

Historisches
Ortsnamenbuch
von Sachsen

Band I
A–L

Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte · Band 21

Herausgegeben von der Sächsischen Akademie
der Wissenschaften zu Leipzig

Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen

Herausgegeben von Ernst Eichler und Hans Walther

Band I
A–L

Bearbeitet von Ernst Eichler, Volkmar Hellfritsch,
Hans Walther und Erika Weber



Akademie Verlag

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie
des Freistaates Sachsen (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst)

Mit einer Karte

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen / hrsg. von Ernst Eichler und Hans Walther. –
Berlin : Akad. Verl. (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte ; Bd. 21)

ISBN 3-05-003728-8

Bd. 1. A–L. – 2001

ISBN 3-05-003728-8

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2001

Gedruckt auf säurefreiem Papier. Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

All rights reserved (including those of translation into other languages). No part of this book may be reproduced in any form – by photoprinting, microfilm, or any other means – nor transmitted or translated into a machine language without written permission from the publishers.

Druckvorstufe: Volkmar Hellfritzsch

Druck: druckhaus köthen GmbH

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	VII
Einführung	IX
1 Zur Forschungsgeschichte	IX
2 Namenüberlieferung und historische Quellen	XI
2.1 Quellenübersicht	XI
2.2 Quellenkritik	XV
3 Historische Schichtung und geographische Verbreitung der Ortsnamen	XVIII
4 Entwicklung der Ortsnamen	XXI
4.1 Entwicklung der altsorbischen Namen vor ihrer Eindeutschung Zum Ansatz altsorbischer Grundformen	XXI
4.2 Die Namen als Zeugnisse der deutschen Sprachgeschichte	XXVII
4.2.1 Namenlautung und Namensschreibung	XXVII
4.2.2 Namenstrukturen und Namensemantik	XXXIII
4.3 Entlehnungserscheinungen: Lautersatz und Mischnamen	XXXVI
4.4 Soziolinguistische Merkmale der Siedlungsbennungen	XXXVIII
Namenbuch	1
Anlage der Namenartikel	3
[Beginn des lexikalischen Teiles A–L]	7
Übersichtskarte Freistaat Sachsen	
[Band II: Fortsetzung des lexikalischen Teiles M–Z und Übersichtskarte Freistaat Sachsen]	

Vorwort

Fragen nach der Herkunft, Bedeutung und Entwicklung unserer Ortsnamen erfreuen sich in wachsendem Maße regen Interesses. Als es nach der wiedergewonnenen Einheit Deutschlands möglich war, der Landesgeschichte ihren bedeutsamen Platz zurückzugeben, beschloßen die Herausgeber, Ernst Eichler und Hans Walther, den Ortsnamenschatz Sachsens in Gestalt eines Nachschlagewerkes zu publizieren. Sie folgen damit dem Beispiel anderer Bundesländer, regionale Ortsnamenbücher auf Länderebene zu schaffen, wie z. B. dem Bundesland Rheinland-Pfalz (vgl. Martin Dolch/Albrecht Greule, Historisches Siedlungs-namenbuch der Pfalz, Speyer 1991).

Dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft konnte das Projekt „Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen“ im Herbst 1992 begonnen und nach relativ kurzer Zeit, Ende 2000, abgeschlossen werden. Das ließ sich nur verwirklichen, weil den Bearbeitern bereits eine beachtliche Anzahl onomastischer Untersuchungen zum deutsch-slawischen Namenkontakt und zur Siedlungsgeschichte vorlag, die seit Mitte der fünfziger Jahre an der Universität Leipzig in planmäßiger Forschung entstanden waren. Ungeachtet dessen war es erforderlich, die Resultate dieser Tätigkeit in Gestalt von gedruckten und ungedruckten Dissertationen, Habilitationsschriften, Monographien und Abhandlungen zu einzelnen Themen usw. kritisch zu werten, in mancherlei Fällen die Materialbasis durch die Einbeziehung weiterer archivalischer Quellen auf eine breitere Grundlage zu stellen, die bisher gewonnenen Ergebnisse linguistisch-historischer Forschung zu berücksichtigen und vor allem bestehende Lücken in der Bearbeitung von Ortsnamen auf sächsischem Territorium zu schließen. Insbesondere kam es den Bearbeitern darauf an, sich einer Darstellungsweise zu bedienen, die dem Informationsbedürfnis sowohl des Fachwissenschaftlers als auch des Auskunft suchenden Laien gerecht wird.

An der Erarbeitung des Ortsnamenbuches waren beteiligt: Ernst Eichler, Hans Walther, Volkmar Hellfritzsch (seit Oktober 1992), Erika Weber (seit Juli 1993) und die wissenschaftlichen Hilfskräfte Antje Linkowitsch-Hofmeyer (September 1996 bis Februar 1998) und Aileen Uhlig (seit August 1994).

Unser besonderer Dank gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt finanzierte. Ebenso ist Karlheinz Hengst zu danken, der seit 1993 als Leiter der Abteilung Deutsch-Slavische Namenforschung am Institut für Slavistik der Universität Leipzig dem

Unternehmen weiterhin günstige Arbeitsbedingungen schuf und seinen Fortgang tatkräftig unterstützte. Hervorzuheben ist auch die enge Zusammenarbeit mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und ihrer Sprachwissenschaftlichen und Historischen Kommission, die dem Projekt in vielfältiger Weise zugute kam. Der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig danken wir ganz besonders für die uns gebotene Möglichkeit, das „Historische Ortsnamenbuch von Sachsen“ als integrierenden Bestandteil des „Wörterbuchs der obersächsischen Mundarten“ (Osä. WB) zu erarbeiten und ebenfalls in ihrer Schriftenreihe zu publizieren. In diesem Zusammenhang gebührt dem Geschäftsführer des Verlags der SAW, Michael Hübner, großer Dank für seine engagierte und umsichtige Organisation und Förderung der Drucklegung. Auch die seit 1990 bestehende Gesellschaft für Namenkunde e. V. unter dem Vorsitz von E. Eichler unterstützte das Unternehmen finanziell. Dank zu sagen ist ebenfalls der Arbeitsstelle des Thüringischen Wörterbuchs in Jena und ihrem Leiter, Wolfgang Lösch, der Mundartformen von Ortsnamen zur Verfügung stellte, sowie Susanne Baudisch, Manfred Kobuch (Dresden) und Lothar Riedel (Wolkenstein) für mancherlei wertvolle Hinweise.

Möge unsere Publikation dazu beitragen, das wissenschaftliche Interesse an der Toponymie Sachsens sowie seiner Gesellschafts- und Sprachgeschichte zu fördern und einem möglichst großen Benutzerkreis zuverlässig Auskunft zu geben.

Leipzig, im Mai 2001

Ernst Eichler, Hans Walther
Volkmar Hellfritzsch, Erika Weber

Einführung

1 Zur Forschungsgeschichte

Das vorliegende „Historische Ortsnamenbuch von Sachsen“ stellt den Abschluß nunmehr rund fünfzigjähriger Forschungen zur Entwicklungsgeschichte von ca. 5300 Siedlungsnamen (einschließlich der Wüstungsnamen) dar, die in den Grenzen des heutigen Freistaates Sachsen überliefert wurden. Hinzu kommt der Namenbestand des heute thüringischen Kreises Altenburg, der siedlungs- und territorialgeschichtlich jahrhundertlang zum ehemaligen Reichsterritorium Pleißenland (in Westsachsen) und zum wettinischen Territorialstaat gehörte. Der Gesamttraum wurde hinsichtlich seines Ortsnamenbestandes seit 1950 in Einzelteilen (Land- und Stadtkreisen) in Form von sprachwissenschaftlichen Monographien (meist Dissertationen) bearbeitet, die nahezu vollständig in der Schriftenreihe „Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte“ zum Druck gebracht werden konnten (vgl. die Bände DS 3, 4, 7, 8, 11/12, 13, 19, 20/21, 28/29, 31, 35 und 38). In diesen Zusammenhang gehören auch die an anderer Stelle publizierte Monographien zu den Kreisen Borna/Geithain, Glauchau/Hohenstein-Ernstthal/Stollberg und dem Vogtland. (Vgl. H. Walther, Namenforschung in der ehemaligen DDR. In: Namenforschung. 1. Teilband, S. 102 ff.). Da aber größere und kleinere Lücken im Arbeitsgebiet bestehen blieben, die Autoren der Einzelbände subjektive Eigenheiten einbrachten und die Untersuchungen den damaligen Stand der Quellenkritik widerspiegeln, war die Vergleichbarkeit und Gleichmäßigkeit der früheren Bearbeitung nicht voll gewährleistet, was nun mit dieser ersten Gesamtdarstellung erreicht wird. Nicht zuletzt galt es dem Forschungsstand vom Ende des Jahrhunderts Rechnung zu tragen.

Auch von geschichtswissenschaftlicher Seite erschienen seit Kriegsende 1945 wertvolle Zuarbeiten, die für das Werk maßgebend wurden. An erster Stelle ist das 1957 in der Bearbeitung von K. Blaschke erschienene „Historische Ortsverzeichnis von Sachsen“ zu nennen, das alle wichtigen historischen Daten zu den einzelnen Orten und Siedlungen bietet. Die damals nichtsächsischen Kreise Delitzsch, Eilenburg und Torgau, die bei der Wiedererrichtung des Bundeslandes Sachsen 1990 diesem zugeschlagen wurden, ihm vor 1815 aber bereits angehörten, sind allerdings nicht mit einbezogen. Abweichend von den bei Blaschke eingehaltenen Kreisgrenzen und Gemeindestrukturen von vor 1945, die hier als „Altkreise“ zur besseren Orientierung und Vergleichbarkeit in den Kopfzeilen der Namenartikel mit angeführt werden, waren nunmehr die Neustrukturierungen im Gefolge der 1994 im neuen Freistaat Sachsen begonnenen staatlichen Gemeindegebietsreform anzuzeigen (Stand: 1. Januar 1999). Beide Werke ergänzen sich somit ständig hinsichtlich der Siedlungs- und Verwaltungsentwicklung. In Bezug auf die mit der Gemeindegeschichte in engem Zusammenhang stehende Benennungsentwicklung, die im Werk von Blaschke nicht ausreichend behandelt werden konnte, wird mit unserem Namenbuch diese Lücke umfassend geschlossen.

Neben der Beachtung dieser notwendigen Bilateralität waren außerdem die bereits fünfzigjährigen Forschungen anderer sächsischer Landeshistoriker zu verarbeiten, die bei Blaschke erst in der angekündigten Neubearbeitung seines Handbuches eingefügt werden

können. Hinzuweisen ist insbesondere auf die Studien und Untersuchungen von H. Schieckel, W. Schlesinger, H. Patze, G. Billig, M. Kobuch und nochmals K. Blaschke, die von den einschlägigen Institutionen bzw. Dienststellen jahrzehntelang ideell und materiell gefördert wurden. Hier sind vor allem die Sächsische Akademie der Wissenschaften mit ihrer Historischen und Sprachwissenschaftlichen Kommission, die Landesuniversitäten und Hochschulen, Archive und Landesmuseen Sachsens zu nennen. Auch die Leistungen der sächsischen Geschichts- und Sprachforscher von vor 1945 fanden stets die entsprechende Berücksichtigung, so die der Historiker R. Köttschke, H. Beschorner, A. Meiche, J. Leipoldt, H. Löscher, L. Bönhoff, der Germanisten Th. Frings und L. E. Schmitt, E. Förstemann, E. Schröder, A. Bach, E. Schwarz, R. Schützeichel und der Slawisten R. Fischer, R. Trautmann, M. Vasmer, G. Hey, E. Mucke wie auch die von Gymnasiallehrern wie O. Weise, O. Philipp, P. Knauth, M. Benedict u. a.

Da rund 60 % der sächsischen Ortsnamen slawischer Herkunft sind, kam den Arbeiten der Slawisten besondere Bedeutung zu. Die erste zusammenfassende Darstellung der slawischen Ortsnamen im damaligen Königreich Sachsen lieferte Gustav Hey im Jahre 1893 mit seinem Buch „Die slavischen Siedelungen im Königreich Sachsen mit Erklärung ihrer Namen“ (Nachdruck 1981, hg. von E. Eichler). Auch wenn Heys Erklärungen heute vielfach überholt sind, bietet sein Werk noch immer bemerkenswerte Einzeldeutungen. Der aus Schlesien stammende Paul Kühnel publizierte in den Jahren 1891 bis 1899 seine Untersuchungen über die slawischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz (gesammelt im Nachdruck 1982, hg. von E. Eichler). Auch seine Erklärungen bedurften nunmehr einer kritischen Wertung. Als Sorbe widmete sich Ernst Mucke vornehmlich den heutigen sorbischen Ortsnamen, allerdings ohne intensivere historische Studien, so daß auch seine Deutungen überarbeitet werden mußten (Nachdruck Leipzig 1984, hg. von E. Eichler). Nach modernen linguistischen Methoden wurden seit 1945 zahlreiche Dissertationen zum Namengut einzelner Land- und Stadtkreise Ostmitteleuropas erarbeitet, die von Rudolf Fischer, Ernst Eichler und Karlheinz Hengst betreut wurden. Zum Arbeitskreis an der Leipziger Universität gehörten ferner als Bearbeiter des vorliegenden Werkes die Germanisten V. Hellfritsch und E. Weber, als Wegbereiter desselben R. Große, W. Fleischer, H. Naumann, I. Bily sowie W. Wenzel und andere Autoren der älteren Ortsnamenmonographien.

2 Namenüberlieferung und historische Quellen

2.1 QUELLENÜBERSICHT

Die schriftliche Überlieferung der Namen von Siedlungsplätzen im Raum östlich der Saale beginnt – abgesehen von ganz seltenen Ausnahmen der fränkischen Zeit – erst mit der Errichtung der deutschen Oberherrschaft über das seit etwa 600 von (Alt-)Sorben besiedelte ostsaalisch-ostelbische Gebiet durch König Heinrich I. in den Jahren 929/930. Die vorherige Sorbenmark wurde zur Mark Meißen umgestaltet und nach der von ihm errichteten Reichsburg *Meißen* benannt. Hier war nicht nur der Sitz des die Reichsgewalt ausübenden Markgrafen, sondern seit 968 zugleich der des ersten Bischofs von Meißen und seit der zweiten Hälfte des 11. Jh. auch eines Burggrafen. Mit dem Bistum Meißen waren durch Otto I auch die beiden anderen Sorbenbistümer Merseburg und Zeitz (seit 1030 Naumburg) zusammen mit dem ihnen übergeordneten Erzbistum Magdeburg installiert worden. Die genannten drei Herrschaftsträger, Königtum, Territorialgewalten und Kirche, wurden auch die Träger der schriftlichen Dokumentation aller politischen und rechtlichen staatlichen Handlungen. In ihren sich entwickelnden Skriptorien, Kanzleien und Archiven bewahrten sie die wichtigsten Dokumente bis in die Neuzeit auf. So dominieren bis zum Aufstieg der Landesstaaten im 13. Jh. die Urkunden der königlichen und geistlichen (päpstlichen, bischöflichen und klösterlichen) Kanzleien, bis dann seit dem 14. Jh. die umfangreichen Register der territorialstaatlichen Landesverwaltung (Lehnbücher, Steuerregister, Besitzverzeichnisse, Ritterdienstverzeichnisse usw. angelegt wurden.

Bis ins späte 13. Jh. herrschte der Gebrauch des Lateins in allen schriftlichen Dokumentationen durchaus vor, erst seitdem trat die Niederschrift in deutscher Sprache zunehmend neben die lateinische. Die – anfangs meist geistlichen – Schreiber und Notare waren neben ihren Beurkundungsaufgaben überdies die Autoren der mittelalterlichen erzählenden Quellen, der Annalenwerke, Viten und Chroniken, Verbrüderungslisten, Kalendarien, Totenbücher usw. Von überragender Bedeutung für Ostmitteleuropa ist die besonders zu erwähnende Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg (*Thietm. Chron.*), geschrieben bzw. diktiert von ihm selbst in den Jahren 1012 bis 1018, die Ereignisse des ausgehenden 9., des 10. und beginnenden 11. Jh. einbeziehend.

Mit der Zeit bildeten sich in den Mittelpunkt der Aufzeichnungen unterschiedliche Schreibtraditionen heraus, die den Sprachgebrauch ihrer Umgebung hindurchscheinen lassen, vor allem sind solche bei den von den Empfängern ausgestellten Urkunden feststellbar, während fern der Landschaft hergestellte Kaiser-, Königs- und Papsturkunden oft entstellte Namenformen bieten, zumal wenn es sich um für die – oft italienischen – Schreiber und Notare unbekanntere Namen handelte.

So stehen an zeitlich erster Stelle die Urkunden und Urkundenkopien in den sog. Copialbüchern und Copiarien, Kanzleiregistern usw. der genannten Notariate als wichtigste Quellengattung der Frühzeit staatlichen Werdens. Diese Dokumente sind seit dem 19. Jh. weitgehend im Buchdruck oder Faksimile in der *Diplomata-Reihe* der *Monumenta Germaniae Historica* bzw. den *Codices* der Landesstaaten veröffentlicht worden (MGH D, CDS, CDLS, CDA), doch ist man wegen der rasch zunehmenden Menge von Urkunden seit dem 13. Jh. mehr und

mehr zum Druck von Urkundenregesten (Auszügen, Kurzfassungen) übergegangen (vgl. besonders die von O. Dobenecker, G. A. von Mülverstedt, A. Hirtz, J. Helbig, J. Prochno, H. Schieckel und Ch. Lübke). Auch solche aus Nachbarländern mußten mit ausgeschöpft werden, so z. B. die über die Urkunden des tschechischen Staatsarchivs (Kronarchiv) Prag, die der Markgrafen von Brandenburg und die zur schlesischen Geschichte. Auch die bereits vorhandenen Ortsnamenwerke für Böhmen und Mähren (A. Profous, J. Svoboda, V. Šmilauer bzw. L. Hosák und R. Šrámek) leisteten wertvolle Hilfe.

Ein älteres umfangreiches Regestenwerk stellt die vierbändige Publikation über die Erbmännerschaft wettinischer Lande von R. von Mansberg dar, die allerdings die in den Regesten vorkommenden Orts- und Personennamen nur teilweise in der urkundlichen Schreibung bietet, überwiegend jedoch die Namenformen seiner Entstehungszeit (um 1900). Leider ist das Werk – erschienen 1903–1908 – auch sonst nicht frei von Mängeln und Irrtümern, bleibt aber trotzdem unentbehrlich.

Die Originale der Urkunden sind – soweit nicht durch Kriegseinwirkungen verlorengegangen – noch heute in den großen Archiven sicher verwahrt. So befinden sich viele Dokumente aus älteren Herrschaftsarchiven, geistlichen Archiven, Stadtarchiven usw. unseres Landes im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden, das auch noch bestehende Außenarchive, z. B. in Bautzen, Chemnitz, Freiberg, Meißen, mit betreut. Als Archiv der ehemaligen wettinischen Landesherrn – seit 1485 nur noch der albertinischen Linie – und deren Behörden umfaßt es die Quellen seit dem 10. Jh. bis zum Ende des ehemaligen Kurstaates bzw. Königreiches 1815. 1485 wurde das vorherige Gesamtarchiv zwischen Albertinern und Ernestinern, das sog. Wittenberger Archiv, aufgeteilt; die Materialien der ernestinischen Gebiete gingen damals in das Thüringische Staatsarchiv Weimar über (ausführlicher darüber im Regestenwerk von H. Schieckel [SchieReg.], S. 7 ff.). Da auch das Hauptstaatsarchiv des Landes Sachsen-Anhalt für die nordsächsischen Kreise bzw. ehemaligen Ämter Materialien derselben aufbewahrt, stammen einige der den Freistaat Sachsen tangierenden Archivalien aus diesem Archiv, z. B. Teile des Archivgutes der Domarchive von Merseburg und Zeitz-Naumburg. Das des Domarchivs Meißen verwahrt im Wesentlichen das Dresdner Staatsarchiv. Da der Erhaltungszustand vieler älterer Urkunden oft sehr schlecht bzw. anfällig ist, werden sie vielfach nicht mehr an die Allgemeinheit ausgereicht. So mußten sich die Bearbeiter des hier vorliegenden Werkes weitgehend an die gedruckten Codices, Urkundenbücher und Regestenwerke halten.

Hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit in der Wiedergabe der Texte, Handschriften und Lesarten bestehen bei den moderneren Editionen seit etwa 1860 keine Bedenken. Nicht immer aber waren die Editoren geschulte Philologen, so daß sie sich in zweifelhaften Identifikationsfällen manchmal auch mit bloßen Anklängen an mögliche auch in Frage kommende Ortsnamen begnügten. Kritische Beurteilung solcher Fälle war für die jetzigen Bearbeiter geboten.

Leider ist der Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae (CDS) lückenhaft geblieben, so daß auch ältere Publikationen mit Urkundenbeigaben herangezogen werden mußten, z. B. Schoettgen und Kreysigs Diplomatarium von 1753 (SchöKr. Dipl.), Märckers Burggrafen von Meißen 1842 (Märcker Bgft. Mei.), Beyers Altzelle 1855 (Beyer AZ), Menckes Scriptorum von 1728 (Menckenius Script.) u. a. So enthält der CDS in seiner 1. Abteilung A Band 1–3 die Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen aus der Zeit

von 948–1234, in der B-Reihe Band 1–4 die derselben von 1381–1427. Weitere Urkunden finden sich in den Bänden der Abt. II, die vor allem die des Bistums Meißen (Bde. 1–3) und der Städte Chemnitz, Dresden, Freiberg, Grimma, Kamenz, Leipzig, Löbau, Meißen und Pirna enthält. An der Publikation des Bandes Zwickau wird z. Z. gearbeitet. Das Stadt und Land Altenburg enthaltende Urkundenbuch (UB Abg.) hat H. Patze 1955 veröffentlicht (Bd. I 976–1350, das Manuskript zu Bd. II liegt im Staatsarchiv Altenburg). Die Urkunden der Bistümer bzw. Hochstifte Merseburg (UB Mers.), Zeitz-Naumburg (UB Naumbg.) und des Erzbistums Magdeburg (UB Mabg.) erschienen im Druck 1899, 1925 und 1937, umfassen aber meist nur die ersten 200–300 Jahre. Der Codex der Urkunden u. a. Quellen der Oberlausitz (CDLS) kam in 6 Bänden von 1856 bis 1939 heraus, doch ist gerade sein 1. Band sehr unzureichend bearbeitet; zuverlässig sind dagegen die von R. Jecht und E. Wentscher bearbeiteten neueren, seit 1896 edierten 5 Bände. Weitere Urkundenbücher bzw. Regestenwerke wurden für die Schönburgischen Herrschaften (UB Schönbg., Tobias Reg.) und die Gebiete der Vögte von Weida, Gera, und Plauen (UB Vö., Raab Reg. [Namen nur selten original!], Wild Reg.) ediert.

Die Urkunden der sonstigen Herrengeschlechter und ihrer Herrschaften sind überwiegend nur in den Urkundenanhängen zu älteren Darstellungen ihrer Geschichte abgedruckt und quellenkritisch meist unzureichend behandelt: So sind die Urkundenbücher der Burggrafen von Dohna (Donins) und von Meißen (s. o. Märcker Bgft. Mei.) den genannten Darstellungen beigegeben, ebenso die der Herren von Colditz (Truöl Hft. Col). Die Urkunden der Burggrafen von Leisnig blieben leider noch ungedruckt. Die Urkunden der Herren von Eilenburg gab G. A. v. Mülverstedt bereits 1877 ff. heraus (Dipl. Itebg. I, II).

Sehr umfangreich sind die Urkundenbestände der sächsischen Klöster, deren Gründung im ausgehenden 11. Jh., in der Masse dann im 12./13. Jh., einsetzte. Ihre älteren sind in die Bände des CDS inkorporiert, die ungedruckten z. T. in Regestenform in Schieckels Regestenwerk aufgenommen (jedoch dort nur bis 1300). Die Urkunden der städtischen Klöster fanden Aufnahme in die Städtebände der Abteilung II des CDS, z. B. Chemnitz, Dresden, Freiberg, Grimma, Leipzig, Meißen, Torgau, Pirna (Geringswalde im UB Schönbg.); die des Altenburger Bergerklosters enthält das Altenburger UB von Patze (UB Abg.), die der Klöster des Vogtlandes das UB von B. Schmidt (UB Vö.), die der Oberlausitz die CDS II und CDLS. Als selbständiger Band erschien das von R. Lehmann 1941 herausgegebene UB des Klosters Dobrilugk (UB Dobr.). Andere Urkundenbestände von Klöstern wurden in ältere Darstellungen als Anhang eingefügt, jedoch oft nur in Regestenform; so z. B. Altzelle b. Nossen (Beyer AZ), Bosau in Zeitz (SchöKr. Dipl. II, S. 418 ff.), Buch b. Leisnig (SchöKr. Dipl. II, S. 171 ff.; Menckenius Script. III, S. 833–925), Bürgel b. Jena (UB Bü.), Cronschwitz b. Weida (UB Vö. I, S. 11 ff.), Frankenhausen b. Crimmitschau (SchöKr. Dipl. II, S. 510 ff.; Wiemann KlFrankenh.), Grünhain b. Schwarzenberg/Erzgeb. (Enderl. Grünh.; SchöKr. Dipl. II, S. 526 ff.), Lausnitz b. Eisenberg (DobReg. I ff.), Lauterberg/Petersberg b. Halle (CDS I 2 ff.), Marienstern b. Kamenz (ZR Marst.), Marienthal b. Ostritz/OL (Dipl. VSM; Reg. Zittau), Mühlberg b. Belgern (SchieReg.; Dipl. Itebg. I, S. 21 ff.), Grimma und Nimbschen b. Grimma (CDS II 15, S. 100 ff., 173 ff.), Pegau b. Borna (UB Mers.; CDS I 2 ff., Ann. Pegav., S. 232 ff.), Pforta b. Naumburg (UB Pf.), Remse b. Waldenburg (UB Bü.); Riesa (UB Naumbg., SchieReg.), Seußlitz b. Großenhain (SchieReg.), Sitzenroda (Dörschnitz) b. Torgau (Specht Sitzenr.), Sorzig b. Mügeln (SchieReg.), Staucha b. Döbeln (Märcker

Bgft. Mei.), Domstift Wurzen (CDS II 1–3), Zschillen (Wechselburg) b. Rochlitz (CDS I 2; UB DtOTh., S. 231 ff.). Der Deutschritterorden besaß Ordenshäuser in Altenburg, Domnitzsch, Halle, Plauen, Reichenbach/Vogtl., Schleiz und Zschillen (seit 1278), vgl. UB DtOTh., UDtOPl. und andere regionale und städtische UB. Weiter zu berücksichtigen sind die außersächsischen Klöster Neuwerk in Halle (UB Halle), das Moritzkloster in Magdeburg (UB Mabg.) und das Peterskloster in Merseburg (UB Mers.).

Die Quellenlage für die Oberlausitz weicht von der der Markgrafschaft Meißen insofern stärker ab, als die Zugehörigkeiten dieses Landesteils mehrfach wechselten. Die Oberhoheit des Reiches war zwar durch König Heinrich I 930 ebenfalls hergestellt worden, doch wurde das Land wiederholt der böhmischen Krone verleht, so 1081 durch Heinrich IV. Von 1084 bis 1135 war es dem Hause Wiprechts von Groitzsch vom Böhmenherzog überlassen. Von 1144 bis 1158 kurzzeitig meißnisch, übergab es Kaiser Friedrich Barbarossa 1158 wiederum den Böhmenkönigen, die es bis 1253 regierten. Allein kirchlich verblieb die Oberlausitz beim Bistum Meißen mit Ausnahme des Landes Zittau, das der Prager Diözese unterstand. 1253 ging die nördliche Oberlausitz an die brandenburgischen Askanier über, in deren Hand sie bis 1319 verblieb. 1268 teilten es die Markgrafen in die Landesteile Bautzen und Görlitz. Der Görlitzer Landesteil gelangte 1319 an Herzog Heinrich von Jauer (bis 1329), der Bautzener zurück an die böhmische Krone. Die bischöflich-meißnischen Besitzungen wurden 1559 Kursachsen voll eingegliedert; die böhmische Oberherrschaft wechselte dann erst 1635 mit der kursächsischen. Nach Kriegsende 1945, als die Neiße als Ostgrenze Deutschlands festgelegt wurde, kamen die zuvor schlesischen linksmeißnischen Kreise mit Görlitz, Niesky und Weißwasser – heute „Niederschlesischer Oberlausitzkreis“ – zum Land Sachsen, mit der Reform 1952 in der DDR zu den Bezirken Cottbus und Dresden. Mit dem Ende der DDR wurde der Freistaat Sachsen in seiner heutigen Gestalt wieder errichtet.

Diese sehr wechselvollen Zugehörigkeitsverhältnisse der Oberlausitz führten zu einer viel differenzierteren Archivierung der historischen Quellen in den einschlägigen Archiven; vor allem auch den böhmischen und schlesischen Zentral-, Kirchen- und Herrschaftsarchiven. Die früheren Bearbeiter von Lausitzkreisen konnten unter den Bedingungen zu DDR-Zeiten nur sehr begrenzt in den genannten Archiven ungedruckte Quellen einsehen; dies nachzuarbeiten war in der kurzen Bearbeitungszeit des vorliegenden Werkes nicht sofort möglich.

Die chronikalischen Werke des hohen und späten Mittelalters (Annalen, Chroniken, Viten usw.) treten gegenüber den namenreicheren urkundlichen Zeugnissen an Bedeutung zurück, ausgenommen die bereits erwähnte Chronik Bischof Thietmars von Merseburg. Bemerkenswert sind auch die Pegauer Klosterannalen und die des Klosters Lauterberg/Petersberg bei Halle; die des Klosters Altzella sind lückenhaft.

Mit dem Ausbau der Landesverwaltung nahm das Schriftgut der Landesarchive in bedeutendem Maße zu, insbesondere verlangte das ständig erweiterte Besteuerungswesen eine intensivere Registrierung, wodurch die Steuer- und Abgabenregister neben den Lehnregistern zu wichtigen Quellen der Ortsnamenüberlieferung wurden. Hervorzuheben sind z. B. das Lehnbuch Markgraf Friedrichs des Strengen von 1349/50 (LBFS) und das Registrum Dominorum Marchionum Missnensium von 1378 (RDMM) neben vielen Beteverzeichnissen (BV, z. B. der Ämter Altenburg, Leipzig, Meißen, Torgau, gedruckt im RDMM), Dienstverzeichnissen der adligen Schrift- und Amtssassen (Erbarmannen 1445 ff. [Erbm.]), Geschoß- und

Zinsverzeichnissen (Amt Meißen), Zins- und Einkünfteverzeichnissen von Klöstern und Ämtern, Jahresrechnungen derselben, Jahrrenten von Städten, Heerwagendiensten, Land- und Türkensteuern (15./16. Jh.) usw. Besonders ergiebig für Ortsangaben wurden im Reformationszeitalter die Visitationsprotokolle für die einzelnen Kirchenbezirke, Superintendenturen usw. (Vis. 1529 ff.). Für die Zeit nach 1547 stehen Amtsmatrikeln (AMatr.) und Amtserbbücher (AEB) in großer Zahl zur Verfügung. Seit etwa 1600 existieren auch historische Karten und Atlanten, die ebenfalls viele zeitgenössische Ortsnamen bieten, wie etwa die Oeder-Karten (Oeder, Ur-Oeder), Zürnersche Materialien (OLKarte 1757, Unterl-Zürner), der Sächsische Atlas von Schenk (SächsAtlas), die Sächsischen Meilenblätter (MBL.), der Oberreitsche Atlas (Oberreit), Meßtischblätter (MtBl.) u. a. topographische Karten. Neben ihnen bilden die älteren historischen Ortsverzeichnisse (OV) von 1590 ff. eine ergiebige Namenquelle.

Da mit dem 16. Jh. die heutigen Ortsnamenformen und -schreibungen im allgemeinen erreicht sind, kann auf die Anführung weiterer noch jüngerer Quellen weitgehend verzichtet werden.

Einen instruktiven Abriß der territorialen Entwicklung des wettinischen Landesstaates und seiner Teilgebiete mit dem Schwerpunkt (weiterer) Leipziger Raum, der die Provenienzen bzw. behördengebundene Gliederung des Überlieferungsgutes anschaulich darstellt, bietet jetzt Uwe Schirmer im Einführungsbeitrag zum Band „Zur Siedlungsgeschichte des Leipziger Raumes“. Eine Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten aus den Jahren 1914 bis 1937“, hg. von dems. u. L. Heydick, Beucha 1998, S. 7–25 (Leipziger Land. JB. f. Historische Landeskunde und Kulturraumforschung. Bd. 1).

2.2 QUELLENKRITIK

Unabdingbare Voraussetzung einer zuverlässigen Namendeutung ist die Aufhellung der Geschichte jedes einzelnen Namens, d. h. die Erfassung seiner möglichst ältesten überlieferten Schreibungen und die Herausarbeitung seiner weiteren Formenentwicklung bis zur heutigen Gestalt, die in einer möglichst lückenlosen Belegkette zu erfassen und entsprechend der Zielstellung des jeweiligen Namenbuches vollständig oder in Auswahl darzubieten ist. Eine Übersicht über die Vielfalt namenreicher historischer Quellen bzw. Textsorten (in der Terminologie der Sprachwissenschaft) für Sachsens Ortsnamen wurde im vorhergehenden Abschnitt geboten. Die zugehörigen Daten, d. h. die Nennung von Ort und Zeit und der handelnden Personen, bilden insbesondere das Gerüst von Urkunden, die deshalb im Vordergrund namenkundlicher Untersuchungen stehen.

Das jeweilige historische Namengebilde muß gewissermaßen aus seiner schriftlichen Hülle herausgeschält werden, denn die Schreibung kann die sprachliche Grundlage auch verdunkeln bzw. verundeutlichen. Die „Schreibe“ hat ihre eigene Geschichte: die neuzeitliche deutsche (Ortho-)Graphie ist aus älteren landschafts- und kanzleigebundenen Schreibgewohnheiten, „Schreibsprachen“, hervorgegangen, deren Eigenheiten bei der Nameninterpretation berücksichtigt werden müssen. Von besonderem Interesse für den Namenforscher sind die Bemühungen von nichteinheimischen Schreibern von Urkunden, ihnen fremde Laute in Na-

men in möglichst lautgetreuer Weise zu verschriftlichen; dies gilt in Ostdeutschland ganz besonders für die Schriftwiedergabe gehörter slawischer Namen.

Von gewissem Einfluß auf die Schreibform von Namen in mittelalterlichen Urkunden usw. ist auch die generelle Abfassung derselben in lateinischer Sprache bzw. Schreibung. Durch diese sehen sich mittelalterliche Autoren und Notare oft veranlaßt, auch die eigensprachigen Namen zu latinisieren. Diese geschieht vor allem durch Anfügung von lateinischen Kasusendungen, z. B. *-us, -a, -um, -i, -is, -ae, -o* usw., besonders im Dativ/Lokativ (Ortskasus). Der Übergang zum Deutschen als Urkundensprache erfolgte im allgemeinen gegen Ende des 13. Jh. Seitdem nehmen die deutschsprachigen Urkunden und sonstigen Texte in den landesherrlichen, geistlichen und städtischen Kanzleien zu; sie lassen die regional und zeitbedingten Schreibgebräuche noch deutlicher als in den lateinischen Texten hervortreten.

Was die zeitliche Fixierung eines Ortsnamenbeleges anbelangt, so ist diese bei den erzählenden Quellen (Annalen, Chroniken, Viten usw.) noch schwieriger als bei den Urkunden und ihren Nachfertigungen. Derartige Texte wurden sehr häufig zusammengefügt, auch stückweise aus verschiedenen meist älteren Vorlagen abgeschrieben oder die Namen aus ihnen nach der Schreibweise der Zeit des Kompilators geneuert. Aber auch in Urkunden kommt es vor, daß traditionelle Namensschreibungen noch lange beibehalten werden (sog. „Praegraphien“), auch wenn die zeitgemäßen Schreibungen bereits fortgeschritten sind. Feststellbar sind derartige „unzeitgemäße“ Schreibungen vor allem durch den Vergleich mit zeitlichen echten Urkunden bzw. Texten. Auf diesem Wege lassen sich auch Fälschungen (Falsifikate) ermitteln, die vor allem durch inhaltliche Unstimmigkeiten erkannt werden können.

Der Kontext von Namen bzw. der Gesamttext der Urkunden muß insgesamt ebenso im Auge behalten werden, wenn man die isoliert betrachteten Namen und Daten, die oft nicht ganz sicher den realen Vorgängen zuzuweisen sind, möglichst exakt identifizieren will. Die mittelalterlichen Urkunden sind in den beiden letzten Jahrhunderten von versierten Urkundenforschern in großem Umfang zuverlässig ediert worden (Codices, Urkundenbücher, Regestenwerke, Monumenta Germaniae Historiae). So ist es möglich, diese Werke zugrunde zu legen, zumal viele Originalurkunden heute entweder durch Kriegsereignisse verlorengegangen sind oder ihr schlechter Erhaltungszustand eine Benutzung nicht mehr zuläßt.

Von besonderer Wichtigkeit für den Historiker wie auch für den Namenforscher ist die Echtheitsfrage bei verdächtigen Urkunden. Da schon im Mittelalter oft Urkunden verlorengegangen oder verdarben, wurden bereits damals Abschriften – meist jüngerer Datums als das Original – hergestellt, die häufig die Schreibweise von in ihnen enthaltenen Namen gegenüber denen des Originals aktualisierten (sog. „Postgraphien“), oder man fälschte ganze Urkunden bei bestimmtem Bedarf mit Hilfe anderer echter. Auch wurden zuweilen nur Textstellen verändert oder Interpolationen vorgenommen, alte Besitzverzeichnisse in jüngerer Zeit einfach fortgeschrieben u. ä. m. Die richtige Datierung solcher Urkunden und in ihnen enthaltener Namensschreibungen sind für die klare Rekonstruktion der Sprach- und Schreibentwicklung von größter Bedeutung. Identifikationen dürfen nicht nach bloßem Anklang an noch bestehende Ortsnamen vorgenommen werden, wie man es in einigen Urkundenbüchern noch vorfindet. Besonders schwierig sind solche Identifikationen bei Frühbelegen von Orten, die schon vor langer Zeit untergegangen sind, bei den sog. Wüstungen.

Manchmal helfen dabei rezente Flurnamen. Zuweilen wird die zu erwartende sprachliche Entwicklung eines Namens auch durch Eindeutung anderer bekannter Wörter oder Namensglieder durchbrochen.

Die Fälle von Verschreibungen oder Verlesungen einzelner Namenbestandteile durch Schreiber oder Editoren halten sich in engen Grenzen. Sie sind vor allem bei manchen Schriftarten nicht auszuschließen. So sehen sich in Kursivschriften die Buchstaben *r*, *c* und *t*, *m*, *-in*, *-ni*, *v*, *w* und *b* oft sehr ähnlich, auch die Initialen *B*, *G*, *C*, *T*, *J*. Der Namenforscher darf daher nur in seltenen Fällen mit Fehlern rechnen und Verbesserungen (Konjekturen) vornehmen.

Einige Entwicklungen der gesprochenen Sprache, so etwa die Umlautung von *o* und *u* zu *ö* und *ü*, die Diphthongierung von Monophthongen wie *i*, *u*, *iu* (*iu*) zu *ei*, *au* und *eu*, die gegenseitige Vertretung von *j*, *ch* und *g*, von *b* und *p*, *d* und *t*, *g* und *k* treten in der Schriftsprache erst mit größerer Verzögerung hervor oder dringen im Großen und Ganzen nur gelegentlich in die Schriftsprache ein, bleiben meist Sache der regionalen Mundart. Sogenannte „Kompromißschreibungen“ wie *dt*, *gk* deuten die Unsicherheit der Schreiber an. Auf der gegenseitigen Vertretung von entrundeten und gerundeten Vokalen (*e*, *i*, *ei* – *ö*, *ü*, *eu*) in der Mundart und der Schriftsprache beruht auch die Erscheinung der „hyperkorrekten“ Wiedergabe derselben, wo gerundete Vokale etymologisch keine Berechtigung haben.

Als Fazit darf festgestellt werden, daß das komplizierte Verhältnis von gesprochenem Laut und seiner graphischen Realisierung bei der Nameninterpretation streng beachtet werden muß.

3 Historische Schichtung und geographische Verbreitung der Ortsnamen

Die Schichtung und Lagerung der Ortsnamen in Sachsen ist aufs engste mit der Siedlungsgeschichte verknüpft. Diese wiederum wird in ihrem Verlauf bestimmt von der wechselnden Niederlassung sprachlich unterschiedlicher raumerschließender Siedlerverbände. Deren jeweilige materielle Hinterlassenschaft wird in erster Linie von der Ur- und Frühgeschichtswissenschaft erfaßt und räumlich und zeitlich bestimmt. Von seiten der Sprachwissenschaft, insbesondere der historischen Namenforschung, konnte das Gesamtbild der Entwicklung vervollständigt und abgerundet werden. Allerdings sind die sprachlichen Überreste in Gestalt sehr alter Fluß- und Gebirgsnamen recht spärlich, und es fehlen Namen von Siedlungen aus vorchristlicher Zeit fast gänzlich, zumal die Dauerhaftigkeit der Frühsiedlungen sehr begrenzt war und auch eine kontinuierliche Überlieferung ihrer Namen nur sehr selten eintrat. Aus den erwähnten sehr alten Gewässer- und Gebirgsnamen ergibt sich nur, daß die ersten namenkundlich faßbaren Bewohner der mittel- und osteuropäischen Landschaften sprachlich Indogermanen waren, mit deren Anwesenheit hier vom dritten bis zum letzten vorchristlichen Jahrtausend gerechnet werden kann. Diese indogermanische Sprachgemeinschaft löste sich während des zweiten vorchristlichen Jahrtausends in Einzelsprachverbände auf. Von ihnen kennen wir seit dem ersten vorchristlichen Jahrtausend in Mittel- und Osteuropa die keltischen, germanischen und baltischen Sprachgruppen, während sich die slawische Gruppe wohl erst gegen Ende desselben herausbildete. Die Entstehung des Germanischen im heute niederdeutschen Raum zwischen Weser und Weichsel begann nach heutigem Wissensstand etwa um 500 v. Chr., und dieser Kernraum weitete sich in der Folgezeit mit seinen Sprachträgern nach allen vier Himmelsrichtungen aus. Mit weiteren Südvorstößen gelangte germanische Bevölkerung, Sprache und Kultur (sog. Jastorfkultur) in den mitteldeutschen Raum; sie folgte dem Verlauf der großen Flüsse Weser, Elbe, Saale, Oder und Spree und drang seit dem 5. Jh. v. Chr. siedelnd bis etwa zu einer Linie Jena, Gera, Zeitz, Leisnig, Döbeln, Lommatzsch, Meißen, Dresden und Pirna vor. Am Nordfuß des Thüringer Waldes und des mittelsächsischen Hügellandes bzw. Erzgebirges fand diese Ausbreitung um etwa 250 v. Chr. ihr vorläufiges Ende, da südlich davon keltische Stämme die Altsiedelräume am Main und in Böhmen und Mittelschlesien für sich behaupteten. Vordeutsches, insbesondere germanisches Namengut findet sich vor allem in Thüringen, im ostsächsischen Raum: außer in den Flußnamen (z.B. *Elbe*, *Mulde/Milde*, *Elster*, *Pleiß*, *Röder*, *Spree*) und Landschafts- und Gebirgsnamen nur noch sporadisch, so etwa in den ON *Merseburg*, *Wiedemar* und *Sermuth* und dem alten Namen *Fergunna* für den Gebirgszug von Thüringer Wald und Erzgebirge.

Mit einer breiten, weitgefächerten neuen Schicht von Namen (Gewässer-, Flur- und Siedlungsnamen) wurden Sachsen und die nördlich anschließenden Landschaften durch aus dem Osten und Südosten kommende westslawische Landnahmegruppen überzogen, die sich zuerst in den fruchtbaren Altsiedelgebieten (Lößlandschaften) niederließen, aus denen die elbgermanischen Gruppen gegen 600 n. Chr. bis auf kleinere verbleibende Reste abgewandert waren. Die gebirgigen Landesteile im Süden blieben bis ins 8./9. Jh. auch von den ansässig gewordenen Altsorben unbesiedelt, nur an den Rändern der Altsiedelräume gab es vom 9. bis 11. Jh. periphere Rodungen von Wildland. Die Masse slawischer Siedlungsnamen in den Alt-

landschaften wurde dann im Zuge des hochmittelalterlichen Landesausbaus (Ostsiedlung) von überwiegend deutschsprachigen Neusiedlern unter mancherlei Anpassungsvorgängen adaptiert und in hohem Maße noch bis heute erhalten. Diese Namen finden sich vor allem in den Altsiedelgebieten um die Orte *Delitzsch, Leipzig, Zeitz, Borna, Altenburg, Plauen, Eilenburg, Wurzen, Grimma, Mutzschen, Mügeln, Oschatz, Lommatzsch, Döbeln, Meißen, Großenhain, Dresden, Pirna* und *Bautzen*. Weitere reihen sich besonders an den größeren Flüssen und Bächen auf.

Als vierte Siedlungsnamenschicht bildete sich nach der deutschen Besetzung im 10. bis 13. Jh. die deutsche heraus, die vorwiegend mit den rein deutschen Neusiedlungen verknüpft ist. Mit ihr und den von den altsorbischen Vorgängern übernommenen und adaptierten Ortsnamen war im wesentlichen der Grund für das noch heute bestehende Namenverbreitungsbild in Sachsen gelegt. Charakteristisch für die deutsche Schicht sind die mit deutschen Personennamen und Appellativen gebildeten Komposita mit den Grundwörtern *-au, -dorf, -feld, -hagen/-hain, -bach, -berg, -grün, -rodel-reuth* und *-walde*. Die Mehrzahl der Namenkomposita enthält im Bestimmungswort einen zeitgemäßen deutschen Personennamen, zumeist den des Ortsgründers oder Dorfältesten, so etwa *Arnold, Bernhard, Burghard, Dietrich, Eberhard, Friedrich, Gerhard, Hartmann, Hermann, Heinrich, Konrad, Markwart, Otto, Reinhard, Rüdiger, Siegfried, Walther, Werner, Witticho* u. a. Die neu gegründeten Städte wurden in der Regel durch *-stadt* gekennzeichnet oder übernahmen den lokalen sorbischen Namen der Altsiedlung, so z. B. *Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Görlitz, Leipzig, Meißen, Plauen, Zwickau* u. a. Bei der Lage an Flüssen behielt man oft den älteren Flußnamen mit oder ohne formale Änderung bei, so etwa in den Fällen *Elster (Bad Elster, Elsterberg, Elsterwerda, Elstra), Flöha, Chemnitz, Mulde/Milda (Mulda, Muldenberg, Muldenhammer, Muldenhütten), Lungwitz, Pockau, Pulsnitz, Sebnitz, Striegis, Spree (Spree, Spreehammer, Sprewitz, Sprey, Spremberg, Sproitz), Triebel, Weißwasser, Wyhra, Zschopau* u. a.

Zu Beginn der Neuzeit wandelten sich die Siedlungsstrukturen und damit auch das Siedlungsnamenbild nur noch einmal einschneidend durch die Verödung vieler älterer Kleinsiedlungen (sog. Wüstungsprozeß). Mit diesem gingen auch – regional unterschiedlich stark – alte Siedlungsnamen unter, die nur zum Teil in der schriftlichen Überlieferung oder in Flurnamen bewahrt blieben. Bei der wirtschaftlichen Neubelebung gegen Ende des 15. und im Verlaufe des 16. Jh. – vor allem durch den Bergbau – entstanden nicht nur neue Bergbausiedlungen (Glashütten, Hammerwerke, Hütten usw.) im Erzgebirge (*Annaberg, Marienberg, Schneeberg* u. a.), sondern im agrarischen Bereich eine Vielzahl von Erweiterungen von Gutsbetrieben durch die Anlage von Vorwerken und Schäfereien zu Rittergütern (oft auf Wüstungsfluren) und von Gutsarbeitersiedlungen. Derartige Namen sind erkennbar an den Bildungen mit *Neu-* (*Neugersdorf, Neutaubenheim, Neusalza, Neudorf, Neudörfchen, Neubau, Neusorge*, vgl. auch *Drescherhäuser* usw.). Sie bildeten nur sehr selten selbständige Gemeinden. Während der Religionskriege des 17. und 18. Jh. siedelten sich außerdem eine Vielzahl von Glaubensvertriebenen in Resträumen Sachsens (z. B. der Kammregion des Erzgebirges und der Oberlausitz) neu an und bewahrten dabei ihre ursprünglich böhmisch-mährischen Heimatdorfnamen, die sie durch den neuen Zusatz *Deutsch-* kennzeichneten: *Deutscheinsiedel, Deutschgeorgenthal, Deutschneudorf (= Deutschkatharinenberg)*; erinnert sei auch an die Kolonien der Brüdergemeinden *Herrnhut* und *Niesky*.

Noch näher zur Gegenwart zu tritt als deutliche Tendenz eine Siedlungsballung vor allem in den Industriegebieten und im Bereich der wachsenden Großstädte hervor, die auch ihre Auswirkungen auf das Siedlungs- und Siedlungsnamenbild hatte. Als vorläufiges Endstadium dieser Entwicklung erleben wir zur Zeit eine generelle administrative Gemeinde- und Gebietsreform, die eine große Zahl von Namenneubildungen im Zuge von Zusammenfassungen vieler bisher selbständiger Kleingemeinden mit sich bringt. Dabei werden in der Regel Altnamen oder Altnamenbestandteile neu kombiniert. Verwiesen sei auf einige ältere vorangegangene Fälle wie *Hohenstein-Ernstthal*, *Limbach-Oberfroha*, *Rechenberg-Bienenmühle*, *Morgenröthe-Rautenkranz*, *Königshain-Wiederau*, *Wilkau-Haßlau*, *Demitz-Thumitz*, *Weigsdorf-Köblitz*, *Annaberg-Buchholz*, *Böhlitz-Ehrenberg*, *Grünlichtenberg*, *Ottendorf-Ockrilla*, *Schönfeld-Weißig* u. v. a.

Die neue Großgemeinde wird oft mit dem Grundwort *-tal* benannt: So umfaßt heute *Käbschütztal* bei Meißen 35 ehemalige eigenständige Kleingemeinden, *Ketzerbachtal* 27, *Freital* 17, *Großweitzschen* 24, *Thümmlitzwalde* 21, *Sornzig-Ablaß* 19 usw. Neubildungen mit Bezug auf geographische Namen sind dabei nicht selten, z. B. *Crinitzberg*, *Elsterheide*, *Eulatal*, *Heinsdorfergrund*, *Knappensee*, *Müglitztal*, *Neißeau*, *Parthenstein*, *Promnitztal*, *Rosenthal-Bielatal*, *Silberstraße*, *Spreetal*, *Striegistal*, *Triebischtal*, *Wyratal* usw. Nicht alle diese Namen sind im strengen Sinne als Siedlungsverbandsnamen ganz glücklich gebildet worden. Die Zukunft wird zeigen, welcher neue Name sich durchsetzt oder keine allgemeine Akzeptanz findet.

4 Entwicklung der Ortsnamen

4.1 ENTWICKLUNG DER ALTSORBISCHEN NAMEN VOR IHRER EINDEUTSCHUNG ZUM ANSATZ ALTSORBISCHER GRUNDFORMEN

An der westlichen Peripherie des slawischen Sprachgebietes ist ein reiches Sprachgut belegt, das in der Mehrheit nicht Slawen, sondern Deutsche aufgezeichnet haben. Daraus ergeben sich spezifische Probleme der Rekonstruktion dieses Sprachgutes (vor allem in Eigennamen) und seiner schriftlichen Repräsentation, so daß eine einheitliche Transkription der Phoneme die Sprachverhältnisse am besten darstellen kann. Es ist begreiflich, daß sich hier vor allem die Praxis, die sich in der Reihe „Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte“ und in dem Kompendium „Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße“ in langer Zeit herausgebildet und bewährt hat, widerspiegelt, schon um dem Benutzer einen möglichst widerspruchsfreien und einsichtigen Vergleich zu ermöglichen.

Die in den letzten Jahrzehnten erschienenen Arbeiten über slawische Namen in Deutschland hatten sich immer wieder mit dem Problem des Ansatzes der Namenformen zu befassen, die aus urkundlichen Schreibungen, welche im Verhältnis zu den einst gesprochenen Namen mannigfache Abweichungen zeigen, rekonstruiert werden müssen. Diese Abweichungen, weitgehend bestimmt durch das nicht immer leicht durchschaubare Verhältnis zwischen der Schreibform (den Graphen, die zu Graphemen vereint werden) und den Phonemen, können nur bei genauer Kenntnis der schriftlichen Überlieferung einerseits und der slawischen und deutschen Lautgeschichte andererseits richtig eingeschätzt werden. Nach Möglichkeit sollte angegeben werden, ob mit dem betreffenden Ansatz eine frühe Sprachstufe (z. B. Urslawisch, Altsorbisch, Altschechisch usw.) oder eine spätere (etwa eine altsorbische in der Zeit des späteren Landesausbaus, im 11. bis 13. Jh.) gemeint ist. Nur selten kann man eine Entscheidung zwischen einer jüngeren oder älteren Stufe treffen: z. B. wird man die Slavica im Erzgebirge, siedlungsgeschichtlichen Einsichten folgend, zur jüngeren Stufe des Altsorbischen rechnen können. R. Trautmann setzte in seinen grundlegenden Abhandlungen über die elb- und ostseeslawischen ON die Appellativa einerseits als Formen mit dem reduzierten Vokal an (z. B. **borь*, **lěszь*, **jasenь*, **smogorь* etc.), andererseits jedoch schrieb er **olša* statt **obša* usw. (Trautmann EON II 43f.).

Im Hinblick auf größere Forschungsvorhaben (wie z. B. in den Schriftenreihen DS, SOA, OSG u. a.) ist es geboten, statt der verschiedenen Transliterationsarten der Grundformen slawischer Namen ein dem sprachlichen System adäquates Ordnungsprinzip zu finden. Voraussetzung für die Formulierung solcher Grundsätze ist die Untersuchung eines größeren Gebietes, in dem einst die slawische Sprache erklang, d. h. die chronologische Bestimmung der Lautvorgänge, die sich vor oder nach der Aufzeichnung bzw. vor oder nach der Eindeutschung vollzogen haben, auch wenn eine absolute Chronologie schwer durchführbar ist. So erscheint es z. B. als verfehlt, in derselben Darlegung **vřba*, **chřm* zu schreiben; die Form **vřba* (**vrba*) gibt die urslawischen Verhältnisse der silbischen Liquiden an, ebenso **chřmь*. Da die reduzierten Vokale nachweislich erst nach der Veränderung der silbischen

Liquiden aufgegeben wurden, ist unbedingt **chłmь*, **chьlmь* (älterer Zustand) oder **cholmь*, **chołm* (jüngerer Zustand) zu schreiben.

Bei der Erörterung der Prinzipien für den Ansatz der Namenformen gehen wir nach dem Lautsystem vor und besprechen nacheinander Vokalismus und Konsonantismus.

1. Das Urslawische besaß ursprünglich folgende Vokale: *a e ě i o u y* (orale Vokale), *ę ǫ* (nasalierte Vokale) und *ɔ ɔ̃* (reduzierte Vokale). Vor der Herausbildung der westslawischen Einzelsprachen haben wir mit Mundarten zu rechnen, die sich durch bestimmte Eigenheiten vom Urslawischen lautlich meist nur geringfügig unterschieden (z. B. durch die typisch westslawische Vertretung *c* für die urslawischen Lautgruppen *-tj-*, *-kt'*). In den altsorbischen und altpolabischen Mundarten vollzogen sich dann wie in den anderen slawischen Sprachen gewisse Veränderungen im Lautsystem, die dieses weitgehend umgestalteten (Eichler Slaw. Mdaa. [DS 19]). Am wichtigsten ist der Verlust der Nasalität von *ę ǫ* im Altsorbischen und der reduzierten Vokale (Jerlaute, landläufig „Halbvokale“). In den altsorbischen Mundarten traten für *ǫ* der Vollvokal *u* und für *ę* die Vokale *e* oder *'a* ein. Die reduzierten Vokale sind in der Regel in schwacher Stellung geschwunden und in starker Stellung zu Vollvokalen geworden (meist *e*, für *ɔ̃* nach Labial auch *o*). Der Verlust der Nasalität des *ǫ* ist wohl Ende des 10. Jh. eingetreten. Die Halbvokale dürften etwa im 10./11. Jh. aufgegeben worden sein. Aus dieser Chronologie folgt, daß beide Ansätze, **dǫb(ɔ̃)* und **dub(ɔ̃)* berechtigt sind, aber **dǫb* nur dann, wenn in einzelnen Namen *ǫ* noch länger erhalten blieb. Welches Stadium der Lautentwicklung vorliegt, ist von der urkundlichen Namenform abhängig. Für urkundliches *Lunsici* ist **Łqžica* anzusetzen, für *Lusici* natürlich **Lužica* (oder **Lužici?*). Die spätere Namenform *Lausitz* ist eine Eindeutschung von **Lužica*, deshalb wäre die Gleichung *Lausitz* < **Łqžica* nur bedingt richtig. Die Wahl der Grundform ist abhängig von der zeitlichen Stellung der Quelle. In der Regel wird jedoch bei den Namen meist jene Grundform angegeben, von der angenommen werden kann, daß sie der eingedeutschten Namenform zugrunde lag. Die eingedeutschte Namenform wiederum kann nur aus der Summe der verfügbaren urkundlichen Belege bei Ausschluß der sicher deutschen Lautvorgänge gewonnen werden. Diese Aufgabe der Rekonstruktion kann demzufolge nur in germanistisch-slawistischer, so genannter „germanoslawistischer“ Betrachtungsweise gelöst werden.

Die Vokale *ě i o u y* erfordern keine besonderen Bemerkungen, wohl aber *a* und *e* in bestimmter Stellung. In den ursprünglichen Lautgruppen *ja-* und *ra-* ist in den lechischen Mundarten eine Neigung zur Veränderung des *a* zu *e* (wohl über *ä*) bekannt, die möglicherweise auch bis ins altsorbische Gebiet reichte, weil sonst Namenformen wie *Jessen* zu **ja-seń* 'Esche' und *Gertitz* aus **Jerotici*, älter **Jarotici*, nicht verständlich wären. Keinesfalls können die Formen mit *Je-* und *Re-*, die in den urkundlichen Schreibungen meist konsequent auftreten, nur auf Einwirkung des deutschen Umlautes *a* > *ä* zurückgeführt werden. Für *Gertitz* darf daher **Järotici*, **Jerotici* und für *Reckwitz* (alt *Rekewicz*) **Räkovici*, **Rekovici* angesetzt werden.

Bei urkundlichem *e* ist einerseits die Stellung vor *r* und andererseits die Position vor hartem Konsonanten zu beachten. Im ersten Falle ist – wie auch in polnischen Mundarten – eine Tendenz zur Senkung möglich, so daß dieses urkundliche *e* unter Umständen auf slaw. *i* beruht. Natürlich kann dies auch auf slaw. *e*, *ě* zurückgehen. Wenn nun Namen wie *Dobermericz*, später *Dobernitz*, überliefert werden, so kann *e* in diesen Schreibungen auf ganz verschiedene Weise erklärt werden, weshalb ein „eindeutiger“ Ansatz einfach unmöglich ist.

Das *e* kann hier auf der in mitteldeutschen Mundarten gut bekannten Senkungstendenz von kurzem *i* zu *e* vor *r* oder auf Abschwächung in der Nebensilbe beruhen. Dann hätten wir slawisch **Dobromirici* vor uns. Doch *e* kann auch auf slawische Verhältnisse weisen. Gerade im Personennamenstamm *Mir-* ist *i* öfter zu *e* gesenkt worden, daher *Mer-* (älter *Mir-*), so daß **Dobromirici* bzw. **Dobromerici* anzugeben sind. Schließlich besteht noch eine andere Möglichkeit. Bekanntlich hat das Slawische auch einen Stamm **Měr-* gekannt, der gotisch *mērs* 'berühmt' entsprechen soll und nur noch in PN erhalten blieb (vgl. apoln. *Kazimiar* aus älterem **Kazi-měrb*), daher auch **Dobroměrici*.

Die Betrachtung der wenigen Fälle, in denen ursprüngliches *e* vor hartem Konsonanten steht, lehrt, daß die in den ober- und niedersorbischen Mundarten der Lausitz bekannte und auch im Polnischen vor harten Vorderzungenkonsonanten durchgeführte Entpalatalisierung von *e* zu *o* (genauer 'o) in den Landstrichen westlich der Lausitz bisher nicht sicher nachgewiesen werden konnte. Der ON *Magdeborn* bei Leipzig gehört laut urkundlicher Überlieferung zu slaw. **Medobor* 'Honigwald'; im ersten Bestandteil liegt *med* 'Honig' vor, welches hier als **mōd* erscheinen müßte, wenn der Wandel *e* > 'o eingetreten wäre.

Die nasalierten Vokale wurden bereits erwähnt. Bei der Vertretung für *ę* ist *e* oder 'a anzusetzen. Zu **vęzъ* 'Ulme' gehören die Ortsnamen *Wasewitz* aus **V'azovica* und *Weßnitz* aus **Vežnica* (über die Bezeichnung der weichen Konsonanten s. u.). Die Form **vęz* statt **vęzъ* darf gesetzt werden, weil sich *ę* – besonders im Personennamensuffix *-ęta* – noch länger als nasaliert Vokal hielt als *o*: vgl. *Saultitz* aus **Sul'atici*, älter **Sulečici*.

Bei den reduzierten Vokalen sind in den Grundformen die entsprechenden Vollvokale einzusetzen, wenn diese die urkundlichen Schreibungen erkennen lassen, z. B. **moch* oder **mech* für **mъchъ*, **debr* für **dъbrъ*, **dъbrъ*. In den ober- und niedersorbischen Mundarten ist die Erscheinung zu beobachten, daß in Wörtern mit den Suffixen *-ькъ*, *-ькъ* und *-ьсъ* sowie *-ьтъ* der sich in starker Stellung befindende Halbvokal nicht vokalisiert wurde, sondern ebenfalls schwand (daher *dołk*, *pjeńk* aus **dolъkъ*, **pъńьkъ*). Es ist zu vermuten, daß auch in den heute ausgestorbenen sorbischen Dialekten diese Regel galt, doch wird auch die Möglichkeit der Vokalisierung der starken Jerlaute in den genannten Suffixen zugelassen, weshalb am besten **dol(e)k*, **pen(e)k* angesetzt werden. In den Formen, in denen Schwund eines weichen Halbvokals vorauszusetzen ist, wird die verbliebene Palatalität des vorangehenden Konsonanten durch ein Palatalitätszeichen (') besonders bezeichnet, wenn es um die weiche Entsprechung eines harten Konsonanten geht: **Dubńica*, **Medńica*, **Lońnica*, **koń*, **peń*, **Rěpńica*, **smogoń*, **Lyśńik*, **Nuńnica*, **Slivńica*, **Brežńica* usw., jedoch **Grod(e)c* < **Grodъcъ*. Dieses Zeichen entfällt, wenn der vorangehende Konsonant selbst das Ergebnis einer urslawischen Palatalisierung ist, z. B. **Krušńica*, **Lužńica* usw. Es ist nicht erforderlich, daß dabei *š*, *ž*, *c*, *č* die Palatalität der Spiranten bzw. Affrikaten besonders bezeichnet wird (*š'* usw.); sie waren in der Zeit, da die Ortsnamen gegeben wurden, sicher noch weich.

Beim Suffix *-ьje* kann u. E. eine Transliteration wie **Podbreže*, **Porčče* nicht ganz befriedigen, weil hier mit der Existenz eines *i*-Elementes gerechnet werden muß (vgl. die entsprechende alttschechische Vertretung *-ie* > *-í*). Man sollte daher *-e* schreiben, z. B. **Porčče*.

Einige Bemerkungen erfordern noch Grundformen, in denen nach der Eindeutschung nichtakzentuierte slawische Vokale durch abgeschwächtes *e* vertreten sind (orthographisch

meist *e*, *i*). Diese Vokale lassen sich nur bei sehr frühen urkundlichen Belegen erkennen (z. B. **Trebonici* für urkundliches *Trebonizi* usw., später *Trebnitz*), in den meisten Fällen steht stereotyp *e*, welches das Abschwächungsprodukt sämtlicher slawischer Vollvokale darstellen kann. Mit einem Wort, urkundliche Namenformen wie *Trebenicz*, *Trebinicz* können sowohl patronymische Grundformen **Trebanici*, **Treběnici*, **Trebonici*, **Trebunici* als auch appellativisches **Treb'nica* wiedergeben. Der Name **Treb'nica* wurde als *Trebenitz* einge-deutscht, und zwischen *b* und *n* wurde ein *e* eingeschoben, um die offene Silbe zu bewahren. Beim Ansatz der Grundform können wir **Treb-nici* schreiben, um den Unsicherheitsfaktor zu verdeutlichen. Bei den mit dem Adjektivsuffix *-sk* bzw. *-sko* gebildeten Namen läßt sich nicht mehr erkennen, ob *-sk* oder *-sko* zugrunde lag. Für Leipzig kann **Lip'sk* und **Lip'sko* gegol-ten haben, daher setzen wir **Lip'sk(o)* an, falls nicht beide Möglichkeiten gesondert angeführt werden.

2. Bei den Liquidaverbindungen sind die Verbindungen *telt*, *tert*, *tolt*, *tort* von *tł't*, *tłt*, *třt*, *trt* mit silbischer Liquida zu trennen (*t* bezeichnet hier jeden Konsonanten). Die Verbindungen *telt* usw. ergaben im Sorbischen wie auch im Polnischen *tlet* usw. (z. B. *bloto*, *Brežno*, *Grodíšče*), die Verbindungen mit silbischer Liquida dagegen wurden je nach der konsonantischen Umgebung (harte, weiche Konsonanten usw.) zu *tilt*, *tołt*, *tiřt*, *tort*. Nur in ganz wenigen Fällen (bei *třt*) ist mit einer Vertretung Liquida + Vokal (*tlut*) zu rechnen, sonst gilt stets Vokal + Liquida. Dieser Zustand tritt bereits in Aufzeichnungen altsorbischer Namen aus dem 9. Jh. zutage, so daß in den Grundformen **Vil'kov-*, **Chołm*, **Čiřmny*, **viřba*, **korčma* usw. zu schreiben ist. Die Transliteration mit den reduzierten Vokalen (**Vylk-* usw.) ist ebenfalls möglich, weil die Qualität der Vokale vor *l*, *r* in den einzelnen Mundarten sicher verschieden war (wir können bei *třt* und *trt* auch mit *tult* und *turt* rechnen).

Wenig Beachtung fanden bisher solche Fälle, in denen durch Schwund eines reduzierten Vokals in schwacher Stellung ein *r* in silbische Stellung geraten wäre, wenn nicht ein Einschubvokal dies verhindert hätte. Auf Grund der Abschwächungserscheinungen im deutschen Vokalismus kann dieser Vokal in unbetonter Stellung nicht mehr genauer bestimmt werden, wenn wir nach seiner Qualität im Slawischen fragen, vgl. den zu **mokry* 'naß' gebildeten Ortsnamen *Möckerling* östl. Müheln (Kr. Merseburg), 1355 *Mokerink*, aus slaw. **Mokernik* o. ä., älter **Mokřnik* < **Mokřnikъ*. In betonter Stellung dagegen kann man mit einem *-or-*, entsprechend der Vertretung von hartem silbischen *r*, rechnen, etwa in Flurnamen wie *Störmitz*, *Stürmitz* aus aso. **Střmica* evtl. mit sekundärem *r*, urslaw. **Strьmica*, die in Thüringen und in Nordostbayern bezeugt sind. Sie sind vom slawischen Adjektiv **strьm-* 'steil' gebildet. In diesen Beispielen zeigt sich deutlich die Tendenz, eine silbische Liquida, die dem Lautsystem längst fremd war, zu beseitigen und die sonst geläufige Vertretung von Vokal + Liquida einzuführen.

3. Bei der Transliteration der Konsonanten ist zunächst auf die möglichst konsequente Bezeichnung der sich herausbildenden weichen Korrelationsreihe des altsorbischen Konsonantensystems zu achten. Beispiele wurden bereits oben bei den Halbvokalen genannt (**Brežnica* usw.). Die Bezeichnung mit ' muß auch dort angewandt werden, wo ein weicher Konsonant durch die Verbindung mit *j* entstand, z. B. *Radebeul* aus **Radobyl'* aus **Radobyl-jь*, *Geithain* aus **Chyteń* oder **Chytań* aus **Chyten-jь* oder **Chytan-jь*. Aus Gründen der Konsequenz brauchte das weiche *l* nicht näher bezeichnet werden, zumal hartes *l* mit *ł* transliteriert wird (s. u.) und eine hinreichende Unterscheidung *l* : *ł* gewährleistet ist. Bei dem

Nichtslawisten können jedoch in Fällen wie *Lubota*, *Lutobor* usw. Zweifel entstehen, weil die heutigen orthographischen Regeln (so im Oso., Nso., Poln.) damit kollidieren, so daß wir für weiches *l* das Zeichen *l'* empfehlen. Damit wird das von der phonologischen Struktur abgeleitete Prinzip durch dasjenige der Verdeutlichung durchbrochen. Das Palatalitätszeichen wird auch bei der Vertretung 'a für *ę* gesetzt: **vaz* aus **vęz* usw. Hartes *l* ist dagegen mit *l* zu kennzeichnen (vgl. **Běla*, **Goły*, **Kalovica*, **Laz*, **Lug*, **Młodavici* usw.). Entstand im Altsorbischen und Altpolabischen ein weiches *n* aus ursprünglichem *nj* oder *nbj*, dann wird es ausdrücklich mit *ń* bezeichnet (z. B. **kańa* aus **kanja*, **svińa* aus **svinbja*).

In den ursprünglichen Lautgruppen *-tj-*, *-dj-*, die im Sorbischen wie auch sonst im Westslawischen *c*, *z* ergaben, muß man *z* aus *-dj-* durch *z* hervorheben, weil es sonst von altem *z* ungeschieden bliebe, deshalb **Choža* < **chodja* gegenüber **laz*, **zeleny* usw. Bei den possessivischen Ortsnamen mit *-j*-Suffix schreiben wir für *Cottbus* die Grundform **Chotěbuž* (aus **Chotěbud-jb*), für *Neschwitz* (1268 *Nyzwaz*): **Nisvaž* (oso. *Njeswačidło* ist sekundär) usw. Für das älteste Westslawisch wird angenommen, daß die Lautgruppe *-dj-* zunächst allgemein *z* (*dz*) ergab, das sich dann in den Einzelsprachen verschieden reflektierte: im Tschechischen und Sorbischen als *z*, im Polnischen und Slowakischen als *z* (*dz*) (vgl. urslaw. **medja* 'Rain, Grenze', oso. *mjeza*, nso. *mjaza*, tsch. *meze*, aber slowak. *miedza*, apoln. *miedza*). Dies bedeutet, daß für die aso. Vertretung des urslaw. *dj* in der frühesten Entwicklungsperiode *dz* (*z*), für die spätere jedoch *z* anzusetzen ist, wobei die in den Urkunden belegten Graphie wie (*z*, *s*, *ss*) usw. keine eindeutige Entscheidung für die Affrikate *z* erbringen, so daß Fälle wie *Cottbus* sowohl als aso. **Chotěbudz* als auch als **Chotěbuž* angesetzt werden können. Ähnliches gilt für die ON aus Vollnamen, die das Zweitglied *-rad* enthalten (z. B. aso. **Miloradz* neben **Miloraz*, aplb. **Miloradz*), wobei weitere Fragen der Rekonstruktion zu beachten sind, so z. B. die obliquen Kasus auf *-a* (**do Miloradza*) gegenüber dem Nominativ auf *-dz*, das im Auslaut stimmlos (und somit zu *-c*) wurde. Da *c* ursprünglich in jedem Falle weich war, braucht *c* aus *tj* (wie in **Rokycane* aus **Rokytjane*, eingedeutscht *Rochzahn*) von dem aus *k* durch die urslawischen Palatalisierungen entstandenen *c* nicht geschieden zu werden. Beim Suffix *-bcb* braucht die Palatalität des *c* nicht bezeichnet zu werden: **grad(e)c* aus **gradьcb*. Ein Palatalitätszeichen wird auch dann gesetzt, wenn das Suffix *-jane* vorliegt: **Bukořane*, **Chlěřane*, **Dolane* usw.; es entfällt wiederum, wenn ein weicher Konsonant als Ergebnis der Verbindung mit *j* vorliegt, z. B. **Lučane* aus **Lqk-jane*. In manchen Arbeiten wird weiches *r* in den Lautgruppen *kr*, *pr*, *tr* + vorderer Vokal mit *ř* bezeichnet, weil sich hier *r* in den westslawischen Sprachen zu einem Spiranten der *ř*-Reihe weiterentwickelte, z. B. *krina* > *křina* (vgl. oso. *křina*, nso. *křina*, tsch. *křina*). In den altsorbischen Mundarten im Elbe-Saale-Gebiet fehlen jegliche Spuren einer solchen Entwicklung; sie trat wohl erst später (wenn überhaupt) ein, als die Namen bereits eingedeutscht waren. Man kann von einer Bezeichnung des *r* als *ř* Abstand nehmen und **Krina*, **Prevař*, **Strěřa* usw. schreiben.

Die slawischen Zischlaute, genauer die Spiranten und Affrikaten der *s*- und *ř*-Reihe, erfordern keine weiteren Erläuterungen. An der Schreibung *-išče* sollte festgehalten werden (**Grodišče*, **Radogošč*), weil die Entwicklung zu *šč* (*šť*) – daher sorb. *-iščo*, tsch. *-iště* – wohl späteren Epochen angehört; selbst urkundliche Schreibungen mit *-st-* für *-šč-* können nicht sicher auf *-šč-* weisen, weil z. B. urkundliches *-ist* auch für apoln. *-iszczę* auftritt.

In Fällen, in denen Stimmassimilation vorauszusetzen ist, sollte sowohl die ursprüngliche Form als auch diejenige mit den entsprechenden Veränderungen angegeben werden: Der ON *Auligk* wird um 1210 *Vlok* genannt und gehört sicher zu slaw. **utog*, vgl. tsch. *úloh* 'Brachfeld, ungepflügtes Feld' (tsch. ON *Úloh*): **Ułog*, dann durch Stimmverlust im Auslaut **Ułok*. Der ON *Bora* bei Nossen wird im ausgehenden 12. Jh. und später mit *Zbor*, *Zobor*, erst dann als *Bore* und *Bor*, bezeichnet. Es liegt wohl slaw. **sborbъ* 'Versamlungsstätte' vor, später *zbor* (nso. *zbor*). Der Ansatz lautet daher **Sbor* (bzw. **Zbor*, wenn das Ergebnis der Stimmassimilation reflektiert wird).

4. Auch beim Ansatz der Suffixe sollte Konsequenz walten. Bei den Suffixen *-bn-*, *-ina* und *-inъ*, *-ina* und *-ino* ist eine Scheidung nur schwer möglich. Ein ON wie *Brösen* kann sowohl auf **Brezьno* als auch auf **Brezina* beruhen. Man kann diese Möglichkeiten genau anführen oder kurz **Brez-n-* schreiben. Bei possessivischen Namen freilich, z. B. *Leuben* aus **Lubin-* 'Ort eines Luba', kann die Form genau angegeben werden. Die mit dem possessivischen Suffix *-ov-* (genauer *-ovъ*, *-ova*, *-ovo*) gebildeten ON können wir mit *-ov-/(o)* ansetzen, da wir uns dessen bewußt sind, daß nicht nur vereinzelte Urkundenformen mit *-owo* aus dem Elbe-Saale-Gebiet und der Lausitz, sondern auch die häufig begegnenden Schreibungen *-owe* auf einer slawischen neutralen Endung *-ovo* beruhen können, falls nicht eine deutsche Endung angefügt wurde oder gar der slawische Lokativ *-ově* anzunehmen ist. In all diesen Fragen ist wenig Sicherheit zu erreichen, weil die frühen Schreibungen die Auslautverhältnisse nicht mehr genau bezeichnen. Da die slawischen *-n*-Suffixe in vielen Fällen nicht zweifelsfrei rekonstruiert werden können, ergeben sich Grundformen mit einem vieldeutigem *-n-*, z. B. **Brez-n-* als Ausweichsmöglichkeit für die Anführung sämtlicher Möglichkeiten. Dasselbe gilt für PN-Suffixe in Fällen wie **Lub-nici* usw. (zu PN wie **Luban*, **Lubon* usw.). Da die slawischen Suffixe *-ica* und *-ici* sowie *-c-* aus *-bc-* in vielen Fällen nicht sicher rekonstruiert werden können, ergeben sich mehrdeutige Grundformen wie **Brez-c-*, **Dol-c-* usw.

Wie aus den älteren urkundlichen Erwähnungen geschlossen werden kann, hat man trotz des weichen Stammaslautes eher mit den Suffixen *-ov-*, *-ovici*, *-ovica* usw. als mit ihren weichen Entsprechungen *-ev-*, *-evici*, *-evica* zu rechnen. Deshalb darf **Bložovici*, **Dědišovici* usw. geschrieben werden. Bei den Ortsnamen mit dem patronymischen Suffix *-ici* geben wir den Nominativ Plural an, wenn wir *-ici* schreiben, ebenso bei **Chlěvane* usw. Später traten hier sicher die Formen des Akkusativs ein, im Tschechischen etwa seit dem 13. Jh. (heute *-ice*); auch die tschechischen Namenformen *Svinary*, *Lukovany* sind ursprünglich Akkusative. Bei den zweigliedrigen Spottnamen vom Typ tsch. *Žabokliky*, *Žabovřesky*, *Žernoseky* usw. begegnen gleich vom Beginn der Überlieferung an nur Formen mit Velar, also Akkusativformen, weshalb wir auch altsorbische Ortsnamen entsprechend mit *-y* angeben (z. B. **Kosobody*, **Prestavilky*, **Seběkury*, **Tupadly*, **Žornosěky* usw.)

Im ganzen ordnen sich die altsorbischen Ortsnamen Sachsens sehr gut in das Bild ein, das in früheren Untersuchungen geboten wurde (vgl. Eichler Slaw. Mdaa. [DS 19]; ders., in: Mat. SOA).

4.2 DIE NAMEN ALS ZEUGNISSE DER DEUTSCHEN SPRACHGESCHICHTE

4.2.1 Namenlautung und Namensschreibung

Die deutschen und die eingedeutschten slawischen Ortsnamen Sachsens sind den gleichen Lautwandlungen unterworfen wie die Appellative in diesem Raum. Ihre sprachgeschichtliche Entwicklung beginnt mit dem Vordringen deutschsprachiger Krieger, Missionare und Siedler in die slawisch besiedelten Gebiete östlich der Saale. Von 930 an sind es vor allem weltliche und geistliche Herrschaftsträger, die sich hier etablieren. Ihnen folgen von 1100 an bäuerliche Siedler. Ihrer aller Sprache ist durch regionale Besonderheiten entsprechend ihrer Herkunft geprägt. Daher findet in der Folgezeit eine weit reichende und tief greifende Mischung statt. Bald darauf macht es ein stark gesteigener Verkehr in dem für die damalige Zeit großen Siedelgebiet möglich, daß auf die Mischung der Siedelmundarten sprachlicher Ausgleich folgt. Es entwickelt sich das Ostmitteldeutsche, das auf allen Sprachebenen weitgehend mit dem Westmitteldeutschen übereinstimmt, denn die meisten Siedler kamen aus den Altlandschaften der mittleren Rheinlande, Hessens, Thüringens und Mainfrankens.

Das Ostmitteldeutsche, dem die obersächsischen Mundarten – das Meißnische, das Osterländische, das Lausitzische, das Erzgebirgische und das Vogtländische – angehören, weist neben den großlandschaftlichen Merkmalen, die anschließend behandelt werden, auch Besonderheiten auf, wie Spezifika der niederdeutsch/mitteldeutschen Interferenzlandschaft im Norden und oberdeutsche Lauterscheinungen im Vogtland und im erzgebirgischen Raum.

An dieser Stelle seien nur einige Besonderheiten dieser Übergangslandschaften genannt: Erst im späten Mittelalter hat sich die niederdeutsche Sprachgrenze stark nach Norden verschoben, deshalb weisen manche historischen Ortsnamenbelege und Mundartformen im osterländischen Raum, dem heutigen Nordwestsachsen, niederdeutsche Lautmerkmale auf:

unverschobene Tenues *p, t, k*: 1332 *Eykstorp* Eisdorf (b. Lützen), 1213 *Papendorp* Pfaffendorf (Wg., Leipzig);

undiphthongierte Formen: 1404 *Barghusin* Burghausen (Wg. b. Liemehna), 1442 *Sehelhußenn* Seelhausen (nö. Delitzsch);

g > j: 1404 *Gesewitz*, 1495 *Jhesewitz* Jesewitz (b. Eilenburg); *Roitzsch-Jora* (b. Düben) < FlN *Goor* 'Morast, Sumpf'.

Oberdeutsche Merkmale kennzeichnen die südwestsächsische Staffellandschaft, die aus dem Ost- und Westerzgebirge und dem Vogtland besteht, z. B. *n*-Abfall: 1279 *de Plone*, 1821 *die Plah* Plohn; mhd. *ei > ā*: mda. *falgyšdā* Falkenstein, Apokope (s. u.). Um eine Staffellandschaft handelt es sich, weil der oberdeutsche Einfluß im Südvogtland am stärksten ist und über das Westerzgebirge zum Osterzgebirge abnimmt.

Die Bedeutung dieser und anderer dialektaler Besonderheiten geht in dem Maße zurück, wie die einer relativ einheitlichen Verkehrs- und Amtssprache zunimmt. Da die Ortsnamen längst nicht mehr hauptsächlich der Identifizierung von Örtlichkeiten im mündlichen Austausch dienen, spielt ihre Verschriftlichung in Urkunden unterschiedlichsten Inhalts zunehmend eine große Rolle, und die Wandlung ihrer Form wird also auch durch die Schreibung

in Klöstern und weltlichen Herrschaftszentren und später vor allem in den Kanzleien der Städte bestimmt.

Solange die Urkundensprache das Latein blieb (etwa bis Ende des 13. Jh.), beeinflusste es die schriftliche Wiedergabe der überlieferten deutschen und slawischen Ortsnamen. Dies gilt in hohem Maße für die wichtigste Quelle der Frühzeit des Saale-Elbe-Odergebietes, die 1012–1018 lateinisch verfaßte Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg. Aber auch die Schreiber in den Kanzleien, in denen die zunächst mündlich überlieferten Ortsnamen verschriftlicht wurden, waren in ihren Schreibgewohnheiten durch das Lateinische und zunehmend durch das sprachliche Umfeld der jeweiligen Kanzlei geprägt. Besondere Schwierigkeiten bereitete es ihnen, die stärker differenzierten *s*-Laute im Deutschen und die zahlreichen slawischen Zischlaute mit lateinischen Buchstaben wiederzugeben. Buchstabenkombinationen wie *dt* und *gk* in Ortsnamen weisen auf Unsicherheiten der Schreiber hin, z. B. *Brandt*, *Burgk* u. a. Andererseits konnte z. B. das lateinische *c* sowohl den gutturalen *k*-Laut als auch den Zischlaut *z* [*ds*] anzeigen, wie die Ortsnamen *Köln* zu lat. *colonia* ‘Kolonie’ und *Altzelle* zu lat. *cella* ‘Mönchszelle’ verdeutlichen.

Die Schreiber waren meist auch bemüht, volkssprachliche und regionale Besonderheiten zu vermeiden bzw. zu verhochsprachlichen. In Unkenntnis der ursprünglichen Namenformen und der sich daraus ergebenden Etymologie wurde dabei oft nur vermeintlich richtig verfahren. So entstanden die so genannten hyperkorrekten Formen (s. u.), die sich zeitweise oder endgültig durchsetzten und amtlich wurden. Beispiele hierfür sind Ortsnamen wie 11. Jh. *Bresnica* Prießnitz, 1284 *Drewan* Treben (b. Wurzen), bei denen die Schreiber meinten, die in ihren Augen mda. bedingten Anlaute *b* und *d* durch hochsprachliches *p* ⟨P⟩ und *t* ⟨T⟩ ersetzen zu müssen.

Im Folgenden sollen die wesentlichen Lauterscheinungen, die von den historischen Belegen ablesbar sind, an ausgewählten Beispielen kurz dargestellt werden, damit der Benutzer des Namenbuches einen Überblick über diesen Aspekt der Entwicklung der sächsischen Ortsnamen gewinnt.

Vokalismus

Diphthongierung Im Ostmitteldeutschen werden im spätmittelalterlichen Deutsch die langen Vokale *ī*, *ū*, *iu* [ū] zu *ei*, *au*, *eu* diphthongiert. Obwohl längst gesprochen, erscheinen sie im Schriftbild der Namen erst gegen Ende des 15., durchgängig im 16. Jh. Die ursprünglich altsorbischen Ortsnamen unterliegen ebenfalls dieser Lautentwicklung:

aso./mhd. *ī* > *ei*: 961 *Ilburg* Eilenburg, 1218 *Friberch* Freiberg, 968 *Misina* Meißen; bisweilen wurde das *ei* der diphthongierten Ortsnamenformen hyperkorrekt mit *eu* wiedergegeben, d. h., die Schreiber in den Kanzleien empfanden das *ei* als mda. Wiedergabe von *eu*, wie es bei den diphthongierten Formen häufig vorkommt (*Leute* zu mhd. *liute* (*iu* = [ū]), mda. *laidə*): 1180 *Pichov*, 1473 *Beichaw* Beucha (b. Borna); 1238 *Dycin*, 1485 *Deytzen* Deutzen; um 1200 *Cricin*, 1467 *Kreyczen* Kreutzen; 1267 *Dymen*, 1397 *Teymen* Theuma;

aso./mhd. *ū* > *au*: 1349 *Urbach*, um 1460 *Awerboch* Auerbach/Vogtl.; 1012/18 *Budisin*, 1419 *Bawdissin* Bautzen, 1266 *Cuswiz*, 1418 *Kawschwicz* Kauschwitz; 1350 *Susedelicz*, 1531 *Sausedlitz* Sausedlitz; 1228 *Zukerade*, 1452 *Czawckenrode* Zaukerode. Hierher gehören auch die Ortsnamen mit dem Grundwort *-hausen* und dem Bestimmungswort *Nau-*: 1285

Barchusen, 1545 *Berckhausen* Burghausen (b. Leipzig); 1220 *Nvwendorf*, 1543 *Naundorff* Naundorf (b. Lommatzsch);

aso./mhd. *iu* [ü] <u> > *eu*: 1406 *Buthe*, um 1460 *Peutha* Beutha; 1335 *Udericz*, 1470 *Ewderitzsch* Eutritzsch; 1378 *Lubótin*, 1328 *czu der Lewbatein* Leubetha; 1248 *Rudeniz*, 1496 *Rewdnicz* Reudnitz. – Im Kernvogtländischen treten. [ūə, īə] für [ō, ō] auf: *ruədn'kōrŋ* Rothenkirchen, *šīənə* Schönau; im Südvogtländischen finden sich nordbairische Namenformen, in denen [ei] für [ō] steht: mda. *šēiberyx* Schönberg (b. Adorf).

Monophthongierung Im hochmittelalterlichen Deutsch in Mitteldeutschland werden die Diphthonge *ie*, *uo*, *üe* zu *ī*, *ū*, *ü* monophthongiert. Dieser Lautwandel liegt vor der Ortsnamenüberlieferung, so daß die frühen Belege bereits dessen Ergebnis widerspiegeln: mhd. *ie* > *ī*: 1286 *Libenstat* (zu mhd. *liep*) Liebstadt, mhd. *uo* > *ū*: 1384 *Bucheym* (zu mhd. *buoche*) Buchheim, mhd. *üe* > *ü*: 1296 *Heinrichsgrune* (zu mhd. *grüene*) Heinersgrün.

Jünger ist der Vorgang in den ostmitteldeutschen Mundarten, wo mhd. *ei* – gelegentlich auch in urkundlichen Schreibungen – als Monophthong [ē, ē] auftritt: 1552 *Brettenbach* Breitenbach (b. Freiberg), mda. *brēdmix*; 1261 *Lictinsten* Lichtenstein/Sa., mda. *liχdnšdē*; 1218 *Stenbach* Obersteinbach (b. Döbeln), mda. *šdēmix*. In den vogtländischen und westerzgebirgischen Namen kann mhd. *ei* als [ā] erscheinen (urkundlich nicht bezeugt): Falkenstein, mda. *falgnšdā*.

Der Umlaut – hervorgerufen durch *i*, *j* in Folgesilben – entwickelte sich bereits in alt-hochdeutscher Zeit, also vor der schriftlichen Überlieferung der sächsischen Ortsnamen. Etwa vom 8. Jh. an verbreitete er sich vom Norden nach dem Süden, wurde allgemein aber erst im 15./16. Jh. gekennzeichnet; lediglich als Umlaut von *a* erscheint schon in alter Zeit *e*.

a > *ä*, *e*: 1143 *Kameniz*, 1254 *Kemeniz* Chemnitz;

o > *ö*: 1322 *Scōnenberch*, 1350 *Schonenberg*, 1548 *Schönberg* (zu ahd. *scōni*) Schönberg (Wüstung b. Markkleeberg); 1200 *Olsniz*, 1378 *Ölsenicz*, 1582 *Olschnitz*, 1617 *Ölßnitz* (zu aso. **ol'sa*) Oelsnitz;

u > *ü*: um 1460 *Rudigesdorff*, 1493 *Rügßdorff*, 1535 *Ruesdorff* Rüsdorf; 1225 *Curbiz*, 1418 *Kürbitz*, *Kurbicz* (zu aso. **kurb/korb*) Kürbitz.

Hebung der Vokale *a* > *o*, *o* > *u* (auch als „Verdumpfung“ bezeichnet) und *e* > *i* erfolgte in Haupt- und Nebentonsilben, meist vor Nasalen und Liquiden, aber auch vor *r* + Konsonant etwa ab Mitte des 14. Jh.

a > *o*: 1200 *Nabditz*, 1609 *Nobitz* (zum aso. PN **Nabed* o. ä.) Nobitz, 1244 *Stalburc*, 1412 *Stolburg* Stollberg/Erzgeb.

o > *u*: 1154 *Worczin*, 1185 *Wurcin* (*u* bereits früher; zu aso. **vorčeti*) Wurzen; 1360 *Kolkewitz*, 1791 *Kulckwitz* (zu aso. **kołk*) Kulkwitz;

e > *i*: 1071 *Bresnice*, 1384 *Brizenicz* (zu aso. **breza*) Briesnitz; 1272 *Stresin*, 1540 *Strisenn* (zum aso. PN **Strěž[a]*/**Strez[a]*) Strießen.

Die Senkung der Vokale *i* > *e* und *u* > *o* wird in der Entwicklung vieler Ortsnamen sichtbar, allerdings häufig nur vorübergehend urkundlich; die Senkung von *e* und *i* zu *a* erfolgte nur mda.:

i > *e*: 1350 *Biberach*, 1455 *Beberach* Bieberach; 1378 *Kirczs*, 1421 *Kerczsch* (zu aso. **kyrč*) Kieritzsch;

u > *o*: 1253 *in Buckowe*, 1528 *Bockaw* (zu aso. **buk*) Bocka (b. Altenburg); 1361 *vom Turme*, um 1460 *Torm*, mda. *dōrm* Thurm;

e und *i* > *a*: Chemnitz, mda. *kamds*; Kirchberg, mda. *kārbriχ*.

Entrundung Für das gesamte Untersuchungsgebiet läßt sich die Entrundung der Vokale *ö* > *e*, *ü* > *i*, *eu* > *ei* in Namenbelegen mindestens bis ins 14. Jh. zurückverfolgen. Viele Mundartformen zeigen bis heute diese Lauterscheinung. Ortsnamen mit entrundeten Vokalen können auch vorübergehend oder endgültig urkundlich werden:

ö > *e*: Schönberg, mda. *šambriχ*; Kröstau, mda. *grēsda*; 1383 *Goerschicz*, 1464 *Gerschitz* Gör schnitz; 979 *Olsnic*, 992 *Olsnig* (unbezeichneter Umlaut) Els nig;

ü > *i*: Brünlos, mda. *brinls*; Gückelsberg, mda. *giglsbār*; Günsdorf, mda. *ginsdōrf*;

eu > *ei*: Beutha, mda. *baeda*; Demeusel, mda. *dēmaesl*; 1328 *czu der Lewbatein* (*ew* = *eu*), 1485 *zu der Leybeten* Leubetha, mda. *laebada*; 1318 *zu der Melteure*, 1647 *in der Mehltheyer* Mehltheuer (ehem. b. Adorf).

Hyperkorrekte Rundung Vom 14. Jh. an kann man viele Kanzleischreibungen beobachten, in denen *e* mit *ö*, *i* mit *ü* und *ei* mit *eu* wiedergegeben wird. Zahlreiche Ortsnamenformen mit gerundeten Vokalen sind heute amtlich, in anderen Fällen erscheinen die *ö*, *ü* und *eu* nur vorübergehend in den Quellen, während heute die mundartnahe Form gilt:

e > *ö*: 1353 *Belen* Böhlen (b. Leipzig); 1040 *Lesnic* Löbnig; um 1263 *Jezenicz* Jöbnitz, mda. *gēs nids*; 1418 *Deles*, 1640 *Döhles* Dehles, mda. *dēlās*;

i > *ii*: 981 *Dibni*, 1410 *Dywyn*, 1749 *Düben* Bad Düben; 1200 *in Zcirchowe*, 1753 *Zürchau* Zürichau; 1200 *Minessowe*, 1528 *Münßen* Münsa; 1587 *Kürchberg* Kirchberg (b. Stollberg);

ei > *eu*: 1397 *in Teymen*, 1529 *Teuma* Theuma; 1550 *Neissen* > *Neußen*, 1584 *Meisdorff* > *Meusdorf*.

Sproßvokale In ahd. und mhd. Zeit treten *e* und *i*, manchmal auch *a* zwischen den Sonoren *m*, *n*, *l*, *r* und nichtsonorischen Konsonanten auf: 1338 *Olseniz* Oelsnitz/Erzgeb.; 1291 *de Gabelenze*, um 1460 *Gabalencz* Gablentz (b. Glauchau); 1439 *Gerfirstorff*, 1497 *Gereßdurff* Gersdorf (b. Hohenstein-Ernstthal); 1419 *Korenbach* Kornbach, um 1460 *Schonbornichen* Schönbornchen; 1515 *Freiberigk* Freiberg (b. Adorf); Stollberg, mda. *šdolbriχ* (< *šdolberix).

Die Vokalentwicklung in den Mittel-, Neben- und Endsilben der Ortsnamen ist geprägt vom Ökonomieprinzip, d. h. vom Bestreben zu kürzen und zu vereinfachen.

Synkope erfolgt meist vor *l* und *n*: 1012/18 *Mogilina*, 1185 *Moglin*, 1551 *Mogelln* Mügeln; 1471/79 *Mulsen*, 1540 *Millesen* Mülsen St. Niclas; 1143 *Kameniz*, 1264 *Kem nitz* Chemnitz; um 1263 *Jezenicz* > 1328 *Yesnicz* Jöbnitz.

Unbetonte Mittel- oder Nebensilben werden abgeschliffen und verkürzt: 1460 *Ludewigesdorf*, 1493 *Loßdurffe*, 1579 *Lobßdorff* Lobsdorf, mda. *lūs dōrf*; 1413 *Conradisdorff*, um 1460 *Kunersdorf* Cunersdorf (b. Annaberg); um 1460 *Rudigesdorff*, 1493 *Rugesdorff*, *Rûßdorff*, 1535 *Ruesdorff* Rüs dorf.

Apokope tritt besonders in Ortsnamenbelegen aus dem Erzgebirge und Vogtland auf (obd.): 1319 *Lantwste*, 1459 *Landwust* Landwüst; 1357 *Birke*, 1451 *Nyder Pirk* Unterpirk.

Kanzleisprachliches *-a*, *-au*. Oft werden *-e* [-ə] bzw. *-ov* am Ende der Ortsnamen deutscher bzw. slawischer Herkunft durch kanzleisprachliches *-a* oder *-au* ersetzt. Manche Ortsnamen, auch ursprünglich endungslose, erhalten vom 16. Jh. an in Analogie ebenfalls die kanzleisprachlichen Endungen: 1365 *die Flawe* (Fluß), 1445 *Fleye* (Ort), 1728 *Flöha* Flöha; 1410 *dy Lerche* Lercha; 1244 *Rode*, 1583 *Rodaw*, 1597 *Roda* Rodau; 1488 *zur Harte*, 1517

Haerdt, 1547 *Hartha*, *Harthaw* Harthau (b. Waldenburg) – 1350 *castrum Scassowe*, 1410 *Schkassaw*, 1552 *Schkasse*, 1791 *Schkaßa* Skassa; 1181/1214 in *Thetowe*, 1528 *Tettaw*, 1535 *Thette*, 1555 *Tetta* Tettau; 1231 *Cigerowe*, 1406 *Czegraw*, 1554 *Zcieger*; 1791 *Ziegra* Ziegra – 1285 *Buch* Bucha; 1219 *Vulmin*, 1519 zu *Wulma* Wulm.

Die häufigen *i* für *e* in der Nebensilbe stellen eine für die ostmitteldeutsche Geschäftssprache charakteristische Schreibergehnheit dar: 1378 *Burkirstorff* vor dem *stetil* Burgstädt, 1413 *Kraenzagill* Cranzahl; 1300 *Rabinowe* Rabenau; 1448 *Heinirsdorff* Dürrhennersdorf; 1547 *Diettrichis* Dittrich.

Konsonantismus

Binnendeutsche Konsonantenschwächung (Zeit und Ausbreitung s. Glossar).

k > g: 1378 *Kolmencz* Gollmencz; um 1200 in *Culscowe* Goldschau; 1445 *Komessen* Gombsen

p > b: 1348 *Parin* Bahren; 1180 *Pichov* Beucha; 1288 *Pobrese* Bobersen

t > d: um 1320 *Turnowe* Dorna, 1240 *Thechanuiz* Dechwitz, 1593 *Bredenbach* Breitenbach (b. Glauchau)

Oftmals trat die Konsonantenschwächung in Mundartformen auf, die nur vorübergehend oder gar nicht schriftsprachlich wurden. Da das den Schreibern in den Kanzleien häufig bekannt war, bemühten sie sich, die Konsonantenschwächung zu vermeiden. Dabei kam es zu hyperkorrekten Formen, d. h. zum entgegengesetzten Vorgang, indem unberechtigtermaßen Fortes für Lenes geschrieben wurden. So finden wir im Terminierbuch der Zwickauer Franziskaner (TermB) um 1460 z. B. *Pernsdorff* Bernsdorf (b. Glauchau), *Prúnlis* Brünlos, *Eberspach* Ebersbach (b. Glauchau), *Kirchperck* Kirchberg (b. Stollberg). Manche der hyperkorrekten Formen wurden amtlich, z. B. 1012/18 *Borintizi* (aso. **Boreṭici*) Portitz; 1286 *Bosetendorf* (zum aso. PN **Božeta* bzw. **Božata*) Possendorf. Die binnendeutsche Konsonantenschwächung und ihre hyperkorrekte Umkehrung ist eine häufig zu beobachtende Erscheinung der Ortsnamenentwicklung in Sachsen.

Spirantisierung der Lenes *b* und *g* tritt besonders im 16. Jh. hervor, aber einzelne Belege weisen schon vom 14. Jh. an diese Lautentwicklung auf.

b > w, intervokalisch und nach *l* und *r*, begegnet in Mundartformen, die sich oft auch in urkundlichen Schreibungen finden, z. B. Albersdorf (b. Markranstädt) mda. *alwəršdōrf*; Ebersbach (b. Görlitz), mda. *āwəršbux*; 1397 in *Pawennwnkirchen* Bobenneukirchen, 1506 *Ewerßgrun* Ebersgrün, 1520 *Growaw* Grobau, 1529 *Krewes* Krebes, 1530 *Hilwerstorff* Hilbersdorf (b. Chemnitz). Auch die umgekehrte Schreibung kommt vor. Sie ist auf das Wissen der Schreiber um diesen Konsonantenwechsel zurückzuführen, z. B. 1383 *Elsterwerg* Elsterberg, 1467 *Landbust* Landwüst, 1519 *Bernstorff* Wernsdorf (b. Glauchau), 1538 zum *Bustenbrande* Wüstenbrand.

g > ch [χ, x]: 1540 *Sichmar* Siegmars, 1296 *Eberhartspersch* Ebersberg; Seegel, mda. *sēχl*; Schlunzig, mda. *šlundſχ*. Beispiele für umgekehrte Schreibung: 1543 *Börnigenn* Börnichchen/Erzgeb.; 1477 *Skeßigen*, 1540 *Schkesgenn* Skäßchen; 1824 *Stölpgen* Stölpchen, alle mit diminuierendem *-chen*.

Wandel *j- > g-* tritt besonders im Süden Sachsens (Erzgebirge und Vogtland) auf, ist aber ebenso wie seine Umkehrung im gesamten sächsischen Raum möglich: 1442 *Jhans-*

pach, 1562 *Ganßbach* Jahnsbach; 1327 *Johannsgrune*, 1460 *Gansgrün* Gansgrün; um 1263 *Jesenicz*, 1317 *Gesniz* Jöbnitz; umgekehrte Schreibung: 1378 *Jirt* Gürth.

Gutturalisierung *-nd-* > *-ng-* [ŋ] ist eine typisch mundartliche Erscheinung des Mitteldeutschen. Die Ortsnamenbelege weisen sie besonders im 15. und 16. Jh. auf, z. B. 1372 *Lindenhart*, 1417 *Lingehart* Lindhardt; Lindenhayn, mda. *lij'hq̄n*; 1462 *bey dem Wyndischen dorffe*, um 1530 *Wingschendorff* Wünschendorf (b. Glauchau).

-rs- > *-rsch-* [rʃ] Mundartlich wird *rs* inlautend durchgängig zu *rsch* [rʃ]: *gūdn'feršd* Gutenfürst; *košbcrš'grī* Gopersgrün b. Treuen; in der schriftlichen Überlieferung erscheinen diese Formen aber nur vorübergehend, z. B. 1540 *Kemmerschwalde* Cämmerswalde; 1540 *Hilberschdorf* Hilbersdorf; 1540 *Meinerschdorf* Meinersdorf; aber: 15. Jh. *Tirßheim*, 1428 *Tirscheyn* Tirschheim.

Metathese von *r* und *l* wird u. a. deutlich an den Grundwörtern *-born* und *-dorf*, z. B. 1456 *zcu Schonenborn*, 1546 *Schonbrungin* Schönbornchen; 1461 *Adruff* Adorf; 1593 *Perrenstrof* Kleinbernsdorf; 1274 *Muldorf*, 1576 *Mühldrof* Mühltruff; 1259 *Wilandestorf*, 1466 *Wilstorff*, 1468 *Wilsdruff* Wilsdruff; 1401 *Rotolf*, 1540 *Rotluff* (zum PN *Rutolf*, *Rotolf*) Rottluff.

Nasalschwund mit Ersatzdehnung In einigen Belegen des 15. Jh. ist Ausfall von *n* vor Spirans mit Dehnung des vorangehenden Vokals zu beobachten, z. B. 1460 *Consnapеле*, 1476 *zu der Kuesenappel* Kuhschnappel; 1237 *Syndemannsdorf*, 1460 *Schindemaß* Niederschindmaas; Jahnsdorf, mda. *gāsđorf*.

Vokalisierung oder Schwund von *g* in den Lautgruppen *age*, *ege*, *ige*, *oge*, *uge* ist weit verbreitet. So entstanden – mit regionalen Unterschieden – seit Mitte des 12. Jh. Ortsnamen mit entsprechenden Diphthongen bzw. gedehnten Lauten, z. B.

age > *ei*: *-hagen* > *-hain*: 1216 *Valkenhagen*, 1352 *Valkenhayn* Falkenhain (b. Groitzsch); 1224 *Hagen*, 1238 *stat ... genant der Hayn*, 1239 *in Hain*, 1255 *Hagin*, 1276 *Hain* Großenhain; im Osterländischen Schwund des *g* mit Dehnung des *a*: Falkenhain (b. Wurzen), mda. *falghān*; Fuchshain, mda. *fugshān*; im Nordmeißnischen Vokalisierung des *g*: 1420 *Etzels-hayn*, 1535 *Etzelßhoyn* Etzoldshain, mda. *ęrdlsn*.

ege > *ei*: 1197 *Regensberg*, 1255 *Reinsberc* (Nieder-, Ober-)Reinsberg (zu mhd. *regen* 'Regen' oder PN wie *Ragin-*, *Reginhard*);

ige > *ei*: 1215 *Sifridesdorph*, 1378 *Syfirstorf*, 1510/11 *Seifersdorf* Seifersdorf (b. Leisnig).

oge > *eu*: 1441 *Voitshain*, 1750 *Voigtshayn* Voigtshain (zu mhd. *vog[e]t*, *voit*; *Voigt* stellt eine Mischform aus *vogt* und dem mit *g* zu *i* vokalisierten *voit* dar);

uge > *au*: 1305 *Hugewitz*, 1442 *Hawbitz* (b. Borna)

Sproßkonsonanten – zumeist wohl rein graphischer Art – erscheinen am häufigsten in der schriftlichen Überlieferung des 16. Jh. Im Inlaut treten *d* oder *t* nach *n* und *b* oder *p* nach *m* auf, auslautend wird am häufigsten *t* angefügt (epenthetisches *t*); nach *m* ist auch *b* möglich, z. B. *Condersdorf* Cursdorf; 1517 *Rembse* Remse; 1280 *Kempnicz*, 16. Jh. *Kemptonitz* Chemnitz; 1590 *Thalheimb* Thalheim; Flurnamen: *Birkicht*, *Fichtigt*, *Weidicht*, *Tännicht*.

h-Prothese Wenn der Ortsname mit einem Vokal begann, konnte (selten!) ein *H*-antreten, z. B. 1275 *Hebersbach* Ebersbach (b. Glauchau)

Agglutination Die aus der Zusammenziehung von Artikel und Substantiv entstandene Form kann zum offiziellen Namen werden: 1328 *zū der Ode* Dröda; 1410 *zcum Espech* Meßbach; Merlach < *im Erlach*

s- > *sch* [š] Der Wandel von anlautendem *s* zu *sch* [š] vor *k, l, m, n, w* vollzieht sich seit Mitte des 13. Jh., aber in der schriftlichen Überlieferung erscheint *Sch-* im allgemeinen erst im 16. Jh., z. B. 1340 *Swinsdorf*, 1466 *Swynstorff*, 1538 *Schweisdorf* Schweinsdorf; 1394 *zu der Slehme* Schlema, 1219 *Slunz* Schlunzig, 1418 *Sneckengrun* Schnecken grün, 1418 *Swant* Schwand.

Assimilation Im Wandel vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen tritt häufig Assimilation von Konsonanten auf. An den sächsischen Ortsnamenbelegen wird diese Erscheinung insbesondere vom 14. bis 16. Jh. sichtbar. Sie kann regressiv und progressiv wirken und auch in amtlichen Formen fest werden:

lb > *ll*: 1493 *Dorn Olbersdorff*, 1547 *Durn Vllsdorff* Dürrenuhlsdorf;

ld > *ll*: 1370 *Affalder*, 1546 *Affaller* Affalter, mda. *dråfålor*;

nb > *mb*: 1386 *Grunbach*, 1519 *Grumpach* Grumbach (b. Jöhstadt);

tb > *p*: um 1460 *Lipprens* (zum PN *Liutbrand*) Lipprandis;

tg > *k*: 1427 *Lutigerstorff*, 1476 *Lückerßdorff* Leukersdorf.

Auch die Aufgabe des mittleren von drei Konsonanten kann durch Assimilation erfolgen:

ntb (> *nb*) > *mb*: um 1240 *Lintbach*, 1336 *Linpach*, 1813 *Limbach* Limbach (Wg. b. Altenburg); 1250 *Lintbach*, 1350 *Limpach* Limbach (b. Oschatz);

ndm > *nm* > *mm*: 1237 *Syndemansdorff*, 1519 *Niderschynmos*, 1546 *Nider Schimmis* Niederschindmaas, mda. *šims*.

Dissimilation Um totale Dissimilation handelt es sich, wenn *-(e)n* in unbetonter Silbe wegfällt, weil die betonte Silbe auf *n* endet, z. B. 1550 *Hennebergk* (< **Hennenberg*) Henneberg; 1354 *Schonenberg*, 1394 *Schoneberg* Schönberg (b. Waldheim). Bei 1309 *Lichtinberc* Lichtenberg (b. Freiberg) – in der betonten Silbe ohne *-n* – bleibt das *-en* des Dativ demzufolge erhalten. Bei partieller Dissimilation wird ein Laut durch einen anderen ersetzt, z. B. 1312 *villa Nenkersdorf*, 1460 *Lenckersdorff* Lenkersdorf; 1334 *Nymmerklicz*, 1554 *Limeritz* Limmritz; 15. Jh. *Etzilshain*, 1547 *Ertelshein* Oertelshain.

Zur Entwicklung der slawischen Zischlaute (Spiranten und Affrikaten der *s*- und *š*-Reihe).

aso. *z* > *s*: aso. **Zalěsno* > *Saalhausen* mit sekundärer semantischer Motivierung durch Eindeutung von ‘Saal’; aso. **Jězov* > *Jesau*; aso. **Zubernica* oder **Zubornica* > *Großsaubernitz*; aso. **Zab'nica* > *Sebnitz*;

aso. *s* > *z*: aso. **Serny* bzw. **Serna* > *Zerna*, oso. *Sernjany*; aso. **Sěnotin* > *Zentendorf*;

aso. *š* > *s*: aso. **Malšovici* > *Malsitz*;

aso. *ž* > *s*: aso. **Žornošeky* > *Sörnzig*; aso. **zděr-* bzw. **zdar* > *Sdier*, oso. *Zdžer*;

aso. *č* > überwiegend *tsch*: aso. **Pečici* > *Pietschwitz*.

4.2.2 Namenstrukturen und Namensemantik

Die sprach- und sachgerechte Namendeutung setzt die Klärung der jeweils vorliegenden Namenstruktur voraus. Im Deutschen herrscht seit der Völkerwanderungszeit die Komposition zweier Namenglieder vor, die durch das Bestimmungswort im determinativen Verhältnis zueinander stehen (Bestimmungswort [BW] + Grundwort [GW]). In vorangegangenen

sprachgeschichtlichen Epochen kam die Wort- und Namenbildung durch Ableitung (Derivation) noch häufiger vor. Seltener sind die aus einem Namenwort bestehenden Benennungen, die Simplizia, geworden, da sie mit den parallelen klassifizierenden appellativischen Benennungen, z. B. *Au(e)*, *Bach*, *Berg*, *Grund*, *Thal*, *Born*, *Burg*, *Hof*, *Reut(h)*, *Werd*, auch Baumnamen wie *Pirk*, *Buch*, *Eich*, *Erln*, *Lind(a)* usw., zusammenfallen (vgl. die Grundwörter deutscher Ortsnamen #1). Wegen geringerer Distinktivität taugen sie daher für die eindeutige Identifizierungsfunktion eines Siedlungsnamens nur noch in sehr begrenztem Maße.

Die Entwicklungstendenz hat daher die Namenbildung mittels eines Kompositums zur Dominanz geführt. Da im Slawischen – im Gegensatz zum Deutschen – die Ortsnamenbildung durch Derivation mittels Suffixen vorherrscht, wird diesen Bildungstypen bei der Adaption im Deutschen oft ein deutsches Grundwort angefügt (z. B. aso. **Storp*k > dt. *Starbach*, aso. **Běla* > dt. *Weinböhla*, *Nasseböhla*, aso. **Bolechyńi* > dt. *Polkenberg*).

Abgeleitete Ortsnamen kommen im Deutschen fast nur noch mit diminuierenden Suffixen wie *-chen* und *-lein* vor: *Börnchen*, *Höfchen*, *Elterlein*.

Seit der Landesausbauzeit im hohen Mittelalter zwangen altsorbische und deutsche Zwillingsiedlungen bei der Benennung zur erweiterten Komposition bzw. weiterer Determinierung durch Zusätze wie *Groß-/Klein-*, *Alt-/Neu-*, *Nieder-/Ober-*, *Wendisch-/Deutsch-* u. a.; Märkte und Städte mußten durch *Mark(t)* (vgl. *Markranstädt*, *Markneukirchen*, *Markkleeberg* u. a.) eindeutiger gemacht werden. Die Mundart tendiert allerdings zur stärkeren Verkürzung der volleren schriftsprachlichen oder historischen Formen, oft bis hin zur Einsilbigkeit.

Namenentstehung ohne explizite Namenbildung ist neben der Namenbildung durch Komposition und Derivation nicht selten und deckt sich weitgehend mit der Namenverwendung von appellativischen Bezeichnungen als Siedlungsnamen, der Onymisierung bzw. „Vernamung“. Dies ist besonders bei Flur- bzw. Geländennamen der Fall, die appellativischen Benennungen oft noch sehr nahe stehen und vielfach ohne formale Veränderung zu Siedlungsnamen umfunktioniert werden. Vgl. die Benennungsweise junger Nebensiedlungen an bereits benannten Flurorten wie *Aue*, *Bärenloh(e)*, *Berg*, *Brand*, *Brunn*, *Collm(en)*, *Cranzahl*, *Diesbar*, *Ebenheit*, *Eichlaide*, *Elend*, *Erlicht*, *Gebirge*, *Gruben*, *Hain*, *Kessel*, *Kohlung*, *Oberschaar*, *Satzung*, *Scheibe*, *Sorge*, *Stöckigt*, *Vogel(ge)sang*, *Winkel*, *Zwiesel* usw. Zuweilen werden auch mehrwortige Benennungen zu Einwortnamen zusammengerückt, vgl. etwa *Siehdichfür*, *Thumirnicht*, *Alten(a)* u. a.

Im Gesamtbestand der Siedlungsnamen Sachsens zeichnen sich vier Grundtypen von Benennungen ab: 1. Namen, die auf Personen Bezug nehmen, 2. Namen, die sich auf die geographischen Gegebenheiten ihrer Lage beziehen, 3. Namen, die Eigenmerkmale der Siedlung herausstellen, 4. abstrakte Benennungen, welche die Namengeber ihren Gründungen verliehen, um besondere Intentionen, die sie mit ihnen verbanden, wirksam werden zu lassen. Dazu gehören auch Attribuierungen mit dem Bestimmungswort *Lieben-*, *Reichen-*, *Schön-* u. a.

Häufig ist auch das Aufgreifen bereits bestehender Namen mit ursprünglich anderer Funktion – meist primärer geographischer Örtlichkeits-, Flur-, Landschafts- und anderer Arten von Raumnamen – mit einer Umfunktionierung zu sekundären Siedlungsnamen (im Gegensatz zu den primären Siedlungsnamen = Ortsnamen im engeren Sinne).

1. Siedlungsnamen mit Personenbezug: Der Bezug kann sich auf Einzelpersonen wie auch auf Personengruppen richten, vgl. etwa *Arnsdorf, Burkersdorf, Dittersdorf, Heinersdorf; Sachsendorf, Frankenheim, Flemmingen, Schwaben; Bischdorf, Bischofswerda, Gräfenhain* usw. Auch reine Personennamen können als Siedlungsnamen fungieren, etwa *Rottluf* (< ‘zum Rudolf’), *Siegmar* usw. Ursprünglich altsorbische: *Audigast, Bautzen, Colditz, Doberschütz, Domselwitz, Ibanitz, Löbnitz, Liebersee, Radebeul, Zschadraß; Piskowitz, Poppitz, Prosit, Kralapp, Potschappel, Sorznitz, Zöbigker*.

2. Siedlungsnamen mit Lagebezug (implizit und explizit): *Aue, Bergen, Born(a), Wiesa, Furth, Ebenheit, Hartha, Ohorn, Stein(a), Winkel; Breitenau, Hohendorf, Hohenheida, Tiefenau, Waldheim*, dazu viele der von und mit Bach- und Flußnamen gebildeten Ortsnamen sowie die Ortsnamen mit geländebezogenen Grundwörtern (-*au, -berg, -feld, -furt, -tal* u. a.); ursprünglich altsorbische: *Belgern, Bocka, Delitzsch, Dahlen, Deuben, Glauchau, Gleina, Gohlis, Görzitz, Jessen, Kamenz, Collmen, Kossen, Kreina, Leißnigk, Leipzig, Lößnig, Lohma, Lützschen, Möckern, Mügeln, Nossen, Ölsa, Ölsnitz, Ostrau, Pösna, Plauen, Riesa, Rochzahn, Sageritz, Stötteritz, Torna(u), Wahren, Weißig, Zabelitz* u. a.

Zu den zahlreichen Bach- und Flußnamen, die zu Ortsnamen umfunktioniert wurden, vgl. die Liste im Registerband und die Ausführungen zu den elliptischen „genitivischen Ortsnamen“ im Folgenden.

3. Zu den mit Eigenmerkmalen gebildeten ON gehören vor allem die mit den Grundwörtern -*dorf, -burg/-stein, -hain* (‘umfriedete Rodungssiedlung’), -*grün, -rode* (‘Rodungssiedlung’), -*walde, -hausen, -hofen, -kirch(en), -markt, -stadt, -hammer, -hütte* u. a., vgl. *Altendorf, Naundorf/Neu(n)dorf, Wingendorf, Altstadt/Neustadt, Scharfenstein, Wolkenburg, Holzhausen, Kalthausen, Altenhof/Naunhof, Neukirch(en), Hohenkirchen, Kirchberg, Roda/Reuth/Rödchen, Arnsgrün, Ruppertsgrün, Grün(a); Zell(a), Kappel* (‘Kapelle’), *Kemtau* (‘Kemenate’), *Wartha* (‘Warte’), *Forberge* (‘Vorwerk’); *Glashütte, Hüttengrund, Zechendorf, Bienenmühle, Mühlau* usw. Im Altsorbischen gehörten hierzu Namen wie *Gröditz, Groitzsch, Pauritz, Uhyst, Sedlitz, Nauslitz/Neußlitz, Staritz, Torgau, Kleppisch* u. a.

Auf frühere Verödungsprozesse (Wüstungen) weist des Öfteren der Zusatz *Wüst(en)-* zu den ursprünglichen Grundnamen hin: *Wüstenbrand, Wüstenhain, Wüst-Albertitz* u. a.

4. Die Kategorie der abstrakten Benennungen enthält vor allem schmückende idealisierende appellativische Prägungen, die die Anziehungskraft der Siedlung erhöhen sollten. So sind mit dieser Funktion auch Metaphern recht häufig. Vgl. etwa Burgnamen wie *Liebenau, Reichenberg, Schöneck, Schönfels, Frohburg* und Ortsnamen wie *Vogelgesang, Neu(e)welt, Himmelreich*, auch *Sorge* und *Neusorge*. Das ausgestorbene Wort mhd. *zagal* ‘Schwanz’ (für lange Enden) wurde umgedeutet zu akzeptableren *Cranzahl* (‘Krähenschwanz’) und *Ochsensaal* (‘Ochenschwanz’). Formanalogie zur Gestalt der betreffenden Siedlung rief Namen wie *Pfannenstiel* hervor.

Auf die sonstigen auf menschliche Tätigkeiten verweisenden Siedlungsnamen kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

4.3 ENTLEHNUNGSERSCHINUNGEN: LAUTERSATZ UND MISCHNAMEN

Bei längerer Koexistenz zweier unterschiedlicher Sprachen, d.h. Sprachsysteme in einem Territorium, wie es auch im mittelalterlichen Sachsen der Fall war, kommt es zu sprachlichen Angleichungsvorgängen in beiderlei Richtung, zu sprachlichen Interferenzen und Integrationsprozessen, die sich auf allen Sprachebenen auswirken können. Die unterste Stufe stellen die lautlichen Anpassungen von Fremdnamen an die Phonetik der übernehmenden Sprache, der sog. Lautersatz (Lautsubstitution), dar, dem die Graphie folgt. Die höhere Adaptionsebene bildet die Ebene der Morphologie, der Wort- bzw. Namenbildung (Morphemsubstitution), die bei den Eigennamen dominiert, da bei ihnen die Semantik weithin irrelevant wird. Die dritte höchste Integrationsstufe stellt die Namenübersetzung oder -teilübersetzung dar (lexikalisch-semantische Ebene).

Zur vorherrschenden Integrationsrichtung im später sächsischen Raum wurde – graduell unterschiedlich – die vom Altsorbischen zum Deutschen, d. h. die ursprünglich fremden altsorbischen Ortsnamenbildungsmodelle glichen sich den mehr oder weniger nahe stehenden deutschen Modellen an (s.o. 4.2).

Im Altsorbischen herrschte – im Gegensatz zum Deutschen – die Derivation von Appellativen oder Personennamen zur Bildung von Ortsnamen vor. Bei der morphologischen Integration dieser Bildungstypen (etwa mit den Suffixen *-icil-ovici*, *-in-*, *-ov-*, *-c*, *-k*, *-sk-*, *-išče* usw.) entstanden daher im Deutschen durch Silbengrenzverschiebungen, Apokope oder Synkope von Vokalen eine Art Pseudogrundwörter, die öfter auch noch an deutsche Appellative angeglichen wurden. Am häufigsten zeigen das die eingedeutschten altsorbischen *-c*-Suffixe, die durch Heranziehung der Auslautkonsonanten des Namenstammes (*-l*, *-m*, *-n*, *-r*, *-s/-š*) die bekannten Endungen auf *-litz*, *-mitz*, *-nitz*, *-ritz*, *-sitz*, *-schütz/-schütz* hervorriefen, während die *-witz*-Namen auf dem altsorbischen Doppelsuffix *-ovic-* beruhen. Die *-n*-Suffixe wurden im Deutschen meist nur zu *-en* oder *-n* abgeschwächten Flexionskonsonanten oder ganz abgeworfen, während das *-ov*-Suffix an deutsches *-au* oder *-a* angeglichen wurde. Lautliche Anlehnungen an deutsche Ortsnamen-Grundwörter oder Appellativa traten häufig noch zusätzlich ein, so etwa an *-bach*, *-rode/-roda*, *-hain*, *-schatz/-schütz*, *-wein*, *-zahn*, *-hüsen/-hausen* u. a. (vgl. z. B. *Bodenbach*, *Golberode*, *Mutzscheroda*, *Geithain*, *Oschatz*, *Mannschatz*, *Wildschütz*, *Auerschütz*, *Roßwein*, *Osterwein*, *Rochzahn*, *Papperzahn*, *Saalhausen*, *Sellerhausen*, *Zuckelhausen* usw.). Häufig ist auch die Eindeutschung von *-’sk-* durch *-zig* vgl. *Ganzig*, *Gaußig*, *Leipzig*, *Pöhsig* usw., doch kann dt. *-zig* auch auf dem Zweitglied *-šěky* in zweigliedrigen aso. Namen wie **Žornosěky* (dt. *Sornßig*, *Sornzig*, *Sörnzig*), *Ossig* beruhen. Zweigliedrige possessivische und pluralische altsorbische Ortsnamen (auf *-j* und *-y*) waren ebenfalls nicht allzu selten und standen den deutschen zweigliedrigen Namen besonders nahe (vgl. etwa *Baudigast*, *Laubegast*, *Lieberose/Liebersee*, *Radebeul*, *Cossebaude(n)*, *Schkeitbar*, *Schkorlopp*, *Toppschädel*, *Zöbigker* usw.)

Ein Orts- bzw. Siedlungsname wird außer durch den Kontext, in dessen semantischen Zusammenhängen er steht, normalerweise auch an der Semantik des Zweitgliedes (Grundwortes) erkannt, während das Erstglied (Bestimmungswort) semantisch durchaus undurchschaubar bleiben kann. Dies wird besonders deutlich auch an der Entstehung der sog. Mischnamen (sprachlichen Hybride). Zwei Grundtypen treten bei Sprachberührung hervor,

je nachdem welche Sprache die aufnehmende ist. Im altsorbisch-altdeutschen Kontaktgebiet dominieren:

1. altsorbisches Erstglied + deutsches Zweitglied wie *Ratibores + dorf* (< aso. **Ratiborici*) bei deutschen Sprechern und
2. deutsches Erstglied + altsorbisches Ortsnamensuffix wie **Arnolt + -ici* (später *Arntitz*) aus dt. **Arnoldesdorf* bei altsorbischen Sprechern.

Beispiele für Typ 1 sind etwa: (1105) *Belanesdorf*, *Milanesdorf*, *Zulanesdorf*; (1040) *Niwolkesthorp* (PN *Nivolk*, später *Liebertwolkwitz*), *Borsdorf* < **Boreš-s-dorf*, *Poppendorf* < **pop* ‘Priester’ + *en + dorf* usw. – Beispiele für Typ 2 (Erstglied stets deutscher Personenname): *Arntitz* < *Arnoltitz*, *Berntitz* < *Bernhartitz* usw., die Namen von Wüstungen wie *Geroltitz* (> *Görlitz*), *Meinhartitz*, *Peterwitz*, *Ramwoltitz* (PN *Ramwolt*, *Ramolt*), *Wasmuitz* usw.

Hinzuweisen ist noch auf die vereinzelte analogische Umbildung primär deutscher Ortsnamen, besonders so genannter elliptischer Namen mit fehlendem (hinzuzudenkendem) Grundwort wie z. B. *Dänkritz* < **Dankriches(dorf)* oder **Dankrates(dorf)* bzw. *Dennheritz* < **Degenhartes(dorf)*, *Seiferitz* < **Sigifrides(dorf)* u. a. Die *-itz*-Endung war im Laufe der Zeit im östlichen Deutschen so kennzeichnend für einen Ortsnamen geworden, daß sie auch bei anderen ähnlich lautenden rein deutschen Namen eingedeutet werden konnte, vgl. *Spechtritz* b. Tharandt: 1481 *Spechtert* < **Specht(es)hart* = ‘Spechtswald’. Ein rein deutsches *Gerhardeshagen* wurde später zu *Göritzhein* umgebildet, ein *Wernersgrün* zu *Wernitzgrün* usw.

Größere Sicherheit bei der Namendeutung wurde in den letzten Jahrzehnten durch die Erforschung der so genannten Lautersatzregeln bei der sprachlichen Integration von Wörtern und Namen erzielt. Generelle Erkenntnis dabei war die Regel, daß die Laute der Ausgangssprache durch die ihnen am nächsten kommenden der aufnehmenden Sprache wiedergegeben (substituiert ‘ersetzt’) werden. Das deutlichste unterscheidende Merkmal beim Vergleich des slawisch-altsorbischen Lautsystems mit dem deutschen ist der im Altsorbischen wie Gesamtslawischen hervortretende Reichtum an palatal-dentalen Zischlauten, also etwa *s*, *z*, *c*, *š*, *ž*, *č*, die im Deutschen ursprünglich nicht alle vorhanden waren. Auch im Deutschen ungewöhnliche Wortanlaute, wie sie das Altsorbische besaß, etwa *km-*, *mr-*, *-pn-*, *smr-*, *vl-*, *zl-* u. a., wurden im Deutschen durch andere Verbindungen (*pr-*) oder Vokaleinschub (*pen-*, *smor-*) oder Ausfall eines Lautes der Kombination vermieden, z. B. *hl-* > *l-*, *ml-* > *l-* u. a. Auch im vokalischen Bereich gab es Divergenzen, z. B. konnte ein aso. *ě* zwar mit *i* [ī], dem es nahe stand, wiedergegeben, doch nicht wie mhd. *ī* zu nhd. *ei* diphthongiert werden. Neben der Vokalqualität spielte auch die Vokalquantität eine wichtige Rolle.

Bei den so genannten suprasegmentalen Faktoren (Akzent, Sprachmelodie u. a.) läßt sich eine stärkere Beharrlichkeit im Sprachkontakt feststellen. So hat sich im nordwestlichen Sachsen gegenüber den restlichen anderen Landesteilen die ursprüngliche altsorbische Pänultima-*betonung* bei Ortsnamen mit dem *-in-/ün-* und *-jane*-Suffix (> *-ehna*) auch im Deutschen erhalten. Noch heute betonen wir die entsprechenden Eindeutschungen auf der *-in-/ün-/ēn*-Endung, vgl. (Beispiele auch außerhalb Sachsens) *Ba'drina*, *Gle'sin*, *Zscheppe'lin*, *Tro'ssin*, *Lett'in*, *O'ppin*, *Werbe'lin*, *We'ttin*; *La'baun*, *Ba'ttaune*, *We'llaune* u. a. Die betonten *-ehn(e)*-Endungen eingedeutschter slawischer Namen, die auf *-jane* (pluralische Wohnernamen) zurückgehen, haben noch heute die alte Betonung (meist *-ehna*): *Gre-*

'*behna*, *Kri'ppehna*, *Lie'mehna*, *Gott'scheina*, *Lucko'wehna*, *Mo'ckrehna*, *Muttsch'lehna*, *Par'theine*, *Wiese'nen*, *Pri'tschöna*, *Zwin'tschöna*, *Nim'tschene* usw. Die durch die moderne Linguistik/Onomastik entwickelten, stark verfeinerten Methoden haben somit zur Erhöhung der Sicherheit bei vielen Namendeutungen entscheidend beigetragen.

4.4 SOZIOLINGUISTISCHE MERKMALE DER SIEDLUNGSBENENNUNGEN

Eine überschauende Betrachtung des Siedlungsnamenbestandes Sachsens lenkt den Blick des weiteren auf einige deutliche soziolinguistische Merkmale und Differenzierungen. Insbesondere bei den Benennungsmotiven wird eine Aufgliederung in eine stärker volkssprachliche, mundartlich-umgangssprachliche und eine mehr amtliche, allgemeinsprachlich orientierte Benennungsweise augenfällig. Diese Zweigliederung läßt sich an vielen, im Folgenden ausgewählten Beispielen erkennen. Zwar will vorliegendes Werk in erster Linie das offiziell-amtliche Namengut darstellen, doch enthält auch dieses noch eine Fülle älterer Namenprägungen volkstümlichen Ursprungs, so daß die unterschiedlichen Typen, aus denen sich der moderne Bestand herausgebildet hat, zu erkennen sind.

Im allgemeinen stehen sich beide zu jeder Zeit gegenüber, denn in allen historischen Epochen koexistieren die breitere Unterschicht der Bevölkerung mit der herrschenden, führenden Oberschicht, die – auch auf sprachlichem Gebiet – zum Zusammenschluß, zur Herrschafts- und Staatsbildung tendiert und von dieser Machtstellung aus gleichschaltet, verallgemeinert, normiert. Stellt man beide Sprachträger gegenüber, so ergeben sich folgende Merkmale:

Die Sprache und Benennungsweise der volkssprachlichen Unterschichten ist gekennzeichnet durch

- (1) die aus alltäglicher Lebenserfahrung gewonnene Vertrautheit mit Realien der unmittelbaren Umgebung sowie deren intimere Kenntnis, genauere Charakterisierung und Bewertung;
- (2) eine stärker emotional bedingte Einstellung zu Menschen und Dingen der Umgebung
- (3) sprachliche Treffsicherheit, Individualisierung und Kürze des Ausdrucks;
- (4) Bevorzugung von Insassennamen und Stellenbezeichnungen gegenüber echten Siedlungsnamen;
- (5) Bevorzugung von Namenkurzformen, z. B. genitivische Ortsnamen, bloße Rufnamen wie *Dittrich*, *Siegmar*, *Rottluff* usw.;
- (6) Verwendung von ursprünglichen Flurnamen als Ortsnamen, wobei auch Satznamen auftreten (*Siehdichfür*, *Thumirnicht*, *Tragsheim* usw.). – Spott- oder Necknamen (Ortsübernamen) werden hier jedoch nicht behandelt.

In ihrem Bestreben nach Angleichung und Normierung bei der Namengebung tendiert demgegenüber die Sprache und Benennungsweise der Oberschicht (adlige Grundherrschaft, Gutsherrschaft, Landesherrschaft, Verwaltung usw.) zur

- (1) Vermeidung emotionaler Einstellungen der Sprachbenutzer (Derbheit) und Wahrung größerer Sachlichkeit;
- (2) Bevorzugung der Schriftlichkeit in der Kommunikation („Verwaltungssprache“), Umständlichkeit und Breite des Ausdrucks;

(3) Bevorzugung der Siedlungsbenennung mittels herkömmlicher gemeinsprachlicher Siedlungsnamen-Grundwörter (-dorf, -stadt, -berg, -tal, -au) oder Anfügungen eines schematischen -a an einfache Grundnamen (*Born-a, Grün-a, Werd-a, Schön-a, Buch-a, Eich-a, Tann-a, Harth-a* usw.);

(4) Anfügung differenzierender zusätzlicher Bestimmungswörter an identische bzw. gleich lautende Ortsnamen, vor allem *Groß-/Klein-, Alt-/Neu-, Mark(t)-/Dorf-, Bad, Nieder-/Ober-, Langen-, Vorder-/Hinter-, Deutsch-/Wendisch- (Wünschen-)* usw.;

(5) Verwendung von kirchlich-klösterlichen Namen, z. B. Heiligennamen, Namen der Kirchpatrone, etwa *Martinskirchen* [Brandenburg], *Lorenzkirch, St. Egidien, St. Gotthard* [= *Jahna*], *St. Michaelis, Herrnhut, Kappel, Carthause, Zelle, Klosterbuch* u. a.

Die Grenzen zwischen den beiden Benennungsweisen sind nicht immer exakt zu ziehen. Öfter sind beide Nominationsweisen für das gleiche Benennungsobjekt überliefert. Verdeutlicht sei das an den unterschiedlichen Benennungen für einzelne Herrengüter, die nur dann hier aufgenommen wurden, wenn sich bei ihnen nach und nach umfangreichere Gruppensiedlungen (Gutssiedlungen) entwickelten. So hieß das amtlich *Fürstenhof* genannte, in Flur *Loßnitz* (Stadt Freiberg) gelegene Kammergut, volkstümlich *der Klippel* 'der Klöppel'.

Adlige Grundherren und die Landesherren fügten aus Prestige Gründen in die Namen ihrer Besitzungen (Domänen und Burgen) gern die Vornamen ihrer Familienmitglieder ein, vgl. *Charlottenruh*, ähnlich *Carlsruhe, Johannishof* oder – andernorts – *Friedrichs-, Hermanns-, Emilien-, Ottilienhof oder -ruh* u. ä. Oft verliehen sie ihren Herrenburgen ebenfalls ihre eigenen Vornamen oder Prunk- bzw. Trutznamen, z. B. *Augustusburg, Moritzburg, Postenstein, Lauenstein* (= Löwenstein), *Hartenstein, Neidberg, Neudeck* (= Neideck), *Landeskronen, Land(e)sberg* usw. Die Volkssprache benannte solche Burgen vielfach stärker appellativisch-charakterisierend als *Altenburg, Nauberg/Naumburg, Waldenburg, Hoh(e)nstein, Königstein, Mildenstein* (zum Flußnamen der *Mulde/Milde*) oder einfach *Burg, Stein, Warte, Kemenate* usw.

Festzuhalten sind auch Fälle zeitweiliger Doppel- oder Mehrnamigkeit, wie sie besonders bei jüngeren Neusiedlungen öfter aufgetreten sind. Vgl. folgende Beispiele, bei denen der volkstümliche Name hinter dem amtlichen Namen an zweiter Stelle steht: *Kleingöppersdorf* AKr. Pirna – *Wingendorf* (1470 *zcu Wenigendorff*); *Mehltheuer* AKr. Riesa (1501 *Mehltheuer oder Nawendorff*); *Kleinburgk* AKr. Dresden – *Beßerung* (1668, 1671); *Kleineschdorf* AKr. Pirna – (1753/1757) *Rosinendörffel*; *Bloaschütz* AKr. Bautzen – *Haberdörffel*; *Reinhardtswalde* AKr. Plauen – mda. *rādsāȝr* < **Reinhardtsanger*; *Neunössige* AKr. Meißen – mda. *gadšl*; *Poderschau* AKr. Altenburg – mda. *dōr ēsl* 'der Esel'; *Kleinölsa* AKr. Niesky – (1533) auch *der Zimpel* oder *Kleinkletten* genannt; *Zävertitz* AKr. Oschatz – 1243 *Heroldesberc*; *Heinrichsort* AKr. Hohenstein-Ernstthal – mda. *dōr kale kūwōr* 'der kalte Kober' usw. In älteren Ortsverzeichnissen wie z. B. dem Postlexikon von 1814 ff. werden die volkstümlichen Ortsnamen mit dem Vermerk *vulgo* gekennzeichnet. Die Grenzen zu den Ortsübernamen sind nicht immer scharf zu ziehen.

Durch Änderungen des Siedlungsgefüges oder der Verwaltungsstrukturen kommt es zu Teil- oder Totalumbenennungen von Gemeinden und Verwaltungszentralen. Dabei werden hinsichtlich der Benennung von Großgemeinden und eingegliederten Kleingemeinden nicht immer glückliche Lösungen gefunden. Vgl. hierzu die Liste der neuen Großgemeindenamen, die im Zuge der jüngsten Gebiets- und Gemeindereformen festgelegt wurden.

Zur Verfestigung alter herkömmlicher Siedlungsbenennungen und ihrer Übernahme in den offiziellen rezenten Namenbestand hat die Verschriftlichung der Namen im gesamtstaatlichen Rechtsverkehr seit der beginnenden Neuzeit wesentlich beigetragen. Auf diese Weise konnten sich viele altsorbische und deutsche Namen erhalten, die in ihrer Bedeutung undurchsichtig geworden waren.

Namenbuch

Anlage der Namenartikel

In das Ortsnamenbuch aufgenommen wurden die in siedlungs- oder verfassungsmäßiger Hinsicht selbständigen Siedlungen. Dabei waren subjektive Entscheidungen nicht immer auszuschließen. Im Zweifelsfall wurde zugunsten des betreffenden Namens entschieden. Da der Begriff „Ortsteil“ mehrdeutig ist, wurde er, wo möglich, vermieden. Die exakten siedlungsgeschichtlichen Charakterisierungen festzuhalten war hier nicht die Aufgabe, sie muß dem „Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen“ (Blaschke HOV) überlassen bleiben.

Die fett gedruckten 5525 Stichwörter der Namenartikel sind in alphabetischer Folge angeordnet. Es gelten die Festlegungen des DUDEN (20. Auflage 1991). Mehrere gleichlautende Ortsnamen werden durch eine hochgestellte Zahl voneinander unterschieden: **¹Friedersdorf**, **²Friedersdorf**, **³Friedersdorf** usw. Da die während der Erarbeitung des Ortsnamenbuches noch nicht abgeschlossene Gebiets- und Gemeidereform keine endgültige Entscheidung auf der Grundlage der jeweiligen Landkreise gestattete, richtet sich die Reihenfolge rein formal nach der alphabetischen Abfolge derjenigen Städte, zu denen die behandelten Orte nach ihrer Lage in Beziehung gesetzt sind. Vgl. dazu die Übersichtskarte.

Jeder über den einzelnen Siedlungsnamen Auskunft gebende Artikel gliedert sich in vier Abschnitte:

1. Die Titelzeile nennt den heute amtlichen Namen nach der Schreibung des Verzeichnisses „Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. Gemeinden und Gemeindeteile im Freistaat Sachsen. Gebietsstand: 1. April 1999. Kamenz. Juni 1999“ (OV 1999) und „Thüringer Landesamt für Statistik. Schlüsselverzeichnis der Städte, Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und erfüllenden Gemeinden Thüringens. Stand: 01. 01. 1998. Hg. März 1998 (= Heft 67/98)“ (OV 1998a, b). Bei Ortsnamen der zweisprachigen Oberlausitz folgt die im Verzeichnis von 1999 aufgeführte (offizielle) obersorbische Namenform in Fettdruck, andernfalls handelt es sich um eine erschlossene Form: **Burkau**, oso. **Porchow**; **Diehsa**, oso. **Džěže** usw. Differenzierende adjektivische oder substantivische Kennzeichnungen wie *Bad*, *Kloster*, *St.* u. a. sind nachgestellt, z. B.: **Frohna, Mittel-; Frohna, Nieder-; Frohna, Ober-; Schönberg, Neu; Heida, Probst-; Neukirchen, Mark-; Elster, Bad; Egidien, St.** Lassen sich die urkundlichen Belege nicht eindeutig auf einen einzelnen dieser Orte beziehen, werden die jeweiligen Ortsnamen unter einem Stichwort zusammengefaßt: **Friesen, Groß-, Klein-**. Erscheinen differenzierende Zusätze nur zeitweilig bzw. sind diese nicht in den offiziellen Namen eingegangen, werden sie in Klammern nachgestellt, z. B. **Bärenloh** (Ober-, Unter-). Die folgenden Angaben kennzeichnen die Siedlung als Dorf, Stadt usw. Die weiteren Angaben beziehen sich auf die Lage der Siedlung in bezug auf eine größere, in die Übersichtskarte aufgenommene Stadt, hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu einer übergeordneten kommunalen Einheit sowie zu dem jeweiligen Land- und Altkreis, letzterer nach Blaschke HOV (1957) bzw. „Gemeindelexikon für das Königreich Preußen – Volkszählung vom 2. Dezember 1895“. Die beigefügte Übersichtskarte dient ausschließlich der Orientierung.

Alle Wüstungen und in neuerer Zeit aufgelassenen bzw. devastierten Orte sind durch † gekennzeichnet. War eine Siedlung nur zeitweilig wüst, steht (†). Die Stichwortansätze für Wüstungen berücksichtigen weitestgehend die urkundlichen Schreibungen oder – z. B. wenn als Flurname überliefert – die sprachgeschichtlich jüngere Form. Verschiedentlich sind

in Klammern weitere Namenformen hinzugefügt. Um die etymologischen Zusammenhänge zu wahren, wurde in einigen Fällen auch normalisiert. Die Lageangabe bezieht sich auf die Gemeinde(n), in der(en) Flur(en) die Wüstung zu lokalisieren ist. Sie kann in manchen Fällen – wenn überhaupt – nur ein gewisses Gebiet umreißen.

2. Bei Namen mit umfangreicher Überlieferung bietet der Belegteil eine Auswahl wichtiger, für die Geschichte und Etymologie der Ortsnamen aufschlußreicher Belege. Eine Dokumentation der gesamten Namenüberlieferung ist nicht beabsichtigt. – Das an der Spitze stehende Datum nennt die Zeit des in der Quelle genannten historischen Sachverhalts in Einheit mit der schriftlichen Aufzeichnung. Weichen Zeitpunkt der Handlung und Überlieferungszeit voneinander ab, ist ersterer in runde Klammern gesetzt. Wurden Jahr oder Zeitraum erschlossen, stehen diese in eckigen Klammern. Darüber hinaus kennzeichnen eckige Klammern erläuternde Hinzufügungen der Bearbeiter. Fälschungen, Kopien und andere Besonderheiten der urkundlichen Überlieferung sind entsprechend gekennzeichnet (F, K, Trs. usw.). Die historischen Schreibungen der einheitlich mit großem Anfangsbuchstaben geschriebenen Namen sind kursiv gedruckt. Die Angabe der Quellen erfolgt in Gestalt einer Sigle. Bei gedruckten Urkunden- und Regestensammlungen wird die Nummer, bei sehr umfangreichen Urkunden auch die Seite, gegebenenfalls auch beides zitiert. Alle übrigen Nachweise beziehen sich auf die jeweilige Seite bzw. bei ungedruckten Quellen – soweit paginiert – auf das Blatt. Die zusätzliche Kennzeichnung der Vorder- oder Rückseite unterbleibt. Gelegentlich werden originale Quelle und Druck zitiert, z. B. im Falle der bekannten „Regesten zur Orts- und Familiengeschichte des Vogtlandes“ von C. v. Raab (Raab Reg.), deren äußerst unzuverlässig wiedergegebene Ortsnamenbelege allesamt an den Originalen zu überprüfen waren.

Die Belege der obersorbischen Namenformen sind durch Einrückung als Unterabschnitt von dem vorhergehenden Text abgehoben.

Angesichts der stark im Zeichen der Umgangssprache stehenden Sprachentwicklung im untersuchten Gebiet stellen die am Ende des Belegteils angeführten Mundartformen nicht immer Zeugnisse der alten einheimischen Dialekte, sondern in Wirklichkeit oft umgangssprachliche Lautungen dar. Insofern es sich nicht um historische Zeugnisse der älteren Forschung handelt, wurden die aus der Literatur übernommenen Mundartformen entsprechend vereinheitlicht. Das von den Autoren erfaßte Lautbild (vgl. z. B. die unterschiedliche Wiedergabe des Grundwortes *-dorf*) bleibt davon unberührt. Veraltete oder ausgestorbene Formen sind durch † gekennzeichnet.

Um den historischen Schreibungen und der Morphemstruktur der Namen gerecht zu werden, konnte hinsichtlich der Wort- bzw. Silbentrennung nicht immer nach den geltenden Regeln verfahren werden. Kompromisse waren bisweilen unvermeidlich.

3. Im Zusammenhang mit Aussagen zur Bildungsart bietet der Analyseteil zunächst die Etymologie und damit zugleich Einsichten in die Herkunft des jeweiligen Ortsnamens. Auf dieser Grundlage wird versucht, die „Bedeutung“ des Namens zu ermitteln und diese in Form einer in einfache Anführungszeichen gesetzten Paraphrase (Interpretamentum) zu erfassen. Eine eigentliche Namendeutung ist dort gegeben, wo es möglich ist, die genaueren Umstände und Intentionen der Namengebung zu erhellen.

Um den Text von stereotypen Wiederholungen zu entlasten, sind mehrfach wiederkehrende deutsche und slawische Namenbestandteile bzw. Bildungsmittel in speziellen, durch #

gekennzeichneten Listen zusammengefaßt, auf deren Einträge verwiesen wird. Während bei den slawischen bzw. altsorbischen Namelementen in appellativer Funktion (#3) die für die Etymologie des jeweiligen Ortsnamens relevante Grundbedeutung angegeben wird, kann bei den anthroponymischen Bestandteilen deutscher (#2), slawischer (#4) und fremder, nichtslawischer Herkunft (#6), die nicht primär zur Erhellung der Etymologie bzw. Bedeutung der Ortsnamen beitragen, darauf verzichtet werden. Die regelmäßige Anführung von Wörterbüchern und Vergleichsnamen außerhalb des untersuchten Gebietes ist ebensowenig beabsichtigt wie eine explizite Auseinandersetzung mit der älteren Forschung, deren Ergebnisse allerdings verarbeitet sind, oder mit Auffassungen, die von den Autoren nicht geteilt werden. Von Verweisen auf entsprechende Literatur wird im Text deshalb nur sehr sparsam Gebrauch gemacht.

Die jeweiligen (sprach)historischen Erläuterungen beziehen sich auf (siedlungs)geschichtliche und/oder topographische Sachverhalte, auf Probleme der Quellenüberlieferung oder auf bestimmte ON-Schreibungen als Ausdruck sprachhistorischer Sachverhalte. Phone-me, Grapheme und phonetische Transkriptionen werden nur dort durch Schrägstriche bzw. spitze oder eckige Klammern gekennzeichnet, wo es der Deutlichkeit halber angebracht erscheint. Im allgemeinen ergibt sich aus dem Kontext, von welcher sprachlichen Ebene bzw. Einheit die Rede ist. Ähnlich wird der Bindestrich (Divis) bei der Kennzeichnung einzelner Laute oder Lautgruppen im wesentlichen nur gebraucht, um fehlende bzw. zu ergänzende sprachliche Elemente bzw. deren Position zu kennzeichnen. Auf seine durchgängige Verwendung zur optischen Hervorhebung von Lauten, Lautverbindungen usw. wird verzichtet.

Querverweise sind durch einen nach rechts gerichteten Pfeil (→) gekennzeichnet. Der schräg nach oben gerichtete Pfeil (↗) verweist auf andere Namen (nicht: Stichwörter), die in Bedeutung oder Bildung gleich bzw. ähnlich sind oder gegensätzliche Bildungen (Antonyme) darstellen, wobei absolute Vollständigkeit nicht angestrebt und auch kaum wirklich zu erreichen ist. Dem Benutzer soll vor allem geholfen werden, etymologische Zusammenhänge zu erkennen. Insgesamt gesehen war dabei flexibel und von Fall zu Fall zu entscheiden. Der Schwerpunkt liegt auf den (relativ) sicher zu erklärenden Namen slawischer Herkunft. Um die Namenartikel bei der manchmal beträchtlichen Anzahl von Namen, auf die durch Schrägpfeil zu verweisen wäre, nicht zu überlasten, werden längere Reihen miteinander in Beziehung stehender Namen jeweils nur an einer Stelle angeführt. Auf den betreffenden Ortsnamen – im Druck gesperrt – wird dann an anderer Stelle nur noch exemplarisch verwiesen. Läßt sich bei gleicher Schreibweise mehrerer Namen nicht jeder einzelne Name auf die betreffende Etymologie zurückführen, so ist anstatt der Indices oder differenzierenden Zusätze, auf die nach Schrägpfeil ebenfalls verzichtet wird, nur ein global verweisendes * vorangestellt. In solchen Fällen wird es dem Benutzer nicht schwerfallen, an Ort und Stelle nachzuschlagen und sich detaillierte Auskunft einzuholen. Bei den Ortsnamen deutscher Herkunft wird darauf verzichtet, Beziehungen zu verdeutlichen, die sich dem Benutzer leicht aus der alphabetischen Reihenfolge im Lexikon oder mittels des rückläufigen Verzeichnisses erschließen. – Der gerade nach oben gerichtete Pfeil (↑) verweist in Verbindung mit einer Jahreszahl auf einen bestimmten Namenbeleg, auf den bei sprachhistorischen Erläuterungen Bezug genommen wird.

4. Literaturangaben in kleinerem Schriftgrad beschließen den jeweiligen Namenartikel. Es handelt sich um ausgewählte, abgekürzt zitierte onomastische Publikationen, in denen der betreffende Ortsname behandelt wird, und, durch einen Strich getrennt, um informative Werke zur Lokal-, Regional- bzw. Landesgeschichte, die weitere Informationen zur historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und Bedeutung des jeweiligen Ortes bieten.

Bezüglich des Quellen-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnisses (Apparat) sowie verschiedener das Material erschließender Listen ist auf Band III zu verweisen.

A

Abend Dorf nw. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Obden* BV Mei. 385; 1350 *Obden* CDS II 1, 453 S. 375; 1378 *Abden*, *Obden* RDMM 288; 1466 *Abden* ZV Supan. 8; 1501 *zcw Obende* LhDr./G 515; 1547 *Abendt* AEB Mei. I 9; 1555 *Obennd* Vis. 378. – Mda. *ōmd(ə)*, *ūvmdə*.

Wohl aso. **Obdin-* zum PN **Obda*, zu *o-* und *bydemь* als Part. Prät. Pass. zu **bydēti* ‘wachen’ (→ **bud* #4), + Suffix *-in-* #5 oder **Obdēn* zum PN **Obdēn* + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Obda bzw. Obdēn’.

Der Name wurde an das dt. Substantiv *Abend* angeglichen, zumal anlautendes *a* in der Mda. auch zum *o* tendiert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 10; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 19 – Blaschke HOV 64; Postlex. 1, 3.

Abhorn Dorf n. Auerbach/Vogtl., Stadt Lengenfeld; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1140) Trs. 1283, F [um 1460] *Ohorn* UB Nbg. 151; 1453 *Abhorn* Cop. 44, 186 (Raab Reg. I 547); 1456 *Ahorn* Cop. 45, 172 (Raab Reg. I 584); [um 1460] *Aeren* TermB 121; 1542 *Ohornn* TStR 43/1936; 1557 *Obhornn* LStR 427; 1595 *Abhorn* ebd. 833. – Mda. *ō^hqrn*.

Mhd. *ahorn* ‘Ahorn’. – ‘Siedlung am Ahorn-(baum, -gehölz)’. ↗ *Mohorn*, *Ohorn*.

Der älteste Beleg gibt eine mundartnahe Lautung wieder, evtl. auch ↑ um 1460, falls es sich nicht um eine sog. Zerdehnung handelt. Da *ō^h-*, die erste Silbe der Mdaf., zugleich der mda. Aussprache von nhd. *ab-* entspricht, wird dieses Namenelement dahingehend „verhochdeutsch“ (Schreibungen seit dem 16. Jh.).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 22 – Blaschke HOV 270; Postlex. 1, 4; Werte Heimat 59, 82.

Ablaß Dorf sw. Oschatz, Gem. Sornzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1303 *Opylos* U 1730; 1334 *Oplos* SchöKr. Dipl. II 235; 1340 *Apelos* Cop. 27, 75; 1350 *Oppeloz* LBFS 5; 1391 *Applass* Lib. conf. V 71; 1450 *Opplas* U 7171; 1495 *Applas* BtMatr. Mei. 19; 1510 *Applas* FronB Col. 7; 1533/34 *Aplas* Vis. 128; 1551 *Oppeloz* LStR 333, 240; 1590 *Aplafß*, *Ablaß* OV. – Mda. *ābls*.

Wohl ein ursprüngliches, zum Namen erhobenes aso. App. **oploz* ‘Stelle, an der der Pflug nur schleift, nicht in den Boden eindringt’ #3.

Im 16. Jh. wurde dt. *Ablaß* ‘Erlaß, Nachlaß’ aus dem kirchlichen Begriff eingedeutet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 10; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 19 – Blaschke HOV 223; Postlex. 1, 4 u. 14, 4.

Abtmühle → Eppenhain

† ¹**Abtsdorf** Wg. nw. Borna, Gem. Lobstädt; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1101) 1150 *Abbatisdorf iuxta fluvium Wira* Ann. Pegav. 247; 1417 *Apsdorff* ARG. Borna 52; 1424 *Apsdorff* CDS I B 4, 380; 1478 *Abtsdorff* ZR Pegau 1; 1494 *Apessdorff* Wenck StaA Borna 55; 1551 *Abtsdorffer Lehnn* LStR Borna. – Mda. *ābsdq̄rf*.

GW: *-dorf* #1. BW: kirchenlat. *abbas*, ahd. *abbat*, mhd. *abbat*, *abbet*, *apt* ‘Klostervorstand, Abt’. – ‘Dorf eines Abtes’.

Die Gründung des Ortes erfolgte durch den zweiten Pegauer Abt *Windolf* um 1100; 1432 Zerstörung des Dorfes durch Hussiten.

Göschel ON Borna 8 – Blaschke HOV 129; Postlex. 14, 5.

²**Abtsdorf** bisher nicht sicher identifizierbares Dorf in der näheren Umgebung von Chemnitz. Möglicherweise nur BeiN eines dort noch bestehenden anderen Ortes; urk. gemeinsam genannt mit *Kappel*, *Klaffenbach*, *Adorf*, *Neukirchen*.

[Um 1200] *villa Abbatis* CDS II 6, 303. – Mda. †.

→ ¹*Abtsdorf*

† **Adelsberg** Wg. ö. Chemnitz, seit 1934 Name der vereinigten Gem. *Nieder- und Oberhermersdorf*, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1548 *Adelsbergk ist eine wustungk* AEB Chem. 5a, 489; 1570 *Adelspergk Riß* XII 4/8/14; 1590 *Adelsbergk ist eine Wustungk* AEB Chem. 6a, 394; 1827 *Adlersberg, ein wüstes Dorf. (Es lag zwischen Oberhermersdorf und dem Wege von Chemnitz nach Augustsburg)* Postlex. 14, 12. – Mda. *ādls-bērg*.

GW: *-berg* #1. BW: PN *Adel-(walt, -wolf* o. ä.): *adal-* #2. – ‘Bergsiedlung eines Adel-(walt, wolf o. ä.)’.

Das ursprünglich wohl vorhandene Zweitglied des PN ist nicht mehr zu ermitteln. Die Form mit *p* (↑ 1570) stellt eine umgekehrte, die binnend. Konsonantenschwächung bestätigende Schreibung für *b* dar.

Strobel ON Chemnitz 15 – Blaschke HOV 281; Werte Heimat 33, 179; Chem. Vororte 152.

Adelsdorf Dorf nö. Großenhain, Gem. Lampertswalde; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1266 *Adeloldesdorf* Schie. Reg. 840; 1288 *Adolfestorf* ebd. 1486; 1309 *Adolfisdorf* U 1869; 1406 *Adelsdorff* BV Hain 7; 1552 *Adelsdorff* LStR 375, 272; 1952 *Dorf der Jugend* OV 21 – Mda. *q̄dlsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Adalwald* bzw. *Adalwolf*: *adal-walt, -wolf* #2. – ‘Dorf eines Adalwalt, Adalwolf’.

Der PN wurde früh zu *Adolf* verkürzt. Später (↑1406) erfolgte Abschwächung des unbetonten Mittelgliedes in Anlehnung an das App. *Adel*. Gründer des Ortes könnte der 1297 urk. erwähnte Prior des Klosters Dobrilugk, frater *Adelloldus*, sein. – Als *Adelsdorf* nach seiner völligen Zerstörung in den

letzten Kriegstagen 1945 von Jugendbrigaden wieder aufgebaut worden war, wurde der bisherige Name mit seinem vermeintlichen Anklang an die Herrschaft des (Feudal-)Adels getilgt und der Ort von 1950 bis 1990 *Dorf der Jugend* genannt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 11 – Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 7 u. 14, 10; Mörzsch Grh. 1.

Adolfshütte, oso. Adolfova Hěta, Werksiedlung n. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1904 *Adolfshütte* OV 16; 1952 *Adolfshütte* OV 3. – Mda. *ādōlfshüda, adōlfsheta*.

1831 gründete Graf *Adolf von Einsiedel* auf Milkel ein Schamottewerk, das 1923 wieder geschlossen wurde. ↑ 1904 erscheint es als Kaolin-, Ton- und Kohlewerk. Die mit dem Werk entstandene Siedlung ist nach dessen Gründer benannt. Das GW *Hütte* bezeichnet eine industrielle Anlage im weiteren Sinne.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 13.

Adorf Stadt s. Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

(1290) F [um 1400] *Adorff* UB DtOTh. 477; 1293 *Adorf opidum* UDtOPl. II 40; 1294 *ecclesia in Adorph* UB DtOTh. 549; 1328 *Ahdorf* UB Vö. I 631; 1383 *Czeideler de Ardorffe* VoRg. Voi. 50; 1461 *Adruff* ARg. Voi. 43; 1542 *Adrof, Adorf* Cop. 1291, 41 (Raab Reg. II 771). – Mda. *ād(ə)ref; ādōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *ouwe* ‘Land am Wasser, nasse Wiese, (Halb-)Insel’.

(→ *-au* #1). – ‘Dorf in der (Elster-)Aue’. ↗ *Aue*.

Sowohl *A-* (mda. *ā, ā̄*) für mhd. *ouwe* als auch die *r*-Metathese im GW (↑ 1461, 1542) geben mda. Lautung wieder. ↗ *Mühltruff, Wilsdruff. Ar-* (↑ 1383) mit Vorwegnahme des *r* im GW ist wohl verschrieben.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 22; Gerbet Vogtl. Grammatik 295, 302; Eichler/Walther StädteNB 37 – Blaschke HOV 329; Hist. Stätten Sa. 1; Werte Heimat 26, 97.

Adorf/Erzgeb. Dorf s. Chemnitz, Gem. Neukirchen/Erzgeb. (AKr. Chemnitz)

[Um 1200] *Adorf* CDS II 6, 303; [um 1460] *Adorff* TermB 165; 1518 *Odorff* TrStR 2; 1590 *Adorf* AEB Chem. 6a, 93; 1791 *Adorf* OV 2. – Mda. *ādōrf*.

→ *Adorf*

↑ 1518 gibt das in der Mda. zu *o* tendierende *a* wieder.

Strobel ON Chemnitz 15 – Blaschke HOV 281; Werte Heimat 35, 98.

Affalter Gem. nō. Aue, 1925 aus *Nieder-* und *Oberaffalter* gebildet, Stadt Löbnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

Blaschke HOV 357.

Affalter, Nieder-, Ober- Dörfer, nō. Aue, 1925 zu *Affalter* vereinigt, Stadt Löbnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1370 *Jekel Affalder* GZR Löbn. 9; [um 1460] *Niderafalder*, *Nider affalder* TermB I, 57; 1479 *zcu der Affalder* MemB Löbn. 96; 1493 *Obir affalder* EZB Schönbg. 49; 1497 *Nider affalder* ebd. 4; 1540 *Affalde* Vis. 294; 1546 *Nider Affaller* MuR Schönbg. 78; 1555 *Ober Abfall* Vis. 666; [um 1600] *Dorff Affeler* Ur-Oeder XXII; 1761 *Nied. Affalter* Sächs. Atlas; 1791 *Ober Affalter* OV 390; 1816 *Niederaffalter* OV 28. – Mda. *drāfāl̥cr*. Mhd. *apfalter*, *affalter*, *affolter* 'Apfelbaum'. – 'Siedlung beim Apfelbaum'. ↗ (slaw.) *Gablentz* (°*Gablentz* nördlich angrenzend).

↑ 1546 zeigt die Assimilation *ld* > *ll*, die in der Mdaf. ebenso zu erkennen ist wie der ursprünglich vorhanden gewesene Artikel des alten Ortskasmus, der in der Mda. mit dem ON zusammengewachsen ist (↑ 1479; *dr-* der Mdaf., → *Merlach*). ↑ 1555 *Ober Abfall* dürfte einen Versuch des Schreibers darstellen, dem nicht mehr verstandenen Namen neuen Sinn zu geben bzw. ihn zu „verhochdeutschen“. – Die diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 unterscheiden die beiden benachbarten Orte gleichen Namens.

Blaschke HOV 357; Werte Heimat 31, 109.

Aitzendorf Dorf nō. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1374 *Atzendorff* UB Schönbg. I 406; 1489 *Otzendorf* Bernhardt Geringsw. 21; 1587 *Otzendorf* AEB Roch.; 1753 *Atzendorf*, *Aizen-* *dorf* Sächs. Atlas 17, 19. – Mda. *ōdsndōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Azzo*. Der KN geht auf germ. **At-* (Fm. I 219 ff., II 1, 305 f.) oder auf germ. **adal* #2 zurück. – 'Dorf eines *Azzo*'. ↗ *Ettelwitz*, *Etzdorf*; *Etzolds-*, *Oertels-* *hain*.

Der KN *Azzo* war um 1200 geläufig. Hier evtl. nach dem Abt des Klosters Bosau (1186, CDS I 2, 355) benannt. Evtl. auch eine ON-Übertragung aus dem dt. Altland. – Das anlautende mhd. *a* wurde mda. zu *ā*, *o* verdumpft (↑ 1489, 1587). Das später auftauchende *-i-* könnte auf einer alten mda. Nebenform *Agizo* > *Aizo* > *Azzo* beruhen, falls nicht einfach eine Verschreibung vorliegt.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 19 – Blaschke HOV 245; Postlex. 1, 11.

Albernau Dorf sw. Aue, Gem. Zschorlau; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1533 *Alberhawe* Fröbe Schwb. 118; 1536 *Alberhawe* AEB Schwb. 179; 1551 *Alberhaw* Riß I 2/10; 1791 *Albernau* OV 3. – Mda. *alb̥r'nao*.

GW: *-hau* #1. BW: Die spät einsetzende Überlieferung für das ehem. Freigut und die zugehörige Siedlung erlaubt es nicht, das zweite, evtl. bereits abgeschwächte PN-Glied genau zu bestimmen. Möglich sind *Albero* oder *Albert*: *adal-bero*, *-beraht* #2. – 'Rodungssiedlung eines Alber bzw. Albert'. ↗ *Alberoda*; *Olbern-*, *Ulbern-*, *Elbersdorf*, *Elbisbach*; *Elberitz*; *Olbernhau*, *Auenhain*.

Unter Nebenton wurde das GW reduziert und später, als man das *-n* des BW als Dativ auffaßte (↑ 1791), an *-au* #1 (→ *Aue*) angeglichen.

Blaschke HOV 357; Löscher Nachbesiedl. 141.

Alberoda Dorf n. Aue, Stadt Aue; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1403 *Albirnrodde* Cop. 1302, 24; [um 1460] *Alberode* TermB 56; 1479 *Alberode* StaB Löbn. 1; 1493 *Alberode* EZB Schönbg. 49; (? 1488) K [16. Jh.] *Alberoda* LBR 3; 1539/40 *Alterade* Vis. 382; 1540 *Alrode* Vis. 294; 1546 *Alberoda* MuR Schönbg. 78. – Mda. *ālbō'rōda*.

GW: *-rode* #1. BW: PN *Albero*, evtl auch *Albert*: *adal-bero*, *-beraht* #2. – 'Rodungs-siedlung eines Alber bzw. Albert'. ↗ *Alber-nau*.

↑ 1539/40, 1540 stellen wohl Versuche der Schreiber dar, das BW neu zu interpretieren bzw. zu „verhochdeutschen“. Die Endung *-a* ist auf jeden Fall in letztgenanntem Sinne zu erklären.

Blaschke HOV 357; Werte Heimat 31, 161.

¹**Albersdorf** Dorf sö. Markranstädt, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1301 *Henricus de Elversdorf* CDS II 9, 53; 1325 *Elbersdorf* ebd. 87 (Dors. [14. Jh.] *E[1]werstorf*); 1336 *Albrechtsdorp* UB Mers. 922; 1338 *Albrechtesdorp* ebd. 932; 1486 *Albirsdorf* Mansb. Erbm. I 251; 1530 *Alberschdorff* ebd. 299; 1545 *Olbersdorf* Vis. Mers. 141; 1791 *Albersdorf* OV 3. – Mda. *alwāršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Vermutlich PN *Alb* bzw. *Alfher* oder *Alfrid*, *Elfrid*: *alb-her*, *-fridu* #2, weniger wahrscheinlich ein verkürztes *Elbrecht*: *ellan-beraht* #2; später von *Albert* (→ *Albertitz*) beeinflusst. – 'Dorf eines Albher o. ä.'

Al(b)-, *Al(v)-* konnte im Nd. auch umgelautetes *El(b)-*, *El(v)-* ergeben (→ *Elbersdorf*, *Elbilsbach*). Hochsprachliches *lb* erscheint in der Mda. als *l*. Jüngere Belege zeigen die mda. Entwicklung *rs* > *rš* (↑ 1530 *sch*) und die Verdampfung *a* > *o* (↑ 1545 *Olbersdorf*).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 21 – Blaschke HOV 203; Postlex. 1, 13 u. 14, 24.

† ²**Albersdorf** Wg. w. Oschatz, am Fuße des Collmberges, 1350 Holzmark; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1350 *ligna Alrisdorf* LBFS 14; 1416 *villa Olbirstorff* Cop. 31, 133; 1551 *Alderβtorf* LStR 342; 1552 *Vlderstorff* ebd. 375, 174; [um 1600] *wüstung Albersdorff* Ur-Oeder 14; 1791 *Albersdorfer Mark ... zum Rg. Collm gehörig* OV 3; [um 1820] *Wüste Mark Albersdorf* Oberreit. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: Die älteren Belege weisen auf *Aldarich*, *Oldarich* o. ä.: *adal-rīh(h)i* #2, denn die Spätform *Albers-* (< *Adalberts-*, → *Albertitz*) ist anscheinend erst eingedeutet. – 'Siedlung eines Adalricho. ä.'

Zur Verdampfung *al(d)-* > *ol(d)-* (mit Tendenz der Dehnung von *a* vor *ld*) → ¹*Alten-dorf*, *Olbernhau*; *Olbersdorf* u. a. ↑ 1350 ist *ld* bereits zu *ll* (l) assimiliert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 12 – Blaschke HOV 223, Postlex. 1, 13 u. 14, 23.

Albertitz Dorf w. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1279 *Albrechtitz* Schie. Reg. 1173; 1297 *Albertitz* ebd. 1913; 1315 *Albrectytz* U 2047; 1329 *Alberchtticz* U 2497; 1405 *Hinder Albrechticz* U 5351; 1405 *Olbrechticz* U 5352; 1445 *Albertitz* EVÄ I 149; 1543 *Albertz* GV Mei. 344; 1791 *Albertitz* OV 3. – Mda. *āl-wōrds*.

MN: aso. **Albrechtici* zum dt. PN *Albrecht* bzw. *Albert*: *adal-beraht*, *-berht* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Albrecht bzw. Albert'. ↗ *Albertsdorf*, *-thal*; *Albrechtshain*; *Alberoda*; ^x*Olbers-*, ^x*Uhls-*, *Ulbers-*, *Ullendorf*.

Vielleicht wurde der Ort benannt nach den als Gründer in Frage kommenden *Albert v. Leuben* (1206–1215) oder *Albert v. Striegnitz* (1206–1215). ↑ 1405 dient der diff. Zusatz *hinter* #7 zur Unterscheidung von dem in der Nähe liegenden, später wüst gewordenen *Albertitz* (→ † *Albertitz*, *Wüst-*). Der

zweite Beleg zeigt mda. Verdampfung des anlautenden *a* zu *o*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 12; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 20 – Blaschke HOV 64; Postlex. 1, 13 u. 14, 24; Schieckel Ortsgründer 127.

† **Albertitz, Wüst-** (Groß-, Klein-) Wg. nö. Lommatzsch, nö. Domselwitz, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1334 *Albrechticzchin* BV Mei. 387; 1348/52 *Olbrechticz* U 3118; 1378 *Albrechticz* RDMM 290; 1427 *das wuste Alberticz* StaB Lomm. 10; 1547 *Wüste Alberitz* AEB Mei. VII 223; 1552 *Wustalberthitz* LStR 385; 1791 *Wüst Albertitz ... besteht in drey Fluren, als: 1.) Klein-Wüst-Albertitzer und 2.) Groß-Wüst-Albertitzer Flur, so die Bürger zu Lommatzsch in Besitz haben. 3.) zum Amte Noßen gehörige wüste Flur.* OV 627; [um 1800] *Groß-, Klein Wüstalbertitz* MBl. 120; 1908 *Großwüstalbertitz* (Haus) OV 65; 1952 *Großwüstalbertitz, jetzt Lommatzsch* OV 38. – Mda. †.

→ *Albertitz*

Der älteste Beleg zeigt das Diminutivsuffix mhd. *-chīn* (nhd. *-chen*). – Mit dem Wüstwerden des Ortes erscheint der diff. Zusatz *wüst* #7. Gegen Ende des 18. Jh. wurde bezüglich der Wüstungsflur zwischen *Groß-* und *Kleinwüstalbertitz* (→ *groß* #7, *klein* #7) unterschieden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 12; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 20 – Blaschke HOV 64; Postlex. 1, 13: Albertitz; Schieckel Ortsgründer 127; Werte Heimat 30, 217.

Alberstdorf, Nieder- Dorf nw. Werdau, Gem. Langenbernsdorf; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1350 *Albrechsdorf* LBFS 17; 1381 *inferior Albrechsdorf* UB Vö. II 268; [um 1460] *Nideralberstorff* TermB 42; [um 1485] K [16. Jh.] *Nider Alberstorff* AEB Zwi. 61; 1590 *Nider Albersdorff* OV 195; 1530 *Nyderalberstorff* AEB Zwi. 80; 1791 *Nieder*

Albersdf. od. Albertsdorf OV 376. – Mda. *ālw̄oršdōrf, q̄lb̄oršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Albrecht: adalberaht* #2. – ‘Dorf eines Albrecht’. ↗ *Albertitz*.

Der Zusatz *nieder* #7, lat. *inferior*, differenziert von dem Nachbarort → *Oberalberstdorf*. Das zweite PN-Element, zunächst mit *r*-Metathese, wurde unter Nebenton teilweise reduziert.

Schenk ON Werdau (DS 7) 12 – Blaschke HOV 365.

Alberstdorf, Ober- Dorf nw. Werdau, Gem. Langenbernsdorf; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1430/32 *Ober Albrechtdorff* VoRg. Zwi. 22; 1445 *Obirnalberstorff* Erbm. 25; [um 1485] K [16. Jh.] *Ober Albersdorff* AEB Zwi. 52; 1525 *Ober Alberstorff* ARg. Zwi. 8; 1530 *Oberalberstorff* AEB Zwi. 79; 1533 *Albersdorff* Vis. 6; [1544] *Oberalberdorff* ZR Cron. 129; 1590 *Ober Albersdorff* OV 195. – Mda. *ālw̄oršdōrf, q̄lb̄oršdōrf*.

→ *Alberstdorf, Nieder-*

Von dieser Siedlung wird der Ort durch den diff. Zusatz *ober* #7 unterschieden.

Schenk ON Werdau (DS 7) 12 – Blaschke HOV 365.

Albertsthal Dorf s. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1767 (Baugrundstück) *oberhalb der sogenannten Wein-Wiese an Rothenbach an gelegenen GerB* Glau. 1, 18; 1774 *im sog. Albertsthal* ebd. 39; 1775 *in der Wein-Wiese oder Albertsthal* ebd. 45; 1791 *Albertsthal ... wird auch Weinwiese genennet* OV 3; 1798 *Albrechtsthal* MBl. (Freib.) 132; [um 1830] *Albertsthal oder Weinwiese* Oberreit. – Mda. *ālw̄ordsdāl*.

GW: *-t(h)al* #1. BW: PN *Albert: adalberaht* #2. – ‘Siedlung eines Albert’. ↗ *Albertitz*.

Benannt nach *Albert Christian Ernst*, Graf von Schönburg-Hinterglauchau, der den Ort ab 1766 anlegen ließ. *Weinwiese* wird 1825 nur noch für die an der ehem. Wiese gleichen Namens erbauten Häuser gebraucht. Der FlN bezeichnete eine Wiese, über der Hopfen angebaut wurde.

Hengst ON Glauchau 12 – NASG 29, 14; 40, 256 – Blaschke HOV 311.

Albrechtshain Dorf nw. Naunhof, Stadt Naunhof; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Albrechtishain* LBFS 65; 1335 *Albrechtisdorf* BV Naunh. 399; 1378 *Albrechtshayn* RDMM 192; 1445 *Albertshain* Cop. 1325; 1514 *Albrechtshan* TrStR Gri. 23; 1521 *Albrechtshain* R Gri. 54. – Mda. *olwōrdsn*.

GW: *-hain* #1, ursprünglich *-dorf* #1, falls ↑ 1335 nicht lediglich verschrieben. BW: PN *Albrecht: adal-beraht* #2. – ‘Rodungs-siedlung eines Albrecht’. ↗ *Albertitz*.

Der Ort liegt im ehemaligen westmuldischen Waldgebiet. Falls *-dorf* (↑ 1335) authentisch ist, wurde das GW seit dem 14. Jh. an die Nachbar-ON auf *-hain* angeglichen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 29 – Blaschke HOV 178; Postlex. 1, 16 u. 14, 27; Heydick Lpz. 221.

† **Albrechtshain, Wüst-** Wg. sö. Leipzig, im Oberholz, s. Großpösna, Gem. Großpösna; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1382 *Albrechtshayn* CDS I B 1, 51; 1393 *das dorff gnant Wusten Albrechtshain* ebd. II 10, 213; 1395 *dy heide zcu Wusten Albrechtishayn* ebd. II 10, 215; 1528 *das holtze Wuste Albrechtshayn* ebd. II 10, 305. – Mda. *ulwōrdsn*.

→ *Albrechtshain*

Infolge des fortschreitenden Wüstliegens des Ortes im 14. Jh. wurde der Name durch den diff. Zusatz *wüst* #7 gekennzeichnet.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 22 – Blaschke HOV 203.

† ¹**Altdorf** Wg. ö. Chemnitz, Gem. Adelsberg, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt) Für den wohl in Flur Oberhermersdorf aufgegangenen Ort existieren keine urk. Belege. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *alt* ‘schon lange bestehend’ (→ *alt* #7). – ‘Das alte, schon länger bestehende Dorf’ im Gegensatz zu einer jüngeren Ortsgründung. ↗ *Altendorf*, *Altstadt*; *Neu-*, *Neundorf*.

Strobel ON Chemnitz 17 – Blaschke HOV 281; Beschorner WgV Chem.; Werte Heimat 33, 179.

²**Altdorf** Dorf w. Geithain, Stadt Geithain; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1209 *in veteri villa* CDS I 3, 141; 1253 *Altdindorf* UB Abg. 164; 1350 *antiqua villa Giten* LBFS 135; 1378 *Aldindorf* RDMM 222; 1416 *in den alten dorfe vor Gythen* U 5703; 1455 *Aldendorf* Dep. Geith. U 15; 1548 *Altendorff bei Geitan* AEB Roch. I 43; 1791 *Altdorf b. Geithayn ... liegt als eine Vorstadt nahe an Geithayn vorm Unterthore* OV 5 – Mda. *aldōrf*.

→ ¹*Altdorf*

Als aus dem Mittelteil des um 1180 entstandenen Waldhufendorfes → *Geithain* um 1200 eine Stadt entstand und diese später ummauert wurde, blieb der nicht in die Ummauerung einbezogene Teil als *Altdorf* unterhalb der nur aus einem lang gestreckten Marktplatz bestehenden Stadt. Der Name (lat. *vetus, antiquus*, → *alt* #7) bezeichnet demnach ‘das alte, schon länger bestehende Dorf’ im Gegensatz zur neu entstandenen Stadt *Geithain*.

Göschel ON Borna 9 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 26 u. 14, 48; Hist. Stätten Sa. 113.

† **Altenau** Wg. n. Torgau, zu Döbern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1269 *Heinricus de Zweth dictus de Altena* UB Dobr. 57; 1314 *in villa Altera* (oder *Altena*) *in Zvoc* [unsichere Lesung, wohl *Zvetl*] BV Tor. 367; 1375 *Altenow* Cop. B1, 123;

1404 *Altenaw prope Turgaw* Cop. 30, 158; 1589 *Altenau, Alten* AEB Tor. 4, 38, 417; 1672 *Alten* Vis. Kurkr. 389; 1827 *Altenau, Altenow* Postlex. 1, 29 u. 14, 51. – Mda. *aldn*. *Altenau* geht auf mnd. *al tō nā* zurück, demnach ‘Die (dem Elbufer) allzu nahe gelegene Siedlung’. ↗ *Althen*, ³*Altenhain*.

Das *-au* am Ende des Namens in den späten Belegen ist als Analogiebildung zu anderen Orten auf *-au* zu erklären und der ON nicht als ‘Siedlung zur alten Aue’ zu verstehen. ↑ 1269 und 1314 sind wohl diesem Ort zuzuweisen, nicht *Altenau* sö. Mühlberg oder einer linkselbischen Wüstung im Amt Torgau.

Wieber ON Torgau 7; Bily ON Mittelbe (DS 38) 110 – Postlex. 1, 29 u. 14, 51; Beschorner WgV.

Altenbach Dorf sw. Wurzen, Gem. Bennewitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1421 *Aldinbach* StR Gri. 44; 1473/74 *Aldenbach* JRg. Gri. 51; 1529 *Aldenbach* Vis. 521. – Mda. *äl(d)nbax*.

GW: *-bach* #1. BW (bzw. diff. Zusatz): mhd. *alt* ‘alt’ (→ *alt* #7). – ‘Die ältere Siedlung am Bach’, Gegensatzbenennung zum bloßen ON → *Bach*.

Da der Ort in einer wasserreichen Gegend liegt, ist anzunehmen, daß er an einem vielleicht später trockengelegten Bachlauf entstand.

Naumann ON Grimma (DS 13) 29 u. 32 – Blaschke HOV 178; Postlex. 1, 29 u. 14, 51; Heydick Lpz. 175.

¹**Altenberg** Stadt s. Dresden; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1451 (*frymarckt*) *uff dem Gewsinge* Cop. 44, 31; 1451 *off dem Geußingisberg* Örter: Altenberg 1; 1458 *Gusing* U 7582; 1465 *Bergk Gusingk* Cop. 58, 158; 1477 *vff dem Gewsingsperge, uff dem Gewsinge* Verschr. Bergw. 91; 1485 *uff Gewsinge* Bergw. Geising 12; 1489 *auf dem Aldenberge* U 8807a; 1501 *Gußberg* TStR II 980; 1501 *vfm Gewsingsberg, vfm Aldenberg* Cop. 106, 297; 1512 *die Nawe stad* Priv. Erstr. 5; 1516/17 (*Ampt-*

rechnung) *vom Alden berge* Irrungen Altb. 25; 1530 *vffm Aldenberge* Bergw. Geyer 11; 1539/40 *Alteberge, Altenbergk* Vis. 273, 712 (Register); 1540 *Stadt Geisingberge* Meißner. Altb. 154f.; 1553 *vfm Aldenberge* AEB Altb. 3; 1555/56 *Altenbergk, Stedtlein* Vis. 49; 1589 *der Aldenberg* Albinus Chronik 22; 1590 *Stadt Aldenberg* OV 7; 1639 *auf den Altenbergk* ZR Altb. 37; 1784 *Altenberg die Neustadt*. – Mda. *aldnberχ*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *alt* ‘schon lange bestehend’ (→ *alt* #7). – ‘Siedlung am alten Berg’.

Mit dem Bergbau auf Zinn am *Geisingberg* seit 1436 bildete sich dort eine Berggemeinde (1451 Freimarkt, Stadtrecht), deren Siedlung an den BergN (zu frnhd. *geu₃zen* ‘gießen, übergießen’, → *Geising*) anschloß. Mit der Ausbeute neuer Zinnlagerstätten und dem weiteren Zuzug von Siedlern (neuer Name *Altenberg* zuerst ↑ 1489) kam es 1512 nördlich des bisherigen Ortes zur Gründung der sog. Neustadt von *Altenberg*.

Walther Namenkunde 479; Eichler/Walther StädteNB 38 – Blaschke HOV 1; LBFS 322; Hist. Stätten Sa. 2.

† ²**Altenberg** Wg. mit unbekannter Lage, wahrscheinlich sö. Dresden, weil 1350 neben *Sperwicz* (Sporbitz), *Miselicz* (Meußblitz) und *Tolkemicz* (Tolkewitz) genannt; Meißen (AKr. Dresden)

1350 *Aldenberg* LBFS 47. – Mda. †.

→ ¹*Altenberg*

Wahrscheinlich handelt es sich um die Bezeichnung für einen Weinberg. Entsprechende FlN in Cossebaude, Kemnitz und Laubegast sprechen für die vermutete Lage. Eine Verwechslung mit dem gleichnamigen Ort auf dem Kamm des Erzgebirges ist wegen dessen späterer Entstehung unwahrscheinlich (vgl. LBFS 322).

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 15; Beschorner WgV Dresden 13.

Altenburg (Thüringen) Zentrum des historischen Pleißengaues (*pagus Plisni*), Stadt s. Leipzig, Altenburger Land (AKr. Altenburg)

Plisna: (976, 981, 1018) 1012/18 *pagus Plisni* Thietmar Chronik III 1, 16, VIII 20; (1069) *Plisna* (Gesta Hammab.) UB Abg. 3; 1132 *in castro Plysn* (Contin. Cosmae) ebd. 4; 1134 *in civitate quae Plzn vocatur* ebd. 5; 1143, 1145ff. *Heinricus castellanus de Aldeb[urc]*, *Altenburch*, *Heinricus de Plisne*, *Plisna, nobilis* ebd. 7, 8; CDS I 2, 161, 217, 254, 427; 1209 *curia in Aldenburch, quae alio nomine Plisne nuncupatur* (Arnold von Lübeck, Chronik Slavorum) MGH SS XXI 287.

Altenburg: 976 *civitas Altenburg* UB Abg. 1; 1150 *in castro Aldenburch* ebd. 9; [um 1150/60] *Altenburc* ebd. 2; 1165 *apud Altenburg* ebd. 13; 1172 *in Aldenburch* Dob. Reg. II 449; 1181 *curtem nostram in Aldenburch* UB Abg. 26; 1188 *castrum Aldenburch* ebd. 30; [um 1200] *in civitate Aldinburc* ebd. 69a; 1291 *in Aldenburch* UB Vö. I 263; 1350 *stad zcu Aldenburg* LBFS 286; 1378 *Aldenburg castrum, civitas Aldynburg* RDMM 198, 221. – Mda. *åldnburç*, *åldnbōrç*.

Plisn-/Pleiß(land): zum FlußN *Plisa* bzw. *Pleiß*a mit der aeur. Wz. **pel-/ple(i)-*, ‘gießen, schütten, fließen’ + Suffix: *-s-*.

Aso. ON: wohl **Plisbna* ‘Siedlung am Fluß Plisa’, mit Suffix *-bn-* #5 erweitert.

Altenburg: GW *-burg* #1. BW: ahd. mhd. *alt*, and. *ald* ‘schon lange bestehend’ (→ *alt* #7). – ‘Siedlung an/ mit der alten Burg’.

Das auslautende *g* wurde mda. spirantisiert (↑ 1150ff. *-burch*), in *Aldenburch* wurde *n* durch das folgende *b* zu *m* labialisiert (↑ 1181). *Aldin-* statt *Alden-* ist md. Schreibgebrauch in schwachtoniger Silbe. Lat. *civitas* ‘Stadt’ im heutigen Sinne seit dem 12. Jh., lat. *castrum* ‘Burg, Schloß’, lat. *curtis* ‘(Wirtschafts-)Hof’.

Eichler/Walther StädteNB 39; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 61 u. 14, 63; Löbe Abg. I 83; Hist. Stätten Thür. 6; Werte Heimat 23, 124; Gockel Königspfalzen II 39–70; Heydick Lpz. 267; A. Thieme, in: NASG 65, 1994, 27–38.

¹**Altendorf** (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Kosma; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *Aldindorf* UB Abg. 69a; 1233 *Johannes de Aldindorf* Dob. Reg. II Nachtr. 17; 1237 *Heinricus de Aldendorf* UB Abg. 138; 1240 *Aldendorf* ebd. 143; 1445 *Aldendorf* Erbm. 10; 1528 *Aldendorff, Aldendorff vber der Stadt* ER Bergerkl. Abg. 446, Vis. 119; 1548 *Aldendorff* AEB Abg. II 7. – Mda. *åldndōrf*.

→ ¹*Altdorf*

Nd. *ald* hielt sich bis ins 16. Jh. in den nördlichen md. Mda., so auch im Abg. Da *a* vor der Lautgruppe *-ld-* zur Vokallänge neigte, hatte das *d* schon früh die Tendenz zur Assimilation an das *l* bzw. zum Schwund (↑ 1528 und Mdaf.).

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Löbe Abg. I 187; Werte Heimat 23, 123.

²**Altendorf** Dorf nö. Bad Schandau, Gem. Kirnitzschtal; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1445 *Aldendorff, Adendorff* Rg Amtleute Nr. 12a, 167; Erbm. 8; 1450 *Aldindorff* Cop. 42, 164; 1458 *Alindorff* Cop. 45, 191; 1555/56 *Aldendorff* Vis. 113; [um 1600] *Altendorff* Oeder 4; 1791 *Altendorf* OV 7. – Mda. *åln-dōrf*.

→ ¹*Altdorf*

In flektierten Formen tritt als Schreibvariante häufig *i* statt *e* (↑ 1450, 1458) auf. ↑ 1458 ist *ld* zu *l(l)* assimiliert.

Blaschke HOV 103; Postlex. 1, 69 u. 14, 75; Meiche Pirna 1; Werte Heimat 2, 36.

³**Altendorf** Dorf w. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

[Um 1200] *Aldendorf* CDS II 6, 303; 1352 *Niclaus von Aldindorf* ebd. 14; 1378 *in Aldindorf* RDMM 232; 1449 *zcu Aldendorff* Cop. 43, 188; 1548 *Altendorff* AEB Roch. I 35; 1791 *Altdorf b. Chemn., Altendorf* OV 5, 7. – Mda. *åldndōrf*.

→ ¹*Altdorf*

Der Ort könnte evtl. eine slaw. Siedlung gewesen sein, deren aso. ON verlorenging oder sich auf die dt. Gründung *Chemnitz* übertrug. Die Ortsgründung ist wahrscheinlich von Rochlitz aus erfolgt und im Zusammenhang mit den bereits im 11. Jh. hier und in Altchemnitz ansässigen Wolfsjägern zu betrachten, deren Aufgabe es war, die nach Böhmen führenden Straßen (viae bohemicae) von Wölfen freizuhalten. Das BW *alt* (→ *alt* #7) deutet darauf hin, daß der Ort, wie auch → *Altchemnitz*, vor anderen benachbarten Siedlungen bestanden hat und zu den ältesten Gründungen der Chemnitzer Gegend gehört.

Walther Namenkunde 249; Strobel ON Chemnitz 17 – Blaschke HOV 281; Postlex. 14, 48; Werte Heimat 33, 152; Chem. Vororte 51.

† ⁴**Altendorf** Wg. sw. Leipzig, bei Eisdorf, Gem. Kitzen; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1277 *Aldendorf* UB Mers. 428; 1313 *Aldendorph* UB Mers. 687; 1332 *Aldendorp prope Eykstorp* ebd. 865, 866. – Mda. †.

→ ¹*Aldorf*

Postlex. 14, 76.

¹**Altenhain** Dorf nw. Flöha, Gem. Niederwiesa; Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Aldinhain* RDMM 250; 1445 *Aldenhayn* EVÄ I 174; 1486 *Aldenhayn* Cop. 53, 246; 1539/40 *Altenhain* Vis. 332. – Mda. *aldnhaen*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *alt* 'schon lange bestehend' (→ *alt* #7). – 'Zur alten Rodungssiedlung' im Gegensatz zu einer neueren Gründung.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 11 – Blaschke HOV 292.

²**Altenhain** Dorf n. Grimma, Stadt Trebsen/Mulde; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1370 *Aldenhayn* Cop. 30, 27; 1421 *Aldinhain* StR Gri. 32; 1514 *Aldenhain* TrStR Gri. 22; 1522 *Allenhain* ebd. 220, 1529 *zu dem*

alden Hoyn Vis. 490; 1529 *zu dem Aldenhayn, zum alden Han* KIR Gri. 18, 112; 1535 *zu dem Aldenhoy*n CDS II 15, 168; 1791 *Altenhayn* OV 7. – Mda. *ālnhān*.

→ ¹*Altenhain*

Der Ort liegt mitten im ehemaligen westmüldischen Forst. – Einige Belege zeigen Einflüsse der Mda.: Assimilation *ld > l(l)* (evtl. wird ↑ 1522 mit *ll* auch Dehnung zu mda. *ālā* ausgedrückt) sowie osterl. Schwund (*-han, Han*) bzw. nordmeißn. Vokalisierung des Konsonanten (*Hoyn*) in der Lautgruppe *-age-* des GW *-hain* #1 (< mhd. *hagen*).

Naumann ON Grimma (DS 13) 30 – Blaschke HOV 178; Postlex. 1, 71 u. 14, 81.

† ³**Altenhain** Wg. w. Oschatz am Collmberg, sw. Calbitz, Gem. Luppau; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1292 *Althana* Schie. Reg. 1719; [um 1460] *Altenhain* Cop. 1306, 150, 160; 1484 *Altenhayn* ebd. 137; 1575 *Aldenhayn* (PfMatr. Osch.) Hoffmann Osch. 14. – Mda. †.

→ *Altenau*

ON des Typs *Altena*, mnd. *al tō nā* 'allzu nah', sind im Norden Obersachsens nicht selten. Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen alten WirtshausN aus dem sozialen Bereich der Fuhrleute, denn der Ort lag – wie auch → *Althen* bei Taucha – in unmittelbarer Nähe der alten Landstraße von Leipzig über Wurzen – Oschatz nach Meißn und Dresden (noch 1791 *Altona ... ein Garten und Schenkhaus vor der Stadt* [Dresden] OV 10). Die Wüstungsflur grenzte an das Waldgebiet des Collmberges und hat sich wohl bald wieder bewaldet, was die Angleichung des unverständlich gewordenen Namens an das GW *-hain* #1, mda. *-hān*, erleichterte. – Zu beachten bleibt die kaum zufällige Nachbarschaft von → *Altena* und → *Netthausen*, denn südlich Iserlohn findet sich die heutige Stadt *Altena* mit dem Stadtteil *Nette*, so daß man evtl. mit Namen-

übertragung aus dem westfälischen Raum zu rechnen hat.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 12 – Blaschke HOV 223; Postlex. 1, 72 u. 14, 83.

† ⁴Altenhain Wg. s. Schildau, Stadt Schildau, Gneisenaustadt; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1510 *der Alde Hain, ist ethwann auch ein dorf gewest* AEB Tor. 2, 479; 1553 *Aldenhain* ebd. 36; 1628 *Mark Altenhayn* Mark Altenh. 1; 1753 *Altenhayn* Sächs. Atlas 5. – Mda. *ālnhān*.

→ ¹Altenhain

Wieber ON Torgau 8 – Postlex. 1, 72 u. 14, 83.

⁵Altenhain Dorf nw. Zschopau, Gem. Kleinolbersdorf-Altenhain, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz)

1317 *das Dorff Altenheyn* (Regest) Richter Chem. II 291; (1331) K [16. Jh.] *zu dem Aldenhayne* CDS II 6, 10; (1442) Zusatz [? 16. Jh.] *Aldenhaynn* ebd. 106; 1549 *Althain* Vis. 305; [um 1570] *Der Aldte Hayhnn, Altenhan* Riß XII/8/59; 1590 *Aldenhain* AEB Chem. 6b, 244. – Mda. *āldnhaen*.

→ ¹Altenhain

Strobel ON Chemnitz 18 – Blaschke HOV 281.

† ¹Altenhof ehem. befestigtes Herrngut/Schloß und Dorf w. Bad Düben, in der Muldenaue, Rest: Forsthaus, Stadt Bad Düben; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1347 (*veste*) *Aldenhof* U 3097; 1360 *das hus zu dem Aldinhove* Cop. 27, 49; 1378 *in Owe silva* [prope] *Aldynhofe, castrum Aldinhoff* RDMM 188 (Hs. A, B); 1404 *in Aldinhoffe* RReg. Del.; 1442 *das dorf zum Aldinhofe* AEB Del. Register; 1518 *Altenhoff in der aw* ebd. 3; 1592 *das Haus in der Altenhöfischen Aue* Verschr. 584; 1603 *Forwergk Altenhof* Wilde Rgt. 175; 1791 *Alte Hof ... ein Guth ohne Unterthanen, Altenhof* OV 5, 7. – Mda. †.

GW: *-hof* #1. BW: mhd. *alt* ‘schon lange bestehend’ (→ *alt* #7). – ‘Zum alten Hof’.

Die Bezeichnungen *veste* und *hūs*, ebenso *castrum*, weisen auf einen befestigten adligen Großhof hin.

Reischel WgKBD 5; Wilde Rgt. 173.

²Altenhof Dorf nö. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1225 *Buch* Schie. Reg. 316; 1231 *antiqua curia Bvch* SchöKr. Dipl. II S. 178f.; 1309 *Aldenhoff* (curia) ebd. 225; 1378 *Aldynhofe, Aldinhoffe* RDMM 308; 1419/20 *von dem Aldenhaffe* VoRg. Leis. 4; 1450 *antiqua curia* U 7171; 1510/11 *Altenhof* FronB Leis. 2; 1533/34 *zu Aldenhofen* Vis. 145; 1590 *Altenhoff* OV 1. – Mda. *ālnhāf, ālnhof*.

→ (†) ¹Altenhof

Ursprünglicher Name des Ortes war offenbar *Buch*. Nach ihm wurde das in seiner Nähe 1192 gegründete Kloster (→ *Buch, Kloster-*) benannt. Die Herren von *Buch*, Vasallen der Burggrafen von Leisnig, hatten hier einen Hof, der bei der Klostergründung an dieses überging. Als Entschädigung erhielten sie Land nördlich ihres alten Sitzes zugewiesen. Diesen neuen Sitz nannten sie → *Naunhof*. Nach 1231 wurde der *alte Hof* (lat. *antiqua curia*) *Buch* nur noch *zum alten Hof* genannt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 13 – Blaschke HOV 151; Hist. Stätten Sa. 40.

Althen Dorf s. Taucha, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1270/71 *Altena* UB Mers. 358, 372; 1315 *Jan. de Altina* CDS II 10, 37; 1335 *Altena* BV Lpz. 398; 1378 *Altena* RDMM 166; 1437 *Altenaw* CDS II 8, 193; 1438 *Altin* ebd. II 11, 21 S. 28; 1465 *Alten* ebd. II 8, 395; 1753 *Althan* Sächs. Atlas; 1791 *Althen* OV 9. – Mda. *aldn*.

→ *Altenau*

Der Ort liegt in unmittelbarer Nähe der Hohen Straße etwa 10 km ö. Leipzig. Die nd. Form könnte sich hier als unverständener, evtl. aus dem Altland übertragener ON gehalten haben. ↗ **Altenhain*. – ↑ 1437 wurde auslautendes *a* als *-au* ⟨au, aw⟩ „verhochdeutsch“ (→ *-au* #1), wohingegen der Schreiber später (↑ 1753) versuchte, dem ON durch Anlehnung an mda. *-han* für *-hain* #1 Sinn zu geben.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 22 – Blaschke HOV 204; Heydick Lpz. 127.

Altkirchen (Thüringen) Dorf sw. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *antiqua ecclesia que lingua rustica Aldenkirkin, lingua vero patria Ztarecoztol vocatur* UB Abg. 6; 1192 *ecclesia in Aldenkirchen* ebd. 41; (1192) *parrochia in Altinkirchen* ebd. 43; 1270 *Heinricus plebanus de Aldenkirchin* ebd. 218; 1353 in *Aldinkirchin* U 3332; 1528 *Altkirchenn* Vis. 14; 1753 *Altkirchen* Sächs. Atlas. – Mda. *ald-kēr̄xn*.

GW: *-kirche* #1. BW: mhd. *alt* ‘schon lange bestehend’ (→ *alt* #7). – ‘Siedlung zur alten Kirche’. ↗ *Neukirch*, *-kirchen*.

Der 1140 erstbezeugte Name bezieht sich auf die vom Bischof Gunther von Naumburg (1079–1090) errichtete älteste Kirche des Pleißengaues. 1140 wurden die hölzernen Vorgängerbauten durch eine steinerne Kirche ersetzt (Bischof Udo v. Naumburg). Der Beleg bezeugt die Zweisprachigkeit der Ortsbewohner: Die eingesiedelten dt. Bauern (*rustici*) nennen den Kirchort dt. *zur alten Kirchen*., die aso. Landesbewohner in ihrer Sprache *Ztare coztol* in der gleichen Bedeutung. *Coztol* (< lat. *castellum*) ist ein Lehnwort im Aso., das den Wehrkirchencharakter der frühen Kirchen im Lande anzeigt. (griech.-lat. *ecclesia* = ‘Kirche’, *parrochia* = ‘Pfarrei’). Die Verkürzung des BW zu *Alt-* ist eine jüngere Erscheinung.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 91 u. 14, 110; Löbe Abg. II 84ff.; Hist. Stätten Thür. 14; Werte Heimat 23, 171; Heydick Lpz. 286.

† **Altmannsdorf** Wg. nö. Borna, Flur Beucha – Steinbach, Stadt Bad Lausick; Muldentalkr. (AKr. Borna)

1405 *Altmarsdorf* BrZB Peg. 8; 1422 *Altmersdorff* ARg. Borna 11, 628; 1424 *Almsdorff* CDS I B 4, 380; 1485 *Altmonnsdorf* ARg. Borna 2; 1535 *mit dem Dorffe Altmannsdorffe hinder Flosbergk bey Benschaw* Schöttgen Wiprecht U 31; 1793 *Artmannsdorf* Blaschke HOV 129. – Mda. *qrdmānsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Altmar*: *alt-māri* #2. – ‘Dorf eines Altmar’.

Die Siedlung wurde etwa Ende des 15. Jh. wüst. Heute befindet sich an dieser Stelle die Häusergruppe → *Kleinbeucha*. – In unbetonter Silbe wechselt *-mar* mit *-mer* oder wie in vielen derartigen Bildungen mit *-man* (mda. verdunkelt mit *o* [↑ 1485]), das sich seit dem 16. Jh. durchsetzt. ↑ 1793 gibt die mda. Dissimilation *l > r* wieder.

Göschel ON Borna 10 – Blaschke HOV 129.

¹**Altmannsgrün** Dorf nö. Oelsnitz Gem. Tirpersdorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1328 *Altmanßgrune* UB Vö. I 633; 1378 *Altmanßgrune* RDMM 131; 1457 *Oltmanßgrune* Cop. 45, 186 (Raab Reg. I 595); 1544 *Olpmaßgrun* Wild Reg. 577; 1579 *Altmasgrun* DtORg. Pl. 1, 72; 1590 *Oltmanßgrun* OV 169. – Mda. *olmcrš'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Altman*: *alt-man* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Altman’.

Mehrere Belege bezeugen mda. Einflüsse: Labialisierung von *a-* zu *o-* (z. B. ↑ 1457), *n*-Abfall bei *-man* (↑ 1544) und teilweise Angleichung von *t* an *m* in Gestalt von *b* ⟨p⟩ (↑ 1544) gegenüber der Assimilation *ol- < alt* in der gesprochenen Form.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 22; Gerbet Vogtl. Grammatik 162 – Blaschke HOV 329; Werte Heimat 44, 157.

²**Altmannsgrün** Dorf w. Auerbach/Vogtl., Stadt Treuen; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1333 *czu Altmansgrūn* UB Vö. I 735; 1418 *Altmanßgrun* LBBJ 58; 1428 *Altmansgrün* U 6102 (Raab Reg. I 312); [um 1460] *Altmanßgrün* TermB 118; 1473 *Algmerßgrune* Cop. 59, 329 (Raab Reg. I 885); 1506 *Altmanßgrun* AEB Pl. 241. – Mda. *ul(b)mäs-'grī, olmäs-'grī*.

→ *Altmannsgrün*

↑ 1473 zeigt den in unbetonter Silbe häufigen Wechsel von *-man* mit *-mar*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 22 – Blaschke HOV 270; Werte Heimat 59, 103.

Altsattel Dorf nw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Aldensatel* BV Mei. 380; 1378 *Aldinsatel* RDMM 271; 1428 *Aldensatel* EVR Mei. 18; 1466 *Aldensatel* ZV Sup. 2, 7; 1501 *zum alden Satel* LhDr./G 515; 1539 *Der Alte Satel* Vis. 119; 1791 *Alt Sattel* OV 11. – Mda. *māsadl*.

GW: mhd. *satel* 'Sattel'. BW: mhd. *alt* 'schon lange bestehend' (→ *alt* #7).

Bei diesem ON, der uns nur in dt. Gestalt entgegentritt, handelt es sich wohl um eine besondere Art der Eindeutschung eines ursprünglich slaw. Namens. Während im adt. Bereich *Sattel* in ON nur im Sinne von 'Bergsattel' oder 'Getreidemaß', später 'Feldmaß' bzw. 'Feldstück, das mit der betr. Getreidemenge besät wurde', begegnet, finden sich in den slaw. vorbesiedelten östlichen Gebieten eine ganze Reihe von Dubletten mit slaw. *Stare Sedlo* (neben *Nove Sedlo*), dt. *Altsattel* (bzw. *Neusattel*) sowie *Starsiedel*, *Starzed(d)el* und FIN wie *Starzelt*, *Alter Sattel* u. ä. Die Umformung von aso. **sedlo* 'Siedlung' (urk. *cethla*) zu *sattel* bei gleichzeitiger Umdeutung entsprach der Umbildung der adt. Sedelhöfe (mhd. *sedel* 'Land-, Wohnsitz, Sitzgerät, Stätte des Sitzens') zu Sattelhöfen infolge der Gestellung von Ritterpferden von diesen Adelsgütern. Wir ha-

ben also sehr wahrscheinlich eine Teilübersetzung (aso. **stary* 'alt') und lautlich-semantische Anpassung eines aso. Namens an das Dt. vor uns; eine Vollübersetzung hätte *Altendorf* ergeben müssen. Die sachlichen Grundlagen (Fehlen eines alten adligen Großgutes, Lage der Siedlung, Namen der umliegenden Orte alle slaw., BW *alt* #7) sprechen gegen einen ursprünglich dt. ON. – Die Mda. bewahrt das dativische *-m* des bestimmten Artikels.

→ *Altsattel-Barmenitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 14; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 249 – Blaschke HOV 64; Werte Heimat 30, 211.

Altsattel-Barmenitz Gem. nw. Lommatzsch, 1912 aus *Altsattel* und *Barmenitz* gebildet, 1935 nach Striegnitz eingemeindet, heute Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

Blaschke HOV 64, 65.

¹**Altstadt** Dorf s. Ostritz, Stadt Ostritz; Löbau-Zittau (AKr. Görlitz)

1007 (castellum) *Ostrusna* CDS II 1, 18 [Zuweisung unsicher]; 1245 *Antiqua Oztrosen* KIA Marth. U 9; 1337 *in antiqua civitate Ostros* ebd. U 32, 42; 1346 *Antiquum Oppidum* ebd. U 44; 1555 *Alte Stat* ZR Marth.; 1732 *Altstadt* OLKarte. – Mda. *de alə šdɔd*.

GW: *-stadt* #1. BW: mhd. *alt* 'schon lange bestehend', lat. *antiquus* (→ *alt* #7). – 'Altstadt' (das ältere Ostritz). ↗ *Altdorf*, *Neustadt*.

Das ältere → *Ostritz* war eine Zeit lang Stadt (oppidum, civitas), wurde aber wieder Dorf, als die Stadtgerechtigkeit auf das neue *Ostritz* (1326 *Novum Ostros*) übertragen wurde. 1245 muß dieses schon bestanden haben, da *Alt-Ostritz* bereits als solches bezeichnet wird.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 13 – Blaschke HOV 473; Hist. Stätten Sa. 269.

²**Altstadt** Dorf nö. Pirna, Stadt Stolpen; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1276 *Jochgrim* CDS II 1, 186; 1299 *Jochgrim* ebd. 257; 1357 *by der Aldin stad* ebd. 494; 1388 *czu Jokrim in der Alden stad* U 4639; 1413 *in der Alden stad under dem Stolpen* Lib. Rud. 58; 1475 *in antiqua civitate prope Juckerem* CDS II 3, 1185; 1510/20 *villa Aldestad* Schöttgen Wur., Anh. 42; 1568 *zu dem Alten Stolpen* Coll. Schm. Amt Stolpen II 4, 1. Abt.; 1569 *zu Aldenstedt* Loc. 37344 Rep. XXII Amt Stolpen 6, 51; 1791 *Altstadt ... Allhier soll das Städtlein Jockrim gestanden haben; lieget nahe bey Stolpen* OV 11. – Mda. *äldšdäd*.

→ ¹*Altstadt*

Der unterhalb der Burg entstandene Ort trug zunächst den Namen *Jochgrim*. Dieser ging auf die Anfang des 14. Jh. westlich des Schlosses neuangelegte, 1429 wahrscheinlich von den Hussiten zerstörte Siedlung über. Bald wieder aufgebaut, entwickelte sie sich zur Stadt, wobei sie nach und nach den Namen (des Schlosses) → *Stolpen* annahm. Die ältere Gründung blieb als *Altstadt* bestehen. Aus der Namengeschichte ergibt sich, daß die *Jochgrim*-Belege bis 1300 auf *Altstadt* zu beziehen sind, die nach 1430 auf *Stolpen*. In der Zwischenzeit ist eindeutige Zuordnung nur in Fällen wie ↑ 1388 möglich. Im 16. Jh. erlosch der Name *Jochgrim*. Ursprünglich BergN (Paß in den Dolomiten), war *Jochgrim* durch wandernde Sänger an den Rhein gekommen und Ende des 12. Jh. auf eine bei einem Oberhof des Bischofs von Speyer entstandene Siedlung, das heutige *Jockgrim* nw. Karlsruhe, übertragen worden (Dolch/Greule SiedlNB Pfalz 245). In dem zur Dietrichepik gehörenden mhd. „Eckenliet“ (Anfang 13. Jh.) erscheint der Name als Wohnsitz dreier Königinnen (evtl. Wetterhexen der Tiroler Volkssage). Dem Burgflecken unterhalb der Residenz der Bischöfe von Meißen wurde er wohl nach rheinischem bzw. literarischem Vorbild verliehen. – Wegen der Nähe zu Burg und Stadt

Stolpen wurde *Altstadt* zeitweise *Alt Stolpen* genannt: [um 1560] *Alten Stolpen* Riß VI/77; 1754 *Altstadt Stolpen* Sächs. Atlas.

Meiche ON Ostsachsen 143; Schwarz Pirna 247 – Blaschke HOV 103; Postlex. 1, 107 u. 14, 133; Meiche Pirna 1, 128, 336; Hist. Stätten Sa. 340: Stolpen; Werte Heimat 17, 89.

Altweise → ³*Wiesa*

Amerika Werkweiler ö. Penig, Bahnstation der Linie Glauchau – Rochlitz, Stadt Penig; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1904 *Arnsdorf b. Penig mit Amerika (Spinnerei)* OV 365; 1908 *Amerika* (Fabrik) OV 4; 1971 *Amerika* [Gemeinde] *Arnsdorf b. Penig* OV 28. – *āmērigā*.

Die 1837 von H. Börner gegründete, 1992 stillgelegte Woll- bzw. Kammgarnspinnerei soll ihren Namen wegen des überwiegenden Baumwollimports aus Amerika erhalten haben. Derartige überseeische Namen wurden nicht selten für Ortsteile, Häusergruppen, Gasthäuser (vgl. ähnlich *Kamerun* bei Klingenthal und Wolkenstein, ↗ mda. *kīādšao* für ²*Kleinbernsdorf*) gegeben.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 20 (Arnsdorf I).

† **Ameslohe** Wg. nö. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1542 *Der von Adorff wusstung ... Ameslohe* AEB Voi. 226; 1583 *In der Ohmeslo* USlg. Künzel 36; 1590 *In der Ameslohe* ebd. 38; 1596/97 *In der Ames Loe* ebd. 43. – Mda. *ovmāslqu*.

GW: *-loh* #1. BW: mhd. *āmeiže* ‘Ameise’. – ‘Siedlung in der Ameisenlohe’. ↗ *Bärenloh*. Flurwüstung, Ödflur. Bevor die → *Grün* und der → *Limberger* in die Stadtflur aufgingen, Grenzgebiet des ältesten Adorf und als solches Allmende, weshalb auch mhd. *almend* ‘Gemeindetritt’ mit Umdeutung des BW zu *Ameise* möglich wäre. – ↑ 1583 gibt mda. Lautung wieder.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 22 – Blaschke HOV 329; Wild Siedl. 159; Werte Heimat 26, 152.

Ammelgoßwitz Dorf ö. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1235 *Amilgozwiz* SchönKr. Dipl. II 182; 1253 *Amelgozwiz* CDS II 15, 253; 1267 *Amilgozewiz* SchönKr. Dipl. II 193; 1337 *Ammelgostewicz* ebd. 235; 1505 *Amolgoßwitz* AEB Tor. 1, 154; 1575 *Ammelgustewitz* Vis. Kurkr. IV 385; 1791 *Ammelgoßwitz, oder Ammelgostewitz* OV 12. – Mda. *amə'jus*.

MN: aso. **Amalgosovici* zum dt. PN *Amalgōz*: *amal-gōz* #2 + slaw. Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Amalgōz’. ↗ *Ammeldorf, -hain*; zu *-gōz* s.a. *Winkwitz*.

Wieber ON Torgau 9; Bily ON Mittelbe (DS 38) 111.

Ammelsdorf Dorf ö. Frauenstein, Gem. Obercarsdorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1349 *Amelungisdorf* U 3178; 1445 *Amlungistorf* ErbM. 33; 1512 *Amelstorff* LhDr./G 476; 1539/40 *Amsdorff* Vis. 265; 1581 *Ammeldorff* AEB Fraust. 108; 1787 *Ammelsdorf* Fraust. ADörfer 1. – Mda. *āmlsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Amelung*: *amal* #2 + Suffix *-ung*. – ‘Siedlung eines Amelung’. Der dreisilbige PN wurde unter Nebenton stark reduziert. ↗ *Ammelgoßwitz, Ammels-hain*.

Knauth ON Ostergeb. 111 – Blaschke HOV 1; Werte Heimat 10, 69.

Ammelshain Dorf nw. Grimma, Stadt Naunhof; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1350 *Ammulungeshain* LBFS 13; 1358 *Amelungishain* CDS II 15, 118 Anm.; 1421 *Amelungishain* StR Gri. 33; 1446/48 *Amelßhain* ebd. 9. – Mda. *qmlsdn*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Amelung*: *amal*- #2 + Suffix *-ung*. – ‘Rodungssiedlung eines Amelung’. ↗ *Ammeldorf, Ammelgoßwitz*.

Der PN wurde stark gekürzt, in der Mda. auch das GW.

Naumann ON Grimma (DS 13) 31 – Blaschke HOV 178; Heydick Lpz. 222.

Amtsberg Großgem. w. Zschopau, 1994 aus *Dittersdorf, Schlößchen/Erzgeb., Weißbach* und *Wilischthal* gebildet; MERzgebKr. (AKr. Zschopau)

Die Gemeinde wurde nach dem *Amtsberg* w. Zschopau benannt.

Anger Dorf ö. Leipzig, Gem. Anger-Crottendorf, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

1535 *auff dem Anger* CDS II 10, 160; 1547 *Anger im Kolgarten* AEB Lpz.; 1552 *Anger der Kolgarten* LStR 384. – Mda. *anjər*.

Mhd. *anger* ‘ungepflühtes, wildgrünes Grasland’, später ‘eingefriedigter Grasplatz’. – Das Ratsdorf *Anger* – der ÖN wurde zum ON – war Teil der → *Kohlgärten*.

Anger-Crottendorf 1883 aus *Anger* und *Crottendorf* gebildet, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 22 – Blaschke HOV 204.

Annaberg Stadt sö. Chemnitz, Stadt Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

1492 *vom Schregkennpergk* Sehm Silberbergb. 26f.; 1494 *den gewercken der funtgruben zu Schreckenperge* ebd. 134; 1496 *St. Annabergk* Rat Freib. 140; 1497 *In der Neustadt des Schreckenberges* Irrungen Buchh. 2; 1499/1500 *umb den Schreckenberge; zu der Nawenstadt, Newenstadt ader sanntt Annabergk* CDS II 13, S. 476, 490; (1501) 1605/58 *Schreckenberge heißt St. Annaberg* Arnold Chronik 143; [nach 1501] *Mons sancte Anne* CDS I 1, 216; 1509 *eyn new bergkwerck uff und umb sandt Annaberg, der stat sandt Annaberg* ebd. II 13, S. 503f.; 1532 *Sandt Annaberg* Handl. Schneeb. 164; 1535 *vff Sant Anaberg* BergRg. Annab. 105; 1547 *Annenberg* AEB Annab. 3; 1555 *Annebergk* Vis. 197; 1589 *Schreckenberge, welcher letztere hernach S. Annenberg ge-*

nennet worden Albinus Chronik 44; 1590 Annaberg OV 185. – Mda. *ānābār̄k*.

GW: *-berg* #1 BW: PN *Anna* #6. – ‘Stadt am Anna- bzw. Annenberg’. ↗ *Marienberg*. Mit den reichen Silberfunden am *Schreckenber*g (zu mhd. *schrecken* ‘jäh aufspringen’) und der massenhaften Zuwanderung von Menschen aus ganz verschiedenen Gegenden Deutschlands war die planmäßige Errichtung einer Stadt notwendig geworden (1497 Verleihung von Stadt- und Bergrecht durch Herzog Georg den Bärtigen). Dieser trotz seiner Lage am → *Pöhlberg* zunächst *Neustadt am Schreckenber*g genannte Ort bekam 1501 auf Veranlassung von Herzog Georg durch Kaiser Maximilian offiziell den Namen *St. Annaberg* verliehen, der sich auf eine von Bergleuten zum Namen der hl. *Anna* (ehem. *Annen-Kapelle*) gebildete weitere Benennung des *Schreckenber*ges bezog. So traten beide Namen eine Zeit lang in Konkurrenz zueinander. – ↑ 1499/1500 *Nawenstadt* bezeugt die md. Diphthongierung mhd. *iuw* > *ūw* > *au*.

Walther Namenkunde 479; Eichler/Walther StädteNB 41 – Blaschke HOV 265; Richter Chronik I 31, Sehm Silberbergb. 21; Hist. Stätten Sa. 5; Werte Heimat 13, 50.

Annaberg-Buchholz Stadt sö. Chemnitz; 1949 aus *Annaberg* und *Buchholz* gebildet; Annaberg (AKr. Annaberg)

Ansprung Dorf ö. Marienberg, Stadt Zöblitz; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1434 *Aschber*gk Klage Laut. 7; 1488 *Aschber*g U 9123b; 1497 *Asper*gk U 9196; 1501 *Aschper*gk TStR V 277; 1540 *Anßper*gk Vis. 219; 1555 *Arnßper*gk Vis. 210; 1559 *Aschber*gk U 11637a, 252; 1560 *Aschber*gk Holzordn. Laut. 108; 1572 *Aschber*gk Erb. 32, 6; 1590 *Aschber*g OV 72; 1595 *Aschber*gk, *Ansper*gk AEB Laut. 16, 22; [um 1600] *Dorf Aschber*gk, kleiner darunter: *Ansprung*k Ur-Oeder XXb; 1699 *Ansprung* Lehmann Schaulplatz 106; 1754 *Ansprung* HuV 47, 35. –

Mda. *āsbri*χ, *ānšb̄or* (Knauth ON Osterzgeb. 111); *āhub* (scherzh.)

GW: *-berg* #1. BW: wohl mhd. *asch* ‘Esche’. – ‘Siedlung am Asch-, d. h. Eschenberg’.

Die relativ spät einsetzende Überlieferung läßt kein eindeutiges Urteil zur ursprünglichen Gestalt des BW zu. Die ältesten und insgesamt dominierenden Belege mit *Asch*-führen am ehesten zu ‘Esche’, was durch mda. *āsbri*χ und ON wie → *Eschenbach* gestützt wird. Nicht völlig auszuschließen ist mit mda. *āsbri*χ ebenfalls in Einklang stehendes mhd. *aspe* ‘Espe’, das in der ON-Gebung Sachsens aber nur selten erscheint (→ *Espenhain*). Im 16. Jh. (↑ 1555, 1595, evtl. auch 1540) gerät der Name unter den Einfluß von PN zu *aro*, *arn* #2. – Mhd. *asche*, *esche* ‘Asche’ und damit Bezug zum Waldgewerbe dürfte für diese zunächst bäuerliche Siedlung (Reihendorf mit Waldhufenflur) primär weniger in Frage kommen, selbst wenn eine auf Köhlererzeugnisse angewiesene Glashütte noch für das 15. Jh. zu vermuten ist (ÖN *Hüttstadt*). Wegen der im Ort betriebenen Köhlererei und des Pech- und Pottaschesiedens wird der Name aber weiterhin in diesem Sinne verstanden worden sein. Die erste bezeugte und dann amtlich gewordene Form *Ansprung* (↑ um 1600) stellt offensichtlich den Versuch dar, die wohl älteste Mda.-Variante *āsbri*χ zu „verhochdeutschen“ bzw. sie an andere Namen auf *-ung* (→ *Natzschung*, *Satzung*) anzulehnen. Diese sicherlich der Kanzlei zuzuschreibende Umbildung führte dann ihrerseits zu mda. *ānšb̄or* bzw. *āhub* ‘Anhupfe’, wobei letzteres eine junge, scherzhafte Rückübertragung in die Volkssprache darstellt.

Knauth ON Osterzgeb. 31 Anm., 111; Hellfritzsch ON Erzgeb.-Vogtl. 204 – Blaschke HOV 322; Beschorner WgV Marienberg 1; Werte Heimat 43, 89.

Antonshöhe mit der Urangewinnung der AG Wismut 1950–1952 planmäßig angelegte Bergarbeitersiedlung s. Schwarzenberg,

Gem. Breitenbrunn/Erzgeb.; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1952 *Antonshöhe* OV 5; 1982 *Antonshöhe* OV 12. – Mda. *də 'hē*.

Der Name mit dem GW *Höhe* 'kleinerer Berg, Anhöhe, Hügel' (Lage in einer Hangmulde zwischen *Magnetenberg* und *Zechenhübel* auf gitterförmigem Grundriß) wurde in Anlehnung an den ON des benachbarten → *Antonsthal* gebildet.

Blaschke HOV 357 (Antonsthal); Werte Heimat 20, 151.

Antonsthal Werksiedlung s. Schwarzenberg, Gem. Breitenbrunn/Erzgeb.; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1908 *Antonsthal* OV 4; 1952 *Antonsthal* OV 5. – Mda. *də braslhid, də hid*.

Nach vorangegangenen Bergbauversuchen auf Bleiglanz seit 1713 wurde auf Veranlassung von Frhr. v. Herder 1828–1831 die *Königlich-Sächsische-Antons-Silber-Schmelzhütte* erbaut. In ihrem Umkreis siedelten sich Berg- und Hüttenleute an, nach Errichtung einer Holzstofffabrik ab 1865 auch Papierarbeiter. Der Ort ist in einer Talweitung des Schwarzwassers entstanden (GW: *-thal* #1). Er führt im BW den PN der nach dem damaligen sächsischen König *Anton* #6 benannten Hütte fort. ↗ *Antonshöhe*. – Die Mdaf. 'Prasselhütte', neben 'die Hütte', wurde zu *prasseln* gebildet, das die bei einem Feuer entstehenden knackenden Geräusche bezeichnet.

Blaschke HOV 357; Schiffner Hütten 96; Werte Heimat 20, 122.

Arabien, Wüst- → Grund
Arksmark → 'Erkewitz

Arnoldsgrün Dorf w. Schöneck; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1301 *Arnsgrun* UBDtOTh. 651; 1303 *Arnoldesgrun* ebd. 673; 1378 *Arnoldisgrune* RDMM 131; 1383 *Arnoltzgrun* VoRg. Voi. 6; 1445 *Arnoldsgrun* Erbm. 37; 1533 *Arnatzgrun* Cop.

N 120 (Raab Reg. II 568); 1578 *Arnoltsgrün* Vis. 612. – Mda. *arnəds'grī, ɛrnəds'grī, ərnləds'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Arnold: arn-walt* #2. – 'Rodungssiedlung eines Arnold'. ↗ *Arnsgrün* u. a. ON mit *Arns-*; *Arntitz*.

↑ 1533 gibt die im zweiten PN-Glied mda. reduzierte Form wieder.

Ludwig Urk. Formen 341; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. 122–Blaschke HOV 329; Werte Heimat 59, 207.

¹**Arnsdorf**, oso. **Warnoóicy**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1363 *Arnoldisdorf* StaBBau. 1, 25; 1439 *Arnsdorff* DA Mei. Lib. Theod. 558; 1464 *Arnsdorff* U 7835; 1552 *Arnsdorff* DA Mei. LB Karlowitz 96; 1759 *Arnsdorff* Sächs. Atlas. – Mda. *ərnsdorf*.

Oso.: 1700 *Warnocżicze* Frenzel Lex.; 1800 *Warnozizy* OLKal. 122; 1848 *Warnacżizy* JaKu. 26; 1954 *Warnoóicy* KrKarte Bau. – Mda. *wanašitsə*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Arnold: arn-walt* #2. – 'Dorf eines Arnold'. ↗ *Arnoldsgrün*. Wie bei anderen zweistämmigen PN in ON trat in unbetonter Stellung starke Verkürzung bzw. Ausfall des Mittelgliedes ein.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 14 – Blaschke HOV 383; Werte Heimat 12, 133.

²**Arnsdorf** Dorf n. Hainichen, Gem. Tiefenbach; Mittweida (AKr. Hainichen)

1348 *Arnoldisdorf* Beyer AZ 344; 1350 *Arnoldisdorf* LBFS 60; 1375 *Arnsdorf* DCM U 453; 1449 *Arnsdorf* Beyer AZ 691. – Mda. *qrnsdürf*.

→ ¹*Arnsdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 15 – Blaschke HOV 151.

³**Arnsdorf** Dorf n. Penig, Stadt Penig; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1333 *Arnßdorf* SchöKr. II 336; 1372 *Arnoldisdorf* Cop. 13, 39; 1436 *Arnsdorff* Cop. 1302, 30, 33. – Mda. *qrnsdōrf*.

→ ¹Arnsdorf

Walther ON Rochlitz (DS 3) 20 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 179 u. 14, 171.

⁴Arnsdorf Dorf nö. Rochlitz, Gem. Zettlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Arnoldesdorf* LBFS 79; 1378 *Arnoldistorf* RDMM 222; 1445 *Arnstorff* Erbm. 12; 1548 *Arnsdorff*, *Ahrnsdorff* AEB Roch. I 63, 64. – Mda. *qrnsdōrf*.

→ ¹Arnsdorf

Walther ON Rochlitz (DS 3) 21 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 178 u. 14, 170.

⁵Arnsdorf, oso. Warnoćicy, Dorf ö. Weissenberg, Gem. Vierkirchen; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1366 *Arnoldisdorf* StaB Gör. 2, 22; 1376 *Arnsdorf* ebd. 60; 1420 *Arnstorff* StaB Gör. 56, 66; 1526 *Arnßdorff* LBud. 1, 3, 4; 1755 *Arnsdorff* KIA Marth. U 144. – Mda. *arnsdurf*.

Oso.: 1831/45 *Warnoćicy* OV 11. – Mda. †.

→ ¹Arnsdorf

Evtl. nach *Arnold v. Radeberg* benannt, vgl. Schieckel Ortsgr. 127.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 14 – Blaschke HOV 417.

Arnsdorf b. Dresden Dorf ö. Dresden; Kamenz (AKr. Dresden)

1350 *Arnoldistorf* LBFS 41; 1355 *Arnoldesdorff* Cop. 27, 35; 1378 *Arnstorff* RDMM 253; 1445 *Arnstorff* Erbm. 8; 1517 *zcu Arenßdorff* AEB Radeb. 8, 25; 1555/ 56 *Arnßdorff* Vis. Mei. 296. – Mda. *qrnsdürf*.

→ ¹Arnsdorf

Wohl nach *Arnold v. Radeberg* (1233) benannt (Schieckel Ortsgr. 127), 1631 abgebrannt, bis 1640 wüst. – Der Name wurde durch Ausfall des unbetonten Mittelgliedes stark verkürzt. Das *e* zwischen *r* und *n* ist ein Sproßvokal (↑ 1517).

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 15; Postlex. 1, 178 u. 14, 170; Werte Heimat 27, 128.

Arnsdorf, Nieder- (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Ziegelheim; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1268 *Arnoldesdorp* UB Abg. 210; 1296 in *Arnoldisdorf* ebd. 387; 1336 *Arnoldisdorf* BV Abg. 402, 410; 1350 *Arnoldesdorf* LBFS 17; 1378 *Arnstorff*, *Arnsdorff* RDMM 198; 1435 *Nider Arnsdorf* UB Schönbg. II 36; 1497 *Arnßdurff* EZB Schönbg. 3; 1540 *Nider Arnsdorff* Vis. 332; 1555/56 *Nieder Arnsdorff* Vis. 681; 1753 *Nied(er)Arnsdorff* Sächs. Atlas. – Mda. *årnsdōrf*.

→ ¹Arnsdorf

Der diff. Zusatz *nieder* #7 unterscheidet den Ort von *Oberarnsdorf*, der unweit entfernt gelegenen Siedlung gleichen Namens.

Postlex. 7, 178 u. 18, 316; Löbe Abg. I 215.

Arnsdorf, Ober- (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1374 *Arnsdorff* UB Abg. II (7. 6.); 1445 *Arnstorff superior* Erbm. 10; 1528 *Arnsdorff* Vis. 15; 1533/34 *Arnsdorf*, *Arnstorff* ARG. Abg. 66, Vis. 55. – Mda. *årnsdōrf*.

→ *Arnsdorf, Nieder-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den Zusatz *ober* #7 unterschieden.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 7, 421 u. 18, 363; Löbe Abg. I 215.

Arnsfeld Dorf sö. Annaberg-Buchholz, Gem. Mildenau; Annaberg (AKr. Annaberg)

1495 *Arnßfeldt* BtMatr. Mei. 21; 1540 *Arnßfeldt* Vis. 201; 1550 *Arnsfeldt* AEB Wolk. 9; 1572 *Arnsfeldt* Erbm. 32, 4; 1699 *Arenßfeld* Lehmann Schauplatz 349; 1791 *Arnsfeld* OV 15. – Mda. *årnsfald*.

GW: *-feld* #1. BW: PN *Arn(old)* o.ä.: *arn(walt)* #2. – ‘In einer Feldflur gelegene Siedlung eines Arn(old)’. ↗ *Arnoldsgrün*.

Die sehr spät einsetzende Überlieferung gestattet es nicht mehr, das zunächst sicherlich vorhanden gewesene Zweitglied des PN anzugeben. In Anbetracht der zahlreichen

ähnlichen Namen (→ *Arnsdorf*, *Arn[old]sgrün* u. a.) wird man aber *Arnold* annehmen dürfen. – ↑ 1699 zeigt den Sproßvokal *e*.
Blaschke HOV 265; Werte Heimat 41, 151.

Arnsgrün Dorf sw. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Arnoldisgrune* RDMM 130; 1425 *Arnoldisgrune* Cop. 33, 150; 1441 *Arnßgrune* Cop. 40, 130; 1467 *Arnsgrun* StR VoiPausa 15; 1542 *Arnoltzgruhn* AEB Voi. 252; 1557 *Arnitzgrun* LStR 425; 1579 *Arnesgrun* DtO-Rg. Pl. 1, 25; 1814 *Arnsgrün* oder *Arnoldsgrün* Postlex. 1, 171. – Mda. *arnqds'gröi*, *arnqds'gröi*, *arn(əd)s'grī*.

→ *Arnoldsgrün*

Das zweite Element des PN wird in unbetonter Position stark verkürzt. ↑ 1557, 1579 stellen Versuche dar, die mda. Lautung wiederzugeben.

Ludwig Urk. Formen 341; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 22 – Blaschke HOV329; Werte Heimat 26, 107.

Arntitz Dorf w. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1296 *Arnolticz* CDS II 1, 318; 1320 *Arnoltitz* ebd. 377; 1334 *Arnolticz* BV Mei. 381; 1349 *Arnholticz* Cop. 24, 17; 1350 *Ornolticz* CDS II 1, 453; 1428 *Arnticz* EVR Mei. 1; 1466 *Arnticz* ZV Sup. 7; 1547 *Arrenditz* AEB Mei. I 49. – Mda. *ārnds*, *ōrnds*.

MN: aso. **Arnoltici* zum dt. PN *Arnolt*: *arn-* walt #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Arnolt'. ↗ *Arnoldsgrün*, MN *Berntitz*, → *Dreidörfer*, *Stauchaer*.

Der Name ist wohl in slaw. Munde entstanden, falls keine sekundäre Angleichung an die echten slaw. Namen der Umgebung auf *-ici*, *-ica*, *-ec* usw. erfolgt ist. Offenbar benannt nach *Arnold von Wuhnitz* (1185, Nachbardorf [Schieckel Minist. 74]). – Das unbetonte Mittelglied wurde seit dem 15. Jh. ganz eingespart. Das vor *r* + Konsonant stehende *a* neigte mda. zum *o* (↑ 1350); ↑ 1547 zeigt den Sproßvokal *e*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 15 – Blaschke HOV 64; Postlex. 1, 192 u. 14, 185;.

¹**Arras** Dorf nw. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1556 *Ares* AEB KIA Sorn. 130; 1791 *Arras* OV 16; 1827 *Arras auch Dörfchen Arras genennt* Postlex. 14, 188; [um 1830] *Arras* Oberreit. – Mda. *års*, *årsə*.

→ ²*Arras*

Auf dem im 15./16. Jh. gegründeten Gut *Arras* saß das Geschlecht derer von *Arras*, welches vorher seinen Sitz in → ²*Arras* ö. Rochlitz hatte.

↑ 1556 zeigt Abschwächung der Endsilbe, wodurch in der Mda. teilweise Einsilbigkeit entstand.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 15 – Blaschke HOV 151; Postlex. 14, 188.

²**Arras** Dorf ö. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1231 *Bertoldus sacerdos in Arraz*, *Lemfridus sculthetus de Arraz* UB Dobr. 20, S. 20; 1268 *Albertus de Arraz* UBDtOTh. 209; 1404 *Arras* CDS I B 2, 650 Anm.; Cop. 30, 170; 1445 *Arriß*, *Herman von Arraß* ErbM. 12, 13; 1523 *Arris* CDS II 3, 1380; 1791 *Arras, od. Dörfgen* OV 16. – Mda. *q̄rns*.

Offensichtlich kein einheimischer und auch kein aus dem Slaw. herzuleitender ON, so daß es nahe liegt, Übertragung aus dem dt. Altland anzunehmen. Obwohl das flandrische *Arras* nicht völlig auszuschließen ist, wenn man an das benachbarte *Flemmingen* und die Vorliebe Bischof Gerungs von Meißen, Besitzer des Gerungswaldes, denkt, *Flandrenses* kolonisieren zu lassen, werden die gut bezeugten Herren von *Arras* den Namen eher von Burg *Arras* an der Mosel mitgebracht haben (vgl. das aus derselben Landschaft stammende, ebenfalls schönburgische Vasallengeschlecht *von der* → *Mosel*). Während des 15. Jh. haben die *Arras* den Ort anscheinend als Hauptsitz aufgegeben,

denn von 1446 an erwarben sie nach und nach die Rittergüter → *Polditz, Polkenberg, Korpitzsch* und *Marschwitz* bei Leisnig. – Das *n* der Mdaf. *qrns* wird man als sekundären Stützkonsonanten in dem fremden, tonschwachen Wortkörper ansehen müssen, → ²*Carsdorf*: 1551 *Karnstorf*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 22 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 193 u. 14, 188.

Arzberg Dorf sö. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Arnsberk* CDS II 15, 251; 1495 *Arnßberg* BtMatr. Mei. 12; 1380 *Arnsberg* U 4308; 1486 *Arnsburg* Cop. B6, 216; [um 1535] *Arnsburg* ZR Nimb. 369; 1575 *Arnßbergk*, *Artzberg* Vis. Kurkr. IV 425f.; 1791 *Arzberg* OV 17. – Mda. *ārdsbērχ*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *arn* ‘Adler’. – ‘Siedlung am Adlersberg’.

Dem app. BW ist hier gegenüber einem möglichen PN wohl der Vorzug zu geben. Wie in anderen ON auf *-berg* (z.B. *Ebersberg*, ²*Freiberg*) wechselt das GW mit *-burg* #1. Die heutige Mdaf. setzt sich seit dem 16. Jh. durch.

Wieber ON Torgau 9; Bily ON Mittelbe (DS 38) 114 – Heydick Lpz. 160.

Arxmark → † ‘Erkwitz

Aschberg Häusergruppe nö. Klingenthal/Sa., Stadt Klingenthal/Sa.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1758 *Ösch Berg* Sächs. Atlas; 1816 *Aschberg* OV 60; 1821 *Oschberg, Aschberg* Postlex. 8, 37; 1839 *Aschberg, auch Oesch-, Osch-, Ochsenberg* (*Exulantsiedlung des 17. Jh.*) Schiffner Geogr. I 421; 1876 *Aschberg* OV 329. – Mda. *āšbērχ* (*sīdluj*).

GW: *-berg* #1. BW: Ob obd. *ašb* ‘Esche, Espe’, in dem mhd. *asch* ‘Esche’ und *aspe* ‘Espe’ zusammengeschmolzen sind (vgl. vogtl. *lajaš[b]* ‘Esche’), vorliegt, ist wegen der Höhe des Berges und der Baumgrenze der Esche sehr fraglich, auch wenn die Belege mit *Ö-*, hyperkorrekt gerundet, die alte

umgelautete Form *Esche* (mhd. *esche*) wiedergeben könnten, wohingegen *O-* auf Verdunkelung des *a* hinweisen dürfte. Wegen der von Steindöbraer Glashüttenarbeitern am Aschberg gebrannten Pottasche wird der Name zu nhd. *Asche* gehören. ↗ *Ansprung*. Vgl. *Aschberg* b. Wildenfels. Der fehlinterpretierte Einzelbeleg *Ochsenberg* stellt den Versuch dar, dem Namen einen neuen Sinn zu geben.

Gerbet Gramm. 125; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23 – Blaschke HOV 270; Postlex. 8, 37; Blaschke Bevölkerungsgesch. 114; Werte Heimat 26, 93.

Aschershain Dorf w. Waldheim, Stadt Hartha; Döbeln (AKr. Döbeln)

1286 *Tatolfhain* Schie. Reg. 1384; 1287 *Tatolfishayn* [eher: *Tacolff(is)hain*] ebd. 1424; 1288 *Ascholvshagen* UB Schönbg. Nachtr. 46; 1587 *Ascherßhain* AEB Roch. 167; 1710 *Oschelshayn* GerB Col. 727, 165. – Mda. *ašŕshān, ašlshān*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Ascholf*: *ascwolf* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Ascholf’.

Sind die beiden Ersterwähnungen nicht als Entstellungen, evtl. für *Tacolff(is)-* oder *Ascolff(is)hain*, zu werten, so hat das BW um diese Zeit gewechselt: *Tacolff* (zu ahd. *taga* ‘Tag’ bzw. *tat* ‘Tat’ + *wolf*) ist als PN belegt. Ein anderer Ort läßt sich für die Erstbelege nicht erweisen. – ↑ 1587 bezeugt die Wandlung *l > r*, die Form *Oschelshayn* (↑ 1710) die mda. Hebung *a > o*. In der Lautgruppe *-age-* des GW *-hain* < mhd. *hagen* (↑ 1288) verschmilzt *g* mit dem folgenden Nasal *n* unter Dehnung des vorangehenden Vokals: mda. *-hān*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 15 – Blaschke HOV 151.

Attendorf, oso. Oóicy, Dorf s. Niesky, OT von Nieder Seifersdorf, Gem. Waldhufen; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1239 *Ottindorf* KIA Marth. U 4; 1245 *Ottendorph* ebd. U 9; 1280 *Ottendorff* ebd. U 15; 1427 *Clein Ottendorff* RRg. Gör. 6, 206;

1497 *Ottendorff* KIA Marth. U 114; 1555 *Attendorff* ZR Marth.; 1597 *Attendorff* StA Bau. Jänkendorf 119; 1791 *Attendorff* OV 17. – Mda. *adndurf*.

Oso.: 1866 *Oćicy* Pfuhl WB 1094; 1920 *Oćicy* Rězak Słownik 79. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Otto, Otte: öd* #2. – ‘Dorf eines Otto, Otte’. ↗ *Ottendorff*.

Der Zusatz *klein* #7 taucht nur vereinzelt auf. – Die mda. Senkung *o* [q] > *a* führte im 16. Jh. zur Schreibung mit *A-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 15 – Blaschke HOV 460.

Audenhain Dorf sw. Torgau, Gem. Mockrehna; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *villa Udenhayn superior pars, villa Udenhayn inferior pars* BV Tor. 365; 1495 *Udenhain* BtMatr. Mei. 13; 1362 *Vdenhayn* SchöKr. II 248; 1433/35 *Vdenhān* ARg. Tor.; 1505 *Audenhaynn* AEB Tor. 1, 43; 1534 *Audenhayn* Vis. 1814 *Audenhain* Postlex. 1, 203. – Mda. *aodən(h)ān*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Ūdo: uodil* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Ūdo’.

Ursprünglich wurde ein höher und ein tiefer gelegener Ortsteil unterschieden (↑ 1314 *superior, inferior* → *ober* #7, *nieder* #7). Seit dem 16. Jh. wird der Diphthong *Au-* geschrieben.

Wieber ON Torgau 10; Bily ON Mittelbe (DS 38) 114 – Heydick Lpz. 150.

Audigast Dorf ö. Pegau, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1330 *Otto pincerna de Vdegoz* UB Pf. I 547, 548; 1350 *Udegaz* LBFS 89; 1361 *Udigast* Dep. Pegau U 3; 1367 *Vdegas* ebd. U 5; 1378 *Udegazs, Udygaz* RDMM 160; 1472 *Vdegast* Cop. Mers. 118; 1548 *Audias* AEB Pegau; 1696 *Audigast* AMatr. – Mda. *aodsz*.

Aso. **Udogošć* oder **Udogož* zum PN **Udogost* oder **Udogod*, zu **ud* und **gost* bzw. **god* #4, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Udogost oder Udogod’. ↗ *Wauden*.

Die Diphthongierung *ū* > *au* setzte sich in der Schreibung erst um 1500 durch. ↑ 1548 zeigt die Palatalisierung *g* > *j*. Das aso. ON-Glied *-gošć* oder *-gož* wurde *-goz* geschrieben, was die älteren Formen ohne *-t* erklärt. Die Variante *-az* läßt die Eindeutschung von aso. *o* als *a* bzw. *-gošć* als *-gast* erkennen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 21; Göschel ON Borna 11 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 203 u. 14, 198; Heydick Lpz. 253; Baudisch Herrensitze I 2, II 2.

Aue Stadt sw. Chemnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

[Um 1460] *Aw* TermB 73; 1464 *Awe* Cop. 58, 120; 1495 *die Awe* Cop. C2, 1, 187; 1529 *in der Awe* Vis. 20; 1533 *Awe das dorffe* EZR Schwb. 6; 1568 *Aw* LaBräume Schwb. 7; 1572 *Aue* Erbm. 32, 13; 1699 *aus der Aue* Lehmann Schauplatz 62. – Mda. *in drā* ‘in der Aue’, *drā* †; *aoā*.

Mhd. *ouwe* ‘Land am Wasser, nasse Wiese, Halbinsel, Insel’. – ‘Siedlung in der Aue’ (→ *-au* #1). ↗ *Adorf, Auerhammer*.

Auftakt für die Besiedelung des Westertgebirges und die Entstehung von *Aue* war die 1173 von Kaiser Friedrich I. bestätigte Stiftung von *Klösterlein Zelle*. In der Aue gegenüber dem klostereigenen Dorf → *Zelle* entstand durch weiteren Ausbau im Anschluß an das Vorwerk das Dorf *Aue*. – Nur noch die ausgestorbene Mdaf. bezeugt altes [ā] für mhd. *ou*.

Eichler/Walther StädteNB 44; Gerbet Vogtl. Grammatik 116 – Blaschke HOV 357; Hist. Stätten Sa. 10; Werte Heimat 20, 17.

† **Auenhain** Gehöft (Vw.) sö. Markkleeberg, 1976 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, heute Wohngebiet der Stadt Markkleeberg (AKr. Leipzig)

1335 *Howenhayn* BV Lpz. 398; 1378 *Howinhain* RDMM 167; 1403 *K Hawenhain* PfA Deuben U; 1417 *Hawenhan* Mansb. Erbm. I 225; 1438 *Habenhayn* CDS II 11, 21 S. 29; 1496–1527 *Hawenhayn* AR Lpz. 45; [um 1600] *Scheferei Auenhain* Oeder

17; 1618 *Ebenhan* PfMatr.; 1791 *Auenhayn* ... *eine Schäferey nebst et. Drescherhäusern, zum Rg. Markleberg geh.* OV 18; 1908 *Auenhain* (Vw.) OV 5, 1952 *Auenhain Siedlung* OV 5. – Mda. *ēmhān*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *hou*, Gen. *houwes* ‘Hiebabteilung in einem Wald’ (→ *-hau* #1) oder mhd. *houwe*, *howe* ‘Haue, Hacke’. – Der Name deutet auf Rodungstätigkeit. ↗ *Albernau*, *Olbernhau*. Die Lautgruppe *-age-* des GW *-hain* (< mhd. *hagen*) ist kontrahiert und widerspiegelt mda. *ā* († 1417, 1618). Seit dem 17. Jh. wird der ON an *Aue* (mhd. *ouwe*, → *-au* #1) angelehnt.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 23 – Blaschke HOV 204; Postlex. 1, 209; Berkner Ortsverl. 120.

Auer Häusergruppe ö. Meißen, Gem. Moritzburg; Meißen (AKr. Dresden)

1791 *Auerhaus, bey Eisenberg ... liegt im Walde an der Hayn. Straße, ohnweit dem Forsthause Kreyern* OV 18; 1814 *Auerhaus* Postlex. 1, 215; 1827 *Auerhaus, auch der Auer genannt* ebd. 14, 209; 1904 *Auer, Gasthaus und Schneidemühle, zu Eisenberg/Moritzburg* OV 167; 1908 *Auerhaus (Auer)* (Gasthaus) OV 5. – Mda. *aoor*.

Im 18. Jh. Garten für Wisente (Auerochsen), später nur ein Ausschank, der im 19. Jh. abbrannte. Danach entstand an der Kreuzung der Großenhainer und der von Moritzburg nach Weinböhlä führenden Straße ein Neubau, eine Gaststätte namens *Auer*, zu dem in jüngerer Zeit einige Einfamilienhäuser kamen. – ‘Siedlung am Auer(ochsen)garten’. ↗ *Auerbach*, *Auerswalde*.

Werte Heimat 22, 93; Postlex. 1, 215 u. 14, 209.

¹**Auerbach** Dorf sw. Stollberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

1446 *Vwerbach* Cop. 43, 256; 1447 *Vrbach* ebd. 193; 1466 *Awrbach* Cop. 58, 170; 1478 *Awerbach* Cop. 61, 205; 1546 *Aurbach* AEB Grünh. 3. – Mda. *aoəbāx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *ūr* ‘Auerochse’. – ‘Siedlung am Auerochsenbach’. ↗ *Auerswalde*, *Auer*.

Seit dem 15. Jh. erscheinen diphthongische Schreibungen (*Au-*, *Aw-*).

Hengst ON Glauchau 13 – Blaschke HOV 281; Werte Heimat 31, 59.

²**Auerbach** Dorf nö. Zwickau, Stadt Zwickau; Zwickau, Stadt (AKr. Zwickau, Stadt)

1388 *Uwirbach* UB Schönbg. I 503; 1410 *Vrbach* U 5499; 1421 *Vwerbach* StaA Zwi. Alme I 4, 1; 1430/32 *Awerbach* VoRg. Zwi. 5; [um 1460] *Awerbach* TermB 12; [um 1485] K [16. Jh.] *Awrbach* AEB Zwi. 22; 1525 *Awerbach* ARg. Zwi. 3; 1530 *Aüerbach* AEB Zwi. 159. – Mda. *aoər̥bāx*.

→ ¹*Auerbach*

Schenk ON Werdau (DS 7) 12 – Blaschke HOV 365.

Auerbach, Nieder- Dorf n. Auerbach/Vogtl., Stadt Rodewisch; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1450 *Nyder Uwerbach* Cop. 43, 202 (Raab Reg. I 517); [um 1460] *NiderAuerboch* TermB 112; 1533 *Niderawerbach* LhDr./NAuerb.; 1750 *Nieder Auerbach* HuV 50, 1. – Mda. *nīdər'aoər̥bāx*.

→ ¹*Auerbach*

Der diff. Zusatz *nieder* #7 unterscheidet den Ort von der Stadt *Auerbach/Vogtl.*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23 – Blaschke HOV 271; Werte Heimat 59, 86.

Auerbach/Vogtl. Stadt ö. Plauen; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

[Um 1274/83] *Chunradus de Urbach* UB Vö. I 177; 1350 *Urbach castrum* LBFS 5; 1450 *Uwerbach* Cop. 43, 203 (Raab Reg. I 517); [um 1460] *Awerboch* TermB 109; 1506 *Awherbach* AEB Pl. 250; 1578 *Auerbach* Vis. 157. – Mda. *aoər̥bōx*, *aoər̥bāx*.

→ ¹*Auerbach*

Der GewN ist AbschnittsN der *Göltzsch*. – Das *o* im GW (↑ um 1460) steht für mda. verdunkeltes *a*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 271; Postlex. 1, 209 u. 14, 206; Hist. Stätten Sa. 12; Werte Heimat 59, 112.

Auerbacher kleine Waldorte → Waldorte, Auerbacher kleine

Auerhammer ehem. Hammergut, Werksiedlung und Dorf w. Aue, Stadt Aue; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1537 *Hammer an der Mulda unter dem Tzschurrelwalde* GerB Schneeb. 34, 51; 1699 *zum Auerhammer* Lehmann Schauplatz 113; 1791 *Auerhammer* OV 18. – Mda. *aoɔr-hāmɔr*.

GW: *-hammer* #1. BW: mhd. *ouwe* ‘Land am Wasser, nasse Wiese, Halbinsel, Insel’ bzw. → *Aue*. – ‘Die beim *Auerhammer*, d.h. bei dem Hammerwerk in der Aue, bzw. bei dem Ort → *Aue* gelegene Siedlung’. ↗ *Hammerstadt*.

Bei dem Eisenhammer siedelten sich vorwiegend Bergleute, Hammerarbeiter und Fuhrleute an.

Blaschke HOV 357; Schiffner Hütten 97; Löscher Nachbesiedl. 139; Werte Heimat 20, 26.

Auerschütz Dorf sö. Mügeln, Gem. Osttrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1264 *Uberaswiz* Schie. Reg. 800; 1328 *Vraschicz* CDS II 4, 32; 1334, 1336 *Vracswiz* BV Mei. 387; 1378 *Oracschwicz* RDMM 137; 1466 *Vberschicz* ZV Supan. 8; 1547 *Auerschietz* AEB Mei. I 25; 1590 *Auerschitz* OV 1, 3; 1791 *Auerschütz* OV 19. – Mda. *aoɔrš*.

Wohl aso. **U(b)rašovici*, zu einem PN auf *-aš*, etwa **Uraš* oder **Ub(e)raš* (→ **ber-* ‘nehmen’ in VN wie *Berislav*), + Suffix *-ovici* # 5. – ‘Siedlung der Leute eines *U(b)raš*’.

Die Formen mit und ohne *-b-* lassen vermuten, daß beide slaw. PN-Varianten zutreffen können. Das anlautende slaw. *u* wurde im Dt. zu *au* diphthongiert. Das machte die Eindeutung von *Auer* möglich. Daneben wurde auch *schieß(en)* eingedeutet (↑ 1547). Infolge des Zischlautes vor dem Suffix *-(ov)ici* konnte, wohl in Anlehnung an dt. *Schütz(e)*, *schützen*, die Endung *-schütz* entstehen, für die aber erst spät entsprechende Schreibungen belegt sind. ↗ Orte auf *-schütz*, z. B. *Baschütz*, *Doberschütz*, *Käbschütz*, *Kertschütz*, *Nedaschütz* u. a.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 21; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 16 – Blaschke HOV 223; Werte Heimat 30, 196; Postlex. 14, 211.

Auerswalde Dorf nö. Chemnitz; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1274 *Johanne et Ottone de Vrswalde* CDS II 6, 117; 1281 *Meinheri de Vrswalde* UB Abg. 215; 1350 *Urswalde* LBFS 64; 1426 *Claus Uwirswalde* Manual Chem. 7; 1470 *Awerßwalde* CDS II 6, 186; 1548 *Auerswalde* AEB Roch. I 81; 1791 *Auerswalde* OV 19. – Mda. *šwālɔ*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: mhd. *ūr* ‘Auerochse’. – ‘Siedlung am/im Walde, bei dem sich Auerochsen aufhielten’. ↗ *Auerbach*, *Auer*. Seit dem 15. Jh. wird der Diphthong geschrieben (*Aw-*, *Au-*). Die Mda. hat das BW nur noch in stark reduzierter Form erhalten: *š-* < *-aoɔrš-* < *-aoɔrs-*. S. a. *Lichtenau*.

Strobel ON Chemnitz 19 – Blaschke HOV 292.

Augustusbad → Liegau-Augustusbad

Augustusberg Dorf s. Nossen, Stadt Nossen; Meißen (AKr. Meißen)

1339 *Kesseberk* Beyer AZ 322; 1373 *Kezeberg* U 4049; 1386 *Kezeberg*, *Kesinberg* DCM U 507, 508; 1436 *Keseberg* U 6397; 1552 *Keßbergk* LStR 385; 1791 *Augustusberg od. Käseberg* OV 19; 1814 *Augustusberg*, *Augustberg*, *Käseberg* Postlex. 1, 226. – Mda. *ao'gusdɔbārg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *käse* ‘Käse’. – ‘Am Berge gelegene Siedlung, die Käse als Hauptabgabe an den Grundherrn’ zu leisten hatte.

Der FIN *Käseberg* ist im deutschen Sprachgebiet weit verbreitet. 1705 amtliche Umbenennung zu Ehren Kurfürst *Friedrich Augusts I*, → *August(us)* #6.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 16 – Blaschke HOV 64.

Augustusburg Burg (1286 castrum *Schellenberg*, seit Ende 12. Jh. Herrnsitz mit Herrschaftszentrum) und Stadt s. Flöha, diese bis 1899 *Schellenberg* genannt; Freiberg (AKr. Flöha)

1. Schellenberg: 1206 *Wolframus et Petrus fratres de Shellenberc* CDS II 1, 74; 1220 *Wolframus de Schellenberk* ebd. I 3, 280; 1222 ff. *Tiemo de Scellenberch, Schellenberc* UB Abg. 104, 142, 150; 1253 ff. *He(i)nrivicus de Schellinberc, -berg, -berch* ebd. 166, 169a, 172, 182; 1292 castrum *Scellenberch* ebd. 366; 1382 *Schellinberg* CDS I B 1, 34; 1445 *Schellemburg* Erb. 24; 1452 [Schloß] *Schelnberg* U 7289; 1543 *Schellenperg* GerB Aubg. 2, 23. – Mda. *šqlnbqrg, šqlnberg*.

GW: *-berg* #1. BW: Das mehrdeutige Wort kann zu mhd. *schellen* ‘tönen’ bzw. *schellen* ‘tönen machen, tönen lassen’ (‘Berg/Burg, von dem/der es schallt’) oder auch zu mhd. *schelle* ‘Glöckchen’ gestellt werden, wie es die seit Ende des 12. Jh. auf Burg *Schellenberg* ansässigen Reichsministerialen nach ihrer gleichnamigen Herkunftsburg bei Erlangen im Wappen führten. Der Name der Burg ging auf die Stadt über. → *Schellenberg* (vorher *Alt[en]-* bzw. *Dorf Schellenberg*).

2. Augustusburg: 1575 *Augustusburg* GerB Aubg. 31, 218; 1585 zur *Augustusburgk* ebd. 277; 1747 *Augustusburg* LhDr./AubgJ 62; 1791 *Augustusburg* (Churf. Schloß u. Amt, bey dem Städtgen *Schellenberg*) OV 19; 1908 *Augustusburg* (Stadt, Schloß) OV 5. – Mda. *ao'gusdąsburg, šdądl*.

Nach der Zerstörung der alten Burg *Schellenberg* 1547 durch Blitzschlag ließ Kurfürst *August I*. 1568–1572 an derselben Stelle das nach ihm benannte Jagdschloß *Augustusburg* (→ *August[us]* #6) erbauen. Das Städtchen *Schellenberg* (mda. zum Unterschied zur Burg *šdądl* ‘Städtel’) erhielt den neuen Namen erst 1899.

↑ 1445 zeigt Assimilation von *nb* > *mb*; das *p*- im GW (↑ 1543) stellt eine die binnend. Konsonantenschwächung bezeugende umgekehrte (hyperkorrekte) Schreibung für *b* dar.

Walther Namenkunde 480; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 82; Eichler/Walther StädteNB 45 – Blaschke HOV 292; Postlex. 1, 228 u. 14, 219; 10, 261 u. 18, 670; Hist. Stätten Sa. 13; Werte Heimat 28, 119.

Auligk Dorf s. Pegau, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1191 *Conradus de Wloch* CDS I 2, 565; 1210 *Vlok* ebd. I 3, 156; (1286) K 1528 *Ulac* Dob. Reg. 4, 2525; 1291 *Conradus de Huloch* UB Vö I 263; 1367 *Vlag* Dep. Pegau U 5; 1478 *Ulagk* ZR Pegau 88; 1548 *Aulagk* TStR Zeitz; 1548 *Auligk* AEB Pegau 2. – Mda. *aolig*.

Wohl aso. **Ulog* zu **ulog* (< **ulogb*) ‘Brachfeld’, entsprechend tsch. *úloh* ‘Brachfeld, ungepflühtes Feld’ entspricht. – ‘Siedlung am brachliegenden Gelände’.

In der Tonsilbe schloß sich aso. *u* der Entwicklung des dt. *ū* zum Diphthong *au* an (in den Schreibungen seit dem 16. Jh.). Für aso. kurzes *o* in der Zweitsilbe trat im Dt. kurzes *a* ein, das später Abschwächung zu *i* erfuhr. Nach dem Abfall des reduzierten Vokals *b* wurde das in den Auslaut geratene *g* stimmlos (vgl. die Formen auf *-k* bzw. *-c*) und *-g* später zu *-g* abgeschwächt. Die *-gk* (↑ 1478 u. a.), evtl. auch die schwer zu beurteilenden *-ch* (↑ 1191, 1291) sind wohl vermittelnde Schreibungen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 21; Göschel ON Borna 12 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 234 u. 14, 225; Heydick Lpz. 253.

Auritz, oso. **Wuricy**, Dorf sö. Bautzen, Stadt Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] *Familie von Uwirwicz, Uwirricz, Vwericz, Uwricz, Uricz* StaA Bau. 1, 2, 3; 1419 *Weritz* RRLVo. Bau. 109; 1435 ff. *Auwericz, Awricz, Awericz, Auwirwicz* StaB Bau. 2, 11, 79, 86, 90; 1496 *Awritz* DA Bau. U 3. – Mda. *aoords*.

Oso.: 1800 *Wurizy* OLKal. 122; 1843 *Wuricy* HSVolksl. 292. – Mda. *wuritsə, huritsə*. Wohl aso. **Uvir(ov)ica*, wohl zum aso. Adj. **uviry* ‘krumm, gekrümmt’ (entsprechend atsch. *uviry*) + Suffix *-(ov)ica* #5. – ‘Siedlung an einer Flußkrümmung’. Da der Ort tatsächlich an einer Flußkrümmung liegt, ist diese Ableitung wahrscheinlicher als die aus einem aso. patron. ON **Uvēr(ov)ici*, zum PN **Uvēr*; zu **vēr*- #4, + Suffix *-(ov)ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Uvēr’.

↑ 1419 wurde die Erstsilbe *U-* bzw. *Au-* abgestoßen. – Die oso. Namenform beruht auf älterem *Uricz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 22 – Blaschke HOV 383; Postlex. 1, 238 u. 14, 233, Werte Heimat 12, 88.

Auschkowitz, oso. **Wučkecy**, Dorf nö. Bischofswerda, Gem. Burkau; Bautzen (AKr. Kamenz)

1365 *Uskewicz* KIA Marst. U 121; 1374 *Vskewicz* ebd. U 128; 1377 *Uschkowicz* U 4171b; 1419 *Ußkewitz* RRLVo. Bau. 109; seit 1428 *Vskewicz, Ußkewicz, Auskewicz, Außkewicz, Awschkewicz* StaB Bau. 2, 9, 11, 14, 23 u. a.; 1513 *Auskewitz* KIA Marst. U 206; 1617 *Vtزشkewitz* Vis. Göda 227; 1791 *Auschkowitz, Utschkowitz* OV 20, 588. – Mda. *aoškəwids*.

Oso.: 1565 *Wuczschkicz* LBud. 2, 18; 1647 *Wuschkiž* n. v. Boetticher Adel I 220; 1800 *Wutzkecze* OLKal. 123; 1866 *Wučkecy* Pfuhl WB 898. – Mda. *wuškətsə*.

Wahrscheinlich aso. **Uškovici* zum PN **Uš(e)k* + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Uš(e)k’.

Der Name stellt möglicherweise eine KF zu VN wie **Urad* dar. Eventuell liegt dem PN das App. **ucho* ‘Ohr’ zugrunde. Da stimmloses aso. *š* vor *k* aus *ž* entstanden sein kann, ist auch **Už-k-* bzw. **Užik* zu urslaw. **qžb* ‘Schlange’ möglich. Die beiden letzten Varianten könnten sich auf die Orts- oder Flurform beziehen oder auch als PN erscheinen. – Die oso. Namenform zeigt den *w-*Vorschlag vor anlautendem aso. *u*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 2 – Blaschke HOV 432; Postlex. 1, 238 u. 14, 233, Werte Heimat 51, 184.

† **Ausmick** Wg. sw. Dresden, n. in Flur Dresden-Plauen, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1350 *Uzmik* LBFS 38; [um 1370] *Vsmik* CDS II 5 Dresden 70; 1394 *Vsmik* ebd. 99; 1408 *daz vorwergk zcu Vssemig, vorwergk zcu Vsmicz vor Dresden* ebd. 129, 130; 1429 *acker undir Ußemig* StaB Dr. 113; 1465 *das forwerg Vßmig* CDS II 5 Dresden 324; 1469 *vorwerg Vsmig* ebd. 341; 1473 *Außwick* Richter VerfGesch. Dr. III 34 Anm. 4; 1482 *Awßmick* CDS II 5 Dresden 382. – Mda. †.

Zu einem nicht mehr erhaltenen App. aso. **usmyk* mit Präposition **u-* ‘hinauf’, vgl. oso. *smykač* ‘schleppen’, nso. *smykaś* ‘schleifen, schleppen’, nso. tsch. *smyk* ‘Ruck’ usw.; gebildet wie tsch. *úvoz* ‘Hohlweg’, vgl. auch tsch. WaldN *Osmyk*. – ‘Siedlung, wo etwas aufwärts geschleppt wird’ o. ä.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 22 – Blaschke HOV 15 (Auswick); Beschorner WgV.

Außig Dorf sö. Belgern, Gem. Cavertitz; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Vz* CDS II 15, 251; 1312 *Vzcz* U 1953; 1314 *H. de Usk* BV Tor. 368; 1378 *Uzk* RDMM 241; 1443 *Vsigk* U 6762; 1540 *Ausigk* Vis. Kurkr. 4, 535; 1814 *Außig* Postlex. 1, 239. – Mda. *aosχ*.

Aso. **Ust'e* zu aso. **ust'e*, Pl. 'Mündung', oso. *wusta*, nso. *husta* 'Mund'. – 'Ort an der Mündung'. Hier mündet die Dahle in die Elbe. Der ON ist ein Beispiel für den Ersatz von aso. -*st'*- durch dt. -*sk*-.

Bily ON Mittelbe (DS 38) 115; Wieber ON Torgau 10; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 23 – Postlex. 1, 238 u. 14, 234.

Auterwitz Dorf nö. Döbeln, OT von Dürrweitzschen, Gem. Zschaitz-Ottewig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1445 *Uterswicz* EVÄ I 167; 1466 *Vterswicz* ZV Supan. 9, 83; 1500 *Awsterwitz* Beyer AZ 804; 1552 *Auterßwitz* LStR 385. – Mda. *aod.ř.*

Evtl. aso. **Utr-šovici* zu einem PN **Utr-š* + Suffix -*ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Utraš, Utroš o.ä.' Die relativ späte Überlieferung des Namens läßt keine genaueren Aussagen zu. Das anlautende aso. *u* wurde im 15. Jh. von der nhd. Diphthongierung *ū* zu *au* erfaßt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 23 – Blaschke HOV 152; Postlex. 1, 239 u. 14, 234.

Authausen Dorf ö. Bad Düben, Gem. Kossa; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1218 *Hildemarus de Vthusen* CDS I 3, 254; 1242 *Ulricus de Uthusen* Schie. Reg. 462; 1394 *Uthusen* U 4851; 1434 *Vthusen* ZB Düben 24; 1438 *Vthusen* ebd. 5; 1498/99 *Vt-hußēn* AR Düben 20; 1529 *Ottenhaußen, Ottehaußen, Otthausen, Otthausen* Vis. Kurkr. IV 372 ff.; 1534 *Uthausen* ebd. 374; 1791 *Authausen* OV. – Mda. *aod-haozn.*

GW: -*hausen* #1. BW: mnd. *ūt* 'außen'. – 'Die außen, weit draußen liegende Siedlung' (von Düben aus gesehen). ↗ ON auf -*hausen*, z.B. *Burg-*, *Dörger-*, *Franken-*, *Gold-*, *Nord-*, *Seehausen* u.a.

Die nhd. Diphthongierung *ū* > *au* trat in diesem ursprünglich nd. Gebiet erst im Laufe des 16. Jh. ein, erfaßte jedoch das *ū*- des BW zunächst nicht.

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 18 – Postlex. 1, 239 u. 14, 235.

B

Baack → † Paak

Baalsdorf Dorf ö. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1213 *Balduwinesdorp* CDS II 9, 2; 1218 *Boldewinesdorp* ebd. II 9, 5; 1399 *Baldinsdorff* ebd. II 9, 186; 1475 *Baldistorff* LStR 288; 1541 *Baldeßdorff, Balßdorff* CDS II 9, 473. – Mda. *bälsdōrf.*

GW: -*dorf* #1. BW: PN *Bald(u)win*: *baldwini* #2. – 'Dorf eines Bald(u)win'. ↗ *Baldewitz-*, *Belmsdorf.*

In tonschwacher Stellung verkümmern nach und nach die Mittelsilben. Der PN ist typisch für Flandern und wohl mit dem Träger von dort zugewandert.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 23 – Blaschke HOV 204; Postlex. 1, 240 u. 14, 243; Heydick Lpz. 127.

Baarsdorf, oso. Bartecy, Dorf s. Niesky, OT von Nieder Seifersdorf, Gem. Waldhufen; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1398 *Ticze Barsdorff* StaB Gör. 19, 157; 1419 *Barsdorff* ebd. 59; 1462/ 63 *Barisdorff* StaA Görlitz UB II 158; 1567 *Barßdorff* BüRL Gör. 3; 1597 *Parschorff* (ZV) StA Bau. Jänkendorf 119; 1719 *Baarsdorff* ebd. See U 5; 1791 *Bahrsdorf* OV 24. – Mda. *bārsdurf.*

GW: -*dorf* #1. BW: Eine sichere Erschließung ist nicht möglich. Vielleicht mhd. (md.) *asä. bars* 'Barsch'. Vgl. *Bars-* in schlesw.-holst. ON wie *Barsbek*, *Barsvleth* (Laur Hist. ON-Lexikon Schlesw.-Holst. 65) oder meckl. *Barsitz*, heute *Besitz*, *Barsikow*, *Barsdorf* u.a.

(Trautmann EON I 72) zu einem apolab. PN *Barz zu slaw. *borzъb 'schnell, wacker' (oso. bórzy 'schnell, geschwind, bald', tsch. brzy, slowen. skr. brz 'schnell' usw., → Porschnitz), evtl. auch zum slaw. PN Bartoš, zu Bartholomäus #6. – 'Dorf an einem Gewässer mit Barschen', 'Dorf eines Bartoš' o.ä. Letzteres wäre ein MN. – Die oso. Namenform Bartecy dürfte auf Eindeutung des FN Bart beruhen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 16 – Blaschke HOV 460; Postlex. 1, 255 u. 14, 274 (Bahrsdorf).

Babisnau Dorf ö. Dresden, Gem. Kreischa; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1288 Pa[b]znowe CDS II 4, 18; 1350 Bab-senowe LBFS 45; 1378 Babiznow RDMM 254; 1445 Babissenaw Erbm. 15; 1529 Babysen GerB Golb. I 59; 1547 Babisnaw, Babistnau, Pabesen AEB Dr. 21c, 35; 1555/56 Babsenn Vis. 244; 1588 Babstenaw, Babsen Loc. 37913 Rep. XLVII Amt Dresden, Nr. 271, 24, 43.; 1620 Pabsten EZR Kreischa 146; 1657 Babißnaw AMatr.; 1791 Babisnau, od. Babstnau OV 21. – Mda. bābsdn. Es scheint aso. *Babiznov- zu einem (bisher nicht nachgewiesenen) aso. PN *Babizna zu *baba #4 vorzuliegen, also 'Siedlung eines Babizna', falls -ov- #5 nicht analog zu anderen ON auf -ov-, dt. -au #1, eintrat. Da ein solcher PN isoliert wäre, kann diese Grundform entsprechend poln. babizna 'großmütterliches Erbe' auch als 'Hinterlassenschaft einer Frau' verstanden werden. ↗ Babitz.

Die lautliche Nähe zu mhd. babes 'Papst' könnte bei der Namenentwicklung eine Rolle gespielt haben.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 24 – Blaschke HOV 15; Postlex. 1, 241 u. 14, 246; Werte Heimat 21, 85.

† **Babitz** Wg. sö. Grimma, zwischen Keiselwitz und Förstgen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1276 Babitz SchöKr. II 196; 1292 Babizc U 1392; 1311 Babitz CDS II 1, 347; 1340 Babicze Cop. 27, 75. – FIN: Papst-, Papis-, Babitzmühle. – Mda. dā bābs.

Entweder aso. *Babici zum PN *Baba, zu *baba #4, oder *Babica, direkt zum App. baba 'alte Frau, Großmutter' + Suffix -ici #5 bzw. -ica #5. – 'Siedlung der Leute eines Baba' oder 'Siedlung bei/mit einer alten Frau, Großmutter' o.ä. Metaphorisch (vom Busen der Frau) hatte baba jedoch auch die Bedeutung 'Erhebung'. ↗ Babisnau.

Die mda. gekürzte Form weist, wohl analog zu zahlreichen zu GewN gebildeten Stellenbezeichnungen (→ ⁴Gablenz, ²Oelsnitz, Röd-litz u. a.), den bestimmten Artikel auf.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 24 – Blaschke HOV 152; Beschorner WgV.

† **Babritz** Wg. sw. Oschatz, sw. Schweta; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1219 Babricz PfA Schweta U; 1404 gebroder genant die Babericzzer Dep. Döb. U 8; 1445 Hans Babritzzer Erbm. 12. – Mda. †. Vielleicht aso. *Bavorici, zum PN *Bavor, auf die slaw. Bezeichnung der Baiern #2 zurückgehend, + Suffix -ici #5: 'Siedlung der Leute eines Bavor'. ↗ Baurik, dt. Bärreut. Der Name wurde zu Bawritz, Babritz verkürzt und die im Deutschen unbekanntes Lautgruppe -wr- in -br- verändert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 24 – Blaschke HOV 232; Beschorner WgV.

Bach Dorf s. Wurzen, Gem. Bennewitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1421 die Bach Reg. ex.; 1477 zcur Bach U 8318; 1481 guth Pach CDS II 3, 1232; 1529 Pach Vis. 487. – Mda. bāx.

Mhd. bach 'Bach'. – 'Siedlung am Bach'.

↗ ON auf -bach.

Dieses Simplex, mda. weithin Femininum, ist ursprünglich reine Lagebezeichnung. – Die Formen mit P- (↑ 1481, 1529) stellen

hyperkorrekte Schreibungen als Reaktion auf die binnendt. Konsonantenschwächung dar.

Naumann ON Grimma (DS 13) 32 – Blaschke HOV 178; Postlex. 1, 241 u. 14, 247.

Bachhäuser → Christgrün, Klein-

† **Bader** Wg. w. Lommatzsch, zwischen Zschochau, Steudten und Jahna; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *in villa Būder* LBFS 139; 1494 *das Feld die Bader genannt* [LBr. v. Schönberg] König Adelshist. II 947; [um 1500] K [1583] *in Podere* RFEM 41; 1551 *Badere* Loc. 13128c, 57. – FIN: 1563 *feldt, die Badera* genant LhDr./Badera Lehn 1563ff.; [um 1750] *das Baderhölzchen* Säch. s. Atlas; [um 1800] *der Bader* (Berg) MBl. 96. – Mda. *dā bād̄orn*.

Anlaut und Stammvokal schwanken. Evtl. aso. **Po-der-*, wobei **der-* zu **drati* 'reißen' gehört. Vgl. poln. *Podzierze* 'Siedlung in waldiger Umgebung'. – Offensichtlich liegt Angleichung an dt. *Bader* 'Barbier, Badstübner' vor.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 18; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 25 – Blaschke HOV 223; Beschorner WgV.

¹**Baderitz** Dorfnö. Döbeln, Gem. Zschaitz-Ottewig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1313 *Podegraditz* CDS II 1, 353; 1322 *Podegraticz* ebd. 385; 1334, 1336 *Podgrodicz* BV Mei. 388; 1328 *Podraticz* CDS II 1, 395; 1378 *Podericz, Pogradicz* RDMM 281; 1445 *Paderitz* EVÄ I 142; 1543 *Poderitz* GV Mei. 324; 1590 *Paderitz* OV 1. – Mda. *bād̄ords*.

Aso. **Podgrodici* zu **pod* 'unter(halb)' und **grad* 'Burg' #3 + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute, die unterhalb einer Befestigung, einer Burg, wohnen'. ↗ **Boderitz*.

Gemeint ist der auf dem Burgberg n. Baderitz gelegene Wall (ehem. Supaniehauptort). Es ist mit der Existenz eines aso. Wortes

**podgrad*, etwa in der Bedeutung 'suburbium', zu rechnen; evtl. auch **podgradě*, aruss. *podgorodě* 'Dorf nahe der Stadt', skr. *podgradje*. – Der ursprünglich viersilbige slaw. ON wurde durch die Wirkung des dt. Initialakzents stark verkürzt. Seit dem 15. Jh. (↑ 1445) kommt die mda. Senkung *o > ā* in der Schrift zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 18; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 25 – Blaschke HOV 152; Postlex. 1, 245 u. 14, 251 (Baderitz, auch Paderitz).

²**Baderitz** Dorf sw. Mügeln (1276 castrum), Gem. Sornzig-Ablaß, Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1221 *Poppo de Podgradis* SchrKr. II 176; 1241 *Podagricz* Schie. Reg. 454; 1243 *Podgraditz* ebd. 476; 1254 *Podegradiz* Dob. Reg. III 2279; 1288 *Beyo de Podegraditz* Schie. Reg. 1521; 1311 *Podagreytz* U 1926; 1357 *Padirticz* U 3478; 1389 *Potirticz* CDS II 4, 225; 1466 *Podirticz* ZV Sup. 63; 1551 *Baderitz* LStR 349. – Mda. *bād̄ords*.

→ ¹*Baderitz*

Seit dem 16. Jh. erscheinen *B*-Schreibungen als Ausdruck der binnendt. Konsonantenschwächung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 25 – Blaschke HOV 223; Postlex. 1, 245 u. 14, 250; Hist. Stätten Sa. 17; Werte Heimat 30, 180.

Badersen Dorf sw. Lommatzsch, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1319 *Posebrede* Beyer AZ 268; 1334 *Podbrese* BV Mei. 388; 1349 *Podebrose* Cop. 24, 17; 1350 *Podebrese* LBFS 19; 1390 *Martinus dictus Boderbrose* CDS II 2, 715; 1454 *Podebross* Cop. 45, 151; 1465 *Poderwesse* U 7874; 1465 *Paderwese* U 7917; 1552 *Padersenn* LStR 374; 1555/56 *Baderschen* Vis. 372; 1671 *Badershain* Blaschke HOV 65; 1724 *Baderschen* RiMatr. 155; 1791 *Baderschen* OV 22; 1814 *Badersen, Baderschen* Postlex. 1, 246. – Mda. *buad̄r̄šn*.

Es kommen in Betracht: 1. aso. **Podbreže* ‘Siedlung unterhalb des Ufers’ zu **pod* ‘unter(halb)’ und **breg* ‘Ufer’ #3 ‘Siedlung unterhalb des Ufers’. ↗ *Bobersen, Brischko*; 2. aso. **Podbreže* zu **breza* ‘Birke’ #3. – ‘Siedlung unter Birken/am Birkenwald’ o.ä., ↗ *Boderitz* und die zahlreichen anderen zu aso. **breza* bzw. oso. *bręza* gebildeten ON. Die mda. Senkung *o* > *â* kommt seit Mitte des 15. Jh. zum Ausdruck (↑ 1465), wobei ein Stützvokal *e* die Dehnung des Stammvokals in nunmehr offener Silbe und damit Anlehnung an *Bader* ‘Barbier, Badstübner’ ermöglichte (seit ↑ 1465). Die *o* in *-brose*, *-bross* könnte man angesichts der in der Mda. eingetretenen Entrundung *ö* > *e* als umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen ansehen, wobei der Umlaut unbezeichnet blieb. Verschiedentlich glichen die Schreiber an ihnen geläufige Grundwörter wie *Wiese*, mda. *wēsə* (↑ 1465), und *Hain* (↑ 1671) an, das dann zu *-sen*, mda. *-schen* [-šn] verkürzt wurde, nachdem die Lautgruppe *-rs-* zu *-rsch-* geworden war.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 25 – Blaschke HOV 64; Postlex. 1, 246.

Baditz → *Batitz*

Badrina Dorf nö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Woderin, Boderin* LBFS 113, 116; 1404 *Bodrin* ZR Del.; 1442 *Baderyn* AEB Del. 3; 1538 *Poderin* Cop. 1290, 42; 1618 *Batrin* Vis. Kurkr. II 367; 1753 *Badrine* Sächs. Atlas; 1791 *Badrina* OV 22. – Mda. *ba'drīnə*.

Am ehesten würde eine Herleitung aus aso. **Bodrin-* zum PN **Bodr* (evtl. zu urslaw. **bьdrь* ‘frisch, wachsam, munter’, russ. *bodryj*, skr. *badar* usw.) befriedigen, doch kommt dieses Adj. im Westslaw. nicht vor. Ansonsten müßte man *-r-*Erweiterung des PN-Stammes **bod-* #4 annehmen: **Bod-r-* + Suffix *-in-* #5 – ‘Siedlung eines Bodr-’. Die Endung *-a*, mda. *-ə*, ist unter schrift-

sprachlichem Einfluß entstanden. Zur Betonung → *Battaune*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 11; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 26. – Postlex. 1, 246 u. 14, 251.

¹**Bahra** (Amts-, Neu-, Nieder-, Ober-) Dorf s. Dresden, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1524 zu *Bar* Cop. 127, 83; 1548 *der Hamer die Bahr* AEB Pirna I 345; 1552 *in der Bare* Cop. 176, 276; 1561 *Barhammer* LStR 435 II b; 1581 *Bastian Hickhman aus der Bar, Hammermeister* Nachr. Hammerw. 6; 1583 *in der Bora* ERg.; 1596 *Bahra* Coll. Schm. Amt Pirna 6, 110; 1791 *Bahra, Neu=Bahra* OV 24, 360; 1908 *Bahra (Ober- u. Neu-)* OV 8; 1952 *Bahra* OV 7. – Mda. *də bārə*.

Der ursprüngliche GewN *Bahra*, Nebenfluß der Gottleuba, wurde auf den Ort übertragen. Dem Namen liegt aso. **bara* ‘Schlamm, Sumpf’ #3 zugrunde, was zur Lage des Ortes im Bachtal paßt. – ‘Siedlung am Sumpf’. ↗ *Bahretal*; *Bahren, Barneck, Pahrenz*.

Die Siedlung ist als jüngerer Abbau aus der ehemaligen Eisenhütte entstanden. 1548 hatte das Hammergut „eingebaute Häuslein für seine Arbeiter auf 8 Personen ungefähr“ (Meiche Pirna 7). – Die Zusätze *ober* #7, *nieder* #7 und *neu* #7 bezeichneten einzelne Teile des Dorfes: *Oberbahra* auf dem Boden des Rittergutes Langenhennersdorf und das kleinere, zum Amte gehörige *Nieder-, Amts- oder Neubahra*.

Schwarz Pirna 2, 249; Walther Namenkunde 259, 273; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 26 – Blaschke HOV 103; Postlex. 14, 272; Meiche Pirna 7; Werte Heimat 3, 24.

²**Bahra** Dorf sö. Riesa, Gem. Hirschstein; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

1302 *Tymo de Borow* U 1705; 1406 *Paraw* BV Hain 7; 1461 *Baro* Cop. 10, 40; 1497 *Bar* LhDr./C 222; 1539/40 *Barau* Vis. 134; 1551 *Barra* LStR 344; 1791 *Bahra* OV 24. – Mda. *būrə, bōrə*.

Angesichts der schwankenden Schreibungen im An- und Inlaut sind mehrere Erklärungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen: 1. **Borov-* zu **bor* 'Nadelwald' #3 + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung bei einem Nadelwald', ↗ *Böhriken*; 2. **Borov-* zum PN **Bor*, zu **bor-* #4, + Suffix *-ov-* #5 – 'Siedlung eines Bor', ↗ *Barnitz*; 3. ein aso. FIN **Bara* zu **bara* 'Sumpf, Morast' #3, ↗ *Bahra*.

Die mda. Lautung bezeugt die junge Diphthongierung der langen und gedehnten Vokale im Nord- und Ostmeißn., die in der Schreibtradition nicht mehr zum Ausdruck kommt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 26 – Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 254 u. 14, 273; Werte Heimat 32, 46.

Bahren Dorf nö. Grimma, Stadt Nerchau; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1348 *Friederich/Fritze* und *Otte von Parin* CDS II 15, 332, 333; 1421 *Parin* StR Gri. 25; 1446/48 *Paren* ARg. Gri. 7; 1514 *Baren* TrStR Gri. 20; 1521 *Parenn* RGri. 3; 1529 *Baren* Vis. 499; 1578 *Pahren* FA 592 Gri. 13; 1610 *Bahren* Klingner Slg. III 155. – Mda. *bārn*.

Aso. **Pařno* bzw. **Parin(a)* zu **para* 'Schlamm, Sumpf' #3 + Suffix *-n-* #5. – 'Siedlung auf bzw. bei sumpfigem Boden', evtl. alter FIN. ↗ *Bahra*, *Barneck*, *Pahrenz*. Die *B*-Schreibungen sind Anzeichen der binnendt. Konsonantenschwächung.

Naumann ON Grimma (DS 13) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 27 – Blaschke HOV 179; Postlex. 1, 255 u. 14, 273; Baudisch Herrensitze I 59, II 2.

Bahretal Großgem. s. und sw. Pirna; 1994 aus *Borna*, *Friedrichswalde*, *Gersdorf*, *Göppersdorf*, *Nentmannsdorf*, *Niederseidewitz*, *Oberseidewitz*, *Ottendorf* und *Wingendorf* gebildet; SächsSchweiz (AKr. Pirna bzw. Sebnitz)

Der GemN schließt an den GewN der *Bahre* an, die bei Zehista in die *Seidewitz* mündet. Dieser ist wie der Name der *Bahra* zu er-

klären, → *Bahra*. ↗ *Biela-*, *Elster-*, *Eula-*, *Käbschütz-*, *Ketzerbach-*, *Kirnitzsch-*, *Meissa-*, *Müglitz-*, *Schöps-*, *Sehma-*, *Spree-*, *Striegis-*, *Triebisch-*, *Wyhra-*, *Zwotentel*; *Wilisch-*, *Zschopenthal*.

† **Baldewitzdorf** Wg. im Amt Torgau, linkselbisch; Torgau-Oschatz

1314 *villa Baldewiczdorf* BV Tor. 368. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1 (wohl verdeutlichend angehängt). BW: Evtl. eine slawisierte Form des dt. PN *Baldwin*: *bald-wini* #2, falls nicht *Balduwiz*: *bald-wizzi*, *-witu* #2 vorliegt. – 'Dorf eines Baldwin, Balduwiz o.ä.'

↗ *Baals-*, *Belmsdorf*.

Wieber ON Torgau 12; Bily ON Mittelbe (DS 38) 416.

Ballendorf Dorf w. Colditz, Stadt Bad Lausick; Muldentalkr. (AKr. Geithain)

1368 *Baldendorf* UB Tepl. 413; 1420 *Baldendorff* JRg. Col. 3; 1490 *Balndorff* ebd. 5; 1514 *Ballndorff* TrStR Gri. 16; 1529 *Balandorff* Vis. 457; 1551 *Ballendorf* LStR 333. – Mda. *balndûrf*, *bāndorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Ballo*: *bald* #2. – 'Dorf eines Ballo'.

Es liegt am ehesten eine assimilierte KF (*ld* > *ll*) zu Namen wie *Baldulf*: *bald-wolf* u.ä. vor. Auch Namenübertragung ist möglich.

Naumann ON Grimma (DS 13) 33 – Blaschke HOV 179; Postlex. 1, 1, 257 u. 14, 278; Heydick Lpz. 241.

Bannewitz Dorf s. Dresden; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1311 *villa Panewycz* CDS II 5 Dresden 28; 1315 *Henrich von Panuize* ebd. 32; 1350 *Bonenwicz* (*villa desolata*) LBFS 44; 1378 *Panewicz* RDMM 261; 1445 *Pannewicz* ErbM. 16; 1456 *Ponewicz* U7501; 1494 *Panewitz* Cop. 57, 41; 1649 *Bannewitz* Coll. Schm. Dr. III 7, 2. Abt. – Mda. *bānəwids*.

Aso.**Panovici* zu **pan* 'Herr' #4, evtl. über einen PN, vgl. z. B. nso. *Panak*, *Panaš*, *Panik*, *Pank* (Wenzel Sorb. PN II 2, 48f.), + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Herren oder einer Person mit Namen Pan o.ä.' ↗ *Bonnewitz*, *Pähnitz*, *Panitz*, **Pannewitz*, *Panschwitz*.

Seit dem 15. Jh. *o*-Schreibungen im Gefolge der mda. Verdampfung *a* > *â* bzw. *o*, seit dem 14. Jh. weist *B*- auf die binnendt. Konsonantenschwächung hin.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 27 – Blaschke HOV 15; Postlex. 1, 259 u. 14, 281; Werte Heimat 21, 68

Bardau, Groß- Dorf sw. Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

GewN: 1021 *inter Alestram, Plisnam et Pardam fluvios* CDS I 1, 66; 1156/70 *in medio Parde* ebd. I 2, 372. – ON: 1218 *Parde* CDS II 15, 2; 1243 *maior Parda* ebd. 8; 1335 *Magna Parda* BV Naunh. 399; 1355 *czu der groyzin Parde* CDS II 15, 340; 1368 *Gros Parda* U 3884; 1421 *Parde Maior* StR Gri. 20; 1529 *Grossparden*, zu *Grossen Parde* Vis. 503; [um 1535] *Grossen Parda* ZR Nimb. 358; 1577 *an die Große Bahren* Acta Jagden 30; 1628 *Großbahrde* ebd. 67; 1791 *Groß Bahrda*, *Groß Pardau* OV 184, 191; – Mda. *də grō'sə bārə*.

Sicher ist der offensichtlich vorskaw. FlußN der *Parthe* auf den Ort übertragen worden. Evtl. aus idg. **Pōr-t-*, zu **per-/por-* 'überqueren', urverwandt mit nhd. *Furt*, *fahren* usw., slawisiert zu **Parda* o.ä. (vgl. E. Eichler, in: *Florilegium linguisticum*. Festschrift für W.P. Schmid. Frankfurt a.M. ... 1999, S. 113–124). – Der diff. Zusatz *groß* #7 bzw. lat. *magnus* oder *maior*, der den Ort von dem benachbarten *Kleinbardau* unterscheidet, erscheint bereits im 13. Jh. – *B*-Schreibungen als Zeichen der binnendt. Konsonantenschwächung zeigen sich seit dem 15. bzw. 16. Jh. Die Endung *-a* bzw. *-au* ent-

stammt der Kanzlei, wo das *-e* [ə], fälschlicherweise „verhochdeutsch“ wurde.

Naumann ON Grimma (DS 13) 34; Ulbricht FlußN (DS 2) 238; Walther ON Saale-Mittelbe (DS 26) 227; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 27 – Blaschke HOV 179; Postlex. 3, 477 u. 16, 399; Heydick Lpz. 232.

Bardau, Klein- Dorf sw. Grimma, Gem. Großbardau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1243 *Parde minorem* CDS II 15, 6; 1350 *parva Parde*, in *minori Pardowe* LBFS 83, 291; 1355 *zcur Wenigen-Parde* Cop. 25, 74; 1420 *wenige Parde* JRg. Col. 4; 1446 *Wenigenparde* CDS II 15, 107; 1473/74 *Cleinparda* JRg. Col. 2; 1490 *Cleynen Barde* ebd. 2; 1510 *Cleynparde* FronB Col. 83; 1529 *Cleinbarde* KIR Gri. 5; 1791 *Klein Barda*, *Klein Pardau* OV 255, 262. – Mda. *də glēnə bārə*.

→ *Bardau, Groß-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *klein* #7 oder *wenig* #7, lat. *parvus* bzw. *minor*, unterschieden.

Naumann ON Grimma (DS 13) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 27 – Blaschke HOV 179; Postlex. 4, 607 u. 17, 315.

Bärenburg, Kurort Dorf nw. Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1595 *Bernburgk* Cop. 628, 35; [um 1600] *Beerenburgk* Meißner Altb. 273; 1784 *Bärenburg* MBI. (Freib.) 321; 1791 *Bärenburg Forweg* OV 22; 1908 *Bärenburg, Dorf m. Vw.* OV 7. – Mda. *bērnbürg*.

GW: *-burg* #1. BW: mhd. *ber* 'Bär'. ↗ *Bärenfels*, *-klau*, *-klause*, *-stein*; *Beerhut*.

1592–1594 als waldkolonialisatorische Spätgründung Caspars v. *Bernstein* (Rgt. oder Vw. zwischen 1586 und 1589) entstanden. Die auf den Ort übergegangene Benennung erfolgte in Anlehnung an den Namen der Grundherrschaft, wurde im Unterschied zu dem älteren Hof in → *Bärenfels* volkstümlich aber lange als *Bau* oder *Neubau* bezeichnet. *Ober-* und *Waldbärenburg*, letzteres, im Weißeritztal gelegen, auch *Talbärenburg* ge-

nannt (Ende 19. Jh. zuerst Gasthof), sind Ortsteile.

Knauth Osterzgeb. 112; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 1; Werte Heimat 7, 21; Postlex. 1, 247 u. 14, 254.

Bärenndorf Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1545 *Berenndorff* WidB 43; 1577 *Berntorff* LStR 722; 1582 *Berndorff* Vis. 259; 1750 *Bärenndorff* HuV 50, 42. – Mda. *b̄r̄ndōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bero*: *bero*, *bern* #2 bzw. mhd. *ber* ‘Bär’ oder *ber* ‘Beere’. – ‘Dorf eines Bero’ oder ‘Dorf, bei dem es Bären/Beeren’ gab. – Eine genaue Trennung von mhd. *b̄ro* und *ber* ist kaum möglich. ↗ *Bärenhau*, *-walde*; *Bärwalde*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23 – Blaschke HOV 329; Postlex. 1, 248 u. 14, 255; Werte Heimat 26, 175.

Bärenfels, Kurort Dorf nw. Altenberg, Stadt Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1556 *Bernfels* Brandner Laust. 189; 1570 *Berenfelß* Cop. 345, 375; 1595 *Bernfelß* Cop. 628, 35, 1784 *Bärenfels* MBl. (Freib.) 321; 1791 *Bärenfels*, Cf. *Forsthaus an der Weißeritz, dabey etliche Häuser* OV 22. – Mda. *b̄r̄nfels*.

GW: *-fels* #1. BW: mhd. *ber* ‘Bär’. Der Name des um 1550 entstandenen Rittersitzes *Bärenfels* (Gutshof mit Herrenhaus) nach dem Namen bzw. Wappenbild der Herren von Burg und Herrschaft → *Bärenstein* ist auf den Ort übergegangen.

↗ *Bärenburg*; *Drachen-*, *Schön-*, *Wildenfels*.

Knauth Osterzgeb. 112; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 1; Postlex. 1, 248 u. 14, 256; Werte Heimat 7, 13.

Bärenhau Dorf s. Pirna, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1836 *Bärenhau* OV 10; 1908 *Bärenhau (Teil)* OV 7. – Mda. *b̄r̄nhao*.

Der Name für den Ortsteil von → *Hellendorf* ist wohl in Analogie zu ON mit *Bär*- und dem GW *-hau* #1 gebildet worden. ↗ *Bärenndorf*.

Blaschke HOV 103; Postlex. 14, 257.

Bärenhaut → † Beerhut

Bärenhecke Häusergruppe sö. Dippoldiswalde, Gem. Glashütte; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1437 *mule in [der] Bernhecke* Cop. 35, 170; 1472 *das berckwerck in der Bernhecke* Verschr. Bergw. 7; 1503 *in der Bernheck* Cop. 108, 284; 1555/56 *Berenhecke* Vis. 78; [um 1600] *In der Bernheck* Oeder 7; 1760 *Bee-renhecke* Sächs. Atlas; 1791 *Bärenhecke*, od. *Bärengrund* OV 22; 1908 *Bärenhecke-Johnsbach* OV 7. – Mda. *b̄r̄nhęga*.

GW: mhd. *hecke*, *hegge* ‘Hecke, Einzäunung des Wildes’, in alter Zeit zumeist ‘Umfriedung, Einhegung der Felder, Wohnorte und Einzelgehöfte’, frnhd. auch ‘einzeln stehender Dornstrauch’. BW: mhd. *ber* ‘Bär’, evtl. auch *ber* ‘Beere’. – ‘Siedlung bei der Bären- bzw. Beerenhecke’. ↗ *Bärenloh*, *Beerwalde*. Ursprünglich FIN. Hier wohl mit Bezug auf den Namen der Gründer, der Herren von → *Bärenstein*.

Vereinzelte (↑1503, um 1600) tritt Apokope auf. Die Variante mit GW-Wechsel (↑1791) verdeutlicht die Lage des Ortes.

Blaschke HOV 1 – Werte Heimat 8, 180; Postlex. 1, 249 u. 14, 257.

Bärenklau Werkweiler n. Altenberg, Stadt Bärenstein; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1654 *Bärenklau* (Hammergut) Blaschke HOV 1; 1696 *Bärenklau* AMatr.; 1791 *Bärenclau* ... *Hammerwerk zum Rg. Bärenstein* geh. OV 22; 1908 *Bärenklau, Teil*, Vw. OV 7. – Mda. *b̄r̄nklao*.

Der metaphorische VorwerksN *Bärenklause* ‘Bärenpranke’ (bereits mhd. *bernkla*) variiert wohl den Namen von Stadt und Rgt. → *Bärenstein*.

Knauth ON Osterzgeb. 112 – Blaschke HOV 1; Postlex. 1, 249 u. 14, 257.

Bärenklause Dorf sö. Dresden, Gem. Kreischka, ursprünglich *Koltzsch* genannt; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1. Koltzsch: 1288 *Kolchowe* CDS II 4, 18; 1378 *Kolczschow* RDMM 259; 1420 *zcu Goltzsch* [Wüstung] Cop. 33, 266; 1445 *Zu Kolczschaw* Erbm. 17; 1547 *Koltzsch* AEB Dr. 21c, 819; 1554 *von meinem forbergk Kolcze dy Berrenklauß genandt* GerB Dr. 85, 217. – Mda. †.

Aso. **Kulčov-/Kolčov-*, → *Goldschau*.

Von dem aso. Suffix *-ov-* #5 ist in den Belegen des 16. Jh. nichts mehr vorhanden.

↑1420 widerspiegelt möglicherweise eine ausgestorbene mda. Lautung *goldšə*.

2. Bärenklause: 1555 *vf dem Forwerge Koltzsch, so die Bernklause genant* Generalia 25, 56; 1580 *Dorff Bernklause sonst Kulzsch* Loc. 38522, Rep. XVIIIa, Dr. Nr. 82a, 17; 1586 *das forberg vnn d dorff Bern Clausa, sonnst Kolczsche genant* LhDr./GG 76; 1661 *Berenclau* FA 10541 C Rep. Ia, 140; 1699 *Berenclaus* Loc. 30431, 152; 1760 *Beeren Klause* Sächs. Atlas; 1791 *Bärenclausa* OV 22. – Mda. *bĕrn'klaosə*.

Hans Christoph von *Bernstein* gab seinem Rittergut und dem Ort einen heraldisch orientierten Namen nach dem Bär, dem Wappentier seines Geschlechts. ↗ *Bärenburg*. Bär und Wolfsangeln kehren als Wappen an dem ehem. Schloßgebäude wieder. Das GW mhd. *klūse*, *klūs* ‘abgeschlossene Wohnung mit dem Begriffe des Heimischen; Felsspalte, Felskluft’ zeugt von den persönlichen Beziehungen des Adligen zu seinem Wohnsitz. ↗ *Klaus*. Teilweise tritt Verwechslung mit dem zu Bärenstein gehörenden Ham-

mergut → *Bärenklau* auf (↑ 1555). – ↑ 1791 hat kanzeleisprachliches *-a*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 63, 17 Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 48 – Blaschke HOV 1; Werte Heimat 21, 86.

Bärenloh (Ober-, Unter-), Häuslerreihe s. Adorf, Gem. Bad Elster; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

GewN (Bärenloher Bach): 1414 (die Fischelei) *in der Perla* Raab Reg. N 27; 1542 *ein pechlein die Bernlohe genandt* AEB Voi. 217. – ON: 1576 *Pernloher gröschen Gutter* LStR 708a; 1528 *in der Bernlohe* Vis. 167; 1577 *Pernloh* LStR 722; 1611 *in der Berenlohe* USlg. Künzel 77; 1791 *Bärenloch, oder Bärenlohe* OV 22; 1793 *Unter Bärenloh* MBI. (Freib.) 180; 1833 *Ober u. Unterbärenloh* Postlex. 18, 364; 1908 *Bärenloh* OV 7. – Mda. *bĕrn'lō*.

GW: *-loh* #1. BW: Infolge der relativ spät einsetzenden Überlieferung des ON kann sowohl mhd. *ber* ‘Bär’ als auch *ber* ‘Beere’ (→ *Bärenhecke*, ^{1,3}*Beerwalde* u. a.) in Frage kommen. Im Laufe der Zeit wurde das BW auf jeden Fall im erstgenannten Sinne verstanden (↑ 1791 mit Umdeutung des GW zu *Loch*). Der in andersartiger Gestalt bezeugte BachN kann aber auch auf *Perle* deuten (vgl. *Perl(en)bach* [Ulbricht FlußN, DS 2, 68]) und möglicherweise bereits einen Hinweis auf das nicht unbedeutende Vorkommen von Flußperlmuscheln um Adorf-Bad Elster geben. Vogtl. *Loh*, mhd. *lā* ‘Lache, Sumpfwiese’ fortsetzend, bezeichnet neben einer Talmulde auch den sie durchfließenden Bach. Es ist allerdings nicht völlig auszuschließen, jedoch wenig wahrscheinlich, daß ↑ 1414 statt *Perllā* ein *Perl-a* mit abgeschwächtem mhd. *ahe* ‘Fluß, Wasser’ vorliegt. ↗ *Ameslohe*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23 – Blaschke HOV 329; Postlex. 14, 258; Hist. Stätten Sa. 17; Werte Heimat 26, 143, 145.

¹**Bärenstein** Stadt nö. Altenberg, WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

(1502) *dy Naustat* Irrungen Altb. 32; 1506 *Bernstein* (Städtlein, Schloß und Hammer) LhDr./G 307; 1515 *Bernstein* (Schloß und neue Stadt) ebd. H 37; 1529 *Newstedtley* Cop. 85, 210; 1540 *Bernstein Ein Flecken* Vis. 165; 1551 *Naustadt Bernsteyn* LStR 341; [um 1600] *Beerstein, Naustad* Oeder 7; 1720 *Bernstein* Böhm. Karte; 1784 *Städtgen Bärenstein* MBl. (Freib.) 322. – Mda. *b̄rnsd̄n*.

→ ²*Bärenstein*

1501 begann Hans von *Bernstein*, vor seinem Schlosse ein Städtchen zu bauen, das zunächst nur *dy Naustat* (↑ 1502) bzw. *Newstedtley* (↑ 1529), bald aber nach der Burg *Bernstein* genannt wurde. – Die Formen mit *au* geben md. Lautung wieder.

Walther Namenkunde 404; Eichler/Walther StädteNB 47 – Blaschke HOV 1; Postlex. 1, 251 u. 14, 264; Hist. Stätten Sa. 17; Werte Heimat 8, 190, 195.

²**Bärenstein** Dorf nö. Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1324 *Bernstein* U 2319; 1350 *Bernstein* LBFS 47; 1372 *Bernstein* U 4035; 1410 *Sloss Bernstein* CDS I B 3 S. 158; 1485 *vom Bernstein* Lpz. Teilg. I; 1551 *Dorff Bernstein* LStR 341; 1555/56 *Berenstein* Vis. 75; 1784 *Dorf Bärenstein* MBl. (Freib.) 322. – Mda. *b̄rnsd̄n*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *ber* ‘Bär’. – ‘Zum Bärenstein’. ↗ *Bärenburg*.

Der auf den Ort übergegangene Name des Wohnsitzes des gleichnamigen Adelsgeschlechts (Ende des 12. Jh. Dorf mit Vw. und Hof, → ¹*Bärenstein*) bezieht sich auf das Vorkommen von Bären in der Umgebung der Burg/des Schlosses bzw. entspricht den typisch hochmittelalterlichen (heraldischen) BurgN mit Tierbezeichnungen als erstem Element. ↗ *Falken-, Greifen-, Rabenstein*.

Eichler/Walther StädteNB 47 – Blaschke HOV 1; Postlex. 1, 251 u. 14, 264; Hist. Stätten Sa. 17; Werte Heimat 8, 194.

³**Bärenstein** Dorf s. Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

1525 (einen Platz und Raum) *am Pernstein* Reg. T 349, 139; [um 1526] *villa Baerenstein* SchöKr. II 564; 1531 *am Bernsteyn, Drey hofe am Bernstein* EZR Grünh. 4, 43; 1546 *Bernsteiner Zins* AEB Grünh. 107; 1553 *die Leutte ahm Bernnstein* LStR 390; 1789 *Bärenstein* MBl. (Freib.) 292; 1791 *Bärenstein* OV 23; 1908 *Bärenstein* OV 7. – BergN: 1699 *Vom Kúhe=Berg oder Bårnsteiner Berg* Lehmann Schauplatz 41. – Mda. *b̄rnsd̄, b̄rnsd̄*.

→ ²*Bärenstein*

Der BergN *Bärenstein*, auch *Kühberg*, zu *Kúhe* Pl. (sonst häufig *Kuhberg*, z.B. bei Schönheide, Netzschkau usw.), heute zur Gemeinde *Bärenstein* gehörige Häusergruppe), bezieht sich wohl auf das Vorkommen von Bären. – Die Schreibung mit *P-* (↑ 1525) bezeugt indirekt die binnendt. Konsonantenschwächung.

Blaschke HOV 265; Postlex. 1, 250; Löscher Nachbesiedl. 141; Werte Heimat 13, 141.

Bärenwalde Dorf s. Kirchberg, Gem. Critnitzberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1457 *Bernwalde* UBZ 444; [um 1460] *Pernwalde, Perenwalde* TermB 107, II; 1525 *Bernwaldt* ARg. Zwi 13; 1533 *Bernwaldt* Vis. 24; 1563 *Behrwalde* Flath Schönh. 182; 1791 *Berenwalda* OV 23; 1908 *Bärenwalde* OV 8. – Mda. *b̄rn'wal, b̄rnmw̄l*.

GW: *-walde* #1. BW: PN *Bero: bero, bern* #2 bzw. mhd. *ber* ‘Bär’ oder mhd. *ber* ‘Bee-re’. – ‘Rodungssiedlung eines Bero, Bern’ bzw. ‘Rodungssiedlung, wo es Bären/Beeren gab’.

Wie bei zahlreichen vergleichbaren ON mit dem BW *Bär(en)-* ist kaum eine klare Entscheidung zu treffen, ob ein PN oder ein App. zugrunde liegt. ↗ *Bärenndorf*.

Die Formen mit *P-* stellen umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen dar und bezeugen die binnend. Konsonantenschwächung. Auch das „verhochdeutsche“ *-a* (↑ 1791) ist Produkt der Schreibstube.

Schenk ON Werdau (DS 7) 13 – Blaschke HOV 365; Postlex. 1, 252 u. 14, 266; Hist. Stätten Sa. 18; Werte Heimat 11, 21.

Bärik → † Baurik

Barmenitz Dorf nw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1309 *Pormycz* UB Abg. 466; 1359 *Parmicz* CDS II 2, 515 [diese beiden Belege wohl hierzu]; 1547 *Pormietz* AEB Mei. IV 619; 1551 *Pormitz* LStR 337; 1555/56 *Parmitz* Vis. 753; [um 1600] *Pormitz* Oeder 13; [um 1750] *Barmitz* Sächs. Atlas; 1836 *Barmenitz* OV 11, 24. – Mda. *bōrmds*.

Vermutlich wie → *Bormitz* zu erklären. Die Belege sind nicht sicher zu trennen. – Die Lautgruppe *-rm-* bewirkte mda. die Kontraktion zur Einsilbigkeit und Länge des Vokals.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 28 – Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 260 u. 14, 282; Werte Heimat 30, 47, 209.

Barneck Dorf nw. Leipzig, Gem. Böhlitz-Ehrenberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1285 *Parnik* UB Mers. 480; 1328 *Johannes de Parnek* UB Vö. I 634; 1437/38 *Borneck(e)* CDS II 8, 193, 194; 1485 *Pornick* Cop. Mers. 205; 1522 *Perneck* ebd. 189, 156; 1545 *Barneck* Vis. Mers. 246; 1791 *Barneck* OV 25. – Mda. *barnig*.

Aso. **Pařnik*, zu **para* ‘Schlamm, Sumpf’ #3 + Suffix *-nik* #5. – ‘Siedlung in sumpfiger Gegend’. ↗ **Bahra*, *Bahren*, *Pahrenz*.

Der Name bezeichnet eine Siedlung in der Elsteraue. Später wurde *-eck* #1 bzw. *Ecke* eingedeutet. – *B-* ist Ausdruck der binnend. Konsonantenschwächung.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 23 – Blaschke HOV 204.

† **Barnitz** (Branitz, Brenitz) Wg. nö. Eilenburg, ö. Sprotta; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1378 *Beyrnicz* [verschrieben für *Branicz*, *Brenicz*?] Dipl. Ileg. I 738; 1529 *die Brennitzer Mark* Vis. 570; [Ende 19. Jh.] *Brandmark* MTBl. Sa.-Anh. 2610. – Mda. †.

Aufgrund der wenigen und zudem stark voneinander abweichenden Belege wird auf eine Etymologie dieses slaw. ON verzichtet.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 12; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 28 – Postlex. 1, 262 u. 14, 283; Reischel WgKBD 217; Wilde Rgt. 200.

²**Barnitz** Dorf nö. Nossen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1219 *Ortolfus de Burnewiz* CDS II 1, 89; 1334 *Burnewicz* BV Mei. 384; 1378 *Bornewicz* RDMM 290; 1445 *Bornewitz*, *Pornicz* EVÄ I 146, 153; 1508 *Bornwicz* LhDr./G 358; 1547 *Barnitz* AEB Mei. I 181. – Mda. *bårnds*.

Aso. **Borenovici*, **Boranovici* zum PN **Boren* bzw. **Boran*, zu **bor-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Boren bzw. Boran’. ↗ *Boratschwitz*, *Borensdorf*, *Börln*, *Bornitz*, *Borsberg*; *Borsen-*, *Borsdorf*, *Börten*, *Bortewitz*, *Börtewitz*, *Borthen*, *Bortschen*, *Folbern*; *Pohrs-*, *Porsch-*, *Porschen-* *dorf*, *Porschütz*, *Portitz*, *Purschenstein*, **Pürsten*, *Radibor*, *Rottwerndorf*.

Die beiden ältesten Belege und die späteren Formen mit *-ar-* sind auf mda. Einfluß zurückzuführen: *-ur-* dürfte mit der früheren Realisation des *r* als Zungenspitzen-*r* in Zusammenhang stehen, wohingegen *-or-* zu *-ar-* geöffnet werden konnte. Unter Nebenton trat Reduktion bzw. Kürzung ein.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 20; Eichler Slaw. ONSaale-Neiße I 28 – Blaschke HOV 65; Werte Heimat 32, 180.

Bärnsdorf Dorf n. Dresden, Stadt Radeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1309 *Bernhardisdorf* Donins I 27; 1350 *Bernhardisdorf* LBFS 30; 1420 *Berners-* *torff*, *Bernestorff* Cop. 33, 266; 1440 *Berns-*

dorf Cop. 40, 203; 1495 *Bernßdorff* BtMatr. Mei. 15. – Mda. *bęrnśdūr̥f*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bernhard*: *bernhart* #2. – ‘Dorf eines Bernhard’. ↗ *Bernitzgrün*, *Bernsbach*, *-dorf*, *-stadt*, *Bernitz*, *Börnersdorf*.

Der Name wurde durch schrittweisen Ausfall des Mittelgliedes stark verkürzt.

Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 328 u. 14, 387 (Bernsdorf); Mörtzsch Grh. 1; Werte Heimat 22, 103.

Bärreut Dorf sö. Radeberg, Gem. Dürrröhrsdorf-Dittersbach; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1398 *Beirrute* Cop. 30, 118; 1470/71 *in der Beyreute* Oerter: Lohmen; 1515 *dye Beyerrewth* Cop. 87, 112; 1555/56 *Bereuth*, *Berreut* Vis. 125, 126; 1786 *die Bäreute* Göttinger Hohnst. 453. – Mda. *də bae'raedə*.

GW: *-reut(h)* #1. BW: PN *Beier/Beyer*, *Bayer* zum StammesN der *Baiern* #2. Hier wahrscheinlich ‘von Bayern angelegte Rodungssiedlung’. ↗ *Berreuth*, **Beerwalde*, *Beierfeld*, *Beiersdorf*, *Beiern*, (slaw.) *Babritz*, *Baurik*.

Möglicherweise liegt sogar eine Übertragung des Namens der Stadt *Bayreuth* vor: 1194 *Baierrute*, 1321 *Beierreut* (v. Reitzenstein Bayer. ON 59). Im 18. Jh., als dieser Zusammenhang wegen des verkürzten BW (Wegfall der unbetonten Mittelsilbe) nicht mehr verstanden wurde, erfolgte die Umdeutung zu *Bärreut*.

Meiche ON Ostsachsen 143 – Blaschke HOV 103; Postlex. 1, 252 u. 8, 515; Meiche Pirna 6; Werte Heimat 17, 134.

?† **Bärsdorf** zweifelhafte Wg. nö. Wurzen; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1575 *wustenei*, *der Querhain genant* Vis. Kurkr. II 4, 199; 1663 *Bärsdorf*, *Bärbusch* Ebert Wur. 96, Blaschke HOV 179; 1689 *Querhan* NSKG Ephorie Grimma rechts d. Mulde 624, Blaschke HOV 179; 1807 ff. *der Bärbusch* MBl., Oberreit, FIV Tammenhain;

1900 *Bärsdorf*, *Bärbuschwiesen* VM 1952 ff. – Mda. *bęrbuš*, *bęrsdōrf*.

Der Zeitpunkt des Wüstwerdens läßt sich nicht feststellen. Da der größere Teil der Flur in Rittergutsbesitz übergegangen ist, liegt evtl. gutherrlicher Einfluß vor. Heute meist Feld und Wiese in Flur → *Tammenhain*. Die Meilenblätter stellen größere Teile noch mit Waldbewuchs dar. Entsprechend wechseln die GW *-busch* und *-hain* #1 (mda. *-hān*); ansonsten erscheint *-dorf* #1. Im BW ist ein PN (*Berold*: *bero-walt* #2 o. ä.) zu vermuten, der sich wegen der späten Überlieferung aber nicht mehr angeben läßt. *Querhain* bezieht sich auf die Lage des o. g. Waldes oder stellt evtl. eine Umdeutung von *Be(e)rhain* dar. ↗ *Beerendorf*, **Beerwalde*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 36 – Blaschke HOV 179.

Barthmühle Bahnhofssiedlung n. Plauen, Gem. Pöhl; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1394 *von des mulners guten gesessen undirm Röttys* UBE 94; 1533 *die Bartmul* Cop. N 7 (Raab Reg. II 499); 1576 *Parthmühl* LStR 708a; 1750 *Barth Mühle* HuV 50, 26; 1791 *Barth-mühle* OV 25. – *də bārdmīl*.

GW: *-mühle* #1. BW: PN (FN) *Barth*. – ‘Mühle eines Barth’, dann ‘Siedlung bei der Barthmühle’. ↗ *Rentzschmühle*.

Die Siedlung, bei einer ehem. Mühle gelegen (1536 *Hanns Barthmüller* Jößnitz), verdankt ihre Entwicklung vor allem einer Bahnstation an der Linie Gera-Plauen-Weischlitz und einer Gaststätte in landschaftlich reizvoller Lage im Tal der Weißen Elster. – Mda. Merkmale kommen in der Apokope (↑ 1533, 1576) sowie in der hyperkorrekten *P*-Schreibung (↑ 1533, 1576) als Reaktion des Schreibers auf die binnend. Konsonantenschwächung zum Ausdruck.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23; Hellfritsch FNB Vogtl. (DS 37) 52 – Blaschke HOV 342; Werte Heimat 44, 53.

Baruth, oso. **Bart**, Dorf nw. Weißenberg, 1319 castrum, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1234/80 *Heinricus de Baruth, Barut, Baruht* CDS I 121; DA Mei. U 76, 122; DA Bau. II U1; KIA Marth. U 1, 15; 1319 *Baruth* StA Bau. Baruth U 42; 1400 *Barut* RRg. Gör. 2, 6; 1496 *Barrudt* StA Bau. U 59; 1533 *Barud* DA Bau. XL U 1; 1658 *Baruth* StAnschl. Bau. 2665. – Mda. *bārut*.

Oso.: 1719 *Bart* Frenzel Lus. nomencl. 24; 1800 *Barth* OLKal. 123; 1866 *Bart* Pfuhl WB 8. – Mda. *bart*.

Der ON bleibt unklar. Er beruht vielleicht auf der Weiterentwicklung eines PN mit der Basis *Bar-* + PN-Suffix *-ut-*, die als Kürzung von *Bartholomäus* #6 oder dt. PN wie *Ber(h)tolt*: *beraht-walt* #2 o.ä. aufgefaßt werden kann. Ein solcher sorabisierte PN wäre dann ähnlich *Ortrand* und → *Ruhland* weder durch aso. noch durch dt. Suffixerweiterung zum ON geworden. Ob es sich bei diesen drei befestigten Siedlungen um Orte mit Rittersitzen handelte?

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 17; Eichler OSG VII (1973) 111–114; Eichler Slaw. ON Saale–Neiße I 28 17 – Blaschke HOV 383; Postlex. 1, 266 u. 14, 286; Hist. Stätten Sa. 18.

¹Bärwalde, oso. **Bjerwałd**, Dorf ö. Hoyerswerda, Gem. Lohsa/Laz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

[Um 1400] *Berwalt* [PN] StV Bau. 1–3; 1418 *Bernwald* ReichsR 823; 1608 *Berenwalde* Meschgang ON OL 26; 1626 *Beerwalde* Stadtmuseum Bau. Bibl. U R 18108; 1658 *Beerwalde* StAnschl. Bau. 2665; – Mda. *bēr'walə*.

Oso.: [Um 1840] *B'erwald* JuWB; 1885 *Bjerwald* Mucke Stat. 8. – Mda. *b'ęrwauđ*. → *Bärenwalde*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 18 – Blaschke HOV 422; Postlex. 1, 276 u. 14, 306.

²Bärwalde Dorf nw. Dresden, Stadt Radeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1406 *Bernwalde* BV Hain; 1555/56 *Berwalde* Vis. 552; 1557 *Behrenwalde* Cop. 283, 138; 1590 *Behrwalda* OV. – Mda. *bęrwaldə*.

→ *Bärenwalde*

-a (↑ 1590) ist eine Schreibform der Kanzlei.

Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 253 u. 14, 270; Mörztzsch Grh. 2.

Basankwitz, oso. **Bozankecy**, Dorf nö. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1365 ff. *Bosenkewicz, Bosinkewicz* [PN] StaB Bau. 1, 30, 33; StV Bau. 3; 1378/1419 *Bosankewicz* StA Wien Hs. 185, 511; 1419 *Bosankewitz* RRLVo. Bau. 104; 1534 *Basinkewicz* GrdstV Bau. – Mda. *bazanjkwids*.

Oso.: 1696 *Bosankiz* KiB Malschwitz; 1719 *Bozankeze* Frenzel Lus. nomencl. 27; 1800 *Bosankezy* OLKal. 123; 1791 *Basankwitz*, od. *Busankwitz* OV 26; 1843 *Bozankecy* HSVolksl. 287. – Mda. *buqzanj'kětsə*.

Der Name hängt sicher mit oso. *bozanka* 'Holundertraube, Holunderbeere', Adj. *bozankowy*, zu oso. *bóz* 'Holunder', nso. *bez*, *baz* usw. (→ **bez* #3), zusammen. Daher wohl oso. **Bozankovica*, wobei neben dem Doppelsuffix *-ovica* auch *-ovici* #5 nicht auszuschließen ist. – 'Siedlung, wo es Holunderbeeren gibt/wo Holundergesträuch wächst' o.ä. ↗ *Beßwig*, **Pöhsig*.

Seit dem 16. Jh. wird die mda. Entwicklung *o > a* sichtbar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 19; Eichler Slaw. ON Saale–Neiße I 29 – Blaschke HOV 383; Postlex. 1, 266 u. 14, 289.

Baschütz, oso. **Bošecy**, Dorf ö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1349 *Poswicz* DA Bau. XXX U 8a; 1363 ff. *Boschewicz, Bossewicz* [PN] StaB Bau. 1, 19, 88; 1364/78 *Boschewicz* StA Wien Hs. 185, 501 f.; 1447 *Boschicz* DA Bau. XXII U 11b; 1510 *Boschytz* ebd. XIV U 1; 1516 *Boschetz* ebd. VIII U 3; 1529 *Baschiz* LBud. 1, 36; 1791 *Baschütz* OV 26. – Mda. *bašids*.

Oso.: 1800 *Boschezy* OLKal. 123; [um 1840] *Baschizy* JuWB; 1866 *Bošecy* Pfuhl WB 42. – Mda. *bqšętsy*.

Aso. **Bošovici* zum PN **Boš*, KF zu VN wie *Bolestav*, *Bogumił* usw., zu **bol'(e)* #4, **bog/*boh* #4 usw., + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Boš’. ↗ *Baselitz*, *Boschkau*, *Bozewitz*, *Poschwitz*; *Fasen-*, *Pos-sendorf*, *Foschenroda*.

Seit dem 16. Jh. bezeugen die Belege mda. Senkung *o* > *a* im Deutschen. Zu *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 29 – Blaschke HOV 383.; Postlex. 1, 266 u. 14, 289; Werte Heimat 12, 83.

Baselitz Dorf sw. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1205 *Boserwitz* CDS II 4, 147; 1279 *Bosserwicz* Chart. KIAfra II 103 (CDS II 4, 167); 1334 *Pozerwitz* CDS II 4, 203; 1377 *Paserwicz* ebd. II 2, 651; 1382 *Poschirwitz* Cop. 28, 47; 1385 *Pósirwicz* U 4510; 1540 *Paseliz ein Forwergk* Vis. 632; 1791 *Baslitz* OV 26. – Mda. *bāsls*, *bōsls*.

Offenbar aso. **Božerovici* zum PN **Božer*, KF zu VN wie apoln. *Božydar*, *-slaw*, atsch. *Bož(e)těch*, zu **bog* #4, + Suffix *-ovici* # 5. – ‘Siedlung der Leute eines Božer’. ↗ *Ba-schütz*.

Die mda. Senkung *o* > *ā* drang als *a* in die schriftsprachliche Gestalt des ON ein. Die Formen des 16. Jh. sind an das ö. gelegene → *Baßlitz* angeglichen. Umgekehrte Schreibungen (*P-* für etymologisches *B-*) bezeugen die binnendt. Konsonantenschwächung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 29 – Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 267 u. 14, 289; Mörtsch Grh. 2; Werte Heimat 32, 73.

Baselitz, Deutsch-, oso. **Němske Pazlicy**, Dorf nō. Kamenz, 1937–1946 *Großbaselitz*, Stadt Kamenz/Kamjenc; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Pazeliz* CDS II 7 Kamenz 1; 1338 *Petrus Pazelicz* ebd. U 95; [1374/82] *Pazelicz Theotunico* ZR Marst. 85; 1486 *Dewtsche Paselicz*, *Dewtsche Passelitz* CDS II 7 Kamenz 157; 1504 *Deutzschpaselitz* ebd. 199; 1658 *Baselitz* StAnschl. Bau. 2666; 1721 *Teutsch Poßlitz* ÄBer. Mühlen; 1791 *Deutsch Baselitz* OV 98. – Mda. *bōzēlids*.

Oso.: 1800 *Basliczy* OLKal. 123; 1843 *Njemske Bazlicy* HSVolksl. 286; 1866 *Pazlicy* Pfuhl WB 449. – Mda. *nymskę pazlitsy*. Vielleicht aso. **Paslica*, zu oso. nso. *pasle* ‘Falle’ (zu *pasti*, *padu* ‘fallen’) + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, an der Fallen aufgestellt sind’ o. ä. Andere Herleitungen befriedigen weniger. Bisher konnte *pasle* ‘Falle’ aber noch nicht in der Namengebung nachgewiesen werden. ↗ *Baßlitz*.

In als lang empfundene *a* wird mda. zu *ō* gehoben. Die *B-*Schreibungen sind Ausdruck der binnendt. Konsonantenschwächung. – Seit dem 14. Jh. erscheint der diff. Zusatz *deutsch* #7. Im Zusammenhang mit *Wendisch-Baselitz* wurden in nationalsozialistischer Zeit die ethnisch merkmalthaften BW beseitigt. Der diff. Zusatz *deutsch* #7 wurde durch *groß* #7 ersetzt. ↗ *Deutsch-(Einsiedel, Georgenthal, Katharinenberg, Neudorf, Ossig, Paulsdorf)*; *Deutschen-(Bora)*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 29 – Blaschke HOV 432; Postlex. 1, 657 u. 14, 290; Werte Heimat 51, 105.

Baselitz, Wendisch-, oso. **Serbske Pazlicy**, Dorf ö. Kamenz, 1937–1946 *Kleinbaselitz*, Gem. Nebelschütz/Njebjelčicy; Kamenz (AKr. Kamenz)

[1374/82] *Pazelicz Slavicum* ZR Marst. 86; (1438) K 1580 zu *Windischem Baselitz* StaA Kam. U v. 15.11.; 1542 *Wendisch Paßlitz* LBud. 1, 1; 1768 *Wendisch Baselitz* OV 240; 1908 *Wendischbaselitz* OV 213. – Mda. (*wędš*) *bāzēlids*.

Oso.: 1800 *Serbske Baßlicze* OLKal. 123; 1886 *Serbske Pazlicy* Mucke Słowniçk 29. – Mda. (*serpske*) *pazlitsy*.

→ *Baselitz, Deutsch-*

Der Zusatz *wendisch* bzw. *windisch* #7, lat. *slavicus*, wurde in der Zeit des Nationalsozialismus beseitigt und durch *klein* #7 ersetzt. ↗ *Wendisch-(Bora)*; **Cunners-*, **Paulsdorf, Sohland*; *Wendischfähre, Windisch-(Leuba)*; *Windorf, Wünschendorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 29 – Blaschke HOV 432; Postlex. 12, 655 u. 14, 291; Werte Heimat 51, 132.

Baßlitz Dorf s. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1262 *Hermannus de Paseliz* CDS II 1, 192; 1285 *Paselitz* ebd. 267; 1350 *Baselitz* ebd. 453; 1406 *Paßlicz* BV Hain 9; 1555/56 *Baseliz* Vis. 506; 1791 *Baslitz* OV 26; 1836 *Baßlitz* OV 12. – Mda. *bōslsds*.

→ *Baselitz, Deutsch-*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 30 – Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 266 u. 14, 290; Mörtzsch Grh. 3.

Bat(h)en, Batin → *Storcha*

† **Batitz** (Groß-, Klein-) Wg. sw. Belgern, nw. Lausa, Gem. Lausa, 1564 aufgelöst und in kurfürstliches Jagdgelände einbezogen; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1270 *villa Bodatiz* U 749; 1411 *Baticz* U 5537; 1443 *Boticz, Boyticz* U 6776; 1465 *Botiz* U 7847; 1542 *Gut Batitz* LStR 316; 1827 *Groß- u. Kleinbatitz* Postlex. 14, 292. – GewN: *Baditzbach, -teich*. – BergN: *Baditzberg*. – Mda. †.

Aso. **Bod'atici* zum PN **Bod'ata* oder **Bodota*, zu **bod-* #4, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Bod'ata bzw. Bodota'. ↗ *Badrina*.

Wieber ON Torgau 11; Eichler slaw. ON Saale-Neiße I 26; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 117 – Postlex. 1, 246 u. 14, 251.

Battaune Dorf nö. Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1314 *Batun* RDMM 363; 1346 *Pathin, Pathun* BüPlaten Eil. 45; 1378 *Battun dye kemerey* ebd. 119; 1403 *Bathun* ebd. 109; 1421/22 *Batthun* ARg. Eil. 8; 1445 *Bathum* ErbM. 7; 1449 *Bathin* StR Eil. 21; 1533/34 *Battaun* Vis. 216; 1753 *Battune* Sächs. Atlas; 1791 *Battauna* OV 26; 1814 *Batthaune* Postlex. I 269. – Mda. *ba'daona*.

Aso. **Batuń* zum PN **Batun*, zu **ba'ta* #4, + Suffix *-j-* #5. – 'Siedlung eines Batun'. ↗ *Batzdorf*; **Bothen, Paditz*.

In der Schrift erscheint omd. *ū* (< aso. *u*) im 16. Jh. als nhd. *au*; für *-e* steht ↑ 1791 kanzleibedingtes *-a*. – Mit seinem bemerkenswerten Akzent gehört *Battaune* zu einer Reihe von slaw. ON im Gebiet um Delitzsch, die nicht auf der ersten, sondern auf der zweiten bzw. dritten Silbe betont werden (Reste des freien Akzents im sorb. Dialekt zur Zeit der dt. Besiedlung?); vgl. *Wellaune*, s. a. *Badrina, Krippenna, Werbelin* u. a.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 12; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 30 – Postlex. 1, 269 u. 14, 293; Heydick Lpz. 150.

† **Batwitz** (Patenitz) Wg. nw. Torgau, w. Dommitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1378 *in subscriptis villis sive desertis ... Patenicz* RDMM 241; 1510 *Bathwicz, daran stosszet die Diebisheide vnd der pawer holcz zu Falckenbergk* AEB Tor. 2, 487; 1589 *Bathwiczer dorff* ebd. 4, 818. – Mda. †. Die Erklärung des ON bereitet Schwierigkeiten. Sie ist wesentlich von der Beurteilung der ältesten überlieferten Form abhängig. Am ehesten ist von aso. **p-* auszugehen und somit eine aso. Grundform **Pa't'nica* anzusetzen, die ihrerseits beruhen kann auf 1. aso. **pětъ* 'fünf' (oso. *pječ*, nso. *pěš*, dazu oso. *pjaty* 'der fünfte'), etwa als FIN 'Feld mit fünf Beeten' o. ä.; 2. auf aso. **pata* 'Hakke, Ferse' (oso. *pjata*, nso. *pěta*, tsch. *pata*

usw.), demnach 'Flur, Siedlung in Form einer Hacke'. Die Voraussetzung ist jedoch, daß aso. *ě* hier durch *a* vertreten wurde (sehr fraglich!). – Sollte *P-* sekundär (hyperkorrekte Schreibung für *B-*) und *Patenicz* für *Pateuicz* verschrieben sein, könnte man am ehesten von aso. **Batovici* zum aso. PN **Bat(a)*, zu **ba'a* #4 oder app. zu urslaw. **batb* 'Stock, Knüttel', + Suffix *-ovici* #5 ausgehen. – 'Siedlung der Leute eines Bat(a)'.
 Wieber ON Torgau 74; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 55; Bily ON Mittelbe (DS 38) 119.

Batzdorf Dorf sö. Meißen, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1272 *Henricus de Batensdorph* DCM U 99; 1310 *Bertoldus et Nycolaus de Batanstorf* Märcker Bgft. Mei. Nr. 40; 1318 *Nycolaus de Battansdorf* ThHStAW U 4845; 1362 *Bothensdorph* Märcker Bgft. Mei. Nr. 95; 1402 *Matheus Batinstorff* ZR Afra 5; (1428) K [um 1500] *Batilsdorf* ER Mei. 16; 1453 *Batsstorff* Cop. 44, 250; 1485 *Watzdorff* Lpz. Teilg. I; 1551 *Batzdorff* LStR 349. – Mda. *badsdürf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Batan* bzw. **Ba'an*, zu **ba'a* #4. – 'Dorf eines Batan bzw. Ba'an'. ↗ *Battaune*, **Bothen*; *Paditz*

Da *b* in bestimmten Positionen, z. B. intervokalisches, zu *w* werden konnte, wurde für *B-* umgekehrt *W-* geschrieben (↑ 1485).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 21 – Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 270 u. 14, 294.

Bauchlitz, Groß- Dorf nw. Döbeln, Stadt Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Buchelicz, Grozen-Buchelicz* LBFS 31, 51, 53; 1378 *Buchelicz magnum, maior* RDMM 303; 1466 *Buchlicz* ZV Sup. 61; 1485 *Pauchlitz* Cop. 1307b, 150; 1552 *Grossen Bauchlicz* LStR 373; 1791 *Groß Bauchlitz* OV 184. – Mda. *baoxlds*.

Aso. **Buchlici* zum PN **Buchel* oder **Buchla*, KF zu VN wie *Budislav*, zu **bud-* bzw. *by(t)-* #4, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Buchel o.ä.' ↗ *Bauda, Baudegast, Bautzen, Beuden, Paudritzsch, Pauschütz, Postwitz, Priebus*.

Seit Ende des 15. Jh. wird die nhd. Diphthongierung sichtbar. Das *P-* (↑ 1485), eine hyperkorrekte Schreibung, belegt indirekt die binnend. Konsonantenschwächung *p > b*. – Der diff. Zusatz *groß* #7 (lat. *magnus* bzw. *maior*), der den Ort von dem benachbarten → *Kleinbauchlitz* unterscheidet, hat sich erst im 16. Jh. durchgesetzt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 22; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 30 – Blaschke HOV 152; Postlex. 3, 478 u. 16, 400.

Bauchlitz, Klein- Dorf w. Döbeln, Stadt Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1378 *Buchelicz parva, mynor* RDMM 305; 1486 *Cleynen Bauchlitz* LhDr./B 108; 1554 *Klein Bauchelitz* AEB Döb. 98, 126; 1791 *Klein Bauchlitz* OV 255. – Mda. *glē baoxlds*. → *Bauchlitz, Groß-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *klein* #7, lat. *parvus* bzw. *minor*, unterschieden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 22; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 30 – Blaschke HOV 152; Postlex. 4, 607 u. 17, 315.

Bauda Dorf nw. Großenhain, Gem. Wildenhain, Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1298 *Henricus de Budowe* Wegele Friedr. 428; 1318 *Henricus Budow* U 2131; 1350 *in Budowe* LBFS 19, 27; 1406 *Budow* BV Hain 11; 1456 *Baudaw* Cop. 9, 7; 1495 *Bawdaw* BtMatr. Mei. 18; 1500 *Bawde* U 9397; 1791 *Bauda* OV 26. – Mda. *baodə*.

Aso. **Budov-* zum PN **Bud*, zu **bud-* 4#, + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines Bud'. ↗ *Bauchlitz*.

Diphthongierte Formen mit *au* (aw) treten in der Schrift seit Ende des 15. Jh. in Erscheinung. Das *-a* der amtlichen Form ist eine „Verhochdeutschung“ des mda. zu *-ə* abgeschwächten Suffixes durch die Kanzlisten.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 23; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 30 – Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 270 u. 14, 295; Mörtzsch Grh. 3.

† **Baudegast** Wg. n. Zwenkau, Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

(1017) [14. Jh.] *Budegast* UB Mers. 53; [um 1330] *Bvdegosth* ebd. S. 1062, 1068; 1378 *villa deserta Budegast* RDMM 171; (1403) K [16. Jh.] zu *Paudegas* U PfA Deuben; (1452) K *Budegast* LB Bose Mers. 3; 1547 *Budengoster margk* AEB Lpz. 42. – Mda. †. Aso. **Budigošć* zum VN **Budigost*, zu **bud-* + **gost* #4, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Budigost’. ↗ *Bauchlitz*.

Die Form mit *au* (↑ 1403) weist auf Diphthongierung des als lang empfundenen aso. *u*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 67 – Blaschke HOV 205; Postlex. 1, 540 u. 14, 739.

† **Baurik** (Bärik) Wg. sö. Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Baurik*, *Bauriz* CDS II 15, 251; 1436 *Gut tzu Bauweg* U 3042; 1347 *villa Bauwerk* U 3069; 1423 *Bavrag* U 5936; 1814 *Bārik*, *Baurik*, *Bawerik* Postlex. 1, 253; 1827 *Bārik*, [ältere aufgenommene Formen:] *Baurik*, *Bawerik*, *Bauritz*, *Bawrack* ebd. 14, 268. – Mda. †.

Wegen der dominierenden Schreibungen mit *-k* und *-g* wohl aso. **Bavořky* bzw. **Bavoriky* zum PN **Bavork* bzw. **Bavorik* zum StammesN der *Baiern* #2. – ‘Siedlung der Leute eines Bavork bzw. Bavorik’. ↗ *Babritz*, dt. *Bärreut*.

Wieber ON Torgau 12; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 27; Bily ON Mittelbe (DS 38) 118 – Postlex. 1, 253 u. 14, 268.

† **Bausdorf** Wg. n. Nossen, n. Gruna; Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1535 *Wolff von Bawßdorff* StaA Altenburg Kämmereirechnung [Zuweisung unsicher]; 1571 *in Paußdorfer fluhr* Vis. Vw. I; 1599 *in Paußdorfer (Paunßdorffer) fluhr* Notizzettel; [2. Hä. 16. Jh.] *Marck Paußdorff* Karte I/25/11c; 1791 *Bausdorf ... bestehet aus etl. Häusern bey Gruna, welche auf einige vom Forw. Rehse vererbte Lehden nach und nach erbauet worden*. OV 27. – Mda. *baosdorf*.

Ortswüstung des 16. Jh., nach dem Wiederaufbau Ortsteil von → ⁵*Gruna*. – Infolge der spärlichen Überlieferung kann nichts Zuverlässiges über Bedeutung und Entwicklung des ON ausgesagt werden. Hinzuweisen wäre etwa auf → *Paunsdorf*.

Nasalschwund vor *s* ist in diesem Gebiet möglich (→ *Mohsdorf*). Will man bei der nicht ins Mittelalter zurückreichenden Siedlung einen PN in Erwägung ziehen, so wäre am ehesten an einen FN *Baumann* (**Baumannsdorf*) zu denken.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 23 – Blaschke HOV 65; Beschorner WgV.

Bautzen, oso. **Budyšin**, Stadt ö. Dresden, an der Spree, Zentralort der Oberlausitz mit alter Landesburg *Ortenburg*; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1002 ff.) 1012/18 *Budusin*, *Budisin* Thietmar Chronik V 6, 9; VI 34; VII 11, 24, 37; VIII 1, 2; 1144 *castrum Budesin* CDS II 1, 48; 1160 *pagus Bvdessin* ebd. 54; [um 1226] *terra Budeshyn* DA Mei. U 34; 1245 *Budisin* DA Bau. I U 12; 1319 (civitas) *Budischin* StaA Bau. U Sept. 22; 1394 *Budissynn* DA Bau. XIII U 7; 1419 *Bawdissin* StaA Gör. U Aug. 12; 1420 *Pawdeschin* VOLU II 3; 1491 *Bawczen* StaA Bau. U; 1511 *Bawtzen* ebd. U; von ca. 1590 bis 1868 amtliche Form *Budissin*, dann *Bautzen*. – Mda. *baodsn*.

Oso.: 1719 *Budischin* Frenzel Lus. nomencl. 28; [um 1840] *Budyschin*, *Budeschin*, *Budyšno* JuWB; 1866 *Budyšin* Pfuhl WB 55. – Mda. *buděšin*.

Am ehesten aso. **Budyšin-* zu PN wie **Budych* bzw. **Budyš*, zu **bud-* bzw. **by(t)-* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Budych bzw. Budyš’. ↗ *Bauchlitz*.

Die Form *Budessin* spricht für frühe Eindeutschung des Namens. – Diphthongierte Formen treten in der schriftlichen Überlieferung seit dem 15. Jh. in Erscheinung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 30; Eichler/Walther StädteNB 48 – Blaschke HOV 383; Postlex. 1, 540 u. 14, 740; Hist. Stätten Sa. 19; Werte Heimat 12, 47.

Bautzen, Klein-, oso. **Budyšink,** Dorf nö. Bautzen, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Bawdessen* RRLVo. Bau. 104; 1440 (*villa*) *Budissin* DA Bau. XXXIX U 12; 1447 (*villa*) *Budessin* ebd. XXII U 11b; 1484 *Bawdessin* ebd. V U 8; 1510 *Baudeßin* ebd. XIII U 6; 1569 *Baudissingk* ebd. C IX U 6; 1572 *Baudissing* ebd. C IX U 8; 1580 *Klein Baudissen* StA Bau. Königsbrück U 69; 1736 *Klein Bautzen* ebd. Neschwitz U 43; 1791 *Klein Bautzen* OV 255. – Mda. *glē baodsn*.

Oso.: 1767 *Maly Budyschinck* Knauthé KiG 356; 1843 *Budešink* HSVolksl. 287; 1866 *Budyšink* Pfuhl WB 55. – Mda. *budęšink*.

→ *Bautzen*

Das Dorf wird im Gegensatz zur Stadt durch den diff. Zusatz *klein* #7 gekennzeichnet. – Oso. *Budyšink* ist ein mit dem Diminutivsuffix *-k* #5 zu *Budyšin* gebildeter ON.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 31 – Blaschke HOV 384; Postlex. 4, 607 u. 17, 315.

† **Bautzsch** Wg. nö. Eilenburg, sö. Dobereschütz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1255 *Buschowe* Schie. Reg. 686; 1399/1400 *villa Buczaw* ARg. Eil.; [um] 1400 *Buczaw* ZR AEil; 1424 *Buczschaw* U 5959; 1527 *Bawtzsche* (wüste Mark) AEB Eil. – FIN:

[19. Jh.] *Pautscher Busch* MTBl. Sa.-Anh. 2610. – Mda. †.

Eventuell aso. **Bučov-* oder (falls Suffix *-ov-* #5 sekundär) **Buč'e* zu *buk* ‘Buche’ #3. – ‘Siedlung am/ im Buchenwald’. Vielleicht auch ein KN **Buč* neben **Buk* zu VN wie *Budigost*, zu **bud-* #4 (→ *Bauchlitz*) und **gost* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Buč’.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 58; Reischel WgKBD 187.

¹**Beckwitz** Dorf s. Torgau, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Bekewicz* CDS II 15, 251; 1314 *Bekewicz* BV Tor. 368; 1386 *Bekewicz* U 4554; 1495 *Bekewitz* BtMatr. Mei. 13; 1529 *Begkwitz*, *Beckwitz* Vis. Kurkr. IV 96f.; 1533/34 *Beckwitz* Vis. 235; [um 1535] *Beckwitz* ZR-Nimb. 368; 1577/86 *Peckwitz* ebd. 104. – Mda. *bēgs*.

Aso. **Bekovici* zu einem in aso. ON bisher nicht ermittelten PN **Bek*, zu *bekati* ‘blöken’, oso. *bjekać*, nso. *bjacaś*, poln. *beknać*, atsch. *bekati*, neben **beč-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bek’.

Wieber ON Torgau 13; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 31; Bily ON Mittelbe (DS 38) 119 – Postlex. 1, 274 u. 14, 300.

† ²**Beckwitz** Wg. ö. Torgau, bei Döbrichau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

? 1405 *villa Bekewicz* Cop. 30, 168; 1550 *Beckwicz*, *Böckwitz*, *wüste Dorfmarck Beckwitz* AEB Annabg. 179, 181 ff., 192. – FIN: [19. Jh.] *Beckwitzer Hufen* MTBl. Sa.-Anh. 4444. – Mda. †.

→ ¹*Beckwitz*

Wieber ON Torgau 13; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 31; Bily ON Mittelbe (DS 38) 120.

Bederwitz, oso. Bjedrusk, Dorf n. Schirgiswalde, Gem. Kirschau; Bautzen (AKr. Bautzen)

1370ff. *Bederwicz*, *Bedirwicz* [PN] StAB Bau. 1, 43, 62; StV Bau. 2; 1419 *Bederwitz* RRLVo. Bau. 104; 1433 *Bedirwicz* StAB

Bau. 3, 15, 18; 1535 *Behederwitz* DA Bau. XXIII U 11; 1759 *Bederwitz* Sächs. Atlas. – Mda. *bēdrwids*.

Oso.: 1800 *Bedrusk* OLKal. 123; 1866 *Bjedrusk* Pfuhl WB 19. – Mda. *bedrusk*.

Am ehesten wohl aso. **Bedrovici* zum PN *Bedro*, der mit den apoln. PN *Biodra*, *Biodrka* (auch ON *Biedrzyce*, früher *Biodry*) zu vergleichen wäre, aber auch zu oso. *Bjedrich* < dt. *Friedrich* gehören könnte, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bedro/Bjedrich’. – Die oso. Namenform erhielt sekundär das Suffix *-sk*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 21, Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 31 – Blaschke HOV 384, Postlex. 1, 274 u. 14, 302; Werte Heimat 12, 162.

Beedeln Dorf s. Rochlitz, Gem. Kolkau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

(1325) F [um 1460] *Bedelin* U 2352; 1350 *Wedelyn* LBFS 68; 1378 *Bedelyn* RDMM 223; 1445 *Bedelin* ErbM. 12; 1486 *Wedelingen* LhDr./B 117; 1501 *Bedeln* Cop. 107, 67; 1548 *Bedeln* AEB Roch. I 106; 1791 *Beedeln* OV 27. – Mda. *bēdl̃n*.

Wegen der stark schwankenden urk. Schreibungen ist der Name nicht sicher zu deuten. Es ergeben sich hauptsächlich zwei Möglichkeiten: 1. aso. **Bedlin-* zu einem aso. PN **Bedla*, KF zu VN wie apoln. *Bedgost*, *Bdzigost*, atsch. *Bedhost*, *Bdihost*, zu **b̃d̃ēti* ‘wachen’ (→ *bud* #4), + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Bedla’; 2. aso. **Bedlno*, **Bedlina* o.ä. zu aso. **bedl-* ‘Schwamm’, oso. mda. *bodlto*, nso. *bedlto*, poln. *bedla*, tsch. *bedla* ‘Schwamm, Blätterschwamm’, + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung, wo Schwämme wachsen’ o.ä.

Die *W*-Schreibungen für *B-* im LBFS fanden offenbar eine Zeit lang Nachahmung. Produkt der Kanzlei sind auch die den ON auf *-ingen* (→ *Breitingen*) angeglichenen Formen (↑ 1486). Die dt. Anfangsbetonung ließ das slaw. Suffix zu *-n* verkümmern.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 32 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 274 u. 14, 301.

Beerendorf Dorf ö. Delitzsch, Gem. Döbernitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Item Henricus Ber et sui fratres... item in Berndorf* LBFS 115; 1377 *Hans Berndorp* [Hallisches Schöffebuch] UB Halle III 1, 571; 1421 *Berndorff* LB Ebf. Mabg. 116; 1442 *Berendorff* AEB Del. 3; 1547 *Berndorff* TaufR Del. 11. – Mda. *bērdōrf*. GW: *-dorf* #1. BW: PN *Ber*: *bero*, *bern* #2. – ‘Dorf eines Ber’. ↗ *Bärsdorf*, **Beerwalde*. ↑ 1377 zeigt das GW in (nd.) unverschobener Gestalt mit *-p*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 13. – Postlex. 1, 248 u. 14, 255.

Beerheide Dorf sö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1578 *Berreuth* Vis. 255; 1602 *Pehrreuth* LStR 752; 1641 *zur Beerheid* (KB Treuen) Rann. Orte 9/1940; 1673 *Bayreuth* ebd. 8/1936; 1750 *Berreuth* HuV 50, 10; 1758 *Beer Heyd* Sächs. Atlas; 1764 *Beerheyde* HuV 32, 259; 1791 *Bäreute*, *Bärheyde*, oder *Beerheyda* OV 23; 1839 *Beerheide*, *Bärheide* (*sonst richtiger Berreuth*), *Pechreißerei* Schiffner Top. I 377; 1876 *Beerhaide* (*Berreuth*) OV 324. – Mda. *də b̃ēr'raed*.

Bei dieser jungen Siedlung wird kaum ein ON wie → *Bärreut* bzw. *Berreuth* mit altem *-reuth* #1 und einem PN *Beier/Beyer*, *Bayer* zugrunde liegen, es sei denn, es handelt sich um eine späte Analogiebildung. Eher dürfte von *Beere* und einem FIN *Reute* ‘gerodetes Stück Wald, Waldblöße’ auszugehen sein, dessen mda. entrundete Form vogtl. *raed* zu hyperkorrekten *-eu*-Schreibungen Anlaß gab und – möglicherweise unter dem Einfluß zahlreicher in der Nähe des Ortes vorkommender FIN wie *Breite* -, *Kleine* -, *Hohe Heide* – frühzeitig zu *-heide* #1 (→ *Schönheide*) umgedeutet wurde. – ‘Ort bei/auf der Blöße gerodeten Waldes’ bzw. ‘Ort in einem an Beeren reichen Waldgebiet’.

Später (↑ 1673) wird offenbar an den Namen der Stadt *Bayreuth* angeknüpft, *Beerheyda* (↑ 1839) zeigt den Einfluß der um Verhochdeutschung bemühten Kanzlei.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 23 – Blaschke HOV 271; Postlex. 1, 252 u. 14, 268; Werte Heimat 59, 153.

† **Beerhut** (Bärenhaut), Anfang 19. Jh. Wg. sw. Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1667 *Bärenhaut* LhDr./A 9; 1781 *Beerhaut* Sächs. Atlas. – Mda. *bērhūd*.

Wahrscheinlich handelt es sich um einen SpottN, der, auf die „Faulheit“ der Bewohner zielend, an die Redensart *auf der Bärenhaut liegen* anknüpft. ↗ *Bärenburg*.

Die für die Bewohner anstößige Form ist im Laufe der Zeit in das neutrale *Beerhut* (→ Mdaf.) umgewandelt worden. Ursprünglich war *Beerhut* Ortsteil von → *Niedergorbitz*. Nach → *Rofthtal* zu gelegen, war es niemals selbständige Gemeinde. Im Jahre 1833 brannte es ab. Auf seinem Grund wurde → *Neunimptsch* angelegt.

Fleischer ON Dresden -West (DS 11) 139 – Blaschke HOV 15; Beschorner WgV.

¹**Beerwalde** Dorf w. Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1367 *Bernwalde* Cop. 27, 74; 1377 *Berenwalde* Cop. 30, 49; 1378 *Bernwalde* RDMM 244; 1540 *Berwalde* Vis. 167; 1548/64 *zue Berwalda* Güter Dipw. 3; 1579 *Behrwalde* BüB Freib. 103; 1590 *Behrewalda* OV 30; 1791 *Beerwalde* OV 29. – Mda. *bēr'wālā*.

GW: -walde #1. BW: PN *Bero*: *bero*, *bern* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Bero’.

Daneben bleiben, ähnlich wie bei ON mit dem BW *Bär(en)*-, die beiden anderen Deutungsmöglichkeiten bestehen: zu mhd. *ber* ‘Bär’ oder zu mhd. *ber* ‘Beere’. ↗ *Bären-dorf*.

Die Belege auf -a (↑ 1548/64, 1590) sind Schreibungen der Kanzlei.

Knauth ON Osterzgeb. 112 – Blaschke HOV 1; Postlex. 1, 276 u. 14, 305; Werte Heimat 10, 16.

²**Beerwalde** (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Löbichau; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1391 *czu Beyerwalde* UB Vö. II 344; 1494 *Beyerwalde* StaA Zwi. U; 1528 *Beyerwalde* Vis. Abg.; 1528 *in Peyherwalde* ER Bergerkl. Abg. 455; 1596 *Beyerwalde* AEB Abg. 68; 1753 *Beyerwalda* Sächs. Atlas; 1813 *Beerwalda*, *Beerwalde* Thümmel Karte X, XIV. – Mda. *bēr'wālā*.

GW: -wald(e) #1. BW: PN *Beyer*, *Bayer* zum StammesN der *Baiern* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Beyer, Bayer(n)’. ↗ *Bärreut*.

Die „zerdehnte“, hyperkorrekte Form mit *P-* (↑ 1528) und der Beleg mit Endungs-*a* (↑ 1753) sind Schreibungen der Kanzlei. Schließlich wurde das BW zu *Beere* umgedeutet.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 276 u. 14, 306; Löbe Abg. II 269.

³**Beerwalde** Dorf sw. Waldheim, Gem. Erlau; Mittweida (AKr. Hainichen)

(1182) Trs. 1279 *de silva quam Bero in possessione sua ... habuit* CDS I 2, 461; 1285 *Fridericus de Berwalde* Dob. Reg. IV 2410; 1288 *Berrewalde* SchöKr. II S. 206; 1300 *Hermannus de Bernwalde* Schie. Reg. 1985; 1377, 1403 *Dytherich/Thidericus de Berenwalde* CDS II 2, S. 166 u. II 13, 966; 1445 *Berinwalde* Erbm. 12; 1495 *Bernwalde* BtMatr. Mei. 22; – Mda. *bēr'wālā*.

→ ¹*Beerwalde*

Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde *Beerwalde* von *Bero* (↑ 1182), dem Schenken Graf Dedos von Wettin-Rochlitz, angelegt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 23 – Blaschke HOV 152; Hist. Stätten Sa. 27.

(†) **Begerwitz** Wg., später Vw. *Münchhof*, Wirtschaftshof des Klosters Altzelle nö. Döbeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1213 *Begerwitz* CDS I 3, 249; 1218 *Begerwiz* ebd. II 4, 28; 1224 *Begarwiz* ebd. II 1, 98. – Mda. †.

Aso. **Běgařovici* zu **běgař* ‘Läufer’ (oso. *běhař*, nso. *běgař*), wohl über einen PN, zu **běg-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Läufers/eines Běgař’. ↗ *Beinewitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 32.

† **Behlau** Wg. nō. Wurzen, bei Röcknitz bzw. Treben; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1481 *Belau* Seyffarth Sitznr. 27. – Mda. †. Da lediglich ein urk. Beleg zur Verfügung steht, läßt sich nur die Zugehörigkeit zu **běty* ‘weiß, hell’ #3 sichern. Doch kann sowohl app. (etwa aso. **Běla* ‘heller, lichter Ort’ o.ä.) als auch anthroponym. Herkunft (**Bělov* ‘Siedlung eines Běl o.ä.’) vorliegen. ↗ *Behlitz*, *Belgern*, *Belkewitz*, *Bellwitz*, *Belschwitz* (ursprünglicher Name von → *Ebendorfel*), *Biehla*, *Bielatal*, *Bielecke*, **Böhla*, **Böhlen*, *Böhlitz*, *Bühlau*, *Pelsen*, *Pillnitz*, *Pöhla*, *Pöhlau*, *Pöhlberg*, *Pölbitz*, *Vielau*.

Nach Postlex. 1, 262 u. 14, 307 wurde *Behlau*, *Belaw* bzw. *Below*, *Behlau*, 1392 angeblich noch Dorf, später Wiesenwachs, von den Einwohnern des Dorfes → *Treben* bei Wurzen genutzt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 32. – Postlex. 1, 277 u. 14, 307.

Behlitz Dorf w. Eilenburg, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1350 *Bilicz* LBFS 13; 1378 *Belicz* Dipl. Ileb. I 741; 1394 *Belitz* REil. 20; 1399/1400 *Belicz* ARG. Eil. 8; 1445 *Belicz* Erb. 7; 1449 *Belicz* StR Eil. 3; 1471 *Belitz* ARG. Eil. 22; 1527 *Belytz* AEB Eil. 2; 1533/34 *Belitz* Vis. 213; 1791 *Beehlitz* OV 28 – Mda. *bēlds*.

Wohl aso. **Bělica* zu **běty* ‘weiß, hell’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Heller Ort’ (FIN) oder als Bezeichnung des klaren Wassers eines Baches. Evtl. auch zur aso. Entsprechung **běl* ‘das Weiße’ #3, u. a. in der Bedeutung ‘feuchte Wiese’. Außerdem kommt aso. **Bělici* und damit grundsätzlich Herleitung

von einem PN aso. **Běl* oder **Běl* (vgl. apoln. PN *Biał[a]* und *Biel*) + Suffix *-ici* #5 in Betracht. – ‘Siedlung der Leute eines Běl/Běl’’. ↗ *Behlau*, *Böhlitz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 13; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 33 – Postlex. 1, 277 u. 14, 307.

† **Behmsdorf** Wg. sō. Görlitz, zwischen Jauernick und Schönau-Berzdorf a. d. Eigen, Löbau-Zittau (AKr. Görlitz)

1242 *Beheimsdorf* [nicht *Behensdorf*], *Behmisdurff*; *Behemisdorff* KIA Marth. U 6 u. K; VOLU I 9; 1357 *Beheimsdorf* StaA Gör. Regesten, lose U (Bestätigung des Vor.); [19. Jh.] *der Biesdorf* FINV. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN (HerkN) *Böhm(e)*, *Behm(e)*, zum LandesN *Böhmen* #2. – ‘Dorf eines Böhm(e), Behm(e)’. ↗ *Biensdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 22 – Blaschke HOV 417; Werte Heimat 54, 162,

Beicha Dorf sw. Lommatzsch; Döbeln (AKr. Döbeln)

[1185–1208 → *Beucha*]; 1328 *Henricus de Pichow* Beyer AZ 288; 1335 *Fredericus de Pychowe* U 2681; 1347 *Bichow* CDS II 4, 205; 1350 *in Pichow*, *Fridricus de Pichowe* [↑ 1335] LBFS 19, 20; 1384 *Bichow*, *Pychow* CDS II 4, 434; 1465 *Pichaw* U 7917; 1552 *Peichaw* LStR 374; 1555/56 *Beicha* Vis. 739, [um 1600] *Bega* Notizzettel; 1791 *Beicha* OV 29. – Mda. *baexə*.

Es kann sowohl von aso. *p-* als auch *b-* ausgegangen werden, allerdings haben die ältesten Schreibungen *P-*: 1. aso. **Pychov-* zum PN **Pych* (→ *Beucha*); 2. aso. **Bychov-* zum PN **Bych* (→ *Beucha*) + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Pych/Bych’. ↗ *Beucha*.

Das slaw. Suffix und mda. *-ə* wurden als *-au* ⟨aw⟩ bzw. *-a* eingedeutscht. Der nhd. Diphthong *ei* < mhd. *ī* tritt erst in den Belegen des 16. Jh. zutage.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 33 – Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 279 u. 14, 313; Heydick Lpz. 208.

Beierfeld Dorf n. Schwarzenberg; WEK (AKr. Schwarzenberg)

[Um 1231/33] *villa Beiervelt* U (Faks.) Enderl. Grünh. 23; 1240 *villa Beyervelt* Schmidt UGrünh. 28; um 1460 *Peyerfelt* TermB 58; 1480 *Beyerfelt* Verschr. Bergw. 50; 1528 *Beyrfeldt* Vis. 428; 1529 *Bayerfeld* Vis. 19; 1531 *Beyerfeldt* EZR Grünh. 4; 1548 *Beierfeld* AEB Grünh. 2a, 385; 1699 *Behrfeld, Bârfeld* Lehmann Schauplatz 71, 434. – Mda. *baeʁfald*.

GW: *-feld* #1. BW: PN *Beier/Beyer, Bayer* zum StammesN der *Baiern* #2. – ‘In der Feldflur gelegene Siedlung eines Beier/ Beyer, Bayer(n)’. ↗ *Bärreut*.

Lehmann (↑ 1699) versteht das BW im Sinne von *Bär*.

Blaschke HOV 357; Werte Heimat 20, 79. – Postlex. 1, 343 u. 14, 415.

Beiern (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Langenleuba-Niederhain; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1336 *Beyern, Beygir* BV Abg. 408, 415; 1435 *dorff Beyern* U 6364; 1445 *Beygern* Erbm. 10; 1454 *zcu Beyer* gesessin UB Abg. I (25.10); 1528 *Beyrn* ER Bergerkl. Abg. 465; 1548 *Beyernn* AEB Abg. I 89; 1596 *Beyernn* AEB Abg. 69. – Mda. *baeʁn*.

Stammes- bzw. LandschN (HerKN) der *Baiern* #2 im Dat. Sg. bzw. Pl. – ‘Von (einem) Baiern bewohnte Siedlung’. ↗ *Bärreut* und die ein Namenfeld bildenden ON *Franken, Flemmingen, Schwaben* in südlicher Nachbarschaft von *Beiern; Hessen*.

Der ursprüngliche Diphthong *ai* erscheint im md. Schreibgebrauch überwiegend als *ei, ey*; das gelegentlich folgende *g* (↑ 1336, evtl. auch ↑ 1445 [verschrieben]) als umgekehrte Schreibung für den Gleitlaut *j* bezeugt die mda. Palatalisierung des *g* (> *j*); Das auslautende *n* ist die alte Dat./Lok.-Endung.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 355; Löbe Abg. I 215.

1Beiersdorf Dorf nw. Grimma, Stadt Grimma; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1277 *Beiersdorf* CDS II 15, 269; 1308 *Beyzdorf* ebd. 171; 1421 *Beyerstorff* ZV Gri 36; 1516 *Beiersdorff* TrStR Gri. 101; 1791 *Beyersdorf, am Lindberge* OV 38. – Mda. *baeʁšdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Beier/Beyer, Bayer* zum StammesN der *Baiern* #2. – ‘Dorf eines Beier/Beyer, Bayer(n)’. ↗ *Bärreut*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 37 – Blaschke HOV 179; Postlex. 1, 356 u. 14, 420.

2Beiersdorf Dorf sö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1347 *Beygersdorf* Cop. 25, 7; 1350 *Beyersdorf* LBFS 26; 1378 *Beyerstorff, Beyersdorff* RDMM 294; 1406 *Beigersstorff* BV Hain 5; 1551 *Beierssturff* LStR 345; 1791 *Beyersdorf, bey Hayn* OV 38; – Mda. *baeʁšdurff*.

→ ¹*Beiersdorf*

Umgekehrte Schreibungen mit *g* für den Gleitlaut *j* (z.B. ↑ 1347) bezeugen die Palatalisierung des *g* (> *j*); *u* im GW (↑ 1551) ist Ausdruck der mda. Hebung *o* > *u*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 25 – Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 357 u. 14, 422; Mörtzsch Grh. 4.

3Beiersdorf Dorf nö. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1215 *grangia Beiresdorff* SchöKr. II S. 174; 1276 *Beiersdorf* Tobias Reg. 18; 1378 *Beyerstorff, Beyersdorff* RDMM 308; 1419/20 *Beyersdorff* VoRg. Leis. 7; 1447 *Beierstorff* SchöKr. II S. 290. – Mda. *bäršdürf*.

→ ¹*Beiersdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 25 – Blaschke HOV 152; Postlex. 1, 357 u. 14, 421.

4Beiersdorf, oso. Bejerecy, Dorf w. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1272 *Begerstorff, Beyerstorp* CDS II 1, 215f.; 1355 *Beyersdorf* DA Bau. VII U 11; 1368 *Beygirstorff* ebd. VIII U 10; 1419 *Beierßdorff*

RRLVo. Bau. 104; 1433 *Beierstorff* StB Bau. 3, 18; 1504 *Beyerßdorf* DA Bau. X U 3; 17. – Mda. *beorßdorf*.

Oso.: [um 1840] *Bejerezy* JuWB, 1866 *B(j)ejerecy* Pfuhl WB 9. – Mda. †.

→ ¹*Beiersdorf*

↑ 1272 erscheint das GW in unverschobener Form (-*torp*). Zu den Schreibungen mit -g- (↑ 1272, 1368) → ²*Beiersdorf*, *Beiern*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 22 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 357 u. 14, 422; Werte Heimat 24, 111.

† ⁵**Beiersdorf** Wg. sw. Oschatz, zwischen Lampersdorf, Seelitz und Limbach; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1224 *Heinricus de Beigersdorf* Cop. HlgKr. 10; 1417 *Beier Holtz* Cop. 1306, 1, 5, 138, 143; 1495 *Beierstorff desertum* Vis. Stift Mei. 74, 79; [um 1500] K 1583 *silva dicta Beyerholtz* RFEM 41; 1552 *Beierßdorff wustenei* LStR 365; 1791 *Beyersdorfer Mark* OV 38. – Mda. †.

→ ¹*Beiersdorf*

Zu der Schreibung mit -g- (↑ 1224) → ²*Beiersdorf*, *Beiern*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 25 – Blaschke HOV 224; Werte Heimat 30, 89.

⁶**Beiersdorf** Dorf sw. Werdau, Gem. Frau-reuth; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1225 *Heinricus plebanus de Beiersdorph* UB Vö. I 51; 1324 *Beiersdorf* ebd. 561; 1350 *Beyersdorf* UB Zwi. 76; 1376 *Cunzel von Beyerstorff* StaB Zwi. 2; 1430/32 *Beyerstorff* VoRg. Zwi. 22; [um 1460] *Peyersdorff* TermB 150; 1533 *Beyersdorff* Vis. 53. – Mda. *baeørßdörf*.

→ ¹*Beiersdorf*

Zu der Schreibung mit -g- (↑ 1350) → ²*Beiersdorf*, *Beiern*. Das P- (↑ 1460) stellt eine hyperkorrekte, umgekehrte Schreibung dar, eine Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung *p > b*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 13 – Blaschke HOV 365; Postlex. 1, 357 u. 14, 424.

Beilrode Gem. ö. Torgau, 1938 aus *Zeckritz* und *Zschackau* gebildet; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

Bei der Bildung dieses ON wurde an die Bedeutung von → *Zeckritz* angeknüpft.

Wieber ON Torgau 110; Bily ON Mittelbe (DS 38) 120 – Heydick Lpz. 160.

† **Beinewitz** Wg. n. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Begenowiz* CDS II 15, 251; 1289 *Otto de Beynewicz* Wilke Ticem. 57; 1297 *Otto miles de Bennewicz* Seyffarth Sitzenr. 12; 1326 *Otto miles dictus de Beynewitz, de Beynuwicz* SchöKr. Dipl. II 229f.; 1376 *by dem vorwerke Beynewiczce* ThHStAW Cop. B1, 19 Nr. 49; 1447 *Beynenwitz* UB Tor. 223; 1510 *Beinnewitz* II 456; 1791 *Bennewitz* OV 30. – Mda. †.

Aso. **Bëganovici* zum PN **Bëgan*, zu **bëg*- #4, + Suffix -*ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bëgan’. ↗ *Begerwitz*, *Pegenau*.

Die Lautgruppe -*ege*- wurde zu -*ei*- kontrahiert.

Wieber ON Torgau 13; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 33; Bily ON Mittelbe (DS 38) 120 – Wilde Rgt. 586.

† **Beißholz** Wg. sw. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1441 *uf einer wusten mark gnant das Bissholz* UB Tor. 91; 1473 *under dem Byßholzce* UB Dobr. 415; 1504 *Beisholz* UB Tor. 175; 1533 *Bißholz* LhDr./M 66; 1628 *Peißholz* LA Mabg. Rep. D Tor. IX 11, 84; 1753 *Bießholz* Sächs. Atlas; 1821 *Peißholz* Postlex. 8, 1165; 1834 *Beisholz* Förstem. Marken 61. – Mda. †.

GW: -*holz* #1. BW: wohl zu mhd. *bīzen* ‘beißen, stechen’. – ‘Siedlung am/im *Beißholz*’.

Ursprünglich WaldN, über dessen Bedeutung man nur mutmaßen kann (Wildverbiß?). – Der nhd. Diphthong *ei* < mhd. *ī* tritt in der Schrift seit dem 16. Jh. in Erscheinung.

Wieber ON Torgau 14; Bily ON Mittelbe (DS 38) 120.

¹**Belgern** Stadt sö. Torgau, ehem. Burgward und Hauptort der Landschaft *Nicici*; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

973 *Belgora* UB EMabg. 75; (979) 983 *a civitate, quae dicitur Belegora* CDS I 1, 33; 1012/18 *Belegori, quod pulcher mons dicitur; Belegori, Belgori* Thietmar Chronik VI, Kap. 56, 69; (1130) *in pago Belgor* CDS II 1, 44; 1202 *Johannes parrochianus de Belgere* UB Dobr. 3; 1240 *Belger* DCM U 45; 1266 *Belgern* SchöKr. Dipl. II 192; 1356 *Belchern* Seyffarth Sitzenz. 12; 1546 *Pelgern, Belgern* Vis. Kurkr. IV 384f. – Mda. *beljern*.

Aso. **Běla gora* zu **běly* ‘weiß, hell’ #3 und **gora* ‘Berg’ #3. – ‘Weißer Berg’. ↗ *Behlau*. Thietmar von Merseburg übersetzt als *pulcher mons*. Die Bildung aus Adj. + Subst. wurde kontrahiert und offenbar an die mit Suffix(en) *-n-* #5 gebildeten ON, wie z. B. → *Schmölln*, u. ä. angeglichen. ↑ 1356 gibt die spirantische Aussprache [χ] von aso. *g* nach Liquida wieder.

Wieber ON Torgau 14; Eichler/Walther StädteNB 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 34; Bily ON Mittelbe (DS 38) 121. – Postlex. 1, 23, 28 (Altbelgern), 283 u. 14, 320; Hist. Stätten Sa.-Anh. 35; Heydick Lpz. 161.

²**Belgern**, oso. **Běla Hora**, Dorf w. Weissenberg, Stadt Weissenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

1360 *Belligern* Cop. 1314, 40 = VOLU I 75; 1419 *Belgern* RRLVo. Bau. 104; 1483 *Belgern* StaB Gör. 57, 76; 1565 *Belgern* LBud. 2, 46. – Mda. *belqorn*.

Oso.: 1700 *Byla Hohra* Frenzel Lex.; 1886 *Běla Hora* Mucke Stat. 15. – Mda. *biwa hqra*.

→ ¹*Belgern*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 22; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 33 – Blaschke HOV 384; Postlex. 1, 283 u. 14, 320.

Belgershain Dorf w. Grimma; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1296 *Berngershain* CDS II 9, 47; 1301 ff. *Rulo de Bergershain, Beringershain, Berngershagin* ebd. 54, 60, 72 ebd. 60; 1309 *Rulo de Berngershagin* ebd. 72; 1378 *Beryngershayn* RDMM 192; 1417 *Bergerßan* Cop. 1306, 8; 1508 *Pergißhain* Cop. 1301, 11; 1514 *Belgershan* TrStR Gri. 22; 1521 *Belgershain* Reg. Gri. 54. – Mda. *belqoršhaen, belqoršhaen*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Ber(i)nger: bergēr* #2. – ‘Rodesiedlung eines Ber(i)nger’. ↗ *Bergis-*, (*Klein-*)*Bernsdorf*.

Seit dem 16. Jh. tritt die häufig zu beobachtende Dissimilation von *rn* zu *ln* vor nachfolgendem *rs* in Erscheinung. Die Form *-(h)an* des GW *-hain* stellt einen Reflex der Dehnung des durch Kontraktion der Lautgruppe *-age-* entstandenen osterl. [*ā*] dar.

Naumann ON Grimma (DS 13) 38 – Blaschke HOV 179; Postlex. 1, 288 u. 14, 325; Heydick Lpz. 222.

† **Belkewitz** Wg. sw. Delitzsch, bei Kölsa, Gem. Wiedemar; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Belkewitz* RDMM 183; 1404 *zu Kolsow uf Belkewitz Marke* Cop. B2, 45. – Mda. †.

Aso. **Bělkovici* bzw. **Běl'kovici* zum PN **Bělk* bzw. **Běl'k*, zu **běly* ‘weiß, hell’ #3, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bělk bzw. Běl'k’. ↗ *Bellwitz, Belschwitz, Pillnitz, Behlau*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 13; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 34 – Reischel WgKBD 150.

Bellwitz, oso. Bělecý, Dorf n. Löbau, Gem. Kittlitz; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1348 *Hannus von Belewicz* StaA Löbau U 7; 1390 *Belwicz, Bellowicz* CDS II 7 Löbau 31 S. 241; 1504 *Merten von Belwicz* ebd. U 89; 1529 *Belbitz* LBud. 1, 36; 1656 *Bölbütz*

AJS U 79; 1791 *Bellwitz* OV 29. – Mda. *běl-wids*.

Oso.: 1700 *Bieleze*, *Bieleza* Frenzel Lus. nomencl. 24, Frenzel Lexicon 48; 1800 *Bjelezy* OLKal. 124; 1866 *Bělecy* Pfuhl WB 14. – Mda. †.

Aso. **Bělovici* zum PN **Běl'* oder **Bělen*, zu **běly* 'weiß, hell' #3, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Běl bzw. Bělen'. ↗ *Belkewitz*, *Belschwitz*, *Pillnitz*, *Behlau*.

Die Lautgruppe *-enw-* wurde zu *-ew-* erleichtert. ↑ 1529 bezeugt den mda. in bestimmten Positionen anzutreffenden Übergang *lw > lb*. Als Reaktion des Schreibers auf die mda. eingetretene Entrundung *ö > e* weist die eine schriftsprachliche bzw. hd. Form anstrebende Schreibung ↑ 1656 hyperkorrekte Rundung *e > ö* auf.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 22 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 290 u. 14, 329.

Belmsdorf, oso. Bjelmanecy, Bald(rij)anecy, Dorf s. Bischofswerda, Stadt Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1227 *Wernherus scultetus de Baldewinesdorf*, *-dorph* CDS II 1, 102; 1397 *Baldwigistorff* ebd. II 2, 744; 1490 *Belmysdorff* Ann. Gör. 221; (1412) 1495 *Belmeßdorff* Lib. Salh. 26; 1526 *Belwigisdorff* CDE Mei. I 115; 1551 *Belmeßdorff* LB Karlowitz 56; 1552 *Belwigsdorff* ebd. 94; 1559 *Belmsdorff* AEB Stolp. A 261, B 416; 1791 *Belmsdorf* OV 29. – Mda. *bělmsdorf*.

Oso.: [Um 1840] *Bald(rij)anezy* JuWB; 1843 *Baldrijanecy* HSVolksl. 296; 1866 *Bald(rij)anecy*, *Bjelmanecy* Pfuhl WB 5, 19; 1920 *Bald(rij)anecy* Rězak Słownik 152. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Baldewin* oder *Baldewig*: *bald-wini*, *-wīg* #2. – 'Dorf eines Baldewin oder Baldewig'. ↗ *Baalsdorf*, *Baldewitz-*.

Die Konsonantenfolge *ldw* wurde zu *lm* assimiliert. – Die oso. Namenform scheint von einer Umdeutung beeinflusst worden zu sein,

falls die Schreiber nicht einer Verwechslung mit dem ehem. *Bellmannsdorf* (1398 *Baldramsdorff* zum PN *Baldram*: *bald-hraban* #2), Kr. Lauban, ö. Görlitz, zum Opfer gefallen sind. *Baldrijanezy* könnte aber auch aus **Bald-wijanezy* entstanden sein.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 23 – Blaschke HOV 384; Postlex. 1, 290 u. 14, 329.

Belschwitz → Ebendörfel

† **Benken** Wg., ehem. Vw. s. Torgau, sö. Melpitz; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 (*villa*) *Benke* CDS II 15, 251; 1350 *villa dicta zcu den Benken* LBFS 35; 1409 *dorff Bengken* U 5478; 1414 *das vorweg zcu Benken* U 5646; 1531 *zu Benckenn* ZR Nimb. 367 Anm.; [um 1535] *Bencken* ebd. 369; 1574 *Bencken* Vis. Kurkr. IV 502; 1589 *Pencken Ist eine Wüstemargk, Zwischen Fohrwerg Pencken vnnd Eiserkuth gelegen, BenckerTeich* AEB Tor. 4, 441, 869.; 1791 *Benken ... eine wüste Mark beym Dorfe Coßwig, wovon der Benkenteich benen. worden.* OV 30. – Mda. *bękn*.

Zu mhd. *banc*, Pl. *benke* 'Bank', auch 'Erhöhung im Wasser, Untiefe' sowie 'Strickholz, worüber Netze gestrickt werden' bzw. 'Fischbank auf dem Fischmarkte oder Ort im Meer, wo sich Fische in Menge aufhalten'. – 'Siedlung bei den Bänken'.

Der ursprünglich die Lage an einem Teich bezeichnende Ausdruck und spätere ON bezog sich entweder auf eine Fischfanganlage oder bedeutete 'Balken, die sumpfiges, ungangbares Gelände überbrücken'.

Wieber ON Torgau 14; Bily ON Mittelbe (DS 38) 121; Postlex. 1, 300 u. 14, 337.

Benndorf Dorf n. Delitzsch, Stadt Delitzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Bennendorf*, *Bendorf* LBFS 125, 129; 1378 *Bendorf* RDMM 183; 1404 *Benendorff* ZR Del.; 1442 *Bennendorf* AEB Del. 3;

1549 *Bendorff* TaufR Del. 73. – Mda. *bendōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Benno*: *bero*, *bern* #2. – ‘Dorf eines Benno’.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 14 – Postlex. 1, 301 u. 14, 337; Heydick Lpz. 144.

²**Benndorf** Dorf nw. Frohburg, Stadt Frohburg; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1149 *Gnanno de Bennendorf* Dob. Reg. I 1622; 1216 *Hugo de Bennendorf* CDS I 3, 219; (1233) K [15. Jh.] *Syfridus List de Bennendorf* UB Abg. 122; [um 1330] *Pennendorp* UB Mers. 1077; 1350 *Bendorf* LBFS 72; 1350 *Bennendorf* Cop. 25, 42; 1445 *Wolfhard von Bennendorf* Erbm. 9; 1526 *Pendorff* CDS II 6, 463; 1528 *Benndorff* Vis. 377; 1533/34 *Bendorff* ARg. Abg. 66; 1545 *Bendorff* AEB Abg. I 129. – Mda. *bendōrf*.

→ ¹*Benndorf*

Der Ort gehört vermutlich zu den frühen dt. Siedlungen dieses Gebietes. Eine ON-Übertragung ist nicht auszuschließen. – Um 1330 erscheint das GW in unverschobener (nd.) Gestalt. Die *P*-Form (↑ 1526) stellt eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar, da die binnendt. Konsonantenschwächung mhd. *p > b* entwickelt hatte.

Göschel ON Borna 13 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 301 u. 14, 339; Heydick Lpz. 241; Baudisch Herrensitze I 46.

¹**Bennewitz** Dorf s. Mügeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Benewicz* CDS II 1, 453; 1378 *Penewicz* RDMM 280; 1445 *Penewitz* EVÄ I 143; 1505 *Benewitz* CDS II 3, 1326; 1543 *Pennewitz* GV Mei. 325; 1547 *Bennewitz* AEB Mei. I 265; 1791 *Bennewitz, bey Döbeln* OV30. – Mda. *bənəwids*.

Es kommen zwei verschiedene Grundformen in Frage: 1. aso. **Pnovica* oder **Peñovica*, zu **peñ* ‘Stock, Baumstumpf’ #3 + Suffix *-ovica* #5 – ‘Siedlung auf einer Rodung’; 2. aso. **Benovici* zum PN *Ben*

bzw. *Benno*, KF zu *Benedikt* #6 bzw. zu dt. PN wie *Benno* < *Bernhard*: *bern-hart* #2 (→ *Benndorf*) o.ä., + Suffix *-ovici* #5 – ‘Siedlung der Leute eines Ben’. Im Falle von dt. *Benno* läge ein dt.-slaw. MN vor.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 34 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 302 u. 14, 342.

²**Bennewitz** Dorf s. Pegau, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Penewicz* RDMM 162; 1421 *Benewitz* StR Gri. 23; 1791 *Bennewitz, bey Pegau* OV 30. – Mda. *bənəwids*.

→ ¹*Bennewitz*

Göschel ON Borna 14; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 34 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 302 u. 14, 343.

³**Bennewitz** Dorf s. Torgau, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Bonewiz* CDS II 15, 251; 1378 *Bānewicz* RDMM 239; 1446 *Bonewicz* ThHStAW Cop. 43, 149; 1510 *Bonnewitz* AEB Tor. 2, 444; 1529 *Bonewitz, Benewitz* Vis. Kurkr. IV 498 f.; [um 1535] *Bennewitz* ZR Nimb. 369. – Mda. *bənəwids*.

Aso. **Bonovic-*: 1. **Bonovici* zum PN **Bon*, der eine KF zu *Bonifatius* #6 darstellen dürfte und von dem im Westslaw. eine Reihe von ON abgeleitet wurden, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bon’; 2. **Bonovica* zu **bon* ‘nasser Rasen’, nso. *bon* ‘nasse Wiese, nasser Rasen’, ukr. dial. *bonja, bonnyšče* ‘Vertiefung im Sumpf, gefüllt mit Wasser’, kasch. *bonawa* ‘nasser Rasenplatz’ + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung auf/bei nassem Rasen’ o.ä. ↗ *Bohnitzsch*.

Wieber ON Torgau 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 34; Bily ON Mittelbe (DS 38) 121. – Postlex. 1, 301 u. 14, 342.

⁴**Bennewitz** Dorf sw. Wurzen, Stadt Wurzen; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1335 *Bonewicz* BV Naunh. 399; 1378 *Bōnewicz* RDMM 191; 1421 *Bonewicz* StR Gri. 3; 1458 *Bennewitz* ThHStAW U 826; 1529

Bonewitz, Beenewitz Vis. 508, 509; 1538 *Banewicz* Cop. 1325. 28; 1542 *Bonnewitz* TStR Gri. 58. – Mda. *bēnawids*.

→ ³*Bennewitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 35 – Blaschke HOV 179; Postlex. 1, 302 u. 14, 343; Heydick Lpz. 175.

† **Bennewitz, Alt-** Wg. s. Torgau, w. Bennewitz, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

FIN: [19. Jh.] *Alt Bennewitz* MTBl. Sa.-Anh. 4444. – Mda. †.

→ ³*Bennewitz*

Zur Unterscheidung wurde die Wüstung durch den diff. Zusatz *alt #7* gekennzeichnet.

Wieber ON Torgau 15.

Berbersdorf Dorf nö. Hainichen, Gem. Striegistal; Mittweida (AKr. Hainichen)

(1428) K [um 1500] *Berbirsdorff* ER Mei. 17; 1437 *Berbirsdorff* CDS II 3, 966; 1449 *Berwerstorff* ebd. II 12, 276; 1510 *Berbistorff*(er Mühle) U 9870b; 1814 *Berbersdorf, Berbsdorf* Postlex. 1, 308. – Mda. *berbȳršdūrf, bērwȳršdūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Ber(n)ward, -wig* o.ä.: *bero-, bern-wart, -wīg* #2. – ‘Dorf eines Berwart o.ä.’ ↗ *Berbisdorf*.

Das zweite PN-Glied, nur noch in abgeschwächter Form überliefert, ist nicht mehr genau zu bestimmen.

Da mhd. *b* mda. in bestimmten Positionen zu *w* wird, stellen die Formen mit *b* im zweiten PN-Glied (Lautgruppe *-rw-*) und die heutige Form umgekehrte Schreibungen für etymologisches *w* dar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 25 – Blaschke HOV 152; Postlex. 1, 308 u. 14, 346.

¹**Berbisdorf** Dorfs. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz)

1470 *Berbißdorff* CDS II 6, 214; 1539 *Berberschdorf* Vis. 398; 1555 *Berberßdorf* Vis. 394; 1570 *Berwerstorff* Riß XII 4/8/51; 1586/

87 *Berbißdorf* AEB Wolk. 16; 1591 *Berbißdorff* ebd. Wolk. 385. – Mda. *berwȳršdōrf*.

→ *Berbersdorf*

Strobel ON Chemnitz 19 – Blaschke HOV 281; Postlex. 1, 308 u. 14, 347.

²**Berbisdorf** Dorf nw. Dresden, Stadt Raadeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1357 *Berwygistorf* Donins I 33; 1378 *Berwigistorff* RDMM 254; 1445 *Berwigistorff* EVÄ II 5; 1445 *Berwigestorf* Erbm. 14; 1447 *Berbistorff* Cop. 43, 170; 1466 *Berbistorff* Cop. 58, 259. – Mda. *berbȳršdūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Berwig, Bernwig: bero-, bern-wig* #2. – ‘Dorf eines Berwig oder Bernwig’. ↗ *Berbersdorf*.

Im Laufe der Entwicklung (↑1447, 1466) trat eine Verkürzung des unbetonten PN-Zweitgliedes und Wechsel *w > b* nach *r* ein.

Blaschke HOV 42; Postlex. 1, 308 u. 14, 346; Werte Heimat 22, 61; Mörtzsch Grh. 5.

¹**Berg** Dorf sw. Eilenburg, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1395 *uff dem Berge lyt eyn furweg hoff* Wilde Rgt. 243; 1399/1400 *in monte* ARg. Eil. 4; 1421/22 *Vff dem Berge* ebd. 8; 1445 *zu Ilburg uf dem Berge* Erbm. 6; 1463 *furweg fur dem sloz Ileburg uf dem Berge* Cop. 45, 293; 1533 *siz vnd hof vf dem Berge zu Eilenburgk* BüPlaten Eil. 162; 1533/34 *aufm Berge vor Eilenburg* Vis. 218; 1570 *Gesesse vor Eulenburgk auf dem Berge* Wilde Rgt. 244. – Mda. †.

Mhd. *berc* ‘Berg’ (→ *-berg* #1). – ‘Siedlung am/auf dem Berge’. ↗ *Berge, Bergen, Berglas, Bergwerk*, ON auf *-berg*, (slaw.) ³*Gera*. Reischel WgKBD 358; Postlex. 1, 309 u. 14, 349; Wilde Rgt. 243.

²**Berg**, oso. **Hora**, Dorf sw. Bad Muskau, Stadt Bad Muskau; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1392 *Hans von dem Berge* CDLS III 48b; (1452) K [17. Jh.] *zu dem Berge* CDLS IV S. 759 ff.; 1456 *vor Muskau auf dem Berge*

SchloßA Friedland Cop. I 31; 1552 *Bergk* StA Bau. Muskau 1179; 1597 *Dorff Bergk* Donins II 119. – Mda. *dor berg*.

Oso.: 1800 *Hohra* OLKal. 124; 1843 *Hora* (*Góra*) HSVolksl. 288; 1969 *Hora* OV 171. – Mda. *gura*.

→ ¹*Berg*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 23 – Blaschke HOV 460; Postlex. 1, 1, 308 u. 14, 348.

Berge, oso. **Zahor**, Dorf n. Schirgiswalde, Gem. Großpostwitz; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Berge* RRLVo. Bau. 104; 1482 *das dorff Perig* KIA Marst. U 179; 1486 *dorff gnant der Berck* KIA Marst. U 182; 1486 *Dorff Bergk* ZR Marst. 41 Nachtr.; 1525 *Bergk* VOLU II 132; 1791 *Berge* OV 32. – Mda. *bergə*.

Oso.: 1719 *Zahor*, *Sahor* Frenzel LN 24; 1800 *Hora* OLKal. 124; 1843 *Zahor* HSVolksl. 293; 1848 *Sahor* JaKu. 24; 1969 *Zahor* OV 49. – Mda. *zahqf*.

→ ¹*Berg*

Oso. 'Siedlung hinter dem Berg'.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 24 – Blaschke HOV 348; Postlex. 1, 310 u. 14, 351; Werte Heimat 12, 147.

Bergen (Ober-, Mittel-, Unter-) Dorf w. Adorf, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1328 *Bergen* UB Vö. I 631; 1378 *Bergin* RDMM 129; 1445 *Bergen* Erbm. 37; 1459 *Pergen* Cop. 45, 284 (Raab Reg. I 608f.); 1557 *Pergen bey Adroff* LStR 421; 1791 *Bergen*, *Ober= bey Adorf*; *Bergen*, *Unter=* OV 32; 1820 *Oberbergen*, *ein Theil des Dorfes Bergen*, *welches in Ober=, Mittel= u. Unterbergen eingetheilt wird*. Postlex. 7, 425 – Mda. *bęrn*.

'Siedlung an/in den Bergen', → ¹*Berg*.

Im 19. Jh. kommt es zur Unterscheidung einzelner Ortsteile durch die diff. Zusätze *ober*, *mittel*, *unter* #7. – Die *P*-Formen (↑ 1495, 1557), umgekehrte bzw. hyperkor-

rekte Schreibungen, stellen eine Reaktion der Kanzlei auf die binnendt. Konsonantenschwächung dar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24 – Blaschke HOV 329; Postlex. 1, 311; 7, 425 u. 14, 359; Werte Heimat 26, 60.

Bergen, oso. **Hory**, Dorf n. Hoyerswerda, OT von Neuwiese-Bergen/Nowa Łuka/Hory, Gem. Elsterheide; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1744 *Bergen*, *auch Ober-Neuwiese genannt* Frenzel Hoyw. 191; 1768 *Bergen* OV 11; 1791 *Bergen*, *wird auch Oberneuwiese genannt* OV 32. – Mda. *berŋ*.

Oso.: 1719 *Hohra* Frenzel Lus. nomencl. 25; 1744 *Horow* Frenzel Hoyw. 191; [um 1835] *Hory*, *Horow* JuWB; 1885 *Hory* Mucke Stat. 6; 1969 *Hory* OV 161. – Mda. *hory*.

→ ¹*Bergen*

Der Ort wurde erst spät von → *Neuwiese* aus gegründet, weshalb der ZweitN *Ober-Neuwiese* entstand.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 24 – Blaschke HOV 422; Postlex. 1, 311 u. 14, 360.

Bergen (Ober-, Unter-) Dorf nö. Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1267 *in villa Bergen* UDtOPI. II 18; 1418 *Bergen* LBBJ 56, 58; 1421 *czu Pergern* LBBF 90; 1438 *Bergen* ARg. Pl. 1; [um 1460] *Pergen* TermB 115; 1768 *Ober-, Unter-Bergen* OV 11; 1791 *Bergen ... AS. Rg. im Dorfe Oberbergen* OV 32; 1814 *Unterbergen (bildet einen Theil des Dorfes Bergen)* Postlex. 12, 122. – Mda. *bęrn*.

→ ¹*Bergen*

Seit dem 18. Jh. werden durch die diff. Zusätze *ober* #7 und *unter* #7 zwei Ortsteile gekennzeichnet.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24 – Blaschke HOV 271; Postlex. 1, 312; 12, 122 u. 14, 359; Werte Heimat 59, 136.

† **Bergisdorf** Dorf w. Borna, 1951 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1424 *Beringistorff* CDS I B 4, 380; 1548 *Bergisdorf* AEB Borna 4; 1791 *Bergisdorf* OV 3; 1814 *Bergisdorf, Bergesdorf* Postlex. 1, 318. – Mda. *bāršsdōrf*.

GW: -dorf #1. BW: PN *Bering* oder *Beringer*: *bero* + Suffix -ing oder *bern-gēr* #2. – ‘Dorf eines Bering oder Beringer’. – Das Mittelglied des ON wurde abgeschliffen. ↗ (*Klein-*)*Bernsdorf, Belgershain*.

Göschel ON Borna 15 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 318 u. 14, 364; Berkner Ortsverl. 119.

(†) **Berglas** Dorf w. Oelsnitz, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1333 *in dem Dorfe zum Pergleniz* [verlesen für *Pergleinz?*] UPIVo. 319; (1390) Hs. [1. Hä. 15. Jh.] *Wergleins wüste, Bergleins* ABeschr. Hof 34; 1413 *Pergeleß* Cop. 38, 10 (Raab Reg. I 117); 1425 *zcum Bergelis* Cop. 38, 19 (Raab Reg. I 301), 1524 *Bergloß* USlg. Künzel 8; 1502 *Bergles, Pergles* LandB Hof 17, 135; 1542 *Perglos* AEB Voi. 360; 1578 *Berglas* Vis. 582. – Mda. *bērglas*. Mhd. *berc* ‘Berg’ + Diminutivsuffix -(e)līn + Genitiv-s. – ‘Siedlung am kleinen Berg’. Es handelt sich um einen sog. unechten genitivischen ON, der analog zu Bildungen wie z. B. → *Ruderitz* entstanden ist. ↗ *Berg*. Die Abschwächung der Diminutivendung mit Ausfall des *n* vor Spirans in der unbetonten Nebensilbe (→ *Bermsgrün*) findet in der Schrift auf verschiedenartige Weise Ausdruck (-līns > -leins > -les/-lis/-los/-las), bis sie in der für die südlich anschließenden Gebiete typischen Form -las fest wird. Ähnlich → *Brünlos*. Aufgrund der mda. Entwicklung *b* > *w* in bestimmten Positionen erscheint Anfang des 15. Jh. eine umgekehrte *W*-Schreibung für etymologisches *b*. Infolge der binnend. Konsonantenschwächung mhd. *p* > *b* wird auf ähnliche Weise für *B*- hyperkorrekt *P*- geschrieben.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24; Hellfritsch Gen. ON 119; Hellfritsch ON Ergeb.-Vogtl. 203 – Blaschke HOV 342; Postlex. 1, 318 u. 14, 365.

Bergwerk Häusergruppe sö. Meißen in Flur Pegenau/Scharfenberg, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1764 *Bergwerk* Blaschke HOV 65; 1791 *Bergwerk ... ein Dorf von 24 Häusern, gehört nach Scharfenberg* OV 33; 1814 *Bergwerk* (Dorf) Postlex. 1, 319 u. 14, 368; [um 1825] *Bergwerk* Oberreit 10. – Mda. †.

‘Siedlung am (ehemaligen) Bergbaurevier’. ↗ *Berg*.

Der Scharfenberger Bergbau wurde im 19. Jh. eingestellt.

Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 319 u. 10, 225 (Scharfenberg) u. 14, 368.

Bermsgrün Dorf s. Schwarzenberg, Stadt Schwarzenberg/Erzgeb.; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1448 *Bermaßgrün* Blaschke HOV 358; 1495 *Permelsgrun* Cop. C2, 187; 1533 *Bermanßgrune* EZR Schwb. 21; 1533 *Bermeßgrün* Fröbe Schwb. 45; 1536 *Bermanßgrun* AEB Schwb. 44; 1551 *Bermassgrün* LStR 338; 1572 *Bermßgrun* Erbm. 32, 13; 1592 *Bermsgrun* AEB Schwb. 6a, 114; [um 1600] *Bermeßgrün* Ur-Oeder Fi; 1699 *Bermannsgrün* Lehmann Schuplatz 98; 1791 *Bermannsgrün, od. Bermsgrün* OV 34. – Mda. *bārmās'grī, barmis'grī, bērmās'grī*.

GW: -grün #1. BW: PN *Berman*: *bero-*, *bern-man* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Berman’.

Die relativ spät einsetzende Überlieferung (Ortsgründung bereits um 1200) deutet mit großer Wahrscheinlichkeit auf das PN-Zweitglied -man (mit mda. *n*-Ausfall vor Spirans, → *Berglas*). Dessen Verkürzung schließt aber ein anderes Namelement nicht völlig aus. ↑ 1590 könnte Analogie zu → *Bernsbach* vorliegen.

Blaschke HOV 357; Löscher Nachbesiedl. 150; Werte Heimat 20, 118; Postlex. 1, 324 u. 14, 377.

¹**Bernbruch** Dorf sw. Grimma, Gem. Großbardau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1253 *Bernbruch* CDS II 15, 254; 1269 *Berenbruch* ebd. 265; 1289 *ecclesia in Bernbruch* ebd. 282; 1335 *Bernebruch* BV Naunh. 399; 1378 *Bernbruch* RDMM 192; [um 1535] *Bernbruch* ZR Nimb. 359. – Mda. *bernbax*; OÜN: *beđlbax*.

GW: *-bruch* #1. BW: mhd. *ber* ‘Bär’ oder PN *Bero*: *bero* #2. – ‘Siedlung im Bärenbruch’, d.h. im Sumpfbereich, wo Bären hausen, oder ‘im Bruch gelegene Siedlung eines Bero’. ↗ *Bärendorf*.

In der Mda. nimmt das GW Bezug auf die Lage des Ortes in einer Bach- bzw. Teichniederung; mda. *beđlbax*, sicherlich zu *beteln* gebildet, stellt einen OÜN dar, der wohl auf die ursprünglich ungünstigen Bodenverhältnisse und/oder den geringen Wohlstand der Einwohner anspielt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 39 – Blaschke HOV 179; Postlex. 1, 247 u. 14, 252.

²**Bernbruch**, oso. Bambruch, Dorf n. Kamenz, Stadt Kamenz/Kamjenc; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *de villis ... Berenbruche* CDS II 7 Kamenz 1; 1315 *Bernbruch* ebd. 9; 1351 *Bernbruch* KIA Marst. U 72; 1355 *Berinbruch* CDS II 7 Kamenz 22; 1486 *Bernbroch* ZR Marst. 41 Nachtr.; 1721 *Beerenbach* ÄBer. Mühlen; 1759 *Berenbruch* Sächs. Atlas. – Mda. *barnbrux*.

Oso.: 1800 *Barnbrucha* OLKal. 124; [um 1835] *Barnbrycha*, *BarbukJuWB*; 1848 *Bambruch* JaKu. 20. – Mda. †.

→ ¹*Bernbruch*

Die Siedlung liegt in den Uferwiesen des Schwosdorfer Wassers. Oberreit verzeichnet hier noch den *Mühlbruch* und die *Oberwiesen*. Nicht völlig auszuschließen ist der PN-Stamm *Bern-*, der in der Familie der Herren von Kamenz, der Siedlungsinitiatoren in diesem Raum, häufig begegnet. – Die oso. Form des 19. Jh. gibt die deutsche

Mda.-Lautung des ON wieder und zeigt Angleichungen und Ausfall des *-r-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 24 – Blaschke HOV 432; Werte Heimat 51, 100; Postlex. 1, 325 u. 14, 378.

Berndorf Dorf sö. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1416 *Berndorf* ARg. Borna 53; 1488 *Berndorff* ARg. Abg. 75; 1661 *Berndorff* Rep. Ia 540, ; 1791 *Berndorf* OV 34. – Mda. *barn-dōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bero*: *bero-*, *bern* #2. – ‘Dorf eines Bero’. ↗ *Beerwalde*.

Trotz der spät einsetzenden Überlieferung wird man von diesem PN ausgehen dürfen. Es ist nicht auszuschließen, daß *Berndorf* den Namen *Beros* (1096), des ersten Abtes des Klosters Pegau, trägt.

Göschel ON Borna 15 – Blaschke HOV 129; Postlex. 1, 308.

(†) **Bernitzgrün** Dorf ö. Adorf, Stadt Markneukirchen; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1378 *Bernhartesgrüne* RDMM 130; 1411 *Bernersgrune* Cop. 33, 38; 1420/40 *Bernhardsgrun* WildReg. 61; 1466 *Die Wustenunge nant Pernitzgrune* Cop. 58, 306 (Raab Reg. I 802); 1499 *Bernhardtsgrun* Wild Reg. 356; 1557 *Pernitzgrün* LStR 428; 1578 *Bernitzgrun* Vis. 623. – Mda. *bernāds'grōi*, *bernāds'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Bernhard*: *bernhart* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Bernhart’. ↗ *Bärnsdorf*.

Der Ort wurde zwischen 1378 und 1466 wüst. Im 16. Jh. entstand er wieder, allerdings nicht mehr als Waldhufendorf, sondern als Frönersiedlung und Schäferei des Rgt. *Breitenfeld*. Seit dem 15. Jh. erscheint das zweite PN-Element abgeschwächt zu *-itz*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24; Hellfritzsch ON Ergeb.-Vogtl. 203; Gerbet Vogtl. Grammatik 302. – Blaschke HOV 330; Wild Markn. 38, 51; Werte Heimat 26, 72.

Bernsbach Dorf nö. Schwarzenberg; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1240 *villa Wernhardißpach* SchönKr. II 527; [um 1460] *Pernspoch* TermB 59; 1531 *Bernsbach* EZR Grünh. 4; 1546 *Pernspach* AEB Grünh. 95; 1568 *Bernsbach* LaBräume Schwb. 6. – Mda. *barnsbâx*.

GW: *-bach* #1. BW: PN *Bernhard: bernhart* #2. – ‘Am Bach gelegene Siedlung eines Bernhart’. ↗ *Bärnsdorf*.

Einige Belege bezeugen mda. Lautungen: ↑ 1240 umgekehrte Schreibung *W-* für *B-* infolge der Entwicklung *b > w* in bestimmten Positionen (z. B. intervokalisches), ↑ um 1460 Verdunkelung des *a* zu *o* und anlautend umgekehrte, hyperkorrekte *p*-Schreibungen im GW und/oder BW als Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung.

Blaschke HOV 358; Postlex. 1, 326 u. 14, 381; Werte Heimat 20, 35.

¹**Bernsdorf** Dorf sö. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt) 1402 *czu Beroldisdorff* CDS II 6 S. 62; 1504 *Bernstorff* ebd. 440; 1548 *Bernsdorf* AEB Chem. 5c, 13; 1791 *Bernsdorf*. – Mda. *bęrnsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Der älteste Beleg deutet auf den PN *Ber(n)old: bero-, bern-walt* #2. – ‘Dorf eines Berold’.

Das zweite PN-Element wurde früh gekürzt, und es erfolgte wohl Angleichung an die *Bernsdorf*-ON der benachbarten Gebiete.

Strobel ON Chemnitz 20 – Blaschke HOV 282; Postlex. 1, 328 u. 14, 386; Werte Heimat 33, 180; Chem. Vororte 60.

²**Bernsdorf** Dorf s. Flöha, zeitweilig mit *Plaue* zu *Plaue-Bernsdorf* verbunden, Stadt Flöha; Freiberg (AKr. Freiberg)

1378 *Bernerstorff* RDMM 251; 1445 *Bernsdorf* EVÄ I 175; 1532 *Bernßdorff* GB Aug. 1, 19; 1551 *Pernsdorff* LStR 339; 1592 *Bernsdorff* AEB Aug. 53; 1791 *Bernsdorf, bey Plaue* OV 34. – Mda. *bęrnsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bern: bero-, bern-* #2. Das stark abgeschwächte und in der Folgezeit gekürzte zweite PN-Glied ist nicht mehr sicher zu ermitteln. Evtl. ist vor allem mit *-hart* #2 zu rechnen. ↗ *Bärnsdorf*. Es müssen aber auch Namen wie *Bernher, Bernold, Bernward* (→ *heri, walt, wart* #2) usw. in Erwägung gezogen werden. – ‘Dorf des Bernhart o. ä.’

Der *P*-Beleg (↑ 1551) stellt angesichts der binnend. Konsonantenschwächung *p > b* eine umgekehrte Schreibung dar.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 12 – Blaschke HOV 292; Postlex. 1, 328 u. 14, 385.

³**Bernsdorf** Dorf sö. Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

[Um 1460] *Pernsdorff* TermB 93; [um 1470/80] *Bernstorff* BtMatr. Naumbg.; 1493 *zcu Bernsdorff* EZB Schönbg. 106; 1497 *Bernsdorff* ebd. 2; 1547 *Bernnsdorff* CapB; 1720 *Bernsdorf* Trenckm. Schönbg. 3. – Mda. *bęrnsdōrf*.

→ ²*Bernsdorf*

Möglicherweise liegt auch nur eine KF *Bern* vor.

Hengst ON Glauchau 15 – Blaschke HOV 312; Werte Heimat 35, 38; Postlex. 1, 328 u. 14, 385.

⁴**Bernsdorf**, oso. **Njedźichow**, Stadt n. Kamenz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

(1438) K [um 1580] *Bernsdorf* StaA Kam. U; 1494 *Bernsdorff* U 9071b; 1523 *Bernßdorff* DA Bau. XX U 9; 1774 *Wendisch Bernsdorf* Meschgang ON OL 28. – Mda. *bęrnsdurf*.

Oso.: 1719 *Nischichow* Frenzel Lus. Nomencl. 26; 1767 *Njeschkow* Knauthe KiG 369; 1800 *Nischnowa* OLKal. 125; 1814 *Nischichow* Postlex. 1, 327; 1843 *Nedźichow, Nežkow* HSVolksl. 296; 1866 *Njedźichow* Pfuhl WB 425. – Mda. *ńedźiçou*.

→ ²*Bernsdorf*

Der Ort ist nach einem der Herren von Kamenz benannt, die in diesem Raum Siedlungen anlegen ließen (*Bernhard I. v. Kamenz*, zuerst als *Bernhard von Vesta* 1191 bezeugt – vor 1220, → *Bernstadt a. d. Eigen*). So ist wohl der PN *Bernhard*: *bern-hart* #2 anzunehmen. – ‘Dorf eines Bernhart’. ↗ *Bärnsdorf*. – Der Ort ist infolge des Bewohnerzustroms zum Braunkohlentagebau bzw. Lauchhammerwerk seit 1968 Stadt. – Die späte Überlieferung der oso. Namenform läßt keine sichere Deutung zu. Es dürfte sich um einen poss. ON handeln, dessen PN im Erstglied die Negation *Ne-* bzw. *Ni-* und als Suffix wohl den Konsonanten *-ch-* hatte. Man könnte an aso. **Nezděchov*, **Nezdichov* o. ä. denken, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Něždech, Nezdich o. ä.’ *-zd-* entwickelte sich im Oso. zu *-zdž-* und konnte zu *-dž-* dissimiliert werden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 24; Eichler/Walther StädteNB 54 – Blaschke HOV 422; Postlex. 1, 327 u. 14, 383.

† **Bernsdorf** Wg. s. Markranstädt, in Flur Seebenisch, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1336 *Bernardesdorp* UB Mers. 922; 1338 *Bernardesdorp* ebd. 932; 1469 *Bernßdorff* LB Thilo Mers. 40. – FIN: 1806 *Ba[r]nsdorfer Feld* MBl. 17; [1. Hä. 19. Jh.] *Pansdorfer Feld* Oberreit. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bernhard*: *bern-hart* #2. – ‘Dorf eines Bernhart’. ↗ *Bärnsdorf*. Das GW zeigt zunächst noch unverschobenes *-dorp* in der Merseburger Quelle. Die Mda. öffnete *e* vor *r* + Konsonant zu *a* (↑ 1806).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 24 – Blaschke HOV 204.

† **Bernsdorf** Wg. nö. Pulsnitz; Kamenz (AKr. Bischofswerda)

1309 *Bernhardisdorf* U 1882; 1350 *Bernhardesdorf*, *Bernhardisdorf* LBFS 4, 30. – Mda. †.

→ ⁵*Bernsdorf*

Wahrscheinlich nach dem 1225 bezeugten *Bernhard von Pulsnitz* (KIA Marst. U 2) benannt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 25 – Blaschke HOV 432.

⁷**Bernsdorf** Dorf s. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1378 *Bernhartstorff* RDMM 223; 1445 *Bernstorff* Erbm. 12; 1474 *Bernstorff* Cop. 1301, 67; 1548 *Bernstorff* AEB Roch. I 176. – Mda. *bårnsdōrf*.

→ ⁵*Bernsdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 25 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 327 u. 14, 384.

Bernsdorf a. d. Eigen, Alt-, oso. Stare Bje(r)naćicy, Dorf sw. Görlitz, Stadt Bernstadt a. d. Eigen; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1234 (*villa*) *Bernhardistorf* CDS II 1, 117; 1290 *opidum B ... et totam villam adjacentem, que dicitur Bernhardsdorph* KIA Marst. U 32; [1374/82] *Bernhardisdorf* ZR Marst. 1, 2; 1403 *von Bernsdorff von dem Eygen* KIA Marst. U 142; 1422 *Perenarzdorf* Frenzel Lus. nomencl. 25 (U-Regest); (1430) K [um 1580] *Alde Bernstorff* Scult. Ann. II 92; 1791 *Altbernsdorf* OV 4. – Mda. *aldbærnsdorf*.

Oso.: 1719 *Stare Bernadźize* Frenzel Lus. nomencl. 26. – Mda. †.

→ ⁵*Bernsdorf*

Evtl. nach einem *Bernhard von Kamenz* benannt, → ⁴*Bernsdorf*.

↑ 1234 kann sich auch auf → *Bernstadt a. d. Eigen* beziehen; ↑ 1422 ist nicht auf 1322 zu datieren. – Die Siedlung wird von den anderen Orten dieses Namens durch den Zusatz *alt* #7 differenziert. – Dem dt. GW *-dorf* entspricht im Sorb. *-ice*, dem PN *Bernhard* oso. *Bjernat*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 25 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 24 u. 14, 45.

¹**Bernsdorf, Klein-** Dorf nö. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

[Um 1460] *Pernsdorff* TermB 2; 1493 *Bernsdurff* EZB Schönbg. 38; 1537 *Bernstorff* UBS VII 83; 1546 *Kleyn Bernsdorff* MuR Schönbg.; 1593 *Perrenstrof* FronR Remse 3; 1791 *Klein Bernsdorf*. OV 255. – Mda. *klē barnsdōrf, kīadšao*.

→ ²*Bernsdorf*

Der diff. Zusatz *klein* #7, der den Ort wohl von *Bernsdorf* sö. Glauchau (→ ³*Bernsdorf*) unterscheiden soll, tritt seit Mitte des 16. Jh. auf, wird aber erst im 18. Jh. allgemein üblich. ↑ 1593 mit Sproßvokal *e* und hyperkorrektem *P-* als Reaktion des Schreibers auf die binnendt. Konsonantenschwächung zeigt zugleich *r-*Metathese (↗ *Mühltruff, Wilsdruff* u. a.). Mda. *kīadšao* geht auf eine Ausflugsgaststätte zurück, deren Besitzer um 1900 den Namen der chinesischen Stadt und ehem. dt. Kolonie *Kiautschou* (1898–1914) auf sie übertrug.

Hengst ON Glauchau 15 – Blaschke HOV 312; Postlex. 4, 608 u. 17, 317.

²**Bernsdorf, Klein-** Dorf nw. Werdau, Gem. Langenbernsdorf; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

(1222) F 1273 *Beringerstorf* UB Abg. 103; 1273 *Beringerstorff* UB DtOTh. 255; 1399 *Peringistorff* Cop. 30, 126; 1403 *Berngersdorf* U 5292b; 1430/32 *Bernigstorff* VoRg. Zwi. 222, 1445 *Berginstorff* Erbm. 25; (um 1485) K [1. Hä. 16. Jh.] *Bergerstorf* AEB Zwi. 39; 1525 *Pergenstorff* ARg. Zwi. 6; 1590 *KleinBergensdorff* OV 196; 1791 *Klein Bernsdorf*. OV 255. – Mda. *klē barnsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Beringer*: *beringer* #2. – ‘Dorf des Beringer’. ↗ *Bergisdorf; Belgershain*.

Der zunächst dreisilbige PN wurde stark gekürzt bzw. zusammengezogen, so daß die urk. Überlieferung zahlreiche unterschied-

liche Lautformen aufweist. Im Zusammenhang mit der binnendt. Konsonantenschwächung stellen die *P-*Schreibungen hyperkorrekte Formen dar, wohingegen *t-* in *-torff(f)* eher als Assimilation an vorhergehendes *stl. -s-* zu sehen ist. – Um den Ort von → *Langenbernsdorf* zu unterscheiden, erscheint seit Ende des 16. Jh. der diff. Zusatz *klein* #7. Schenk ON Werdau (DS 7) 14 – Blaschke HOV 366; Postlex. 4, 608 u. 17, 316.

Bernsdorf, Langen- Dorf nw. Werdau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

[Um 1250] *Bernnszdorf* UB Vö. I 101; 1251 *Bernsztorff* ebd. 102; 1267 *Gocze de Bernisdorf* UB DtOTh. 198; 1302 *Bernsdorf* UB Vö. I 344; 1430/32 *Bernsdorff* VoRg. Zwi. 22; 1445 *Bernßdorff* Erbm. 25; 1525 *Langen Pernstorff* ARg. Zwi 7; 1528 zu *Langenpernstorff* Vis. 420; 1530 *Langen Bernnsdorff* AEB Zwi. 78; 1533 *Langenbernstorff* Vis. 5; [1544] *Langenberñdorff* ZR Cron. 129; 1590 *Langen Bernßdorff* OV 195. – Mda. *barnsdorf, (lāŋ) bērnsdōrf*; scherzh.: *kurdsneblšdēd*.

Der PN *Beringer* ist hier weniger wahrscheinlich als bei dem Nachbarort → *Kleinbernsdorf*. Die Belege lassen nicht mehr erkennen, ob ursprünglich ein zweites PN-Glied vorhanden war und wie dieses gelautet hat (→ ³*Bernsdorf*). Es hat aber den Anschein, als sei von einer KF *Bern* auszugehen (→ ³*Bernsdorf*). – Der diff. Zusatz *lang* #7, der in flektierter Form ([**zum*] *langen B.*) seit dem 16. Jh. erscheint, soll den Ort von *Kleinbernsdorf* unterscheiden. Die scherzh. Mdaf. ‘Kurzenäpfelstädt’ ist aus den gegenteiligen Bedeutungen der Bestandteile der offiziellen Namenform gebildet: ‘lang’ – ‘kurz’, *bērn* mda. für ‘Birnen’ – ‘Äpfel’, ‘Dorf’ – ‘Stadt’ (→ *-stadt* #1 bzw. *-städt* #1).

Schenk ON Werdau (DS 7) 14 – Blaschke HOV 366; Postlex. 5, 297 u. 17, 714.

Bernsdorf, Neu- → Stöcken

Bernstadt a.d. Eigen, oso. Bjernaćicy, Stadt sö. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau) 1234 *Bernhardistorf* CDS II 1, 117 [evtl. → *Altbernsdorf*]; 1245 *Bernardistorf* CDLS I S. 308; 1280 *civitas Bernhartstorf* ebd. S. 11; 1290 *opidum Bernhardsdorph* KIA Marst. U 32; 1352 *Stetchin Bernhartsdorff* Knothe EigKr. U 24; 1401 *Bernstorff* KIA Marst. U 141; 1425 *Bernsdurff* RRg. Gör. 8, 167; 1497 *Bernstat* Knothe EigKr. U 36; 1566 *Bernstettel* BürgerRL Gör. – Mda. *berńśdad*.

Oso.: 1619 z *Biarnatschitz* Meschgang ON OL 28; 1700 *Bernadzize* Frenzel Lex.; 1719 *Benadžice* Frenzel Lus. nomencl. 25; [um 1835] *Bernażicy* JuWB; 1866 *Bjernaćicy*, *Bjernadžicy* Pfuhl WB 19. – Mda. †.

GW: *-dorf*, später *-stadt* #1. BW: PN *Bernhard: bern-hart* #2. – ‘Dorf eines Bernhart’. ↗ *Bärnsdorf*.

Vermutlich nach einem der Herren von Kamenz (*Bernhard I.–IV.*, → ⁴*Bernsdorf*) benannt. Am ehesten erfolgte die Stadtgründung unter *Bernhard III.*, später Bischof von Meißen, um die Mitte des 13. Jh.

Der Status als Stadt kommt erst Ende des 15. Jh. durch GW-Wechsel zum Ausdruck. – Der Zusatz *auf dem Eigen* (mhd. *eigen* ‘Eigentum, ererbtes Grundeigentum’, im Gegensatz zu *Lehen*, → *Mögen*) bezieht sich auf den seit 1261 nach und nach an das Kloster Marienstern gekommenen *Eigen-schen Kreis* um Bernstadt, eine von der Pließnitz durchflossene Löblandschaft. – Zur oso. Namenform → *Bernsdorfa. d. Eigen, Alt-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 25; Eichler/Walther StädteNB 55 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 329 u. 14, 388; Hist. Stätten Sa. 29, 86; Werte Heimat 56, 169.

¹**Berntitz** Dorf w. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1302 *Bernharticz* Beyer AZ 228; 1320 *Bernharticz* CDS II 1, 377; 1334, 1336 *Bernharticz* BV Mei. 381; 1378 *Bernticz*, *Bernerticz* RDMM 272; 1445 *Bernhartitz* EVÄ

I 142; 1551 *Bernticz* LStR 344; 1791 *Berntitz* OV 35. – Mda. *barnds*, *berńds*.

MN: aso. **Bernhartici* zum dt. PN *Bernhard: bern-hart* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bernhart’. ↗ *Bärnsdorf*; (MN) *Arntitz*.

Der Ort, 1432 Rittersitz und Vw. (?), wurde wohl benannt nach *Bernhard von Trebsen*, der mit dem benachbarten Gut in Wuhnitz belehnt war. – Es trat bald Verkürzung bzw. Ausfall des unbetonten Mittelgliedes des ON ein. → *Dreidörfer, Stauchaer*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 36 – Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 331 u. 14, 391; Werte Heimat 30, 212.

²**Berntitz** Dorf n. Mügeln, Stadt Mügeln; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1254 *Th[iedericus] miles de Bernhartiz* U 547; 1347 *Berntycz* U 3103; 1445 *Bernticz* Erbm. 35; 1552 *Bernditz* LStR 365; 1791 *Berntitz* OV 35. – Mda. *barńds*.

→ ¹*Berntitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 36 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 331 u. 14, 391; Werte Heimat 30, 138.

† **Berntschitz** Wg. sw. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Borna)

1405 *Berntschitz, Bernschitz* BrZB Peg. 5, 10; 1481 *Bernschwitz* ebd. 101. – Mda. †.

Die Überlieferung für diese schwer zu lokalisierende Wüstung bei Pegau reicht für eine sichere Deutung nicht aus.

Göschel ON Borna 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 36 – Blaschke HOV 130.

Berreuth Dorf w. Dippoldiswalde, Stadt Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1420 *zcu Beyerrute* Cop. 33, 275; 1457 *Beyrerrewt* U 7529; 1470 *zu der Beyerrewte* Erbm. 47; 1497 *Beyrewt* LhDr./C 122; 1501 *Berewte* TStR III 69; 1540 *Berreut* Vis. 143; 1548/64 *Berreuth* Güter Dipw. 8; 1568 *Be-reith* Coll. Schm. Dippoldiswalde XI 32;

1791 *Beereuth, oder Barreuth, Berreuth* OV 28, 35. – Mda. *bē'raed*.

→ *Bärreut*

Das BW wurde verkürzt und an *Bär* oder *Beere* angeglichen. – ↑ 1568 und die Mdaf. zeigen die Entrundung *eu* (< mhd. *iu*) > *ei*.

Knauth ON Osterzgeb. 113 – Blaschke HOV 2; Postlex. 1, 332 u. 14, 392; Werte Heimat 21, 188.

¹**Berthelsdorf** Dorf nw. Burgstädt, Stadt Lunzenau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1448 *Bettelsdorf* Cop. 43, 172; 1485 *Bettelsdorff* Cop. 1301, 137; 1508 *Bertelstorff* ebd. 34; 1539/40 *Bettelsdorff* Vis.; 1764 *Bertholdsdorf* HuV; 1791 *Bertholdsdorf* OV 36. – Mda. *bq(r)dlsdōrf*.

Sofern keine späte Umdeutung zu *Bettelsdorf* 'Dorf armer Leute' vorliegt, ist von dem PN *Bertold* auszugehen, → ²*Berthelsdorf*. Die Mda. hat *e* zu *a* gesenkt; die Assimilation des *r* an das *d* (*t*) mag die volksetymologische Umdeutung gefördert haben oder ihre Folge gewesen sein.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 26 – Blaschke HOV 246.

²**Berthelsdorf** Dorf s. Freiberg, Gem. Weißenborn/Erzgeb.; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1183 *Bertoldesdorph* CDS I 2, 475; 1185 *Bertoldisdorf* ebd. 510; 1280 *Bertoldisdorf prope Vriberc* Schie. Reg. 1210; 1365 *Bertilsdorff* CDS II 12, 107; 1444 *Bertelsdorf* ebd. 244; 1555 *Bertelsdorff* Vis. 132. – Mda. *bērdlsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bertold*: *beraht-walt* #2. – 'Dorf eines Bertold'. ↗ *Berzdorf*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 12 – Blaschke HOV 300; Postlex. 1, 333; Werte Heimat 47, 186.

³**Berthelsdorf** Dorf s. Glauchau, Gem. Mülsen; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

[Um 1460] *Bertelßdorff* TermB 9; 1493 *Bertelsdurff*, *Berolsdurff* EZB Schönbg. 66; 1546 *Berttelsdorff* MuR Schönbg.; 1720

Bertholdsdorff Trenckm. Schönbg. 5; 1791 *Berthelsdorf* OV 36. – Mda. *badlsdōrf*.

→ ²*Berthelsdorf*

Hebung *o* > *u* tritt im GW *-dorf* Ende des 15. Jh. auf. Die Mdaf. zeigt Senkung mhd. *ë* > *a* und völlige Reduktion des *r* vor dem Konsonanten *t*. → ⁷*Berthelsdorf*.

Hengst ON Glauchau 16 – Blaschke HOV 312; Postlex. 1, 332 u. 14, 394.

⁴**Berthelsdorf** Dorf s. Hainichen, Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1276 *Berchtoldesdorph* Beyer AZ 156; 1428 *Bertilsdorff* CDS II 3, 924 S. 17; 1456 *Bertilsdorff* U 7500; 1495 *Bertelstorff* Cop. 105, 88; 1515 *Berthelsdorff*, *bey dem Heynichen gelegen* BüB Freib. 20; 1528 *Berttelßdorf* Beyer AZ 724; 1576 *Berthelsdorff* GerB Nossen 150, 17. – Mda. *bērdlsdōrf*.

→ ²*Berthelsdorf*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 13 – Blaschke HOV 152; Postlex. 1, 333.

⁵**Berthelsdorf** Dorf sö. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1317 *Bertoldistorf* Knothe EigKr U 20; 1390 *Bertoldisdorff* CDS II 7 Löbau 31 S. 242; 1408 *Bertoltsdorf* ReichsR 785; 1419 *K vngetrewe Bertildesdorff* StaB Gör. 59; 1495 *Bertelßdorff* BtMatr. Mei. 29; 1678 *Bertelsdorff* StaA Bau. Glossen U 4; 1719 *ulgo Bettelsdorf* Frenzel Lus. nomencl. 26; 1791 *Berthelsdorf* OV 36; 1908 *Neuberthelsdorf* OV 127. – Mda. *bardlsdurff*.

→ ²*Berthelsdorf*

Evtl. nach *Bertold* v. Kittlitz benannt. – Ein junger Abbau (Ortsteil) wird durch den diff. Zusatz *neu* #7 gekennzeichnet.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 26 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 333 u. 14, 397.

† ⁶**Berthelsdorf** Wg. n. Marienberg, bei Neunzehnhain; MERzgebKr.

1669 *Berthelsdorf* HOV 293; [Anf. 18. Jh] *Betzendorf* ebd. – Mda. †.

Die sehr späte Überlieferung läßt keine sicheren Schlüsse zu. Beide Formen (↑ Anfang 18. Jh. mit Suffix -z-) könnte man analog zu anderen *Berthelsdorf*-Namen wie → ²*Berthelsdorf* erklären (*Betz* = KF von *Bertold* u. a.).

Blaschke HOV 293.

⁷**Berthelsdorf** Dorf sw. Pirna, Stadt Liebstadt; SächSchweiz (AKr. Pirna)

1455 *Bertilstorff* Cop. 44, 194; 1515 *Bertelsdorf* Cop. 69, 6; 1539/40 *Berthelsdorf* Vis. 174; [um 1600] *Bertelssdorff* Oeder 8; 1629 *Bertelsdorff* AMatr. – Mda. *bęrdlsdōrf*. → ²*Berthelsdorf*

Man wird wohl von einem PN-Zweitglied *-old* (→ *walt* #2) ausgehen können, auch wenn frühe Belege fehlen und mit Beginn der Überlieferung bereits eine verkürzte Form vorliegt. – Das *u* im GW (↑ 1515) zeigt die mda. Hebung *o > u*.

Knauth ON Osterzgeb. 73, 113 – Blaschke HOV 2; Postlex. 1, 334 u. 14, 401; Werte Heimat 4, 68 u. 17, 129.

⁸**Berthelsdorf** Dorf n. Sebnitz, Gem. Hohwald; SächSchweiz (AKr. Sebnitz)

1432 *Bertilsdorff* U 6243; 1440 *Bertelsdorff* U 6571; 1445 *Bertelstorf* Erbm. 6; 1486 *Bertoldsdorf* U 8647; 1585 *Pertelßdorff* Cop. 501, 158; [um 1600] *Bertelsdorff* Oeder 4; 1608 *Bartelsdorff* DefOrd. 217. – Mda. *bārdlsdürf*. → ²*Berthelsdorf*

Die meisten Belege enthalten bereits *Bertel*, die KF des PN *Bertold*. Als eine solche erscheint auch *Bartel* (↑ 1608), das im allgemeinen zu *Bartholomäus* #6 gehört.

Schwarz Pirna 1, 82 – Blaschke HOV 103; Postlex. 1, 334 u. 14, 400; Meiche Pirna 8, Werte Heimat 17, 129.

Bertoldsgrün → *Pechtelsgrün*

Bertsdorf Dorf w. Zittau, Gem. Bertsdorf-Hörnitz; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1352 *Bertramy villa* PapstZehntV; 1363 *Bertranivilla* Lib. conf. I 2, 24; 1375 *Pertramivilla* ebd. III 26; 1380/81 *Bertramsdorf*

Böhm Reg. 102; 1453 *Bertsdorff* VOLU I 70; 1768 *Bertsdorf bey Zittau* OV 12. – Mda. *bardsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bertram*: *beraht-hraban* #2. – ‘Dorf eines Bertram’.

Das Zweitglied des PN, Mittelglied des ON, wurde stark gekürzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 26 – Blaschke HOV 473; Postlex. 1, 334; Werte Heimat 16, 153.

Bertsdorf-Hörnitz Großgem. w. Zittau, 1994 aus *Bertsdorf* und *Hörnitz* gebildet; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

† **Berzdorf a. d. Eigen** Dorf sw. Görlitz, ab 1963 Gem. *Schönau-Berzdorf a. d. Eigen*, 1969/70 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Görlitz)

1280 *Bertoldistorf* Knothe EigKr. U 2; 1285 *Bertoldisdorf* ebd. U 6; 1317 *Bertoldistorf* KIA Marst. U 77; 1449 *Bertoldisdurff* StaB Gör. 34, 101; 1472 *Bertilsdorf* AJS U 50; 1509 *Bertelsdorff uffem Eygen* StaB Gör. 58, 56; 1600 *Bertzdorff* Blaschke HOV 448; 1791 *Bertsdorf bey Bernstädtel* OV 36. – Mda. *bęrdsdurf*.

→ ²*Berthelsdorf*

Evtl. nach *Bertold v. Kittlitz* benannt. – Zu dem Zusatz *auf dem Eigen* → *Bernstadt a. d. Eigen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 26 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 334; Werte Heimat 54, 166; Förster Ortsabbr. 29.

† **Beßwig** Wg. nw. Torgau, s. Dommitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1394 *zwey wuste dorffe Besewig und Mansdorff* U 4853; 1453 *Beßewigk* SchöKr. Dipl. III 522; 1464 *Beszwig* Cop. B6, 17; 1510 *Beßewig, in der Scheffereyenn zu Beßewig, Besßewigk, vff der wustenn dorfstetenn Besßewig* AEB Tor. 2, 403f., 487, 509, 514; 1553 *Beßsigk* ebd. III 43; 1589 *Beßsigk* ebd. IV 42; 1784 *Beßnick* Hasche Mag. I 319; 1825 *Bestnick, Beseck* Postlex. 12, 500. – FIN: [19. Jh.]

Bösigk, Dorfstätte *Poesek* MTBl. Sa.-Anh. 4443. – Mda. *bēziχ*.

Aso. **B(e)zovik* zu aso. **bez* 'Holunder' #3 + Suffix *-ovik* #5. Das ursprüngliche *-(o)vik* wurde durch das andere geläufige Suffix *-(b)nik* #5 ersetzt (↑ 1784, 1825). ↗ *Basankwitz*, **Pöhsig*.

Wieber ON Torgau 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 36; Bily ON Mittelbe (DS 38) 124 – Postlex. 12, 500.

† **Bestewitz** (Pestewitz) Wg. sw. Eilenburg, sw. Pehritzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1394 *Bestewitz* REil. 22; 1399/1400 *Bestewicz* ARg. Eil. 11; [um 1400] *Bestewicz* ZR Eil. 39; 1421/22 *Bestewicz* ARg. Eil. 6; 1471 *Bestewitz* ebd. 28; 1527 *Bestewitz wustemargk* AEB Eil.; 1529 *Beßwitzer Mark* Vis. 578. – FIN: [19. Jh.] *Pestewitzer Hufen*, *Pestewitzer Winkel* MTBl. Sa.-Anh. 2682. – Mda. †.

Die Deutung des ON ist unsicher. Evtl. aso. **Bezďevici* zu einem nur hypothetisch angenommenen slaw. PN **Bez-ďev-*, zu **bez* 'ohne' und **ďeva* 'Jungfrau' #3 (↗ *Dautzchen*, *Dewitz*, *Döben*; **Düben*; evtl. auch *Döbeltitz*, *Döbschke*), + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines *Bezďev*'. Diese Deutung – auch **Bezďovica* zu **bezd* neben **bez* 'Holunder' #3 + Suffix *-ica* #5 – ist fragwürdig, weil man nicht weiß, ob die Lautgruppe *-zd-* als *-st-* (s.o.) eingedeutscht wurde. – 'Siedlung bei den Holunderbüschen'. Das *P-* ist auf hyperkorrekte Schreibweise zurückzuführen. Eichler ON Delitzsch (DS 4) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 64 – Reischel WgKBD 84.

Betewitz → † *Betitz*

† **Betitz** (*Betewitz*) Wg. nö. Dahlen, in Flur Schmannewitz, Stadt Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1575 *Wüsteney Betitz* (PfarrMatr. Schmannewitz) Hoffmann Osch. II 15; 1877 *Wüsteney Betitz*, auch *Betewitz* genannt ebd. – Mda. †.

Aso. **Bětici* zum PN **Bět* + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines *Bět*'.

Für den PN gibt es auch in an deren slaw. Sprachen Spuren in der Toponymie. Allerdings ist ein sicherer Anschluß an eine slaw. Wz. bisher nicht gefunden worden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 37 – Blaschke HOV 224.

Bettelgrund → Grund

¹**Beucha** Dorf nö. Borna, Stadt Bad Lausick; Muldentalkr. (AKr. Borna)

1180 *molendinum ... in Pichov* Dob. Reg. II 574; 1185 *Petrus de Pichowa* CDS I 2, 510; 1206, 1208 *Hermannus de Pichowe*, *Psychowe* ebd. I 3, 99; II 4, 151 [1185–1208 Zuweisung unsicher, evtl. *Beicha* sw. Lommatzsch]; 1225 ff. *Cunradus de Bichowe*, *Bychowe* ebd. I 3, 342, 351, 434 u. a., II 15, 9; 1350 *in Bichowe* LBFS 291; 1473 *Beichaw* JRg. Col. 2; 1525 *Peich* TrStR Gri. 278; 1791 *Beicha* OV 29; 1814 *Beucha* Postlex. 1, 278. – Mda. *baeχə*.

Wohl aso. **Psychov-* zum PN **Psych*, zu oso. nso. *psych* 'Stolz', evtl. auch zum PN **Bych* (→ ²*Beucha*), + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines *Psych*'. ↗ *Beicha*.

Der Diphthong *ei* erscheint in der Schrift seit dem 15. Jh.; die offizielle Form des ON zeigt ihn als hyperkorrektes *eu*. Das heutige *-a* und wohl auch das *-au* ⟨aw⟩ ↑ 1473 sind „Verhochdeutschungen“ des zu mda. *-ə* reduzierten alten Suffixes *-ov-* seitens der Kanzlei. Die *P-*Schreibung, hyperkorrekt für *B-* infolge der binnendt. Konsonantenschwächung (↑ 1525), zeigt Apokope des mda. *-ə*.

Göschel ON Borna 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 37 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 278 u. 14, 313; Baudisch Herrensitze I 2, II 5.

²**Beucha** Dorf ö. Leipzig, Stadt Brandis; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1378 *Bichow* RDMM 170; 1446/48 *Bychaw*, *Bichaw* JRg. Gri. 8, 11; 1469 *Beichaw* Cop. 77, 390; 1493 *Peicha* CDS II 9, 327; 1517

Pichaw TrStR Gri. 138; 1521 *Beychau, Beichaw* Reg. Gri. 50, 54; 1533/34 *Beicha* Vis. 186; 1720 *Beucha* MVG Mei. IX 238. – Mda. *baex̃ə*.

Aso. **Bychov-* zum PN **Bych*, zu **by(t)-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Bych’.

Zu den *P*-Schreibungen → ‘*Beucha*’.

Naumann ON Grimma (DS 13) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 37 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 278 u. 14, 312; Heydick Lpz. 176.++

Beucha, Klein- Häusergruppe nö. Borna, an der Stelle der Wg. Altmannsdorf, Stadt Bad Lausick; MuldentalKr. (AKr. Borna) 1908 *Kleinbeucha* (Häusergruppe, Schäferrei) OV 91; 1952 *Kleinbeucha* OV 53. – Mda. *gl̃ə baex̃ə*.

→ ‘*Beucha*’

Zur Unterscheidung von diesem Ort wird die im 20. Jh. entstandene Häusergruppe durch den Zusatz *klein* #7 gekennzeichnet. → *Altmannsdorf*.

Beuden Dorf sö. Delitzsch, Gem. Kroschwitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1404 *Budin* ZR Del.; 1442 *Buden(e)* AEB Del. 3, 54; 1445 *Buden* Erbm. 34; 1518 *Beudenn* AEB Del. 62. – Mda. *baedn*.

Aso. **Budin-* zum PN **Bud(a)*, zu **bud-* bzw. **by(t)-* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung des Bud(a)’. ↗ *Bauchlitz*.

Das gedehnte aso. *ū* wurde infolge des *i* im Suffix *-in-* zu [ū] umgelautet (in der Schrift nicht bezeichnet). Nach der Diphthongierung *ū* > *eu* folgte mda. die Entrundung zu [ae].

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 14; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 38; Postlex. 1, 339 u. 14, 406.

Beunitz → † *Bünitz*

Beutha Dorf sw. Stollberg, Stadt Stollberg/Erzgeb.; Stollberg (AKr. Stollberg)

(1344) K [wohl 16. Jh.] zu *Wudin* Oesf. Hist. Beschr. I 186; (1385) *Buthin* (SKG) Schwind, A.: Das Erzgebirgsdorf B. u. seine Gesch.

Stollberg 1940; (1406) K (*das Dorf*) zu der *Buthe* NASG 27, 228 = (1406) K [17. Jh.] *das Dorf zu der Rücke* ThHStAW F 27 = (1406) K [18. Jh.] *das Dorf zu der Rücke* UB Schönbg. I 577 = (1406) K [18. Jh.] *das Dorf zu der Budke* = (1406) K [wohl 16. Jh.], evtl. auch später *das Dorf zu der Beute* Oesf. Hist. Beschr. II 232; [um 1460] *Peutha* TermB II, 54; [um 1470/80] *Bretten* BtMatr. Naumbg. = *Butten* NASG 24, 44; 1493 *Zcur Peutte, Pewtte* EZB Schönbg. 18, 49; 1497 *Bewtenn* ebd. 4; 1525 *Beutha* UB Schönbg. V 323; 1546 *Peutha* MuR Schönbg; 1791 *Beutha* OV 37. – Mda. *də baed, baedə*, OÜN: *də frasbaed*.

Mhd. *biute* ‘Bienenstock, Beute’. – ‘Siedlung bei den Bienenstöcken’.

Die älteste Überlieferung liegt ausschließlich in späten Abschriften vor, die mehrfache Verlesungen bzw. Verschreibungen darstellen (*Rücke, Budke, Bretten*). Die nur fragmentarisch erhaltene Originalurkunde von 1406 (USchönbg. H VIII. 17: Verkauf der Grafschaft Hartenstein an Friedrich v. Schönburg) läßt den ON nicht mehr erkennen. Dennoch wird es an mhd. *biute* kaum Zweifel geben. *Beute* heißt der hölzerne Bienenkorb, ein ausgehöhlter Baumstamm, in den die Waldbienen bauen. Der mda. OÜN zum Verb *fressen* knüpft möglicherweise an ‘Backtrog’, eine weitere Bedeutung von mhd. *biute*, an. Der ON dürfte zuerst in pluralischer Gestalt vorliegen, später wird das Etymon aber als Singular aufgefaßt, wobei sich dessen der Kanzlei entstammende Prägung mit *-a* schließlich als offizielle Form durchsetzt. Der *W*-Anlaut (↑ 1344) kann, da mhd. *b* in bestimmten Positionen mda. zu *w* geworden war, als umgekehrte Schreibung erklärt werden, ähnlich wie auch die *P*-Belege hyperkorrekte Umsetzungen des *b* darstellen, das im Ergebnis der binnend. Konsonantenschwächung aus mhd. *p* entstanden war.

Hengst ON Glauchau 16 – Blaschke HOV 366; Werte Heimat 31, 105; Postlex. 1, 341 u. 14, 410.

Beutig Dorf w. Lommatzsch, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1315 *Spitt* ebd. 360; 1334 *Spydig* BV Mei. 386; 1378 *Pydig*, *Pitk* (oder *Pick*) RDMM 279; 1445 *Bitig*, *Bytig* EVÄ I 148, 156; 1466 *Spitt* ZV Sup. 50; 1501 *Pittick* LhDr./Zschochau LBr. 1501 ff.; 1543 *Beittig* GV Mei. 340; 1551 *Bewtigk* LStR 346; [16. Jh.] *Beytingk*, *Beytnigk*, *Beitich* Hey Slav. Siedl. 57; 1791 *Beutig* OV 37; 1814 *Beidig*, *Beitig*, *Beutig* Postlex. 1, 282; 1908 *Beutig* (*Beidig*) OV 12. – Mda. *bēdχ*.

Wohl aso. **Zbytky* 'übrig gebliebene Ackerstücke', vgl. oso. nso. *zbytki* 'Restfluren', oso. *zbytk* 'Überschuß', nso. *zbyś* 'übrig bleiben, überschüssig sein'. Die aso. Bezeichnung dürfte eine Parallele zu dt. FIN bzw. ON wie *Über-* und → *Oberschaar* darstellen. Der Anlaut *zb* wurde als *zw* oder *zp* [sp] verstanden und früh zu *p/b* vereinfacht. Die schriftsprachlichen Formen mit *eu* ⟨ew⟩ stellen angesichts der Diphthongierung von aso. *y/mhd. ī > ei* (mda. > *ē*) umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen dar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 39 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 282 u. 14, 317.

Beyn → Wilschwitz

Bieberach Dorf nw. Radeburg, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1277 *filiū militis Godefridi de Byebera* Schie. Reg. 1124 [Zuweisung unsicher]; 1350 *Biberach* LBFS 27; 1356 *Syfrid von Biberach* CDS II 1, 491; 1378 *Byberach*, *Bybrach* RDMM 292; 1406 *Biberach* BV Hain 6; 1455 *Beberach* Cop. 44, 225, 1515 *Wibrach* Cop. 82, 110; 1547 *Bibra* AEB Grh. II 725; 1791 *Bieberrach* OV 38. – Mda. *bēbq̄rχ*.

GW: ahd. *aha*, mhd. *ach(e)* 'fließendes Wasser'. BW: ahd. *bibar*, mhd. *biber* 'Biber, braunes Wassertier'. – 'Siedlung am Biberbach'. ↗ *Bieberstein*, (slaw.) *Bobritzsch*.

Das GW *-aha* hatte sich schon vor 1200 im Thür. bereits zu *-a* entwickelt, vgl. *Bibra* an der unteren Unstrut. Die Wiederaufnahme oder Beibehaltung von *-ach* ist daher wohl landschaftsfremd. So kann wahrscheinlich mit Namenübertragung aus dem dt. Altland gerechnet werden. Die Schreibung von ↑ 1455 zeigt md. Senkung *i > e*; die *W*-Form (↑ 1515) stellt eine umgekehrte Schreibung dar, da *b* in bestimmten Positionen mda. in *w* übergegangen war (→ *Bieberstein*).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 28 – Blaschke HOV 43; Postlex. 1, 360; Mörztzsch Grh. 6.

Bieberstein Dorf s. Nossen, Gem. Reinsberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1218 ff. *Guntherus de Biverstein*, *Biuerstein*, *Bibersteinn* CDS I 3, 247, 405 f.; II 1, 121 S. 111; Märcker Bgft. Mei. S 408 Nr. 7 u. S. 410; 1248 *Ulricus de Biverstein* Beyer AZ 111; 1289 *Biberstein* ebd. 205; 1337 *Bybirstein* Märcker Bgft. Mei. 68; 1350 *castrum Biberstein*, *Bibirstein* LBFS 21; 1410 *Bebirstein* Beyer AZ 574; 1485 *zcum Biberstein* Lpz. Teilg. I; 1551 *Byberstein* LStR 341; 1791 *Bieberstein* OV 39. – Mda. *bīw̄or̄sdēn*. GW: *-stein* #1. BW: mhd. *biber* 'Biber'. Der Herrensitz *Biberstein*, die 'Felsenburg am Biberbach' (→ *Bieberach*) mit ihrem typisch heraldischen bzw. auf das ritterliche Leben (Jagd usw.) bezogenen BurgN, befindet sich auf einem Sporn über der *Bobritzsch* (→ *Bobritzsch*, *Nieder-*, *Ober-* mit aso. identischer Benennung). Der Ort, auf den der Name übergegangen ist, liegt an der Mündung dieses Flusses in die Freiburger Mulde. – Intervokalisches *b* wurde in der Mda. als sth. labio-dentaler bzw. bilabialer Reibelaut realisiert, der hier als [u] bzw. [v] erscheint. Die vereinzelte *e*-Schreibung von ↑ 1410 stellt wohl einen Reflex der mda. Senkung *i > e* (mit anschließender Dehnung zu *ē*) dar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 28; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 65; Postlex. 1, 361 u. 14, 429; Hist. Stätten Sa. 30.

Biehain, oso. Běhany, Dorf ö. Niesky, Gem. Horka; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky) 1412 *Behain* StaB Gör. 19, 407; 1423 *zum Behayn* ebd. 39, 164; 1533ff. *Behayn* PGV Gör.; 1590 *Pihan* Scultetus OLKarte; 1697 *Byhan* AJS U 99; 1791 *Biehayn, Byhayn* OV 39, 71. – Mda. *bīhān*.

Oso.: 1886 *Běhany* Mucke Słowniĉk 3. – Mda. †.

Aso. **Běhań* (< **Běgań*) zum PN **Běgan*, zu *běg* #4, + Suffix -j- #5. – ‘Siedlung eines Běgan, Běhan’.

Da das ON-Grundwort *-hain* in der dt. Mda. *hān* lautete, deutete man dieses in den ursprünglich sorb. Namen ein und schrieb deshalb schriftsprachlich *-hain*. Die Schreibung *Pihan* ↑ 1590 zeigt hyperkorrektes *P-*. – Die oso. Namenform setzt die aso. Grundlage fort und bevorzugt den Plural des oso. PN *Běhan*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 40 – Blaschke HOV 460; Postlex. 1, 374 u. 14, 442 (Bihahn, Byhahn).

Biehla, oso. **Běla**, Dorf n. Kamenz, Gem. Schönteichen; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Bel* CDS II 7 Kamenz 1; 1374/82 *M. von der Bele* ZR Marst. 27; 1419 *die Bele* CDS II 7 Kamenz 66; 1524 *Byle* ebd. U 211; 1658 *Biehla, Biehlen* StAnschl. Bau. 2666, 2667. – Mda. *bīlā*.

Oso.: 1719 *Biela* Frenzel Lus. nomencl. 26; 1800 *Biweje* OLKal. 125; 1843 *Běla, Běteje* HSVolksl. 286. – Mda. *biya*.

Aso. **Běla* zu **běly* ‘weiß, hell’ bzw. **běl* #3, der aso. Entsprechung zu apoln. *biel* ‘feuchte Wiese’. Hier nach der Lage wohl am ehesten durch **voda* ‘Wasser’ #3 zu ergänzen. ↗ *Böhla, Pöhla, Pöhlau, Behlau*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 40 – Blaschke HOV 432; Postlex. 1, 368 u. 14, 434; Hist. Stätten Sa. 30.; Werte Heimat 51, 44.

Bielatal Großgem. s. Königstein, Gem. Rosenthal-Bielatal; SächsSchweiz (AKr. Pirna), 1933 aus *Brausenstein*, ¹⁰*Hermsdorf, Raum* und *Reichstein* gebildet

GewN *Biela*: 1412 *die Bela* Meiche Pirna 9; [um 1445] ein Bach *genand dy Bele* ebd.; 1548 *die Bielbach* ebd.; 1588 *Die Billebach fleust von behemischen rein und zum Königstein im stedtlein in die Elbe* ebd. – ON: 1986 *Bielatal* OV 37. – Mda. *bīlādāl*.

Die Gemeinde wurde nach der Lage ihrer Orte im Tal der *Biela* (→ *Biehla*) benannt. ↗ *Bahretal*.

Die Bedeutung ‘klarer, heller Bach’ wird ↑ 1445 indirekt durch die Kennzeichnung als Forellenwasser erhärtet: „da gen cleyne farn ynne.“

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 40; Schwarz Pirna 1, 250 – Blaschke HOV 103; Meiche Pirna 9; Werte Heimat 3, 26, 83.

† **Bielecke** Wg. nö. Eilenburg, bei Battaune; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1399/1400 *villa Czwigas Belka* ARg. Eil. – FIN: [19. Jh.] *Bieleckeholz, -stücken, -graben* MTBl. Sa.-Anh. 2537. – Mda. †.

Aus dem einzigen urk. Beleg kann man nur die Wz. **běly* ‘weiß, hell’ #3 erkennen, aber nicht entscheiden, ob ein app. ON **Bělka* bzw. **Bělka* oder ein poss. ON **Běl-kov-* zum PN **Bělĉk* oder **Bělĉk* (→ *Belkewitz*) vorliegt. ↗ *Behlau*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 14, Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 41 – Reischel WgKBD 10.

Bienenmühle Werkssiedlung s. Frauenstein, Gem. Rechenberg-Bienenmühle; Freiberg (AKr. Freiberg)

1752 *Bühnmühle* Blaschke HOV 22; 1787 *Bienmühle* Fraust. ADörfer 91; 1791 *Bienenmühle* OV 39; 1837 *Bienmühle* (Mühlengebäude) OV 18; 1895 *Bienenmühle* (Mühle und Gasthof) OV 10; 1908 *Bienenmühle bei Rechenberg* (Teil) OV 13. – Mda. (*dā*) *bīn-mīl*.

GW: *-mühle* #1. BW: mhd. *bin(e)*, *bīn* ‘Biene’. – ‘Siedlung bei der Bienenmühle’.

Es handelte sich zunächst wohl um eine Brettmühle am *Bienholz* (FIN) und damit um eine Klammerform *Bien(holz)mühle*. Das BW des Erstbelegs wurde mit hyperkorrektem *-ü-* geschrieben – falls nicht irrtümlich vorweggenommen – bzw. an frnhd. *büene* ‘Gerüst, Dachboden’ angelehnt.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 13 – Blaschke HOV 2; Werte Heimat 10, 85; Postlex. 14, 437.

Bienhof Gutssiedlung s. Pirna, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1503 *Geholtze der Binhoff* genannt U 9521; 1536 Petter Hasche, Hammermeister in der *Binweide* AGA Pirna AHdIB 1, 129; 1548 *Biehn Hoff* (Pirnaer Amtswald) AEB Pirna II 1179; 1572 *Bünnenhoff* Cop. 367, 357; [um 1573] *Bienhof* Hzg. Wencesl. Schr. 41; 1579 *Binenhof* Coll. Schm. Amt Pirna 6, 123; 1594 *Bünhof* ebd. 124; 1791 *Bienhof* ... *ein Hammerguth bey Hellendorf. Sonst der Bünausische Hof genannt* OV 39; 1908 *Bienhof, Ortschaft* OV 13. – Mda. *bīnhof*.

GW: *-hof* #1. BW: mhd. *bin(e)*, *bīn* ‘Biene’. – ‘Hof eines Bienenzüchters’.

Die ersten Belege (↑ 1503, 1536, 1548) bezeichnen Wald- bzw. Flurstücke, die übrigen die kleine Siedlung, die aus zwei Gütern, einem Herrenhaus und einer Gaststätte (früheres Mühlengut) besteht und inmitten waldiger Höhen und artenreicher Bergwiesen liegt. Ursprünglich dürfte ein Bienenzüchter (↑ 1536 *Binweide*) dort seinen Hof gehabt haben. – Eine Deutung als ‘Hof eines Böhmen’ aufgrund der Lage der Siedlung an der Grenze zu Tschechien und der Überlieferung, daß um 1503 der böhm. Grundherr Timo v. Colditz auf Graupen den Bienhofgrund als Jagdrevier für den Herzog von Sachsen gegen das Dorf Rosenthal eintauschte, ist aufgrund der urk. Überlieferung (→ ¹⁻³*Biensdorf*) wenig wahrscheinlich. Die junge, historisch

nicht zu belegende Interpretation des Namens als ‘Hof der Familie v. *Bünau*’ (↑ 1791) wurde wohl durch die hyperkorrekten Kanzleiformen mit *ü* begünstigt.

Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 371 u. 14, 436; Meiche Pirna 9; Werte Heimat 4, 118.

¹Biensdorf Dorf s. Mittweida, Gem. Auerswalde; Mittweida (AKr. Hainichen)

1454 *Bemisdorf* Cop. 451, 151; 1465 (*forweg*) *Bemisdorf, Bemistorff* U 7876b; Cop. 58, 146; 1482 *Bemisdorf* Cop. 53, 165, 1486 *Bemisdorf (Forbergk)* LhDr./B 117; 1486 *Bemistorff* U 8624b; [um 1620] *Behmsdorf* FIKte. des Rgt. Neusorge; 1791 *Biensdorf, Bühnsdorf* OV 40, 65. – Mda. *bīnsdōrf*.

→ † *Behmsdorf*

Vielleicht handelt es sich bei diesem Ort und bei ³*Biensdorf* um kleine Siedlungen aus Böhmen zugewanderter Bergleute. – Die Entwicklung ist von *bēmsdōrf* (↑ 1486) durch mda. Hebung *ē > i* über *bīmsdōrf* und infolge Assimilation *ms > ns* und wohl gleichzeitiger Eindeutung von *Biene* zu *bīnsdōrf* gegangen. ↑ 1791 erscheint hyperkorrektes (*ü*).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 26; Walther Namenkunde 498 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 372 u. 14, 438.

²Biensdorf Dorf sw. Pirna, Stadt Liebstadt; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

[Um 1347] *Behemersdorf* Cop. 25, 7; 1404/05 *Behemstorff* Cop. 30, 167; 1448 *Behmistorff* Cop. 43, 176; 1465 *Bemestorff* Cop. 58, 168; 1504 *Bemßdorff* Cop. 73, 29, 81; 1529 *Binsdorff* Cop. 164, 105; 1658 *Biensdorff* AMatr.; 1677 *Bünßdorff* Acta Burkhardsw. 4; 1791 *Biensdorf* OV 40. – Mda. *bīnsdūrf*.

→ † *Behmsdorf*

Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 372 u. 14, 437; Meiche Pirna 10; Werte Heimat 4, 16 u. 9, 169.

† ³**Biensdorf** Wg. n. Wolkenburg/Mulde, Gem. Wolkenburg-Kaufungen; Rest: Schäferrei *Biensdorf* (Vw. des ehem. Rgt. Wolkenburg). Alte Ortsanlage und Zeitpunkt des Wüstwerdens (14. Jh.) nicht mehr feststell-

bar; in Flur Wolkenburg aufgegangen; Chemnitz Land (AKr. Glauchau)

1309 *Bemesdorf* Menckenius Script. III 935; 1465 *Bemisdorf* U 7876b; 1486 *Bemistorff* U 8624b. – Mda. *bīnsdōrf*.

→ † *Behmsdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 27; Walther Namenkunde 498 – Blaschke HOV 246.

Biesen Dorf s. Delitzsch, Gem. Zschortau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1269 *Godeco de Besme* UB Dobr. 56; 1300 *Konrad von Bysin* Schie. Reg. 2000; 1302 *Besyn*, *Bisen* Koehler Brena 31 f.; 1323 *Hinriche von Bysenn* CDAnh. III 294; 1330 *Herman van Biesen* ebd. 409; 1350 *Besem* LBFS 13 Anm. 62; 1378 *Besem* RDMM 179; 1404 *Beßin* ZR Del.; 1442 *Bißem* (?), *Bissenn* AEB Del. I 101; 1518 *Bießem* ebd. 25; 1570 *Biesem* ARg. Del. 17, 33 ff. – Mda. *bīsn*.

Am ehesten zu mnd. *bese* 'Binse' mit Verengung des *e* > *i* und evtl. Angleichung an mhd. *bes(e)me* 'Besen'.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 15; Postlex. 1, 373 u. 14, 439.

Biesern Dorf s. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

(1325) F [um 1460] *Weserym* U 2352; 1350 *Besegrīm* LBFS 68; 1370 *Byzegrym* Cop. 29, 178; 1486 *Biserheym* LhDr./B 107; 1513 *Biseren* GerB Roch. 106; 1548 *Bieserim*, *Býeßern*, *Bießern* AEB Roch. I 134, 135, 136; 1578 *Pisgrem*, *Biesern* StaRg. Roch. – Mda. *bīscrn*.

Wahrscheinlich aso. **Bezgrim* oder **Bezgrīme* zu **bez* 'ohne' und **grim* 'Gesträuch' (→ *Grimma*) als Bezeichnung eines kahlen, strachlosen Ortes. Dagegen wird die Herleitung aus einem PN **Bezgrim*, der nicht bezeugt ist, analog zu PN wie **Bezďed* usw. nicht zutreffen. Vgl. FIN wie tsch. *Bezďrev*, *Bezchlebí*, *Bezvodí* usw.

In unbetonter Stellung ist -g- spirantisiert worden und dann geschwunden. Vereinzelt wurde das GW *-heim* #1 eingedeutet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 41 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 373 u. 14, 440.

Biesig, oso. Běžik, Dorf n. Reichenbach/O.L., Stadt Reichenbach/O.L.; NSchlesOL-Kr. (AKr. Görlitz)

1419 *Besak* StaB Gör. 59; 1499 *Byßing* ebd. 58, 14; 1525 *Bischicz* LBud. 1, 3; 1533 ff. *Besack* PGV; 1581 *Biesig* StäA Gör. Mskr. XXV 5 A 11, 286; U v. 8. 5.; 1759 *Biesitz* Sächs. Atlas. – Mda. *bīziχ*.

Oso.: 1719 *Piesk aut Pisek* Frenzel Lus. nomencl. 27; 1886 *Běžik* Mucke Stat. 492. – Mda. †.

Als ursprünglich wird die zu *Bising*, *Biesig* umgestaltete urk. Form *Besak* betrachtet, so daß von aso. **Bezďak-* zum oso. PN *Bjezdžak*, zu oso. *bjez* 'ohne' und *džak* 'Dank', oso. *bjezdžak* 'ungern, wider Willen', tsch. *bezďký* 'Undank', auszugehen ist. Aso. *zd* wurde durch dt. *s* ersetzt (→ *Brösern*, *Groß*), vgl. auch ON wie *Bezďekov*, dt. *Pössigkau*, in Böhmen. *Biesig* könnte evtl. auch appellativisch als erzwungene ('undankbare') Siedlung erklärt werden und eine nördliche Parallele zu den tsch. ON *Bezďekov* darstellen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 27; Eichler OSG VII (1973) 114 f.; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 41 – Blaschke HOV 417; Postlex. 1, 373 u. 14, 441.

Biesnitz Gemeinde sw. Görlitz, Name der heute durch Bebauung miteinander verbundenen, seit 1952 eingemeindeten Orte *Groß-* und *Kleinbiesnitz*, Stadt Görlitz; Görlitz, Stadt (AKr. Görlitz)

Biesnitz, Groß-, oso. Běžnica, Dorf sw. Görlitz, an der Landeskrone, Stadt Görlitz; Görlitz, Stadt (AKr. Görlitz)

(1015) 1012/18 *urbs magna Businc* Thietmar Chronik VII 19; 1315 ff. *von dem, der Bisent*, *Bisencz*, *Bysenth*, *Besint*, *Besenicz* [PN] StaB

Gör. 1, 17, 19, 45, 63, 95, 238, 252; 1345 *major villa dicta Bysint* StaA Gör. U 43/29; 1448 *zu Grossem Besenicz* StaB Gör. 3, 137; 1533ff. *Groß Byßnitz bey der Landskron* PGV; 1791 *Groß-Bießnitz* OV 40. – Mda. *bīznids*.

Oso.: 1719 *Wulka Biesniza* Frenzel Lus. nomencl. 27; 1920 *Běžnica* Řezak Słownik 174. – Mda. †.

Zwischen dem Namen der *urbs Businc* und den späteren Namenformen *Bisent*, *Bisencz*, *Besint* usw. darf man einen sprachlichen Zusammenhang als gesichert betrachten, evtl. auch zwischen diesen und dem StammesN *Besunzane*, dessen Etymologie aber noch nicht geklärt ist. Wahrscheinlich liegt ein mit dem Suffix *-nt-* gebildeter Name zugrunde, dessen *t* zu *z* verschoben wurde. Für eine Deutung aus dem Aso. bietet sich keine brauchbare Möglichkeit. Allerdings spielte Angleichung an die benachbarten aso. *-itz-* Namen eine Rolle. Oso. *Běžnica* ist sekundär. – Der diff. Zusatz *groß* #7, der den Ort von dem benachbarten *Kleinbiesnitz* unterscheidet, erscheint auch als lat. *magnus* bzw. *maior*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 28, Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 42 – Blaschke HOV 417; Postlex. 3, 478 u. 16, 401; Werte Heimat 54, 141.

Biesnitz, Klein- Dorf sw. Görlitz, Stadt Görlitz; Görlitz, Stadt (AKr. Görlitz)

[Um 1320] *Vorwerk zu deme Bisenez* StaB Gör. 1, 27; 1360 *Vorwerk zu dem Besint* ebd. 2, 15; 1437 *das kleyne Besenitz* StaA Gör. U Febr. 20; 1589 *Klein Bießnitz* BürgerRL.; 1791 *Klein Bießnitz* OV 255. – Mda. *kle' bīznids*.

→ *Biesnitz, Groß-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *klein* #7 unterschieden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 42 – Blaschke HOV 417; Postlex. 4, 609 u. 17, 318; Werte Heimat 54, 141.

¹**Binnewitz**, oso. **Bónjecz**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1242 *Lutoldus de Bunowicz* Reg. Zittau 10; 1280 *Svicherus de Binuize* ebd. 38; 1311 *Segehardus de Bunnwitz* ebd. 77; 1365 *Benewicz* [PN] StaB Bau. 1, 33; 1419 *Benewicz* RRLVo. Bau. 104 1437 *Benewicz* DA Bau. II U 9; 1474 *Benewicz* ebd. OV U 8; 1534 *Binewitz* GrdstV Bau.; 1569 *Binnewitz* ebd. C IX U 6. – Mda. *binəwids*.

Oso.: 1719 *Boneze*, *Buneze* Frenzel Lus. nomencl. 31; 1800 *Bonjczy* OLKal. 126; 1866 *Bónjecz*, *Bynjczy* Pfuhl WB 39. – Mda. *buńętsə*.

Aso. **Bynovici* bzw. **Byńovici* zum PN **Byn*, **Byń*, zu **by(t)-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Byn bzw. Byń'. Postlabiales aso. *y*, hier nach *b*, ist im Oso. in *u* übergegangen. Die Mda. reflektiert diese Entwicklung als [u] (vgl. dial. *buńętsə*) bzw. [q], die Schriftsprache gelegentlich als *ó*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 42 – Blaschke HOV 384; Postlex. 1, 376 u. 14, 449; Werte Heimat 12, 121.

²**Binnewitz** Dorf sö. Oschatz, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1313 *Binewitz* CDS II 1, 350; 1329 *Bynewicz* ebd. 398; 1334, 1336 *Pynewicz* BV Mei. 382; 1339 *Pinewicz* CDS II 1, 431; 1366 *Benewitz prope Ganam* ebd. II 2, 562f.; 1491 *Binnewitz* AEB Mei. V 143; 1504 *Pinnewitz bei der Ghane* CDS II 3, 1324; 1547 *Binnewitz* AEB Mei. V 143. – Mda. *binəwids*.

→ ¹*Binnewitz*

Möglich ist auch ein aso. PN **Bin*, der im Lechischen nachgewiesen ist, vgl. poln. *Binino*; *Binow* b. Greifenhagen: 1255 *Bynowe* (Trautmann EOON I 72).

Die *P-* sind hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 42 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 375 u. 14, 447; Werte Heimat 30, 199.

Birkau, oso. **Brěza**, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodžij; Bautzen (AKr. Bautzen) 1377 *Berka* U 4171b; 1430 *czur Bircke*, *Birke* DA Bau. XX U 9, II U 6; 1559 *das Dorf die Bircke* StA Bau. Gaußig U Aug. 9; 1588 *Birckaw* VStolpen 10; 1759 *Bürckau* Sächs. Atlas. – Mda. *birgə*.

Oso.: [Um 1835] *Brjesna* JuWB; 1848 *Brjesa* JaKu. 38; 1866 *Brěza* Pfuhl WB 46. – Mda. *březa*.

Mhd. *birke*, mnd. *berke* ‘Birke’. – ‘Siedlung am Birkengehölz bzw. bei einer großen, auffälligen Birke’. ↗ *Pirk*, *Birkenhain*, *Birkholz*, *Birkigt*, *Burghausen*, (slaw.) *Breesen*.

-a bzw. -au geht auf die Kanzlei zurück. – Der sorb. Name bildet die genaue Entsprechung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 30 – Blaschke HOV 384; Postlex. 1, 376 u. 14, 449.

Birkenhain Dorf w. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; Meißen (AKr. Freital)

1380 *Hermann Birkinhayn* CDS II 5 Dresden 82; 1383 *Friczko Birkenhayn* ebd. II 2, 675; (1428) K [um 1500] *Birckenhayn* ER Mei. 18; 1466 *Birckenhayn* ZV Sup. 18. – Mda. *bārgŋhaen*.

GW: -hain #1. BW: mhd. *birke* ‘Birke’. – ‘Rodungssiedlung am bzw. im Birkenwald’. ↗ *Birkau*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 29 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 377 u. 14, 451.

Birkenheim → Brischko

† **Birkholz** Wg. nw. Torgau, zwischen Dommitzsch und Bad Düben; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1378 *Birgholcz*, *Bergholz* RDMM 241; 1406 *Birgholz* UB Tor. 218; 1510 *Birckholz* AEB Tor. 2, 489; 1753 *Birckholz* Sächs. Atlas; 1791 *Birckholz ... eine wüste Mark, ohnweit Falkenberg* OV 4. – Mda. †.

GW: -holz #1. BW: wohl mhd. *birge* ‘Gebirge’. – ‘Siedlung an/bei einem Gebirgswald’.

Es dürfte sich um die Abfolge von Tal und lang gestreckter Bodenerhebung handeln. Das BW fiel infolge der binnendt. Konsonantenschwächung mit mhd. *birke*, nhd. *Birke* (mda. *berg*) zusammen, so daß der ON als *Birk(en)holz* aufgefaßt wurde. *Birke* kann aber auch das ursprüngliche BW sein.

Wieber ON Torgau 16; Bily ON Mittelbe (DS 38) 126 – Postlex. 1, 378.

¹**Birkigt** Dorf nö. Freital, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1378 *Birkech*, *Berkech* RDMM 254; 1385 *von Birkich* CDS II 2, 691; 1429 *zcum Birckechte* ebd. II 5, D 178; 1445 *Burkecht* Erb. 19; 1457 *Birkicht* U 7524; 1520 *Birckicht* LhDr./H 220; 1551 *Birckicht* LStR 348; 1791 *Bürckigt* OV 66. – Mda. *bārgχd*, *bērgχd*.

Mhd. *birkach* ‘Birkenwald’. – ‘Siedlung am bzw. im Birkenwald’. Die ältesten Belege zeigen umgelautetes -eh(e) < -ahi, das seit dem 14. Jh. analog zu Suffixen wie -in, -ig, -isch mit -i- zu -ich bzw. (mit sekundärem, sog. euphonischem -t) zu -icht wurde. ↗ *Erlight*, *Heeselicht*, *Kühnicht*, *Lindicht*, *Lindigt*, *Saalig*, *Weidigt*; *Fichtigsthal*; *Räumicht*, *Reißig*, *Steinigt*, *Stöckigt*; *Birkau*.

Umgekehrte Schreibungen mit g anstatt ch (↑ 1791) bestätigen dessen spirantische Aussprache im Inlaut. Die ü- (↑ 1791) und wohl auch die u-Schreibung (↑ 1445) sind als hyperkorrekte Reaktion auf die mda. Entrundung ü > i zu werten. Die Senkung mhd. *ir* > *er* kommt sowohl durch älteres [ā̄r] als auch durch [ē̄r] der Mdaf. zum Ausdruck.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 18 – Blaschke HOV 15; Postlex. 1, 378 u. 14, 454; Werte Heimat 21, 47.

(†) ²**Birkigt** Dorf sw. Oelsnitz, OT von Tiefenbrunn, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1413 *eine wustung Pirk* Raab Reg. N 23; 1418 *Birke* Leipoldt Dörfer 70; 1420/40 *Pirg* Wild Reg. 74; 1542 *Uff der wustung Pirk* (und

Grebern) AEB Voi. 186; 1750 *Birkig* HuV 50, 40; 1791 *Birckig* OV 91; 1814 *Birkigt*, *Birk* Postlex. 1, 378; [nach 1827] *die Birk Häuser oder Birkigt* Oberreit. – Mda. *dā bērgħaesər*. Mhd. *birke* ‘Birke’. – ‘Siedlung bei einer Birke’ bzw. ‘Siedlung am/im Birkenwald’. ↗ *Birkau*.

Trotz der Bezeichnung *wustung* ist *Birkigt* 1542 von sechs Bauern bewohnt. – Das Suffix *-ich(t)* (→ ¹*Birkigt*) tritt erst im 18. Jh. auf.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 379 u. 14, 454; Wild Siedl. 159.

Birkwitz Dorf nw. Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1350 *Birkwicz* LBFS 40; 1378 *Berkewicz* RDMM 254; 1405 *in villa Birckewicz* CDS II 5 Dresden 122; 1445 *Birckwicz* ErbM. 7; 1547 *Pirkewitz* AEB Dr. 21a, 298; *Pirkicht* ebd. 309; 1555 *Birckwitz das dorff im ampte Dreßdn gelegen an der Elbe* U 11558; 1615 *Birkwitz* U 12814. – Mda. *bergds*.

Wohl aso. **Biřkovic* zum PN **Biřk* zur Wz. **břk-* (vgl. nso. *barkaš* ‘brummen’, oso. *borkač*, tsch. *brkati* ‘fliegen’, slowen. *brk* ‘Barthaar’ usw.) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Biřk’.

Der Name erfuhr wenig Veränderung. ↑ 1378 zeigt Senkung des Stammvokals *i > e*; das *e* der unbetonten Mittelsilbe (↑ 1405, 1547) fiel aus. In den zweiten Beleg ↑ 1547 mit hyperkorrekter *P*-Schreibung wurde dt. *Birkicht* (→ ^{1,2}*Birkigt*) eingedeutet.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 42 – Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 379 u. 14, 454; Meiche Pirna 12; Werte Heimat 9, 33.

Birmenitz Dorf w. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1200 *Pirmiz* CDS I 3, 45; 1203 *Birmiz* ebd. 67; 1315 *Birmitz* ebd. II 1, 360; 1350 *Birmicz*, *Pirmicz* LBFS 23, 61; 1378 *Bermicz*, *Permicz* RDMM 380; 1547 *Pirmitz ader Krey* AEB Mei. V 225; 1583 *Pyrmenitz* KaOrdn. Mei.; 1791 *Birmenitz* OV 41. – Mda. *bērmids*.

Die urk. Schreibungen lassen sowohl eine Grundform mit *P*- als auch mit *B*- zu. Für *P*- bietet sich keine sichere Anknüpfungsmöglichkeit, aber auch aso. **Biřmica* (älter wohl **Biřvnica*) für *B*- zu einer aso. Entsprechung von apoln. *birzmo*, *biermo*, *birzwno* ‘Balken’, atsch. *břev*, bleibt zunächst hypothetisch. ↑ 1547 *Krey* gehört zu aso. **kraj* ‘Rand, Grenze, begrenztes Gebiet’, vgl. oso. tsch. poln. *kraj*, und steht möglicherweise für eine Ausbausiedlung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 29, 145; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 43, II 78 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 379 u. 14, 455.

Bischdorf, oso. *Biskopicy*, Dorf ö. Löbau, Gem. Rosenbach; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1227 *Arnoldus, Waltherus de Biscofisdorf* CDS II 1, 102; 1281 *in episcopali villa nostra Bisschofesdorph, Byesschofestorph* DA Bau. II U 3a, b; 1317 *Biscopistorf* CDS II 7 Löbau 9 (brandenbg. U); 1416 *Bischofsdorff* StaB Gör. 2, 23; 1468 *Bischdorf* RRg. Löbau 2, 157; 1511 *Bischdorff* StaB Gör. 58, 78. – Mda. *bišdurf*.

Oso.: 1700 *Biskopize* Frenzel Lex.; 1843 *Biskopicy* HS Volksl. 296. – Mda. †. GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *bischof* (gr. lat. *episcopus*) ‘Bischof’. – ‘Das dem Bischof gehörende bzw. von ihm angelegte Dorf’. Dem entspricht oso. *Biskopicy* ‘Siedlung der Bischofsleute’. ↗ *Bischheim*, *Bischofswerda*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 30 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 380 u. 14, 456.

Bischheim, oso. *Biskopicy*, Dorf sw. Kamenz, Gem. Bischheim-Häslich; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Cunradus de Bischofesheim* CDS II 7 Kamenz 1; 1304ff. *Hermannus de Bischofheym, Bischovisheim, Bichsofzheim* KIA Marst. U 52, 62, 70 u. a.; 1338 *Bysschofsheym* ebd. U 95; 1420 *Bischofsheym* StaA Kam. U 134; (1507) 1589ff. *bey Bischem* Ann. Kam. 22, 23; 1658 *Bischheimb* StAnschl. Bau. 2667; 1732 *Bischem* OLKarte. – Mda. *bišn*.

Oso.: [Um 1835] *Biskopizy* JuWB; 1866 *Biskopicy* Pfuhl WB 18. – Mda. †.

GW: *-heim* #1. BW: mhd. *bischof* (gr. lat. *episcopus*) ‘Bischof’. – ‘Siedlung des Bischofs’. ↗ *Bischdorf*, *Bischofswerda*. Da das GW *-heim* in den ON Sachsens relativ selten begegnet (→ *Buchheim*, *Forchheim*, *Taubenheim* u. a.), könnte mit Namenübertragung aus dem deutschen Altland gerechnet werden. Evtl. wollte man durch das GW die Namengebung für die bischöflich-meißn. Siedlungen variieren.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 30 – Blaschke HOV 433; Postlex. 1, 381 u. 14, 458; Werte Heimat 51, 123.

Bischheim-Häslich Gemeinde sw. Kamenz, 1969 aus *Bischheim* und *Häslich* gebildet; Kamenz (AKr. Kamenz)

Bischofswerda, oso. *Biskopicy*, Stadt w. Bautzen; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1227 *M. de Bischofswerde* CDS II 1, 102; 1272 [um 1276] *Sifridus de Bischofswerde* ebd. 216, 242; 1282 *Dithmarus de Bischofswerde* Krabbo Reg. 1303; 1320 *Bischofswerde* U 2203; 1460 *Bischofswerde* StaB Bau. 3, 37; 1411 *oppidum Bisschofswerde* Lib. Rud. 53; 1434 *zcu Bisschofswarten* StaB Dr. 153; 1530 *vom Bischofwerdt* StaB Gör. 54, 64; 1538 *Bischofswerde* StaA Bau. U; 1671 *Bischofswerda* Jahrm. 35. – Mda. *biš'wērə*, *šībok*.

Oso.: 1700 *Biskopize* Frenzel Lex.; 1761 *Bischkupiza* Hauptmann Gramm. 408; 1843 *Biskopicy* HS Volksl. 296. – Mda. †.

GW: *-werd(a)* #1. BW: mhd. *bischof* (gr. lat. *episcopus*) ‘Bischof’. – ‘Am Wasser gelegene Siedlung des Bischofs’. ↗ *Bischdorf*, *Bischheim*; *Werda*.

Die Stadtsiedlung in einer Talweitung der Wesenitz wurde wohl von Bischof Bruno II. v. Meißn angelegt. Zum GW (häufig bei Wasser- bzw. Niederungsburgen) und der jeweiligen Lage am Wasser vgl. Stadtgründungen jener Zeit wie *Elsterwerda*, *Hoyers-*

werda, *Bad Liebenwerda* (Brandenbg.) sowie ON wie *Werda*, *Werdau*, *Dreiwerden*. ↑ 1434 wurde das GW als *-wart(e)* #1 verstanden. – Die mda. Nebenform *Schiebbock* spielt auf die Schubkarren an, die sich zu Markt- und Messezeiten auf dem Marktplatz der Stadt häuften. – Der dt. Namenform entspricht oso. *Biskopicy*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 31; Eichler/Walther StädteNB 56 – Blaschke HOV 384; Postlex. 1, 382 u. 14, 461; Hist. Stätten Sa. 31.

† **Blankenau** ehem. Wasserburg n. Chemnitz, an der Mündung des Bahrebachs in die Chemnitz; Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1269ff. *Albertus de Blankenowe* Schie. Reg. 909, 1002, 1263, 1384; UV Abg. 309; 1338 *uff Blanckenaw* CDS II 6, 344; 1451 *Blankennaw* ebd. 459. – Mda. *blanjn(n)ao*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *blanc* ‘blinkend, weiß, glänzend’. – ‘Rittersitz zur blinkenden Aue’. Die am linken Ufer der Chemnitz gelegene Wasserburg war Mittelpunkt der reichsunmittelbaren Herrschaft *B*. Ihr Name ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Fluß mit seinen zahlreichen Nebenarmen relativ oft über die Ufer trat und damit eine breite, „blanke Aue“ bildete. ↗ *Blankenauer Grund*. Strobel ON Chemnitz 20 – Blaschke HOV 282; Hist. Stätten Sa. 32; Werte Heimat 33, 123; Chem. Vororte 83 (Furth), 91 (Borna).

Blankenauer Grund → Grund, Blankenauer

Blankenhain Dorf und Schloß (Rgt. 1551) sw. Crimmitschau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

[Um 1200] *Blanchinhayn* UB Abg. 69a; 1316 *Ludewik von Blankenhain*, *Blanchenhain* UB Vö. I 472, 473, 474; 1335 *Heinrich vnde Ludewig von Blankenhain* ebd. 749, 754; 1457 *Blanckenhayn* UB Zwi. 444; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Blanckenhain* AEB

Zwi. 52; 1590 *Blanckenhain* (Gut) OV 196. – Mda. *blangghēn*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *blanc* ‘blinkend, weiß, glänzend, schön’. – ‘Rodungssiedlung im schönen Wald’.

Es ist fraglich, ob das Vorkommen eines *Friderich Blanke* (TermB 41) in Blankenhain um 1460 dazu berechtigt, diese Familie mit der Ortsgründung in Zusammenhang zu bringen und im BW einen entsprechenden PN anzunehmen.

Schenk ON Werdau (DS 7) 14 – Blaschke HOV 366; Postlex. 1, 404 u. 14, 485.

Blankenstein Dorf w. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; Meißen (AKr. Freital)

1233 *Sifridus de Blankenstein* SchieReg. 390; 1254, 1259 *Johannes de Blankenstein, Blankenwalde* U 536, 593a, b; 1283 *Blankenstein* CDS II 1, 254; 1350 *Blankinsteyn* ebd. 453; 1445 *Blangkenstein* EVÄ I 148. – Mda. *blangnšdēn*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *blanc* ‘blinkend, weiß, glänzend’. – ‘Siedlung zum blanken Stein, Felsen’.

Ursprünglich der Name des Rittersitzes auf felsiger Anhöhe am Ufer der Triebisch, am Westende des Bauerndorfes *Blankenstein*. – ‘Burg oder Ritterhof auf der gerodeten, licht glänzenden und hell gewordenen felsigen Höhe’. ↗ *Bieberstein, Blankenau* (Rittersitz) n. Chemnitz. – *-walde* #1 (↑ 1259) stellt offenbar ein Versehen des Schreibers dar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 30; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 66; Postlex. 8, 335 u. 18, 475.

† **Blasdorf** Wg. ö. Rötha, im Raume Mölbis-Trages-Thierbach, sw. Mölbis (beim Obergbirckicht); Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *Plasdorf* LBFS 73; (1548) *Blasdorf* FINV Mölbis/Leibgedingebrief Dietz von Haugwitz; 1701 *Ploßdorf* RgtA Mölbis. – Mda. *blāsdōrf*.

Die dürftige Überlieferung verhindert eine stichhaltige Deutung. Zu dem GW *-dorf* #1 ist als BW wohl ein PN hinzugetreten. Ob es sich dabei um den zu derselben Wz. wie ahd. mhd. asä. *blas* ‘kahl, schwach, gering, nichtig; hell, strahlend, blond’, nhd. *blaß* gebildeten PN *Blaß* handelt oder ob das Appellativum mhd. *blas(se)* ‘weißer Fleck; blaß, kahl’ zugrunde liegt, kann kaum entschieden werden. Evtl. handelt es sich um die kontrahierte Form eines dt. oder aso. PN auf *-š* (**Blaš*, **Bloš* o.ä., KF zu → *Blasius* #6). Falls P-ursprünglich, evtl. zu mnd. *plas* ‘Streit’.

Göschel ON Borna 17 – Blaschke HOV 130.

Blasewitz Dorf ö. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1350 *Blasenwicz allodium, Blosenicz* LBFS 38, 40; 1358 *Blasewicz, Blasenwicz* Cop. 27, 44; 1384 *Blasenwicz* Richter VerfGesch. Dr. III 35; 1442 *Blaßewicz* Cop. 42 181; 1618 *Blasewigk* U 12380b; 1791 *Blasewitz* OV 42. – Mda. *blāsēwids*.

Aso. **Bloženic* bzw. **Bloženovici* zum KN **Bložēn*, zu **blōg/blōch/blōž* #4, + Suffix *-(ov)ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bložēn’. ↗ *Bloaschütz, Blochwitz, Blösitz, Bloßwitz, Plösitz*.

Das *-a-* erklärt sich evtl. durch Einwirkung von *Blasius* und dt. *blasen*; möglicherweise stand neben der aso. Vertretung für **bolg* (aso. **blōg*) atsch. *blaž-*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 18; Keller ON Dresden-Stadt 1; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 43 – Blaschke HOV 15; Postlex. 1, 403 u. 14, 489; Werte Heimat 42, 176.

Blattersleben Dorf sw. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1277 *Gunzelinus de Bratersleuen* U 896; 1350 *Bratersleiben, Bratirslebin* LBFS 28 f.; 1378 *Bratirsloybin, Bratirsleiben* RDMM 292; 1418 *Bratirslewen* Märcker Bgft. Mei. 134; 1473 *Blatterbleuben* Cop. 59, 502; 1474

Wratirslobe DCM U 750; 1518 *Plattersleuben* LhDr./H 124; 1551 *Blaterßhlobinn* LStR 341; 1791 *Blattersleben* OV 42. – Mda. *bladqʳšlēm*.

Wohl aus aso. **Bratroslav* zum VN **Bratroslav*, zu **brat(r)* #4 und **stav* #4, + Suffix -j- #5. – ‘Siedlung eines Bratroslav’. ↗ *Braschwitz*, *Brotenfeld* (MN), *Praterschütz*, *Pratschitz*, **Proschwitz*.

Bei einem Beleg 1205 (villa) *Bretselin* CDS II 4, 149 handelt es sich offensichtlich um die falsche Auflösung von Schreibkürzeln: *Bret[ir]sl[ev]in*. Der ON wurde durch die Schreiber wohl früh an die in unserem Gebiet nicht vorkommenden dt. ON auf -*leben* (urk. auch -*leuen*, -*lewen*) angeglichen. Infolge der Entwicklung von *b > w* zwischen Vokalen sowie nach *l* und *r* konnte umgekehrt auch *W-* (↑ 1474) geschrieben werden. Die seit dem 15. Jh. begegnenden Formen mit *Bl-* für *Br-* sind Ergebnis der Dissimilation.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 176; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 43; Mörtzsch Grh. 11 – Blaschke HOV 43; Postlex. 1, 411 u. 14, 493; Mörtzsch Grh. 7; Werte Heimat 32, 70.

Blauenthal (Unter-) Dorf nö. Eibenstock, Stadt Eibenstock; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1536 *Brethmule* AEB Schwb. 171; 1550 *Brethmule*, *Brethmuhel* ebd. 289, 291; 1551 *Plauenthal*, *Plauthal* LStR 338; 1551 *Blauenthal* Riß I/2/10; 1590 *Plauenthaler Hammer* OV 139; 1592 *Plauenthal so vor dessen Prethmuhle genandt worden* AEB Schwb. 6a, 142; 1696 *Unterblauenthal* FA U 106; 1699 *beym Plauenthal*, *Ober= und Unter=Plauenthal* LehmannSchauplatz 74, 280; 1727 *Unterblauenthaler Hammerw.* Concept-Riß; 1791 *Blauenthal*, *ein Eisenhammer an der Mulde*; *Unt. Blauenthal*, *ein Amts. Hammerguth nebst Freyhof zu Sosa* OV 43, 583. – Mda. *blaoadöl*.

GW: -*thal* #1. BW: PN *Blau*. – Zunächst ‘Hammerwerk im Blauenthal’, dann Name der in seiner Nähe entstandenen Werksiedlung bzw. des Dorfes.

Nach dem Ausfuhrverbot von Nürnberger Weißblech durch Pfalzgraf Friedrich, Herzog von Bayern, im Jahre 1534, erhielt der Nürnberger Zinnhändler *Andreas Blau*, Besitzer des Freigutes Sosa, 1536 von Kurfürst Johann Friedrich die Genehmigung zum Bau von Blechhämmern in Sachsen. 1539 erwarb er eine an der Mulde gelegene Brett- und Mahlmühle, bei der er ein Hammerwerk errichtete. Mit dem Bau von insgesamt fünf Hammerwerken wurde *Andreas Blau* zum Begründer der erzgebirgischen Weißblecherzeugung.

Zur Unterscheidung von *Wolfsgrün*, das auch *Oberblauenthal* genannt wurde, trat zeitweilig der diff. Zusatz *unter* #7 hinzu. Die *P*-Formen stellen umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen als Reaktion auf die binnendt. Konsonantenschwächung dar.

Walther Namenkunde 482 – Blaschke HOV 358; Postlex. 12, 123 u. 18, 904; Schiffner Hütten 104; Hist. Stätten Sa. 32.

Blauenthal, *Ober-* → ¹Wolfsgrün

Bleichenau → Noes

Bleiditz → † Bleisitz

† **Bleisitz** Wg. n. Strehla, oberer Ortsteil von Görzig, Gem. Zabeltitz, Riesa-Großenhain (AKr. Riesa-Großenhain)

1445 *Blisicz* EVÄ I 12, 170; Erbm. 36; 1474 *Bleysitz* Cop. 58, 200; 1550 *Bleiditz* LhDr./Canitz [Br.]; 1554 *Pleuditz* ebd.; [um 1820] *der Pleitz* Oberreit. – Mda. †.

Aso. **Blizici* zum PN **Bliz*, zu **bliz* #4, + Suffix -*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bliz’. ↗ *Pleitz*.

Aso. *i* wurde gedehnt und wie mhd. *ī > ei* diphthongiert. Die *eu*-Schreibung (↑ 1554) ist hyperkorrekt. Bei der jüngeren Form *Bleiditz* handelt es sich um eine schriftsprachliche Umsetzung von mda. **blaeds*

< *blaesds* < *blīds* < *blīsids*. – 1540 war die Siedlung noch ein selbständiger, nicht mit Görzig verwachsener Ort.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 43 – Blaschke HOV 224.

Bloaschütz, oso. **Blōhašecy**, Dorf w. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1296, 1304 *Heinemannus de Bloschwicz*, *Blochuicz* KIA Marst. U 43, 52 (K); 1419 *Bloschitz* RRLVo. Bau. 104; 1498 *Bloschitz* DA Bau. VIII U 1; 1502 *Bloschwitz* ebd. IX U 1; 1515 *Bloeschitz* ebd. XVI U 2; 1556 *Bloaschicz* ebd. XXXI U 10a, b, c, 11; 1580 *Blowaschitz* Vis. 25; 1791 *Bloaschütz*, wird auch *Haberdörfel* geschrieben OV 43, 202. – Mda. *blošids*.

Oso.: 1800 *Boaschezy* OLKal. 126; 1843 *Blōhašecy* HSVolksl. 286; 1886 *Blōwašecy* Mucke Stat. 22. – Mda. *buqašętsy*.

Aso. **Blōšovici* zu einer KF **Blōš* zu VN wie **Blōgomir*; zu **blōg/blōch/blōž* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Blōš’. ↗ *Blasewitz*

Die wohl sekundäre Lautung *Bloasch-* könnte auf Anlehnung an den PN *Blōhaš* beruhen. Zu *-schütz* → *Auerschütz*. – Der im 18./19. Jh. auf Karten und in Ortsverzeichnissen häufiger auftretende Bein *Haberdörfel* spielt auf den Hauptanbau von Hafer oder die betr. Abgabe an die Grundherren an, kann als OÜN aber auch auf die Armut der Dorfbewohner zielen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 44 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 415 u. 14, 498; Werte Heimat 12, 24.

Blochwitz Dorf nō. Großenhain, Gem. Weißig a. Raschütz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

(1220) K *Blochgewiz* CDS II 4, 389 S. 442; 1350 *Blochwic* LBFS 137; 1378 *Blochewicz* RDMM 297; 1406 *Blochewicz* BV Hain 7; 1486 *Blachwitz* LhDr./B 172; 1540 *Blochwitz* Vis. 646. – Mda. *bluxds*.

Wohl aso. **Blōchovici* zum KN **Blōch* zu VN wie **Blōgomir*; zu **blōg/blōch/blōž* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Blōch’. ↗ *Blasewitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 44 – Blaschke HOV 43; Postlex. 1, 415 u. 14, 499; Mörtzsch Grh. 7.

Blösa, oso. **Brězow**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] *Blesaw* [PN] StV Bau. 2, 3; 1419 *Blešaw* RRLVo. Bau. 104; 1436 *Blesaw* DA Bau. II U 9; 1466 *Blese* DA Bau. XXIV U 8; 1534 *Blesaw* GrdstV Bau.; 1748 *Blöse*, auch *Briesens* genannt StaA Bau. U; 1759 *Ploesa* OLKarte; 1791 *Blösau* OV 44. – Mda. *blēzə*.

Oso.: 1684 z *Brězowa* KiB Radibor; 1800 *Briesow* OLKal. 126; 1866 *Brězow* Pfuhl WB 46. – Mda. *brēzoy*.

Aso. **Blěžov-* zum PN **Blěž* (gebildet mit *-j-* zu **Blěd*), zu **blědy* ‘blaß, bleich’ (oso. nso. *blědy*, poln. *blady* usw.), + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Blěž’. – In jüngerer Zeit erfolgte im Sorb. Angleichung an *brěza* ‘Birke’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 44 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 416 u. 14, 501; Werte Heimat 24, 51.

Blozenberg Dorf w. Oelsnitz, Gem. Triebel; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1296 *Plozinberch* UB Vö. I 387; 1378 *Blozzinberg* RDMM 132; 1420/40 *Blossenber* Wild Reg. 88; 1446 *Plossenberg* Cop. 43, 154 (Raab Reg. I 482); 1460 *Blossinberg* StR AdfOel. 3; 1494 *Blossenberg* Cop. C2, 137 (Raab Reg. II 92); 1578 *Blozenbergk* Vis. 573; 1590 *Blozenberg* OV 170. – Mda. *bluəsnbāry*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *blōz* ‘nackt, unverhüllt, bloß, entblößt (von)’. – ‘Dorf zum bloßen, kahlen bzw. von Bewuchs befreiten Berg’.

Die Schreibung *-ch* deutet auf Spirantisierung im Auslaut des GW. – Die Formen mit *P-* dürften angesichts der Entwicklung mhd. *p > b* (binnend. Konsonantenschwächung) umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen darstellen. Allerdings ist auch mit obd. Einfluß zu rechnen. 1494 findet sich Assimilation von *n* zu *m* vor Labial *b*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 416 u. 14, 502; Flach Urk. Vögte 157.

† **Blösitz** Wg. ö. Delitzsch, sw. Badrina; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1246 *Blasiz* UB Mansf. S. 419; 1253 *Blotiz* ebd. S. 420; 1267 *Blositz* ebd. S. 424; 1350 *Bloticz* CDS II 11, 453 S. 375; [um 1400] *Blasicz* [wüst] ZR Eil. 44; 1471 *Blosritz* [wüste Mark] ARg. Eil. 28; 1527 *Blositz* [wüste Mark] AEB Eil. – FIN: [19. Jh.] *am Blösitzer Wege* MTBl. Sa.-Anh. 2535. – Mda. †.

Wohl aso. **bložici* zum KN **blož* zu VN wie atsch. **bložibor*, zu **błog/błoch/blož* #4, evtl. auch KF zu VN wie atsch. *Blažibor*, skr. *Blažimir*, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Blož’. ↗ *Plösitz*, *Blasewitz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 44 – Reischel WgKBD 11.

Bloßwitz Dorf sö. Oschatz, Gem. Stauchwitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1226 *Johannes fratres de Blosewiz* CDS I 3, 351; 1261 *Blosuiz* Schie. Reg. 762; 1264 *Blosewiz* U 637; 1326 *Blosewicz* CDS II 1, 390; 1378 *Blasewicz* RDMM 271; 1445 *Blosewitz* EVÄ I 142, 145; 1555/56 *Bloßwitz* Vis. 730. – Mda. *karyblūads*, *blūds*.

Aso. **bložovici* zum KN **blož* (→ *Blösitz*) + Suffix *-ovici* #5 – ‘Siedlung der Leute eines Blož’. ↗ *Blasewitz*.

Die Mda.-Form *karyblūads* (*Kirch-*) ist auf weithin sichtbare Kirche des Ortes zurückzuführen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 45 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 417 u. 14, 503; Werte Heimat 30, 161.

† **Bluchwitz** (Thüringen) Wg. ö. Altenburg, nahe Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Bluchwiz* UB Abg. 69a [wahrscheinlich verschrieben für *Wilchwiz* ö. Altenburg oder SpottN für einen Ortsteil von diesem]. – Mda. †.

Evtl. aso. **Btchovica* zu **btcha* (oso. nso. *pcha*) ‘Floh’+ Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung mit Flöhen’, dt. etwa ‘Läuseort’. Falls mda. Hebung *o > u* eintrat, wäre auch aso. **Błochovici* zum PN **Błoch* (→ *Blochwitz*) und damit ‘Siedlung eines Błoch’ denkbar.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 45; Hengst/Walther ON Abg. s.n.

Blumberg Dorf nö. Belgern, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Blumenberch* CDS II 15, 251; 1287 *Blumenberg* Chart. Mühlb. 23; 1288 *Blumenberc* Schie. Reg. 1493; 1314 *Blumberch* BV Tor. 370; 1501 *Blumberg* TStR Amt Mühlberg 35. – Mda. *blūmriχ*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *bluome* ‘Blume, Blüte’. – ‘Siedlung am blumenreichen Wiesenhang’.

Blume wird in der Namengebung erst seit der Blütezeit des Rittertums (Ende 12. Jh.) Mode. Ursprünglich vielleicht FIN. Die Mdaf. zeigt Abschwächung des GW mit *r*-Metathese: *-berχ > -briχ*.

Crome ON Liebenwerda (DS 22) 26 – Postlex. 1, 417 u. 14, 505.

† ³**Blumberg** Wg. sö. Oschatz, Stadtflur Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1350 *Blumenberg* LBFS 14; 1358 *Blumenberg* U 3544b; 1395 *czu Goher unde Blumenberg in den wusten dorffern vor der stat czu Osschacz* CDS II 2, 739; 1401 *Goher et Blumenberg* ebd. 758; [um 1600] *Plumwerker Felder* Oeder 14. – Mda. †.

→ ¹*Blumberg*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 32 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 418 u. 14, 506; Werte Heimat 32, 70.

Blumenau Dorf w. Olbernhau, Stadt Olbernhau; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1434 *Blumenaw* Klage Laut. 7; 1488 *Blumenaw* U 9123b; 1555 *Blumenawe* Vis. 208; 1559 *Blumenau* U 11637a, 252; 1595 *Blumenau* AEB Laut. 36. – Mda. *blūmə'nao*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *bluome* 'Blüten hervorbringende krautige Pflanze'. – 'Siedlung in der blumenreichen (blühenden) Aue'. ↗ *Blumberg* und die übrigen ON mit dem BW *Blum(en)-*.

Blaschke HOV 322; Werte Heimat 43, 45; Postlex. 1, 418 u. 14, 507.

† **Blumendorf** Wg. unbestimmter Lage, wohl bei Delitzsch, evtl. identisch mit † Blumenhain; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1368 *Blumendorph* Cop. 25, 142. – Mda †. GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *bluome* 'Blume'. – 'Dorf in blumenreicher, blühender Gegend' o. ä. ↗ *Blumberg* und die übrigen ON mit dem BW *Blum(en)-*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 15 – Reischel WgKBD 217.

† **Blumenhain** Wg. sö. Bad Düben, s. Görschlitze; Delitzsch (AKr. Eilenburg).

1285 *Blomenhagen* U 1113; 1394 *Blumenhayn* REil. 16; 1399/1400 *Blumenhain* ARg. Eil. 59; [um 1400] *Blumenhayn* ZR Eil. 50; 1471/72 *Blumenhain ist wüste* ARg. Eil. 111; 1527 *Wiese zu Blumenhain* AEB Eil.

GW: *-hagen, hain* #1. BW: mhd. *bluome*, mnd. *blōme* 'Blüten hervorbringende krautige Pflanze'. – '(Rodungs-)Siedlung im blütenreichen Wiesenland'. ↗ *Blumberg* und die übrigen ON mit dem BW *Blum(en)-*.

Der älteste Beleg steht in nd. Sprachform, die damals hier noch üblich war.

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 21 u. a.; Reischel WgKBD 12.

† **Blumroda** Dorf ö. Regis-Breitungen, oberhalb der Pleißenau, 1952 bis 1957 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, wenige Resthäuser und StrN in Thräna, Gem. Wyhratal; Leipziger Land (AKr. Borna)

1416 *Blumenrode* ARg. Borna 19; 1454 *Heincze Blumenrode* Grünert Abg. PN 93; 1490 *Blumenroda* StaA Borna 50; 1552 *Blumroda* Blaschke HOV 130; 1590 *Blumenroda* ebd. – Mda. *'blumrūda*.

GW: *-roda, -rode* #1. BW: mhd. *bluome* 'Blüten hervorbringende krautige Pflanze' bzw. 'Gras(wuchs), Weide, Waldweide'. – Hier wohl 'Weiderodung'. ↗ *Blumberg* und die übrigen ON mit dem BW *Blum(en)-*.

Göschel ON Borna 18 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 419 u. 14, 509; Werte Heimat 23, 49; Berkner Ortsverl. 119.

Blunde → Bluno

Bluno, oso. **Bluń**, Dorf n. Hoyerswerda, 1936–1947 *Blunau*, Gem. Elsterheide/Halštrowska hola; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1401 *der Blunde* StA Breslau, Rep. 7 U5; 1568 *Blun* Urbar Hoyw.; [vor 1635] *Bluem, Bluhmen* ER Hoyw.; 1658 *Bluyne* StAnschl. Bau. 2665; 1791 *Bluno* OV 44; 1938 *Bluno, heißt jetzt Blunau* OV 100. – Mda. *blūnə*.

Oso.: 1744 *Bluno* Frentzel Hoyw. 192; 1800 *Blunjow* OLKal. 126; 1831/45 *Blujn* OV 42; 1843 *Bluń* HSVolksl. 286; 1866 *Blunjo* Pfuhl WB 34. – Mda. *bluń*.

Aso. **Blun-* zu oso. *bleć, bluju* 'speien, quellen, sprudeln', nso. *bluwaś*. – 'Siedlung in der Niederung, in der sich Wasser sammelt', vgl. skr. *blihna* 'Schwemmland, überschwemmtes Land' + Suffix *-ov-* #5. Die Ortslage stimmt mit letzterem überein.

Beim Beleg *Blunde* von 1401 liegt offenbar eine Umdeutung im Dt. vor, vgl. mhd. mnd. *blunt* 'blond, goldgelb'. Die Endung *-o*, in nationalsozialistischer Zeit durch *-au* ersetzt, ist erst spät, etwa im 16. Jh., angetreten, wohl unter der Wirkung des in der Nieder-

lausitz und angrenzenden Gebieten vorkommenden Auslautes in ON wie *Buko*, *Gruhno*, *Horno*, *Sorno* usw.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 45 – Blaschke HOV 423; Postlex. 1, 417 u. 14, 504.

† **Bobera** Wg. sö. Nossen a. d. Freiberger Mulde; Freiberg (AKr. Meißen)

1432 *die Bobera* Beyer AZ 646; 1436 *Bobra* U 6397; 1571 *in der auen, die Bober genanth, die Bowerwiese* Vis. Vw. 1. – FIN: [19. Jh.] *die Boberwiese* Oberreit. – Mda. *bōwārwiāsā*.

Evtl. aso. **Bobrov-*, **Bobrava*, zu **bobr* ‘Biber’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Biberort’. ↗ *Bobritz*; *Bobritzsch*; (dt.) *Biberstein*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 46.

Bobersen Dorf n. Riesa, Gem. Röderau-Bobersen; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1288 *Pobrese* CDS II 4, 176; 1378 *Poberese*, *Pobrese* RDMM 298; 1406 *Bobereuse* BV Hain 11; 1447 *Paperisse* U 6965, 1456 *Poberiß* Cop. 10, 46; Cop. 58, 161; 1471 *Pobroß* Loc. 4337 Nr. 27, 35; 1501 *Poberist* LhDr./G 511; 1504 *Babersehe* ebd. 228; 1507 *Powerssen* U 9720b; 1519 *Bobirsehe* U 10258; 1521 *Boberitz* LhDr./H 235; 1519 *Bobirsehe* U 10258; 1547 *Papperse*, *Poperse* AEB Grh. II 276, 291; 1551 *Bobersenn* LStR 343; 1552 *Boberschain* LStR 381; 1697 *Pobershahn*, *Pobershayn* AMatr.; 1791 *Boberßen* OV 45. – Mda. *būwāršn*.

Aso. **Pobrež*e zu **po* ‘an’ und **breg* ‘Ufer’ #3. – ‘Siedlung am Ufer(der Elbe)’. ↗ *Brischko*.

Die Eindeutung von *-sehe* (*-see*) und *-hain* zeigt das Bestreben der Schreiber, besonders im 16./17. Jh., den slaw. Namen an dt. ON anzugleichen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 46 – Blaschke HOV 43; Postlex. 1, 421 u. 14, 512; Mörtzsch Grh. 8; Werte Heimat 30, 79.

Boblitz, oso. **Bobolcy**, Dorf s. Bautzen, Stadt Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1290 *Hermannus de Bobelicz* KIA Marst. U 35; 1345 *Hermannus de Boblicz* DA Bau. VI U 9; 1419 *Bobelitz* RRLVo. Bau. 104; 1423 *Bobelicz* DA Bau. I U 12; 1759 *Boblitz* OLKarte. – Mda. *bōblids*.

Oso.: 1700 *Bobol(i)ze*, *Bobel(i)ze* Frenzel Nomencl. 27; Frenzel Lex.; 1800 *Bobolcy* OLKal. – Mda. *bqbqltsā*.

Aso. **Bobolici*, **Bobelici* zum PN **Bob-l-* (**Bobol*’, **Bobota* o.ä., vgl. z.B. apoln. *Bobol[in]a*) mit unklarer Wz., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bobol’ o.ä.’. Vgl. auch *Pöbel*, *Nieder-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 46 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 422 u. 14, 514; Werte Heimat 12, 114.

Boblitz, Klein-, oso. **Male Bobolcy**, Dorf s. Bautzen, ; Bautzen (AKr. Bautzen)

1519 *Cleynbobelitz* StaB Bau. 4, 9; 1777 *Kleinboblitz* HEV. – Mda. *klē bōblids*, *šlębā*.

Oso.: 1843 *Male Bobolcy* HSVolksl. 286; 1886 *Male Bobolcy* Mucke Stat. 14. – Mda. *mawq bqbqltsā*.

→ *Boblitz*

Der jüngere Ort wird durch den diff. Zusatz *klein* #7, oso. *male*, gekennzeichnet.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 46 – Blaschke HOV 385.

† **Bobritz** Wg. s. Eilenburg, bei Kollau, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1394 *Babirwitz* REil. 16; 1445 *das vorwerg zu Boberwicz* Erbm. 6; 1460 *Boberwicz* Cop. 45, 230. – FIN: [19. Jh.] *Bobritz* MTBl. Sa.-Anh. 2609. – Mda. †.

Aso. **Bobrovica* zu **bobr* ‘Biber’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung in biberreicher Gegend’, d.h. auf sumpfigem Gelände. ↗ *Bobera*; *Bobritzsch*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47 – Reischel WgKBD 12.

Bobritzsch Gem. ö. Freiberg, 1994 aus *Nieder- und Oberbobritzsch, Naundorf und Sohra* gebildet; Freiberg (AKr. Freiberg)

Bobritzsch, Klein- Dorf n. Frauenstein, Stadt Frauenstein; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1335 *die weninge Bobricz* U 2683; 1445 *Boberitzsch* EVÄ I 82; 1486 *Klein Bobiricz* Erbm. 58; 1496 *Boberitz* StaB Fraust. 21; 1501 *Dy Klein Bobertz* TStR IV 204; 1511 *Kleinen Bobriczsch* LhDr./G 477; 1540 *Kleyn Boberitz* Vis. 82; 1551 *Kleynbobercher* LStR 342; 1581 *zur Bobritzschaw* AEB Fraust. 81; [um 1600] *Kleine Bobertzsch* Oeder 7; 1699 *zur kleinen Bobritzsch* Lehmann Schauplatz 71; 1791 *Klein Bobritzsch* OV 255; 1908 *Kleinbobritzsch* OV 91. – Mda. 1878 *Bü:wrtsch* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *gl̄ēn bōbōrdš*.

→ *Bobritzsch, Nieder-, Ober-*

Das BW *klein* #7, ursprünglich *wenig*, unterscheidet den Ort von *Nieder- und Oberbobritzsch*. – Die Form auf *-au* (↑ 1581) ist eine Schöpfung der Kanzlei.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 15 – Blaschke HOV 2; Postlex. 4, 609 u. 17, 318; Werte Heimat 10, 45.

Bobritzsch, Nieder-, Ober- Dörfer ö. Freiberg, Gem. Bobritzsch; Freiberg (AKr. Freiberg)

GewN: 1334 *rivus Bobritzsch* CDS II 12, 80; 1350 *piscaria in Boberasche* LBFS 21. – ON: 1280 *Bobirtsch* CDS II 12, 34; 1293 *Boberiz* ebd. 47; 1361 *in superiori Bobritz*, *in inferiori Bobricz* ebd. 102; 1378 *Bobracz* ebd. II 14 S. 413; 1391 *von der Bobraczsch* ebd. S. 277; 1410 *Boberaczsch* ebd. II 13, 973; 1438 *Nyderm Bobericzsch* ebd. 989 Anm.; 1439 *yn der Obern Bobriczsch* ebd. II 14 S. 331; 1445 *die grosse Bobriczsch* Erbm. 23; 1529 *Oberboberitzsch* CDS II 12 S. 488; 1539/40 *Niderbobritsch* Vis. 229; 1568 *von der Bobbritsch* BüB Freib. 85; 1569 *von der Obern Bobritzsch* ebd. 87; 1581 *zur grossen*

Bobritzschaw AEB Fraust. 140; 1605 *von der Nieder Bobritzsch* ebd. 138; 1791 *Nied. Bobritzsch* OV 376. – Mda. *n̄d̄or, ōb̄or b̄q-bridš*.

Die Orte sind nach der *Bobritzsch*, aso. **Bobrica*, zu **bobr* 'Biber' #3 + Suffix *-ica* #5, benannt, einem rechten Nebenfluß der Freiburger Mulde. Evtl. liegt eine Übersetzung vor (→ *Bieberstein*). ↗ *Bobera, Bobritz*, vgl. auch *Biberach/Schwaben*.

Nach *r* entwickelte sich im Dt. das Element *-itzsch*. Das kaum aus dem Aso. zu erklärende *-asch, -atzsch* ist offenbar sekundär. – Die diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 erscheinen zunächst als lat. *inferior* bzw. *superior*; seit dem 14. Jh. ist *groß* #7 vereinzelt für *Oberbobritzsch* belegt, um dieses von dem nahen → *Kleinbobritzsch* zu unterscheiden.

Walther Namenkunde 269; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 14; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47 – Blaschke HOV 300; Werte Heimat 47, 141, 192.

Bocka (Thüringen) Dorf nō. Altenburg, am Leinawald, Gem. Windischleuba; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in secundo Buchowe* UB Abg. 69a; 1253 *in Buckowe* ebd. 164; 1263 *in Buckowe* ebd. 196; 1336 *Buckow, Bukkow* BV Abg. 401, 409; 1378 *Bugkow, Buckow* RDMM 212; 1445 *Buckaw* Erbm. 9; 1528 *Bockaw, Bocka* Vis. 18, 152; 1596 *Bocka* AEB Abg. 56. – Mda. *buḡa*.

Aso. **Bukov-*, zu **buk* 'Buche' #3 + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung am/im Buchenwald'. ↗ *Bockau, Bockwa, Bockwen, Bockwitz, Buchwitz, Bucko, Bukewiz* (Hochkirch), *Boxdorf, Garsebach*, dt. *Buch*.

Ursprünglicher Name für einen Teil des Leinawaldes. <ch> konnte *k* wiedergeben; später erfolgte Anlehnung an dt. *Bock*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 424 u. 14, 518; Löbe Abg. I 612.

† ²**Bocka** (Thüringen) Wg. n. Altenburg, w. Rautenberg, am ehem. Südrand des Kammerforstes; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Buchowe* UB Abg. 69a; 1548 *feld, die wüste Bocka genandt* LBDtOAbg. 7. – Mda. †.

→ ¹*Bocka*

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47f.; Hengst/Walther ON Abg. s.n.

³**Bocka**, oso. Bukowka, Häusergruppe n. Bautzen, in Flur Luppa, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1353 *Buckow* DA Bau. VII U9; 1419 *Bockaw* RRLVo. Bau. 104; 1492 *Bucke* DA Bau. VIII U 13; 1522 *Bucko* DA Bau. XX U 8; 1626 *Bocka* StA Bau. Bocka (Bötticher Adel III 246); 1732 *Bucka* OLKarte. – Mda. *bqgə*.

Oso.: [Um 1835] *Boko(w)* JuWB; 1848 *Bukojka* JaKu. 31; 1866 *Bukowka* Pfuhl WB 56. – Mda. *bukouka*.

→ ¹*Bocka*

Das *o* widerspiegelt die mda. Senkung *u > o*. – Die oso. Namenform zeigt das Diminutivsuffix *-ka* #5.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47 – Blaschke HOV 385.

⁴**Bocka**, oso. Bukowc, Dorf sö. Kamenz, Gem. Panschwitz-Kuckau/Pančicy-Kukow; Kamenz (AKr. Kamenz)

1357 *Buckow* KIA Marst. U 114; [1374/82] *Buckow* ZR Marst. 89; 1508 *Bocko* DA Bau. XII U 11; 1559 *Buckewitz* AEB Stolp. A 25; 1658 *Bocka* StAnschl. Bau. 2667. – Mda. *bugə*.

Oso.: 1800 *Buckowz* OLKal. 127; 1866 *Bukowc* Pfuhl WB 56. – Mda. *bukouts*.

→ ¹*Bocka*

Die oso. Namenform mit Suffix *-c* #5 stellt ein Diminutivum dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47 – Blaschke HOV 433; Postlex. 1, 424 u. 14, 518.

Bockau Dorf s. Aue; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

[um 1460] *Bockaw* TermB 74; 1495 *Puckaw* Cop. C2, 1, 187; 1501 *Pockaw* LhDr./G 35; 1529 *Buckaw* Vis. 180; 1533 *Bucka* EZR Schwb. 27; 1550 *Buckau* AEB Schwb. 86; 1555 *Bocka* Vis. 514; 1568 *Buckau* Laßräume Schwb. 5; 1699 in *der Bucke bey Schneeberg, aus der Bucka* Lehmann Schaulplatz 57, 81; 1727 *die Commun Buckau* Concept-Riß; 1791 *Bockau, Buckau* OV 45, 64. – Mda. 1878 *Bû:k* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); (*də*) *bugə, de wurdslbugə*.

Zum FlußN *Bockau*: oso. **Bukov-* zu **buk* 'Buche' #3 + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung am Buchenbach'. ↗ *Bocka*.

Eine *Bockau* (1545 *kleine Bucka* Reg. T 672, 82f.) mündet weit oberhalb des Ortes bei Blauenthal in die Zwickauer Mulde. Möglicherweise hat auch der aus drei Quellbächen gespeiste Dorfbach, an dem sich der Ort hinzieht, ursprünglich diesen Namen getragen. Vgl. 1699 *kleine Bucke, grosse Bucka am Soser Kirchsteig* Lehmann Schaulplatz 117, 118. Der OÜN *Wurzelbockau* bezieht sich auf das Bockauer Arzneilaborantenwesen. Bereits um 1500 wurden Kräuter und Wurzeln gesammelt und verarbeitet. Die weithin bekannten Bockauer Medizinhändler und Hausierer vertrieben diverse Extrakte, Spezereien, Elixiere usw. Vor allem der Anbau der Angelikastaude (*Angelika archangelica*) und die Verarbeitung ihrer Wurzel haben eine lange Tradition.

Die mda. Entwicklung *u > o* ist schwierig zu beurteilen, zumal Anlehnung an *Bock* zu beachten ist (vgl. den Ziegenbock im Ortssiegel).

Walther Namenkunde 257 – Blaschke HOV 358; Postlex. 1, 425 u. 14, 519; Werte Heimat 20, 60.

Bockelwitz Dorf nö. Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1215 *Bukelwiz* CDS II 4, 26; 1245 *Buggelwiz* ebd. II 2, 86; 1306 *Bukilwitz* SchöKr. Dipl. II 223; 1378 *Bugkelwicz*, *Buckelwicz* RDMM 309; 1450 *Bockelwicz* U 7171; 1495 *Bockelwitz* BtMatr. Mei. 19. – Mda. *bugl(d)s*.

Aso. **Bukołowici* zum PN **Bukoł*, evtl. zu **buk-* wie in oso. *bučec* ‘brüllen’, urslaw. **bukati*, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung eines Bukoł’. Es könnte auch von *Buk* als BaumN (→ **buk* ‘Buche’ #3) eine *-l*-Ableitung gebildet worden sein.

Das in die amtliche Namenform eingegangene *o* bezeugt die mda. Senkung *u > o*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 48 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 427 u. 14, 528; Heydick Lpz. 209.

Bockendorf Dorf sö. Hainichen, Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1185 *Bukendorf* CDS I 2, 510; 1284 *Buken-dorf* U 1072; 1346 *Conr. de Buckindorff* CDS II 14 S. 430; 1368 *Bukyndorf* U 3913; 1428 *Buckendorf* CDS II 3, 924 S. 17; 1495 *Bockendorff* BtMatr. Mei. 9; 1539/40 *Pockendorffe* Vis. 209. – Mda. *boḡḡdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Buk(o)*, KF zu VN wie *Burkhard: burg-hart* #2. – ‘Dorf eines Buk(o)’.

Die Belege mit *o* sind auf die mda. Senkung *u > o* zurückzuführen, wohingegen die *P*-Form (↑ 1539/40) eine durch die binnend. Konsonantenschwächung bedingte umgekehrte Schreibung ist

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 15 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 428 u. 14, 530.

Bocksdorf Dorf n. Leisnig, seit 1921 mit *Polkenberg* unter dessen Namen zu einer Gesamtgemeinde vereinigt, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1768 *Bocksdorf* OV 16; 1791 *Bocksdorf* OV 45; [um 1800] *Boxdorf* MBl. 69; 1908 *Bocksdorf* OV 15. – Mda. *bugsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN (FN) *Bock*. – ‘Von einer Familie Bock angelegtes Dorf’.

Der Ort wurde in den Jahren um 1720 von Familie *Bock* auf Rgt. Polkenberg als Gutsarbeitersiedlung angelegt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 34 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 428 u. 14, 533; Hist. Stätten Sa. 287.

Bockwa Dorf s. Zwickau, Stadt Zwickau; Zwickau, Stadt (AKr. Zwickau)

1219 *Bucwen* CDS I 3, 266 S. 196; 1289 *Bockwin* UB Vö. I 240; 1322 *Buckwen* Hausarchiv Schleiz Inv. I Tit. 3 (Kriegsverlust); 1350 *Bockwin* SchöKr. Dipl. II S. 542; 1421 *zcu Bugwan* StaA Zwi. Alme I 4, 1; 1436 *Buckawen* U in: NASG 48, 300; [um 1460] *Bockwen* TermB 87; [um 1485] K [16. Jh.] *Buckwin* AEB Zwi. 65; 1530 *Bockwynn*, *Bockwin* AEB Zwi. 85, 109; 1533 *Bockaw* Vis. 84; 1590 *Bockwa* OV 195; 1699 *Bockwa* Lehmann Schauplatz 431; 1720 *Bokwan* Böhm. Karte; 1791 *Bockwa* OV 40; 1814 *Bocka*, *Bockwa*, *ehedem Bockwin ... im gemeinen Leben auch Bockwe genannt* Postlex. 1, 423. – Mda. *boḡwə*, *bugwə*.

Aso. **Bukovina* oder **Bukořane* zu **buk* ‘Buche’ #3 + Suffixe *-ov-ina* #5 oder *-ovane* #5 – ‘Siedlung (der Leute) am/im Buchenwald’. ↗ *Bockwen*, *Bocka*.

Mda. wurde aso. *u* teilweise zu *o* gesenkt (↑ 1289, 1350, 1460 und amtliche Form). In der Mda. fällt *-n* ab. Die Endung *-a*, auch *-au* ⟨aw⟩, für mda. *-ə* ist wohl kanzeleisprachlicher Herkunft.

Schenk ON Werdau (DS 7) 15; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 48 – Blaschke HOV 366; Postlex. 1, 423.

Bockwen Dorf s. Meißen, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1180, 1185, 1198 *Martinus de Bukewen*, *Bvkewen*, *Bocwen* Chart magn. 97, U 91, 122; 1220 *Bvcwen* CDS II 4, 388; 1221 *Bvchwen* ebd. II 4, 391; 1227 *Buchuen* ebd. II 4, 397; 1334, 1336 *Bucwen* BV Mei. 390; 1378 *Bogwen*, *Bucwen* RDMM 283; (1428) K [um

1500] *Bockowin* ER Mei. 15; 1445 *Bugwan*, *Bugwen* EVÄ I 144, 148; 1551 *Bockwenn* LStR 349; 1791 *Bockwen* OV 46. – Mda. *bugn*, *bogn*.

→ *Bockwa*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 48 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 428 u. 14, 529; Werte Heimat 32, 174.

Bockwieden, *Bockwies(en)* → *Wieden*

† **Bockwitz** Dorf nö. Borna, zeitweilig Wg., Rgt., Stadt Borna, 1988 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna) 1181 *Bukuwiz* UB Mers. 125; 1292 *Diezmanus de Bukewitz* Wegele Friedr. 42; 1420 *Niclaus von Buckewitz* Wenck StaA Borna 25; 1492 *Buckwitz* ebd. 52; 1493 *Bockwitz* ebd. 53; 1495 *Bockwitz* ebd. 57. – Mda. *bugwids*.

Aso. **Bukov-c-* (**Bukovica*, **Bukoóvc*) zu **buk* ‘Buche’ #3 + Suffix *-ovica* #5 bzw. *-c-* #5. – ‘Siedlung am/im Buchenwald’. ↗ *Buchwitz*, *Bocka*.

Die Mda. bleibt bei [u], so daß *o* wohl auf Anlehnung an dt. *Bock* zurückzuführen ist.

Göschel ON Borna 20 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 430 u. 14, 536; Berkner Ortsverl. 120.

²**Bockwitz** Dorf ö. Colditz, Gem. Zscha-draß; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

[Um 1215] *Bukewiz* SchöKr. Dipl. II 224; 1306 *Bukewiz*, *Bukewicz* ebd.; 1340 *Bukewycz* AKČ 2, 212; 1368 *Bukewicz* UB Tepl. 413; 1419/20 *Buckelwicz* VoRg. Leis. 4; 1420/21 *Buckewicz* ARg. Col. 16; 1473/74 *Bogkwitz* ebd. 2; 1489/90 *Bockwitz* ebd. 925; 1525 *Bockwitz* HilfeR AGri. 281; 1529 *Bockwitz* Vis. 439; 1533/34 *Buckelwitz* Vis. 143; 1791 *Bockwitz* OV 46. – Mda. *bugls*.

→ ¹*Bockwitz*

Verschiedentlich (↑ 1419/20, 1533/34) wurde dt. *Buckel* eingedeutet.

Naumann ON Grimma (DS 13) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 48 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 430 u. 14, 536.

³**Bockwitz** Dorf sö. Torgau, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1242 *Bucuwiz* U 376; 1251 *Bukewiz* *Magnum* CDS II 15, 251; 1314 *magnum Bukowicz* BV Tor. 366; 1413/14 *Bugkewicz* ARg. Tor. 2366; 1540 *Bockwitz* Vis. Kurkr. IV 521; 1555/56 *Pockwitz* Vis. – Mda. *bugs*.

→ ¹*Bockwitz*

Wieber ON Torgau 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 48; Bily ON Mittelbe (DS 38) 129 – Postlex. 1, 430 u. 14, 535.

† **Bockwitz, Wenigen-** Wg. s. Belgern, ö. Bockwitz, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Bukewiz* *Magnum et Parvum* CDS II 15, 251; 1314 *parvum Bukewicz* BV Tor. 363; 1383 *czu Wenighe Bukewicz* U 4407; 1675 *Pöhn* *Buckwitz* Vis. Kurkr. IV 573; 1753 *Wenig* *Bockwitz* Sächs. Atlas; [19. Jh.] *Bömbuxwenig* MTBl. Sa.-Anh. 4544. – Mda. *bugs*.

→ ¹*Bockwitz*

Der diff. Zusatz *wenig* #7, lat. *parvum* ‘klein, unbedeutend’, unterscheidet den Ort von ³*Bockwitz*, das 1251 als *Bukewiz* *Magnum* bezeichnet wird. Auch *Pöhn* (↑ 1675) zu mhd. mnd. *pēne*, *pēn* (< lat. *poena*), eigentlich ‘eine Strafe, dort zu wohnen’, bedeutet im übertragenen Sinne ‘klein, ärmlich’. *Bömbuxwenig* des MTBl. vereinigt die Zusätze *pöhn* und *wenig* mit der Mda. *bugs*.

Wieber ON Torgau 18; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 48; Bily ON Mittelbe (DS 38) 129 – Postlex. 1, 430 u. 14, 535.

† **Bodemich** ehem. Vw. (Burg?) w. Dippoldiswalde, s. Malter und Paulsdorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1465 *Bodenichen* Blaschke HOV 2; 1554 *Bodemiche* ebd. – WaldN: 1718 *das Bödigen* ebd.; *Bödingen*, *Bödnigen*, *Bödnichen*, *Bodenich*, *Bodemichen*, *Bödchen*, *Böthchen* Beschorner WgV Dippoldiswalde 3. – Mda. †.

Nach Aussage der spät einsetzenden Überlieferung kaum aso. **Podmok-* (→ *Praga, Klein-*, früher *Podmoklitz*). Wohl mhd. **Bodem(i)chîn, Boden(i)chîn* zu mhd. *bodem, boden* ‘Boden, Grund’ + Diminutivsuffix *-chîn*. – ‘kleines Grundstück, Stück Grund und Boden’. ↗ *Boden, Regensboden*.

Die Frage nach einer evtl. vorhanden gewesenen Burg ist insofern berechtigt, als *Boden, Bodel* eine ehem. Burgstätte (Burgstal) bezeichnen kann. Das Diminutivum könnte aber auch ein besonders emotionales Verhältnis zum Objekt zum Ausdruck bringen. Infolge der mda. spirantischen Aussprache von *g* in bestimmten Positionen wurde umgekehrt für *-ichen* auch *-igen* geschrieben, und da *n* in dem Suffix *-inge/-unge* mda. weitgehend ausgefallen ist [-χə], konnte es auf ähnliche Weise zu falschen Schriftumsetzungen kommen: *Bödingen*.

Blaschke HOV 2; Beschorner WgV Dippoldiswalde 3.

¹**Boden** Dorf sö. Großenhain, Stadt Radeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1455 *der Boden* Cop. 44, 194; 1465 *forwerk zum Boden* Cop. 58, 156; 1496 *Bodem* HOV 43; 1542 *zu Bodem* Loc. 9902; 1551 *zum Bodem* LStR. – Mda. *bōdn*.

Mhd. *bodem, boden* ‘Boden, Grund’. – ‘Siedlung auf dem Boden’, d.h. auf einer etwas höher gelegenen ebenen Fläche. Ursprünglicher FIN, der auf die Siedlung übertragen wurde. ↗ *Bodemich, Regensboden*.

Fleischer FIN Dresden-West (DS 12) 47 – Blaschke HOV 43; Mörtzsch Grh. 8; Postlex. 1, 431 u. 14, 538.

²**Boden** Dorf sw. Marienberg, Gem. Großrückerswalde; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1525 *Fotzenbodem* Loc. 9135 Cop. A Wolk. 12; 1539/40 *Bodem* Vis. 314; 1540 *Boden* Vis. 211; 1541 *Podenn* Bergw. Mar. 59; 1555 *Bodenn* Vis. 226; 1586/87 *Boden* AEB Wolk. 13; 1591 *Bodenn, Boden* ebd. 3, 20, 21. – Mda. *būdn, bōdn*.

→ ¹*Boden*

Das BW spätmhd. *fotoze, futze* ‘vulva’ ist nur im ältesten Beleg († 1525) erhalten und könnte auf eine Besonderheit des Bodens (Bewuchs mit Buschwerk?) Bezug nehmen. ↗ *Regensboden*. Vielleicht handelt es sich auch um einen derben OÜN.

Blaschke HOV 322; Werte Heimat41, 122; Postlex. 1, 431 u. 14, 538.

Bodenbach Dorf nw. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Podemug, Podemog* BV Mei. 385, 395; 1378 *Pademog, Podemug* RDMM 276; (1428) K [um 1500] *Podemag* ER Mei. 15; 1466 *Podemog* ZV Supan. 97; 1471 *zcu Bodemack, Bodemag* CDS II 3, 1150; 1539/40 *Bodebach* Vis. 222; 1540 *Podebach* Vis. 40; 1543 *Podemag* GV Mei. 324; 1552 *Budebach* LStR 374. – Mda. *bōdnbqx, būdnbax*.

Aso. **Podmok(l)-*, eine Bildung zu **podmoknŋti* ‘naß werden’ (nso. *podmoknuš* ‘von unten aufweichen’). – ‘Siedlung auf nassem Boden’. ↗ *Praga*.

Der Name hält der Realprobe stand: Der Ort liegt in der Nähe eines Knies der Freiburger Mulde. – Das *l* konnte schwinden, wie auch andere ON zeigen, z.B. *Pademagk* bei Lukkau. Im Dt. wurde der Name als *Bodenbach* sekundär motiviert (Belege seit dem 16. Jh.). Es liegt dieselbe Entwicklung wie bei *Bodenbach* an der Elbe, tsch. *Podmokly*, in Nordböhmen vor.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 49 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 432 u. 14, 539.

¹**Boderitz** (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Langenleuba-Niederhain; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

127(4) *in villa Podebriz* UB Abg. 237; 1286 *Podebritz* ebd. 297; 1290 *Podebriz, Podebricz, Podebris* ebd. 339; 1301, 1303 *in villa Bodebrizc* ebd. 427, 441; 1336 *Podebricz* BV Abg. 410; 1378 *Podebricz* RDMM 200;

1445 *Pordewicz* Erbm. 10; 1533/34 *Boderwitz* ARg. Abg. 66; 1596 *Boderitzs* AEB Abg. 64; 1609 *Poderitz* Karte Abg.; 1753 *Boderiz* Sächs. Atlas. – Mda. *bōdrds*.

Aso. **Podbreže*, zu **breza* ‘Birke’ #3. – ‘Siedlung am Birkenwald’ o.ä.

Zwischen beiden Namenbestandteilen erscheint *e* als Gleitlaut.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 49; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 432 u. 14, 540; Löbe Abg. I 279.

²**Boderitz** Dorf s. Dresden, Gem. Bannewitz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1350 *Podebrese* LBFS 46; 1378 *Padebrese* RDMM 261; 1400 *Bodebriß* Cop. 30, 136; 1408 *Podebroße* CDS II 5 Dresden 129 S. 118; 1431 *Podenbrose* Cop. 39, 106; 1445 *Podenwese*, *Poderweß* Erbm. 18, 19; 1451 *Podieritz* Cop. 44, 161; 1474 *Poderitz* Cop. 10, 118; 1479 *Boderwitz* Cop. 61, 242; 1547 *Poderwitz* AEB Dr. 21a, 697; 1791 *Boderitz* OV 47. – Mda. *bōdqrds*.

→ ¹**Boderitz**

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 49 – Blaschke HOV 15; Postlex. 1, 432 u. 14, 540.

³**Boderitz**, oso. Bodricy, Dorf sö. Kamenz, Stadt Elstra; Kamenz (AKr. Kamenz)

(1420) Vidimus 1453 *Poderitz* StaA Bau. LBr. v. Ponickau; 1503 *Boderitz* Knothe Adel 426; 1732 *Poderich* OLKarte ; 1791 *Podritz* OV 431; 1800 *Boderitz* OLKal. 127. – Mda. *bōdrids*.

Oso.: 1954 *Bodricy* KrKarte Kamenz – Mda. †.

→ ¹**Baderitz**

Der Ort liegt unterhalb eines Ringwalles auf dem Kälberberg. – Die oso. Namenform ist eine Neubildung in Anlehnung an die dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 433; Postlex. 1, 433 u. 14, 541.

† ¹**Bogen** (Bogin) Wg. sö. Leipzig, Kernsiedlung der Stadt Geithain; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1378 *Bogin* Rep. LIX 2005. – Mda. †.

Unter Bezugnahme auf das Knie der Eula bei Geithain wird man von mhd. *boge* ‘Bogen, Biegung, Krümmung’ (*[ze dem] *Bogen*) ausgehen können. – ‘Siedlung am Bogen, an der Flußkrümmung’. Weniger wahrscheinlich ist aso. **Bojañ*, zu **boj* #4 + Suffix -j- #5. – ‘Siedlung eines Bojan’, → † ²**Bogen**. Göschel ON Borna 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50.

† ²**Bogen** (Bojan) Wg. wahrscheinlich nö. Wurzen, in der sw. Flur Röcknitz, Gem. Thallwitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1495 *Bogan silva* DA Mei. A1 (Ebert Wur. 96f.); (1583) *Boyan silva* Schöttgen Wur. 52 (Anhang); 1832 *Boügen Marcke* MBl.; *Boogen Marke* MBl. (Freib.); 1834 *Boigkerstücken* FINV Röcknitz; 1839 *Bogen Mark* Oberreit. – Mda. *də bəqen*, *baeχn*.

Aso. **Bojañ* zum PN **Bojan*, zu **boj* #4, + Suffix -j- #5. – ‘Siedlung eines Bojan’. ↗ *Poititz*.

Da der slaw. PN nicht mehr bekannt war, erfolgte offenbar eine Umdeutung zu *Bogen* (→ † ¹**Bogen**), was möglicherweise einen Hinweis auf die Flurform gibt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 180.

Bogin → † ¹**Bogen**

¹**Böhla** Dorf nö. Großenhain, Gem. Schönfeld; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Bel* LBFS 27; 1378 *Bela*, *Bel* RDMM 292; 1406 *Bele* BV Hain 9; 1411 *die Behel* Cop. 32, 81; 1518 *Belau* Cop. 84, 33; 1540 *Bele*, *Bile* Vis. 626; Cop. 166, 24; 1542 *die Biela* Cop. 170, 113; 1791 *Bōhla* OV 47. – Mda. *bēlə*, *bīlə*.

Aso. **Běla* zu **běty* #3 ‘weiß, hell’ #3 oder direkt zum App. **běl* ‘feuchte Wiese’. – ‘Helle Siedlung (auf einer Lichtung)’ oder ‘Siedlung in wasserreichem Gelände’. Es ist schwer zu klären, ob evtl. Zusammenhang mit einem alten FIN oder BachN besteht. ↗ *Behlau*.

Die Form mit *h* (↑ 1411) kann eine sog. zer-dehnte Form darstellen, *-au* (↑ 1518) ist kanzleisprachlicher Herkunft. Die Schreibungen mit *i* bzw. *ie* (↑ 1540, 1542) bezeugen die omd. Hebung der langen bzw. gedehnten Vokale, hier *ě* > *ī*, die im Nord- und Ost-meißn. in jüngerer Zeit zu Diphthongen weiterentwickelt wurden. Infolge der mda. Ent-rundung mhd. *ö*, *æ* > *ę*, *ē* wird umgekehrt *ö*, eine hyperkorrekte Rundung des als mda. empfundenen *e*-Lautes, geschrieben (↑ 1791 und amtliche Form).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 43; Postlex. 1, 433 u. 14, 541; Mörtzsch Grh. 9.

²**Böhla** Dorf s. Großenhain, Gem. Prieste-witz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1300 *Boile* CDS II 4, 187; 1350 *Reinhardus de Bul, Boule* LBFS 8, 52; 1360 *Boyl* DCM U 366; 1378 *Boyle* RDMM 292 1406 *Bowle* BV Hain 7; 1462 *Bōle* Cop. 45, 93; 1540 *Bole* Vis. 632; 1551 *Bohle* LStR 346; 1791 *Bōhla* OV 47. – Mda. *bēla*.

Es kommen mehrere aso. Grundformen in Betracht: 1. aso. **byl* ‘Pflanze’, nso. *bylica* ‘Beifuß’, tsch. *býl* ‘Pflanze’, poln. *byle* ‘holziger Strauch, Staude’, wobei *oy*, *ou* für aso. *y* – sonst kaum vorkommend – Bedenken erregt; 2. evtl. eine aso. Grundform zu oso. *buwol* ‘Büffel’, tsch. *buvol*. Doch handelt es sich um ein Lehnwort aus dem Lateinischen; 3. aso. PN **Boj-l-*, eine *l*-Bildung zu **boj* #4. – ‘Siedlung mit vielen Pflanzen bzw. Sträuchern’, vielleicht im Sinne von ‘Siedlung im Grünen’ o.ä., oder ‘Siedlung eines Boj-l- o.ä.’

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 43; Postlex. 1, 433 u. 14, 541; Mörtzsch Grh. 9.

† ³**Böhla** Wg. sö. Oschatz, nw. Seerhausen; Fluranteile erhielten Ganzig, Bloßwitz, Mautitz und Reppen; Riesa-Großenhain/Torgau-Oschatz (AKr. Riesa, Osch.)

1547 *Boele eine wustunge* AEB Mei. I 440; 1590 *Boele eine wustunge* OV 6; 1791 *Bōh-la ... eine wüste Mark ... einigen Einwohnern in Ganzig u. Mautitz zugehörig* OV 47. – FIN: *die Böhle, Böhlaer Weg, In der Biele* FINV Ganzig und Reppen. – Mda. *bīla*.

→ ¹*Böhla*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 433; Beschorner WgV.

⁴**Böhla** Dorf sö. Riesa, Gem. Hirschstein; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1268 *Johannes de Bele* CDS II 1, 206; 1329 *Conradus et Abilo de Belawe* U 2498; 1406 *Bele* BV Hain 13; 1461 *die Bele* Cop. 10, 40; 1539/40 *Bilenn* Vis. 632; 1791 *Bōhla, b. Hayn* OV 47; 1908 *Böhla bei Hirschstein, Vw.* OV 15. – Mda. *bīaln*.

→ ¹*Böhla*

Die Zuweisung der Familie(n) von *Böhla* auf die in Frage kommenden Orte ist nicht immer vollständig gesichert. – ↑ 1329 hat *-awe* wohl hyperkorrekt für mda. *-a*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 433 u. 14, 542 (Böhlen).

† ⁵**Böhla** Wg. nö. Torgau, sö. Prettin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1378 *Welawe* [Lesung unsicher] U 4593; 1392 *czu Belau* U 4802; 1393 *das wuste dorf Below* (U 4833; 1408 *zur Bylow* Cop. B2, 12; 1446 *Below* Cop. 43, 228; 1466 *fischerie gnant Beles* Cop. B6, 8; 1550 *die Behler Wiese, Fischwasser Die Behla genannt* AEB Annbg. 449. 537; 1553 *Behla eyne wuste marck an dem alten Elbfluß auch Behla*

genannt III 106; 1578 *die alte Bihla* Vis. Kurkr. III 182; 1628 *Böhla* LA Mabg. Rep. D Tor. IX 1, 17. – Mda. †.

Hier wohl ursprünglicher GewN aso. **Běl'ava*, zu **běty* 'weiß' #3, der auf den auf einem Elbwerder gelegenen Ort übertragen wurde, → ¹*Böhla*.

Wieber ON Torgau 18; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51; Bily ON Mittelbe (DS 38) 130.

Böhla, Groß- Dorf sö. Dahlen, Stadt Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1224ff. *Albertus de Bele(n)* CDS I 3, 325; II 4, 8; I 2, 518; 1233 *Albertus de Belen* ebd. II 4, 8; 1279 *Herbordus de Bele* DCM U 129; 1306, 1309 *Petrus de Bele, Bela* U 1786, 1851; (1428) K [um 1500] *Bele* ER Mei. 16; 1445 *Großebele, zur Grossen-Bele* Erbm. 35, 36; 1486 *die grose Bele* LhDr./B 34; 1495 *Belaw* BtMatr. Mei. 9; 1521 *zur Bele* U 10306; 1551 *GrossenBehlen* LStR 349; 1555/56 *Grose Behla* Vis. 804; 1791 *Groß Böhla* OV 184. – Mda. *bīlā*.

→ ¹*Böhla*

Der diff. Zusatz *groß* #7 unterscheidet den Ort von dem benachbarten *Kleinböhla*. – Die Endungen *-a* und *-au* ⟨aw⟩ sind falsche „Verhochdeutschungen“ des mda. *-ə*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 66; Postlex. 3, 479 u. 16, 402; Heydick Lpz. 195.

Böhla, Klein- Dorf sö. Dahlen, Stadt Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1445 *Cleynebele* Erbm. 35; 1445 *von Wenigen Belen* EVÄ I 26; 1551 *Klein Belaw* LStR 352; 1552 *Kleinbiehla* AEB Osch. 41; 1791 *Klein Böhla* OV 256. – Mda. *glē bīlā*.

→ *Böhla, Groß-*

Unterscheidung durch die Zusätze *klein* #7 bzw. *wenig* #7.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 224; Postlex. 4, 613.

Böhla, Nasse- Dorf n. Großenhain, Gem. Zabeltitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Bel* LBFS 27; 1406 *Nassebele* BV Hain 5; 1438 *Nassenbele* Cop. 40, 203; 1535 *Nassebil* Cop. 98 I 20; 1551 *Naße Bille, Nassebiele* LStR 344, 355. – Mda. *nosābīlā*.

→ ¹*Böhla*

↑ 1350 könnte sich evtl. auch auf → *Treugeböhla* beziehen. – Zur Unterscheidung der zahlreichen *Böhla*-Orte wurde dem Namen dieses in einer feuchten Bachaue liegenden Ortes der Zusatz *naß* #7 hinzugefügt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 43; Postlex. 6, 709 u. 18, 242; Mörtzsch Grh. 58.

Böhla, Treuge- Dorf n. Großenhain, Gem. Zabeltitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1284 *in Bele* UB Naumbg. II 525; 1350 *Bel* LBFS 27; 1406 *Truge Bele* BV Hain 10; 1438 *Trugen Bele* Cop. 40, 203; 1540 *Truebele* Vis. 664; 1552 *Treugebele* LStR 382; 1684 *Treuge Pühla* Loc. 9925, 45. – Mda. *draexə bēlā*.

→ ¹*Böhla*

↑ 1350 könnte sich evtl. auch auf → *Nasseböhla* beziehen. Der diff. Zusatz *treuge* #7, mda. auch *dröge* 'trocken', für diesen auf trockenerem Boden gelegenen Ort entstand im Zusammenhang mit der differenzierenden Kennzeichnung des benachbarten *Nasseböhla*. – ↑ 1684 ist mit *P-* und *ü* in doppelter Hinsicht hyperkorrekt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 44; Postlex. 12, 28 u. 18, 886; Mörtzsch Grh. 18.

Böhla, Wein- Dorf ö. Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *Bel* LBFS 28; 1406 *Bele* BV Hain 10; 1452 *Bele* U 7237; 1501 *Böle, Bele* LhDr./G 110; 1538 *Weynbiele* Cop. 102 III 86; 1551 *Weinbehel* LStR 337; 1791 *Weinböhla* OV 602. – Mda. *waenbīlā*.

→ ¹*Böhla*

Zur Unterscheidung von den anderen *Böhla*-Orten erhielt der Name wegen des hier stark betriebenen Weinbaues das zusätzliche BW *Wein* #7. – ↑ 1551 handelt es sich um eine sog. zerdehnte Form.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 50 – Blaschke HOV 66; Postlex. 12, 535 u. 18, 957.

¹**Böhlen** Dorf n. Grimma, Stadt Grimma, MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1393 *Belin* (*allodium*) ARg. Gri. (Lorenz Grimma 222); 1444 *Belyn* CDS II 15, 198; 1514/29 *Belen* TrStR Gri. 1630, 20; 1595 *Böhlen* FA 592 Gri. 20. – Mda. *bēln*.

Aso. **Bělina* zu **běty* ‘weiß, hell’ #3 + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung auf der Lichtung’. ↗ *Behlau*.

Das *i* bzw. *y* der Nebentonsilbe wurde zu *e* abgeschwächt. Das *e* im Stamm wurde hyperkorrekt zu *ö* gerundet.

Naumann ON Grimma (DS 13) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 u. 40 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 434 u. 14, 544.

²**Böhlen** Stadt s. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Borna)

1353 *Belen* UB Mers. 904; 1487 *Beln* ARg. Abg. 71; 1517 *Belen* Cop. 84, 28; 1791 *Böhlen an der Hartha* OV 47. – Mda. *bēln*.

→ ¹*Böhlen*

Göschel ON Borna 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51; Eichler/Walther StädteNB 58 – Blaschke HOV 204; Postlex. 1, 434 u. 14, 543; Heydick Lpz. 254.

³**Böhlen** Dorf nw. Leisnig, Gem. Thümmelitzwalde; MuldentalKr. (AKr. Döbeln)

1233 *Heinricus de Belen* Dob. Reg. III Nachtr. 17; 1246 *Belen* CDS II 1, 136; 1268 *Belen* SchöKr. Dipl. II 194; 1340 *Belen* Cop. 27, 75; 1420/21 *Belan* JRg. Col. 9; 1529 *Belen* Vis. 499. – Mda. *biēln*, *biāln*, *bēāln*.

→ ¹*Böhlen*

Wahrscheinlich ein alter FIN, der ein Geländestück oder ein Gewässer bezeichnete, das sich durch Helligkeit von seiner Umgebung unterschied.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 434 u. 14, 545; Baudisch Herrrensitze I 60, II 6.

⁴**Böhlen** Dorf s. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1334 *Bulin* BV Mei. 394; 1378 *Balen* RDMM 290; 1454 *Bolen* Cop. 58, 155; 1552 *Bollnn* LStR 374, 140; 1555 *Bólen* Vis. 485; 1594 *Scheferey Böhlen* Oeder 13. – Mda. *bēln*.

Aso. **Bolin-* zum aso. KN **Bol* oder **Boła*, zu **bol(e)* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Bol(a)’. Eine Grundform mit *u* ist weniger wahrscheinlich (↑ 1334). ↗ *Bolbritz*, *Bulleritz*, *Polkenberg*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 44; Postlex. 1, 433 u. 14, 542; Mörtzsch Grh. 43; Werte Heimat 30, 136.

¹**Böhlitz** Dorf nö. Grimma, Stadt Mutzschen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

(1081) F [12. Jh.] *Beliz* CDS I 1, 151; 1523 *Belitz* LhDr./Mutzschen; 1671 *Böhlitz* FA LIXC Rep. Ia 2052. – Mda. *bēl(d)s*, *bēl(d)s*, *bīēlds*.

Aso. **Bēlic-* 1. zu **běty* ‘weiß, hell’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Heller Ort’, auch ‘Siedlung am klaren Wasser’; 2. zu aso. **běl* ‘feuchte Wiese’ #3. – ‘Siedlung auf sumpfigem Gelände’; 3. möglicherweise auch **Bēlici* zum slaw. KN **Běl* bzw. **Běl* + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Běl bzw. Běl’’. ↗ *Behlau*, *Behlitz*.

Daß für *e* später mit der offiziellen Namensform übereinstimmendes *ö* erscheint, beruht auf hyperkorrekter Schreibung.

Naumann ON Grimma (DS 13) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 434 u. 14, 544.

²**Böhlitz** Dorf nw. Leipzig, Gem. Böhlitz-Ehrenberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig) (1091) K 1556 *Belitza* UB Mers. 82; (1269) K 1474 *Belitz*, *Belicz*, *Belitz* ebd. 350; 1285 *Beliz* ebd. 480; 1470 *Belitz* CDS II 8, 477; 1666 *Pohlitz* Lpz. XVIII 3, 69. – Mda. *bēlds*. → ¹*Böhlitz*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 204; Postlex. 1, 277 u. 14, 308 (Behlitz).

³**Böhlitz** Dorf nö. Wurzen, Gem. Thallwitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1222 *Wernerus de Buliz* CDS II 1, 95; 1378 *Belúz* Dipl. I lebg. I 741; (1583) *Belitz* Schöttgen Wur. 52; 1753 *Böhlitz* Sächs. Atlas. – Mda. *bīlds*, *bēlds*. → ¹*Böhlitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 435 u. 14, 547; Baudisch Herrensitze I 120, II 6.

Böhlitz-Ehrenberg Gem. nw. Leipzig, 1839 aus *Böhlitz* und *Ehrenberg* gebildet, seit 1934 *Gundorf* eingemeindet, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig)

Blaschke HOV 204; Heydick Lpz. 128.

Bohnitzsch Dorf nö. Meißen, Stadt Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1351 *Johannes de Boncz* CDS II 1, 458; 1414 *Bōnczsch*, *Būnczsch* ebd. I B 3, 325; 1445 *Boncz*, *Bonschz* EVÄ I 149, 169; 1466 *Bunczsch* ZV Supan. 2; 1547 *Bonitzsch* AEB Mei. I 195; 1551 *Bonitsch* LStR 337, 128. – Mda. *bōnš*, *būnš*.

Aso. **Bon-c-*: 1. zu **bon* ‘nasser Rasen, feuchte Wiese’ #3, + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung auf feuchtem Gelände’ o. ä.; 2. zum PN **Bon*, wohl KF von *Bonifatius* #6, von dem im Westslaw. eine Reihe von ON abgeleitet wurden, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bon’. ↗ **Bennewitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 52 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 442 u. 14, 569; Werte Heimat 22, 27.

† ¹**Bohra** Dorf nw. Königsbrück, 1938 abgebrochen und dem Truppenübungsplatz Königsbrück, jetzt Naturschutzgebiet, einverleibt (AKr. Kamenz)

1353 *Borow* Cop. 29, 126; 1376 *Bora* Cop. 29, 134; 1406 *Paraw* BV Hain 7; 1503 *Poraw* Cop. 108, 277; 1504 *Bohr* U 9586; 1547 *Bora* Cop. 175, 90; 1791 *Bohra* OV 49. – Mda. *bōrə*.

Aso. **Borov-* zu **bor* ‘Nadelwald’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung am/im Nadelwald’. ↗ *Böhrigen*.

Aus typologischen Gründen weniger wahrscheinlich ist ein slaw. PN **Bor*; zu **bor-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Bor’. Das in der Mda. zu *-ə* abgeschwächte Suffix wurde in hyperkorrekten Schreibungen der Kanzlei durch *-a* bzw. *-au* (aw) ersetzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 52 – Blaschke HOV 433; Postlex. 1, 442 u. 14, 569.

²**Bohra** (Thüringen) Dorf n. Schmölln, Stadt Schmölln; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Borowe* UB Abg. 69a; 1341 *juncvrowen ... von Borowe* ebd. 601; 1445 *Boraw* Erbm. 11; 1528 *Boraw* Vis. 320; 1533/34 *Bora* ARg. Abg. 6; 1548 *Borawe* AEB Abg. III 45; 1596 *Bora* AEB Abg. 68; 1753 *Bohra* Sächs. Atlas. – Mda. *bōrə*.

→ ¹*Bohra*

Hengst Sprachkontakt 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 52; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 442 u. 14, 570; Löbe Abg. II 61; Werte Heimat 23, 195.

Böhrigen Dorf nö. Hainichen, Gem. Tiefenbach; Mittweida (AKr. Hainichen)

1183 *Bor* CDS I 2, 475 [Zuweisung unsicher]; 1278 *curia super fluvio Striguz sita ... Bore dicta* ebd. III 13, 868; 1388 *Borichen* Beyer AZ 497; 1393 *Borychin* ebd. 642; 1539/40 *Borchen* Vis. 42; 1540 *Bohrigen*, *Borichenn* Vis. 27, 124; 1791 *Bōrichen*, oder

Bohringen OV 48. – FIN: 1510 (Jagd am *Borberg, Borwald* U 9863. – Mda. *b̄rȳn*.

Aso. **Bor* zu **bor* ‘Nadelwald’ #3 als einer Bezeichnung des am Südrand des Daleminziergaues gelegenen Waldes. An den slaw. ON *Bor* trat das dt. Diminutivsuffix *-chen* an. ↗ *Bohra, Boritz, Borack, Burg, Burk, Großburgk*.

Der Umlaut *o* > *ö* (mda. *e* bzw. *ä*) bleibt in den Schreibungen lange Zeit unbezeichnet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 52 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 436 u. 14, 549; Hist. Stätten Sa. 33.

Bojan → † ²Bogen

Bolbritz, oso. **Bolborcy**, Dorf w. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1283–1348 *Gerhardus et Johannes de Bolberitz* CDLS I S. 112; KIA Marst. U 99; 1419ff. *Hanns von Bolb(e)ricz* StaA Kam. U 23, 201; 1535 *Bollberitz* LBud. 1, 38; 1548 *Bolbritz* DA Bau. XXIX U 1. – Mda. *bqlbrids*.

Oso.: 1800 *Bolborzy* OLKal. 127; 1843 *Bólbeřcy* HSVolksl. 286; 1866 *Bolbor(i)cy* Pfuhl WB 39. – Mda. *bqlbqrtsa*.

Aso. **Boľeborici* zum PN **Boľebor*; zu **boľ(e)* und **bor-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Boľebor’. ↗ **Böhlen, Bulleritz, Polkenberg*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 52 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 443 u. 14, 572.

Bolechina → Polkenberg

Bonnewitz Dorf n. Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1378 *Ponewicz* RDMM 261; 1444 *Panewicz* Cop. 42, 139; 1465 *czu Penewitz* Cop. 58, 168; 1469 *das dorf Ponewicz bey Libintayl gelegin* CDS II 3, 1116; 1515 *Panewitz* Cop. 87, 113; 1595 *zu Bonawicz* Coll. Schm. Amt Dresden XX 6a Bonnewitz. – Mda. *būns*.

→ *Bannewitz*

Aso. *a* wurde zu *o*; dann häufiger Wechsel des Stammvokals, wohl weil die slaw. Wz. nicht mehr verstanden wurde. Die *B*-Schreibungen zeugen von der binnendt. Konsonantenschwächung.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 53; Schwarz Pirna 1, 67 – Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 446 u. 14, 577; Meiche Pirna 13; Werte Heimat 27, 209.

Bora, Deutschen- Dorf ö. Nossen, Stadt Nossen; Meißen (AKr. Meißen)

1197 *Boris de Zbor* CDS I 3, 22; 1220 *fratres de Zbore* ebd. I 3, 279; 1282 *Fridericus de Bor* ebd. II 1, 252; 1334, 1336 *Bor teutonicum* BV Mei. 390; 1378 *Duczschbor, Deutschbor* RDMM 284; 1445 *Boor tewtonicum* EVÄ I 144, 148; 1495 *Dewtzschbor* BtMatr. Mei. 10; 1574 *Deutsch Bohr* BüB Freib. 95; 1791 *Deutschenbohra* OV 98. – Mda. *dqedšnbūrā*.

Aso. **sbor* bzw. **zbor* ‘Versammlungsstätte, Haufen (Leute)’, vgl. atsch. *sbor, zbor*; apoln. *zbór*; nso. *zbór* ‘Versammlung, Volksmenge, ein Haufen Leute’. – ‘(Siedlung bei der) Versammlungsstätte, an der sich das Volk zu Beratungen zusammenfand’.

Die aso. Anlautgruppe *sb, zb* wurde als *b* eingedeutscht (↑ 1282ff. *B-*). – Der Zusatz *deutsch* #7, lat. *teutonicus*, unterscheidet den Ort von *Wendischbora*. ↗ *Deutschbaselitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 54 – Blaschke HOV 66; Postlex. 1, 660 u. 15, 135.

Bora, Wendisch- Dorf nö. Nossen, Gem. Heynitz; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Bor slavicum* BV Mei. 388; 1354 *Wyndyschin Boyr* U 3370; 1378 *Windisbor, Windischbor* RDMM 281; 1386 *czum Wyndischen Bor* DCM U 508; 1445 *Boher, Boor slavonicum* EVÄ I 143, 146; 1466 *Windischbor* ZR Supan. 95; 1485 *zcu Windischenbore* Lpz. Teilg. I; 1533 *Windischen Bohra* U 10702. – Mda. *wendšbūrā*.

→ *Bora, Deutschen-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch *windisch* 'wendisch' #7, lat. *slavicus* bzw. *slavonicus*, unterschieden. ↗ *Wendisch(-Base-litz)*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 54 – Blaschke HOV 67; Postlex. 12, 656 u. 18, 972.

† **Borack** Wg. nö. Schildau, ö. Beckwitz, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *villa Borc* CDS II 15, 251 S. 177; 1479 *Wusteney Boragk* Hasche Mag. VIII 72; 1483 *Borack* CDS II 15, 426; [um 1535] *Borag* ZR Nimb. 371; 1574 *walkmuhl zu Barneck* Vis. Kurkr. IV 502; 1577/86 *Boritz, Borrig, Borigk* ebd. 506; 1618 *Borack* ebd. 513; 1753 *Borack* Sächs. Atlas. – FIN: *Borack, das alte Dorf, Borkmühle* MTBl. Sa.-Anh. 4544. – Mda. *borak*.

Aso. **Bork* zu aso. **bork*, Diminutivum zu **bor* 'Nadelwald' #3. – 'Siedlung am/im Nadelwäldchen'. ↗ (dt. Diminutivform) *Böh-rigen*.

Vom 15. Jh. an wird der Name durch eine Bildung **borak*, die im Sorb. fehlt, aber aufgrund von russ. *bereznjak* 'Birkenwald' angenommen werden kann, beeinflusst.

Wieber ON Torgau 19; Bily Mittelbe (DS 38) 131; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 54 – Postlex. 14, 578.

Boratschdorf → † *Boratschwitz*

† **Boratschwitz** (Thüringen) Wg. wohl sö. Altenburg, an der Pleiße; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Borascaztorf* UB Abg. 69a; 1295 (*villa dicta*) *Bor(azw)icz*, Dors. [16. Jh.] *Boraswitz* ebd. 379. – Mda. †.

Als älteste Form ist wohl aso. **Boračovici* zum PN **Borač*, zu *bor-* #4, + Suffix *-ovici* #5 anzunehmen, auch wenn der älteste Beleg mit *-dorf* #1 an Stelle des slaw. Suffixes die Gestalt eines MN hat. – 'Siedlung der Leute eines Borač'. ↗ **Barnitz*.

Hengst/Walther ON Abg. s. n.

Borda Häusergruppe in Flur Meuselwitz, nw. Reichenbach, Stadt Reichenbach/O.L.; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1238 *Porode* KIA Marth. U 3; 1245 *Porode* ebd. U 9; 1419 *Porrod* StaB Gör. 59 OV; 1455 *Porrede* ebd. 40, 122; 1463 *Pordo* ebd. 4, 215; 1559 *Borth* BüRL Gör.; 1759 *Porta* OLKarte; 1791 *Porda* OV 434; 1952 *Borda* OV 11. – Mda. *burda*.

Aso. **Porady* Pl. zum PN **Porad*, zu **po* 'unter' und **rad* #4. – 'Siedlung der Leute eines Porad'.

Das ursprüngliche anlautende *p* wurde in jüngerer Zeit zu *b* geschwächt (*B*-Schreibungen vereinzelt seit dem 16. Jh.), möglicherweise Anlehnung an dt. *Borte* 'Rand, Saum' (mhd. *borte*, mnd. *borde*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 54 – Blaschke HOV 417; Postlex. 1, 582 u. 15, 13 (Burda).

† **Borensdorf** Wg. sw. Grimma, auf Grimmaer Flur; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1244 *Borenstorf* CDS II 15, 9; 1289 *Borensdorf* ebd. 282; 1366 *Boransdorf* ebd. 33. – Mda. †.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Boren*, **Boran* (Wenzel Sorb. PN II 1, 53: *Boran*), zu *bor-* #4. ↗ **Barnitz*.

Weniger wahrscheinlich ist, daß der für das 9. Jh. bezeugte dt. PN *Boran* zugrunde liegt. Naumann ON Grimma (DS 13) 43 – Blaschke HOV 180.

Borgishain (Thüringen) Dorf nö. Altenburg, Gem. Windischleuba; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Bruzen* [stark entstellte Form oder nicht identisch mit Borgishain] UB Abg. 69a; 1291 *Hermannus de Borgenan* UB Vö. I 263; 1300 *Conradus de Borgetzan* UB Abg. 419; 1314 *Albertus de Borgezhan*, *Bortzan* ebd. 481, 482; 1378 *Borgeczan* RDMM 214; 1445 *Burgkczan* Erbm. 9; 1481 *Burgeczhain* Löbe Abg. I 549; 1533/34 *Borckzcan* ARg. Abg. 66; 1609 *Borckzan* Karte

Abg.; 1753 *Burgishayn* Sächs. Atlas. – Mda. *börgsn*.

Wohl ein aso. BewohnerN auf *-jane* #5, das von den dt. Zuesiedlern für *-hain* #1, mda. *-hān*, gehalten wurde (↑ 1314, 1481, 1753). Im Erstglied wurde wohl ein dt. PN mit *burg* #2, nd. *borg*, adaptiert, der eine suffixale Erweiterung durch *-izo* gehabt haben dürfte. – ‘Rodungsort eines Burgizo’. Evtl. auch zum Namen der germ. *Burgunder* #2: **Burgond* + Suffix *-jane* #5. – ‘(Siedlung der) Burgunder’.

Hengst Sprachkontakt 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 54; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 447 u. 14, 580; Löbe Abg. I 549; Werte Heimat 23, 97.

Boritz Dorf sö. Riesa, Gem. Hirschstein; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

983 in *burcardo Boruz* CDS I 1, 33; II 1, 11; (1004) 1012/18 *Boruz* Thietmar Chronik VI 10; 1065 *burchwardus Boruz* UB Naumbg. I 61; 1214 *Boruz* CDS II 1, 83; 1334, 1336 *Boricz* BV Mei. 383; 1350 *Borus* U 3222; (1428) K [um 1500] *Borus* ER Mei. 13, 17, 18; 1474 *Boritz* LStR 289; 1483 *Boryß* U 8500; 1543 *Boris* GV Mei. 266, 293; 1547 *Buritz* AEB Mei. II 513. – Mda. *būrds*.

Aso. **Boruš* zu **bor* ‘Nadelwald’ #3 + (seltenes) top. Suffix *-uš* (→ *Mahris*). – ‘Siedlung am/im Nadelwald’. ↗ *Böhri gen*.

Später wurde der Name an die benachbarten ON auf *-itz* angeglichen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 54 – Blaschke HOV 67; Postlex. 1, 448 u. 14, 580; Werte Heimat 32, 34.

Borlas Dorf nö. Dippoldiswalde, Gem. Höckendorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1378 *Borloz* RDMM 246; 1420 *Porloß* Cop. 33, 259; 1445 *Borloße* Erbm. 23; 1454 *die Barlose* Cop. 44, 249; 1458 *Borlese* Cop. 45, 280; 1471 *zcur Borlis* CDS II 5 Dresden 351; 1501 *dye Barlöße* Cop. 77, 92; 1520 *Borlas* Cop. 84, 56; 1548 *Borlose, Borlese* AEB Freib. 58, 59; 1569 *Borlas* AEB Dipw.

1, 107; 1572 *Burlaß, Burlas* Erbm.; [um 1600] *Borleß* Oeder 8. – Mda. *də bōrlsə*.

Wahrscheinlich aso. **Borlož/z-* bzw. **Berlož/z-* zu urslaw. **bьrlogь*, oso. *borto* (älter *bortoh*) ‘Bucht, Streu, elendes Lager’, tsch. *brloh*, poln. *bartóg* usw. Gemeint ist wohl ein Tierlager. Die Grundform kann sowohl ein Kollektivum auf *-bje* (aso. **Borlože*) als auch ein obliquer Kasus **v Borlože* (Lok. Sg.) sein.

Die umgekehrten hyperkorrekten Schreibungen mit *P-* bestätigen die binnend. Konsonantenschwächung. Der Vokal der nicht bzw. nurgeringbetonten Zweitsilbe *-loz* wird unterschiedlich wiedergegeben (*-les, -lis, -las* usw.), wobei letzteres durch genitivisch bedingtes *-las(-)* wie in → *Berglas, Herlasgrün* u. ä. gestützt worden sein könnte.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 55 – Blaschke HOV 2; Postlex. 1, 449 u. 14, 582; Werte Heimat 21, 127.

Börln Dorf ö. Wurzen, Stadt Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1200 Petrus de *Borlin* CDS I 3, 45; 1244 *Peter v. Burlin* UB Abg. 111; 1350 *Bürlin* LBFS 14; 1485 *Borlein* Lpz. Teilg. I; 1495 *Borlyn* BtMatr. Mei. 20; 1504 *Borllenn* CDS II 3, 1325; 1513 *zcu Borln* LB Salh. 366; 1564 *Börln* F. A. 592 Osch. 5. – Mda. *berln*. Aso. **Bor-lin-* zum PN **Bor-l-* (*Boril* o. ä.), evtl. KF zu VN wie **Borilut*, zu **bor-* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Boril’. ↗ **Barnitz*.

↑ 1485 ist *-lin-* vom Schreiber wie *-lein* < mhd. *-līn* diphthongisch wiedergegeben worden.

Naumann ON Grimma (DS 13) 43; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 55 – Postlex. 1, 437 u. 14, 552; Heydick Lpz. 193.

Bormitz Dorf ö. Döbeln, Stadt Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

Die ältesten Belege sind nicht sicher von *Barmenitz* zu trennen. 1183/1186 *Mag(a)nus de Pormiz, Purmecz* CDS I 2, 475; 1333 *Pormitz* U 2630; 1352 *villula Pormicz prope Dobelin* U 3296; 1378 *Pormicz* RDMM 281;

1445 *Pormitz* EVÄ I 142, 146; 1547 *Bormitz*, *Pormietz* AEB Mei. I 406, VI 619; 1791 *Bórmnitz*, *bey Dóbeln*; *Bormitz*, *oder Bornitz* OV 48, 51; 1908 *Bormitz* OV 16. – Mda. *borm(d)s*.

Evtl. aso. **Porimici* zum PN **Porim*, ein KN wie *Chotim*, *Radim* usw., zu **por* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Porim*’. ↗ *Barmenitz*, *Burkau*.

Das *i* zwischen *r* und *m* konnte im Dt. synkopiert werden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 55 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 438 u. 14, 554.

¹**Borna** Dorf n. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1288 *zum Bornn* CDS II 6, 317; 1338 *Brunnen* ebd. 347; 1486 *villa Born* Erbm. 76; [um 1518] *villa Born* Erbm. 1486, 76; 1522 *zcu Borne* CDS II 6, 455; 1554 *zum Born* LStR 400; [um 1570] *Dorff Porne* Riß III/37/6a; 1791 *Borna* OV 51; 1827 *Borna* Postlex. 14, 595. – Mda. *bornã*.

Mhd. *brun(ne)*, mnd. *borne* ‘Quelle, Brunnen’. – ‘Siedlung am Born/Brunnen bzw. Quellwasser’. ↗ *Börnchen*, *Börnichen*, *Brunn*, *Brünlos*, *Brunndöbra*; ON auf *-brunn* bzw. *-born*, (slaw.) *Alboldistudinza*, ursprünglicher Name von *Ebersbrunn*.

Born (mit *r*-Metathese und Senkung *u > o*) gilt seit dem ausgehenden Mittelalter auf md. und nd. Gebiet. Als GW (→ *-born* bzw. *-brunn* #1) ist dieses Lexem in ON der Landesausbauzeit sehr häufig, doch auch als Simplex nicht selten. – Gegenüber hd. *Brunnen(en)* dominiert die nd./md. Form *Born*. Der Beleg mit *P-* (↑ um 1570) stellt eine hyperkorrekte, umgekehrte Schreibung als Reaktion auf die binnendt. Konsonantenschwächung dar. Das heutige *-a* entstammt der Kanzlei.

Strobel ON Chemnitz 22 – Blaschke HOV 282; Postlex. 1, 456 u. 14, 595; Werte Heimat 33, 128; Chem. Vororte 91.

³**Borna** Stadt s. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Borna)

[Zu 1185 ff. → ³Borna]; 1251 *Petrus scriptor de Borne* CDS II 15, 251; 1264 *de Burnis*, *datum Burne* SchöKr. II 189; 1294 *in Burnis* U 1453; 1294 *apud Borne* UB Vö. I 292; 1298 *fratres dicti cognomento Lyste, residentes in castro Burne* Posse Siegel IV S. 87; 1318 ... *List, castellani in Burn* U 2141; (1334) Trs. [um 1430] *oppido Burne, Borne* UB Mers. 892; 1350 *opidum Bûrn, districtus Burn, in Burnis* LBFS 72ff.; 1378 *Borne* RDMM 193; 1445 *Borne* U 6889; 1485 *Borne* Lpz. Teilg. II; 1541 *Bornn* CDS II 9, 472; 1547 *Born* KaOrd.; 1791 *Borna* OV 51. – Mda. *dswiwlborna*, *bqorna*.

→ ¹*Borna*

Da die Latinisierungen *Burnis*, *Bornis* auch als Lok. Pl. aufgefaßt werden können, wäre auch die Bedeutung ‘Siedlung im quellenreichen Grund’ möglich. Die immer wieder gebotene Erklärung aus einem nicht existenten slaw. Wort **borna* ist abwegig. Kanzleisprachliches *-a* tritt erst gegen 1600 auf. Der anfängliche Plural könnte auch auf die Mehrgliedrigkeit der Siedlung zurückzuführen sein (→ *Altstadt Borna* neben *Stadt Borna* und → *Wenig[en]borna*). – Das *dswiwl-* ‘Zwiebel-’ der Mdaf. deutet auf den Haupterwerbszweig der Bornaer Feldgärtnereien hin.

Göschel ON Borna 22; Eichler/Walther StädteNB 59 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 452 u. 14, 452; Hist. Stätten Sa. 34; Heydick Lpz. 255.

³**Borna** Dorf nö. Oschatz, Gem. Lieb- schützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1185 *Thimo et Swarzgerus de Bvrna* CDS I 2, 510; 1200, 1203, 1211, 1212, 1256 *Albertus dapifer de Borne, Burne* ebd. I 3, 45, 65, 67, 158, 163 sowie ThHStAW U 4752; 1222, 1262ff. *Heinricus, Theodericus dapiferi de Burnis, Borne, Burne* CDS II 1, 92, 191, 211; 1228 (datum) *Burne* ebd. I 3, 408; 1350 *Burn, Bûrn* LBFS 73, 138; 1390

gesessen czu Borne CDS II 2, 717; 1540 zu *Born(e)* U 10965; 1791 *Borna* OV 51. – Mda. *børnə, būrnə*.

→ ¹Borna

Die Familie der *Truchseß* nannte sich, als sie ihren ursprünglichen Stammsitz Buchheim bei Eisenberg verlassen hatte, nach diesem Ort. – Die *-a* sind unterschiedlicher Herkunft: ↑ 1185 handelt es sich um eine Latinisierung, die heutige Gestalt des ON geht auf das Bestreben der Kanzlei zurück, den mda. auf *-ə* endenden ON zu „verhochdeutschen“.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 42 – Blaschke HOV 224; Postlex. 1, 455 u. 14, 593; Hist. Stätten Sa. 36; Werte Heimat 30, 48; Heydick Lpz. 193.

⁴**Borna** Dorf s. Pirna, Gem. Bahretal; SächSchweiz (AKr. Pirna)

1311 *von dem Borne* Donins I 21; 1455 *Born* Cop. 44, 194; 1465 *Borne* Cop. 58, 176; [um 1527] *Porn* Schreiben 160; 1560 *Hans Christoff von Bernstein zum Borne* Rechtshandel 17; 1657 *das dorf Borna* AMatr; 1791 *Borna, b. Gießhübel* OV 51; 1908 *Borna bei Pirna* OV 16. – Mda. *børn*.

→ ¹Borna

Bei dem Ort vereinigen sich vier Quellflüsse der *Bahre*. Unterhalb des Dorfes lag die *Bornmühle*.

Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 455 u. 14, 592; Meiche Pirna 14; Werte Heimat 4, 28.

Borna, Altstadt Dorf sö. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1515 *die Alden Stetter* [EinwN] TrStR Borna 11; 1548 *Altstadt (vnnnd Wenigbornn)* AEB Borna 4; 1791 *Altstadt Borna ... Amtsdorf* OV 11; 1908 *Altstadt-Borna (Alt-Borna), Dorf* OV 3. – Mda. *də åłšdād*.

→ *Altstadt* meint hier wohl die alte, ursprüngliche Siedlungsstelle des Bauerndorfes rechts der Wyhra im Gegensatz zur planmäßigen Stadtanlage.

Göschel ON Borna 23 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 452 u. 14, 587.

Borna, Wenig- Dorf sö. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *villa parva Būrn* LBFS 83; 1416 *Wenigken Borne* ARg. Borna 19; 1515 *in der Flur Wenig Born* CDS II 10, 121; 1791 *Wenigen Borna* OV 608. – Mda. *wēniχbørnə*.

→ ¹Borna

Der diff. Zusatz *wenig* #7, lat. *parvus*, bezeichnet die geringere Größe des Ortes im Vergleich zur größeren Stadt *Borna*.

Göschel ON Borna 24 – Blaschke HOV 130.

¹**Börnchen** Dorf sö. Dippoldiswalde, Stadt Glashütte; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1324 *Bornechen* U 2319; 1462 *Brinchen* Cop. 45, 262; 1491 *Bornchîn* LhDr./C 35; 1529 *Börnichen* U 10556b; 1543 *Pirnichen* RezB Laut. 111; 1552 *Borngen* LStR 370; 1555/56 *Burnigenn* Vis. 244; 1791 *Börngen, oder Börnichen, b. Bärenstein* OV 48. – 1477 *Zcornnychen* Cop. 59, 455; 1501 *Zcornichen* Cop. 77, 19; 1519 *Zschornichen* Cop. 87, 114; 1520 *Zschörnichen* Cop. 87, 243; 1733 *Zschärnichen* Geneal. Bünau IV 33. – Mda. *børnχn*.

Mhd. (md.) *born* ‘Quelle’ + Diminutivsuffix *-chen*. – ‘Siedlung zum kleinen Quell/Börnchen’. ↗ *Börnichen, Borna*.

↑ 1462 liegt mhd. *brunne* mit mda. Entrundung *ü > i* zugrunde. – Die in der Literatur bei diesem Ort aufgeführten *Zschörnichen*-Belege beziehen sich wohl ausschließlich auf das Vorwerk (seit 1605 auch *Zschörnell*- oder *Schörl-Guth, Zschörnel-Forbrig, Vorwerk das Tzschörnel, das Tzschörnel-Guth*). Inwiefern hier ein dt. oder sorb. PN *Zorn* bzw. *Čorn* vorliegt, die ohnehin schwer voneinander zu trennen sind, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Möglicherweise handelt es sich auch nur um einen an *Börnchen* anknüpfenden NeckN bzw. ein Wortspiel.

Blaschke HOV 2; Brandner Laust. 52, 118, 194; Postlex. 1, 438 u. 14, 555; Beschorner WgV Dippoldiswalde 30.

²**Börnchen** Dorf sö. Freital, Gem. Bannewitz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1312 *Burnnechin* Beyer AZ 243; 1440 *Bornechyn* Cop. 40, 122; 1459 *Burnichen* Cop. 451, 280; 1465 *das Bornichen* Cop. 58, 170; 1572 *czum Bornnigen* GerB Golberode III 366; 1617 *Pirnichen* KB Briesnitz 53; 1648 *Birngen* GerB Dr. 33, 174; 1791 *Börnichen*, b. kl. *Carlsdorf* OV 48. – Mda. *bęrnχn*.

→ ¹*Börnchen*

Die Mda. zeigt [ę] für mhd. *ir*, *ür* bzw. *ör*. Es steht *ur* für etymologisches *or* und umgekehrt, wobei der Umlaut im 16. Jh. oft noch unbezeichnet bleibt. Die Form *Birngen* ist hyperkorrekt; sie ersetzt mda. [ę] durch *ir* (*bęrnə* = *Birne*) und hat auf Grund der spirantischen Aussprache des *g* in bestimmten Positionen *-gen* für *-chen*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 19, 212 – Blaschke HOV 2; Postlex. 1, 438 u. 14, 556; Werte Heimat 21, 135.

Börnersdorf Dorf sö. Bad Gottleuba, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; Sächschweiz (AKr. Dippoldiswalde)

1439 *Bernerstorff* Cop. 40, 192; 1464 *Bernstorff* Cop. 58, 258; 1501 *Bernstorff* LhDr./G 121; 1791 *Bernersdorf*, *Börnersdorf* OV 34, 48. – Mda. *bęrnəršdōrf*.

→ ²*Bernsdorf*

Die heutige Form mit *ö* ist ein hyperkorrektes Produkt der Kanzlei.

Knauth ON Osterzgeb. 114 – Blaschke HOV 2; Postlex. 1, 325 u. 14, 380 (Bernersdorf); Löscher Nachbesiedl. 133; Werte Heimat 4, 97.

Börnichen Dorf ö. Flöha, Stadt Oederan; Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Bornichen* RDMM 253; 1437 *Bornichen* Cop. 35, 166; 1445 *Bornchin* EVÄ I 174; 1486 *Bornchen* U 8624b; 1501 *Borni-*

chin TStR V 219; 1540 *Börnchen* Vis. 95. – Mda. *bęrnχn*.

→ ¹*Börnchen*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 15 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 438 u. 14, 557; Werte Heimat 28, 52.

Börnichen/Erzgeb. Dorf ö. Zschopau; MERzgebKr. (AKr. Zschopau)

1350 *Burnichin* LBFS 61; 1378 *Bornichen* RDMM 249; 1457 *Bornchyn* Cop. 45, 62; 1539/40 *Börnchen* Vis. 336; 1547 *vom Börnichen* LStR 327; 1543 *Börnigenn* LStR 318; 1551 *zum Bernchgen* AEB Aubg. 5, 570; 1791 *Börnichen* OV 48. – Mda. *bęrnχn*.

→ ¹*Börnchen*

Das *-gen(n)* ↑ 1543 beruht auf umgekehrter Schreibung von *g* für *ch*, da *g* mda. in bestimmten Positionen zu *ch* [χ] spirantisiert wurde. ↑ 1551, zugleich mit Entrundung von *ö* zu *e*, kombiniert beide Schreibweisen.

Strobel ON Chemnitz 22 – Blaschke HOV 293; Werte Heimat 28, 171.

¹Bornitz, oso. **Boranecy**, Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1280 *Nicolaus de Borenwiz* KIA Marth. U 15; 1370 ff. *Baranewicz*, *Baranicz* [FN] StaB Bau. 1, 43; StaA Bau. StV 3. – ON: 1419 *Boranewitz* RRLVo. Bau. 104; 1455 *Bornewitz* StaA Bau. U 11; 1519 *Boranewitz* StaB Bau. 4, 88; 1732 *Bornitz* OLKarte. – Mda. *bqr-nids*.

Oso.: 1667 ff. *Boranetz* KiB Radibor; 1800 *Boranezy* OLKal. 127. – Mda. *bqranętsə*.

Aso. **Boranovici* zum PN **Boran*, KF zu VN wie *Borislav* u. ä., zu **bor-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Boran*’. ↗ **Barnitz*.

Die unbetonte Mittelsilbe wurde weiter abgeschwächt und fiel schließlich ganz aus.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 55 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 458 u. 14, 598.

²**Bornitz** Dorf ö. Oschatz, Gem. Lieb-
schützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)
1350 *Barenicz* LBFS 73; (1428) K [um 1500]
Bornis ER Mei. 16; 1445 *Bornicz* Erbm. 36;
1522 *Bornicz* LhDr./H 278; 1548 *zcu Bornis*
CDS II 3, 1455; 1791 *Bornitz* OV 51. – Mda.
bqrnds.

→ ¹*Bornitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 43; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße I 56 – Blaschke HOV 225;
Postlex. 1, 457 u. 14, 596; Werte Heimat 30, 47.

Bornshain (Thüringen) Dorf s. Altenburg,
Gem. Taupadel; Altenburger Land (AKr.
Schmölln)

1171 ff. *Cunradus de Brunessowe, Burnes-
cove, Burnescouwe* UB Naumbg. I 283,
382, 384; 1336 *Burnsow* BV Abg. 403, 411;
1378 *Bornshow* RDMM 218; 1445 *zcu*
Bornssaw, Bornsaw Erbm. 9, 10; 1528
Bornshaynn Vis. 15; 1533/34 *Bornshain,*
Bornse ebd. 24, ARg. Abg. 66; 1753 *Borns-
hayn* Sächs. Atlas. – Mda. *bqrnsn*.

Die Belege sind nicht immer eindeutig von
→ (Groß-)Braunshain zu trennen.

Vermutlich handelt es sich um einen Namen
dt. Herkunft mit dem GW *-au* #1, welches
mit *-hau* #1 (↑ 1378) und *-hain* #1 (↑ 1753)
wechselte. BW: PN *Brün*: *brün* #2 oder mhd.
brun(ne), mnd. *borne* ‘Quelle, Brunnen’
(→ *-born, -brunn*#1, → ¹*Borna*). – ‘In der Aue
gelegene Siedlung eines Brün’ oder ‘Sied-
lung an einer Quelle’. Nicht ganz auszu-
schließen ist ein MN.

Die Form *Bornse* (↑ 1533/34) zeigt das GW
in reduzierter, mundartnaher Gestalt.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 56; Hengst/Walther
ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 458 u. 14, 599; Löbe Abg. II
108; Werte Heimat 23, 203.

Borsberg Dorf nw. Pirna, Stadt Dresden
(AKr. Dresden)

1378 *Bornsberg* RDMM 255; 1414 *Bursen-
berg* Cop. 33, 38; 1453 *Simon Borschbergk*
CDS II 5 Dresden 135; 1476 *Porsberg* U

8277; 1499 *Pirna* U 9326; 1502 *Barßberg*
Cop. 73, 25; 1547 *Porschberg* AEB Dr. 21a,
188; 1617 *Porschbergk* Cop. 799, 134. –
Mda. *bōršbērg*.

MN. GW: *-berg* #1. BW: aso. PN **Bor-š*,
KF zu *Boristav* usw., zu **bor-* #4. – ‘An/auf
dem Berg gelegene Siedlung eines Boraš,
Boreš o.ä.’ ↗ ^x*Barnitz*.

Da der PN nicht mehr bekannt war, konnte
der ON an mhd. (md.) *born* ‘Brunnen, Quel-
le, Wasser’ (→ *-born* #1) angelehnt werden
(↑ 1378). Die Schreibung mit *sch* entspricht
der Mda., die *rs* zu *rš* wandelte. Vom 15. bis
17. Jh. erscheinen hyperkorrekte Formen
mit *P-* im Anlaut.

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 16;
Postlex. 1, 459; Werte Heimat 27, 156.

Borsdorf Dorf sö. Taucha; MuldentalKr.
(AKr. Leipzig)

1267 *Borsdorph* UB Mers. 336; 1350 *Bors-
dorf* LBFS 117; 1381 *Borstorff* CDS I B 1,
17; 1444 *Borßdorff* Cop. 42, 245. – Mda.
bōršdōrf, bqršdl.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: KN **Bor*, **Bor-š*
o.ä., → *Borsberg*. – ‘Dorf eines Bor, Boreš
o.ä.’ ↗ ^x*Barnitz*.

Die Mda. wandelt *rs* zu *rš*. Eine Ableitung
aus anderen slaw. Wurzeln oder aus dem Dt.
ist nicht wahrscheinlich.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 24; Naumann
ON Grimma (DS 13) 44 – Blaschke HOV 180; Postlex.
1, 461 u. 14, 604; Heydick Lpz. 128.

Borßendorf → † ¹*Borstendorf*

‡ ¹**Borstendorf** (Borßendorf), Wg. nw.
Chemnitz; Chem. (AKr. Chemnitz)

1402 *czu Borssendorff* CDS II 6, 76; 1504
von einem platz der Borstanger genant ebd.
440; 1548 *vnderm Borstenanger* AEB Chem.
5c, 70; 1590 *vnderm Borsten Anger* ebd.
74b, 496. – Mda. †.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Bor-š* o. ä., → *Borsberg*, eingedeutscht als *Borso*. – ‘Dorf eines Boreš, Boriš o. ä., Borso’. ↗ **Barnitz*.

Der Name der Wüstung ist in einem FlN weiter überliefert worden. Seit dem 16. Jh. zeigen die Belege den Gleitlaut *t* bzw. Anlehnung an *Borste*.

Walther Namenkunde 284; Strobel ON Chemnitz 23 – Blaschke HOV 282.

²Borstendorf Dorf sö. Flöha, MErzgebKr. (AKr. Flöha)

1378 *Borsindorf* RDMM 249; 1445 *Bursendorf* EVÄ I 174; 1501 *Borsindorf* TStR V 219; 1519 *Borschendorff* BüB Freib. 24; 1530 *Bürssendorff* LStR 305; 1540 *Bursthendorf* Vis. 241; 1551 *Borstendorf* LStR 339. – Mda. *boršndorf*, *buršndorf*.

→ ¹*Borstendorf*

Der Name *Boreš* (*Borso*) war bei der adligen Familie der Riesenburger beliebt. Evtl. gelangte er aus deren Herrschaftsgebiet über Purschenstein-Sayda in das Gebiet nahe Augustusburg. – ↑ 1530 zeigt lautgeschichtlich unberechtigten Umlaut. Zwischen *s* und *n* entwickelt sich *t* als Gleitlaut (→ *Pohrsdorf*). Gebhardt ON Mittelerzgeb. 16 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 461 u. 14, 605.

Börten, Wilden- (Groß-, Klein-) (Thüringen) Dorf nw. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Borentin* UB Abg. 6 [dort fälschlich mit *N*-]; [um 1200] *Portin* ebd. 69a; 1380 *Pfarher zu Porten* Löbe Abg. II 138; 1445 *Borthen magnum*, *Borthen parvum* Erbm. 11; 1533/34 *Börten* ARg. Abg. 2; 1548 *Borthenn* AEB Abg. III 21; 1753 *Wildenbörten* Sächs. Atlas; 1908 *Wildenbörten* OV 216. – Mda. *berdn*.

Aso. **Boretin-* zum PN **Boreta*, zu **bor-* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Boreta’. ↗ **Barnitz*: *Borthen*

Die beiden Nachbarsiedlungen bzw. Siedlungsteile gleichen Namens wurden durch die Zusätze *groß* bzw. lat. *magnus* und *klein* bzw. lat. *parvus* #7 unterschieden (↑ 1445). *Kleinbörten* – auch *Güldenbörten* – wurde nach 1445 wüst. (*Groß-*)*Börten* wurde später *Wildenbörten* genannt (↑ 1753). Möglicherweise nimmt dieser diff. Zusatz auf die in seiner Flur aufgegangenen Flächen des ehem. *Kleinbörten* Bezug. – In den seit ca. 1200 überlieferten Formen ist das ursprünglich nasalierte *ę* bereits entnasaliert. Die *P*-Schreibungen deuten die Unsicherheit der Schreiber bzw. die hyperkorrekte Wiedergabe des aso. *b* an, da mhd. *p* bereits der Schwächung ausgesetzt war.

Hengst Sprachkontakt 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 56; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 13, 35; Löbe Abg. II 135 ff.

Bortewitz Dorf ö. Wurzen, Stadt Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1284 *Bortuutz* CDS II 1, 263; 1290 *Bortuwitz* U 1300; 1503 *Bortewitz* LB Salh. 52, 216. – Mda. *bürds*, *būrds*.

Entweder aso. **Bortovica* zu **bort* ‘Waldbienenstock’ + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung am/beim Waldbienenstock’ oder **Bortovici* zum PN **Bort-*, evtl. **Boreta*, **Boruta*, zu **bor-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Boreta o. ä.’ Die Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten ist wegen der frühen Synkope eines Vokals zwischen *r* und *t* unmöglich. ↗ *Börtewitz*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 56 – Blaschke HOV 180; Postlex. 1, 462 u. 14, 606.

Börtewitz Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Oschatz)

1213 ff. *Fridericus de Bordewiz*, *Bortwiz* SchöKr. Dipl. II 172, 175, 177; CDS I 3, 275; 1268 *Bortewitz* SchöKr. Dipl. II 194; 1286 *Borthewicz* ebd. 204; 1297 *Bortewiz* ebd. 216; 1298 *Albertus miles de Bortuwycz* ebd. 218; 1378 *Bortewicz* RDMM 308;

1419/20 *Borthewicz* VoRg. Leis. 7; 1495 *Borthewitz* BtMatr. Mei. 19; 1520 *Bortewicz* VoRg. Leis. 6; 1791 *Bórtewitz* OV 48. – Mda. *bīords*.

→ *Bortewitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 43; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 56 – Blaschke HOV 225; Postlex. 1, 439 u. 14, 560.

¹**Borthen** Gem. w. Pirna, aus *Groß-* und *Kleinborthen* mit dem selbständigen Rgt.-Bezirk *Borthen* gebildet, 1930 in *Groß-* und *Kleinborthen* geteilt, 1936 wiedervereinigt, Stadt Dohna; SächsSchweiz (AKr. Freital) Blaschke HOV 104.

²**Borthen** (Groß-, Klein-) Dörfer w. Pirna, Gem. Borthen, Stadt Dohna; SächsSchweiz (AKr. Freital)

1286 *villa Borrenthin maior* CDS II 1, 274; 1286 *Groß Boretin* Cop. 50, 95; 1288 *Boretin* CDS II 4, 18; 1378 *Baratin maior, Boratin minor* RDMM 254, 255; 1404 *zen großen Boretin, zen Wenigen Boretin* Cop. 30, 167; 1446 *Grossenboretin in der Donyschen pflege* Cop. 43, 157; 1456 *das Cleyne Borten* Cop. 45, 174; 1465 *zen Kleynen Bortin* Cop. 58, 169; 1472 *zcu Bortten* Cop. 59, 479; 1477 *zcu Bortin* Cop. 59, 456; 1498 *Portten* Cop. 72, 329; 1541 *Großen Bortha* ER AltenDr. 4; 1555 *Großbortten* Vis. 25; 1768 *Klein Borthen* OV 96; 1791 *Borthen ... ASS. Rg. mit Herrnhofe. Groß= und Klein Borthen sind Pertinentien, hat 28 Güther* OV 52, 1908 *Borthen* (Rgt.), *Großborthen, Kleinborthen* (Dorf, Rgt.) OV 17, 63, 91; 1952 *Borthen; Großborthen, Kleinborthen, Ortsteile von Borthen, jetzt Borthen* OV 12; 36, 53. – Mda. *bōrdn, dlē bōrdn*.

→ *Börten, Wilden-*

Die beiden benachbarten gleichnamigen Orte werden durch die Zusätze *groß* #7, lat. *maior*; und *klein* #7, lat. *minor*; bzw. *wenig* #7 unterschieden. – Das entnasalierte aso. *ę* erscheint seit Ende 13. Jh. ↑ 1498 zeigt hy-

perkorrektes *P-* als Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung; auch die „verhochdeutsche“ Endung *-a* (↑ 1541) ist ein Produkt der Kanzlei.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 56; Schwarz Pirna 1, 71 – Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 462; 4, 615 u. 14, 606; Meiche Pirna 15; Hist. Stätten Sa. 36; Werte Heimat 21, 101.

† **Bortzschen** Wg. nw. Dresden, zw. Mickten und Übigau; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1324 *Borczin* CDS II 1, 388; 1350 *Borschyn* ebd. II 1, 453. – FIN: *aufn Portzschen* (Mda. *bōrdšn*) Flur Mickten.

Wohl aso. **Borešin-* zum PN **Boreš*, KF zu VN wie *Borislav*, zu *bor* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Boreš’. ↗ **Barnitz*.

Blaschke HOV 16; Beschorner WgV Dresden.

† **Boschkau** Wg. s. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1315 *Boscou* U 2042; 1316 *Boschcowe* U 2073; 1324 *villa Boschkowe* CDS II 5 Dresden 37; 1350 *villa Boskaw* ebd. II 1, 453; 1449 *de agro vulgariter yn der Buschkaw sito* ebd. II 5, 240; 1489 *acker zcu Boschken* StaB ADr. 91. – Mda. †.

Aso. **Božkov-* zum PN **Božk* bzw. **Božka*, KF zu VN wie *Božidar* usw., zu **bog* #4, oder zum PN **Bošk*, KF zu VN wie *Bolebor* usw., zu einem mit *Bo-* anlautenden VN, zu **bod-*, **bog*, **boj* #4 usw., + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Božk(a, -o), Bošk o.ä.’ ↗ *Baschütz*.

Da aso. *ž* vor *k* zu *š* wurde, ist es nicht möglich, beide PN voneinander zu trennen. Eine Herleitung von mhd. *busch* ‘Busch’ und *ouwe* (→ *-au* #1) kommt nicht in Frage. Das *u* (↑ 1449) dürfte auf die Hebung *o > u* zurückzuführen sein, falls nicht (gleichzeitig) an *Busch* angelehnt wurde.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 57 – Blaschke HOV 16.

† **Bösdorf** Dorf nw. Zwenkau, 1980 bis 1982 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

1277 *Boisdorff* UB Mers. 482; (1431) *K Boysdorff Margk* LB Bose Mers. 7; 1562 *Poisdorf* Vis. Mers. 189; 1578 *Beisdorf* ebd. – Mda. *běšdōrf*.

Vermutlich MN **Bogisdorf*. GW: *-dorf* #1. BW: aso. KF **Bog* zu VN wie *Bogustav*, zu **bog* #4, oder **Boj* zu VN wie **Bojstav*, zu **boj* #4. – ‘Siedlung eines Bog oder Boj’.

Das *š* der Mdaf. ließe sich vielleicht aus einer KF der aso. PN auf *-uš*, *-oš*, *-iš* erklären. ↑ 1578 zeigt Entrundung *oi* > *ei*, das mda. zu *ē* monophthongiert wird.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 25 – Blaschke HOV 204; Postlex. 1, 440 u. 14, 565; Berkner Ortsverl. 120.

¹**Bösenbrunn** Dorf w. Oelsnitz, Gem. Bösenbrunn; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Bosinbrun* RDMM 131; 1425 *zcu Bosenbrune* Cop. 38, 19 (Raab Reg. I 301); 1440 *zu Bosenborn* Cop. F 2, 158 (Raab Reg. I 400); 1445 *Posenbrun* Erbm. 37, 1460 *Boßinborn* StR AdfOel. 4; 1467 *Pösenprün* StR VoiPausa 18; 1582 *Bösen Brun* Vis. 17. – Mda. *biəsn'brun*.

GW: *-brunn* #1. BW: mhd. *bæse*, *böse* ‘schlecht, übel, gering, wertlos’ (→ *böse* #7). – ‘Siedlung am/beim schlechten, wenig ergiebigen Quell’. ↗ *Breiten-*, *Schön-*, *Tiefenbrunn* u.a. ON auf *-brunn* bzw. *-born*, *Borna*.

Das GW *-brunn* wechselt mit *-born* #1. Die Formen mit *p* im Anlaut des GW und BW stellen durch die binnend. Konsonantenschwächung bedingte umgekehrte Schreibungen dar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 24; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 440 u. 14, 563.

²**Bösenbrunn** Großgem. w.-sw. Oelsnitz, 1994 aus *Bobenneukirchen*, *Bösenbrunn*, *Burkhardtsgrün*, *Engelhardtsgrün*, *Otten-*

grün, *Schönbrunn* und *Zettlarsgrün* gebildet; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

Der Name des Ortes *Bösenbrunn* wurde auf die Gesamtgemeinde übertragen.

† **Bosendorf** (Thüringen) Wg., ehem. Missionsstation nahe Altenburg, wohl in Stadt Abg. aufgegangen; AbgSta.

9[76] *Buosendorf* UB Abg. 1. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bōso*: ahd. (*gi*)*biotān* (→ *boto* #2)? – ‘Dorf eines Bōso’.

Die Schreibung *uo* für älteres *ō* zeigt die hd. Lautung. Benannt nach dem Ortsgründer, dem Missionar *Boso aus Regensburg*, dem späteren Bischof von Merseburg (968–970), vgl. Thietmar Chronik II 22, 36.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Werte Heimat 23, 143.

Bosewitz Dorf sö. Dresden, Stadt Dohna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1288 *Pozewitz* CDS II 4, 18; 1439 *Bosewicz* Cop. 40, 104; 1467 *Bozewicz* Cop. 58, 268; 1470 *Bosewicz* Örter: Bärenstein 4; 1548 *Bostlewicz* AEB Pirna II 1201; 1658 *Poze-wicz* AMatr.; 1791 *Bosewitz*, *Posewitz* OV 52, 436. – Mda. *bōsəwids*.

Wahrscheinlich aso. **Božovici* zum PN **Bož(a)*, zu *bog* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bož(a)’. ↗ *B a s c h ü t z*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 58 – Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 466 u. 14, 611; Meiche Pirna 17.

Bothen, Groß- Dorf s. Grimma; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1291 *Patin Thevtunica* CDS II 15, 284; 1402 *Obern Batin* ebd. II 15, 388; 1421 *Boten maior* StR Gri. 24; 1446 *Grossenbaten* CDS II 15, 107 Anm.; 1514 *Grosen pothen* TrStR Gri. 19; 1529 *Grosspathen* Vis. 504; [um 1535] *Grossen Bothenn* ZR Nimb. 359; 1533/34 *zu Grossen Paten* Vis. 172; 1791 *Groß Bothen* OV 185. – Mda. *boudn*.

Aso. **Batin-* zum PN **Ba'a*, zu **ba'* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Ba'a'. ↗ *Batitz, Battaune, Batzdorf*.

1291 wird der Ort im Gegensatz zum slaw. → *Kleinbothen* als dt. gekennzeichnet, später (↑ 1402) wird er nach der Lage (*ober* #7) und (↑ 1445) nach der Größe (*maior, groß* #7) von *Kleinbothen* unterschieden. – Die mda. Verdampfung *a > o* hat sich seit dem 15. Jh. in den Schreibungen durchgesetzt. Die Formen mit *P-* sind hyperkorrekt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 58 u. 30 – Blaschke HOV 180; Postlex. 3, 480 u. 16, 405; Heydick Lpz. 232.

Bothen, Klein- Dorf s. Grimma, Gem. Großbothen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1181 ff. *Rotolfus, Rudolfus (et Conradus) de Batin, Bathin* CDS I 2, 446, 508, 510, 523; ebd. I 3, 31, 45, 65; 1297 *Baten* ebd. II 15, 297; 1300 *Windischenbatyn* ebd. II 15, 299; 1402 *zcu Nydern Batyn* ebd. II 15, 388; 1421 *Boten minor* StR Gri. 24; 1463 *Wenigen Bothen* CDS II 15, 415; 1473/4 *Cleinboten* JRg. Col. 2; 1514 *Cleinpoten* TrStR Gri. 19; [um 1535] *Kleinen Bothen* ZR Nimb. 361; 1791 *Klein Bothen* OV 256. – Mda. *glē boudn*.

→ *Bothen, Groß-*

Die Zusätze *wendisch* #7, *nieder* #7, *wenig* #7, *klein* #7 dienten schon früh der Differenzierung. Zunächst wurde nach Bewohnern unterschieden, dann nach der Lage und zuletzt nach der Größe des Ortes.

Naumann ON Grimma (DS 13) 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 58 – Blaschke HOV 180; Postlex. 4, 615 u. 17, 321; Baudisch Herrrensitze I 66, II 104.

† **Bottendorf** Wg. sö. Jöhstadt, Stadt Jöhstadt; Annaberg (AKr. Annaberg)

An die ehem. Siedlung erinnern nur *Bottendorfer Mühle* (Oberreit) und *Bottendorfer Weg* (Beschorner WgV Annaberg 1). Da zu dem vermutlich in Flur Jöhstadt aufgegangenen Ort mit dem GW *-dorf* #1 jegliche urk. Überlieferung fehlt, lassen sich hinsichtlich des PN nur Vermutungen äußern. Man

könnte evtl. an eine Form zu *boto* #2 denken. – Mda. †.

Blaschke HOV 265; Herzog Marken II 65; Beschorner WgV Annaberg 1.

Bötzen Dorf sw. Eilenburg, Gem. Jeschwitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

[14.–15. Jh.] *Botzin, Beczin, Bettzen* Reischel WgKBD 141 o.Q.; 1404 *Boczin* ZR Del.; 1529 *Betzin* Vis. 585. – Mda. *będsn*.

Wahrscheinlich aso. **Bučina* 'Buchenwald' zu **buk* 'Buche' #3 + Suffix *-ina* #5. – 'Siedlung am/im Buchenwald'. Da keine Form mit *u* überliefert ist, könnte auch ein aso. PN **Bod-k-*, zu **bod-* #4, oder **Bed-k*

o.ä., zugrunde liegen, der mit dem Suffix *-in-* #5 zu einem poss. ON erweitert wurde.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 58 – Postlex. 1, 441 u. 14, 567; Reischel WgBD 141 u. 68.

Boxberg/O.L., oso. **Hamor**, Dorf s. Weißwasser; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1366 (*mit dem hammer zu*) *Boksberg* LandB SJ 9; 1400, 1408 *keyn* [= gegen] *dem Boxberge* RRg. Gör. 2, 7; 1407 *N. von Bocsberge* StaB Gör. 19, 318; 1422 *kein deme Bokesberge* RRg. Gör. 5, 110; 1510 *uffen Bocksbergk* StaB Gör. 58, 89; 1597 *Buxberg* Donins II 119; 1791 *Boxberg* OV 53. – Mda. *buksberk*.

Oso.: 1800 *Hamory* OLauKal. 127; 1843 *Hamor* HSVolksl. 288; 1969 *Hamor* OV 171. – Mda. *hamɔr*.

GW: mhd. *berc* 'Berg'. BW: mhd. *boc* 'Bock, hölzernes Gestell'. – 'Siedlung am (Reh-, Ziegen-, Schaf-?)Bocksberg'.

Möglicherweise auch aus *Pochs-berg* (vom Hammerwerksbetrieb) umgedeutet. Oder ist mit *Bock* das Hammerwerksgestell gemeint?

– Der sorb. Name bezieht sich auf den spätmittelalterlichen Eisenhammer, den Kern der Siedlung. – ↑ 1597 bezeugt die mda. Senkung *o > u*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 36 – Blaschke HOV 460; Postlex. 1, 470 u. 14, 614.

Boxdorf Dorf n. Dresden, Gem. Moritzburg; Meißen (AKr. Dresden)

1242 *Bokoisdorph* CDS II 4, 156; 1279 *Bokendorf* ebd. II 4, 167; 1350 *Buchzdorf* ebd. II 1, 453; 1378 *Pogkanstorf*, *Pockensdorff* RDMM 260; 1411 *Pockersdorff* CDS II 5 Dresden 139; 1445 *Pockelstorf* Erbm. 17, 18; 1490 *Boxdorf* U 8827; 1791 *Boxdorf* OV 53. – Mda. *bugsdūrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Bokan* oder **Bukan*, zu **buk* ‘Buche’ #3. – ‘Dorf eines Bokan oder Bukan’. ↗ *Bocka*.

Der erste Beleg ist evtl. entstellt, wohl richtig **Bokonisdorph*. Ab 1378 erfolgt hyperkorrekte Schreibung mit *P-*. ↑ 1490 wurde die Eindeutschung wohl in Anlehnung an *Bock* vorgenommen. Der Verschlusslaut *k* erscheint als ⟨k, ch, gk, ck⟩, ⟨x⟩ steht für [gs]. Die Schreibung mit *-x-* verfestigt sich frühzeitig und geht in die offizielle Namenform ein.

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 16; Postlex. 1, 470 u. 14, 615; Werte Heimat 22, 180.

Boyda Dorf sö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

[Um 1400] *Henzil Boyden* ZR Eil.; 1404 *Poide* RechenR Del.; 1442 *Poyde* AEB Del. 3, 74; 1464 *Poyde* Cop. 59, 462; 1534 *Poida* ebd. 6; 1791 *Boyda*, *Poyda* OV 53, 437. – Mda. *bādə*.

Offenbar ein kontrahierter ON. Es bleibt unsicher, ob der slaw. PN **Bogdan* (apln. *Bogdan*, atsch. *Bohdan*) vorliegt, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Bogdan’. In solchem Falle wäre das *g* vokalisiert worden, was in diesem Gebiet häufig vorkommt, vgl. poln. ON wie *Bogdanowice/Boydensdorf* und *Bogdanów/Boitmannsdorf*. Falls das *-n* (↑ um 1400) nicht zum slaw. Namen gehört, könnte auch ein dt. *-idi-* Name zu ahd. *bōgi*, mnd. *bōge* ‘Bogen, Halbkreis’ vorliegen. – ‘Auf halbkreisförmiger Flußaua (bzw. halbkreisförmigem Landstück) angelegter Ort’.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 58 – Postlex. 1, 471 u. 14, 616 – Reischel WgKBD 296 u. 320.

Brabschütz Dorf nw. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Meißen)

1445 *Praczschiez* Erbm. 17; [um 1470] *Prawczicz* SchönKr. Dipl. VII 416; 1566 *Pretsch* KiB *Briesnitz* 5; 1587 *Brabschiez* Loc. 37913, Rep. XLVII 271, 7; 1618 *Praczsich* U 12830; 1791 *Brabschütz* OV 53. – Mda. *brādš*.

Aso. **Pravčici* zum PN **Pravk* bzw. **Pravk*, zu **prav* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Pravk oder Pravk’. ↗ *Präbschütz*, *Praschütz*, *Pratzschwitz*, *Prautitz*, *Pröda*. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 22; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 59 – Blaschke HOV 16; Postlex. 1, 471.

Brambach, Bad (Unter-) Dorf s. Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1154 *Egilwart de Brantbūch* Mon. Egr. I 74; 1307 *Fr. de Branbuch*, in *Branbuch* UPIVo. 165; 1357 *zcu Branpuch* UB Vö. II 10; 1358 *Prampuch* UPIVo. 416; 1372 *Brantpach* ebd. 483; 1395 *Prampuch daz nider* Gradl Chron. Eger 243; 1445 *Brambach* Erbm. 37; 1469 *Prompach*, *Nidern Prampach* U 8023 (Raab Reg. I 831); 1485 *Prambach* Lpz. Teilg. II; 1545 *Brambach das untere* WidB 44; 1557 *Vnterbrambach* LStR 425; 1578 *Brambach* Vis. 519; 1582 *vnter Brambach* Vis. 231; 1590 *Brambach* OV 17; 1720 *Unt[er] Promb[ach]* Böhm. Karte. – Mda. *prompp*, *bramb*, *brambv*, *brambə*.

GW: *-buch* #1. BW: mhd. *brant* ‘Feuerbrand, Feuersbrunst, Brennen’ (→ *-brand* #1). – ‘Siedlung beim Buchengehölz, in dem es brannte’ o. ä. ↗ *Brand*, *-rübel*; **Buch*.

Der Ort ist als eine der frühesten Rodungssiedlungen des nördlichen Egerlandes entstanden. Der Name, ursprünglich wohl Bezeichnung für ein Waldstück, kann sich auf Brandrodung, aber auch auf einen Waldbrand

beziehen. – Das in der Mda. zu *-pp* (*prōmp*) reduzierte GW konnte als *Bach* verstanden werden. Bei der Entwicklung *nt > m* handelt es sich um Assimilation. Die das GW und das BW anlautenden *p*-Formen stehen in obd. Schreibtradition oder können eine mda. Aussprache widerspiegeln. Ansonsten bestätigen sie als umgekehrte Schreibungen die bindend. Konsonantenschwächung. – Der seit dem 15. Jh. bezeugte Zusatz *unter #7* differenziert den Ort von der Nachbarsiedlung *Oberbrambach* (→ *Brambach, Ober-*). Die Ablösung von *nieder #7* durch *unter #7* hat sich im Vogtland im 16. Jh. weitgehend vollzogen.

Schwarz ON Sudetenl. 195; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25; Gerbet Vogtl. Grammatik 273 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 473 u. 14, 623; Hist. Stätten Sa. 14; Werte Heimat 26, 164.

Brambach, Ober- Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1395 *Brampuch daz ober* Gradl Chron. Eger 243; 1468 *Öbern Prampach* U 8023 (Raab Reg. I 831); 1545 *Brambach das obere* WidB 44; 1590 *Zu Obernbrambach* USlg. Künzel 38; 1720 *Ober Prombach* Böhm. Karte; 1791 *Ob. Brambach* OV 391; 1820 *Ober Brambach* Postlex. 7, 431. – Mda. *ēwōbrambⁱ*.

→ *Brambach, Bad*

Der diff. Zusatz *ober #7* unterscheidet den Ort von dem benachbarten *Unterbrambach* (→ *Brambach, Bad*).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25 – Blaschke HOV 330; Postlex. 7, 431; Werte Heimat 26, 163.

¹**Brand** Stadt sw. Freiberg, Stadt Brand-Erbisdorf; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1441 *Brent, Brendstucz* CDS II 13 S. 417; 1470 *Brandstollenebd.* 1056; [um 1480] *Brandstutz* ebd. S. 450; 1538 *vfm Brande* U 10896; 1533 *auf dem Brannde* U 11467; 1548 *Brandt, ein Fleckleyn* AEB Freib. 9; 1572 *auffm Brand* BüB Freib. 92; 1592 *Brandt* AEB Aug. 570. – Mda. *brând*.

Mhd. *brant* ‘Feuerbrand, Feuersbrunst, das Brennen’ (→ *-brand #1*), hier als FIN ‘Stelle, wo (man) etwas brennt’. – ‘Siedlung am/beim Brand’.

↗ (*Reichen-, Wüsten-*)*Brand, Brandrübel, Brambach*; slaw. *Särchen*.

Der Name kann eine Stelle bezeichnen, an der ein Kohlenmeiler stand bzw. es zu einem Waldbrand gekommen war. Es kann sich auch um Brandrodung bzw. um eine Stelle handeln, bei der beim Fällen von Bäumen und Roden von Stöcken das Ast- und Wurzelwerk verbrannt wurde. Die erste Bezeugung steht im Zusammenhang mit dem Bergbau (↑ 1441 Pl.); GW: mda. *Stutz* ‘steiler Absturz, Steilhang’ bzw. mhd. *stolle* ‘waagrecht in den Berg getriebener Gang’.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 17; Eichler/Walther Städte-NB 61 – Blaschke HOV 300; Postlex. 1, 473 u. 14, 625; Werte Heimat 47, 159.

²**Brand, oso. Spalene**, Dorf sö. Bad Muskau; Gem. Krauschwitz; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1777 *Brand* HEV Gör.; 1791 *Brand, ein neu angelegtes Dörfchen bey Mußkau* OV 45. – Mda. *dör brand*.

Oso.: 1800 *Spaleny* OLauKal. 127; 1843 *Spaleno* HSVolksl. 291; 1885 *Spalene* Mucke Stat. 14; 1920 *Spaleno* Rězak Słownik 195. – Mda. *spalęne*.

→ ¹*Brand*

Die Siedlung wurde seit 1768 nach einem größeren Waldbrand angelegt. – Die oso. Namenform *spaleny* gehört zum Part. Prät. Pass. von *spalić, spaléc* ‘verbrennen’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 37 – Blaschke HOV 460; Postlex. 1, 476 u. 14, 627.

³**Brand** Häuslerabbau sö. Plauen, Stadt Plauen; Plauen, Stadt (AKr. Plauen, Stadt)

1717 *Innwohner aufm Brand bey Stöckigt* AufgB Pl.; 1758 *Brand* Sächs. Atlas; 1764 *ausn Brand* HuV 32, 26; 1791 *Brand ... unter Stöckigt geh.* OV 5. – Mda. *brând*.

→ ¹*Brand*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25 – Blaschke HOV 342; Postlex. 1, 476 u. 14, 626; Werte Heimat 44, 134.

⁴**Brand** Dorf sw. Zwickau, Stadt Zwickau; Zwickau, Stadt (AKr. Zwickau, Stadt)

[Um 1750] *Brand Guth* Sächs. Atlas; 1791 *Brand, ein Forwerg* OV 54. – Mda. *dor brând*.

→ ³*Brand*

Schenk ON Werdau (DS 7) 16 – Blaschke HOV 366; Postlex. 1, 476 u. 14, 626.

Brand, Reichen- Dorf w. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1223/44 Trs., 1240 *Rudolfus ... de Brande* UB Abg. 109/150, 142; 1263 *zum Brandt* CDS II 6, 310; (1375) K [16. Jh.] in *Rychenbrand* ebd. 371 S. 330; (1396) K [16. Jh.] *Reychenbrande* ebd. 384; 1442 *czu Brande* ebd. 395; [um 1460] *Parochia Brande* TermB 163; 1493 *zum Reichenbrant* CDS II 6, 431 S. 396; 1548 *zwischen dem Reichenbrand vnd Sygkmar* AEB Rab. 8. 210; 1570 *Reicher brant* Riß XII 4/8/61; 1791 *Reichenbrandt ... so mit Grūna combinirt* ist OV 459. – Mda. *raeynbrand*.

→ ¹*Brand*

Der Ort wurde nach einem ursprünglichen FIN genannt. Das BW mhd. *rīch(e)* 'stark, mächtig, kräftig, reich an, ergiebig', wohl mit Bezug auf die Qualität des Bodens, begegnet seit Ende des 16. Jh. – 'Zum/im reichen Brand' als Bezeichnung des reicheren, blühenderen Ortes auf dem *Brand* im Gegensatz zum benachbarten *Wüstenbrand*, mit dem der ON ein Namenpaar bildet, das unterschiedliche natürliche Voraussetzungen für den Ackerbau zum Ausdruck bringt. – Der Diphthong *ei* < mhd. *ī* wird erst gegen Ende des 15. Jh. geschrieben.

Strobel ON Chemnitz 78 – Blaschke HOV 289; Postlex. 9, 45 u. 18, 570; Werte Heimat 5, 160; Chem. Vororte 172.

Brand, Wüsten- Dorf ö. Hohenstein-Ernstthal, Stadt Hohenstein-Ernstthal; Zwickauer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

[Um 1460] *Wustenbranth* TermB 172; 1474 *Sant Sigmund zcechin zcum Wusten Brande* Verschr. Bergw. 19; 1486 *Wustenbrant* Erbm. 78; 1493 *bej dem wusten Brandtt, bey dem wusten Brandt; gein Brandt* EZB Schönbg. 110, 132; 1538 *das Bergwerk zum Bustenbrande* BergwSachen Freib. 76; 1541 *Wustenbrandt* CDS II 6, S. 461 ff.; 1791 *Wüstenbrand* OV 628. – Mda. *wisdn'brand*.

→ ¹*Brand*

Wie der Nachbarort *Reichenbrand* wird die Siedlung zunächst nur *Brand* geheißen haben (↑ 1493). Das BW *wüst* #7, auch mit umgekehrter Schreibung *B-* für *W-* (↑ 1538), steht dem BW *reich* in *Reichenbrand* gegenüber und dürfte sich auf die steinigigen und damit für den Ackerbau ungeeigneteren Fluren des hoch gelegenen, evtl. auch wasserarmen Ortes beziehen. ↗ *Wüstenhain*. – Im Zusammenhang mit den Nachbarsiedlungen → *Rottluff* und → *Siegmar* läßt *Brand* auch auf Namengebung nach einer Person schließen. Möglicherweise war *Rudolfus de Branda*, der erste Landrichter des Pleißenlandes, der Gründer beider Orte.

Hengst ON Glauchau 138 – Blaschke HOV 292; Postlex. 13, 333; Werte Heimat 5, 148.

Brand-Erbisdorf Stadt s. Freiberg, 1912 aus ¹*Brand* und *Erbisdorf* gebildet; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

Eichler/Walther StädteNB 61 – Blaschke HOV 300; Hist. Stätten Sa. 36.

Brandis Stadt w. Wurzen; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

(1121) K [13. Jh.] *Brandetz* UB Halle I 24 Anm.; 1169 *ecclesia in Brande* ebd. 65; 1191, 1209 *Gozwinus de Brandez, Brandeiz* UB Mers. 134; CDBr. A V 19 S. 29f.; 1212 *Gotzwinus de Branditz* CDS I 3, 163; 1225 *Joh. de Brandiz* ebd. 342; 1251 *fratres de Brandeis*

ebd. II 15, 251; 1256 *Gozwinus de Brandeiz* UB Mers. 285; 1283 *Brandeiz* CDS II 15, 276; 1343 *Branditz*, *Brandeyz* UB Halle 732; 1350 *Brandeiz* LBFS 65; 1378 *castrum Brandiz* RDMM 170; 1390 *zcu Brandis* CDS II 9, 161; 1404 *Branditz* Cop. 30, 178; 1533/34 *Brandis* Vis. 185. – Mda. *brands*.

↑ 1212 bietet die älteste zuverlässige Form dieses nicht aus dem Aso. abzuleitenden, schwer deutbaren ON. – Auch wenn eine Namenübertragung von *Brandis* (Schloßruine) bei Meran in Südtirol durch das ansässige Geschlecht nicht direkt nachweisbar ist, so spricht doch manches dafür, zumal die Namenentwicklung dort parallel verlief (vgl. 1212 *Branditz*, 1278 *de Brandiez*; 1235, 1242 *de Brandicio*, 1355 *Brandis*) und das sächs. *Brandis* eine Neugründung auf wilder Wurzel war (im Naunhofer Forst). Das romanische Suffix *-icio*, auf dem der Akzent lag, wurde im Deutschen als *-eiz* eingedeutscht. In dieser Form (Schreibvarianten: *-eis*, *-eys*, *-eyz*) dominiert es in der Überlieferung, ehe sich nach 1350 abgeschwächtes *-is* durchzusetzen beginnt. Nach Profous I 161 wurde der ON auf mehrere Siedlungen in Böhmen (*Brandýs* an der Elbe, dt. *Brandeis*, usw.) übertragen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 47; Eichler/Walther StädteNB 62 – Blaschke HOV 181; Postlex. 1, 477 u. 14, 631; Hist. Stätten Sa. 37; Heydick Lpz. 177; Baudisch Herrrensitze I 121, 151, II 12, 23.

Brandmark → † 'Barnitz

Brandrübél (Thüringen) Dorf sw. Schmölln, Stadt Schmölln; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1336 *Brantrevir*, *-riber* BV Abg. 408, 411; 1350 *in Brantribel* LBFS 76; 1378 *Brandrebel*, *Brantrebil* RDMM 218; 1445 *Brandrebil* Erbm. 10; 1529, 1533/34 *Brandtriebél* ARg. Abg. 66; 1539 *Brantrebél*, *Brandriebell* Wiemann Frankenh. 104; 1596 *Brandt-riebel* AEB Abg. 64; 1753 *Brandrübél* Sächs. Atlas. – Mda. *brandrīwəl*.

GW: umgedeutetes, aus dem Französischen ins Jagdwesen entlehntes mnl. *riviere*, mnd. *rivēr* n. m. 'Gegend am Ufer' (lat. *rīpa*), besonders 'Jagdgelände', auch 'Bergbaugebiet'. BW: mhd. *brant* 'durch Brennen gerodete Waldstelle' (→ *-brand* #1). ↗ *Brand*, *Brambach*.

Der Ort war noch um 1800 allseits von Wald umgeben. Die Umdeutung *Rebel*, *Riebel* (zu *reiben*) enthält offenbar das bei Werkzeugen häufige Suffix *-l*, vgl. *Hebel*, *Schlegel* usw. Das intervokalische *v* wurde durch *b* ersetzt, das ursprüngliche *i* zu *e* gesenkt und später hyperkorrekt auch *ü* geschrieben.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 478 u. 14, 634; Löbe Abg. II 187; Heydick Lpz. 293.

Branitz → † 'Barnitz

† **Braschwitz** Wg. n. Wurzen, sö. Thallwitz, sw. Collmen, Gem. Thallwitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1421 *Braschewicz* [PN in Dehnitz] StR Gri. 17; 1480 *Braschwitz villa deserta* DA Mei. A 1b (Ebert Wur. 96); 1509 *Braschewicz* LB Salh. 67, 287; 1517 *Bratschwicz* DA Wur. A1 (Ebert Wur. 96); 1578 *wustung Proschwiz mit der Nawen Sorge* Loc. 37820 (Ebert ebd.); [um 1500] K 1583 *Brasstuwitz villa deserta* RFEM (Schöttgen Wur. Anh. 52 ff.); 1717 *Braschwitz* Schöttgen Wur. 719; 1768 *Proschwitzer Marck* (zu Thallwitz) OV 176; [um 1800] *Proschwiz* Mark FIV Thallwitz; 1804 ff. *Broschwitz Mark MBI.* (Freib.), Oberreit. – Mda. *dər, də broš*.

Aso. **Brašovici* zum PN **Braš* (neben **Brach*), KF zu VN wie **Bratomil* usw., zu **brat(r)* #4, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Braš'. ↗ *Blattersleben*.

Da die Formen mit *P-* jünger sind, liegt wohl nicht der slaw. PN *Proš* zugrunde, sondern *a* wurde mda. zu *o* verdumpft; *P-* geht auf hyperkorrekte Schreibweise zurück.

Naumann ON Grimma (DS 13) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 59 – Blaschke HOV 181.

Brauna, oso. Brunow, Dorf w. Kamenz, Gem. Schönteichen; Kamenz (AKr. Kamenz) 1225 *Brunowe* CDS II 7 Kamenz 1; 1263 *Brunowe* ebd. 5; 1284ff. *Cunradus de Brunouwe* DA Bau. II 5; [1374/82] *Brunow* [PN] ZR Marst. 75; 1430 *Brunaw* StaB Bau. 3, 6; 1469 *Brawna* ebd. 40; 1497 *Brawne* Sta Bau. Königsbrück U 50; 1518 *Braun* ebd. Baruth U 57; 1524 *Braunaw* StaA Kam. U 219, 1563 *Brauna* LBud. 2, 13. – Mda. *braona*.

Oso.: 1843 *Bruna* HSVolksl. 296; 1866 *Bruna*, *Brunjow* Pfuhl WB 52; 1886 *Brunow* Mucke Stat. 35. – Mda. †.

Wahrscheinlich MN: aso. **Brunov-* zum dt. PN *Brün*: *brün* #2 + Suffix *-ov-* #5 (wohl *-ovo*). – ‘Siedlung eines Brun’. ↗ *Braunewitz*; *Braunsdorf*; *Bräuns-*; *Braunshain*, *Braunzig*.

ON dieser Art sind in Schlesien belegt. Ansonsten gilt in diesen Mischbildungen das Suffix *-ici* #5 (→ *Albertitz*, *Arntitz* u.ä.). Aso. *-ov-* erscheint urk. in verschiedener Gestalt, wobei *-au* ⟨aw⟩ im 15. Jh. mda. in *-ə* übergang. Die schriftsprachliche Form hat *-a*. Auch der Diphthong *au* < *ū* tritt in den Schreibungen des 15. Jh. in Erscheinung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 37 – Blaschke HOV 433; Werte Heimat 51, 73.

† **Braunewitz** (Braunis) (Thüringen) Wg. nw. Altenburg; Vorgängersiedlung von *Neubraunshain*; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *Brunuwiz* UB Abg. 69a; 1290, 1301 *Syfridus de Brunuwiz*, *Brunewicz* ebd. 339, 427; 1291, 1314 *Volradus (de) Brunewycz*, *Brunewicz* UB Vö. I 263, UB Abg. 482; 1470 *die wustenunge zcu Braunewicz* Löbe Abg. I 458; 1532 *wüste Mark Braunis* ebd.; 1753 *Neu Braunshayn* Sächs. Atlas. – FIN: *der Braunschener* Werte Heimat 23, 57. – Mda. †.

MN: aso. **Brunovici* zum dt. PN *Brün*: *brün* #2 + slaw. Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Brün’. ↗ *Brauna*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 59; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Löbe Abg. I 458; Werte Heimat 23, 57.

Braunis → † *Braunewitz*

† **Braunsdorf** Wg. n. Dippoldiswalde, zwischen Oberhäslich, Berreuth und Malter; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1503 *Praunstorff* LhDr./G 172; 1503 *Die wusterneidt zu Prawnstorff* LSachen Maltitz 1. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Brün* o.ä.: *brün* #2. – ‘Dorf eines Brün o.ä.’ ↗ *Brauna*.

Der PN *Brün* gehört zu den alten einstämmigen RN wie *Ernst*, *Ott* usw. Die späte Überlieferung gestattet es allerdings nicht mehr, seine ursprüngliche Form genauer zu bestimmen.

Die umgekehrten, hyperkorrekten *P*-Schreibungen bestätigen die binnendt. Konsonantenschwächung.

Blaschke HOV 2; Beschorner WgV Dippoldiswalde 2.

³**Braunsdorf** Dorf nw. Flöha; Freiberg (AKr. Flöha)

1350 *Brunsdorf* LBFS 65; 1506 *Braunßdorff* GerB Frab. 160, 2; 1511 *Braunstorff* ebd. 5; 1522 *Brawnstorff* ebd. 11; 1574 *Braunsdorff* ebd. 64. – Mda. *braonsdōrf*.

→ ¹*Braunsdorf*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 18 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 482 u. 14, 639.

³**Braunsdorf** Dorf sö. Wilsdruff, Gem. Kesselsdorf, WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1411 *Brunstorff* Cop. 32, 92; 1461 *Brawendorff* Cop. 45, 288; 1466 *Brunsdorff* Cop. 58, 301; 1533 *Breunsdorff* Cop. 98 III 27; 1538 *Brainsdorff* Cop. 102 III 144; 1621 *Braunsdorf* GerB Dr. 113, 340. – Mda. *braonsdōrf*.

→ ¹*Braunsdorf*

Der nhd. Diphthong *au* < mhd. *ū* tritt in den Schreibungen seit dem 16. Jh. in Erscheinung. Die Belege von 1533 und 1538 zeigen überdies analogischen Umlaut, denn der lautgesetzliche Umlaut war zur Entstehungszeit dieses ON nicht mehr wirksam. ↑ 1538 *ai* reflektiert mda. *ae* statt *qe*, wie es seit dem 16. Jh. in der Umgebung von Dresden, besonders im südlichen Vorfeld, tatsächlich gesprochen wurde.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 22, 185 – Blaschke HOV 16; Postlex. 1, 481 u. 14, 639.

¹Bräunsdorf Dorf nw. Chemnitz, Stadt Limbach-Oberfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

1275, 1276 *Hermannus de Brunigesdorf, Brunigesdorf (plebanus)* Schie. Reg. 1082, Tobias Reg. 18; 1297 *Brunigisdorf* ebd. 30; 1445 *Breunigstorf* SchöKr. Dipl. II 342; [um 1460] *Brewnigsdorf, Brewnygesdorf* TermB I, 5; 1467 *Breunstorff* Cop. 1301, 81; 1495 *Brawnstorff* BtMatr. Mei. 21; 1552 *Preunßdorff* LStR 365; 1814 *Bräunsdorf, Braunsdorf* Postlex. 1, 472. – Mda. *brqens-, braensdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Brüning*: *brün* #2 + Suffix *-ing*. – ‘Dorf eines Brüning’. ↗ *Brauna*.

Die Verkürzung des ON führt im 15. Jh. zum Verlust des Mittelgliedes *-ing-*. Seit dem 15. Jh. erscheint der Name in diphthongierter Form.

Strobel ON Chemnitz 24 – Blaschke HOV 282; Postlex. 1, 472 u. 14, 619; Werte Heimat 5, 47.

²Bräunsdorf Dorf w. Freiberg, Gem. Oberschöna; Freiberg (AKr. Freiberg)

1234 *Brunigesdorph* U 297; 1381 *Brüningistorf* CDS II 14 S. 432; 1428 *Brunsdorff* ebd. II 3 S. 924; 1447 *Brunigistorf* ebd. II 12, 264; 1480 *Breuwenßdorff* ebd. II 14 S. 398; 1501 *Breunsdorff* TStR IV 95; 1542 *Breunßdorff* CDS II 12, 627; 1791 *Bräunsdorf* OV 53. – Mda. *braensdōrf*.

→ ¹Bräunsdorf

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 18 – Blaschke HOV 300; Postlex. 1, 472 u. 14, 620; Werte Heimat 45, 57.

Braunshain, Groß- (Thüringen) Dorf nw. Schmölln, Gem. Lumpzig; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1445 *Brunshayn* AMatr.; 1507 *Cora Brunßhain* Grünert Abg. PN 99; 1528 *Braunshayn, Brawenshayn* Vis. 19, 276; 1533/34 *Braunshain* Vis. 69; 1814 *Braunshain* Postlex. 14, 642; 1908 *Großbraunshain* OV 62. – Mda. *braonsn*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Brün*: *brün* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Brün’. ↗ *Brauna*.

Die im Zusammenhang mit → *Neubraunshain* zu sehende Differenzierung einzelner Ortsteile durch *groß* #7 und *klein* #7 ist jungen Datums.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Löbe Abg. I 458; Postlex. 1, 483 u. 14, 642; ebd. 4, 616 u. 17, 321.

Braunshain, Neu- (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, am Südrand des Kammerforstes, Gem. Wintersdorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1753 *Neu Braunshayn* Sächs. Atlas; 1819 *N. Br.*, *gewöhnlich das neue Dorf genannt* Postlex. 6, 825; 1908 *Neubraunshain* OV 127. – Mda. *'s naondōrf*.

→ *Braunshain, Groß-*

Bei der Neugründung (1671) sollte an den Namen der Vorgängersiedlung → † *Braunewitz* angeknüpft werden, dieser (zeitgemäß) deutsch lauten und zugleich eine Differenzierung zu *Altbraunshain* (→ *Braunshain, Groß-*) zum Ausdruck kommen.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 6, 825; Löbe Abg. I 458; Werte Heimat 23, 56.

Braunitz → † Braunzige

† **Braunzige** (Braunitz) Wg. n. Borna, zwischen Mölbis, Kömmlitz und Oelzschau, in der Nähe des Braunziger Teiches; Leipziger Land (AKr. Borna)

1520 *Braunzige* Blaschke HOV 130; 1544, 1548 *Brunitz* [LBr. Dietz v. Haugwitz] FINV Mölbitz; 1656 *auf der wüsten Mark, der Braunzige* [RügenGerB Mölbis] ebd. – Mda. *də braonsyǝ*.

Der erste Beleg hängt gewiß mit mhd. *brūn* ‘braun’ zusammen und hat mit Bezug auf Wald und Gehölz wohl die in ON und FIN ursprüngliche Bedeutung ‘dunkel’. Die spärlichen Belege reichen nicht aus, um zu entscheiden, ob dem ON ein PN *Brun*, *Bruni*, *Bruno*: *brūn* #2 zugrunde liegt. Das *s* der Mdaf., schriftsprachlich *z*, könnte darauf hinweisen. Angesichts ↑ 1544, 1548 – falls echt – wäre von aso. **Brunici* mit Suffix *-ici* #5 (‘Siedlung der Leute eines Brun’), einem dt.-slaw. MN, auszugehen. ↗ *Brauna*.

Göschel ON Borna 24 – Blaschke HOV 130.

Brausenstein Werksiedlung s. Königstein, Gem. Rosenthal-Bielatal; Sächschweiz (AKr. Pirna)

1410 *Brussensteyn* Cop. 33, 45; 1451 *Brußesteyn; der hammer gnant der Brusensteyn* [LBr. Friedrichs von der Olßnicz u. seiner Söhne über Hermsdorf b. Königstein] Cop. 10, 36; (1456) [um 1511] *Prusingstein* Böhm. Händel 130; 1533 *uffm Brausenstein* Hämmer II 103; 1548 *Hamer Brausenstein* AEB Pirna II 1132; 1559 *Prausenstein* Cop. 300, 23; 1791 *Brausenstein ... vormaliges Hammerwerk* OV 55; 1908 *Brausenstein Mühle* OV 18. – Mda. *braosnšdēn*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *brūsen* ‘brausen, rauschen, lärmern’ Part. Präs. – ‘Siedlung an/ auf dem von einem Brausen widerhallenden Stein’.

Das ursprüngliche Part. Präs. ist infolge Assimilation bzw. Verkürzung nicht mehr erkennbar. ↗ *Klaffen-*, *Rauschenbach*; *Rauschenthal*; *Rausch-*, *Streckewalde*. Der Name kann auf das Brausen des Wassers der Biela, aber auch auf den von dem ehem. Hammerwerk erzeugten Lärm Bezug nehmen. – Das lange *ū* wurde diphthongiert; die *P-*

Formen stellen hyperkorrekte Schreibungen dar, und *-ing* (↑ 1456) ist wohl eine Verschriftlichung des mda. *n* (für *-en-*).

Blaschke HOV 104; Postlex. 1, 484 u. 14, 643; Meiche Pirna 18; Werte Heimat 3, 56.

Braußwig Dorf nō. Borna, Stadt Kitzscher; Leipziger Land (AKr. Borna)

1298 *frater Kuno de Brunzewic* UB Abg. 414; 1417 *Brunswig* ARg. Borna 52; 1418 *Brunsewig* (PN in Breitingen) Grünert Abg. PN 99; 1421 *Bruenswig* StR Gri. 70; 1447 *Bruwenswyck* Erbm. 41; 1515 *Brawßwigk* TrStR Borna 14; 1525 *Prausk* TrStR Gri. 278; 1548 *Braunschwigk* AEB Borna 4; 1551 *Braußwigk* Blaschke HOV 130; 1791 *Braußwig* OV 55. – Mda. *braosy*.

GW: *-wiek*, *-wig*, zu ahd. *wīh(s)*, asä. *wīk*, mnl. *wijc* ‘Dorf’. BW: PN *Brūn(o)* o. ä.: *brūn* #2. – ‘Siedlung eines Brun(o)’. ↗ *Brauna*.

Eine Bildung dieser Art ist im omd. Raum nicht originär. Wahrscheinlich liegt Namenübertragung aus dem Altland vor (vgl. *Braunschweig*).

Göschel ON Borna 25 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 484 u. 14, 644; Heydick Lpz. 261.

Breesen (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Tegkowitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Bresen* UB Abg. 69a; 1250 *Heinricus de Brezen* UB DtOTh. 540a; 1269 *Hermannus de Bresen, sacerdos* UB Abg. 213; 1297, 1308 *Conradus dictus de Bresen, miles* ebd. 407, 408, 457, 458, 462, 464; 1336 *Brisen, Bresen* BV Abg. 406, 413; 1378 *Bresen* RDMM 202; 1413 *Bresen* U Georgenst. Abg. I 39; 1427 *Bresin* CDS I B 4, 573; 1445 *Bresen* Erbm. 11; 1528 *Preßen, Breßen* ER Bergerkl. Abg. 182, Vis. 151; 1596 *Brösenn* AEB Abg. 59; 1753 *Breesen* Sächs. Atlas. – Mda. *brēs̄n*.

Aso. **Brez-n-* zu **breza* ‘Birke’ #3 + Suffix *-n-* (**Brežno*) #5 oder *-ina* #5 (**Brezina*, vgl. oso. *brězyna* ‘Birkenwald, -bach’). –

‘Siedlung am Birkenwald, -bach’. ↗ *Bresen*, *Briesing*, *Briesnitz*, *Brießnitz*, *Bröhßen*, *Brösa*, *Brösang*, *Brösen*, *Brösgen*, *Brößnitz*; *Boderitz*; *Prörsitz*, *Priesen*; evtl. *Fressig*; dt. *Birkau*.

Die Form mit *P*- (↑ 1528) und das *ö* (↑ 1596) sind hyperkorrekt.

Hengst Sprachkontakt 122; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 60; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 504 u. 14, 673; Löbe Abg. I 503; Werte Heimat 23, 113.

Brehmen, oso. **Brēmjo**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Brehnn* RRLVo. Bau. 104; 1519 *Brehmen* StaB Bau. 4, 88; 1574 *Brenno* DA Bau. C IX U 8; 1599 *Brenn* DA Bau. XL U 10; (1647) [um 1780] *Bremen* Inv. DA Bau.; 1759 *Brehmen* OLKarte; 1791 *Brehmen* OV 56. – Mda. *brēm*.

Oso.: 1684 *Breměn* KiB Radibor; 1800 *Brjemjo* OLKal. 128. – Mda. *brim̃q̃*.

Entweder zu aso. **bren*- ‘Sumpf, Kot, Ton, Lehm’ #3. – ‘Siedlung in sumpfiger Gegend’ (→ *Brinnis*) oder zu oso. *brēmjo* ‘Last’, das sich auch auf die schweren Böden beziehen könnte. – Im Dt. konnten *n* und *m* wechseln.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 60 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 485 u. 14, 646.

(†) **¹Breitenau** Dorf sw. Bad Gottleuba, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; Sächschweiz (AKr. Pirna)

1403 *Breitenow* Cop. 30, 154; 1418 *Breytenaw* Cop. 38, 7; 1501 *Breyttenaw* LhDr./G 124; 1540 *Bretennaw* Vis. 158; 1784 *Breitenau* MBl. (Freib.) 336. – Mda. *brēdnao*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *breit* ‘weit, ausgedehnt, breit’. – ‘Siedlung in der weit ausgedehnten Aue’.

Der Ort war Mitte des 16. Jh. wüst. – ↑ 1540 gibt den mda. Monophthong *ē* < mhd. *ei* wieder.

Blaschke HOV 3; Postlex. 1, 489 u. 14, 648; Löscher Nachbesiedl. 133; Werte Heimat 4, 100.

²Breitenau Dorf ö. Flöha, Stadt Oederan; Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Breytenow* RDMM 253; 1501 *Breytenawhe* TStR V 227; 1528 *Breytinaw* GerB Aubg. 2, 4; 1592 *Breittenaw* AEB Aubg. 51.; 1791 *Breitenau ... nach Oederan geh.* OV 56. – Mda. *brēdna*, *braedānao*.

→ ¹*Breitenau*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 18 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 489 u. 14, 650.

¹Breitenbach Dorf n. Freiberg, Stadt Siebenlehn; Freiberg (AKr. Freiberg)

1436 *Breitenbuche* Beyer AZ 660; 1507 *Sigemundt von Breitenbach* CDS II 12, 536; 1537 K *Breytenbach* Beyer AZ 918; 1552 *Brettenbach* LStR 385. – Mda. *brēdmix*.

GW: *-buch* #1. BW: mhd. *breit* ‘weit ausgedehnt, breit’. – ‘Siedlung zum/am weit ausgedehnten Buchengehölz’.

Das lautlich abgeschwächte *-buch* wurde durch *-bach* #1 ersetzt. ↗ *Hohn-*, *Brambach*. In der *e*-Schreibung (↑ 1552) kommt der Monophthong der Mda. zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 44 – Blaschke HOV 67; Postlex. 1, 490 u. 14, 651.

²Breitenbach Dorf n. Glauchau, Gem. Schönberg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1338) K [16. Jh.] *das gut zu Breitenbach* UB Bü. 167; (1367) K [16. Jh.] *zu eyne gute zu Breitenbach* ebd. 235; 1488 *mitsampt dem vorwercke Breitembach* U 8722; (1517) K 1725 *zu Breittenbach* ER Remse 4; 1593 *die zu Bredenbach* FronR Remse 1; 1594 *Preitenpach* ebd. 33; 1720 *Schäferei Breitenbach* Trenckm. Schönbg. 81; 1791 *Breitenbach ... ein Forw. u. Schäferei mit etlichen Häusern* OV 56; 1822 *Breitenbach, erst im vorigen Jh. angelegt* Postlex. 9, 124; 1908 *Breitenbach*, Dorf ON 18. – Mda. *brēdnbāx*. GW: *-bach* #1. BW: mhd. *breit* ‘weit ausgedehnt, breit’. – ‘Siedlung am breiten Bach’.

Das GW meint wohl nicht nur den Wasserlauf, sondern eher das gesamte von ihm durchzogene Gelände, das durch das BW näher erläutert wird. – Die Belege zeigen Einflüsse der Mda.: vor Labial *b* Assimilation *n > m* (↑ 1488), monophthongische *e*-Schreibung (↑ 1593) und *P-p*- im GW und BW (↑ 1594) als die binnendt. Konsonantenschwächung anzeigende Hyperform.

Hengst ON Glauchau 18 – Blaschke HOV 312; Postlex. 1, 490 u. 14, 653.

Breitenborn Dorf sw. Rochlitz; Mittweida (AKr. Geithain)

1350 in *Breitenburne* LBFS 68; 1378 *Breytenborn* RDMM 232; 1512 zum *Breitenborn* Cop. 116, 246; 1548 *Breytenborn* AEB Roch. I 156. – Mda. *brēdnburn*.

GW: *-born* #1. BW: mhd. *breit* 'weit ausgehnt, breit'. – 'Siedlung an der breiten, flachen Quellmulde'. ↗ *Breitenbrunn*; *Borna*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 29 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 495 u. 14, 657; Heydick Lpz. 241,

Breitenbrunn Dorf s. Schwarzenberg; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

? [1380] zum *Breitinprun* Cop. 1303, 12; 1413 *zcumb Brettnprune* ebd. 98, [um 1460] *Breytenbrun* TermB 61; 1464 *Breytenborn* Cop. 58, 101; 1495 *Breitemborn* Cop. C2, 187; 1533 *Brettenbrun* EZR Schwb. 23; 1555 *Breitenbrun* Vis. 277; [um 1600] *Breitenbrun* Ur-Oeder Fi^b; 1699 zum *Breitenbrunn* Lehmann Schauplatz 19; 1720 *Breitenbrunn* Böhm. Karte. – Mda. *brādn'brun*, scherzh.: *brā brā*.

GW: *-brunn* #1. BW: mhd. *breit* 'weit ausgehnt, breit'. – 'Siedlung zum weit ausgehnten Quell bzw. Wasser'. ↗ *Breitenborn*, *Borna*.

Das Dorf lagert sich entlang des Ortsbaches, so daß der Name darüber hinaus wohl das gesamte wenig geneigte, aber von ansehnlichen Bergen umgebene Gelände bezeichnet. – Das GW erscheint in den Akten häufig in

der md. Form *-born* #1. Die *p*-Schreibungen der beiden ältesten Belege sind hyperkorrekte Formen, die einen Hinweis auf die binnendt. Konsonantenschwächung geben. Die Mda. hat im BW [*q̄*] für *ei*. Die *e*-Formen (↑ 1413, 1533 usw.) entstammen wohl der Hand von Schreibern, in deren Gebiet nördliches *ē* gegenüber südlichem *ā* galt. ↑ 1495 wurde *-n* dem folgenden anlautenden *b* des GW als *m* assimiliert.

Blaschke HOV 358 – Werte Heimat 20, 153; Postlex. 1, 495 u. 14, 657.

Breitendorf, oso. Wujezd, Dorf nw. Löbau, Gem. Hochkirch/Bukecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1252 *Wgest* CDLS I 50; 1390 *Breytendorff* CDS II 7 Löbau 31; 1419 *Breitendorff* RRLVo. Bau. 105; 1428 *Breitindorff* RRg. Gör. 7, 62; 1470 *Breitendorff*, *villa plana* LB Salh. 240; [15. Jh.] *Breitendorff superior*, *Breitendorff inferior* MühlenR Bau.; 1513 *Breytendorff* StaB Löbau 1, 132; 1543 *Breytendorff* StaB Löbau 1.264; 1791 *Breitendorf* OV 57. – Mda. *brēndndurf*.

Oso.: 1719 *Wujesd* Frenzel Lus. nomencl. 27; 1800 *Wujesd* Knauth KiG 369; 1843 *Wujezd* HSVolksl. 292. – Mda. *wujest*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *breit* 'weit ausgehnt, breit'. – 'Zum breiten Dorf', das im Gegensatz zu den benachbarten sorb. Altsiedlungen breit angelegte Dorf, worauf sich wohl auch lat. *plānus* 'flach, eben, glatt' als erläuternder Zusatz (↑ 1470) bezieht.

Der sorb. Name (→ *Uhyst*) weist wie auch die Gelängeflur der zugehörigen Gemarkung auf eine Rodungssiedlung hin, zu *ujězd* 'Rodungsland'. – Die diff. Zusätze lat. *superior* und *inferior* für *ober* #7 und *nieder* #7 (↑ 15. Jh.) beziehen sich wohl nur auf die Lage beider Mühlen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 38 – Blaschke HOV 448; Postlex. 1, 496 u. 14, 661; Werte Heimat 24, 69.

¹**Breitenfeld** Dorf ö. Adorf, Stadt Markneukirchen; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1378 *Breytenvelt* RDMM 130; 1414 *Breytenfelt* Cop. 33, 34 (Raab Reg. I 130); 1418 *Breitenfeld* LBBJ 55, 57; 1467 *Preytenfeldt* StR VoiPausa 13; 1545 *Braitennfeldt* WidB 40; 1590 *Breitenfeldt* OV 169. – Mda. *brādnfeld*.

GW: *-feld* #1. BW: mhd. *breit* ‘weit ausgedehnt, breit’. – ‘Siedlung am weit ausgedehnten Feld’.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 496 u. 14, 661; Werte Heimat 26, 69.

²**Breitenfeld** Dorf, dann Rgt. n. Leipzig, Gem. Lindenthal; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1270/71 *Breitenuelt* UB Mers. 361, 373 f.; 1277 *Breitenuelt* ebd. 427; 1346 *Breytenuelt* ebd. 1000; 1562 *von e[inem] wusten dorfe, Breittfeld genannt* Vis. Mers. 267; 1791 *Breitenfeld ... SS. Rg. ohne Dorf* OV 5; 1908 *Breitenfeld, Rg.* OV 18. – Mda. *brēdnfeld*.

→ ¹Breitenfeld

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 25 – Blaschke HOV 205; Postlex. 1, 4496 u. 14, 662; Hist. Stätten Sa. 38.

Breithain (Thüringen) Dorf mit ehem. Schloss nw. Altenburg, n. Meuselwitz, Stadt Lucka; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1274 *Heinricus de Bynowe dominus castri Indaginis* UB Abg. 235; 1290 *in castro nostro Breithain* Schie. Reg. 1652; 1292 ff. *Volradus de Coldiz (residens) in Breithain, Breythenhain* UB Abg. 366, 412, 434; 1347 *unser hus [= festes Haus, Schloss] Breithain* Cop. 25, 15b; 1350 *castrum Breithain, Breitin-* LBFS 75; 1445 *das slos Breytenhain* Erbm. 9; 1504 *sloss und dorff Breithain* Mansb. Erbm. II 528; 1528 *Breytenhaynn* Vis. 12. – WaldN: 1413 *yn dem Breithageschen forste* U Georgenst. Abg. I 50. – Mda. *brēdn*.

GW: *-hain* #1, lat. *indago*, Gen. *-inis*. BW: ahd. mhd. *breit* ‘breit, ausgedehnt’. – ‘Rodungssiedlung am sich breit hinstreckenden Wald’. ↗ *Bretnig*.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 500 u. 14, 6; Löbe Abg. I 177.

Breitenhof Dorf s. Schwarzenberg, Gem. Breitenbrunn; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1748 *Breithöfer Hammer* Blaschke HOV 358; 1791 *Breithof ... Sonst auch Neubaugen.* OV 57; 1908 *Breithof* OV 18. – Mda. *brādnhūf*.

Der Name bezeichnet zuerst einen ausgedehnten Gebäudekomplex, den im Schwarzwassersertal gelegenen ehem. Hammerwerkswieher *Breithof*. Ihm waren eine Kupferkieszeche (1504), ein Bergwerk (seit 1557) und eine Vitriolhütte im Tal des Breitenbrunner Baches vorangegangen. 1572 bzw. Ende des 16. Jh. – die Literatur gibt unterschiedliche Daten – wurde ein Hammerwerk angegliedert, zeitweise *der Bau*, heute gelegentlich noch *Baumühle* genannt.

Blaschke HOV 358, Postlex. 1, 1, 500 u. 14, 667; Schiffer Hütten 107; Werte Heimat 20, 156.

Breitingen Dorf sw. Borna, Stadt Regis-Breitingen, Leipziger Land (AKr. Borna)

1265 *in campo Bredingin* UB Mers. 318; 1405 *Breitingen* BrZB Peg. 5; 1487 *Breitingen* ARg. Abg. 70; 1533/34 *Breitingen* ebd. 235. – Mda. *brēdɣn*.

Mhd. *breit* ‘breit, ausgedehnt’ bzw. *breite* ‘Breite, breiter Teil, Acker’ + Suffix *-ingen* #1.

Dieser sehr alte ON-Typ war zur Zeit des Landesausbaus östlich der Saale nicht mehr produktiv, so daß, ähnlich dem auf hess. Herkunft weisenden → *Regis*, evtl. mit Namenübertragung (*Breitingen* an der Werra) zu rechnen ist.

Göschel ON Borna 25; Eichler/Walther StädteNB 227 – Blaschke HOV 130; Postlex. 1, 505 u. 14, 669; Heydick Lpz. 264.

Bremenhain Dorf nö. Niesky, Stadt Rothenburg/O.L.; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1403 *Bremenhayn* StaB Gör. 14, 36; 1408 *zum Bremenhain* [nicht: *Brennt-*] ReichsR 786; 1455 *Bremehan* StaB Gör. 40, 120; 1551 *Brâmenhain* StA Bau. MuR OL; 1814 *Brehmenhain, Bremenhain* Postlex. 1, 485. – Mda. *brâmhøen*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *breme, brem*, frnhd. *brem* ‘Bremse, Stechfliege’, Name verschiedener Insekten (Pferdebremse u. a.). – ‘Siedlung im bremsenreichen (stechmückenreichen) Wald’. *Bremse* dringt schriftsprachlich seit Ende des 16. Jh. vom Norden her ein. ↗ slaw. *Commerau, Kummer; Mückenhain*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 38 – Blaschke HOV 461; Postlex. 1, 485 u. 14, 646.

Brenitz → † ‘Barnitz

† **Brenten** Wg. n. Torgau, w. Döbern, Gem. Elsnig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau) 1283 *allodium Wrentin* U 1051; 1283 *Wrentyn* U 1052; 1291 *Wrentin* U 1340; 1380 *Brenthyn* U 4316; 1450 *Hoff und fforwergek Brenthen* U 7130; 1551 *Wuesternei Prenten, Prentten* LStR 340, 312; 1552 *Brencken* LStR 368, 38; 1628 *Brencken* LA Mabg. Rep. D Amt Torgau XI 1, 1; 1753 [Wg.] *Branden* Sächs. Atlas 5; 1814 *Brenken, Branden, Brenten* Postlex. 1, 503. – FIN: *Brendensche Trifthufen* und Wg. *Brendten* WgB zum MTBl. Sa.-Anh. 4343. – Mda. *brëndn*.

Wohl aso. **Vręcina* zu aso. **vreti*, oso. *-wręc* ‘sprudeln, wallen, siedeln, brodeln’, poln. *wrzqtek* ‘siedendes Wasser’ + Suffix *-ina* #5. – ‘Siedlung, wo das Wasser brodeln’ bzw. ‘Siedlung an der Quelle’. – Seit dem 16. Jh. ist der Wandel *nt* > *ng* bezeugt.

Wieber ON Torgau 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 61; Bily ON Mittelbe (DS 38) 136 – Postlex. 1, 503 u. 14, 673.

† **Bresen** (Breske), Wg. ö. Bautzen, s. Jenkwitz, wahrscheinlich auf der Gemeindeflur Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1542 *Brehsenn* StaA Bau. U; 1607 *Breßko* StaA Bau. Geschoßregister. – FIN: 1835 *Brasse(n)* FINV Baschütz; 1886 *Brosa* ebd. – Mda. †.

1. Oso. **Brězno* zu *brěza* (→ **breza* ‘Birke’ #3) + Suffix *-n-* #5 bzw. zum Diminutivum *brězka*; 2. direkt aus dem App. oso. *brezyna* ‘Birkenwald, -bach’. – ‘Siedlung am/im (kleinen) Birkenwald/am (kleinen) Birkenbach’ o.ä. ↗ *Breesen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 61 – Blaschke HOV 385.

Breske → † **Bresen**

Breß → † **Preß**

Breßlug → † **Halbendorf**

Bressen → † † **Pressen, Bressen**

Bretnig Dorf sö. Pulsnitz, 1991 umbenannt in *Bretnig-Hauswalde*; Kamenz (AKr. Bischofswerda)

1350 *Breiteneichech* LBFS 4; 1445 *Brethen-eiche* EVÄ I 35, 37; 1455 *Breytnicht* ReichsR 1420; 1517 *Breitenich* AEB Radeb. 7; 1534 *Bretnicht* LBud. 1, 10; 1580 *Brettnigk* U 12397b; 1692 *Bretnig* StA Bau. Glossen U 6. – Mda. *brēdnix*.

GW: mhd. *eichach* ‘Eichenwald’. BW: mhd. *breit* ‘weit ausgedehnt, breit’. – ‘Siedlung am breit ausgedehnten Eichenwald’. Zu diesem kontrahierten und damit stark gekürzten ON → *Eichigt*, die häufigen osä. FIN *das Eichicht* sowie die ON mit dem BW *Breiten-*. Verschiedene Belege spiegeln die mda. Form *brēt* für *breit* wider. Verschiedentlich erscheint sekundäres *-t* (↑ 1455, 1534).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 39 – Blaschke HOV 433; Postlex. 1, 507 u. 14, 677; Werte Heimat 40, 98

Bretnig-Hauswalde Dorf sö. Pulsnitz, seit 1991 Name für *Bretnig* mit dem 1950 eingemeindeten *Hauswalde*; Kamenz (AKr. Bischofswerda)

Brettau → † Prettau

† **Breunsdorf** Dorf w. Borna, 1989 bis 1994 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, Rest der Ortslage (*Pappelweg*) Gem. Neukieritzsch; Leipziger Land (AKr. Borna) (1264) [14. Jh.] *Wernherus dictus de Bruningedorf*, 1226 *Gotefridus plebanus de Brunsdorph* UB Naumbg. II 68; ebd. 331; 1267 *Brunsdorph* UB Mers. 338; 1350 *Brunsdorf* LBFS 89; 1421 *Brüenßdorff* StR Gri. 81; 1424 *Brundorf* CDS I B 4, 380; 1485 *Prewnstorff* ARg. Borna 30; 1515 *Breunßdorff* TrStR Borna 13; 1791 *Breunsdorf* OV 58. – Mda. *braensdōrf*.

→ ¹*Bräunsdorf*

Das wohl als ursprünglich anzusehende patron. Suffix *-ing*, ↑ 1297 mit mda. geschwundenem *n*, stellt eine Erweiterung des PN *Brun*, *Bruni* oder *Bruno* dar. Es tritt seit dem 14. Jh. nicht mehr in Erscheinung. Mhd. *ū* fiel mit omd. *ū* < mhd. *iu(w)* zusammen. Die umgelautete Form des ON ist hyperkorrekt. Göschel ON Borna 27 – Blaschke HOV 131; Postlex. 1, 507 u. 14, 678.

† **Briesau** Wg. sw. Torgau, zwischen Süptitz und Klitzschen, Gem. Audenhain; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1350 *Wrisow villa desolata* LBFS 32; 1441 *Brysaw* U 42, 248, 233; 1470 *Bryeß* Th-HStA U 2159; 1479 *Brieß* U 2160; 1551 *Wuesterey Priesse* LStR 340, 239; 1553 *Pries, diese wuste marck ist holtz vnd wissenwachs zwischen dem Langen furthe, den dorffern Klitzschen vnd Audenhaim gelegen* AEB Tor. 3, 348; 1589 *Pries, Prieser margk am Rothenfurth* AEB Tor. 4, 475, 813; 1753 *Priestwitz* Sächs. Atlas 5; 1833 *Priesitz, Pries* Postlex. 18, 516; 1887 *Priesnitz* Kna-

be ATor. 15. – FIN: *Dorfstätte Priestwitz* MTBl. Sa.-Anh. 4443. – Mda. †.

Die Deutung hängt von der Einschätzung der ältesten Schreibung ab. Wahrscheinlich liegt aso. **Vresov-* zu **vres*, oso. *wrjos* 'Heide, Heidekraut' #3 + Suffix *-ov-* #5 zugrunde. – 'Heideort'. ↗ *Fressig, Preß, Pressen, Wirezik*.

Aso. *vr-* hat sich im Dt. zu *br-* entwickelt. Neben Belegen, die zu mda. *-e* [ə] reduziertes (↑ 1551) und dann apokopiertes *-ov-* zeigen (↑ 1470 u. a.), weisen spätere Formen den Einfluß von ON auf *-witz* bzw. *-nitz* auf. Mehrere Schreibungen haben hyperkorrektes *P-* und sekundäres *-t-*.

Wieber ON Torgau 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 62; Bily ON Mittelbe (DS 38) 137.

Briesing, oso. **Brězynka**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Malschwitz/Malešicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1237 *Bresin* CDLS I 304; 1341 *Brezin* StaA Bau. U 1360. – FN: 1350 *Bresin, Bhresyn, Bresyn, Brezin* StaB Bau. 1, 6, 44; 1465 *Bresin* Marth. U 97; 1488 *in magno Bresin* DA Bau. VII U 13; 1519 *Breßen magnum* StaB Bau. 4, 88; 1534 *Bresinka* GrdstV Bau.; 1562 *Bresigk* LBud. 2, 4; 1598 *Brising* StaA Bau. U; 1658 *Brysincka* StA Bau. 2665; 1732 *Briesing* OLKarte; 1818 *Bresinke, Briesink* SA Bau. Doberschütz U 1. – Mda. *brīziņ*.

Oso.: 1684 *z Brězanki* KiB Radibor; 1712 *Breßnick, Brezinck* ebd.; 1719 *Briesenkze* Frenzel Nomencl. 27; 1800 *Brjesynka* OLKal. 128. – Mda. *brīzeņka*.

Aso. **Brezina* zu **breza* 'Birke' #3 + Suffix *-ina* #5, vgl. oso. *brězyna* 'Birkenbusch, Birke; Birkenbach'. Dazu wurde ein Diminutivum *brezinka* gebildet, das seit Beginn des 16. Jh. in den Quellen erscheint. – 'Siedlung am/im Birkenwald bzw. -wäldchen' o. ä. ↗ *Brösang, Breesen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 63 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 508 u. 14, 681.

Briesnitz Dorf w. Dresden, Dresden Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1071 *in burcardo Bresnice* CDS II 1, 32; 1206 *Cunradus de Brezeniz* ebd. 74; 1227 *Cunradus de Bresinitz* ebd. I 3, 399; 1324 *Bresenitz* ebd. II 1, 388; 1384 *Conrad von Brizenicz* ebd. I B 1, 74; 1413 *Bresenicz* StaB Dr. 29; 1444 *Bresenicz* CDS II 4, 985; 1501 *Preßnitz* MeiRegistr. 448. – Mda. *brīsnds*, *brīsuids*.

Aso. **Brežnica* zu **breza* ‘Birke’ #3 + Suffix -*ica* #5. – ‘Birkenort’. ↗ *Breesen*.

Diese Grundform kann als Substantivierung eines Adj. **brežny*, aber auch app. als **brežnica* ‘Birkenwald/-bach’ aufgefaßt werden. ↗ *Brößnitz* und zahlreiche andere zu aso. **breza* bzw. oso. *brěza* gebildeten ON.

Der aso. Stammvokal ist mda. zu *i* gehoben, die *P*-Form (↑ 1501) ist eine hyperkorrekte Schreibung als Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung. Der ursprünglich dreisilbige ON wurde kontrahiert bzw. gekürzt.

Walther Namenkunde 252, 272; Keller ON Dresden-Stadt 2; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 23; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 63 – Blaschke HOV 16; Postlex. 1, 509 u. 14, 683; Werte Heimat 42, 236.

Brießnitz, oso. **Brězecz**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1413 *Bresewicz* StaB Gör. 56, 20; 1498 *Bresitz* StA Bau. Baruth U 39; 1572 *Bresytz* ebd. 637; 1615 *Bresitz* ebd. 403; 1653 *Prießnitz* ebd.; 1711 *Brößnitz* ebd.; 1732 *Bresnitz* OLKarte 1732. – Mda. *brīznds*.

Oso.: 1719 *Brieseze* Frenzel Nomencl. 27; 1866 *Brězecz* Pfuhl WB 46. – Mda. *briezetsə*.

Aso. **Brezovica* bzw. **Brezovc* zu **breza* ‘Birke’ #3 + Suffix -*ovica* bzw. -*ovc* #5. – ‘Siedlung bei den Birken’. ↗ *Breesen*.

Das Suffix -*nitz* ist analog zu umliegenden Orten sekundär gebildet worden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 63 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 512 u. 14, 686.

Brinnis Dorf ö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Brynīs*, *Brinniz* LBFS 113; 1442 *Brynīs*, *Brinniß* AEB Del. 3, 62; 1445 *Brynīs* Erb. 35; 1501 *Brynnes* Reischel WgKBD 331; 1570 *Brinnß*, *Brinnes* ARg. Del. 109, 131; 1791 *Primis*, *Prinnis* oder *Brinnis* OV 440. – Mda. *brins*.

Aso. **Brnišče* (älter **Brnišče*) zu aso. **bren-* ‘Sumpf, Kot, Ton, Lehm’ #3 + Suffix -*išče*. – ‘Siedlung auf/an sumpfigem, moorigem Boden’. ↗ *Brehmen*.

Der ON bewahrt ein aso. Subst. für lehmigen oder sumpfigen Boden, das nur noch top. verwendet wird (Udolph Slav. GewN 499 ff.) – Die Lautgruppe *brn-* wurde im Dt. zu *brin-*; aso. -*išče* erscheint als dt. -*is*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 63 – Postlex. 1, 513 u. 14, 687.

Brischko, oso. **Brěžki**, Dorf s. Hoyerswerda, 1936–1947 *Birkenheim*, Stadt Wittichenau/Kulow; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

[1374/82] *Heyne Bresken* ZR Marst. 61, 64, 65; 1516 *Brzezen* StA Breslau Rep. 7 U 8 (VOLUME II 103, ungar. U); 1585 *Prießke* StA Breslau Rep. 7 U 20 (VOLUME II 235); 1658 *Brifka* StAnschl. Bau. 2665; 1746 *Brescken* KrKarte Bud.; 1791 *Brischko* OV 59. – Mda. *brīškə*.

Oso.: 1719 *Brieska* Frenzel Nomencl. 27; 1744 *Brischko* Frenzel Hoyw. 198; 1831/45 *Brischki* OV 57, 59; [um 1840] *Brjóžki* Ju-WB; 1843 *Brježki* HSVolksl. 287. – Mda. *brěžki*.

Aso. **Brežk* zu **breg* ‘Ufer’ #3. – ‘Siedlung am kleinen Uferhügel’. ↗ *Bobersen*.

Das -*o* der dt. Namenform ist sekundär. – Die Umbenennung in nationalsozialistischer Zeit sollte offenbar ein vermeintliches oso. *brěza* ‘Birke’ verdeutschen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 62 – Blaschke HOV 385; Postlex. 1, 513 u. 14, 687.

Brockau Dorf sö. Netzschkau, Stadt Netzschkau; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1366 *Broca* UB Elstb. 73; 1394 *Broka* ebd. 94; 1421 *Brokaw* Cop. 33, 279 (Raab Reg. I 257); 1453 *Brockaw* Cop. 44, 177 (Raab Reg. I 549); 1460 *Prockaw* Cop. 45, 76 (Raab Reg. I 642); 1544 *Brockau* Cop. 1291, 89 (Raab Reg. II 827). – Mda. *bruəgə*.

Die Überlieferung deutet auf aso. **Brokov-* zu **brok-*, evtl. ‘Färberröte’ #3 (→ **Brockwitz*) oder zum PN **Broch*, KN zu VN wie *Bronisław*, zu **bron-* #4, + Suffix *-ov-* #5. ‘Siedlung eines Broch’.

Aso. *-ov-* wird im allgemeinen als *-au* ⟨aw⟩, schriftsprachlich *-a*, eingedeutscht, wofür in der Mda. *-ə* steht. *P-* († 1460) ist vom Schreiber als ein binnendt. geschwächtes mda. *b* (<mhd. *p*) aufgefaßt und falsch wiederhergestellt worden.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 63; Gerbet Vogtl. Grammatik 211 – Blaschke HOV 342; Postlex. 1, 513 u. 14, 688.

¹Brockwitz Dorf nö. Großenhain, Gem. Lampertswalde; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

(1220) K [vor 1250] *Burcquiz* CDS II 4, 389, S. 443; 1406 *Brockewicz* BV Hain 12; 1410 *Bruckewicz* CDS II 2, 815; 1418 *Brockewicz* ebd. II 4, 458; 1500 *Brockewicz* LhDr./G 16; 1552 *Prockwitz* LStR 382, 11; 1555 *Bruckwiz* Vis. 496. – Mda. *bruxds*.

Zwei Grundformen sind möglich: 1. aso. **Brokovic-* zu **brok-* evtl. ‘Färberröte’ #3 + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung am roten Bach’, vgl. die poln. ON und FlußN *Brok*. Ein PN **Brok* + Suffix *-ovici* #5 wäre ebenfalls möglich. – ‘Siedlung der Leute eines Brok’. ↗ *Brockau*. Weniger wahrscheinlich ist 2. aso. **Brukovici* zu einem PN **Bruk*, zu tsch. *brukati* ‘brummen’ bzw. *bruk* ‘Käfer’ (oso. *bruk*) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bruk’. Es ist eher mit mda. Entwicklung *o > u* zu rechnen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 64 – Blaschke HOV 44, Postlex. 1, 514 u. 14, 689; Mörtzsch Grh. 12.

²Brockwitz Dorf sö. Meißen, Stadt Coswig; Meißen (AKr. Meißen)

1013 *Brochotinacethla* CDS II 1, 19; 1205 *Brochtitz*, *Broctitz* ebd. II 4, 147, S. 103; 1213 *Broctitz* ebd. II 4, 152; 1288 *Broctitz* DCM U 1012; 1351 *Brocticz* U 3262; 1406 *Bructicz* BV Hain 11; 1511 *Broctitz* U 9912; 1516 *Brockwitz* U 10128. – Mda. *brug(d)s*.

Aso. **Brochotina sedla* ‘Siedlung des Brochota’ zum aso. PN **Brochota* (KN von apoln. **Bronisław* o. ä.). Im 13. Jh. erscheinen dann Formen auf *-itz*, die auf aso. **Brochotici* (mit Suffix *-ici* #5) ‘Siedlung der Leute eines Brochota’ zurückgehen. – Zu *-cethla* < **sedla* Pl. vgl. *Mertitz*. Vor *t* hat sich *ch* zu *k* ⟨c⟩ gewandelt und als ⟨ck⟩ durchgesetzt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 64 – Blaschke HOV 67; Postlex. 1, 514 u. 14, 688; Werte Heimat 22, 117.

Brodau Dorf s. Delitzsch, Gem. Döbernitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1349/50 *Brodde* Dipl. Ileb. 1, 204; 1350 *Johannes et Ulricus de Brode* LBFS 113; 1404 *Brod* ZR Del.; 1421/22 *In Brodou* ARg. Eil. 6; 1442 *Brode* AEB Del. 48; 1445 *zu Brode* Erbm. 35; 1471 *Brodaw* [wüste Mark] ARg. Eil. 28; 1477 *Broda* Cop. 55, 112; 1570 *Brodaw* ARg. Del. 16, 110, 132. – Mda. *brōdā*.

Aso. **Brod* oder **Brody* Pl. zu **brod* ‘Furt’ #3, benannt nach der Furt, die an diesem Ort über den Lober führte. – ‘Siedlung an der Furt’. ↗ *Broditz*, *Sabrodt*, dt. *Furth*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 64 – Postlex. 1, 514 u. 14, 689.

† **Broditz** ehem. Dorf, seit dem 14. Jh. in Stadt Bautzen aufgegangen (heutige *Töpferstraße*); Bautzen (AKr. Bautzen)

1372 *in der Brodicz* StaB Bau. 1, 46; [um 1400] *Brodicz[gasse]* StV Bau. 1–3; 1428 ff. *in (der) Brodicz* StaB Bau. 2, 5, 7, 25 usw.;

1498 *wff der Brodicz* StaB Bau. 2, 15. – Mda. †.

Aso. **Brod-c-* zu *brod* ‘Furt’ #3 + Suffix *-c-* #5 ‘Siedlung an der Furt’, eventuell auch **Brodovici* + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute an der Furt’. ↗ *Brodau, Sabrodt*, dt. *Furth*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 64 – Blaschke HOV 386.

Brohna, oso. **Bronjo**, Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1290 *Nicolaus de Bronowe* KIA Marst. U 35; 1414 *Nickel vom Bron* StaB Gör. 56; 1517 *Brohn, Brone* DA Bau. XVI U 12; 1519 *Bronaw* StaB Bau. 4, 88; 1522 *Brone* ebd. XX U 2; 1658 *Bronau* StAnschl. Bau. 2665; 1791 *Brana, Bróna* OV 54, 60; 1866 *Brahne* Pfuhl WB 1059; 1908 *Brohna* OV 19. – Mda. *brōna*.

Oso.: 1712 *Bron* KiB Radibor; 1800 *Bronje* OLKal. 127; 1866 *Broń* PfuhlWB. – Mda. *brōńq*.

Aso. **Broń* zu **broń* ‘Befestigung, Wehr’, oso. *brón*, nso. poln. *broń*, tsch. *braň*. – ‘Befestigter Ort’. Nicht zu **bren* ‘Sumpf, Kot, Ton, Lehm’ #3 (→ *Brinnis*). Das Dorf wurde nach der hier befindlichen Wallanlage so genannt. Die Endung *-owe* im ältesten Beleg ist wahrscheinlich sekundär in Angleichung an andere Orte angefügt worden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 64 – Blaschke HOV 386, Postlex. 1, 479 u. 14, 635 (Brane, Brahne).

Bröhsen Dorf ö. Grimma, Gem. Thümmelitzwalde; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1283 *Breßen* U 1054; 1287 *Bresen apud Grimme* Schie. Reg. 1456; 1350 *Bresen* LBFS 53; 1411 *Presen* CDS II 15, 393; 1542 *Breeßen* TStR ÄGri. 5. – Mda. *brēs̄n, brīs̄n*.

Aso. **Brezina* zu **breza* #3 + Suffix *-ina* #5. – ‘Siedlung bei den Birken’ o.ä. ↗ *Breesen*.

Das *P-* (↑ 1411) ist hyperkorrekt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 65 – Blaschke HOV 181; Postlex. 1, 517 u. 14, 692.

Brösa, oso. **Brězyna**, Dorf n. Bautzen, Gem. Guttai/Hučina; Bautzen (AKr. Bautzen)

1433 *Cleynen Bresin* StaB Bau. 3, 15; 1454 *von der Cleyn Bresin* ebd. 2, 70; 1519 *Breßin* ebd. 4, 94; 1545 *Bresen* LBud. 1, 41. – Mda. *brēze*.

Oso.: 1719 *Briesena* Frenzel Nomencl. 27; 1800 *Brjezyna* OLKal. 128; 1886 *Brězyna* Mucke Stat. – Mda. *brézina*.

Wahrscheinlich aso. **Brežno* (→ *Brösigen*) oder **Brezy* zu **breza* ‘Birke’ #3. – ‘Siedlung bei den ‘Birken’ o.ä. Die Ausgangsform ist wegen der späten Überlieferung nicht genau zu bestimmen. ↗ *Breesen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 65 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 516 u. 14, 691.

Brösang, oso. **Brězynka**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruš-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Breßen prope Gawßk* RRLVo. Bau. 104; 1473 *Bressinke* KIA Marst. U 174; 1546 *Bresenke* LBud. 1, 41; 1588 *Briesincke* KiGaußig; 1591 *Bresencke* StA Bau. Gaußig 2060; 1669 *Brösanck* ebd. U I 1; 1767 *Brösinck* ebd. U I 12; 1827 *Brösang* ebd. U I 14a; 1908 *Brösang* (*Briesang*) OV 19. – Mda. *brēzanj*.

Oso.: 1648 ff. z. *Brezanki* KiB Radibor; 1719 *Briesenka* Frenzel Nomencl. 27; 1843 *Brjezank* HSVolksl. 287; 1866 *Brězynka* Pfuhl WB 46. – Mda. *brězynka*.

Aso. **Brezina*, zu dem ein Diminutivum **brezinka* gebildet wurde (vgl. die oso. Namenform), → *Briesing*. ↗ *Breesen*.

Die Auslautgestaltung auf *-ang* (*-ank*) ist erst seit dem 17. Jh. bezeugt, vgl. auch FN wie z. B. oso. *Meškank*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 65 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 508 u. 14, 679 (Briesank); Werte Heimat 12, 92.

¹**Brösen** Dorf ö. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1405 *Bresen* U Dep. Peg. II 5; 1416 *Bresen* ARg. Borna 51; 1484 *Bresen* ARg. Abg. 67. – Mda. *brěsn*.

Aso. **Brezina* oder **Brezino*, → *Bröhsen*. Vgl. auch *Brösen*, Vw. bei Bad Dübén.

Göschel ON Borna 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 65 – Blaschke HOV 131; Postlex. 1, 517 u. 14, 692.

²**Brösen** Dorf w. Leisnig, Stadt Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1290 *Bresen* SchöKr. Dipl. II 211; 1378 *Bresen* RDMM 306; 1390/93 *Bresan* ARg. Leis. 9; 1419/20 *Bresin* VoRg. Leis. 5; 1510/11 *Breßenn* FronB. Leis. 2; 1529 *Breßben* Vis. 533. – Mda. *briasn*.

→ ¹*Brösen*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 65 – Blaschke HOV 153; Postlex. 1, 517 u. 14, 692.

Brösern, Groß-, oso. **Přezdrěň** (Wulki Přezdrěň), Dorf nw. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Breßben magnum* RRLVo. Bau. 104; 1488 *in magna Bresin* DA Bau. I/LX 12c; 1535 *Presern* LBud. 1, 38; 1615 *Brösern* LŽ II 65; 1617 *Bresern* Vis. Göda 210; 1791 *Groß Brößbern* OV 60. – Mda. *grōs brězorn*.

Oso.: 1580 *Pschisdryn* Vis Biw. 11, 25; 1684ff. *Pschězdrěň* KiB Radibor; 1843 *Pšezdrjeň* HSVolksl. 291. – Mda. *pšizdrěň*.

Aso. **Přezdrěň* zur Präposition **prez* ‘durch, über’ + **dren* ‘durchgebrochen, durchgerissen’, Part. Prät. Pass. zu oso. *drěč* ‘reißen, schinden’. – ‘Siedlung am Walddurchbruch’. Der erste Beleg ist wohl irrtümlich an oso. *brěza* ‘Birke’ angelehnt. Die aso. Lautgruppe *-zd-* wurde durch dt. *s* ersetzt (→ *Biesig*). Für *e* steht hyperkorrekt *ö* (↑ 1615). – Der Zusatz *groß* #7, lat. *magnus*, unterscheidet den Ort von *Kleinbrösern*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 11) 23; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66 – Blaschke HOV 386; Postlex. 3, 482.

Brösern, Klein-, oso. Mały Přezdrěň, Häusergruppe nw. Bautzen, in Flur Großbrösern, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Breßben koßmanni* RRLVo. Bau. 104; [15. Jh.] *Breßbin schibani* MühlenR Bau.; 1658 *Klein Bresern* StA Bau. 2666; 1791 *Klein Brößbern* OV 60. – Mda. *klē brězorn*.

Oso.: 1848 *Mały Pschjesdrjen* JaKu. 31; 1886 *Mały Přezdrjeň* Mucke Stat. 21. – Mda. *mawa pšizdrěň, pšizdrěnk*.

→ *Brösern, Groß-*

Zur Unterscheidung von *Großbrösern* wird dem Namen der Siedlung zunächst ein Zusatz *Koßmann* bzw. *Schiban* beigefügt. Es handelt sich wohl um die Namen von Besitzern, Ortsältesten o.ä. Später erfolgt die Differenzierung durch den Zusatz *klein* #7.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66 – Blaschke HOV 386; Postlex. 4, 621 u. 17, 323.

Brösigen Dorf s. Dresden, Gem. Kreischa; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1362 *Bresen* Beyer AZ 404; 1440 *Bresin* Cop. 40, 122; 1486 *Brißben* CDS II 12 S. 628; 1488 *Brosichen* Cop. 56, 25; 1501 *Bresichen* Cop. 77, 22; 1555/56 *Priißgen* Vis. 244; 1616 *Brößgen* GerB Dr. 113, 1 41; 1791 *Brössgen* OV 60. – Mda. *brīsxn*.

Aso. **Brežno*, → ²*Brösen* bzw. direkt zu dem App. **brezina* ‘Birkenwald/Birkenbach’ o.ä. ↗ *Bre esen*.

Der Name wurde durch das dt. Diminutivsuffix *-chen* erweitert, evtl. durch Anlehnung an die Nachbarorte *Börnchen* und *Hänichen* oder auch durch Einfluß des osä. *-χə*. ↑ 1486 widerspiegelt die mda. Hebung *e > i*, wohingegen die Formen mit *ö* bzw. *ü* als umgekehrte Schreibungen die Entrundung bezeugen.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 23; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66 – Blaschke HOV 3; Postlex. 1, 517 u. 14, 693; Werte Heimat 21, 142.

Brossen (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, Stadt Meuselwitz ; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1296 *Brossin* StiA Zeitz U 10; 1464 *Brossen* HandelsB ebd. I 2b; 1504 *Brossen* Mansberg II 528; [um 1740] *Proßen* Karte StiftsA Zeitz; 1814 *Broßen* Postlex. 1, 518. – Mda. *brōsn*.

Eventuell aso. **Brošin-* zum PN **Broš* oder **Broch*, diese evtl. zu VN wie **Bronislav* zu **bron-* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Broš/Broch’; jedoch wäre auf Grund des *i*-haltigen Suffixes im Dt. eher Umlaut *o* > *ö* zu erwarten. Eine Verknüpfung mit aso. **proso* ‘Hirse’ ist wegen des dominierenden *B*-unwahrscheinlich. Erwägenswert bleibt auch aso. **Brož-n-* zu **brog* ‘Scheune, Heuschober’.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66; Eichler/Walther ON Mittelsaalegebiet (DS 35) 130 – Postlex. 1, 518 u. 14, 694.

Brößnitz Dorf nö. Großenhain, Gem. Weißig a. Raschütz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1398 *Bresenicz* Cop. 30, 122; 1406 *Presse-nicz* BV Hain 4; 1486 *Breßnitz* LhDr./B 86; 1551 *Bresnitz* LStR 341. – Mda. *brēsns*, *brīsnds*.

Aso. **Brežnica*, → *Briesnitz*.

Das *e* wurde hyperkorrekt zu *ö* gerundet und so in die heutige Form übernommen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 45 – Blaschke HOV 44; Postlex. 1, 517 u. 14, 693; Mörtzsch Grh. 12.

(†) **Brotenfeld** Dorf ö. Oelsnitz, Gem. Tirpersdorf; VogtIKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Bratenfel* RDMM 131; 1441 *Pretenfelt* Cop. 40, 130 (Raab Reg. I 411); 1445 *Protenfelle* Erbm. 37; 1461 *Brotenfelt* Cop. 45, 286; 1466 *das wüste Dorf Brattenfelde* Wild Siedl. 159; 1467 *Protenffell* ARg. Voi. 10; 1578 *Brotenfell* Vis. 612; 1791 *Brotenfeld* OV 61. – Mda. *brōdnfel*.

MN. GW: *-feld* #1. BW: aso. PN **Brat*, zu **brat* #4. – ‘Siedlung beim Feld eines Brat’. ↗ *Blattersleben*.

Die Wüstung wurde im 16. Jh. neu bebaut. – Der Name bezeugt die mda. Entwicklung aso./mhd. *a* > *o* mit Dehnung in offener Silbe sowie Assimilation von *ld* zu *ll*. Belege mit *P-* (↑ 1441 u.a.) bestätigen als umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen die bindend. Konsonantenschwächung.

Eichler Slaw. ON Vogtl. 159; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 518 u. 14, 694; Werte Heimat 59, 203.

Bröthen, oso. **Brětnja**, Dorf w. Hoyerswerda, Gem. Bröthen/Michalken, Stadt Hoyerswerda/Wojerecy (AKr. Hoyerswerda) 1401 *Pritthun* StA Breslau Rep. 7 U 5; 1568 *Brittin* Urbar Hoyw.; 1590 *Brethen* OLKarte; [um 1635] *Brettin*, *Bröttin* ER Hoyw.; 1744 *Briten* Frentzel Hoyw. 197. – Mda. *brēdn*.

Oso.: 1719 *Brietna* Frenzel Nomencl. 27; 1800 *Brótna* OLKal. 128; 1831/45 *Brietnja* OV 60. – Mda. *brietna*.

Vermutlich aso. **Bret-n-* zu einem PN **Bret*, KF zu VN wie atsch. *Břetislav* (Stamm klärungsbedürftig) oder zum PN **Prět(a)*, zu atsch. *přěta* ‘Verbot, Drohung’, nso. *pšěšiš* ‘jmd. bedrohen’, slowen. *pretiti* usw., + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung eines Bret(a) oder Pret(a)’.

Der labiale Verschlußlaut vor *r* wird zunächst *P-*, dann *B-* geschrieben, weshalb keine sichere Zuweisung erfolgen kann. Die heutige Form mit *ö* steht hyperkorrekt sowohl für *e* als auch für *i*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66 – Blaschke HOV 423; Postlex. 1, 517 u. 14, 693.

Bröthen/Michalken, oso. **Brětnja/Michałki**, Gem. w. Hoyerswerda, 1950 aus *Bröthen/Brětnja* und *Michalken/Michałki* gebildet, Stadt Hoyerswerda/Wojerecy (AKr. Hoyerswerda)

Bruchheim Dorf s. Geithain, Gem. Narsdorf; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1299 *Henricus de Bruch* SchöKr. Dipl. II 218; 1333 *in dem Dorffe zu dem Bruch* Menckenius Script. III 1043; 1387 *Bruch* U 4582; 1392 *zu dem Bruche* Dep. Geith. U 9; 1445 *Bruch* ErbM. 4; 1548 *Bruchaim* AEB Roch. I 146; 1606 *Bruchheim* oder *Dörffichen* AMatr; 1791 *Bruchheim* OV 61. – Mda. *dārfʁn, bruxhēm*.

GW: *-heim* #1. BW: mhd. *bruoch* ‘Bruch, Moorboden, Sumpf, Sumpfwald’. – ‘Siedlung im sumpfigen Gelände’.

Das GW tritt erst in den Quellen des 17. Jh. auf, wahrscheinlich in Analogie zu anderen ON auf *-heim*, z. B. *Buchheim*. Ebenso verhält es sich mit *Dörffichen* ‘Dörfchen’, das evtl. auf die Kleinheit der Siedlung bzw. des Gemeindeteils, der an der Quellmulde liegt, hinweist.

Göschel ON Borna 28 – Blaschke HOV 131; Postlex. 1, 519 u. 14, 696; Baudisch Herrensitze I 46, II 14.

Brüderwiese Dorf sö. Sayda, Gem. Deutschneudorf; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1735 [Suchstolln] *auf Purschensteiner Refier an der Brüderwiesen gelegen* LB Mar. 312; 1736 (Konzession für Christian Mäder zur Anlage eines Kupferhammers in) *Brüderwiese* Loc. 33433 Nr. 99, 19; 1760 *Brüderwiese* Sächs. Atlas; 1787 *Brüderwiese* MBl. (Freib.) 317; 1791 *Brüderwiese* OV 61; 1831 *Brüderwiese* Zobel Atlas 17. – Mda. (*də*) *br̥d̥ɔrw̥s*.

Der Ort, 1666 im Anschluß an eine Reihe bereits existierender Mühlen als Siedlung böhm. Exulanten gegründet, wurde nach einem FIN benannt, der schon vor dem Dreißigjährigen Krieg existiert haben soll. – ‘Siedlung an/bei der Bruder- bzw. Brüderwiese’. ↗ *Mühl-, Neu-, Roitzsch-, Spree-wiese*.

Blaschke HOV 301; Postlex. 1, 519 u. 14, 679; Dietrich Exul. 38; Werte Heimat 43, 167.

Brünlos Dorf sö. Stollberg, Stadt Zwönitz; Stollberg (AKr. Stollberg)

[Um 1460] *Prünlis* TermB 102; 1478 *Brunlos* Fraustadt Schönbg. 147; 1486 *Brunlis* Cop. 53, 345; LhDr./B 114; 1501 *zcum Brunlos* TStR I 86; 1540 *Brunloß* Vis. 341; 1555 *Brunenloß* Vis. 424; 1591 *Brünles* EB Stollb. 410; 1791 *Brunnloß, oder Brünlaß* OV 62; 1827 *Brünlos* Postlex. 14, 702. – Mda. *brinls*.

Mhd. *brunne* ‘Quell, Quellwasser, Brunnen’ + Diminutivsuffix *-(e)līn* + Genitiv-*s*. – ‘Siedlung am kleinen Quell bzw. Brünlein’. ↗ *Borna*.

Es handelt sich um einen sog. unechten genitiven ON. Vgl. den Wald- bzw. BergN *Brünlaswald, Brünlasberg*, ehem. Vw., heute Stadtteil von Aue (1514 *Brünlinswald* Fröbe Schwb. 122; 1536 *Vffn Brunlosberge (furweg)* AEB Schwb. 69; 1592 *Brunlaßbergk* ebd. I 497; 1716 *der Brünnelsberg* Meltzer Schneeb. 22; 1791 *Brunlaß, Brünlasberg od. Brünnelsberg* OV 62) und die zu Elterlein gehörenden *Brünlasgüter* (1533 *vffm Brunles* BergB Elt. 1; [um 1600] *Ein Bergkwegk vfm Brünlos* Notizzettel; 1699 *Brünles bey Elterlein* Lehmann Schauplatz 192; 1791 *Brünlasgüther* OV 62).

Die Abschwächung des Diminutivsuffixes mit *-n*-Ausfall (→ *Berglas*) führt in der Mda. zu bloßem *-ls*.

Hengst ON Glauchau 18; Hellfritzsche Gen. ON 119 – Blaschke HOV 282; Postlex. 1, 524 u. 14, 702; Werte Heimat 31, 50.

Brunn Dorf ö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1411 *Brunne* UB Vö. II 549; 1450 *Bron* Cop. 43, 203; 1455 *Brun* Cop. 44, 226 (Raab Reg. I 572); [um 1460] *Brunnen* TermB 109; 1531 *Bronn, Brönn* TStR 26, 27; 1563 *Bruen* Flath Schönh. 185; 1578 *Bron* Vis. 255; 1791 *Brunn* OV 62. – Mda. *brun*.

Mhd. *brunne* 'Quell, Quellwasser, Brunnen'.
– 'Siedlung am Quellwasser bzw. Brunnen'.
↗ *Borna*.

Mehrfach finden sich md. Schreibungen mit *o* (↑ 1450 u. a.). Einige Belege (↑ 1531 *Brönn*, 1563 *Bruen*) haben Umlautkennzeichnungen an etymologisch unberechtigter Stelle.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25 – Blaschke HOV 271; Postlex. 1, 525 u. 14, 704; Werte Heimat 59, 126.

²**Brunn** Dorf n. Reichenbach/Vogtl., Stadt Reichenbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1367) K 1547 *Brunne* UB Vö. II 153; [um 1460] *Brun* TermB 149; 1460 *Prun* Cop. 45, 76; 1555 *Brun* Vis. 607; 1791 *Brunn*, *bey Reichenbach* OV 62. – Mda. *brun*.

→ ¹*Brunn*

Im Zusammenhang mit der binnend. Konsonantenschwächung stellt der Beleg mit *P* eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 25 – Blaschke HOV 342; Postlex. 1, 525 u. 14, 705.

¹**Bubendorf** Dorf n. Frohburg, Stadt Frohburg; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1378 *Bovendorf*, *Buffindorff*, *Bovedorff* RDMM 197; 1414/17 *Bufendorf* VoRg. Borna 33; 1493 *Buffindorf* ARg. Borna 22; 1551 *Buwendorf* HOV 131; 1791 *Bubendorf* OV 63; 1814 *Bubendorf*, *Bufendorf* Postlex. 1, 526. – Mda. *būfindorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Bōvo*, *Buvo*, *Buobo*, *Bubo* (Fö. I 317, s. a. Kaufmann Adt. RN 132). – 'Dorf eines Bovo o. ä.' ↗ ³*Bubendorf*.

Die PN – nur als solche belegt – sind etymologisch identisch mit mhd. *buobe* 'Knabe, Bube', md. auch *buofe*, *bufe* (vgl. Mda.; Formen mit *-f* auch nd.).

Göschel ON Borna 29 – Blaschke HOV 131; Postlex. 1, 526 u. 14, 707; Heydick Lpz. 241.

† ²**Bubendorf** Wg. w. Torgau, in Flur Süptitz, Gem. Dreiheide; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1510 *wüste Margk Bubendorff*, *Bugendorf* AEB Tor. 2, 381, 487; 1551 *Bubendorff* LStR 340; 1589 *Bubendorf* AEB Tor. 4, 43; 1700 *bey den Wüsten Marcken Bubendorf und Maßdorff* Acta Bubend. 6; 1753 *Buchendorf* Sächs. Atlas 5; 1791 *Bubendorf ... eine wüste Mark ... welche die Gemeinde Großwig besitzt* OV 63. – Mda. *bümdōrf*, *bündōrf*.

→ ¹*Bubendorf*

Evtl. auch zu mhd. *buobe* 'Bube, Knabe, Diener, zuchtloser Mensch'.

Wieber ON Torgau 21; Bily ON Mittelbe (DS 38) 139 – Postlex. 1, 526.

Buch, Groß- Dorf sw. Grimma, Gem. Otterwisch; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1269 *Buch* CDS II 15, 265; 1358 *Buch* ebd. II 15, 346; 1420 *Buch* ARg. Col. 3; 1514 *zum Buch* TrStR Gri. 16; 1529 *Grossen Buch* Vis. 453; 1717 *Großbuch* Schöttgen Wur. 453; 1791 *Groß Buch* OV 185. – Mda. *būx*. Mhd. *buoch* 'Buchenwald, Waldung überhaupt' (→ *buch* #1). – 'Siedlung am/im Buchenwald'. ↗ *Brambach*; *Bucha*, *Buchheim*, *-holz*, *-wald*, *-walde*, slaw. *Bocka*.

Der Ort liegt im ehemaligen westmuldischen Bannforst. Zur Unterscheidung von anderen Orten gleichen Namens trat im 16. Jh. das differenzierende *groß* #7 hinzu.

Naumann ON Grimma (DS 13) 50 – Blaschke HOV 181; Postlex. 1, 555 u. 16, 522.

Buch, Kloster- Kloster (1190 bis zur Reformation Zisterzienserkloster), Klosterguts-siedlung, Vw. ö. Leisnig, Stadt Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1192 *Buch* U 101; 1206 *Bvch* CDS I 3, 96; 1213 *Bvch* SchöKr. Dipl. II 172; 1220 *Buoch*, *Bvch* CDS I 3, 275; 1240 *de Buch* UB Dobr. 26; 1299 *in Buch ordinis Cisterciensis* UB Dobr. 227; 1391 *closter zcu dem*

Buche U 4784: 1419 *von dem Buche* VoRg. Leis. 4; 1791 *Closter Buch ... SS. Dorf zur Landschule Grimma geh. ... Das dasige Klosterguth ist der Landschule eigent. zuständ.* OV 79; 1908 *Klosterbuch* (Dorf) OV 95. – Mda. *būx*.

→ *Buch, Groß-*

Der Charakter der Siedlung wird durch den Zusatz *Kloster #7* zum Ausdruck gebracht.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 46 – Blaschke HOV 153; Postlex. 4, 707 u. 17, 405; Hist. Stätten Sa. 41.

Bucha Dorf n. Dahlen, Gem. Cavertitz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1285 *Buch* U 1101; 1288 *Buch* U 1240; 1495 *Buch* BtMatr. Mei. 13; 1501 *bey dem Buch* LhDr./G 126; 1768 *Bucha* OV 23. – Mda. *būx*.

→ *Buch, Groß-*

Das *-a* ist kanzeleisprachlicher Herkunft und wurde wohl analog zu anderen entsprechend endenden ON angefügt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 46 – Blaschke HOV 225; Postlex. 1, 528 u. 14, 711.

† **Buchau** Wg. nw. Großenhain, in Flur Glaubitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1507 *in dem wussten dorff zu Bochaw* LhDr./Glaubitz; 1554 *Buchaw* ebd. – Mda. †.

Wohl aso. **Bochov-* zum PN **Boch*, KF zu VN wie *Bogu-*, *Bole-*, *Borislav*, zu **bog* #4, **bol(e)* #4, **bor-* #4 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Boch’. – Später ist dann dt. *Buche* eingedeutet worden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66 – Blaschke HOV 44; Mörtsch Grh. 13.

Buchheim Dorf ö. Borna, Stadt Bad Lausick; Muldentalkr. (AKr. Geithain)

1200 *Albertus de Bocheim* CDS I 3, 48; 1308 *Apetz de Bucheym* ebd. II 15, 307; 1384 *Bucheym* U Dep. Geith. 8; 1420 *Buchheym* ARg. Col. 4. – Mda. *būxhēm*.

GW: *-heim* #1. BW: mhd. *buoch* ‘Buchenwald, Waldung’. – ‘Dorf im/am Buchenwald’. ↗ *Buch*.

Göschel ON Borna 30 – Blaschke HOV 131; Postlex. 1, 531 u. 14, 716.

¹**Buchholz** Stadt sw. Annaberg, Stadt Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

1497 *im Buchholtz* Sehm Annab. 23; 1498 *auf dem Buchholtz bey dem Schreckenberge zu Sant Anna* ebd. 24; 1517 *ym Buchholcz* (*oppidum*) SchöKr. II 558; 1529 *im Buchholtz* Vis. 20; 1531 *Buchholtz* EZR Grünh. 4; 1546 *Buchholtzer Raum* AEB Grünh. 199; 1589 *das Buchholtz* Albinus Chronik 44; 1720 *Catharinaberg am Buchholtz* Böhm. Karte; 1747 *Buchholz, oder Catharinenberg im Buchholze* OV 20; 1777 *Buchholz ist sonst Catharinen Berg im Buchholz zum Unterschiede des Böhmischen Catharinen Berges genannt worden* Oesfeld Hist. Beschr. II 200. – Mda. *būxlds*, *būxqls*.

GW: *-holz* #1. BW: mhd. *buoch* ‘Buchenwald’ bzw. *buoche* ‘Buche’. – ‘Siedlung am/ im Buchenwald’. ↗ *Buch*.

Zunächst Waldbezeichnung. Der Ort entstand im Zusammenhang mit dem seit 1497 betriebenen Silberbergbau und wurde nach der Errichtung der *St.-Katharinen-Kirche* (1504–1520) noch bis ins 18. Jh. auch *St.-Katharinen-Berg im Buchholz* genannt.

Walther Namenkunde 479; Eichler/Walther StädteNB 41 – Blaschke HOV 265; Postlex. 1, 532 u. 14, 717; Hist. Stätten Sa. 41.

²**Buchholz** Dorf nw. Dresden, 1940 mit *Dippelsdorf* zu *Luftkurort Friedewald* vereinigt, Gem. Moritzburg; Meißen (AKr. Dresden)

1401 *daz holcz, gnant Buchholcz* CDS I B 2, 367; 1474 *das buchholz* Cop. 59, 321; 1539 *im Buchholz* U 10908; 1640 *Buchholtz* Coll. Schm. 28, 70; 1830 *das Oertchen, welches*

gewöhnlich das Buchholz genannt wird SchStR Buchholz Rep. LIX. – Mda. *būxolds*.

→ ¹*Buchholz*

Im Mittelalter wurde ein Waldstück an der Südostecke des Friedewaldes s. von Dip-pelsdorf so benannt. Bei der Ersterwähnung 1401 gehörte es zu Kötzschenbroda. Der ON ist erst spät bezeugt.

Blaschke HOV 16; Postlex. 1, 536 u. 14, 726; Werte Heimat 22, 101.

³**Buchholz** Dorf ö. Weißenberg, bis 1936 *Krischa*, Gem. Vierkirchen; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

[Um 1305] *Chrisow* StaB Gör. 1, 6; [um 1330] *Kryskow* ebd. 57; 1375 *Cryschow* Nekrolog d. Franziskanerkonv. Gör.; 1406 *Krischow* RRg Gör. 3, 44; 1450 *Krische* StaB Gör. 23, 138; 1458 *Krischaw* StA Bau. Baruth U 50; 1461 *zu Kryssche* StaB Gör. 24, 190; 1543 *Krischa* KIA Marth. U 124; 1692 *Krischa* StA Bau. Glossen U 26; 1936ff. *Buchholz*. – Mda. *kriš*.

Aso. **Krišov* zu einem PN **Kriš*, wohl KF zu *Christian* #6, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Kriš’.

Der slaw. Name wurde in nationalsozialistischer Zeit beseitigt und durch dt. *Buchholz* ersetzt, → ¹*Buchholz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 42 – Blaschke HOV 419; Postlex. 1, 536.

Buchwald Dorf. sö. Reichenbach/Vogtl., Gem. Limbach; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1538 [Vw.] *im Puchwalde* Wild Reg. 538; 1639 *Inn den Buchwalt* Rann. Orte 51/1939; 1791 *Buchwald* OV 64; 1814 *Buchwald* Postlex. 1, 537. – Mda. *būxwāld*.

GW: mhd. *walt* ‘Wald’ (→ *-wald[e]* #1). BW: mhd. *buoche* ‘Rotbuche’. – ‘Siedlung am/im Buchenwald’. ↗ *Buch*.

Es handelt sich ursprünglich um eine Wald- bzw. Flurbezeichnung. Die Form mit *P-* (↑ 1538) stellt eine die binnend. Konsonan-

tenschwächung bezeugende umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 26 – Blaschke HOV 271; Postlex. 1, 537 u. 14, 731; Werte Heimat 59, 34.

† ¹**Buchwalde**, oso. Bukojna, Dorf sö. Hoyerswerda, 1929 bis 1932 infolge Braunkohlentagebaus (Bereich des heutigen Knap-pensees) abgebrochen (AKr. Hoyerswerda)

1401 *Buchwalt* StA Breslau Rep. 7 U 5; 1418 *Buchwalde* DA Bau. XLIV U 8; 1552 *Buchwaldt* StA Bau. Muskau Nr. 1179; [vor 1635] *Buchwaldt* ER Hoyw. – Mda. †.

→ *Buchwald*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 43 – Blaschke HOV 423; Förster Ortsabbr. 39.

²**Buchwalde**, oso. **Bukojna**, Dorf nw. Weißenberg, Gem. Guttai/Hucina; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1280] *N. de Buchinwalde* KIA Marth. U 15; 1345 *Kuniza de Buchwalde* CDLS I S. 248; 1381 *N. de Buchwalde* StaB Bau. 1, 77; 1455 *zum Buchwalde* StaB Gör. 24, 79; 1534 *Buchwalde* GrdstV Bau.; 1658 *Buchwalda* StAnschl. Bau. 2665. – Mda. *būxwālā*.

Oso.: 1684ff. z *Bukowneye* KiB Radibor; 1719 *Bukowina* Frenzel Lus. nomencl. 28; 1800 *Bukojna* OLKal. 128. – Mda. *bukojna*.

→ *Buchwald*

Der sorb. Name entspricht dem dt. – Das „verhochdeutschende“ *-a* entstammt der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 43 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 536.

† **Buchwitz** Wg. sw. Eilenburg, bei Peh-ritzsch, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1160 *Bucowiz* CDS II 1, 53; 1233 *Bukuwiz* ebd. II 1, 114; 1456 *Bokewitz* Cop. 45, 145; 1529 *Bachwitz* Vis. 578; [um] *Mark Buchowitz* Oberreit. – Mda. †.

→ *Bockwitz*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 18; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I – Reischel WgKBD 16 u. 215.

† **Bucko** Wg. n. Torgau, sö. Prettin. sö. Dautzschen, Gem. Großtreben-Zwethau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1555/56 *die gemein zu Dautzschen von der wüsten mark Bucko* Vis. Kurkr. III 179. – Mda. †.

→ ¹*Bocka*

Bily ON Mittelbe (DS 38) 140; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 67; Wieber ON Torgau 21.

Budigast → † **Baudigast**

¹**Bühlau** Dorf sw. Bischofswerda, Gem. Großharthau; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1262 *villa Bela* CDS II 1, 191; 1451 *Belen* Cop. 45, 112; 1528 *Belaw* LB Maltitz 4; 1558 *Bhelaw* LB Haugwitz 205; 1578 *Biela* Vis. 180; 1599 *Bile* Cammersachen 301; 1622 *Bühla* Vw. Stolp. 53; 1768 *Bühlau* OV 23. – Mda. *bīlā*.

→ *Behlau*

Wahrscheinlich liegt der alte sorb. Name des heutigen *Pfarrbaches*, der an der *Bühlauer* Mühle in die Wesnitz mündet, zugrunde. – Der Kanzlei zuzuschreiben sind das in die amtliche Form eingegangene ⟨üh⟩ als hyperkorrekte Rundung des mda. *ī* (evtl. auch in Anlehnung an obd. *Bühl* ‘Hügel’) sowie die mda. -*ə* „verhochdeutschenden“ bzw. analog zu ähnlich auslautenden ON entstandenen -*au* und -*a* des 16./17. Jh.

Schwarz Pirna 1, 249; Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 68 – Blaschke HOV 105; Postlex. 1, 367 u. 14, 433; Meiche Pirna 19; Werte Heimat 17, 27.

²**Bühlau** mit OT *Neubühlau* Dorf ö. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1350 *Bele* LBFS 38; 1412 *Belen* Cop. 33, 12; 1501 *Bela* Cop. 9, 91; 1540 *Byle* Cop. 69, 182; 1555 *Durren Bela* Tagzettel 88; 1623 *Biehla* Coll. Schm. 8, 225; 1627 *Oberu. Nieder-Bihla* Blaschke HOV 17; 1652

Neue Böhlau ebd; 1791 *Bühlau, Neubühlau* OV 65, 360. – Mda. *də bīlā*.

→ *Behlau*

Der diff. Zusatz *dürr* #7 (↑ 1555) weist auf schlechte Bodenverhältnisse hin; ↑ 1627 werden einzelne Teile des Ortes durch *ober* #7 und *nieder* #7 unterschieden; der diff. Zusatz *neu* #7 kennzeichnet den im 17. Jh. entstandenen Ortsteil.

Keller ON Dresden-Stadt 3; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 68 – Blaschke HOV 16; Postlex. 1, 367 u. 14, 433; Werte Heimat 17, 27.

Bühlau, Dürren- → ²**Bühlau**

Bühlau, Neu- → ²**Bühlau**

Bühlau, Nieder-, Ober- → ²**Bühlau**

Bulleritz Dorf nw. Kamenz, Gem. Schwepnitz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1280 *apud Tazwiz* KIA Marst. U 14 [wohl hierzu]; [1374/82] *Vogelerdorf, Bulleryzc* ZR Marst. 81; 1430 *gein Vogeler(s)dorff* StaB Bau. 3, 7, 17; 1514 *Buleritzs* StaA Kam. U 155; 1540 *Bulleritz* LBud. 1, 46; 1732 *Bulleritz* OLKarte. – Mda. *bulōrds*.

Aso. **Bolerici* zum PN **Boler*; KF zu VN wie **Bolerad*, zu **bol*(*e*) #4, + Suffix -*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Boler’. ↗ *Böhlen, Bolbritz, Polkenberg*. Evtl. auch aso. **Bulerici* zum PN **Buler* o. ä. (vgl. die sorb. PN *Bula, Bulak, Buliš* [Wenzel Sorb. PN II 1, 67f.]), evtl. zu aso. **bul*- #4. – ‘Siedlung der Leute eines Bulef’. ↗ *Bulsitz*.

Der Erstbeleg stellt anscheinend die Verdeutschung von aso. **Ptač, *Ptak*, PN zu **ptak* ‘Vogel’ (→ *Tätzschwitz*), dar. Das Niederdorf hieß seit dem 14. Jh. *Vogelerdorf*, wohl weil hier mehrere Vogelfänger ansässig waren.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 66 – Blaschke HOV 433; Postlex. 1, 581 u. 15, 12.

† **Bulsitz** (Bultzsch) Wg. wahrscheinlich w. Dresden auf Niederhermsdorfer Flur; WeißeritzKr. (AKr. Dresden)

1140 *Bulsize* CDS II 1, 47. – FIN: *Poltz, Bultzsch, Polschberg* (Niederhermsdorf). – Mda. *dor bulš*.

Aso. **Bul-šici* zum PN **Bul-š*, vgl. *Buliš, Buluš* (Wenzel Sorb. PN II 1, 68) o. ä., evtl. auch **Bol-š*, zu **bul-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Buliš, Buluš, Boliš o. ä.’

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 68 – Blaschke HOV 32.

(†) **Bunitz** Dorf ö. Eilenburg, sw. Paschwitz, Gem. Doberschütz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1314 *villa Bunicz* BV Tor. 363; 1394 *Bunicz desolata* REil. 21; 1399/1400 *Bunicz* ARg. Eil. 10; [um 1400] *das wuste dorf Bunycz* ZR AEil. 49; 1791 *Bunitz ... ein Forwerg zum Rg. Thallwitz geh.* OV 66. – Mda. *büns*. Aso. **Bunici*, zu einem PN **Bun(a)*, zu aso. **bun-*, einer Entsprechung zu russ. *bunet* ‘brüllen, dröhnen’ (wohl lautnachahmend), ukr. *bunity* ‘summen, schwirren’, bulg. *buňa* ‘wiegle auf’, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Bun(a)’. ↗ *Bünitz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 69 – Postlex. 1, 582 u. 15, 12; Reischel WgKBD 17.

† **Bünitz** Wg. n. Eilenburg, an der Muldenaue, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1442 *zu Bünicz in der auwe zu Ileburg* Cop. 42, 128; [um 1830] *Punitz* Oberreit. – Mda. †. → *Bunitz*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 89 (Pontz); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 94 – Reischel WgKBD 194.

Burg, oso. **Bórk** Dorf ö. Hoyerswerda, Gem. Spreetal/Sprjewini Doł; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1401 *Borg* StA Breslau Rep. 7 U 5; 1568 *Burgk* Urbar Hoyw.; 1612 *Burcka* U 12758; 1759 *Wendisch Burg* OLKarte; 1791 *Burgk* OV 68. – Mda. *burg*.

Oso.: [Um 1840] *Bórk* JuWB; 1885 *Bórk* Mucke Stat. 6. – Mda. *bork*.

Ein slaw. Name liegt wegen des sorbischen Sprachgebietes und des Fehlens einer burg-ähnlichen Anlage näher als ein dt.: aso. **Bork* zu aso. **bork*, Diminutivum zu **bor* ‘Nadelwald’ #3. – ‘Siedlung am/im Nadelwäldchen’. ↗ *Borack, Böhri gen.*

Dt. *Burg*, mnd. *borg*, wurde wegen des ähnlichen Klanges eingedeutet. Die ⟨gk, k, ck⟩ deuten auf die sorb. Grundlage ⟨-k⟩ hin.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 69 – Blaschke HOV 423; Postlex. 1, 602 u. 15, 18.

Burgberg Dorf n. Grimma, Stadt Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1452 *am Burgberge* Cop. 44, 161. – Mda. *bürgbērg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *burc* ‘Burg’. – ‘Siedlung am Burgberg’. Ursprünglicher FIN; es handelt sich um eine slaw. Wallanlage.

Naumann ON Grimma (DS 13) 52 – Blaschke HOV 181.

Burghammer, oso. **Bórkhamor**, Werk-siedlung nö. Hoyerswerda, Gem. Spreetal/Sprjewini Doł; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1596 *Hammerwerk zum Burgk* HeimatKal. Hoyw. 1956, 208; 1658 *Burker Hammersleuthe* StA Bau. 2665; 1732 *Burcker Hammer* OLKarte; 1791 *Burckhammer, m. 1 hohen Ofen... bey Burgk; Burgk, mit Burghammer ... Eisenhammer mit einigen Häuslern* OV 67, 68; 1800 *Burghammer* OLKal. 129. – Mda. *burghamər*.

Oso.: [Um 1840] *Bórkamori* JuWB; 1858 *s Sprejcy a Burkhamori* ČMS 1862, 13; 1885 *Bórkhamor* Mucke Stat. 8. – Mda. *burkamər*. ‘Hammerwerk bei dem Ort Burg’, → *Burg*. ↗ *Hammerstadt*.

Der sorb. Name stellt eine Umgestaltung des dt. dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 44 – Blaschke HOV 423; Postlex. 1, 587 u. 15, 18.

† ¹**Burghausen** Wg. sw. Eilenburg, bei Liemehna, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1238 *Barchhusen* Dob. Reg. III 771; 1378 *Barkhusen* Dipl. Iebg. I 738; 1404 *Barghusin* ZR Del.; 1791 *Burghausen ... eine wüste Mark bei Limehna* OV 68. – Mda. †. GW: *-hausen* #1. BW: mnd. *barke* ‘Birke’. – ‘Siedlung am/im Birkengehölz’. ↗ *Birkau*. Das BW wurde an *Burg* angeglichen. Eichler ON Delitzsch (DS 4) – Reischel WgKBD 18, 19.

²**Burghausen** Dorf sw. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

(1269) K 1474 *Barchussen* UB Mers. 350; 1285 *Barchusen* ebd. 480; 1470 *Burchußen* CDS II 8, 447; (1517) K *Burghawsenn* LB Adolph Mers. 116; 1545 *Berckhausen* Vis. Mers. 246. – Mda. *burχhaosn*.

→ ¹*Burghausen*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 26 – Blaschke HOV 205; Postlex. 1, 588 u. 15, 19.

Burgk Gem. sw. Dresden, Stadt Freital, 1912 aus *Groß-* und *Kleinburgk* gebildet; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

Blaschke HOV 17.

Burgk, Groß- Dorf sw. Dresden, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1350 *Bork* LBFS 44, 49; 1363 *Burg* Cop. 27, 63; 1378 *Bork* RDMM 254; 1445 *Borg* Erbm. 15; 1465 *Borgk* Cop. 508, 304; 1486 *Burck* Cop. 56, 79; 1707 *Großburgk* Unterl. Zürner III; 1791 *Groß Burck* OV 185. – Mda. *bürg*.

→ *Burg*

Eine Erklärung aus mhd. *burc* ‘Burg’, an das der Name für den auf einer Erhöhung liegenden Ort zumindest zeitig angelehnt wurde, ist aber nicht völlig auszuschließen. Für die Senkung *ur* > *or* finden sich schon früh urk. Belege, wobei diese Formen lange nebeneinander stehen. – Der diff. Zusatz

groß #7 unterscheidet den Ort von *Kleinburgk*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 69 – Blaschke HOV 17; Postlex. 3, 483 u. 16, 408; Hist. Stätten Sa. 42; Werte Heimat 21, 47.

Burgk, Klein- Dorf sw. Dresden, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1668 *Beßerung oder Kleinburgk* Leßke Pl. Grund III 765; 1671 *Das Dorff Beßerung oder Kleinburg* GerB Döhlen 62, 51; 1718 *Kleinburgk* Loc. 9763 III. Bd.; 1791 *Klein Burg* OV 256. – Mda. *bürg*.

→ *Burgk, Groß-*

Der Ort entstand als Bergbausiedlung in der zweiten Hälfte des 16. Jh. auf Flur → *Groß-Burgk*. – Der diff. Zusatz *klein* #7 ist wohl nicht durchgängig gebräuchlich gewesen. *Besserung* deutet darauf hin, daß die ersten Ansiedler ihren Grund und Boden vom Rgt. *Burgk* nicht als Eigentum, sondern zur Bewirtschaftung, „in Bau und Besserung“, erhielten.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 69 – Blaschke HOV 17; Postlex. 4, 622 u. 17, 324; Hist. Stätten Sa. 42; Werte Heimat 21, 47.

Burgstädt Stadt nw. Chemnitz; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1378 (*Burkirstorff vor dem*) *stetil* Cop. 1302, 19; 1518 *stetlein Burckerßdorf* Cop. 1304, 268; 1551 *Stedtlein Burckerßtorff* LStR 338; 1619 *Burckstadt, Borckstedt* Beil Burgst. 19f.; 1643 *Burckstedtel* ebd.; 1671 *Burgstedt* ebd.; 1791 *Burgstädtel, od. Burgstädt* OV 70. – Mda. *s šdādl* ‘(das) Städtel’.

Nach seiner Bildungsweise stellt der ON einen Sonderfall dar. Er enthält im GW weder altes, in thür. ON häufiges *-stat, -stet* (asä. *stedi*), noch mhd. *burc* ‘Burg, Schloß’. Es handelt sich vielmehr um eine junge Neubildung zum verkürzten Diminutivum *Städtel* zu mhd. *stat* bzw. nhd. *Stadt* (→ *-stadt* #1)

und einen Teil des ebenfalls verkürzten ON
→ ²*Burkersdorf*. ↗ *Grün-, Neustädtel*.

Anfang des 17. Jh. (↑ 1619) hat sich die neue Form des Namens durchgesetzt. Die Mda. hält an der ursprünglichen Bezeichnung fest. Walther ON Rochlitz (DS 3) 30; Eichler/Walther StädteNB 65 – Blaschke HOV 246; Postlex. 1, 594 u. 15, 29; Hist. Stätten Sa. 43.

¹*Burgstädtel* Dorf s. Dresden, w. Pirna, Stadt Dohna; SächsSchweiz (AKr. Freital)

1378 *Borgstadel* RDMM 255; 1403 *Burgstadel* Cop. 30, 151, 1469 *Borckstadel* Cop. 10, 155; 1547 *Burckstadel* AEB Dr. 21a, 49; 1658 *Burgstädtel* AMatr. – Mda. *bürgšdēdl*. GW: mhd. *stadel* 'Standort, Stand'. BW: mhd. *burc* 'Burg'. – 'Siedlung an/bei dem Standort einer Burg'. ↗ *Burgstein*.

Das Vorhandensein einer Burgbefestigungsanlage ist durch den Fund slaw. und frühdt. Scherben nachgewiesen. *Burgstädtel* wurde neben der alten slaw. Siedlung → *Kleinbortchen* für die dt. Besatzung gebaut. – Umgelautetes *-städtel* erscheint in später Analogie zu diminuiertem *Stadt*. Evtl. handelt es sich um eine Übersetzung von aso. **Grodišče*, → ¹*Gröditz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 26 – Blaschke HOV 105; Meiche Pirna 20; Postlex. 1, 596 u. 15, 32; Werte Heimat 21, 103.

²*Burgstädtel* Dorf w. Dresden, seit 1905 Gem. Omsewitz, Stadt Dresden; Dresden Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1511 *Burgstadtel* FA Nr. 10541; 1538 *Borstat* Loc. 8983; 1559 *Burgstadel* U 11630; 1565 *vfn Burgstedel* KiB Briesnitz 4; 1580 *Auffn Burstadel* ebd. 112; 1791 *Burgstädtel* OV 70. – Mda. *ufm bqršl*.

→ ¹*Burgstädtel*

Das Herrngut *Burgstädtel* erhebt sich burgartig steil aus dem Omsewitzer Grund.

Keller ON Dresden-Stadt 6; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 26 – Blaschke HOV 17; Postlex. 1, 596 u. 15, 31; Werte Heimat 42, 236.

(?†) ³*Burgstädtel* vermutete Wg. sö. Zwönitz, sö. Stollberg/Erzgeb., Werksiedlung, Stadt Elterlein; Annaberg (AKr. Annaberg)

1587 *Burgkstedell* Blaschke HOV 265; 1720 *Burgstädl* Böhm. Karte; 1758 *Burgstädtel* Sächs. Atlas; 1761 *Burgstädel* ebd. 24; 1790 *Burgstädtel Bret M., Pappier M.* MBI. (Freib.) 215; 1814 *Burgstädtel* Postlex. 1, 596. – Mda. *bürgšdädl*.

→ ¹*Burgstädtel*

Eine ehem. vorhanden gewesene befestigte Anlage wird allein aus dem ON geschlossen. Die ältesten nachweisbaren Gebäude dürften ein Vorwerk und eine Papiermühle gewesen sein.

Blaschke HOV 265; Postlex. 1, 596 u. 15, 32; Beschorner WgV Annaberg 2; Werte Heimat 31, 183.

¹*Burgstein* Kirchrüine und Weiler in Flur Ruderitz sw. Plauen, Gem. Burgstein; Vogtl-Kr. (AKr. Plauen)

1479 *zcum Bruckstein* Cop. 61, 175 (Raab Reg. I 958); 1506 *Purkstein* AEB Pl. 267 Anm. 1; 1509 *Burgkstein* Wild Reg. 377; 1526 *zum Burgstein* ebd. 465; 1529 *Burgsteyn, Burgstein* Vis. VoiPl. 21; 1557 *Bürckstain* LStR 425; 1764 (*Ruderitz und*) *Burgstein* HuV 32, 316; 1791 *Burgstein ... ein vormal. Kloster, so jezo in 2 alt verfallenen Kirchen neben einander bestehet, ohnw. Krebses* OV 70; 1876 *Burgsteinhäuser* OV 317. – Mda. *burgšdā, burčdā*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *burc* 'Burg'. – 'Siedlung am Burgstein'. ↗ *Burgstädtel*.

Es handelt sich zunächst um den Namen einer (? Wallfahrts-)Kirche (kein Kloster!), deren Gemäuer, heute Ruine, mit einer Burg in Verbindung gebracht wurde ('Mauerwerk, von einer Burg herrührend'). Das BW *Burg* könnte aber auch nur verdeutlichend zum GW stehen. – Der älteste Beleg zeigt Metathese des *r*; infolge der binnendt. Konsonantenschwächung erscheint hyperkorrektes *P-* (↑ 1506). Da der Umlaut im 16. Jh. noch nicht konsequent bezeichnet wurde, konnte er an-

dererseits auch an etymologisch unberechtigter Stelle erscheinen (↑ 1557).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 26 – Blaschke HOV 342; Postlex. 1, 597.

²**Burgstein** Großgem. sw. Plauen, 1994 aus *Berglas, Geilsdorf, Grobau, Großzöbern Kleinzöbern, Gutenfürst, Heinersgrün, Kemnitz, Krebs, Pirk, Ruderitz, Schwand und Steins* gebildet, 1999 *Dröda* eingegliedert; VogtlKr. (AKr. Plauen bzw. Oelsnitz)

Namengebend war die in Flur Ruderitz gelegene Ruine → ¹*Burgstein*.

Burk, oso. **Bórk**, Dorf nö. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1225ff. *Ditmarus de Borc, dominicale suum Borc* DA Bau. 1 U 4; 1261 *in villa Borch* CDLS I 310; 1329 *Bork* StaA Bau. U v. 22. 4.; 1425 *zcu Borg* StaB Bau. 2, 6; 1534 *Burgk* GrdstV Bau.; 1732 *Burck* OLKarte; 1791 *Burcka* OV 66; 1908 *Burk* OV 21. – Mda. *burk*.

Oso.: 1767 *Bork* Knauthe KiG 358; 1800 *Bork* OLKal. 127; 1843 *Bórk* OV 58. – Mda. *burk*.

→ *Burg*

Der Name geriet unter den Einfluß von dt. *Burg*. Das *-a* (↑ 1791) ist kanzleisprachlichen Ursprungs

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 69 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 602 (*Burka*) u. 15, 38.

Burkartshain Dorf sö. Wurzen, Gem. Kühren-Burkartshain; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1284 *Borchardeshayn* CDS II 1, 263; 1350 *Burchartishain* LBFS 71; 1378 *Burghardishain* RDMM 235; 1414 *Burkardishayn* CDS II 15, 57; 1502 *Burkartshain* ebd. II 9, 359. – Mda. *burgərdshān, -haen*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Burghard*: ahd. *burg-hart* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Burghard’. ↗ *Burkers-, Burkhardtsdorf; ³Burkhardtsgrün, Burkhardswalde*.

Der Ort liegt im Bereich des ehem. Waldgürtels zwischen Mulde und Wermisdorfer Forst.

Naumann ON Grimma (DS 13) 52 – Blaschke HOV 181; Postlex. 1, 606 u. 15, 54; Heydick Lpz. 178.

Burkau (Nieder-, Ober-), oso. Porchow, Dorf w. Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bautzen)

1312 *in Purcowe* U 1972a; (1350) K [18.] *Burkow* Lib. fund.; 1408 *Porkow* DA Bau. XVI U 8; 1453 *Porkaw* KIA Marst. U 63; 1519 *Borkau* StaB Bau. 4, 88; 1532 *Burgkow* StaA Bau. U; 1791 *Nieder Burckau, Ober Burckau* OV 376, 391; 1908 *Carlsdorf* OV 24. – Mda. *burgə, bərgə*.

Oso.: [Um 1840] *Porchow* JuWB; 1843 *Porchow* HSVolksl. 297. – Mda. *pərxou*.

Aso. **Porkov-* zum PN **Pork*, zu **por* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Pork’. ↗ *Barmenitz, Bormitz*.

Die *B-* Schreibungen sind offenbar sekundär und an dt. *Burg* angelehnt. Die oso. *ch-* Formen zeigen Einfluß von oso. *porchawa* ‘Bovist’ bzw. *porchac* ‘fauchen’. → *Carlsdorf* war zeitweiliger Name des nördlichen Endes von *Niederburkau*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 69 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 602 u. 15, 39; Werte Heimat 40, 60.

¹**Burkersdorf** (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Lehdorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Borchistorf* UB Abg. 69a; 1345 *Tizco de Burkarstorf* Grünert Abg. PN 101; 1441 *Hermann von Borkortstorff* ebd.; 1445 *Burgsdorf* Erbm. 10; 1528 *Burckerβdorff* Vis. 320; 1533/34 *Borckersdorff* ARG. Abg. 67; 1548 *Burckersdorff* AEB Abg. III 29. – Mda. *bərgərdšdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Burghard*: ahd. *burg-hart* #2. – ‘Dorf eines Burghard’. ↗ *Burkartshain*.

Das PN-Zweitglied ist bereits stark abgeschwächt. Da 1336 *Borkdorf* (→ ¹⁰*Burkersdorf*) hierher gehören kann, wäre auch ein MN zum aso. PN **Borek*, KF zu VN wie *Borislav*, zu *bor-* #4, möglich, in den der dt. PN *Burghard* eingedeutet wurde. Eine sichere Entscheidung ist aber nicht zu treffen.

Im Erstbeleg steht ⟨ch⟩ für *k*; hinter dem *i* ist ein *r* ausgelassen; ↑ 1445 wurde das zweite Glied des PN ausgespart. ↑ 1378 und 1469 zeigen mda. Senkung *u* > *o* vor *r* + Konsonant oder nd. Einfluß.

Hengst Sprachkontakt 122; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 605 u. 15, 52; Löbe Abg. II 63; Werte Heimat 23, 176.

† ²**Burkersdorf** Wg. sw. Belgern, bei Lausa; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Borkartiz* CDS II 15, 251; 1621 *ufm Burkersdorf* RiB 31c/8; 1814 *Burkersdorf, Burkartsdorf* Postlex. 1, 602. – FIN: 1775 *Wüste Mark Burkersdorf* FIB Dahlen IIa, 4263. – Mda. *bürgəršdōrf*.

MN: aso. **Borkartici* zum dt. PN *Burghard: burg-hart* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Burghard’. ↗ *Burkartshain*.

Nach der Belegglücke vom 14. bis 16. Jh. ist zu erkennen, daß das slaw. Suffix durch das dt. GW *-dorf* #1 ersetzt wurde.

Wieber ON Torgau 22; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 46; Bily ON Mittelbe (DS 38) 142 – Blaschke HOV 225; Postlex. 1, 602 u. 15, 40; Beschorner WgV.

³**Burkersdorf** Dorf nw. Frauenstein, Stadt Frauenstein; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1335 *Burkartisdorf* U 2683; 1337 *Burkarczdorf* U 2757; 1445 *Borkartßdorff, Borkerstorff* EVÄ I 82, Erbm. 33; 1501 *Burgerstorff* TStR IV 204; 1512 *Burckarstorff* LhDr./G 484; 1540 *Burckersdorff* Vis. 87; 1581 *Burgkersdorff* AEB Fraust. 42; [um 1600 *Burckersdorf* Oeder 7; 1791 *Burckers-*

dorf OV 67. – Mda. *börgəršdōrf, bürgəršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Burghard*: ahd. *burg-hart* #2. – ‘Dorf eines Burghard’. ↗ *Burkartshain*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 9 – Blaschke HOV 3; Postlex. 1, 604 u. 15, 47.

† ⁴**Burkersdorf** Wg. wahrscheinlich w. Großenhain, s. Weißig; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *villa Burkharsdorf desolata* LBFS 32. – Mda. †.

→ ³*Burkersdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 46 – Blaschke HOV 44; Mörtzsch Grh. 13.

⁵**Burkersdorf** Dorf ö. Kirchberg, Stadt Kirchberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickauer Land)

[Um 1460] *Burckerdorf, Purckersdorff* TermB II, 105; 1464 *Burckartstorff* UB Zwi. 488; 1791 *Burckersdorf* OV 67. – Mda. *bürgəršdōrf*.

→ ³*Burkersdorf*

Die umgekehrte *P-Schreibung* (↑ 1460) ist hyperkorrekt.

Schenk ON Werdau (DS 7) 16 – Blaschke HOV 7, 16.

⁶**Burkersdorf** Dorf s. Nossen, Gem. Reinsberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *Burkhardtstorf* LBFS 21; 1391 *Burchardisdorf* CDS II 14 S. 417; 1439 *Burgkersdorff* ebd. S. 229; 1448 *Borghardisdorf* ebd. S. 242; 1539 *Burckersdorff* Vis. 260; 1552 *Burgckerßdorff* LStR 371; 1791 *Burckersdorf* OV 67; 1986 *Burkersdorf* A OV 54. – Mda. *börgəršdōrf, börgəršdōrf*.

→ ³*Burkersdorf*

Da das 1934 eingemeindete → *Gotthelffriedrichsgrund* 1939 in *Burkersdorf B* umbenannt wurde, erhielt der Ort in jüngerer Zeit, vorwiegend allerdings für administrative und postalische Zwecke und nicht im täglichen

Sprachgebrauch, die Bezeichnung *Burkersdorf A*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 19 – Blaschke HOV 67; Postlex. 1, 602 u. 15, 40; Werte Heimat 47, 71.

7Burkersdorf Dorf sw. Ostritz, Gem. Schlegel; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1324 *Burkhardsdorff* (Verlorene Inschrift der Kirche) Reg. Zittau 105; 1396 *Burkhardsdorf* H: Knothe, Gesch d. Dörfer B. u. Schlegel. 1862; 1416 *Borkersdorff* StaB Gör. 36, 57; 1456 *Burckersdorff* ebd. 4, 40; 1558 *Burkersdorf* KIA Marth. U 128. – Mda. *burgoršdürf*.

→³*Burkersdorf*

Eventuell nach *Burchard von Kittlitz* benannt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 46 – Blaschke HOV 473; Postlex. 1. 605 u. 15, 51:

8Burkersdorf Dorf sö. Penig, Stadt Burgstädt; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1283 *Burkirstorff* UB DtOTh. 377; 1378 *Burkirstorff* (vor dem stetil) Cop. 1302, 19; 1384 *Burkarsdorf* U 4452; 1445 *Borckersdorff* SchöKr. Dipl. II 342; [um 1750] *Burckersdorff* Sächs. Atlas. – Mda. *burgšdorf*.

Das Mittelglied des ON ist schon in den ersten Belegen so stark verkürzt, daß der zweite Bestandteil des PN nicht mehr genau zu ermitteln ist. Wohl wie →⁴*Burkersdorf*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 31 – Blaschke HOV 247; Postlex. 1, 603 u. 15, 43.

9Burkersdorf (Thüringen) Dorf w. Schmölln, Gem. Nöbdenitz, Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Borkdorf* BV Abg. 408; 1378 *Borgsdorf*, *Burgsdorff* RDMM 218; 1495 *Burgerßdorf* Löbe Abg. II 64; 1548 *Bürckersdorff* Bei *Schmollen* AEB Abg. III 41. – Mda. *borgaršdürf*.

→¹*Burkersdorf*

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 606 u. 15, 52; Löbe Abg. II 63.

Burkersdorf A →⁶*Burkersdorf*

Burkersdorf B → Gotthelffriedrichsgrund

Burkersdorf, Hoh- Dorf n. Königstein, Stadt Hohnstein; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1435 *Hoeburckerstorff* Acta Weltewitz 23; 1445 *Hohburgkirsdorff* EVÄ I 51; 1468 *Borkersdorff* Cop. 58, 224; 1472 *das dorff hohen Burckersdorff* Cop. 59, 356; 1791 *Hohburckersdorf* OV 226. – Mda. *börgoršdürf*.

→⁴*Burkersdorf*

Der diff. Zusatz *hoch* #7 unterscheidet den Ort von anderen Siedlungen dieses Namens, z. B. von *Langburkersdorf*.

Blaschke HOV 105; Postlex. 4, 130 u. 16, 943; Meiche Pirna 21; Werte Heimat 1, 29.

Burkersdorf, Lang- Dorf nw. Sebnitz, Gem. Hohwald; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1413 *Burgharsdorff* Lib. Rud. 65; 1446 *Borgersdorff* Irrungen Hohnst. 14; 1453 *Burkistorff* Böhm. Sachen Ia, 318; 1558 *Langenburckerstorff* Prot. Curionis 132; 1651 *Ober- und Nieder- Burckerßdorff* ER Oberburk. – Mda. *börgoršdürf*.

→⁴*Burkersdorf*

Der diff. Zusatz *lang* #7 tritt erst Mitte des 16. Jh. auf. Die Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 beziehen sich auf den niederen und oberen Ortsteil.

Blaschke HOV 105; Postlex. 1, 603; Meiche Pirna 21.

1Burkhardswalde Dorf sw. Meißen, Gem. Triebischtal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Burchartswalde* BV Mei. 389, 395; 1378 *Borghardiswalde* RDMM 282; 1445 *Burghartczwalde* EVÄ I 144, 147; 1469 *Borckerswalde* U 8048; 1543 *Burckartswalde* GV Mei. 325. – Mda. *bürgoršdwälə*.

GW: -walde #1. BW: PN *Burghard*: *burghart* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Burghard’. ↗ *Burkartshain*.

Einige Formen (↑ 1378, 1469) zeigen mda. Senkung *u > o* vor *r + Konsonant*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 47 – Blaschke HOV 67; Postlex. 1, 607 u. 15, 55.

²**Burkhardswalde** Dorf sw. Pirna, Gem. Müglitztal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

Borgkarswalde Cop. 42, 217; 1455 *Burgkartswalde* Cop. 44, 194; 1458 *Burchardißwalde* Schreiben 148; 1465 *Burckartswalde* Cop. 58, 175; [um 1600] *Burckertswal* Oeder 8; 1791 *Burckhartswalde* OV 68. – Mda. *bōrgōršwālā*.

→ ¹*Burkhardswalde*

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 105; Postlex. 1, 608 u. 15, 60; Meiche Pirna 23; Werte Heimat 9, 164.

Burkhardtendorf Dorf sw. Stollberg; Stollberg (AKr. Chemnitz)

(1331) K [16. Jh.] *Burckerstorff* CDS II 6, 13; 1368 *zcu Burckarstorff* ebd. 37; 1427 *Burgkerstorf* Manual Chem. 12; [um 1460] *Burckharstorff* TermB 169; 1495 *Borckerßdorff* BtMatr. Mei. 21; 1555 *Borckersdorff* Vis. 418; 1791 *Burckersdorf ... wird auch Burkhardtendorf geschrieben* OV 67; 1828 *Burckersdorf, Burckersdorf, auch Burkhardtendorf* Postlex. 15, 43. – Mda. *bōrgšdōrf, bōrgōršdōrf*.

→ ⁴*Burckersdorf*

↑ 1495 und 1555 zeigen die mda. (md.) Senkung *u > o* vor *r + Konsonant*.

Strobel ON Chemnitz 24 – Blaschke HOV 282; Postlex. 1, 603 u. 15, 43; Werte Heimat 35, 178.

¹**Burkhardtgrün** Dorf nō. Eibenstock; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1395 *Borgoldisgrune* Cop. 1303, 39, Fröbe Schwb. 44; 1456 *Purglaßgrune* Cop. 44, 186; [um 1460] *Purckhartsgrun, Purckartzgrun* TermB 78, I; 1464 *zcu Purgharczßgrun* MemBLöbn. 98; 1464 *Burgelsgrun* Cop. 58, 101; 1533 *Burckesgrune* EZR Schwb. 30; 1536 *Burchartgrun* AEB Schwb. 174; 1550 *Burckhartsgruen* ebd. 71; 1555 *Burgersgru-*

ne Vis. 584; 1592 *die Burckhartsgrun*(Vw.) AEB Schwb. 6a, 476; 1699 *Burckersgrün* Lehmann Schauplatz 115; 1791 *Burckhartsgrün* OV 67; 1792 *Burgkartsgrün* MBl. (Freib.) 186. – Mda. *būrgōrds'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: Nach dem ältesten Beleg wohl ein PN *Burgold: burg-walt* #2. – 'Rodungssiedlung eines Burgold'.

Ein *Burgold* ist z.B. zwischen 1310 und 1319 auf Burg Schwarzenberg bezeugt. – Die Abschwächung des zweiten PN-Gliedes (↑ 1533 u. a.) konnte dazu führen, daß dieses auch als *-hart* #2 aufgefaßt wurde. ↑ 1456 (*Purglaß-*) ist von genitivischen ON wie → *Herlagrün, Herlas-* beeinflusst. Die älteste (kopial) überlieferte Form zeigt mda. Senkung *ur > or*. Die Schreibungen mit *P-* können als hyperkorrekte Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung aufgefaßt werden, aber seit dem 15. Jh. ist in solchem Falle auch mit obd. Einfluß zu rechnen.

Blaschke HOV 358; Postlex. 1, 607 u. 15, 56; Fröbe Schwb. 44; Löscher Nachbesiedl. 141; Werte Heimat 11, 92.

²**Burkhardtgrün** Dorf sw. Oelsnitz, Gem. Bösenbrunn; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Burghardisgrune* RDMM 129; [nach 1389] *Burghardisrode* RDMM 129; 1405 *Burgharczgrune* Cop. 30, 167 (Raab Reg. I 78); 1483 *Purckarßgrun* Cop. 62, 114 (Raab Reg. I 1028); 1590 *Burckhardtgrün* OV 171. – Mda. *būrgōs'grī, bārg'ōrds'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Burghard: burg-hart* #2. – 'Rodungssiedlung eines Burghard'. ↗ *Burkartshain*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 26 – Blaschke HOV 330; Postlex. 1, 608 u. 15, 60.

Buscha (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Langenleuba-Niederhain; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1256 *in Puschowe* UB Abg. 180; 1269 *in villa ... Buschowe* ebd. 212; 1291 *Buschow* UB Vö. I 263; 1336 *Buschow* BV Abg. 403,

410; 1378 *Buschow* RDMM 201; 1445 *Buschaw* Erbm. 10; 1473 *Puschaw* StaA Altenburg U 122; 1528 *Boschaw, Poschaw* ER Bergerkl. Abg. 175, 181; 1533/34 *Buschaw* ARg. Abg. 66; 1596 *Buscha* AEB Abg. 57; 1753 *Puscha* Sächs. Atlas. – Mda. *bušǎ*.

P-/B- läßt zwischen aso. und mhd. Deutung schwanken: Beides ist auf Grund der Lage des Ortes an der Waldgrenze und dt.-slaw. ON- bzw. Siedlungsgrenze möglich: 1. GW: *-au(e)* #1. BW: mhd. *busch* ‘Busch, Gesträuch; Gehölz, Wald’ (→ *-busch* #2). – ‘Siedlung in gebüschreichem Wiesengrund’; 2. aso. PN **Buš(a)*, KN aus VN wie *Budigost* u. ä., zu *bud-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Buš(a)’; 3. *Poschau* (↑ 1528, 1548) könnte auch auf einen aso. KN **Poš* (Wenzel Sorb. PN II 2, 68), hinweisen, zu VN wie *Postav* u. ä., zu (der Steigerung dienendem) **po* (mit Eindeutung von dt. *Busch*), oder 4. auf den KN **Pusch*, → *Buschnau*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 70; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 8, 642 u. 15, 64; Löbe Abg. I 276, 279.

Buschbach Dorf s. Görlitz, bis 1936 *Niecha*, Gem. Markersdorf; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1389 *Nechow* RRg. Gör. 1, 7; 1408 *czu Neche* StaB Gör. 19, 327; 1416/17 *Henil, Hennyl von Nychaw, Nechaw* ebd. 39, 106; 1454 *Nechow* ReichsR 1399; 1459 *zu Neche* Dipl. JS U 9; 1469 *zu Nyche* KIA Marth. U 99; 1768 *Niecha* OV 147; seit 1936 *Buschbach*. – Mda. *nīχǎ*.

Aso. **Něchov-* oder **Nechov-* zu einem PN **Něch* (vgl. atsch. PN *Něch*), zu VN wie *Něgomir*, oder **Nech* zu VN wie *Ne-damir* usw. mit der Negation **ne/ni* #4 im Erstglied + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Něch bzw. Nech’. ↗ *Nebelschütz*.

– In nationalsozialistischer Zeit wurde der slaw. Name beseitigt und durch die dt. Neubildung *Buschbach* ersetzt. Er wurde später nicht restituiert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 46 – Blaschke HOV 420; Postlex. 7, 176 u. 18, 315 (Niecha); Werte Heimat 54, 161.

Buscheritz, oso. *Bóšericy*, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodžij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1377 *Byscheritz* U 4171b; 1492 *Býsſserwitz* LB. Salh. 93; 1503 *Beyschzeritz* ebd. 164; 1509 *Weytzscheritz, Weischeritz* ebd. 293, 522; 1559 *Beischeritz* AEB Stolp. A 45, B 100; 1617 *Bischeritz* Vis. Göda 205; 1791 *Buscheritz* OV 70. – Mda. *bušǎrids*.

Oso.: 1843 *Bóšericy* HSVolksl. 287; 1866 *Bóšoricy* Pfuhl WB 42. – Mda. *bušeritsy*.

Aso. **Byšerici* zum PN **Byšer* (neben **Bychor*), zu **by(t)-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Byšer’.

Aso. *y* wurde im Dt. wie *ī* zu *ei* diphthongiert (↑ 1503 ff.). Das jüngere *u* kann auf dem oso. Wandel *y > ó* [u] nach Labial beruhen oder aber durch Anlehnung an dt. *Busch* entstanden sein.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 70 – Blaschke HOV 386; Postlex. 1, 612 u. 15, 65; Werte Heimat 40, 81.

† **Buschnau** Wg. s. Delitzsch, bei Güntheritz, Gem. Rackwitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Oschenow* [Verschreibung] RDMM 179; 1394/95 *Pussenaw* ZR Del. 1; 1404 *Puschenow* ebd.; 1462 *Puschenaw* Cop. 45, 260; 1465 *Buschenaw* Cop. 58, 299; 1598 *Busschenaw* Vis. Lpz. 279; 1791 *Buschenau; Puschenau ... eine Filialkirche von Wolteritz, liegt im Felde an der Delizscher Straße, dasiges Dorf aber ist in ältern Kriegszeiten ruinirt worden; das Feld und Dorfstätte besitzt die Gemeinde Schladitz* OV 70, 444. – Mda. †.

Man kann annehmen, daß anlautendes *p* ursprünglich ist. Deshalb wohl aso. **Pušenov-* o.ä. zum PN **Pušen*, KF zu VN mit **Pust-* (vgl. atsch. *Pustimír* im ON *Pustiměř*), zu **pustiti* ‘verwüsten’ (→ **pusty* ‘leer,

öde' #3, → *Posta*), + Suffix *-ov-* #5 mit *-n-* Erweiterung. – 'Siedlung eines Pußen'.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 70 – Postlex. 1, 612 u. 15, 65 (Buschkirche); Reischel WgKBD 19.

C

Cainsdorf Dorf s. Zwickau, Stadt Zwickau (AKr. Zwickau)

[Um 1460] *Kanersdorff*, *Kannersdorff* TermB 126, II; 1551 *Kanßdorff* LStR 348; 1555 *Kohnßdorff* Blaschke HOV 366; 1618 *Canisdorf* FA Nr. 303; Chemnitz; 1662 *Kanßdorf* ebd. Nr. 202; Planitz; 1696 *Cainsdorff* AMatr.; 1791 *Cainsdorf*, oder *Kahnsdorf* OV 72. – Mda. *käsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Die spät einsetzende Überlieferung gestattet keine sichere Deutung des evtl. schon beträchtlich veränderten PN. Ein **Kuonrātes-* bzw. *Konradsdorf* hätte mda. *Konnners-*, → *Kunners-* bzw. → *Chursdorf* ergeben. Möglicherweise liegt ein MN mit dem aso. PN **Kagan vor*, → *Kagen*, *Groß-*, *Klein-*; *Kahnsdorf*. – 'Dorf eines Kagan' o. ä.

Die Mdaf. zeigt den nur in ON zu belegenden ofrk. *n-* Ausfall vor Spirans mit Dehnung des vorangehenden Vokals (→ *²Cunersdorf*, *Gansgrün*, *Jahnsdorf*, *Jahnsgrün*). Schenk ON Werdau (DS 7) 16; Hengst Sprachkontakt 202 – Blaschke HOV 366; Postlex. 4, 420 u. 17, 150.

Calbitz Dorf nw. Oschatz, Gem. Wermisdorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1277, 1290/93 *Rudolfus abbas dictus de Kalwitz*, *Kaluwyzc*, *Kaluwizc*, *Kalewizc* SchöKr. Dipl. II S. 197, 211; Märcker BgfMei. 430; U 1392; SchöKr. Dipl. II S. 215; StaA Abg. U 6; 1311 *Caluiz* CDS II 1, 347; 1350 *Kalewicz*, *Kalwicz* LBFS 5, 35; (1428) K [um 1500] *Kalewitz* ER Mei. 16; 1552 *Kolbitz* LStR 375; 1791 *Calbitz*, *Kalbitz* OV 72, 244. – Mda. *kālābs*, *kōlwids*, *kalbs*.

Aso. **Kalovica*, **Kaloŭc* zu **kał* 'Sumpf, Morast', tsch. slk. *kał*, apoln. *kał* #3 + Suffix *-ovica* bzw. *-oŭc* #5'. – 'Sumpfiger Ort'. ↗ *Kalbitz*, *Kalau*, *Kalitz*.

Die Formen der Mda. haben [b] neben [w] für aso. *v* bzw. *ŭ*. Ob *lb* in *Kolbitz* (↑ 1552) lediglich eine umgekehrte Schreibung für die mda. zu [lw] gewandelte Lautgruppe *-lb-* darstellt, ist schwer zu entscheiden, denn andererseits ist nach *l* mit der Entwicklung *w > b-* zu rechnen. Das *o* (↑ 1552) widerspiegelt die mda. Hebung *a > o*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 13 – Blaschke HOV 225; Postlex. 4, 424 u. 17, 159.

Callenberg Dorf nw. Hohenstein; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

(1244) F [2. Hä. 13. Jh.] *Albertus miles de Kallenberc* UB Abg. 112; 1290 *Petrus et Albertus de Callenberg* ebd. 271; 1317 *Bertold de Calenberg* Tobias Reg. 37; (1330) K [18. Jh.] *Johannes de Kaynberg* UBA 447; 1340 *Joh. de Kalinberg*, *Kallenberch* ebd. 469, 470; 1482 zu *Kalnberge* UB Schönbg. III 130; 1491 *zum Kalenperge*, *das durff Kalenperg mit dem Rittersitzs vnd forberg* U 8904b; 1540 *Dietrich v. Kauffung zum Kolnberg* Vis. 330; 1798 *Ober-Cahlenberg* Mbl. 133; 1830 *Oberkahlenberg od. die cahlenberger Häuser* Postlex. 17, 166; 1876 *Ober-Callenberg* OV 348; 1908 *Obercallenberg* OV 142. – Mda. (*ēwɔr*)*kōlmbār̄k*, *kōlnbār̄k*. GW: *-berg* #1. BW mhd. *kał*, *-wes* 'kahl'. – 'Siedlung am kahlen Berg'.

Der unterste Ortsteil trägt den FIN *der Kahlenberg*. Die ältere Bezeichnung *Kahlenberghausen* war wohl scherzh.-ironisch gemeint. – Der Zusatz *ober* #7 unterscheidet einen seit dem 18. Jh. belegten Ortsteil. – ↑ 1540 zeigt die mda. Hebung *a > o* (*o*).

Hengst ON Glauchau 19, 161 – Blaschke HOV 312; Hist. Stätten Sa. 43; Postlex. 4, 430 u. 17, 166 (Kahlenberg).

²**Callenberg**, oso. Chemberk, Dorf nö. Schirgiswalde, Gem. Crostau; Bautzen (AKr. Bautzen)

1360 in *Kalynberge* StaB Bau. 1, 5; 1408 *Calenberg* StaA Bau. (Stadtchronik) U III 119; 1433 zu *Kalmberge* StaB Bau. 3, 15; 1506 *Callenberg* DA Bau. XII U 7b; 1800 *Kahlenberg* OLKal. 158. – Mda. *kalnberg*.

Oso.: 1800 *Kemberk* OLKal. 158; [um 1840] *Khemberk* JuWB; 1920 *Khelmberk* Řězak Słownik 216; 1959 *Chemberk* OV 58. – Mda. †.

→ ¹*Callenberg*

Eine Höhe südlich des Ortes wird heute noch so genannt.

↑ 1433 zeigt Assimilation *nb* > *mb*. Die oso. Namenform ist aus der dt. entstanden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 117 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 431 u. 18, 168; Werte Heimat 12, 178.

Callnberg sw. Lichtenstein, 1708 gegründete Neustadt von Lichtenstein, 1712 bis 1920 selbständige Gemeinde, 1920 OT von Lichtenstein(-Callnberg); Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1720 *Städtl. Callenberg* Trenckm. Schönbg. 9; 1750 *Cahlenberg* GeneralTab.; 1791 *Callenberg, oder Callnberg* OV 72. – Mda. *kq̄lmbār̄k, kq̄lnbār̄k*.

Die Namengebung erfolgte 1712 durch Graf Otto Wilhelm von Schönburg zu Ehren seiner 1710 verstorbenen Gemahlin Henriette Eleonore, geb. Gräfin von *Callenberg* zu Muskau/Lausitz.

Hengst ON Glauchau 20 – Blaschke HOV 312; Hist. Stätten Sa. 202; Werte Heimat 35, 66; Postlex. 4, 429 u. 17, 165.

Camina, oso. **Kamjenej**, Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1381 *Camyn* [PN] StaB Bau. 1, 77; [um 1400] *Kamyn* [PN] StV Bau. 3; 1419 *Camyn prope Radebor* RRLVo. Bau. 105; 1534

Camyn prope Radebor StaB Bau. 4, 89; 1571 *Camena* DA Bau. C IX U 8; 1768 *Camina* OV 26. – Mda. *kamina*.

Oso.: 1684 z *Kameńeye* KiB Radibor; 1712 *Cammena* ebd.; 1843 *Kańena* HSVolksl. 288; 1886 *Kamjenna* Mucke Stat. 29; 1959 *Kamjenej* OV 58. – Mda. *kańina, kańenej*. Aso. **Kameń* oder **Kameńna* Adj. ‘Stein-’, oso. *kamjeńtny* ‘steinern’ neben nso. *ka-mjenny* zu **kameń* ‘Stein’ #3. – ‘Steiniger Ort’. ↗ *Caminau, Chemnitz*.

Die heutige oso. Namenform weist auf ein Adj. (Nom. Sg. -ej aus den obliquen Kasus). Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 13 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 453 u. 17, 186.

Caminau, oso. **Kamjenej**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Königswartha/Rakecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1532 *Camen* LBud. 1, 9; 1732 *Camina* OL-Karte; 1759 *Camina* Sächs. Atlas; 1768 *Caminau an der Elster* OV 26; 1800 *Caminau* OLKal. 130. – Mda. *kaminao*.

Oso.: 1800 *Kaminau* (als sorb. Form) OL-Kal.; [um 1840] *Kaminawa* JuWB; 1843 *Kańenej* HSVolksl. 288; 1866 *Kamjenej* Pfuhl WB 244. – Mda. *kańenej*.

→ *Camina*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 13 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 453 u. 17, 186.

Cämmerei Dorf w. Brandis, Stadt Brandis; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1336 *Kemerye* CDS II 10, 397; 1400 *villa dicta die Kemerie* Cop. 30 (Mansb. Erbm. II 20); 1421 *Kamerye* StR Gri. 49; 1446/48 *Kemmereye* ARg. Gri. 10; 1469 *forwergk und dorff die Kemerey* Cop. 77, 390f.; 1625 *Kämerey* Loc. 38603, 32; 1791 *Cämmerey* OV 72. – Mda. *gẽmɔ'rae*.

Mhd. *kamere, kamer* ‘Kammer, öffentliche Kasse, Cämmerei, Fiskus; Kammergut’ + frz. Lehnaffix -ie. – ‘Siedlung bei dem Kammergut’ o.ä., Hinweis auf herrschaftli-

chen Besitz. ↗ *Kämmerei, Kammerhof; Cämmerswalde*.

Vgl. die WaldN *Kammerforst* n. Altenburg und *Kämmereiforst* b. Eilenburg: 1404 *Ro-dechin vor der Kemerey* ZR Del.; 1527 *Eyn holtz heysset dy Kemerey* AEB Del. 66.

Der Diphthong *ei* ⟨ey⟩ aus mhd. *ī* erscheint in der Schrift gegen Mitte des 15. Jh.

Naumann ON Grimma (DS 13) 53; Hengst Sprachkontakt 210; Eichler ON Delitzsch (DS 4) – Blaschke HOV 181; Postlex. 4, 409 u. 17, 139.

Cämmerswalde Dorf ö. Sayda, Gem. Neuhausen/Erzgeb.; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1438 *Kemerswalde* Cop. 40, 186; 1451 *Komerßwalde* Cop. 41, 182; 1463 *Kemmerßwalde* Örter: Rechenberg 1; 1479 *Kamerßwalde* Cop. 61, 177; 1540 *Kemmerschwalde* Vis. 129; 1555 *Kemmerswalde* Vis. 37. – Mda. *kaməršwal*.

GW: *-walde* #1. BW mhd. *kamerære, kamerer* ‘Kämmerer, Schatzmeister über Geld, Kleinode, Waffen’. – ‘Im Wald gelegene Siedlung eines Kämmerers’. ↗ *Cämmerei*. Die böhm. Herren zu Riesenburg, die um 1200 das Gebiet um Sayda kolonisierten, bekleideten erblich das Amt des Kämmerers des Königs von Böhmen. – Der älteste Beleg kennzeichnet den Umlaut *a > e*, das *o* (↑ 1451) entspricht wohl der mda. Hebung *a > o*.

Knauth ON Osterzgeb. 25; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 19 – Blaschke HOV 301; Werte Heimat 10, 99; Postlex. 4, 410 u. 17, 140.

¹**Canitz** Dorf sw. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1205 *Konenuitz* CDS II 4, 147; 1279 *Konenuiz* Märcker BgfMei. 417; 1334, 1336 *Conewicz* BV Mei. 391; 1350 *Kanewicz* LBFS 24; 1445 *Kanewitz* EVÄ I 144; 1724 *Kanicz* RiMatr. 145. – Mda. *kānds*.

Evtl. beruhen die Erstschreibungen *Konenuit* auf einer Doppelung des *n*, so daß eine aso. Grundform **Konenovici* zum PN **Konen*

(?) unsicher ist, zumal ein solcher PN-Stamm bisher nicht sicher bezeugt ist und PN-Ableitungen von **koń* ‘Pferd’ #3 bzw. **kon-*, z. B. in aso. **dokonati* ‘vollbringen’, **końc* ‘Ende’, mit Suffix *-n-* #5 fehlen. Demzufolge könnte man von aso. **Końovic* ausgehen, → *Canitz-Christina*.

Im Laufe der Entwicklung wurde das *o* der (offenen) Erstsilbe gedehnt und mda. zu *a* gesenkt sowie das *e* der Mittelsilbe ausgestoßen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 67; Postlex. 4, 460 u. 17, 192.

²**Canitz** Dorf nw. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1221 *Bero de Kaniz* U 210; 1288 *Canitz* CDS II 4, 176; 1305 *Hermannus de Kanicz* Dipl. Ilebg. I 177; 1308 *Canitz* DCM U 205; 1350 *Kanicz* LBFS 138; 1513 *Ganitz* LhDr./H 13. – Mda. *gāns*.

Aso. **Kańic-*, wohl **Kańica* zu **kańa* ‘Weihe, Milan’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo Weißen vorkommen’ o. ä. bzw. **Kańici* zum PN **Kań(a)*, zu **kan-* #4 (vgl. apoln. *Kanimir*), bzw. **Kańa*, zu **kańa* ‘Weihe, Milan’ #3, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kańa’. ↗ **Cannewitz*, **Jahna*; *Kaana* (Reichendorf).

Slaw. *k* wird als *k* ⟨K, C⟩ eingedeutscht, kann aber, da unaspiriert, auch als *g* erscheinen (↑ 1513 *G-*; mda. *g-*).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 225; Postlex. 4, 458 u. 17, 190; Werte Heimat 30, 50.

³**Canitz** Dorf nw. Wurzen, Gem. Thallwitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1332 *Kanycz* U 2591; 1348 *Kanitz* Schöttgen Wur. 519; 1488 *Kanitz* LB Salh. 3; 1538 *nawhe Kanitz* DA Mei. J 21 (Ebert Wur. 96); [um 1500] K 1583 *Canitz* RFEM 52ff. – Mda. *kānds*.

→ ²*Canitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 181; Postlex. 4, 460 u. 17, 192.

Canitz-Christina, oso. **Konjecz**, Dorf ö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1361 *Conewicz* StaA Bau. U; 1419 *Coynewitz cristani* RRLVo. Bau. 105; 1441 *Kone-wicz* ebd. U; 1455 *Conitz* ebd. U; 1488 *Can-nitz*, *Conit(c)z* DA Bau. XXX U 2; 1552 *Canitz* ebd. XXX U 10; [um 1550] K [18. Jh.] *Canabitz Cristina* Urbar LVo. 114; 1752 *Canitz-Christina* StA Bau. AH Bau. Nr. 5126 Lage 7; 1768 *Canitz Christina* OV 27; 1792 *Canitz*, wird *insgemein Christina* genannt OV 73. – Mda. *kānids kristīna*.

Oso.: 1684 ff. z *Końecz* KiB Radibor; 1800 *Konjezy* OLKal. 130; [um 1840] *Końe-zy* JuWB; 1843 *Kanicy* HSVolksl. 288; 1886 *Konjecz* Mucke Słowniĉk 5; 1959 *Konjecz* OV 59. – Mda. *kqņetsā*.

Aso. **Końovic-* zu **koń* ‘Pferd’ #3 + Suffix *-ovica* bzw. *-ovici* #5. Ob ein App. **końev-ica*, **końevc* vorliegt (vgl. nso. *końowc* ‘Pferdehürde’, atsch. *konnice* ‘Pferdestall’, nso. FIN *Końowc*, tsch. *Konice*, bulg. *Końovica* usw.), ist unsicher. – ‘Siedlung, wo Pferde gehalten werden’ o.ä., evtl. auch ‘Siedlung der Leute eines Koń-’. ↗ **Canitz*, **Cannewitz*, *Connewitz*, *Cunnewitz*, *Kunnerwitz*; *Constappel*.

Im Laufe der Entwicklung wurde die Mittelsilbe aufgegeben und die Erstsilbe gelängt, wodurch *o* [ō] hyperkorrekt durch *a* [ā] ersetzt werden konnte. – Bereits ↑ 1419 erscheint der PN *Christian* #6 als Zusatz, wohl um die Siedlung (durch die Nennung eines Besitzers?) von anderen gleichnamigen Orten zu unterscheiden. Erst im 18. Jh. bzw. in einer Abschrift aus dieser Zeit erscheint dieser Name als *Christina* #6 wieder. – Das Oso. setzt die Grundform normal fort (*-ecy* für aso. **-ovici*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 460 u. 17, 193; Werte Heimat 24, 26.

Cannewitz, oso. Chanecy, Dorf nō. Bischofswerda, Gem. Demitz-Thumitz; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1222 *villula Chanowiz* CDS II 1, 87; 1227 *Matheus miles de Chanewiz*, (*dominicale*) *Chanewiz* ebd. 95; 1245 *Canowiz*, *Chanuiz* ebd. U 120 [Doppelausfertigung]; 1368 *Kanewicz* DA Bau. VIII U4; 1419 *Canewitz canonicorum* RRLVo. Bau. 105; 1453 *Cane-wicz* ebd. XXIII U 7; 1482 *Canewicz* ebd. XXIX U 4; 1559 *Kannewitz*, *Cannewitz* AEB Stolp. A 57, B 112; 1791 *Cannewitz* OV 74. – Mda. *kanętsā*.

Oso.: 1700 *Kanaza*, *Kaneze* Frenzel Nomencl. 32, Frenzel Lex.; [um 1840] *Kańezy* JuWB; 1866 *Kanecy* Pfuhl WB 245; 1886 *Khanecy* Mucke Słowniĉk 5; 1959 *Chanecy* OV 14. – Mda. *kanętsā*.

Evtl. aso. **Chanovici* zum PN **Chan* (vgl. den atsch. PN *Chan* zum Herrschertitel) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chan’ oder aso. **Kańovic-*, **Kańic-*, → ²*Canitz*.

Der Zusatz *canonicorum* ‘der Domherren’ bezieht sich auf die damalige Zugehörigkeit des Ortes zum Domkapitel Meißen. – Die oso. Form schwankt im Anlaut (*K-/Ch-*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 119; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 460 u. 17, 193.

Cannewitz Dorf nō. Grimma, Stadt Nerchau; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1378 *Kōnewicz*, *Konewicz* RDMM 235; 1421 *Canewicz* StR Gri. 9; 1445/46 *Kanewicz* ARg. Gri. 160; 1446 *Konnewicz*, CDS II 15, 107 Anm.; 1495 *Cannebitz* TStR Gri. 28; 1518 *Cannewitz* TrStR Gri. 16; 1529 *Kan(n)ewitz* Vis. 492; 1791 *Cannewitz* OV 74. – Mda. *kanəwids*.

→ *Canitz-Christina*

Naumann ON Grimma (DS 13) 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 182; Postlex. 4, 461 u. 17, 193; Heydick Lpz. 222.

³**Cannewitz**, oso. **Kanecy**, Dorf sö. Kamenz, Gem. Panschwitz-Kuckau/Pančicy-Kukow; Kamenz (AKr. Kamenz)

1331 *Canewicz* KIA Marst. U 88; 1355 *Canewicz* ebd. U 112; [1374/82] *Canewicz* ZR Marst. 50; 1469 *Kanewicz* StaB Bau. 3, 39; 1732 *Cannowitz* OLKarte; 1791 *Canitz*, *Canewitz*, *Canwitz* OV 73. – Mda. *kanəwids*.

Oso.: 1700 *Kaneze*, *Kaniz* Frenzel Lex.; 1800 *Kahnece* OLKal. 130; [um 1840] *Kańezy* JuWB; 1843 *Kanecy* HSVolksl. 288; 1886 *Kanecy* Mucke Słowniçk 5; 1959 *Kanecy* OV 81. – Mda. *kanętsy*.

→ ²*Canitz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 120; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 433; Postlex. 4, 460 u. 17, 194; Werte Heimat 51, 176.

⁴**Cannewitz**, oso. **Skanecy**, Dorf w. Weißenberg, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Zu verweisen ist auf die 1361 ff. im StaB Bau. 1 verzeichneten Bautzener FN (*de*, *von*) *Konewicz*, *Conewicz*, *Canewicz*. Eine zweifelsfreie Zuordnung zu einem der *Cannewitz*-Orte bzw. zu *Canitz-Christina* ist nicht möglich.] 1368 *Kanewicz* DA Bau. U 10; 1390 *Canewicz* StaA Bau. U v. 24. 4.; 1472 *Canewicz* StaB Bau. 2, 86; 1510 *Canewitz* DA Bau. XIII U 6; 1658 *Cannwitz* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Cannewitz* OV 27. – Mda. *kanəwids*.

Oso.: 1800 *Skanetzy* OLKal. 130; 1843 *Skanecy* HSVolksl. 291; 1866 *Skanecy* Pfuhl WB 632; 1959 *Skanecy* OV 58. – Mda. *skanętsə*.

Der *Sk*-Anlaut der oso. Form spiegelt sich in der urk. Überlieferung nicht wider. Deshalb ist die aso. Grundform **Skanovici* zum PN **Skan*, vgl. atsch. *skaný* zu *skáti* 'winden', oder zu *(i)*skati* 'suchen' (?) unsicher. VergleichsN fehlen. Evtl. ist *sk*- sekundär und der ON wie ¹*Cannewitz* oder ¹*Canitz* zu be-

urteilen. Evtl. ist die oso. Präposition *z* 'aus' angetreten.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 119 Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 15 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 461.

Car(di)nal → † Kornhain

Carlsberg Dorf nö. Schirgiswalde, Gem. Crostau; Bautzen (AKr. Bautzen)

1800 *Carlsberg* OLKal. 130; [um 1800] auch *Neu-Halbendorf* Werte Heimat 12, 192; 1836 *Carlsberg* OV 35. – Mda. *kərłsbĕrg*.

Der Ende des 18. Jh. entstandene Ort, analog zu den Namen auf *-berg* #1 gebildet, ist wohl nach seinem Gründer benannt, einem Mitglied der Familie der damaligen Halbendorfer Gutsherrschaft, weshalb, zur Unterscheidung von ²*Halbendorf* durch *neu* #7 differenziert, ehemals auch *Neuhalbendorf* gebräuchlich war. Bei den ON mit dem BW *Carls-*, *Karls-* handelt es sich in der Mehrzahl um junge Neusiedlungen, → *Carlsbrunn*, *-dorf*, *-feld*, *-ruhe*, *Karlsdorf*. Vgl. dagegen die ON mit *Cars-/Kars-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 120 – Blaschke HOV 387; Postlex. 17, 204; Werte Heimat 12, 192.

Carlsbrunn, oso. *Karlowa Studnja*, Dorf n. Löbau, Gem. Kittlitz; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1777 *Carlsbrunn* HEV Löb.; 1791 *Carlsbrun ... einige neu erbaute Häuser* OV 74; 1800 *Carlsbrunn* OLKal. 130; 1908 *Carlsbrunn* OV 24. – Mda. *kərłsbrun*.

Oso.: 1886 *Karlowa studzeń* Mucke Stat. 7; 1920 *Karlowa studzeń* Řězak Słownik 542. – Mda. †.

Der um 1750 mit böhm. Exulanten angelegte Ort, analog zu den Namen auf *-brunn* #1 gebildet, wurde nach seinem Gründer *Karl* von Hund, damaligem Besitzer des Rgt. Kittlitz, benannt. – Die oso. Namenform entspricht der dt. ↗ *Carlsberg*, *Carsdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 120 – Blaschke HOV 449; Postlex. 4, 467 u. 17, 204; Werte Heimat 24, 75.

Carlsdorf, oso. Karlicy, Häusergruppe nö. Bischofswerda, Nebensiedlung von Rothnaublitz, Gem. Demitz-Thumitz; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1783 *Carlsdorf* MBl. 308; 1836 *Carlsdorf* OV 35. – Mda. *kõrldorf*.

Oso.: 1886 *Karlicy* Mucke Stat. 23; 1920 *Karlicy* Rězak Słownik 217. – Mda. †. Wohl benannt nach dem Ortsgründer, einem Besitzer des Rgt. Rothnaublitz um 1750. Zu *Carlsdorf*, s. a. *Niederburkau*. – Die oso. Namenform ersetzt *-dorf* durch *-icy*. ↗ *Carlsberg*, *Carsdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 121 – Blaschke HOV 387; Postlex. 17, 204; Werte Heimat 40, 114.

Carlsfeld Dorf s. Eibenstock, Stadt Eibenstock; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1680 *Carlsfeldisches Erbrevier* FA U 1753, 19; 1681 (Hammerwerk) zu *Carlsfeld* FA U 5061; 1687 *Hans Schnorr von Carolsfeld* (geadelt) Schiffner Hütten 116; 1720 *Carlsfeld* Böhm. Karte; 1761 *Karlsfeld* Sächs. Atlas; 1791 *Carlsfeld ... ein AS. Hammergut nebst 1 Glashütte, Ao. 1679 erbauet*. † OV 75; 1817 *Karlsfeld, Carlsfeld, auch Carolsfeld, ein Marktflecken* Postlex. 4, 4, 468. – Mda. *kårlsfeld*.

1679 legte der Schneeberger Hammer- und Bergherr Hans Schnorr d.J. (1644–1715) auf Grund und Boden, den er dem Zwickauer Amtshauptmann *Carl von Carlowitz* abgekauft hatte, ein Hütten- und Hammerwerk mit Hammergut an. Ihm zu Ehren nannte er analog zu den ON auf *-feld* #1 seine Neugründung *Carlsfeld*. 1677 sprach man noch von einer *Drahthütte Wilzsch*. Auf einer Talterrasse der *Wilzsch* in der Nähe des Hammer- und Hüttenwerkes siedelten sich Berg- und Hüttenleute sowie Hammerwerksarbeiter an. ↗ *Carlsberg*, *Carsdorf*.

Blaschke HOV 358; Postlex. 4, 4, 468 u. 17, 204; NASG 24, 57; Schiffner Hütten 24, 57; Werte Heimat 11, 158.

Carlsruhe Häusergruppe sö. Schirgiswalde; Nebensiedlung von Niedersohland, Gem. Sohland a.d. Spree, sö. Schirgiswalde; Bautzen (AKr. Bautzen)

1788 *Carlsruhe* (amtlicher Name) Werte Heimat 12, 215; 1804 *Carlsruhe* MBl. 346; 1836 *Carlsruhe* OV 35. – Mda. *kõrlsru*.

Die junge Nebensiedlung wurde nach einem herrschaftlichen (Graf Solms'schen) Jäger namens *Carl* benannt. Das zu *ruhen* 'Entspannung finden, rasten' gehörende GW *-ruh(e)* erscheint vorwiegend bei Namen von Schlössern, Residenzen, Sommersitzen (vgl. *Heinrichsruh* b. Schleiz), Vorwerken u. ä., die auf Initiative des jeweiligen Feudalherren entstanden und in denen sich die betreffende Person z.T. selbst ein Denkmal setzte. ↗ *Carlsberg*, *Carsdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 121 – Blaschke HOV 387; Werte Heimat 12, 215.

¹**Carsdorf** Dorf n. Pegau, Stadt Pegau; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1096) 1150 *Karlesdorff* Ann. Pegav. 245; 1166 *Karlesdorf* CDS I 2, 340; 1405 *Karßdorff* Dep. Pegau II 5; 1478 *Karlsdorff*, *Karßdorff* ZV ZR Pegau 43; 1548 *Karschorff* AEB Pegau 2; 1791 *Carsdorf* OV 75. – Mda. *kåršdõrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Karl: karl* #1. – 'Dorf eines Karl'. ↗ *Karlsdorf*, *Karlewitz*, *Carlsberg*.

Nach dem Schwund des *l* (Assimilation) entwickelt sich *rs* zu *rsch* († 1548).

Göschel ON Borna 30 – Blaschke HOV 131; Postlex. 4, 473 u. 17, 209.

²**Carsdorf** Dorf sw. Rochlitz, Gem. Wechselburg; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1378 *Karlstorf*, *Karlisdorff* RDMM 226; 1445 *Carkstorf* Erbm. 12; 1465 *Karstorff* U 7916; [16. Jh.] *Karßdorff*, *Carßdorff*, *Karstorf* ARg. Roch.; 1548 *Korschorff*, *Karschorff*, *Karsdorff* AEB Roch. II 7, 8, 10; 1551 *Karnstorf* LStR 348; 1570 *Karnsdorf*, *Korns-*

dorf StaA Rochlitz Pfarrakten; 1791 *Karsdorf* OV 246. – Mda. *kāršdōrf*.

→ ¹*Carsdorf*

Die Konsonantenhäufung *-rlsd-* führte zur Assimilation und damit zum Schwund des *l* bzw. wurde *-rlsd-* durch die leichter sprechbare Gruppe *-rnsd-* ersetzt. Die späteren *Karnsdorf*, *Kornsdorf* müssen als Versuche gewertet werden, das bedeutungsmäßig nicht mehr klare *Kar-* an bekannte Lexeme anzuschließen und damit zu resemantisieren.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 31 – Blaschke HOV 247; Postlex. 4, 472 u. 17, 208.

Carsdorf, Klein- Dorf nō. Dippoldiswalde, Gem. Kreischa; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1216 *Otto de Karlesdorf* CDS I 3, 217; 1378 *Karlstorf* RDMM 268; 1437/41 *Karlistorf* Cop. 1, 2; 1440 *Karesdorff* Cop. 40, 122; 1465 *Kirstorff* ebd. 108; [um 1469] *Cleyn Karsdorff* ADr. cont. 9; 1492 *Karschorff* LhDr./C 167; 1503 *Carsdorff* BüB Freib. 10; 1501 *Karßtorff* LhDr./G 53; 1555/56 *Klein Karßdorf*; [um 1600] *Klein Karschorff* Oeder 8; 1791 *Klein Carsdorf* OV 256. – Mda. *kāršdōrf*.

→ ¹*Carsdorf*

Zur Unterscheidung der verschiedenen Orte gleichen Namens im Raum Dippoldiswalde (→ *Ober-*, *Wendischcarsdorf*) erscheint seit dem 16. Jh. der diff. Zusatz *klein* #7.

Knauth ON Osterzgeb. 71 – Blaschke HOV 3; Postlex. 4, 622 u. 17, 324; Werte Heimat 21, 145.

Carsdorf, Ober- Dorf s. Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1445 *Karelstorf* Erbm. 23; 1465 *Karulstorff* U 7901; 1484 *das dorf Karlesdorff bey Dippelßwalde* GKSlg. II 76 f.; 1501 *Karlistorff* TStR III 71; 1506 *Im dorffe Kornsdorffe* Acta Rol 134; 1538 *Obernkarßdorff* Irrungen Sachsen 4; 1555/56 *Obir Karßdorff* Vis. 244; 1764 *Obercarsdorf* HuV 1, 26;

1785 *Ober Carsdorf* MBl. 301. – Mda. *kāršdōrf*.

→ ¹*Carsdorf*

Zwischen *r* und *l* des BW entwickelt sich ein Sproßvokal, der in der Schrift als *e* (↑ 1445) bzw. *u* (↑ 1465) erscheint. Zu ↑ 1506 *Kornsdorf* → ²*Carsdorf*. – Der diff. Zusatz *ober* #7 erscheint wie das *klein* #7 im Falle von *Kleincarsdorf* bzw. das *wendisch* #7 in *Wendischcarsdorf* seit dem 16. Jh.

Knauth ON Osterzgeb. 115 – Blaschke HOV 3; Postlex. 7, 432; Werte Heimat 8, 90 u. 10, 38.

Carsdorf, Wendisch- → *Karsdorf*

Carthause ehemaliges Augustinerkloster St. Martin, seit 1478 Kartäuserkloster, Rgt., Dorf s. Crimmitschau, Gem. Neukirchen/Pleiße; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1478 *Nova Carthusia* Göpfert Pleißengr. S. 412 Nr. 37; 1526 *Andreas Seitz, Prior der Karthause* U 10494b; 1530 *Carthausen* Menckenius Scipt. II 1565; 1752 *Carthausa* Blaschke HOV 367; 1791 *Carthause ... einige Häusler stehen auf Rg. Grunde* OV 75; 1908 *Carthause, Rgt., Mühle* OV 25. – Mda. †.

Mhd. *karthūse* ‘Kartäuserkloster’, später die ‘Siedlung beim Kartäuserkloster’.

Der Ortsteil bestand ursprünglich aus einer Kirche und einem dem hl. Martin geweihten, vor 1228 von Heinrich I. von Crimmitschau gegründeten Augustinerkloster *Martinsthal*, das Mitte des 15. Jh. verfiel und 1478 (Stiftung durch Kurfürstin Margarethe) in ein Karthäuserkloster umgewandelt und mit Ordenspersonen der Kartause St. Salvator zu Erfurt besetzt wurde. Durch die Reformation 1531 unter Sequestration geraten und dem Landesherrn zugefallen, existierte es als Rittergut *Carthause* fort. S. a. *Kniegasse*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 17 – Blaschke HOV 366; Postlex. 4, 473 u. 17, 209; Wiemann Carthause; Hist. Stätten Sa. 54.

Casabra Dorf s. Oschatz, Gem. Naundorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1334, 1336 *Cozebrode*, *Kozebrode* BV Mei. 380, 395; 1378 *Kasebrude*, *Kosebrode* RDMM 271; 1438 *Kasebrade* U 6487; 1445 *Kasebrode* EVÄ I 142; 1506 *Koßebar* Cop. 73, 122; 1543 *Kassabar* GV Mei. 323; 1551 *Kassabra* LStR 347; 1791 *Casabra* OV 75. – Mda. *kāsbər*.

Wohl aso. **Kozobrody*, als ‘Ziegenbärte’ aufzufassen, ein (wohl von Nachbarn gegebener) spottender EinwÜN zu **koza* ‘Ziege’ #3 und **broda* ‘Bart’, neben **Golobrody* ‘Kahlbärte’ (→ *Golberode*). Vgl. tsch. *Podě-, Pucho-* und *Zděbrady*, poln. *Kozie-głowy, -jaty* usw. mit auffallendem *Kozie-* (Grundform?). Weniger wahrscheinlich, da der Ort an keinem nennenswerten Gewässer liegt, ist eine Grundform **Koži brod* ‘Ziegenfurt’ zum Adj. **koži* ‘Ziegen-’ und **brod* ‘Furt’ #3 (→ *Brodau*). ↗ *Cosel*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 16 – Blaschke HOV 225; Postlex. 4, 475 u. 17, 210; Werte Heimat 30, 155.

Caseritz, oso. **Kozarcy**, Dorf ö. Elstra, Gem. Crostwitz/Chróścicy; Kamenz (AKr. Kamenz)

1327 *Kosericz* KlA Marst. U 85; 1350 *Kozericz* DA Bau. VII U 3; [1374/82] *Kozericz* ZR Marst. 43; 1545 *Kosseritz* LBud. 1, 40; 1791 *Caseritz*, *Coseritz* OV 75, 84. – Mda. *kāzqrīds*.

Oso.: 1692 *Kozarycz* KiB Crostwitz; 1800 *Koßarcze*, *Casertzy* OLKal. 130, 132; 1866 *Kozařcy* Pfuhl WB 279. – Mda. *kōzartsə*.

Aso. **Kozarici* zu **kozař* ‘Ziegenhirt’ #3 + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Ziegenhirten’, evtl. über einen PN. ↗ *Gasern*, *Cosel*.

Aso./oblaus. *o* wurde mda. gedehnt und zu *ā* gesenkt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 122; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 17 – Blaschke HOV 433; Postlex. 4, 478 u. 17, 213; Werte Heimat 51, 151.

Caßlau, oso. **Koslow**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Neschwitz/Njeswačidło; Bautzen (AKr. Kamenz)

[1374/82] *Koslow* [PN] ZR Marst. 60, 65; 1473 *zcur Kasselaw* DA Bau. IV U 6; 1503 *Cosslo* ebd. XXXIV U 5g; 1572 *Koslo* ebd. C IX U 8; 1717 *Caßel* StA Bau. Neschwitz U 55; 1732 *Caslaw* OLKarte. – Mda. *kaslaw*.

Oso.: 1800 *Kaßlow* OLKal. 130; 1843 *Kaslow* HSVolksl. 288; 1866 *Koslow* Pfuhl WB 276. – Mda. *kōsloy*.

Evtl. zum aso. PN **Kos-l-/Koš-l-* + Suffix *-ov-* #5, da eine Herleitung aus **kozeł* ‘Ziegenbock’ #3 einen langen Vokal (*ō* bzw. *ā*) erwarten ließe. Zu **kos* ‘Amsel’ #3 sind Bildungen wie poln. *Kosiel* neben *Kosek* usw. belegt und auch fürs Aso. denkbar. In einzelnen Fällen konnte in der Oberlausitz aso. *-š-* als *-s-* (vor allem in der Nachbarschaft von *l*) eingedeutscht werden, so daß auch mit aso. **Koš-lov-* zum PN **Košěl*, **Košal-* usw., zu **košěl-* ‘Beutel’ usw., zu rechnen wäre. Es könnte also eine Bedeutung ‘Siedlung eines Kos-l-/Košl- bzw. Košěl, Košal’ o.ä. vorliegen. – Die oso. Namenform ist von der dt. Form beeinflusst, hält sich aber an den aso. Vokal *o*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 122; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 17 – Blaschke HOV 387; Postlex. 4, 478 u. 17, 213.

Cavertitz Dorf n. Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1230 *Kowerstiz* [-rtiz?] CDS I 3, 426; 1234 *Co(u)wertiz* Dipl. Ileg. I 42; 1245 *Cowertiz* ebd. 48; 1251 *Kowertiz* CDS II 15, 251 S. 178; 1338 *Fridericus de Kawerticz* Beyer AZ 317; 1400 *Kauwerticz* CDS I B 2, 448; 1555/56 *Kauertitz* Vis. 762; 1791 *Cavertitz* OV 76. – Mda. *kārds*, *gārds*.

Wohl aso. **Kaviřtica* zu **kaviřt-*, einer evtl. aso. Entsprechung zu ostslaw. **kavřrt-* in ukr. dial. *kavert*, *kavert* ‘Vertiefung mit Wirbel des Wassers in einem Bach’, beloruss. dial. *kavert* ‘Wasserwirbel’, skr. dial. *kavrljč*

‘Baumknorren’, aus *ka + vřt-, vgl. *vřtěti ‘winden’, + Suffix -ica #5. – ‘Siedlung bei einem Wasserwirbel’ o.ä. Doch könnte man auch an *Kovrotica denken, vgl. russ. kovo-rot ‘Halswirbel, Genick’, auch ‘Torpfofen’, aso. dann *kovrot, jedoch mit nicht mehr erschließbarem Benennungsmotiv.

Die Mdaf. ist Ergebnis der sog. meißnischen Palatalisierung (→ Däbritz).

Große Namenforsch. 78; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 21 – Blaschke HOV 225; Postlex. 4, 492 u. 17, 220; Heydick Lpz. 193.

Ceesewitz Dorf nö. Rochlitz, Gem. Zettlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1334 Ceseuutz UB Mers. 894; 1350 Czesewicz LBFS 66; 1378 Cesewicz RDMM 231; 1400 Czesewicz Cop. 30, 139; 1548 Cese-witz AEB Roch. I 230; 1587 Zeswitz StaRg. Roch.; 1749 Ceesewitz Sächs. Atlas. – Mda. dsēs.

Wohl aso. *Cěžovica zu *cěd- ‘sehen’, oso. cydžić, nso. cejžić, tsch. cedit, poln. cedzić; russ. cěž ‘Haferschleim’, tsch. cez ‘Seiher’ + Suffix -ovica #5; evtl. eine alte Gewässerbezeichnung. – Eine Herleitung zu einem PN *Češ kann nicht befriedigen, da sie den lautlichen Verhältnissen nicht gerecht wird.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 32 – Blaschke HOV 247; Postlex. 4, 496.

Charlottenhof → Schöpstal

Chemnitz Stadt am Nordrand des mittleren Erzgebirges; im Jahre 1136 Stiftung eines Benediktinerklosters an der Chemnitz (Nebenfluß der Zwickauer Mulde), an altem Fernweg nach Böhmen; 1143 Marktrecht für die Händlersiedlung in schwach sorbisch besiedelter Umgebung; Stadtgründung um 1190; 1953–1990 Karl-Marx-Stadt; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

GewN: (892 und 981) 1012/18 usque in Caminisi fluvium; ac fluviis Caminici Albique Thietmar Chronik I 3, III 16; 1174 usque in Kamenizam fluvium CDS I 2, 404; (1280) K

[14. Jh.] trans aquam Kempnicz UB DtOTh. I 332; 1285 fluvius Kemenitz ebd. 410, S. 354. – Stadt und Kloster: 1143 locus Kameniz CDS II 6, 302; 1218 Conventui Camnizensi ebd. 305; 1226 monasterii Kamnicensis ebd. 306; 1254 in Kemeniz ebd. 1 u. 309; 1264 in civitate Kemniz ebd. 2; 1293 in Kempnicz ebd. 4; 1308 universitas civium in Kempnicz ebd. 10; 1378 prope Kemnicz RDMM 232; 1389 Kempnicz StaA Zwickau U A*A II Nr. 11; [um 1460] civitas Kempnicz TermB 162 u. II; 1492 zcu Kembnicz StaA Zwickau A*A III 6 Nr. 25; – Mda. 1878 Kamz (Göpfert Mda. Erzgeb. 23). – Mda. kams.

Aso. *Kamenica zu *kameń ‘Stein’ #3 + Suffix -ica #5, alter GewN, der auf den Ort übertragen wurde. – ‘Siedlung am Steinbach’. ↗ Kemnitz, Kemmlitz, Kamenz; Camina, Caminau, Gamig.

Die Ch-Schreibung, wohl zur Unterscheidung von anderen Kemnitz-Orten, beginnt etwa 1630. Nach m erscheint b ⟨p⟩ vor Konsonant als Gleitlaut (↑ 1308, K 14. Jh. usw.) – Anlässlich des 135. Geburtstages von Karl Marx wurde Chemnitz auf Beschluß des Ministerrates der DDR in Karl-Marx-Stadt umbenannt. Die Rückbenennung am 1. Juni 1990 war Ergebnis einer Bürgerbefragung nach der politischen Wende.

Walther Namenkunde 259, 284; Hengst Sprachkontakt 95; Strobel ON Chemnitz 25; Eichler/Walther Städte-NB 146; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 23 – Blaschke HOV 282; Postlex. 4, 524 u. 17, 245; Hist. Stätten Sa. 43; Werte Heimat 33, 43.

Chemnitz, Alt- Dorf s. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

[Um 1200] Antiqua Kemniz CDS II 6, 303; 1311 zur Alden Kempniz ebd. 328; 1428 by der Alden Kempnicz ebd. 104; 1554 Alte Kempniz LStR 397; 1791 Alt=Chemnitz OV 4. – Mda. aldkams.

→ Chemnitz

Auf den alten BachN weist der fem. Artikel (↑ 1311, 1428) bzw. die flektierte Form des diff. Zusatzes *alt #7* (↑ 1554). Er bezeichnet den Ort als eine im Vergleich zur jüngeren Stadt ältere Siedlung.

Strobel ON Chemnitz 26 – Blaschke HOV 283; Werte Heimat 33, 195; Postlex. 1, 24 u. 14, 45; Chem. Vororte 28.

Chemnitz, Dorf- Dorf sö. Stollberg, Stadt Zwönitz; Stollberg (AKr. Stollberg)

1447 *Dorffkempnitz* Cop. 43, 193; [um 1460] *Dorffkempnicz* TermB II u. 103; 1478 *Dorffkempnitz*, *Dorffkempnitz* Cop. 61, 205, 244; 1557 *Dorffkemptnitz* LStR 427; 1791 *Dorf Chemnitz* OV 110; 1828 *Dorfchemnitz* Postlex. 15, 275. – Mda. *dōrfkams*.

→ *Chemnitz*

Es handelt sich wohl um den ursprünglichen GewN bzw. einen ehem. FlußabschnittN der *Zwönitz* (→ *Zwönitz*), an der die Siedlung liegt. – Der diff. Zusatz *Dorf #7* unterscheidet den Ort von der Stadt *Chemnitz* und wohl auch vom Fluss. ↗ *Dorfschellenberg*, *Dorf Wehlen*.

Zu dem nach *m* erscheinenden *p* tritt hier (↑ 1557) zusätzlich ein (epenthetisches) *-t*.

Walther Namenkunde 269; Hengst ON Glauchau 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 22 – Blaschke HOV 283; Werte Heimat 31, 53; Postlex. 7, 199 u. 15, 275.

Chemnitz, Dorf- b. Sayda Dorf n. Sayda; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1324 *Kemnitz* U 2319, 2320; 1439 *Kemnicz* Cop. 43, 139; 1445 *Kempnicz* ErbM. 33; 1479 *Dorf Kempnicz* Cop. 61, 177; 1506 *Dorfkempnitz* BüB Freib. 12; 1539 *Dorff Kempnitzs* Cop. 69, 20; 1791 *Dorf Chemnitz*, *Ober=*; *Dorf Chemnitz*, *Nieder=* OV 110; 1908 *Dorfchemnitz (Ober- u. Nieder-) bei Sayda* OV 34. – Mda. *dōrfkam(d)s*.

→ *Chemnitz, Dorf-*

Die erst in jüngerer Zeit auftretenden diff. Zusätze *ober #7* und *nieder #7* bezeichnen Ortsteile.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 22 – Blaschke HOV 301; Postlex. 7, 199 u. 15, 275.

Chemnitz, Schloß- Gem. n. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1530 *Gerttenner vnnder dem Closter* LStR 309; 1554 *Gertner Vnter dem Schlosse* ebd. 307; 1791 *Schloßgärtner, oder Schloßgasse* OV 508; 1823 ... *die meisten Unterthanenhäuser stehen zwischen Mühlgraben und Fluß (der hier auch die Pleisse [= Pleißenbach] aufnimmt) und heißen unterm Schlosse* Postlex. 10, 388; 1879 *Schloßchemnitz* OV 287. – Mda. *šloskams*.

→ *Chemnitz*

Das Benediktinerkloster wurde 1546 in ein kurfürstliches Schloß umgewandelt. Die Vorortgemeinde *Schloßchemnitz*, später auch als *Schloßvorstadt* bezeichnet, wurde 1856 aus den Gemeinden *Schloßgasse* ('Siedlung an der zum Schloß führenden Gasse') und *Schloßvorwerk Chemnitz* unter Ausschluss des Rittergutes gebildet. Zu dem ehem. Rgt. *Schloßvorwerk* gehörten die Häuser unterm Schlosse mit der *Schloßmühle*. Der Begriff *Schloß #7*, seit dem 19. Jh. diff. Zusatz, begegnet erstmals 1554.

Strobel ON Chemnitz 85 – Blaschke HOV 283; Postlex. 4, 10, 388; Werte Heimat 33, 106; Chem. Vororte 21.

Choren (Alt-, Neu-), nw. Nossen, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Korun* LBFS 80; 1382 *Korun* CDS I B 1, 51; 1392 *in Chorun* Cop. 28, 72; 1411 *Korun* CDS I B 3, 214; (1428) K [um 1500] *Koran* ER Mei. 15; 1456 *Kuheru* U 7500; 1478 *Koren* U StaA Freiberg K 19; 1520 *Coren* LhDr./H 222; 1791 *Choren, Kohren ... wird in Alt= und Neu=Kohren abgetheilt* OV 77, 274; 1908 *Choren-Toppschädel; Altchoren, Neuchoren* OV 25; 2, 127. – Mda. *kūrn, kō*rn*.

Die spät einsetzende Überlieferung erschwert die Deutung. In Betracht kommen: 1. aso. **Koreń* zu **koreń* 'Wurzel', vgl. oso. *korjeń*, tsch. *kořen*, poln. *korzeń*, top. wohl 'Ort, wo Wurzeln sind (Wald)'; 2. aso. **Korin-* zum PN **Kora* zu **kor-* (→ *Korbitz*) bzw. aso. **Chorin-*, **Choryńi* zum PN **Chor-*, zu **chory* #4 (→ *Köhra*, *Kohren*), + seltenes poss. Suffix *-yńi* oder **Choruń* zum PN **Chorun* + Suffix *-j-* #5. – 'Ort eines Kora, Chor- bzw. Chorun'.
 ↑ 1456 liegt eine zu *u* gehobene zerdehnte Form vor (vgl. mda. *kūrn*). – Einzelne Ortsteile werden mittels der Zusätze *alt* #7 und *neu* #7 differenziert. S. a. *Toppschädel*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 55 – Blaschke HOV 68; Postlex. 4, 46 u. 17, 495; Heydick Lpz. 209.

† **Chotimesdorf** Wg. im Burgward Dommitzsch oder Elsnig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

992 *Chotimesdorf* MGH DO III 103/Dob. Reg. I 551. – Mda. †.

Evtl. aso. **Chotiń* zum aso. PN **Chotim*, KF (Part. Prät. Pass.) zu einem VN wie **Chotě-/Chotimir*; zu *chot-* #4, + Suffix *-j-* #5. – 'Siedlung eines Chotim'. ↗ *Göttwitz*.

Es dürfte kein MN vorliegen. Das dt. GW ist in häufig geübter Praxis der Schreiber der Königs- und Kaiserurkunden wohl analog zu den als Modell empfundenen ON auf *-dorf* #1 an den offenbar rein slaw. Namen angefügt bzw. der von einem aso. PN abgeleitete ON entsprechend aufgelöst worden (→ *Ostrobicesdorf*, *Selanesdorf*, *Wörblitz* in derselben Urkunde). – Zur Lokalisierung s. a. die Urkunde vom 28. Sept. 992 (Dob. Reg. I 552).

Wieber ON Torgau 22; Walther Namenkunde 145; Bily ON Mittelbe (DS 38) 422.

Choze → † *Gose*

Chrasitz → † *Krasitz*

Chrieschwitz Dorf nö. Plauen, Stadt Plauen; Plauen, Stadt (AKr. Plauen, Stadt)

1122 *Cribsiz* UB Naumbg. I 124; 1288 *Cri-swiciz* UDtOPl. II 35; 1303 *Crischwicz* UB Vö. I 356; 1373 *Krischwicz* ebd. II 209; 1419 *Crißwicz* LBBJ 60; 1438 *Krischewicz* ARg. Pl. 1; 1506 *Cryschwitz* AEB Plauen 148; 1724 *Chrieschwitz* AufgB Pl. – Mda. *grīšwids*.

Als aso. Grundformen kommen in Betracht: 1. aso. **Krivošici* zum PN **Krivoš* zu **krivy* 'krumm' (vgl. apoln. PN *Krzywosz*) + Suffix *-ici* #5, falls *Cribsiz* als **Kriv-šic-* zu lesen wäre. – 'Siedlung der Leute eines Krivoš'; 2. aso. **Krišovici* zum PN **Kriš* (→ *Kreischa*), falls *bs* aus *sb* (als Reflex von *sw*) umgekehrt wurde. Mit Veränderungen vor aso. *š* ist zu rechnen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 83; Gerbet Vogtl. Grammatik 55 – Blaschke HOV 342 f.; Postlex. 5, 189 u. 17, 595; Werte Heimat 44, 87 f.

Christgrün Dorf sö. Elsterberg, Gem. Pöhl; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1366 *Cristansgrune* UB Elstb. 73; 1380 *Cristansgrune* Raab Reg. I 9; 1533 *Cristgrun*, *Krießgrun* Cop. N 93, 142 (Raab Reg. II 549, 577); 1578 *Christgrün* Vis. 213. – Mda. *gris(d)'grī*.

GW: *-grün* #1. BW PN *Christian* #6. – 'Rodungssiedlung eines Christian'.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 343; Postlex. 5, 204 u. 17, 605; Werte Heimat 44, 41.

Christgrün, Klein- Häusergruppe in Flur Ruppertsgrün s. Elsterberg, Gem. Pöhl; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1546 *Simon Fischer zum Frauenpull* Beierl. Elstb. III 17; 1557 *Guttlein beim Frauenpuhel* LStR 425; [vor 1600] *Bachhäuser* Beierlein, in: Vogtl. Anzeiger u. Tageblatt 1931, Nr. 202 Beilage; [um 1620] *Kleinchristgrün* ebd.; 1908 *Kleinchristgrün* OV 91. – Mda. *də bāxhaesɔr*.

Die aus einem einzelnen Gut hervorgegangene Siedlung, später als *Bachhäuser* bezeugt, erhielt etwa um 1600 den Namen *Kleinchristgrün* (→ *Christgrün*), da sie als Christgrüner Rittergutsausbau auf einem kleinen (diff. Zusatz *klein* #7), fast völlig von der Gutsherrschaft Ruppertsgrün eingeschlossenen Streifen Landes am Südabhang des *Frauenpöhls* (vogtl. *Pöhl* 'bewaldete Bergkuppe' < mhd. *bühel* 'Hügel') entstanden war. Die Mda. hält gegenüber der amtlichen Bezeichnung an 'die Bachhäuser' fest. Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. II 84 – Blaschke HOV 343.

† **Christiansdorf** Wg., auf deren Flur die Stadt Freiberg angelegt wurde, später Sächsstadt († 'Freiberg) genannt; Freiberg (AKr. Freiberg)

1185 *Christianesdorph* CDS I 2, 475; 1185 *Christianisdorf* ebd. 510 S. 352. – Mda. †. GW: -dorf #1. BW PN *Christian* #6. – 'Dorf eines Christian'.

Nach den Silberfunden von 1168 brachte Markgraf Otto der Reiche den zwischen 1156 und 1162 entstandenen, auf dem rechten Münzbachufer gelegenen Ort aus dem Altzeller Klosterbesitz wieder an sich. Das auf seinen Fluren aus bergbaulichen Siedlungskernen entstandene *Freiberg* erhob er zwischen 1186 und 1188 zur Stadt. Es handelt sich somit nicht um eine Wüstung im eigentlichen Sinne.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 20 – Blaschke HOV 301; Hist. Stätten Sa. 99; Postlex. 2, 735 (Freyberg); Werte Heimat 47, 15, 107.

Christiansreuth Häusergruppe sö. Adorf, Stadt Bad Elster; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

[Nach 1816] *Christiansreuth* bei Elster OV 62; 1876 *Christiansreuth* OV 335. – Mda. *grisdjans'raqd*, *grisdχans'raqd*.

GW: -reut(h) #1. BW PN *Christian* #6. – 'Siedlung eines Christian'.

Der Name des Anfang des 19. Jh. entstandenen Häuslerabbaus in Flur Elster wurde wohl in Analogie zu den alten RodungsN auf -reuth #1 oder in Anknüpfung an den FIN *Reuth* gegeben.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27 – Blaschke HOV 331.

Churschütz Dorf sw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

[Vor 1190] *Cunradesdorf... quam... Conrad novellavit* CDS I 2, 552; 1206 *Cönradi* ebd. I 3, 99 f.; 1291 *Corsewitz* (oder *Torsewitz*?) DCM U 173; 1334 *Tworswicz* BV Mei. 386; 1501 *Korschwicz* LhDr./G 514; 1539/40 *Korschütz* Vis. 127; 1551 *Kurschicz* LStR 350; 1791 *Kurschütz* OV 286; 1836 *Churschütz* OV 37. – Mda. *küršds*.

→ *Conradsdorf*

Die slaw. Umwohner bildeten mittels -ici #5 einen dt.-slaw. MN **Kuonratici* bzw. **Konradici* 'Siedlung der Leute eines Konrad', wobei der dt. PN zu *Chur-* verkürzt wurde, ↗ *Churs-*; (*Klein-*, *Langen-*)*Chursdorf*. Das Suffix -ici #5 zeigt in der Überlieferung verschiedene Formen der Eindeutschung. Nach der mda. Entwicklung von *rs* in *Kurs-* bzw. *Cors-* zu *rsch* († 1501 u. a.) entstand schließlich die Endung -schütz (→ *Auerschütz*).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 100 – Blaschke HOV 68; Postlex. 5, 269 u. 17, 269.

Chursdorf (Klein-), Dorf sö. Penig, Stadt Penig; Mittweida (AKr. Rochlitz)

(1344) K [16. Jh]. *Conradisdorff* CDS II 6, 350; 1357 *Cunradisdorff* Cop. 25, 78; 1396 *benig Conradstorf*, *Klein Cunradstorf* Cop. 1303, 51; 1412 *wenigen Cunerstorf* ebd. 83; 1476 *klein Kurßdorff*, *Kurstorff* ebd., 108; 1487 *Cunzstorf* Cop. 1309, 324, 341; 1555 *Kurschdorff* Vis.; 1791 *Chursdorf* OV 77. – Mda. *küršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Die Entwicklung verlief über verschiedene Formen des PN *Konrad*: reduziertes bzw. verschliffenes *Kuner* (↑ 1412) sowie die KF *Kunz* (↑ 1487) und *Kurt*, Gen. *Churs-* (↑ 1476 u. a.). ↗ **Chursdorf*, *Churschütz*.

Die Entwicklung von mhd. *rs* zu *rsch* ist ↑ 1555 zu erkennen. – Der diff. Zusatz *wenig* #7 (↑ 1396 mit umgekehrter Schreibung *b-* für *w-*, da mda. *b* in bestimmten Positionen zu *w* geworden war) bzw. *klein* #7 diente zur Unterscheidung von dem in der Nähe gelegenen *Langenchursdorf*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 33 – Blaschke HOV 247; Postlex. 4, 623 u. 17, 324; Baudisch Herrensitze I 108.

Chursdorf, Klein- Dorf sw. Waldenburg, Gem. Remse; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1390) K [15. Jh.] *Curstorff* UB Bü. 315; [um 1460] *Cleyn Cursdorff* TermB 3; 1488 *Clein Kurstorf* U 8721; (1517) K 1725 *Klein Churßdorff* ER Remse 14; 1547 *Kleyn Kuersdorff* CapB; 1551 *Clein Kirsdorff* LStR 338; 1593 *Curstrof* FronR Remse 13, 1791 *Klein Chursdorf* OV 256. – Mda. *klĕküršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Die relativ späten Belege überliefern nur noch die verschliffene Form des PN *Konrad*. ↗ *Chursdorf*. ↑ 1593 zeigt *r*-Umstellung im GW *-dorf* (→ *Mühltroff*). – Der diff. Zusatz *klein* #7 diente wie *lang* #7 bei *Langenchursdorf* der Unterscheidung der verschiedenen *Chursdorf*-Orte (vgl. auch *Chursdorf* nw. Werdau, OT von Seelingstädt, AKr. Werdau).

Hengst ON Glauchau 22 – Blaschke HOV 312; Postlex. 4, 623 u. 17, 324.

Chursdorf, Langen- Dorf n. Hohenstein-Ernstthal, Gem. Callenberg; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1308 in *Conradsdorff* Kreysig Beitr. I 28; [um 1460] *Kunersdorff* TermB 5; 1482 *Curstorff* Rechtl. Satz Wald. 3; 1493 *zcu Lange Könersdorff*, *Im Langenkunersdorff* EZB

Schönb. 109, 126; 1501 *Conradistorff* TStR V 258; 1542 *Könndersdorff* EZR List. 65; 1547 *Langenkursdorff* CapB; 1720 *Langen Chursdorff* Trenckm. Schönb. 44; 1839 ... *ungezogenerweise das Flegelthal genannt* Schiffner Top. I 502. – Mda. *küršdōrf*, *lay-küršdōrf*, *flēχldāl*.

→ *Conradsdorf*

Zur Entwicklung der verschliffenen Form des PN *Conrad* → *Chursdorf*. – Das *-nnd-* (↑ 1542) stellt eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar, da in der Mda. *nd* zu *nn* assimiliert wurde. Die scherzhafte Form *Flegelthal* nimmt auf die Gestalt des Ortes in der Art eines Dreschflegels Bezug. – Zum diff. Zusatz *lang* #7 → *Chursdorf*, *Klein-*.

Hengst ON Glauchau 22 – Blaschke HOV 312; Postlex. 5, 299 u. 17, 715.

† **Cinici** unbekannter Ort im Dresdner Raum (nahe Niederwartha nw. Dresden?)

(1071) F [Anfang 12. Jh.] *Cinici* (neben *Gozebudi*, *Oicice*, *Grodice* ... *Luderuvice*) CDS II 1, 32 S. 37. – Mda. †.

Eine Identifizierung und Deutung des Namens läßt sich auf Grund des einen Beleges nicht geben. Falls eine Verschreibung für *Cirnici* vorläge, wäre eine Bildung mit aso. **čirny* 'schwarz' #3 anzunehmen: **Čirnic-* (→ *Zschernitz* u. ä). Diese Farbbenennung könnte sich auf eine Person oder das Gelände beziehen. Der Name würde sich dann gut in die geographische Reihenfolge der übrigen in der Urkunde genannten Orte einfügen (*Cossebaude*, ? *Stetzsch*, *Niederwartha*, *Leuteritz*). Andererseits ist jedoch mit aso. **Činici* zum PN **Čin* zu rechnen, → ¹*Schönewitz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 27, 351.

† **Clade** Wg. s. Naunhof; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Clade villa desolata* LBFS 71; 1422 *deme wusten dorffe zcu der Clode* Mansb. Erbm. I 225; 1510 *wüste mark Clade*, *Clada*

AEB Gri.; 1529 *von gütern in der Glade, Klade* Vis. 49.; 1542 *Clade* TStR Gri. 60. – FIN: 1791 *Cladehölzer, bey Naunhof* OV 77; *Cladestück* FIV Pomßen, *Cladehölzer* FIV Naunhof. – Mda. *də glādə*.

Aso. **Kłoda* oder **Kłody* Pl. zu **ktoda* ‘Balken, Klotz, Baumstumpf’ #3. – ‘Siedlung bei den Baumstümpfen’ o.ä. Evtl. alter WaldN. Der Ort lag im ehemaligen Bannforst. ↗ *Cloden*.

Aso. bzw. omd. *o* entwickelt sich (nach *l*) zu *a*. Mda. wurde *k-* vor *l* zu *g-* abgeschwächt. Das auslautende *a* (↑ 1510) ist eine Form der Kanzlei.

Naumann ON Grimma (DS 13) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 28; Blaschke HOV 182.

¹Clanzschwitz Dorf nö. Döbeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1280 *Clanswitz* Märcker BgfMei. 18; 1286 *Clantswytz* CDS II 1, 270; 1299 *Clanczchuwitz* ebd. 331; 1308 *Clanskewitz* ebd. 344; 1334, 1336 *Clanswicz* BV Mei. 381; 1378 *Klanschewicz*, *Clencschwicz* RDMM 272; 1352 *Clanczuwicz* U 3296; 1445 *Klancschewitz* EVÄ I 142, 145; 1543 *Clannschwitz* GV Mei. 323; 1791 *Clanschwitz* OV 78. – Mda. *glandš*.

Wohl aso. **Klan-šovic* bzw. **Klan-čovic*, zum PN **Klan-š* bzw. **Klańk*, zu **klan-* #4, wobei offen bleibt, ob Zusammenhang mit einem mit oso. nso. *klonica* ‘Wagenrunge’, tsch. *klanice* verwandten aso. Wort besteht. Des weiteren wäre zu erwägen, ob aso. **klańc* vorliegt, eine Parallele zu skr. *klanac* ‘Engpaß, Hohlweg, Talenge’, slowen. *klanec* ‘Hohlweg, Gebirgsweg’, ‘Rinnsal eines Baches’, skr. Diminutivum *klančić*. Die entsprechende Grundform aso. **klančovica* bezeichnete evtl. einen alten GewN bzw. FIN.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 28 – Blaschke HOV 225; Postlex. 4, 602 u. 17, 307; Werte Heimat 30, 197.

²Clanzschwitz Dorf nö. Oschatz, Gem. Liebschützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1355 *Klanschewicz* Märcker BgfMei. 89; 1445 *Glanczewicz* Erbm. 36; 1472 *Clanzschewicz* CDS II 3, S. 214; 1474 *Clantzwitz* LhDr./Bornitz; 1551 *Clantschwitz* LStR 341. – Mda. *glandš*.

→ ¹Clanzschwitz

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 28 – Blaschke HOV 226; Postlex. 4, 602 u. 17, 307.

Clausnitz/Erzgeb. Dorf nö. Sayda, Gem. Rechenberg-Bienenmühle; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1398 *die Clussenicz* CDS II 12, 864; 1431 *Clussenicz* ebd. II 14, S. 220; 1451 *Klawßnitz* Cop. 44, 158; 1479 *Clawsenicz* Cop. 62, 177; 1530 *Klaußnitz* LStR 306; 1641 *Claußnitz* Inv. Pursch. 150. – Mda. *glaosn(i)ds*.

Wegen ⟨ss⟩ bzw. ⟨ß⟩ ist bei diesem ursprünglichen GewN (rechter Nebenfluß zur Chemnitz, → *Claußnitz*) von einer aso. Grundform mit *s* (nicht mit *č*) auszugehen. Am ehesten aso. **Klušnica*, das offenbar ein aso. Wort **klus* bewahrt, wohl Vorgänger von oso. *klus* ‘vom Tone des hingeworfenen Wassers’ #3, + Suffix *-nica* #5. – ‘Siedlung am plätschernden Bach’ o.ä. ↗ *Claußnitz*.

Aso. *u* wurde im Dt. zu *au* (*aw*) diphthongiert. Der Diphthong *au* ⟨aw⟩ < aso. *u* erscheint in der Schrift seit dem 15. Jh.

Knauth ON Osterzgeb. 76; Walther Namenkunde 258, 270; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 29 – Blaschke HOV 301; Postlex. 4, 604 u. 17, 309.

Claußnitz Dorf sw. Mittweida; Mittweida (AKr. Chemnitz)

GewN: 1174 *Cluseniz* (*rivulus*) CDS I 2, 40. – ON: 1277 *Klusnicz* UB DtOTh. 296b; 1362 *Clusnitz* CDS II 6, 366; 1428 *Clwse-nicz* ebd. II 3, 924; 1495 *Clawsenitz* BtMatr. Mei. 22. – Mda. *də klaosn(i)ds*.

→ *Clausnitz/Erzgeb.*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 29 – Blaschke HOV 247; Postlex. 4, 604 u. 17, 311.

Clennen Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1215 *Klenne* SchöKr. Dipl. II 172 Nr. 4; 1231 *Clenne* ebd. 178; 1273 *Clen* Schie. Reg. 1002; 1378 *Klen*, *Clenne* RDMM 307; 1419/20 *Clenne* VoRg. Leis. 7; 1441 *Clennen* Cop. 42, 170, 1510/11 – Mda. *glenn*, *dlenn*.

Wohl aso. **Kleny* Pl. zu **klen* 'Ahorn', vgl. oso. nso. poln. *klon*, tsch. oso. dial. *klen* gegenüber *javor*. – 'Siedlung bei den Ahornbäumen'.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 30 – Blaschke HOV 154; Postlex. 4, 685 u. 17, 388.

Cluden Dorf w. Taucha, ö. Leipzig, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

1325 *Clūdene* CDS II 9, 87; 1339 *Cludeme* ebd. 97; 1350 *Kludeme*, *Kluden* LBFS 109, 135; 1359 *Klewde* CDS II 8, 53; 1378 *Clūdem* RDMM 165; 1438 *Cludemen* CDS II 11, 21 S. 28; 1475 *Cludeman* LStR 288; 1541/42 *Cleudener margk* CDS II 9, S. 436. – Mda. *glaedn*.

Als Grundformen kommen in Betracht: 1. aso. **Kludim* zum PN **Kludim*, aus Part. Präs. Pass. zu **klūditi* 'zähmen, bändigen' (oso. *kludzić*, nso. *klužiś*, tsch. *klidit*, poln. *kludzić* usw.), bisher als PN-Stamm nicht sicher belegt, + *-j*-Suffix #5. – 'Siedlung eines Kludim'; 2. aso. **Chludim* zum PN **Chludim*, zu **chlūditi* (aus **chlōditi*) entsprechend atsch. *chlūditi* 'schwächen, entkräften', tsch. *chloudit*, slowen. *hloditi* (abgeleitet von **chlōb* 'Stange'), + Suffix *-j*- #5. – 'Siedlung eines Chludim'.

Das auslautende *m* wurde im Dt. an *-n*-Endungen angeglichen. Aso. *u* wurde im Dt. zu *ü* umgelautet und zu *eu* diphthongiert.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 32 – Blaschke HOV 205; Postlex. 4, 689 u. 18, 392.

Clieben Dorf sö. Meißen, Stadt Coswig; Meißen (AKr. Meißen)

1205 *Clewan* CDS II 4, 147; 1213 *Clewan* ebd. 152; 1350 *Clewen* LBFS 44; 1406 *Klebin* BV Hain 11; 1457 *Cliben* Cop. 45, 179; 1515 *Kleben* Cop. 82, 110; 1551 *Cleue* LStR 349; 1768 *Klieben* OV 102; 1791 *Clieben*, *Klieben* OV 79, 266 – Mda. *glim*, *dlim*.

Aso. **Chlěvane* zu **chlěv* 'Stall', oso. nso. *chlěw*, tsch. *chlěv*, poln. *chlew*, + Suffix *-jane* #5. – '(Siedlung der) Leute, die Stalldienste verrichteten' o. ä.

Das *ē* ist in der Mda. zu *ī* gehoben worden (↑ 1457, 1768).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 32 – Blaschke HOV 68; Postlex. 4, 690 u. 17, 392.

Cludirici → Kleudritzsch

† **Cloden** Wg. sö. Dresden, bei Pillnitz und Oberpoyritz, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1438 *uf dem wustin Cloden* Cop. 40, 95; 1439 *uf der wustenuung der Cloden gnant in der pflege zcu Dresden gelegen* CDS II 5 Dresden 205; 1438 *die czinse uf den wustin Cloden* LBr. Gebr. Carlowitz. – FIN: 1547 *Klodenäcker* AEB Dr. 21c, 302. – Mda. †.

Aso. **Kłodno* bzw. **Kłodina* bzw. zu **kłoda* 'Balken, Klotz, Baumstumpf' #3. – 'Siedlung auf Rodeland' oder 'Siedlung am/im Wald mit viel Windbruch (vielen Baumstümpfen)': RodungsN oder Übertragung eines WaldN auf den Ort, dessen Hauptteil an Birkwitz gekommen ist und dessen Einwohner von den sog. *Klodenäckern* (↑ 1547) zinsten. ↗ *Clade*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 35 – Blaschke HOV 105; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 25; Werte Heimat 9, 35.

Coblenz, oso. **Koblicy**, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodžij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1222 *Cobuliz* CDS II 1, 93; 1245 *Kobliz*, *Gobliz* ebd. 133 A, B; 1350 *Kobelicz* ebd. 453, S. 375; [1374/82] *Kobelicz* ZR Marst.

89; 1559 *Köblitz*, *Koblitz* AEB Stolp. A 58, B 113; 1658 *Coblentz* StAnsschl. Bau. 2666. – Mda. *kōblēnds*.

Oso.: 1800 *Coblitz* OLKal. 130; 1843 *Koblicy* HSVolksl. 289; 1866 *Koblicy* Pfuhl WB 264. – Mda. *kobltsə*.

Aso. **Kobylica* zu **kobyła* ‘Stute’ #3 + Suffix *-ica* #5 bzw. direkt zum App. **kobylica*, vgl. oso. *koblica* ‘Stuterei’. – ‘Stutenort, Siedlung bei/mit einem Gestüt’. ↗ *Koblentz*, *Köblitz*, *Kobel*, *Kobeln*, *Köbeln*, *Göbeln*. Evtl. auch zu einer Bezeichnung von Werkzeugen u. ä., vgl. z.B. tsch. *kobylice* ‘Schlagbaum, Sägebock’, russ. *kobylica* ‘Schulterjoch, Waagebalken’ usw.

Das Endelement *-enz* ist erst spät aufgefunden, offenbar analog zu anderen ON dieser Art. – Die oso. Namenform beruht auf der älteren dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 131; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 39 – Blaschke HOV 388; Postlex. 4, 734 u. 17, 433; Hist. Stätten Sa. 49.

Colditz Stadt s. Grimma, altes Herrschaftszentrum; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

(1046) *K in burchwardo Cholidistcha* DH III 162/CDS I 1, 106; 1103 *Boppo de Cullidiz* ebd. I 2, 3; 1158 *castrum Colidiz* ebd. I 2, 277; 1158ff. *Temo, Thimo, Tiemo de Coldiz, Koldiz, Coledize* ebd. I 2, 277, 350, 353 S. 244, 378 u. a.; 1200 *Henricus de Coldiz* ebd. I 3, 46; 1265 *civitas Choldic* Schie. Reg. 823; 1289 *Nicolaus advocatus de Koldyze* ebd. 1534; 1312 *dominus Heynricus de Kolditz senior* CDS II 4, 193; 1368 *castrum et civitatem Coldiz* UB Tepl. I; 1404 *veste, hus unde stad Coldicz* CDS I B 2, 594, 596; 1485 *Colditz* Lpz. Teilg. II; 1547 *Kolditz* KaOrdn. – Mda. *kulds*.

Der Name *Colditz* ist sprachlich identisch mit dem Stammes- bzw. GauN *Colodici* nördlich der Fuhne: 973 *regio Koledizi* (DO II 30) und ist von dort übertragen worden, ähnlich wie der Gau- und ON *Serimu(n)t/*

Sermuth (→ *Sermuth*, *Groß-*, *Klein-*). Die mit einem Suffix *-d-* erweiterte aso. Grundform konnte sowohl mit **Chol-* als auch mit **Kol-* anlauten: 1. aso. **Chol-dici* zu **chol-* #3, evtl. als StammesN, doch muß urk. *Ch-* (↑ 1064) nicht unbedingt auf **ch-* weisen, obgleich es naheliegt, daß diese Wz. in der aso. Toponymie ihre Spuren hinterließ; 2. aso. **Kol-dici* zu **kol-* #4 (auch in *kolěno* ‘Knie’) in *po-kolěn-ŕje* ‘Generation’. Zum Suffix *-d-* vgl. *gromada* ‘Haufen’. Demnach konnte **Kol-dici* die Angehörigen eines Stammes mit Hinweis auf gemeinsame Herkunft bezeichnen. ↗ *Köllitsch*. Ein PN **Kolda* (vgl. tsch. *Koldín*) dürfte kaum vorliegen. – Die Kopie mit dem auf 1046 zu datierenden Beleg (Domarchiv Speyer) ist verloren. Sie weist neben dem anlautenden <Ch> noch andere Vertretungen von *k* durch <ch> auf, z.B. *burchwardo*, *Lisnich* (für *Leisnig*, *-k*), *Bolechina* für *Polken(berg)*; auch <stch> für *c* ist ungewöhnlich. Das Suffix *-d-* des Namenstammes **kol-d-* ist ein sehr alttertümliches slaw. Bildungselement, vgl. *gromada* ‘Haufen’. Die Synkope bzw. Kontraktion der Zweitsilbe *-lodl-ŕed > -ld-* bewirkte die Kürze des *o* der Stammsilbe, das die Mda. zu *u* hob (↑ 1103 und die amtliche Form).

Naumann ON Grimma (DS 13) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 44; Eichler/Walther StädteNB 70 – Blaschke HOV 182; Hist. Stätten Sa. 49; Postlex. 5, 55 u. 17, 501; Trüöl Hft. Col.; Heydick Lpz. 222; Baudisch Herrrensitze I 61, II 16.

Collm Dorf w. Oschatz, Gem. Wermsdorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1185 *in placido Chulmice* CDS I 2, 510; 1198ff. *Colmiz* ebd. I 3, 31, 45; 1205 *Kolme, Cholme* ebd. 92; 1206 *Petrus de Chulme* CDS II 1, 74; 121ff. *Culmiz, Colmiz* ebd. I 3, 247, 260; II 1, 364, 365; 1233 *Cŭlme, Cŭlme* ebd. II 4, 399, 401; 1350 *item villa et mons Kolmen* LBFS 14; 1445 *Colmen* Erbm. 36; 1555/56 *Kolmen* Vis. 695; 1791 *Collm* OV 82. – Mda. *kulm, gulm*.

Aso. **chołm/chułm* ‘Hügel’ #3: Grundform offenbar **Chułmć*/**Chołmć* neben **Chułm*/**Chołm*. Der Ort liegt am Fuße des *Collmberges* (Postlex. 5, 69 u. 17, 509). ↗ *Collmen*, *Colmnitz*, *Gollmenz*, *Kollm*, *Köllmichen*, *Kolmen*, *Kölmnitz*, *Kulm*.

Der anlautende velare Spirant slaw. *ch* wurde durch *k* ersetzt (mda. auch leniert: *gulm*). Meistens erscheint ⟨C⟩, wohingegen die ältesten Belege weithin an ⟨Ch⟩ festhalten; *-en* wurde sekundär angefügt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 45 – Blaschke HOV 226; Postlex. 5, 67 u. 17, 509; Hist. Stätten Sa. 52; Werte Heimat 30, 28; Heydick Lpz.194.

¹**Collmen** Dorf n. Colditz, Gem. Zschadraß; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1215 *capella in Chulme* SchöKr. Dipl. II 173; 1266 *in Khulmis* ebd. 192; 1327 *Colmis* ebd. 230; 1331 *Kolmen* AKČ 2, 159; 1340 *Colmen*, *Culmen* ebd. 223, 225; 1368 *Colmichein* UB Tepl. 413; 1420 *Colme* ARG. Col. 5; 1495 *Colmen* BtMatr. Mei. 19. – Mda. *kulm*.

→ *Collm*

Die *-is*-Formen sind lat. Lokative. Das *i* des md. Diminutivsuffixes *-ichīn*, nhd. *-[i]chen*, erscheint auch als Diphthong *ei* (↑ 1368).

Naumann ON Grimma (DS 13) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 182; Postlex. 5, 67 u. 17, 511.

²**Collmen** Dorf n. Wurzen, Gem. Thallwitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1161 *Waltherus de Chulme* CDS I 2, 298; [1271] *Cholme*, *Cholmen* U 1624b; 1278/90 *Cholme*, *Cholmen* U 1624b; 1284 *Kolmen* CDS II 1, 263; 1505 *in Kolmen* LB Salh. 485; 1516 *Colmen* LB Salh. 371; 1791 *Collmen* OV 82. – Mda. *kolm*.

→ *Collm*

Naumann ON Grimma (DS 13) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 182.

¹**Cölln**, oso. **Chelno**, Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1459 *Colen* Reg. Luckau 205; 1460 *Coln* ebd. 208; 1496 *Collen an der Sprew* NLM 25, 68; 1519 *Cöln* DA Bau. XVII U 12; 1658 *Cölln* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *kəln*.

Oso.: 1684ff. z *Kělna* KiB Radibor; 1700 *Kólna*, *Kólnow*, *Kolna*, *Kolnia* Frenzel Nomencl. 33; Frenzel Lex.; 1800 *Keln* OLKal. 130; 1843 *Khelno* HSVolksl. 288. – Mda. *kelna*.

Wohl aso. **Kol’no*, zu **kol* ‘Pfahl’, evtl. ‘palisadengeschützter Ort’ #3, dazu ist **kolbna* gebildet (vgl. oso. *kólnja* ‘Schuppen’, nso. *kolnja*), das hier vorliegen könnte. – ‘Siedlung bei einem/den Schuppen, Ställen’ o.ä. ↗ *Cöllnitz*, *Golk*, *Kollau*, *Kulkwitz*.

Die oso. Namenform mit ihrem *e* beruht auf der dt. Mdaf. *kəln*. Frenzel dürfte „gelehrte“ Formen nennen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 134; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 388; Postlex. 4, 779 u. 17, 450.

²**Cölln** Dorf sö. Meißen, Stadt Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1233 *acta sunt Coloniae* CDS II 1, 114; 1255, 1266, 1271, 1288 u. a. *Colonia (apud Misnam)* ebd. II 4, 10, 11, 14, 18, 301 u. a.; 1266 *Gotscalcus miles de Colonia* ebd. II 4, 11; 1293 *Colne* ebd. II 1, 311; 1349 *in Kolne*, *Kulne* ebd. II 4, 39; 1350 *Coln* ebd. II 1, 453; 1352 *Kollin* ebd. 466; [vor 1368] *Kóln* ebd. II 4, 51; 1378 *Kolne* RDMM 295; 1406 *Kollen* BV Hain 3; 1547 *Kollen*, *Köllen*, *Kellen* AEB Mei. II 667, 731; AEB Grh. I 410; 1791 *Cölln* OV 81. – Mda. *kəln*.

Entweder Namenübertragung von *Köln* am Rhein (lat. *Colonia*) oder sekundäre Eindeutung von lat. *colonia* in das Integrat *Koln/Köln* aus aso. **Kol’no* (→ ¹*Cölln*) durch Schreiber der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 68; Postlex. 4, 778 u. 17, 450; Werte Heimat 32, 165.

Cöllnitz Dorf sö. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Kolnicz*, *Kólnicz*, *Kulnicz* RDMM 162; 1405 *Kolnitz* Dep. Pegau II 5; 1490 *Colnitz* LhDr./C 19, 1791 *Cöllnitz* OV 81. – Mda. *kęłnds*.

Aso. **Kol'nica*, zu **kol* 'Pfahl' #3, + Suffix -*ica* #5. – 'Siedlung, deren Häuser auf Pfählen gebaut sind' o. ä. ↗ **Cölln*.

Göschel ON Borna 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 47 – Blaschke HOV 131; Postlex. 4. 779 u. 17, 450.

¹**Colmnitz** (Nieder-, Ober-), Dorf ö. Freiberg, Gem. Pretzschendorf; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1350 (*villa*) *Kolbenicz* LBFS 62; 1392/95 *von der Colbenicz* CDS II 14, S. 278; 1483 *Colmenicz* ebd. S. 264; 1498 *dy Kolmenicz* ebd. S. 663; 1555/56 *Kolmenitz* Vis. 96; 1567 *von der Kolbnitz* BüB Freib. 84; 1570 *von der Colmnitz* ebd. 90; 1598/99 *Colbnitz* Vis. 273; 1754 *Collmniz*, *Nieder Collmniz*, *Ober Collmniz* HuV 47, 24; 1760 *Ober u. Nied. Collnitz* Sächs. Atlas; 1791 *Collmnitz* OV 82; 1908 *Colmnitz bei Freiberg (Ober- u. Nieder-)* OV 26. – Mda. 1878 *Kūlmz* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *kulmds*, *kolmds*.

Der GewN aso. **Chołmnica* 'Hügelbach', zu **chołm*/**chułm* 'Hügel' #3 + Suffix -*ica* #5, wurde auf den Ort übertragen. – 'Siedlung am Colmnitzbach'. ↗ *Collm*.

Das Dorf zieht sich längs des *Colmnitzbaches* von Süden nach Norden herab. Die diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 kennzeichnen einzelne Ortsteile, dürften aber auch mit der Notwendigkeit in Verbindung stehen, zwischen zeitweilig zwei vorhandenen (Ritter-)Gütern zu unterscheiden. In jüngster Vergangenheit (siebziger Jahre) erschienen amtlicherseits *Colmnitz A* und *B* für den niederen und oberen Ortsteil. – In den beiden ältesten Belegen ist falsche Rückbildung *Kolm-* > *Kolben* eingetreten.

Walther Namenkunde 269; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 47 – Blaschke HOV 301; Postlex. 5, 71 u. 17, 515, Werte Heimat 47, 142.

²**Colmnitz** Dorf nw. Großenhain, Gem. Wildenhain; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1378 *Kolmenicz* RDMM 295; (1428) K [um 1500] *Kolmenicz* ER Mei. 18; 1456 *Kolmenitz* Cop. 10, 46; 1493 *Kolmitz* LhDr./C 76; 1540 *Colmitz* Vis. 641. – Mda. *kulmds*.

→ ¹*Colmnitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 47; Blaschke HOV 445; Postlex. 5, 71 u. 17, 515; Mörztzsch Grh. 13.

Commerau, oso. **Komorow**, Dorf s. Hoyerswerda, Gem. Königswartha/Rakecy; Bautzen (AKr. Bau)

[1374/82] *Comerow* ZR Marst. 91; 1419 *Comeraw* RRLVo. Bau. 105; 1441 *Kommeraw* [PN] ebd. Nachtr. 89; 1537 *Commeraw* LBud. 1, 33; 1570 *Comoraw* DA Bau. C IX U 8; 1658 *Commeraw* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *kqm̄arao*.

Oso.: 1719 *Rostorhany Komorow* Frenzel Nomencl. 33f.; 1800 *Komerow* OLKal. 131; 1843 *Roztorhany Komorow* HSVolksl. 289; 1920 *Roztorhany Komorow* Rězak Słownik 224; 1959 *Komorow p. Rakec* OV 59. – Mda. *kqm̄rou*.

Aso. **Komorov-* zu **komor* 'Mücke' #3 + Suffix -*ov-* #5. – 'Siedlung, wo es Mücken gibt' o. ä. Ein gut bezeugter PN *Komor* usw. (apoln. *Komor*; *Komar*, skr. *Komar* etc.) und damit 'Siedlung eines Komor o. ä.' kann nicht ausgeschlossen werden (aso. Namentyp im Osten des Sprachgebietes). ↗ *Kommerau*, *Kummer*; dt. *Mückenhain*. – Der Zusatz *roztorhany* 'zerrissen, lumpig' unterscheidet die oso. Form von → *Commerau bei Klix*, das durch **dobry* 'gut' #3 näher bestimmt wird.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 135; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 49 – Blaschke HOV 388; Postlex. 5, 75 u. 18, 518.

Commerau b. Klix, oso. **Komorow pola Klukša**, Dorf nō. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1399ff. *Komeraw* [PN] StaB Bau. 1, 88; StV Bau. 1–3 (oder ²Commerau); 1419 *Comeraw* RRLVo. Bau 105; 1430, 1445 *Kummeraw* [PN] StaB Bau. 2, 18, 19, 23; 1479 *Comerow* StaB Bau. 3, 48; 1768 *Commerau* OV 30. – Mda. *kōmārao*.

Oso.: 1719 (*Dobry*) *Komorow* Frenzel Nomencl. 33f.; 1843 *Dobry Komorow* HSVolksl. 289; 1920 *Komorow* Řezak Słownik 224; 1959 *Komorow p. Klukša* OV 59. – Mda. *kōmqrou*.

→ *Commerau*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 134; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 49 – Blaschke HOV 388; Postlex. 5, 75 u. 17, 518.

Commichau Dorf nō. Colditz, Gem. Zschadraß; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1266 *Kunchowe* SchöKr. Dipl. II 192; 1340 *Komachow* AKČ 2, 223; 1368 *Comechaw* UB Tepl. 414; 1420 *Komchaw, in die Kompchaw* ARg. Col. 3, 4, 95; 1490 *Komichaw* ebd. 3; 1529 *Komicha* ebd. 2; 1551 *Kumichau* LStR 344; 1768 *Commichau* OV 30. – Mda. *kumχə, komχə*.

Ein aso. (poss.) ON mit Suffix *-ov-* #5: 1. aso. **Kun-chov-* zum PN **Kun-ch-* (vgl. die vom dt. PN *Konrad*: *kuoni-rāt* #2 abgeleiteten sorb. PN wie *Kuniš, Kunik* usw. sowie schles.-poln. Bildungen zu *Kun-*, doch ohne Suffix *-ch-*) mit Lautentwicklung *n > m* (*Kun-* > *Kum-*) wie bei → *Kumschütz*. – ‘Siedlung eines *Kun-ch-* o. ä.’; 2. aso. **Chomchov-* bzw. **Komchov-* zu PN zu **Chom-* (vgl. sorb. *Chomik*, wohl zu **chom* #4). Falls **Kom-ch-* vorliegt, dann zu **kom* #4. – Die Kanzlei setzte den Vokal *-ə* der Mda. als *-a* (↑ 1529) bzw. *-au* zurück.

Naumann ON Grimma (DS 13) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 50 – Blaschke HOV 182; Postlex. 5, 76 u. 17, 519.

¹**Connewitz** Dorf s. Leipzig, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

1277 *villa et Borzlaus de Kvnawiz* CDS II 9, 24; 1335 *Konewicz* BV Lpz. 398; 1378 *Kanewicz* RDMM 169; 1438 *Gonewicz* CDS II 11, 21; 1465 *Konnewitz* Cop. 58, 169; 1517 *Canwitz* CDS II 9, 397; 1753 *Connewitz* Sächs. Atlas. – Mda. *gōnəwids*.

→ *Canitz-Christina*

Aso. *o*, im Dt. gekürzt, konnte auch als *a* wiedergegeben werden (↑ 1378, 1517). Vereinzelt ist für *k-* die mda. *g-*Lautung in die Schreibung eingedrungen (↑ 1438).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 51 – Blaschke HOV 205; Postlex. 5, 76 u. 17, 519.

† ²**Connewitz** Wg. n. Wurzen, nō. Nischwitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1488 *wuste margk Connewitz* LB Salh. 3; 1501 *dy wüste margk Conewicz* ebd. 110; 1542 *wusterney Cannvicz* DA Mei. J 27 (Ebert Wur. 98f.); 1551 *wuste Margk Canewicz* Cop. 1312, 80; 1717 *Conewitz* Schöttgen Wur. 713. – Mda. †.

→ ¹*Connewitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 51 – Blaschke HOV 182.

Conradsdorf Dorf nō. Freiberg, Gem. Halsbrücke; Freiberg (AKr. Freiberg)

1334 *Cūnradisdorf, Cunratsdorf* CDS II 12, 80; 1350 *Conradisdorf* LBFS 62; 1444 *Konradsdorf* Güter Freib. 2; 1445 *Kunerstorf* Erbm. 23; 1504 *Connersdorf* BüB Freib. 11; 1544 *Kunderβdorff* Cop. 164, 327; 1577 *Kunnersdorff* BüB Freib. 100; 1791 *Conradsdorf* OV 83. – Mda. *kūnršdšrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Conrad/Konrad*: *kuoni-rāt* #2. – ‘Dorf eines Conrad’.

Einige Belege (↑ 1445, 1544 zugleich mit Gleitlaut *d* nach Nasal) widerspiegeln die Mdaf. ↗ *Cuners-*, *Cunners-*, *Kunners-*, *Cuns-*, *Kons-*, *Churs-*, *Kursdorf*; *Cune-*, *Cunners-*, *Kurtswalde*; *Kunzwerda* (mit eben-

falls zumeist in den Quellen des 15. Jh. sichtbar werdender Reduzierung des zweiten PN-Gliedes bzw. Verschleifung des Namens).

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 22 – Blaschke HOV 301; Postlex. 5, 76 u. 17, 520; Werte Heimat 47, 101.

Constappel Dorf s.ö. Meißen, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Kuntopel* BV Mei. 390; 1350 *Guntopel*, *Kuntopel* LBFS 20, 46; [vor 1360] *Constopil* CDS II 2, 526; 1378 *Kuntapel*, *Constapil* RDMM 258, 269; (1428) K [um 1500] *Constapil* ER Mei. 18; 1445 *Konstopil* EVÄ I 144; 1501 *Constappel* LhDr./G 84; 1791 *Constappel* OV 83. – Mda. *kunšdobl*, *kūšnōwl*, *kunšdandinōbl*.

Am ehesten aso. **Konotopla* zu einem entsprechenden App. in der Bedeutung ‘Pferdeschwemme, -tränke’, einem Kompositum aus aso. **koń* ‘Pferd’ #3 (→ *Canitz-Christina*) und **topla* mit epenthetischem *-l-* oder Suffix *-l-* zu **topiti* ‘tauchen’, vgl. oso. *topić*, nso. *topiś* ‘untertauchen, ertränken’, poln. *topiel*, auch *topielisko*, *topiela* ‘Wasserabgrund, tiefe Stelle im Wasser’, russ. *topel* ‘Sumpf’, ukr. *topil* ‘Abgrund im Wasser’ usw. Seit dem 14. Jh. offenbar an frnhd. *constabel* ‘Junker; Büchsenmacher; Fürstenbote’ < mlat. *constabulus*, mda. (scherzh.) an *Kuh* (‘Kuhschnabel’) und *Konstantinopel* angeglichen. Vgl. den GewN *Conduppelbach* (1557 *Kuntoppel* Walther Slaw. ON Erzgeb. 50f.), Nebenfluß der Pöhla, diese der Zschopau.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 51 – Blaschke HOV 68; Postlex. 5, 77 u. 17, 522.

Consulsgasse → Kunzensdorf

Copitz Dorf n. Pirna, Stadt Pirna; Sächschweiz (AKr. Pirna)

1417 *Kopicz* Lib. Theod. 195; 1442 *Copitz* Cop. 42, 213; 1444 *zcu Kopicz*, *zcu Copitsch*, von *Copicz*, *zcu Kopitsch* CDS II 5

Pirna 118; 1464 *Kopitz* Cop. 58, 258; 1548 *Copitzs* AEB Pirna II 1112; 1791 *Copitz* OV. – Mda. *kōbds*.

Aso. **Kop-c-* zu **kopec* ‘Grenzhaufer, Hügel’, vgl. oso. nso. *kopec*, tsch. *kopec*, poln. *kopiec*, oder **Kopica* zu **kopica* ‘Haufen, Menge’, vgl. oso., nso. *kopica*. Beide Wörter gehen auf slaw. **kopъ* zurück, vgl. oso. *kop* ‘Erhöhung, Kuppe, Haufen’, atsch. *kop* ‘Berg’, slowen. *kop* ‘Gipfel’), 1241 in der OLGU (CDS II 1, 121) als (sepulchrum) *Droszowicoph* = *Drošovykop* bei Berzdorf belegt. – ‘Siedlung auf dem Hügel’: *Copitz* ist der auf dem rechten Elbufer höher gelegene Teil der Stadt Pirna.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 52 – Blaschke HOV 105; Postlex. 5, 78; Meiche Pirna 25; Werte Heimat 9, 43.

Corba Dorf sw. Rochlitz, Gem. Wechselburg; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1436 *Cor[b]aw* Cop. 1302, 33; 1489 *Korbau* U 8794; 1539/40 *Chorbau* Vis.; 1580 *Korbau* Vis. Lpz.; 1791 *Corba* OV 83. – Mda. *kōrwə*.

Aso. **Korbov-* zu **korb* ‘Feuerherd, Rauchloch’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung bei einer Feuerstätte’ o. ä. ↗ *Körbitz*, *Kürbitz*. Der Lage des Ortes auf einem lang ansteigenden Bergrücken (dt. FIN *der Steinrücken*) würde allerdings ein aso. **Gorbov-* zu *gorb* #3 ‘Buckel, Höcker, Rücken, Anhöhe’, viel eher entsprechen, doch müßte dann in den relativ späten Belegen bereits Anlautverhärtung *g > k* eingetreten sein, vielleicht mit Eindeutung von dt. *Korb*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 53 – Blaschke HOV 247; Postlex. 5, 79 u. 17, 525.

Cortnitz, oso. **Chortnica**, Dorf nw. Weissenberg, Stadt Weissenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

1407/08 *Cortenicz* [nicht: *G-*] ReichsR 770; 1490 *Korttenicz* StA Bau. Baruth U 41; 1545 *Kortnitz* LBud. 1, 40; 1572 *Kortennitz*

StA Bau. Baruth 637; 1658 *Corthnitz* StAnschl. Bau. 2665. – Mda. *kōrdnids*.

Oso.: 1800 *Krotniza* OLKal. 131; 1843 *Kortnicy* HSVolksl. 289; 1866 *Kortnica* Pfuhl WB 275; 1959 *Chortnica* OV 59. – Mda. *kōrtnitsa*.

Am ehesten aso. **Chort'nica* zu **chort* 'Windhund' #3, evtl. über einen PN **Chort-* (dann Grundform **Chort-nici*): 'Siedlung der Leute eines Chort- o.ä.' ↗ *Kortitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 138; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 57 – Blaschke HOV 388; Postlex. 5, 84 u. 17, 529.

¹**Coschütz** Dorf sw. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1284 *Coswiz* DCM U 139; 1315 *Koschwicz* U 2042; 1350 *Koschwicz* LBFS 44; 1378 *Koswicz* RDMM 258; [um 1400] *Koschewicz* CDS II 5 Dresden 112; 1408 *Kussewicz* Cop. 33, 129; 1445 *Kuczschicz* Cop. 43, 218; 1479 *Koschütz* Cop. 61, 242; 1712 *Coschütz* Loc. 34 684 Rep. XLI Dresden Nr. 27. – Mda. *kušds*.

Da *-schw-* auf aso.š-*v* oder *s-v* beruhen kann, kommen mehrere Grundformen in Betracht: 1. aso. **Košovic-* zu **koš* 'Korb' #3 oder zum PN **Koš* (auch zu **koš-* 'küssen' #4 usw., s.a. Gaschütz) + Suffix *-ovica* bzw. *-ovici* #5. – 'Siedlung, wo (mittels eines korbartigen Gerätes) Fische oder Krebse gefangen werden o.ä.' bzw. 'Siedlung der Leute eines Koš'; 2. aso. **Kosovic-* zu **kos* 'Amsel' #3 bzw. einem PN **Kos* + Suffix *-ovica* bzw. *-ovici* #5. – 'Siedlung, wo es Amseln gibt' o.ä. bzw. 'Siedlung der Leute eines Kos'. Aso. *s-v* konnte, falls die Silbengrenze vor dem *s* lag, im Dt. zu [šw] werden, zwischen dem wieder ein Gleitvokal *e* möglich war. ↗ *Cossa*, *Kossa*, *Coswig*, *Koßwitz*. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 58 – Blaschke HOV 17; Postlex. 5, 85 u. 17, 529 Werte Heimat 42, 219.

²**Coschütz** Dorf ö. Elsterberg, Stadt Elsterberg; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1533 *Kositz* Cop. N 93 (Raab Reg. II 549); 1541 *Koschwitz* Cop. 1291, 26 (Raab Reg. II 743); 1545 *Coschitz* WidB 23; 1578 *Koschütz* Vis. 213; 1768 *Coschütz* OV 30. – Mda. *kōšids*.

→ ¹*Coschütz*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 58 – Blaschke HOV 343; Postlex. 5, 85 u. 17, 529.

Cosel, oso. Kózły, Dorf nö. Kamenz, Gem. Schwepnitz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1455 *zur Kosele* StaA Kam. U 56; 1525 *Kóssel*, *Koesel* Aug. AltenDr.; 1539/40 *Kosell* Vis. 10; 1558 *von der Kosel*, *Kosell* LBud. 1, 57; 1658 *Cosel*, *Koßel*, *Kosel* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *kūsl*.

Oso.: 1719 *Koslow* Frenzel Nomencl. 35; 1843 *Kózle* HSVolksl. 294; 1866 *Kózły* Pfuhl WB 279. – Mda. †.

Aso. **Kozły*, **Kozl'e*, zu **kozēl* 'Ziegenbock' #3. Vielleicht auch als *-j*-Ableitung (Grundform **Kozel'* o.ä.) zum PN **Kozel'* (ÜN), der auch in den Plural treten konnte (**Kozły*), vgl. atsch. PN *Kozel*, apoln. *Koziet* usw. – Im Oso. steht der ON im Plural (Grundform unsicher). ↗ *Cosul*, *Gosel*, *Kosel*, *Köselich*, *Koselitz*; vgl. auch *Casabra Caseritz*, *Gasern*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 139; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 58 – Blaschke HOV 434; Postlex. 5, 86 u. 17, 531.

† **Cospuden** Dorf und Gut w. Markkleeberg, 1973 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, See bei Markkleeberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

Wohl hierzu: 1216 *Heinricus de Kozebude* CDS I 3, 219; 1220 *Henricus de Kozzebude* ebd. II 4, 388; 1240, 1253 *Heinricus de Kozbude*, *Cozebude* UB Dobr. 27, 39; 1323 *Conradus de Chozzebode* UB Abg. 519; 1350 *villa Kossebude* LBFS 132; 1378 *Kos-*

sebode RDMM 163; 1501 *Cospode* TStR Lpz.; 1564 *Kostwode*, *itzo Cospuden genannt* AR Lpz. 33 Nachtr.; 1791 *Cospuden ... Rg. ohne Unterth., hat vormals zu Knauthayn geh. besteht in 3 Häusern* OV 84; 1908 *Cospuden* (Rgt., Papiermühle). – Mda. †.

Aso. **Kosobody* oder **Kosobody*, zweigliedriger Name im Plural. Das Erstglied *kos-* ist mehrdeutig. Es kann zu **kos* ‘Amsel’ #3, **kosa* ‘Haar’ bzw. ‘Sense’ #3, wegen des kurzen *o* aller diesbezüglicher ON aber nicht zu **koza* ‘Ziege’ #3 gehören. Das Zweitglied ist zu **bud-* #4 bzw. **bod-* #4 zu stellen. Archaische Bildungen dieser Art lassen sich heute nur noch schwer nachvollziehen. Der Name kann als ‘Siedlung der Leute, die mit Sensen (in die Erde) stechen’, d. h. nicht mit ihr umgehen können, oder ‘Siedlung der Leute, die Amseln aufspießen’ verstanden werden (SpottN). Da er nicht mehr allgemein verständlich war, liegen den betreffenden aso. ON dieses Typs evtl. auch abweichende, an verschiedene Wörter angelehnte Formen zugrunde. ↗ *Cossebaude*, *Kospa*, *Kossebode*. – Für *k-* (K) stand älter auch (C, Ch).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8); Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 223; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61 – Blaschke HOV 205; Postlex. 5, 90 u. 18, 518; Hist. Stätten Sa. 53; Heydick Lpz. 135 ff.; Berkner Ortsverl. 119.

† **Cossa** Wg. w. Borna, in Flur Breunsdorf oder an dessen ö. Ende aufgegangen, Gem. Neukieritzsch; Leipziger Land (AKr. Borna) (1105) [um 1150] *Kozowo* (Ann. Pegav.) CDS I 2, 7; 1405 *Kossaw* BrüZB Pegau 8; 1414 *Cossen vorwust* VoRg. Borna 24. – FIN: 1792 *Koßer Weg* FINV Breunsdorf; 1900 *Goße Dorf* ebd. – Mda. (†) *gos(ə)*.

Wohl aso. **Kosovo* zu **kos* ‘Amsel’ #3 + Suffix *-ov-* #5 (zur Erweiterung von TierN häufig). – ‘Siedlung, wo sich Amseln aufhalten’ o. ä. ↗ *Kossa*, *Coswig*, **Koßwitz*. Nicht völlig auszuschließen ist ein PN **Kos* + Suffix *-ov-*, der auch zu anderen entspre-

chenden Wz. (z. B. **kosa* ‘Schräge’ #3) gehören könnte. – ‘Siedlung eines Kos’.

Göschel ON Borna 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61 – Blaschke HOV 131.

Cossebaude Dorf nw. Dresden; Stadt Dresden (AKr. Dresden)

(1071) F [12. Jh.] *Gozebudi* CDS II 1, 32; 1140 *Cozebude* ebd. 47; 1255 *Kozzebude* ebd. II 4, 10; 1263 *Cozbude* ebd. II 1, 193; 1450 *Kossebude* Richter VerfGesch. Dr. III 13 Anm. 4; [um 1470] *Cofinbude* SchöKr. Nachlese VII 418; 1545 *Kostbawde* Schäfer Elbbr. 35 Anm. 3; [um 1600] *Kossabauda* Oeder 9; 1791 *Costebaude* OV 84. – Mda. *kusəbaoda*.

→ *Cospuden*

Da das Zweitglied im Dt. als *-baude* erscheint, wird man aso. **Kosobody* bevorzugen müssen, wobei *-u-* im Dt. zu *-au-* diphthongiert wurde. Später konnte Angleichung an frnhd. (omd.) *Baude* ‘Hütte, Bude’ erfolgen. Im BW konnte nhd. *kosten* eingedeutet werden (↑ 1545, 1791). *-a* (↑ um 1600) stellt eine Schreibung der Kanzlei dar.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 28; Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 224; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61 – Blaschke HOV 17; Postlex. 5, 92 u. 17, 536.

Cossen Dorf sö. Rochlitz, Stadt Lunzenau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1280/82 *Cossin*, *Cossen*, *Kossin* UB DtOTh. 332, 372; 1489 *Kossen* U 8794; 1551 *Cossen* LStR 339. – Mda. *kqsn*.

Wegen der Lage an alter Straße auf steilem Hang am ehesten aso. **Kośn-* zu **kosy* ‘schräg, schief’ #3 + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung auf/an schräger Fläche’ o. ä. ↗ *Kossen*. Doch kommen auch **kosa* ‘Sense’ #3 oder ein PN **Kosa* + Suffix *-in-* #5 in Betracht. – ‘Siedlung eines Kosa’.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 62 – Blaschke HOV 247; Postlex. 5, 29 u. 17, 539.

Cossern, oso. Kosarnja, Dorf ö. Bischofswerda, Gem. Döberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1355 *Coserin* CDS II 4, 426; 1430 *Cassirn*, *Kosserin* DA Bau. XX U 9; 1460 *Kosserin* U 7687a; 1472 *von Kasserin* [PN] StaB Bau. 3, 41. – Mda. *kqsarn*.

Oso.: 1767 *Koßerna* Körner WB I 435; [um 1840] *Koßarny* JuWB; 1866 *Kosernja* Pfuhl WB 276. – Mda. *kqsarn*.

Aso. **Kos-r-n-*, wohl zu aso. **koser/kosor* ‘Sichel’ #3 + Suffix *-n-* #5. – Evtl. ‘sensenförmige Siedlung im Gelände (Flur, Berg)’ o. ä., vielleicht auch **Kosare* ‘Siedlung der Sensenschmiede’, was offensichtlich in die oso. Form eingedeutet wurde. Neben einer Grundform **Kos-r-n-* konnte auch **Koserin-* zum PN stehen, da dieser sowohl im Atsch. (*Kosieř, Kosoř*) als auch im Apoln. (*Kosior*) bezeugt ist. Insgesamt bleibt das Benennungsmotiv dunkel. Vgl. auch *Kösersern*. – Die Schreibungen mit *a* (↑ 1430, 1472) zeigen mda. Senkung *o > a*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 140; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 62 – Blaschke HOV 388; Postlex. 5. 94 u. 17, 540.

Cossicz → † ¹Koßwitz

Coßmannsdorf Dorf w. Freital, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1432 *Koschendorff, Koczschendorff* Cop. 39, 110; 111; 1551 *Kosmisdorff* Blaschke HOV 17; 1608 *Coßmannsdorf* Loc. 13776; 1658 *Klein Coßmannsdorf* Loc. 35920 Rep. VIII Grillenburg Nr. 7, 45; 1768 *Klein Koßmañsdorf* OV 98; 1791 *Kl. Koßmansdf., Kleincoßmannsd.*; *Koßmansdorf* OV 260, 276. – Mda. *kusmãnsdõrf*.

Die spät einsetzende Überlieferung gestattet es nicht, den Namen eindeutig zu erklären. Das *-mann* scheint spätere Eindeutung zu sein, es kann sich aber auch um die richtige Rückbildung eines ehemals vorhandenen gewesen, später aber abgeschwächten Namengliedes handeln. Der FN *Cosch-*

man/Koschman ist seit dem 14. Jh. in der Umgebung von Dresden, im 15. Jh. auch in Dresden selbst belegt. Vermutlich ist dt. *-mann* (→ *man* #2) in der Art eines PN-Suffixes an eine slaw. KF **Koš* (etwa zu **koš* ‘Korb’ #3 oder zu PN wie **Chocemir*, zu *chot-* #4) getreten. Liegt kein FN *Koschman* vor, so dürfte es sich um einen MN (GW: *-dorf* #1) mit einem aso. PN im BW handeln. – Der im 17. und 18. Jh. vorübergehend erscheinende Zusatz *klein* #7 hat kein Pendant *groß*. Er könnte sich allgemein auf die geringe Größe der Siedlung oder nur auf einen Teil des Ortes beziehen.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 28 – Blaschke HOV 17; Postlex. 5, 644.

Costewitz Dorf s. Pegau, Gem. Elstertrebnitz; Leipziger Land (AKr. Borna)

1182 *Cosdiz* UB Naumbg. I 314; 1350 *Heidenricus de Kosticz* LBFS 88; 1416 *Kostitz* CDS I B 4, 441; 1548 *Costietz* AEB Pegau 2; 1590 *Kostewitz* OV. – Mda. *gusdãwids*.

Aso. **Chostica* zu **chost* ‘Besenginster’ (vgl. nso. *chošć* ‘Besenginster’, oso. *chošćo* ‘Besen’), evtl. auch ‘Dickicht’ (vgl. slowen. *host* ‘Dickicht’), + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, bei der Besenginster wächst’ oder ‘Siedlung am Dickicht’. Nicht ganz auszuschließen ist auch ein aso. **Kost-c-* zu **kost* ‘Knochen’. – ‘Siedlung an einem Ort, wo man Knochen verwertet’ o. ä.

Die späte Analogiebildung auf *-ewitz* erfolgte durch Anlehnung an benachbarte ON, z. B. *Litzkewitz, Tannewitz*.

Göschel ON Borna 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 64 – Blaschke HOV 131; Postlex. 5, 97 u. 17, 544; Baudisch Herrensitze I 5, II 47.

Cosul, oso. **Kózły**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Großpostwitz/O. L./Budestecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1404 *Cr. von der Kosela* NASG 12, 163 f.; 1419 *Coßelaw* RRLVo. Bau. 105; [um 1435] *zur Kosele* StaB Bau. 3, 19 (wohl dieser Ort); 1453 *zur Kosil* ebd. 33; 1535 *zur Ko-*

sell LBud. 1, 38; 1545 *Kossule* ebd. 41; 1552 *Kosoll* StaA Bau. U; 1657 *Cosel* StA Bau. 2666; 1843 *Kosula* HSVolksl. 289; 1836 *Cosel im Gebirge* OV 39. – Mda. *kōzl*.

Oso.: 1719 *Koslow* Frenzel Nomencl. 34; 1800 *Kosly*, *Koslowy* OLKal. 131; 1866 *Kózl*, *Kózlów* Pfuhl WB 279. – Mda. *kuzwq*.

→ *Cosel*

Auffallend ist die Herausbildung des Endelementes *-ul*, das offenbar von der Aussprache des harten oso. *l* bzw. der Einwirkung eines Wortes wie oso. *košula* ‘Hemd’ (?) herrührt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 141; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 65 – Blaschke HOV 388; Postlex. 5, 5, 87 u. 17, 532; Werte Heimat 12, 160.

¹**Coswig** Stadt sö. Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *Koczwic*, *Koswik*, *Koczcewicz* LBFS 20, 37, 69; 1366 *Kossewik* CDS II 2, 561; 1378 *Kozwig*, *Kossewig* RDMM 268; 1431 *Kossewig*, *Kosewicz* Cop. 39. 106; 1469 *Koßwigk* U 8063; 1496 *Cossewigk* U 9157. – Mda. *kuswiç*.

Offenbar **Kosovik* zu **kos* ‘Amsel’ #3 + Doppelsuffix *-ovik* in wohl kollektivierender Funktion (‘Siedlung, wo es Amseln gibt’), falls nicht die spät einsetzenden urk. Formen auf *-wik/-wig* Umgestaltungen aus **Kosov-c-* darstellen, d.h. **Kosovc* aus **Kosovъcъ* bzw. **Kosovica* mit den durch *-ov-* erweiterten Suffixen *-ica* #5 bzw. *-c-* #5 (‘Amselbach bzw. -ort’) oder evtl. **Kosovici* zum PN **Kos* mit erweitertem Suffix *-ici* #5 (‘Siedlung der Leute eines Kos’). – Auffallend ist das Vorkommen dieses Subtyps in Elbnähe. ↗ *Cossa*, *Kossa*, **Koßwitz*.

Die Schreibungen mit *-wicz* sind Analogien zu den benachbarten ON auf *-witz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 65; Eichler/Walther StädteNB 70 – Blaschke HOV 68; Postlex. 5, 96 u. 17, 543; Hist. Stätten Sa. 53.

† ²**Coswig** Wg. nw. Torgau, zwischen Wörblitz, Proschwitz und Dahlenberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1350 *Koczwig* LBFS 33; 1450 *im dorffe Coßwig* Cop. 43, 197; 1560 *Koswigk Einwüste marck* AEB Pre. 147; 1575 *vom Coßwigk* Vis. Kurkr. IV 170; 1671 *wüste Mark Coßwig* ebd. 179; 1791 *Coßwig ... eine wüste Mark* OV 84. – Mda. †.

→ ¹*Coswig*

Vgl. die unweit, n. Prettin, gelegene gleichnamige Wg.: 1301 *Cozwic* SchöKr. Dipl. III 400; 1334 *Coßwig* ebd. 412; 1377 *deserte ville Coszwik* U 5077 usw.

Wieber ON Torgau 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 65; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 227.

Coswig, Neu- nach 1830 entstandene Siedlung (Gartenvorstadt) nö. Coswig; Stadt Coswig; Meißen (AKr. Meißen)

1908 *Neucoswig* OV 127. – Mda. †.

→ ¹*Coswig*

Der diff. Zusatz *neu* #7 unterscheidet den jungen Ort von der Stadt Cowig.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 54 – Blaschke HOV 68.

¹**Cotta** Dorf w. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1328 *villa Kottowe* CDS II 1, 394; 1350 *Kothow* Cop. 25, 37; 1397 *Kottaw* U 5002; 1444 *Cotta* CDS II 3, 988f.; 1485 *zu Kotten* StaB Dr. 83; 1507 *Kuttaw* DCM U 845; 1517 *Kotthe* Richter VerfGesch. Dr. III 293 Anm. 5; 1768 *Cotta* OV 31. – Mda. *kudā*.

Aso. **Chotov-* oder **Kotov-* zum PN **Chot*, zu **chot-* #4, bzw. zum PN **Kot*, zu **kot* ‘Kater, Katze’ #3, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Chot oder Kot’.

↑ 1507 zeigt die mda. Hebung *o > u*. Die Kanzlei ersetzte das zu *-ə* abgeschwächte *-ov* durch *-a*.

Keller ON Dresden-Stadt 8; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 67 – Blaschke HOV 17; Postlex. 5, 100 u. 17, 548; Werte Heimat 42, 232.

²**Cotta** Gem. s. Pirna, 1950 aus *Groß-* und *Kleincotta* gebildet; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1952 *Cotta über Pirna* OV 17. – Mda. *kúda*.

Cotta, Groß-, Klein- Dörfer s. Pirna, 1950 zu *Cotta* vereinigt, Gem. Dohma, SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1311 *Kottaw* Donins I 21; 1377 *in minori Cottow*, in *Cottow* CDS II 5 Pirna 48; 1412 *Groß Kottaw* Cop. 33, 29; 1412 *Kleyne Kottaw* LBr. Karas; 1442 *Cuttaw* Cop. 42, 213; 1444 *zu Kattaw* CDS II 5 Pirna 118; 1445 *Cottow* Erbm. 21; 1470 *zcu großen Kotaw* Oerter: *Cotta* 1; 1516 *zu großen Kotten* Cop. 84, 17; 1542 *Kotthenn* CDS II 12, S. 627; 1570 *Groß Kutta* Rep. XLVII Dipw. 25; 1548 *Groß Kottaw, Kleyne Kottaw* AEB Pirna II 1078; 1791 *Cotta b. Gießhüb.* ... ASS. Rg. *Groß= und Kleinotta sind dazu gehörige Dörfer* OV 85; 1908 *Cotta* (Rgt.), *Großcotta, Kleincotta* OV 27, 63, 91. – Mda. *kúda*.

→ ¹*Cotta*

Der Name *Cotta* bezeichnete früher zuweilen nur das Rittergut, manchmal aber auch *Groß-* und *Kleincotta* zusammen (Postlex. 17, 545).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 67 – Blaschke HOV 105; Meiche Pirna 27, 29; Postlex. 17, 545; Werte Heimat 9, 196, 198.

Cottewitz Dorf nw. Riesa, ehem. Vw. und Rgt., Gem. Zeithain; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1445 *Cottewicz* U 6628; 1503 *Cotwuß* Cop. 108, 294; 1538 *Kotwis* Cop. 102 III 85; 1540 *Kothwitz* Vis. 614; 1791 *Cottewitz, mit Zschápe* ... ASS. Rg. *ohne Dorf* OV 85; [um 1800] *Cottewitz* MBl. 74.; 1908 *Kottewitz* OV 98. – Mda. *kodawids*.

Aso. **Chotěbuž*, → ²*Kottewitz*, oder aso. **Kotovici*, → *Kotitz*.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 182; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 144; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 69 – Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 115 u. 17, 551.

Cradefeld Dorf n. Taucha, Stadt Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 *in Krodewen* LBFS 70; (1431) *in Gardewel* LB Bose Mers. 3; 1501 *Kradeuel* LhDr./Graßdorf; 1539/40 *Krathefeldt* Vis. Taucha; 1551 *Craduel* LStR 336; 1580 *Krattenfelde* Vis. Lpz. Loc. 2003, 8; [vor 1600] *Crodowel oder Cradefeldt, Crodewel* Beschorner Erl. RDMM 1536. – Mda. *grādāfeld*.

GW: nd. *wel(le)* 'Quelle'. BW nd. *wmd. krade, krote* 'Kröte'. – 'Siedlung beim Krötenbrunnen'. ↗ *Crottendorf*.

Das später nicht mehr gebräuchliche *wel(le)* wurde durch das geläufigere GW *-feld* #1 ersetzt. In beiden Namenteilern liegt nd./nl. Wortgut vor (Dittmaier Rhein. FIN 163). ↑ 1350 und 1431 sind wohl als Verschreibung bzw. Umdeutung zu erklären.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 27 – Blaschke HOV 205; Postlex. 3, 373 u. 16, 312.

(†) **Crandorf** Dorf s. Schwarzenberg/Erzgeb., Stadt Schwarzenberg/Erzgeb.; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

[Um 1380] *Crandorff* Cop. 1303, 38; 1517 *das Dorf Crondorf* ... *nicht gebaut* ebd. 346; 1533 *Krondorf* Fröbe Schwb. 45; 1536 *Krondorff, Krandorff* AEB Schwb. 115, 117; 1555 *Krawendorff* Vis. 277; 1559 *Kroedorf, Kroendorf* AEB Schwb. 342; 1590 *Krahdorf* OV 138; [um 1600] *Krandorf* Ur-Oeder Fi^C. – Mda. *grādorf*, OÜN: *grōānqsd* 'Krähennest'.

GW: *-dorf* #1. BW mhd. *krā, krāwe, krowe* 'Krähe', auch 'Star'. – 'Krähendorf', etwa in der Bedeutung 'Dorf, wo (viele) Krähen bzw. Stare vorkommen'. ↗ *Cranzahl*.

Gerbet Vogtl. Grammatik 248 – Blaschke HOV 358; Postlex. 5, 124 u. 17, 558.

Cranzahl Dorf s. Annaberg, Gem. Sehmatal; Annaberg (AKr. Annaberg)

(1367) Insert in U 1436 *Crahenzal* Horn Hist. Handbibl. II 635; 1413 *Kraenzagill; Kraentzagill, Graentzagell; Krantzagel, Gran-*

tzagell ebd. I 314, SchöKr. Dipl. II 547, UB Schönbg. Nachtr. 313; [um 1460] *Kroenzagel*, *Kroeczagel* TermB I, 66; 1524 *vber den Obern Craenzahl, die gemeine zum Craenzahl* SchöKr. Dipl. II 561, 563; 1529 *Cron-tzayl* Vis. 150; 1531 *Vnterkrontzagl, Oberkrontzagl, Krantzagell* EZR Grünh. 4, 42; 1546 *Krantzalh* AEB Grünh. 17; 1548 *Krantzayl, Krantzail* AEB Schl. 173, 174; 1551 *Kraentzalh* LStR 336; 1555 *Krawenzall* Vis. 263; 1593 *Krantzahl* AEB Grünh. 3b, 119; 1598 *Kraintzael* Vis. 326; [um 1600] *Cran-tzal* Ur-Oeder XXII; 1699 *Cranzahl* Lehmann Schauplatz 41; 1720 *Granzahl* Böhm. Karte. – Mda. 1878 *Kronztl* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *grāndsl*.

GW: mhd. *zagel* 'Schwanz'. BW mhd. *krā, krāwe, krowe* 'Krähe'. – 'Siedlung am Krähenschwanz', ursprünglicher FIN. ↗ *Crandorf; Ochsensaal*.

Das *g* der Lautgruppe *-age-* wurde im Meißn. vokalisiert, im Westerzgeb. fiel es aus. Als Ergebnis dieser Kontraktion erscheint das GW als *-zail/-zayl* (↑ 1548, 1529) bzw. *-za(h)l*. – Die vereinzelt diff. Zusätze *ober* und *unter* #7 des 16. Jh. unterscheiden wohl einzelne Teile des Ortes.

Blaschke HOV 265; Postlex. 5, 137 u. 17, 562; Löscher Nachbesiedl. 137; Werte Heimat 13, 133.

Cratza ehem. Hammergut, Werkweiler sw. Königstein, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1480 *das smedeberg und den hammer under Helßdorf* [Hellendorf] *in der Pflege zu Pirnne* Meiche Pirna 29; 1537 *in der Kratze* Äbte 240; 1548 *Hamer, der Kratzhammer genandt* AEB Pirna I 369; 1564 *uffm Kratzhammer* Cop. 225, 290; 1675 *Crotza* Coll. Schm. 7, 191; (1675) *Craze* Gem. Hellend. 39; 1701 *Kracze* ebd. 21; 1791 *Cratza, m. Hammerguth* ... *ein Hammergut unter den Pirn. Amtsdörfern* OV 86; 1908 *Cratza, Tl. m. Hammergut* OV 28 – Mda. *krādsə*.

Der Hammer (→ GW *-hammer* #1), dessen Name auf die zu ihm gehörenden Häuser übergang, erscheint später als *Kratze* bzw. mit dem BW *Kratz-*. Diese zu mhd. *kratzen* 'kratzen' gebildeten Wörter dürften sich am ehesten auf ein von dem Hammerwerk ausgegangenes Geräusch bezogen haben. Allerdings bleibt als Erzeugnis auch die *Kratze*, eine Art Hacke mit gerader breiter oder rundlicher Schneide, z. B. als Werkzeug des Bergmannes (Veith BergWB 297f.), zu beachten. ↗ *Kratz-*, *Pfeilhammer* (→ *Pöhla, Klein-*). – Das *-ə* der Mdaf. (↑ 1537 und später) wurde seitens der Kanzlei durch *-a* ersetzt.

Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 138 u. 18, 565; Meiche Pirna 29; Werte Heimat 4, 94.

Crellenhain Dorf n. Mügeln, Stadt Mügeln; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1308ff. *Johannes etc. de Grelleinhain, Grelinhain* CDS II 1, 343, 435; 1385 *Grelleinhayn* ebd. I 2, 695; 1445 *Grelleinhain* Erbm. 35; 1768 *Krelleinhayn* OV 107. – Mda. *grēln*. GW: *-hain* #1. BW PN *Grello*, zu mhd. md. *grel(l)* 'zornig, rau' bzw. zum Verb *grelle* 'vor Zorn schreien'. – 'Rodungssiedlung eines Grello'. Auch das App. mhd. *grel, grelle* 'Dorn, Gabel, Haken, stechende Waffe der Bauern, Werkzeug zum Fischfang' dürfte in Frage kommen. Vgl. den SatzN † *Wetzegrelle* (1420 *gerynne ... czu dem graben uf der Wetzegrelle* Richter VerfGesch. Dr. I 36 Anm. 6) für einen Ortsteil von Dresden-Altstadt, dessen BW mhd. *wetzen* 'schärfen, schleifen, wetzen' enthält (Fleischer ON Dresden-West [DS 11] 152).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 54 – Blaschke HOV 226; Postlex. 6, 154 u. 17, 575; Werte Heimat 30, 138.

Crimmitschau Stadt n. Werdau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1212ff. *Henricus de Crematzowe, Krimaschouwe, Crimaschowe* UB Vö. I 39, 41, 45, 52 u. a.; 1248 *Güntherus de Crimasowe* ebd.

92; 1298 *Crimascawe* Schie. Reg. 1927; 1306 *Crimazchow* CSZwi. 6; 1350 *opidum Crimatschowe* LBFS 3; 1445 *Krimtschow* Erbm. 42; [um 1460] *Crimschaw, Crimisshaw* TermB I, 14, 30, 35, 36; 1485 *Krimptzsch* Lpz. Teilg. II; 1590 *Crimmitzschaw* OV 195. – Mda. *krimšə*.

Wohl aso. **Krimačov-*, evtl. auch **Krimaš-ov-* zum PN **Krimaš*, **Krimač* + Suffix *-ov-* #5, da *š* und *č* nicht mehr sicher zu scheiden sind und auch im Aso. (als PN-Suffix) evtl. miteinander wechseln konnten. – ‘Siedlung eines *Krimaš* bzw. *Krimač*’. Der Anschluß der offenbar im Westslaw. gut bezeugten PN-Wz. **krim-* ist bisher noch unklar. ↗ *Kreuma, Krimmen*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 18; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 84; Eichler/Walther StädteNB 72 – Blaschke HOV 367; Postlex. 5, 190 u. 17, 597; Hist. Stätten Sa. 53.

Crinitz, Nieder- Dorf s. Zwickau, Gem. Hirschfeld; Zwickauer Land (AKr. Zwickau) 1388 *zcu Crynicz* StA Zwi. Cop. 3, 43 (evtl. auch Obercrinitz); 1430/32 *in villa nider Krynicz, zcu der Nyder Krynicz* VoRg. Zwi. 6, 11; [um 1460] *Nider Criniß* TermB 108; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Nyder Crinitz* AEB Zwi. 30; 1525 *Nider Crinitz* ARg. Zwi. 3; 1533 *Nider Krinitz* Vis. 17. – Mda. *nīdər krīnids*.

Wohl direkt aus dem aso. App. **krinica* ‘Vertiefung, Quelle’ zu **krina* ‘Mulde, schüsselförmige Vertiefung im Gelände’ #3 + Suffix *-ica* #5 (→ *Kreina, Kreinitz*) oder **Krynica* zu **krynica* ‘Quelle’.

Die beiden unweit voneinander am *Krinitzbach* gelegenen *Crinitz*-Orte werden durch die diff. Zusätze *nieder* und *ober* #7 unterschieden. Der am *Krinitzberg* entlangfließende *Krinitzbach* könnte auch sekundär nach dem Berg benannt worden sein, so daß auch der aus dem Slaw. entlehnte Name des Kreuzschnabels omd. *Kri(e)nitz* (→ *Crinitzleithen*) zu beachten ist.

Walther Namenkunde 255; Schenk ON Werdau (DS 7) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 85 – Blaschke HOV 367; Postlex. 7, 197 u. 18, 321.

Crinitz, Ober- Dorf sw. Kirchberg, Gem. Crinitzberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1430/32 *Öbir Krynicz, in ober Crinicz* VoRg. Zwi. 7, 11; 1445 *Obern Crinicz* Erbm. 25; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Ober Crinitz* AEB Zwi. 30; 1525 *Ober Crinitz* ARg. Zwi. 4; 1529 *Oberkrynitz* Vis. Zwi. 2; 1590 *Ober Krinitz* OV 195. – Mda. *ēwərkrīnids, ōwərkrīnids*.

→ *Crinitz, Nieder-*

Schenk ON Werdau (DS 7) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 85 – Blaschke HOV 367; Postlex. 7, 475 u. 18, 375; Werte Heimat 59, 62.

Crinitzberg Gem. s. Kirchberg, 1994 aus *Obercrinitz, Lauterhofen* und *Bärenwalde* gebildet; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

Bei der Gemeindebildung knüpfte man an den Namen des *Krinitzberges* an, → *Crinitz, Nieder-*.

Crinitzleithen Häusergruppe s. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1750 *Mühlgrün und Grimitzleith* HuV 50, 10; 1764 *Crinitzleithen* ebd. 32, 240; 1768 *Crinsleuth, Crinitzleuth* OV 32, 137; 1792 *Crinitzleithe* MBl. 157; 1818 *Krinitzleuth, Crinitzleuth, Crinsleuth* Postlex. 5, 201; 1830 *Crinitzleith* ebd. 17, 602; 1908 *Crinitzleithen* OV 28. – Mda. *grīnidslaedn*.

Trotz der Form ↑ 1750 wird bei diesem jungen, auf einen FIN mit dem GW *-leithe(n)* #1 zurückgehenden Namen kein ursprünglicher slaw. ON (aso. **Krim-lici* o. ä.) vorliegen. Das BW dürfte omd. *Kri(e)nitz* (mhd. *krīnis* ‘Kreuzschnabel’ [Loxia curvirostra], wohl aus slaw. *krivonos* ‘Krummnase’ o. ä.) enthalten. – ‘Siedlung bei der *Krinitzleithe*’, d.h. bei dem ‘Bergabhang, wo Kreuzschnä-

bel nisten' o.ä. ↗ *Pabst-, Mühleithen; Croten-, Eich-, Voigtlaide*.

Die Formen mit *eu* sind hyperkorrekt und können teilweise auch an *Leute* angelehnt sein.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 85 – Blaschke HOV 271; Postlex. 5, 201 u. 17, 602; Werte Heimat 59, 124.

† **Crizesdorf** Wg. im Burgward Dommitzsch oder Elsnig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

992 *Crizesdorf* MGH DO III 103, Dob. Reg. I 551. – Mda. †.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: kaum dt. PN, sondern wohl aso. PN **Kriš-* (vgl. Wenzel Sorb. PN II 1, 220), slaw. KF zu den christl. PN *Christian* #6 bzw. *Christophorus* #6 (s. a. ¹*Kreischa*) bzw. **Krič-* zu **krik* #4 (→ *Kritzschene*). – 'Dorf eines *Kriš-* bzw. *Krič-*', falls nicht ein aso. **Krišici*, **Kričici* (mit Suffix *-ici* #5: 'Siedlung eines *Kriš-* bzw. *Krič-*') vom Schreiber mit dem dt. GW *-dorf* #1 versehen wurde, → *Chotimesdorf*, *Ostrobices-*, *Selanes-*, *Wörblitz* in derselben Urkunde. Da die Affrikate [ts] dort konsequent mit ⟨c⟩ wiedergegeben wird, bezeichnet ⟨z⟩ hier wohl einen Spiranten.

Wieber ON Torgau 23; Walther Namenkunde 146; Bily ON Mittelbe (DS 38) 423.

† **Cröbern** Dorf s. Markkleeberg(-Ost), 1967 bis 1972 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

1350 in *Krober* LBFS 133; 1468 K *Krober* LB Thilo Mers. 19; 1496–1527 *Crebern margk* AR Lpz. 48; 1580 *Gröbern* Vis. Loc. 1991, 13; 1791 *Cröbern* OV 88. – Mda. *grė-worn*.

Am ehesten aso. **Chrobry* bzw. **Chrobri* Pl. zum PN **Chrobr*, zu **chrobry* # 4. – 'Siedlung der Leute eines *Chrobr*'. ↗ *Gröbern*, *Kröbern*.

Das aso. auslautende *y* (*i*) führte im Dt. zum Umlaut *o* > *ö*. Die Endung *-(er)n* kam durch Analogie zustande, ↗ *Machern*, *Möckern* usw.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 86 – Blaschke HOV 205; Postlex. 5, 210 u. 18, 609; Berkner Ortsverl. 119.

† ¹**Crossen** wüste Mark, Vw. n. Borna im südlichen Teil der Fluren Espenhain und Mölbis, Gem. Espenhain; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 in *Brassen* LBFS 74 [Zuweisung unsicher, evtl. verschrieben]; 1696 *Crossen* Blaschke HOV 132; 1791 *Crossen ... eine wüste Mark* OV 88; 1908 *Crossen*, Vw. OV 28. – Mda. älter: *grāsn*; (*də mōrg*) *grusn*.

Die späte und spärliche Überlieferung sowie die unterschiedlichen mda. Lautungen lassen nur mit Vorbehalt an sprachliche Identität mit → ²*Crossen* denken.

Göschel ON Borna 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 89 – Blaschke HOV 132.

²**Crossen** Dorf n. Zwickau, Stadt Zwickau; Zwickau, Stadt (AKr. Zwickau)

1219 *Crozne* CDS I 3, 266; (1254) K [15./16. Jh.] *Crossen* SchöKr. Dipl. II 527 ff.; 1328 *Nycolao Crozzenero* UB Zwi. 43; 1329 *con-civis Nycolaus dictus Crossener* ebd. 44; 1330 *Crozzene* ebd. 47; 1421 *Krossen* StaA Zwickau Alme I 4, 1; [um 1460] *Crossen* TermB 10; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Crossen* AEB Zwi.; 1530 *Grossen*, *Crossenn* AEB Zwi. 86, 109; 1590 *Croßen* OV 195. – Mda. *krusn*. Am ehesten aso. **Krosno* (bzw. **Krosna* Pl.) zu **krosno* 'Flechtwerk' bzw. **krosna* 'Webstuhl' #3, daneben steht aso. **krošna* 'großer Korb'. Die urk. Belege sprechen eher für aso. *s* als *š*, das jedoch nicht ausgeschlossen werden kann. Daher können als Benennungsmotiv gelten: 1. 'gespalten, gespreizt', evtl. 'Flussgabelung'; 2. 'Korb' (mit Hinweis auf verschiedene Produktionsarten, z. B. Bienenzucht, evtl. auch Fischfang: Netze, Fischwehre usw.); 3. 'Traggestell'; 4. 'Webstuhl',

wobei das Motiv bei den einzelnen hierher gehörigen ON unterschiedlich gewesen sein mag. ↗ ^x*Crossen*, *Crostewitz*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 19; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 90 – Blaschke HOV 367; Postlex. 5, 220 u. 17, 618.

³**Crossen** (Nieder-, Ober-) Dorf nw. Mittweida, Gem. Erlau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1290 *Gerhardus de Krosna* UB Abg. 336; 1350 *in Crossin*, *Gerhardus de Crossene ... in Crossen* LBFS 17, 66; 1548 *Krossen* AEB Roch. II 45; 1378 *Crozzin* RDMM 223; 1791 *Crossen*, *Nieder Croßen*, *Ober Croßen* OV 88, 377, 391. – Mda. *krqsn*.

→ ²*Crossen*

Die diff. Zusätze *nieder #7* und *ober #7* unterscheiden den älteren Ortsteil und den jüngeren Ausbau voneinander.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 90 – Blaschke HOV 247; Postlex. 5, 221 u. 17, 620; Baudisch Herrensitze I 109, II 47.

Crosta, oso. **Chróst**, Dorf n. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1353 *Grust* DA Bau. VII U 9; 1419 *Crostaw* RRLVo. Bau. 105; 1461 *Croste* DA Bau. XXIV U 3; 1526 *Kroste* LBud. 1, 5; 1541 *zur Crusta*, *Crosta* ebd. XXII U 7; 1596 *Crosta* DA Bau. XL U 5 u. 6; 1791 *Crosta* OV 89. – Mda. *krqsdā*.

Oso.: 1800 *Krost* OLKal. 164; 1843 *Khróst* HSVolksl. 289; 1920 *Khróst* Řězak Słownik 226; 1959 *Chróst* OV 59. – Mda. *krqst*.

Aso. **Chrost*, **Chrosty* Pl., auch **Chrost'e* (Koll.) zum App. **Chrost*, zu **chrost* 'Gesträuch, Reisig' #3. – 'Siedlung, wo es Gesträuch gibt' o. ä. ↗ *Krost*, *Crosta*, ^x*Krostitz*, *Crostwitz*, *Kröstau*, *Crostitgall*.

Das *-au* ⟨aw⟩ bzw. *-a* geht auf Schreibformen der Kanzlei zurück.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 91 – Blaschke HOV 388; Postlex. 17, 622.

Crosta, oso. **Chróstawa**, Dorf ö. Schirgiswalde; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] *Crostow*, *Crostow* [PN] StV Bau. 1–3; 1474 *ken der Croste* StaB Bau. 3, 44; 1535 *Krostaw* LBud. 1, 38; 1551 *Crostaw* StA Bau. Gaußig U VI 1; 1768 *Crosta* OV 32; 1791 *Krosta* OV 282. – Mda. *krqsdā*.

Oso.: 1700 *Krostawa* Frenzel Lex.; 1767 *Krostowa* Knauthe KiG 355; 1768 *Krostawa* Körner WB I 87; 1800 *Krostawa* OLKal. 132; 1843 *Khróstawa* HSVolksl. 296. – Mda. *krustawa*.

Aso. **Chrost* oder **Chrostawa*, *-ova*, aus der urk. Überlieferung nicht mehr erkennbar, → *Crosta*. – Die oso. Namenform zeigt das Suffix *-ava*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 91 – Blaschke HOV 388; Werte Heimat 12, 190; Postlex. 5, 222 u. 17, 621.

† **Crostitgall** Dorf s. Markkleeberg, 1967 bis 1972 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

1235 *Wernerus de Kroznewitz* CDS II 8, 13; 1350 *Krossenwicz* LBFS 133; 1451 *Andres Krostewicz* CDS II 9, 235; 1526 *Croßwitz* ebd. II 9, 421; 1753 *Crostitgall* Sächs. Atlas. – Mda. *grqsd*.

Aso. **Krosnovica* bzw. **Krosnovc* zum App. **krosno* 'Flechtwerk' bzw. **krosna* 'Webstuhl' #3+ Suffix *-ica* oder *-c* #5. – 'Siedlung, wo man Geflochtenes (Gewebe, Fischernetze [Lage an der Gösel!]) o. ä. herstellte'. ↗ ^x*Crossen*.

Wie die alten Belege zeigen, ist *-sn-* im Dt. durch *-st-* ersetzt worden.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 92 – Blaschke HOV 205; Berkner Ortsverl. 119.

Crostitgall Häusergruppe in Stadt Wurzen, s. der Domfreiheit, ehem. suburbium (1583); Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1340 *in Crostitgalo* (StiftsU) Bönhoff Bgw. 6; 1432 *Crostitgal* Schöttgen Wur. 488; 1488 *Reinhart von Krostegahl* LB Salh. 279; 1501

Crostiall ebd. 46f. Nr. 193; 1551 *Chrostigall* Cop. 1312, 81. – Mda. *dor grostȝor, grosdigal*.

Der aso. ON bestand aus zwei Komponenten: aso. **chrost* #3 ‘Gesträuch, Reisig’ (→ *Crosta*) und aso. **gal* (oder **galo*), evtl. Entsprechung zu ukr. *hal* ‘Waldlichtung’, falls nicht das unbetonte Zweitglied eine Beziehung zu aso. **gola* ‘Heide, Wald’ #3 (→ *Gohla*) aufweist. Die aso. Grundform könnte somit **Chrostogal* gelautet haben. Die deutliche Überlieferung mit *a*, gestützt evtl. noch durch aso. Namenverwendung, dürfte jedoch auf den geographischen Terminus **gal* weisen. Im Dt. wurde der Name vielleicht an *Nachtigall* ‘Nachtsängerin’ angelehnt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 92 – Blaschke HOV 182; Postlex. 5, 224 u. 13, 375 (Wurzen).

Croswitz, oso. **Chrósćicy**, Dorf sö. Kamenz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Henricus de Crostiz* CDS II 7 Kamenz 1; 1248 *Crostitz* KIA Marst. U 3, 4; 1355 *Crostitz* StaA Kam. U 25; [1374/82] *Crostitz* ZR Marst. 44; 1499 *Krostewitz* StaB Gör. 58, 12; 1571 *Krostwitz* DA Bau. CIX U 8. – Mda. *krqsdwids*.

Oso.: 1634 z *Kroßciz* KiB Croswitz; 1800 *Kroszizy* OLKal. 132; 1843 *Khrósćicy* HS-Volksl. 289; 1866 *Khrósćicy* Pfuhl WB 319. – Mda. *krustšitsy*.

Aso. **Chrost-c-*, am ehesten **Chrostica* zu **chrost* ‘Gesträuch, Reisig’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo es Gesträuch gibt’. ↗ *Crosta*, **Krostitz*. – Die oso. Namenform steht heute im Plural.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 92 – Blaschke HOV 434; Postlex. 5, 224 u. 18, 624; Werte Heimat 51, 150.

(†) **Crotenlaide** ehem. Freigut, Dorf nw. Glauchau, Stadt Meerane; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1525 zu *Krotendorff* (LB Schönbg. 1524) HeimatB Meerane 93; 1534 *auf der wüstunge das Krottenholtz genanth* [in der Hs. ursprünglich *Krottendorff*] (LB Schönbg. 1532) ebd. 456; 1567 *dy Krottenleyde* (RechenB der Stadt Mehran 1567–1608) ebd. 455; 1683/84 *dy Krotten Lehde* (KiRg. Meerane) ebd. 456; 1720 *Grothenleite ... Ist ein Vorwerk ... und noch 2 Häußler* Trenckm. Schönbg. 25; 1745 *Crudenlaide* (KaufB Meerane 40, 260) HeimatB Meerane 457; 1791 *Crottenlaide oder Crothenlaide* OV 89; 1908 *Crottenlaide* (Dorf) OV 28 – Mda. *də krūdnlēdā, krūdnlædā*.

GW: *-dorf* #1. BW mhd. *krot(e)*, *krotte* ‘Kröte’. – ‘Krötendorf’. ↗ *Crottendorf*, *Cradefeld*, *Crinitzleithen*.

Mit der urk. Erwähnung als Wüstung wechselt das GW, so daß sowohl ↑ 1534 *-holz* (→ *-holz* #1) als auch die Bildungen mit *-leithe(n)* #1 (‘Siedlung am Krötenabhäng’) an ursprüngliche FIN anknüpfen. *Leite* konnte generell auch ‘Wald’ bedeuten (→ *Eichlaide*). ↑ 1683/84 zeigt Anlehnung an das bedeutungsnahe omd. *Lehde* ‘wüst liegendes Stück Land’. – ↑ 1745 widerspiegelt die mda. Hebung *o > u*.

Hengst ON Glauchau 23 – Blaschke HOV 312; Postlex. 5, 224 u. 18, 624.

Crotta Dorf sw. Pirna, Gem. Müglitztal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1412 *Crottaw* Cop. 33, 29; 1445 *Krotte* Cop. 43, 138; 1478 *Krotthaw* Cop. 61, 174; 1488 *Krote* Cop. 55, 55; 1494 *Krottaw* Cop. 60, 16; 1548 *Krotta* AEB Pirna III 967; 1791 *Crotta od. Crotte* OV 89. – Mda. *krqđā*.

Aso. **Krotov-* zu einem PN **Krot-* + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Krot’. Der PN kann beruhen auf: 1. aso. **krot-* aus **kort-* ‘kurz’, meist mit dem Suffix *-vk-* erweitert, vgl. oso. poln. *krótki*, tsch. *krátký*, PN wie *Krotuš*, *Krotš* (Wenzel Sorb. PN II 1, 222), poln. *Krotasz*, atsch. *Krata* usw.); 2. aso. **krot-* als Entsprechung zu tsch. *krotký*

‘sanft, bescheiden’, apoln. *krótki* ‘gezähmt’, russ. *krotkij* ‘sanft, mild’ usw. (vgl. die tsch. FN *Krotký* bzw. *Krotíl*); 3. aso. **krot* ‘Maulwurf’ #3, zu urslaw. **krъtbъ*, wobei *ъ* hier *o* und nicht wie sonst *e* ergab (→ *Kertitz*).

Die Endung *-au* ⟨aw⟩ bzw. *-a* geht wohl nicht direkt auf *-ov-*, sondern auf Schreibungen der Kanzlei für mda. *-ə* zurück.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 92 – Blaschke HOV 106; Postlex. 5, 225; Meiche Pirna 30; Werte Heimat 21, 202.

¹**Crottendorf** Dorf sw. Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

(1406) K [17. Jh.] *Crotendorf* VerpfHart.; [um 1460] *Krotendorff* TermB 65; 1493 *Krottendorffe* EZB Schönbg. 49; 1497 *Cron-dendorff* ebd. 4; 1540 *Krotendorffe* Vis. 300; 1559 *Krothendorff* AEB Schwb. 168; 1563 *Crotendorff* Flath Schönh. 189; 1699 *Crotendorff* Lehmann Schauplatz 53; 1720 *Krot-tendorf* Böhm. Karte; 1791 *Crottendorf* OV 89. – Mda. *grūdndorf*, OÜN: *dsī(g)nbā*.

GW: *-dorf* #1. BW mhd. *krot(e)*, *krotte* ‘Kröte’. – ‘Krötendorf’, wohl spöttischer ÜN. ↗ *Crotenlaide*; *Cradefeld*.

Das *-n-* (↑ 1497) dürfte unter dem Einfluß des ON für das nahe gelegene → *Crandorf* entstanden sein, das aber nicht im Besitz der Schönburger war. – Die Herkunft des OÜN ‘Ziegenbein’ ist unbekannt.

Blaschke HOV 265; Postlex. 5, 225 u. 17, 626; Löscher Nachbesiedl. 138; Hist. Stätten Sa. 55; Werte Heimat 13, 129.

²**Crottendorf** Dorf ö. Leipzig, Gem. Anger-Crottendorf, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

1350 *Cratendorf* LBFS 138; 1471/81 *Krotendorf* CDS II 10, S. 127; 1501 *Crotendorff* TStR II 57; 1551 *Krotendorff* LStR 336; 1666 *Grottendorf* StaA Leipzig XVIII 3, 69; 1753 *Crotendorff* Sächs. Atlas; 1791 *Crot-tendorf* ... gehört zu den Kohlgärten OV 89. – Mda. *grqndndorf*.

→ ¹*Crottendorf*

Das *a* im BW zeigt nd. Spracheinfluß an; später erfolgte Anschluß an das md. *krote*, *króte*. Der Schreiber ↑ 1666 dachte dabei an eine *Grotte*. – 1883 erfolgte ein Zusammenschluß mit dem in den → *Kohlgärten* liegenden Dörfchen → *Anger* zu → *Anger-Crottendorf*, das 1886 nach Leipzig eingemeindet wurde.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 28 – Blaschke HOV 206, Postlex. 5, 264 u. 17, 676; Werte Heimat 13, 118.

Crumbach Dorf nw. Hainichen, Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1276 *Crumpach* U 877; 1385 *Krumpach* U 4499; 1428 *Krumpach* CDS II 3, S. 17; 1546 *Krumpach* LStR 321; 1576 *Krumpach* GerB Nossen 150, 29; 1791 *Crumbach* OV 89. – Mda. *grumbax*.

GW: *-bach* #1. BW mhd. *krump* ‘krumm’. – ‘Siedlung am krummen Bach’. ↗ *Krum-bach*; slaw. *Kriebitzsch*.

Die Formen mit *o* (↑ 1428, 1576) widerspiegeln die mda. Senkung *u > o*, die *p-* im GW bezeugen als umgekehrte Schreibungen die binnendt. Konsonantenschwächung.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 22 – Blaschke HOV 154; Postlex. 5, 229 u. 17, 636.

Culitzsch Dorf n. Kirchberg, Stadt Wilkau-Haßlau; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1388 *Kulcz*, *villa Kultzsch* StaA Zwickau Cop. 3, 43; 1398 *Kulczsch prope Muldam in districtu Zwickaw* ebd. 27; 1421 *Kulczsch* StaA Zwickau Alme I 4, 1; 1456 *zcw Kulitsch*, zu *der Kulitsch* ebd. Cop. 3, 98; [um 1460] *Kulcz* TermB 126; 1464 *Kultzschs* UB Zwi. 488; 1530 *Kulitzsch* AEB Zwi. 156; 1533 *Culitsch* Vis. 17; 1590 *Culitzsch* OV 196. – Mda. *kūlādš*, *kūlidš*, *kuldš*.

Aso. **Kulč* zu **koč/kuč* #3 ‘hohler Baumstock, Bienenstock’, ursprünglich Flur- bzw. Stellenbezeichnung, die im Dt. weiterverwendet und schließlich als ON gebraucht wurde. – ‘Siedlung wo sich Bienenstöcke

befinden' o.ä. ↗ *Goldschau*. Aso. **kuĭa* 'Kugel' #3 (→ *Culten*) oder ein PN **Kul-* sind jedoch nicht auszuschließen.

Die sich dem System der zweigliedrigen dt. Namen einpassende sekundäre Form auf *-it(z)sch* (→ *Kertzsch*) tritt seit dem 15. Jh. in Erscheinung. Die Mdaf. *kūlādš* 'Kuhlat-sche' stellt den Versuch dar, dem unverstänlich gewordenen ON (volksetymologisch-scherzhaft) neuen Sinn zu geben.

Schenk ON Werdau (DS 7) 20; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 96; Hengst OSG XXI, 1994, 93–96 – Blaschke HOV 367; Postlex. 5, 252.

Culten Dorf. s. Crimmitschau, Gem. Neukirchen/Pleiße; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1291 *Kulten* Tobias Reg. S. 28; 1350 *Nykil Culpner* UB Zwi. 76; 1386 *Culpeneryn* ebd. 131; 1403 *Mattes Koltner* (Rats Herr in Werdau) Philipp ON 8; 1445 *Coldten das dorff* Erbm. 31; [um 1460] *Coltun* TermB 37; 1545 *Kulten* Philipp ebd.; 1605 *Culten* ebd.; 1618 *Kolpten* ebd.; 1705 *Culten, Culpen* ebd.; 1791 *Culten* OV 91. – Mda. *kuldn*.

Aso. **Kul-tin-* zum PN **Kul-t-* (**Kuĭota*, **Kuĭeta* o.ä., vgl. die poln. FN *Kulot*, *Kuleta*, *Kulta*), zu **kuĭa* 'Kugel' #3, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines *Kuĭota*, *Kuĭeta*'.

↑ 1618 und 1705 (zweiter Beleg) weisen wohl auf einen mda. Einschub von *b* (*kuldn* > *kulbdn*), aufgezeichnet als *Culpen* bzw. *Kolpten*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 21; Hengst Sprachkontakt 204; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 97 – Blaschke HOV 367; Postlex. 5, 256 u. 17, 666.

¹**Cunersdorf** Dorf s. Annaberg, Stadt Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

1413 *Conradsdorff, Conradstorff, Conradisdorff* Horn Hist. Handbibl. I 314, SchöKr. Dipl. II 547, UB Schönbg. Nachtr. 313; 1436 Insert in U v. 1367 *Cunratsdorff* Horn ebd. 635; [um 1460] *Kunersdorf, Kunnersdorff* TermB I, 67; 1531 *Konradsdorff, Con-*

nersdorff EZR Grünh. 4, 42; 1555 *Khunnersdorff* Vis. 263; 1590 *Kunnersdorff* OV 56; 1593 *Kunnersdorf* AEB Grünh. 3b, 54; 1720 *Kunersdorf* Böhm. Karte; 1791 *Cunnersdorf* OV 91. – Mda. *kunəršdorf*.

→ *Conradsdorf*

Blaschke HOV 266; Postlex. 5, 264 u. 17, 676.

²**Cunersdorf** Dorf n. Kirchberg, Stadt Kirchberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1322 *Konßdorff* StaA Zwickau Cop. 3, 32; 1430/32 *Connersdorff, Conersdorf* VoRg. Zwi. 6, 11; 1445 *Kunerstorff* Erbm. 25; 1464 *Cunrißtorff* UB Zwi. 488; 1554 *Konnersdorff* LStR 404; 1590 *Kunerßdorff* OV 196; 1791 *Cunnersdorf* OV 91. – Mda. *kūsdōrf, kunəršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Schenk ON Werdau (DS 7) 21 – Blaschke HOV 367; Postlex. 5, 264 u. 17, 677.

Cunewalde (Nieder-, Mittel-, Ober-), oso. Kumwald, Dorf n. Schirgiswalde; Bautzen (AKr. Löbau)

(1222) K [um 1555] *Cunewalde* DA Bau. Cop. I 11; 1242 *Henricus de Chunewalde* CDLS I 39; 1272 *Kunewalde* CDS II 1, 215; 1317 *Hecelinus miles de Cunewalde* DA Bau. IV U 7; 1336 *Kunewal* StaA Löb. U 4; 1355 *Kunewalde* DA Bau. VII U 11; 1408 *Kunewalde* StaA Bau. U; 1419 *Cunewald superior, Cunewald inferior* RRLVo. Bau. 105; [15. Jh.] *Cunewalde superior, Cunewalde inferior, Cunewalde medium* MühlenR Bau.; 1657 *Mittel-, Nieder-, Ober-Cunewalde* StA Bau. 2666. – Mda. *kunəwōlā*.

Oso.: 1767 *Kumaud* Knauthe KiG 355; [um 1840] *Kumald* JuWB; 1920 *Kumwald* Rěžak Słownik 226. – Mda. *kumaūt* †.

GW: *-walde* #1. BW PN *Cuno/Kuno*, KF zum VN *Conrad/Konrad: kuoni-rāt* #2. – 'Rodungssiedlung eines *Kuno*'. ↗ *Kurtswald, Kurzwalde*. – Die diff. Zusätze *nieder* #7, lat. *inferior*, *mittel* #7, lat. *medius*, und *ober* #7, lat. *superior*, kennzeichnen die

Dorfteile des 1876 (*Niedercunewalde*, Anteil *Mittlercunewalde*, Anteil *Cunewalde* domstiftischer Art) bzw. 1939 (*Obercunewalde* eingemeindet) vereinigten Ortes. – Die oso. Form stellt die lautliche Angleichung des dt. Namens dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 152 – Blaschke HOV 449; Postlex. 5, 266 u. 17, 679; Hist. Stätten Sa. 55; Werte Heimat 24, 100.

¹**Cunnersdorf** Dorf ö. Dippoldiswalde, Gem. Reinhardtsgrimma; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1404 *Conradstorff* Cop. 30, 160; 1437 *Kunerstorff* Cop. 1, 1; 1539/40 *Kunerßdorffe* Vis. 170; 1551 *Kunerschorff* LStR 346; 1791 *Cunnersdorf*, b. *Glashütte* OV 91. – Mda. *kunəršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

↑ 1551 bezeugt die mda. Entwicklung von *rs* zu *rš*

Blaschke HOV 3; Postlex. 5, 262 u. 18, 674; Werte Heimat 8, 76.

²**Cunnersdorf** Dorf nö. Dresden, Gem. Ottendorf-Okrilla; Kamenz (AKr. Dresden)

1350 *Kunratsdorf* LBFS 49; 1378 *Conratsdorff vor der heide* RDMM 268; 1405 *Nigkil von Cunradisdorff* StaB Dr. 195; 1445 *Rote Kunerstorff* Erbm. 18; 1551 *Kunnerschorff* LStR. – Mda. *kunəršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Blaschke HOV 18; Postlex. 5, 261 u. 18, 671; Meiche ON Ostsachsen 154; Werte Heimat 22, 66.

³**Cunnersdorf** Dorf ö. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1350 *Kunratsdorf* LBFS 48; 1378 *Kunstorff*, *Conradisdorff* RDMM 266; 1417 *Kunersstorff* Cop. 29, 56; 1420 *Conirstorff* Cop. 33, 263; 1477 *Conradsdorff* Cop. 59, 458; 1657 *Cunnersdorf* Cop. 1063, 287. – Mda. *kunəršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 17; Postlex. 5, 261 u. 18, 671; Werte Heimat 27, 141.

⁴**Cunnersdorf** Dorf s. Dresden, Gem. Bannewitz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1299 *Cunratesdorf* Schie. Reg. 1978; 1330 *Cunradisdorf* U 2530; [?] 1342 *Chunradisdorf* CDS II 5 Dresden 48; 1350 *Conradisdorf* LBFS 45; 1378 *Conratstorff vor dem Bobizsin*, *Conradisdorff circa silvam Bodissen* [= *Poisenwald* bei Rabenau] RDMM 268; 1445 *Cunerstorff* Erbm. 17; [um 1600] *Kunersdorf* Oeder 8. – Mda. *kunəršdurf*.

→ *Conradsdorf*

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 30 – Blaschke HOV 18; Postlex. 5, 261 u. 17, 671; Werte Heimat 21, 68.

⁵**Cunnersdorf** Dorf ö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1216 *Christianus de Künradisdorf* CDS I 3, 217; 1218 *Christianus de Cünradisdorp* ebd. I 3, 249; 1350 *Kunstorff*, *Künratsdorf* LBFS 43, 48; 1369 *Cunradistorff* DCM U 418; 1406 *Conratsdorff* BV Hain 7; 1458 *Kursstorff* DefSachen 34; 1501 *Kunerstorff* Cop. 77, 42. – Mda. *kunəršdurf*.

→ *Conradsdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 55 – Blaschke HOV 44; Postlex. 5, 262 u. 17, 672; Mörzsch Grh. 14.

⁶**Cunnersdorf** Dorf sö. Hainichen; Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1322 *Cunradisdorf* Beyer AZ 277; 1335 *Cunraczdorf* U 2711; 1414 *Conradsdorf* U 5637; 1497 *Konnerstorff* LStR 289b; 1576 *Kunerßdorff* GerB Nossen 150, 20; 1791 *Cunnersdorf* OV 91. – Mda. *künəršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Gebhardt ON Mittelerggeb. 22 – Blaschke HOV 154; Postlex. 5, 264 u. 17, 676.

⁷**Cunnersdorf**, oso. Hlinka, Dorf nw. Kamenz; Gem. Schönteichen; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Cunratesdorf* KlA Marst. U 2; 1263 *Cunradisdorf* KlA Marst. U 8; [1374/82] *Kunradisdorf* ZR Marst. 59; 1430 *Cuners-*

torff by Heynersdorff StaB Bau. 3, 7; 1508 *Cunerßdorff bey Camentz* StaB Gör. 58, 87; 1658 *Cunnerßdorff* StAnschl. Bau. 2667. – Mda. *kunəršdürf*.

→ *Conradsdorf*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 153 – Blaschke HOV 434; Postlex. 5, 264 u. 18, 677; Werte Heimat 51, 46.

⁸**Cunnersdorf** Dorf nö. Königstein, Stadt Hohnstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1430 *Kunerstorff* U 6157; 1445 *Konerstorff*, *Kunnersdorf* Erbm. 8, EVÄ I 12; 1463 *zcu Kunerstorff* U 7778; 1466 *Curstorff* RechenB 318; 1468 *Connerstorff*, *Curstorff* ebd. 320, 323; 1791 *Cunnersdorf, b. Hohnstein* OV 91. – Mda. *konəršdürf*.

→ *Conradsdorf*

Schwarz I 82 – Blaschke HOV 106; Postlex. 5, 262; Meiche Pirna 30; Werte Heimat 3, 42.

(†) ⁹**Cunnersdorf** Wg. w. Oschatz, bei Striesa, 1791 an seiner Stelle Vw. Pappenheim; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1363 *Cu[n]restorf*, *Conrestorf* Cop. 25, 121; Cop. 27, 63; 1410 *Conratzdorff* Dep. Osch. U 30; 1435 *Cunrstorff* ebd. U 43 ; 1474 *Kurstorff* LhDr./Bornitz; 1495 *desertum Cunerßtorff* Lib. Salh. 80; 1524 *Konnersdorff* LhDr./Altoschatz; 1791 *Cunnersdorf... eine wüste Mark* OV 91. – Mda. †.

→ *Conradsdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 55 – Blaschke HOV 226; Werte Heimat 30, 90.

¹⁰**Cunnersdorf** Dorf ö. Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1352 *Cunrisdorf* CDS II 5 Pirna 38; 1478 *Kunerstorff* Cop. 61, 135; 1481 *Kunnersdorff* ebd. 463; 1486 *Kumerstorff* LhDr./B 89; 1791 *Cunnersdorf, b. Pirna* OV 91. – Mda. *kqnəršdürf*.

→ *Conradsdorf*

↑ 1486 wurde der Name wohl an das App. *Kummer* angeschlossen.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 106; Postlex. 5, 262; Meiche Pirna 33; Werte Heimat 9, 155.

† ¹¹**Cunnersdorf** Wg. sö. Taucha, seit ca. 1560 Rg., Gem. Borsdorf; MuldentalKr. (AKr. Leipzig)

1350 *Cunradisdorf* LBFS 130; 1378 *Conratsdorf* RDMM 170; 1495 *Kursdorf* U 9096c; 1534 *Wüste Mark Cunerstorff* LhDr./Brandis; 1753 *Cunnersdorff* Sächs. Atlas. – Mda. *gunəršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 28 – Blaschke HOV 206; Postlex. 5, 263 u. 17, 676.

Cunnersdorf b. Königstein Dorf sö. Königstein, Gem. Gohrisch; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1379 *Kunradsdorf* KronA Prag Rep. 161; 1430 *Kunersdorff* Lib. conf. 155; 1445 *Kunerstorff* Erbm. 24; 1548 *Kunersdorff* AEB Pirna I 554; 1624 *Cunnersdorff* Coll. Schm. A. Pirna VI 138, 72. – Mda. *kunəršdürf*.

→ *Conradsdorf*

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 102; Postlex. 5, 263; Meiche Pirna 31.

† **Cunnersdorf, Alt-** Wg. sö. Königstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1548 *Aldt Kunersdorff; feht sich ahn an Kunnersdorffer bach und geheht hinumb bies ahn ihre erbgutter – ist ungefehr ein viertel [meil] weges langk und breith* Jahrbuch d. Gebirgsvereins f. d. Sächs.-Böhm. Schweiz I 10; 1589 *Alt Kunnerstorff fehet sich beim dorff ahn, die Kunnerstorffer bach hinan biss ans forder nessen flus und hinauf an die Hohestrasse* ebd. – Mda. †.

→ *Conradsdorf*

Der diff. Zusatz *alt #7* dient der Unterscheidung von *Cunnersdorf bei Königstein*, als dessen südliche Fortsetzung man die ehem. Siedlung annehmen kann.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 106; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 33.

Cunnersdorf, Nieder-, oso. Kundraćicy, Dorf s. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1221 *Cunradisdorf prope opidum Lubaw* DA Bau. VI U 24; 1306 *ambae Conradesdorpp* StaA Löb. U 1 [brandenbg.]; 1375 *Connyrsdorf prope Lubauiam* DA Bau. X U 1; 1399 *Kunnersdorf inferior* ebd. XIII U 12; 1399 *Kunnirsdorf nedirste* ebd. XIV U 2; [15. Jh.] *Cunradistorff inferior* MühlenR Bau.; 1419 *Conradstorff inferior* RRLVo. Bau. 105; 1438 *Cunerstorff* DA Bau. XXI U 9; 1497 *Nieder Cunerßdorff* StaB Löb. 1, 33; 1547 *Nidder Kunerßdorff* DA Bau. XLI U 2a; 1657 *Nieder Cunnersdorff* StaA Bau. 2666; 1791 *Nieder Cunnersdorf* OV 377. – Mda. 's *nīdərduřf, nīdərkuṛšduřf*.

→ *Conradsdorf*

Die unverschobene (nd.) Form des GW *-dorf* (↑ 1306) entstammt einer brandenbg. Urkunde. – Die Zusätze *nieder* #7, lat. *inferior*, und *ober* #7, lat. *superior* (→ ²*Cunnersdorf, Ober-*), differenzieren die beiden eine Zwillingssiedlung bildenden Orte.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 154 – Blaschke HOV 449; Postlex. 7, 198 u. 17, 677; Werte Heimat 24, 161; 56, 154.

¹Cunnersdorf, Ober- Dorf nw. Dippoldiswalde, Gem. Höckendorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1350 *Conradisdorf* LBFS 39; 1378 *Conradistorf* RDMM 302, 1445 *Cunerstorf* Erbm. 23; 1445 *Cunrstorff* EVÄ 14. 59; 1456 *Kornstorf* Cop. 44, 257; 1465 *OberKunerßdorff* Cop. 58, 146; 1540 *Kunersdorf* Vis. 167; 1551 *Oberkunderstorff* LStR 348; 1791 *Ober Cunnersdf.* OV 391. – Mda. *kuṛšdōřf, ōbərkuṛšdōřf*.

→ *Conradsdorf*

↑ 1551 könnte *d* nach dem Nasal einen Gleitlaut bezeichnen. – Der diff. Zusatz *ober* #7 unterscheidet den Ort wohl von ¹*Cunnersdorf*.

Blaschke HOV 3; Postlex. 7, 435; Werte Heimat 21, 171.

²Cunnersdorf, Ober- Dorf s. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *ambae Conradesdorpp* StaA Löb. U 1; 1399 *Kunirsdorff obirste* DA Bau. XIV U 2; 1399 *Kunersdorf superior* ebd. XIII U 2; 1419 *Conradstorff superior* RRLVo. Bau. 105; 1472 *Obirkunerßdorff* ebd. XXVI U 10; [15. Jh.] *Cunradistorff superior* MühlenR Bau.; 1547 *Ober Kunerßdorff* DA Bau. XLI U 2a; 1657 *Ober Cunnersdorff* StaA Bau. 2666; 1791 *Ober Cunnersdf.* OV 391. – Mda. 's *ēbərduřf, ēbərkuṛšduřf*.

→ *Cunnersdorf, Nieder-*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 154 – Blaschke HOV 449; Postlex. 7, 436; Werte Heimat 56, 153.

Cunnersdorf, Wendisch-, oso. Serbske Kundraćicy, Dorf nō. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1317 *Conradisdorffslavicalis* CDS II 7 Löbau 9; 1419 *Conradstorff slavicum* RRLVo. Bau. 105; 1443 *zu Windischekunersdorff* StaB Bau. 3, 27; 1491 *Windische Kunerßdorff* CDS II 7 Löbau 92; 1519 *Conradstorff slavica* StaB Bau. 4, 89; 1732 *Wendisch Cunnersdorff* OLKarte; 1768 *Wendisch Cunnersdorf* OV 240; 1791 *Wendisch Cunnersdorf* OV 607. – Mda. *wendš kuṛšduřf*.

Oso.: 1700 *Konraczize* Frenzel Hist. pop. 423; 1848 *Sserbske Kundraćizy* JaKu. 27; 1886 *Serbske Kundraćicy* Mucke Stat. 9; 1959 *Serbske Kundraćicy* OV 93. – Mda. †. → *Conradsdorf*

Der Ort reiht sich wie das benachbarte → *Wendisch-Paulsdorf* in die ehem. sorb. Dörfer nō. Löbau ein, so daß der diff. Zusatz *wendisch* # bzw. lat. *slavicus, slavica(lis)* die Siedlung von den anderen, von Deutschen bewohnten → *Cunnersdorf* bzw. → *Kunnersdorf* unterscheidet. ↗ *Wendischbaselitz*. Dem dt. GW entspricht oso. *-icy*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 154 – Blaschke HOV 449; Postlex. 18, 973; Blaschke HOV 56, 102.

Cunnertswalde Dorf s. Radeburg, Stadt Radeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1378 *Conradiswalde* RDMM 267; 1445 *Cunnerswalde* EVÄ I 19; 1447 *Conerswalde* Cop. 43, 169; 1450 *Conrotswalde* Cop. 45, 154; 1457 *Curtswalde* ebd. 198; 1513 *Kunerßwalde* U 9977; 1791 *Cunnertswalde* OV 92. – Mda. *kun.əršwālda*.

GW: -wald(e) #1. BW PN *Konrad*: *kuonirāt* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Konrad’. ↗ *Conradsdorf*. – ↑ 1457 enthält die stark verkürzte PN-Form *Curt*.

Blaschke HOV 44; Postlex. 5, 265 u. 18, 679; Mörtzsch Grh. 14.

Cunnewitz, oso. **Konjecz**, Dorf sö. Wittichenau, Gem. Ralbitz-Rosenthal/Ralbicy-Róžant; Kamenz (AKr. Kamenz)

1264 *Kvnewiz* KIA Marst. U 9; 1291 *Cvnewitz* KIA Marst. U 32; [1374/82] *Conewicz* ZR Marst. 41; 1486 *Conewicz* ebd. Nachtr. 20; 1768 *Cunnewitz* OV 34. – Mda. *kunəwids*.

Oso.: 1684 z *Koněcz* KiB Crostwitz; 1719 *Koinze* Frenzel Nomencl. 33; 1800 *Kohnecze* OLKal. 134; 1843 *Kónecy* HSVolksl. 289; 1886 *Konjecz* Mucke Stat. 34. – Mda. *kōņętsy*.

Am ehesten aso. **Koňovica*, → *Canitz-Christina*.

Die ersten Zeugnisse könnten auch auf aso. **Kunovic-* zu **kuna* ‘Marder’ weisen’: mit dem Suffix -*ovica* #5. – ‘Siedlung, wo es Marder gibt’; mit Suffix -*ovici* #5 in Zusammenhang mit einem zu dieser Tierbezeichnung möglichen PN **Kuna*. – ‘Siedlung der Leute eines Kuna’. ↗ **Gaunitz*, *Kunitz*.

Die oso. Namenform setzt offenbar die aso. Grundlage organisch fort.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 155; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 99 – Blaschke HOV 434; Postlex. 5, 266 u. 17, 683; Werte Heimat 51, 59.

Cunnewitz, Alt- mit OT *Neu-Cunnewitz*, oso. Stara Chójnica, Dorf sö. Weißenberg, Gem. Kittlitz; Löbau- Zittau (AKr. Löbau)

1486 *Kunewicz* StaB Gör. 57, 94; 1538 *Konewitz* LBud. 1, 38; 1759 *Cunnewitz* Sächs. Atlas; 1791 *Cunnewitz, bey Lautitz* OV 92; 1836 *Cunnewitz (Alt- und Neu-)* OV 43. – Mda. *ald kunwids*.

Oso.: 1700 *Kunwiza* Frenzel Hist. pop. 421; 1886 *Khójnica* Mucke Stat. 8; 1959 *Stara Chójnica* OV 89. – Mda. †. Wegen der späten Überlieferung bleibt die Deutung unsicher. Evtl. aso. **Koňovic-* bzw. **Kunovic-*, → *Cunnewitz*.

Mit Entstehen der jüngeren Gutssiedlung wurden die beiden Ortsteile durch die Zusätze *alt* #7 und *neu* #7 differenziert. – Oso. *Chójnica* ist an oso. *chójna* ‘Kiefer’ angelehnt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 155; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 99 – Blaschke HOV 449; Postlex. 5, 267 u. 18, 683.

¹**Cunsdorf** Dorf sw. Elsterberg, Stadt Elsterberg; VogtlKr. (AKr. Greiz)

1394 *Cunrasdorff* UB Elstb. 94; 1400 *Cunraczdorff* Cop. 30, 140 (Raab Reg. I 54); 1411 *Conradsdorff* (Raab Reg. Nachtr. 5); 1451 *Kurstorff* EB Elstb. 169; 1465 *Kunsdorf* U 7908 (Raab Reg. I 972); 1496 *Kuhdorff* Raab Reg. II 127; 1557 *Chursdorff* LStR 425; 1577 *Chunsdorff* LStR 722; 1791 *Cunsdorf* OV 92. – Mda. *kunsdōrf*.

→ *Conradsdorf*

↑ 1496 wurde vermutlich an *Kuh* angelehnt.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27 – Blaschke HOV 343.

²**Cunsdorf** Dorf n. Reichenbach/Vogtl., Stadt Reichenbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1367) K 1547 *Cunratsdorf* UB Vö. II 153; 1441 *Kudorff* Cop. 40 132 (Raab Reg. I 422); 1445 *Kunsdorff* Cop. 43, 143 (ebd. 466); 1454 *Cornstorff* Cop. 44, 182 (ebd. 553); 1460 *Kunerßdorff* Cop. 45, 76 (ebd. 642); 1461 *Conradstorff* Cop. 45, 291; 1578 *Kuhnsdorff* Vis.

270; 1791 *Cunsdorf*, bey *Reichenbach* OV 92. – Mda. *kunsdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Zu ↑ 1441 → ¹*Cunsdorf* (↑ 1496).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27 – Blaschke HOV 343; Postlex. 5, 267 u. 17, 683.

† **Curcesdorf** Wg. im Burgward Dommitzsch oder Elsning; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

992 *Curcesdorf* MGH D O III 103/Dob. Reg. I 552. – Mda. †.

Wohl aso. **Kurč*, **Korč* aus **krč* (*r* > *ur*, *or*) neben **kyrč* (→ *Kertschütz*), vgl. tsch. *krč*, poln. *karcz* ‘Gereut, Strunk’. – Evtl. auch zum aso. PN **Kurč*, **Korč* mit mehreren Ableitungsmöglichkeiten: 1. zu oso. *korčec*, nso. *karcaś* ‘grunzen, kollern, quietschen’, tsch. *krkat* ‘rülpsen, fressen’, poln. *karkać* ‘gackern, glucken’; 2. zu aso. **kork*, **kurk*, vgl. oso. *kyrk* ‘Gurgel, Kehle’, älter *krk*, auch *kork*, tsch. slowak. *krk* ‘Hals’, poln. *kark* ‘Nacken’. – Das dt. GW -*dorf* #1 ist wohl wie bei einer Reihe anderer ON in dieser Urkunde sekundär angefügt, → *Chotimesdorf*.

Wieber ON Torgau 24; Bily ON Mittelbe (DS 38) 423.

D

Däbritz Dorf s. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1243 *Dowertitz* Schie. Reg. 476; 1268 *Durizh* U 723; 1274 *Durritz* Schie. Reg. 1033; (1428) K [um 1500] *Dawricz* ER Mei. 18; 1539/40 *Dauberitz* Vis. 132; 1547 *Dauritz* AEB Mei. VI 10; 1768 *Däbritz* OV 35. – Mda. *dāwōrds*.

Falls die Urkunde von 1243 der aso. Grundform sehr nahe steht, evtl. aso. **Doviřtic*- bzw. **Doveřtic*- (vgl. nso. *dowjerśeś* ‘vollends drehen, bohren’), zu aso. **viřtēti*, nso. *wjerśeś*, *wjertaś* ‘drehen, bohren’. Vielleicht

appellativisch zu verstehen oder zum PN **Doviřt* (vgl. ON wie tsch. *Dohlice*: PN **Dohala* zu atsch. *halati* ‘lallen’) + Suffix -*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Doviřt*’. – Sollte der Erstbeleg verschrieben sein, kommt auch aso. **Dověřici* zu *dověřa* ‘Vertrauen’, *dověřic* (Pfuhl WB 151), evtl. zu einem PN oder mit einem nicht mehr erschließbaren Appellativ, in Betracht.

Das *u* (↑ 1268, 1274) stellt eine umgekehrte Schreibung für *ou* (< -*ov*-, ↑ 1243 <*ow*>) dar, das offenbar diphthongisch für altes *ū* gesprochen wurde. Auf ursprüngliches -*ov*- weisen auch die Mdaf. und die schriftsprachliche Gestalt des ON mit -*äb*- für -*äw*-, denn die Lautgruppen -*auw*- und -*ouw*- wie auch die slaw. Entsprechungen -*av*- und -*ov*- wurden infolge der sog. meißnischen Palatalisierung über -*äu(w)*- und -*öü(w)*- zu -*ä(w)*- entwickelt, → *Cavertitz*, *Gävernitz*, *Präbschütz*, *Schleben* u. a.

Große Namenforsch. 78; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 71 – Blaschke HOV 226; Postlex. 1, 622 u. 15, 87; Werte Heimat 30, 193.

Dahlen Stadt nw. Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

(1188) K [13. Jh.] *Tollanum* CDS I 2, 533; 1210 *in Dolene* UB Naumbg. II 6; 1228 *oppidum in Dolen* Lepsius Naumbg. 56 S. 279; 1282 *civitas Dolen* CDS II 1, 253; 1367 *Dalen* ebd. II 2, 572; (1428) K [um 1500] *Dalin* ER Mei. 13; 1435 *Dolan* CDS II 4, 267; 1485 *Dalen* Lpz. Teilg. I; 1791 *Dahlen* OV 93 – Mda. *dāl̄n*.

Aso. **Dolane* zu **doł* ‘Tal’ #3 + Suffix -*jane* #5. – ‘(Siedlung der) Leute im Tal’. ↗ **Döhlen*, *Dölitz*, *Dölniken*, *Dölzig*.

T- (↑ 1188) stellt offenbar eine Stilisierung des Schreibers (Romane) der Kanzlei Kaiser Friedrichs I. dar, weshalb auch die Grundform **Dolina* (→ *Döhlen*) nicht ganz auszuschließen ist. Seit dem 14. Jh. wurde aso. **doł*- durch mnd. *dal* ‘Tal’ ersetzt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 72; Eichler/Walther StädteNB 73 – Blaschke HOV 226; Postlex. 1, 622 u. 15, 87; Hist. Stätten Sa. 56; Heydick Lpz. 194.

Dahlenberg Dorf nw. Torgau, Gem. Troszin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1454 *Dalenberg* LA Mabg. U 10a, 449; 1464 *Dalenberg* ebd. 603; 1551 *Dalenbergk* LStR 340; 1753 *Dahlenberg* Sächs. Atlas. – Mda. *dālnbēry*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *tāle*, *tōle*, *l*-Bildung zu mhd. *tāhe*, frnhd. *dale*, *dol(e)* usw. ‘Dohle’. – ‘Siedlung am Dohlenberg’; ursprünglich wohl FIN.

Bily ON Mittelbe (DS 38) 143.

Dahlitzsch Dorf ö. Rötha, Gem. Espenhain; Leipziger Land (AKr. Borna)

1469 *Talzschiicz* Mansb. Erbm. I 236; 1524 *Dalschwitz* TrStR Gri. 262; 1528 *Thalitz* Blaschke HOV 132; 1551 *Doltschitz* ebd.; 1554 *Daltschitz* ebd. – Mda. *dāldš*.

Die urk. Überlieferung läßt nicht erkennen, ob die aso. Grundform mit *T*- oder *D*- anlautete. Daher entweder aso. **Talčici* bzw. **Talšici* zum PN **Talk* bzw. **Tal-š*, zu **tal* #4, oder aso. **Dalčici* bzw. **Dalšici* zum PN **Dal'k* bzw. **Dal-š* (*Dališ* o. ä.), zu **dale* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Tal'k bzw. Tal-š oder Dal'k bzw. Dal-š’.

Göschel ON Borna 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 72 – Blaschke HOV 72; Postlex. 1, 635 u. 15, 99.

Dahlowitz, oso. **Dalicy**, Dorf n. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1391 *Johannes de Dalewicz* StaA Bau. U; 1406 *Kirstan Dalewycz* RRG. Gör. 3, 64; 1419 *Dalitz* RRLVo. Bau. 105; 1519 *Dalitz* StaB Bau. 4, 89; 1605 *Dalewicz* StaA Bau. U; 1768 *Dahlowitz* OV 35 – Mda. *dālōwids*.

Oso.: 1684ff. z *Dalicz* KiB Radibor; 1800 *Dalizy* OLKal. 134; 1843 *Dalicy* HSVolksl. 287; 1866 *Dalicy* Pfuhl WB 106. – Mda. *dal'itsə*.

Aso. **Dal'ovici* bzw. **Dalevici* zum PN **Dal'*, KF zu VN wie atsch. *Dalimil*, zu **dale* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Dal’’. ↗ *Dallwitz*, *Dalzig*, *Taltitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 47 – Blaschke HOV 388; Postlex. 1, 626 u. 15, 94.

† **Dahnitz** Wg. n. Wurzen, s. Collmen, größtenteils in Flur Collmen aufgegangen, Gem. Zschadraß; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1495 *Danewicz villa deserta* DA Mei. A 1b (Ebert Wur. 98); 1535 *Danawicz* ebd.; 1548 *wustemarg Danitz*, *Dhanicz* Cop. 1325, 141; [um 1500] K 1583 *Daneuuitz villa deserta* RFEM 53; 1551 *Dhanicz* ebd.; 1791 *Dahnitzmark ... v. Collmen im Amte Wurzen*. OV 94. – Mda. *də dānids*.

Aso. **Danovici* zum PN **Dan* oder KF zu *Da-mir* usw., zu **da-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Dan’.

Naumann ON Grimma (DS 13) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 73 – Blaschke HOV 182.

Dahren, oso. **Darin**, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodžij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1373ff. *Daryn*, *Darin*, *Daren* [PN] StaB Bau. 1, 51, 52 u. a.; 1447 *Daryn* DA Bau. XXII U 11b; 1585 *Darn* StA Bau. Steinigtwolmsdorf U; 1791 *Dahren* OV 94 – Mda. *dārn*.

Oso.: 1719 *Darin* Frenzel Lus. nomencl. 35; 1843 *Darin* HSVolksl. 287; 1866 *Darin* Pfuhl WB 108. – Mda. *darin*.

Aso. **Darin-* zum PN **Dar*, **Dara* (vgl. *Dar-* in apoln. PN *Darek*, *Darka* usw. sowie in den VN *Darochwiej*, *Bogodar* usw.), zu aso. **dar* ‘Gabe, Geschenk’ (oso. tsch. *dar* usw.) → **da-* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Dar(a)’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 73 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1, 634 u. 15, 98; Werte Heimat 40, 84.

Dallwitz Dorf sö. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1272 *Arnoldus de Daluwitz* Schie. Reg. 986; 1288 *Dalewitz* CDS II 1, 287; 1378 *Dalewicz*, *Dalwicz* RDMM 294 (Hs. A, B); 1406 *Dalewicz* BV Hain 7; 1506 *Dalwicz* LhDr./G 283; 1539/40 *Dalwiz* Vis. 630; 1791 *Dallwitz* OV 94. – Mda. *dqlbds*.

→ *Dahlowitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 73 – Blaschke HOV 44; Postlex. 1, 635; Mörtzsch Grh. 14.

Dalzig, Groß- Dorf sw. Zwenkau; Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1367 *Dalezag* Dep. Pegau U 5; 1399 *Dalczag* Lib. priv. 193; 1478 *Dalczk maior* ZV KlPeg. 21; 1482 *Daltzagk* SchöKr. II 345; 1548 *Grossen Daltziegk* AEB Pegau; 1791 *Groß Dalzig* OV 185. – Mda. *grōsdaldsɣ*.

Die urk. Zeugnisse scheinen auf einen aso. zweigliedrigen ON (BewN vom Typ *Kosobody*?) zu weisen. Einer Grundform **Dalsk-* kann man jedenfalls die Schreibungen (*t)zag-* und *-tzog* (s. a. *Dalzig*, *Klein-*) nicht zuordnen. Das Erstglied dürfte zu **dale* #4 gehören (→ *Dahlowitz*, *Dallwitz*); bei dem zweiten Glied, in der Überlieferung schon stark abgeschliffen oder umgestaltet, könnte man an die Wz. **sək-* ‘versiegen’ (vgl. oso. *sakać*) denken: evtl. aso. **Dalešaky*. Möglicherweise hängt der Name mit den trägen Nebenarmen der Weißen Elster im Auenwald zusammen, die den älteren sorb. Ort → *Kleindalzig* fast berührten und öfter versiegten. Heutiges *-zig* ist an ON wie → *Dölzig*, *Leipzig* usw. angeglichen – Seit dem 15. Jh. werden die beiden *Dalzig*-Orte durch diff. Zusätze (hier *groß* #7) voneinander unterschieden.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 73 – Blaschke HOV 206; Postlex. 3, 488 u. 16, 414; Heydick Lpz. 130.

Dalzig, Klein- Dorf sw. Zwenkau; Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

[Um 1395] *Daltzak* Cop. 1303, 31; [um 1417] *Wenige Daltzak* ebd. 86; (1459) K *Wenigen Daltzog* LB Bose Mers. 45; 1548 *Klein Daltzigk* AEB Peg. – Mda. *glēdaldsɣ*.

→ *Dalzig, Groß-*

Die diff. Zusätze *klein* bzw. *wenig* #7 erscheinen seit dem 15. Jh.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 73 – Blaschke HOV 206; Postlex. 4, 624 u. 17, 328.

† **Damm** ehem. selbständige Außengemeinde ö. Delitzsch, in Stadt Delitzsch aufgegangen; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1396 *an dem Damme* Reime Del. 191; 1442 *der tam vor Delitzsch* AEB Del. 107; 1465 *auf dem Thamme* Cop. 58, 164; 1491 *uf dem Thamme* Cop. 56, 142; 1518 *der tham vor Delitzsch* AEB Del.; 1791 *Thamm ... mit Rosenthal zur Stadt Delitzsch* OV 567. – Mda. †.

Mhd. *tam* ‘Damm, Deich’. – ‘Siedlung auf dem Damm’, d. h. auf dem künstlich erhöhten Loberufer.

Die Schreibung mit *D-* kann als Zeichen der binnendt. Konsonantenschwächung, jedoch auch als nd. Einfluß aufgefaßt werden.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 21 – Reischel WgKBD 293.

Dammhain Dorf n. Radeburg, Gem. Thiendorf; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Tammenhain* LBFS 43; 1791 *Thiendorf ... Ein Theil dieses Orts wird Dammenhayn gen.* OV 568; [um 1800] *Dammenhayn* MBl. 190; [um 1890] *Dammhain*, *Dammenhain* Top. Karte 34; 1908 *Dammhain (Dammenhain) bei Thiendorf, Teil* OV 30. – Mda. *dam*.

GW: *-hain* #1. BW PN *Tammo*, KF zur VF *Dankmār: dank-māri* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Tammo’. ↗ *Thammenhain*, *Dann-dorf*.

Ortsgründer war wohl *Tammo* von Schönfeld. – Infolge der binnendt. Konsonantenschwächung wird für anlautendes mhd. *t* in den jüngeren Belegen *D-* geschrieben.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 57 – Blaschke HOV 45; Postlex. 11, 706 (Thiendorf); Mörtzsch Grh. 16.

Dänkritz Dorf nw. Zwickau, Gem. Neukirchen/Pleiß; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1347 *Sifrid von Denkerichs* UB Schönbg. I 230; 1446 *Denkeriz* Mansb. Erbm. I 656; [um 1460] *Denkericz, Denckericz* TermB I, 49; 1514 *Denkeritz* UB Zwi. 1096; 1533 *zum Denckers, die Denkriczer* (Einwohner) Vis. 48. – Mda. *dangords*.

Elliptischer genitivischer ON, bei dem das GW (hier wohl *-dorf* #1) ausgefallen und gedanklich zu ergänzen ist: **Dankriches(-)* oder **Dankrātes(dorf)* zum PN *Dankrich* oder *Dankrāt*: *danc-rīh(h)i* bzw. *-rāt* #2 + Genitiv-*s*. – ‘Siedlung eines Dankrich oder Dankrāt’. ↗ *Dennheritz, Dittrich, Lipprandis, Seiferitz, Zöblitz*, evtl. auch *Rotloff*, im Vogtland *Drochhaus, Krebes, Röttis, Ruderitz, Weischlitz; Gräfen, Gunzen, Thossen; Berglas, Dehles, Wipplas*, evtl. auch *Perlas, Rodewisch, Steins*.

Möglicherweise handelt es sich bei diesem Namentyp im Untersuchungsgebiet um jüngere Analogiebildungen, bei denen von vornherein kein GW vorhanden war, → *Schindmaas, Nieder-*. – Eine sichere Entscheidung, welches PN-Zweitglied zugrunde liegt, ist kaum zu treffen. Der älteste Beleg deutet auf *-rīh(h)i*, das den Umlaut *a > e* bewirkt hat. Andererseits könnte nebeatones *-rāt* unter dem Einfluß häufig vorkommender RN wie *Friedrich, Heinrich* usw. auch an *-rich* angeglichen worden sein. Dafür spräche, daß die Entstehung der Endung *-itz* in genitivischen ON bzw. der Einfluß slaw. ON auf *-ica/-ici* #5 (↗ *Pölbitz, Schedewitz* [benachbart]u. a.) durch das Vorhandensein

der Lautfolge *ts* (< *-rāt[e]s*) begünstigt wurde. Das *a* der Mdaf. mit stark reduziertem zweiten Namenteil (↑ 1533 *Denckers*) ist möglicherweise alt bzw. aus dem mda. Wandel *e > a* entstanden.

Schenk ON Werdau (DS 7) 21; Hellfritzsche ON Erzh.-Vogtl. 202 – Blaschke HOV 368; Postlex. 15, 121.

Daranitz, oso. **Torońca**, Dorf sö. Bautzen; Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Torgenitz* RRLVo. Bau. 109; *Torganitz*; 1430, 1433 *Tornicz* StaB Bau. 2, 2, 92; 1519 *Torgenitz* ebd. 4, 93; 1589 *Darentz* StaA Bau. GerB; 1791 *Daranitz* OV 95. – Mda. *dāranids*.

Oso.: 1800 *Toronza* OLKal. 134; 1835 *Taronza, Doronza, Torhonza* JuWB; 1843 *Daranicy* HSVolksl. 287; 1886 *Torońca* Mucke Stat. 12. – Mda. *dqrqntsə*.

Auf Grund der *T*-Schreibungen vermutlich aso. **Torganici* o. ä. zum PN **Torgan*, zu **trg-* ‘reißen’, oso. *torhać*, nso. *tergaś*, tsch. *trhat*; tsch. *trhan* ‘abgerissener Mensch’, *trhoň* ‘der, der reißt’, vgl. die tsch. PN *Trhoňa* (seit 13. Jh.), apoln. *Targonia, Targa* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Torgan’.

Erst im 16. Jh. wird infolge der binnendt. Konsonantenschwächung für aso. bzw. mhd. *t*-⟨D⟩ geschrieben.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 74 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1, 637 u. 15, 102; Werte Heimat 12, 119.

Dauban, oso. **Dubo**, Dorf w. Niesky, Gem. Höhendubrau; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1377 ff. *Duban* [PN] StaB Bau. 1, 67, 75, 77, 85; [um 1400] *Tupan* [PN] StV Bau. I; 1490 *Daubin* StA Bau. Baruth U 41; 1768 *Tauban* OV 222. – Mda. *daobm*.

Oso.: 1719 *Dabon, Dubow* Frenzel Lus. nomencl. 35; 1800 *Duby* OLKal. 209; [um 1840] *Dubo, Dubow, Duby* JuWB; 1843 *Dubo* HSVolksl. 287. – Mda. *dubə*.

Zum oso. Adj. *duban, dubjan* ‘eichen’, nso. *dubjany*, poln. *dębiany* usw. (→ **dub* #3, *duban hora* ‘Eichberg’). Die oso. Form geht jedoch vom Pl. *Duby*, Gen. *Dubow* aus, so daß mit aso. Varianten (**Duban* neben **Duby*) zu rechnen sein dürfte. – Auch eine Grundform **Dubane* ist möglich. ↗ *Daube*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 74 – Blaschke HOV 461.

Daube Dorf nö. Pirna, Gem. Lohmen; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1378 *villa Dube* Cop. 26, 142; 1417 *die Dawbe* Lib. Theod. 195; 1445 *zur Dube* NLM 83, 99; 1451 *dorff die Daube* LBr. Jan Karlewitz; 1484 *Taube der sitz mitt dem forwerfk ... und das dorff* Göttinger Hohnst. 5; 1791 *Daube* OV 95. – Mda. *də daoə*.

Aso. **Dub*, Pl. **Duby*, Koll. **Dubē* zu **dub* ‘Eiche’ #3 oder evtl. Adj. **Duby, Duba, Dube* ‘Eichen-’. – ‘Siedlung am/im Eichenwald’. ↗ *Dauban, Daubitz, Daubnitz, Deuben; Dubrau, Dubrauke, Dubring*.

Das slaw. *u* wurde als lang empfunden und folgerichtig diphthongiert. ↑1484 wurde *Taube* eingedeutet. Die Mda. zeigt Schwund des *-b-* (über *-w-*).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 74 – Blaschke HOV 106; Postlex. 15, 103; Meiche Pirna 34; Werte Heimat 9, 53.

¹Daubitz oso. *Dubc*, Dorf n. Niesky, Gem. Rietschen; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1398 *vom Ducz* StaB Gör. 19, 162; 1400ff. *de, vom Dubcz(k)* ebd. 351; StaB Gör. 38, 34, 58; 1415 *Dawpcz* RRg. Gör. 4, 141; 1428 *kein [= gegen] dem Dawpczk* ebd. 7, 96; 1500 *Daupzig, Daupz* StaB Gör. 47; 1511, 1513 *zum Dawbptz, Daubptz, Dawpitz* Ann. Gör. I 84, 229; 1709 *Daubitz* StA Bau. Schreibersdorf U 1. – Mda. *daobids*.

Oso.: 1700 *Dubic, Dubc, Dubz* Frenzel Lex.; 1767 *Dubz* Körner WBI 208; 1800 *Dubz* OLKal. 134; 1843 *Dubs* HSVolksl. 287. – Mda. †.

Aso. **Dub'c*, wohl direkt zu oso. *dubc* ‘Eichenwäldchen’, nso. *dubc*, zu **dub* ‘Eiche’ #3. Evtl. hat man auch mit der Variante **Dub'sk* zu rechnen. ↗ *Daube*.

Die nhd. Diphthongierung aso. *u/oblaus. ū > au* (aw) tritt in der Schrift seit dem 15. Jh. in Erscheinung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 74 – Blaschke HOV 461; Postlex. 1, 639 u. 15, 104.

† **²Daubitz** nicht lokalisierbare Wg. im ehem. Amt Wurzen

1508 *wuste marck Daubitz* CDS II 3, 1339; 1538 *wuste marck Tawbitz* (LB Maltitz) Ebert Wur. 98; [um 1500] K 1583 *Daubitz* RFEM 52ff. – Mda. †.

→ ¹*Daubitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 74 – Blaschke HOV 182.

Daubnitz Dorf ö. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1180 *Bertoldus de Duueniz* UB Mers. 121; [um 1222] *Duueniz, Dvbenitz* CDS II 4, 390, 391; 1224 *Dubeniz* ebd. 392b; 1270 *Dubnitz* ebd. II 1, 212; 1334, 1336 *Dubenicz* BV Mei. 387; 1466 *Dubenicz* ZV Supan. 8; 1539 *Daubenitz* CDS II 4, 514; 1547 *Taumietz* AEB Mei. VI 502; 1590 *Taumitz* OV 1; 1791 *Daubnitz* OV 95; 1908 *Daubnitz* OV 30. – Mda. *daomds*.

Aso. **Dub'nica*, zu **dub* ‘Eiche’ #3, + Suffix *-nica* #5. – ‘Eichenort’. ↗ *Daube*.

Aso. *u* schließt sich der Entwicklung mhd. *ū > nhd. au* an; der Diphthong erscheint in der Schrift aber erst im 16. Jh. Die Formen mit *T-* (↑1547, 1590) widerspiegeln die binnend. Konsonantenschwächung und die mda. Verkürzung des ON.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 75 – Blaschke HOV 69; Postlex. 1. 639 u. 15, 105; Werte Heimat 32, 93.

† **Dausnitz** (Tausnitz, Tausend) Wg. nw. Grimma, n. Beiersdorf, Stadt Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

[O. J.] *Dausnitz, Tausnitz* [o. Q.] NSKG (linksmuldisch) 417. – FIN: 1800 ff. *die Tausend* MBl., *die tausend Gemeinde* MBl. (Freib.), *die Wüstung* FIV. – Mda. *'s daosnd, dā daosnd gēmēndā*.

Eine sichere Deutung ist bei der schlechten Quellenlage kaum möglich. Der Name ist wohl slaw., so daß man von aso. **Dušnica* zu **dušny* 'geistlich, selig', zu **duch, duša* 'Geist, Mut, Seele usw.', + Suffix *-ica* #5 ausgehen könnte, wobei vielleicht ein Zusammenhang mit der Nachbarflur von *Seelingstädt* besteht. Geht man von *t-* aus, so wäre an **tuch-* 'faul -, muffig riechen' bzw. 'fauliger Gestank' #3 anzuknüpfen. Das dt. Zahlwort *tausend* ist vermutlich erst eingedeutet worden.

Naumann ON Grimma (DS 13) 61.

Dautzschen Dorf n. Torgau, Gem. Großtreben-Zwethau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1242 *Deuschin* Schie. Reg. 467; 1339 K *Doutzin* Vis. Kurkr. III 50; 1376/87 *Deuczen, Dowczin* Cop. B1, 25, 35; 1378 *Dewczin* ebd. 29; 1379 *Dawczene* ebd. 137; 1455 *Dawtzschen* SchöKr. III 524; 1495 *Dawtzschen* BtMatr. Mei. 12; 1528 *Dautzschen* Vis. Kurkr. III 152. – Mda. *daodšn*.

Aso. **Děvčin-* zu **děvka*, Diminutivum zu **děva* 'Jungfrau' #3; entweder direkt zum App. im Zusammenhang mit kultischen Handlungen oder zum PN **Děvka*, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung der Jungfrau' bzw. 'Siedlung einer *Děvka*'. ↗ *Dewitz, Döben; *Düben*.

Die umlautlose Form konnte sich durchsetzen.

Wieber ON Torgau 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 75; Bily ON Mittelbe (DS 38) 144. – Postlex. 1, 639 u. 15, 106.

Debitzdeuben → Deuben, Debitz-

† **Dechengrün** Dorf w. Oelsnitz, mit dem Bau der Talsperre Dröda (1966–1968) abgebrochen, zuletzt Gem. Bösenbrunn (AKr. Oelsnitz)

1328 *zue Techengrune* UB Vö. I 633; 1425 *Techengrune* Cop. 38, 19 (Raab Reg. I 301); (1390) Hs. [1. Hä. 15. Jh.] *Techengrune* ABeschr. Hof 35; 1582 *Dechengrun* Vis. 393; 1648 *Dechengrün* DtORg. Pl. 10, 48. – Mda. *dexn'grī*.

MN. GW: *-grün* #1. BW aso. PN **Těch(a)* zu **těcha* #4. – 'Rodungssiedlung eines Těch(a)'. ↗ *Dechwitz, Deschka, Dögnitz, *Döschütz, Dösitz, Technitz, Tchrutz, Teschmar, Theeschütz, Thekla; Tess(m)en-, Tirschendorf; Zischkowitz*.

Infolge der binnendt. Konsonantenschwächung erscheint seit dem 16. Jh. *D-* statt *T-*.

Eichler Slaw. ON Vogtl. 159; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27 – Blaschke HOV 331; Postlex. 1, 640 u. 15, 107.

† **Dechwitz** ehem. Dorf s. Leipzig, 1977 bis 1980 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

1240 *Thechanuiz* UB Mers. 242; 1322 *Dechnewiz* ebd. 744; 1335 *Techinwicz* BV Lpz. 398; 1378 *Techewicz* RDMM 168; 1438 *Tegewicz* CDS II 11, 21 S. 29; [um 1750] *Dechwitz* Sächs. Atlas, 1791 *Dechwitz ... wird auch Saugraben genannt* OV 96 – Mda. *dēχdsχ*.

Aso. **Těchanovici* zum PN **Těchan*, zu **těcha* #4, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Těchan'. ↗ *Dechengrün*.

Da intervokalisches *g* in der Mda. zu *ch* wird, konnte für *ch* umgekehrt *g* geschrieben werden (↑1438). Infolge der binnendt. Konsonantenschwächung erscheint für *T-* auch *D-*, das sich in der amtlichen Form durch-

setzt. – Das inoffizielle *Saugraben* (↑1791) schließt wohl an einen FIN an.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 75 – Blaschke HOV 26; Postlex. 1, 640 u. 15, 107; Berkner Ortsverl. 120 (Magdeborn).

Deditz Dorf nö. Grimma, Stadt Nerchau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1421 *Dedicz* StR Gri. 57; 1439 *Theticz* Cop. 1306, 148; 1478/86 *Teditz* Cop. 1301, 142; SchöKr. II 367; 1515 *Detitz* TrStR Gri. 85; 1522 *Dedwitz* TrStR Mut. 4; 1523 *Dettitz* TrStR Gri. 264; 1529 *Deditz* Vis. 533, 1685 *Dötitz* Klingner Slg. II 767 f. – Mda. *dięds*, *diąds*.

Die Grundform dieses spät überlieferten ON läßt sich nur mit Vorbehalt bestimmen, da an- und inlautender Dental stl. oder sth. gewesen sein können, zudem könnte *e* auf Umlaut aus *a* beruhen. Kaum aso. **Dědici* zu oso. *dźęd* ‘Greis’ oder zu einem KN *Děd*, vielleicht aber zu Deditzen ‘Bienenzüchter’ (Eichler EWB 33 f.). Am ehesten aso. **Tetici* zum PN **Tet(a)*, zu **teta* #4, zu VN wie *Tetěrad* o.ä., vgl. poln. *Ciecierad* usw., + Suffix *-ici* #5– ‘Siedlung der Leute eines Tet’. ↗ *Tetta*, *Tettau*.

Für *e* erscheint ↑1685 hyperkorrektes ⟨đ⟩.

Naumann ON Grimma (DS 13) 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 75 – Blaschke HOV 182; Postlex. 1, 640 u. 15, 108.

Dehles Dorf sw. Plauen, Gem. Reuth; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1418 *Deles* Raab Reg. I 156; 1419 *czum Deles* LBBJ 62; 1421 *czu Dalch* LBBF 87; 1422 *zum Dales* ebd. 354; 1438 *Deles* ARg. Pl. 1; 1466 *zum Delles* Raab Reg. I 756; 1506 *Delyss* AEB Pl. 247; 1508 *Deleß* MuR Pl. 4; 1590 *Dehles* OV 125; 1640 *Döhles* Dt-ORg. Pl. 10, 68; 1791 *Dehles* OV 96. – Mda. *dělās*.

Die Belege mit *a* (↑1421 f.) und die *-es*-Endungen sprechen wohl eher für einen dt. als für einen slaw. PN (aso. **Děl-š* bzw.

**Děl-ch*, zu **děl-* #4). Es dürfte ein genitivischer ON vorliegen (→ *Dänkritz*), der sich gut in das Areal entsprechender Bildungen w. von Plauen einfügen würde (→ *Drochhaus*, *Krebes*, *Ruderitz*, *Weischlitz*, evtl. *Steins*; *Thossen*). Da eine Anknüpfung an einen dt. PN-Stamm (etwa **dala* ‘hell, stolz’) schwer fällt, wird man einen sog. unechten genitivischen ON anzunehmen haben, etwa **Del-lins* zu frnhd. *dal*, *dälle*, *dell(e)* (vgl. osä. *Delle*) ‘gehöhlter Teil, Vertiefung (im Gelände), Schlucht’. – ‘Siedlung in einer Bodenvertiefung’ o.ä. ↗ *Berglas*, *Wipplas*.

Angesichts der mda. Entrundung *ö > e* stellt ↑1640 eine umgekehrte, hyperkorrekte Form dar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 76; Hellfritsch Gen. ON 116; Gerbet Vogtl. Grammatik 53 – Blaschke HOV 343; Postlex. 1, 641 u. 15, 108.

Dehnitz Dorf s. Wurzen; Stadt Wurzen; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1185 *Marcellinus de Taniz* CDS I 2, 510; 1214 *Conradus de Taniz*, *Teniz* ebd. I 3, 196; II 1, 82; 1415 *Tenicz* ebd. II 2, 881; 1495 *Tenitz* TStR Gri. 13; 1514 *Dhenitz* TrStR Gri. 10; 1523 *Dehenitz* ebd. 225; 1791 *Dehnitz* OV 96. – Mda. *dēnds*, *dēnds*.

Folgende Ansätze sind möglich: 1. aso. **Tanici* zum PN **Tan(a)*, vgl. apoln. *tani* ‘wohlfeil’ und apoln. PN *Tan*, *Tana* f., *Tańka* usw. – ‘Siedlung der Leute eines Tan(a)’. 2. (weniger wahrscheinlich, da *a* selten für *ě* geschrieben wird) aso. **Těnic-* zu **těń* ‘Schatten’, slk. *tieň*, poln. *cień* usw. – ‘Siedlung im Schatten’, was der Lage des Ortes allerdings gut entsprechen würde.

Schreibungen mit *D(h)-* als Zeugnis der binndt. Konsonantenschwächung erscheinen seit dem 16. Jh.; *-ehe-* (↑1523) stellt eine sog. Zerdehnung dar.

Naumann ON Grimma (DS 13) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 76 – Blaschke HOV 182; Postlex. 1, 736 u. 15, 236 (Döhnitz); Baudisch Herrensitze I 122, II 48.

Dehsa, Groß-, oso. **Dažin**, Dorf w. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau-Zittau)

1242 *Hertwicus de Dyzin, Desen* KIA Marth. U 6 (böhm. U) Reg. Zittau 10; 1306 *ambae Theesyn* CDS II 7 Löbau 6; 1336 *Henricus de Desen* ebd. L 13; 1346 *von der Deysen* StaB Gör. 2, 5; 1362ff. *Desen, Desin, Dezen, Deze, Dezin, Tesin, Teczin*, PN von der *Dehsen* StaB Bau. 1, 12, 15, 22, 25, 31, 36, 38, 53, 57, 68, 80 u. a.; 1419 *Deßen magnum* RRLVo. Bau. 105; 1426 *zur Dese* RRg. Gör. 5, 335; 1491 *grosse Desen* (Löbauer Rügenbuch) CDS II 7, L 92; 1525 *zur Deße, czur grossen Deße* DA Bau. XXXIX U 9; 1657 *Gros Dehsa* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *grōs dēzə*.

Oso.: 1700 *Wu(l)ki Tažen, Dažen* Frenzel Lus. nomencl. 36, Lexicon 551; Hist. pop. 420; 1800 *Wulki Dažin* OLKal. 135; 1843 *Dažin* HSVolksl. 287; 1886 *Wulki Dažin* Mucke Stat. 8. – Mda. *wulki dažin*.

Evtl. zu aso. **děža* 'Backtrog' #3 als Bezeichnung für eine Bodenvertiefung (Mulde). Vgl. das Lehnwort *Dese* 'Backtrog' im Omd. Zu denken gibt die oso. Neuf orm *Dažin*, die zum PN *Daž* (KF zu VN wie *Dažbog*) gestellt wurde. Dafür würde auch sprechen, daß *děža* in der slaw. Toponymie bisher kaum bezeugt ist. Andererseits ist auch der PN-Stamm **Daž-* im Aso. schwach belegt. Die dt. Mdaf. gibt keinen Hinweis (aso. *ě* schließt dt. *e* an; Dehnung zu *ē*).

Die Form *Desen* (↑1242) könnte auch zu → *Diehsa* gehören. Das *Th-* (↑1306) entstammt einer nd. Urkunde. – Der diff. Zusatz *groß* #7, lat. *magnus*, der den Ort von → *Kleindehsa* unterscheidet, erscheint im 15. Jh. Das *-a* (↑1657) der heutigen Form ist kanzleisprachlichen Ursprungs.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 76 – Blaschke HOV 449; Postlex. 3, 489 u. 16, 414; Werte Heimat 24, 96.

Dehsa, Klein-, oso. **Dažink**, Dorf w. Löbau, Gem. Lawalde; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *ambae Theesyn* CDS II 7 Löbau 6; 1419 *Deßen nitze* RRLVo. Bau. 105; 1432 *die blinde Dese* ebd. L 47; 1491 *kleine Desen* (Löbauer Rügenbuch) CDS II 7 Löbau 92; 1514 *zcur kleynen Dese* DA Mei. LB Salh. 238; 1657 *Klein Deßa* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *glē dēzə*.

Oso.: 1700 *Ma(ly) Tažen, Maly Dažen* Frenzel Lus. nomencl. 36; Frenzel Lex.; 1800 *Maly Dažin* OLKal. 135; [um 1840] *Dažink* JuWB. – Mda. *dažink*.

→ *Dehsa, Groß-*

Diff. Zusätze, die den Ort von *Großdehsa* unterscheiden, erscheinen seit dem 15. Jh., zunächst mhd. *blint* 'versteckt, nicht zu sehen, nichtig' (↑1432), dann *klein* #7. Das *nitze* (↑1419) bleibt unklar; evtl. verbirgt sich darin ein oso. diminuierendes Suffix *-c* #5. Die oso. Form drückt die geringe Größe des Ortes durch das Suffix *-k* #5 aus.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 76 – Blaschke HOV 450; Postlex. 4, 624 u. 17, 328; Werte Heimat 24, 91.

Deila Dorf s. Lommatzsch, Gem. Käßschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1256 *Guntherus de Dylowe* Märcker Bgft. Mei. S. 417; 1334, 1336 *Dylow* BV Mei. 388; 1428 *Dylaw* U 6101; 1465 *Deylo* CDS II 4, 476; 1487 *Deylo* DCM U 785; [15. Jh.] *Paul Deyle* ZRAfra 92; 1501 *Deylawe* LhDr./G 78; 1551 *Deillau* LStR 342; 1555/56 *Teyll* Vis. 370; 1791 *Deyla* OV 99. – Mda. *daelə*.

Aso. **Dyl'ov-* zu **dyl'*, wohl entsprechend tsch. *dýl, dýlka* 'Länge, Seite', russ. dial. *dyl* 'Weite, Länge, Seite', skr. *dilj* 'Weite', vielleicht auch russ. dial. *dyl* 'Staub' (ob 'Nebel'?). + Suffix *-ov-* #5. – Die Bedeutung läßt sich schwer festlegen, evtl. 'lang hingestreckter Ort' o. ä.

Aso. *y* wird wie mhd. *ī* zu *ei* diphthongiert, das seit dem 15. Jh. hauptsächlich als ⟨ey⟩ erscheint. Vereinzelt dürfte der ON an *Aue* (→ *-au* #1) und an *Teil* (↑ 1501, 1555/56) angeglichen worden sein.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 76 – Blaschke HOV 69; Postlex. 15. 142; Werte Heimat 32, 155.

Delitzsch Stadt n. Leipzig; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

[Um 1200] *Hermannus in Delicz* CDA I 3f.; 1207 *Dieliz in placito provinciali* UB Halle I 122; 1222 *Delcz* CDS II 1, 95; 1224 *Dels* Dob. Reg. II 383; 1276 *Delz* Dipl. Itebg. I 51; 1350 *opidum Deltsch* LBFS 104; 1368 *in pago Delschs* Cop. 25, 142; 1374 *Delczschs* CDS II 8, 83; 1376 *Deltz* CDA IV 334; 1378 *Delcz, Delicz, Delczsch, Delcs* RDMM 172, 189; 1431 *Delicz* CDS II 3, 939; 1459 *den ledigen berck neben unserem schlosse zu Delczsch* Cop. 45, 168; 1485 *Delitzsch* Lpz. Teilg. I; 1537 *das wüste Burglehen zu Delitzsch der Spitzebergk genannt* Reischel WgKBD 270; 1547 *Delitzsch* KaOrd.; 1636 *Dölitich* KastenRg. Del.; 1791 *Delitzsch ... eine SS. Stadt und Amt, nebst Schlosse* OV 96. – Mda. *dēldš, dēlidš*.

Aso. **děl'c* aus **děl'cb*, zu **děl* 'Teil' #3, hier aber wohl in der in slaw. Sprachen gut bezeugten Bedeutung 'Hügel, Berg', + Suffix *-c-* #5. – 'Siedlung auf einem Hügel'. ↗ **Döhlen, Dölbitz, Dölitzsch, Dölzchen, Prödel, Zadel, Zadlitz*.

Der Name bezeichnet ursprünglich die Lage der ältesten Befestigung auf einer Erhebung, dem *Spitzenberg*.

Das *ie* der frühen Belege spiegelt aso. *ě* wider. Die kontrahierte Form tritt bereits frühzeitig auf (↑ 1222), später setzt sich aber die zweisilbige Form durch (↑ 1431 u. a.). Späteres *ö* (↑ 1636) ist hyperkorrekt.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 21; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 77; Eichler/Walther StädteNB 75. – Postlex. 1, 646 u. 15, 117; Hist. Stätten SaAnh. 73; Heydick Lpz. 144.

Delmschütz Dorf sö. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1311 *Telmaschiz* CDS II 1, 347 S. 277; 1319 *Telmaschwitz* Beyer AZ 264; 1334, 1336 *Telmacswicz* BV Mei. 381; 1349 *villa Delmaczics* Cop. 24, 17; 1352 *Telmaczuwicz* U 3296; 1378 *Delmecschicz, Telmcschicz* RDMM 273; 1465 *Telmschütz* U 7876b; 1524 *Delmschitz* Cop. 74, 129; 1539/40 *Delmitsch* Vis. 123; 1791 *Delmschütz* OV 96. – Mda. *dęłmdš*.

Aso. **Telmač(ov)ici* zu aso. **telmač* neben **tołmač* 'Dolmetscher', vgl. oso. *tołmač*, tsch. *tlumač*, poln. *tłumacz*, russ. *tolmač*, + Suffix *-(ov)ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Dolmetschers'.

Dem Wort *Dolmetscher* (mhd. *tolmetze[r]*, *tolmetsche*), das über westslaw. Sprachen ins Deutsche gelangte, liegt türk. *dilmaç* 'Vermittler, Mittelsmann zwischen zwei Parteien, die unterschiedliche Sprachen sprechen', zugrunde (EWBDt. I 297). – Schreibungen mit *D-* bezeugen die binnend. Konsonantenschwächung. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 77 – Blaschke HOV 226; Postlex. 1, 651 u. 15, 120.

Demeusel Dorf w. Plauen, Gem. Leubnitz; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1294 *Henricus Themuzlerus* UB Vö. I 285; 1301 *Heinricus Themuzler* ebd. 339; 1328 *zú Temúsels* ebd. 633; 1418 *zu Demuewssel, zu Denmewsel* LBBJ 56; 1419 *zu dem Demusel, Demußel* ebd. 62; 1467 *zcum Demusel* Cop. 58, 343 (Raab Reg. I 807); 1481 *zum Demewsel* Cop. 62, 98 (Raab Reg. I 998); 1527 *Demeusel* ER KomtHPI. 4; 1605 *Dehmeußel* DtORg. Pl. 4, 29; 1719 *Demeißel* ebd. 63; 1791 *Demeusel* OV 97. – Mda. *dēmaesl*.

Wohl aso. **Temyšl'* bzw. **Těmyšl'* zum PN **Te-mysl'* bzw. **Tě-mysl'* + Suffix *-j-* #5. Der PN **Te-mysl'* kann auf Kürzung aus **Teto-*

myst beruhen oder *Te-* ist als aso. Demonstrativpronomen aufzufassen (→ *Temritz*). **Tě-myst* kann aus **Těši-/Těcho-myst*, zu **těch-/těš-* #4 und **myst* #4, entstanden sein. – Die ursprünglichen Bildungsverhältnisse lassen sich nur schwer erkennen, da der aso. ON in den Erstbelegen in Gestalt eines dt. PN überliefert ist und ↑ 1328 als ein sich in die arealen Verhältnisse w. von Plauen einfügender genitivischer ON auf *-s* erscheint (→ *Drochau*, *Krebes*, *Ruderitz*, *Weischlitz*, *Thossen*; *Dehles*, *Berglas*), was jedoch auch als Umsetzung eines aso. poss. ON aufgefaßt werden kann. ‘Siedlung eines *Temyst* bzw. **Těmyst*’ Aso. *y* ist durch [ū], geschrieben *u*, *ue*, ersetzt und zu *eu* diphthongiert worden. Der Diphthong erscheint in der Schrift seit dem 15. Jh. Die Mda. zeigt *ei* (↑ 1719), das infolge der Entrundung mit *ei* < *ī* zusammengefallen ist.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 178; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 77 – Blaschke HOV 343; Postlex. 1, 652 u. 15, 120.

Demitz, oso. **Zemicy**, Dorf ö. Bischofswerda, Gem. Demitz-Thumitz; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

[1374/82] *Semicz* [*S* später durch *D* überschrieben], *Demicz* ZR Marst. 60, 99; 1413 *Demitcz* KlA Marst. U 48; 1580 *Sdemnitz* Vis. 11; [um 1600] *Demitz* LŽ II 20; 1791 *Demitz ... zum Kloster Marienstern geh. Dorf* OV 97. – Mda. *dēmds*.

Oso.: 1800 *Zemicze*, *Semicy* OLKal. 135, 224; [um 1840] *Demica* JuWB; 1843 *Demicy* HSVolksl. 287; 1866 *Zemicy* Pfuhl WB 1010. – Mda. *zemítsə*.

Die urk. Schreibungen weisen auf aso. **Demici* zum PN **Dem(a)*, dessen Stamm **dem-* sich schwer einer bekannten Wz. zuordnen läßt, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Dem(a)*’.

Etwa im 14. Jh. – so ist nach dem mit *D* überschriebenen *S* des ZR Marst. zu vermuten – ging im Oso. *d’* in *dž* über und erscheint in der Überlieferung als *S-*, *Sd-* o. ä.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 77 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1,652 u. 15, 120; Werte Heimat 40, 115.

Demitz-Thumitz Gem. nö. Bischofswerda, 1898 aus *Demitz* und *Thumitz* gebildet; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

Blaschke HOV 389, 413.

¹**Denkwitz**, oso. **Dženikey**, Dorf s. Bautzen, Gem. Großpostwitz/O. L./Budestecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1361, [um 1400] (*de*) *Denkewicz* [PN] StaB Bau. 1, 9; StV Bau. 1–3; 1455 *Denkewitz* StaA Bau. U v. 6. 1.; 1460 *Dinkhwitz* DA Bau. XLIV U 4e; 1510 *Denckewicz* DA Bau. XXXVI U 3; 1732 *Denckwitz* OLKarte; 1721 *Themitz* ÄBer. Mühlen; 1791 *Denckwitz ... der Stadt Budißin geh. Dorf* OV 98. – Mda. *deņkwids*.

Oso.: 1700 *Dženekeze*, *Dženkeze* Frenzel Lex.; Frenzel Lus. nomencl. 36; 1800 *Dzenekezy* OLKal. 135; [um 1840] *Džénkezy* JuWB. – Mda. *džejnik’itsə*.

Es kommen in Betracht: 1. aso. **Děnkovica* zu **děnka* ‘Baumstamm zur Behausung der Bienen’, vgl. apoln. *dzienie* in derselben Bedeutung, + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung bei einem Baumstamm mit Bienen, einem Bienenstock o. ä.’; 2. aso. **Deńkovi* zum PN **Deńk*, zur Wz. **днь* ‘Tag’ (vgl. apoln. PN *Dzienisz*), + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Deńk*’; 3. aso. **Sden(i)kovi* zum PN **Sdeńk*, *Sdenik* entsprechend atsch. PN wie *Sdenko*, *Sdeněk*, *Sdeník*, zu **sdě* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Sdeńk* bzw. *Sdenik*’. – Der Name erscheint seit dem 15. Jh. auch in kontrahierter Form. Die oso. Namenform beruht auf der aso. Grundform.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 78 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1, 652 u. 15, 120; Werte Heimat 12, 117.

²**Denkwitz** Dorf nö. Grimma, Stadt Nerchau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1378 *Dengkewicz* RDMM 236; 1417 *Denkebitz* Cop. 1306l, 3; 1421 *Denkewicz* StR Gri. 10; 1521/42 *Denckwitz* Reg. Gri. 2. – Mda. *deņgs*.

→ ¹*Denkwitz*

Seit dem 16. Jh. ist die zweisilbige, kontrahierte Form überliefert. Infolge der Entwicklung von *b* zu *w* in bestimmten Positionen wird für *w* umgekehrt *b* geschrieben (↑ 1417).

Naumann ON Grimma (DS 13) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 78 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 652 u. 15, 121.

Dennheritz Dorf w. Glauchau; Zwickauer Land (AKr. Glauchau)

1317 *in villa Deynhartz* UB Schönbg. I 50; 1361 *Deinharcz* ebd. 98; 1413 *das dorff Tegenharcz* Schönbg. U 34; [um 1460] *Deynhartz*, *Deynartz* TermB I, 21; 1482 *zcum Deynneritzt* Schönbg. U 75; 1531 *Zum Denertcz Erbm.* 1; 1551 *zum Denneritz* LStR 348; 1720 *Denheritz*, *Thöneritz* Trenckm. Schönbg. 11, 75; 1791 *Dennheritz*, *oder Denckeritz* OV 97; 1828 *Dennheritz*, *vulgo Deenz* Postlex. 15, 122, 124. – Mda. *deņords*.

Genitivischer ON: *Degenhartes(dorf)* o. ä. zum PN *Degenhard*: *degan-hart* #2. – ‘Siedlung eines Degenhard’. ↗ *Dänkritz*.

Die Lautgruppe *-ege-* wurde zu *ei* kontrahiert. Unter bestimmten Bedingungen konnte sich als Kanzleiform die Endung *-itz* ergeben, ↑ 1482 mit angefügtem, etymologisch nicht begründetem *-t*. *Thöneritz* (↑ 1720) ist hyperkorrekt.

Hengst ON Glauchau 24; Hellfritzsche ON Erzgeb.-Vogtl. 202. – Blaschke HOV 313; Postlex. 1, 654 u. 15, 122.

Dennschütz Dorf w. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1334 *Tenschicz* BV Mei. 385 f.; 1350 *Tenzcicz* LBFS 19; 1378 *Tenschicz* RDMM 277; 1445 *Tentczitz*, *Denczschicz* EVÄ I 143, 147, 155; 1491 *Denschwicz* Cop. 94, 192; 1530 *Denschitz* Cop. 96, 23; 1543 *Thennschütz* GV Mei. 325; 1791 *Dennschütz* OV 97. – Mda. *deņš*.

Vielleicht aso. **Teńćici* bzw. **Těńćici* zum PN **Teńk*, zu oso. *ćeńki*, nso. *šańki*, tsch. slk. *tenký*, poln. *cienki* ‘dünn’ (vgl. apoln. PN *Cieniek*, *Cieńko* usw.), bzw. **Těńk*, wohl zu aso. **těń* (neben **stěń*) ‘Schatten, Scheinbild’ (vgl. nso. *šeń*, poln. *cień*, dazu atsch. PN *Těň*), + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Teńk bzw. Těńk’.

D- resultiert aus der binnendt. Konsonantenschwächung. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 78 – Blaschke HOV 69; Postlex. 1, 654 u. 15, 124; Werte Heimat 30, 213.

Deschka, oso. *Deško*, Dorf n. Görlitz, Gem. Neißeaue; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1387 *Teskow* CDLS III S. 114; 1398 *Tesko* ebd. 284; 1407 *de Teschkaw* StaB Gör. 19, 303; 1427 *Desschkaw* CDLS II 1, 467; 1414 *Teskaw* StaB Gör. 36, 27; 1449 *Deschko* ebd. 223, 116; 1732 *Deschke* OLKarte; 1791 *Deschka* OV 97. – Mda. *deška*.

Oso.: 1920 *Deško* Rězak Słownik 237. – Mda. †.

Aso. **Těškov-* zum PN **Těšk* (vgl. die PN atsch. *Těšek*, poln. *Cieszek* usw.), zu **těch-/těš-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung des *Těšk*’. ↗ *Dechengrün*.

Die seit dem 15. Jh. überlieferten Schreibungen mit *D-* sind Resultat der binnendt. Konsonantenschwächung. – Oso. *Deško* stellt wahrscheinlich eine Sorabisierung der schriftsprachlichen dt. Namenform *Deschka* (mda. *-ə*) dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 78 – Blaschke HOV 417; Postlex. 1, 655 u. 15, 127.

¹Deuben Dorf sw. Dresden, 1921 mit *Potschappel* und *²Döhlen* zur Stadt *Freital* vereinigt; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1378 *Duben* RDMM 255; 1420 *Dhubyn* Cop. 33, 263; 1465 *Duben* Cop. 58, 125; 1538 *Deuben* Cop. 103, 36; 1556 *Theiben, Deumen* Loc. 8833, 164, 150; 1561 *Deuben* GerB Deuben 67. – Mda. *daem*.

Aso. **Dub-n-*, also **Dub'n-* (am ehesten **Dub'no*) oder **Dubina* usw., zu **dub* 'Eiche' #3. + Suffix *-n-* #5. – 'Siedlung, wo Eichen stehen'. ↗ *Daube*.

Aso. *u* wurde zu *ū* umgelautet und zu *eu* di-phthongiert. Entrundung führt zu *ei* (↑ 1556 *Theiben* [mit hyperkorrektem *Th-*] neben *Deumen*).

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 30, 185; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 79 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 657 u. 15, 131.

²Deuben Dorf w. Wurzen, Stadt Wurzen; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1335 *Duben* BV Naunh. 399; 1359 *Dūben* CDS II 2, 512; 1378 *Duben* RDMM 191; 1421 *Dūben* StR Gri. 2; 1446 *Dubin* ebd. 7; 1495 *Dewben* TStR Gri. 10. – Mda. *daem*.

→ ¹*Deuben*

Naumann ON Grimma (DS 13) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 79 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 657 u. 15, 132.

Deuben, Debitz- Dorf s. Leipzig, OT von Großdeuben; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1473 *Dewizdeuben* Mansb. Erbm. I 345; 1564 *Dobenitzschen, sonsten Debisch Deuben* AR Lpz. 33 Nachtr.; 1576 *Debitzsch Deuben* LhDr./D; 1791 *Debitzdeuben, Dewitzdeuben* OV 96, 99. – Mda. *daem*.

→ ¹*Deuben*

Den diff. Zusatz *Döbitz-/Debitz-/Dewitz-* verdankt der Ort vermutlich einem seiner früheren Besitzer, vgl. 1403 *Friedrich von Dobitz* (U im PfA Deuben), → ¹*Döbitz*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 29 – Blaschke HOV 206; Postlex. 1, 640 u. 15, 107.

Deuben, Groß- Dorf s. Leipzig, Stadt Böhlen; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1197 *Gumpertus de Duben* ebd. 139; 1285/86 *Guntherus de Dubene* ebd. 481 f.; 1378 *Günthersduben, Dubyn* RDMM 168, 163; 1470 *Grosßen Doyben* Cop. Mers. 106; 1554 *Großendeuwen* LStR 401. – Mda. *grös'daem*.

→ ¹*Deuben*

Der BesitzerN *Günther* diene anscheinend vorübergehend zur Unterscheidung von den anderen auf ebendiese Weise gekennzeichneten Orten (→ *Deuben, Debitz-, Probst-*), bis sich seit dem 15. Jh. im Gegensatz zu dem wohl ebenfalls schon früher gebräuchlichen BW *klein* #7 des ON *Probstdeuben* der diff. Zusatz *groß* #7 durchsetzte.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 78 – Blaschke HOV 206; Postlex. 3, 489 u. 16, 415; Heydick Lpz. 130; Baudisch Herrensitze I 94, II 90.

Deuben, Probst- (Kleindeuben) Dorf s. Leipzig, Gem. Großdeuben; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

(1017) [12. Jh.] *Dubin* UB Mers. 53; [um 1330] *rustici de Dubene* ebd. S. 1062, 1068; 1378 *Probstesduben, Probstduben* RDMM 168; 1564 *Probst Deuben* AR Lpz. 33; 1791 *Probstdeuben ... wird auch Klein=Deuben gen.* OV 441. – Mda. *brobsd'daem*.

→ ¹*Deuben*

Das unterscheidende BW geht auf den Merseburger *Probst* Heinrich (→ *Probstheida*) zurück, der 1353 den Ort aufkaufte und einer neugegründeten Vikarie übereignete. Der *Probstdeuben* von *Großdeuben* unterscheidende diff. Zusatz *klein* #7 dürfte

schon älter sein, als aus den Quellen hervorgeht.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 29 – Blaschke HOV 206; Postlex. 4, 625 u. 17, 329.

Deutzen Dorf w. Borna, 1930 bis 1933 und 1961 bis 1965 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen und westlich der ehemaligen Ortslage wieder aufgebaut, daher im Volksmund auch *Neudeutzen* genannt; Leipziger Land (AKr. Borna)

1238 *Herwicus de Dycin* UB Abg. 140; 1242 ff. *Her(t)uicus de Dycin* ebd. 162; 1350 *Dycin* LBFS 75; 1378 *Ticzen, Dyczen* RDMM 195; 1414 *Diczen* VoRg. Borna 32; 1485 *Deitzen* ARg. Borna 3; 1515 *Dytzen* TrStR Borna 2; 1528 *Teytzen* Vis. 21; 1533/34 *Deitzen* ARg. Abg. 236; 1548 *Deytzen* AEB Borna 4; 1696 *Deutzen* Blaschke HOV 132; 1791 *Deuzen* OV 98. – Mda. *daedsn*.

Wohl aso. **Dičín-* zum PN **Dik(a)*, zu **diky* ‘wild, zornig’, oso. *džiwi*, poln. *dziki* (vgl. apoln. PN *Dzik, Dziki*), + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines *Dik(a)*’. Evtl. aber auch deappellativisch zu **dič*, **dičina* ‘wildes Tier’ usw.; sogar die Bedeutung ‘Dickicht’ wäre denkbar.

Aso. *č* wurde mit dt. *z* [ts] eingedeutscht. – Die Formen mit *T-* und *-eu-* sind hyperkorrekt.

Göschel ON Borna 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 79 – Blaschke HOV 132; Postlex. 1, 663 u. 15, 141; Baudisch Herrnsitze I 6, II 48.

Dewitz Dorf ö. Taucha; Stadt Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1212 *Guntherus de Dewitz* CDS I 3, 163; 1350 *Dewicz* LBFS 69f.; 1449 *Debicz* CDS II 10, 227; 1753 *Deewiz* Sächs. Atlas. – Mda. *dēwids*.

Aso. **Děvic-* (**Děvica* oder **Děvici*) zu **děva* ‘Jungfrau’ #3. – ‘Siedlung der Jungfrau’ (alte Kultstätte?) oder ‘Siedlung der Leute eines *Děva*’. ↗ *Dautzchen, Döben, *Düben*.

Der Ort hat ursprünglich mit → *1Döbitz* einen gemeinsamen Namen. – Die Form mit *b* (↑ 1449) ist eine umgekehrte Schreibung, da *b* intervokalisch zu *w* geworden war.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 80 – Blaschke HOV 206; Postlex. 1, 664 u. 15, 142; Baudisch Herrnsitze I 91, II 55.

Dewitz, Klein- → *1Döbitz*
Diebsdorf, Diebsdörfel → *9Neudörfel*

Diedenhain Dorf n. Waldheim, Stadt Hartha; Döbeln (AKr. Döbeln)

1346 *Dydenhain* SchöKr. Dipl. II 237; 1377 *Tidenhain* Cop. 1303, 14; 1404 *Didenhayn* Cop. 30, 170; 1415 *zum Dedinhain* Cop. 1303, 84; 1465 *Dydenhayn* Cop. 58, 184; 1591 *Didenhain* U 1083 FA. – Mda. *didn*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Thioto, Dioto, Thiedo, Diedo, Dēdo* o. ä., KF zu VN wie *Dietmar, Dietrich* usw.: *diot-(māri, -rīh[h]i)* #2 – ‘Rodungssiedlung eines *Diedo* o. ä.’ – In der Mda. entfällt das GW.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 59 – Blaschke HOV 154; Postlex. 1, 668 u. 15, 149.

Dieglitz → † *Dielitz*

† **Dielitz** Wg. ö. Bad Düben; nw. Authausen; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1437 *die wehse zu Döhlic* CDS II 8, 193; 1464 *wuste marg gnant Deylitz* Cop. 59, 462 [evtl. *Deglitz*]; 1592 *Dilitzer Mark, im Dieglitz, der Dieglitz* (Holz) KaufVerschr. 543, 571, 589; 1753 *Wüste Mark Döhlic u. (Holz) Tieglitz* Sächs. Atlas; [um 1880] *die Tieglitzmaaßen* MTBl. Sa.-Anh. 2537. Mda. †.

Der aso. Name ist nicht sicher zu deuten. Bei den Formen mit *ö* scheint es sich nicht um aso. **Dotica* zu **doł* ‘Tal’ #3 zu handeln, sondern eher um eine hyperkorrekte Wiedergabe eines zugrunde liegenden aso. *ě*, das im Dt. mda. zu *i* gehoben wurde. Dann wäre der Name zu aso. **dēt* ‘Teil; Hügel, Berg’ #3 zu stellen, ↗ *Delitzsch*. Bei den Formen mit *T-* scheint das dt. Wort *Tiegel*

eingedeutet worden zu sein. Da der Ort im Wald lag, könnte an Pechsiederei zu denken sein, vgl. auch slaw. *deget'* 'Teer'. – Das Dorf ist in der ersten Hälfte des 15. Jh. wüst geworden.

Reischel WgKBD 213.

Diehmen, oso. **Demjany**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1230) 1241 *Dymin*, *Dimin* CDS II 1, 121 (OLGU); [um 1400] *Demyn* [PN] StV Bau. 1–3; 1419 *Dywen parvum* RRLVo. Bau. 106; 1433/37 *Demem* StaB Bau. 3, 19; 1519 *Dymen* ebd. 4, 89; 1569 *Diemen* DA Bau. C IX U 6; (1576) [nach 1700] *zum Dihmen* Cop. magn.; 1658 *Diehmen* StAnschl. Bau. 2667. – Mda. *dim*.

Oso.: 1767 *Demiane* Körner WB I 143; 1800 *Dymeny* OLKal. 136; 1843 *Demjany* HSVolksl. 287; 1886 *Demjany* Mucke Stat. 25; 1959 *Demjany* OV 60. – Mda. *dejmanę*. Wohl aso. **Dymno*, **Dymina*, zu **dym* 'Rauch, Dunst' #3, + Suffix *-n-* bzw. *-ina* #5. – '(Of) von Dunst, Nebel umgebener Ort' o. ä. ↗ *Theuma*. Daneben kann eine Form **Dymane* (mit Suffix *-jane* #5) als Grundlage für oso. *Demjany* gegolten haben. – Auch eine Grundform **Dem-* (**Demin-*) zum PN **Dema* (→ *Demitz*) + Suffix *-in-* #5 – 'Siedlung eines Dema' o. ä. ist nicht völlig auszuschließen.

Aso. y, dt. *i*, wurde zu *ī* (ih, ieh) gedehnt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 80 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1, 666 u. 15, 144; Werte Heimat 12, 127.

Diehsa, oso. *Džěže*, Dorf sw. Niesky, Gem. Waldhufen; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1380 *Deze* RRG. Gör. 1, 58; 1400 *keyn* [= gegen] *der Dese* ebd. 2, 7; 1422 *von der Dezen* ebd. 5, 117; 1523 *von der Dyse* BürgerRL Gör. 3; 1551 *zur Diese* KIA Marth.

U 126a; 1597 *Diesa* StA Bau. Jänkendorf U 119; 1791 *Diehsa* OV 99. – Mda. *dīzə*.

Oso.: 1800 *Dzjeze* OLKal. 136; 1843 *Džjeje* HSVolksl. 296; 1866 *Džěže* Pfuhl WB 187. – Mda. †.

→ *Dehsa*, *Groß-*

Aso. *ě* schließt an dt. *e* an, das mda. zu *i* gesenkt und gedehnt wird (↑ 1523 ff.). Die seit dem 16. Jh. erscheinende Endung *-a* geht auf das Bestreben der Kanzlei zurück, mda. *-ə* zu verhochdeutschen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 80 – Blaschke HOV 461; Postlex. 1, 666 u. 15, 145.

(†) **Diensdorf** Dorf nö. Dresden, Gem. Ottendorf-Okrilla; Kamenz (AKr. Dresden)

1350 *Dybesdorf*, in *Divesdorf* LBFS 27, 30; 1367 *in villa Dibestorff* Cop. 27, 74; 1378 *wustes dorff zu Dypstorff* Cop. 28, 32; 1486 *zcu Dipstorff* Cop. 44, 260; 1486 *Diebißdorff* Cop. 56, 46; 1514 *Tynnsdorff* LB Salh. 411; 1587 *Diepstorff* Cop. 528, 308; 1590 *Dieffsdorff* Loc. 37913 Rep. 47 ADr. Nr. 271, 54; 1604 *Dipfsdorff* LhDr./Schönf. II 481; 1724 *Dienstdorff* RiMatr. 169; 1791 *Diensdorf mit den Lehnstücken* OV 99. – Mda. *dīnsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *diep* 'Dieb'. – 'Siedlung der Diebe'. Ursprünglich evtl. Siedlung an einer kleinen, versteckten Furt (durch die Röder). Mit *Dieb(e)s-* wurden in älterer Zeit in Sachsen meist Neben- und Seitenwege gekennzeichnet. Evtl. ging der Name für eine kleine Furt auf den Ort, der an der Großen Röder liegt, über. ↗ *Diesbar*. Bei *Diens(t)dorff* (↑ 1514, 1724) handelt es sich um eine Umdeutung mit dem Ziel, die pejorative Bedeutung des ON zu beseitigen. Die heutige Namenform ist aus der umgangssprachlich abgeschliffenen Variante von *Dienstdorf* hervorgegangen.

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 18; Postlex. 1, 667 u. 15, 147; Werte Heimat 27, 40.

Diera Dorf n. Meißen, Gem. Diera-Zehren; Meißen (AKr. Meißen)

1205 *Dere* CDS II 4, 147; 1282 *Cunradus de Dere* U 1023; 1378 *Dere, Dehir* RDMM 297; 1389 *Deir* Beyer AZ 504; *Petrus de Der* LBFS 48; 1406 *Dere* BV Hain 3; 1466 *Deher* ZV Supan. 9, 85; 1500 K *Deraw* Beyer AZ 804; 1552 *Deraw* LStR 385; [um 1600] *Thiera* (FIN: *Dierholz*) Oeder 13; 1791 *Diera* OV 99. – Mda. *dīarā*.

Offenbar zu aso. **dēra* in der Bedeutung ‘Öffnung’, top. ‘Vertiefung, Grube’, vgl. oso. *džžera*, nso. *žěra* ‘Loch, Höhle’, tsch. *dīra*, atsch. *diera* ‘Höhle’, slk. *diera* auch ‘Strohlager des Tieres’. Auch die Grundform **der* in der Bedeutung ‘Gerissenes’ ist möglich. Dafür würde das Fehlen von ⟨i⟩ bzw. ⟨ie⟩ neben *e* als Reflex von aso. *ě* sprechen. Die ⟨ei, ehe, ehi⟩ stehen wohl für das lange *ē*, das mda. über *ī* zu *iā* wurde. Die Endungen *-au* ⟨aw⟩ und *-a* (↑ 1500, um 1600 zugleich hyperkorrekte *Th*-Schreibung) drücken das Bestreben der Kanzlei aus, mda. *-a* zu verhochdeutschen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 81 – Blaschke HOV 69; Werte Heimat 32, 91.

Diera-Zehren Gem. n. Meißen, 1999 aus *Diera* und *Zehren* gebildet; Meißen (AKr. Meißen)

Diesbar Dorf sw. Großenhain, Gem. Diesbar-Seußlitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa) 1272 *Dieuesuere* Schie. Reg. 997; 1406 *Dibisfere* BV Hain 4; 1543 *Dibesfere* Haush-Sachen Kl. Seußl. 192; 1552 *Dyebesfher* LStR 380; 1724 *Diebsfeh* RiMatr. 216; 1791 *Diespar, oder Diebsfeh* OV 99; 1814 *Diebsfeh* *ra*, *Diebsfeh* *re*, auch *Dießbar* *gen*. Postlex. 1, 664. – Mda. *disb̄ar*.

GW: mhd. *ver(e)* ‘Fähre’. BW: mhd. *diep*, *-bes* ‘Dieb’. – ‘Siedlung an der Diebesfähre’.

Hier befand sich wohl eine Elbfähre für den kleinen Ortsverkehr, während der Hauptfernverkehrsweg weiter nördlich bei Boritz/Merschwitz die Elbe überschritt. Zu *Dieb(e)s-* → (†) *Diensdorf*.

Teilweise (↑ 1540, wohl auch ↑ 1561: frnhd. *ferch* ‘Mutterleib, Leib, Leben, Innerstes’) liegen Umdeutungen vor. Erst sehr spät setzte sich amtlich die volkssprachliche Namenform durch. In dem ältesten Beleg bezeichnet ⟨u⟩ sowohl das intervokalisches spirantische *b* als auch den Reibelaut *f* ⟨v⟩. *-a* (↑ 1791, 1814) ist Produkt der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 60 – Blaschke HOV 45; Postlex. 1, 664 u. 15, 143; Mörtsch Grh. 17; Werte Heimat 32, 93.

Diesbar-Seußlitz Gem. sw. Großenhain, 1994 aus *Diesbar-Seußlitz* (1952 durch Vereinigung beider Orte entstanden), *Goltz-scha*, *Leckwitz*, *Merschwitz*, *Naundörfchen* und *Neuseußlitz* gebildet; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

Diethensdorf Dorf nö. Burgstädt, Gem. Claußnitz; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1486 *Dythmannsdorf* BesV Zschi.; 1551 *Ditmannßdorff* LStR 339; 1612 *Ditzendorf* KB Wiederau; 1791 *Dietendorf ... wird auch Dietzdorf* *gen*. OV 99; 1814 *Dietensdorf*, *Dietmannsdorf*, *Diezdorf* Postlex. 1, 66; 1908 *Diethensdorf* OV 31. – Mda. *dīds(n)dōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl PN *Dietmar*: *diotmāri* #2. – ‘Dorf eines Dietmar’.

Wie aus der Entwicklung der meisten ON *Dittmannsdorf*, insbesondere der unweit gelegenen →³⁻⁴*Dittmannsdorf*, zu ersehen ist, wohl ein ursprüngliches *Dietmarsdorf* handeln. Seit dem 15. Jh. sind die älteren auf *-mar* endenden PN zu solchen auf *-mann* (→ *man* #2) umgewandelt worden. Die weitere Abschwächung führt zu einem Nebeneinander verschiedener KF.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 38 – Blaschke HOV 247; Postlex. 1, 668 u. 15, 150.

¹Dippelsdorf (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Dipoldistorf* UB Abg. 69a; 1299 *Dippoldesdorf* UB Naumbg. II 771; 1336 *Dipoldisdorf* BV Abg. 402; 1378 *Dypoldestorf*, *Dyppoldisdorff* RDMM 201; 1445 *Dipelstorf* Erbm. 10; 1528 *Dippelßdorff* Vis. 216; 1548 *Dyppelsdorff* AEB Abg. I 152. – Mda. *diblsdōrf*.

GW: *dorf* #1. BW: PN *Dietbald*, *Dietwald*: *diot-bald*, *-walt* #2. – ‘Dorf eines Dietbald, Dietwald’. ↗ *Dippoldiswalde*.

Die Lautgruppe *-tb-* bzw. *-tw-* wurde früh zu *-p-* vereinfacht, das PN-Zweitglied wurde zu *-pel-* geschwächt.

Hengst Sprachkontakt I 19; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 674 u. 15, 157; Löbe Abg. I 206; Werte Heimat 23, 192.

²Dippelsdorf Dorf nw. Dresden, 1940 mit *Buchholz* zum *Luftkurort Friedewald* vereinigt, Gem. Moritzburg; Meißen (AKr. Dresden)

1378 *Dypoldistorf* RDMM 268; 1418 *Dippoldisdorff* Cop. 33, 192; 1490 *Dieppelßdorff* U 8827; 1519 *Dippelßdorff* Cop. 84, 40; 1618 *Dippelsdorff* U 12855; 1791 *Dippelsdorf* OV 100. – Mda. *dibsdorf*.

→ ¹Dippelsdorf

Der erste Beleg zeigt bereits die assimilierte Form *-tb-* > *-p(p)-*.

Blaschke HOV 18; Postlex. 1, 673 u. 15, 156; Werte Heimat 22, 99.

Dippoldiswalde Stadt s. Dresden; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1218 *Iohannes de Dipoldiswalde* CDS I 3, 249; 1289 *opidum Dypoldiswalde* U 1244; 1350 *Dypoldiswalde* LBFS 83; 1406/08 *Dipoldeswalde* ARg. Pirna 29; 1445 *Dipoldeswalde* Erbm. 47; 1453 *Dippelswalde* Lib. Theod. 35; 1459 *Diepolczwalde* U 7612; 1485 *Dippoldißwalde* Lpz. Teilg. I; 1506 *Diepißwalde*, *Diptiswalde* Acta Rol 87, 132;

1530 *Diploßwalde* LStR 304; 1569 *Dippoldiswalde* AEB Dipw. 1, 3; 1791 *Dippoldiswalda ... Amts. Stadt und Amt an der Weißritz* OV 100. – Mda. 1878 *Diplswal* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *dibl(d)s'waldə*, *dibs*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: PN *Dietbald*, *Dietwald*: *diot-bald*, *-walt* #2. ‘Rodungssiedlung eines Dietbald, Dietwald’. ↗ *Dippelsdorf*.

Die urk. Formen bezeugen teilweise die mda. Verkürzung des mehrsilbigen Namens (↑ 1453, 1506), aber auch „verhochdeutschendes“ *-a* (↑ 1791) als typische Schreibung der Kanzlei.

Eichler/Walther StädteNB 77 – Blaschke HOV 3; Postlex. 1, 685 u. 15, 143; Hist. Stätten Sa. 59; Werte Heimat 8, 13.

Dittelsdorf Dorf nö. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1369 *Ditlichstorf* KIA Marth. U 59; 1406 *K Dytrichsdorff* Reg. Zittau 924; 1410 *Dythleybsdorff* AJS U 2; 1420 *Dittelsdorf* KIA Marth. U 78; 1424 *Dytrichsdorff alias S. Pancracii* Lib. conf. I 81; 1424 (Pfarrer Johannes von) *Pankraz* Reg. Zittau 1524; 1437 in *Pankraz* ebd. S. 341 Nr. 12; 1558 *Dittelsdorf* KIA Marth. U 128; 1732 *Dittelsdorff* OLKarte; 1791 *Dittelsdorf* OV 100. – Mda. *didlsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl PN *Dietlieb*: *diotliob* #2. – ‘Dorf eines Dietlieb’.

Der PN wurde von den Schreibern zu *Dietrich* umgedeutet. Die mda. Überlieferung hält an der verkürzten Form des ursprünglichen PN *Dietlieb* fest (↑ 1420 usw., teilweise bereits ↑ 1369), wohingegen die zu *Dietrich* gebildeten ON meist zu *Ditters* (→ *Dittersbach*, *-dorf*) abgeschliffen werden. Zeitweilig vertrat *Pankratus* #6 (Kirchenpatrozinium), eingedeutscht *Pankraz*, den alten ON.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 52 – Blaschke HOV 473; Postlex. 1, 693 u. 15, 166; Werte Heimat 16, 89.

¹**Dittersbach**, auch *Dittersbach auf dem Eigen*, Dorf sö. Bernstadt a. d. Eigen, Stadt Bernstadt a. d. Eigen; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1261 *Diterisbach* KIA Marst. U 7; 1283 *Ditherichsbach* U 1048; 1285 *Ditherichsbach* KIA Marst. U 26; 1315 *Dittrichsbach vfm Eygen* VOLUI 25; [1374/82] *Ditherichspach* ZR Marst. 38; 1430 *Dietersbach* RRg. Gör. 10, 6; 1486 *Dittersbach* StaB Gör. 57, 100; 1791 *Dittersbach ... ein Pertinenzstück vom Eygenen Creyße, zwischen Bernstadt und Ostritz* OV 101. – Mda. *didǝřbux*.

GW: *-bach* #1. BW: PN *Dietrich: diotri(h)i* #2. – ‘Am Bach gelegene Siedlung eines Dietrich’. ↗ *Dittersdorf, Dittrich*.

Die Siedlung ist evtl. nach *Dietrich* von Kittlitz benannt. Der Zusatz *auf dem Eigen* bezieht sich auf die Lage des Ortes im sog. Eigenschen Kreis um Bernstadt, der seit 1261 nach und nach an das Kloster Marienstern kam. – Das Zweitglied des PN wurde verkürzt (↑ 1430, 1486). Die *p*-Schreibungen des GW dürften umgekehrte, hyperkorrekte Formen als Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung darstellen. – Zu dem Zusatz *auf dem Eigen* → *Bernstadt a. d. Eigen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 52 – Blaschke HOV 52; Werte Heimat 54, 201.

²**Dittersbach** Dorf w. Frauenstein, Stadt Frauenstein; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1335 *Dytherichsbach* U 2683; 1445 *Ditterspach* Erbm. 32; 1451 *Ditterspach* Cop. 44, 158; 1486 *Dittersbach* ebd. 58; 1512 *Ditterspach* LhDr./G 482, 507; 1590 *Dietersbach* OV 109; 1787 *Ditersbach* Fraust. ADörfer 13; 1791 *Dittersbach* OV 101. – Mda. *didǝřbax*.

→ ¹*Dittersbach*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 23 – Blaschke HOV 4; Postlex. 1, 695 u. 15, 170.

(†) ³**Dittersbach** Dorf (1328 „unbebaut“) sw. Hainichen, Stadt Frankenberg; Mittweida (AKr. Hainichen)

1282 *Dytherychsbach* Beyer AZ 172; 1283 *Ditherichsbach* ebd. Nr. 176; (1428) K [um 1500] ER Mei. 17; 1497 *Ditterßbach* LStR 289b; 1549 *Dittersbach* GB Aubg. 1, 76. – Mda. *didǝřbax*.

→ ¹*Dittersbach*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 23 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 694 u. 15, 169.

⁴**Dittersbach** Dorf n. Pirna, Gem. Dürrröhrsdorf-Dittersbach; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1299 *Ditterichspach* CDS II 5 Pirna 11; 1350 *Diterispach* LBFS 39; 1406 *Tytrichspach* Lib. conf. VI 195; 1412 *Dyterichsbach* CDS II 2, 847; 1414 *Dytirsbach* ebd. 868; [um 1600] *Dittersbach* Oeder 4. – Mda. *didǝřbax*.

→ ¹*Dittersbach*

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 106; Postlex. 1, 695; Meiche Pirna 35.

⁵**Dittersbach** Dorf sö. Sayda, Gem. Neuhausen; Freiberg (AKr. Marienberg)

1451 *Ditterspach* Blaschke HOV 301; 1540 *Dittersbach* Vis. 79; 1791 *Dittersbach* OV 101. – Mda. *didǝřbâx*.

→ ¹*Dittersbach*

Der PN ist bereits verkürzt. Man wird angesichts der eindeutigen Formen in den meisten *Dittersbach*- und *Dittersdorf*-ON sicherlich von *Dietrich* ausgehen dürfen.

Knauth ON Osterzgeb. 78 – Blaschke HOV 301; Postlex. 1, 695 u. 15, 171.

† ⁶**Dittersbach** Wg. sö. Wurzen, nö. Trebsen, in Flur Wäldgen und Sachsendorf aufgegangen, Gem. Kühren-Burkartshain; MuldenalKr. (AKr. Wurzen)

(1470) *Dittersbach* Postlex. 13, 357; 1495 *villa Dittersbach* DA Mei. A 1b (Ebert Wur. 98); [um 1500] K 1583 *Dittersbach villa* RFEM 53. – Mda. †.

→ ¹*Dittersbach*

Wahrscheinlich durch gutsherrlichen Einfluß gegen Ende des 16. Jh. wüst geworden. Naumann ON Grimma (DS 13) 64 – Blaschke HOV 183; Postlex. 13, 357.

¹Dittersdorf Dorf nö. Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1340 *Diethersdorf* U 2862; 1412 *Dytherischdorf* U 5596; 1462 *Dittrichstorff* Cop. 45, 262; 1501 *Dittersdorff* LhDr./G 121; 1540 *Ditterschdorff* Vis. 161; 1555/56 *Ditterßdorff* ebd. 64; [um 1600] *Dittersdorff* Oeder 6. – Mda. *didəršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Dietrich: diotri(h)i* #2. – ‘Dorf eines Dietrich’. ↗ *Dittersbach, Dittrich*.

Der zweite PN-Bestandteil wird verkürzt. Einige Formen (↑ 1412, 1540: *rs* > *rsch*) nähern sich der mda. Lautung des ON.

Knauth ON Ostergeb. 116; – Blaschke HOV 4; Postlex. 1, 696 u. 15, 178; Löscher Nachbesiedl. 133; Werte Heimat 8, 153.

²Dittersdorf Dorf nö. Aue, Stadt Löbnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

(1238) K 1533 *Thederickersdorff* Enderl. Grünh. 15 (Faks.), Cop. Grünh. 39; (1352) K 1852 *Jan von Dithrichsdorf* CDS II 6, 18; [um 1460] *Dittersdorff* TermB 56; 1533 *Diettersdorf* Vis. 63; 1540 *Dittersdorff* Vis. 294; 1572 *Dittersdorf* Erbm. 32, 11. – Mda. *didəršdōrf*.

→ ¹*Dittersdorf*

Blaschke HOV 358; Werte Heimat 31, 171.

† **³Dittersdorf** Wg. w. Dahlen, in Flur Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1210 *villa Dieterichestorf* UB Naumbg. II 6; [um 1440] *Dittersdorf* StaB Dahlen 12; 1775 *Dittersdorfer Flur* FIB Dahlen IIA

4263; [um 1800] *Gütersd.* MBl. (Freib.) 44, Oberreit; [19. Jh.] *Dittersdorfer Lehde* FINV Dahlen. – Mda. *didəršdorf*.

→ ¹*Dittersdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 61 – Blaschke HOV 226.

† **⁴Dittersdorf** Wg. n. Frauenstein, s. Friedersdorf, Fluranteile an Friedersdorf, Hartmannsdorf und Kleinbobritzsch; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

Es liegen keine urk. Belege vor. Vermutlich wie das in der Nähe gelegene → ¹*Dittersbach* zu erklären.

Beschorner WgV Dippoldiswalde 7 (ohne weitere Hinweise) – Blaschke HOV 4.

⁵Dittersdorf Dorf n. Hainichen, Gem. Tiefenbach; Mittweida (AKr. Hainichen)

1325 *Dytrichdorff* (Dors.: *super Hasela et Dyterrichsdorf*) U 2338; 1328 *Ditherichsdorf* Beyer AZ 291; 1341 *Dyterichsdorf* Märcker Bgft. Mei. S. 470; (1428) K [um 1500] *Ditirsdorff* ER Mei. 17; 1521 *Dittersdorf* [Brief] Beyer AZ 879. – Mda. *didəršdürf*.

→ ¹*Dittersdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 60 – Blaschke HOV 154; Postlex. 1, 969 u. 15, 177.

† **⁶Dittersdorf** (Thüringen) Wg. nw. Werdau, sw. Thonhausen, bei dem Flurstück *die Moderwiesen*; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Dithricistorf* UB Abg. 69a. – Mda. †.

→ ¹*Dittersdorf*

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Löbe Abg. II 175; Wagner Mitt. Osterland 3, 239.

⁷Dittersdorf Dorf w. Zschopau, Gem. Amtsberg; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

(1352) K [16. Jh.] *Jan von Dithrichsdorf* CDS II 6, 18; 1359 *Albrecht van Ditherichstorf* ebd. 25; [um 1460] *Dittersdorff* TermB 168; 1464 *Dytterstorff* Cop. 10, 63; 1592

Dittersdorf AEB Aubg. 585; 1791 *Dittersdorf* OV 101. – Mda. *didəršdōrf*.

→ ¹*Dittersdorf*

Strobel ON Chemnitz 27 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 694 u. 15, 172.

¹**Dittmannsdorf** Dorf nö. Borna, Stadt Kitzscher; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1096) [um 1150] *Diemarisdorf* Ann. Pegav. 245; 1272 *Dythmarisdorf* SchöKr. II 195; 1296 *Ditmarstorf*, *Ditmarstorp* UB Mers. 591; 1350 *Dytmarsdorf* LBFS 90; 1424 *Ditmerstorff* CDS I B 4, 380; 1489 *Ditmanstorf* LhDr./C, 3; 1528 *Dietmannsdorff* Vis. 20; 1574 *Ditmansdorf* Cop. 230, 147. – Mda. *didmānsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Dietmar*: *diot-māri* #2. – ‘Dorf eines Dietmar’.

Seit dem 15. Jh. wird *-mar* durch *-mann* (→ *man* #2) abgelöst. Ein Merseburger Beleg (↑ 1296) zeigt unverschobenes *-p*.

Göschel ON Borna 35 – Blaschke HOV 132; Postlex. 1, 697 u. 15, 181.

²**Dittmannsdorf** Dorf n. Freiberg, Gem. Reinsberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *Ditmarstorf* LBFS 60; 1377 *Dytmersdorf* Cop. 29, 189; 1378 *Dytmarstorf* RDMM 245; 1411 *Ditmarstorff* Cop. 32, 83; 1454 *Ditmansdorff* Cop. 45, 152; 1542 *Dittmanßdorff* CDS II 12 S. 513; 1548 *Dietmansdorff* AEB Freib. 76; 1791 *Dittmannsdorf* OV 101. – Mda. *didsdōrf*.

→ ¹*Dittmannsdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 61; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 24 – Blaschke HOV 69.

³**Dittmannsdorf** Dorf n. Penig, Stadt Penig; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1356 *Ditmarstorf* Cop. 27, 73; 1395 *Ditmarstorff* Cop. 97, 37 u. Cop. 1302, 20; 1500 *Ditmanßdorff* U 9384; 1580 *Diettensdorff* Vis.; 1783 *Dittmannsdorf* vulgo *Dietzendorf* FIB Wernsdorf 16; 1791 *Dittmannsdorf* OV 101. – Mda. *didsdōrf*.

→ ¹*Dittmannsdorf*

Zur Entwicklung der Mdaf. (↑ 1783) → *Diethensdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 39 – Blaschke HOV 248; Postlex. 1, 697 u. 15, 182.

⁴**Dittmannsdorf** Dorf nö. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

[Um 1330] *Ditmarsdorf* StA Prag D, Inv. 8 Rep. 6; 1484 *Dittmannsdorff* UB Schönbg. III 1200; 1489 *Ditmisdorf* Bernhardi Geringsw. 21; 1587 *Dittmannßdorff* AEB Roch; 1791 *Ditmansdorf* OV 101. – Mda. *dids(n)-dōrf*.

→ ¹*Dittmannsdorf*

Zur Entwicklung der Mdaf. → *Diethensdorf*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 39 – Blaschke HOV 248; Postlex. 1, 697 u. 15, 180.

⁵**Dittmannsdorf** Dorf sw. Sayda, Gem. Pfaffroda; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1438 *Dytmanstorf* Cop. 40, 190; 1486 *Dittenstorff* Erbm. 55; 1512 *Diettmansdorff* LhDr./G 507; 1551 *Dittenstorff* LStR 341; 1791 *Dittmannsdorf* OV 101. – Mda. 1878 *Ditsdorf* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *didsdōrf*.

‘Dorf eines Dietmar’, → ¹*Dittmannsdorf*, oder ‘Dorf eines Dietmann/Dittmann’.

Die Überlieferung setzt erst im 15. Jh. ein, als *-mar* durch *-mann* (→ *man* #2) ersetzt werden kann. Deshalb ist evtl. auch in diesem Falle vom PN *Dietmar* (→ ¹*Dittmannsdorf*) auszugehen.

Knauth ON Osterzgeb. 78 – Blaschke HOV 301; Postlex. 1, 679 u. 15, 181.

⁶**Dittmannsdorf** Dorf sö. Weißenberg, Stadt Reichenbach/O.L.; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1280 *Dithmarstorf* KIA Marst. U 16; 1285 *Dithmarstorf* ebd. U 23, 29; [um 1320] *Ditmaresdorph* StaB Gör. 1, 22; 1419 *Ditmarsdorf* StaB Gör. 59; 1525 *Diettmersdorf*

LBud. 1, 3; 1759 *Dittmannsdorff* Sächs. Atlas; 1791 *Dittmannsdorf* OV 101. – Mda. *did̄r̄šdur̄f*.

→ ¹*Dittmannsdorf*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 52 – Blaschke HOV 417; Postlex. 1, 698 u. 15, 182.

Dittmannsdorf Dorf nö. Zschopau, Gem. Gornau/Erzgeb.; MErzgebKr. (AKr. Flöha)

1322 [*Dittmannsdorf*] CDS II 6, 338 [U seit 1597 verloren]; 1540 *Dietmansdorff* Vis. 262; 1541 *Dittmarßdorff*, *Ditmerßdorff* CDS II 6 S. 459, 464; 1555 *Dithmanßdorff* Vis. 408; 1592 *Ditmansdorff* AEB Aubg. 385. – Mda. *didmansd̄r̄f*.

→ ⁵*Dittmannsdorf*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 24 – Blaschke HOV 293; Postlex. 1, 697 u. 15, 182; Werte Heimat 28, 125.

Dittmannsdorf, Groß- Dorf n. Dresden, Stadt Radeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1366 *Dytmarstorf* Cop. 26, 94; 1404 *Ditmerstorff* Cop. 30, 159; 1405 *Dytmardorff* StaB Dr. 195; 1420 *Dytmanstorff* Cop. 33, 266; 1650 *Großdittmannsdorf* Anspanner Großdittmannsdorf 41; 1717 *Dietzdorff* Zürners Atlas 3; 1791 *Groß Dittmannsdorf* OV 186. – Mda. *d̄idsd̄orf*.

→ ¹*Dittmannsdorf*

↑ 1717 ist eine mundartnahe Form mit sekundärer Dehnung. Der diff. Zusatz *groß* #7 kam zur Unterscheidung von dem nahe gelegenen *Kleindittmannsdorf* auf.

Blaschke HOV 45; Postlex. 3, 489 u. 16, 415; Mörtzsch Grh. 17.

Dittmannsdorf, Klein- Dorf w. Pulsnitz, Gem. Lichtenberg; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1309 *Dytwindsdorf* U 1882; 1350 *Dytwindsdorf* LBFS 4; 1375 *Ditwindsdorf* U 4109; 1393 *Dythwinstorff* U 4827; 1445 *Ditmanstorf* Erbm. 8; 1517 *Ditmeßdorf* AEB Radeb. 78, 79, 81; 1555 *Ditmanßdorff* Vis. 289; 1704 *Dittmannsdorff* StA Bau. Königsbrück

U 85; 1768 *Klein-Dittmannsdorf* OV 97. – Mda. *gl̄ē didsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Dietwin: diot-wini* #2. – ‘Dorf eines Dietwin’.

Wie *-mar* (→ ¹*Dittmannsdorf*) wurde auch *-win* im 15. Jh. zu *-mann* umgebildet. – Der diff. Zusatz *klein* #7 kam zur Unterscheidung vom nahen → *Großdittmannsdorf* auf.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 53 – Blaschke HOV 434; Werte Heimat 27, 34; Postlex. 4, 625 u. 17, 329.

Dittrich Dorf nw. Glauchau, Gem. Schönberg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1369 *zu deme Ditherichs zcu dem Meer* SchöKr. Dipl. II 516; 1488 *die Jagt vf seinem holtze das Ditterichs genant* [WaldN] U 8721; 1493 *vonn Ditterichs bey Mere* EZB Schönbg. 112; 1546 *Dittrichs* StAC TStR I; 1547 *Diettrichis* CapB; 1720 *Dittrich, Dietrich* Trenckm. Schönbg. 13, 81; 1828 *Dietrich, vulgo der Dittrich* Postlex. 15, 153. – Mda. *didriç*.

Genitivischer ON: *Dietrichs(dorf)* o. ä. zum PN *Dietrich: diot-r̄ih(h)i* #2. – ‘Siedlung eines Dietrich’. ↗ *Dänkritz; Dittersbach, -dorf*.

Das Genitiv-*s* wurde später aufgegeben, evtl. weil man den Namen stärker als PN denn als ON empfand. – Ein *Dittrich* v. Schönburg zu Meerane ist für die ersten Hälfte des 14. Jh. bezeugt.

Hengst ON Glauchau 25 – Blaschke HOV 313; Postlex. 1, 670 u. 15, 153.

Döbeln Stadt w. Meißen, an der Freiberger Mulde; Döbeln (AKr. Döbeln)

(979/981) *K castella ... Doblin* CDS I 1, 28/DO II 195; 1197 *Isenhardus und Walterus de Dobelin* ebd. I 3, 22; 1200 *Laudo de Dobelin* ebd. I 3, 45, 65, 92 u. a.; 1204 ff. *Hageno de Dobelin* ebd. I 3, 78, 99 u. a.; 1214 *Doblin* ebd. II 1, 82; 1288 *Dobelyn* SchöKr. II 306; 1350 *Dobelin* LBFS 52; 1382 *Döbelyn* CDS I B 1, 51; 1449 *Dobelein* Lib. Theod. 17; 1469 *Dobelein* ebd.

152; 1485 *Dobelin* Lpz. Teilg. I; 1554 *Dobeln* AEB Döb. 19ff. – Mda. *dēwln*.

Aso. **Doblin-* zum PN **Dobl(a)* bzw. **Dobel(a)*, zu verstehen als Bildung direkt zu aso. **dobl'i* aus **dobljъ* 'stark, fähig', vgl. slowen. *dóbelj*, russ. dial. *doblij* (verwandt mit **dobry* 'gut' #3), oder zum PN-Stamm **dob* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Dobl(a), Dobel(a)'. Falls es *dobl'i* im Westslaw. nicht gab, ist mit einem PN **Dob-l-* mit Suffix *-l-* zu rechnen.

↑ 1449 ist an das dt. Diminutivsuffix *-lein* angelehnt. Im Laufe der Zeit wurde die Endung *-in* zu *-n* abgeschwächt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 83; Eichler/Walther StädteNB 78 – Blaschke HOV 154; Postlex. 1, 716 u. 15, 213; Hist. Stätten Sa. 61; Heydick Lpz. 209.

Döbeltitz Dorf nw. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *villa Dewelicz* BV Tor. 366; 1378 *Dewelicz* RDMM 239; 1408 *Debilicz* ZR Tor.; 1414/15 *Debelicz* ebd.; 1435 *Debeltitz, Debelitz* UB Tor. 82; 1437 *dorff zcu Debelicz* U 6445; 1447 *Dobelicz* Cop. 43, 137; 1520 *Debelitz* UB Tor. 196; 1791 *Döbeltitz* OV 104. – Mda. *dēwls*.

Da ⟨w⟩ der ältesten Belege sowohl aso. *v* als auch *b* reflektieren kann, kommen in Betracht: 1. aso. **Děv-lici* zum PN **Děv-l*, z. B. **Děvuľa* entsprechend atsch. *Děvule*, apoln. *Dziewuła*, zu **děva* 'Jungfrau' #4, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines *Děvuľa* o. ä.', ↗ *Dautzschen*; 2. aso. **Deb-lici* zum PN **Deb-l-*, atsch. *Debla*, zum Adj. **debelъ*, vgl. skr. *debèla* 'dick, stark', slowen. *debel*, russ. *debelyj* 'wohlbeleibt, stark, fett', + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines *Debla* o. ä.' – Der Beleg mit *o* (↑ 1447) kann an *Dobl-* angeglichen sein (→ *Döbeln*); das *ö* der amtlichen Namenform ist eine hyperkorrekte Form der Kanzlei.

Wieber ON Torgau 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 83; Bily ON Mittelbe (DS 38) 148 – Postlex. 1, 721 u. 15, 218.

Döben Dorf ö. Grimma, alter Burgort, Stadt Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma) (1117) [um 1150] *urbs Dewin* Ann. Pegav. 253; 1181ff. *Conradus* etc. *de Dewin* CDS I 2, 446, 510; I 3, 45, 92; 1198ff. *Erkenbertus prefectus de Debin*, *Dewin* ebd. I 3, 31, 67; 1218ff. *Ortolphus de Dewin* ebd. II 15, 2 u. II 4, 388; 1254 *de Debin* SchöKr. II 528/29; 1307 *Theodericus de Dewin* CDS II 9, 69; 1350 *castrum Dewin* LBFS 4, 54f.; 1446 *Deben* CDS II 15, 107 Anm.; 1466 *Debin* ebd. 130, 1768 *Döben* OV 39. – Mda. *dēm, diēm*.

Aso. **Děvin-* zu **děva* 'Jungfrau' #3, entweder direkt zu diesem App. oder zum PN **Děva*. – 'Siedlung der Jungfrau' (evtl. als Kultstätte) bzw. 'Siedlung eines *Děva*'. ↗ *Dautzschen*.

Aso. *v* entwickelt sich intervokalisiert im Dt. zu *b*.

Naumann ON Grimma (DS 13); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 83 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 721 u. 15, 219; Hist. Stätten Sa. 62; Heydick Lpz. 225; Baudisch Herrnsitze I 62, II 49.

Dobenau mittelalterliche Burgruine und ehem. Vw. n. Plauen, in Stadt Plauen aufgegangen; VogtlKr. (AKr. Plauen, Stadt)

1791 *Dobenau, ein Plauisches Stadtguth ... bestehet in einem alten gänzl. verwüsteten Schlosse* OV 101f.; 1814 *Dobenau* Postlex. 1, 699. – Mda. *də dōubənao*.

Dieser ON führt wohl den Namen der Landschaft *Dobna* weiter, → *Dobeneck*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 83 – Blaschke HOV 343; Hist. Stätten Sa. 61; Werte Heimat 44, 81.

Dobeneck Dorf nw. Oelsnitz, ehem. Herrnsitz, Vw. und Rgt., Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1279 *Arnoldus, Cunradus de Dobenecke* UB Vö. I 192; 1297 *Cunradus de Dobnecke* UDtOPI. II 43; 1327 *Nicolaus de Dobenek*

UB Vö. I 613; 1363 *Peczolt von Dobinecke* ebd. II 113; 1419 *ein mul vnter Dobenneck* LBBJ 60; 1445 *Dobenek* Erbm. 37; 1527 *Dobennecke* ER KomtHPI. 62; 1791 *Dobeneck und Stein* OV 102. – Mda. *dō^ubāneg*.

GW: *-eck* #1. BW: *Doben-*, das mit dem LandschN des im zentralen Vogtland (Mittelpunkt *Plauen*) gelegenen slaw. Siedelgebietes *Dobna* im Zusammenhang steht. Vgl. 1122 *in pago Dobna* UB Naumbg. I 124; 1244 *per omnes districtus pagi Dobnensis* UDtOPI. I 3; 1267 *in terra [...] que Dobene nominatur, in terra Dobene* ebd. II 19: aso. **Dobⁿ-* (wohl **Dob^{na}* f.), zu **dobry* ‘gut’ #3, ‘(für den Ackerbau) geeignete, günstige Landschaft’. – Ursprünglicher BurgN: ‘Siedlung bei Burg Dobeneck’. ↗ *Dobenau*; *Doberenz*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 83f. – Blaschke HOV 331; Postlex. 1, 699 u. 15, 186; Hist. Stätten Sa. 60 (Dobna); Werte Heimat 44, 172.

Doberenz Dorf nw. Rochlitz, Gem. Königsfeld; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1378 *Dobirencz* RDMM 224; 1408 *Dobrencz* Cop. 28, 93; 1445 *Dobranicz* Erbm. 12; 1496 *Dobernitz* LhDr./C 210; 1548 *Doberentz* AEB Roch. I 277; [16. Jh.] *Doberenz, Dobranz* ARg. Roch.; 1791 *Doberenz* OV 102. – Mda. *dōw^ureⁿds*.

Da eine Reihe von ON auf *-enz* auf aso. *-n-ica* zurückzuführen sind, kann aso. **Dobranici* o.ä. angesetzt werden, etwa zum PN **Dobran*, zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Dobran’. – Das *i* des Suffixes bewirkt Umlaut *a > e*. ↗ **Dobernitz, Döbernitz, Dobranitz, Döberkitz, Doberquitz, Doberschütz, Dobraschütz, Dobschütz; Doberschwitz; Doberstau, Doberzeit, Dobrichau; Dobermannsdorf; Dobenau, Dobeneck*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 84 – Blaschke HOV 248; Postlex. 1, 700 u. 15, 187.

Döberkitz, oso. **Debrikeyc**, Dorf w. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1466 *Debreckwitz* StaA Bau. U v. 19.2.; 1535 *Dobriketz, Debriketz* DA Bau. XXIII U 6–8; 1569 *Doberkitz* ebd. C IX U 6; 1600 *Deberkitz* StaA Bau. U; 1617 *Döbriketz* Vis. Göda 211; 1768 *Döberkitz* OV 39. – Mda. *deb^urkids*.

Oso.: 1800 *Debrikeyc* OLKal. 137; 1866 *Debrikeyc* Pfuhl WB 110. – Mda. *deb^urkits^a*.

Wohl aso. **Dobr-kovici* zum PN **Dobr-k* (*Dobr^k* oder *Dobrik*), vgl. atsch. *Dobřík*, apoln. *Dobrek, Dobrko* usw., zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Dobrk bzw. Dobrik’. ↗ *Doberenz*.

Die *e*-Schreibungen geben ein aus *ö* (Umlaut von *o* durch *i* des Suffixes) entrundetes *e* wieder. – Die oso. Namenform beruht auf der dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 84 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1, 634 u. 15, 98; Werte Heimat 12, 22.

† **Dobermannsdorf** (Thüringen) Wg. nö. Gößnitz; bei/an der Stelle von Naundorf ?; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *Doburmanstorf* UB Abg. 69a. – Mda. †.

MN. GW: *-dorf* #1. BW aso. PN **Dobromir* o.ä., zu *dobry* #3 und *mir/měr* #4. – ‘Dorf eines Dobromir’. ↗ *Doberenz*.

Das aso. PN-Zweitglied *-mir* wurde an dt. *man* # 2 angelehnt.

Hengst/Walther ON Abg. s.n.

Döbern Dorf ö. Grimma, in Göttwitz aufgegangen, Stadt Mutzsch; Muldental-Kr. (AKr. Grimma)

1421/22 *Dobern* StR Gri. 52; CDS II 15, 188; 1522 *Dobren* TrStR Mu. 4; 1791 *Döbern* OV 104; 1908 *Döbern* OV 33. – Mda. *dew^urn, d^ew^urn*.

Aso. **Dobrin-*. Die spät einsetzende Überlieferung läßt mehrere Erklärungen zu: 1. zu einem PN **Dobr(a)*, vgl. apoln. PN *Dobra*, zu *dobr* #4; 2. zu **dobř/debř* 'Schlucht, Wald' #3 + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Dobr(a)' bzw. 'Siedlung bei einer Schlucht/einem Wald' o. ä.

Der durch das Suffix *-in-* verursachte Umlaut *o > ö* wird erst seit dem 15./16. Jh. in der Schreibung gekennzeichnet.

Naumann ON Grimma (DS 13) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 723 u. 15, 222.

²**Döbern** Dorf n. Torgau, Gem. Elsnig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1428 *Dobern* UB Tor. 76; 1482 *Dobern* ebd. 225 [nach Cop. C2]; 1505 *Dobern* AEB Tor. 1, 123; 1510 *Doeberrn* ebd. 216; 1529 *Dobern, Döbern* Vis. Kurkr. IV 227; 1791 *Döbern* OV 104. – Mda. *dəwərn*.

→ ¹*Döbern*

Wieber ON Torgau 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85; Bily ON Mittelbe (DS 38) 148 – Postlex. 1, 723 u. 15, 222.

¹**Döbernitz** Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1306 *Dobirmeritz* SchöKr. II 223; 1335 *Dobemericz* U 2708; 1355 *Dobirmeriz* SchöKr. Dipl. II S. 245; 1403 *Dobermericz* EV Leis. 460; 1522 *Dobernitz* CDS II 15, 233 S. 152. – Mda. *dāwərnds*.

Aso. **Dobromirici* zum PN **Dobromir*, vgl. atsch. *Dobromír*, apoln. *Dobromir* usw., zu *dobry* #3 und **mir/měř* #4, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute) eines Dobromir'. ↗ *Doberenz*.

Die Rekonstruktion eines Zweitgliedes *-měř* ist unsicher, da slaw. *-mir* zu *-mer* und auch bald an dt. *-mar* angelehnt wurde. Der Name ist auf drei Silben verkürzt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Blaschke HOV 154; Postlex. 15, 189.

²**Döbernitz** Dorf nw. Lommatzsch, Gem. Stauchitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1334 *Dobranwicz* BV Mei. 380; 1344 *Dobranwicz prope Stuchow* DCM U 288; 1350 *Dubrenawicz* CDS II 1, 453 S. 375; 1466 *Dobernitz* ZV Supan. 40; 1521 *Dobernitz* U 10323. – Mda. *dawərds*.

Aso. **Dobranovici* zum PN **Dobran*, vgl. apoln. PN *Dobron* neben atsch. *Dobran*, zu **dobry* 'gut' #3, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Dobran'. ↗ *Doberenz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Blaschke HOV 69; Postlex. 1, 700 u. 15, 188.

?† ³**Döbernitz** evtl. Wg., später ehem. Vw. ö. Riesa, w. Moritz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1236 *Doberdanuwiz* Schie. Reg. 419; 1261 *Dobrenuiz* ebd. 761; 1477 *vorbergk Doberniczs gelegin ge[n]syt der elbin by Mordiczs* Mörtzsch Grh. 13 (Promnitz). – Mda. †.

Evtl. aso. **Dobrodanovici* zum PN **Dobrodan*, zu **dobry* 'gut' #3 und **da-* #4, der jedoch bisher nicht belegt ist, aber analog zu dem im Westslaw. bekannten PN *Bogdan* angenommen werden kann, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Dobrodan'. ↗ *Doberenz*.

Evtl. auch identisch mit den anderen *Dobernitz*-ON, da vom Schreiber möglicherweise aso. **Dobranovici*, → ²*Dobernitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Beschorner WgV; Mörtzsch Grh. 13.

Döbernitz Dorf s. Delitzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Dobernicz* LBFS 104; 1439 *Döbernicz* Mansb. Erbm. IV 27; 1445 *Dobernicz* Erbm. 34; 1518 *Dobernitz* AEB Del. 61, 63; 1570 *Döbernicz* ARg. Del. 49. – Mda. *dēbərnds*.

→ ²*Dobernitz*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 24; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Postlex. 1, 724 u. 15, 224.

Doberquitz Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1308 *Dobraquitz* SchöKr. II 224; 1359 *Dobirkewicz* ebd. 245; 1403 *Dobirquicz* EV Leis. 460; 1419/20 *Doberquicz* VoRg. Leis. 7; 1441 *Dobirquicz* Cop. 42, 170; 1791 *Doberquitz* OV 102 – Mda. *dawōrdsy, dęwōrdsy, dęwōrdsš, dęwōrdsy*.

Aso. **Dobr-kovici* (evtl. **Dobrakovici*) zum PN **Dobr-k* (**Dobrak*, **Dobr-k* > **Doberk* o. ä., vgl. atsch. PN *Dobrek*, apoln. *Dobrak*, *Dobrko* usw.), zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Dobr-k* o. ä.’ ↗ *Doberenz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Blaschke HOV 154; Postlex. 1, 701 u. 15, 191.

Doberschau, oso. **Dobruša**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1221 *Heidenricus de Dobirus* CDLS I 14; (1230) 1241 *Heidenricus de Dobrus, burgwardus Dobruss* CDS II 1, 121 (OLGU); 1250, [1276] *Fridericus de Dobercove* CDS II 1, 242; 1363 *de Dobrusch* [PN] StaB Bau. 1, 19; 1407 *Dobruetz* VOLU I S. 161; 1430 *czur Dobrusch* DA Bau. XX U 9; 1476 *Doberisch* CDS II 7 Kamenz 143; 1487 *Dobirsch* DA Bau. VI U 4; 1559 *Doberscha, Dobersche* U 11630, AEB Stolp. A 60; 1768 *Doberschau* OV 38. – Mda. *dōbršao*.

Oso.: 1843 *Dobruša* HSVolksl. 287; 1866 *Dobruša* Pfuhl WB 119. – Mda. *dqbruša*.

Aso. **Dobruš* zum PN **Dobruch* bzw. **Dobruš* (vgl. apoln. *Dobrucha* neben *Dobrusz*, atsch. *Dobrúš*), zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines *Dobruch* bzw. *Dobruš*’. ↗ *Doberenz*.

Analog zu den ON mit Suffix *-ov-* #5 usw. trat im Deutschen *-a* bzw. *-au* an.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85 – Blaschke HOV 389; Postlex. 1, 701 u. 15, 199; Hist. Stätten Sa. 60; Werte Heimat 12, 105.

¹Doberschütz, oso. **Dobrošecy**, Dorf nō. Bautzen, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1280 *Hugo de Dob[er]swicz* Reg. Zittau 38; 1334 *fratres de Dobitswitz* CDLS I 218; 1374ff. *Luthold de Dobirswicz* StaB Gör. 2, 75; 1534 *Doberschütz* RiPfv Bau.; 1570 *Doberschicz* LBud. 2, 35. – Mda. *dōbršids*.

Oso.: 1700 *Dobrzeze* Frenzel Lex.; 1800 *Dobraschezy* OLKal. 136; 1843 *Doberšicy* HSVolksl. 286; 1866 *Dobrašecy* Pfuhl WB 117. – Mda. *dqbršidsa*.

Aso. **Dobr-šovici* zum PN **Dobr-* (*Dobr-aš, -oš, -uš* o. ä., apoln. *Dobrasz, -osz, -usz*), zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ovici*. – ‘Siedlung der Leute eines *Dobraš* o. ä.’ ↗ *Doberenz*. Zur Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 85; Postlex. 1, 702 u. 15, 192 – Blaschke HOV 389.

²Doberschütz, oso. **Dobrošicy**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Neschwitz/Njeswačidlo Bautzen (AKr. Bautzen)

1350 *Johannes de Doberswicz* CDS II 7 Kamenz 20; 1447 *Dobirswicz* DA Bau. XXII U 11b; 1559 *Doberschiz, Doberschütz* AEB Stolp. A 25, B 74. – Mda. *dōbršids*.

Oso.: 1684ff. *z Dobrežicz* KiB Radibor; 1800 *Dobroschetzy* OLKal. 127; 1866 *Dobrošicy* Pfuhl WB 118. – Mda. *dqbršidsy*.

→ ¹*Doberschütz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 86 – Blaschke HOV 389; Werte Heimat 51, 109.

³Doberschütz Dorf nō. Eilenburg; Deilitzsch (AKr. Eilenburg)

1314 *Dobirwicz* RDMM 363; 1350 *Doberchwicz* LBFS 115; 1378 *Dobirswicz* Dipl. Ileb. I 751; 1394 *Doberwitz, Doberwitz* REil. 15, 26; 1399/1400 *Doberswicz* ARG. Eil. 8; [um 1400] *Dabirschwicz* ZR Eil. 53; 1421/22 *Dobiršwicz* ARG. Eil. 3; 1445 *Doberchwicz* Erb. 7; 1449 *Dobirschicz* StR Eil. 1; 1471 *Dobirschütz, Doberchwicz* ARG.

Eil. 20, 110; 1533/34 *Doberschitz* Vis. 210. – Mda. *dqbærds*.

→ ¹*Doberschütz*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 86 – Postlex. 1, 702 u. 15, 191.

Doberschwitz Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1246 *Dobirswiz* CDS II 1, 136; 1287 *Dober-swyzc* SchöKr. II 205; 1350 *Daberskvicz* CDS II 1, 453 S. 374; 1356 *Dobirschwicz* SchöKr. II 245; 1419/20 *Doberswicz* VoRg. Leis. 4; 1551 *Dowerschwitz* LStR 342. – Mda. *dāwəš, dawiš*.

→ ¹*Doberschütz*

Intervokalisches *b* des späterhin stark gekürzten Namens (↑ 1551) wird mda. zu *w*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 86 – Blaschke HOV 155; Postlex. 1, 702 u. 15, 189.

Doberstau Dorf w. Delitzsch, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Doberstow* LBFS 105, 110; 1378 *Dobirstow(e)* RDMM 185; 1442 *Dobirstaw* AEB Del. 17; 1518 *Doberstaw* ebd. 79; 1621 *Döberstaw* KastenRg. Del.; 1623 *Döberstau* ebd.; 1791 *Doberstau* OV 103 – Mda. *dēbār-šdao*.

Aso. **Dobrostov-* zum PN **Dobrost(a)* (vgl. apoln. PN *Dobrost[a]*, atsch. *Radosta* usw.), zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Dobrost(a)’. Kaum **Dobrystav* oder **Dobro-stav*. ↗ *Dobereenz*.

Aso. *-ov-* wurde als *-au* eingedeutscht, zeitweiliges *ö* (↑ 1621 usw.) mda. zu *e* entrundet.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 86 – Postlex. 1, 703 u. 15, 194.

Doberzeit Dorf n. Pirna, Gem. Lohmen; Sächschweiz (AKr. Sebnitz)

1378 *Dobirschicz* Cop. 26, 142; 1398 *Dobirticz* Cop. 30, 118; 1464 *Tobreticz* Lib. Theod. 198; 1464 *Tobetitz* Cop. 58, 100; 1519 *Doberwitz* Cop. 87, 112; 1547 *Doberzceith* AEB Hohnst. I 382; [um 1600] *Do-*

bertz Oeder 4; 1791 *Doberzeit* OV. – Mda. *dō-wards*.

Aso. **Dobr-šici* zum PN **Dobr-š* oder **Dobrotici* zum PN **Dobrota* zu aso. **dob* oder **dobry* ‘gut’ #3 + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung eines Dobr-š oder Dobrota’. Falls ↑ 1378 sicher zu diesem Ort gehört, wäre der ersten Ableitung der Vorzug zu geben. Dann müßte durch Integration ein Endelement *-titz* und später *-zeit* entwickelt worden sein. Im Falle der Ableitung von *Dobrota* bleibt offen, wie es zur Eindeutung von *-zeit* gekommen ist. Denkbar wäre eine bewusste Abgrenzung von ON mit dem gleichen Erstglied. Oeder gibt die mda. Lautung wieder. ↗ *Dobereenz*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 86 – Blaschke HOV 106; Postlex. 1, 703 u. 15, 194; Meiche Pirna 37; Werte Heimat 9, 58.

Dobitschen (Thüringen) Dorf sw. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Dubschen* UB Abg. 69a; 1204 *Heinricus miles de/in Doberschen* ebd. 52, 55; (1260) K [15. Jh.] *Dubschen* UB Naumbg. II 310; 1336 *Dobzzen* BV Abg. 408, 415; 1388, 1390 *Hanzen/Hans von Dobezen, Dobzzen* UB Abg. I (23.1.), Grünert Abg. PN 106; 1413 *zu Dobezen* U Georgenst. Abg. I 52; 1445 *Dobiczschin* ErbM. 11; 1528 *Dobitzschenn, Dobitzschen, Dobitzschen, Dobitschen* Vis. 17, 152, 155, 310; 1573 *Abraham Tuppitzschen* Grünert Abg. PN 106; 1609 *Dobitschen* Karte Abg. – Mda. *dōbšn*.

Aso. **Dobčín-*, zum PN **Dobk*, zu **dob* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Dobk’. ↗ **Döbitz, Döbschütz*.

Das auslautende *k* des PN wurde durch das folgende *i* des Suffixes zu *č* palatalisiert. Bestimmte Formen wurden an die häufigen *Dobr-* Namen angelehnt (↑ 1204, 1291), doch nur dann, wenn diese Belege nicht zu *Dobritschen* bei Camburg oder *Dobritschen* bei Magdala gestellt werden müssen, was hier nicht entschieden werden kann. Das *o*

konnte im Dt. vereinzelt zu *u* gehoben werden (↑ 1200, 1573). Im HerkN (↑ 1573) erscheint hyperkorrektes *T-*; die Endung *-in* ist bereits um 1200 im Dt. zu *-en* abgeschwächt, *-in* (↑ 1445) ist Schreibvariante für *-en*.

Hengst Sprachkontakt 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 704 u. 15, 196; Löbe Abg. II 340; Hist. Stätten Thür. 78; Heydick Lpz. 287.

¹Döbitz (Kleindewitz), ehem. Sattelhof mit Häuslersiedlung ö. Taucha, Stadt Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1490 *Winichstewitz* LhDr./C 28; [Ende 15. Jh.] *Dobitschen* LhDr./Taucha; 1501 *Dobitz* ebd.; 1540 *Debitz* ebd.; 1791 *Dewiz ... Allhier ist ein sogenannter Sattelhof, Döbitz* OV 99, 105; 1908 *Döbitz (Sattelhof)* OV 33. – Mda. *dēwids*.

Der Ort (Sattelhof) hatte ursprünglich mit → *Dewitz*, von dem er zeitweilig durch den diff. Zusatz *klein* #7 bzw. *wenig* #7 (↑ 1490) und *-chen*, später durch die hyperkorrekte Form mit *ö*, unterschieden wird, anscheinend einen gemeinsamen Namen. Die Form vom Ende des 15. Jh. ist als *Döbitz-chen* zu verstehen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 80 – Blaschke HOV 207; Postlex. 1, 664 u. 15, 142; Baudisch Herrensitze I 91, II 55.

† **²Döbitz** Wg. n. Werdau, im 18. Jh. noch Vw., Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1551 *Dobitz* LStR 348; [um 1750] *Döbitz* Sächs. Atlas; 1791 *Döbitz ... nach Schweinsburg gehór. Forw.* OV 105; 1795 *Döbitz* (Vw.) MBl. 115. – Mda. †.

Wohl aso. **Dobici* zum PN **Dob(a)*, zu **dob* #4, + Suffix *-ici* #5 – ‘Siedlung der Leute eines Dob(a)’. Vielleicht ist auch von app. **Dobica* ‘geeigneter, günstiger Ort’ auszugehen, → *Dobna*. ↗ *Doberenz*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 22 – Blaschke HOV 368.

Dobna → Dobeneck

¹Dobra Dorf nö. Pirna, Gem. Dürrröhrsdorf-Dittersbach; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1247 *villa Dobrawe* CDS II 1, 142; 1446 *zcur Dobir* Cop. 43, 158; 1463 *die Dober* Cop. 45, 266; 1472 *die Dobre* Cop. 59, 356; [um 1520] *Dobra* Erbm. 1486, 81; 1561 *Do-braw* LStR II 434; 1591 *Doberau* TeicheV 8; [um 1600] *Dober* Oeder 4; 1791 *Dobra, bey Lohmen* OV 103. – Mda. *də dōbɔr*.

Falls der Erstbeleg die ursprüngliche Lautung richtig wiedergibt, wohl aso. **Dobrov-* zum PN **Dobr(a)*, zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Dobr(a)’, ansonsten direkt zu **dobry* ‘gut’ #3 oder **dobř/*debr* ‘Schlucht’ #3. – Die Endung ist ein typisches Kanzlei-*a*, das in Analogie zu anderen ON angefügt wurde.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87 – Blaschke HOV 106; Postlex. 1, 705; Meiche Pirna 37; Werte Heimat 17, 144.

²Dobra Dorf ö. Großenhain, Gem. Taucha; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1292 *Arnoldus de Dobera* Schie. Reg. 1731; 1298 *Arnoldus de Dobora* U 1592; 1350 *in Dobern, Daber* LBFS 32, 48; 1359 *in Dobera* DCM U 348; 1378 *Dobera, Dobera* RDMM 296; 1406 *dy Dobre* BV Hain 11; 1424 *zcur Dobir* U 5947; 1456 *zcu der Dober* Cop. 44, 256; 1501 *Dobra* LhDr./G 38. – Mda. *dōwɔr*.

→ ¹*Dobra*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87 – Blaschke HOV 45; Postlex. 1, 705 u. 15, 198; Mörzsch Grh. 17.

³Dobra (Thüringen) Dorf nw. Schmölln, Gem. Wildenbörten; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Doberaw, Doberow* BV Abg. 404, 412; 1378 *Doberow, Dobirow* RDMM 211; 1445 *Doberaw* Erbm. 11; 1533/34 *Dobra* ARg. Abg. 68; 1548 *Dobra* AEB Abg. III 125. – Mda. *dōwɔr*.

→ ¹*Dobra*

Die Lage des Ortes würde für **dobí/*debrí* 'Schlucht' #3 sprechen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87; Hengst/Walther ON Abg. s. n.; Wenzel Sorb. PN II 1, 90 – Postlex. 1, 706 u. 15, 199; Löbe Abg. II 135.

¹**Döbra** Dorf w. Bad Gottleuba, Stadt Liebstadt; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1376 in *Dobrano* Lib. conf. III/IV 58; 1495 *Dobraw* BtMatr. Mei. 16; 1507 *Dobre* Cop. 54, 101; 1515 *Döbere* Cop. 69, 6; 1539/40 *Dobern, Döbernn* Vis. 712 (Register), 174; 1551 *Döber* LStR 345; [um 1600] *Döbern* Oeder 3; 1629 *Döbern* AMatr. 237; 1753 *Dobra* Sächs. Atlas; 1791 *Döbra* OV 105. – Mda. *dēwr*.

Der ON wurde vom Namen der *Döbra*, einem linken Quellbächlein des Eulabaches, übernommen. Wohl zu **dobry* 'gut' #3, evtl. auch zu **dobí/debrí* 'Schlucht' #3. ↗ *Brunn-, Steindöbra, Dobra*.

Der Erstbeleg stellt eine Latinisierung dar.

Walther Namenkunde 273; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87 – Blaschke HOV 4; Werte Heimat 4, 71.

²**Döbra**, oso. **Debricy**, Dorf nö. Kamenz, Gem. Oßling; Kamenz (AKr. Kamenz)

[1374/82] *Dobyr* ZR Marst. 91; 1432 *zcur Dobre* CDS II 7 Kamenz 82; 1453 *zur Deber, Dober* StaB Bau. 3, 34, 35; 1479 *von der Daber* StaB Bau. 3, 48; 1529 *Döber* LBud. 1, 37; 1791 *Döbra* OV 105. – Mda. *dēwɔr*.

Oso.: [um 1840] *Dobra* JuWB; 1848 *Deberzy* JaKu. 36; 1866 *Debricy* Pfuhl WB 110; 1959 *Debricy* OV 82. – Mda. *dębrdsə*.

→ ¹*Dobra*

Auch die oso. Form, evtl. mit dem Suffix *-ica* #5 erweitert, läßt eine Entscheidung zwischen **dobry* 'gut' #3 und **dobí/debrí* 'Schlucht' #3 nicht zu. – Aso./oblaus. *o* wurde mda. zu *a* gesenkt (↑ 1479) und sekundär zu *ö* gerundet.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87 – Blaschke HOV 434; Postlex. 1, 726 u. 15, 226.

Döbra, Brunn- n. und Stadt Klingenthal/Sa.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1768 *Brunn Dobra* OV 22; 1771 *Brunndöbra* SchockStR Voi. 4; 1791 *Brunndöbra* OV 62; 1792 *Brunndöbra* MBl. (Freib.) 210; 1814 *Brunn Döbra* Postlex. 1, 525. – Mda. *brunn'döbra*.

Der Ort entstand im Anschluß an die Errichtung eines Waldgutes (1628) unterhalb der Einmündung der *Steindöbra* in die *Brunndöbra* sowie einer Mühle (1661) und hieß ursprünglich → *Steindöbra*, seit etwa 1680 *Stein-* und *Brunndöbra*. Um Verwechslungen mit der Siedlung im *Steindöbratal* zu vermeiden, wurde der vorwiegend von Waldarbeitern, Flößern und Handwerkern bewohnte Ort nur noch *Brunndöbra* genannt. Der diff. Zusatz *Brunn(en)* #7 (→ *-brunn* #1) dürfte sich auf den Wasserreichtum des Baches beziehen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87 – Blaschke HOV 271; Postlex. 1, 525 u. 14, 705; Werte Heimat 26, 92.

Döbra, Stein- Dorf nö. Klingenthal/Sa., Stadt Klingenthal/Sa.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

GewN: 1537/38 *Ein vischbach, die Steindobra; die Dobra* ARg. Schön. 466; 1542 *Ein vischbach, die Steindobra, vom ursprunge bis an die rechte Dobra* AEB Voi. 466. – ON: 1728 *auf der Glashütten-Stein-Döbra* Werte Heimat 26, 93; 1768 *Steindöbra mit Georgenthal* OV Nachtr.; 1771 *Steindöbra* SchockStR Voi. 4; 1791 *Steindöbra* OV 549; 1792 *Glaßhütte oder Steindöbra* MBl. (Freib.) 210; 1804 *Stein-Döbra* Leonh. Erdbeschr. III 410. – Mda. *šdā'döbrā*.

Der ON beruht auf dem GewN *Dobra*, → ¹*Döbra*. In ihm setzt sich eine der beiden ehemals für *Brunndöbra* gebräuchlichen Formen fort. Der Zusatz *Stein* #7 soll wohl den steinigen Untergrund des Baches kennzeichnen. ↗ *Brunndöbra*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 28; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 87 – Blaschke HOV 272; Postlex. 11, 359; Werte Heimat 26, 92.

Dobranitz, oso. **Dobranecy**, Dorf nö. Bischofswerda, Gem. Göda/Hodźij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1222 *Dobranewiz* CDS II 1, 93; 1245 *Dobranowiz* ebd. 130; [1374/82] *Dobranwicz* ZR Marst. 94; 1559 *Dobrantzsch* AEB Stolp. A 59; 1569 *Dobranitz* DA Bau. XXXIV U 10. – Mda. *dōbranids*.

Oso.: 1843 *Dobranicy* HSVolksl. 287; 1866 *Dobranecy* Pfuhl WB 117. – Mda. *dq-branęsa*.

→ ²*Dobernitz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 88 – Blaschke HOV 390; Postlex. 1, 706 u. 15, 199.

Dobraschütz (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Naundorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1336 *Dobirschicz*, *Doberzcicz* BV Abg. 406, 413; 1378 *Dabir-*, *Dobirschicz* RDMM 203; 1445 *Dobirschicz* ErbM. 11; 1533/34 *Doberschütz* ARG. Abg. 68. – Mda. *dubš*.

→ ¹*Doberschütz*

Zwischen *b* und *r* wurde im Dt. ein *e* eingeschoben, dabei konnte der Vokal der unbetonten Silbe wechseln (*-er-*, *-ir-*).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 88; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 1, 702 u. 15, 193; Löbe Abg. I 334.

Döbrichau Dorf nö. Torgau, Gem. Beilrode; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1241 *Doberchouwe* UB Dobr. 30; 1251 *Doberchowe* CDS II 15, 251; (1339) K [16. Jh.] *Dobrichowe* Vis. Kurkr. III 50; 1495 *Dobirchaw* BtMatr. Mei. 11; 1382 *Dobirchow* Cop. B1, 60; 1419 *Dobrichow* Cop. B3 Nr. 184; 1529 *Döbirchen*, *Dobricha* Vis. Kurkr. III 557f.; 1533 *Döbrichen*, *zum Dobrichen* ebd. 558; 1791 *Döbrichau* OV 105. – Mda. *dębri-χə*, *dębriχn*, *dęwrijə*, *dęwriχn*.

Aso. **Dobr-chov-* zum PN **Dobr-ch-*, d.h. **Dobrech*, **Dobrěch*, **Dobroch* o.ä. (vgl. atsch. PN *Dobřěch*, *Dobřich* usw., apoln. *Dobroch[a]*, *Dobrzych*), zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Dobrech o.ä.’ Der Umlaut *ö* spricht für ein Suffix mit *i* (**Dobrich* o.ä.). ↗ *Doberenz*.

Wieber ON Torgau 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 88; Bily ON Mittelbe (DS 38) 149 – Postlex. 1, 727 u. 15, 227; Heydick Lpz. 161.

Dobrig, oso. Dobrik, Dorf sw. Elstra, Stadt Elstra; Kamenz (AKr. Kamenz)

(1420) 1453 *Doberack* StaA Bau.: LBr. v. Ponickau (Carpzov Ehrentempel II 166); 1732 *Dobrich* OLKarte; 1768 *Dobrig* OV 39, 1777 *Dobrigau* HEV; 1791 *Dobrig* OV 103. – Mda. *dōbriχ*.

Oso.: 1886 *Dobrik* Mucke Słowničk 6; 1959 *Dobrik* OV 67. – Mda. †.

Zuverlässigkeit der späten Überlieferung vorausgesetzt, aso. **Doběrak*, Nomen agentis **doběrak* (nicht belegt) zu aso. **brati* ‘nehmen’ mit Präfix **do-* in der Bedeutung ‘Nachnehmer, Restnehmer, der Erbe’. Der Name würde dann eine Spätsiedlung, Ausbausiedlung bzw. deren Bewohner bezeichnen. – Andererseits ist auch mit einem unmittelbar zum ON gewordenen oso. PN *Dobrak*, zu **dobry* ‘gut’ #3, zu rechnen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 55 – Blaschke HOV 434; Postlex. 1, 707 u. 15, 200.

Dobritz Dorf sw. Meißen, Stadt Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1220 *Dvbrawitz* CDS II 4, 388; 1221/22 *Dobrawitz* ebd. II 4, 391; 1334, 1336 *Dobirwicz* BV Mei. 391; 1378 *Doberwicz* RDMM 285; 1422 *nehest Doberwicze* StaB Dr. 65; 1436 *Niczsche Orndol von Dobrawicz* StaB Dr. 180; 1445 *Dobirwitz*; *Dowirwitz* EVÄ I 144, 148; 1547 *Doberwitz* AEB Mei. I 600; 1791 *Dobritz* OV 103. – Mda. *dōwōrds*.

Es gibt verschiedene Deutungsmöglichkeiten: 1. aso. **Dobravici* zum PN **Dobrava* (wohl f.), zu **dobry* ‘gut’ #3, + Suffix

-ici #5 oder aso. **Dobrovici* zum KN **Dobr* + Suffix -ovici #5. ↗ *Döbritzsch*. – ‘Siedlung eines Dobr’; 2. aso. **Dobřovica* zu **dobř*/**debr* ‘Schlucht’ bzw. ‘Tal’ #3. – ‘Siedlung im (Elb-)Tal’. Die Lage in der Elbaue läßt diese Deutung zu, schließt aber die anderen Möglichkeiten nicht aus.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 89; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 30 – Blaschke HOV 69; Postlex. 1, 715 u. 15, 211; Werte Heimat 32, 164.

Dobritz, Groß- Dorf nö. Meißen, Gem. Niederau; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *Doberwicz*, *Döberwicz*, *Dobruwist* LBFS 29, 32; 1369 *Magna Dobrowicz* CDS II 2 S. 97; 1378 *Doberwicz magnum* RDMM 146; 1396 *Maior Dobruicz* CDS II 4, 232; 1444 zu *Grossen Doberwitz* Cop. 44, 157; 1543 *Gros Doberitz* Cop. 502, 138; 1791 *Groß Dobritz* OV 186. – Mda. *grūs dōwōrds*. → *Dobritz*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *groß* #7 unterschieden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 89 – Blaschke HOV 69; Postlex. 3, 490 u. 16, 416.

Dobritz, Groß-, Klein- Dörfer sö. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1378 *Doberwicz* RDMM 255; 1378 in *minori Doberwicz* CDS II 2, 653; 1408 *Dobirwicz* ebd. II 5 Dresden 129; 1452 *Doberwitz* Cop. 44, 163; 1475 *Dowerwitz* Cop. 59, 496; 1478 *Daberwitz* Cop. 61, 135; 1492 *Dobericz* Cop. 72, 25; 1587 *Dobricz* Loc. 37913 A 48 *Klein-Dobritz* Blaschke HOV 18; 1791 *Klein Dobritz* OV 257; 1814 *Dobritz*, häufiger *Groß-Dobritz* genannt Postlex. 1, 715; 1817 *Klein-Dobritz* ebd. 4, 625; 1908 *Großdobritz* und *Kleindobritz* als *Dobritz bei Dresden* zusammengefaßt OV 33, 63, 91. – Mda. *dōwōrds*.

→ *Dobritz*

Der schon im 14. Jh. bezeugte, durch den diff. Zusatz *minor/klein* #7 gekennzeichnete Ortsteil wird als *Kleindobritz* nur für kurze Zeit selbständig gewesen sein, dann wurde er Ortsteil von *Großdobritz*, das 1921 nach Dresden eingemeindet wurde.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 89 – Blaschke HOV 18; Postlex. 1, 715 u. 4, 625 u. 16, 416.

Döbritzchen Dorf s. Großenhain; Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1352 *Dobirwiczchin* U 3278; 1378 *Doberwicz parvum* RDMM 294; 1406 *Dobirwiczchin* BV Hain 11; 1418 *Cleynen Dobruwicz* Cop. 33, 191; 1428 *Dobirwiczchen* U 6097; 1547 *Kleinen Doberietzsch* AEB Grh. I 632; 1551 *Dobritzgen* LStR 342, 277. – Mda. *dēwōrdsxn*.

→ *Dobritz*, mit dt. Diminutivsuffix -chen.

Zeitweilig übernahm der Zusatz *klein* #7, lat. *parvus*, die Funktion des Diminutivsuffixes.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 65 – Blaschke HOV 45; Postlex. 1, 728 u. 15, 229; Mörzsch Grh. 17.

Döbschke, oso. **Debiškow**, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodźij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1376 *Niczo ... de Debiscow* U 4143b; 1377 *Debiscow* U 4171b; 1381 *Debischko* VOLU I 111; 1566 *Debischko* LBud. 2, 23; 1569 *Dobischk* DA Bau. CIX U 6; 1732 *Döbschke* OLKarte. – Mda. *dēbška*.

Oso.: 1800 *Debischkow* OLKal. 137; 1843 *Debsk* HS Volksl. 287; 1866 *Debiškow* Pfuhl WB 110. – Mda. *debiškou*.

Wohl aso. **Debiškov-* zum PN **Debišk*, der hier wegen der älteren konsequenten -e-Schreibungen wohl nicht zu **dob* #4, sondern eher zu **Deb-* (→ *Döbeltitz*) gehört, + Suffix -ov- #5. – ‘Siedlung eines Debišk’.

Das jüngere *o* bzw. *ö* steht hyperkorrekt für *e*. – Die *oso*-Namenform, die eigentlich zu **džeb-* hätte führen müssen, gibt offenbar die dt. wieder, es sei denn, es ist früh der *oso*. Wandel *o > e* eingetreten.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 89 – Blaschke HOV 390; Postlex. 1, 728 u. 15, 230.

Dobschütz Dorf sw. Lommatzsch, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Dobirswicz* BV Mei. 384; 1378 *Doberswicz* RDMM 141; 1475 *Doberschütz* CDS II 3, 1184; 1547 *Dobeschütz* AEB Mei. I 504; 1551 *Doebeschicz* LStR 350, 154. – Mda. *dābš*, *dūobš*.

→ ¹*Doberschütz*

Die Formen im 14. Jh. sind an die ON auf *-witz*, die im 15. Jh. an die ON auf *-schütz* (→ *Auerschütz*) angeglichen. Das *r* ging zwischen *b* und *sch* verloren; *e* (↑ 1551) könnte die Länge bezeichnen. Starke Verkürzung in der Mda.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 90 – Blaschke HOV 70; Postlex. 1, 704 u. 15, 196.

¹Döbschütz, *oso*. Dobšicy, Dorf nw. Görlitz, Gem. Vierkirchen; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1280 *Dobswicz* CDLS I 103; [um 1330] *Dobeshicz* StaB Gör. 1, 65; 1334 *Dobitswicz* CDLS I, 304; 1394 *Debeschicz* AKČ V 59; 1413 *Dobeschiz* GerB Gör. 2, 409; [15. Jh.] *Dobischitz* MühlenR Bau.; 1548 *Dobschiz* VOLU 2, 171; 1578 *Dobeschütz* StA Bau. Baruth U 8; 1768 *Döbschütz* OV 40. – Mda. *dēbšd*.

Oso.: 1920 *Debšk*, *Dobšicy* Rězak Słownik 244. – Mda. †.

Aso. **Dob-šici* zum PN **Dobeš* oder **Dobech* bzw. **Doběš* oder **Doběch*, zu **dob* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Dobeš o.ä.’ Da das Suffix *-ici* (> *-i[c]z*, *-i[t]z*) gegenüber *-ovici* (> *-wicz*) vorherrscht, muß die Grundform entspre-

chend angesetzt werden, zumal alle mit dem PN **Dob-* und seinen Erweiterungen bezugten Namen nur *-ici* (nicht *-ovici*) aufweisen. ↗ *Doberenz*.

↑ 1280 und 1334 ist *-wicz* in Analogie zu anderen *-witz*-Namen geschrieben worden. Zur Entwicklung von *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 90 – Blaschke HOV 417.

† **²Döbschütz** Wg. s. Leipzig, in Flur Connewitz, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig)

1275 *Dobeschütz* CDS II 9, 22; 1276 *Debeschütz* ebd. 23; 1459 *die mōle zcu Debeschicz* ebd. 257; 1537 *Debschütz* ebd. 454; 1541/42 *Debytzsch die mhule* ebd. 436. – Mda. *dēbš*.

→ ¹*Döbschütz*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 89.

Döbschütz, Groß-, Klein-, *oso*. Debsecy, Małe Debsecy Dörfer s. Bautzen, Gem. Obergurig/Hornja Hórka; Bautzen (AKr. Bautzen)

1437 *Dabeschicz* StaA Bau. U v. 5. 12.; 1448 *Dobeschütz* StaA Bau. U; 1466 *Dabschütz* StaA Bau. U; 1496 *Dabischütz* DA Bau. VII U 5; [15. Jh.] *Dobischütz* MühlenR Bau.; 1534 *Dobschütz* GrdstV Bau.; 1732 *Döbschiz* OLKarte; 1759 *Klein-Debschwitz* OLKarte; 1768 *Groß-Döbschütz* OV 40; 1791 *Klein Döbschütz* 105. – Mda. *grōs*, *glē dēbšids*.

Oso.: 1700 *Debseze* Frenzel Lex.; 1719 *Tepβez* Frenzel Lus. nomencl. 35; 1800 *Wulke*, *Małe Debβezy* OLKal. 137; [um 1840] *Debschezy* JuWB; 1866 *Wulke Debsecy* Pfuhl WB 110; 1959 *Małe Debsecy* OV 64. – Mda. *wulkə*, *maļe dēbšętsə*.

→ ¹*Döbschütz*

Kurzes offenes *o* konnte im Dt. leicht als *a* wiedergegeben werden (↑ 1437 u. a.). Dieses *o* wurde auf Grund des *i* der Folgesilbe im Dt. zu *ö* umgelautet und zu *e* [e] entrundet.

– Die oso. Namenform fällt mit -s-Suffix für älteres *š* auf.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 90 – Blaschke HOV 390; Postlex. 3, 490 u. 16, 416; Werte Heimat 12, 142.

Dögnitz Dorf nw. Wurzen, Gem. Machern; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1313 *Peczoldus de Thechenicz* CDS II 1, 356; 1380 *Thechenicz* Lib. Theod. 78; 1380 *Techenicz* ebd. 95; 1418 *Technitz* Cop. 1301, 23; 1439 *Techenitz* Cop. 1306, 148; 1508 *Technitz* CDS II 3, 1339; 1717 *Dógnitz* Schöttgen Wur. 480. – Mda. *dīχnds*.

Aso. **Těchanici*, **Těchonici* zum PN **Těchan*, **Těchon*, zu **těcha* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Dorf der Leute eines Těchan, Těchon’. ↗ *Dechengrün*.

Die Lenisierung des anlautenden *t* zu *d* (bin-nend. Konsonantenschwächung), die umgekehrte Schreibung *g* für *ch* im Zusammenhang mit der Spirantisierung des *g* zwischen Vokalen sowie hyperkorrektes *ö* für *e* ermöglichten die heute amtliche Form *Dögnitz*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 90 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 729 u. 15, 231; Baudisch Herrensitze I 123, II 56.

¹**Döhlen**, oso. **Delany**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1416 *Delin* Meschgang ON OL 43; 1433 *Delan* StaB Bau. 3, 19 b; 1564 *Dhelen* LiBud 2, 15; 1569 *Doelenn* DA Bau. C IX U 6; 1574 *Dählen* DA Bau. C IX U 8; 1657 *Döhlen* StAnschl. Bau. 2666; 1791 *Döhlen* OV 106. – Mda. *dēln*.

Oso.: 1719 *Delan* Frenzel Lus. Nomencl. 36; 1800 *Delany* OLKal. 135; 1843 *Delany* HS Volksl. 287; 1866 *Delany* Pfuhl WB 111. – Mda. *delanə*.

Aso. **Dělane* zu **děl* ‘Teil; Hügel, Berg’ #3 + Suffix *-jane* #5. – ‘Siedlung der Leute am Hang’ o. ä. ↗ *Delitzsch*. In diesem Fall ging die oso. Namenform aus der dt. hervor,

denn **Dělane* hätte sonst oso. *Džělany* ergeben. Möglicherweise auch zu aso. **dot* ‘Tal’ #3 mit dem oso. Übergang *o > e* vor weichem Konsonanten (*l*), dann **Dolane* ‘Talbewohner’, aso. **deľan*. ↗ *Dahlen*. ↑ 1569 steht *oe* hyperkorrekt für *e*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 390; Postlex. 1, 736 u. 15, 236; Werte Heimat 12, 123.

²**Döhlen** Dorf sw. Dresden, 1921 mit *Potschappel* und *Deuben* zur Stadt *Freital* zusammengeschlossen; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1206 *Arnoldus de Dolen* CDS II 1, 74; 1294 *in Dolen* ebd. II 5 P 7; 1350 *Dolen* LBFS 57, 67; 1350 *Dolin* Cop. 29, 114; 1378 *Dalen*, *Dolen* RDMM 255; 1388 *Dalan* U 4637; 1396 *Dolan* CDS II 2, 742; 1414 *Dólen* ebd. II 5 Dresden 153; 1522 *Delen* Cop. 74, 30; 1560 *Döhlenn* Cop. 224, 92. – Mda. *dēln*.

Die Grundform läßt sich wie bei den meisten *Döhlen*-ON nicht mehr ganz exakt bestimmen. Zwar ist aso. **dot* ‘Tal’ #3 gesichert, doch kommen sowohl **dolina* ‘Tal-gegend, Niederung’ #3 als auch **dolny* ‘unten gelegen, im Tale’ (oso. *delni*, nso. *dolny*) in Betracht (Umlaut im Deutschen). Bei Schreibungen auf *-an*, die jedoch sekundär sein können, ist auch mit **Dolane*, mit Suffix *-jane* #5, ‘(Siedlung der) Leute im Tal’ (→ *Dahlen*), zu rechnen, vgl. oso. *delan* in dieser Bedeutung.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 18; Postlex. 1, 730 u. 15, 232; Werte Heimat 21, 45.

† ³**Döhlen** Wg. sö. Leisnig, in Stadt Leisnig aufgegangen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1390/93 *Dölan* ARg. Leis. 9; 1403 *daz Vorwerk Dolan obinwendig Lissenig* CDS I B 2, 531; 1419/20 *Dolen* VoRg. Leis. 7; 1445 *Dolen* EVÄ I 59; 1504, 1548 *dorff(lein) Döhlenn* AEB Leis. 191, 327; 1791 *Döhlen* OV 106. – Mda. †.

→ ²*Döhlen*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 155.

⁴**Döhlen** Dorf sw. Markranstädt, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig) 1272 *Johannes plebanus in Dolen* Lepsius Naumbg. 308 [Zuweisung unsicher, eher Stadt *Dahlen*]; 1477 *Dolen* LBFS 131; 1515 *Delen, Dolen* Vis. Mers. 183, 187; 1791 *Döhlen* OV 106. – Mda. *dēln*.

→ ²*Döhlen*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Postlex. 1, 735 u. 15, 234.

⁵**Döhlen** Dorf sö. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1268 *Dolen* Schie. Reg. 899; 1286 *Dolen* U 1145; 1314 *Magnum Dolen, Parvum Dolen* U 2009, 2013; (1428) K [um 1500] *Dolin* ER Mei. 18; 1433 *Dolan* Cop. 15, 92; 1547 *Dölen* AEB Mei. I 500. – Mda. *dēln*.

→ ²*Döhlen*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 226; Postlex. 1, 730 u. 15, 231.

⁶**Döhlen** Dorf nö. Pegau, Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Borna)

1548 *Doelen* AEB Borna 2; 1749 *Döhlen* Sächs. Atlas; 1791 *Döhlen* OV 106. – Mda. *dēln*.

→ ²*Döhlen*

Göschel ON Borna 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 207; Postlex. 1, 735 u. 15, 234.

⁷**Döhlen** Dorf ö. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Dalen* LBFS 79; 1476 *Doelenn* Cop. 10, 211; 1548 *Dölen* AEB Roch. I 267; [16. Jh.] *Döhlen, Dehlen, Dhalen* ARg. Roch. – Mda. *dīln*.

→ ²*Döhlen*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 248; Postlex. 1, 735 u. 17, 234.

(†) ⁸**Döhlen** ehem. Vw. nö. Torgau, OT von Rosenfeld, Gem. Großtreben-Zwethau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1339 *Deln* Vis. Kurkr. III 50; 1378 *Delin* Cop. B1, 29, 76; 1421 *Delen* CDS I B 4, 138; 1480 *in villa Delen ... pro tempore desolata olim, Inn den wusten dorffe Delen* ThHStAW U 5110, 5111; 1482 K *Dolin* UB Tor. 145; 1495 *Dolan* BtMatr. Mei. 13; 1528 *Delen, ein vorwerk des preceptors zu Lichtemberg* Vis. Kurkr. III 152; 1622 *Doehlen, Dohlen* LA Mabg. Rep. U 10a, 4; 1791 *Döhlen ... Forwerg* OV 106. – Mda. †.

Auf Grund der *e*-Schreibungen wohl aso. **Dēln-* zu aso. **dēt* ‘Teil; Hügel, Berg’ #3 + Suffix *-n-* #5. Die Grundbedeutung läßt sich nicht mehr erschließen. ↗ *Delitzsch*. Vgl. auch oso. *džělny* ‘teilbar’ (zu *dět*), ‘arbeitsam’ (zu *děto* ‘Arbeit’).

Die schriftsprachliche Angleichung an die *Döhlen*-ON erfolgte im 15. Jh.

Wieber ON Torgau 26; Bily ON Mittelbe (DS 38) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Postlex. 1, 729 u. 15, 231; Werte Heimat 30, 190.

Dohma Dorf s. Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1315, 1316 *in Domyn* U 2042, 2073; [um 1400] *zcv der Dame* CDS II 5 Dresden 112; 1483 *die Dhame* Cop. 40, 191; 1492 *die Dhome* Cop. 55, 87; 1548 *Dhoma* AEB Pirna II 1064; [um 1600] *Dohma* Oeder 4; 1663 *Thoma* Rat Pirna 3; 1753 *Toma* Sächs. Atlas; 1791 *Dohma* OV 108. – Mda. *dōmā*.

Aso. **Domin-* zum PN **Dom* bzw. **Doma*, KF zu VN wie **Domastav*, zu **dom* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Dom(a)’. ↗ *Domselwitz, Domsitz, Dümendorf, Tüm-melwitz*.

Wahrscheinlich wurde um 1400 das App. *Dame* und im 17./18. Jh. der PN *Thoma* eingedeutet, indem für *D-* hyperkorrekt *T-*, *Th-* geschrieben wurde.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 91 – Blaschke HOV 106; Postlex. 1, 750 u. 15, 258; Meiche Pirna 37; Werte Heimat 9, 177.

Dohna Stadt w. Pirna, 1107 castrum; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

Burggrafen von Dohna: (1040) [12. Jh.] *Donin* MGH S VI 684; 1156 *Heinricus castellanus de Donin* CDS I 2, 262; 1161, 1206 *Heinricus praefectus de Donin* ebd. II 4, 2; II 1, 74; 1289 *Otto burcgravius de Dony* ebd. II 5 Pirna 2; 1388 *Heyde ... burcgrave zcu Dony* ebd. II 5 Dresden 90. – ON: 1272 *in Donin* ebd. II 12, 28; 1412 *in Dony* StaB Dr. 27; 1445 *zu Dony* in dem *Stetchin* ErbM. 22; 1454 *Doneyn* CDS II 5 Dresden 262; 1483 *Donen* Irrungen Pirna 9; 1485 *Dony* Lpz. Teilg. I; 1498 *Dony* Cop. 60, 188; 1548 *Stetlein Dhonaw, Dona* AEB Pirna I 205, II 1200; 1553 *Donaw* U 11467aa; 1569 *Dohna* Rep. XLVII Dippoldiswalde Nr. 3; 1602 *Donau* Cop. 715, 66ff.; 1791 *Dohna* OV 109. – Mda. *dōnə*.

Wohl aso. **Donin-* zum PN **Don(a)*, der bisher nicht befriedigend erklärt werden konnte, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Don(a)’. Da sich die ältesten Belege auf Personen beziehen und sich die Stadt als suburbium der Burg entwickelt hat, könnte sich der ON auf das (spätere) Geschlecht der *Donins* beziehen, also ‘Siedlung der Donins’. Evtl. war der Name auch endbetont, so daß eine diphthongierte Form *Doneyn* (↑ 1454) entstehen konnte, falls es sich nicht um eine Eigenheit des Schreibers handelt. Im übrigen wurde aber die Endsilbe zu *-en* abgeschwächt, das dann durch Kanzlei-*a* bzw. *-au* ⟨aw⟩ ersetzt wurde (↑ 1548 u. ö.). Durch die Abschwächung der Endsilbe trat Ersatzdehnung in der ersten, nun offenen Silbe ein. – *Dohna* war Mittelpunkt des *Nisangaus* (oberes Elbtal bis zur tsch. Grenze).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 92; Eichler/Walther StädteNB 79 – Blaschke HOV 107; Postlex. 1, 751 u. 15, 260; Meiche Pirna 46; Hist. Stätten Sa. 63; Werte Heimat 9, 69.

† **Dölbitz** ehem. Dorf und Wassermühle sö. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1251 *Delewiz* CDS II 15, 251; 1314 *Molendinum Crussenicz et Talewicz* BV Tor. 370; 1440 *mohel zu Tellewitz* UB Tor. 90; 1440 *ym dorffe zcu Tellewicz* Cop. 40, 119; 1474 *wuste Dorffstadt zu Telwiz* LA Mabg. Rep. U 10a, 612; 1575 *Delwitz Mühle* Vis. Kurkr. IV 560; 1589 *Delbitzs Eine Wüstemargk* AEB Tor. 4, 187; 1791 *Dölbitz ... eine wüste Mark unterm Amt, welche die Gemeinde Liebersee bes.* OV 106. – FIN: [19. Jh.] der *Dölbitz* MTBl. Sa.-Anh. 4544. – Mda. *dər dɛlms, də dɛlmsmīlə*.

→ *Dahlowitz*

Möglich ist auch aso. **Dětovica* zu **dět* ‘Teil; Hügel, Berg’ #3 bzw. **Dětovici*, zum PN **Dět* (vgl. aso. **Děl-ch*, **Dělach*, **Děloch* Schlimpert Slaw. PN [DS 32] 38), zu **dět-* #4, + Suffix *-ica* bzw. *-ici* #5. – ‘Siedlung am Bergrücken’ o. ä. bzw. ‘Siedlung der Leute eines Dět’. ↗ *Delitzsch*.

↑ 1314 wurde wohl dt. *Tal* eingedeutet. Die Belege mit *T-* sowie das spätere *ö* für *e* sind hyperkorrekt.

Wieber ON Torgau 26; Bily ON Mittelbe (DS 38) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 92 – Postlex. 1, 652 u. 15, 111 (Delwitz, Dehlbitz).

Dolgowitz, oso. *Dołhaćicy*, Dorf nö. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

(1230) 1241 *burquardus Dolgawiz* CDS II 1, 121 (OLGU); 1401/05 *Dolgewicz, Dulgewicz* StaB Gör. 38, 32, 50; 1434 *Dulgewicz* StaA Bau. U; 1568 *Dollgewicz* LBud. 2, 63. – Mda. *dɔlwids*.

Oso.: 1700 *Dolhaize* Frenzel Hist. pop. 420; 1843 *Dołhaćicy* Pfuhl WB 128. – Mda. †.

Aso. **Dołgavic-* oder **Dołgovic-* können zu PN wie **Dołg*, KF zu VN wie atsch. *Dłúhomil*, oder **Dołgava* f., gebildet wie apoln. *Gostawa*, zu **dołgy* ‘lang’ #3 bzw.

direkt zu diesem Adj. gestellt werden, + Suffix *-(ov)ici* oder *-ovica* # 5; evtl. auch **Dołgovc*, **Dołgavc*. – ‘Siedlung der Leute eines Dołg bzw. einer Dołgava’, oder ‘Langer Ort’ o.ä. ↗ *Dolsenhain*.

In den oso. ON wurde offenbar das Adj. oso. *dołhaty* ‘sehr lang’ eingedeutet, denn in der urk. Überlieferung fehlt das *-t-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 93 – Blaschke HOV 450; Postlex. 1, 759 u. 15, 265.

Dölitz Dorf s. Leipzig, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

1262 *Johannes de Doluz* UB Mers. 303; 1287 *Doliz* Dob. Reg. IV 2806; 1350 *Dólicz* LBFS 129; 1378 *Dolicz* RDMM 170; 1488 *Delitz* Cop. 1301, 1; 1497 *dorf Dolitz und forbergk* Cop. 9, 76; 1533 *Dolitz* CDS II 9, 435; 1791 *Dólitz* OV 107. – Mda. *dēlds*.

Aso. **Dolica* bzw. **Dol(e)c* zu **doł* ‘Tal’ #3 + Suffix *-ica* bzw. *-c-* #5. – ‘Siedlung im Tal’. ↗ *Dahlen*.

Das *i* des Suffixes rief Umlaut *o* > *ö* hervor (↑ 1350), das *ö* [ō] wurde dann zu *e* [ē] entrundet (↑ 1488 und Mdaf.).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 93 – Blaschke HOV 207; Postlex. 1, 642 u. 15, 110; Baudisch Herrensitze I 78, 151, II 56.

Dölitzsch Dorf sw. Rochlitz, Gem. Narsdorf; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1350 *Delcz* LBFS 68; 1378 *Delczs* RDMM 224; 1445 *Telcz* Erbm. 12; 1548 *Delitsch* AEB Roch. I 250; 1791 *Dólitzsch* OV 107; 1908 *Dölitzsch* OV 33. – Mda. *dilš*, *dildš*, *dilds*.

Wahrscheinlich aso. **dělc* zu **dět* ‘Teil, Erhebung, Hügel’ #3 + Suffix *-c-* #5. – ‘Siedlung an/auf dem kleinen Hügel’. Vgl. den in der Ortsflur bezeugten FIN *Dielzberg*. ↗ *Delitzsch*.

Das *ö* der heute offiziellen Form ist auf hyperkorrekte Schreibweise zurückzuführen.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 93 – Blaschke HOV 248.

Döllnik → † *Dölniken*

† **Dölniken** Wg. n. Wurzen, sö. Böhlitz, sw. Röcknitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1411 *Dölencken wust* DA Wur. A 1, 228 (Ebert Wur. 98); 1489 *vf der wüsteney Doleniken* LB Salh. 33; 1504 *Dolenmicken* (wüste Mark) ebd. 209; 1512 *wüste margk Dolenigken* Cop. 1312, 25; 1717 *Dolenicken* Schöttgen Wur. 712; 1791 *Döllnigker Mrk. ... liegt zwisch. Röcknitz, Collmen u. Großzschopa* OV 107; 1900ff. *wüste Mark Döllnik* FrBogen Röcknitz. – Mda. *də dęlgŋ*, *də lēniχn*.

Entweder aso. **Dołnik*, **Doleńk* zu **doł* ‘Tal’ #3 + Suffix *-(ni)k* #5 oder aso. **Dolańk-*, wobei aso. **dolań(e)* ‘(Siedlung der) Talbewohner’ (Sg., Pl.) mit Suffix *-k-* erweitert wurde. Evtl. ist der Name von dem dt. Suffix *-chen*, nd. *-ken*, beeinflusst worden. – ‘Siedlung (der Leute) im Tälchen’. ↗ *Dahlen*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 92 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 738 u. 15, 239.

Dolsenhain Dorf s. Frohburg, Gem. Kohren-Sahlis; Leipziger Land (AKr. Geithain) 1363 *Dulsenaw* Cop. 1302, 19; 1441 *Dolnßenaw* Cop. 1306, 75; 1551 *Dolsenhayn* (LStR) Blaschke HOV 132; 1791 *Dolßenhayn* OV 109. – Mda. *dulsn*.

Evtl. aso. **Dołž-nov-* zum PN **Dołžan*, **Dołžen*, zu **dołgy* ‘lang’ #3, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Dołžan bzw. Dołžen’. Kaum wahrscheinlich ist, daß der ON auf einen FIN aso. **Dołžna* zu **dołgy* ‘lang’ # 3 zurückgeht. ↗ *Dolgowitz*.

Bei der Eindeutschung des slaw. ON wurde *-hain* #1 analog zu anderen mit diesem GW gebildeten ON angefügt.

Göschel ON Borna 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 94 – Blaschke HOV 132; Postlex. 1, 761 u. 15, 267.

¹**Dölzig** (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Starkenberg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Dolze* UB Abg. 69a; 1413 *Dolczk* U Georgenst. Abg. I 39; 1445 *Doliczk* Erbm. 11; 1531 *Hans Deltzigk* Grünert Abg. PN 107; 1753 *Dölzig* Sächs. Atlas. – Mda. *dēldsχ*.

Aso. **Dol'sk(o)* zu **dot* 'Tal' #3. – 'Siedlung im Tal'. ↗ *Dahlen*.

Das Suffix *-sk(o)* wurde hier – wie allgemein – mit dt. *-zig* wiedergegeben. Das *i* der Folgesilbe bewirkte Umlaut *o > ö* (in den ältesten Belegen unbezeichnet), das zu *e* (↑ 1531) entrundet werden konnte.

Hengst Sprachkontakt 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 94; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 1, 739 u. 15, 243; Löbe Abg. I 325, 372.

²**Dölzig** Gem. s. Schkeuditz, 1915 aus *Groß-* und *Kleindölzig* gebildet, Stadt Schkeuditz (AKr. Leipzig)

Blaschke HOV 207.

Dölzig, Groß-, Klein- Dörfer s. Schkeuditz, ehem. Herrnsitz *Klein-Dölzig*, Stadt Schkeuditz; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1182 *E(n)ricus de Dolzeke* UB Mers. 126; 1184 *Heinricus de Dolzek* ebd. 127; 1224 *Ericus de Dolzk* CDS I 3, 325; 1251 *Dolczig* UB Mers. 207; 1269 *Dolzk* ebd. 354; 1330 *Dōlzk* ebd. 844 S. 702; 1350 *Heidenricus, Otto de Deltsk* LBFS 98; (1432) *K in Magna, Parva Doltzk* LB Bose Mers. 15; 1441 *Wenigen Dolzk* ebd. 59; 1503 *zu großen Doltzk* DA Mers. U 719; 1511 *Cleindoltzk* OV 827; 1541 *Groes Döltzigk* CDS II 10, 131. – Mda. *dēldsχ*.

→ ¹*Dölzig*

Die beiden (Teil-)Siedlungen werden durch die Zusätze *groß* #7, lat. *magnus*, und *wenig* bzw. *klein* #7, lat. *parvus*, differenziert.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 94 – Blaschke HOV 207; Postlex. 3, 490 u. 16, 416; ebd. 4, 626 u. 17, 329; Baudisch Herrnsitze I 99, II 105 (Kleindölzig). Heydick Lpz. 129.

Dölzschen Dorf sw. Dresden, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1144 *Deltsan* CDS II 1, 48; 1284 *Delchene* DCM U 139; 1311 *Telschen* CDS II 1, 347 S. 277; 1350 *Telzzen* [nicht: *Celzzen*] ebd. 453 S. 374; 1378 *Teltzsch*en RDMM 266; 1445 *Telczschin* Erbm. 17; 1450 *Telczschin* Richter VerfGesch. Dr. III 13 Anm. 4; [um 1470] *Telzzen* SchöKr. Nachlese VII 415; 1529 *Teltzsch*en EVic. 67; 1587/88 *Delczsch*en Loc. 37913, Rep. XLVII, Dresden Nr. 271; [um 1600] *Döltzen* Oeder 8; 1661 *Tölczsch*en Coll. Schm. Amt Dresden XXI Nr. 15; 1768 *Döltzsch*en OV 41. – Mda. *dēlšn*.

Aso. **Dělčane* zu **dělč* 'Hügel, Berg' (→ **děl* #3) + Suffix *-jane* #5 – '(Siedlung der) Leute an/auf dem Berg'. ↗ *Delitzsch*. Der Ort liegt hoch über dem Weißeritztal. – Die Form mit *ö* beruht auf der sich unter obd. Einfluß seit der zweiten Hälfte des 16. Jh. schriftsprachlich durchsetzenden Rundung des *e*.

Keller ON Dresden-Stadt 11; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 94 – Blaschke HOV 19; Postlex. 1, 740 u. 15, 244; Werte Heimat 42, 230.

† **Domlitz** Wg. nw. Dresden, zw. Cossebaude, Mobschatz, Stetzsch und Gohlis; Meißen (AKr. Dresden)

Ältere Belege fehlen, so daß auf eine Deutung verzichtet werden muß und evtl. auch die Wüstung fraglich bleibt. Bestenfalls sind Vermutungen möglich (aso. **Domastavici*? → *Domselwitz*). Der Name lebt noch in FIN: 1767 *Tumults-Brücke* FA IV 1643; [19. Jh]. *Domsels Brücke* Oberreit 10; *Dommlitzbach*, *Dommelsbach*; *die Dumnitz* heißen in Leuteritz die hier liegenden Felder, und der *Dumnitzweg* führt von Leuteritz nach Gohlis durch diese hindurch. – Mda. *də dumldsə*, *də dumdsə*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 95 – Blaschke HOV 19; Beschorner WgV Dr. 28.

Dommitzsch, Stadt nw. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

(965) F [vor 1004] *Dumoz* MGH DO I 446; (981) K 1394 *Domuki* DO II 196; 992 *Thumuuz* DO III 103; 992 *Domuiz* DO III 106; 1223 *provincia Domitz* CDS I 3, 312; 1237 *Everhardus de Domuts* StaA Mabg. III 483; K 1272 *Domutsch* UB Dobr. 62; 1295 *Philipp von Domuis* Schie. Reg. I 1829; 1350 *Damusz, Damosz, Domucz* LBFS 29, 33; 1423 *Damutzsch* UB Tor. 71; 1434 *Mattis Dommiczsch* ebd. 219; 1533/34 *Domatsch* Vis. 241. – Mda. *dqmš*.

Eventuell aus dem aso. Part. Präs. Akt. **Dьmqci*, dann **Dmuci*, ‘blasend, wehend’, zu aso. **dqti, dьmq* ‘blasen, wehen’, dann *duti, dmu*, sekundär *duju*, vgl. oso. *duć, duju*, nso. *duś, duju*, tsch. *dout, duji*, poln. *dąć, dmę* usw. Da der Ort erhöht am Elbufer liegt, könnte der Name ‘Siedlung an windiger Stelle’ bedeuten oder auch, falls sich das Part. auf eine Stelle im Gewässer bezieht, ‘Siedlung an einer Stromschnelle, wo es Wirbel, d.h. Drehlöcher gibt’. In die im Dt. ungewöhnliche Lautgruppe **dm-*(*< *dьm-*) wurde *o* bzw. *u* eingeschoben, *-tzsch* ist sekundär entstanden.

Wieber ON Torgau 26; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 151; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 94 – Postlex. 1, 762 u. 15, 268; Hist. Stätten Sa.-Anh. 86; Heydick Lpz. 161.

Domselwitz Dorf nö. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1218 *Domezlawiz* CDS I 3, 247; 1224 *Domizlawiz* ebd. II 1, 98; 1239 *Damanizlewiz* U 355; 1249 *Domanzlawicz* CDS II 1, 153; 1334, 1336 *Domzlawicz* BV Mei. 386; 1350 *Domasluicz* CDS II 1, 453 S. 374; 1378 *Domselwicz, Domslewicz* RDMM 288; 1391 *Dumsilwicz bey Lamacz* U 4766; 1445 *Domslawitz* EVÄ I 148; 1543 *Thomselwitz* GV Mei. 340. – Mda. *dumsls*.

Aso. **Domastavici* zum PN **Domastav* neben **Domalud* (vgl. atsch. *Domastav*, apoln. *Domastaw*), zu **dom* #4 und **stav* #4,

+ Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Domastav’. ↗ *Dohma*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 95 – Blaschke HOV 70; Postlex. 1, 772 u. 15, 273; Werte Heimat 30, 218.

Domsitz bisher unbekannter Ort im Burgward *Leuben* s. Lommatzsch, wahrscheinlich älterer Name für *Ziegenhain*, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1069 *duas (scil. villas) quidem uno nomine Domcice dictas ... in pago Dalminca et in burguuardo Lvvine ... sitas* CDS I 1, 139 (DH IV 227). – Mda. †.

Aso. **Domčici* zur KF **Domk*, evtl. auch **Dom-š-*, KF zu VN wie **Doma-gost, -stav*, zu **dom* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Domk o.ä.’ ↗ *Dohma*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 95.

Dönschten Dorf s. Dippoldiswalde, Gem. Schmiedeberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

WaldN: 1548 *Gehölz, das Niederdönitzsch* FA Nr. 216, 14. – ON: 1553 (*Neuendorf an der walpach*) vfm *Mitteldonisch* AEB Altb. 2; 1555/56 *Mitteldonisch ein New dorff* Vis. 78; 1570 *dörfflein Nieder Denisch* Loc. 37335, Rep. 22, Pirna Nr. 22, 86; 1666 *Döhnischen* Loc. 38049, Rep. 47, Pirna Nr. 64, 52; 1753 *Döhnischen* Sächs. Atlas; 1791 *Dönschen* OV 107; 1814 *Dönnischen* Postlex. 1, 740, 1816 *Donischen* OV 3; 1908 *Dönschten* OV 33. – Mda. *denšdn*.

Beim Namen dieses Mitte des 16. Jh. gegründeten Ortes hat man wohl von einer Form **auf dem mittleren Dohnischen (Walde)* o.ä. auszugehen. Dieser erstreckte sich als Zubehör der Burggrafschaft → *Dohna* hier bis zum Kamm. Auch das benachbarte → *Johnsbach* erhält 1406 die Kennzeichnung „in der pflege zcu Donyn gelegen“.

Das *-t-* ist ursprünglich nicht vorhanden und tritt erst sehr spät auf. Die diff. Zusätze *mittel* #7 und *nieder* #7 erscheinen nur vereinzelt.

Löscher Nachbesiedl. 135 Anm. 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 96; Hellfritzsch ON Erzgeb.-Vogtl. 204 – Blaschke HOV 4; Postlex. 1, 740 u. 15, 245; Werte Heimat 8, 159.

Dora → *Tora*

Dorfchemnitz → Chemnitz, Dorf-

Dörfchenmühle ehem. Mühle und Häusergruppe n. Delitzsch, bei Benndorf, Stadt Delitzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *villa Dorfchen* RDMM 493; 1442 *dye mol zcu dorffchen* AEB Del. 74; 1442 *das dorff gut das Dorffcchenn da die möle ist* AEB Del. 3; 1753 *Dörffgenmühl* SäAtlas; 1791 *Dörfgen ... eine Mühle* OV 107 – Mda. *dərʃɣn*.

Mhd. *dörfichin* 'Dörfchen' (→ *-dörfchen/-dörfel* #1). Die Existenz einer Mühle (→ *-mühle* #1) hat zu einem entsprechenden Kompositum geführt. ↗ *Dörfel*, *Dörfgen*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 26.

Dorf der Jugend → Adelsdorf

Dörfel Dorf w. Annaberg, Stadt Schlettau; Annaberg (AKr. Annaberg)

1411 *daz Dorffichin* CDS I B 3, 197; 1428 *das Dörffel* Märcker BgftMei. 548; 1445 *Dorffleyn* EVÄ I 174; [um 1460] *Dorffel* TermB 67; 1546 *Dorffle* MuR Schönbg. 81; 1590 *Dörffel* OV 56; [um 1600] *Dörfel* Ur-Oeder Fic; 1699 *Dörffel*, *Dörfel*, *Dörffel* Lehmann Schauptatz 190A, 257, 258; 1787 *das Dörfel* MBl. (Freib.) 272; 1791 *Dörfel* OV 107. – Mda. ([ə]s) *dərʃl*.

Mhd. *dörfichin* bzw. *dörf(e)lin* 'kleines Dorf'. ↗ *Dörfchenmühle*, *Dörfgen*, *Naundörfchen*, *-dörfel*, *Neudörfchen*, *-dörfel*.

Die zunächst sehr kleine Siedlung erhielt keinen besonderen Namen. – Die Mda. wurde mit dem obd. Diminutivsuffix *-(e)l* gebildet.

Blaschke HOV 266; Werte Heimat 13, 32; Postlex. 1, 741 u. 15, 246.

Dörfel Häusergruppe s. Olbernhau, auch, Stadt Olbernhau; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1836 *Leibnitzdörfchen* OV 154; 1908 *Leibnitzdörfel* OV 106. – Mda. *laebnids*.

→ ¹*Dörfel*

Das BW bezieht sich auf den Rittergutsbesitzer Carl Gottlob von *Leubnitz*, der um 1700 im Rungstock-Grünthaler Hanggebiet, an der Stelle des heutigen Olbernhauer Stadtteils, einige Waldarbeiter angesiedelt hatte. Nach dem Ort erhielt später der *Dörfelbach* seinen Namen.

Hengst Sprachkontakt 223 – Blaschke HOV 324; Werte Heimat 43, 106.

Dörfgen Häusergruppe nw. Leisnig, OT von Polditz, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

[Um 1360] *zcu dem Tassinberge* U 5114m; 1516 *Das Dorffigen am Stege bey Altenleißneck* AEB Leis. 30, 152; 1548 *Dorffichen* AEB Leis. 241; 1551 *Dörffichen am Stege* LStR 336; 1791 *Dörfgen oder Graben ... etliche Häuser nach Polditz geh., stehen auf Ritterguthsgrunde* OV 107. – Mda. *dərʃɣn*.

Das App. *Dörfchen* 'kleines Dorf' (später EN) begegnet ähnlich → *Neudörfchen*, *Neudörfel* häufig für Abbauten und Nebensiedlungen. ↗ *Dörfel*.

Der FIN 'Taschenberg' (↑ 1360) bezeichnet vermutlich das Flurstück, auf dem die Siedlung erbaut wurde. Die Form von 1516 (wohl auch die von 1551) ist noch kein festgewordener Name, sie identifiziert den Ort in der Art einer Lagebeschreibung. *Graben* (↑ 1791) wurde später zum eigenen Ortsteil.

– Die umgekehrte Schreibung *g* für *ch* bestätigt die Spirantisierung des *g*, → *Höfgen*. Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 66 – Hist. Stätten Sa. 155; Postlex. 1, 741 u. 15, 248.

Dorfhain Dorf sw. Freital; bestehend aus *Groß-* und *Kleindorfhain*; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1908 *Dorfhain* (*Großdorfhain*, *Klein-* u. *Mittel-*) OV 31; 1952 *Dorfhain* OV 21. – Mda. *hã̃nə*.

Blaschke HOV 19.

Dorfhain, Groß- Dorf s. Freital, Gem. Dorfhain; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1350 *Hanowe* LBFS 39; 1378 *Hayna* RDMM 246; 1420 *zcu Grossen Haynow* Cop. 33, 259; 1464 *grossen Hain* U 7798; 1465 *Obir vnd nyder Hayn* U 7876b; 1537 *Grosen Hayne* Loc. 8000, 212; 1561 *Forder und Hinder Hain* Loc. 38622; XVIII Grillenburg Nr. 58, 4; 1565 *zum Aldenhain* ebd. Dresden Nr. 69, 5; 1621 *Großdorffhayn* Coll. Schm. Grillenburg III Nr. 6; 1768 *Dorfhayn, wird in Groß- und Klein-Dorfhayn getheilet, ist aber nur eine Gemeinde* OV 42. – Mda. *grūs'hã̃nə*.

GW: mhd. *ouwe, owe* 'Land am Wasser' (→ *-au* #1). BW: mhd. *hagen* 'gehegter Wald' (→ *-hain* #1). – 'Siedlung bei einem gehegten, am Wasser gelegenen Wald'.

Mhd. *ouwe* ist reliktisch als *-ə* nur noch in der Mda. erhalten. Die amtliche Form enthält das ehem. BW *hagen* bzw. *hain* als zweites Element einer Zusammenrückung, die mit Akzentverschiebung auf die erste Silbe aus (*das*) *Dorf Hain* entstanden ist. – Zur Differenzierung von der benachbarten Tochttersiedlung (→ *Dorfhain*, *Klein-*) konkurrieren zunächst mehrere Zusätze, die auf Lage und Größe Bezug nehmen (→ #7: *groß* – *klein*, *ober* – *nieder*, *vorder* – *hinter* sowie *alt*, ohne ein belegtes Pendant *neu*), bis sich die zuerst bezeugten Wörter durchsetzen. Im Gegensatz zu den volkstümlichen Formen, welche die Zusätze *groß* bzw. *klein* be-

wahren, lautet der amtliche Name für die beiden vereinigten Dörfer nur *Dorfhain*. – Der älteste Beleg zeigt bereits den der Mda. eigenen *-g*-Schwund in der Lautverbindung *age*; die späteren Formen weisen Diphthong (vokalisiertes *-g-*) auf.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 32 – Blaschke HOV 19; Werte Heimat 21, 115.

Dorfhain, Klein- Dorf sw. Freital, Gem. Dorfhain; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1402 *Cleinenhain* Cop. 30, 147; 1420 *Czucleynen Haynaw* Cop. 33, 259; 1464 *cleyne Hain* U 7798; 1537 *Kleyne Hayne* Loc. 8000, 212; 1603 *Klein Hane* Coll. Schm. Grill. III Nr. 6, Dorfhain; 1629 *Kleinen Dorfhain* Blaschke HOV 19; 1791 *Klein Dorfhayn* OV 257. – Mda. *glē'hã̃nə*.

→ *Dorfhain*, *Groß-*

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 33 – Blaschke HOV 19; Postlex. 1, 774 u. 15, 277.

Dorfstadt Dorf sw. Auerbach/Vogtl., Stadt Falkenstein; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

[Um 1460] *Dorffstat, Dorffstad* TermB II, 114; 1557 *Dorffstadt* LStR 425; 1577 *Dorffstadt* LStR 722; 1750 *Dorfstadt* HuV 50, 1. – Mda. *dörfsdōud*.

Mhd. *dorfstat* 'Dorf, villa' (→ *-stadt* #1). Wohl Neugründung der Herren von Falkenstein und damit *Dorfstätte* im Gegensatz zur *Burg-* bzw. *Schlossstätte*. ↗ *Halbe-*, *Hammer-*, *Nau-*, *Neu-*, *Schönerstadt*; *Hohn-*, *Schönstädt*; *Grün-*, *Neustädtel*.

Ob der Name evtl. den Hinweis auf eine Wüstung enthält, bleibt unklar. In solchem Fall sprechen die Quellen im allgemeinen von einer *wüsten Dorfstadt*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 28 – Blaschke HOV 272; Postlex. 1, 775 u. 15, 280; Werte Heimat 59, 151.

Dorfstädtel → *Grünstädtel*

Dörghausen, oso. **Němcy**, Dorf s. Hoyerswerda, Stadt Hoyerswerda; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1264 *Dvringenhvsen* KIA Marst. U 9; 1290 *Duringenhusen* ebd. U 32; [1374/82] *Doringenhuzen* ZR Marst. Nachtr. 96; 1445 zu *Doringishusse* StaB Bau. 3, 30; 1486 *Doringenhawsen* ZR Marst. Nachtr. 20; 1719 *Türckenhausen* Frenzel Nomencl. 51; 1791 *Dörngenhausen, Türckenhausen, Thüringshausen* OV 108, 580. – Mda. *dīriṅshaozn*.

Oso.: 1719 *Niem(e)z* Frenzel Nomencl. 51; 1744 *Nymez, Nimzach, Nimzech* Frenzel Chron Hoyw. 251; 1800 *Nemcze* OLKal. 137; 1843 *Njemcy* HS Volksl. 290; 1866 *Němcy* Pfuhl WB 417 – Mda. *ńimtsy, zęs niemtsoy*.

GW: *-hausen* #1. BW: *Thuring*, nd. *Döring* ‘der/die Thüringer’ #2. – ‘Siedlung der Thüringer bzw. eines Thüringers’. ↗ *Frankenhausen*.

Die Silbe *-inge-* wurde zu *-ge-* kontrahiert, so daß der Name über *-ke-* sogar zu *Türckenhausen* umgestaltet werden konnte (↑ 1719). Die Sorben der Umgebung gebrauchten aso. *Němci* ‘Deutsche(r)’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 58 – Blaschke HOV 390; Postlex. 18, 864 (Thüringshausen).

¹**Dorna** Dorf nō. Grimma, Stadt Grimma; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

[Um 1320] *Turnowe* Menckenius Script. II 122; 1350 *Türnowe* LBFS 55; 1378 *Tornow* RDMM 236; 1446/48 *Tornaw* ARg. Gri. 3; 1522 *Thurnaw* CDS II 15, 233 S. 152; 1529 *Dorne* Vis. Kurkr. 533; 1619 *Thornau* Klingner III 155; 1684 *Dorna* ebd. I 458. – Mda. *durnə*.

Aso. **Tornov-*, **Turnov-* zu **torn/*turn* ‘Dorn, Dorngesträuch’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung am Dornbusch’. ↗ *Torna, Tornau, Torno*.

Vor *r* + Konsonant schwankte im Dt. der Vokal zwischen *o* und *u*. Die Mda. schwächte anlautendes *t* zu *d* (schon ↑ 1529 *D-*), das sich in der amtlichen Schreibung durchsetzte.

Naumann ON Grimma (DS 13) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 96 – Blaschke HOV 183; Postlex. 1, 776 u. 15, 282.

† ²**Dorna** (Dornau) Wg. s. Dommitzsch, wohl an der Dommitzscher Heide; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

992 *Durnouua* MGH DO III 103, Dob. Reg. I 551. – Mda. †.

Aso. **Dornov-*, **Durnov-* zu **dorn/*durn* ‘Rasen’ (vgl. oso. *dorn*, nso. *der[n]o*], tsch. slk. *drn*, poln. *darń, darn* usw.) + Suffix *-ov-* #5 (wohl *-ova* f.). – ‘Siedlung auf dem Rasen’.

Vor *r* + Konsonant konnte im Dt. *o* mit *u* wechseln.

Wieber ON Torgau 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 111; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 418.

Dörnthal Dorf nw. Sayda, Gem. Pfaffroda; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1449 *Dorrental* Cop. 43, 239; 1486 *Dorntal* ErbM. 56; 1501 *Dorntall* TSStR IV 211; 1506 *Dorentall* BüB Freib. 12; 1520 *Durrenthal* Cop. 87, 128; 1539/40 *Dornthale* Vis. 297; 1551 *Dörnnthal* LStR 342; 1587 *Durtal* BüB Freib. 117; 1670 *Dorotheae vallis* (Matrikel d. Gymnasiums Freiberg) Knauth ON Osterzgeb. 79; 1791 *Dörnthal mit Huthe ... heißt ursprünglich Dorotheenthal* OV 108. – Mda. 1878 *Derntl* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *dęrndl*.

GW: *-t(h)al* #1. BW: Die naheliegende Anknüpfung an mhd. *dürre, durre* ‘dürre, trocken, mager’ (→ *dürr* #7) und damit ‘Siedlung im/am dünnen, wasserarmen Tal’, gleichsam im Sinne des mehrfach belegten FIN *Trockental*, will sich den realen Sachverhalten nicht fügen. Ort und Tal weisen reichlich Wasserläufe auf, und das Gefälle des Dorfbaches läßt auch kaum die Interpretation von *dürr* als ‘langsam fließend’ zu. Ein ursprüngliches mhd. *dorn* ‘Dornstrauch, Dorngebüsch’, im 15. Jh. auch als *doren* belegt, wird den natürlichen Gegebenheiten wesentlich besser gerecht. Der Umlaut

könnte von mda. *Dörner* ‘Dornen’ stammen, falls nicht sogar von einem Adj. *dornin* ‘von Dornen’ auszugehen ist. Ansonsten wäre ON-Übertragung, evtl. aus Böhmen (*Dörnthal/Suchdol* ö. Krma: 1281 *Durrental*, 1550 zu *Durtal*, 1563 *Dürnthal*, 1651 *Dörnthal*), zu erwägen. Wenig wahrscheinlich, aber nicht völlig auszuschließen ist ein BW zum PN *Dörr*. ↑ 1670 wird in gelehrter Absicht versucht, den ON an den RN *Dorothea* anzuschließen.

Knauth ON Ostergeb. 79 – Blaschke HOV 301; Postlex. 1, 745 u. 15, 251.

Dorotheenhof → Posa, Neu-

Dörschnitz Dorf n. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

[Vor 1190] Trs. 1233 *Dersniz* CDS I 2, 552; 1206 *Dirsniz*, *Dirseniz* ebd. I 3, 99, 100; 1245 *Dirsenitz* Schie. Reg. 507; 1334, 1336 *Dersnicz* BV Mei. 387; 1456 *Dirssenitz* Cop. 44, 229; 1543 *Dorschnitz* GerB Mei. 266, 181. – Mda. *dīršnds*, *dāršnds*.

Aso. **Dirž-nici* zum PN **Dirž-n*, z. B. **Diržěn*, **Diržan* o. ä., KF zu VN wie [um 1230] aso. *Dirzizlaus* = *Diržistav* (Schlimpert Slaw. PN [DS 32] 39), apoln. *Dziržy-kraj*, *Dziržystaw* usw., zu **diržati* ‘halten’, oso. *džeržec*, nso. *žaržaš*, poln. *dzierżec* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Diržěn*, *Diržan* o. ä.’ Der Name könnte aber auch mit slaw. **dbrz-* (vgl. tsch. slk. *držý* ‘frech, dreist’ [als PN]) oder dem GewN **Diržnica* zusammenhängen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 97 – Blaschke HOV 70; Postlex. 1, 748 u. 15, 255; Werte Heimat 30, 214.

Döschko, oso. *Daški*, Dorf w. Weißwasser, OT von Neustadt/Nowe Město, Gem. Spreetal/Sprjewiny Dol; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1568 *Deschke* Urbar Hoyw.; [vor 1635] *Desskaw*, *Desko* ER Hoyw.; 1732 *Deschke* OL-Karte; 1791 *Deschke* OV 97; 1814/25 *Desch-*

ko, *Deßkov*, *Döschko* Postlex. 1, 655 u. 15, 127. – Mda. *dęškō*.

Oso.: 1831/45 *Daschk* OV 442; 1866 *Daški* PfuhlWB 109. – Mda. *daški*.

Die spät einsetzende Überlieferung läßt keine sichere Deutung zu. Am ehesten aso. **Dašky* Pl., jedoch eine seltene Namenbildung, zum PN **Dašk(a)* (Wenzel Sorb. PN II 1, 87), KF zu einem mit *Da-* (→ **da-* #4, **dale* #4) anlautenden PN. – ‘Siedlung der Leute eines *Dašk(a)*’. Nicht völlig auszuschließen ist oso. *deska* ‘Brett’, ältere Nebenform *deška*. – ‘Siedlung, wo man Bretter herstellt (Schneidemühle ?)’, da der Ort am Schöps inmitten eines großen Waldgebietes liegt und offenbar erst in jüngerer Zeit entstanden ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 98 – Blaschke HOV 424; Postlex. 1, 655 u. 15, 127.

Döschütz ehem. Rgt., Dorf n. Döbeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

[1071] F [12. Jh.] *Tesice* CDS I 1, 142; II 1, 32; 1217 *Fridericius de Tesciz* SchöKr. Dipl. II 174; 1352 *Desewicz*, *Desuwicz* U 3296; (1428) K [um 1500] *Teschicz* ER Mei. 18; 1466 *Teschewicz* ZV Supan. 62; 1497 *Teschwitz* U 9202; 1542 *Deschetz* CDS II 12, 863 S. 627; 1551 *Teschitz* LStR 351; 1590 *Döschütz* OV 7; 1791 *Döschütz* OV 108. – Mda. *dīāš*.

Aso. **Těšici* zum PN **Těch(a)* oder **Těš(a)*, zu **těcha* #4, + Suffix *-(ov)ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Těch(a)*’. ↗ *Dechengrün*.

Das ⟨sc⟩ ↑ 1217 ist eine Variante von ⟨sch⟩. *D-* hat seine Ursache in der binnend. Konsonantenschwächung. Die hyperkorrekte Schreibung mit *ö* (↑ 1590) ist amtlich geworden. In Analogie zu anderen Orten wurde zeitweilig *-witz* und schließlich *-schütz* (→ *Auerschütz*) eingedeutet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 97 – Blaschke HOV 155; Postlex. 1, 750 u. 15, 257.

²**Döschütz** Dorf sw. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1205, 1279 *Didiswitz*, *Didiscuitz* CDS II 4, 147 S. 103, 149, 167; 1316 *Deschwitz* ebd. II 1, 363; 1334 *Deswitz* ebd. II 4, 203; 1378 *Deswicz*, *Deschwicz* RDMM 298; 1406 *Deschewicz* BV Hain 3; 1551 *Desschytz* LStR 246; 1590 *Deschitz* OV 82. – Mda. *dīāšdy*.

Aso. **Dědišovici* zum PN **Dědiš*, zu **děd* ‘Großvater’, oso. *džěd*, nso. *žěd*, tsch. *děd*, poln. *dziad* usw., + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Dědiš’.

Im 16. Jh. fiel das *w* von *-witz* aus, so daß Angleichung an *-schütz* (→ *Auerschütz*) möglich wurde. Für *e* wurde hyperkorrekt *ö* geschrieben. Evtl. erfolgte auch Angleichung an ¹*Döschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 98 – Blaschke HOV 45; Postlex. 1, 655 u. 15, 128 (*Deschütz*); Mörtzsch Grh. 18.

Dösen Dorf nö. Markkleeberg, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1305 *Jo. de Dosene* CDS II 9, 62; 1325 *in villa Dosene* ebd. II 9, 87; 1350 *Dōsin* LBFS 129; 1386 *Dōsen* CDS II 8, 94; 1482 *Doßen* SchöKr. Dipl. II 346; 1541 *Doßenn* CDS II 9, 473 S. 436; 1791 *Dōsen* OV 108. – Mda. *dēs*.

Die aso. Grundform ist unsicher. Geht man von aso. **Došin-* zum PN **Doš(a)* aus (→ *Dossen*), so gibt ⟨s⟩ kaum aso. *š* wieder. Vielmehr könnte ein mhd. stimmhaftes *s* zugrunde liegen, das aus aso. *ž* entstanden sein dürfte, also etwa eine aso. Entsprechung zu russ. und tsch. *dožin* ‘Abschluss der Ernte’. Evtl. ist auch mit einer slawisierten idg. Grundlage (GewN?) zu rechnen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 98 – Blaschke HOV 207; Postlex. 1, 750 u. 15, 257.

Dösitz Dorf sw. Riesa, Gem. Stauchitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1261 *Teskuiz* Schie. Reg. 762; 1279 *Tescuitz* Märcker BgftMei. S. 417; 1284 *Tescwycz* ebd. Nr. 20; 1378 *Teswicz* RDMM 273; 1445 *Teschwitz*, *Deschwicz* EVÄ I 142, 145, 153; 1466 *Deschicz* ZV Supan. 7; 1539/40 *Dissitz* Vis. 119; 1547 *Groß-Teschietz* AEB Mei. II 193; 1555/56 *Tesitz* Vis. 743; 1753 *Dösitz* Sächs. Atlas; 1791 *Dōhsitz* oder *Doschütz*, *Dōsitz* OV 106, 108; 1908 *Dösitz* OV 34. – Mda. *dīāsds*.

Aso. **Těšovici* zum PN **Těš(a)*, zu **těch-/těš-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Těš’. ↗ *Dechengrün*.

Aso. *š* ist wohl durch ⟨sk⟩ bzw. ⟨sc⟩ wiedergegeben. Die *D*-Schreibungen sind auf die binnendt. Konsonantenschwächung zurückzuführen; *ě* wurde mda. wie *ē* zu *ī* gehoben (↑ 1539/40), das im Nord- und Ostmeißn. zu einem unechten Diphthong weiterentwickelt wurde (↑ Mda. *īə*). Das *e* erscheint hyperkorrekt gerundet als *ö*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 98 – Blaschke HOV 70; Postlex. 1, 736 u. 15, 237; Werte Heimat 30, 204.

† **Dossen** Wg. n. Delitzsch, ö. Paupitzsch, 1975 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Delitzsch)

1378 *Dozzen desolata* RDMM 183; 1442 *Dosen bie dem Luge* AEB Del.; 1486 *die wüste marck Dossen* Cop. 53, 7, 108; 1536 *Dossen* Cop. 69, 198. – Mda. †.

Unsicher, ob slaw. Herkunft. Evtl. aso. **Došin-* zum PN *Doš(a)* (vgl. Wenzel Sorb. PN II 1, 95), KF zu einem mit *Do-* anlautenden VN, zu **dom* #4, **dobry* ‘gut’ #3 u. ä., + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Doš(a)’. Andererseits kann eine Parallele zum GewN *Dosse* (Brandenburg) vorliegen (R. E. Fischer/G. Schlimpert, ZfSl 16, 1971, 664ff.).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 98 – Reischel WgKBD 24; Berkner Ortsverl. 120.

† **Drachenfels** Burgruine ö. Penig, an der Mulde, ehem. Herrnsitz, um 1300 verlassen, Stadt Penig; Mittweida (AKr. Rochlitz) 1212 ff. *He(i)nrucus de Drackinvelz, Trachenvels* UB Abg. 69, 142, 219; 1261 ff. *Pomeranus, Pomerarius de Trachenvels* Dob. Reg. III 2924, UB DtOTh. 226 (U von 1140, Insert 1271); 1357 *usque Tufelsbruk nominis Trachenfels* Cop. 25, 78; 1366 *silva Trachenfels* Cop. 27, 73; 1436 *daß hulcz Trachinfels* Cop. 1302, 29; als FIN bis heute bezeugt. – Mda. *draxnfel(d)s*.

GW: *-fels* #1. BW: mhd. *trache, tracke, drache, dracke* (< lat. *dracō*, < gr. *drákōn*) ‘Drache’, eigentlich ‘der scharf Blickende’. Typisch hochmittelalterlicher BurgN, in dem das geflügelte Fabeltier mit lähmendem Blick die Schrecknisse wilder Schluchten und Wälder bezeichnet. ↗ *Drachenwald, Trachau, Trachenau, -berge; Bären-, Schön-, Wildenfels*.

Die Herkunft des Geschlechts von der Burg gleichen Namens am Rhein bei Königswinter ist nicht sicher zu erweisen, da es weitere *Drachenfels*, vor allem im Süden der Rheinpfalz, gab (vgl. Fö. II 1, 739). ↗ *Drachenwald*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 43 – Blaschke HOV 248; Postlex. 8, 183 (Penig).

Drachenwald → Sorge, Neu-, mit Drachenwald

Drägnitz → 'Drögnitz

Draisdorf Gem. n. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz)

1338 *Dragensdorff* CDS II 6, 347; 1459 *Clement Drayndorf* SchöffB Chem. 5; [um 1518] *villa Drogistorff* Erbm. 1486, 76; 1530 *Droistorff* LStR 309; 1547 *Droßdorff* LStR 328; 1548 *Droeßdorff* AEB Chem. 5c, 150; 1600 *Drößdorff* AEB Roch. 78; 1791 *Draisdorf, Draysdorf, Dreysdorf* OV 112, 115; 1828 *Draisdorf, auch Draysdorf, vulgo Drahsdorf* Postlex. 15, 294f. – Mda. *draesdōrf, dräsdōrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: wohl aso. PN **Drog-n* zu **drog* #4. – ‘Dorf eines Drogan bzw. Drogon’. ↗ *Drogobudowitz, Drogen, Drochäus, Draschke, Draschwitz, Droschkewitz, Dreiseil, Drosen, Droßdorf, Drotschau, Trages, Tragnitz, Trogen, Troschenreuth*.

Die Kontraktion über das intervokalische *g* dürfte von *-age-* über *-ai-* (↑ 1459) zu [ā] bzw. [ā̄] geführt haben. Ob die Schreibungen mit *oi* (z. B. ↑ 1530) hyperkorrekte Reaktionen auf die mda. Entrundung *eu > ei* oder einen Reflex der Vokalisierung des *-g-* (vgl. meißn. *gəsoid* ‘gesagt’) darstellen, ist schwer zu beurteilen.

Walther Namenkunde 283; Strobel ON Chemnitz 27, 199 – Blaschke HOV 283; Postlex. 1, 784 u. 15, 294; Werte Heimat 33, 119.

† **Draschke**, Wg. sw. Rochlitz in einer Muldenschleife; Mittweida (AKr. Rochlitz) 1174 *Drosecowe* CDS I 2, 404; 1205 *in Drossekowe* ebd. I 3, 86. – FIN: 1503 *die Drohska* BesV KIZschi.; 1543 *die Dreihske* U 11121; 1573 *die Droschka* Coll. Schm. V 48; 1587 *die Droischka* ARg. Webg.; [18./19. Jh.] *die Traschke* MBl., Oberreit. – Mda. *də drašgə, drāšgə*.

Aso. **Drožkov-* zum PN **Drožk*, KF zu VN wie **Drogomir, *Drogoslav*, zu **drog* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Drožk’. ↗ *Draisdorf*.

In den diphthongierten Formen späterer FIN (*Dreihske, Droischka*) tritt offenbar noch der palatale Charakter des *ž* hervor.

Walther ON Rochlitz (DS 8) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 99 – Blaschke HOV 248.

Draschwitz Dorfn. Leisnig, Gem. Thümmelitzwalde; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1286 *Droschenitz, Droscheuycz* Schie. Reg. 1364, 1375; 1325 *Droskewitz* SchöKr. Dipl. II 229; 1327 *Droschenitz* ebd. 230; 1333 *Droschinicz* ebd. 235; 1529 *Traschitz* Vis. 451; 1548 *Draschwitz* AEB Leis. 220, 424. – Mda. *drāšs, drādšns*.

Wahrscheinlich aso. **Drož(k)ovici* zum PN **Drož(k)*, (→ *Draschke*) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Drožk’. ↗ *Draisendorf*.

Slaw. *-žk-* wurde wohl als *-žk-*, *-šk-* einge-deutscht und ging in *-sch-* über; *o* erfuhr Senkung zu *å*. Bei dem *T-* (↑ 1529) handelt es sich um eine hyperkorrekte Schreibung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 100 – Blaschke HOV 155; Postlex. 1, 787 u. 15, 298.

Drauschkowitz, oso. **Družkecy**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1353 *Meynhard von Druzkewicz* KIA Marst. U 110; 1419 *Drußkewicz* RRLVo. Bau. 105; 1453 [PN] *Drawsskewicz* StaB Bau. 3, 34; 1492 *Drauschkwicz* DA Bau. VI U 12; 1562 *Trauschkewicz* LBud. 2, 38; 1569 *Drauschwitz* DA Bau. C IX U 12; 1791 *Drauschkowitz* OV 112. – Mda. *draoškəwids*.

Oso.: 1700 *Drußeze* Frenzel Hist. pop. 420; 1767 *Družkesche* Körner I, 207; 1800 *Struschezy* OLKal. 138; 1843 *Družkecy* HS Volksl. 287. – Mda. *družkədsə*.

Aso. **Družkovici* zum PN **Druž(e)k* (vgl. atsch. PN *Družek*), zu **drug* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Druž(e)k’. ↗ *Drausendorf*, *Trautzschen*.

Der Diphthong *au* für *u* [ū] erscheint in den Quellen seit Mitte des 15. Jh. Die *T-*Schreibung (↑ 1562) ist hyperkorrekt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 100 – Blaschke HOV 390; Postlex. 1, 788 u. 15, 300; Werte Heimat 12, 93.

Drausendorf Dorf nö. Zittau, Gem. Hirschfelde; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1366 *Drusendorff* Reg. Zittau 293 [verl. U v. 23.5.; gleichz. K]; (1369) K [15. Jh.] *Drozendorff* ebd. 316; 1426 *Drawsen-*, *Drausen-*, *Drawsin-*, *Trawsendorff* RRg. Gör. 5, 335; 6, 63, 64, 66, 67; 8, 167 u. a.; (1391) 1478 *Drawsindorff* Urbar St. Jakob Zittau 2, 37; 1732 *Drausendorff* OLKarte; 1791 *Drau-*

ßendorf, auch *Trauschendorf* geschrieben OV 112; 1908 *Drausendorf* OV 34. – Mda. *draosndurf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Druž(a)*, zu **drug* #4. – ‘Dorf eines Druž(a)’. ↗ *Drauschkowitz*, *Trautzschen*.

Aso. *ž* wurde mit *s* eingedeutscht; das späte *sch* der hyperkorrekten Schreibung mit *T-* (↑ 1791) könnte den spärlichen Rest einer noch gehörten sorb. Form mit *ž* darstellen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 60 – Blaschke HOV 473; Postlex. 1, 788 u. 15, 301; Werte Heimat 16, 132.

Drebach Dorf sw. Zschopau; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1386 *Dretebach* CDS I B 1, 173; 1414 *Trethebach* Beyer AZ 589; 1414 *Tartebach* Cop. 1302, 18; 1439 *Drethbach* U 6525; 1485 *Tretbach* Cop. 62, 139; 1498 *Trebach* Cop. 72, 348; 1518 *Drepach* Acta Schütz 7; 1535 *Tretpach* BergRg. Annab. 105; 1542 *Drethpach*, *Dreybach* LStR 316; 1554 *Drebach* LStR 392; 1586/87 *Trebach* AEB Wolk. 15; 1598 *Dretbach* Cop. 55, 165; 1814 *Drebach*, *Drehbach* Postlex. 1, 792. – Mda. *drəbāx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *drāte*, *drāte* ‘eilig, schnell, rasch’. – ‘Siedlung am schnellen, eilig dahinfließenden Bach’.

Die Belege mit *p-* im GW (↑ 1518, 1542) stellen umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen dar und bezeugen die binnend. Konsonantenschwächung. Die Formen mit *T-* sind ebenso zu bewerten, können aber auch Anlehnungen an *treten* darstellen. Auch *drehen* dürfte verschiedentlich eingedeutet sein.

Strobel ON Chemnitz 28 – Blaschke HOV 322; Postlex. 1, 792 u. 15, 306; Werte Heimat 41, 27.

Drebligar Dorf sö. Dommitzsch, Gem. Elsnig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *Trebligor* BV Tor. 365; 1380 *Trebligor*, *Trebligar* U 4322; 1433/35 *Trewilgar* ARG. Tor.; 1560 *Trebelchar*, *Trebligar* AEB Pre. 147; 1618/22 *Trebligau* AHB Tor. 1; 1628

Drebligau Trift Süptitz 1; 1791 *Dreblichau*, oder *Drebligau* OV 112. – Mda. *dręwlijə*.

Ein sehr alter zweigliedriger aso. Name, der noch nicht befriedigend geklärt werden konnte: Das Erstglied dürfte aso. **treb(-)* ‘roden’ bzw. ‘Rodung’ #3 enthalten (↗ **Treb'nica* [*Steindörfel*]). Für das Zweitglied könnte **gor-* ‘brennen’ #4 (↗ *Görlitz*) vorliegen. Dann würde der Name auf eine Rodung am Rand der südlich anschließenden Dommitzscher Heide hinweisen. Das zweite Glied kann aso. **lěgar* ‘Liegender’ (vgl. oso. *lěhar*, nso. *lěgar* ‘Liegender, Siedler’), wohl kaum **lgar* ‘Lügner’ (vgl. oso. *thar*, nso. *lgar*), enthalten: aso. **Treblegor-* (‘bergige Rodungssiedlung’), **Trebolěgare* (‘Siedler, die eine Rodung anlegten’) u. ä. bleiben hypothetisch. ↗ *Sobrigau*.

Im Laufe der Namenentwicklung trat Konsonantenmetathese ein: *-bil-* > *-bli-*; im Anlaut konnten ⟨Tr⟩ und ⟨Dr⟩ leicht variieren. Die bei ON ungewohnte Endung *-ar/-or* wurde zeitweilig durch das geläufigere ON-GW *-au* #1 ersetzt.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 218; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 100; Wieber ON Torgau 27; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 153 – Postlex. 1, 791 u. 15, 305.

Drebritz, Groß-, oso. Drjewnica, Dorf sw. Bischofswerda, Stadt Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1262 *Drewenitz maior* CDS II 1, 191; 1398 *Drebnicz* U 5053; 1412 *de Drebnicz* DA Bau. XVII U 12; 1490 *zwr grossen Drebenitz* LB Salh. 43; 1557 *Trebnitz* DA Bau. XXV U 6; 1559 *Grosdrebnitz* U 11630; 1791 *Groß Drebnitz* OV 186. – Mda. *grūs drāmds*.

Oso.: 1719 *Drebenza* Frenzel Lus. nomencl. 37; 1886 *Drjewnica* Mucke Stat. 36; 1920 *Drjewnišćo* Rězak Słownik 247. – Mda. †.

Aso. **Drev'nica* bzw. **Drevěnica* zu **drevo* ‘Holz’ #3 oder auch dem dazugehörigen Adjektiv **drevěny* + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung

in waldiger Gegend’. ↗ *Driewitz*, **Treben*, *Treblitzsch*, **Treben*, *Treuen*.

Der Ort wird von der gleichnamigen Nachbarsiedlung → *Kleindrebnitz* durch den diff. Zusatz *groß* #7 unterschieden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28, 60); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 101– Blaschke HOV 390; Postlex. 3, 491 u. 16, 417; Werte Heimat 17, 42.

Drebritz, Klein-, oso. Drjewnica, Dorf sw. Bischofswerda, Stadt Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1262 *Drewenitz minor* CDS II 1, 191; 1413 *czur cleyne Drevenicz* Lib. Rud. 58; 1559 *Klein Drebniz* AEB Stolp. A 253, B 372; 1580 *Klein Drebenitz* Vis. 6; 1768 *Klein Drebnitz* OV 97. – Mda. *glē drāmds*.

→ *Drebritz, Groß-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *klein* #7 unterschieden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 101– Blaschke HOV 390

Drehfeld Dorf sö. Nossen, Gem. Reinsberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

(1428) K [um 1500] *Treffeld* ER Mei. 18; 1454 *Drefeld* Cop. 45, 151; 1476 *Trewlt* Cop. 58, 418; 1547 *Trifelt* AEB Mei. VI 627; 1551 *Die Dreyfelder* LStR 348; 1724 *Trehefeldt* RiMatr. 142; 1791 *Drehfeld* OV 113 – Mda. *drēfeld*.

GW: *-feld* #1. BW: in Mittelsachsen geläufiges *Treibe* (mda. *drēwə*) ‘Viehtrift’ (Osä. WB IV 403) und damit ursprünglich evtl. **Trebefeld*. – ‘Siedlung am Triftfeld’. ↗ *Trieb*. Diese Deutung liegt nahe, da es sich bei dieser Siedlung um einen jüngeren Abbau vom Rgt. Niederreinsberg handelt. Die Lautgruppe *-ēwəf-* wäre dann früh zu *-ēf-* kontrahiert worden. Wegen des häufigen *T-* kommt mhd. *dræhen*, *dræ(je)n* ‘drehen’ im Sinne von ‘sich am rundlichen Hang hinziehendes Feld’ kaum in Frage, vgl. den in Sachsen häufigen FIN *die Drehe* für Flußbiegungen oder auch *Schöpsdrehe* (Häusergruppe n.

Plauen) ‘Stelle, wo die Schafherde (an einer Hutungsgrenze) abdrehen, wenden mußte’ (Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 76). Vereinzelt wurde das Zahlwort *drei* eingedeutet und das GW als Plural aufgefaßt (↑ 1551).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 69 - Blaschke HOV 70.

Drehna, oso. **Tranje**, Dorf ö. Wittichenau/Kulo, Gem. Uhyst/Delni Wujezd; NSchles-OLKr. (AKr. Hoyerswerda)

1501 *Drene*, 1560 *Drähna* Meschgang ON OL 44; 1686 *Drehna* StA Bau. Gaußig U I 5; 1768 *Drehna bey Uhyst* OV 43; 1815 *Drehna, Trähna, Threne* Postlex. 2. 15 u. 15, 314. – Mda. *drēnə*.

Oso.: 1800 *Tranje* OL Kal. 138; 1831/45 *Drah(n)je* OV 104. – Mda. *trañə*.

Die späte Überlieferung läßt keine verlässliche Deutung zu. Möglich wäre die Grundform aso. **Drenov-* zu **dren* ‘Hartriegel, Kornelkirsche’ #3 (→ *Thräna*) oder – im Hinblick auf die oso. Namenform – evtl. aso. **Travn-* zu **trava* ‘Rasen’ (oso. *trawa*, nso. *tšawa*, Adj. oso. *trawny*), also vielleicht ‘Siedlung, wo Hartriegelsträucher wachsen’ oder ‘Siedlung an/auf der Wiese’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 102 – Blaschke HOV 424; Postlex. 2, 25 u. 15, 314 (auch *Trähna, Threne*).

Drehsa, oso. **Droždžij**, Dorf w. Weißenberg/Wóspork, Stadt Weißenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

1400ff. *Dresaw, Drosaw, Drasaw, Draesaw* [PN] StV Bau. 1–3; StaB Bau. 2, 21, 24ff., 42; 1439 *Drosaw* Lib. Theod. 558; 1474 *Drassaw, Drassow* StaB Bau. 3, 44; 1569 *Dreschaw* DA Bau. C IX U 6; 1572 *Drösse* StA Bau. Baruth 637; 1615 *Dreße* ebd. 403; 1747 *Drehsa* StA Bau. Gaußig U I 9. – Mda. *dręžə*.

Oso.: 1767 *Droždže* Körner WB I, 204; 1800 *Drozdzij* OLKal. 138; 1866 *Droždžij* Pfuhl WB 166. – Mda. *dręždžij*.

Da das *-s-* in der dt. Namenform auf aso. *-ž-* oder *-ždž-* beruhen kann, kommen zwei Ausgangsformen in Frage: 1. aso. **Drožov-* zum PN **Drož* (neben **Drožk*, → *Draschke*) zu **drog* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Drož’; 2. aso. **Droždže*, vgl. oso. *droždže* Pl. ‘Hefe’, mda. auch *droždžeje*, nso. *droždžeje*, tsch. *droždí*, poln. *drożdże*, skr. *drożdza*, russ. *drožži* usw., in der Grundbedeutung ‘etwas Zerkleinertes, Zerdrücktes’, die auf den Boden übertragen worden sein könnte. – ‘Siedlung auf lehmigem Boden o.ä.’ Auch PN zu diesem Wort bleiben zu beachten (vgl. aruss. PN *Drožža, Drožža*), so daß im Falle von aso. **Drožov-* ebenso wie bei der oso. Namenform *Droždžij* mit Anlehnung an *droždž-* ‘Hefe’ zu rechnen ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 102 – Blaschke HOV 390; Postlex. 2, 15 u. 15, 315.

Dreidörfer, Jahnische Dorfverband sö. Oschatz, nw. Jahna, Gem. Naundorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

(1428) K [um 1500] *Drendorf* ER Mei. 17; 1791 *Dreydörfer ... nach Groß=Jahna; Jahnische Dörfer ... also werden die zum Rg. Zóschau geh. 3 Dörfer: Salbitz, Weichteritz u. Rochzahn genannt, weil solche an der Jahna liegen* OV 115, 235; 1817 *Jähnische Dörfer* Postlex. 4, 259; 1908 *Dreidörfer (Jahnaer Dreidörfer)* OV 35. – Mda. †.

SammelN für die drei Dörfer → *Rochzahn, Salbitz und Weichteritz*. ↗ ON mit *Zwei-, Zween-, Vier-, Sieben-*.

Zu dieser Zusammenfassung kam es infolge der sehr engen räumlichen Nachbarschaft dieser drei an dem Flübchen *Jahna* gelegenen Orte. – ↑ 1428 ist aus **(zu/in den) drei-(e)n Dörfer(n)* entstanden. ↗ *Dreidörfer, Stauchaer*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 69 - Blaschke HOV 226; Postlex. 4, 259 u. 17, 31; Werte Heimat 30, 158.

Dreidörfer, Stauchaer Dorfverband w. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1405 *in den Dryn Dorfferen, Dreydorfer* U 5350; 1466 *in Dreindörfern* Beyer AZ 725; 1791 *Dreydörfer ... nach Meißen geh.* OV 115; 1908 *Dreidörfer bei Lommatzsch (Stauchaer Dreidörfer)* OV 35. – Mda. †. SammelN für die drei Dörfer → *Arnitz, Bernitz* und *Wuhnitz*, die allesamt nach *Staucha* gepfarrt waren, s. a. *Dreidörfer, Jahnische*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 69 – Blaschke HOV 70; Werte Heimat 30, 158.

Dreihansen Häusergruppe (ehem. selbständige Gemeinde) nö. Aue, Stadt Löbnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1761 *Dreyhansen* Sächs. Atlas; 1776 *in Drey Hansen neben der Walckmühle* Oesfeld Hist. Beschr. I 159; 1791 *Dreyhannßen ... besteht aus 23 Häusern, incl. des Diaconat=Guthes, welche zur Gräfl. Schönburg. Stadt Löbnitz gehören* OV 115; 1816 *Dreihansen* OV 27; 1828 *Drei-Hannsen, eigentlich aber Dittersdorfer Waffenhammer* Postlex. 15, 316; 1908 *Dreihansen* OV 35. – Mda. *drae'hånsn*.

Da 1720 von Bergbauversuchen und einem in der Nähe vorhandenen *Harnisch-Stolln* berichtet wird, könnte, falls nicht auf die ersten Einwohner Bezug genommen wird (EinwÜN), ein Gruben- bzw. ZechenN vorliegen, wie er für Schneeberg-Neustädtel belegt ist: 1564 *Die fundgrub vfn Drey hansen genant* (BergB SchneeB. 222). Dieser Zusammenrückung wird neben dem Zahlwort *drei* die scherzh.-spöttische Bedeutung (*große*) *Hansen* 'vornehme, angesehene Herren' zugrunde liegen. Vgl. ähnlich 1791 *Drey Brüder, Drey Vettern, Dreyweiber* für Huthäuser (OV 115).

In den 23 Häuslerstellen des Jahres 1791 haben vorwiegend Arbeiter der zu Beginn des 17. Jh. in Betrieb genommenen nahe gelegenen Schieferbrüche gewohnt. Der Ditters-

dorfer Waffenhammer, der die Wasserkraft des Aubaches nutzte – später Walkmühle und Tuchfabrik – befriedigte den Eisenbedarf der Schieferbrüche.

Blaschke HOV 359; Postlex. 15, 316; Werte Heimat 31, 170.

Dreiheide Gemeinde w.-nw. Torgau, 1994 aus *Großwig, Süptitz* und *Weidenhain* gebildet; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

Der GemN wurde aus der für die Landschaft um Torgau charakteristischen Bezeichnung *Heide* (→ *-heide* #1) und dem die Anzahl der zusammengeschlossenen Orte ausdrückenden Wort *drei* gebildet.

Dreihöf → Hermsgrün, Unter-

Dreikretscham, oso. **Haslow**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Göda/Hodźij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1390 *Dryekreczim villa* DA Mei. XII U 11; 1460 *zu Dreyen Kreczmarn* StaB Bau. 3, 37; 1474 *zu Dreyen Cretscham* ebd. 3, 37; 1499 *bey den Dreien Kretschemen* ebd. 58, 10; [15. Jh.] *Dreykretzam* MühlenR Bau.; 1519 *Drey Kretzan* ebd. 4, 94; 1580 *Drei Kretschmer, -mar* Vis. 11, 24; 1617 *Haßlow oder Drey Kretschmar* Vis. Göda 209; 1658 *Drey Kretscham* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Dreykretschchen* OV 43. – Mda. *drae krędšn*.

Oso.: 1617 *Haßlow* Vis. Göda 209 (s.o.); 1684 ff. *z Haslowa* KiB Radibor; 1700 *Zi-korczmy alias Haßlow* Frenzel Hist. Lus. 443; Frenzel Lex.; 1800 *Haßlow* OL Kal. 38; 1843 *Haslow* HSVolksl. 288; 1866 *Haslow* Pfuhl WB 198. – Mda. *haslou*.

Zusammenrückung aus dem dt. Zahlwort *drei* und dem slaw. Reliktwort *Kretscham* 'Schenke' (→ **korčma/*kurčma* 'Schenke' #3), das bereits im hohen Mittelalter (mhd. *kretscheme, kretschem* 'Schenke, Dorfschenke') ins Omd. entlehnt wurde (Eichler EWB 68). Das Wort wechselt häufig mit *Kretschmar*, das ansonsten den Schankwirt bezeichnet (mhd. *kretschmar*

‘Gastwirt’, oso. *korčmar* ‘Schankwirt’). – ‘Siedlung mit drei Schenken’. ↗ *Gorschmitz, Kretscham(-Rothensehma)*.

Die oso. Namenform beruht auf dt. *Haßblau, Haslau* zu mhd. *hasel* ‘Haselbusch’ + *-a* (älter *-aha*) ‘Bach’ oder mhd. *lō* ‘Gebüsch; Wald, Gehölz’ bzw. *lā* ‘Lache, Sumpf, Sumpfwiese’ – ‘Siedlung am/im Haselgebüsch’, wahrscheinlicher ‘Siedlung am Haselbach.’ Zu mhd. *lā* → *Bärenloh*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 61 – Blaschke HOV 390; 2, 281; Postlex. 2, 281 u. 15, 423; Werte Heimat 51, 188.

† **Dreiseil, Groß-, Klein-** Wg. n. Bad Düben; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1323 *Conradus de Drisule* U 2271; 1350 *villa Drosule* LBFS 116; 1370 *Drosul* UB Dobr. 144; 1394 *Große Dresuln* U 4851; 1434 *Dy gros Dressule, von wenigen Dresule* ZB Düben 15, 16; 1438 *Cline Tresulle, Grosse Tresulle* ebd. 6, 7; [1. Hä. 15. Jh.] *Grosen Dressule das wuste dorff, cleynen Drosule* ebd. 8, 9; 1497 zu *Grosßen Dreyseul, zu Kleine Dreyseul, Treyseul* RR Düb.; 1498/99 *Große Dressul, Cleine Treßul* ARG. Düben; 1499/1500 *Grossen Drossewl wust* ARG. Düben; 1541/42 *Treseuler Hufen* ARG. Düb.; 1592 *Drey Seuler Mark* Verschr. 587. – FIN: *die Seilerstücke, die Seilbreiten* Reischel WgKBD 153. – Mda. †.

Aso. **Drožule, *Drožul* zum PN **Drožul* (**Drožul’a* o. ä.) zum Stamm **Drož-* neben **Drog-*, zu **drog* #4, PN im Pl. oder mit Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Drožul-’ o. ä. ↗ *Draisdorf*.

In den eingedeutschten Formen hat die Betonung auf der zweiten Silbe gelegen, weshalb der Vokal der ersten Silbe von *o* oder *ō* zu *e* und *i* wechselte und der der zweiten Silbe diphthongiert wurde. Es kann auch Anlehnung an dt. *drī* ‘drei’ († 1323, 1497) eingetreten sein. Die Mda. entrundete das *eu* in *-sul/-seul* zu *ei* (*-seil*, s. o. FIN).

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 25; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 103 – Reischel WgKBD. 153.

¹**Dreiskau** Dorf nw. Borna; Gem. Dreiskau-Muckern; Leipziger Land (AKr. Borna)

1322 *Triskowe* UB Mers. 744; 1334, 1336 *Triskow* BV Mei. 398; 1378 *Driskow* RDMM 169; [Mitte 15. Jh.] *Dreyßigkau* Beschorner Erl. RDMM 1510; 1514 *Treysk, Dreyssigk* TrStR Gri. (Reg. Qq 1630, 21; ebd. 1631, 68); 1551 *Dreyßkaw* HOV 207; 1791 *Dreyßkau* OV 115. – Mda. *draesx, draesgao*.

Aso. **Tryskov-*. Nach der Lage des Ortes an der Gösel evtl. zu einem Wort, das oso. *tryskać* ‘sprudeln’ entspricht, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung am sprudelnden Bach’. Möglich wäre auch eine aso. Form des heute noch nso. Wortes *tryšćas* ‘Durchfall haben’ mit evtl. Bezug auf die Bodenbeschaffenheit oder eine poss. Bildung zum aso. PN **Trysk*, vgl. oso. *trysk* ‘Schelm’, *tryski* Pl. ‘lose Posen’. – ‘Siedlung eines Trysk’. ↗ *Dreißig*.

Das *i* der Formen auf *-igk(au)* dürfte eher ein Sproßvokal sein, als daß *dreißig* eingedeutet wurde, *eu* († 1551) ist eine hyperkorrekte Schreibform der Kanzlei.

Göschel ON Borna 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 103 – Blaschke HOV 207; Postlex. 2, 283 u. 15, 424.

† ²**Dreiskau** Wg. s. Meißen, genaue Lage unbekannt, 1457 Zubehör des Rgt. Scharfenberg; Meißen (AKr. Meißen)

1457 *Trisco* [*Trislo* wohl verschrieben] HOV 98; 1466 *Trißkaw* ZV Supan. 90. – Mda. †.

→ ¹*Dreiskau*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 103 – Blaschke HOV 98; .

Dreiskau-Muckern Gem. nō. Rötha, 1956 aus *Dreiskau* und *Muckern* gebildet, Gem. Großpösna; Leipziger Land (AKr. Borna)

Dreißig Dorf nō. Döbeln, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1317 *Ulmannus de Trizko* UB Abg. 489; 1334, 1336 *Trizcow* BV Mei. 386; 1378 *Drizkow* RDMM 169; 1485 *Drewssig* Lpz. Teilg. I; 1503 *Treyskaw, zcu Dreyssigk* CDS II 4,

494; 1551 *Dreyssigke* LStR 347; 1791 *Dreyßig* OV 115. – Mda. *draesχ*.

Wohl aso. **Tryskov-*, → ¹*Dreiskau*.

Das *ew* (↑ 1485) ist hyperkorrekt; im 16. Jh. deuteten die Schreiber das Zahlwort *dreißig* ein.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 103 – Blaschke HOV 155; Postlex. 2, 281 u. 15, 424.

Dreiweibern, oso. **Tři Žony**, Dorf ö. Hoyerswerda, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1509 *Dreyweibern* DA Bau. XIII U 5; 1525 *Drey Weibern* LBud. 1, 2; 1551 *Dreyweibern* MuR OL; 1658 *Dreyweibern* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Drey Weiber* OV 43; 1831, 1845 *Dreiweibern* OV 105. – Mda. *draewaebörn*.

Oso.: 1800 *Zizany* OLKal. 138; 1843 *Tsi Žony* (Gen. *Tsóch Žón*) HS Volksl. 292; 1885 *Tři Žony* Mucke Stat. 9; 1969 *Tři Žony* OV 161. – Mda. *dšižony*.

Im Ort hat es drei Freigüter gegeben, die offensichtlich von drei Frauen bewirtschaftet wurden. Dieser seltene Umstand gab der Siedlung den Namen. – ‘Siedlung zu den drei Weibern’.

Der oso. Name entspricht ganz dem dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 62 – Blaschke HOV 424, Postlex. 2, 284 u. 15, 425.

Dreiwerden Werksiedlung (Papierfabrik) mit Häuslerzeilen, ehem. Mühlengut sö. Mittweida; OT von Schönborn-Dreiwerden, Gem. Schönborn-Dreiwerden, Gem. Rosau; Mittweida (AKr. Hainichen)

[um 1150] 1378 *Drinwerdin* RDMM 291 [Nachtr.]; 1576 *Dreywerden* Loc. 33813; 1613 *Dreiwehren* ebd.; 1791 *Dreywerthen* OV 116; 1823 *Dreywerden*, vulgo *Dreiwern* Postlex. 10, 553. – Mda. *draewĕrn*.

Zusammenrückung aus *(*ze/bī den*) *drī(e)n werten*, zu mhd. *drī* ‘drei’ und mhd. *wert* ‘Insel, Halbinsel’ (→ *-werd[a]* #1). – ‘Siedlung zu/bei den drei Werden’.

↗ *Werda*. Es handelt sich um ehem. Flußinseln in der Zschopau. – In der Mda. wird das *d* der Konsonantengruppe *-rd(e)n-* an das *n* assimiliert bzw. es schwindet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 45 – Blaschke HOV 248; Postlex. 10, 553.

Drescha (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

976 *Trescouua* UB Abg. 1; 1284, 1286 *Heinricus de Dreschowe* SchöKr. Dipl. II 200; 1291 *Dreszow* UB Abg. 350; 1445 *Dresschaw* Erbm. 11; 1753 *Drescha* Sächs. Atlas. – Mda. *drešā*.

Aso. **Trěskov-* zu **trěska* ‘Holzspan, Splitter’ #3 oder, mit *d-* alternierend, **Drěskov-* zu **drěska* in derselben Bedeutung. – ‘Siedlung, wo Holz zubereitet wird’ o. ä. ↗ *Dröschkau*, *Trieske*.

Das ursprüngliche *-sk-* ⟨*sc*⟩ wechselte mit *-š-* und *-č-*, wobei letztere zu ⟨*sz*⟩ und ⟨*ssch*, *sch*⟩ führten.

Hengst/Walther ON Abg. s.n.; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 103 – Postlex. 2, 16 u. 15, 318; Löbe Abg. I 88; Werte Heimat 23, 117.

Dresden Stadt an der Elbe, seit etwa 1144/50 markgräflich-meißnische Burg bei einer altsorbischen dörflichen Siedlung, in der 1206 geurkundet wurde. Etwa um die gleiche Zeit (um 1200) Stadtgründung unter Einbeziehung älterer dörflicher Siedlungen (→ † *Ramwoltitz*), bereits 1216 civitas Dresden, Residenz der wettinischen Markgrafen seit etwa 1270, Landeshauptstadt des Freistaates Sachsen (AKr. Dresden, Stadt)

1206 *acta* [in] *Dresdene* CDS II 1, 74; 1216 *in civitate nostra Dreseden* ebd. I 3, 217; 1324 *Dresden* ebd. II 4, 198; 1332 *Dresseden* ebd. 202; 1368 *Drazan* Lib. conf. I 2, 103; 1375 *Dressen* CDS II 5 Dresden 76; 1383 *Dreßden* ebd. 86; 1400 *Dresden* ebd. 113; 1485 *Dreßden* Lpz. Teilg. I. – Mda. 1878 *Dräsn* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23), früher auch *dräsn*; *dräsdn*, *dręsdn*.

Aso. **Dreždane*, evtl. auch **Drežděne*, zu dem im Sorb. verloren gegangenen Wort **drežga* < urslaw. **drežga* (neben **drežgъ*) ‘Wald, Dickicht’, vgl. bulg. dial. *drežga* ‘kleiner, dichter Wald’, aruss. *drjazga* ‘Sumpf, Moor’, auch ‘waldiger, sumpfiger Ort’ usw., + Suffix *-jane* #5. – ‘(Siedlung der) Leute am/im Wald’.

Im Oso. gilt *Dreždžany* (1767 *Dreždženy* Körner WB I 200), im Tsch. *Drážďany* († 1368). Einige Belege erscheinen mit sekundärem Gleitvokal *e* zwischen *-sd-* († 1216, 1332) bzw. mit Assimilation *-sd-* > *-ss-* († 1375, so noch mda.). Die weite Verbreitung des ON hat auch in Sachsen zu unterschiedlichen mda. Formen geführt: *traasnt*, *traesn* im Erzgebirge (Gerbet, ZfdM 1914, 141); *drāsn*, *drāsn*, z. B. in der Oberlausitz. S. a. *Dresden*, *Alten-*.

Keller ON Dresden-Stadt 12; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 33; Hengst Sprachkontakt 97; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 104; Eichler/Walther StädteNB 81 – Blaschke HOV 19; Postlex. 2, 24 u. 15, 328; Hist. Stätten Sa. 66; Werte Heimat 42, 225.

Dresden, Alten- bezeichnete zunächst die Dörfer auf beiden Elbufern zum Unterschied von der auf dem linken Elbufer erbauten Stadt; ‘Stadt’ *Altendresden* seit 1403, um 1700 Dresden *Neustadt*

1350 *alodium in Alden-Dresden* LBFS 37; 1420 *Alden Dresdin* Cop. 33 268, 274. – Mda. †.

→ *Dresden*

Da das linkselbische *Dresden* allmählich in der Stadt aufging, wurde die mit dem diff. Zusatz *alt* #7 gebildete Bezeichnung *Alten-Dresden* auf das rechtselbische Dorf eingengt. Zur Unterscheidung davon wurde die linkselbische Stadt erst seit Mitte des 15. Jh. – zunächst nur selten – *Nawendresden* genannt (Richter VerfGesch. Dr. I 349 ff.). Erst seit dem 16. Jh. setzt sich der Zusatz *neu* #7 durch. 1685 brannte das rechtselbische *Altendresden* völlig nieder. Nach seinem Wiederaufbau wurde es *Neustadt*, das

bisherige linkselbische *Neuendresden* aber *Altstadt* genannt.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 34 – Blaschke HOV 19; Postlex. 2, 139; Hist. Stätten Sa. 67, 71; Werte Heimat 42, 124.

Dresselsgrün Dorf sö. Auerbach/Vogtl.; Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1792 *Dreßelgrün* MBl. (Freib.) 157; 1821/31 *Dresselsgrün* Oberreit; 1827 *Dresselsgrün* Postlex. 14, 207. – Mda. *drē'sls'grī*.

GW: *-grün*. BW: FN *Dressel*, eine besonders im östlichen Vogtland verbreitete Variante des BerN *Drechsel* ‘Drechsler’ (Hellfritsch FNB Vogtl. [DS 37] 69). – ‘Siedlung eines Dressel’.

Diese junge Siedlung erhielt ihren Namen in Anlehnung an den alten, gerade im Gebiet um Auerbach stärker verbreiteten Typ der RodungsN auf *-grün* #1.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 29;– Blaschke HOV 272; Postlex. 14, 207; Werte Heimat 59, 126.

Dretschen, oso. **Drječín**, Dorf nw. Schirgiswalde, Gem. Döberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1352 *Dreschin* CDS II 1, 461; 1355 *Dreschin* ebd. II 1, 484; 1446 *Dretschin* U 6912; 1452 *Dreczin* U 7250; 1461 *Dreczschen* U 7742, 7743; 1556 *Dreczschenn* LB Haugwitz 80; 1768 *Dretzschen* OV 43. – Mda. *drēdšn*.

Oso.: 1770 *we Dracžini* Meschgang 45; [um 1840] *Dreczin* JuWB; 1843 *Drječín*, *Drječín* HSVolksl. 287; 1866 *Drječín* Pfuhl WB 161. – Mda. *dretšin*.

Die aso. Grundform ist nicht eindeutig zu erschließen, weil in ⟨sch, tsch, cz⟩ mehrere Vorformen enthalten sein können und die Überlieferung spät einsetzt. Am ehesten kommen sowohl aso. **Dreč-* als auch evtl. **Dretč-* bzw. **Dreš-*, erweitert mit Suffix *-n-* #5, in Frage. Diese Formen können auf verschiedenen Wurzeln beruhen, so auf einer aso. Parallele zu atsch. *dřietiti* ‘trösten’

(?) oder auf **drač* zu **drati* ‘reißen’, die auch als PN auftreten konnten (→ *odr[-]* #3). – Die oso. Namenform folgt weitgehend der dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 62; Eichler Slaw. Saale-Neiße I 104 – Blaschke HOV 391; 2, 280 u. 15, 423; Werte Heimat 12, 129.

Dreußen (Thüringen) Dorf s. Gößnitz, Gem. Pönitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1296 *Hermannus camerarius dictus de Druscin* UB Abg. 397; 1479 *Driczen* U Georgenst. Abg.; 1501 *Trayßen* Wagner Coll. X 422 Nr. 249; 1541 *Nisius Dreusen* Grünert Abg. PN 110; 1568 *Paul Dreussen* ebd.; 1753 *Drösen* Sächs. Atlas. – Mda. *draesn*.

Ausgehen ist von aso. **Družin-* zum PN **Druž(a)*, zu **drug* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines *Druž(a)*’, aber auch eine Bildung zu aso. **družina* ‘Mannschaft’ oder **drug* ‘Stock, Stange’ (tsch. *drouh*, poln. *drag*, skr. *drug*, slowen. *drog*, aruss. *drug* usw.) wäre möglich.

Durch das *i* des Suffixes wurde das als lang empfundene aso. *u* zu [ū] umgelautet und dann zu [ī] entrundet (↑ 1479). Dieses wiederum wurde zu *ei* ⟨ay⟩ diphthongiert (↑ 1501 und Mda.). Das in die offizielle Form eingegangene *eu* (↑ 1541, 1568) ist hyperkorrekt, womit die Reihenfolge ‘erst Entrundung, dann Diphthongierung’ (v. Polenz Abg. Sprachlandsch. § 133) bestätigt wird. Auch die Schreibung mit *T-* ist hyperkorrekt, die des Kartographen mit *ö* (↑ 1753) kann nur als Entstellung betrachtet werden.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 104; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 2, 286 u. 15, 430 (Drößen); Löbe Abg. II 162.

Driewitz, oso. **Drěwcy**, Dorf ö. Wittichenau, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1509 *Drewitz* DA Bau. XIII U 5; 1536 *Drewitz* LBud. 2, 43; 1571 *Drewitz* DA Bau. C IX U 8; 1658 *Triebitz* StAnschl. Bau. 2666;

1732 *Diebitz* Schreibers OLKarte; 1791 *Driewitz* OV 116. – Mda. *drīwids*.

Oso.: 1800 *Drjewzy* OLKal. 138; 1843 *Drjewcy* HSVolksl. 287; 1885 *Drěwcy* Mucke Stat. 9. – Mda. *drěwtsy*.

Wegen der späten Überlieferung ist die genaue Angabe einer Grundform schwierig (**Drev-c-*). Auf jeden Fall steht der Name im Zusammenhang mit **drevo* ‘Holz, Wald’ #3 oder dem Diminutivum **drěvce* ‘Gesträuch’. – ‘Siedlung am/im Gehölz’ o.ä. ↗ *Drebnitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 105 – Blaschke HOV 424; Postlex. 2, 284 u. 15, 425.

Droben, oso. **Droby**, Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1350 *Drobe* DA Bau. VII U 4; 1353 *Drobe* DA Bau. VII U 9; 1419 *Draben* RRLV Bau. 106; 1519 *Draben* StaB Bau. 4, 89; 1542 *Droben* DA Bau. XXVI U 9; 1658 *Droben* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Droben* OV 43. – Mda. *drō(b)m*.

Oso.: 1712 *Drow* KiB Radibor; 1800 *te Drobe* OLKal. 138; 1843 *Droby* HSVolksl. 287; 1866 *Droby* Pfuhl WB 165. – Mda. *drōby*.

Aso. **Drob-* zu **drob-*, das in nso. *drobjeńca* ‘etwas Kleines’ enthalten ist. Ob diese Bedeutung auf die Bodenbeschaffenheit, etwa ‘Siedlung auf krümeligem Boden’, zu beziehen ist, muß fraglich bleiben. Auch ein PN ist in Betracht zu ziehen, vgl. den atsch. PN *Drob* im ON *Drobovice* (Profous I 476). Die Belege mit *a* weisen auf die mda. Senkung *o > a*. Der ohne top. Suffix gebildete Name ist später an die zahlreichen ON auf *-en* (→ *Bautzen*, *Dretschen*, [Groß-]*Düben*, *Kotten*, *Lippen* usw.) angeglichen worden. – Die oso. Namenform steht im Plural.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 105 – Blaschke HOV 391; Postlex. 2, 284 u. 15, 426.

(†) **Drochaus** Dorf nw. Plauen, Gem. Mehltheuer; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1298 *in villa Trachans* UB Vö. I 327; 1418 *zu Drachans* LBBJ 56; 1419 *ein wustung zum Drachans, zu Drachens, zu dem Trachmans* ebd. 59, 61, 64; 1421 *czu Drochwans* LBBF 87; 1438 *Drakes* ARg. Pl. 1; 1466 *Trochaß, Trachaß* Cop. 58, 357 (Raab Reg. I 771); 1478 *Dragis* Cop. 62, 136; 1495 *Drags, Dragauß* Raab Reg. II 108, 109; 1506 *Drochawß, Drochys* AEB Pl. 248, 289; 1508 *Drocheß* MuR Pl. 5; 1527 *Drochles* ER KomtHPI. 5; 1533 *Droches* Vis. VoiPl. 63; 1545 *Draches* WidB 32; 1557 *Drochles, Drageß* LStR 424, 427; 1578 *Troges* Vis. 215; 1590 *Droghaus, Droschauß* OV 125; 1640 *Drochaus* DtORg. Pl. 10, 24; 1791 *Drochaus, Drogis* OV 116; 1815 *Drochaus, Drochys* Postlex. 2, 284; 1908 *Drochaus* OV 36. – Mda. *drouxəs*.

Bei diesem schwierigen ON handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine dt. genitivische Bildung. *Trachmans* (†1419) ist vom Schreiber jedenfalls in diesem Sinne verstanden worden. Offenbar liegt ein aso. PN zugrunde, wohl **Dragan* (mit atsch. Lautung?) oder **Drogan*, zu **drog* #4, der zu einer Grundform **Dragans(-)*, **Drogans(dorf)* o.ä. führen konnte. Nach der ältesten urk. Überlieferung wäre eigentlich von *-ch-* (**Drachan?*) auszugehen, doch eine Erweiterung des aso. KN **Drach* mit *-an* ist kaum anzunehmen. – ‘Siedlung eines Dragan, Drogan o.ä.’ ↗ *Dänkritz, Draisdorf*.

Die Überlieferung zeigt sowohl eine Vielfalt reduzierter Varianten der Lautgruppe *-ans* (Ausfall des *n* seit dem 15. Jh.) als auch den Versuch der Schreiber, das abgeschwächte mda. *-əs* an bekannte Lexeme anzulehnen (†1590 *-haus*, späterhin *-aus*). Die Formen mit *g* (†1478 und später) und wohl auch *k* (†1438) dürften umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen darstellen, welche indirekt die mda. Entwicklung von intervokalischem *g*

zur Spirans *ch* ([χ] bzw. [x]), doch nicht aso. *g > h* anzeigen. Ähnlich könnten – frühes Zeugnis †1298 – die *T*-Formen auf die binnendt. Konsonantenschwächung weisen.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 180; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 106; Hellfr. Gen. ON 116 – Blaschke HOV 343; Postlex. 2, 284 u. 15, 427; Werte Heimat 44, 45.

Dröda Dorf w. Oelsnitz, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1328 *zú der Ode* UB Vö. I 633; 1378 *Óde* RDMM 131; 1420/40 *zu Drode* Wild Reg. 80; 1445 *Ode* Erbm. 37; 1482 *zur Drode* Cop., 62, 156 (Raab Reg. I 1003); 1495 *Dred* Raab Reg. II 113; 1527 *Ode* ER KomtHPI. 45; 1529 *zu der Ode* Vis. VoiPl. 7; 1542 *Odehe* AEB Voi. 348; 1577 *Dródt* LStR 722; 1578 *Tröde* Vis. 580; 1582 *Drodaw* Vis. 522; 1590 *Dröda* OV 170, 171. – Mda. *driā*.

Mhd. *æde* ‘unbebauter, unbewohnter Grund’. – ‘Siedlung zu der Öde, d. h. zum unbebauten, unbewohnten Grund’.

Der ON ist mit dem Artikel verwachsen, → *Merlach*. †1542 liegt eine sog. zerdehnte Form vor; *-a* bzw. *-au* ⟨aw⟩ sind falsche Umsetzungen („Verhochdeutschungen“) des mda. *-ə* durch die Kanzlei.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 29; Gerbet Vogtl. Grammatik 163 – Blaschke HOV 331; Postlex. 2, 285 u. 15, 428; Werte Heimat 44, 163.

Drogen (Thüringen) Dorf nw. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Drogane* UB Abg. 6; [um 1200] *in Drogan* ebd. 69a; 1336 *Drogan, Trogan* BV Abg. 408, 416; 1378 *Tragan, Dragan* RDMM 211; 1445 *Drogan* Erbm. 11; 1548 *Drogen* AEB Abg. III 113. – Mda. *drōxn*.

Aso. **Drogany* bzw. **Drogań* zum PN **Drogan*, zu **drog* #4, Pl. bzw. Erweiterung mit Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Drogan’. ↗ *Draisdorf*,

Vor *r* konnten *D-* und *T-* leicht wechseln.

Hengst Sprachkontakt 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 106; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 2, 287 u. 15, 431; Löbe Abg. II 85.

† ¹**Drögnitz** Wg. sw. Dommitzsch, sö. Trossin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1379 *Drognitz* Mansb. Erbm. IV 149; 1428 *Dröckenicz* LA Mabg. Rep. U 10, 620; 1464 *eyne wuste marck gnant Drackenitz* ebd. 603; 1510 *Drogenitz, Drögknitz ist ein wuste dorfstete* AEB Tor. 2, 470, 475; 1553 *Drogknitz, Trognitz* ebd. 3, 127, 442; 1671 *Mark Drögnitz* Vis. Kurkr. IV 154; 1753 *Tränitz* Sächs. Atlas; 1791 *Dräcknitz ... eine wüste Marck, jetzo Heyde hinter Troßien, bestehet in 21 Hufen, zur Commune Dommitzsch geh.* OV 111; 1814 *Drägnitz, Trognitz, Tronitz* Postlex. 1, 782; 1887 *Droegnitz, Tränitz* Knabe ATor. 6. – FIN: *Trägnitz* MTBl. Sa.-Anh. 4345. – Mda. *drēnidsdaex*.

Aso. **Droganici* zum PN **Drogan* (→ *Drogen*) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Drogan’. ↗ *Draisdorf*.

Das bei der Eindeutschung durch Umlaut entstandene *ö* wurde in der Mda. zu *ē* geöffnet (*ä* ↑ 1753 und später). Das diesem Vokal folgende *g* wurde zu *i* palatalisiert und mit dem *ö* bzw. *ä* verschmolzen, vgl. die Mdaf. sowie *Tränitz, Tronitz* mit hyperkorrekter *T*-Schreibung.

Wieber ON Torgau 27; Bily ON Mittelbe (DS 38) 153 (*Drägnitz*); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 99 – Postlex. 1, 782.

²**Drögnitz** Vw. n. Torgau, bei Neiden, Gem. Elsnig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau) (1142) K [16. Jh.] *Drogenize, villa* CDS I 2, 157; 1378 *Drokenicz* RDMM 238; 1408 *Drokenicz* ARg. Tor.; 1552 *Drognitz forbergk* LStR 369; 1791 *Drögnitz ... ein Forweg und Amts. Guth ohne D[orf]* OV 116; 1815 *Drögnitz, Rgt.* Postlex. 2, 285. – Mda. *drēns*.

→ ¹*Drögnitz*, evtl. auch **Droganici* zum PN **Drogan*.

Wieber ON Torgau 29; Bily ON Mittelbe (DS 38) 154; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 107 – Postlex. 2, 285 u. 15, 428.

† **Drogobudowitz** untergegangener Ort im Burgward Göda/Hodźij w. Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1071) wohl F [Anfang 12. Jh.] *una [villa] in burcardo Godiwo, Drogobudowice* [angebliche Originalurkunde Nr. 30 sowie DA Mei. U 7, vgl. CDS II 1, 32 Anm.; Bestätigung der Schenkung 1140 in DA Mei. U 12 ohne Nennung des ON]. – Mda. †.

Aso. **Drogobudovici* zum PN **Drogobud*, zu **drog* #4 und **bud* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Drogobud’. ↗ *Draisdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 63 – Blaschke HOV 390.

Dröschkau Dorf und ehem. Burgward sö. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1119 *in Tressgovve* CDS I 2, 58; 1130 *in burchwardo Trescowo* CDS II 1, 44; 1234 *Dresecowe* Cebd. I 3, 496; 1248 *villa Treskowe* Schie. Reg. 151; 1310 *Droskowe* U 1919; 1378 *Dreskow, Dreskaw* RDMM 242; 1428 *Dreschkaw* U 6105; 1529 *Dreßkau* Vis. Kurkr. IV 379; 1575 *Dresck* ebd. 560; 1617 *Gut Dreschkaw* ebd. 570; 1791 *Dröschkau ... SS. Rg. ohne Unterthanen, liegt an der Elbe bey Belgern. Hat Ritterg. Häusler nebst einer Berg=Schäferey* OV 116. – Mda. *dręšxə*.

→ *Drescha*

Hier könnte auch die Bedeutung ‘knallen, krachen’ zutreffen, vgl. tsch. *třesk* ‘Knall’ und tsch. *třeštět* ‘krachen, knistern’. Wegen der Lage in der Elbniederung und des Geräuschs, welches das Wasser oder das Bersten des Eises verursacht, ‘Siedlung, wo es kracht und knistert’.

Die heutige Form mit *-ö-* ist auf hyperkorrekte Schreibweise zurückzuführen.

Wieber ON Torgau 29; Bily ON Mittelbe (DS 38) 155; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 108 – Postlex. 2, 286 u. 15, 428.

† **Droschkewitz** Wg. nö. Meißen, ö. Teil der Flur Oberau; Meißen (AKr. Meißen)

1370 *Droskewicz* Cop. 26, 32; 1432 *Droschkowicz* Beyer AZ 646; 1433 *Drosschewicz das wuste dorf* U 6254; 1436 *Droschkowitz* U 6385; 1440 *Droschwicz* U 6589; 1443 *ein Holz Truschewitz genannt* Beyer AZ 684; 1471 (*Gehölz zu*) *Droschewitz* U 8113. – Mda. †.

→ *Draschwitz*

Das *T-* (↑ 1443) ist eine hyperkorrekte Reaktion des Schreibers, bedingt durch die binnend. Konsonantenschwächung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 108 – Blaschke HOV 70.

Drosen (Thüringen) Dorf w. Schmölln, Gem. Löbichau; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Drosin* UB Abg. 6; 1336 *Drosin* BV Abg. 408, 416; 1445 *Droßen* Erbm. 11; 1548 *Drosenn* AEB Abg. I 141. – Mda. *drōsn*.

Aso. **Drožin* zum PN **Drož*, **Droža* (vgl. Wenzel Sorb. PN II 1, 99), zu *drog* #4, + PN-Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Drož, Droža’. ↗ *Draisdorf*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 108; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 2, 289 u. 15, 434; Löbe Abg. II 269.

† **Droßdorf** Dorf. nw. Borna, 1981 bis 1983 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

(1105) [um 1150] *Drogisdorf* (Ann. Pegav.) CDS I 2, 7; 1421 *Droißdorff* StR Gri. 77; 1484 *Trostorff* UB Jena III 273; 1548 *Droesdorf* AEB Borna 4; 1791 *Droßdorf* OV 117. – Mda. *drūsđorf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Drog*, KF zu VN wie aso. **Drogobud*, zu **drog* #4, – ‘Dorf eines Drog’. ↗ *Draisdorf*.

Die Kontraktion der Lautgruppe *-oge-* führt zu *-oi-* (↑ 1421); *ō* wurde mda. zu *ū* gehoben. Die Form mit *T-* (↑ 1484) ist eine hy-

perkorrekte Schreibung als Reaktion auf die binnend. Konsonantenschwächung.

Göschel ON Borna 37 – Blaschke HOV 132; Postlex. 2, 289 u. 15, 433; Berkner Ortsverl. 120.

²**Droßdorf** Dorf nö. Oelsnitz, Gem. Tirsperndorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1267 *Drosansdorf* UB Vö. I 139; 1328 *Drosansdorf* ebd. 633; 1378 *Drorestorf* RDMM 131; 1385 *de Drosendorffe* VoRg. Voi. 89; 1445 *Drossendorf* Erbm. 37; 1449 *Torstorff* Cop. 45, 284; 1542 *gein Droßdorff* Rann. Orte 38/1936; 1578 *Drosdorff* Vis. 207. – Mda. *drō^usdōrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Drožan* zu **drog* #4. – ‘Dorf eines Drožan’. ↗ *Draisdorf*.

Die Kanzleiform (↑ 1449), zugleich mit hyperkorrektem *T-*, macht irrtümlicherweise wohl eine vermeintliche *r*-Metathese rückgängig (→ *Drebach*).

Eichler Slaw. ON Vogtl. 160; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 30 – Blaschke HOV 331; Postlex. 2, 289 u. 15, 433; Werte Heimat 44, 157.

Droßkau Dorf sö. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1181 *Drosecowe* UB Mers. 125; 1405 *Droßenkaw*, *Draßekow* Dep. Pegau 11, 5, 17; 1413/21 *Drozcow*, *Droskaw*, *Drosigka(w)* Grünert Abg. PN 111; 1492 *Drosskaw* StaA Borna 52; 1506 *Droßko* LhDr./G 295; 1749 *Droßkau* Sächs. Atlas. – Mda. *drūsχ*.

→ *Draschke*

Die Mdaf. läßt auf eine Grundlage **Drōsig* schließen.

Göschel ON Borna 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 108 – Blaschke HOV 132; Postlex. 2, 292 u. 15, 435.

† **Drotschau** (Thüringen) Wg. nw. Altenburg, ö. Meuselwitz, nw. Waltersdorf, 1391 nur noch Flur; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Droscowe* UB Abg. 69a; 1336 *Droyzcow*, *Droschow* BV Abg. 405, 413; 1378 *Droczsow*, *Drocschow* RDMM

206. – FIN: 1813 *d(as) wüste Dorf* Thümmel Karte III. – Mda. †.

Aso. **Drogošov-* zum PN **Drogoš*, zu **drog* #4, + Suffix -*ov-* #5. – ‘Siedlung eines Drogoš’. Nicht ausgeschlossen ist auch **Drožkov-* zu einem PN **Drožk*, → *Draschke*. ↗ *Draisdorf*.

Hengst/Walther ON Abg. s.n.; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 107. – Beschorner WgK Abg. 23.

Düben, Bad Stadt n. Eilenburg, am rechten Muldenufer; Delitzsch (AKr. Eilenburg) (981) 1012/18 *urbs Dibni* Thietmar Chronik III 16, VII 24; 1220 *Symeon de Dybene* CDS I 3, 280; (1238) K [15. Jh.] in *Dybin* UB Halle I 230; 1267 *Albertus plebanus de Diben* UB Dobr. 52; 1347 *Diben* [Heerwagenliste] LBFS 275; 1350 *Joh. Kalp de Dybene* ebd. 116; 1410 *Dywyn, Tybyn* CDS IB 3, 172; [1. Hä. 15. Jh.] *Dibin* ZB Düben 1; 1465 *Dybene* U 7864; 1547 *Dieben* KaOrd.; 1749 *Düben* Sächs. Atlas. – Mda. *đim*.

Aso. **Dyžno* o. ä. zu **dyba* ‘Pfahl’, vgl. poln. *dyba* ‘Pranger, Block’, aruss. *dyba* ‘Balken’, russ. *dyba* ‘Wippe, Folterbank, Galgen’, vgl. auch nso. *dybaś* ‘stoßen, schlagen, pochen’, + Suffix -*n-* #5. – Evtl. ‘Siedlung, aus der etwas hoch herausragt’, vielleicht mit Bezug auf die Burganlage an der Mulde aus sorb. Zeit. Keinesfalls zu **dub* ‘Eiche’ #3.

Der dem Dt. fremde Vokal *y* wurde durch *i* (<*i*, *y*) ersetzt. Das junge *ü* der heute offiziellen Form ist hyperkorrekt. Da *b* zwischen Vokalen spirantisiert wurde, konnte auch *w* geschrieben werden (↑ 1410).

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 109; Eichler-Walther StädteNB 82 – Postlex. 2, 295 u. 15, 441; Hist. Stätten Sa.-Anh. 93; Heydick Lpz. 151; Wilde Rgt. 182.

Düben, Groß, oso. **Džewin**, Dorf nw. Weißwasser; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1464 *Groß Duben* SchlossA Friedland Cop. 19, 2; 1513 *von Grossen Diben* StaB Gör. 58, 106; 1597 *Dorff Großdicken* [wohl *Groß-*

dieben] Donins II 119; 1732 *Groß Dieben* OLKarte; 1768 *Groß Düben* OV 70. – Mda. *dibm*.

Oso.: [Um 1840] *Džewin* JuWB; 1831/45 *Wulki Dzewin* OV 108; 1843 *Džewin* HS-Volksl. 288; 1885 *Džewin* Mucke Stat. 15; 1969 *Džewin* OV 171. – Mda. *džewin*.

Aso. **Děvin-*, → *Döben*.

Der diff. Zusatz *groß* #7 unterscheidet den Ort von dem brandenbg. *Kleindüben* ö. Spremberg: 1511 *zum Kleynen Diben* NLM 27, 191; 1791 *Klein Düben* OV 25 (vgl. auch Körner ONB NL [DS 36] 144)]. – Die oso. Namenform bewahrt gut die aso. Grundlage.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 110 – Blaschke HOV 461; Postlex. 3, 492 u. 16, 419.

Dubrau, Groß-, oso. **Wulka Dubrawa**, Dorf n. Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1396 *Lehemann de Dobraw* StaB Bau. 1, 85; 1400 *Hannus von der Doberaw* StV Bau. 1; 1419 *Dubraw magnum* RRLVo. Bau. 106; 1433 *zcur Dobro* StaB Bau. 2, 19; 1434 *Dubrawa* DA Bau. II U 8; 1490 *Dobraw* StA Bau. Baruth U 41; [um 1550] K [18. Jh.] *Dubra magna* Urbar LVo. 115; 1791 *Groß Dubrau* OV 186; 1792 *Dubra magna* ZROL 115. – Mda. *grös dübrao*.

Oso.: 1684ff. z *Dubrawe* [wohl *Großdubrau*] KiB Radibor; 1800 *Wulka Dubrawa* OLKal. 138; 1866 *Wulka Dubrawa* Pfuhl WB 169; 1959 *Wulka Dubrau* OV 69. – Mda. *wulka dubrawa*.

Zu aso. **dubrava* ‘Eichenwald’ #3, vgl. oso. FIN *Dubrawa*, *Dubrawka* (Sperber Sorb. FIN Kamenz [DS 18] 59f.). – ‘Siedlung am/im (Eichen-)Wald’. ↗ *Dubrauke*, *Daube*.

Der diff. Zusatz *groß* #7 unterscheidet den Ort von der benachbarten Siedlung gleichen Namens (→ *Dubrau*, *Klein-*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 110 – Blaschke HOV 391; Postlex. 3, 492 u. 16, 418.

Dubrau, Hohen-, oso. **Wysoka Dubrawa,** Großgem. w.-sw. Niesky, 1995 aus *Dauban/Dubo, Gebelzig/Hbjelsk, Groß Saubernitz/Zubornica, Groß Radisch, Jerchwitz, Ober Prauske/Hornje Brusy, Sandförstgen/Borštka, Thräna* und *Weigersdorf/Wukrančicy* gebildet; NiederschlesOLKr. (AKr. Niesky)

Die Gemeinde wurde nach dem *Hohen Dubrau*, einem Berg b. Großradisch, benannt, → *Dubrau, Groß-*.

Dubrau, Holsch-, oso. **Holešowska Dubrawka,** Dorf n. Bautzen, Gem. Neschwitz/Njeswačidło; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Dubraw claro* RRLV Bau. 106; 1759 *Hollsche Dubraucke* OLKarte; 1791 *Holschdubrauk* OV 230; 1792 *Dubra sub Holsche* ZROL 115; 1836 *Hollschdubrau* OV 118. – Mda. *holšdubrao*.

Oso.: 1800 *Holeschowska Dubrawa* OLKal. 138; 1843 *Holešowska Dubrawa* HS-Volksl. 288; 1886 *Holešowska Dubrawka* Mucke Stat. 21. – Mda. *hqlęšowska dubrauka*.

→ *Dubrau, Groß-*

Die oso. Namenform zeigt das Diminutivsuffix *-ka*.

Der diff. Zusatz *Holsch-* bezieht sich auf den Mutterort → *Holscha*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 110 – Blaschke HOV 391; Postlex. 4, 195 u. 16, 1007.

Dubrau, Klein-, oso. **Mała Dubrawa,** Dorf n. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Dubra parva* RRLV Bau. 106; 1527 *Klein Dubraw* LBud. 1, 35; 1658 *Klein Dubraw* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Klein Dubra* OV 97. – Mda. *glē dūbrao*.

Oso.: 1800 *Mawa Dubrawa* OLKal. 138; 1843 *Dubrawka* HSVolksl. 288; 1886 *Mała Dubrawa* Mucke Stat. 19; 1920 *Dubrawka* Ręzak Słownik 558. – Mda. *mawa dubrawa*.

→ *Dubrau, Groß-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *klein #7* unterschieden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 110 – Blaschke HOV 391; Postlex. 4, 627 u. 17, 331.

Dubrau, Luppe-, oso. **Łupjanska Dubrawka,** Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Dubraw zichardi* RRLV Bau. 106; 1746 *Luppsch Dubrau* KrKarte Bud.; 1759 *Luppsche Dubraucke* OLKarte; 1791 *Dubrau* OV 117; 1836 *Luppisch-Dubrau* OV 168; 1904 *Luppedubrau* OV 17. – Mda. *lubdūbrao*.

Oso.: 1800 *Wupjanska Dubraucka* OLKal. 173; 1843 *Łupjanska Dubrawka* HS Volksl. 288; 1886 *Łupjanska Dubrawa* Mucke Stat. 29. – Mda. *wuļańska dubrauka*.

→ *Dubrau, Groß-; Dubrau, Holsch-*

Der diff. Zusatz *Luppe-* bezieht sich auf den Mutterort → *Luppa*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 110 – Blaschke HOV 391; Postlex. 6, 96 u. 18, 15.

Dubrauke, oso. **Dubrawka,** Dorf nw. Weißenberg, Gem. Malschwitz/Malešicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1472 *Mertin Dubrawca* [PN] StaB Bau. 2, 86; 1514 *Dubraucke* SA Bau. Baruth U 18; 1573 *zur Dubraucke* DA Bau. C IX U 8; 1597 *Dubraugke* SA Bau. Baruth 450; 1768 *Dubraucke* OV 44. – Mda. *dubraokā*.

Oso.: 168 ff. z *Dubrawki, Dubroukej* KiB Radibor; 1700 *Dubrawka* Frenzel Lex.; 1800 *Dubrauke* OLKal. 139. – Mda. *dubrauka*.

Aso. **Dubravka* zu **dubrava* 'Eichenwald' #3 + Suffix *-k-*. – 'Siedlung am/im Eichenwäldchen'. ↗ *Dubrau, Daube*.

Aso. *-av-* wurde im Dt. zu *-au-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 110 – Blaschke HOV 391; Postlex. 2, 295 u. 15, 441.

Dubring, oso. **Dubrjenk**, Dorf w. Hoyerswerda/Wojerecy, Stadt Wittichenau/Kulow; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1308 *Dubring* KIA Marst. U 62; [1374/82] *Dubirink*, *Doborink* [PN] ZR Marst. 55; 1486 *Dobering* ebd. Nachtr. 20; 1518 *Dobering*, *Dobryng* ebd. 93, 94; 1600 *Dubring* LŽ II 20; 1768 *Dubring* OV 44. – Mda. *dubriŋk*.

Oso.: [Um 1840] *Dubrenk*, *Dubrink* JuWB; 1866 *Dubrjeńk* Pfuhl WB 169; 1969 *Dubriŋk* OV 161. – Mda. *dubriŋk*.

Wahrscheinlich aso. **Dubr-ńk* bzw. **Dubrńik*, mit Suffix *-nik* #5, zu **dubr(a)* ‘Eiche, Eichenwald’, wie ältere slaw. App. wie tsch. *dúbra*, apoln. *dąbrza*, poln. *dąbr* usw. vermuten lassen (→ **dub* #3, **dubrava* #3), oder aso. Grundform **Dubrińk*, vgl. nso. *dubrinka* ‘Eichenwald’. – ‘Siedlung am/im Eichenwald’. – **Dubrańnik* hätte andere urk. Formenergebnisse. ↗ *Daube*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 111 – Blaschke HOV 424; Postlex. 1, 714 u. 15, 211 (Dobring).

† **Dülzig** Wg. sw. Dommitzsch, w. Mahlitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1378 *Důlczk (villa)* RDMM 241. – Mda. *dər dil(d)χ*.

Evtl. aso. **Dul'sk-* zu **dul'* ‘Höhlung, Bucht’, auch ‘faulig’, vgl. russ. *dulo* ‘Mündung’, *dul'* ‘Baumhöhlung’, *dulet'* ‘faulen, modern’, *dulevyy* ‘faul’, ursprünglich ‘ausgehöhlt’, + Suffix *-sk(o)*. – ‘Siedlung in der Quellmulde’ (hier des Lindenmühlbaches) oder ‘Siedlung im fauligen, moorigen Gelände’. – Das aso. Suffix *-sk-* wurde in der Regel als *-zig* eingedeutscht.

Wieber ON Torgau 30; Bily ON Mittelbe (DS 38) 156; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 111.

† **Dü mendorf** Wg. ö. Delitzsch, n. Beerendorf, Gem. Döbernitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1362 *Dumendorf* Cop. 25, 117, 1378 *Dűmendorf deserta* RDMM 181; 1464 *Diwmanstorff* [wüste Mark] Cop. 95, 462; 1481 *Thymendorff*[Mark] Cop. 62, 104; 1486 *Dumendorff* [wüste Mark] Cop. 53, 108. – Mda. †.

Vermutlich MN. GW: *-dorf* #1. BW: evtl. aso. **Doma(n)*, zu **dom* #4. – ‘Dorf eines Doma(n)’. ↗ *Dohma*.

Das BW könnte an PN wie *Diem(e)*, *Thiem(e)* zu *diot* #2 angelehnt worden sein.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 29 – Reischel WgKBD 155.

Durchwehna Dorf nö. Bad Düben, Gem. Kossa; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1385 *Strochwene* U 4482; 1388/1419 *Dorf Sprochwene* Cop. B2, 25; 1394 *Trochwene* U 4851; 1434 *von Trochwene*, *Strochwene* ZV Düben 19, 31; 1444 *zu Trochwen* Cop. 43, 12; 1498/99 *Torchwene* AR Düben 19; 1750 *Durchwehna* Sächs. Atlas; 1791 *Durchwehna* OV 119. – Mda. *dərχ'wēnə*.

Die spät einsetzende Überlieferung läßt nur Vermutungen zu. Das *S-* ist eher sekundär entstanden, und bei dem einem Copial entstammenden *Sp-* statt *St-* (↑ 1388/1419) liegt wohl Versehen des Schreibers, evtl. auch Verwechslung mit der Wg. *Sperbehna* bei Rotha w. Kemberg vor. So könnte man aso. **Trochóvane* zu einem zum PN **Troch* gebildeten ON **Trochov-* + Suffix *-jane* #5 ansetzen. – ‘Bewohner des Ortes Trochov’. Diese Grundform kann allerdings auch direkt mit dem App. **trocha* ‘Stückchen, Krume, Krümchen, Bißchen’ #3 verbunden werden. Die Struktur des ON würde eher für Herkunft aus einem App. sprechen, evtl. mit Bezug auf die Bodenbeschaffenheit. ↗ *Trochwehne*. Zur Betonung → *Battaune*. Da aso. *a > o* für dieses Gebiet Probleme bereitet, kaum aso. **Strachóvane* zum PN **Strach* oder zum App. **strach* ‘Angst, Schrecken’. – Begünstigt durch die *r*-Metathese (↑ 1498/99), wurde *Troch-* an dt. *durch*

angelehnt; *-a* geht auf eine Kanzleischreibung zurück.

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 111 – 126; Postlex. 2, 312 u. 15, 452.

Dürrbach, oso. **Dyrbach**, Dorf nw. Niesky, Gem. Klitten/Klětno; NSchles-OLKr. (AKr. Niesky)

1362 *Durrebach* [PN] StaB Bau. 1, 18; 1410 *Durrebach* StaB Gör. 56, 9; 1463 *Dorrebach, Dorrembach* ebd. 24, 211; 1551 *Dörbach* MuR OL; 1617 *Dürrbach* SA Bau. Muskau U 23; 1768 *Dürrbach* OV 44. – Mda. *dyrbax*.

Oso.: 1800 *Dyrbach* OLKal. 139; [um 18340] *Dyrboch* JuWB; 1969 *Dyrbach* OV 77. – Mda. *dyrbax*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *dürre*, osä. mda. *dörre, därre* 'dürr, wasserarm' (→ *dürr* #7). – 'Siedlung am wasserarmen Bach'. Der oso. Name entspricht dem dt. ↗ *Dürrbach, -hof, -hennersdorf, -jeßnitz, -röhrsdorf, -weitzschen, -wicknitz, Dürrenberg, -gerbisdorf, -uhlsdorf; Thürnhof*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 66 – Blaschke HOV 461; Postlex. 2, 305 u. 15, 444.

† **Dürrenberg** Wg. w. Strehla, s. Laas; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1748 *Dürrenberg* HuV 41, 113; 1791 *Dürrenberg, eine Schenke* OV 118; [um 1800] *der dürre Berg und an diesem das alte Dorf* MBl. 54, Oberreit. – Mda. *dęrnberχ*.

GW: *-berg* #1. BW: *dürr*. – 'Siedlung am dünnen Berg'. ↗ *Dürrbach*.

Ursprünglich FIN, der auf ein restlich verbliebenes Gut übergang und auch anderswo zum SiedlungsN wurde, vgl. z. B. 1686 *Dürrenbergk* LB Annab. 145; 1789 *Dürrenberg* MBl. (Freib.) 293, OT (Häuslerreihe) von Jöhstadt. Ob *das alte Dorf* diesen Namen trug, bleibt ungewiß.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 70 – Blaschke HOV 226; Postlex. 2, 306 u. 15, 445.

† **Dürrhof** Wg. sö. Dresden, bei Laubegast, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1408 *uff dem forwergke genand der Dorre hoeff* CDS II 5 Dresden 129; 1447 *uff ... dem Dorrenhoffe in der pflege Dresden* Cop. 43, 161; 1476 *vff dem Durren Hoffe* U 8277. – FIN: 1795 *der Dürre Hof* (Feld und Lehde am östlichen Dorfende von Laubegast von der Pillnitzer Straße bis an die Elbe) FA Rep. LIX C, 343. – Mda. †.

GW: *-hof* #1. BW: mhd. *dürre*, osä. mda. *dörre, därre* 'dürr, wasserarm' (→ *dürr* #7). *Hof* bezeichnet in alter Zeit weithin nicht Bauern-, sondern Herrngüter (vgl. FIN wie *Hofebusch, -mühle, -wiese*) bzw. Vorwerk, z. B. 1791 *Dörhof, bey Berggießhübel* (OV 108) und s. Pirna (Meiche Pirna 5f.). – 'Gutshof auf dürrer Boden'. ↗ *Thürnhof, Dürrbach*.

Hier handelt es sich wohl um das ehem. Rgt. Laubegast.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 34 – Blaschke HOV 19; Beschorner WgV Dresden 30; Werte Heimat 42, 178.

Dürrröhrsdorf-Dittersbach Großgem. n. Pirna; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz), 1965 aus *Dürrröhrsdorf* und *Dittersbach* gebildet.

Dürrröhrsdorf → Röhrsdorf, Dürr-

E

Ebendörfel, bis ins 18. Jh. *Belschwitz* genannt, oso. **Bělšecy**, Dorf s. Bautzen, Gem. Großpostwitz/Budestecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1. Belschwitz: 1365 ff. *Belczewicz, Belcschewicz* [PN] StaB Bau. 1, 32, 61, 65 u. a.; StV Bau. 1–3; 1400 *Belczewicz* DA Bau. XIV U 8; 1419 *Belschwitz* RRLVo. Bau. 104; 1503

Belschwitz DA Bau. XXXIV U 2.

Oso.: 1700 *Bielscheze* Frenzel Lex.; 1800 *Bjelczezy* OLKal. 139; [um 1840] *Bjelžezy* JuWB; 1843 *Bjelčecy* HSVolksl. 286; 1886 *Bělšecy* Mucke Słownišk 7. – Mda. *b'yltšętsə*. Am ehesten aso. **Bělišovici* zum PN **Běliš* (vgl. atsch. *Běloš*, apoln. *Białosza*, *Białuch* usw.), zu **běly* 'weiß' #3 + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Běliš'. ↗ *Belke-witz*, *Bellwitz*, *Behlau*.

2. Ebendörfel: 1732 *Ebendörfel* OLKarte; 1791 *Bellschwitz*, wird auch *Ebendörfel* genannt OV 29, 119; 1836 *Bellschwitz (Ebendörfel)* OV 14. – Mda. *ębmdęřfl*.

Der dt. Name, wohl OÜN, knüpft an die Lage des Dorfes auf einer ebenen Fläche am Nordwestfuß des Drohmberges an. ↗ *Ebenheit*, *Ebmath*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 66 – Blaschke HOV 391; Postlex. 1, 290 u. 14, 328; Werte Heimat 12, 115.

¹**Ebenheit** (Königsteiner) Dorf n. Königstein, Stadt Königstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1489 *die Ebent*, die do leit under dem Lilienstein uff der ebent Meiche Pirna 57; 1548 *Die uff der Ebendt* ebd.; 1572 *dorfflein die Ebent genandt* ebd.; [um 1600] *Vf der Königsteiner Ebent* Oeder 4; 1656 *uff der Königsteinschen Ebendt unter den Liliensteine* Meiche Pirna 57; 1791 *Ebenheit*, zum Städtg. Königstein mit 11 Wohnhäusern geh. liegt unterm Lilienstein OV 120; 1908 *Ebenheit (unterm Lilienstein)* OV 38. – Mda. *də ämd*.

Mhd. *ebenheit* 'Ebene, ebenes Gelände', im Elbsandsteingebirge 'ebene Hochfläche' – 'Siedlung auf der (Königsteiner) Hochfläche' (am Südwestfuß des Liliensteins), ursprünglicher FIN. *Ebenheit* ist erst seit dem 18. Jh. bezeugt. Die weitgehend der Mdaf. entsprechenden älteren Belege können aber auch auf ahd. *ebonōti*, *ebenōti* 'Ebene' weisen (→ *Ebmath*) bzw. kann der dentale Auslaut sekundär an ahd. *ebani*, mhd. *ebene*

'flaches Land' angetreten sein. Vgl. *Ebent* (Walther ON Rochlitz [DS 3] 173), *Ebenet* (Naumann ON Grimma [DS 13] 251 ↗ *Ebendörfel*, *Ebmath*).

Fleischer ON Dresden-West (DS 12) 67 – Blaschke HOV 107; Postlex. 2, 316 u. 15, 458; Meiche Pirna 57; Werte Heimat 1, 154.

²**Ebenheit** (Pirnaische) Dorf sö. Pirna, Gem. Struppen; SächsSchweiz (AKr. Pirna) 1551 *Uff der Ebendt* LStR; [um 1600] *Vf der Ebent Oeder 4*; 1637 *die Ebendter Meiche* Pirna 57; 1724 *Gärtner auf der Ebenheit* ebd.; 1791 *Ebenheit ... dem Rathe in Pirna geh. bestehet in Forwergsbesitzern* OV 120; 1908 *Oberebenheit (Teil von Ebenheit)*, *Häusergruppe* OV 142; 1952 *Oberebenheit* OV 83. – Mda. *də ěmd*.

→ ¹*Ebenheit (Königsteiner)*

Der diff. Zusatz *ober* #7 kennzeichnet einen Ortsteil.

Blaschke HOV 107; Postlex. 2, 316 u. 15, 458; Meiche Pirna 57; Werte Heimat 9, 160.

¹**Ebersbach** Dorf s. Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1198 *Petrus de Euersbach* CDS I 3, 31; 1309 *Heinricus de Eberspach* U 1880; 1350 *Ebirspach, Ebirsbach* LBFS 52, 53; 1554 *Ebersbach* AEB Döb. 87. – Mda. *ębwęřřbax*, *ęwęřřbax*.

GW: *-bach* #1. BW PN *Eber(hard, -win, -wolf* o. ä.): *ebur-hart* #2 o. ä. – 'Am Bach gelegene Siedlung eines Eberhart o. ä.' ↗ *Rebersreuth*.

Der Erstbeleg kann sich auch auf → ⁶*Ebersbach* beziehen. Das zweite PN-Glied ist frühzeitig geschwunden und läßt sich nicht mehr genau angeben. Da auch keiner der übrigen Orte dieses Namens ein entsprechendes Element aufweist (aber → *Ebersberg, -dorf, -grün*), ist mhd. *eber* 'Eber' nicht völlig auszuschließen. ↗ *Auerbach*. – Intervokalisches *b* erscheint mda. teilweise als *w* (↑ 1198). Das relativ früh belegte anlautende *p* des GW dürfte durch Assimila-

tion an das vorausgehende stl. *s* entstanden sein.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 71 – Blaschke HOV 155; Postlex. 2, 318 u. 15, 460.

† ²**Ebersbach** Wg. sö. Flöha, in Eppendorf aufgegangen; Freiberg (AKr. Flöha) 1791 *Ebersbach* OV 120, 128; 1837 *Ebersbach* (ein Teil v. Eppendorf heißt Ebersbach und bildete ehemals eine abgesonderte Ortschaft) OV 57. – Mda. *āwǝršbǝx*.

→ ¹*Ebersbach*

Gebhardt ON Mittel erzgeb. 101 – Blaschke HOV 294.

³**Ebersbach** Dorf n. Geithain, Stadt Bad Lausick; MuldentalKr. (AKr. Geithain) 1384 *Eberspach* Dep. Geith. U 8; 1420 *Ebirs-pach* JRg. Col. 4; 1489 *Eberspach* ebd. 2; 1529 *Eberßbach* Blaschke HOV 132. – Mda. *āwǝršbǝx*.

→ ¹*Ebersbach*

Göschel ON Borna 38 – Blaschke HOV 132; Postlex. 2, 318 u. 15, 461; Heydick Lpz. 241.

⁴**Ebersbach** Dorf nö. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1275 *Gerhardus de Hebersbach, Gerh. de Ebersbach* UB Abg. 185f. [Zuweisung unsicher, aber möglich, vgl. UB Abg. 556]; 1390 K [15. Jh.] *Eberßbach* UB Bü. 281; [um 1460] *Eberspach* TermB 3; 1482 *Ewerßbach* Rechtl. Satz Wald. 3; 1550 *Ebersbach* LStR 331. – Mda. *ēwǝršbǝx*, *āwǝršbǝx*.

→ ¹*Ebersbach*

Anlautendes *p* des GW (↑ 1460) bezeugt als umgekehrte Schreibung die binnendt. Konsonantenschwächung mhd. *p > b*.

Hengst ON Glauchau 25 – Blaschke HOV 313; Postlex. 2, 319 u. 15, 464.

⁵**Ebersbach**, oso. Habraćicy, Dorf nw. Görlitz, Gem. Schöpstal; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

[Um 1315] *Ebirsbach* StaB Gör. 1, 16; 1378 *Ebirsbach* RRg. Gör. 1, 31; 1402 *Ebirs-pach* StaB Gör. 19, 232; 1562 *Ebersbach* GerB Gör. 7, 68. – Mda. *āwǝršbǝx*.

Oso.: 1843 *Habraćicy* HS Volksl. 296; 1831/45 *Habracicy* OV 111, 198. – Mda. †.

→ ¹*Ebersbach*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 66 – Blaschke HOV 417; Postlex. 2, 317 u. 15, 459; Werte Heimat 45, 73.

⁶**Ebersbach** (Nieder-, Mittel-, Ober-), Gem. bzw. Dörfer sö. Großenhain; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1240 *Widego de Euersbach* Schie. Reg. 449; 1276 *Euersbach* ebd. 1094; 1290 *in inferiori Ebersbach* ebd. 1615; 1361 *Mitteln, Obirn, Obirstin Ebirsbach* U 3640; 1371 *nydern Ebirs-pach* U 3984; 1378 *Ebirsbach superior, Ebirsbach media, Ebirsbach inferior* RDMM 255; 1551 *Eberschbach* LStR 346. – Mda. *ēwǝršbǝx*.

→ ¹*Ebersbach*

Die Zusätze *nieder #7, mittel #7* und *ober #7* dienen der Unterscheidung der in Reihe aufeinander folgenden Orte gleichen Namens. – ↑ 1551 bezeugt die mda. Entwicklung *rs > rsch*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 71 – Blaschke HOV 45; Postlex. 2, 319 u. 15, 464; Mörtzsch Grh. u. 18, 20.

⁷**Ebersbach** Dorf s. Oelsnitz, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1303 *in Ebersbach* UPIVo. 157; 1378 *Ebirs-bach* RDMM 127; 1400 *in villa Eberspach* Cop. 30, 131 (Raab Reg. I 50); 1445 *Ebirs-pach* Erb. 37; 1460 *Villa Eberßbach* StR AdfOel. 2; 1467 *Eberspach* StR VoiPausa 4; 1557 *Eberß Pach* LStR 427; 1791 *Ebersbach* OV 120. – FIN: 1378 *in silva Ebirsbach, lignum dictum Ebirsbach* RDMM 127. – Mda. *ēwǝršbǝx*, *ēbǝršbǝx*.

→ ¹*Ebersbach*

Der Ort ist an dem gleichnamigen Bach gelegen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 30 – Blaschke HOV 331; Postlex. 2, 317 u. 15, 459; Werte Heimat 26, 26.

Ebersbach/Sa. (Alt-, Neu-), oso. Habraćicy, Stadt sw. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1419 *Eberßbach* RRLVo. Bau. 106; 1433 *Ebirspach* StaB Bau. 3, 14; 1495 *Eberßbach* BtMatr. Mei. 29; 1529 *Wüst Ebersspach* LBud. 1, 6; 1546 *Ebersbach* Loc. 2179, 24; 1768 *Ebersbach bey Löbau* OV 456; 1791 *Ebersbach* OV 120; 1908 *Ebersbach bei Löbau* (Alt- u. Neu-) OV 38. – Mda. *ābōršbux*.

Oso.: 1700 *Habersboch* Frenzel Hist. pop. 420; [um 1840] *Habracžizy* JuWB; 1886 *Habraćicy* Mucke Stat. 36; 1959 *Habraćicy* OV 89. – Mda. †.

→ ¹*Ebersbach*

In der Zeit der Hussitenwirren wurde der Ort schwer heimgesucht. Er brannte 1433 ab, und sein Name wurde noch im 16. Jh. mit dem Zusatz *wüst* #7 versehen. Mit der Entstehung des 1877 eingemeindeten *Neuebersbach* wurden die beiden Dorfteile durch *alt* #7 und *neu* #7 differenziert. – Der sorb. Name knüpft an die dt. Mdaf. an.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 66; Eichler/Walther StädteNB 83 – Blaschke HOV 450; Postlex. 2, 318 u. 15, 462; Hist. Stätten Sa. 81; Werte Heimat 24, 177.

(†) **Ebersberg** Dorf w. Oelsnitz, Gem. Triebel; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1296 *Eberhartsperch* UB Vö. I 387; 1378 *Ebirhartsberg* RDMM 132; 1414 *zcu Ebersperge eine wustenunge* Cop. 33. 34 (Raab Reg. I 130); 1460 *Ebirßpurg* StR AdfOel. 3; 1470 *Ebirsperg* WA Vogtl. Sachen Örtter 33; 1542 *Eberspärgek* AEB Voi. 278; 1578 *Eberßbergk* Vis. 573. – Mda. *ēwōršbārχ*, *ēbōršbārχ*, *ēwōršbērχ*, *ēbōršbērχ*.

GW: *-berg* #1. BW PN *Eberhard*: *eburhart* #2. – ‘Am Berg gelegene Siedlung eines Eberhard’.

Mehrfach erscheint für anlautendes mhd. *b* des GW in umgekehrter Schreibung *p-*, das infolge der binnend. Konsonantenschwä-

chung zu *b-* geworden war. Bei den ältesten Belegen wird es sich aber um Assimilation an vorausgehendes stl. *s* handeln. Auch obd. Einfluß ist zu beachten. Im Erstbeleg wird im Auslaut die mda. Spirans wiedergegeben. *-berg* wechselt verschiedentlich mit *-burg* (↑ 1460).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 30 – Blaschke HOV 331; Postlex. 2, 320 u. 15, 465.

Ebersbrunn Dorfs w. Zwickau, Gem. Lichentanne; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1118 *fons, qui Alboldistudinza dicitur* UB Nbg. I 116; 1303 *Cunradus de Alvolsburn* CSZwi. 12; 1386 *Oyffelsborn* Lib. proscr. Zwi. 8; 1430/32 *Eyffersbron* VoRg. Zwi. 7; 1445 *Eylfelsborn* Erbm. 25; [um 1460] *Eferbrun*, *Efersbrun* TermB II, 156; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Eberßbrun* AEB Zwi. 17; 1532 *Evelsbrun* LhDr. Altschönfels; 1533 *Ebersbrun* Vis. Zwi 80; 1752 *Ebalsbrunn* Blaschke HOV 368; 1791 *Ebersbrunn, od. Ebersgrün*, *a. Ebalsbrun* OV 120. – Mda. *qwl(d)s'brun* (†), *ābls'brun*, *ēblls'brun*, *ābōrš'brun*.

MN. GW: aso. (latinisiertes) **studinza* (**stud[e]nica* ‘Brunnen, Quelle’) zu *studeny* ‘kalt’ (→ *stud* ‘Kälte’ #3) + Suffix *-ica* #5 (↑ 1118) bzw. *-brunn* #1. BW: PN *Albold*: *alf-*, *adal-* *wald* #2 o. ä. – ‘Bei der Quelle [der Pleiße] gelegene Siedlung eines Albold’. ↗ *Stauda*, *Staudtnitz*.

Ursprünglich nd. und md. *-born* wurde während des 15. Jh. durch *-brunn* ersetzt, das von obd. Sprachgebiet vordrang. Die Lautgruppe *-lb-* wandelte sich mda. zu *-lw-* (↑ 1303), geschrieben auch *lf* (↑ 1445), ähnlich intervokalisches *b* in der PN-Form *Eber-/Ebel-* zu *w* bzw. *f* (↑ 1416, 1532). *Ebelsbrunn* mit dem zu *Ebel-* abgeschwächten BW war bis 1890 gebräuchlich. In Anlehnung an ON mit dem BW *Ebers-* wurde es durch amtliche Verfügung in *Ebersbrunn* umgeändert, das in der Überlieferung allerdings schon früher erscheint.

Schenk ON Werdau (DS 7) 23; Gerbet Vogtl. Grammatik 162, 298 – Blaschke HOV 368; Postlex. 2, 313 u. 15, 453 (Ebals-, Ebels-, Ebersbrunn); Hist. Stätten Sa. 82.

¹**Ebersdorf** Dorf nö. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1324 *Ebirhardisdorf* CDS II 6, 12; 1350 *Ebirsdorf*, *Eberharsdorf*, *Ebirhartsdorf* LBFS 64, 68, 83; 1352 *Heyncze von Ebersdorf* CDS II 6, 14; 1378 *Ebirstorf* RDMM 224; 1530 *Eberßdurff* LStR 224; 1530 *Eberßdurff* LStR 309; 1548 *Ebersdorff* AEB Roch. I 343; 1791 *Ebersdorf* OV 120. – Mda. *ēwǝrš-dōrf*, *ēbǝršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Eberhard*: *eburhart* #2. – ‘Dorf eines Eberhard’.

Das zweite PN-Glied wurde abgeschwächt bzw. verschwand völlig.

Strobel ON Chemnitz 29 – Blaschke HOV 283; Postlex. 2, 323 u. 11, 387 (Stift-Ebersdorf); Hist. Stätten Sa. 82; Werte Heimat 33, 137; Chem. Vororte 99.

²**Ebersdorf**, oso. Habrachćicy, Dorf s. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1317 *Eversdorff* CDS II 7 Löbau 9; 1367 *Ebirhardisdorf* ebd. L S. 235; 1419 *Eberßdorff* RRLVo. Bau. 106; 1453 *Eberhardsdorf* CDLS IV S. 813; 1491 *Ewerßdorff* CDS II 7 Löbau 92; 1531 *Eberßdorff* LBud. 1, 2, 6, 9; 1657 *Ebersdorff* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *ēwǝršdurf*.

Oso.: 1700 *Habaržiza* Frenzel Hist. pop. 420; 1843 *Habrachćicy* HSVolksl. 296; 1886 *Habraćicy* Mucke Stat. 6. – Mda. †.

→ ¹*Ebersdorf*

Intervokalisches *b* wird mda. zu *w* (↑ 1317, 1491).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 67 – Blaschke HOV 450; Postlex. 2, 325 u. 15, 467.

Ebersgrün Dorf nö. Pausa/Vogtl., Stadt Pausa/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Zeulenroda)

1402 *zu Eberhartsgrüne* UB Vö. II 425; 1451 *Ebersgrun* Cop. 43, 244; 1466 *Ebirssgrune* Raab Reg. I 783; 1467 *Eberßgrün*

StR VoiPausa 26; 1506 *Ewerßgrun* AEB Pl. 291; 1529 *Eberßgrun* Vis. 16; 1578 *Ebersgrün* Vis. 244; 1590 *Eberßgrün* OV 119. – Mda. *q̄wǝrš'grī*.

GW: *-grün* #1. BW PN *Eberhard*: *eburhart* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Eberhard’.

↑ 1506 zeigt mda. Entwicklung von intervokalischem *b* zu *w*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 30; Gerbet Vogtl. Grammatik 11 – Blaschke HOV 343; Postlex. 2, 325 u. 15, 467; Werte Heimat 44, 24.

† **Ebershain** Wg. etwa n. Chemnitz, w. Frankenberg, n. Niederlichtenau, genaue Lage unbekannt (AKr. Chemnitz)

1350 *Ebershain* LBFS 64. – Mda. †.

GW: *-hain* #1 BW: *Eber(hard, -win, -wolf* o. ä.): *eburhart* #2 o. ä. – ‘Rodesiedlung eines Eberhard o. ä.’ Evtl. auch verschrieben für ¹*Ebersdorf*.

Das zweite PN-Glied ist frühzeitig geschwunden und läßt sich nicht mehr genau angeben. Gebhardt ON Mittelerzgeb. 25 – Blaschke HOV 294.

Ebersreuth → Rebersreuth

(†) **Ebmath** Dorf w. Adorf, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Ebnote*, *Ebinod* RDMM 129; 1413 *Ebmat* Cop. 29b, 54 (Raab Reg. N 23); [um 1420/40] *die wustenunge zu Ebenet* Wild Reg. 75; 1460 *Ebimad* StR AdfOel. 11; 1467 *Emedt* StR VoiPausa 23; 1542 *Ematt* AEB Voi. 287; 1582 *Ebmet* Vis. 340; 1589 *zum Ebneith* LStR 821; 1791 *Ebmath* OV 121. – Mda. *īəmǝd*, *əmǝd*.

Ahd. *ebenōti* ‘Ebene’. – ‘Siedlung in ebenem Gelände’. ↗ *Ebendörfel*, *Ebenheit*.

Die Lautgruppe *-ben-* wurde mda. zu *-b(e)m-* (↑ 1413, 1460 u. ö.) bzw. *-m-* (↑ 1467, 1542) assimiliert.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 30; Gerbet Vogtl. Grammatik 65 – Blaschke HOV 331; Postlex. 2, 328 u. 15, 470.

† ¹Eckartsberg Wg. sw. Geithain, nö. Kohren-Sahlis, Fluranteile an Sahlis und Syhra; Leipzig, Stadt (AKr. Geithain)

1208 (villa) *Egghardesberc* CDS I 3 124; (1233) [15. Jh.] *Ekhartsberge* UB Abg. 122; 1474 *Eckerspergk* Cop. 1301, 120; 1551 *Eckersperger Ecker, Eckersperger Guetter* Blaschke HOV 132. – Mda. *ęqoršbārg, ęqordsbārg*.

GW: *-berg* #1. BW PN *Eckehard: egga-hart* #2. – ‘Auf dem Berge gelegene Siedlung eines Eckehard’. ↗ *Eckersbach, -dorf*.

Das zweite Glied des PN wurde abgeschwächt; anlautendes *p* des GW (↑ 1474, 1551) zeugt als umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung von der binnend. Konsonantenschwächung mhd. *p > b*.

Göschel ON Borna 39 – Blaschke HOV 132; Postlex. 15, 480.

²Eckartsberg Dorf n. Zittau, Gem. Mittelherwigsdorf; Löbau-Zittau (AKr. Zittau) 1310 *Eckardistorph* KIA Marth. U 114; 1390 *Eckersdorff* VOLU I S. 129; 1528 *Eckerschorff* StaA Bau. U; 1595 *Eckartsberg* GerB Türchau, Eintrag gedr. NLM 60, 346; 1700 *ulgo Eckersberg* OLKal. 139; 1768 *Eckersberg* OV 46; 1815 *Eckersberg, Eckhardsberg* Postlex. 2, 336. – Mda. *ęqordsbarg*.

→ ¹Eckartsberg

In jüngerer Zeit trat GW-Wechsel ein. ↑ 1528 widerspiegelt die mda. Entwicklung *rs > rsch*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) – Blaschke HOV 473; Postlex. 2, 336 u. 15, 480; Werte Heimat 16, 129.

Eckersbach Dorf nö. Zwickau, Stadt Zwickau; Zwickau, Stadt (AKr. Zwickau, Stadt)

1388 *Eckirßpach* UB Zwi. 959; 1421 *Egkerspach* StaA Zwi. Alme I 4, 1; 1445 *Egkerspach* Erbm. 25; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Eckirspach, Eckerspach* AEB Zwi. 17, 20; 1525 *Eckersbach* ARg. Zwi. 3; 1590 *Eckersbach* OV 195. – Mda. *ęqoršbāx*.

GW: *-bach* #1. BW PN *Eckehard, Eckbert* o.ä.: *egga-(hart, berah)* o.ä.) #2. – ‘Am Bach gelegene Siedlung eines Eckehart o.ä.’ ↗ *Eckartsberg, Eckersdorf*.

Die relativ spät einsetzende Überlieferung läßt das zweite PN-Glied nicht mehr genau erkennen. – Die jüngeren hyperkorrekten *p*-Schreibungen des GW widerspiegeln die binnend. Konsonantenschwächung mhd. *p > b*. Die ältesten Vorkommen dürften aber noch Ausdruck der Assimilation an vorausgehendes stl. *s* sein. – Der heutige Stadtteil ist unterteilt in *E 1–E 4, E 5 I, E 5 II* (Neubaugebiet in Plattenbauweise) und *Eckersbach Siedlung*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 24 – Blaschke HOV 368; Postlex. 2, 328 u. 15, 470.

Eckersdorf Dorf sw. Freital, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

[Um 1370] *Eckirstorf* CDS II 5 Dresden 70; 1488 *Eckerstorff* Cop. 56, 25; 1548/64 *Eckersdorf* Güter Dipw. 10; 1559 *Erkerstorff* Cop. 299, 88; 1791 *Eckersdorf* OV 121. – Mda. *ęqoršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Eckehard* o.ä.: *egga-(hart o.ä.)* #2. – ‘Dorf eines Eckehart o.ä.’ ↗ *Eckersbach, Eckartsberg*.

Der frühe *t*-Anlaut (14. Jh.) im GW ist zunächst wohl auf Assimilation an das vorausgehende stl. *s* zu erklären. Seit dem 16. Jh. tritt weitgehend Vermischung von *t* und *d* ein. Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 35 – Blaschke HOV 20; Postlex. 2, 336 u. 15, 481; Werte Heimat 21, 60.

Egidien, St. Dorf nw. Lichtenstein; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1320 *Ecclesia Sancti Egidii in Lun[k]wicz* Ledebur Archiv 15, 1834, 353; 1405 *die Longwicz zu sant Egidy* USchönb. 31; 1413 *das dorf czu sant Gilgen* ebd. 34; [um 1460] *Parochia ad sanctum Egidium, Ad beatam virginem* TermB 7; 1493 *Lungwitz zw vns. lieben frawen, zw band Ilgen in der Lunckewitzs* EZB Schönb. 185 u. 27; 1498 *Sand Gilgen in de Lungkwitz* StaA Zwickau

U A⁺A III 6, 31; 1500 *zcu sant Ilgen in der Lungwicz* ebd. 33; 1582 *Sanct Illing* GerB Glau. 43, 74; 1720 *die Mittagsseite von hiesigem Dorffe* [wird] *Sanct Egidien, die Nord Seite aber Tilgen genannt* Trenckm. Schönbg. 90; 1791 *St. Egidien ... dieses wird auch Tilgen gen.* OV 492; 1823 *Sanct Aegidien, Sanct Egidien, gewöhnlich aber Tilgen oder Dillchen ausgesprochen* Postlex. 10, 137. – Mda. *diliŋ, dilŋn*.

Zum HIN Ägidius #6. – ‘Siedlung mit der Kirche des hl. Ägidius’. ↗ *St. Michaelis; Mülsen: St. Jacob, St. Micheln, St. Niclas; St. Marienstern, St. -thal*.

Ursprünglich hieß die Siedlung *Lungwitz* (→ *Lungwitz, Ober-*). – Die am *Lungwitzbach* gelegenen drei gleichnamigen Orte erhielten die diff. Zusätze *ober* #7 mit *Abtei, nieder* #7 oder *St. Peter* und *St. Aegidius* mit *Unser lieben Frauen*. Die Verehrung des südfz. Abtes Ägidius ist von Süddeutschland aus über Franken nach Sachsen vorgegangen. – Die Ägidius-Kirche im Niederdorf wurde 1812 abgetragen. Die Kirche *Unser lieben Frauen* im Mitteldorf war ursprünglich nur eine Wallfahrtskapelle mit wundertätigem Marienbild.

Aus einer roman.-süddt. Nebenform *Gilius* (< *Ägilius) entstanden die KF *Gilg* und *Ilg* (↑ 1413, 1493). Letztere (obd.) erscheint – ebenso in FN des omd. Raumes – auch als *Illig* bzw. *Illing* (↑ 1582, vgl. auch die mda. Aussprache). Die Form *Tilgen* (↑ 1520) entstand durch falsche Abtrennung aus *sant (G)ilgen*. *-en* ist Dat./Lok.-Endung.

Hengst ON Glauchau 26 – Blaschke HOV 313; Postlex. 10, 137 u. 18, 654.

¹**Ehrenberg** (Thüringen) Dorf mit altem Bergschloß sö. Altenburg, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Herinberch* UB Abg. 69a; 1244ff. *Sif(f)ridus (miles, dictus) de Herinberc, Erinberc, Erenberch* ebd. 150, 166, 207, 229; 1256 *Erinberch* UB Bü. 174; 1271

Erenberc ebd. 222; 1350 *hus zcû Erinberg* LBFS 300; 1378 *castrum Ernberc, in Erenberg* RDMM 219; 1445 *Erenberg* Erbm. 9; 1508 *zu Irnbergk* Löbe Abg. I 491. – Mda. *ērnbērŋ*.

GW: *-berg* #1. BW mhd. *ērīn* ‘ehern, fest, stark, mächtig’. – ‘Zur Bergfeste, zum Schloß auf dem festen Berg’. Der BurgN ist auf den Ort übergegangen.

Die Formen mit *H-* im hohen Mittelalter stammen meist von romanischen Schreibern, die bei vokalischem anlautenden Namen unsicher waren, weil sie in ihrer Muttersprache kein *h-* kannten. ↑ 1508 wurde an den nicht seltenen Namen → *Irrenberg* angelehnt (s. a. ³*Ehrenberg*). Der ritterliche Tugendbegriff der *ēre* ‘Ehre, Ehrerbietung, Ehrenhaftigkeit usw.’ dürfte nicht in Frage kommen, da *ēre* kaum zu *irr* gekürzt wurde.

Hengst Sprachkontakt 119; Hengst/Walther ON Abg.s.n. – Postlex. 2, 342 u. 15, 490; Löbe Abg. I 490; Werte Heimat 23, 187, Heydick Lpz. 276.

²**Ehrenberg** Dorf n. Königstein, Stadt Hohnstein; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1427 *Irrenberg* DA Bau. I Loc. XXXIX 12, 7; 1445 *Erinberg, Ernberg* EVÄ I 47, 51; 1522 *das neue Guth zu Ernberg* Schleinitzer Register (AEB Hohnst. 11a); 1526 *Irrenbergk* Götzinger Hohnst. 19; [um 1600] *Ehrnbergk* Oeder 4; 1791 *Ehrenberg* OV 122; *Ehrenberg bei Neustadt* OV 39. – Mda. *īrmōrŋ, ermōrŋ, armōrŋ*.

Es ist nicht mehr genau zu entscheiden, ob das BW mhd. *ērīn* ‘ehern, fest, stark, mächtig’ (→ ¹*Ehrenberg*) oder mhd. *ern, eren* ‘Erdboden, Grund’, *irdīn, erden* ‘aus Erde, irden’ (→ ³⁻⁴*Ehrenberg*, † ¹⁻²*Irrenberg*) enthält. Der Ort liegt in einer langgestreckten Talmulde und hat selbst keine Burg. Sein Name wird sich auf das Massiv bzw. den Burgberg des nahen *Hohnstein* beziehen.

Blaschke HOV 107; Postlex. 2, 341u. 15, 487; Meiche Pirna 58; Werte Heimat 2, 14.

³**Ehrenberg** Dorf nw. Leipzig, Gem. Böh-
litz-Ehrenberg, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt
(AKr. Leipzig)

(1269) K 1474 *Irrenberg* UB Mers. 350–352;
1285 *Irrenberc* ebd. 480; (1468) K [16. Jh.]
Erenberg DA Mers. 188, 34; 1470 *im dorffe*
Irrenbergk CDS II 8, 447; 1545 *Ernberk* Vis.
Mers. 246; 1562 *Irnbrick* ebd.; 1590 *Ern-*
berg OV; 1666 *Erdenberg* StaA Lpz. XVIII
3, 69; 1753 *Ehrenberg* Sächs. Atlas. – Mda.
ērnbērx.

GW: *-berg* #1. BW mhd. *ern, eren* ‘Erdboden,
Grund’, *irdīn, erden* ‘aus Erde, irden’,
hier wohl in der Bedeutung ‘aus Lehm, Ton
bereitet oder bestehend’, vgl. *Irdenware*
‘Tonware’. – ‘Hügel, Siedlung an dem/der
Ton gewonnen wurde’.

Wegen der Assimilation von *-rd-* zu *-rr-* ent-
stand das leicht mißzuverstehende *Irren-*
oder auch *Eren-*, das sich ohne weiteres in
das ansprechendere *Ehren-* umbilden ließ
(vgl. ähnlich *Ir(mi)n-* > *Ehren-* in *Ehrenfried-*
ersdorf, *irre* > *Ehren-* in *Ehrenzipfel*), zu-
mal wenn es sich um Rittersitze handelte.
-brick (↑1562) wird den Versuch des Kanz-
listen darstellen, ein mda. *-briχ* (mit *r*-Meta-
these, → *Stollberg*) zu verschriftlichen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 32; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße I 51 – Blaschke HOV 204;
Postlex. 2, 342 u. 15, 490.

⁴**Ehrenberg** Dorf s. Waldheim, Gem.
Kriebstein; Mittweida (AKr. Döbeln)

1338, 1340 *Jacob Irrenberg*, v. *Irrinberc* Beyer
AZ 321, 327; 1349 *Errinberg* U 3164; 1465
Eremberg Cop. 58, 184; 1488 *Erenbergk* Cop.
1301, 1; 1749 *Ehrenberg* Sächs. Atlas. – Mda.
ermriχ.

‘Siedlung an/auf dem irdenen, erdfarbenen
Berg’, → ³*Ehrenberg*. ↗ *Irrenberg*.

Der Name wurde vermutlich vom ehem.
Schloß bzw. Rittergut auf dem Steilufer der
Zschopau auf den Ort übertragen. – Schon
im 9. Jh. ist bei Oppenheim im Wormsgau
eine *Irudinaburc* (wohl Erdwall) bezeugt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 71 – Blaschke
HOV 155; Postlex. 2, 341 u. 15, 488.

Ehrenfriedersdorf Stadt n. Annaberg-
Buchholz; Annaberg (AKr. Zschopau)

1339 *Erinfristorf* UB Abg. 594; 1340 *Ern-*
fridesdorf ebd. 596; 1342 *Erenfridistorf*
ebd. 607; 1377 *Erinfridestorf* CDS II 13, 930;
1401 *Erferstorff* ebd. I B 2, 348; 1416 *Irbirs-*
torff ebd. II 6, 92; 1473 *Irnfriedestorff*, *Ernfri-*
destorff Cop. 59, 542; 1481 *Ernfriderstorff*
Cop. 1307b, 59; 1501 *Ernfrýdeßtorff* TStR
IV 83; 1539/40 *Ehrenfriderßdorffe* Vis. 312;
1591 *Stedtlein Ehrenfriedersdorff* AEB
Wolk. 3, 382; 1598 *Ehrnfriderichsdorf* Vis.
327. – Mda. ‘s *šdādl, erndorf, ērndōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW Kaum ein PN zu *ēra* #2,
sondern eher PN *Irm(in)fried*: **irmin-fridu*
#2. – ‘Dorf eines Irm(in)fried’. ↗ *Irfers-*
grün.

Das Erstglied des PN wurde verkürzt, *i* vor
r in der Mda. zu *e* geöffnet (↑1473). Die
Form *Ehrenfried* ist durch Eindeutung von
Ehre in das nicht mehr verstandene *Ir(mi)n-*
entstanden (z. B. ↑1591).

1456 war der Ort „Markt“ mit allen städti-
schen Rechten. Eine Mdaf. knüpft an dessen
Stellung als „Städtlein“ (↑1591) an, wäh-
rend die andere eine Kürzung des Namens
darstellt. Neuderdings begegnet man in be-
stimmten Kommunikationssituationen, z. B.
beim Telefonieren, häufiger einer das BW
auf die Initialen reduzierenden Slangform *E-*
Dorf. – Der EinwÜN *šūbqxnōsn* ‘Schuh-
pechnasen’ bezieht sich auf die früher im Ort
ansässige Schuhindustrie.

Strobel ON Chemnitz 30; Eichler/Walther StädteNB 85
– Blaschke HOV 266; Postlex. 12, 344 u. 15, 491; Hist.
Stätten Sa. 83; Werte Heimat 31, 135.

Ehrenhain (Thüringen) Dorf mit Schloß
sö. Altenburg, im 15. Jh. *Fuchshain*, Gem.
Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1. Hagen: 1170 ff. *Si(ge)fridus de Hagen*
CDS I 2, 365, 397; UB Abg. 17, 18, 21; [um
1200] in *Sifridishain* ebd. 69a; 1210 *Heinri-*

cus de Indagine ebd. 66; 1240 *dominus Siffridus de Indagine* ebd. 142, 143; 1256 *in Indagine* ebd. 180; 1279 *Hermannus miles noster de Hayn* ebd. 248. – Mda. †.

Ursprünglicher Name nur *Hagen* ‘gehegter Platz, Ort’ (→ *-hain* #1), lat. *indago*; seit kurz vor 1200 nach dem Gründer und Besitzer *Siegfried*: *sigu-fridu* #2 benannt. – ‘Rodungsort eines Siegfried’.

2. Fuchshain: 1418 *zu Fochßhayn gesessen* Löbe Abg. I 204ff.; 1445 *Vochshain* Erbm. 10; 1473 *Fuchßhayn* StaA Altenburg U 122. – Mda. †.

Die späteren Besitzer benannten Schloß und Ort um in *Fuchshain*. – ‘Siedlung, wo (viele) Füchse vorkommen’.

3. Ehrenhain: 1709 Umbenennung nach dem Vorbild von → *Ehrenberg*. – Mda. *ērnhēn*.

Hengst Sprachkontakt 100; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 2, 347 u. 15, 497; Löbe Abg. I 204; Hist. Stätten Thür. 87; Heydick Lpz. 276.

Ehrenzipfel Häusergruppe sö. Schwarzenberg, Gem. Rittersgrün; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1720 *Ehrenzipfel* Böhm. Karte; 1837 *Grube Eisensumpf im Ehrenzipfel* GrubAkt. Mar. 1671; 1908 *Ehrenzipfel (Teil)* OV 39; 1952 *Ehrenzipfel* OV 24. – Mda. *ērndsibl*.

GW: *Zipfel* ‘spitzes Ende, Zipfel’ (mhd. auch ‘anhängender oder zwischeneingehender Land- oder Waldstreifen’. BW: *Ehren* ist sicherlich eingedeutet. Zu Grunde liegen dürfte mda. *ērñ-*, in dem wohl mda. *ērñ* ‘irre’ (mhd. *irre, erre, er*) steckt, und zwar in der Bedeutung ‘verirrt, vom rechten Weg abgekommen’. Es handelt sich um einen auf die Siedlung in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze übertragenen FIN, der wohl ein abgelegenes (gleichsam in die Irre führendes), spitz zulaufendes Land- bzw. Waldstück bezeichnete. – ‘Zum irren (abgelegenen) Zipfel’. Vgl. 1551 den FIN *Irrgang* an der sächs.-böhm. Landesgrenze (Riß I/2/10 [Georg Oeder]) und 1791 *Irrgang*, Schäferei

bei Oberlauterbach OV 241. Zur ähnlichen Entwicklung *Ir(mi)n-* → *Ehren-* → *Ehrenfriedersdorf*.

Eibau (Alt-) Dorf s. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1352 *Ywa* PapstZehntV; 1367 *Yba, Iba* Lib. conf. I 2, 87; 1390 *Iwa* ebd. V 2; 1405/28 *B. von der Yben, Eybe* VOLU I 158; Lib. conf. VIII; RRg. Gör. 5, 218 u. a.; 1430 *zu der Ybe, zur Yebe* StaB Bau. 3, 8, 9, 14; 1468 *zur Eybe* StaB Gör. 57, 16; 1567 *Eybaw* LBud. 2, 24; 1657 *Eybaw* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Eybaw* OV 50; 1908 *Eibau (Alt-)* OV 39. – Mda. *aewə*, OÜN: *nüdl aewə*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *īwe, ībe* ‘Eibe’ (Taxus), auch ‘Eibenwald’ – ‘Siedlung in der eibenreichen Aue bzw. im Eibenwald’. ↗ *Eibenberg, -stock; Euba, Eubabrunn*.

Die Diphthongierung von *ī* zu *ei* kommt in den geschriebenen Namenformen seit Mitte des 15. Jh. zum Ausdruck. Die seit dem 16. Jh. bezeugten *-au* ⟨aw⟩ sind keine direkte Fortsetzung des alten *-au* #1, sondern hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlei, die das *-e* [ə] ersetzen. – Der diff. Zusatz *alt* #7 erscheint nach der Gründung von *Neueibau*. – Den OÜN erklärt die regionale Überlieferung auf unterschiedliche Weise. Am wahrscheinlichsten ist der Bezug auf eine ehem. im Ort ansässig gewesene Nudelfabrik.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 67 – Blaschke HOV 450; Postlex. 2, 582 u. 15, 726; Werte Heimat 16, 19.

Eibau, Neu- Dorf s. Löbau, Gem. Eibau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1791 *Neu Eybau* OV 365; 1815 *Eybau, Neu-* OV 2, 582; 1908 *Neueibau* OV 129. – Mda. *nae aewə*.

→ *Eibau*

Der diff. Zusatz *neu* #7 unterscheidet den mit einer Erlaubnis Augusts des Starken vom 17. Februar 1714 gegründeten Abbau von *Alteibau*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 30; Gerbet Vogtl. Grammatik 116 – Blaschke HOV 272; Postlex. 2, 348 u. 15, 509; Werte Heimat 59, 79.

Eicha Dorf nw. Naunhof, Stadt Naunhof; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1290 *Cv̄nradus de Quercu* UB Abg. 270f.; 1314 *Henricus de Quercu* ebd. 393; 1350 *Merginhain* LBFS 65; 1353 *Theßco de Eychen* SchöKr. II 243; 1362 *Tyczko de Eychn* ebd. 248; 1364 *Titzmann von den Eichin* Seyffarth Sitzentr. 13; 1466/89 *zu der Eichen* NLM 85, 91; 1514 *zur Eich* TrStR Gri. 6, 23W; 1522 *Eicha* ebd. 212; 1529 *Eiche, Eich* Vis. 525, 56; 1547 *hauß Eyche* AEB Naunh. 609; 1791 *Eicha oder Aiche* OV 122. – Mda. (dā) *ēχā*.

→ † *Eich*

Die ältesten Belege liegen in lat. Sprache (*quercu* 'Eiche') vor. *-a* ist eine das mda. *-ə* falsch verhochdeutschende Form der Kanzlei. – *Merginhain* (→ † *Mergenhain*) ist möglicherweise Zweitname. Evtl. deutet er auch auf ein hier aufgestelltes Marienbild, das zu einem 1525 aufgelösten Antoniterkloster (1509 *Marienkappelle* bezeugt) gehört hat.

Naumann ON Grimma (DS 13) 69 – Blaschke HOV 183; Postlex. 2, 349 u. 15, 510; Hist. Stätten Sa. 85.

Eichardt Dorf nö. Leisnig, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1213 *Heinricus de Eychart* SchöKr. Dipl. II S. 172; 1254 *Eichart* ebd. S. 186; 1286 *Eychart* Märcker Bgft. Mei. 423; 1332 *Eychart* U 2599; 1447 *Eichhard* U 7011. – Mda. *ēχārd̄s*.

GW: mhd. *hart* 'Bergwald, waldiger Höhenzug, Weidetrift, Weidewald'. BW mhd. *eich, eiche* 'Eiche' bzw. 'Eichenwald'. – 'Siedlung am/im Eichenwald'. – Offenbar liegt bereits eine Verkürzung aus **Eicheshart* oder **Eichinhart* vor. ↗ *Eichart, Eich*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 72 – Blaschke HOV 155; Postlex. 2, 349 u. 15, 511; Baudisch Herrnsitze I 32, II 56.

Eichart → Pfannenstiel, Ober-

Eichbusch Dorf sö. Dresden, n. Pillnitz, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1652 *Schäfferey in Eichbüschen* Geneal. Dehn; 1682 *im Eichbuschchen* Meiche ON Ostsachsen 150; 1822 *Eichbusch* Postlex. 9, 290. – Mda. *ēχbuš*.

GW: *-busch* #1. BW mhd. *eich, eiche* 'Eiche'. – 'Siedlung im kleinen Eichenwald'. ↗ *Eich*.

FIN, der auf das Vorwerk und später die dazugehörigen Häusleranwesen übergegangen ist.

Blaschke HOV 20; Meiche ON Ostsachsen 150; Postlex. 9, 290 u. 18, 600; Werte Heimat 27, 147.

Eichgraben Dorf s. Zittau, Stadt Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1644 *Eichgraben, Eichgrund* Blaschke HOV 473; 1732 *Eichgraben* OLKarte; 1759 *Eichgrube* Sächs. Atlas; 1791 *Eichgraben ... zur Stadt Zittau geh. Dorf* OV 122; 1836 *Eichgraben* OV 59 – Mda. *ēχgrām*.

'Siedlung in einer Geländesenke, die mit Eichen bewachsen ist', ursprünglicher FIN. ↗ *Eich*.

Erste Ansiedlung nach der Pestepidemie in der Kirchfahrt Zittau im Jahre 1599, später Zuzug böhmischer Exulanten.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 358 – Blaschke HOV 473; Postlex. 2, 352 u. 15, 514; Werte Heimat 16, 220.

Eichigt (Ober-) Dorf s. Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Eychich* RDMM 129; (1390) Hs. [1. Hä. 15. Jh.] *Eychegh* ABeschr. Hof 12; 1414 *zcu Meychech* Cop. 33, 59 (Raab Reg. I 126); 1445 *zcum Eichech* Erbm. 37; 1460 *Eichicht* StR AdfOel. 6; 1582 *Aichigt* Vis. 340; 1612 *Eichig* USlg. Künzel 110; 1758 *Meichlig* Sächs. Atlas 27; 1793 *Ober Eichigt* MBl. (Freib.) 180. – Mda. *māχliχ*.

Mhd. *eichach* 'Eichenwald'. – 'Siedlung am/im Eichenwald'. ↗ *Eich, Birkigt*.

Der diff. Zusatz *ober* #7 erschien, nachdem die im 17. Jh. wiederbesiedelte Wg. *Loch* → *Untereichigt* genannt wurde. – ↑ 1414 zeigt die Verschiebung der Wortgrenze und in dem *M-* den Rest des Artikels (< *zum *Eichich*; ↑ 1758 und die *Mdaf.*).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 31; Gerbet Vogtl. Grammatik 14, 83, 164, 305 – Blaschke HOV 331; Postlex. 2, 355 u. 15, 515; Werte Heimat 26, 57.

(†) **Eichigt, Unter-** Dorf s. Oelsnitz, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz) 1304 *villam dictam Loch* UGPV 161; 1328 *zů dem Loche* U 2422 (UB Vö. I 633); 1378 *Loch deserta* RDMM 129; 1527 *Im Loche* ER KomtHPl. 11; 1542 *Die wuestunge im Loch* AEB Voi. 414; 1582 *Loch* Vis. 340; 1602 *Loch: oder Eichich güther* LStR 855; 1793 *Unter Eichigt oder die Loch Güther* MBl. (Freib.) 180; 1908 *Untereichigt (auch Loch)* OV 203. – *Mda. luax.*

Mhd. *loch* 'verborgener Wohnort, Versteck, Höhle, Loch'. – 'Siedlung an verborgener Stelle'. ↗ *Lochau*.

Dem Ort *Untereichigt* ging die Siedlung *Loch* voraus, deren Flur im Jahre 1542 nach → (*Ober-*)*Eichigt*, *Hundsgrün*, *Leubetha* und *Rebersreuth* aufgeteilt ist. Gegen Ende des 16. Jh. erfolgt Neuanbau in Streulage (FIN *Locherbach*).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 31 – Blaschke HOV 332; Postlex. 12, 129; Werte Heimat 26, 57.

Eichlaide Dorf ö. Waldenburg, Stadt Waldenburg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau) 1720 *Nieder Aue ... an der Moldau [Mulde] zw. dem Holtze die Eichleite u. dem Weinberge* Trenckm. Schönbg. 63; 1791 *Eichlaide* OV 123; 1828 *Eichlaide od. Eichleite, auch Niederaue* Postlex. 15, 516. – *Mda. dǎ ǣ̃xlaedǎ.*

GW: *-leithe(n)* #1. BW: mhd. *eich*, *eiche* 'Eiche'. – 'Siedlung am Fuße des Eichenhanges'. ↗ *Eich*, *Crinitzleithen*.

Ursprünglich FIN, der auch auf das an einem Hang gelegene Feld-, Wiesen-, Weide- oder Waldstück übertragen und schließlich direkt für 'Wald' gebraucht werden konnte (Osä. WB III 76). Der FIN *Niederaue* bezeichnet die Lage unmittelbar an der Muldenaue.

Hengst ON Glauchau 28 – Blaschke HOV 313; Postlex. 2, 353 u. 15, 516.

Eilenburg Stadt nō. Leipzig; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

961 *civitas Ilburg* CDS I 1, 3; (981, 1015, 1017) 1012/18 (urbs, civitas) *Ilburg* Thietmar Chronik III 16, VII 24, 75; 1000 *Ilburg* UB Mabg. 28; 1181 *Conradus de Hilburch* CDS I 2, 446 S. 310; 1233ff. *Otto de, Boto, Bodo de Ilburc* ebd. II 1, 114; Dipl. Ileg. I 42; Schie. Reg. 557; 1314 *Ileborch* RDMM 363; 1482ff. *Eylenburg, Eylenberg, Eyleburg, Illeburg, Eylbergk, Eylburg* Matr. Mers. 215; 1485 *Ileburg* Lpz. Teilg. II; 1545 *Eilenburgk* BüPlaten Eilbg. 234; 1591 *Eulenburgk* Pfb Eil. (im PFA Krostitz); 1791 *Eilenburg* OV 123. – *Mda. aelnbürg.*

Das BW *Il-* dürfte vorskaw. Herkunft (evtl. germ.) sein und bedarf noch weiterer Klärung, vgl. GewN wie *Ihle*, zur Elbe, *Ilse*, zur Oker, *Ilz*, zur Donau, usw. Inwieweit man diese „*Il*-Namen“ direkt mit idg. **el-/ol-* 'fließen' verbinden und evtl. einer germ. oder gar idg. (aeur.) Schicht zuweisen kann, ist unter Einbeziehung aller Deutungsmöglichkeiten weiter zu untersuchen (vgl. auch ON wie *Ilfeld* bei Nordhausen [1154 *Ilevelt*], *Ihleburg* bei Magdeburg u. a.). – Die Sorben brachten wohl das BW *Il-* mit **il* 'Lehm, Ton' #3 (→ *Eula*) in Zusammenhang. Dieses Wort ist kaum – ohne jegliche Suffigierung – im BW enthalten und mit dt. *-burg* #1 zusammengesetzt worden.

↑ 1181 zeigt sekundäres, vor vokalischem Anlaut auf romanischer Schreibtradition beruhendes *H-* (→ *Eula*). Der Diphthong *ei* wird mit Beginn des 15. Jh. auch geschrieben. Die Kanzlei „rundete“ wiederum *ei* zu *eu*

(↑ 1591), vgl. den AdelsN der Grafen von *Eulenburg*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 29; Walther Namenkunde 402; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 113; Eichler/Walther StädteNB 86 – Postlex. 2, 359 u. 15, 519; Hist. Stätten Sa.-Anh. 11, 100; Heydick Lpz. 151.

Einsiedel Dorf sö. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz)

1299 *Guntherus de Einsidelen* (ThStA Abg.) Mansb. Erbm. I 331; 1307 *Petrus de Einsideln* UB DtOTh. 707; 1389 *Heinrich von Eynsediln* CDS I B 1, 299; 1439 *dorff Eynsedil* Cop. 40, 75; 1466 *zcum Eynsedel* Cop. 43, 225; 1501 *Eynsiedel* TStR III 89; 1548 *Einsiedel* AEB Chem. 5a, 82; 1577 *vom Einsidel* BüB Freib. 100. – Mda. *ēšīdl, ēnsīdl*. Mhd. *einsidel* ‘Einsiedler, Einsiedelei’, zu mhd. *sedel* ‘Sitz, Landsitz, Wohnsitz’, wohl im Sinne von ‘Einzelgehöft’.

Die sächs. Adelsfamilie von *Einsiedel* führt einen Eremiten im Wappen. – Die Mda. monophthongiert mhd. *ei* > *ē* (*ē*).

Strobel ON Chemnitz 32 – Blaschke HOV 283; Postlex. 2, 369 u. 15, 527; Hist. Stätten Sa. 86; Werte Heimat 33, 211.

Einsiedel, Deutsch- Dorf sö. Sayda, Gem. Deutschneudorf; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1425 *ein czol uff dem Eynsiedel* StB Brüx 196; 1444 *bey dem Einsidelborne* Güter Freib. 1; 1448 *bi dem Einsidel* Cop. 43, 177; 1492 *beym Einsidel* LhDr./C 61; 1786 *Teutsch Einsiedel* MBl. (Freib.) 317 f.; 1791 *Einsiedel* OV 123; 1814 *Deutscheinsiedel* Postlex. 1, 35; 1908 *Deutscheinsiedel* OV 31. – Mda. (*daedš*) *ēšīdl*.

→ *Einsiedel*

Wo die alte Straße von Sayda nach Brüx (Most) die Grenze überschritt, entstand eine Ansiedlung zuerst auf böhm. Seite: *Böhmisch-Einsiedel* (*Mníšek*). Auf Purschensteiner Seite handelte es sich zunächst um eine Zollstation (1444 Erwähnung eines nahe gelegenen Brunnens). Um 1600 werden ein

Wirtshaus und eine Brettmühle genannt. Seit dem Dreißigjährigen Krieg, als auch Bewohner von *Böhmisch-Einsiedel* zuzogen, entstand eine Streusiedlung mit Blockparzellenflur. Die seit dem 16. Jh. bekannte Heilkraft der Quellen des Frauenbaches führte nach 1732 zur Entwicklung eines Mineralbades (1791 *Bade=Vorwerk ... im Dorfe Einsiedel* OV 22). – Der diff. Zusatz *deutsch* #7 tritt seit dem 18. Jh. auf (→ die benachbarten Orte *Deutschneudorf*, *Deutschkatharinenberg*). ↗ *Deutschbaselitz*.

Knauth ON Osterzgeb. 80 – Blaschke HOV 302; Postlex. 1, 659 u. 11, 662; Dietrich Exul. 30; Werte Heimat 43, 148.

Einsiedel-Sensenhammer Häusergruppe s. Olbernhau, OT von Rübenau, Gem. Hirtstein; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1497 *bis an den Einsidell auff Gorcker Straße* U 9196, 6; 1559 *vfm Einsiedel* U 11637a, 252; 1669 *zum Einsidell* Coll. Schm. Frauenstein III, VI; 1761 *Einsiedel, Sensenhammer* Sächs. Atlas; 1791 *Einsiedel, oder Sensenhammer* OV 123; 1831 *Einsiedel Sensenhammer* Zobel Atlas 21; 1839 *Einsiedel nebst dem Sensenhammer* Schi HandB Top. I 241; 1908 *Einsiedel-Sensenhammer* OV 40. – Mda. *ēšīdl sēnsnhamər*.

→ *Einsiedel*

1556 erhielten zwei Freiberger Bürger von der Lautensteiner Herrschaft das Recht bewilligt, auf dem *Einsiedel* an der alten, von Chemnitz nach Böhmen (*Kallich/Kalek – Görkau/Jirkow*) führenden *Görkauer Straße* einen Sensenhammer zu errichten. Dieser, der einzige Spezialhammer im Erzgebirge, ist wohl um 1800 erloschen. Seine Tradition fand um 1850 in der Herstellung von Nägeln und kleinen Ketten ihre Fortsetzung. Zur Unterscheidung von den anderen *Einsiedel*-Orten blieb das App. *Sensenhammer* als Bestandteil einer Namenskoppelung erhalten. ↗ *Hammerstadt*.

Walther Namenkunde 482 – Blaschke HOV 322; Postlex. 2, 369; Werte Heimat 43 162, 177.

Eisdorf Dorf w. Zwenkau, Gem. Kitzen, älterer Name um 1000 *Malacin*; Leipziger Land (AKr. Merseburg)

(1009) 1012/18 *ad curtem meam, Slavonice Malacin dictam, Teutonice autem Egisvillam* Thietmar Chronik VI 242 [Corveyer Hs.: *Malazin*]; 1277 *Eichesdorf* UB Mers. 428; 1320/21 *Eigstorf* ebd. S. 1000; 1322 *Eystorp* ebd. 744 S. 600; 1481 *Eyßdorff* CDS II 9, 302; 1545 *Eyßdorff* Vis. Mers. 127. – Mda. *aesdōrf*.

1. Malacin: Aso. **Malotin-* zum PN **Malota*, zu **mal* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Malota’.

Da das PN-Suffix *-eta* bei Thietmar noch mit nasaliertem Vokal erscheint (→ *Portitz*: 1012/18 *Borintizi* < **Boreṭici*), kommt **Malęta* mit früher Vertretung von *a* für *e* kaum in Betracht. Das aso. *t* (vor *i* offenbar leicht palatalisiert) erscheint hier als ⟨*c*⟩.

2. Eisdorf: GW: *-dorf* #1. BW: PN *Agi, Egi* (Fö. I 16 f.) – ‘Dorf eines Agi, Egi’.

Aus *Agi-*, *Egi-* entstand *Ei-* durch Vokalisierung des *g*. ↑ 1277 hat man wohl mhd. *eiche* ‘Eiche’ als BW vermutet und entsprechend eingedeutet. Die Schreibungen *-torp* statt *-dorf* beruhen auf Merseburger Kanzleigebrauch, der um 1200/1300 noch vom Nd. beherrscht war.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 58 u. 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 165 – Postlex. 2, 371 u. 15, 531; Heydick Lpz. 131.

Eisenberg → Moritzburg

Eisenzeche Häusergruppe ö. Olbernhau, Gem. Heidersdorf; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1539/40 *Zeche* Vis. 259; 1752 *auf der Zeche* Blaschke HOV 302; 1840 *Eisenzeche* ebd.; 1908 *Eisenzeche* OV 40. – Mda. *aesndsey*’.

Die 1670 gegründete Exulantensiedlung heißt 1752 *auf der Zeche*. In Ortsnähe sind noch Reste alter Eisenerzgewinnung (Grube *Weißer Löwe*) zu finden. Vorläufer dürfte die

Zeche (↑ 1539/40) Caspars v. Schönberg gewesen sein.

Knauth ON Osterzgeb. 80; Walther Namenkunde 489 – Blaschke HOV 302; Werte Heimat 43, 123.

† **Eiserkuth** Wg. n. Schildau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Iserkote* CDS II 251; 1414 *Eine wustemark genant Iserkot* U 5646; 1515 *Eyserkuth* LhDr./L 17; 1529 *Eißerkuth* Vis. Kurkr. IV 97; 1531 *Eiserkut, ist ein wusteney* ZR Nimb. 367 Anm.; 1621 *im Staupitzer Eyserkuth* ebd. 109; 1791 *Eiserkuth, eine wüste Mark bey dem Dorfe Staupitz* OV 124; 1815 *Eiserkutt* Postlex. 2, 396. – Mda. *dər aezər-gud*.

GW: mhd. *kūte*, md. *kutte* ‘Grube’. BW: mhd. *īsern, īser* (vgl. Bildungen wie *īserhose*), mnd. *īsern, īsen*, mnl. *īser, īsen* ‘Eisen’. – ‘Eisengrube’. – Der ON wurde evtl. unter flämischem Einfluß gebildet.

↗ *Vierkuten, Kottenheide*.

Wieber ON Torgau 30; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 160. – Postlex. 2. 369 u. 15, 570.

Eiserode, oso. **Njeznarowy**, Dorfnw. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1354, 1357, 1374 *Ysenrode* KIA Marst. U 97, 114, 127; [1374/82] *Isenrode, Isinrode* ZR Marst. 42; 1390 *Ysenrode* CDS II 7 Löbau S. 241; 1491 *Ysenrode* ebd. S. 280; 1543 *die Eyseroder* [Einwohner] StaB Löbau 1; 1590 *Eisenrode* OLKarte; 1768 *Eyseroda* OV 50. – Mda. *aezə'ródə*.

Oso.: 1700 *Nesnarow* Frenzel Hist. pop. 420; [um 1840] *Nesnarowy* JuWB; 1866 *Njeznarowy* Pfuhl WB 433. – Mda. *ńeznarowy*.

Erklärbar als GW: *-rode* #1. BW: PN *Īsan(-bert, -hart, -rīch)* o. ä. mit Schwund des PN-Zweitgliedes und damit als ‘Rodungssiedlung eines Īsan(-bert, -hart, -rīch o. ä.)’. Allerdings liegen in der näheren Umgebung, die ursprünglich Waldgebiet war, nur sorb. benannte Siedlungen. Auch die

Ortsanlage als Platzdorf mit Blockflur entspricht nicht der planmäßiger Neusiedlungen. So muß die Priorität des dt. oder sorb. Namens unentschieden bleiben.

Die Deutung der sorb. Namenform bereitet allerdings Schwierigkeiten, falls man nicht mit der Übernahme einer dt. mda. Form ins Oso. und mit Angleichung an ON auf -owy (Pl.) mit lautlicher Umgestaltung rechnet. Der Name könnte einen PN mit der Negation *Ne-* enthalten; aso. **Neznašov-* (vgl. den tsch. ON *Neznášov* Profous III 225) konnte durch Dissimilation zu *Neznarow* umgestaltet werden, wobei das Element **znar* wohl an *znac* 'wissen' angelehnt wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 67 – Blaschke HOV 450; Postlex. 2, 396 u. 15, 570; Werte Heimat 24, 93.

† **Eisnitz** (Ustemitz) Wg. nö. Leipzig, n. Hohenheida, sw. Hohenleina; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *villa Ucztemicz*, *Ustmicz* LBFS 16, 112; 1399 *in campis dictis Ustemiczer margke* Cop. 30, 126; 1404 *Ustenitz* ZR Del.; 1570 *Vstenitz und die kleine Heide* ARg. Del. 3, 34; 1660 *Ustenitzer oder Eissnitzer Marck* U 13435. – Mda. †.

Aso. **Ust-mici* zum PN **Ustim*, **Ustom* o. ä., zu **usta* Pl. 'Mund' (vgl. oso. *wusta*, nso. *husta*, tsch. slk. *ústa*, poln. *usta* 'zureden, reden, ermahnen') + Suffix -*ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Ustim, Ustom o. ä.'

Das unbetonte *e* der zweiten Silbe schwand, die schwierige Konsonantengruppe -*stn-* in [üstnids, istnids] wurde zu -*sn-* vereinfacht und [isnids] zu [aesnids] (↑ 1660) diphthongiert.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 30; Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 113 – Reischel WgKBD 27.

Elbe Häusergruppe w. Königstein, ehem. selbständige Gemeinde am linken Elbufer, oberhalb der Mündung des Bahrabaches, Stadt Königstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1755 *Elbergemeinde* Süße Königst. 217; 1791 *Elbgemeinde bey Königstein ... bestehet aus 11 Häusern ...* OV 125; 1908 *Elbe (Elbhäuser)* OV 40. – Mda. †.

Ursprünglich 'Gemeinde an der Elbe'. – Zum vieldiskutierten Namen der *Elbe* (1./2. Jh. *Albis*, *Albia*, *Albio*: < **Albhī*, **Albhiā* zu idg. **albh-* 'weiß' bzw. < germ. **Albī* 'Fluß' < **Albhi-s* zur idg. Wz. **el-/ol-* 'fließen, strömen', vgl. z. B. H. Walther ON Saale-Mittelbe (DS 26) 228; Udolph Germanenproblem 858.

Zu Beginn des 19. Jh. waren die *Elbergemeinde*, *Strand* und *Hütten* noch zur sogenannten *Hüttengemeinde* (Amtsgemeinde) vereinigt; 1865 wurde *Elbe* OT von Königstein.

Blaschke HOV 107; Postlex. 5, 3 (Königstein); Meiche Pirna 59; Werte Heimat 2, 180.

† **Elberitz** Wg. sö. Delitzsch, in Stadt Delitzsch aufgegangen, am Lober; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

(1415) K, 1442 *Elberitz* StaA Lpz. Nr. 3085, AEB Del.; 1630 *Elberitz* GemKastenRg. Del.; 1791 *Elbritzmarck ... zur Stadt Delitzsch geh.* OV 125, heute *Elbritzmühle* ebd. – Mda. *elbārids*.

MN: aso. **Elberici* zum dt. PN *Alber*, *Elber*: *alb-*, *adal-hari*, -*heri* #2 o. ä. + slaw. Suffix -*ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Alber, Elber'. ↗ *Albernau*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 114 – Reischel WgKBD 28.

Elbersdorf (Klein-) Dorf nö. Pirna, Gem. Dürrröhrensdorf-Dittersbach; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1412 *Elbistorff* Meiche Pirna 59; 1414 *Elwirdorff* CDS II 2, 869; 1463 *in Elbirsdorff* ebd. II 3, 1058; 1486 *Elberßdorff* U 8626; 1555 *Albersdorff*, *Aelbersdorf* LB Haugwitz 85; 1589 *Elbersdorff* Cop. 528, 498; 1698/99 *Allersdorf* Vis. 149; 1791 *Elbersdorf*, *Klein*

Elbersdrf. ... ist der kleinste Theil von Elbersdorf OV 125, 257. – Mda. *ǫlwǝršdürf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Albero, Albert* o. ä.: *adal-bero, -beraht* #2. – ‘Dorf eines Albero, Albert o. ä.’ ↗ *Albernau*.

↑ 1698/99 ist *-lb-* zu *-ll-* assimiliert. – Zur Unterscheidung vom übrigen Dorf wurden die zum Rittergut gehörigen Häuser durch den diff. Zusatz *klein* #7 gekennzeichnet.

Blaschke HOV 107; Postlex. 2, 406; Meiche Pirna 59.

Elbisbach Dorf nw. Geithain, Gem. Eulatal; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1350 *Johannes de Elbersdorf* LBFS 56; 1350 *Elbirstorf* ebd. 291; 1416/17 *Elbispach* ARg. Borna 53; 1424 *Elbilsbach* CDS I B 4, 380; 1526 *Elbißbach* ebd. II 6, 463; 1580 *Elsbach* Blaschke HOV 132. – Mda. *alsbāx*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Albero, Albert* o. ä.: ahd. *adal-bero, -beraht* #2 (vgl. auch *Ellersdorf*). – ‘Dorf eines Albero, Albert o. ä.’ ↗ *Albernau*.

Das GW *-dorf* ist, wohl unter dem Einfluß des Namens des Baches, an dem der Ort liegt, später durch das GW *-bach* #1 abgelöst worden.

Göschel ON Borna 40 – Blaschke HOV 132; Postlex. 2, 406 u. 15, 596.

Elend Dorf ö. Dippoldiswalde, Stadt Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1529 *das forberg Elend* LStR 294; 1532 *zcw dem Elennd* Cop. 98 III 32; 1784 *Vorwerk und Häuser Elend* MBl. (Freib.) 302; 1791 *Elend, ein vormals CF. Forw. nebst Schäferey u. Schmiede, mit etl. Drescherhäusern* OV 125; 1816 *Elend* OV 125. – Mda. *ēlænd*.

Für dieses ehem. Einzelgut mit verstreutem Häuslerabbau ist wegen seiner Lage (1950 OT von Ulberndorf) wohl an mhd. *ellende* ‘anderes Land’, d.h. an außerhalb der Markung Dippoldiswalde abgeschieden liegen-

des Gebiet zu denken. Doch ist frnhd. *elend* ‘kümmerlich’ und Bezugnahme auf mindere Bodenqualität bzw. schwer zu bearbeitendes Land nicht auszuschließen. ↗ *Sorga*.

Knauth ON Osterzgeb. 117 – Blaschke HOV 4; Postlex. 2, 407; Werte Heimat 8, 46.

Elgersdorf Dorf ö. Nossen, Stadt Nossen; Meißen (AKr. Meißen)

1316 *Gotfridus de Eligerisdorf* CDS II 4, 29; 1334, 1336 *Elgersdorf* BV Mei. 391; 1378 *Eyligirstorf, Elgirsdorff* RDMM 284; 1435 *Egelstorff* Märcker Bgft. Mei. 272; 1445 *Elgirsdorff* EVÄ I 144, 148; 1476 *Elgilstorff* Cop. 58, 418, 1543 *Elgerschdorff* GV Mei. 326; 1551 *Elgerßdorff* LStR 350. – Mda. *ēlgǝršdǝrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Agilger, Elger: agilgēr* #2. – ‘Dorf eines Agilger, Elger’. ↗ *Elkersdorf*.

Das PN-Erstglied *agil-* wurde zu *eil-*, *el-* kontrahiert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 72 – Blaschke HOV 70; Postlex. 2, 411 u. 15, 598.

† **Elkersdorf** Wg. zwischen Riesa und Strehla, 1474 zum Rgt. Strehla, 1501 zum Rgt. Merzdorf gehörig; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa oder Großenhain)

1474 *dy wosteneye Elkersdorf* Cop. 58, 200; 1501 *wusteney zu Elckersdorff* LhDr./G 511. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: Die späte Überlieferung gestattet keine sichere Deutung. Falls zum RN *Adalger* (*adal-gēr* #2), der zu *Elger, Elker* weitergebildet werden konnte, dann ‘Dorf eines Elger, Elker’, → *Elgersdorf*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 72 – Blaschke HOV 46.

Ellefeld Dorf s. Auerbach/Vogtl.; Vogtl-Kr. (AKr. Auerbach)

1459 *Ellefelt* Cop. 45, 205; [um 1460] *Ellefelt, Ellenfelt* TermB II, 114; 1531 *Ellefelt* TStR 26; 1579 *Ellefelt, Elefeld* DtORg. Pl. 1, 74, 75. – Mda. *elafeld*.

GW: *-feld* #1. – Die spät einsetzende Überlieferung erschwert die Erklärung des BW. Diese läßt mehrere Möglichkeiten zu: mhd. *el(li)ne, el(le)n, el(l)e* ‘Elle (Maß)’ und dann ‘Siedlung bei dem mit der Elle abgemessenen bzw. eine bestimmte Anzahl Ellen messenden Feld’ o.ä. Da die zweite Silbe abgeschwächt sein kann, wäre auch frnhd. *eller* ‘mit Erlen bestandene Bodenfläche’ denkbar, zumal die ON auf *-feld* häufig mit einem sich auf die Eigenart des Geländes beziehenden BW (→ *Breiten-, Lenge-, Schöne-, Esche-, Tannen-, Hirsch-, Thierfeld* usw.) gebildet sind: ‘Siedlung bei dem in der Nähe von Erlen gelegenen Feld’ o.ä.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 31 – Blaschke HOV 272; Postlex. 2, 411 u. 15, 599; Werte Heimat 59, 156.

Ellersdorf Dorf sö. Schirgiswalde, Gem. ,Sohland a. d. Spree; Bautzen (AKr. Bautzen) 1409 *Elbrechtstorff* DA Bau. I U 10; *Elberßdorff* RRLVo. Bau. 106; 1519 *Elberßdorff* StaB Bau. 4, 90; 1559 *Elbersdorff* AEB Stolp. A 289, 291; 1621 *Elbertstorff, Elbersdorff* StA Bau. Gaußig 2064, 3108; 1631 *Elbersdorf, Elgersdorf* U 12996a; 1732 *Ellersdorf* OLKarte. – Mda. *el̥oršdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Ellenbrecht: ellanberaht* #2. – ‘Dorf eines Ellenbrecht’.

Die Belegfolge zeigt die fortschreitende Abschwächung des PN-Zweitgliedes.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 68 – Blaschke HOV 391; Postlex. 2, 413 u. 15, 600; Werte Heimat 12, 213.

† **Elmesdorf** unbekanntes Wg. nahe Leipzig (Leipzig, Stadt)

1410 *in campo Elmestorff ante opidum Lipczk* CDS II 8, 126; (1453) K *in campo Almestorff* LB Bose Mers. 37 [Zuordnung unsicher, möglicherweise auch *Almsdorf* bei Freiburg a. U.]. – Mda. *elms*.

Da der Ort bisher nicht sicher lokalisiert werden konnte, ist es möglich, daß ein Zusammenhang mit dem Namen der Wüstung → *Neblitz*, alt *Nelmitz* (1414), besteht und ein

alter slaw. ON **Nelmitz* in Angleichung an dt. ON mit dem GW *-dorf* #1, die einen stark flektierten PN als BW haben, umgestaltet wurde, etwa **(N)elmitz* > *Elmes-dorf*. Anlautendes *n* wäre dann als Artikel aufgefaßt worden und abgefallen. Umgekehrt kann ein dt. ON *Elmis-dorf* in Anlehnung an andere ON auf *-itz* zu *Nelmitz* umgestaltet worden sein. Die bemerkenswerte Mdaf. ermöglicht aber keine eindeutige Klärung. – Falls die beiden ON zu trennen sind, bleibt eine Ableitung von mhd. *elm* ‘Ulme’ fraglich, da der sw. Genitiv zu erwarten wäre. Es könnte ein abgeschliffener PN mit dem Erstglied *ellan(-bald, -beraht* o.ä.) #2, **agil* > *eil* > *ēl(-muot* o.ä.) #2 oder der PN-Stamm *Ala* zu ahd. *al, all* ‘ganz’? (*ala-māri, -munt, -wīg* o.ä.) vorliegen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 33 – Blaschke HOV 207.

Elsdorf Gem. n. Penig, 1952 aus *Nieder- und Oberelsdorf* gebildet, Stadt Lunzenau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

Blaschke HOV 248.

Elsdorf, Nieder-, Ober- Dörfer n. Penig, Stadt Lunzenau; Mittweida (AKr. Rochlitz) (1333) K 1520 *Elbstorff, Elßdorff* GerB Penig 103, 8, SchöKr. II 336; 1436 *obir* und *nedir Elbistorff* Cop. 1302, 33; 1448 *Niederhelwesdorf* Cop. 43, 172; 1551 *Nider- und Oberelsdorff* LStR 338; 1577 *Elsdorff* BüB Freib. 100; 1638 *Nieder- vndt Oberölßdorff* Schönbg. Sachen; 1696 *Oberaalsdorf* AMatr.; 1791 *Nied. Aylsdorf, Nieder Elßdorf, Ober Aylsdorff, Oberelsdorf* OV 376, 377, 390, 392; 1791 *Niederelsdorf, Oberelsdorf* OVB 137, 142. – Mda. *q̄l̄sdōrf, q̄l̄dsdōrf*.

Die Überlieferung gestattet es nicht, den Namen mit dem GW *-dorf* #1 eindeutig zu klären. Geht man von einem PN im BW aus, so muß man wegen der starken Verkürzungen zahlreicher Formen verschiedene Stämme in Betracht ziehen, etwa *al, el* bzw.

ēl, auch *eil* (< **agil* #2), vgl. Namen wie *Albing*, *Al(b)win*, *Alwīg*, *Alberich* (alle auch mit *E-*), *Agil-/Egilberht* (> *Elber-*), *-wart*, *Ellenbrecht* usw. Unsicher bleibt zudem das folgende *b*, denn es kann auch der Rest des verkümmerten zweiten PN-Gliedes sein, das mit *w-* anlautete. Vgl. das in der Nähe gelegene *Helsdorf* (1540 *Helbißdorff* < *Helwīgesdorf*), dessen Name sogar analogisch eingewirkt haben könnte. – Sehr fraglich bleibt, ob nicht der GewN *Elbisbach* (vielleicht zum alten FlußN-Wort mnd. *elve* oder mhd. *elbiȝ*, *albiȝ* ‘Schwan’ bzw. mhd. *el*, *elw* ‘gelb, lohbraun’) zu einer Klammerform *Elbis(bach)dorf* geführt hat, denn dieser kann auch sekundär, vom Ort übertragen sein.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 45 – Blaschke HOV 248; Postlex. 7, 186, 424 u. 18, 317.

† **Elsenau** (Elzing) Wg. sw. Burgstädt, im Quellgebiet des Mühlauer Baches, in Flur Hartmannsdorf, Mittelfrohna und Mühlau aufgegangen; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1436 *uff der Alczenaw*, *Elczenaw* Cop. 1302, 30; 1442 *die Altzenaw phutzte* U 6691; 1490 *auff der Elßung* (Wüstung), *off der Alsung* Cop. 1304, 113, 318f., 326f.; 1511 *vff der Altzinge* Cop. 78, 103; 1546 *vf der Eltzing* (*Eltzung grund*) StaA Penig: Meyer, *Chronicon Penicense*; 1790 *Elssung* Gemeindearchiv Göppersdorf; 1791 *der Alzig* MBl. 138; 1808 *die Oberelsing oder die sog. wüsten Güter* FIB Mittelfrohna 76 – Mda. *də ɔlɔsɣ̃, ɛ̃lɔsɣ̃, ɛ̃lɔsɪŋ(k)*.

Evtl. ein ursprünglicher FIN. Wegen des wasser- und waldreichen Geländes wird man wohl von mnd. *else* ‘Elsbaum, Erlenart’ ausgehen dürfen. – ‘Siedlung in der Erlenaue’. Als *Else* werden im Mainfrk. z. B. noch die Traubenkirsche, die Mehlbeere, der Faulbaum und die Schlehe bezeichnet.

Die Belege mit *A-* und ⟨*cz*, *tz*, *z*⟩ für [ds] anstelle von *-s-* geben die mda. Lautung wieder. Das GW *-au* #1 ist später durch das mhd. Kol-

lektivsuffix *-ung(e)/-ing(e)* > *-ig(e)* ersetzt worden.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 47 – Blaschke HOV 248.

Elsnig Dorf und ehem. Burgward nw. Torgau, sö. Dommitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

(966) F [11. Jh.] *Olsnich* CDA 1, 45; (981) Vidimus 1394 *Olsnic* MGH DO II 196; 992 *Olsnig*, *Olsnik* ebd. III 103, 106; 1004 *Olsnic* CDA 1, 96; 1368 *Elsnig* ARg. Tor.; 1378 *Elsnig*, *Elsnik* U 4251, 4252; 1380 *Elsnig* U 4322; 1480 *Elsseingk* SchKr. Dipl. II 296; 1495 *Elsnigk* BtMatr. Mei. 13; 1510 *Elsszenigk* AEB Tor. 2, 245; 1533/34 *Olfßnick*, *Elsnick* Vis. 248; 1591 *Elßingk* Vis. Kurkr. IV 52; 1791 *Elßnig*, *oder Elßing* OV 126; 1815 *Elsnig*, *Elsing* Postlex. 2, 414. – Mda. *ɛ̃lziŋ*. Aso. **Olešnik* zu **ol’ša* ‘Erle’ #3 + Kollektivsuffix *-nik* #5. Aso. **Olešnik* ist wohl bereits im 10. Jh. mit Synkope des *e* aufgezeichnet worden. Unsicher bleibt, ob man entsprechend tsch. *olešnik*, russ. *olešnik* ‘Erlenwald’ auch für das Aso. ein solches Appellativum und damit ‘Siedlung im/am Erlenwald’ ansetzen kann, wie man nach nso. *wólš(e)nik* ‘Sumpfpflanze in Erlenbrüchen’ vermuten könnte. – *-nik* wurde als *-ing* eingedeutscht. ↗ *Oehlisch*.

Wieber ON Torgau 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 114; Bily ON Mittelbe (DS 38) 161 – Postlex. 2, 414 u. 15, 602; Heydick Lpz. 162.

Elster, Bad Stadt s. Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

GewN: (981, 1002, 1009) 1012/18 *fluvius Elstra* Thietmar Chronik III 16, V 10, VI 42; 1122 *in Alestra* UB Nbg. 124; 1152 *flumen Elstra Elstre* ebd. 211; 1244 *fluvius Alestra* UBDtOTh. 86; 1321 *den fluz der Elster* UPIVo. 208. – ON: 1320/24 *Cunrad von Elster* Wild Reg. 1; 1333 *czu Elster* UPIVo. 334; 1378 *Elstere* RDMM 130; 1445 *Elster* ErbM. 37; 1485 *zcu Elster* Lpz. Teilg. II. – Mda. *ɛ̃l(d)sdɔr*.

Der vorslaw. FlußN der (*Weißten*) *Elster* (**Alistra*) wurde auf den in der Talsohle angelegten Ort übertragen. – ‘Siedlung an der Elster’.

-*str*-Ableitung zum germ. Verb **al-* ‘wachsen, nähren’ mit der Bedeutung ‘wachsend, anschwellend’. Späterhin wurde der Name des Ortes (seit Mitte des 19. Jh. Kurbetrieb) auf den VogelN *Elster* bezogen (vgl. das Stadtwappen).

Ulbricht FlußN (DS 2) 212; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 31; Eichler/Walther StädteNB 89 – Blaschke HOV 332; Postlex. 2, 417 u. 15, 605; Hist. Stätten Sa. 14; Werte Heimat 26, 164.

Elsterberg Stadt n. Plauen; VogtlKr. (AKr. Greiz)

1198 *Rayero* [? *Raingero*] *de Elsterberg miles* CDS I 3, 32; 1216 *Albertus de Elsterberg* UB Elstb. 2; 1225 *Elstirberg* UB Vö. I 51; 1279 *Elsterberc* ebd. 192; 1312 *Busso de Elsterberch* UPIVo. 178; 1383 *Elsterwerg* VoRg. Voi. 48; 1458 *pflēge Elsterbergk* Erbm. 56; 1529 *Elsterburgk* Vis. 23; 1557 *Elsterbergk* LStR 429; 1578 *Elster Berg* Vis. 152. – Mda. *ql(d)sd̥rb̥ar̥χ*.

GW: -*berg* #1. BW FlußN der (*Weißten*) *Elster*; → *Elster, Bad*.

Der Name war ursprünglich wohl Bezeichnung für die kurz nach 1100 an einem Elsterübergang entstandene Burg (Altes Haus). Der sonst häufig anzutreffende Wechsel der GW -*berg* #1 und -*burg* #1 für den recht konstant überlieferten ON begegnet hier erst spät (↑ 1529).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. 32; Rosenkranz ON Gera 23; Walther Namenkunde 404; Eichler/Walther StädteNB 90; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 344; Postlex. 2, 423 u. 15, 621; Hist. Stätten Sa. 87.

Elsterheide Großgem. n. und nw. Hoyerswerda, 1995 aus *Bluno, Geierswalde, Klein Partwitz, Nardt, Neuwiese-Bergen/Nowa Luka-Hory, Sabrodt, Seidewinkel* und *Tätzschwitz* gebildet; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

Der Name bezieht sich auf die Heidenschaft der *Schwarzen Elster*; → *Elster, Bad*.

Elsterhorst → *Nardt*

Elstertal Häusergruppe sö. Oelsnitz, Gem. Mühlental; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz) 1986 *Elstertal* = *Unterwürschnitz* OV 79; 1997 *Elstertal* OV 145. – Mda. *el(d)sd̥rd̥āl*. Für die im Tale der *Weißten Elster* (→ *Elster, Bad*) unterhalb von Unterwürschnitz, an der Bundesstraße 92 gelegenen Häuser galt inoffiziell der LandschN *Elstertal* (vgl. 1908 *Elsterthalmühle* OV 41). ↗ *Bahretal*.

Elstra, oso. Halštrow, Stadt s. Kamenz; Kamenz (AKr. Kamenz)

GewN: (1017) 1017/18 *ad Nigram Elstram* Thietmar Chronik VII 51; (1230) 1241 *trans Alestram* CDS II 1, 121 (OLGU). – ON: 1248 *Johannes de Elstrowe* (plebanus) KIA Marst. U 4; 1293, 1303 *Heinricus de Elstrow, Elstrowe* DA Bau. II U 6, IV U 3; 1319 *Nickil de Elstraw* StA Bau. Baruth U 4; 1414 *Elstraw* Lib. Rud. 77; 1476 *zcur Elster* StaA Bau. U; 1522 *zcur Elster* DA Bau. XX U 4; 1542 *zcur Elstra* StaA Kam. U 210; – Mda. *el̥sd̥r, alsd̥r*.

Oso.: 1719 *Halstrow, Olstra* Frenzel Lus. nomencl. 53; Frenzel Lex.; [um 1840] *Halstrow* JuWB; 1866 *Halštrow, Hajštrow* Pfuhl WB 196; 1959 *Halštrow* OV 82. – Mda. *halštroy*.

→ *Elster, Bad*

Der Ort ist nach der (*Schwarzen*) *Elster* (oso. *Halštrow*, doch nicht volkssprachlich) benannt, deren Name auch für den *Elstra* und Kamenz durchfließenden westlichen Quellfluß gilt. – Für oso. *Halštrow* wurde eine Vorform **Albstrov-* angesetzt, die als *Alestra* aus dem Deutschen übernommen wurde.

Sperber Sorb. FIN (DS 18) 69 f.; Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 68 – Blaschke HOV 434; Postlex. 2, 415 (*Elster, Elstra*) u. 15, 603; Hist. Stätten Sa. 88; Werte Heimat 51, 167.

Elterlein Stadt w. Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

1406 *das Elterlin* USchönb. 17; [um 1460] *Elterleyn* TermB 69; 1470 *Alterlein* Blaschke HOV 266; 1480 *auf dem Alterlein, vff dem Elterlein* Verschr. Bergw. 102, 104; 1483 *Elterlein* ebd. 113; [um 1480] *Elterlin* CDS I 1, S. 196; 1497 *Elterlein* EZB Schönb. 4; [um 1600] *Das Bergkwegk zum Elderlein* Notizzettel; 1529 *die vom Elterlein* Vis. 57; 1559 *Elterlein, Eltterlein* AEB Schwb. 5, 7; 1593 *Städtlein Elterlein* AEB Schle. 170. – Mda. *qld̄rl̄a*.

Wohl mhd. *altære, altäre, alter, elter* 'Altar' (zu lat. *altus* 'hoch') + Diminutivsuffix *-l̄in*. – 'Siedlung bei/mit dem kleinen Altar'.

Vermutlich handelte es sich um eine Siedlung mit lediglich einer Kapelle, in der nur sog. kleiner Altardienst verrichtet wurde. Aber auch ein GrubenN ist denkbar. Daß der Ort zuvor *Quedlinburg* geheißen hat (so Petrus Albinus), ist nicht sicher verbürgt. Es wäre aber möglich, daß die Siedlung mit marktartiger Stadtanlage und Waldhufenflur anfangs einen anderen, allerdings nicht überlieferten ON trug. – A- (↑ 1470, 1480) könnte noch etymologisches *a-*, aber auch *q-* (Sekundärumlaut) der Mda. wiedergeben.

Walther Namenkunde 496; Eichler/Walther StädteNB 91; Gerbet Vogtl. Grammatik 272 – Blaschke HOV 266; Postlex. 2, 436 u. 15, 628; Hist. Stätten Sa. 89; Werte Heimat 13, 19.

Elzenberg Gutsdorf ö. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1582) 1828 *Oelzenberg* Postlex. 15, 636; 1750 *Rittergut Elzenberg* GeneralTab.; 1774 *Eltzenberg* GerB Glau. 27, 1; [um 1830] *der Elzen Berg oder Trützscher* Oberreit; 1878 *Elzenberg, Ortschaft mit Rittergut (auch Trützscher) zu Niederlungwitz* OV 351; 1908 *Elzenberg* OV 41. – Mda. *d̄a als̄a, ɛlsnb̄ark*. Ursprünglich BergN, vielleicht zu mda. *el-s(e)* f. 'Wermut' (*artemisia absinthum*), der auf das Gut und die Häuser übertragen wur-

de. Wenig wahrscheinlich ist eine Bildung zu mhd. *else* 'Elsbaum, Erlenart', → † *Else-nau*. Ob slaw. **ol'sa* 'Erle' #3 in Frage käme, müßte durch eine Untersuchung der FIN geklärt werden. – Der zweite Name bezieht sich auf die Familie von *Trützscher* (Hellfritzsch FNB Vogtl. [DS 37] 20), der Georg von Schönburg das Gut 1582 abgekauft hatte.

Hengst ON Glauchau 149, 168; – Blaschke HOV 313; Postlex. 2, 436 u. 15, 635.

Elzing → † *Elsenau*

Engelhardtgrün Dorf w. Oelsnitz, Gem. Bösenbrunn; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

(1390) Hs. [1. Hä. 15. Jh.] *Engelbrechtsgrune* ABeschr. Hof 35; 1413 *Engilwartisgrune* Cop. 33, 10 (Raab Reg. I 117); 1467 *Engelbartzgrün* StR VoiPausa 14; 1542 *Engelwartzgruhnn* AEB Voi. 189; 1579 *Engelsgrun* DtORg. Pl. 1, 14; 1590 *Engelhardtgrün* OV 170; 1750 *Engelsgrün* HuV 50, 42; 1791 *Engelhardtgrün, Engelsgrün* OV 127. – Mda. *ɛnls'gr̄i*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Engelbrecht, Engelhard: angli-beraht* bzw. *-hart* oder *-wart* #2. – 'Rodungssiedlung eines Engelbrecht, Engelhart, Engelwart o. ä.' ↗ *Engelsdorf*.

Die Abschwächung des zweiten PN-Gliedes, das in der Mda. vollständig verschwunden ist (↑ 1579, 1750), läßt keine genaue Entscheidung mehr zu. – Da *b* in der Mda. in bestimmten Positionen zu *w* wurde, konnte für *w* auch *b* geschrieben werden. (↑ 1467).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 32 – Blaschke HOV 332; Postlex. 2, 438 u. 15, 643.

Engelsdorf Dorf ö. Leipzig, Stadt Leipzig AKr. Leipzig)

1311 *Engillistorf* CDS II 9, 80; 1335 *Engelrichdorf* BV Lpz. 398; 1350 *Engelrichsdorf, Engelrisdorf* LBFS 133, 136; 1378 *Engilstorf* RDMM 166; 1510 *Engelßdorf* CDS II 10, 87; 1791 *Engelsdorf* OV 127. – Mda. *ɛnlsd̄orf*.

dorff ebd. S. 419; 1428 *Erbisdorff* CDS II 3, 924; 1522 *Erbis̄dorff* BüB Freib. 26. – Mda. *erbsd̄rf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Erlwin*: *erl-wini* #2. – ‘(auf dem Berg gelegenes) Dorf eines Erlwin’.

Das GW *-berg* #1 im Erstbeleg könnte auch auf frühe Bergbautätigkeit hinweisen: Die alte Bergbausiedlung → ¹*Berthelsdorf* grenzt unmittelbar an. Vgl. auch die zahlreichen entsprechenden (jüngeren ?) FIN im Raum Erbisdorf-Brand. Daneben erscheint das seltene GW *-ort*, mhd. *ort* ‘äußerster Punkt nach Raum und Zeit; Anfang, Ende, Spitze, Ecke, Rand; (zu äußerst gelegenes) Stück Landes; angewiesener Platz, Stelle’, dessen alte Bedeutung ‘Spitze’ in dem bergmännischen Ausdruck *vor Ort* weiterlebt.

Der in Obersachsen ungewöhnliche RN *Erlwin* (↑ 1226 mit sekundärem *H-*) ist vermutlich aus dem niedersächs. Bergbauggebiet um Goslar übertragen worden, s. a. *Freiberg*. Das zweite Element wurde verändert bzw. abgeschwächt (*-wigs* wie in PN mit *-wīg* #2 bzw. *-wis*), und *-rw-* entwickelte sich zu *-rb*. Gebhardt ON Mittelerzgeb. 26, 129; Eichler/Walther StädteNB 61 – Blaschke HOV 302; Postlex. 2, 442 u. 15, 649; Hist. Stätten Sa. 36; Werte Heimat 47, 161.

¹**Erdmannsdorf** Dorf s. Flöha, Stadt Augustusburg; Freiberg (AKr. Flöha)

1206ff. *Wern(h)erus de Ertmar(e)sdorf*, *Ertmar(e)sdorph*, *Erthmarisdorph* CDS II 1, 74; ebd. I 3, 429, 430, 475, 497 u. a.; ebd. II 15, 251; 1251 *Wernherus de Ertmarsdorph* ebd. II 15, 251; 1349 *Ertmerstorf* U 3178; 1350 *Ertmarsdorf* LBFS 61; 1358 *Ertmansdorf* CDS II 12, 100; 1445 *Ertmanstorf* Erbm. 24; 1529 *Erdman̄dorff* Cop. 92, 204. – Mda. *er̄sd̄rf*, *erdmansd̄rf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Ertmar*: *ert-māri* #2. – ‘Dorf eines Ertmar’.

Im 15. Jh. wird *-mar* durch *-mann* verdrängt (→ *-man* #2). In der älteren Mdaf. *er̄sd̄rf* fällt das unbetonte zweite PN-Element aus. ↗ *Erdmannshain*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 27 – Blaschke HOV 294; Postlex. 2, 443 u. 15, 653; Hist. Stätten Sa. 89; Werte Heimat 28, 93.

† ²**Erdmannsdorf** Wg. sw. Königstein, in Flur Stadt Gottleuba aufgegangen; Sächs-Schweiz (AKr. Pirna)

1379 *Ertmersdorf* Kronarchiv Prag Rep. 161; 1406/08 *Ertmanstorf* ARg. Pirna 18; 1445 *Ertmannsdorff* EVÄ I 32; 1548 *Erckmann̄dorff* AEB Pirna I 440. – Mda. *erdm̄r̄sd̄rf*.

→ ¹*Erdmannsdorf*

Schwarz PN Pirna I 82 – Blaschke HOV 107; Meiche Pirna 64.

Erdmannshain Dorf nw. Naunhof, Stadt Naunhof; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1272 *Otto de Ertmarishain*, *Ercmarishain* UB Halle I 342, Dob. Reg. IV 734; 1305 *Heinricus de Ertmarshayn* CDS II 1, 338f.; 1350 *Ertmarshain* LBFS 65; 1421 *Ertmarshain*, *Erntmer̄shain* StR Gri. 40, 70; 1445 *Erdmannshayn* Loc. 37941; 1514 *Ertmanshan* TrStR Gri. 23; 1529 *Ertmēshayn* Vis. 525. – Mda. *er̄r̄ndsn*.

GW: *-hain* #1. BW PN *Ertmar*: *ert-māri* #2. – Nach dem Beleg bei Dob. Reg. wäre auch eine Ableitung von *Erkmar*: *erkan-māri* #2 möglich. Wie bei → *Erdmannsdorf* wird im 15. Jh. *-mar* durch *-man* #2 ersetzt.

↑ 1514 *-han* zeigt die Kontraktion der Lautgruppe mhd. *-age-* mit Schwund des Konsonanten und Dehnung des *a* im Osterl. ↑ 1529 gibt eine reduzierte Form des zweiten PN-Gliedes wieder, wohin gegen die Mda. den Namen in allen seinen Bestandteilen kontrahiert.

Naumann ON Grimma (DS 13) 70 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 445 u. 15, 655; Baudisch Herrensitze I 64, II 57.

Erfenschlag Dorf sö. Chemnitz; Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1402 *an der Erfenslegere straße* CDS II 6, 76; 1430 *von dem Erffinslage* Manual Chem. 30; 1439 *Efferlag* Cop. 40, 75; 1446 *zcum Erfferslage* Cop. 43, 225; 1486 *Erffenslagk* LhDr./B 53; 1492 *Erfferslag* ebd./C 168; 1529 *Erfferslagk* LStR 298; 1539/40 *Erffersschlagk* Vis. 366; 1542 *Erffersschlagk* LStR 316; [um 1570] *Dorff Erffersschlagk* Riß XII/4/8/96; 1791 *Erfenschlag* OV 128. – Mda. *ērfnšlōx*.

GW: *-schlag* #1. BW: PN *Erphari*, *Erfarich* o. ä.: *erpf-hari*, *-heri*, *-rīh(h)i* #2 o. ä. – ‘Rodungssiedlung eines Erphari, Erfarich o. ä.’. Daß ein PN *Erpho*, *Erfo* zugrunde liegt, ist angesichts der Dominanz von *-er-* in der Mittelsilbe (*-en-* setzt sich erst seit dem 18. Jh. durch) zu bezweifeln.

Das GW *-schlag* begegnet außer im ON *Erfenschlag* in Sachsen nur noch ein einziges Mal, und zwar im Namen der jungen Exulantensiedlung → *Niederschlag*. Da die *-schlag*-Namen außer im Bayerischen Wald, in Hessen und Oberösterreich besonders häufig im südlichen Böhmerwald auftreten und *Erfenschlag* in unmittelbarer Nähe der antiqua semita Bohemorum (Chemnitz-Erfenschlag-Zschopau-Zöblitz-Komotau-Prag) begegnet, ist in diesem Falle der ON-Gebung vielleicht mit Einfluß von Böhmen oder mit einem Hinweis auf die Herkunft der Siedler aus dem bayerischen Raum zu rechnen. Ein ursprünglicher FIN mit dem GW *-schlag* ‘Hiebabteilung eines Waldes’, teilweise auch in der Bedeutung ‘Schlagbaum’, kann zwar nicht ausgeschlossen werden, ist angesichts der Struktur des ON und seines relativ alt anmutenden PN aber weniger wahrscheinlich.

Strobel ON Chemnitz 33 – Blaschke HOV 283; Postlex. 2, 445 u. 15, 656; Werte Heimat 33, 208; Chem. Vororte 145.

† **Erkenitz** Wg. ö. Belgern, bei Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

[19. Jh.] *Erkenitz* (Wg.) MTBl. Sa.-Anh. 4545. – Mda. †.

Historische Belege sind nicht vorhanden, so daß die Deutung unsicher bleibt. Man könnte ähnlich → *Erkewitz* aso. **Erkanici* (MN) zum dt. PN *Erkan* + slaw. Suffix *-ici* #5 (‘Siedlung der Leute eines Erkan’) oder eine Form mit *M*-Abfall annehmen, evtl. auch aso. **Mirkovici*, **Merkovici* zum aso. PN **Mirk-*, zu **mir* #4, bzw. **Merk-* mit omd. Senkung *i > e* vor *r*, → *Merkwitz*.

Wieber ON Torgau 31; Bily ON Mittelbe (DS 38) 419.

Erkmannsdorf, Groß- Dorf sö. Radeberg, Stadt Radeberg; Kamenz (AKr. Dresden)

1355 *Erkenbrechtesdorf*, *Erkinbirchtesdorff* Cop. 25, 75; 1378 *Ercmarstorf* RDMM 256; 1379 *Elkenbrechtisdorf* Cop. 30, 80; 1420 *Erkennstorff* Cop. 33, 248; 1445 *Erckmansstorf* Erbm. 17; 1508 *Erckmerßdorff* U 9762; 1560 *Groß Erkersdorff* Cop. 301, 229; 1560 *Groß Ercksdorff* Rep. XVIII Amt Dresden 176; 1588 *Groß Erckmansdorff* Rep. XLVII Amt Dresden 271, 44; 1791 *Groß Ercksdorf* OV 186; 1908 *Großerkmannsdorf* OV 63. – Mda. *ērgsdūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Erkenbrecht*, *Erkenbercht*: *-erkan-beraht* #2.– ‘Dorf eines Erkenbrecht’. ↗ *Erkwitz*.

Das schwachtonige und in der weiteren Entwicklung stark reduzierte PN-Zweitglied (z. B. ↑ 1420, 1560; Mdaf.) wechselt zeitig mit *-mar* #2 bzw. abgeschwächtem *-mer* und dieses mit *-man* #2, das in der offiziellen Namenform schließlich fest wird. ↑ 1379 steht der Liquid *l* für *r*. – Der diff. Zusatz *groß* #7 trat hinzu, als um ein außerhalb gelegenes Vorwerk die Siedlung → *Klein-erkmannsdorf* entstand.

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 20; Postlex. 3, 556 u. 16, 524; Werte Heimat 27, 120.

Erkmannsdorf, Klein- Dorf sö. Radeberg, Stadt Radeberg; Kamenz (AKr. Dresden)

1551 *Klein Erckensdorf, Clein Erckmisdorf* AEB Radeb. 40a, 147; 1554 *zu kleinen Erckmansdorff* Cop. 221, 18; 1555/56 *Neu-Erckmanßdorff* Vis. Mei. 6, 301; 1585 *Klein Erxdorff* Coll. Schm. Amt Dresden XXI, 29; 1586 *Klein Erckmanßdorff* ebd. Amt Radeberg 23. – Mda. *ęrgsdūrf*.

→ *Erkmannsdorf, Groß-*

Die in der ersten Hälfte des 16. Jh. entstandene Siedlung, vom gleichnamigen älteren Nachbarort durch den Zusatz *klein #7* unterschieden, wurde auch *Neues Dorf* oder *Die Sorge* (→ *'Sorga*) genannt.

Meiche ON Ostsachsen – Blaschke HOV 20; Postlex. 4, 628 u. 17, 332; Werte Heimat. 27, 120.

† **'Erkwitz** (Arxmark) Wg. s. Markranstädt, ö. Kleinschkorlopp; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1277 *Erkuwicz* UB Mers. 428; 1281 *Erkenboldesdorph* ebd. 449 [Zuweisung unsicher]; 1477 *Irkewiz* Irrungen Pfluge. – Mda. *argsmarg*.

Offenbar gab es im 13. Jh. zwei ON-Formen, eine aso. († 1277) und eine dt. († 1281). Die dt. Form mit dem GW *-dorf #1* bildete die Grundlage. BW: Insbesondere das Zweitglied des PN ist nicht mehr sicher zu bestimmen, evtl. *Erkanbald* oder *Erkanbert*: *erkan-bald*, *-beraht #2*. – 'Dorf eines Erkanbald, Erkanbert' o. ä. Die umwohnenden Sorben bildeten daraus einen MN **Erkovici* mit der KF des dt. PN und dem slaw. Suffix *-ovici #5*: 'Siedlung der Leute eines Erk'. ↗ *Erkmannsdorf*.

↑ 1477 zeigt mda. Hebung *e > i* (*Erk-* > *Irk-*). Nach dem Untergang des Ortes bewahrte die Benennung *Arxmark* (vgl. die Mdaf.) die Erinnerung an die wüste Flur.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 114.

† **'Erkwitz** (Merkwitz), Wg. nw. Wurzen, nw. Nischwitz, s. Canitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1450 *Erckwicz* DA Mei. A 1a (Ebert Wur. 100); 1488 *Erckewitz* LB Salh. 3; 1504 *wusteney Erkewitz* ebd. 123; 1551 *wuste margken Erkewitz* Cop. 1312, 80; [um 1500] K 1583 *Erkeuutz villa* RFEM 53. – FIN: 1835 *die Merkwitzer Aue* FINV Canitz. – Mda. *də mǎrgwidsɔr aoa*.

MN: aso. **Erkovici*, → *'Erkwitz*. – Nicht ausgeschlossen ist *M*-Abfall, dann aso. **Mirkovici*, evtl. auch **Merkovici* (→ *'Merkwitz, Erkenitz*), zumal die urk. Überlieferung erst im 15. Jh. einsetzt. Eine in alter Zeit nicht bezeugte Wüstung → *Erkenitz* soll ö. Belgern gelegen haben (evtl. anderer Herkunft). Naumann ON Grimma (DS 13) 71; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 114 – Blaschke HOV 184.

Erla Werksiedlung, ehem. Hammergut s. Schwarzenberg, Stadt Schwarzenberg; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

[Um 1380] *hamer in der Erel* Cop. 1303, 38; 1536 *Erl eyn hamer, Erl, Erl der hamer* AEB Schwb. 54, 56; 1550 *Erle, Erle ein hammer* ebd. 113, 114; 1551 *Erlehammer* LStR 338; 1568 *des Erla Hammers* Laßräume Schwb. 3; 1590 *Erla Hammer* OV 139; 1592 *Erla* AEB Schwb. 6a, 150, III 150; 1699 *vom Erl-Hammer* Lehmann Schauplatz 63; 1791 *Erla, ein Hammerwerk am Schwarzwasser* OV 128; 1908 *Erla (Erlahammer)* OV 41. – Mda. *də ɛrl*.

Mhd. *erle* 'Erle'. – 'Hammer/Siedlung bei den Erlen, im Erlengrund'. ↗ *Erlabrunn, Erlau; Erl-, Erlebach; Erlich, Erlicht, Erlichtmühle, Erlin, Merlach*.

Der ursprüngliche FIN *die Erle*, hier wohl im Sinne von *Erlicht* als Kollektivum zu verstehen, bezieht sich auf die Erlenbäume der Flußaue des *Schwarzwassers*. Er ging auf das Hammerwerk und die bei ihm entstandene Siedlung über. Seit dem 16. Jh. ist in den Quellen zu beobachten, wie sich ein

Kompositum *Erl(a)hammer* herausbildet. Die Endung *-a* ist auf kanzeleisprachlichen Gebrauch zurückzuführen.

Walther Namenkunde 482 – Blaschke HOV 359; Postlex. 2, 511 u. 15, 678; Fröbe Schwb. 43; Schiffner Hütten 134; Werte Heimat 20, 131.

Erlabrunn Werk- und Bergarbeitersiedlung n. Johannegeorgenstadt; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1791 *Erlabrunn 1) ein unbeschocktes Forweg. 2) ein bergbefreytes Zechenhaus ohnweit Breitenbrunn. 3) ein Berghaus ohnweit Steinheydel.* OV 128; 1908 *Erlabrunn (Häusergruppe, Fabrik)* OV 41; 1986 *Erlabrunn* OV 80. – Mda. *erlā'brun*.

Ursprünglich wohl FIN für ein von Erlen umstandenes Quellwasser. Dieser dürfte dann auf den gesamten Wald zwischen Fällberg und Steinbach übergegangen sein, der 1591 als *Erlabrunn* belegt ist (Werte Heimat 20, 148). Hier wurde Tannen- und Fichtenholz für die Zwickauer Flöße eingeschlagen. Im 17./18. Jh. wurde in diesem Gebiet Zinn gewonnen (Zeche, Seifenstellen), wobei der Name *Erlabrunn* zunächst vorwiegend bergbaulichen Zwecken dienende Gebäude bezeichnete († 1791). Um 1950 entstanden im Gefolge des Uranabbaus der ehem. SDAG Wismut eine Bergarbeiter- und Ärztesiedlung sowie ein Krankenhaus von überregionaler Bedeutung, die den FIN bzw. späteren HäuserN fortführen. ↗ *Erla*.

Blaschke HOV 128; Werte Heimat 20, 148.

Erlau Dorf nw. Mittweida; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1290 *Erlowe* SchöKr. Dipl. II 209; 1329 *tzu der Erlawe* ebd. 231; 1350 *Erlow* LBFS 17; 1465 *zcur Erle* Cop. 58, 183; 1548 *Erlaw* AEB Roch. I 305; 1791 *Erlau* OV 121. – Mda. *in dər qrl* (älter), *qrlā*.

GW: *-au* #1. BW mhd. *erle* 'Erle'. – 'Siedlung in der mit Erlen bestandenen Aue'. ↗ *Erla*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 48 – Blaschke HOV 248; Postlex. 2, 511 u. 15, 680.

¹**Erlebach** Dorf ö. Colditz; MuldentalKr. (AKr. Rochlitz)

1368 *Erlebach* UB Tepl. 413; 1382 *Erlebach* SchöKr. Dipl. II 258; 1419/20 *Erlebach* VoRg. Leis. 4; 1510 *Erlebach* FronB Col. 39; 1529 *Erlebach* Vis. 439. – Mda. *qrlbāx*.

GW: *-bach* #1. BW mhd. *erle* 'Erle'. – 'Siedlung an dem mit Erlen bestandenen Bach'. ↗ *Erla*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 71 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 513 u. 15, 682.

²**Erlebach** Dorf ö. Markneukirchen; Vogtl-Kr. (AKr. Klingenthal)

1303 *Cunradus de Erlebach* UPIVo. 155; 1378 *Erlebach* RDMM 130; 1445 *Erlpach* Erbm. 37; 1467 *Erelpach* StR VoiPausa 16; 1533 *Erlebach* Cop. N 9 (Raab Reg. II 500). – Mda. *erlbō'x*.

→ ¹*Erlebach*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 32 – Blaschke HOV 332; Postlex. 2, 513 u. 15, 684; Werte Heimat 26, 123.

³**Erlebach** Dorf nw. Stollberg, Gem. Erlebach-Kirchberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

1447 *Erlebach* Cop. 43, 193; [um 1460] *Erlebach* TermB 97; 1495 *Erlebach* BtMatr. Mei. 21; 1530 *Erlenpach* LStR 309; 1546 *Erelbach* LStR 324. – Mda. *qrlbāx*.

→ ¹*Erlebach*

Hengst ON Glauchau 29 – Blaschke HOV 283; Postlex. 2, 513 u. 15, 683; Werte Heimat 35, 80.

Erlebach-Kirchberg Gem. nw. Stollberg, 1957 aus ³*Erlebach* und *Kirchberg* gebildet, 1998 wurde *Ursprung* eingegliedert; Stollberg (AKr. Stollberg)

Werte Heimat 35, 80.

Erlebau → Sand

Erlebach Dorf nö. Mittweida, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1350 *Erlebach*, *Erlebach* LBFS 21, 53; 1379 *Erlebach* Cop. 30, 80; 1551 *Erllebach* LStR 344. – Mda. *qrllebāx*.

→ ¹*Erlbach*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 49 – Blaschke HOV 249; Postlex. 2, 514 u. 15, 685.

† **Erlich** Wg. sw. Schöneck, Flur in den Gemarkungen Schöneck, Schilbach, Marie-ney, Eschenbach und Saalig aufgegangen; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1491 *villa deserta Erlich* Wild Siedl. 160; 1493 *wustunge Erlich gen.* Cop. C2, 125 (Raab Reg. II 70); 1533 *Schilbach mit der wustening das Ehrlich gnannt* Cop. N 120 (Raab Reg. II 568); 1548 *das wüste Dorf Erlich* Wild ebd. – Mda. †.

Mhd. *erlach* 'Erlengebüsch', ursprünglicher FIN. – 'Siedlung am/im Erlengebüsch'. ↗ *Erla*; *Birkigt*.

Auf die ehem. Siedlung weist die *Erlmühle* am Lohbach hin (1683 *Erlmühle* Prot. Mühlen 93; 1908 *Erlmühle* OV 42), ein Name, der für einen Ortsteil von → *Unterneumark* wiederkehrt ([um 1750] *Erlmühle* Sächs. Atlas), aber auch als MühlenN in Markneukirchen, Schönfels usw. (Weiss Müller 547f.) zu finden ist.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 32 – Blaschke HOV 332; Werte Heimat 26, 42.

Erlicht Dorf nö. Freiberg, Gem. Niederschöna; Freiberg (AKr. Freiberg)

WaldN: 1531 *Erlicht* ÄGrill. 4. – ON: 1617 *zehen neue erbawete Heuser, das kleine Erlicht genannt* AG Freib. Nr. 146; 1638 *Erlicht* Jagd Grill. 3; 1640 *Erlicht* ebd. 70; 1729 *Erlicht* GerB Tharandt 55, 23; 1791 *Erlicht; Herndorf, mit Grund u. Erligt ... Grund und Erligt sind neu angebaut, und bestehen in Gärtnern und Häuslern* OV 129, 216; 1908 *Erlicht* OV 42. – Mda. *erlšd*.

→ † *Erlich*

Das *-t* ist sekundär angetreten (sog. euphonisches *-t*). ↗ *Erla*, *Erlichtmühle*.

Gebhardt ON Mittel erzgeb. 28 – Blaschke HOV 302; Werte Heimat 47, 89.

Erlichtmühle Häusergruppe nw. Pirna, Gem. Gommern, Stadt Heidenau; Sächs-Schweiz (AKr. Pirna)

1548 *Ehrlicht mohel, Ehrlichs moll* Meiche Pirna 86, AEB Pirna II 1201; 1775 *Erll M.* Sächs. Atlas; 1791 *Erlichtmühle* OV 19. – Mda. †.

GW: *-mühle* #1. BW: mhd. *erlach* 'Erlengebüsch'. – 'Mühlensiedlung am Erlengebüsch'. ↗ *Erlich, Erlicht, Erla*. – *-t* ist sekundär angetreten.

Blaschke HOV 108; Postlex. 2, 515 u. 15, 687; Meiche Pirna 86 (Gommern); Werte Heimat 9, 17.

Erlin Dorf n. Colditz, Gem. Zschadraß; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1753 *Erlhäuser* Sächs. Atlas; 1791 *Erlenhäuser* OV 129; 1815 *Erlhäuser* Postlex. 2, 515; 1908 *Erlhäuser (Erlin)* OV 42. – Mda. *erln, in dā erln, erlnhōesōr*.

Zum BaumN *Erle*. – 'Häuser/Siedlung bei den Erlen'. ↗ *Erla*.

Der Ort liegt unmittelbar im Hochwasserbereich der Mulde.

Naumann ON Grimma (DS 13) 72 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 515 u. 15, 687.

Erlmühle → † *Erlich*

Ermendorf Dorf sö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Ermsdorf* LBFS 29; 1369 *Ermyndorf* CDS II 2 S. 97; 1378 *Ermandorf, Ermandorff* RDMM 295; 1406 *Erbendorff* BV Hain 6; 1441 *Ermendorf* Cop. 42, 156; 1551 *Erbendorff, Ermandorff* LStR 345, 346; 1764 *Erbmannsdorff* HuV 3, 48; 1791 *Ermandorf, auch Ermendorf od. Erbmansdorf* OV 129. – Mda. *ērmsdurf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Irmin(o), Ermin(o)*: **irmin, ermin* #2. Möglicherweise hat ein zweites, nicht mehr zu erschließendes Glied des PN bestanden, so daß auch VN wie *Irmin-rī(h)hi, -bald, -frid, -gēr* #2 u. ä. zu-

grunde liegen könnten. – ‘Dorf eines Irmin(o), Ermin(o), Irminrīch o.ä.’

In jüngerer Zeit wurde der nicht mehr bekannte PN umgedeutet, wobei *Erbendorf* auch Ergebnis einer Nasaldissimilation sein kann.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 73 – Blaschke HOV 46; Postlex. 2, 442 u. 15, 652 (Erbmannsdorf); Mörtzsch Grh. 20.

Ernstthal Stadt w. Chemnitz, 1898 mit *Hohenstein* zu *Hohenstein-Ernstthal* vereinigt; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1720 *Städtlein Ernstthal* Trenckm. Schönbg. 14; 1791 *Ernstthal* OV 130; 1815 *Ernstthal* Postlex. 2, 518. – Mda. *qrnsdāl*.

Der Ort wurde 1680 von Hohensteiner Einwohnern, die vor der Pest flüchteten, auf Oberlungwitzer Flur in Tallage gegründet (1687 Marktrecht) und nach den Grundherren, den Grafen Christian *Ernst* und August *Ernst* von Schönburg, benannt.

Hengst ON Glauchau 29 – Blaschke HOV 313; Postlex. 2, 518 u. 15, 691; Hist. Stätten Sa. 149; Werte Heimat 5, 135.

Erxmark → ‘Erkewitz

Eschdorf Dorf n. Pirna, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1317 *Eschwinsdorf* NSKG Pirna 724; 1350 *Eschwinsdorf* LBFS 40; 1378 *Eschwinsdorf* RDMM 40; 1392 *Eschwinsdorf* U 4792; 1420 *Eschemstorff* Cop. 33, 248; 1428 *Eschmanstorff* Cop. 15, 28; 1440 *Aschmanstorff* Cop. 40, 120; 1450 *Esschemstorff* CDS II 7 Kamenz 103; 1485 *Eschdorf* Lpz. Teilg. I; 1495 *Eschmanßdorff* BtMatr. Mei. 17; 1501 *Eyschmansdorff* TStR II 273; 1608 *Eschen-dorf* Cop. 714, 368; 1791 *Eschdorf* OV 130. – Mda. *qšdūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Eschwin: asc-wini* #2. – ‘Dorf eines Eschwin’.

Das abgeschwächte bzw. reduzierte PN-Zweitglied erscheint in mannigfaltiger Gestalt: als *-ems-* (↑ 1420, 1450), *-en-* (↑ 1608) oder *-mans* (↑ 1428 u. a.); in der Mda. ist es vollständig ausgefallen (↑ 1791). Die Form mit *A-* (↑ 1440) entspricht dem *a-* des verbliebenen mda. *qš-*.

Blaschke HOV 108; Postlex. 2, 566 u. 15, 704; Meiche Pirna 64.

Eschefeld Dorf sw. Frohburg, Stadt Frohburg; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1264 *Essenvelt* UB Abg. 198; 1290 *Eschenvelt* ebd. 340; 1291 *Guntherus de Heschenvelt* UB Vö. I 263; 1308 *Heinricus dictus de Esshinveld* UB Abg. 457; 1350 *Eschenvelt, Esschenvelt* LBFS 77, 78; 1392 in *Eschenvelt* Cop. 28, 72; 1413 *Eschenfeld* U Georgenst. Abg. I 42; 1447 *Heincz Eschefelt* Grünert Abg. PN 115; 1528 *Eschenfeldt* Vis. 18. – Mda. *ašəfald*.

GW: *-feld* #1. BW mhd. *esche, asch(e)* ‘Esche, Eschengehölz’. – ‘Siedlung zum Feld am/beim Eschengehölz o.ä.’ ↗ *Aschberg, Eschenbach*, evtl. *Ansprung*.

↑ 1291 mit sekundärem *H-* in der latinisierten Form.

Göschel ON Borna 41 – Blaschke HOV 132; Postlex. 2, 566 u. 15, 706; Heydick Lpz. 242; Baudisch Herrnsitze I 47, II 58.

Eschenbach Dorf s. Schöneck, Stadt Schöneck; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1428 *Thomas Thosse czu Eschenbach* U 6102 (Raab Reg. I 312); 1493 *Eschembach* Cop. C2, 125 (Raab Reg. II 70); 1533 *Eschbach* Cop. N 120 (Raab Reg. II 568); 1557 *Echschabach, Eschembach* LStR 424, 427; 1578 *Eschenbach* Vis. 615; 1583 *Eschebach, Esche-woch* LStR 751. – Mda. *ešəwox, ešəwox, ešə-bōʰx, ešnbāx*.

GW: *-bach* #1. BW mhd. *esche, asch(e)* ‘Esche, Eschengehölz’. – ‘Siedlung am Bach, an dem Eschen stehen, der durch ein Eschengehölz fließt’ o.ä. ↗ *Aschberg, Eschefeld*, evtl. *Ansprung*.

Einige Belege zeigen den Einfluß der Mda.: Assimilation *-nb-* > *-mb-* (↑ 1493), *a* für die unbetonte Silbe (↑ 1557) sowie im Kompositum inlautend gewordenes *b* > *w* und *a* > *o* bzw. *ō* (↑ 1583).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 32; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 332; Postlex. 2, 566 u. 15, 706.

Eselsberg, oso. Wóslīca Hora, Dorf s. Weißwasser, Gem.Boxberg/Hamor; NSchles-OLKr. (AKr. Weißwasser)

1419 *czum Ezilsberge* Mansb. Erbm. IV 436; 1474 *Esilsberg* Reg. Biberstein 1158; 1515 *zum Eselsberge* StaB Gör. 32, 114; 1569 *zum Eselßberge* DA Bau. C IX U 6; 1768 *Eselsberg* OV 49. – Mda. *ēzlsberg*.

Oso.: 1800 *Woßlicza Hohra* OLKal. 140; [um 1840] *Wóßlicza Hora* JuWB; 1843 *Wóslīca Hora* HSVolksl. 292; 1969 *Woslića Hora* OV 171. – Mda. *wosdśa hōra*.

Der ursprüngliche FIN *Eselsberg* hängt offensichtlich mit dem Mühlenbetrieb des am *Schwarzen Schöps* (→ *Schöpstal*) gelegenen Ortes zusammen. Der sorb. Name bildet die genaue Entsprechung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 69 – Blaschke HOV 461; Postlex. 2, 567 u. 15, 708.

Espenhain Dorf n. Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1322 *in villa Hespenshagen, Hespenshayn* UB Mers. S. 744, S. 601; 1350 *Espenhain* LBFS 84; 1414 *Espinhayn* VoRg. Borna 24; 1438 *M. u. N. Espenhayn* CDS II 8, S. 142; 1465 *Espenhain* Grünert Abg. PN 115; 1514 *Espenhan* TrStR Borna 21, 1791 *Espenshayn* OV 130; 1908 *Espenhain* OV 42. – Mda. *ēsbnhān*.

GW: *-hain* #1. BW mhd. *aspe* ‘Espe’ bzw. *espīn*, *espen* ‘aus Espe’. – ‘Rodungssiedlung im/am Espenwald’.

Nhd. *Espe*, das seinen Umlaut unter dem Einfluß des Plurals, eventuell auch des Adjektivs erhielt, tritt erst seit dem 15. Jh. auf, so daß wohl eher *espīn* zugrunde liegt. Die

latinisierte Form (↑ 1322) hat sekundäres *H-* (↑ 1514) zeigt das GW in mda. Gestalt: Ausfall des Konsonanten in der Lautgruppe *-age-* und Dehnung des *a*.

Göschel ON Borna 42 – Blaschke HOV 133; Postlex. 2, 567 u. 15, 709; Heydick Lpz. 257.

Eßbach=Lehen → Georghenthal

Espich → Meßbach

† **Etschena** Wg. w. Delitzsch, n. Kleinkyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Scigene deserta, Czigene desolata* RDMM 181; 1394/95 *Etzyene* ZR Del.; 1421 *Eziehne, Ezyhene, Ezihen* BV Mei.; 1424 *Czihenne, Czihen* ebd.; 1442 *Etczschzenne* AEB Del.; 1445 *Eczheine* Cop. 43, 221; 1460 *in Zcehen marke* Cop. 45, 227; 1475 *Thchzinmarke* Cop. 59, 431; 1481 *Etschene* (Mark) Cop. 62, 106; 1570 *Etschene* ARg. Del. 18 f. – FIN: *die Ocksinien* bei Großkyhna MTBl. Sa.-Anh. 2534 – Mda. †.

Die spät einsetzende Überlieferung gestattet nicht, eine sichere aso. Grundform anzugeben. Da einige Schreibungen (↑ 1378, 1424) wegen der anzunehmenden Betonung auf der zweiten Silbe (vgl. ähnliche ON dieses Gebietes wie † *Grubschene, Krippenhna* u. a.; zur Problematik → *Battaune*) Vokalabfall zeigen, wird ein hypothetisches aso. **Ovčane* zu **ovca* ‘Schaf’ #3 + Suffix *-jane* #5 denkbar, obgleich die ⟨ig, ye⟩ usw. dagegensprechen könnten. – ‘(Siedlung der) Leute, die Schafe züchten’. Es wäre wie aso. **Kra-ývane* (→ *Krebs*) gebildet. Auch **Ovčīn*, zu **ovčīn* ‘Schafstall’, ist nicht völlig ausgeschlossen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 115 – Reischel WgKBD 29.

Ettelwitz Dorf sw. Delitzsch, Gem. Zwöschau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Eczelwicz, Eczilwicz* RDMM 177; 1495 *Ettelwitz* AEB Del. 98; 1501 *Ettlewitz* U 9415; 1570 *Ettelwitz* ARg. Del. 8; 1791 *Ettelwitz* OV 131. – Mda. *ędlwids*.

MN: aso. **Ettelovici* zum dt. PN *Ettel/Etzel* < *Azzilo*, Koseform zu ahd. *Azzo* (→ *Aitzen-dorf*) + slaw. Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Ettel/Etzel’, wobei *Ettel* wohl die nd., *Etzel* die md. Lautung (Schreibungen der Meißner Kanzlei) darstellt. ↗ *Etzdorf*, *Etzolds-*, *Oertelshain*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 115. – Postlex. 2, 570.

† **Etzdorf** Wg. s. Markranstädt, w. Großschorlopp, Gem. Kitzen; Leipziger Land (AKr. Merseburg)

1277 *Ecelinesdorf* UB Mers. 428 S. 353; 1459 *Wusten Etzstorff* LB Bf. Bose; 1477 *die wuste Mark zu Ezdorf* Loc. 8386. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Azzilin*, *Ezzilin* = *Azzo* (→ *Aitzen-dorf*) bzw. *Ezzo* + Diminutivsuffix *-lin*. – ‘Dorf der Leute eines Azzilin, Ezzilin’. ↗ *Ettelwitz*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 34.

²**Etzdorf** Dorf w. Nossen, Gem. Tiefenbach; Mittweida (AKr. Hainichen)

1314 *Ezwinstorf* CDS II 1 359; 1382 *Eczilsdorf* U 4358; (1428) K [um 1500] *Etczilsdorff* ER Mei. 17; 1477 *Eczsdorff* CDS II 13, S. 331; 1485 *Etzdorff* Lpz. Teilg. I; 1555/56 *Etzdorff* Vis. 185; 1791 *Etzdorf, oder Erzdorf* OV 133; 1908 *Etzdorf* OV 42. – Mda. *ędsdürf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Ezwin*: *adal-wini* #2 o. ä., wenn der Erstbeleg keine Schreiberbildung darstellt; denn dieser PN ist in Sachsen bisher nicht nachgewiesen. Es müßte sich um eine spontane Neubildung nach dem Muster des md. PN *Etzold* (im ON *Etzoldshain* b. Zeitz: 1415 *Ezolshain*) bzw. *Etzel* handeln (→ *Ettelwitz*, ¹*Etzdorf*). – Das undurchsichtige Element *Etz-* wurde ↑ 1791 an *Erz* angelehnt und ihm damit ein neuer „Sinn“ gegeben.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) – Blaschke HOV 155; Postlex. 2, 574 u. 15, 715.

Etzoldshain Dorf sw. Grimma; Stadt Bad Lausick; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1368 *Eczelschein* UB Tepl. 413; 1420 *Etzelshayn* JRg. Col. 3; 1510 *Ettzelßhain* FronB Col. 95; 1514 *Etzelshan* TrStR Gri. 16; 1529 *Etzelshayn* Vis. 457; 1535 *Etzelßhoyn* CDS II 15, 244; 1791 *Ezelshayn* OV 133; 1815 *Etzoldshain, Ezelshain* Postlex. 2, 575; 1908 *Etzoldshain* OV 42. – Mda. *ęrdlsn*.

GW: *-hain* #1. BW PN *Etzel* (→ *Ettelwitz*) mit Angleichung an die PN auf *-old* (< *wald* #2). – ‘Rodungssiedlung eines Etzel’. ↗ *Etzdorf*, *Oertelshain*.

Einige Belege zeigen im GW den Einfluß der Mda., und zwar Kontraktion der Lautgruppe mhd. *-age-* mit Schwund des *g* und gleichzeitiger Dehnung des *a* (↑ 1514) oder Vokalisierung des Konsonanten (↑ 1535) wie im Osterl. bzw. Nordmeißn. ([hän] gegenüber [hqen]).

Naumann ON Grimma (DS 13) 72 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 575 u. 15, 716.

Euba Dorf ö. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz)

1317 *Ullrich von Ywan* [Regest] Richter Chem. II 291; 1396 *czu der Ywe* CDS I B 2. 7; 1457 *die Eybe* Cop. 45, 62; 1495 *Eyben* BtMatr. Mei. 22; 1530 *Eyben* LStR 312; 1551 *zur Eube* AEB Aubg. 5, 77; 1555/56 *Eýba* Vis. 450; [um 1570] *zur Eibe* Riß XII 4/8/14; 1590 *Eyba* AEB Ch. I 299; 1791 *Euba* OV 131. – Mda. *də aeb, in dər aeb; aebə*. Mhd. *īwe, ībe* ‘Eibe’. – ‘Siedlung zur Eibe, zum Eibenholz’. ↗ *Eibau*.

Die umgekehrte, hyperkorrekte *Eu*-Schreibung bestätigt indirekt die in der Mda. eingetretene Entrundung *eu* > *ei*. Das *-a* ist ein Erzeugnis der Kanzlei, die etymologisches *-e* [ə] für eine Erscheinung der Mda. hält und es „verhochdeutscht“.

Strobel ON Chemnitz 35 – Blaschke HOV 284; Postlex. 2, 575 u. 15, 717; Werte Heimat 28, 57; Chem. Vororte 187.

(†) **Eubabrunn** Dorf ö. Markneukirchen, Gem. Erlbach; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1165 *in fontem vocatum Iwinbuorne* UPIVo. N 1; 1378 *Iwanbrun* RDMM 130; 1420/40 *Ybenbrun* Wild Reg. 61; 1452 *die wustenuunge zcu Eibenbron* Cop. 44, 159; 1485 *wustung Eybenbrun* Cop. 62, 143 (Raab Reg. I 1053); 1533 *Ebenbrun* Cop. N, 9 (Raab Reg. II 500); 1637 *Eybenbrun* Wild Reg. 771; 1683 *Eubabrunn* Prot. Mühlen 89; 1791 *Eubabrunn* OV 131; 1815 *Eubabrunn, Eibabrunn* Postlex 2, 577. – Mda. *aeuə'brun*.

GW: *-brunn* #1. BW mhd. *īwe, ībe* 'Eibe'. – 'Siedlung am Quellbach, der mit Eiben bestanden ist'. ↗ *Eibau*.

Der Ort wird 1485 und 1533 als wüst bezeichnet. Seit 1600 erfolgte die Wiederansiedlung von Häuslern durch die Gutsherrschaft Erlbach. – Die Formen mit *Eu-* sind hyperkorrekt und bezeugen indirekt die in der Mda. eingetretene Entrundung.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 32 – Blaschke HOV 332; Postlex. 2, 577 u. 15, 719; Wild Siedl. 160; Werte Heimat 26, 125.

¹**Eula** Dorf n. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1090) um 1150 (*villa*) *Hyla* Ann. Pegav. 243; 1206 *Cunradus de Yla* CDS II 1, 74; 1341 *plebanus in Yla* UB Abg. 603; 1378 *Ila, Yla* RDMM 194; 1416 *Ylaw, Ylow* ARg. Borna 11, 15, 52; 1485 *Eyllaw* ARg. Borna 3, 28; 1515 *Eyla* TrStR Borna 8; 1528 *Eylaw* Vis. 20; 1696 *Eula* AMatr. Borna. – Mda. *aelə*.

Aso. **It* oder **Ity* Pl., vielleicht auch **Itava*, zu **it* 'Lehm, Ton' 3#, zum BachN *Eula*. – 'Siedlung, wo es Lehm/Ton gibt'. ↗ *Eulau, Eulowitz*.

Zu *H-* (↑ 1150) nach romanischer Schreibtradition → *Eilenburg* 1181. Die hyperkorrekte *eu-*Lautung der amtlichen Form ist ein indirektes Zeugnis der Entrundung *eu > ei*.

Walther Namenkunde 272; Göschel ON Borna 43; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 115 – Blaschke HOV 133; Postlex. 2, 589 u. 15, 728; Heydick Lpz. 258; Baudisch Herrnsitze I 8, II 58.

²**Eula** Gem. ö. Nossen, Stadt Nossen, 1935 aus *Nieder-* und *Obereula* gebildet; Meißen (AKr. Meißen)

Blaschke HOV 70.

Eula, Nieder-, Ober- Dörfer ö. Nossen, Stadt Nossen; Meißen (AKr. Meißen)

1354 *Ūle* CDS II 1 476; 1378 *Ylow* [v-?] RDMM 290; (1428) K [um 1500] *Oel* ER Mei. 15; 1431 *Nyderoule* Beyer AZ 636; 1445 *Vle* EVÄ I 142; 1466 *Ewle* ZV Supan. 96; 1524 *inn der obern Eyle* LhDr./H 302; 1547 *Eule* AEB Mei. I 624 ff.; 1551 *Ober Ewele* LStR 351; 1791 *Eula, Ober= und Nieder=* OV 131; 1908 *Niedereula, Obereula* OV 137, 142. – Mda. *qelə*.

Der vereinzelt Beleg *Ylow* ↑ 1378, wenn seine Zuweisung überhaupt gesichert ist, kann nicht alleinige Grundlage für eine Deutung sein. Die Schreibungen gehören wohl zu dem dt. VogelN mhd. *iuwel, iule* 'Eule' (→ 'Eulenaue, Eulendorf') und nicht zu slaw. **it* 'Lehm, Ton' #3. Es wird sich um einen ursprünglichen FIN handeln, der in Sachsen und Ostthüringen öfter begegnet und in Formen wie *Kiebitz, Sperber, Wendehals* usw. Parallelen hat.

Seit dem 15. Jh. werden beide Orte durch die Zusätze *nieder*#7 und *ober*#7 differenziert. – ⟨Ey⟩ ↑ 1524 bestätigt die mda. Entrundung *eu > ei*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 73 – Blaschke HOV 70; Postlex. 7, 214, 441 u. 18, 367.

Eulatal Großgemeinde ö. Borna, 1994 aus *Altottenhain, Elbisbach, Flößberg, Frankenhain, Hopfgarten, Ottenhain, Prießnitz, Tautenhain* und *Trebishain* gebildet; Leipziger Land (AKr. Geithain)

Zum BachN der *Eula*, → 'Eula'. ↗ *Bahretal*.

Eulau Dorf s. Pegau, Gem. Elstertrebnitz; Leipziger Land (AKr. Borna)

1478 *Evlaw* ZV KIPeg. 31; 1482 *Ylo* Cop. Mers. 181; [Ende 15. Jh.] *Ilaw* Cop. 1301, 8; 1548 *Eylaw* AEB Pegau 2; 1580 *Eulau* Blaschke HOV 133; 1721 *Dorff Eulwa* Riß XII/V/1; 1791 *Eula od. Eulau* OV 131; 1908 *Eulau* OV 42. – Mda. *əlwə, ɛlwə*.

Aso. **Ilowa* oder **Ilava*, → 'Eula.

Die Mda. überliefert zwei unterschiedlich anlautende Formen ohne Diphthong. In beiden ist das inlautende *w* des slaw. Suffixes *-ov-* #5 erhalten. Es wäre möglich, daß der Vokal der Nebensilbe nach früher Schwächung ausgefallen und der Stammvokal vor Doppelkonsonanz (im Abg. als *-lw-* erhalten, nicht > *-lb-*) gekürzt und danach zu *e* [ɛ] gesenkt worden ist: *Ylowe* > **Ilwe* > **Ilwe* (statt zu erwartendem **Ilbe*) > mda. *ɛlwə*. Reste von undiphthongiertem langem *ī* sind im Abg. erhalten (v. Polenz Abg. Sprachlandsch. § 19d). Die mda. Nebenform mit *q* spricht für die Entwicklung *Ylowe* > *Ilaw(e)* > *Eylaw* (Diphthongierung) > **Eilwe* (Ausfall des Nebensilbenvokals vor dem *w*) > mda. *ɛlwe, əlwe* (Kürzung vor Doppelkonsonanz, *ei* oder *ai* > *ɛ* bzw. *q*). – Die hyperkorrekte Form mit *Eu-* erscheint seit dem 15./16. Jh. Die jüngeren *-au* ⟨*aw*⟩ bzw. *-a* gehen auf kanzleischriftlichen Einfluß zurück.

Göschel ON Borna 44, 257f.; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 115 – Blaschke HOV 133; Postlex. 2, 578 u. 15, 721.

¹**Eulenu** Dorf ö. Torgau, Gem. Beilrode; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Vlnewe* CDS II 251; 1267 *Theodericus de Ulnowe* UB Dobr. 52; 1314 *Ulnov allodium* BV Tor. 368; 1405 *villa Vlnow* Cop. 30, 168; 1450 *Vlnaw* (Vw.) Cop. 43, 202; 1490 *Ulennewe* UB Dobr. 463; 1529 *Eulna* Vis. Kurkr. IV 346; 1553 *Eulen* AEB Tor. 3, 220; 1671 *Eylau* ebd. 370; 1718 *Eilen* LA Mabg. Rep. U 10a 597; 1815 *Eulen, Eulenu* Postlex. 2, 578. – Mda. *aeln*.

GW: *-au* #1. BW mhd. *iuwel, iule* 'Eule'. – 'Siedlung in der Aue, wo Eulen vorkommen'. ↗ **Eula*; *Eulendorf*.

↑ 1671 und ↑ 1718 widerspiegeln die mda. Entrundung *eu* > *ei*.

Wieber ON Torgau 31; Bily ON Mittelbe (DS 38) 162. – Postlex. 2, 578 u. 15, 722.

† ²**Eulenu** Wg. nw. Torgau, bei Neiden; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1380 *das wuste dorf Vnow(e)* CDS II 15, 366; 1381 *Vnow* U 4351; 1510 *Eullnnau* AEB Tor. 2, 474; 1553 *Eule Wustemarck* ebd. 159; 1753 *Eulenu* Sächs. Atlas 5. – FIN: *Dorfstätte Eulenu* MTBl. Sa.-Anh. 4443. – Mda. †.

Aso. **Unov-* bzw. **Uñov-* zum PN **Un*, **Uñ*, zu **un-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines Un, Uñ'. ↗ *Uhn a*.

Der Name wurde zu dt. *Eule* bzw. *Eulen-au* umgedeutet.

Wieber ON Torgau 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 115; Bily ON Mittelbe (DS 38) 163.

Eulendorf Dorf s. Hainichen, Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1284 *Ulenendorf* Beyer AZ 181; 1368 *Ulyndorf* U 3913; 1497 *Eulendorff* LStR 289b; 1501 *Ewlenendorff* TStR IV 95; 1576 *Eulendorff* GerB Nossen 150. – Mda. *aelnd5rf*.

GW: *-dorf* #1. BW PN *Ūlo* (*Ūli*) zu ahd. *uwila* 'Eule' bzw. mhd. *iuwel, iule* 'Eule'. – 'Dorf eines Ūlo' bzw. 'Dorf, wo Eulen vorkommen'. Letzteres könnte durch den BachN *Eulenu* (FIKr. Ah. Döbeln 37 Eulendorf) gestützt werden. ↗ **Eula*, **Eulenu*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 28 – Blaschke HOV 156; Postlex. 2, 578 u. 15, 722.

Eulitz Dorf s. Lommatzsch, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1190 *Uliz* Beyer AZ 9; 1213 *Vliz* ebd. 39; 1239 *Uliz* ebd. 90; 1249 *Vliz* CDS II 1, 153; 1443 *Ulicz* Beyer AZ 683; 1552 *Eullitz* LStR 385. – Mda. *qelds*.

Aso. *Ulica zu *ulica ‘Gasse’ #3; alter FIN, doch sollte auch *ul’ ‘ausgehöhlter Baumstamm, Bienenstock’, oso. *wul*, tsch. *úl*, + Suffix *-ica* #5 beachtet werden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 74; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 116 – Blaschke HOV 71; Postlex. 2, 579 u. 15, 723.

Eulowitz (Ober-, Nieder-), oso. **Jilocy**, Dorf s. Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Ilewitz* RRLVo. Bau. 106; 1469 *Ilewicz* StaB Bau. 3, 39; 1475 *Eilwitz*, *Eyloiwiz* VOLU V-VIII S. 124f.; 1689 *Ober- und Nieder-Eulewitz* NLM 88, 246; 1732 *Eilwitz* OLKarte; 1768 *Eulowitz* OV 49. – Mda. *aelawids*.

Oso.: 1800 *Jiwozy* OLKal. 140; [um 1840] *Jetozy* JuWB; 1843 *Jětozy* HSVolksl. 288; 1866 *Jilocy* Pfuhl WB 240. – Mda. *jiwqtsə*. Aso. *Ilovica bzw. *Ilovc zu *il’ ‘Lehm, Ton’ #3 + Suffix *-ovica* #5 mit späterer Angleichung an pluralisches *-icy* < *-ici* #5. – ‘Siedlung, bei der Lehm, Ton vorkommt o. ä.’ ↗ *Eula, Eulau.

Das *Eu-* (seit 17. Jh.) ist hyperkorrekt; der *j-* Vorschlag (vgl. die oso. Namenform) tritt erst spät auf. Die diff. Zusätze *ober* #7 und *nieder* #7 sind nur vereinzelt belegt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 69; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 116 – Blaschke HOV 391; Postlex. 2, 579 u. 15, 724; Werte Heimat 12, 163.

Eusmitz → † Eisnitz

Eutrich, oso. **Jitk**, Dorf n. Bautzen, Gem. Königswartha/Rakecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Itzig* RRLVo. Bau. 106; 1507 *Edrigk*, *Eytrugk* DA Bau. XI U 11, XII U 3; 1518 *Ewtricht* ebd. XVII U 3; 1522 *Vtrich* ebd. XX U 1; 1536 *Eytrich* LBud. 1, 33; 1768 *Eutrich* OV 50; 1843 *Eitrich* HSVolksl. 288. – Mda. *aedriḡ*.

Oso.: 1692 *Jitk* KiB Radibor; 1800 *Jitk* OLKal. 140; [um 1840] *Jitk*, *Hitk* JuWB; 1843 *Jitk* HSVolksl. 288. – Mda. *jitk*, *hitk*.

Am ehesten aso. *Jutrk(o) oder *Jutrik zu *jutro ‘Morgen, Morgengegend’ #3 + Suffix *-k-* bzw. *-ik* #5. – Evtl. ‘das am Morgen von der Sonne beschienene Land (Ackerstück), im Osten gelegen’ o. ä.

Anlautendes *u* (< aso. *ju-*) wurde umgelautet, und das auf diese Weise entstandene *ū* (↑ 1522 *Vtrich* mit noch nicht bezeichnetem Umlaut) zu *eu* diphthongiert (↑ 1518 *Ewtricht*) und schließlich mda. zu *ei* entrundet (vgl. die Belege mit *Ey-/Ei-* und die dt. Mdaf.). Andererseits könnte man auch eine aso. Grundform *Jitř-k- mit dem Wandel *ju-* zu *ji-* (vgl. oso. *jitnje* neben *jutnje* ‘Roratemesse’, nso. *witše* ‘morgen’, und mit der oso. Veränderung *-tř-* zu *-tř-*, *-tš-* bzw. *-ts-*, eingedeutscht als *-tz-*, daher der Erstbeleg *Itzig*) und somit eine andere Entwicklungslinie annehmen. Allerdings ist auch nicht auszuschließen, daß der Plural eines PN *Jutrk (*Jutrk) zu *Jutrogost o. ä. (→ *Gittersee*) vorliegt, der dann dieselbe lautliche Entwicklung nahm.

Das *Eu-* der heute offiziellen Form geht auf ein hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlei zurück. Da dt. Wörter mit *jei-* und *jeu-* fehlen, wurde *j-* weggelassen. – Im Oso. entfiel das *-r-*; im Anlaut wechselte *j* mit *h*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 116 – Blaschke HOV 392; Postlex. 2, 580 u. 15, 724.

Eutritzsch Dorf n. Leipzig, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig, Stadt)

1335 *Udericz* BV Lpz. 398; 1346 *Vderisch* Märcker Bgft. Mei. 472f.; 1359 *Uderitz* CDS II 8, S. 34; 1381 *Ůdericzsch* ebd. II 8, 83; 1470 *Ewderitzsch* ebd. II 9, 277; 1542 *Eud(e)ritzsch* ebd. II 10, 389; 1580 *Eyderitz* Loc. 2003; 1791 *Euteritzsch* OV 132. – Mda. *aedɔrdš*, *aedridš*.

Wohl aso. *Ud-r-c-, etwa *Udrica, wohl zu aso. *udreti ‘abreißen’, vgl. oso. *drěc*, nso. *drěš* ‘abreißen’; oso. *wudrjeć*, nso. *hudřješ* ‘ent-, auf-, herausreißen’ kann auch aus *vy-

dreti erklärt werden. Evtl. auch **Udret'c* zum Part. Prät. Pass. oder ein PN **Ud-r-k* bzw. **Ud-r-c*, evtl. mit *-j-* erweitert, vgl. tsch. *Údrč*, dt. *Udritsch* aus dem PN **Udřec*, Gen. **Uderce*, zu tsch. *udřít*, *udírat* 'abziehen, abreißen'. Oder ob **Udoraž* < **Udorad-j-*, evtl. zum PN **Udorad*?

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 117 – Blaschke HOV 208; Postlex. 2, 580 u. 15, 725.

Eutschütz Dorf s. Dresden, Gem. Bannewitz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

(1071) F *Oicice* CDS II 1, 32; 1378 *Eutschicz* RDMM 256; 1445 *Ouczschicz* Erbm. 19; 1456 *Öttschütz* U 7501; 1486 *Oytschicz* Geneal. Gensing; 1537 *Oschizs* Cop. 100, 206; 1556/62 *Öttsch* Riß I/18/12; 1618 *Eiczschicz* U 12830b; 1768 *Eutschütz* OV 50; 1791 *Eutschütz ... ist fast ein D[orf] mit Bannewitz* OV 132. – Mda. 1835 *Eittzsch* (SKG 3); *ēdš*.

Aso. **Ovčici*, evtl. auch **Ovčica*, zu **ovca* 'Schaf' #3 + Suffix *-ici* oder *-ica* #5. – 'Siedlung, wo Schafe gehalten werden' o.ä. ↗ *Oetzsch*.

Slaw. *ov-* wurde im Dt. zu *ou-*, das, umgelautet, in der Mda. als *ē* vertreten war und in den Kanzleistuben mit hyperkorrekter Rundung falsch in die Schrift umgesetzt wurde (↑ 1456, 1556/62). Ähnlich verhält es sich mit einer durch mda. *ē* für mhd. *ei* bedingten falschen Schriftumsetzung (↑ 1618). Zu *-schütz* → *Auerschütz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 117 – Blaschke HOV 20; Postlex. 2, 580 u. 15, 725; Werte Heimat 21, 77.

† **Eygen, auf dem Wg.** sw. Delitzsch, bei Zwochau-Schladitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1488 *mit der Meychermarcke* Reg. Zerbst 492; 1518 *zu Czwochaw aufin Eygenn* AEB Del. 31. – FIN: *Maienmark* ebd. – Mda. †. Mhd. *eigen* 'Eigentum, ererbtes Grundeigentum', hier 'allodium'.

Der mit dem ON identische FIN *Maienmark* hat sich aus *dem Eygen* (> *de Meygen* mit intervokalisch als *χ* bzw. *j* gesprochenem *g*) entwickelt. Vgl. den *Eigenschen Kreis* ö. Löbau, → *Bernstadt a. d. Eigen*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 32 – Reischel WgKBD 30, 143.

† **Eythra** Dorf nw. Zwenkau, 1983 bis 1987 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

976 *Itera* CDS I 1, S. 258; 979 *Itera, Itra* UB Mers. 17; (984, 1009) 1012/18 *Iteri (villa)*; *Iteri (oppidum)*, Corveyer Text: *Itere* Thietmar Chronik IV 7, VI 42; 1004 *Itra* CDS I 1, S. 282; [11. Jh.] *Itari* (Dors.) UB Mers. 17; 1277 *Itere* ebd. 428; 1476 *zu Ytern* CDS II 8, 489; 1482 *zu Eytter* SchöKr. Dipl. II S. 346; 1545 *Eytter* Vis. Mers. 145. – Mda. *aed̄r*.

Eine vorauszusetzende aso. Namenform wie **Itera* o. ä. mit [i] ist nicht aus dem Slaw. erklärbar und dürfte mit GewN wie *Aiterbach*, *Itter* zusammenhängen, falls wir eine Ablautstufe **ejd-* zu **oid-* 'schwellend' (Krahe FlußN 29) ansetzen dürfen. Ein GewN bleibt jedoch sehr fraglich, da der Ort linksseitig von einem alten Elster-Übergang lag und auch ein Flußabschnittsname recht hypothetisch bleibt. Auch hätte idg. **Eid-ro*, germ. **Aitra*, im Aso. nicht **Itra*, sondern **Etra* (mit *ē*) ergeben. So bleibt nur die Möglichkeit, die idg. Wurzel *-*ei-/i-* mit Dentalerweiterung und der Bedeutung 'gehen, Gang' anzunehmen, wie sie in lat. *iter* 'Weg' und kelt.-air. *ethar* 'Fährboot' (Pokorny IEW 294f.) vorliegt. Mit dem an der Elster *Eythra* gegenüberliegenden ebenfalls sehr alten → *Zwenkau* handelt es sich hier wohl um ON beiderseits des Flusses, die einen recht alten Flußdurchgang markierten.

Walther ON Saale-Mittelbe (DS 26) 238, Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 117 – Blaschke HOV 208; Postlex. 2, 590 u. 15, 730; Hist. Stätten Sa. 95; Berkner Ortsverl. 120.

F

Fährbrücke Werksiedlung sö. Zwickau, Gem. Langenweißbach; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1908 *Fährbrücke* (Bahnhof) OV 44; 1952 *Fährbrücke* OV 26; 1986 *Fährbrücke* OV 82. – Mda. (*də*) *fērbrig*.

Anstelle einer Fähre über die Mulde ließ deren Betreiber eine gedeckte Holzbrücke erbauen. In ihrer Nähe entstanden im 19. und 20. Jh. mehrere Industrieanlagen (Mühle bzw. Holzschleiferei, Papier-, Wattefabrik, Spinnerei, Brauerei, chemische Fabrik) sowie ein Bahnhof der Strecke Zwickau-Aue. Die mit dem Industriekomplex entstandene Siedlung wurde nach der *Fährbrücke* (heute Betonbrücke) benannt. ↗ *Hals-*, *Hammer-*, *Vorbrücke*; *Lange-*, *Mahn-*, *Königsbrück*.

Werte Heimat 31, 90.

Falken Dorf n. Hohenstein-Ernstthal, Gem. Callenberg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

[Um 1460] *Villa Quaß*, *Villa Valke*, *Valken* TermB 5, I; 1493 *Zcum Falcken* EZB Schönbg. 107; 1497 *Falken* ebd. 3; 1522 *Falcken ader Quos* GerB Wabg. 44 Titelblatt; 1526 *Gericht gehalten zcum Quas*, *Die Rugen im Quoes* ebd. 137, 138; 1535 *Falckhenn* ARG. List. 4; 1720 *Falcken*, *Falckenberg* Trenckm. Schönbg. 10, 111; 1791 *Falcken* OV 133; 1908 *Falken* OV 44. – Mda. *fālgŋ*.

Wohl < **ze dem Falken*, zum PN *Falk(o)*: *falk(o)* #2. – ‘Siedlung eines Falk(o)’.

Wahrscheinlich liegt der Name des Lokators bzw. Erbschulzen zugrunde. Dieser besaß vermutlich das Schankrecht der Gerichts- bzw. Erbschänke *Quas* (zu spätmhd. *quaß* ‘Gastmahl, Gasterei, Schlemmerei’ aus slaw. *kwas*), deren Name im 15. und 16. Jh. ebenfalls auf den Ort übertragen wurde. ↗ *Quasitz*, *Quasnitz*.

Einige Formen (↑ 1522, 1526) zeigen die mda. Hebung *a > o*.

Hengst ON Glauchau 29 – Blaschke HOV 313; Postlex. 2, 605 u. 15, 735; Werte Heimat 5, 79.

¹Falkenau Dorf ö. Flöha; Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Valkenow* RDMM 250; 1542/43 *Valckennaw* AEB Aubg. 70c, 418; 1501 *Ffalckenaw* TStR V 223; 1540 *Falckenaw* Vis. 235; 1592 *Falckenaw* AEB Aubg. 160; 1791 *Falckenau* OV 133; 1908 *Falkenau* OV 44. – Mda. *falgənao*.

GW: *-au* #1. BW: PN *Falk(o)*: *falk(o)* #2 oder mhd. *valke* ‘Falke’ – ‘Auensiedlung eines Falk(o)’ bzw. ‘Siedlung in der Aue, in der Falken fliegen’.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 29 – Blaschke HOV 294; Postlex. 2, 606 u. 15, 736; Werte Heimat 28, 81.

²Falkenau Dorf sw. Hainichen, Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1398 *Falkenawe* CDS II 14 S. 285; 1443 *Falkenauw* Cop. 42, 139; 1447 *Valkinaw* U 6965; 1555/56 *Falkenaw* Vis. 144. – Mda. *falgənao*.

→ ¹*Falkenau*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 28 – Blaschke HOV 156; Postlex. 2, 605 u. 15, 735.

³Falkenau (Thüringen) Dorf w. Schmölln, Gem. Löbichau; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Valkinnow(e)* BV Abg. 408, 416; 1445 *Falkennaw* Erbm. 11; 1494 *Valckaw* Löbe Abg. II 266; 1548 *Falckenau* AEB Abg. III 147. – Mda. *falgŋnao*.

→ ¹*Falkenau*

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 2, 606 u. 15, 737; Löbe Abg. II 266.

Falkenbach Dorf s. Zschopau, Stadt Wolkenstein; MERzgebKr. (AKr. Zschopau)

1386 *Falkenbach*, *Falkinbach* CDS I B 1, 173; Cop. 30, 99; 1500 *Falckenbach* Cop. 106, 364; 1550 *Volckenbach* AEB Wolk.

274; 1591 *Falkenbach* ebd. 1. – Mda. *fålgj-båx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *valke* ‘Falke’. – ‘Siedlung am Bach, wo sich Falken aufhalten’ o.ä.

Da die *-bach*-Namen als BW meist Appellative bzw. flektierte oder unflektierte Adjektive enthalten (vgl. auch den nahe gelegenen *Greifenbach*) und Hinweise auf heraldische Namengebung fehlen, wird hier der Herleitung vom VogelN gegenüber einem PN *Falk(o)* der Vorzug gegeben.

Strobel ON Chemnitz 35 – Blaschke HOV 322; Postlex. 2, 606 u. 15, 737.

¹**Falkenberg** Dorf sw. Dommitzsch, Gem. Trossin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *Valkinberc* BV Tor. 370; 1350 *Falkenberg* LBFS 33; 1378 *Valkenberg* RDMM 240; 1406 *Falkenberg* UB Tor. 218; [um 1750] *Falckenberg* Sächs. Atlas. – Mda. *falgjberg*.

GW: *-berg* #1. BW: PN *Falk(o)* oder mhd. *valke* ‘Falke’ – ‘Bergsiedlung eines Falk(o)’ bzw. ‘Siedlung auf dem Berge, wo sich Falken aufhalten’. – Heraldische Namengebung (ritterliche Falkenjagd) ist nicht auszuschließen, aber auch nicht zu erweisen.

Wieber ON Torgau 32; Bily ON Mittelbe (DS 38) 164 – Postlex. 2, 607 u. 15, 738; Heydick Lpz. 162.

²**Falkenberg** Dorf nö. Freiberg, Gem. Halsbrücke; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *Valkenberg* LBFS 62; 1378 *Valkenberg* RDMM 245; 1445 *Falkenberg* Erbm. 23; 1496 *Falkenberg* CDS II 12, 661; 1503 *Falkenberg* BüB Freib. 10. – Mda. *falgjberg*, *falgjnd5rf*.

→ ¹*Falkenberg*

Die Mda. kennt als GW *-dorf* neben *-berg*. Das *m* (↑ 1445) stellt eine partielle Assimilation von *n* an *b* dar.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 29 – Blaschke HOV 302; Postlex. 2, 607 u. 15, 739; Werte Heimat 47, 102.

Falkenberg s.a. *Soculahora*

¹**Falkenhain** Dorf nw. Altenberg, Stadt Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1420 *Falckenhayn* Cop. 33, 248; 1462 *Valkenhain* Cop. 45, 262; 1491 *Falkenhaynn* LhDr./C 35; 1539/40 *Falkenhain* Vis. 173; 1555/56 *Valckenhainn* ebd. 78; [um 1600] *Falckenhain* Oeder 8; 1791 *Falckenhayn* OV 134. – Mda. *falgjhaen*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Falk(o)*: *falk(o)* #2 oder mhd. *valke* ‘Falke’ – ‘Rodungssiedlung eines Falke’ bzw. ‘Rodungssiedlung an einem Ort, wo es Falken gibt o.ä.’

Knauth ON Osterzgeb. 118 Blaschke HOV 4; Postlex. 2, 611 u. 15, 742; Werte Heimat 8, 180.

²**Falkenhain** (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, Stadt Meuselwitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1216 ff. *Rudolfus de Valkinhain, Valkenhagen, Valchinhagin, Valkenhayn* [Geistlicher in Merseburg] UB Mers. 162, 192, 194, 211; 1220 ff. *Wolfwinus borchgrafius/prefectus de Cice* [Zeit] und *de Valkenhain* CDS I 3, 275, 280, 300, 332 ff.; II 4 N 392c; 1352 *Rudolfe dem borcgreben von Valkenhayn* UB Mers. 1035; 1464 *Falkenhain* HandelsB Zeitz 3, 289; 1532 *zum Falgkenhain* Cop. 43, 59; 1740 *Falckenhain* Karte Stift Zeitz. – Mda. *falgjhēn*.

→ ¹*Falkenhain*

Eichler/Walther ON Mittelsaalegebiet (DS 35) 142 – Postlex. 2, 612 u. 15, 745.

† ³**Falkenhain** Wg. ö. Markranstädt, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

(1432) *villa desolata Falkinhain* LB Bose Mers. 15; 1511 *Falkemarg* DA Mers. U 827; 1590 *Falkenheim* OV. – Mda. †.

→ ¹*Falkenhain*

-marg (↑ 1511) bezeichnet die wüste Flur des untergegangenen Dorfes. ↑ 1590 hat *-heim* #1 anstelle von *-hain*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 35 – Blaschke HOV 208.

⁴**Falkenhain** Dorf n. Mittweida, Stadt Mittweida; Mittweida (AKr. Hainichen)

1325 *Falkenhayn* UB Vö. I 580; 1350 *Valkinhain* LBFS 21; 1379 *Falkenhayn* Cop. 30, 80; 1445 *Falkenhain* Erbm. 23. – Mda. *falghhōn*.

→ ¹Falkenhain

Da sich in der nächsten Umgebung eine geschlossene Gruppe heraldischer ON findet, ist mit einer Namengebung von den Rittersitzen an der Zschopau aus zu rechnen, → *Lauen-*, *Ringenhain* (→ *Ringethal*), *Rößgen*. So ist das BW eher zu mhd. *valke* ‘Falke’ als zum PN *Falk(o)* zu stellen.

Der Ort unterstand stets der Hft. Ringethal, von der aus es gegen Ende des 12. Jh. gegründet und benannt wurde.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 49 – Blaschke HOV 249; Postlex. 2, 612 u. 15, 744.

⁵**Falkenhain** Dorf sw. Pirna, Gem. Müglitztal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1406 *Falkenhain* [LBr. f. Günther v. Bünau, kaum Originalschreibung] Meiche Pirna 362 (Weesenstein); 1437/49 *Valkenhayn* Cop. 25, 7; 1455 *dorff und forwerck Falckenhayn* Cop. 44, 194; 1465 *Falkenhain* Cop. 58, 175; 1791 *Falckenhayn, b. Weesenstein* OV 134. – Mda. *falghhaen*.

→ ¹Falkenhain

Blaschke HOV 108; Postlex. 2, 611 u. 15, 743; Meiche Pirna 66; Werte Heimat 9, 85.

⁶**Falkenhain** Dorf nö. Wurzen; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1198 *Leonhardus de Valckenhayn* Seyffarth Sitzentr. 1; 1284 *Henningus* und *Johannes de Valkenhain* CDS II 1, 258, 259; 1441 *Falckenhayn* ebd. II 3, 974; 1504 *Falkenhain* ebd. 1324; 1791 *Falckenhayn ... mit darzu geh. Mark Poppeln* OV 134 – Mda. *falghhān, falghhuan*.

→ ¹Falkenhain

Vermutlich liegt der PN *Falko* zugrunde. – ‘Rodungssiedlung eines Falko’.

Naumann ON Grimma (DS 13) 73 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 611 u. 15, 743; Heydick Lpz. 179; Baudisch Herrensitze I 124, II 58.

Falkenstein/Vogtl. Stadt sw. Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

(1266) F [um 1460] *Iohannes de Valkensteyn* UB Vö. I 136; 1267 *Iohannes de Valkinstein* ebd. 138; 1329 *Arnolt von Valchenstein* ebd. 632; 1447 *Valkenstein* Erbm. 55; 1460 *Falkenstein* StR AdfOel. 7; [um 1460] *Valkensteyn* TermB 113; 1485 *zcum Falkenstein* Lpz. Teilg. II; 1506 *Valkenstein* AEB Pl. 285; 1529 *Falckenstein* Vis. 52; 1557 *Marckt Falckenstein* LStR 425; – Mda. *fa'gñšdā, falgñšdā*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *valke* ‘Falke’. – ‘Zum Falkenstein’, ursprünglich (heraldischer) BurgN, der auf den Ort übergegangen ist. ↗ *Bären-*, *Greifen-*, *Rabenstein*.

Der Ort hat sich aus der Burgsiedlung der kleinen, an eine Quarzitklippe angelehnten Burg entwickelt.

Walther Namenkunde 404; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 33; Eichler/Walther StädteNB 93; Gerbet Vogtl. Grammatik 122 – Blaschke HOV 272; Postlex. 2, 614 u. 15, 746; Hist. Stätten Sa. 95; Werte Heimat 59, 141.

Fasendorf Dorf nw. Plauen, Gem. Mehltheuer; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1301 *Bozendorf* UB Vö. I 339; 1328 *Voze-tendorf* ebd. 633; 1419 *Fasendorff, Fasentndorff, Fosetendorff* LBBJ 59, 60, 67 (Raab Reg. I 221, 234); 1422 *Vaßmatendorff* LBBF 347 (LBMF 208; Raab Reg. I 275); 1438 *Vasendorff* ARg. Pl. 1; 1466 *Faßenndorf* U 7970; 1527 *Fosendorff, Fasendorff* ER KomtHPl. 5, 43; 1533 *Phosendorff* Vis. VoiPl. 63; 1545 *Fasendorff* WidB 32; 1597 *Fosendorff* DtORg. Pl. 2, 34; 1630 *Fosendorf* ebd. 9, 47; 1791 *Fasendorf* OV 135. – Mda. *fō'sndōrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Božata* bzw. **Božeta* zu **bog/boh* # 4. – ‘Dorf eines Božata bzw. Božeta’. ↗ *Baschütz: Foschenroda, Possendorf*.

Der aso. Nasalvokal *ę* entwickelte sich zu *a*. Aso. *b-* konnte im obd. Sprachgebiet, besonders im Bair., wo *b* im 8. Jh. *p* (stl.) geworden war, zunächst durch sth. *v-* ersetzt werden, das später *f-* (stl. Spirans) ergab. Die Belege mit *o* zeigen mda. Einfluß.

Eichler Slaw. ON Vogtl. 160. 168; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 33 – Blaschke HOV 344; Postlex. 2, 625 u. 15, 751; Werte Heimat 44, 44.

Feldhäuser in der Oberlausitz Bezeichnung für Ab- bzw. Ausbauten, in denen seit der zweiten Hälfte des 17. Jh. dringend benötigte Arbeitskräfte ohne oder mit nur geringem Grundbesitz, teilweise auch böhmische und schlesische Exulanten, auf von Gutsbesitzern bereitgestelltem Land (Feld) sesshaft gemacht wurden. Vgl. z. B. 1908 *Feldhäuser* bei Seifhennersdorf, Oberrennersdorf, Schönau a. d. Eigen, Zittau OV 44.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 363 – Werte Heimat 54, 15.

Fernrückerswald → Rückerswalde, Groß-

Fichte Häusergruppe in Hellendorf, sw. Königstein, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

[Anfang 15. Jh.] in der *Fichte* Donins I 51; 1445 *Hyppisch in der Vichten in sinem Hammer* Erbm. 22; 1445 in der *Fichte* EVÄ I 31; 1548 *Hamer Fichte* AEB Pirna I 385, Hämmer II 32; 1561 *zum Fichten Hammer* Coll. Schm. IV 84; 1622 *Erb- und Hammergut die Fichta genannt* Meiche Pirna 67; 1791 *Fichte, Hammerguth* O 136V. – Mda. *fiçdø*.

Mhd. *viechte* 'Fichte'. – Wohl 'Siedlung (Hammergut) im Fichtengehölz'. ↗ *Fichtenberg, Fichtigsthal; Hohenfichte, Fichtenhainichen*.

Der Ortsteil entstand aus einem Hammergut, um das sich einige Häuser gruppierten. *Fichta* (↑ 1622) ist eine Schreibung der Kanzlei.

Blaschke HOV 108; Postlex. 2, 631 u. 15, 757; Meiche Pirna 67; Werte Heimat 4, 115.

† **Fichtenberg** Wg. w. Großenhain, zwischen Skassa und Naundörfchen, Stadt Großenhain; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Vichtenberg* LBFS 8, 1406 *Ffichtinberg* BV Hain 10; 1435 *Fichtinberg* U 6364; 1551 *Fichtenbergk* LStR 344, 264; 1791 *Fichtenberg* OV 136. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *viehte* 'Fichte, Föhre' Pl. – 'Siedlung am mit Fichten bestandenen Berg'. Ursprünglicher FIN. ↗ *Fichte*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 74 – Blaschke HOV 46; Mörtzsch Grh. 21.

Fichtigsthal Dorf sw. Burgstädt, Gem. Niederfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

1791 *Fichtigsthal* (Rg. ohne Dorf) OV 136; 1809 *hinter dem Fichtigsthale, das Fichtigssthal, ... an den Häusern im Fichtigsthale* FlB Niederfrohna 5, 6, 26; 1908 *Fichtigssthal (Dorf)* OV 46.– Mda. *fixdx, fišdš*.

GW: *-t(h)al* #1. BW: *Fichtig* 'Fichtengehölz'. – 'Siedlung in dem mit Fichten bestandenen Tal'. ↗ *Fichte, Birkigt*.

Der Ort ist nach 1735 auf Mittelfrohnaer Rittergutsland als Häuslersiedlung errichtet worden. Sein Name knüpft an FIN an wie *Fichtigsbach, -teich; Fichtberg, -wiese*, die in unmittelbarer Nähe überliefert sind.

Strobel ON Chemnitz 37 – Blaschke HOV 284; Postlex. 2, 633 u. 15, 760; Werte Heimat 5, 62.

Fickersgrün → Steinpleis

Finkenburg → Remtengrün

Fischbach Dorf nö. Pirna, Gem. Arnsdorf bei Dresden; Kamenz (AKr. Dresden)

1241 *Vispach, Visbac, Visbach, Vischpach* CDS II 1, 121; 1357 *zcu Vyschbach* ebd. II 2, 498; 1413 *Vieschbach* ebd. 860; 1421 *Fischpach* U 5863; 1499 *Fischbach* U 9311; [um 1600] *Fischbach* Oeder 4. – Mda. *fišbqx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *visc*, *visch* ‘Fisch’. – ‘Siedlung am fischreichen Bach’. ↗ *Fischheim*; *Fischen-*, *Fischersdorf*.

Der Ort liegt rechts und links eines kleinen Zuflusses in die Schwarze Röder. – Die Formen mit *-p-* sind hyperkorrekt.

Blaschke HOV 108; Postlex. 2, 648 u. 15, 768; Meiche Pirna 68; Werte Heimat 17, 15.

Fischendorf Dorf n. Leisnig, Stadt Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1273 *Vischerstorf* Schie. Reg. 1002; 1378 *Vischerdorf* RDMM 309; 1403 *Ffischerdorff* EV Leis. 460; 1419/20 *Fischerdorff* VoRg. Leis.; 1516 *Fisschersdorff* AEB Leis. 30; 1519/20 *Fischirdorff* VoRg. Leis. 2; 1532 *Fischdorff undter Leyßnick* Loc. 10300, 172; 1548 *Fieschenndorf* AEB Leis. 297. – Mda. *fišndūrf*, *-dōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *vischære* ‘Fischer’ – ‘Dorf des (Mulden-)Fischers/der (Mulden-)Fischer’. ↗ *Fischersdorf*; *Fischbach*, *-heim*.

Die späte Variante *Fischendorf* ist amtlich geworden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 74 – Blaschke HOV 156; Postlex. 2, 650 u. 15, 771.

† **Fischersdorf** ursprünglich in der Gegend des Kleinen Ostrageheges, aber wegen Überschwemmungsgefahr schon im 13. oder 14. Jh. ans andere Ende der städtischen Viehweide verlegt, 1550 der Stadt Dresden einverleibt; Dresden, Stadt (AKr. Dresden, Stadt)

1410 *Vischerdorf* RV III 33 Anm. 1; 1411 *Fischerdorf* RV I 40 Anm. 5; 1422 *zcu Fischerdorff* StaB Dr. 66; 1480 *Fischerβdorff* CDS II 5 Dresden 377. – Mda. †.

→ *Fischendorf*

Das *-s* des BW ist wohl sekundär. – ‘Dorf der Fischer’.

Der Name wurde von der alten (1480 *werder zu Alden Fischerβdorff* CDS II 5 Dresden 377) auf die neue Siedlung übertragen und lebte noch jahrhundertlang als Be-

zeichnung für einen städtischen Platz weiter, den man erst 1855 in *Fischhofplatz* umbenannte.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 36 – Blaschke HOV 20.

Fischheim Dorf s. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *in villa Wyschen* [verschrieben für *V-*] LBFS 16; 1378 *Fyschheym* RDMM 224; 1412 *Fischheim* Cram. Extr.; 1423 *Vischeim* ebd.; 1548 *Fischhhaim*, *Fieschheim* AEB Roch. I 369; 1755 *Fischhayn* FIB Roch. 434; 1791 *Fischheim* OV 137. – Mda. *fišn*.

GW: *-heim* #1. BW: mhd. *visc*, *visch* ‘Fisch’. – ‘Dorf bei den Fischen’ oder ‘Fischerdorf’ (Lage der Siedlung am Rande der Muldenaue). ↗ *Fischbach*; *Fischen-*, *Fischersdorf*. Sicher ist die Endung *-en* (Dat. Pl.) oder *-er* (Gen. Pl.) als unbetonte Mittelsilbe ausgefallen und das in Sachsen seltene GW *-heim*, erst sekundär (↑ 1755 *-hain* #1) angefügt worden.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 50 – Blaschke HOV 249; Postlex. 2, 652 u. 15, 773.

Flämingsthal Häusergruppe w. Delitzsch, Gem. Zwochau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1714 *Flemmingstal* (EphoralA Delitzsch) Wilde Rgt. 129, 387; 1791 *Flemmingsthal ... zum Rg. Kleinwölkau* OV 138; 1817 *Flämingsthal* Postlex. 4, 681. – Mda. †.

GW: *-thal* #1. BW: PN *Flemming*. – ‘Siedlung im Tal des Flemming’.

Graf Friedrich von *Flemming* ließ 1714 sieben Drescherhäuser auf seinem Rittergutsgrund anlegen und diese nach sich benennen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 33 – Postlex. 4, 681 (Kleinwölkau); Wilde Rgt. 387.

Flemmingen Dorf w. Hartha, Stadt Hartha; Döbeln (AKr. Döbeln)

1288 *Vleminge* UB Schönbg. Nachtr. 46; 1404 *zu Flemyngin* CDS I B 2, 650 Anm.; 1579 *Flemingen* Vis. 67; 1791 *Flemmingen* OV 138. – Mda. *də flāmχə*.

Zu *Fläming*, *Flemming* #2. – ‘Von Flamen (aus Flandern bzw. den Niederlanden) bewohnte Siedlung’. ↗ *Flemsdorf*; Namenfeld *Beiern, Franken, Schwaben; Hessen*.

Man kann annehmen, daß der Ort tatsächlich eine der wenigen niederländischen Gründungen in Sachsen ist, bei denen Bischof Gerung von Meißen als Grundherr Initiator war. Vgl. das nahe gelegene *Geringswalde*; weitere Flamengründungen: ²*Flemmingen* sowie *Flemsdorf* und *Altflemmingen* bei Naumburg (Thüringen).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 75 – Blaschke HOV 156; Postlex. 2, 655 u. 15, 776.

²**Flemmingen** (Thüringen) Dorf nö. Waldenburg, Gem. Jückerberg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1271 *Albertus de Vlemingen* UB Abg. 223; 1272 *Hermannus de Flemingin* ebd. 227; 1273 *in villa Flemingin* ebd. 229; 1291 *in Vlemynge* ebd. 355; 1336 *Flemingin, Vlemingin* BV Abg. 408, 415; 1445 *Flemingen* Erbm. 10; [15.Jh.] Dors. *in Flemegen* UB Abg. 355; 1528 *in Flemingin, in Flemigen; Fleminnig* ER Bergerkl. Abg. 448, 456; Vis. 15, 154; 1548 *Flemmyngenn* AEB Abg. I 169. – Mda. *flämyn*.

→ ¹*Flemmingen*

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 2, 655 u. 15, 778; Löbe Abg. I 174, 578.

Flemsdorf Dorf sw. Delitzsch, Gem. Zwochau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Flemingsdorf* LBFS 115, 118; 1378 *Vlemyngistorf* RDMM 177; 1442 *Flemingstorff* AEB Del. 1; 1570 *Flembdsdorff* JRg. Del. 4; 1791 *Flemmsdorf* OV 138. – Mda. *flēmsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: *Fläming, Flemming* #2. – ‘Dorf eines Flemming’. ↗ *Flemmingen*, vgl. auch 1419 *Vlemischentorff* (Steindörfel).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 33 – Postlex. 2, 655.

Flicker(t) → † ²Pflückuff

Flöha Stadt ö. Chemnitz; Freiberg (AKr. Flöha)

GewN: 1365 *die Flawe* Knauth ON Osterzgeb. 31 o. Q.; 1497 *die Flewe* U 9196. – ON: 1399 *zcu der Flaw* CDS II 6, 67; 1445 *Fleye* EVÄ I 174; 1449 *Floye* Cop. 43, 188; 1495 *Flew* BtMatr. Mei. 7; 1539/40 *die Flöhe* Vis. 332; [um 1600] *Vlaw* Ur-Oeder XXII; 1728 *Flöha* LhDr./AubgJ 3. – Mda. 1878 *Flē* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *flē, flē*.

Der Ort trägt den Namen des Flusses. Ob bereits aeur. **pleu-*, **plou-* ‘fließen, gießen, schwimmen, schwemmen’ zugrunde liegt, ist wegen der in alter Zeit abseitigen Lage des Gebirgsflusses fraglich. Das Verbum lebte im Aso. als **plav(iti)* #3, im Germ. als **flawjan*, **flowan* ‘schwemmen, spülen, flößen’, im Ahd. als *flewen* ‘waschen’, im Mhd. als *vlæjen*, *vlæ(e)n*, *vlöuwen*, *vlöun* ‘spülen, waschen, säubern’ fort. Vermutlich aso. **Plawa*, das eine Übersetzung bzw. Angleichung an das ahd. oder mhd. Verbum (etwa ahd. **Flawa*) sein kann. ↗ *Plaue, Plauen*.

Das intervokalische *w* schwand im späten Mittelalter (vgl. mhd. *vrouwe*, nhd. *Frau*). Bei wohl später erfolgter Anlehnung an mhd. *vlöuwen*, *vlöun* fiel der Diphthong *öu* in der Mda. durch frühe Entrundung mit der Entwicklung von mhd. *ei* zu *e* zusammen, so daß Formen wie *Floye*, *Flewe*, *Fleye* und mda. *flē* entstanden. Aber auch mhd. *æ* hätte *ē* ergeben. Das erst spät auftauchende *h* (↑ 1539/40) des wohl hyperkorrektes *ö* aufweisenden *Flöha* mit kanzeleisprachlichem bzw. analog zu ähnlichen ON gebildetem *-a* wurde nie gesprochen; es kennzeichnet lediglich in der Schrift die Grenze zur folgenden Silbe, die mit dem *j*-artigen Zweitbestandteil des Diphthongs *oi*, *ei* anlautete (→ *Treuen*).

Walther Namenkunde 265; Schwarz ON Sudetenländer 52; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 29; Walther ON Saale-Mittelbe (DS 26) 238; Eichler/Walther StädteNB 95; Gerbet Vogtl. Grammatik 252 – Blaschke HOV 294; Postlex. 2, 656 u. 15, 779, 782; Hist. Stätten Sa. 97; Werte Heimat 28, 62, 43, 70.

Flößberg Dorf ö. Borna, Gem. Eulatal; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1206 ff. *Heinricus de Flogelberch, Vlugelsberg* CDS I 3, 101; UB Abg. 66, 67, 78, 79, 107, 108, 121 u. a.; 1236 *Henricus de Vluggellesberg* UB Naumbg. II 530; 1253 ff. *Albertus de Vlogelisberc, Flugelsperch, Flugilsberch* UB Abg. 166, 228, 260, 267 u. a.; 1350 *castrum et villa Vlugilsperc* LBFS 83; 1410 *Flogilsperc* CDS I B 3, 172; 1515 *Floßberck* TrStR Borna 67; 1528 *Flosberg, Flosbergk* Vis. 22, 373. – Mda. *flëbrix*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *vlügel*, mnd. *vlögel* 'Flügel'. – 'Aus (zwei) Flügeln bestehende Siedlung am Berg'. Die Ortslage könnte diese Deutung bestätigen.

Die unbetonte Mittelsilbe fiel aus, und der Name – befördert durch die Lage der Siedlung an einer Bachau – wurde schließlich an nhd. *flößen* angelehnt.

Göschel ON Borna 45 – Blaschke HOV 133; Postlex. 2, 658 u. 15, 787; Heydick Lpz. 242; Baudisch Herrensitze I 48, II 59.

Fockendorf (Thüringen) Dorf n. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

(1332) K 15. Jh. zu *Vockendorff* UB Abg. 581; 1336 *Vockindorf, Vokkendorf* BV Abg. 402, 409; 1378 *Vogkendorf, Vokkendorff* RDMM 214; 1445 *Fockendorf* ErbM. 11; 1528 *Fockendorff* ER Bergerkl. Abg. 456; 1533/34 *Fockendorff* ARg. Abg. 68. – Mda. *fugnerf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Focko, Focke*, KN zu VN wie *Volkmar, Volkwin*: *folk-māri, -walt* #2 u. ä. – 'Dorf eines Focko, Focke'.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 2, 660 u. 15, 789; Löbe Abg. I 517; Werte Heimat 23, 69.

Folbern Dorf ö. Großenhain, Stadt Großenhain; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1291 *Volbor* Schie. Reg. 1663; 1309 *Volbur* U 1869; 1350 *Wolbur, Volbur* LBFS 27, 43; 1378 *Volpor* RDMM 293; 1401 *Folwer* Cop. 30, 140; 1412 *zcu Volborn* Cop. 33, 60;

1446 *Waller* Cop. 43, 255; 1461 *Vollebar* Cop. 45, 290; 1406 *Volbor* BV Hain 7; 1500 *Volber* LhDr./G 16; 1551 *Volwahr* LStR 346; 1552 *Folbernn* LStR 382; 1791 *Folbern* OV 139. – Mda. *fulworn*.

Wohl aso. **Vol(i)boř* zum VN **Vol(i)bor*; zu **vol-* #4 und **bor-* #4, + Suffix *-j-* #5. – 'Siedlung eines *Vol(i)bor*'.

Hervorhebenswert ist, daß slaw. *v-* als *f-* und nicht wie üblich als *w-* eingedeutscht wurde. Wahrscheinlich kannten die dt. Schreiber den Namen nicht und änderten deshalb den zweiten Teil mehrmals (*-born, -bar, -wahr*). Mitte des 16. Jh. begegnet zum ersten Male das sekundäre *-n*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 75; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 118 – Blaschke HOV 46; Postlex. 2, 664 u. 15, 794; Mörzsch Grh. 21.

Folge → Folgenhäuser

Folgenhäuser Häusergruppe in Berthelsdorf, nw. Sebnitz, Gem. Hohwald; Sächschweiz (AKr. Sebnitz)

1908 *Folgenhäuser* (Teil) OV 47. – Mda. *fulχnhaəsər*.

'Häuser auf/bei der Folge/den Folgen'.

Der in Sachsen weit verbreitete FIN *Folge* bzw. *Folgen* Pl., zu mhd. *vollunge* 'Vollmacht, Vervollständigung' mit mda. Wandel *-ung(e) > -χə* und sekundärer Anlehnung an nhd. *Folge*, bezeichnet einen außerhalb der Hufen gelegenen oder an diese angrenzenden (oft großen) Komplex kleiner Parzellen, die einzelnen Bauern als Ergänzung ihres Besitzes zugeteilt wurden, bzw. einzelne Stücke Feld, die nicht zur ursprünglichen Flur gehörten, aber im Gegensatz zu → *Oberschaar* nicht mit besonderem Erbzins belegt waren. (Walther ON Rochlitz (DS 3) 174, Naumann ON Grimma [DS 13] 256, Fleischer ON Dresden-West [DS 12] 83, Osä. WB I 663). Vgl. 1791 *Folge od. Vulge*, Häuser bei Colmnitz; *auf der Folge*, Schäferei zum Rgt. Prossen OV 139 sowie mda. *fulχnfald* 'Folgenfeld' (z. B. auf dem Schönfelder Hochland nö. von

Dresden) für ein Feld, das einst aus mehreren Parzellen bestand.

Blaschke HOV 108; Meiche Pirna 8.

Forberge Dorf nw. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1445 *ein dorf Vorwerg gnant* Erbm. 36; 1551 *Forberg, zum Forwergk* LStR 343; 337, 1791 *Forberge* OV 139. – Mda. *fürwriχ, fürwariχ*.

Mhd. *vorwerc*, nhd. *Vorwerk* ‘vor der Siedlung gelegenes, ursprünglich meist befestigtes Gehöft’. – ‘Siedlung zum Vorwerk’.

Nach *r* können *w* und *b* wechseln; so wurde die Eindeutung von *-berg(e)* möglich, wobei das *-e* Dativendung ist: ‘am/zum *-berge*’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 76 – Blaschke HOV 46; Postlex. 2, 664 u. 15, 795; Mörtzsch Grh. 21.

Forchheim Dorf sw. Döbeln, Gem. Ziegra-Knobelsdorf; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Furcheym, Furcheim* BV Mei. 387; 1378 *Vorcheim* RDMM 279; 1412 *Forchheim* Cop. 33, 26; 1445 *Forcheim* EVÄ I 143, 146; 1547 *Forcheim* AEB Mei. I 680. – Mda. *fürχn, fürχn*.

GW: *-heim* #1. BW: mhd. *vorhe* ‘gemeine Rotkiefer (*Pinus silvestris*)’. – ‘(Kleine) Siedlung am/im Kiefernwald’.

Da *Föhre* als Bezeichnung für Kiefer im sächs. Raum ungewöhnlich ist, kann eine Namenübertragung aus dem obd.-oberfrk. Altland angenommen werden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 76 – Blaschke HOV 156; Postlex. 2, 664 u. 15, 795.

Forchheim (Nieder-, Ober-) Dorf nö. Marienberg, Gem. Pockau; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1299 *Wernerus de Wrcheim* ThStA Abg. U 13.1.; 1304 *Johannes et Wernherus dicti de Worcheim* ebd. U Okt. 28; (1389) K [16. Jh.] *Hans von Forichheim* CDS II 12, 622; 1428 *Vorcheym* Manual Chem. 17; 1434 *Forcheim, Forchem* Klage Laut. 7, 9; 1497 *Forcheym* U 9196; [Ende 15. Jh.] *Furcheim* Cop.

301, 3; 1539/40 *Forchheim* Vis. 319; 1559 *Forcheim* U 11637a, 248; 1590 *Nieder Forcheimb, Ober Forcheimb* OV 72; 1592 *Ober vnd Nieder Forchheim* AEB Laut. 236; 1791 *Nied. Forchheim ... ist mit Oberforchheim ein Dorf* OV 377. – Mda. 1878 *Forchn* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *förχn*.

→ ¹*Forchheim*

Auch hier dürfte Namenübertragung vorliegen. – Die Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 unterscheiden das *Ober-* und *Niederdorf*. Zur weiteren Differenzierung wird gelegentlich auch *Mitteldorf*, mda. (*ə*)s *midldorf*, verwendet.

Knauth ON Osterzgeb. 118 – Blaschke HOV 322; Postlex. 7, 216 u. 18, 323.

† **Forst** Wg. n. oder nw. Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *villa dicta Forst* LBFS 62. – Mda. †. Mhd. *forst, vorst, vorste* ‘Wald, Forst’. – ‘Siedlung am/im Walde’. ↗ *Förstchen, Förstgen*.

Vielleicht hat man den Ort zwischen Krummhennersdorf und der Bobritzsch zu suchen, wo evtl. die im 19. Jh. abgebrochene *Forstmühle* und die ehem. Häusergruppe *im Forst* (weitere FIN: *der Forst, im/auf dem Forst, Forstmühlenwiese*) daran erinnern. *Forst* kann aber auch nw. Freiberg zwischen Loßnitz, Kleinwaltersdorf, Rothenfurth, Halsbrücke im *Fürstenwald* gelegen haben. Vgl. *Forsthausfeld, Fürstenbusch, -mühle* (FINV Loßnitz).

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 112 – Blaschke HOV 302; Beschorner Erl. WgKarte: Freiberg 5; Werte Heimat 47, 76.

Forst, Klein- Häusergruppe s. Oschatz, Stadt Oschatz (heute teilweise Stadtpark); Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

[Um 1800] *der kleine Forst* MBl. 72; 1908 *Kleinforst (Dorf)* OV 92. – Mda. *glēforšd*.

→ † *Forst*

Die ‘Siedlung am kleinen Forst’, einem Waldgebiet nahe der Stadt, wurde seit 1804 von Häuslern angelegt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 77; Werte Heimat 30, 112.

Forst, Nieder- Häusergruppe nö. Roßwein, OT von Gertitzsch, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

[Um 1800] *der untere Forst, die Forstfelder* MBl. 143; 1904 *Niederforst (Teil)* [von Gertitzsch] OV 137. – Mda. *ufn foršd.*

→ † *Forst*

Die ‘Siedlung am unteren/niederen Forst’ ist zusammen mit → *Oberforst* erst zu Beginn des 19. Jh. entstanden. Sie wurden nach ihrer Lage am Forst n. Seifersdorf benannt und durch die Zusätze *nieder #7* (vorher *unter #7*) und *ober #7* differenziert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 76 – Blaschke HOV 156.

Forst, Ober- Häusergruppe n. Roßwein, Stadt Roßwein; Döbeln (AKr. Döbeln)

[Um 1800] *der obere Forst* MBl. 143; 1908 *Oberforst (Teil)* [v. Seifersdorf bei Roßwein] OV 142. – Mda. *ufn foršd.*

→ *Forst, Nieder-*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 76 – Blaschke HOV 156.

Forst, Salzen-, oso. *Słona Boršč*, Dorf w. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1359 *Salczforst* DA Bau. VIII U 1; 1386 *czu dem Salczforste* StaABau. U v. 31.3.; 1400 *Salzenforst* DA Bau. XIV U 7; 1572 *Saltzenforst, Saltzenforstichen* DA Bau. XXXV U 12; XXXVI U 1; 1732 *Saltz Forstgen* OL-Karte; 1768 *Salzenforst* OV 195; 1791 *Salzförstgen* OV 492; 1908 *Salzenforst (Salzförstchen)* OV 174. – Mda. *saldsnforšd.*

Oso.: 1667 ff. *Borstz* KiB Radib.; 1800 *Słona Borszcz* OLKal. 141; 1843 *Słona Boršč* HSVolksl. 287; 1959 *Słona Boršč* OV 72. – Mda. *swqrna bqrštš.*

→ † *Forst*. BW bzw. diff. Zusatz: *Salz #7*.

Da mit der Zeit w. und n. von Bautzen sechs *Forst-/Förstchen-/Förstgen*-Orte entstanden, machten sich früh differenzierende Zusätze erforderlich. *Salz* könnte darauf beruhen, daß hier die alte *Hohe Straße*, auch *Salzstraße* genannt, den Wald durchquerte. – ‘Siedlung am/im Wald an der (alten) Salzstraße’.

Mit dem GW konkurriert lange Zeit eine Diminutivform auf *-chen/-gen*. Das BW ist an die flektierten Adj. mit der Endung *-en* (→ *Förstchen, Klein-, Kron-* usw.) angeglichen worden – Die oso. Namenform ist eine Sorabisierung von dt. *Forst* > oso. *boršč* und *stony* ‘salzig’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 70 – Blaschke HOV 407; Postlex. 10, 126 u. 18, 653; Werte Heimat 12, 17.

† **Förstchen** Wg. ö. Schildau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1553 *Forstichen ist eyn geholtz vnd wuste winberge* AEB Tor. 3, 194; 1713 K *Forstgen* StaA Torgau 2a 11, 72; 1791 *Förstgen ... eine wüste Mark* OV 139; 1815 *Förstigen* Postlex. 2, 663; 1834 *Förstchen* Förstem. WgV 57. – Mda. †.

→ † *Forst* + Diminutivsuffix *-chen*. – ‘Siedlung am/im kleinen Forst’. ↗ *Förstgen, Forst*. Wieber ON Torgau 33; Bily ON Mittelbe (DS 38) 165 – Postlex. 2, 663 u. 15, 793.

Förstchen, Klein-, oso. *Mała Boršč*, Dorf w. Bautzen, Gem Göda/Hodźij; Bautzen (AKr. Bautzen)

[1374/82] *Parvum Forschin* ZR Marst.82; 1427 *Forstchin* DA Bau. XXXIX U 12; 1449 *czum Cleynen Furstchin* StaB Gör. 37, 5; 1456 *Clein Borsek* U CDLS IV 1056; 1491 *czum Cleinforstchin* StaABau. U; 1497

Fforschtingin DA Bau. VII U 6; 1510 *Cleinforstchen* ebd. XXXVI U 3; 1569 *Klein Forstchin* DA Bau. 109 U 6; 1658 *Förstigen* StA Bau. StA 2667; 1768 *Klein Förstgen* OV 97. – Mda. *glē fēršdɣn*.

Oso.: 1456 *Clein Borsek* CDLS IV 1056; 1800 *Mala Borschcz* OLKal. 141; 1843 *Mala Boršč* HS Volksl. 287. – Mda. *mawa bōrštš*.
→ † *Förstchen*

Zum diff. Zusatz *klein* #7 bzw. zur Notwendigkeit, verschiedene Orte gleichen Namens in der Nähe von Bautzen zu unterscheiden, → *Forst, Salzen-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 71 – Blaschke HOV 392; Postlex. 4, 630 u. 17, 333; Werte Heimat 12, 28.

Förstchen, Kron-, oso. **Křiwa Boršč**, Dorf n. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1334 *villa Krummenforst* DA Bau. VI U 2; 1347 *Crumminforst* DA Bau. VI U 10; 1381 *Krumenfurste* ReichsR 115; 1455 *Cromenforst* StaABau. U v. 6. 1.; 1497 *zum Krumenfurste* SB Bau. 2, 3; 1534 *Krum-Forst* GrdstV Bau.; 1618 *Kromforst* StA Bau. Gaußig UVIII 3; 1663 *Crumforst* ebd. U VIII 5; 1746 *Cronoder Krumförstgen* KrKarte Bud.; 1786 *Cromförstchen, Krum Förstchen* StA Bau. Gaußig 1736; 1791 *Crumförstgen, Krumförstgen* OV 89, 282. – Mda. *krōnfēršdɣn*.

Oso.: 1684 ff. *ze kžiweye Borschczě* KiB Radibor; 1800 *Kschiwa Borschcz* OLKal. 141; 1843 *Křiwa Boršč* HS Volksl. 287. – Mda. *kšiwa bōrštš*.

→ † *Förstchen*

Der diff. Zusatz *krumm* #7 bezog sich auf die Gestalt des Ortes. Er wurde später als pejorativ empfunden und, begünstigt durch die mda. Senkung *u > o* (↑ 1455, 1618 u. a.), zu *Kron-* umgedeutet. Zur Notwendigkeit, verschiedene Orte gleichen Namens in der Nähe von Bautzen zu unterscheiden, → *Forst, Salzen-*. – Das Diminutivsuffix *-chen* bzw. *-gen* ist erst seit dem 18. Jh. bezeugt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 72 – Blaschke HOV 392; Postlex. 5, 229 u. 17, 637.

Förstchen, Ober- (Groß-), oso. **Hornja Boršč**, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodžij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1362 *Furst maior* StaB Bau. 1, 18; 1459 *Magna villa Forst* StaABau. U; 1519 *Vorst major* StaB Bau. 4, 93; 1572 *Großforst* DA Bau. 109 U 8; 1759 *Groß Förstgen* OLKarte; 1768 *Ober Förstgen* OV 155. – Mda. *āwōr-fēršdɣn*.

Oso.: 1800 *Hornja Borschcz* OLKal. 141; [um 1840] *Wulka Borschcz* JuWB; 1843 *Horna Boršč* HS Volksl. 287; 1886 *Hornja Boršč* Mucke Stat. 23; 1959 *Hornja Boršč* OV 70. – Mda. *hōrna bōrštš*.

→ † *Förstchen*

Der diff. Zusatz *groß* #7, lat. *magnus, maior* Komparativ, zur Unterscheidung vom benachbarten → *Kleinförstchen* wurde später durch *ober* #7 ersetzt. Zur Notwendigkeit, verschiedene Orte gleichen Namens in der Nähe von Bautzen zu unterscheiden, → *Forst, Salzen-*. – Das seit dem 18. Jh. bezeugte Diminutivsuffix kam analog zu *Kleinförstchen* in Gebrauch.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 71 – Blaschke HOV 392; Postlex. 7, 443; Werte Heimat 12, 29.

Förstchen, Salz- → *Forst, Salzen-*

Förstgen Dorf sö. Grimma, Gem. Großbothen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1305 *Vorstchyn* CDS II 15, 302; 1368 *Vorstichem* UB Tepl. 413; 1385 *zcu deme Förstchen* CDS II 15, 370; 1390 *Forstchen* ebd. 375; 1488 *Forstichen* ebd. 305; 1515 *Forstgen* TrStR AGri. 69; [um 1535] *Forstichenn* ZR Nimb. 364. – Mda. *fīwřšdɣn*.

→ † *Förstchen*

Der Name bezieht sich wahrscheinlich auf eine kleine Nebenwaldung des späteren Staatsforstes Seidewitz.

Naumann ON Grimma (DS 13) 74 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 662 u. 15, 792.

²**Förstgen** (Alten-, Langen-), oso. **Dołha Boršć**, Dorf w. Niesky, Gem. Mücka/Mikow; NSchlesOLKr. (AKr. Bautzen)

1419 *Forstichein* ReichsR 835; 1452 *von Vorstichen* StaB Gör. 40, 98; 1461 *Forstchin* DA Bau. XXIV U 3; 1490 *Forstichen* StA Bau. Baruth U 41; 1506 *Aldennforst* StA Bau. U; 1528 *Förstgen* LBud. 1, 36; 1658 *Förstchen* StAnschl. Bau. 2665; 1732 *Förstgen* OLKarte. – Mda. *föršdɣn*.

Oso.: 1767 *Borschcz* Knauthe KiG 355; [um 1840] *Borschz* JuWB; 1843 *Dołha Boršć* OV 77. – Mda. *bqrštš*.

→ † *Förstchen*

Der diff. Zusatz *alt #7* konnte sich in der amtlichen ON-Form nicht durchsetzen. Im Oso. gilt *dołha* 'lang'.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 72 – Blaschke HOV 461.

Förstgen, Sand-, oso. **Borštka**, Dorf n. Weißenberg, Gem. Hohendubrau/Wysoka Dubrawa; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1732 *Klein Förstgen* OLKarte; 1759 *Sand-, Stein-Förstgen* OLKarte; 1777 *Förstgen* HEV; 1791 *Klein Förstgen, wird auch Sandförstgen genannt* OV 258; 1831/45 *Sandförstgen* OV 579. – Mda. *sandförsdɣn*.

Oso.: 1767 *Borschka* Knauthe KiG 369; 1848 *Borschczka* JaKu. 46; 1885 *Borštka* Mucke Stat. 17. – Mda. *bqrška*.

→ † *Förstchen*

Die diff. Zusätze wechseln: *klein #7*, *Stein #7* und schließlich *Sand #7* als Hinweis auf die Bodenbeschaffenheit und wohl auch zur Unterscheidung von *Kleinförstchen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 72 – Blaschke HOV 461; Postlex. 10, 163 u. 18, 657.

Foschenroda Dorf s. Netzschkau, Stadt Netzschkau; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1140) Trs. 1283, F [um 1460] *Foschenrod* UB Naumbg. I 151; 1440 *Foschenrode* Cop. 40, 195 (Raab Reg. I 403); 1448 *Vusschenrode* Cop. 43, 178 (Raab Reg. I 499); 1460

Foschenrad Cop. 45, 76 (Raab Reg. I 642); [um 1460] *Pfoschenrod, Pfoschenrode* TermB II, 134; 1464 *Fischrode* Cop. 58, 128 (Raab Reg. I 708); 1533 *Foscherod* Cop. N 93 (Raab Reg. II 549); 1557 *Foschenroda, Foscharoda* LStR 426. – Mda. *fɔ(r)šə'řūə*.

MN. GW: *-rode #1*. BW: aso. PN **Boš*, KF zu VN wie **Bogustav*, zu **bog #4*. – 'Rodungssiedlung eines Boš'. ↗ *Baschütz: Fasendorf, Possendorf*.

Aso. *b-* wurde als *v-* (später *f-*) eingedeutscht. ↑ 1448 aus kopialer Überlieferung zeigt die der vogtl. Mda. nicht bekannte Hebung *o > u*. ↑ 1464 wurde das unverstandene BW offenbar an *Fisch* angelehnt. Die Endung *-a* bildet sich als kanzleisprachliche Form im 16. Jh. heraus.

Eichler Slaw. ON Vogtl. 160, 168; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 34; Gerbet Vogtl. Grammatik 59 – Blaschke HOV 344; Postlex. 2, 675 u. 15, 804; Werte Heimat 44, 37.

?† **Franken** angenommene Wg. s. Dresden, zwischen Golberode und Possendorf; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

Die Wüstung ist als SiedlungsN bisher nicht überliefert. Doch lebt der Name in FIN weiter: *Frankenstriche, -busch* (Golberode); 1568 *die Feilde vffm Francken genant* GerB Golberode III 296; *die Franken* (Possendorf); [um 1600] *in Francken grundt* Ur-Oeder 159; *im Franken* (Kleba). – Mda. *də frəŋŋ* (FIN).

Falls der ursprüngliche SiedlungsN tatsächlich so gelautet hat, → ²*Franken*. Es besteht wohl auch eine Beziehung zu *Altfranken* (→ *Franken, Alt-*).

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 37 – Blaschke HOV 4.

²**Franken** Dorf n. Waldenburg, Stadt Waldenburg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1421 *zu Francken* UB Schönbg. II 8; 1493 *zcu Francken* EZB Schönbg. 85; (1517) K 1725 *Franckenn* ER Remse 41; 1547 *Frannken* CapB; 1720 *Francken* Trenckm.

Schönbg. 16; 1791 *Francken* OV 140; 1815 *Franken* Postlex. 2, 676. – Mda. *frangj*.

Mhd. **ze (den) Franken*, zum Stammes- bzw. LandschN (HerKN) *Franken* #2. – ‘Von Franken bewohnte Siedlung’. Der Name gehört zu dem Namenfeld *Franken, Schwaben, Beiern, Flemmingen*, die nahe beieinander liegen (*Sachsen* im ON → *Waldsachsen* wurde wohl angeglichen). Es ist aber auch möglich, daß er auf einem PN *Frank(e)* zu *franko* #2 beruht, womit er sich nach seiner Bildung zu → *Falken* stellen ließe.

Hengst ON Glauchau 31 – Blaschke HOV 313; Postlex. 2, 676 u. 15, 805.

Franken, Alt- Dorf sw. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1311 *Aldin Vrankin* CDS II 1, 277; 1350 *Aldenfranken* ebd. 374; 1378 *Aldinfranken* RDMM 265; 1618 *Alten Francken* U 12830; 1724 *Alten Francken* RiMatr. 169; 1791 *Alt Franken* OV 8. – Mda. *ald frangj*.

Mhd. **ze den alten Franken*. – ‘Siedlung zu den alten Franken’, → ²*Franken*. Möglicherweise ist der Ort auf den Fluren von ?† ¹*Franken* entstanden.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 15 – Blaschke HOV 20; Postlex. 1, 85 u. 14, 101.

Frankenau Dorf w. Mittweida, Stadt Mittweida; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Franckinowe, Frankenow* LBFS 66, 82; 1352 *Frankenow* CDS II 6, 358; 1378 *Frankenow* RDMM 224; 1548 *Franckenau* AEB Roch. I 355. – Mda. *frangnao*.

GW: *-au(e)* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN *Franken* #2. – ‘Die von Franken bewohnte Siedlung in der Aue’.

Walther ON Rochlitz (DS 8) 51 – Blaschke HOV 249; Postlex. 2, 676 u. 15, 806.

¹**Frankenberg** Stadt nö. Chemnitz; Mittweida (AKr. Hainichen)

1206 *Henricus de Frankenberc* CDS II 1, 74; 1214 *Vrankenberch* ebd. 82; 1311 *Vrankinberc* ebd. S. 278; 1427 *Nicolaus Fran-*

ckinberg Manual Chem. 11; 1449 *Franckenberg* CDS II 6, 143; 1555 *Frankenbergk* Vis. 502; 1791 *Franckenberg* OV 141. – Mda. *frangjberg*.

GW: *-berg* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN *Franken* #2. – ‘Von Franken bewohnte Bergsiedlung’.

Das Erstglied könnte auch den PN *Frank(e): franko* #2 enthalten, evtl. auch mhd. *franc* ‘frei’ (Herrensitz!). Angesichts des n. von *Frankenberg* liegenden → *Sachsenburg* ist ersteres wahrscheinlicher. In beiden Fällen wäre damit die Herkunft der Siedler bezeichnet worden.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 31; Eichler/Walther Städte-NB 96 – Blaschke HOV 294; Postlex. 2, 681 u. 15, 808; Hist. Stätten Sa. 97.

† ²**Frankenberg** Wg. sö. Dresden, Allodium im Dorfe Strehlen, Stadt Dresden; Dresden, Stadt (AKr. Dresden)

1312 *Frankinberg* U 2034; [18. Jh.] *Felder auffn Franckenberg am Kohl Weg* Riß VIII/1/28b; 1715 *der sogenannte Franckenbergweg* Riß VIII/5/5 a–g. – BergN: *Frankenberg* [mit Herren- oder Vorwerksflur, Teil der Flur Strehlen] Werte Heimat 42, 190. – Mda. *frangjber̃g* (FIN).

→ ¹*Frankenberg*

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 37 – Blaschke HOV 20; Werte Heimat 42, 190 (Strehlen).

Frankenhain, Gem. nw. Geithain, 1950 aus *Nieder-* und *Oberfrankenhain* gebildet; Gem. Eulatal; Leipziger Land (AKr. Geithain)

Frankenhain, Nieder-, Ober- Dörfer nw. Geithain, Gem. Eulatal; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1209 *Frankenhagen* CDS I 3, 141; 1368 *zu Nedirnfrankenhayn, Obirnfrankenhayn* ebd. II 6, 38; 1371 *in villa inferiori Frankenhayn* StaA Chemnitz U 15b; 1445 *Frankinhain* ARg. Abg. 27; 1528 *Oberfrankenhein, Oberfranken, Niderfrankenhayn* Vis. 261; 1563

*Niederfranken*hainFA1073;1791 *Ober Frankenhayn* OV 392. – Mda. (*nid̄ar, ȍwȍr*) *fr̄anḡn*.

GW: *-hain* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN *Franken* #2. – ‘Von Franken bewohnte Rodungssiedlung’.

Die beiden Nachbarsiedlungen gleichen Namens werden durch Zusätze differenziert, der tiefer gelegene Ort durch *nieder* #7, der vermutlich ältere, leicht erhöht gelegene durch *ober* #7.

Göschel ON Borna 46 – Blaschke HOV 133; Postlex. 7, 219 u. 444 u. 18, 324 u. 309; Heydick Lpz. 242.

Frankenhausen mit OT (im) Tempel Dorf n. Crimmitschau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1271 *Heinricus de Vrankehusen, Franckenhusen* UB Abg. 220, UB DtOTh. 225; Dob. Reg. IV 622; (1276 ff.) K *Franckenhußen* ThHStAW U-Abschr. H. 1, 7.; (1292) K *Frankinhußen* ebd. 8; 1445 *Closter Franckenhausen* Erb. 32; [um 1460] *Franckenhusen, Franckenhausen* TermB I, 37; 1485 *Das Nonnen closter zcu Franckenhusen* Lpz. Teilg. II; 1529 *Franckenhausen* Vis. Zwi. 14; 1791 *Franckenhausen; im Tempel, besteht in etlichen Häusern, die Klosterleute genennt* OV 141, 564. – Mda. *franḡn-haosn*.

GW: *-hausen* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN *Franken* #2. – ‘Von Franken bewohnte Siedlung’. Im Erstglied ist der PN *Frank(e)* zu *franko* #2 nicht völlig auszuschießen. ↗ *Dörghausen*.

Der in Sachsen häufige Name *Tempel* (mhd. *tempel* ‘Tempel’ < lat. *templum*) bezeichnet einen erhöht, zumeist am Berghang liegenden Siedlungsteil. Der InsassenN (*die*) *Klosterleute* deutet auf das 1285–1292 von Grünberg nach Frankenhausen verlegte frühere Zisterzienserinnenkloster.

Der Diphthong *au* erscheint in der schriftlichen Überlieferung seit Mitte des 15. Jh.

Schenk ON Werdau (DS 7) 25 – Blaschke HOV 368; Postlex. 2, 686 u. 15, 815; Hist. Stätten Sa. 98.

Frankenheim Dorf n. Markranstädt, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig, Land)

1285 *Vrankenheim* UB Mers. 480; 1337 *Vranckenhem* ebd. 931; 1428 *Franckinhayn* TStR Mers. 13; 1533 *Franckenhaim* CDS II 10, 154; 1545 *Frankenheim* Vis. Mers. 176, 177. – Mda. *franḡnhaem*.

GW: *-heim* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN *Franken*. – ‘Von Franken bewohnte Siedlung’.

Wohl auch wegen der ähnlichen Lautgestalt und Bedeutung wechselt das GW mit dem in Sachsen wesentlich häufiger vorkommenden *-hain* #1.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 36 – Blaschke HOV; Postlex. 2, 691 u. 15, 821.

Frankenstein Dorf n. Flöha; Freiberg (AKr. Flöha)

1185 *Frankenstein* CDS I 2, 510; 1206 *Franckenstein* ebd. I 3, 100; 1350 *Franckenstein* LBFS 62; 1445 *Franckenstein* Erb. 23; 1555 *Franckenstein* Vis. 158. – Mda. *franḡn-šdēn*.

GW: *-stein* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN *Franken* #2. – ‘Von Franken bewohnte Bergsiedlung’ (Lage des Ortes am *Steinberg*). Das BW könnte auch den PN *Frank(e)* zu *franko* #2 enthalten. S. a. ¹*Wingendorf*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 32 – Blaschke HOV 294; Postlex. 2, 692 u. 15, 823.

Frankenthal Dorf w. Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1241 *Vrankental, Frankintal, Vrankendale* CDS II 1, 121 S. 111; 1409 *das Frankintayl* StaB Kam. 1, 20; 1419 *Franckental* RRLVo. Bau. 106; 1497 *Ffrangkental* DA Bau. VII U 11; 1519 *Franckental* ebd. XVII U 9; 1544 *Franckenthal* LBud. 1, 48; 1658 *Franckenthal* StAnschl. Bau. 2667. – Mda. *franḡln*.

GW: *-thal* #1. BW: Stammes- bzw. LandschN (HerkN) *Franken* #2. – ‘Von Franken bewohnte Talsiedlung’. Eine Bildung zum PN *Frank(e)* zu *franko* #2 ist weniger wahrscheinlich. – ⟨y⟩ (↑ 1409) bezeichnet die Länge des vorangehenden *a*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 72; Ziegler ON Bischofswerda 23 – Blaschke HOV 392; Postlex. 2, 692 u. 15, 824.

Frauenbach Dorf sö. Sayda, Gem. Neuhausen/Erzgeb.; Freiberg (AKr. Marienberg)

1791 *Frauenbach*, ein *Dörfg.* v. 9 *Häus.*, geh. n. *Purschenstein* OV 141; 1908 *Frauenbach* OV 48. – Mda. (in *dor*) *fraoəbâx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *vrouwe* ‘Herrin, Gebieterin; Frau oder Jungfrau von Stande; Dame’, Anrede der Feudalherrin. – ‘Siedlung am Frauenbach’. ↗ *Frauenstein*, *Fraureuth*, *-walde*.

Der *Frauenbach* endet am oberen Ortsende von Süden her in die Flöha. Er ist vermutlich nach einer *Frau* bzw. Herrin von Purschenstein benannt. Die Siedlung, die im Gefolge eines kurz vor 1700 errichteten Zeughammers wohl in den dreißiger Jahren des 18. Jh. entstand, zieht sich talaufwärts.

Knauth ON Osterzgeb. 29, 93 – Blaschke HOV 302; Postlex. 15, 827; Werte Heimat 43, 70.

¹Frauendorf Dorf ö. Frohburg, Stadt Frohburg; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1350 *Vrowindorf*, *Vrowendorf*, *Frowendorf* LBFS 83, 291, 301; 1386 *Frowendorf* U 4540; 1391 *Frauendorf* U 4749; 1496 *Frawendorff* LhDr./C 210. – Mda. *frändq̄rf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *vrouwe* ‘Herrin, Gebieterin; Frau oder Jungfrau von Stande; Dame’, Gen. Pl. oder Sg. – ‘Dorf der Frauen(en)’.

Der Name kann sich auf *Frauen* im heutigen Sinne oder aber auf Nonnen oder die Jungfrau Maria beziehen. Möglich wäre auch eine Übertragung von anderen ON mit dem Bestandteil *Frau(en)*-. Wie das BW hier zu

interpretieren ist, muß offen bleiben, da weder ein Kloster noch ein bischöfliches Lehen nachzuweisen sind.

Göschel ON Borna 48 – Blaschke HOV 133; Postlex. 2, 698 u. 15, 829.

²Frauendorf Dorf nw. Leisnig, Gem. Thümmnitzwalde; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1254 *Vrowendorf* SchöKr. Dipl. II 186; 1378 *Vruwendorff* RDMM 307; 1462 *Frawendorf* U 7765; 1569 *Fraudorff* U 11845. – Mda. *fraondūrf*.

→ ¹*Frauendorf*, hier wahrscheinlich ‘Dorf unserer lieben Frau(en)’.

Die Siedlung wurde möglicherweise im 13. Jh. von den Zisterziensermönchen des Klosters Buch so genannt, denn sie entstand an der Stelle der Wüstung → *Nidabudowitz*, die zum Kloster gehörte. Die Umbenennung steht möglicherweise im Zusammenhang mit der des Nachbarortes → *Papsdorf*, dessen ursprünglicher Name wohl *Poppitz* < **Popovici* lautete.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 77 – Blaschke HOV 156; Postlex. 2, 698 u. 15, 829.

Frauendorf, Nieder- Dorf sö. Dippoldiswalde, Gem. Reinhardtsgrimma; Weißeritzkr. (AKr. Dippoldiswalde)

1445 *Frawendorff* Cop. 33, 138; 1448 *Nyder Frawendorff* Cop. 44, 185; 1497 *nidan Frawendorff* LhDr./C 125; 1539/40 *Underfrawendorffe* Vis. 170; 1555/56 *Niederfrawendorff* Vis. 87. – Mda. *fraondq̄rf*.

→ ¹*Frauendorf*, hier ‘Dorf unserer lieben Frau(en)’, falls nicht Bezug zu einer *Frau* bzw. Herrin von Dohna besteht.

Der höchste Punkt der Ortsflur liegt am *Frauenberg* (Pflege Dohna). – Die diff. Zusätze *nieder* #7 bzw. *unter* # 7 unterscheiden den Ort von → *Oberfrauendorf*. In Mda. und Umgangssprache wird vom *Ober-* und *Unterdorf* gesprochen.

Knauth ON Osterzgeb. 119 Blaschke HOV 4; Postlex. 7, 220 u. 18, 324; Werte Heimat 8, 64.

Frauendorf, Ober- Dorf sö. Dippoldiswalde, Gem. Reinhardtsgrimma; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1404 *Obirfrauendorff* Cop. 30, 160; 1492 *oberen Frawendorff* LhDr./C 44; 1548 *Obber Frawendorff* AEB Pirna 69b, 990; 1548/64 *Oberfrauendorff* Güter Dipw. 8; [um 1600] *Über Frauendorff* Oeder 7; 1791 *Ober Frauendf.* OV 392. – Mda. *fraondōrf.*

→ *Frauendorf, Nieder-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den Zusatz *ober* #7 unterschieden.

Knauth ON Osterzgeb. – 119 Blaschke HOV 4; Postlex. 7, 446 u. 18, 369; Werte Heimat 8, 91.

Frauengrün Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

[Nach 1816] *Frauengrün b. Brambach* OV 62; 1836 *Frauengrün* OV 69; 1876 *Frauengrün* OV 336; 1908 *Frauengrün* OV 49. – Mda. *fraon'gräi.*

GW: *-grün*. BW: *Frau*. – 'Siedlung einer Frau/der Frauen' o. ä.

Worauf sich *Frau* bezieht, bleibt bei dieser analog zu den alten Rodungssiedlungen auf *-grün* #1 benannten Streusiedlung des 19. Jh. unklar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 34 – Blaschke HOV 332; Werte Heimat 26, 164.

Frauenhain Dorf nw. Großenhain, Gem. Röderaue; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1228 *villa in Frowenhain* Lepsius Naumbg. 56, 278; 1284 *merica et silva Vrowenhain* SchieReg. 1325; 1350 *castrum Vrowenhain* LBFS 30; 1406 *Vrauwenhain* BV Hain 11; 1410 *Slos Frouwenhain* U 4599; 1495 *zum Frauen Hayn* CDS II 3, 296; 1791 *Frauenhayn* OV 142. – Mda. *frā(ə)nhqen.*

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *vrouwe* 'Herrin, Gebieterin; Frau oder Jungfrau von Stande; Dame', wohl Gen. Sg. – 'Dorf der Frau', hier wohl mit Bezug auf die Jungfrau Maria. Die 1228 erwähnte Pfarrkirche des Ortes

war nach der Volksüberlieferung der Gottesmutter geweiht.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 77 – Blaschke HOV 46; Postlex. 2, 699 u. 15, 831; Mörtzsch Grh. 21.

Frauenpöhl → Christgrün, Klein-

Frauenstein Stadt sw. Dippoldiswalde; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1218 *Henricus de Vrownsten* CDS I 3, 249; 1272 *castrum Vrowenstein* Schie. Reg. 989; 1329 *Vrouwenstein* U 2474; 1395 *Nicolaus presbyter de Frawenstein* Lib. conf. V 227; 1411 *Frauwinstein* CDS II 5 Dresden 139; 1445 *Frauwenstein* Erbm. 33; 1489 *Frauwenstein* BüB Freib. 1501 *Dye Stadt Frawenstein* TStR IV 203; [um 1600] *Der Frauenstein* Oeder 7; 1908 *Frauenstein, Stadt* OV 49. – Mda. 1878 *Frānštn* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *frōnšdn.* ↗ *Frauenbach.*

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *vrouwe* 'Herrin, Gebieterin; Frau oder Jungfrau von Stande; Dame'. Ursprünglich ehrender, dem Ideal des Rittertums entsprechender BurgN, der auf den Ort übergang. – 'Burg der adligen Herrin'. Ein Bezug zur Gottesmutter, wie er im Stadtwappen hergestellt wird, ist kaum wahrscheinlich und nicht nachweisbar. *-sten* (↑ 1218, 1489) deutet auf lautliche Reduzierung des GW hin, wie sie für die Mda. charakteristisch ist.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 32; Walther Namenkunde 404; Eichler/Walther StädteNB 98 – Blaschke HOV 5; Postlex. 2, 711 u. 15, 844; Hist. Stätten Sa. 98; Werte Heimat 10, 49.

Fraureuth Dorf sw. Werdau; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1350 *Frowenrūt* LBFS 3; 1375 *Hennel Vrowenrūt* StaB Zwi. 1, 1; 1385 *Johannes Frauenreud* ebd.; [um 1460] *Frauenrewth* TermB 152; 1510 *Frauenreuth* ARg. Werdau 6. – Mda. *frā'raed.*

GW: *-reuth* #1. BW: mhd. *vrouwe* 'Herrin, Gebieterin; Frau oder Jungfrau von Stande; Dame'. – Hier wohl 'Rodungssiedlung Unser Lieben Frau(en)'. Das BW kann sich aber

auch auf Nonnen beziehen: ‘Nonnen gehörender Ort’ o. ä. ↗ ON mit *Frauen-*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 25; Gerbet Vogtl. Grammatik 119, 154 – Postlex. 2, 727 u. 15, 850.

Frauwalde Dorf nö. Wurzen, Gem. Falkenhain; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1359 *Vrowinwalde* Seyffarth Sitzenr. 17; 1364 *Vrouwenwalde* ebd. Nr. 13; 1368 *Vrouwenwalde* CDS II 2, 577; 1515/17 *Frawenwalde* LB Salh. 369, 374; 1753 *Frauwalda* Sächs. Atlas; 1791 *Frauwalda, bey Bōrln* OV 142. – Mda. *frao-*, *fra-*, *fru-*, *frq'wālā*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: mhd. *vrouwe* ‘Herzin, Gebieterin; Frau oder Jungfrau von Stande; Dame’. – ‘Siedlung im Nonnenwald’. *Frau(en)-* bezieht sich auf die Benediktinerinnen des Klosters Sitzenroda. ↗ ON mit *Frau-*.

Das unbetonte *-en-* fiel aus; die Formen des 18. Jh. zeigen kanzleisprachliches *-a*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 75 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 728 u. 15, 850.

¹**Freiberg** Stadt sw. Dresden; Freiberg (AKr. Freiberg)

1. Freiberg: 1195 *Vriberge* Chron. MS 166; 1218 *Friberch* CDS II 14, 2b; 1221 *Wriberch* ebd. II 12, 3; 1223 *Vriberce* ebd. 4; 1319 *Vriberg* U 2151; 1466 *Freiberg, Freyberg* CDS II 12, 345; 1480 *Friberg* ebd. 363; 1537 *Freiberg* ebd. 561; 1791 *Freyberg* OV 143. – Mda. 1878 *Freiwrch* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *fraeberg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *vrī* ‘frei (von größeren Verpflichtungen, Diensten, Abgaben usw.)’. – ‘Siedlung am freien Berg’. ↗ *Freibergsdorf, Freiroda*.

Die älteste Bergstadt Sachsens ist nach ihrem wichtigsten Merkmal, der Bergbaufreiheit, benannt, wonach gegen eine Abgabe an den Grundherrn jedermann das Recht besaß, nach Mineralien zu schürfen und diese abzubauen.

Der neue Diphthong *ei* setzt sich in den Schreibungen im wesentlichen seit Mitte des 15. Jh. durch.

2. Sächsstadt, zur späteren Altstadt gehörender Siedlungskomplex (Jakobskirche), der sich auf Flur → *Christiansdorf* am Münzbach und Schüppchenberg entwickelte: 1241 *Cuneko de civitate Saxonum* CDS II 12, 14; 1382 *in der Sachsenstat* ebd. II 14, S. 27; 1791 (*die Malzmühle*) *in der Sechsstadt* OV 143. – Mda. †.

GW: *-stadt* #1. BW: StammesN *Sachsen* #2. – ‘Stadt der Sachsen’, d. h. der vorwiegend wohl aus dem altsächs. Silberbergbauggebiet am Rammelsberg bei Goslar zugewanderten Harzer Bergleute. ↗ *Sachsdorf*, ON mit *Sachsen-*.

Knauth ON Osterzgeb. 71; Walther Namenkunde 478; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 32, 78; Eichler/Walther StädteNB 98 – Blaschke HOV 302; Postlex. 2, 733 u. 15, 861; Hist. Stätten Sa. 99; Kasper, H.-H./Wächtler, E. (Hg.): *Gesch. d. Bergstadt Freiberg*. Weimar 1986; Wagenbreth, O./Wächtler, E. (Hg.): *Der Freiburger Bergbau. Technische Denkmale und Geschichte*. Leipzig 1986; Werte Heimat 47, 107.

²**Freiberg** Dorf nw. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1328 *Vreiburch* UB Vö. I 639; 1333 *Vriebuorg* UPIVo. 320; 1335 *Friberg* ebd. 334; 1378 *Friburg* RDMM 129; 1445 *Ffriberg* Erbm. 37; 1467 *Freybergk* StR VoiPausa 12; 1485 *Friberg* Cop. 62, 143 (Raab Reg. I 1053); 1515 *Freiberigk* Erbm. Geb. 11; 1557 *Freyburgk* LStR 421; 1583 *Freiberich* USlg. Künzel 36. – Mda. *fraewariχ* (†), *fraewrix*; *fraeberχ*.

→ ¹*Freiberg*

Das GW *-berg* #1 setzt sich gegen das zuerst belegte *-burg* #1 durch. Entweder bezieht sich der ON, ehe er auf die Siedlung übertragen wird, zunächst auf den Herrnsitz (1459 *Sadelhoff* Cop. 45, 279) und bedeutet ‘freier Rittersitz’, oder er bezeichnet eine von Abgaben freie Siedlung an einem Berg. ↗ *Freibergsdorf, Freiroda*.

Bereits der älteste Beleg enthält *ei* für mhd. *ī*. Im wesentlichen erscheint der neue Diphthong aber erst in Schreibungen des 15. und 16. Jh. Formen mit Sprossvokal *i* (↑ 1515, 1583) kommen den (älteren) mda. Lautungen nahe.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 34; Gerbet Vogtl. Grammatik 119, 273, 303 – Blaschke HOV 332; Postlex. 2, 729 u. 15, 853; Werte Heimat 26, 104.

Freibergsdorf Dorf sw. Freiberg, Stadt Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1531 *Freibergstorff* GerB Freib. 417, 65; 1533 *Freiberstorff* ebd. 74; 1548 *Freibergerdorff* AEB Freib. 78, 115; 1569 *Freibergsdorff* BüB Freib. 88; 1571 *Freibergtorf* GerB Freib. 417, 335; 1689 *Freybergdorff* LhDr./Freibergsdorf 61; 1699 *Freybersdorff* Lehmann Schauptatz 863; 1791 *Freybergsdorf ... wird meist von Bergleuten bewohnt* OV 143. – Mda. *fraebersdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Freiberger* bzw. ON *Freiberg*, → ¹*Freiberg*. – ‘Dorf eines Freiberger’ bzw. ‘Dorf am/bei Freiberg’. ↗ *Freiroda*.

Der ON soll auf die Familie *Freiberger* zurückgehen, die seit 1470 im Besitz des Turmhofs vor dem Peterstor, eines Vorwerks, und entsprechender Flächen war. Es ist aber auch möglich, daß, ähnlich wie in Bildungen der Art → *Dorfchemnitz*, *Dorfschellenberg*, das GW *-dorf* den Unterschied zur *Stadt* Freiberg hervorheben soll.

Knauth ON Osterzgeb. 81; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 33 – Blaschke HOV 302; Postlex. 2, 786 u. 15, 920; Werte Heimat 47, 110.

Freiroda Dorf sw. Delitzsch, Stadt Schkeuditz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Vrienrode*, *Frienrode* LBFS 95, 145; 1438 *Frienrode* Cop. 35, 102; 1445 *Frienrode* Erbm. 35; 1518 *Ffreyenrode* AEB Del. 30; 1562 *Freienroda*, *Freyroda* Vis. Mers. 244, 248; 1791 *Freyroda* OV 144. – Mda. *frae-'rōdā*.

GW: *-rode* #1. BW: mhd. *vrī* ‘frei (von größeren Verpflichtungen, Diensten, Abgaben usw.)’ oder *vrīe* ‘der Freie, weitgehend selbständig Lebende und Unabhängige’. – ‘Von freien Bauern zu günstigen Bedingungen angelegte Rodungssiedlung’. ↗ *Freiberg*, *Freibergsdorf*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 33 – Postlex. 2, 795 u. 15, 927; Heydick Lpz. 147.

Freital Stadt sw. Dresden, 1921 aus *Deuben*, *Döhlen* und *Potschappel* gebildet. Später schlossen sich an: *Zauckerode* (1922), *Birkigt* (1923), *Groß-* und *Klein-Burgk* (1924), *Hainsberg* (1964), *Saalhausen* (1973), *Wurgwitz*, *Weißig*, *Somsdorf* und *Kleinnaundorf* (1974); WeißeritzKr. (AKr. Freital)

GW: *-tal* #1. BW: *frei*. – ‘Freie Stadt im Tal’, d. h. in einer Talweitung der Weißeritz. Der Name der jungen Industriestadt im Plauenschen Grund wurde, wohl unter dem Einfluß des in der Nähe liegenden Freiberg, aus fast 1000 Vorschlägen gewählt. Dies erschien um so mehr gerechtfertigt, als im näheren Umkreis zeitweilig ebenfalls Bergbau betrieben wurde.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 38 Eichler/Walther StädteNB 99; – Blaschke HOV 20; Hist. Stätten Sa. 107; Werte Heimat 21, 41.

Freitelsdorf Dorf n. Radeberg, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1276 *Vritilsdorff* Schie. Reg. 1094; 1285 *Vritelestorph* U 1115; 1291 *Vritelesdhorff* Schie. Reg. 1677; 1350 *Fritelsdorf* LBFS 8; 1378 *Frydelstorf*, *Frydilsdorff* RDMM 295; 1406 *Ffritelsdorff* BV Hain 8; 1479 *Freitelßdorff* DCM U 763; 1551 *Freyttelsdorff*, *Freyckelsdorff* LStR 349, 19; 1791 *Freytelsdorf* OV 144. – Mda. *fraedlsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Fritil(o)*, *Fridil(o)* (KF) oder *Fridolf*, *Fridolt*: *fridu-*(wolf, *-walt*) #2. – ‘Siedlung eines Fritil(o) o. ä.’

Das in offener Silbe gedehnte \bar{i} des PN-Erstgliededes wurde diphthongiert; ⟨ei, ey⟩ erscheinen seit dem 15. Jh.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 78 – Blaschke HOV 46; Postlex. 2, 795 u. 15, 928; Mörtzsch Grh. 22.

Fremdiswalde Dorf nw. Mutzschen, Stadt Nerchau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1330 *Fridemsvvalde*, *Fredemsvvalde* Lib. Theod. 174, Schöttgen Wur. 818; 1412 *Fredemswalde* Cop. 1302, 13; 1424 *Fredemswalde* CDS II 3, 915; 1446 *Ffremdennesswalde* ARg. Gri. 63; 1446/48 *Fremdemiswalde*, *Ffredemiswalde*, *Ffredemßwalde* ebd. 112, 121, 124; 1495 *Fremdißwalde* BtMatr. Mei. 19; 1523 *Friedenswalde*, *Fridenswaldt* LhDr./Mutzschen; 1529 *Fremßwalde* Vis. 542; 1753 *Fremdiswalde* Sächs. Atlas. – Mda. *frem(ə)s'wālə*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: PN *Fridemar*, *-man: fridu-māri*, *-man* #2 o. ä. – ‘Rodungssiedlung eines Fridemar, -mann o. ä.’ Im 15. Jh. wurde infolge der Abschwächung des Mittelgliededes des Namens das Adj. *fremd* im Sinne von ‘aus der Ferne stammend’ eingedeutet, später auch das Subst. *Friede*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 75 – Blaschke HOV 184; Postlex. 2, 728 u. 15, 851; Heydick Lpz. 226.

† **Fressig** Wg. sö. Plauen, in Flur Großfriesen – Theuma; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1418 *zu Fresnick I gut*, *zu Froseck* LBBJ 56, 58; 1467 (ein wüstes Gütlein) *zu Fressnigken* Cop. 58, 336 (Raab Reg. I 804). – FIN: 1466 *vff dem Fressingß Berge bie Lazan* Cop. 58, 305 (Raab Reg. I 765); 1482 *Ein Erbholtz an der Leiten zu Fressig* Cop. 62, 92 (Raab Reg. I 1005); 1506 [zinsbares Feld] *vom Fresigk* AEB Pl. 249; 1533 *ein Holz zu Fresig an der Leiten* Raab Reg. II 565. – Mda. *frisix*, *frösix*.

Evtl. aso. **Vreśnik* bzw. **Vresk* zu **vres* ‘Heide, Heidekraut’ #3. – ‘Siedlung, wo (viel) Heidekraut wächst’. ↗ *Brie sa u.*

Da im Vogtland aso. *b-* auch als *f-* eingedeutscht werden konnte, ist damit zu rechnen, daß aso. **Breźnik* oder **Brezka* zu **breza* ‘Birke’ #3 (→ *Breesen*, *Friesen*) zugrunde liegen kann. Eine zweifelsfreie Entscheidung ist schwer zu treffen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 119 – Blaschke HOV 344; Werte Heimat 44, 133.

Friebus Dorf nö. Markneukirchen, Stadt Markneukirchen; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

FIN: [Um 1600] *Fripiser Steig* Ur-Oeder Fi°. – ON: 1793 *Fribus* MBl. (Freib.) 208; 1821/31 *Fribus* Oberreit; 1839 *Fribus*, *Friebus* Schiffner Top. I 428; 1852 *Fribus* Williard Karte; 1876 *Friebus* OV 343; 1908 *Friebus (Teil)* OV 49; 1925 *auf dem Friebus* Wild Markn. 342 Anm. – Mda. *frībəs*.

Der Ort (Bergsiedlung in Waldlage, ungünstiger Boden, äußerst geringer Fluranteil) ist vermutlich um 1660 von der Gutsherrschaft Wohlhausen als Frönersiedlung gegründet worden. Ein Zuzug böhmischer Exulanten aus der Stadt *Frühbuß* (tsch. *Přebuz*) b. Neudeck (Nejdek) und damit ON-Übertragung ist nicht exakt nachzuweisen. Die tsch. Form *Přebuz*, die gebildet wurde, als ob ein PN *Přebud* vorläge (→ *Priebus*, *Klein-*), ist sekundär. So wird man für die Erklärung des vogtl. ON wie bei seinem böhm. Pendant (1611 *Bergwerk zum Früposs*, 1699 *aufn Frübuß* Prof. III 459, Lehmann Schauptplatz 143) einen dt. Namen bergmännischen Ursprungs anzunehmen haben. Allerdings vermögen bisher gegebene Deutungen, die an *Buße* im Sinne von ‘Zubuße’ oder mhd. *bæse*, *bōse* ‘gering, wertlos’ anknüpfen und auf eine frühzeitig geringe Ausbeute bzw. die deshalb notwendig gewordene Bezuschussung zielen, nicht recht zu überzeugen. – Es liegt wohl das Subst. *Pose* f. vor, das auch als *Buse*, *Busse*, *Posse*, *Poyss*, *Poise*, *Bose*, *Bosse* und *Böse* (? < *Pause*) belegt

ist und in der älteren Fachsprache des Bergmanns im Gegensatz zur gewöhnlich acht Stunden oder länger währenden Schicht eine nur drei- oder vierstündige Arbeitszeit bezeichnet. Vgl. z. B. *Sonnabendspose, Dableibersbusse* usw. (Veith BergWB 366 f.). Für den ON, ursprünglich wohl FIN oder GrubenN, ergäbe sich etwa '(Ort, Grube), wo in verkürzter Frühschicht gearbeitet wird' o. ä. Der um 1600 und damit etwas früher als das böhmische Bergwerk belegte FIN *Fripiser Steig* läßt sogar an eine Entstehung des Namens in unmittelbarer Nähe zum Kottenheider Berg- und zum Zwotaer Hammerrevier denken, wobei auch möglich wäre, daß die primäre Bezeichnung für einen Weg, den die Bergleute zu ihrer (kurzen) Frühschicht nahmen, die Grundlage des späteren ON *Friebus* bildet.

Gradl ON Fichtelgeb. I 168; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 34; Hellfritsch ON Erzgeb.-Vogtl. 205 – Blaschke HOV 332; Wild Markn. 339; Werte Heimat 26, 120.

Friedebach Dorf nö. Sayda, Stadt Sayda; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1207 *Fridbach* CDBoh. II 59; 1438 *Friedebach* Cop. 40, 190; 1477 *Friedebach* Cop. 59, 523; 1486 *Friedebach* Erbm. 55; 1551 *Friedebach* LStR 341; 1641 *Friedebach* Inv. Pursch. 36; 1791 *Friedebach* OV 145. – Mda. *frīdbāx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *vride* 'Einfriedigung, eingehogter Raum'. – 'Siedlung am eingefriedeten Bach'. ↗ *Friedeburg, -wald*. Nach nicht gesicherter Überlieferung soll die Grundherrschaft – später Purschenstein – zum Schutze des Fischwassers eine Strecke des Baches eingezäunt haben.

Die kopiale Form der landesherrlichen Kanzlei (↑ 1438) widerspiegelt wohl die md. Senkung *i > e*, die in der lokalen Mda. unbekannt ist.

Knauth ON Osterzgeb. 82; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 34 – Blaschke HOV 303; Postlex. 2, 796 u. 15, 929.

Friedeburg Dorf nw. Freiberg, Stadt Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1732 *Friedeburg* LSachen Friedebg. 3; 1737 *Friedeburg* (Gut) ebd. 199; 1756 *Friedeburg* (Gut) ebd. 387; 1791 *Friedeburg ... Amts. Guth vorm Freyberger Creutzthore* OV 145. – Mda. *frīdburg*.

GW: *-burg* #1. BW: Fried:KF des PN *Gottfried*: (*got-*)*fridu* #2. – 'Burg eines Gottfried'.

Ursprünglich Bezeichnung des im 16. Jh. entstandenen Pragerschen Vw., das nach einem Besitzer *Gottfried Pabst* benannt worden sein soll. Danach ging der Name auf die 1705 aus dem Amt Freiberg ausgegliederte Rittergutssiedlung über, die 1839 Gemeinde-rechte erhielt. Auch eine Bildung zu mhd. *vride* 'Einfriedigung, eingehogter Raum' und damit 'umfriedete Burg' bzw. ein WunschN zu *Friede(n)* sind möglich. ↗ *Friedebach, -wald*.

Knauth ON Osterzgeb. 82; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 34 – Blaschke HOV 303; Postlex. 2, 797 u. 15, 931; Werte Heimat 47, 110.

Friedensthal Dorf nw. Herrnhut, Gem. Strahwalde; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1805 *Friedensthal* MBl. (Freib.) 371; 1836 *Friedensthal* OV 70. – Mda. *frīdn̄sd̄l*.

GW: *-thal* #1. BW: *Friede(n)*. – 'Siedlung im (Wald-)Tal des Friedens'.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 73 – Blaschke HOV 450.

Friedersdorf Dorf n. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1378 *Fridrichstorff* RDMM 269; 1554 *Friederßdorff* Cop. 176, 406; 1791 *Friedersdorf* OV 145; 1836 *Friedersdorf* OV 71. – Mda. *frīd̄r̄sd̄ōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Friedrich*: *fridu-rīh(h)i* #2. – 'Dorf eines Friedrich'. ↗ ON mit *Friedrich(s)*-

Die unbetonte Mittelsilbe wurde verkürzt.

Blaschke HOV 20; Postlex. 12, 634 (Weixdorf); Werte Heimat 22, 114.

²**Friedersdorf** Dorf n. Frauenstein, Gem. Pretzschendorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1360 *Friderichsdorf* CDS II 12, 406; 1445 *Friderichßdorff*, *Friderßdorff*; *Friderstorff* EVÄ I 82; Erbm. 33; 1501 *Friderstorff* TStR IV 206; 1512 *Friderstarff* LhDr./G 489; 1551 *Freydersdorff* LStR 342; 1581 *Friedersdorff* AEB Fraust. 60; 1787 *Friedersdorf* Fraust. ADörfer 16. – Mda. *frīdoršdōrf*.
→ ¹*Friedersdorf*

Das *a* (↑ 1512) dürfte ein offenes *o* [̄] widerspiegeln, *ey* der landesherrlichen Kanzlei (↑ 1551) könnte eine Diphthong-Schreibung für [̄i] sein, das irrtümlich als mhd. *ī* (> *ei*) aufgefaßt wurde.

Knauth ON Osterzgeb. 71, 119 – Blaschke HOV 5; Postlex. 2, 800 u. 15, 932; Werte Heimat 10, 29.

³**Friedersdorf** Dorf sw. Görlitz, Gem. Markersdorf; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1285 *Friderichsdorf*, *-torf* KIA Marst. U 23, 24, 26–29; [um 1310] *Friderichsdorph* StaB Gör. 1, 7; 1384 *Ffiederichsdorf* KIA Marst. U 135; 1390 *Fredrichsdorf* RRg. Gör. I 130; 1410 *Ffredrichsdorff* StA Bau. Baruth U 3; 1448 *Friderichstorff* StaB Gör. 37, 3; 1488 *Ffiederstorff* SA Bau. Baruth U 47; 1595 *Friedersdorff* BüRL Gör.; 1768 *Friedersdorf bey der Landscrone* OV 54. – Mda. *frīdoršdurf*.

→ ¹*Friedersdorf*

Wahrscheinlich ist ein *Friedrich* von Schönburg, dessen Familie im 13. Jh. in den Besitz des Gebietes *auf dem Eigen* gelangte, Gründer dieses Ortes, vgl. Schieckel Ortsgründer 130.

Die Belege mit *e* im PN-Erstglied (↑ 1384 u. a.) bezeugen die im Omd. ehemals weit verbreitete Senkung *i* > *e*. Die mehrfach bezeugten *Ff*-Schreibungen im Anlaut sind rein graphischer Art.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 74 – Blaschke HOV 418; Postlex. 2, 800 u. 15, 933; Werte Heimat 54, 157.

† ⁴**Friedersdorf** Wg. sw. Gößnitz, n. Obergrünberg; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1271 *Friederichestorph* U 722; 1360 *Ffiederichzdorf* SchöKr. Dipl. II 515; 1388 *Fredrichstorf* ebd. 517; 1430/32 *Fridmansdorff* ARg. Zwi. 22; 1445 *Fredemstorff* Erbm. 25; 1525 *Fridmanstorff* ebd. 4; 1555 *im wüsten dorf Friedrichsdorff* Vis. – Mda. *frīdorš*.

→ ¹*Friedersdorf*

Zum *e* im PN-Erstglied → ³*Friedersdorf*. Das unbetonte Mittelglied *-richs-* erscheint auch als *-mans-* (→ *man* #2) und ist ↑ 1445 zu *-ems* verkürzt. Analog zu benachbarten Orten mit elliptischen genitivischen ON wie → *Dänkritz* hat die Mda. das GW *-dorf* aufgegeben.

Schenk ON Zwickau (DS 7) 26 – Blaschke HOV 368.

⁵**Friedersdorf**, oso. **Bjedrichecy**, Dorf sö. Hoyerswerda, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1471 *Friederßdorff* DA Bau. IV U 4; 1497 *Ffriersdorff* DA Bau. VII U 7; 1529 *Fridersdorff* DA Bau. 21 U 9, 10; 1572 *Friderßdorf* DA Bau. 109 U 8; 1658 *Friedersdorff* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Friedersdorf bey Lohßa* OV 54. – Mda. *frīdoršdurf*.

Oso.: 1800 *Bedrichezy* OLKal. 141; [um 1840] *B'edrichezy* JuWB; 1866 *Bjedrichecy* Pfuhl WB 19; 1969 *Bjedrichecy* OV 161. – Mda. *bedriçetsy*.

→ ¹*Friedersdorf*

Dt. *Friedrich* wurde durch oso. *Bjedrich* ersetzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 74 – Blaschke HOV 424; Postlex. 2, 802 u. 15, 934.

⁶**Friedersdorf** Gem. sw. Löbau, 1938 aus *Ober-* und *Niederfriedersdorf* mit OT *Neufriedersdorf* gebildet; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

Blaschke HOV 450.

⁷**Friedersdorf** (Mittel-, Neu-, Nieder-, Ober-) Dörfer bzw. OT sw. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1272 *Vrederichstorp, Vrederikistorp* CDS II 1, 216 (brandenbg. U); 1350, 1360 *Friedrichstorf* DA Bau. VII U 7; 1397 *Frydrychs-dorf* Böhm. Reg. 190; 1408 *Fridrichsdorff* U 5440; 1419 *Frederßdorff superior, Frederß-dorff inferior* RRLV Bau. 106, 116; 1503 *Friederßdorff* RRG. Löbau IV 211; 1567 *Nieder-, Oberfriederßdorff* LBud. 2, 24; 1657 *Nieder-, Ober Friedersdorff* StAnschl. Bau. 2666; 1791 *Friedersdorf, Ober=, Mittel und Nieder=* OV 145; 1908 *Neufriedersdorf, Niederfriedersdorf mit Mittelfriedersdorf, Oberfriedersdorf* 130, 137, 143; 1952 *Niederfriedersdorf, Oberfriedersdorf, jetzt Friedersdorf* OV 80, 83; – Mda. *frīdəršdorf*.

→ ¹*Friedersdorf*

(Schieckel Ortsgründer 130). – Zum *e* im PN-Erstglied → ³*Friedersdorf*. – Die benachbarten Orte gleichen Namens werden durch die diff. Zusätze *neu* #7, *nieder* #7, *ober* #7 und *mittel* #7 gekennzeichnet.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 74 – Blaschke HOV 450f.; Postlex. 2, 803 u. 7, 220 u. 15, 935; Werte Heimat 24, 171.

⁸**Friedersdorf** Dorf n. Pulsnitz, Stadt Pulsnitz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1445 *Ffriderstorff* EVÄ I 35; 1453 *Fridersdorff* U 7331; 1534 *Fredersdorff* LBud. 1, 10; 1560 *Fridersdorff* Cop. 303, 280; 1658 *Friederßdorff* StAnschl. Bau. 2667; 1791 *Böhmisch Friedersdorf ... zum Rg. Pulßnitz, der übrige Theil zum Amte Radeberg im Meißn.* OV 48; 1908 *Friedersdorf (Böhmisch und Meißnisch)* OV 49. – Mda. *frīdəršdorf*.

→ ¹*Friedersdorf*

Zum *e* im PN-Erstglied → ³*Friedersdorf*. – Entsprechend der Zugehörigkeit wurde eine *Meißnische* und eine *Böhmische* bzw. *Oberlausitzer* Seite unterschieden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 74 – Blaschke HOV 435; Postlex. 2, 806 u. 15, 935.

Friedersdorf, Neu- s. a. Womjatke

Friedewald, Luftkurort Gem. nw. Dresden, 1940 aus *Dippelsdorf* mit *Buchholz* gebildet, Gem. Moritzburg; Meißen (AKr. Dresden)

WaldN: 1292 *cum foresta quae dicitur Fridewalt* CDS II 5 Dresden 9; 1300 *Fridewald silva* ebd. II 1, 335; 1387 *mit dem Frydewalde* CDS IB 1, 212, 239. – ON: 1952 *Friedewald* OV 29. – Mda. *frīdəwald*.

Der Name des jungen Kurortes schließt an einen alten WaldN zumhd. *vride, vrit* 'Einfriedung, eingegatterter Raum' an ('eingegatterter Wald'). ↗ *Friedebach, -burg*.

Blaschke HOV 21; Postlex. 15, 940; Werte Heimat 22, 101.

¹**Friedrichsgrün** Dorf s. Auerbach/Vogtl., Gem. Hammerbrücke; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1791 *Friedrichsgrün ... ohnweit dem sogenannten Salzbach im Walde, ist ein im J. 1787 ganz neu angelegter Ort, welcher zur Zeit nur aus 5 Wohnhäusern besteht* OV 146; 1792 *Friedrichsgrün* MBl. (Freib.) 183; 1908 *Friedrichsgrün, Dorf* OV 50. – Mda. *frīdrixs'grī*.

Der erst um 1755 entstandene Ort wurde evtl. in Verbindung mit der Silberzeche *Frisch Glück* (1799 Glashütte) angelegt. Bei der Namengebung wurde an den alten, im Vogtland weit verbreiteten Typ der RodungsN auf *-grün* #1 angeknüpft. Der Bezug zu einer Person namens *Friedrich: fridu-rīh(h)i* #2 bleibt unklar. ↗ ON mit *Frieders-*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 35; Gerbet Vogtl. Grammatik 182 – Blaschke HOV 272; Postlex. 2, 813 u. 15, 946; Werte Heimat 59, 187.

²**Friedrichsgrün** Dorf sö. Zwickau, Gem. Reinsdorf; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1791 *Friedrichsgrün ... zur Gräfl. Solmsischen Herrsch. Wildenfels geh. Dorf* OV 146; 1908 *Friedrichsgrün* OV 50. – Mda. *frīdrixs-'grī*.

→ ¹*Friedrichsgrün*

Bei der Gründung des um 1755 nahe eines Vorwerks (vorher Hammelhof) oberhalb von Vielau angelegten Ortes stand Graf *Friedrich* Magnus zu Solms-Wildenfels Pate. Vgl. auch *Friedrichsthal*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 26 – Blaschke HOV 368; Postlex. 2, 813 u. 15, 945; Hist. Stätten Sa. 108; Werte Heimat 31, 27.

Friedrichstadt Vorstadt w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1670 *Vorstadt allhier bey dem Forwerge Ostra* Gautsch Friedrichst. 62; 1735 *Friedrich Stadt, Neu Stadt* neben *Ostera* HOV 21; 1781 *Friedrichstadt* neben *Neustadt Ostra* Sächs. Atlas; 1791 *Friedrichstadt, sonst Ostra* OV 146. – Mda. *frīdcr̥y'dād*.

Planmäßige Anlage seit 1700 auf der Flur des aufgelösten Dorfes → *Ostra*: Am 25. Juli 1670 erließ Kurfürst Johann Georg II. ein Patent, in dem er zur Ansiedlung in „Unserer Vorstadt allhier bey dem Forwerge Ostra“ auffordert und denen, die dem Aufruf folgen, Privilegien zusichert. Danach hieß der Ort *Neustadt-Ostra*. In den 1730er Jahren wurde die Siedlung von den Bewohnern nach dem damaligen Kurfürsten *Friedrich August I.* (dem Starken) *Friedrichstadt* genannt. Ab 1734 folgten die Dresdner Behörden diesem Sprachgebrauch; daneben galt aber weiterhin noch *Neustadt-Ostra*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 38 – Blaschke HOV 21; Postlex. 2, 124 (Dresden); Gautsch Friedrichst. 30ff.; Hist. Stätten Sa. 8, 108.

Friedrichsthal Dorf sö. Zwickau, Stadt Wildenfels; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1791 *Friedrichsthal* OV 146; 1815 *Friedrichsthal* Postlex. 2, 825; 1908 *Friedrichsthal* (Teil) OV 50. – Mda. †.

Die in einem weiten Tal am Härtensdorfer Bach gelegene Siedlung wurde Ende des 18. Jh. durch Graf Johann *Friedrich* zu Solms

gegründet und nach ihm benannt. Vgl. auch *Friedrichsgrün*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 27 – Blaschke HOV 36, Postlex. 2, 825 u. 15, 953; Werte Heimat 31, 34.

Friedrichsthal s.a. Gießhübel, Berg-, Kurort

Friedrichswalde Dorf s. Pirna, Gem. Bahretal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1311 *Fridrichswalde* Donins I 21; 1356 *Fridrichswald* Lib. conf. 51; 1453 *Friderichswalde* Cop. 44, 253; 1538 *Friederswalde* Cop. 102, 135; 1649 *Friederichswalda* Geneal. Bünau III 61; 1791 *Friedrichswalde* OV 146. – Mda. *frīderšwālə*.

GW: -wald(e) #1. BW: PN *Friedrich: fridurīh(h)i* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Friedrich’.

Schwarz Pirna I 83 – Blaschke HOV 108; Postlex. 3, 1 u. 15, 953; Meiche Pirna 70; Werte Heimat 4, 24 u. 9, 182.

Friesen Dorf nw. Reichenbach/Vogtl., Stadt Reichenbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1416) Insert in U von 1487 *Frisa* UB Vö. II 618; 1426 *Bernhart von Frisan* ebd. 726; 1433 *Frysen* Cop. 15, 154 (Raab Reg. I 328); 1445 *Ffryßen* Cop. 43, 143; [um 1460] *Frisen* TermB 143; 1464 *Frysan* Cop. 58, 128 (Raab Reg. I 708); 1533 *Frießenn* Cop. N 20 (Raab Reg. II 511); 1557 *Friesenn* LStR 426. – Mda. *frīsn*.

Wohl aso. **Brez-n-*, → *Breesen*.

Der ON wird in Zusammenhang mit dem Erstbeleg für → *Friesen*, *Groß-*, *Klein-* zu sehen sein, dessen älteste Schreibung auf aso. *z* weisen dürfte, so daß **vres* ‘Heide, Heidekraut’ #3 auszuschließen ist. Aso. *b-* ist durch obd. (labio-dentales) *v-* ersetzt worden, das sich um 1250 in stimmloses *f-* wandelte. Im Obd. war im Anlaut kein *b* vorhanden, da es seit dem 8. Jh. seine Stimmhaftigkeit verloren hatte. Das stimmhafte labio-dentale obd. *v-* stand, bevor es zu *f-* wurde, dem stimmhaften bilabialen aso. *b-*

sehr nahe, → *Vielau*. – Der ON gehört keinesfalls zum StammesN der *Friesen*. S. a. *Fressig*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 119 – Blaschke HOV 344; Postlex. 3, 4 u. 15, 957.

Friesen, Groß-, Klein- Dörfer ö. Plauen, Stadt Plauen; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1267 *in magno Vrizen* UB Vö. I 139; 1418 *zu Friesen, zu Grosen Friesen, zu Winczigen Friesen, zu Wenigen Frisen, Clein Freysen, zu Cleinfrisen* LBBJ 56, 58; 1421 *czu Grosen Frisen* LBBF 90; 1438 *Frisen* ARg. Pl. 1; 1493 *Grossen Frießen* Cop. C2, 125 (Raab Reg. II 70); 1506 *Fryssen das gross, Fryssen das cley, Fryssen* AEB Pl. 167, 199; 1508 *Frissen bede* MuR Pl. 5; 1545 *Clainenfrissen, Grossenfrisen* WidB 20, 25; 1557 *Friesen das Grose, Friesen das Kleine* LStR 424; 1590 *Kleinfrisen, Großen Friesen* OV 125, 126; 1816 *Großfriesen* Postlex. 3, 493. – Mda. *grūas'frīsn, dlā'frīsn*.

→ *Friesen*

Die diff. Zusätze *groß* #7, *klein* #7 und *winzig* #7 unterscheiden die beiden *Friesen*-Orte schon frühzeitig. Sie erscheinen dem ON vor- und (mit bestimmtem Artikel) nachgestellt, wobei ihre Entwicklung aus einer Dativkonstruktion gut zu beobachten ist.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 119 – Blaschke HOV 344; Postlex. 3, 493 u. 4, 631; ebd. 16, 421 u. 17, 334.

Frischerbrunn → *Kuhschnappel*

Frohburg Stadt s. Borna, alter Herrrensitz; Leipziger Land (AKr. Geithain).

1149, 1172 *Rubertus, Rupertus de Vroburg, Vroburch* CDA I 347, UBAvg. 15; 1198 ff. *Albertus de Vroburg, Vroburch* ebd. 44, 51, 57, 59, 61 usw.; 1229 *Conradus de Froburg* ebd. 121; 1233 *parrochia, opidum, curia Vroburch, Froburg, Vroburg* ebd. 122; 1317 *residentes in castro Wroburg* U 2114; 1350 *in Froburg, Vroburg* LBFS 74, 76, 81, 83; 1413

stetichin ... zcu Froburg CDS I B 3, 294; 1453 *Frohburg* U 7300 1485 *Frohburg* Lpz. Teilg. II; – Mda *frōbōrg*.

GW: *burg* #1. BW: Adj. mhd. *vrō* 'freudevoll, froh, beschwingt, heiter'. – 'Burgort [ehemals Sitz eines der Burggrafengeschlechter von Altenburg] mit der Burg, auf der beschwingt zu leben ist'.

Das Adj. *vrō* wurde flexionslos mit dem GW verbunden, vgl. den Typus *Freiburg*. Eine Anknüpfung an ahd., mhd. *vrō* 'Herr' ist weniger wahrscheinlich, da alle mittelalterlichen Burgen Herrenburgen waren. Allenfalls könnte *vrō* im religiösen Sinne noch angeklungen haben als 'Burg des Herrn = Christus'. Der zeitgenössische frz. BurgN *Montjoie* wird wohl als VorbildN gewirkt haben: *Montjoie* 'Freudenberg, -burg', vgl. *Frohburg* nahe Olten, Kr. Solothurn (W. Kaspers, BNF 9, 1958, S. 173–179).

Göschel ON Borna 49; Eichler/Walther StädteNB 102 – Blaschke HOV 14; Postlex. 3, 8 u. 15, 962; Hist. Stätten Sa.109;Heydick Lpz. 242; Baudisch Herrrensitze I 49, 143f., II 63.

Frohna, Mittel- Dorf s. Penig, Gem. Niederfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

(1356) *Fronen* Cop. 25, 78; 1366 *Vrone* ebd. 170; 1474 *tzu der Mittelfrone* SchöKr. Dipl. II 344; 1480 *zcur Mitteln Frone* Cop. 1301, 396; 1517 *Mittelfrone* TrStR 1; 1539/40 *zur Mittelfrohne* Vis. 415; 1791 *Mittel Frohna* OV 338; 1819 *Mittelfrohna* Postlex. 6, 503 – Mda. *midlfrōnə*.

Mhd. *vrōn(e)* 'Herrendienst, Herrengericht', vgl. mhd. *vrānen, vrōnen* 'Frondienst leisten', mhd. *vrōnebote* 'Gerichtsbote'. – 'Siedlung, die zu fronen hat' bzw. 'Siedlung, wo zu fronen ist' oder 'Siedlung mit einem Herrengericht'. ↗ *Frohnau*.

Das auslautende *a* ist eine „verhochdeutsche“, zugleich in Analogie zu anderen ON auf *-a* entstandene Form der Kanzlei. Der diff. Zusatz *mittel* #7 unterscheidet den

Ort von den benachbarten *Nieder-* und *Oberfrohna*.

Strobel ON Chemnitz 37; Eichler/Walther StädteNB 170 – Blaschke HOV 284; Postlex. 6. 503 u. 18, 163; Werte Heimat 5, 56.

Frohna, Nieder- Dorf s. Penig; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

GewN: 1168 *fluvius dictus Vrone* CDS I 2, 355. – ON: 1236 *Heinricus de Frone* UB Abg. 136; 1262 *pueri H(einrici) de Vrone* UB DtOTh. 167; (1356) *Fronen* Cop. 25, 78; [um 1390] K [um 1480] *Nyderfrone* Cop. 1303, 48; 1449 *das dorf die nedern Frohne* U 7075a; 1459 *Niderfrone* U 7629; 1480 *zcu der Nydern Frone* Cop. 1301, 396; 1530 *Nyederfrona* LStR 309; 1555 *Niederfrohne* Vis. 383; 1791 *Nieder Frohna* OV 378. – Mda. *nīdōrfrōnā*.

→ *Frohna, Mittel-*

Der diff. Zusatz *nieder* #7 unterscheidet den Ort von den benachbarten *Mittel-* und *Oberfrohna*. *Niederfrohna* war wohl die älteste dieser Siedlungen am *Frohnbach*.

Strobel ON Chemnitz 38 – Blaschke HOV 284; Postlex. 7, 221 u. 18, 324; Werte Heimat 5, 50.

Frohna, Ober- Dorf w. Chemnitz, Stadt Limbach-Oberfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

(Um 139) K [um 1480] *Twerchfrone* Cop. 1303, 14; 1395 *zu der Twerchfrone* ebd. 38; 1431 *dy Twerichfrone* U 6197; 1449 *das dorf die Quergfrohne* U 7075a; 1459 *Querchfrone* U 7629; 1501 *Obir frone* TStR II 277; 1555/56 *Oberfhronn* Vis. 387; 1791 *Ober Frohna* OV 392. – Mda. *ōwōrfrōnā, ēwōrfrōnā*.

→ *Frohna, Mittel-*

Die diff. Zusätze *quer* #7 bzw. *ober* #7 – letzteres seit dem 16. Jh. – bezeichnen die zum älteren → *Niederfrohna* quer bzw. höher gelegene Siedlung.

Strobel ON Chemnitz 39; Eichler/Walther StädteNB 170 – Blaschke HOV 284; Postlex. 7, 446 u. 18, 309; Hist. Stätten Sa. 255; Werte Heimat 5, 86.

Frohnau Dorf w. Annaberg, Stadt Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

(1397) K [16. Jh.] *Fronaw* Annab. 70; 1411 *Fronauwe* CDS I B 3, 197; 1445 *Ffronaw* EVÄ I 174; 1529 *Fronnaw* Erbm. Geb. 19; 1547 *Fronaw* AEB Annab. 19; 1791 *Frohnau* OV 147. – Mda. *frū'nā*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *vrō* 'Herr'. – 'Siedlung in der herrschaftlichen Aue'. ↗ *Frohna*.

Blaschke HOV 266; Postlex. 3, 11 u. 15, 965; Werte Heimat 13, 37.

Frohnsdorf (Thüringen) Dorf n. Waldenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1336 *Frumoldisdorf* BV Abg. 408, 415; 1445 *Fromestorf* Erbm. 10; 1528 *Fromstorff* Vis. 231; 1548 *Frombsdorff* AEB Abg. I 183; 1753 *Frohnsdorff* Sächs. Atlas. – Mda. *frūnsdūrf*.

GW: *dorf* #1. BW: PN *Frumold*: *frumawalt* #2. – 'Dorf eines Frumold'.

Durch die Schwächung des ON-Mittelgliedes entstand *Fromsdorf*, das zu *Fro(h)ns-* im Sinne von mhd. *vrōn(e)* 'Herrendienst', nhd. *Fron* umgedeutet wurde. Nach *m* erscheint *b* (↑ 1548) als Sprosskonsonant bzw. entsprechend obd.-md. Schreibgewohnheit.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 14 u. 15, 969; Löbe Abg. I 220.

Fuchshain Dorf w. Naunhof, Stadt Naunhof; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1267 *Hermannus de Wuchshol* CDS II 15, 10; 1285 *Vuchshol* Dob. Reg. IV 2429; 1335 *Vochshol* BV Naunh. 399; 1350 *in Fūzhol* LBFS 15; 1359 *von Voxhole* CDS II 8, 33, StaB Lpz. 53; 1378 *Fuchshal, Fuchshain* RDMM 190; 1405 *zcu Fuchczal* CDS II 8, 120; 1438 *Fochzhol* ebd. 194; 1443 *Fuchshoel* Cop. 42, 224; 1458 *zcum Fochshayn* Cop. 45, 268; 1498 *Fuchshain* Cop. 1307, 283; 1521 *Fuchshain, Fuchshail* RGri. 5; 1542 *Fuchshol* TStR Gri. 5 – Mda. *fugshān*.

GW: mhd. *hol* 'Höhle'. BW: mhd. *fuhs* 'Fuchs'. – 'Siedlung an der Fuchshöhle'.
 ↗ *Fuchsmühle, -pöhl*.

Im 14./15. Jh. erfolgte Angleichung von *-hol* an das GW *-hain* #1 der Nachbarorte → *Albrechts-, Erdmanns-, Ammels-, Wolfs- und Belgershain*.

↑ 1350 liegt eine nd. Mdaf. zugrunde: nd. *vos* 'Fuchs', dessen *o* noch in den späteren Formen wiederkehrt. Die Formen auf *-hal* (↑ 1378, auch ↑ 1421 *-hall* u. a.) könnten eine Anlehnung an hd. *Halle* anzeigen, das Nord- und Nordwestgermanisch – so auch nl., engl., schwed. – nur *hall* lautet. Trifft dies auf Mda.-Sprecher am Ort zu, könnte man auch hier mit Zuwanderung nl. Siedler bei der Ortsgründung rechnen. ↑ 1405 könnte eine Eindeutung von md. *-za(h)l* < mhd. *zagal* 'Schwanz' vorliegen, falls es sich nicht nur um eine Verschreibung handelt. Vgl. auch *Foßloch* b. Schalkau (Postlex. 2, 675).

Naumann ON Grimma (DS 13) 76 – Blaschke HOV 184; Postlex. 3, 15 u. 15, 970.

Fuchshain s. a. Ehrenhain

Fuchsmühle → Triebelbach, Ober-, Unter-
Fuchspöhl → Triebelbach, Ober-, Unter-
Funkenburg → Finkenburg

Fürstenau Dorf sö. Altenberg, Stadt Geising; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1324 *Vorstenowe, Vörstenowe* U 2319, 2320; 1350 *Furstenowe, Furstenow* LBFS 57, 58; 1501 *Furstenaw* LhDr./G 121; 1520 *Fürstennaw* Cop. 87, 243; 1539/40 *Furstenawe* Vis. 292; 1542 *Oberdorf* LStR 314; [um 1600] *Ferstenau* Oeder 3; 1791 *Fürstenau* OV 148. – Mda. *feršdnā*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *vürste* 'der Vorderste, der an der Spitze Stehende; Fürst, Landesherr'. – 'In der Aue gelegene Siedlung des Landesherrn'.

Der Ort wurde etwa Mitte des 13. Jh. wohl unter der Regierung Heinrichs des Erlauchten, evtl. direkt auf dessen Veranlassung gegründet (vgl. *Fürsten-* in der unter Heinrich

entstandenen Stadt *Fürstenberg* an der Oder). Auf Grund der früheren Zugehörigkeit zum Erzbistum Prag wird aber auch Besiedlung in böhmischem Auftrag angenommen. Das *Oberdorf* wurde zwischen 1530 und 1540 besiedelt.

Verschiedene Formen (↑ 1324, um 1600) geben die Entwicklung von mhd. *ir* (*ür, ör*) zu [er] wieder.

Knauth ON Osterzgeb. 119 – Blaschke HOV 5; Postlex. 3, 17 u. 15, 972; Löscher Besiedl. 31.; Werte Heimat 7, 175.

Fürstenberg → ⁴Kirchberg

Fürstenhain Dorf nw. Dresden, Stadt Radebeul; Meißen (AKr. Dresden)

1555/56 *Fürstenhain* Vis. 6, 322; 1618 *Fürstenhan* U 12830b; 1661 *Fürstenhayn* Cod. Aug. II 739; 1791 *Fürstenhayn, bey Kötzenschenbroda* OV 148. – Mda. *feršdnhaen*.

GW: *-hagen, -hain* #1. BW: mhd. *vürste* 'der Vorderste, der an der Spitze Stehende; Fürst, Landesherr' – 'Rodungssiedlung am landesherrlichen Wald'.

Der Ort wurde wahrscheinlich um die Mitte des 16. Jh. gegründet.

Blaschke HOV 21; Postlex. 3, 22; Werte Heimat 22, 146 u. 149.

Fürstenwalde Dorf ö. Altenberg, Stadt Geising; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1324 *Vorstenwalde, Vörstenwalde* U 231429, 2320; 1350 *Furstenwald* LBFS 57; 1501 *Furstenwalde* LhDr./G 121; 155/56 *Furstawalde* Vis. 173; [um 1600] *Fürstewalda* Oeder 3; 1784 *Fürstenwalda* MBl. (Freib.) 336. – Mda. *feršdn'wālā*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: mhd. *vürste* 'der Vorderste, der an der Spitze Stehende; Fürst, des (Landes-)Fürsten'. – 'Im Walde gelegene Siedlung des (Landes-)Fürsten'.

Die Belege ↑ um 1600 und 1784 sind Formen der Kanzlei, die für auslautendes *-e* bzw. mda. *-ə* häufig *-a* oder *-au* schrieb.

Knauth ON Osterzgeb. 119 – Blaschke HOV 5; Postlex. 3, 22 u. 15, 977; Löscher Nachbesiedl. 133; Werte Heimat 7, 165.

Furth Dorf n. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

[1338] *Forth* CDS II 6, 347; (1352) K [16. Jh.] *von dem Furte* ebd. 18; 1402 *czu deme Fürte* ebd. 76; 1522 *zcum Forte* ebd. 455; 1791 *Fürth* OV 148. – Mda. *fürd*.

Mhd. *vurt*, md. *fort* 'Furt; Durchgang durchs Wasser; Flußbett; Weg'. – 'Siedlung an einer Furt'. ↗ slaw. *Brodau, Broditz*.

Der Ort wurde nach seiner Lage an einem Flußübergang der Chemnitz benannt. Dieser Furt kam als Verkehrsverbindung zwischen den Dörfern der Herrschaft → Blankenau große Bedeutung zu. – *Furt* ist hier Maskulinum. ⟨û⟩ dürfte keinen Umlaut bezeichnen, sondern eher – wie sicherlich ↑ 1791 – eine Anlehnung an einen der Orte *Fürth* (z. B. in Franken und Hessen) darstellen.

Strobel ON Chemnitz 39 – Blaschke HOV 284; Postlex. 3, 23 u. 15, 979; Werte Heimat 33, 141; Chem. Vororte 83.

G

Gabel → ⁷Gersdorf

¹**Gablenz**, oso. **Jabłońc**, Dorf w. Bad Muskau; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1268 *Gabelenze* CDBr. II 1, 129; 1366 *Gabelencz* LandB SJ 9; 1463 *Gabelenczk* StA B Gör. 24, 213; 1552 *Gablentz* StA Bau. Muskau 1179. – Mda. *gāblēnds*.

Oso.: 1700 *Jablonz* Frenzel Lex.; 1767 *Jablonz* Knauthe KiG 365; 1800 *Jablwoncz* OLKarte; 1843 *Jabłońc* HSVolksl. 288. – Mda. *jablqjnts*.

Aso. **Jabłońc* zu **jabłoń* 'Apfelbaum' #3 + Suffix -c- #5. Ein ursprünglicher BachN (etwa **Jablonica*) wurde auf den Ort übertragen. – 'Siedlung am Gablenz-, d. h. Apfelbaum-Bach'. ↗ (dt.) *Affalter*.

Aso. *j-* schließt sich der mda. Entwicklung zu *g-* an. Als Sproßvokal erscheint im Dt. *e* (*Gabe-*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 75; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 121 – Blaschke HOV 46; Postlex. 3, 26 u. 15, 985.

²**Gablenz** Dorf ö. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

Um 1200 *Gabilencia* CDS II 6, 303; 1402 *czu der Gabelencze* ebd. 76; 1504 *zu Gabelenntz* ebd. 440; um 1518 *Gablentz* ErbM. 1486, 77; 1533 *Gabilentz* LStR 386; 1590 *Gablentz* AEB Chem. 6a, 5. – Mda. *gābls*.

→ ¹*Gablenz*

Der Name des in die *Chemnitz* mündenden *Gablenzbaches* wurde auf den Ort übertragen.

Der Sproßvokal *i* (*Gabi-*) erscheint wohl im Zusammenhang mit dem Versuch der Latinisierung.

Walther Namenkunde 259; Strobel ON Chemnitz 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 121 – Blaschke HOV 284; Postlex. 3, 25 u. 15, 981; Werte Heimat 33, 175; Chem. Vororte 45.

† ³**Gablenz** Wg. nō. Delitzsch, sö. Sausiedlitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1222 *Jablence* CDS II 1, 95; 1350 *villa Gebelencz* LBFS 13, 22; 1466 *wuste marke Gebelentze* Cop. 58, 199; 1491 *Gebelitz Mark* Cop. 56, 142; 1520 *Gebelitz Mark* Cop. 9, 125. – Mda. †.

→ ¹*Gablenz*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 121 – Reischel WgKBD 156.

⁴**Gablenz** Dorf w. Glauchau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

(1222) F Trs. 1273 *Theodericus de Gabelence* UB Abg. 103; 1291 *Heinricus et Hartungus de Gabelenze* UB Vö. I 263; 1340 *Heinrich von der Gablentz* U 2861; [um 1460] *Gabalencz, Gablencz* TermB 28, I; 1533 *Gabelentz* Vis. 49. – Mda. *gāblēnds*.

→ ¹*Gablenz*

Der Ort wurde nach dem Bach benannt, an

dem er liegt. – Als Sproßvokal erscheint hier neben *e* auch *a* (↑ um 1460).

Schenk ON Werdau (DS 7) 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 121 – Blaschke HOV 368; Postlex. 3, 26 u. 15, 983.

⁵**Gablenz** Dorf s. Stollberg, Stadt Stollberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

[Um 1460] *Gabelencz*, *Gablencz* TermB 101, II; 1481 *Iacoff Notzel von der Gabalencz* StaB Löbn. 172; 1531 *Gabelentz*, *Gablenntz* EZR Grünh. 2; 1791 *Gablenz* OV 149. – Mda. *də gāwls*, *gābls*; OÜN: *šdārndōrf*.

→ ¹*Gablenz*

Der Ort ist nach seiner Lage am *Gablenz-Bach* benannt. Südlich an die Ortsflur grenzt → *Affalter* mit Namengebung nach dem gleichen Merkmal der Gegend. – Der OÜN ‘Starendorf’ soll auf die viele Stare anlockenden hohen Kirschbäume des Ortes zurückgehen.

Hengst ON Glauchau 32; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 122 – Blaschke HOV 284; Postlex. 3, 26 u. 15, 982; Werte Heimat 31, 48.

Gadewitz Dorf n. Döbeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Kathewicz* BV Mei. 388; 1445 *Kottewitz* EVÄ I 142; 1505 *Cathewitz* CDS II 3, 1326; 1539/40 *Gothewitz* Vis. 544; 1543 *Gattewitz* GV Mei. 324; 1547 *Gatthewitz* AEB Mei. I 800. – Mda. *gādnds*, *gōvdns*.

Als Grundformen kommen in Betracht: 1. aso. **Katovici* zum PN **Kat* bzw. evtl. direkt zum App. **kat* ‘Henker’ #4 (vgl. die PN sorb. *Kat*, tsch. *Kat*, apoln. *Kat*); 2. aso. **Chotovici* zum PN **Chot(a)* zu **chot-* #4 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kat oder Chot’, wenn ↑ 1445 altes o widerspiegelt. ↗ *Köttwitzsch*.

Aso. *k-* wurde durch dt. *k-* oder *g-* ersetzt, vgl. die amtliche Namenform.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 78; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 122 – Blaschke HOV 156; Postlex. 3, 28 u. 15, 986.

Gahlenz Dorf sö. Flöha, Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Galenczk* RDMM 248; 1381 *von der Galencz* CDS II 14 S. 270; 1445 *Galencz* EVÄ I 22; 1457 *die Galentze* Cop. 45, 178; 1539/40 *Galentz* Vis. 257; 1570 *von der Galenz* BüB Freib. 89; 1791 *Gahlenz* OV 150. – Mda. 1878 *Gōlz* (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); *gālds*.

Die konsequenten *-a*-Schreibungen erlauben keine Bezugnahme auf aso. **gola* ‘Heide, Wald’ #3. – Am ehesten aso. **Galnica* zu **gala* ‘Krähe’ oder **gat* ‘Lichtung’ (→ *Galau*) + Suffix *-nica* #5. – ‘Siedlung, wo es Krähen gibt o. ä.’

Nach Sonor entwickelte sich aso. *-nica* wie in zahlreichen anderen ON zu omd. *-enz* (vgl. z. B. *Gablenz*).

Walther Namenkunde 265, 286; Gebhardt ON Mittel-erzgeb. 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 123 – Blaschke HOV 294; Postlex. 3, 31 u. 15, 991.

Gähsnitz (Thüringen), Dorf nw. Waldenburg, Gem. Ziegelheim; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1336 *Jessenicz* BV Abg. 408, 415; [um 1440] *Jesnicz*, *Yesnicz*, *Gesenicz* Löbe Abg. I 398; 1445 *Gessenicz* Erbm. 10; 1548 *Gesenietz* AEB Abg. I 203; 1753 *Jeseniz* Sächs. Atlas; 1816 *Gähßnitz*, *Gähsenitz*, *Jeseniz* Postlex. 3, 28; 1908 *Gähsnitz* (*Jesenitz*) OV 52. – Mda. *də gēsnds*.

Aso. **Jasenica*, **Jesenica* zu **jaseń/*jesen* ‘Esche’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung am Eschenholz’. ↗ *Jessen*, *Jeßnitz*, *Jößnitz*.

In der Mda. wurde aso. *j-* durch *g-* ersetzt; zusätzlich trat Dehnung des *e* im Wortstamm ein.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 129; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 28 u. 15, 988; Löbe Abg. I 398.

† **Galau** Wg. sö. Delitzsch, bei Priester; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Jalaw(e)* LBFS 107; 1394 *Jalaw* REIL. 19; 1399/1400 *Jalaw* ARg. Eil. 10; [um

1400] *daz wuste dorff Jalaw* ZR Eil. 37; 1450 *Galow* Cop. 43, 194; 1527 *Gola, Golermark* AEB Eil.; 1529 *Gahla-Mark* Vis. 593. – Mda. †.

Wahrscheinlich aso. **Jalov-* zum Adj. oso. nso. poln. *jałowy*, tsch. *jalový* usw. ‘unfruchtbar’ + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung auf unfruchtbarem Boden’ o. ä. Evtl. auch **Galov-* mit homonymem *Gal-*, z. B. zu einer Entsprechung von russ. dial. *gal* ‘kahle, baumlose Gegend’, ukr. *hať* ‘Waldlichtung’. – ‘Siedlung in baumloser Gegend, auf einer Lichtung’. Das genaue Benennungsmotiv kann nicht ermittelt werden, denn weitere Beziehungen wären möglich zu **gal-* in russ. *galka*, ukr. *halka* ‘Dohle’ bzw. zu **gal-* in poln. dial. *gala* ‘hohe Fichte’ usw. Weniger wahrscheinlich ist eine Ableitung von einem PN **Gal*, → *Gallen, Gahlenz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 124.

Gallen Dorf sw. Eilenburg, Gem. Jeschwitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1350 *Galín* LBFS 115; 1394 *Galley* REil. 23; 1399/1400 *Gallyn* ARg. Eil. 59; [um 1400] *Galley* ZR Eil. 38; 1421/22 *Gallín* ARg. Eil. 8; 1449 *Gallín* StR Eil. 15; 1471 *Gallín* ARg. Eil. 111; 1497 *Gollín* CDS II 9, 345; 1508 *Gallen* ebd. II 3, 1339. – Mda. *jaln*.

Wahrscheinlich aso. **Galín-*, evtl. zum PN **Gal(a)*, den man zu urslaw. **galiti*, poln. *galić* ‘jem. zugetan sein’, skr. *galiti* ‘Sehnsucht haben’ oder zu tsch. *hálit se* ‘hell und laut lachen’ (→ *Göldnitz*) stellen könnte. – ‘Siedlung eines Gal(a)’. Evtl. auch zum App. **gal-*, → † *Galau*.

Ob eine endbetonte Form mit Diphthongierung vorlag und die *-eyn* (↑ 1394, um 1400) tatsächlich gesprochen und nicht nur geschrieben wurden, ist nicht sicher zu entscheiden.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 124 – Postlex. 3, 32 u. 15, 995.

Gallhausen → † ¹Kahlhausen

¹**Gallschütz** Dorf s. Mügeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1268 *Colz(c)ewiz*, Trs. *Colzcewizh* Schie-Reg. 899, 1166; 1286 *Colswiz* ebd. 1398; 1334, 1336 *Kolschewicz* BV Mei. 392; 1378 *Golcschewicz* RDMM 287; (1428) K [um 1500] *Kolschewicz* ER Mei. 18; 1445 *Kolczewicz*, *Golczwicz* EVÄ I 147; 1466 *Golschewicz* ZV Supan. 72; 1488 *in der Golschitz vor Dobeln* LhDr./B 146; 1547 *Golschitz* AEB Mei. I 702; 1556 *Galschwitz* AEB Sorn. 140; 1791 *Gallschütz* OV 150. – Mda. *gǎlš*.

Es kommen zwei Möglichkeiten in Betracht: 1. aso. **Koľčovic-* zu **koľč/*kuľč* ‘Baumstumpf’ #3 + Suffix *-ica* oder *-ici* #5. – ‘Rodungssiedlung’ bzw. ‘Siedlung der Leute auf der Rodung’; 2. aso. **Kol-šovici* zum PN **Kol-š*, zu **kol-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kol-š’. Die Entscheidung für eine der beiden Deutungen ist deshalb schwierig, weil sie weitgehend davon abhängig ist, worauf man ⟨zc, s, sch⟩ zurückführen kann.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 79; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 125 – Blaschke HOV 226; Postlex. 3, 33 u. 15, 995.

²**Gallschütz** Dorf nö. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Golschicz* BV Mei. 388; 1445 *Golczwicz* EVÄ I 159; 1466 *Golczschewicz*, *Kulczschicz* ZV Supan. 8, 13; 1547 *Golschitz* AEB Mei. II 270; 1640 *Galtzsch* LhDr./Raußnitz; 1791 *Gallschütz* OV 150. – Mda. *gǎlš*.

Die aso. Grundform ist unsicher, weil die urk. Überlieferung offen läßt, ob der Zischlaut nach *l* auf aso. *š* oder *č* zurückgeht; also entweder aso. **Gol-šici* bzw. **Gol-šovici* oder aso. **Gol-čici* bzw. **Gol-čovici* zum PN **Gol-š*, d. h. **Goliš*, **Gotuš* bzw. **Gol'k*, **Gołk*, zu **goty* ‘kahl, leer’ #3, + Suffix

-*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Goliš oder Gołk, Gołk’. ↗ *Golberode, Golzern, Holscha, Holtendorf*.

Zu -*schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 78; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 125 – Blaschke HOV 71; Postlex. 3, 33 u. 15, 995.

Gamig Rgt. mit Häusergruppe, Stadt Dohna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1411 *Kamenig* Cop. 33, 7; 1445 *Camegk* ErbM. 20; 1458 *Cameg* Schreiben 146; 1463 *Camen* DefSach. 49; [um 1474] *Gamick* Slg. Berichte 45; 1479 *Kamig* Cop. 61, 237; 1555/56 *Camigk* Vis. 85; 1586 *Gamigk* Priv. III 194; [1618] *Gamig* Landtag 153; 1698/99 *Gamich* Vis. 151. – Mda. *gōmiχ*.

Aso. **Kameńk* zu **kameń* ‘Stein’ #3 + Suffix -*k-* #5 oder **Kamyk* zur älteren Form **kamyk*. – ‘Siedlung in steiniger Gegend’. ↗ *Chemnitz*.

Die Lage des Ortes auf einer felsigen Anhöhe bestätigt die Deutung. Die Entwicklung des ON widerspiegelt die binnend. Konsonantenschwächung *k* > *g*-.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 126; Schwarz Pirna I 64 – Blaschke HOV 108; Postlex. 3, 33 u. 15, 996; Meiche Pirna 72; Werte Heimat 9, 66.

Gansgrün Dorf nö. Plauen, Gem. Neuen-salz; VogtLKr. (AKr. Plauen)

1327 *Johansgrune* UB Vö. I 611; 1418 *Jansgrun* LBBJ 54; 1419 *Jhansgrun* ebd. 62; 1438 *Jhansgrune* ARPl. 1; [um 1460] *Gansgrün* TermB 137; 1506 *Jhanssgrun* AEB Pl. 149; 1578 *Ganßgrun* Vis. 364; 1646 *Gansgrün* DtORg. Pl. 9, 45. – Mda. *gā(ə)s'grī*.

GW: -*grün* #1. BW: PN *Johann(es)* #6. – ‘Rodungssiedlung eines Johann(es)’. ↗ *Jahnsgrün, -bach, -dorf, -hain; Jahnishausen, Johannisthal; Johns-, Jonsdorf; Jonaswalde, Jannowitz, Jenkendorf, Jenkwitz, Jenschwitz, Jentschdörfel*.

Seit dem 15. Jh. zeigen Schreibungen die mda. Entwicklung *j* > *g*-.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 35; Gerbet Vogtl. Grammatik 156 – Blaschke HOV 344; Postlex. 3, 36 u. 15, 999; Werte Heimat 44, 94.

Ganzig Dorf sö. Oschatz, Gem. Borna; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1242 *Gancik* Beyer AZ 95; 1245 *Ganzich* ebd. 102; 1283 *Ganzch* ebd. 175; 1292 *Ganzk* ebd. 208; 1416 *zcum Ganczk* CDS II 2, 893; 1495 *zum Ganczig* LhDr./C 94; 1791 *Ganzig* OV 151, – Mda. *gandsχ*.

Aso. **Gańsk-* stellt eine Erweiterung des slawisierten, d. h. aso. GewN **Gana* dar, → *Jahna*.

Der Name weist evtl. auf Siedler hin, die aus dem Gebiet des *Jahnabaches* hierher vorstießen.

Bildungen auf -*sk-* #5 begegnen im Slaw. häufig bei von Gewässern abgeleiteten ON, z. B. russ. *Kursk, Minsk*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 79; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 126 – Blaschke HOV 227; Postlex. 3, 36 u. 15, 999.

† **Gapschütz** Wg.ö. Delitzsch, bei Lindenhayn; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1442 *Gapschicz* AEB Del.; 1491 *Gabitz* ebd. – Mda. †.

Wegen der wenigen späten Belege nicht sicher zu deuten. Entweder aso. **Gapošici* zum PN **Gapoš*, -*eš*, -*iš*, evtl. in einem Zusammenhang mit kasch. *gapa* ‘Krähe’, bzw. zu **gab-* in tsch. *habat* ‘fassen’, apoln. *gabać* ‘verfolgen’ (aruss. PN *Gabaj*) oder auch zu einem PN **Chab-š-* bzw. **Chap-š-*, zu **chab-* #4 (→ *Käbschütz*), + Suffix -*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gapoš, Chab-š-o. ä.’ – Zur Entwicklung der Endung -*schütz* → *Auerschütz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 126 – Reischel WgKBD 34.

Garbisdorf (Thüringen), Dorf n. Waldenburg, Gem. Göpfersdorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1275 *Siffridus de Gerwardtsdorf* UB Abg.

238; 1336 *Gerwordisdorf* BV Abg. 402, 410; 1378 *Gerwerstorf*; *Gerbersdorff* RDMM 199; 1445 *Gerwerstorf* Erbm. 10; 1528 *Gerbersdorff* ER Bergerkl. Abg. 456; 1548 *Gerbsdorff* AEB Abg. I 209; 1753 *Garbisdorff* Sächs. Atlas; 1886 auch *Ferrengerbersdorf* Löbe Abg. I 579; 1908 *Garbisdorf* (*Gärbisdorf*) OV 52. – Mda. *garbsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerwart*: *gērwart* #2. – ‘Dorf eines Gerwart’.

Das Zweitglied des PN wurde in der Mittelstellung früh abgeschwächt; *rw* entwickelte sich zu *rb*; *e* vor *r* wurde mda. zu *a*. – Da *Garbisdorf* leicht mit *Dürrengerbisdorf* verwechselt werden konnte, erhielt es den Zusatz *fern* #7 (↑ 1886), nach der Lage von Altenburg aus gesehen (→ *Großrückerswalde*: 1699 *Fernrückerswald*); die andere Differenzierungsmöglichkeit war durch das *-a* gegeben.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 38 u. 15, 1000; Löbe Abg. I 579.

Garbus (Thüringen), Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Gorbus* UB Abg. 69a; 1267 *Johannes de Gorbus* (Priester in Altenburg) ebd. 209; 1274 *Heinricus de Gorbus* ebd. 235; 1336 *Gorbus* BV Abg. 410; 1378 *Garbus*, *Garbus* RDMM 201; 1445 *Garbus* Erbm. 10; 1528 *Garwitz*, *Garbitz*, *Garbis* ER Bergerkl. Abg. 450, 452, 464; 1548 *Garbus* AEB Abg. I 264. – Mda. *gārbs*.

Aso. **Gorbuš* zu **gorb* ‘Buckel, Höcker, Rücken’ #3 (wohl toponymisch) + Suffix *-uš*. – ‘Siedlung an/auf dem Buckel, Hügel’. Der Ort liegt an einer Anhöhe, so daß man einen möglichen PN wohl ausschließen darf. ↗ *Görbitz*.

Vor *r* + Konsonant wurde *o* mda. zu *a* geöffnet; das Suffix wurde zeitweilig an *-itz*, *-is* angeglichen (↑ 1528).

Hengst Sprachkontakt 128; Eichler ON Saale-Neiße I 126; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 27 u. 15, 1001; Löbe Abg. I 613.

Gardschütz (Thüringen), Dorf s. Altenburg, Gem. Lehndorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1347 *Jarschicz* LBFS 274; 1378 *Jarschicz*, *Jarcschicz* RDMM 220; 1435 *Garschicz* UB Abg. II (16.8.); 1528 (*munchhof*) *Garschwitz* Löbe Abg. I 45; 1548 *Garschietz* AEB Abg. III 360; 1639 *Holz bei Jarschitz* Löbe Abg. I 476; 1753 *Gartschütz* Sächs. Atlas. – Mda. *gāršds*.

Aso. **Jar-šici* zum PN **Jar-š* (**Jariš*, **Jaroš* o. ä.), zu **jar-/*jer-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Jariš o. ä.’ ↗ *Gärtitz*. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Anlautendes *j* wurde in der abg. Mda. durch *g* ersetzt, welches auch für die amtliche Namenform gültig wurde; *-t-* (↑ 1753) entstand als Sproßkonsonant zwischen *r* und *sch*. Die Schreibung *-ietz* für *-itz* (↑ 1548) ist eine Eigenheit der Quelle. – Der Umlaut *a > e* ist unterblieben.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 126; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 29 u. 15, 989; Löbe Abg. I 476; Werte Heimat 23, 179.

Gärnitz Dorf s. Markranstädt, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1428 *Jericz* TStR Mers. 15; 1545 *Geritz*, *Geritzsch* Vis. Mers. 183, 187; 1578 *Geritz* AEB Lützen 4; [um 1600] *Forwegk Gernitz* Oeder 17; 1753 *Görnitz* Sächs. Atlas; 1791 *Gárnitz*, *Górnitz* OV 150, 167; 1908 *Gärnitz* (*Görnitz*) OV 52. – Mda. *gērnds*.

Wahrscheinlich aso. **Jarici/*Jeric* zum PN *Jar/Jer*; zu **jar-/*jer-* #4, + Suffix *-ici* #5 oder **Jarica/*Jeric*a, app. zu **jar/jer* ‘Graben’ #3 (→ *Göhrisch*, † *Göritz*), + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Jar/Jer’ bzw. ‘Siedlung am Graben’.

Im Anlaut können *j* und *g* wechseln. Die Endung *-nitz* mit sekundärem *n* erscheint erst relativ spät. Vermutlich hat auch die Entwicklung des Namens des Nachbarortes → *Göhrenz* eingewirkt.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 127 – Blaschke HOV 208; Postlex. 3, 29.

Garnsdorf (Nieder-, Ober-) Dorf n. Chemnitz, Gem. Auerswalde; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

1285 *Garmansdorf* UB DtOTh. 354; 1350 *Garmsdorf* LBFS 64; 1378 *Garnstorf* RDMM 225; 1451 *Nickil von Garnistorff* CDS II 6, 155 S. 124; 1458 *Garnsdorff* AEB Roch. I 519; 1479 *Michel Garmerßdorff* SchöffensB Chem. 31; 1501 *Garmstorff* TStR V 180; 1600 *Garnsdorff* AEB Roch. 78; 1791 *Garnsdorf* OV 151. – Mda. *gārnsdōrf*. GW: *-dorf* #1. BW: wohl RN *Garman*: *garo-man* #2. – ‘Dorf eines Garman’.

Das PN-Zweitglied konnte in unbetonter Silbe mit *-mar* bzw. *-mer* (↑ 1479) wechseln. Schließlich blieb nur noch ein *-m-* (↑ 1350, 1501). Dessen Entwicklung zu *-n-* stellt eine partielle Assimilation des *m* an das *d* des GW *-dorf* dar, wobei auch Anlehnung an mhd. *garn* ‘Garn, Faden’ eine Rolle gespielt haben könnte.

Strobel ON Chemnitz 40 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 38 u. 15, 1001.

Garsebach Dorf sw. Meißen, Gem. Triebischtal; Meißen (AKr. Meißen)

1228, 1230 *Petrus de Cozzebyc, Korzebuc* CDS II 4, 398, 398d; 1334, 1336 *Corsebog* BV Mei. 391; 1350 *Korzeburg* LBFS 69; 1378 *Garsebog* RDMM 285; 1445 *Korsebugk* EVÄ I 144, 148; 1491 *Garsebogk* Cop. 56, 192; 1518 *Garssebagk, Grasebock* LhDr./H 124; 1539/40 *Karschenbach vnter vnnd ober* Vis. 73; 1547 *Karschbach* AEB Mei. II 581; 1551 *Garsebock, Garssebach*, LStR 344, 348. – Mda. *gāršābāx*.

Aso. **Korsobuk* zu **korsy* ‘verkümmert’ #3 und **buk* ‘Buche’ #3. – Wahrscheinlich ‘Siedlung bei den Zwergbuchen, niedrigen Bäumen o.ä.’ ↗ *Kirschau, Kurschwitz; Bocka*. Erst im 16. Jh. wurde *-bach* #1 in Analogie zu Nachbarorten eingedeutet, nachdem schon

↑ 1350 das slaw. *-buk* nicht mehr verstanden und durch *-burg*, später durch *-bock* ersetzt worden war. Im BW wurde für vermeintliches mda. *o* hyperkorrekt *a* geschrieben (↑ 1518); *g* ⟨G⟩ im Anlaut entstand infolge der binnendt. Kononantenschwächung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 80; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 127 – Blaschke HOV 71; Postlex. 3, 40 u. 15, 1003.

† ¹**Gärtitz** Wg. sö. Delitzsch, bei Schladitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Jerticz deserta, Gerticz desolata* RDMM 180; 1401 *in villa desolata dicta Gerticz* Cop. 30, 146; 1404 *das dorf Gerticz by Breytenfeld* ZR Del.; 1560 [wüste Mark] *Gorticz* Verschr. 370; 1791 *Gertitz ... als eine wüste Mark* OV 159. – Mda. †.

Aso. **Jarotici, *Jerotici* zum PN **Jarota* bzw. **Jerota*, zu **jar-/jer-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Jarota, Jerota’. ↗ *Gardschütz*.

Im Anlaut entwickelte sich *j* mda. zu *g*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 128 – Reischel WgKBD 34.

²**Gärtitz** Dorf n. Döbeln, Stadt Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1292, 1309 *Johannes, Jennchyn de Jertiz, Jertyz* U 1387; Beyer AZ 239; 1338 *Gerticz* DCM U 276; 1350 *Guntherus Gerticz* LBFS 51, 52; 1378 *Jerticz* RDMM 180; 1430 *Hanß von der Jertzsch* Beyer AZ 629; 1442 *Hanß von Jeritzsch* ebd. 682; 1469 *Gerticz* CDS II 4, 481; 1791 *Gärtitz* OV 150. – Mda. *gārds, gārds*.

→ ¹**Gärtitz**

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 80; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 128 – Blaschke HOV 156; Postlex. 3, 29 u. 15, 989.

Gaschütz Dorf sö. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1268 *Cossewitz* Schie. Reg. 899; (1428) K [um 1500] *Koschewicz* ER Mei. 18; 1539/40 *Goschitz* Vis. 132; 1547 *Gaschitz* AEB Mei.

VI 12; 1791 *Gaschütz* OV 151. – Mda. *gaš*. Aso. **Košovici* zum PN **Koš*, zu **koš-* #4, + Suffix *-ovici* #5 oder **Košovica* zu **koš* ‘Korb’ #3 + Suffix *-ovica* #5 – ‘Siedlung der Leute eines Koš’ oder Name, der auf eine Korbflechtersiedlung, einen Ort, wo Fischfang betrieben wurde o. ä., hinweist, zumal er an einem Nebenbach des Jahnabaches liegt.

Im Erstbeleg kann ⟨ss⟩ für ⟨sch⟩ stehen. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 81; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 128 – Blaschke HOV 227; Postlex. 3, 40 u. 15, 1003.

Gaschwitz Dorf s. Leipzig, Stadt Mark-
kleeberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 *Godiswicz*, *Gad(e)swicz* LBFS 130, 132; 1364 *Godeschewicz* Cop. 29, 164; 1378 *Kodswicz* RDMM 163; 1395 *Godeschwicz* Mansb. Erbm. I 224; 1451 *Gadeswicz* Cop. 44, 207; 1486 *forwerg Goschwicz* ebd. 356; 1522 *Goswitz* ebd. 363; 1606 *Gaschwitz* AMatr. Lpz. – Mda. *gašwids*.

Wohl aso. **God-šovici* zum PN **Godiš*, **Goduš*, zu **god* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Godiš oder Goduš’. ↗ *Göbschelwitz*, *Göda*, *Gödissa*.

Durch Ausfall des unbetonten *i* bzw. *e* der Mittelsilbe und Assimilation des *d* durch *sch* wurde der Name verkürzt. Kurzes *o* wandelte sich im Dt. leicht zu *a*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 128 – Blaschke HOV 208; Postlex. 3, 40 u. 15, 1003; Baudisch Herrensitze I 92, II 66.

Gasern Dorf nw. Meißen, Gem. Käß-
schütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1252 *Kozerin* CDS II 4, 409; 1355 *Coserin* ebd. 426; 1378 *Gazerin*, *Gozeryn* RDMM 286; [um 1402] *Kasern* CDS II 4, 239 S. 189; 1445 *Kaserin* EVÄ I 144; 1478 *Kaßeren* CDS II 4, 484; 1539 *Kasern* ebd. 514; 1547 *Gasern* AEB Mei. I 830. – Mda. *gāsarn*.

Wohl aso. **Kozarin-* zu **kozař* ‘Ziegenhirt’ #3 + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung der Ziegenhirten’. ↗ *Caseritz*, *Cosel*.

Im Nord- und Ostmeißn. wurde *o* zu *â* gesenkt, so daß *a* in die schriftsprachliche Form eindringen konnte (↑ 1378 ff.). Das *k* im Anlaut wurde infolge der binnend. Konsonantenschwächung zu *g*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 128 – Blaschke HOV 71; Postlex. 3, 41 u. 15, 1004.

Gassenreuth Dorf sw. Oelsnitz, Gem.
Triebel; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

(1340) K [18. Jh.] *Gassenreut* UB Vö. I 824; 1378 *Garsynroyt* RDMM 132; 1413 *Garßenrode* Cop. 33, 10 (Raab Reg. I 117); 1417 *zcu Gassinroyte* ebd. 153 (Raab Reg. I 151); 1418 *Garssenreut* LBBJ 55; 1420/40 *Garssenruth* Wild Reg. 77; 1467 *Garssenrewdt* StR VoiPausa; 1470 *Gaßenrewt* Cop. 59, 288; 1477 *Gorsenrewt* Cop. 61, 125 (Raab Reg. I 946); 1533 *Gawssenreut* Cop. N 31 (Raab Reg. II 516); 1534 *Garschken Reuth* ebd. Leibgedinge 12 (Raab ebd. 593); 1557 *Garsenreuth* LStR 421; 1590 *Gaßenreuth* OV 170. – Mda. *gasn'raed*.

GW: *-reut(h)* #1. BW: Die Dominanz des *-r-* in den ältesten Belegen läßt an einen PN denken, wie er bei diesem Namentyp normalerweise auftritt. In Frage käme dann, ähnlich → *Görschnitz*, aso. **Goruš* zum PN **Goruš*, **Goruch* o. ä. zu **gor-* #4, womit ein MN vorläge, in den mhd. *gaſze* ‘Gasse, Straße im Ort’ eingedeutet wurde. – ‘Rodungssiedlung eines Goruš’.

Mda. konnte sich *rs* zu *rsch* entwickeln (↑ 1420/40, 1534), vgl. auch die Mdaf. von *¹Altmannsgrün*.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 36 – Blaschke HOV 332; Postlex. 3, 43 u. 15, 1005.

¹Gastewitz Dorf nö. Grimma, Stadt Mutz-
schen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1251 *Gosztanewiz* CDS II 15, 251 S. 178; 1282 *Gostanewiz* ebd. 275; 1350 *Gostene-*

wicz, *Gostewicz*, *Gostwicz* LBFS 54, 55; 1406 *Gostewicz* CDS II 15, 67; 1439 *Gustebitz* Cop. 1306, 51; 1446 *Gastewitz* ARg. Gri. 50, 63. – Mda. *gās*, *goqs*.

Aso. **Gostanovici* zum PN **Gostan*, zu **gost* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gostan’. ↗ *Gestewitz*, *Gostewitz*, *Gostemitz*, *Goschwitz*, *Goßwitz*, *Gostritz*, *Goes*, *Gottschdorf*, *Hosterwitz*; **Goseln*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 78; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 129 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 44 u. 15, 1006.

²**Gastewitz** Dorf ö. Mügeln, Gem. Naundorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1334, 1336 *Gozpodicz* BV Mei. 381; 1381 *Gospeditz* CDS II 2, 671; 1414 *Gospedicz* ebd. 862; 1501 *Gostenicz* LhDr./G 513; 1547 *Gossewitz* AEB Mei. I 818; 1551 *Gostewitz*, *Gastenitz* LStR 337, 143; 1791 *Gastewitz* OV 152. – Mda. *gasds*.

Aso. **Gospodic-* zu **gospoda* ‘Herberge’, oso. tsch. *hospoda*, nso. poln. *gospoda*, + Suffix *-ica* bzw. *-ici* #5. – ‘Siedlung mit einer Herberge’ oder ‘Siedlung der Leute bei einer Herberge’. Evtl. auch aso. **Gospodici* zu **gospod-* ‘Herr’, entsprechend atsch. *hospod(in)*, apoln. *gospód*, *gospodin*, aruss. *gospod'*, abulg. *gospoda* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung eines Herrn’ bzw. ‘Siedlung der Leute eines Herrn’, vielleicht als Ausdruck der Beziehung zu einem Feudalherrn.

Im 16. Jh. wurde wohl sekundär *Gast* eingedeutet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 129 – Blaschke HOV 227; Postlex. 3, 44 u. 15, 1006.

Gatzen Dorf s. Pegau, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1320 *Gaczin* DA Naumbg. U 256; 1324 *Gazen* SchöKr. Dipl. II 459; 1367 *Gazcan* Dep. Peg. U 5; 1378 *Gaczen*, *Goczen* RDMM 162; 1484/85 *Gatzan* ARg. Abg. 288, 71; 1548 *Gotzenn* AEB Pegau 2; 1791 *Gatzen*

OV 153. – Mda. *gādsn*.

Aso. **Gacane* o.ä. (*c* aus *tj*) < **Gatjane* zu aso. **gat/gat* ‘Teich’, evtl. auch ‘Damm, Wehr’ #3, + Suffix *-jane* #5. – ‘(Siedlung der) Leute am Teich/Damm/Wehr o.ä.’

Der Ort liegt am Osthang der Flußau der Weißen Elster. ↗ *Gatzenhof*, *Gotha*.

Göschel ON Borna 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 129 – Blaschke HOV 134; Postlex. 3, 44 u. 15, 1008.

Gatzendorf → *Gatzenhof*

† **Gatzenhof** Wg. w. Oelsnitz, Rittersitz bzw. Vw. in Flur Oelsnitz, Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1542 *die Seckh* [Geschlecht der *Sack*] vom *Gaczenhof*; *Vom forbergk Gatzenhoff*, von *diesen ackern des Gaczennhoffs* AEB Voi. 187, 212. – Mda. †.

Ein dt. PN *Ga(t)zo* ist nicht nachzuweisen. Der ehem. Rittersitz lag zwischen Oelsnitz und Planschwitz am linken Elsterufer. Es spricht manches dafür, als sei wie im Falle von → *Gatzen* von ursprünglichem aso. **Gacane* o.ä. zu **gat/gat* ‘Teich’ #3, evtl. auch ‘Damm, Wehr’ o.ä., und damit ‘(Siedlung der) Leute am Teich/Damm/Wehr o.ä.’ auszugehen. Ähnlich vgl. den ebenfalls nicht mehr vorhandenen *Göllnitzhof* (→ † ²*Göllnitz*) am linken Elstertalhang. Ob das in der älteren Forschung auf *Gattendorf* bei Hof (vgl. auch (†) *Gettengrün*, *Unter-*) bezogene *munitio dicta Tirbil et Gacendorf* bzw. ... *Gacndorf* von 1327 (UPIVo. 260, 261) wegen der *c*-Schreibung als Vorläufer des *Gatzenhofes* evtl. hierher gehört (so C. v. Raab in Übereinstimmung mit E. Johnson, in: UB Voi. 35 Anm.), bedarf der weiteren Klärung, zumal UB Vö. I 611, 613 nach einer Kopie des 16. Jh. *Gaten-* bzw. *Gatndorf* schreibt und auch die Überprüfung der beiden Originalurkunden (Kronarchiv Prag, Nr. 122, 123) eher eine Entscheidung zugunsten von *-t* ergibt.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 36 – Blaschke HOV 333; Beschorner WgV; E. Johnson, in: Vogtl. Anzeiger 1903 Nr. 173; Wild Siedl. 160; Werte Heimat 44, 168.

Gaudichsroda ehem. Vw., Dorf n. Mutzschen, um 1960 neue Wohnsiedlung, Stadt Nerchau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1904 *Fremdiswalde mit Gaudichsroda Vorwerk* OV 317; 1908 *Gaudigsroda* (Vw.) OV 53; 1986 *Gaudichsroda* OV 93. – Mda. *gaodyx's'rūda*.

Die nach einem Besitzer *Gaudig* (ÜN zu mhd. *giudec* 'verschwenderisch') benannte Neugründung schließt an den alten Typ der ON auf *-roda* bzw. *-rode* #1 an.

Naumann ON Grimma (DS 13) 78.

¹Gaudlitz Dorf s. Mügeln, Gem. Sornitzg-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1243 *Gudelitz* CDS II 2, 570; 1250 *Gudeliz* SchieReg. 599; 1310 *Henricus et Conradus fratres de Gudeliz* U 1901; 1327 *Reynher de Gudelicz* CDS II 15, 318; 1378 *Gudelicz* RDMM 276; 1466 *Gudelicz* ZV Supan. 8; 1551 *Gaudelitz* LStR 349; 1791 *Gaudlitz* OV 152. – Mda. *gaodlds*.

Aso. **Gudlic-* zu aso. **gud-* 'musizieren, fiedeln' #4 + Suffix *-ica* #5 bzw. *-ici* #5. – 'Siedlung, wo Musik gemacht wird' oder 'Siedlung der Leute, die Musik machen'.

Eine auffällige Parallele bietet der tsch. ON *Hudlice* (alter WaldN) zum atsch. App. *hudlicě* 'Siedlung, wo Lärm ist' (Šrámek, ZJČ 119). ↗ *Gödern*. Auch ein PN aso. **Gud-l-* könnte zugrunde liegen. – 'Siedlung eines Gud-l-' bzw. 'Siedlung der Leute eines Gud-l-'.

Das *u* wurde im Dt. zu *au* diphthongiert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 130 – Blaschke HOV 227; Postlex. 3, 46 u. 15, 1008.

²Gaudlitz Häusergruppe s. Wurzen (Vorstadt), Stadt Wurzen; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1450 *Gaudlicz* DA Mei. A I a; 1496 *Gaw-*

delitz LB Salh. 192; 1558 *Gaudelitz* Schoettgen Wur. 712; 1791 *Gaudlitzhäuser ... Amtsvorstadt bey Wurzen* OV 152. – Mda. *də gaodlidshaesər*.

→ ¹*Gaudlitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 79; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 130 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 46 u. 15, 1008.

Gauernitz Dorf sö. Meißen; Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1347 *Jauwirnicz* U 3092; 1455 *Gauwernitz* Beyer AZ 701; 1461 *Gawernitz* Cop. 45, 233; 1523 *Jawernicz* Cop. 84, 85; 1547 *Geberths* AEB Dr. 21a, 753; 1547 *Gauernitz* AEB Mei. VII 509; 1791 *Gauernitz* OV 152. – Mda. *gēwōrds*.

Aso. **Javořnica* zu **javor* 'Ahorn' #3 + Suffix *-nica* #5. – 'Siedlung am/im Ahornbusch' oder 'Siedlung am Ahornbach' (als BachN *Geberthe* u. ä. mehrfach noch erhalten). ↗ *Gävernitz*, *Jauer*, *Jauern*, *Jauernick*.

Anlautendes *j* entwickelte sich zu *g*. Aso. *-av-* hat sich der Entwicklung von *ū* zu *au* angeschlossen; zum Umlaut (↑ 1547) und der Mdaf. als Ergebnis der sog. meißnischen Palatalisierung → *Däbritz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 130 – Blaschke HOV 71; Postlex. 3, 30 u. 15, 990.

Gaulis Dorf w. Borna, am Rand der Pleißenau, Stadt Böhlen; Leipziger Land (AKr. Borna)

1303 *Jaules* Menckenius Script. II 123; 1356 *daz dorf Jaulas* UB Mers. 1071; 1381 *Jaules, Jawlus* CDS I B 1, 21 Anm.; 1421 *Gaules* StR Gri. 76; (1432) K *Gaulis* LB Bose Mers. 17; 1514 *Gawlis* HilfeR Gri. 22; 1791 *Gaulis* OV 152; 1908 *Gaulis* OV 53. – Mda. *gēwls*.

Ein schwieriger aso. Name. Da das anlautende *j* mda. für etymologisches *g* steht, muß von einem solchen ausgegangen werden. Das überlieferte *au* beruht evtl. auf einer Kontraktion einer reduplizierenden

Lautfolge *gag- oder *gog-. Zu diesen miteinander verwandten lautmalenden Wortstämmen mit der Bedeutung ‘schnattern, gackern’ sind durch *l*-Suffigierung VogelN gebildet worden, die solche Rufe bzw. Laute enthalten: z. B. slowen. *gaga* ‘Ente’, skr. *gagula* ‘schwarzer Wasservogel’, russ. *gogol* ‘(Wild-)Ente’, lit. *gagalas* ‘Storch’, *gāgalas* ‘Enterich’ auch altisl. *gagl* ‘Schneegans’, atsch. PN *Hohol*. An einen solchen VogelN trat das ON-bildende Suffix *-š* (*-aš*, *-eš*, *-uš*) an, dessen Vokal im Dt. variierte: *Gag-*l-š*/Gog-*l-š*? *Gaulis* ist also die ‘Siedlung, wo Gänse oder Enten schnattern’, was wohl mit der Lage an der Pleiße zusammenhängt. Vgl. die ON *Gauel* Kr. Uelzen (1450 *Goghel*) und *Gaulitz* Kr. Kammin/Hinterpommern (1286 *Gugulisse* Trautmann EON II 65f.).

Göschel ON Borna 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 131 – Blaschke HOV 134; Postlex. 3, 47 u. 15, 1011.

† ¹Gaunitz Wg. ö. Mügeln, zwischen Casabra, Nasenberg und Salbitz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1280 *Kunitz* Märcker Bgft. Mei. 419; 1284 *Kunycz* ebd. 421; 1378 *Kunicz* RDMM 273; 1445 *Kunitz* EVÄ I 142, 145; 1495 *Kūnitz desertum* EV Stift Mei. 80; 1543 *Gaunitz, ist eine wūsteney* GV Mei. 323; 1547 *Gaumetz* oder *Gaunitz die wustungk* AEB Mei. II 152. – Mda. *gaoms*.

Aso. **Kunica* wohl zu **kuna* ‘Marder’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo es Marder gibt’ (→ *Cunnewitz*, *Kunitz*) oder zum PN **Kuna* (vgl. Wenzel Sorb. PN II 1, 231), der meist zu dt. *Konrad*: ahd. *kuoni-rāt* #2 gestellt wird. – ‘Siedlung eines Kuna’.

Das *u* im slaw. PN wurde im Dt. lang gesprochen und daher zu *au* diphthongiert; die binnendt. Konsonantenschwächung ergab *g-* für aso. *k-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 131 – Postlex. 3, 48 u. 15, 1012.

²Gaunitz Dorf n. Oschatz, Gem. Liebschützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1445 *Kunicz* Erbm. 36; 1501 *Kawnitz* LhDr./Altoschatz LBr.; 1504 *Konicz* LhDr./G 229; 1551 *Kaunitz* LStR 352; 1791 *Gaunitz* OV 152. – Mda. *gaonds*.

→ ¹Gaunitz

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 227 – Postlex. 3, 48 u. 15, 1012.

Gaußig, oso. *Huska*, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1241 *rivus, rivulus Gusc* CDS II 1, 121 S. 110; 1245 *Wilricus miles de Gusc, Reinhardus de Guzich* ebd. I 1, 133, 135; 1272 *Gotfridus de Guzic* ebd. II 1, 215; 1284, 1285, 1299 *Reinerus, Reinscho de Guck, Guzick* StaA Bau. U v. 29. 3. 1284; KIA Marst. U 23, 24, 28, 46; 1301 ff. *Renz de Guzk, Gußk, Renzeco de Guzick, Guzeck, hern Rentschken von Guzk* DA Bau. IV U 2; StaA Löbau U 2; StaA Bau 1318 *villa Gozik* KIA Marst. U 78; 1334 *Frisco de Guze* KIA Marth. U 39; 1446 *Gausk* U 6912; 1473 *Gawssk* ebd. 3, 43; 1477 *Gawßigk* DA Bau. 28 U 3; 1502 *Gausigk* ebd. 9 U 1; 1669 *Gausig* StA Bau. Gaußig U I 1. – Mda. *gaosx, gaoš*.

Oso.: 1684 ff. *Huska* KiB Radi.; 1719 *Hußka* Frenzel Nomencl. 38; 1800 *Hußka* OL-Kal. 43; 1843 *Huska* HS Volksl. 288; 1886 *Huska* Mucke Stat. 25. – Mda. *huska*.

Aso. **Gusk(a)* zu nso. *guska* ‘Gänschen’, vgl. auch oso. *huska* ‘Semmel, kleiner Laib’. Wahrscheinlich ursprünglich ein Gebäck in Form einer kleinen Gans. Auf den ON übertragen, kann es ‘Siedlung, in der Gänse gezüchtet werden’, oder ‘Siedlung mit Fluren in Form einer Gans’ bedeuten.

Das *u* des Stammes wurde im Dt. lang gesprochen und daher diphthongiert. Die Endung *-ig* entstand sekundär.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 75; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 131 – Blaschke HOV 392; Postlex. 3, 495 u. 16, 425.

Gaußig, Klein-, oso. **Mała Huska**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1571 *Klein Gaussig* DA Bau. C IX U 8. – Mda. *glē gaosy*.

Oso.: 1800 *Mala Hußka* OLKal. 143. – Mda. *mawa huska*.

→ *Gaußig*

Der kleinere Ortsteil wird durch den entsprechenden Zusatz differenziert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 75; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 131 – Blaschke HOV 392; Postlex. 4, 632.

† **Gaustdorf** Wg. n. Hohenstein-Ernstthal; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1493 (Zins aus Reichenbach) *von der Wisenn in Gaustdorff, von der Wisenn in dem bamgarten in Gaustdorff, von der wisen in dem bäumgarten* EB Schönbg. 113. – FIN: 1483 (Zins aus Falken) *von wustem gut hinder Gaust forst, von einer wisen bey dem Gäüst forst* ebd. 108; *vom Hewfelt bey dem Gaust forst* ebd. 130 (Zins aus Meinsdorf). – Mda. †.

Offenbar ein ursprünglicher aso. FIN **Gus-ŕe* o. ä. zu aso. **gusty* ‘dicht’, vgl. atsch. *húšč*, heute *houšt* ‘Dickicht, Gebüsch, Menge’, poln. *gąszcz, gęstwa, gęstwina* ‘Dickicht, Gebüsch’, russ. *gušča* ‘Dickicht’. – ‘Siedlung im Waldesdickicht’.

Dt. Siedler verwendeten den Namen weiter und fügten das GW *-dorf* #1 hinzu, wodurch ein unechter MN entstand. Außerdem begegnet das slaw. BW noch im FIN *Gaustforst*, so daß wohl ein Namenpaar zur selben slaw. Wz. vorliegt. – Entnasaliertes slaw. *q* wurde als *u* eingedeutscht und zu *au* diphthongiert, aso. *šč* durch omd. *st* ersetzt. Hengst ON Glauchau 284.

Gaustritz Dorf s. Dresden, Gem. Bannewitz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1378 *Gusterticz* RDMM 257; 1445 *Guster-*

ticz Erbm. 19; 1498 *Gausteritz* Cop. 55, 158; 1547 *Gausteritz* AEB Dr. 21a, 47; 1587 *Gaustericz* Loc. 37913, Rep. XLVII, Dresden, Nr. 271, 12. – Mda. *gaosdords*.

Wohl aso. **Guščerica* zu **guščer* ‘Eidechse’, vgl. skr. *gušter*; slowen. *gušcer* ‘Eidechse’ gegenüber oso. *ješčelca, keščeŕca*, nso. *jaščer*; tsch. *ještěřice* usw. (da im Polab. vorhanden, auch aso. wahrscheinlich), + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo es (viele) Eidechsen gibt’.

Ob ein PN vorliegt, läßt sich nicht bestimmen. Das im Dt. lange *ū* wurde diphthongiert. Die Endung *-titz* ist sicher als Analogieschreibung zu *Gostertitz* zu erklären, das im RDMM vor *Gaustritz* steht.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 132 – Blaschke HOV 21; Postlex. 3, 49 u. 15, 1013.

Gautzsch Dorf s. Leipzig, Stadt Markkleeberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1216 *Ranuoldus de Kutez* [evtl. *Kucez*] CDS I 3, 219; 1217 *Cutsez* ebd. II 9, 4; 1271 *Kuzaz* ebd. 21; 1289 *pagus Kuschez* ebd. 29; 1349 *Gutschatz* ebd. II 8, 39; 1350 *Kuczacz, Kutschacz, Gutschacz, Kutsches* LBFS 129, 130; 1378 *Kucschiez, Gucschacz* RDMM 163, 169; 1391 *Cusschacz* Cop. 31, 75; 1441 *Gutschicz* CDS II 9, 216; 1485 *Kautschitz* Lh.Dr./G; 1488 *Gautzk* Cop. 1311, 56; 1497 *Kutzschitz, in dem Wolffs Winkel* Cop. 9, 76; 1526 *Kautitz* CDS II 9, 421; 1541/42 *Kauschwitz* ebd. 439; 1580 *Kautsch* Vis. Lpz. 14; 1753 *Gautzsch* Sächs. Atlas 13. – Mda. *gaodš*.

Evtl. aso. **Kucas* zu **kut* < **kqtъ* ‘Winkel’, oso. nso. *kut*, tsch. *kout*, poln. *kąt*, in älterer Zeit auch ‘toter Flußarm’ mit der seltenen Lok.-Pl.-Endung *-as* (Nom. Pl. **Kucane* < urslaw. **Kqt-jane*). – ‘(Siedlung der) Leute im Waldwinkel’. Vgl. den FIN *Wolfswinkel* in der Umgebung von *Gautzsch* († 1497). Das in der dt. Mda. zu *g* geschwächte anlautende *k* fand schon relativ früh in die amt-

liche Schreibung Eingang und setzte sich schließlich durch. Das *u* wurde im Dt. als Langvokal aufgefaßt und zu *au* diphthongiert. Die in tonschwacher Silbe stehende Endung *-as* erscheint in vielerlei Gestalt. Sie verschmilzt mit dem vorangehenden *t* zu [tš] (tsch, tzsč) als Bestandteil des schließlich zu einer Silbe kontrahierten Namens.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 132 – Blaschke HOV 208; Postlex. 3, 49 u. 15, 1013; Baudisch Herrnsitze I 93, II 66.

Gävernitz Dorf s. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1205 *Ja(u)wirnitz*, *Jauwernitz* CDS II 4, 147 S. 103, 149; (1279) K *Jawernitz* ebd. 167; 1316 *Jawirnitz* ebd. II 1, 363; 1378 *Jauwernicz* RDMM 297; 1406 *Gauwernicz* BV Hain 7; 1540 *Geberiz* Vis. 632; 1551 *Gäüernitz* LStR 335. – Mda. *gāwōrds*, *χāwōrds*.

→ *Gauernitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 132 – Blaschke HOV 46; Postlex. 3, 30 u. 15, 990; Mörzsch Grh. 23.

Gebelzig, oso. **Hbjelsk**, Dorf n. Weißenberg, Gem. Hohendubrau/Wysoka Dubrawa; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1365 *Gebelczk* StaB Gör. 1, 153; 1414 *Gewelczig* ebd. 56, 24; 1421 *Belczk* ebd. 78; 1427 *zum Belczke* RRg. Gör. 6, 209; 1501 *Gebeltzig* StA Bau. Baruth U 51; 1768 *Nieder-, Ober-Gebeltzig* OV 57. – Mda. *gə'bēldsχ*.

Oso.: 1700 *Belsk* Frenzel Hist. pop. 420; 1767 *Bielska* Körner WB I 27; 1800 *Delny, Horny Belsk* OLKal. 143; 1843 *Hbelsk* HS-Volksl. 288. – Mda. *b'ēlsk*.

Wohl aso. **Gbel'sk-/Gbēl'sk-* zu einem nicht erhaltenen App. **gbel'/*gbēl'* 'Biegung', wahrscheinlich *l*-Partizip zu **gbnqti* 'biegen' (oso. *hnuć*, nso. *gnuś*, tsch. *hnout*, poln. *giąć/gnę*) neben **gybnqti*, + Suffix *-sk-* #5, das als *-zig* eingedeutscht wurde. – 'Siedlung an der Flußbiegung'. Die Lage

des Ortes an einer Biegung des *Alten Fließes* bestätigt die Deutung. ↗ *Gepülzig*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 76; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 132 – Blaschke HOV 462; Postlex. 3, 50 u. 15, 1015.

Gebersbach Dorf n. Waldheim, Gem. Ziegra-Knobelsdorf; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Gebersbach* LBFS 17; 1443 *Gebersbach* Cop. 42, 242; 1445 *Gewersbach* Erbm. 14; 1523 *Geberßbach* DCM U 908, 909. – Mda. *gāwōršbax*.

GW: *-bach* #1. BW: PN *Gebhard*: *gebahart* #2. – 'Am Bach gelegene Siedlung eines Gebhard'.

Das zweite PN-Glied ist infolge Schwachtonigkeit bereits vor Einsetzen der Überlieferung geschwunden. Intervokalisches *b* wurde mda. zu *w*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 84 – Blaschke HOV 156; Postlex. 3, 50 u. 15, 1016.

Gebirge Häusergruppe sö. Marienberg, Stadt Marienberg; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1710 *uffn Gebürge* SBergA BA-Marienberg Nr. 583, 39; 1712 *uffn Gebürge* LB Mar. 562; 1791 *Gebürge ... besteht in Berghäusern und Forwergen so nach Marienberg gepfarrt* OV 153; 1908 *Gebirge* OV 52; 1986 *Gebirge* OV 94. – Mda. *ge'bēryχ*.

Die Siedlung wurde ursprünglich *auf dem Walde* genannt (Kirchenbücher 1577 ff.). Die Flurbezeichnung *auf dem Gebirge* bezieht sich nicht auf die Oberflächengestalt, sondern bedeutet im fachsprachlichen Sinne 'Gegend, wo Gänge streichen und Erz gewonnen wird'. Sie kam auf, als Mitte des 16. Jh. in diesem Gebiet Bergbau betrieben wurde. Nach dessen Niedergang entstanden um die Mitte des 19. Jh. Brettmühlen, aus denen zu Beginn des 20. Jh. Holzwarenbetriebe hervorgingen.

Walther Namenkunde 496 – Blaschke HOV 322; Werte Heimat 41, 96.

Gecksdorf → Jäcksdorf

Gehege Dorf s. Rothenburg/O.L., Stadt Rothenburg/O.L.; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky) 1401 *de Gehege* StaB Gör. 38, 31; 1492 *Simon von Gehege* StaA Görlitzer U (Pohl HeimatB 289); 1518 *im Gehege* Mansb. Erb. IV 491; 1768 *Gehege* OV 57. – Mda. *gə'hēgə*.

Mhd. *gehege* 'Einfriedung'. – 'Siedlung am Wildgehege' oder 'Siedlung im Wald'.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 77 – Blaschke HOV 462; Postlex. 3, 57 u. 16, 5.

† **Gehrendorf** Wg. w. Wurzen, ö. Grubnitz, in der Muldenaue; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1348 *Gerndorff* Schoettgen Wur. 159; 1538 *auf den Guthern in Görnermargk gelegen* Cop. 1325, 8; 1542 *Gerndorffer margk* TStR Gri. 59; 1542 *Dorf Gerndorf* Loc. 9004 (Ebert Wur. 100); 1578 *die Gerendorffer zu Wurtzen und Grubenitz* Vis. Wur. (Ebert ebd.); 1775 *Gehren-, Göhrendorf; die Göhrendorfer Gemeinde Wiese* FIB Grubnitz; 1791 *Göhrendorf... eine Mark, zum Rg. Grubnitz* OV 165; 1826 Wg. *Gehrendorf* Postlex. 13, 375. – Mda. *gērdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *gēre, gēr* 'Speer', auch 'keilförmiges, dreieckiges Stück Land', ahd. auch in der Bedeutung 'Spieß, Meerzunge, Seebucht'. – 'Vom Wasser umflossenes Dorf'.

Wegen der Lage der ehem. Siedlung in der Muldenaue ist diese Deutung gegenüber der möglichen Erklärung als 'Dorf eines Gero' zum PN *Gero*: *gēr* #2 vorzuziehen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 79 – Blaschke HOV 185; Postlex. 13, 375 (Wurzen).

Gehringwalde Dorf w. Marienberg, Stadt Wolkenstein; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1427 *dominus Nicolaus de Geringiswalde plebanus* CDS II 12, 192; 1466 *Gerungiswalt* GMemB Chem. 29; 1487 *Jerichswaldin* StaB Chem. 144; 1501 *Gerißwald* TStR III 6; 1539/40 *Gerichßwalde* Vis. 303; 1550 *Gerns-*

walde AEB Wolk. 23; 1554 *Gerigswalde* LStR 399; 1572 *Geringswalde* Erb. 4; 1590 *Geringswalda*; 1791 *Geringswalde* OV 157; 1816 *Gehringwalde, Geringswalde* Postlex. 3, 63. – Mda. *gēršwal*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: PN *Gering*: *gēr* #2 + Suffix *-ing*. – 'Rodungssiedlung eines Gering'.

Die Belege zeigen weithin Reduktion bzw. Kürzung der zweiten Silbe des PN, wobei auch mda. Schwund von *n* in dem Suffix *-ing* eine Rolle spielt (↑ 1539/40, 1554). Da anlautendes *j* mda. zu *g* wurde, konnten in der Kanzlei umgekehrte (hyperkorrekte) Schreibungen entstehen (↑ 1487). Auch das *-a* (↑ 1590) ist kanzleisprachlicher Herkunft. Strobel ON Chemnitz 42 – Blaschke HOV 322; Postlex. 3, 63 u. 16, 11; Werte Heimat 41, 65.

Geierswalde, oso. **Lejno**, Dorf nw. Hoyerswerda, Gem. Elsterheide/Halštrowska hola; Hoyerswerda (AKr. Hoyerswerda)

1401 *Gysirswalde* [wohl verschrieben für: *Geyirswalde*] OLU 5; 1568 *Gayerswalde* Urbar Hoyw.; 1588 *Geyerswalde* OLU 24; [vor 1635] *Geyerswaldaw* ER Hoyw.; 1658 *Geyerswalda* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Geyerswalda* OV 59; 1791 *Geyerswalde* OV 160. – Mda. *gaeɔršwālə*.

Oso.: 1744 *Lehnow* Frentzel Hoyw. 213; 1800 *Lehno* OLKal. 222; [um 1840] *Leno, Lehno* JuWB; 1843 *Lejno* HS Volksl. 289. – Mda. *le'no*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: mhd. *gēr* 'Geier' oder PN *Geier*. – 'Rodungssiedlung, wo Geier nisten' oder 'Rodungssiedlung eines (Lokators) Geier'. ↗ *Geyer, Geyersdorf*.

Bemerkenswert ist der Beleg von ↑ 1658, in dem sich mda. *-rsch-* und *-a* der Kanzlei vereinen. – Die oso. Namenform beruht auf oso. *le'no* 'Lehen', das aus dem dt. *Lehen* übernommen wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 77 – Blaschke HOV 424; Postlex. 3, 127 u. 16, 91.

Geilsdorf Dorf sw. Plauen, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1328 *Geilsdorf* UB Vö. I 633; 1418 *Geilstorff*, *Geylstorff* LBBJ 55, 58; 1445 *Geilstorff* Erbm. 37; 1506 *Geylstorff* AEB Pl. 252; 1557 *Geilsdorff*, *Geylsdorf* LStR 425; 1576 *Gaylßdorff* USlg. Künzel 30; 1640 *Geilsdorff* DtORg. Pl. 10, 26; 1791 *Geilsdorf* OV 154. – Mda. *gaelsdörf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Geil(hard)*, *Geilo* o. ä.: *geil* #2. – ‘Dorf eines Geil(hard) o. ä.’

Eichler/Hellfritzsch/Richter ON Vogtl. I 36 – Blaschke HOV 344; Postlex. 3, 64 u. 16, 13; Hist. Stätten Sa. 111; Werte Heimat 44, 161.

† **Geiselroda** Wg. nö. Marienberg, w. Sorgau, 1559 Vw.; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1497 *Geyselrode* U 9196; 1559 *das forwerg Geißelroda* U 11637a, 258; 1560 *Forwerg Geisselroda* Holzordn. Laut. 42; [um 1570] *Geusel Rodtha* Riß XII/5/4, 80; 1595 *Geyseroda* AEB Laut. 202; 1631 *Geißelroda* Beschorner WgV Marienberg 2; 1699 *Holtz am hohlen Weg bey Geiselrode* Lehmann Schauptatz 106. – FIN: 1699 *Die Geiselrödische Leithe* ebd. 125. – Mda. †.

Vielleicht führt das ehem. Vorwerk den Namen einer Wüstung fort. Das GW *-rode* bzw. *-roda* #1 wäre dann wohl durch einen PN bestimmt gewesen. Dessen ursprüngliche Form könnte *Gīsilo* oder auch nur *Gīso*, zu *gisil* #2, gelautet haben, so daß die Bedeutung ‘Rodungssiedlung eines Gīso, Gīs(il)o’ o. ä. vorläge. ↗ **Geißlitz*.

Das *eu* (↑ um 1570) und die *-a* sind hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlei.

Blaschke HOV 322; Beschorner WgV Marienberg 2.; Werte Heimat 41,14.

Geising (Alt-, Neu-) Stadt ö. Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1449 *das Smedewerg im Gewsing* Örter: Bärenstein 1; 1457 *uff den Geußing* CDS II 13, 1030 S. 154; 1477 *Gewsingsgrunt* Cop. 59, 455; 1479 *ym Gewsing* Cop. 61, 237;

1493 *im Geussingsgrunde* [= Neugeising] Cop. 72, 199; 1495 *Vallis Gewsing* BtMatr. Mei. 14; 1510 *nova vallis Geusing* [Stadtsiegel] Blaschke HOV 5; 1517 *Neue Stadt Geussingsgrunt* Brandner Laust. 200; 1529 *Dy Eynwoner ym Geussinge* Erbm. Geb. 95; 1539/40 *Geusing, Ein Stedlin* Vis. 274; 1571 *Oberngeusingk* Cop. 366, 113; 1590 *Alten Geußing* OV 7; [um 1600] *Dorf Geisigk Oeder* 7; 1612 *Nieder Geising* [= Neugeising] Priv. XV 248; 1639 *auf den Alten Geizsing, Im Geysing* ZR Altb. 37; 1713 *Bergstädtlein Alten-Geising, Berg Städtlein Neu-Geysing* Bergw. Geising 87, 88; 1754 *Altgeißing, Neugeysing Städtl.* HuV 47, 3, 48, 95. – Mda. *gaesʒ*.

Ursprünglich Name des *Geisingberges* (s. a. *Altenberg*), der auf die an seinem Fuße im Grund gelegene Siedlung überging. Reine unveränderte PN kommen in dieser Gegend nicht als ON vor. Offenbar wurde der Berg personifizierend (auf *-ing*) benannt, wobei man das Basiselement mit ursprünglichem *iu* bzw. *eu* wohl zum Verbalstamm germ. **geut-*, **gūt-* ‘gießen, fließen lassen’, frnhd. auch *geußen* (wie in *kreucht* und *fleucht* für *kriecht* und *fliegt*) stellen kann. Mda. wurde *eu* zu *ei* entrundet, und das *n* des Suffixes *-ing* fiel aus (↑ um 1600). Der Name bezeichnete demnach den ‘übergossenen’, evtl. auch den ‘von Wasser umflossenen (Berg)’, oder auch den ‘(Berg) bei dem gegossen wird (Zinn)’, vgl. dazu frnhd. *geuße* ‘Überschwemmung, Überfluß’. ↗ *Giesenstein, Berggießhübel*.

Das Städtchen entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 15. Jh. im Zusammenhang mit dem neu erschlossenen Altenberger Zinnbergbauggebiet auf beiden Seiten des Hüttenbachgrundes. Durch die diff. Zusätze *alt* #7 und *neu* # 7 wird der links des Baches entstandene, zur Herrschaft Bärenstein und später zum Amt Altenberg gehörende Teil, vor 1500 zumeist *im Geusingsgrund* genannt, von *Neugeising* unterschieden, das

zur Hft. Lauenstein gehörte. Später treten auch die Zusätze *ober* #7 und *nieder* #7 auf.

Eichler/Walther StädteNB 107 – Blaschke HOV 5; Postlex. 1, 86; 7, 50; 14, 103 u. 18, 282; Hist. Stätten Sa. 112; Werte Heimat 7, 138.

¹**Geißblitz** Dorf s. Großenhain, Gem. Prieswitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1288 *Gizlewitz* CDS II 1, 287; 1296 *Gizzelwitz* ebd. 318 S. 248; 1378 *Martinus de Gyselwicz* RDMM 299; 1350 *Gisselwicz, Gyselwicz, Gisilwicz* LBFS 24, 32, 51; 1468 *Geißblitz* CDS II 3, s. 1110; 1551 *Geuselitz* AEB Morbg. 114; 1552 *Geiselwitz* LStR 365; 1555/56 *Geiselitz* Vis. 503; 1791 *Geißblitz* OV 155; 1908 *Geißblitz bei Großenhain* OV 54. – Mda. *gaeslds*.

Wahrscheinlich ein MN: aso. **Gisilovici* zum dt. PN *Gisilo*: *gīsal* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gisilo’. ↗ *Geiselroda*. Wohl kaum abgeleitet von aso. **Gyžla*, nso. *gižla* ‘Schienbein’.

Das *i* wurde lang gesprochen und deshalb zu *ei* diphthongiert. Das ⟨eu⟩ (↑ 1551) ist hyperkorrekt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 134 – Blaschke HOV 46; Postlex. 3, 66 u. 16, 20; Mörtzsch Grh. 23.

† ²**Geißblitz**, oso. Kisylk, Dorf ö. Hoyerswerda, 1960 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, zuletzt Gem. Lohsa/Laz (AKr. Hoyerswerda)

1538 *Kieselitz* [Teich] LBud. 1, 44; 1732 *Geißblitz* OLKarte; 1831/45 *Geißblitz* OV 149. – Mda. †.

Oso.: 1800 *Kißelk* OLKal. 144; 1843 *Kislik* HSVolksl. 289; 1886 *Kisylk* Mucke Stat. 18; 1959 *Kislica* OV 61. – Mda. †.

Aso. **Kys(ě)lica* zu **kysěty* ‘sauer’ #3 + Suffix *-ica* #5. – Wahrscheinlich ‘Siedlung mit saurem Boden’. ↗ *Keiselwitz*.

Die oso. Namenform zeigt das (wohl top.) Suffix *-k-* #5.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 78; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 134 – Blaschke HOV 424; Postlex. 3, 66 u. 16, 20; Förster Ortsabbr. 48.

³**Geißblitz**, oso. Kislica, Dorf nw. Weißenberg, Gem. Guttau/Hucina; Bautzen (AKr. Bautzen)

1370 *Henczil Gyselicz* StaB Bau. 1, 43; [um 1400] *Kyselitz, Kezelicze* StV Bau. 1–3; 1545 *Geiselitz* LBud. 1, 41; 1658 *Geißblitz* StAnschl. Bau. 2666; 1791 *Geißblitz* OV 155; 1908 *Geißblitz bei Guttau* OV 54. – Mda. *gaeslids*.

Oso.: 1800 *Kißlicza* OLKal. 144; 1843 *Kislica* HSVolksl. 289; 1866 *Kislica* Pfuhl WB 251. – Mda. *kisltsa*.

→ † ²*Geißblitz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 77; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 133 – Blaschke HOV 392; Postlex. 3, 66 u. 16, 20.

Geißmannsdorf, oso. Džibrachćicy, Dorf nw. Bischofswerda, Stadt Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

[Um 1226] *Giselbregtisdorf* CDS II 1, 101; 1241 *Giselbrehstorf, Giselbrehtesdorf* ebd. 121 S. 111; 1262 *Giselbrechtisdorph* ebd. 191; 1373 *Gyselbrechtsdorf* DCM U 444; 1411 *in dem durffe zcu Gysselsdorf* CDS II 2, 826; 1464 *Gysmannsdorff* Lib. Theod. 144; 1517 *Geysamsdorff* U 10170; 1559 *Geißdorff* AEB Stolp. A 24, B 73; 1588 *Geismansdorff* VStolp. 9; 1768 *Geißmannsdorf* OV 58. – Mda. *gaesdurff*.

Oso.: 1886 *Džibrachćicy* Mucke Stat. 36; 1920 *Džibrachćicy* Rěcak Słownik 388. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Giselbrecht*: *gīsalberaht* #2. – ‘Siedlung eines Giselbrecht’.

Das fortschreitend geschwächte Mittelglied wurde durch *-mann* ersetzt, das in der Mda. ganz und in der schriftlichen Überlieferung vorübergehend verschwand (↑ 1559 mit Eindeutung des TierN *Geiß*) bzw. reduziert wurde (↑ 1517).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 78 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 66 u. 16, 20.

† **Geitersdorf** Wg. s. Eilenburg, s. Wedelwitz, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1443 *das wuste dorf Jitersdorff* [nicht T-] Cop. 42, 227; 1459 *das wuste dorf Gytersdorff* Cop. 45, 222; 1463 *Gytersdorff* ebd. 293; 1492 *Eytersdorf* [wüste Mark] BüPlaten Eil. 190; 1529 *Eidterstorff* Mark Vis. 559. – FIN: *die Heidersdorfer Mark* [in Gemarkung Wedelwitz] MTBl. Sa.-Anh. 2609. – Mda. †. MN. GW: *-dorf* #1. BW: Der PN ist unsicher, evtl. aso. **Jitr-* < **Jutr-* zu **jutro* ‘Morgen’ #3 oder zu aso. **chytry*, oso. *chitry* ‘schlau’. Vgl. auch den PN **Chytan* im ON → *Geithain*.

Da in diesem Gebiet *g-* mda. als *j-* artikuliert wird, schwanken die Anlautschreibungen zwischen *J-* und *G-*. Die Unsicherheit spiegelt sich auch in deren Ersatz durch *h-* (H) bzw. im völligen Ausfall des halbkonsonantischen Anlautes (↑ 1492, 1529, FIN).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 49 – Reischel WgKBD 46.

Geithain Stadt sö. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1186 *in villa superiori Chiten* CDS I 2, 518; 1205 *Giten* ebd. I 3, 86; 1272 *Eberhardus de Gieten* UB Abg. 227, UB Naumbg. II 805, 807, 818; 1301 ff. *Heinricus plebanus in Gythen* ebd. 427; 1350 *Gyten, Giten* LBFS 52, 66; 66, 82, 89; 1361 *Gytan* Dep. Geithain U 6; 1378 *in Gytin, Gyten, Geyten* RDMM 230; 1389 *Geytan* ebd. 6; 1403 *Gittan* CDS I B 2, 477; 1416 *Geythin* Cop. 1301, 21; 1459 *Geyten* U 7615; 1485 *Geitan* Lpz. Teilg. I; 1547 *Geyten* KaOrdn.; 1548 *Geitan, Geythan* AEB Roch. I 539, AEB Abg. I 282; 1792 *Geit-hayn* OV 155. – Mda. *gaedn*.

Aso. **Chytań* zum PN **Chytan*, zu **chytati* in oso. mda. *chitać* ‘ergreifen’, nso. *chytaś* ‘werfen’, tsch. *chytat* ‘greifen, fangen’ usw. + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Chytan’. ↗ *Kittlitz*.

Evtl. analog zu ON der Umgebung eingedeutetes sekundäres dt. *-hain* #1, das mda.

auch *-hān* lautet (vgl. aber die Mdaf. *gaedn*), könnte bereits in einigen *-an-* Formen des 14. Jh. stecken. Das *i* bzw. *y* im Stamm wurde im Dt. zu *ei* diphthongiert.

Göschel ON Borna 52; Eichler/Walther StädteNB 107; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 134 – Blaschke HOV 134; Postlex. 3, 67 u. 16, 21; Heydick Lpz. 243.

¹**Gelenau**, oso. Jelenjow, Dorf sw. Kamenz, Stadt Kamenz/Kamjenc; Kamenz (AKr. Kamenz)

1248 *Conradus de Geilenowe, Gelnowe* CDS II 7 Kamenz 4; 1263 *in Geilnowe* ebd. 5; 1362 *Geylnow* ebd. 29; 1424 *Geilnaw* StaA Kam. U 177; 1447 *Gelno, Geylnaw* ebd. U 185; 1542 *Gelenaw* ebd. U 316; 1658 *Gelenaw* StAnschl. Bau. 2667; 1768 *Göhlenau* OV 61; 1791 *Gelenau, Göhlenau* OV 155, 165. – Mda. *gēlnao*.

Oso.: 1843 *Jelenjow* HS Volksl. 296; 1886 *Jelenjow* Mucke Stat. 37. – Mda. †.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *geil* ‘von wilder Kraft, üppig’. – ‘Siedlung in der fruchtbaren Aue’.

Der Übergang von *ei* zu *ē* ist im Omd. bereits für das 13. Jh. nachweisbar (↑ 1248). – Der oso. Name stellt offenbar eine sekundäre Sorabisierung des dt. *dar* und wurde zu *jeleń* ‘Hirsch’ gestellt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 78 – Blaschke HOV 435; Postlex. 3, 195 u. 16, 166 (Göhlenau); Werte Heimat 51, 128.

²**Gelenau** Dorf sw. Zschopau; Annaberg (AKr. Zschopau)

(1256) K [16. Jh.] *Heinricus de Gelene* UB Bü. 96; 1279 *Rudegerus de Geilnowe* UB DtOTh 310; 1288 *Rudegerus de Gellenowe* UB Abg. 308; 1299 *Johannes de Gelynowe* CDS II 8, 24; 1312 *Jan von Geilnowe* ebd. II 12, 60; 1414 *das dorff Geilnaw* U 5653; 1427 *Mates Gelenaw von Thum* Manual Chem. 9; 1495 *zu Geilnaw* Cop. 105, 148, 152; 1501 *Gelnawe* TStR V 229; 1591 *Gelenau* AEB Wolk. 41, 26. – Mda. *gēln*.

→ ¹*Gelenau*

Strobel ON Chemnitz 43 – Blaschke HOV 266; Postlex. 3, 71 u. 16, 24.

Gelobtland Häusergruppe sö. Marienberg, Stadtteil von Marienberg; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1791 *Gelobte Land ... ein Zechenhaus zur Stadt Marienberg* OV 156; 1816 *Gelobtes Land* Postlex. 3, 72; 1952 *Gelobtland, Bahnstation* OV 31. – Mda. *gälöbd lând*.

Der Name – vorher auch *auf dem Gebirge im Gelobten Land* (→ *Gebirge*) – verleiht in Anlehnung an das biblische Geschehen den Hoffnungen der Bergleute Ausdruck. Er geht auf die Silberfunde (um 1563) in einer *Gelobt Land* genannten Grube zurück. Der heutige Stadtteil entstand zu Beginn des 19. Jh. als Häuslerreihe von Waldarbeitern.

Blaschke HOV 322; Postlex. 3,72 u. 16. 30; Werte Heimat41, 130.

† **Gelutitz** Wg. in Flur Görlitz, nahe dem Kaisertrutz, Stadt Görlitz (AKr. Görlitz, Stadt)

1330 *Geluticz* StaB Gör. 1, 55; 1387/88 zu *Geluticz* CDLS III 115. – Mda. †.

Eine sichere Deutung des Namens ist nicht möglich. Die Herleitung aus aso. **jelito* zu oso. nso. *jelito* ‘Mastdarm, Wurst’ oder aus einem solchen PN stößt wegen des ⟨u⟩ – vielleicht eine Besonderheit der voneinander abhängigen Quellen – auf Schwierigkeiten. In diesem Falle könnte sich die Bedeutung auf die Form des Ortes beziehen, oder die aso. Grundform könnte **Jelitici* zum PN **Jelito* + Suffix *-ici* #5 sein. – ‘Siedlung der Leute eines Jelito’. Ein PN **Jałut*, dessen Erstglied urslaw. *(j)ęti, *jętq* ‘nehmen’ enthalten könnte, wäre ebenfalls zu erwägen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 78; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 134.

Georgenfeld (Alt-, Neu-) Dorf s. Altenberg, Gem. Zinnwald-Georgenfeld, Stadt Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1717 *Alt-Georgenfeld* ER Altb. 6; 1728 *Gottgetreu* Meißner. Altb. 651; 1731 *Neu Georgenfeld* ebd.; 1747 *Georgenfeld am Zinnwalde* OV 20; 1784 *Alt Georgenfeld, Neu Georgenfeld* MemB Löbn. 335; 1791 *Georgenfeld, ein Bergflecken bey Zinnwald an der böhmischen Grenze ... wird auch Gottgetreu genannt* OV 156; 1821 ff. *Alt-Georgenfeld, Neu-Georgenfeld* Oberreit; 1908 *Georgenfeld (Alt- u. Neu-), Marktflecken* OV 54. – Mda. *gōrgnfeld*.

GW: *-feld* #1. BW: PN *Georg(ius)* #6. – Analog zu anderen Bildungen auf *-feld* wurde die Siedlung nach Kurfürst *Johann Georg II.* benannt, der 1671 sechs Bergleuten aus Böhmisches-Zinnwald unmittelbar an der Grenze, westlich von Zinnwald, Land einräumte. Die ursprüngliche Benennung *Gottgetreu* (→ *Gottgetreu* sö. Altenberg) sollte die Glaubenstreue der Exulanten zum Ausdruck bringen. ↗ *Johanngeorgenstadt*. – Die diff. Zusätze *alt* #7 bzw. *neu* #7 unterscheiden den ursprünglichen von dem infolge späteren Zuzugs seit 1731 entstandenen Teil des Ortes.

Knauth ON Osterzgeb. 61, 120 – Blaschke HOV 5; Postlex. 3, 74 u. 16, 32; Werte Heimat 7, 133.

Georgengrün Häusergruppe sö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1551 *Georgengrün* Rann. Orte 8/1936; 1578 *Georgengrün* Vis. 255; 1579 *Georgengrün* Rann. ebd.; 1791 *Georgengrün* OV 156; 1904 *Georgengrün (Oberförsterei, Häusergruppe)* OV 391. – Mda. *gōrŋ'grī*.

Die zwischen 1534 und 1550 entstandene Siedlung wurde – analog zu den ON auf *-grün* #1 – nach dem nahe gelegenen *St.-Georgen-Schacht* (Zinn) benannt.

Eichler/Hellfritzschn/Richter ON Vogtl. I 36 – Blaschke HOV 272; Postlex. 3, 75 u. 16, 33; Beschorner WgV Auerbach.

²**Georgengrün** Häusergruppe nö. Auerbach/Vogtl., Stadt Rodewisch; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1641 *zur Jürgengrün* KiB Treuen Nr. 20 (Rann. Orte 11/1940); 1727 *Georgengrüner Refier* Concept-Riß; 1791 *Georgengrün* OV 156; 1828 *Georgengrün* Postlex. 16, 33. – Mda. *gōrn'grī*.

Jüngere Siedlung in Analogie zu den ON auf *-grün* #1, zum PN *Georg(ius)* #6.

Eichler/Hellfritzschn/Richter ON Vogtl. I 36 – Blaschke HOV 272; Postlex. 16, 33; Werte Heimat 59, 84.

Georgenthal Dorf n. Klingenthal/Sa., Stadt Klingenthal/Sa.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1715 *Eßbach=Lehen* Dörfel Kling. 97; 1768 *Steindöbra mit Georgenthal* OV Nachtr.; 1791 *Georgenthal* OV 156; 1816 *Georgenthal* Postlex. 3, 79. – Mda. *gōrnđō'l*.

GW: *-thal* #1. BW: PN *Georg(ius)* #6. – 'Im Tal gelegene Siedlung eines Georg'.

Die 1715 bezeugte Form scheint auf den Lehensnehmer *Hanß Jacob Eßbach* zurückzugehen, der um 1600 als Exulant (aus Schwaderbach ?) eingewandert sein dürfte. Ob sich der Name *Georgenthal* auf einen *Georg Estel* bezieht, ist unklar.

Eichler/Hellfritzschn/Richter ON Vogtl. I 36 – Blaschke HOV 272; Postlex. 3, 79 u. 16, 40; Werte Heimat 26, 91.

Georgenthal, Deutsch- Dorf ö. Sayda, Gem. Neuhausen/Erzgeb.; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1760 *Teutsch Georgenthal od. Haasenbrück* Sächs. Atlas; 1786 *Teutsch Georgenthal* MBl. 319; 1814 *Deutsch-Georgenthal, auch Haasenbrücke genannt* Postlex. 1, 661; 1831 *Deutsch-Georgenthal* Zobel Atlas 17. – Mda. *daedšgeōrgjđōl*.

Die Siedlung ist eine Exulantengründung des Jahres 1680. Sie hieß zuerst *Ha(a)sen-*

brück nach ihrer Lage nahe einer Brücke am Zusammenfluß von Flöha und Rauschenbach, die der Dresdner Bürgermeister *Hans Hase* 1586 anstelle eines Steges (*Mönchssteig*) errichten ließ, um aus den böhm. Wäldern Holzkohle zu seinem Hammerwerk in *Dorfchemnitz* transportieren zu lassen. Später wurde der Ort nach Kurfürst *Johann Georg I.* umbenannt. Der Zusatz *deutsch* #7 unterscheidet den auf sächs. Seite angelegten jüngeren Ort von der gleichnamigen Siedlung in Böhmen. ↗ *Georgenfeld, Johanngeorgenstadt; Deutschbaselitz*.

Knauth ON Osterzgeb. 61, 116; Gebhardt ON Mittel-erzgeb. 22 – Blaschke HOV 303; Postlex. 1, 661 u. 15, 136; Werte Heimat 10, 102.

Georgewitz, oso. Korecy, Dorf nö. Löbau, Gem. Kittlitz; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1305 *Apecz von Gorguwitz* CDS II 1, 338; 1306 *Gorghewicz* ebd. II 7 Löbau 6; 1397 *Gorgewicz* ebd. 34; 1531 *Gorgewiz* LBud. 1, 7; 1791 *Georgewitz, oder Gorbitz* OV 156. – Mda. *gurwids*.

Oso.: 1700 *Koreze* Frenzel Hist. pop. 420; 1800 *Korezy* OLKal. 147. – Mda. *gōřetsā, gōřetsā*.

MN: aso. **G(e)orgovici* zum dt. PN *Gorg* (mda.), neben *Görg, Jörg*, zu *Georg(ius)* #6, + slaw. Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Gorg'.

Dt. *g-* wurde im Oso. als *k-* wiedergegeben, da es in einheimischen Lexemen zu *h-* wurde (urslaw. **gora* 'Berg' – oso. *hora*). ↑ 1791 *Gorbitz* kommt der Mdaf. nahe.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 79; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 135 – Blaschke HOV 451; Postlex. 3, 80 u. 16, 40.

Gepülzig mit OT *Neu-Gepülzig*, Dorf sö. Rochlitz, Gem. Erlau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Heinricus et Cunradus de Gebūlczk* LBFS 68; 1378 *Gebulcz* RDMM 232; 1448 *Buluczke* Mansb. Erbm. I 312; 1451 *Gebulucz* ebd.; 1486 *Gewulzck* ebd. 313; 1551

Gebultzig LStR 343; 1791 *Gepülzig* OV 157; 1799 *Neu-Gepülzig oder die Schenckhäuser* Blaschke HOV 249. – Mda. *bildsy*.

→ *Gebelzig*

Das *l* entwickelte ein *u* vor sich, das durch das *i* der folgenden Silbe umgelautet wurde. ↑ 1486 zeigt intervokalisch *w* statt *b*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 135 – Blaschke HOV 249; Postlex. 3, 80 u. 16, 41.

Gera, Klein- Dorf nö. Elsterberg, Stadt Elsterberg; VogtlKr. (AKr. Greiz)

1366, 1370 *in Goren* UB Elstb. 73; 1421 *Goren* Raab Reg. I 255; 1436 *Goryn* ebd. 344; 1458 *Geran* Erbm. 56; 1464 *Gora* Raab Reg. I 712; 1530 *Görau* Raab Reg. II 439; 1557 *Kleingorau* LStR 421; 1750 *Klein Gehra* HuV 50, 1; 1764 *Kleingerel* HuV 32, 108; 1791 *Klein Gera* OV 258. – Mda. *dlā'gērə*.

Aso. **Gora*, **Gory* bzw. **Gor-n-* zu **gora* 'Berg #3, wobei die Grundform wegen der späten Bezeugung nicht sicher angegeben werden kann. ↗ *Göhra*, *Göhren*, *Göhrenz*, *Gohris*, *Gohrisch*, *Gor*, *Gornau*, *Görnitz*, *Görtitz*, *Görzig*, *Guhra*, *Hörnitz*; dt. *Berg*. Die auf *-a* oder *-au* endenden Belege stellen Schreibungen der Kanzlei dar. – Der diff. Zusatz *klein* #7 unterscheidet den Ort von der Stadt *Gera*, deren Name sicherlich eingewirkt hat. ↑ 1764 wird die geringe Größe von *Kleingera* zusätzlich durch das Diminutivsuffix *-l* ausgedrückt.

Eichler/Hellfritzsch/Richter ON Vogtl. I 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 135; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 345; Postlex. 4, 632 u. 17, 335.

Gerbisdorf Dorf sw. Delitzsch, Stadt Schkeuditz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Gerwesdorf* LBFS 115; 1442 *Gerbeßtorff*, *Gerbißdorff* AEB Del. I 68; 1445 *Gerwistorff* Erbm. 35; 1562 *Gerbsdorf* Vis. Mers. 248; 1570 *Gerb(e)sdorff* JRg. Del. 74, 185; [um 1750] *Gerbisdorff* Sächs. Atlas; 1791 *Gerbersdorf od. Gerbisdorf* OV 157. –

Mda. *jerbəsđorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerwig*, *Gerbert*: *gēr-wīg*, *-beraht* #2 o.ä. – 'Siedlung eines Gerwig o.ä.' Das Zweitglied des PN ist schon so abgeschwächt, daß es nicht mehr exakt angegeben werden kann. ↑ 1350, 1445 zeigen im Inlaut den Wechsel *rb* > *rw*, die Mdaf. ist Ergebnis der Entwicklung *g-* > *j-*. Eichler ON Delitzsch (DS 4) 36 – Postlex. 3, 98 u. 16, 53.

Gerbisdorf, Dürren- Dorf sw. Penig, Gem. Wolkenburg-Kaufungen; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1309 *Gernesdorff* Menckenius Script. III 934 Anm. 109; 1489 *Gerbirstorff* LhDr./C 3; 1503 *Gerberstorff* ebd. G 167; 1551 *Gerbsdorff* LStR 338; 1580 *Gerensdorff* Vis. Lpz.; 1791 *Dürrengerbisdf.* OV 118. – Mda. *gārnsđorf*.

→ *Gerbisdorf*

Es können auch PN wie *Gerwin*, *Germar*, *Gerwart*: *gēr-wini*, *-māri*, *-wart* #2 o.ä. zugrunde liegen. Vermutlich entwickelte sich ein **Gerwinesdorf* sowohl zu *Ger-nes-* als auch zu *Gerbis-dorf* (mit häufigem *b* < *w* nach *r*). – Der diff. Zusatz *dürr* #7 unterscheidet den Ort vom benachbarten thür. → *Garbisdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 53 – Blaschke HOV 249; Postlex. 2, 310 u. 15, 447.

Gerichshain Dorf sö. Taucha, Gem. Machern; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1350 *Gerungishain* LBFS 65, 69; 1369 *Nicolaus de Geringeshagen* CDS II 9, 128; 1378 *Jeryngishain* RDMM 169; 1438 *Gerischein* CDS II 11, 21; 1469 *Geringßhain* Cop. 77, 390; 1529 *Gyrienßhagen* Vis. Gri. 170; 1541 *Geringßhain* CDS II 10 S. 131; 1717 *Gerichshayn* Schoettgen Wur. 83. – Mda. *gērχsn*, *gīrχsn*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Gering*, *Gerung*: *gēr* #2 + Suffix *-ung/-ing*. – 'Rodungssiedlung eines Gering'. ↗ *Geringswalde*.

Die Entwicklung *-ung* > *-ing* ist omd; ↑ 1378 wurde angesichts des mda. Wandels von *j-* zu *g-* für *G-* umgekehrt *J-* geschrieben.

Naumann ON Grimma (DS 13) 80 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 100 u. 16, 54.

Geringswalde Stadt nö. Rochlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1233 *Gerungeswalde* Müller Schönbg. 34, 6; 1247 *Gerungeswalde* Beyer AZ 107; 1248 *Gerungeswalde (monasterium)* ebd. 111; 1261 ff. *Gerungiswalde, Gerungiswald* Bernhardi Geringsw. 54, 3; 1389 *der walt, den man nennet Gerunkswald* CDS I B 1, 315 S. 245; 1506 *Gerichswalde* Bernhardi Geringsw. 65, 13; 1586 *Göringswalde* ebd.; 1791 *Geringswalde* OV 157. – Mda. *gārχs-wālā, χērixō*; OÜN (SpottN): *dąsdχā*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: PN *Gerung, Gering*, → *Gerichshain*. – ‘Siedlung am/im Wald eines Gerung, Gering’. ↗ *Gerichshain*.

Wahrscheinlich ist der meißn. Bischof *Gerung* gemeint, der sich um die Kolonisation sehr verdient gemacht hat. – Die Belege zeigen die im Omd. geläufige Abschwächung des Suffixes *-ing* > *-ich*, *-ig* in unbetonter Stellung. ↑ 1586 mit *ö* für *e* ist auf hyperkorrekte Schreibweise zurückzuführen. Das mda. *χērixō* ‘Jericho’ stellt eine biblische Umdeutung des ON dar, die im Zusammenhang mit dem am Ort befindlichen Benediktinerinnenkloster zu sehen ist. – Der SpottN *dąsdχā* ‘Dästche, Testche’ in der Bedeutung ‘schmutziger Ort’ ist – wohl analog zu dem aus dem Slaw. übernommenen mda. *Horns’che* ‘ärmliche, verwahrloste Behausung; baufälliges Haus; schlechte Wohnung; altes, schmutziges Bett’ – zu mda. *Test* (? < lat. *depositum* ‘Niedergesetztes’ oder lat. *testa* ‘Gefäß, Schale’) ‘angetrockneter, klebriger, fettiger Schmutz (an Kleidung, Körperteilen usw.), Schmutzkruste’ (Osä. WB IV 377) gebildet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 54 – Blaschke HOV 249; Postlex. 3, 100 u. 16, 55; Hist. Stätten Sa.113; Baudisch Herrrensitze I 156.

Geringswalde, Alt- Dorf nö. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1233 *in antiquo Gerungeswalde* Müller Schönbg. 34 Tafel; 1481 *Aldingeringswalde* Bernhardi Geringsw. 61 Nr. 11; 1587 *Altengeringswalde* AEB Roch; 1791 *Altgeringswalde* OV 9. – Mda. *alddąsdχ*.

→ *Geringswalde*

Die Siedlung, in deren Nähe nach 1158 eine Burg entstand, wurde im Unterschied zur Stadt, die sich im Anschluß an die Burg entwickelte, mit dem Zusatz *alt* #7 gekennzeichnet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 56 – Blaschke HOV 249; Postlex. 1, 87 u. 14, 103; Hist. Stätten Sa. 113.

Geringswalde, Kloster- Klosterguttsiedlung nö. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1233 *claustrum sanctimonialium in Gerungeswalde* Müller Schönbg. 34 Tafel 6 u. 39, 4; 1389 *das closter zu Gerunkswald* CDS I B 1, 315 S. 245; 1749 *Kloster Geringswalda* Sächs. Atlas; 1791 *Geringswalde ... Kloster-Forw.* OV 157. – Mda. *’s klōsdōr*.

→ *Geringswalde* und *Kloster* #7

Walther ON Rochlitz (DS 3) 56 – Blaschke HOV 250.

Geroldsdorf → † Getzling

Geroltitz → Görlitz

Gersdorf Dorf sw. Glauchau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1275 *Gerharsdorff* UB Vö. I 179; 1316 *Gerhardisdorff* Blaschke HOV 369; (1350) K [16. Jh.] *Gerharsdorff* UB Zwi. III 1166; 1377 *Gerherstorff* UB Vögte II 245; 1445 *Gerstorff* Erbm. 32; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Gerhs-torff* AEB Zwi. 68; 1530 *Gerßdorff* ebd. 88. – Mda. *geršdōrf, garšdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerhard*: *gērhart* #2. – ‘Dorf eines Gerhard’. ↗ *Görsdorf, Göritzshain*.

Das zweite Element des PN ist stark reduziert.

Schenk ON Werdau (DS 7) 27 – Blaschke HOV 369; Postlex. 5, 391 (Lauenhain).

²**Gersdorf** Dorf sw. Görlitz, Gem. Markersdorf; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1301 *Christianus, Christianus de Gerhardisdorff, Gerhartstorf, Gherardestorph, Gherhardesdorf* StaA Gör. U v. 25.4. 1301; 1396 *Jone von Gerharsdorff* StaB Gör. 33, 1; 1400 *Girsdorff* ebd. 19, 198; 1405 *Gersdorf* RRg. Gör. 2, 185; 1502 *Gerssdorff* KlA Marth. U 116; 1642 *Gersdorff* StaB Bau. Glossen U 2; 1768 *Gersdorf bey Reichenbach* OV 59. – Mda. *gīršdurf*.

→ ¹*Gersdorf*

Die mda. Hebung $\bar{e} > \bar{i}$ kommt ↑ 1400 zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 80 – Blaschke HOV 418; Postlex. 3, 109 u. 16, 69; Werte Heimat 54, 87.

³**Gersdorf** Dorf w. Hainichen, Stadt Hainichen; Mittweida (AKr. Hainichen)

1443 *Gerβdorff* Cop. 42, 139; 1542 *Gerstorff* LStR 315; 1551 *Girβdorff* LStR 341; 1555/56 *Gerβdorff* Vis. 144; 1791 *Gersdorf* OV 158. – Mda. *gēršdōrf*.

Das zweite PN-Glied ist infolge Abschwächung nicht mehr zu erkennen. Am ehesten dürfte der PN *Gerhard* in Frage kommen, → ¹*Gersdorf*

Gebhardt ON Mittelzgeb. 37 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 110 u. 16, 72.

⁴**Gersdorf** Dorf s. Hohenstein-Ernstthal; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1439 *Czu Gerfirstorff* Schönbg. U 48; [um 1460] *Gersdorff* TermB II, 94; 1497 *Gereβdurff* EZB Schönbg. 2; 1542 *Gersdorff* EZR List. 54; 1720 *Gerβdorff* Trenckm. 18; 1816 *Gersdorf, Görsdorf* Postlex. 3, 110. – Mda. *gēršdōrf*.

GW: -dorf #1. BW: wohl PN *Gerfrid*: *gērfridu* #2. – ‘Dorf eines Gerfrid’.

Der in relativ später Überlieferung bereits

stark abgeschliffene PN könnte evtl. auch anders (*Gerwart* o. ä.) gelautet haben. Eine Form **Gerhardsdorf* (→ ¹*Gersdorf*) ist nach ↑ 1439 kaum anzunehmen.

Hengst ON Glauchau 34 – Blaschke HOV 314; Postlex. 3, 110 u. 16, 70; Werte Heimat 35, 73.

⁵**Gersdorf** (Nieder-, Ober-), oso. Girsecy, Dorf sw. Kamenz, Gem. Gersdorf-Möhrsdorf; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Godefridus de Gerlagesdorf plebanus* CDS II 7 Kamenz 1; 1362 *Hannus von Gerlachschorf, Gerlachstorf* ebd. 28; 1417 *Gerlochschorf* ebd. 64; 1432 *zcur Girste* ebd. 82; 1433/37 *Gerlachdorff* StaB Bau. 3, 15; 1495 *Gerlachstorf* BtMatr. Mei. 110; 1503 *Gerlsdorf* Knothe Adel 556; 1612 *Gürβdorff* DA Bau. IIL U 8; 1658 *Görβdorf* StAnschl. Bau. 2667; 1768 *Nieder- und Ober-Gersdorf* OV 148, 155; 1908 *Gersdorf (Ober- u. Nieder-) bei Kamenz, Dorf u. Rgt.* OV 55. – Mda. *gēršdorf*.

Oso.: 1700/19 *Gierseze* Frenzel Nomencl. 38; *Giers, Gierß* Frenzel Lex. – Mda. † *Gierseze* (NSKG Kamenz 250).

GW: -dorf #1. BW: PN *Gerlach*: *gēr-lāh* #2. – ‘Dorf eines Gerlach’.

Die mda. Hebung $\bar{e} > \bar{i}$ (↑ 1432) wurde zur Grundlage der sorb. Namenform. Die Schreibungen mit *ü* und *ö* (↑ 1612, 1658) sind hyperkorrekt. – Die diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 unterscheiden Ortsteile bzw. Rittergutsbezirke.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 80 – Blaschke HOV 435; Werte Heimat 51, 162.

⁶**Gersdorf** Dorf s. Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1213 ff. *Albertus* [u. a.] *de Gerhardesdorf, Gerardestorph* Schie. Reg. 202, 300, 355; 1241 ff. *Otto de Gerhardesdorf* ebd. 453, 454, 476 u. a.; 1378 *Gerhartsdorff inferior, superior* RDMM 307 (Hs. B); 1495 *Gyrsdorf* BtMatr. Mei. 213; 1791 *Gersdorf* OV 158. – Mda. *gēršdürf*, älter: *gīršdürf*.

→ ¹Gersdorf

1378 wird ein unterer (lat. *inferior*) und ein oberer (lat. *superior*) Ortsteil unterschieden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 84 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 109 u. 16, 69; Heydick Lpz. 211; Baudisch Herrnsitze I 33, II 66.

⁷Gersdorf (Nieder-, Ober-) Dorf s. Pirna, Gem. Bahretal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1299 *in villa Gabele infra Ottendorf et Gerhardisdorf* CDS II 5 Pirna 12; 1377 *in villa Gabilona circa Gerhardstorff* ebd. 48; 1411 *Gerendorff* Cop. 33, 7; 1445 *Geresdorff* Cop. 43, 173; 1445 *Gerstorff* Erbm. 21; 1465 *Girßdorff* [LBr. Bünaue] Loc. 9867, 1; 1556 *Gerschorff* Loc. 13632 B. A. Meczschen 1673, 15; [um 1600] *Gersdorf* Oeder 3; 1663 *Görßdorff* Coll. Schm. VII 163; 1791 *Nieder Gersdorf; Ober Gersdorf ... wird auch Gabel genannt* OV 378, 392; 1908 *Gabel = Obergersdorf; Niedergersdorf = Gersdorf bei Berggießhübel* OV 52, 143; 55, 137. – Mda. *gēršdürf, gīršdürf*.

→ ¹Gersdorf

Gabel für das spätere *Obergersdorf* bezieht sich auf die Lage der Siedlung an einer Bachgabelung. – Die beiden unbetonten Mittelsilben fielen bis auf das Genitiv-*s* allmählich aus. Die Form mit *i* (↑ 1465) und die mit *sch* (↑ 1556) geben die mda. Lautung (Hebung $\bar{e} > \bar{i}$) wieder. ⟨*ö*⟩ ist hyperkorrekt. – Das Reihendorf wurde durch die Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 zeitweise in einzelne Ortsteile geschieden.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 108; Postlex. 3, 110 u. 7, 223, 448; Meiche Pirna 73.

⁸Gersdorf Dorf sö. Roßwein, Gem. Tiefenbach; Mittweida (AKr. Hainichen)

[Die ältesten Belege sind nicht sicher von denen von ³Gersdorf zu trennen.] 1502 *Gerßdorff* Cop. 107, 212; 1541 *Girßdorff, Girsdorff* Vis. 27, 124. – Mda. *gēršdürf, gīršdürf*.

→ ³Gersdorf

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 85 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 107 u. 16, 65.

† ⁹Gersdorf (Thüringen) Wg. nö. Schmölln, ö. Unterzschernitzsch; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1377 *Gerherstorff* UB Vö. II 245; 1500 *in Gerstorff* Löbe Abg. II 78. – FIN: 1886 *die Gertsheide* ebd. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerher: gēr-hari/-heri* #2. – ‘Dorf der Leute eines Gerher’.

Entsprechend dem Wüstungsvorgang wurde das GW *-dorf* durch das der späteren Wirklichkeit angemessenere *-heide* #1 ersetzt.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Löbe Abg. II 78.

(†) ¹⁰Gersdorf Wg. sw. Waldenburg, bei Kertzsch-Oberwinkel-Oertelshain-Remse; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1481/1580 *eyn Holtz, genant der Gerstorff* [LBr.] Dost WüMarken 198; 1536 *uffim Gerstorffer Holtze* [Amtsbuch 1536] Schles. SchönbgL 106; 1543 *alles Gehultz, vnnd sonderlich der Gerstorff* Kreysig Beitr. II 213; 1594 *4 paurn ... Bredtklotzer zu den Gerstorff* geführt FronR Rem. 45; 1611 *der Gerstorff* Schles. SchönbgL 106; 1720 *der Görßdorffer Teich* Trenckm. Schönbg. 10; 1830 *der Gersdorf* [Wald n. Oertelshain] Oberreit. – Mda. *dər gēršdürf*.

Die späten Belege dieses nur in einem WaldN überlieferten Ortes gestatten es nicht, das zweite Glied des PN zu bestimmen. Vielleicht ist wie bei ⁴Gersdorf mit *Gerfrid* zu rechnen.

Der Ort muß schon vor 1390 wüst geworden sein, denn er fehlt in einem Verzeichnis der Klosterdörfer von Remse (UB Bü. 281). – Eine andere Bezeichnung für den Wald ist *Naundorf* oder *Bauernholz* (Nestler Remse 221), wobei ersterer Name wohl Vermischung mit der nö. bzw. sö. Waldenburg gelegenen Wg. *Naundorf* ist. Letzterer weist darauf hin, daß Bauern der Dörfer Remse, Oertelshain und Oberwinkel, vielleicht auch

Ebersbach, Besitzer des Waldes waren.
Hengst ON Glauchau 314 – Blaschke HOV 314.

(†) **Gersdorf, Alt-** Dorf sw. Löbau, Stadt Neugersdorf; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1241 *Gerhartesdorf* CDS II 1, 121 S. 110; 1306 *Gherardesdorpp* ebd. II 7 Löbau 6; 1408 *Bösengerharsdorf* Dt. StädteB II 160; 1419 *Gerharstorff malum* RRLVo. Bau. 106; 1578 *das Stücke Holz, der Gersdorf und was sonst wüst Gersdorf genannt wird* Werte Heimat 16, 27; 1597 *samt dem Walde, Girsdorff genannt* VOLU II 252; 1759 *Alt Giersdorff* OLKarte; 1791 *Altgersdorf ... zur Stadt Zittau geh.; Gersdorf ... ist Alt und Neu, das alte liegt über Eybau an der Böhm. Grenze* OV 9, 158. – Mda. †.

→ ¹*Gersdorf*

Der Ort lag von 1429 bis 1657/62 wüst. Er wurde später wiederbesiedelt und 1899 nach → *Neugersdorf* eingemeindet, mit dessen Entstehung die differenzierende Kennzeichnung *alt* #7 notwendig wurde. Bereits im 15. Jh. begegnet der Zusatz *böse* #7, lat. *malus*, wohl mit Bezug auf die geringe Bodenqualität. – Die Formen mit ⟨i, ie⟩ widerspiegeln die mda. Hebung $\bar{e} > \bar{i}$.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 80 – Blaschke HOV 451; Postlex. 1, 87 u. 7, 49.

Gersdorf, Förder- Dorf w. Freital, Stadt Tharandt; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1307 *Gerhartsstorf* CDS II 1, 341 S. 270; 1378 *Grozin-Gerhartstorf* RDMM 301; 1447 *Fördingerstorff* EVÄ I 14, 59; 1537 *Vorder Gerßdorff* Äbte 212; 1551 *Grosgersdorf* AEB Morbg. 166; [um 1600] *Förder Gerßdorff* Oeder 8; 1634 *Förder Gärsdorff* GerB Mei. 456, 110; 1791 *Fördergersdorf* OV 139. – Mda. *fęrdər'gāršdōrf*.

→ ¹*Gersdorf*

Der ältere Ort mußte von der gleichnamigen Nachbarsiedlung (→ *Gersdorf, Hinter-*) differenziert werden. Als Zusätze konkurrieren zunächst *groß* #7 und *vorder* #7, md.

förder, das sich letztendlich durchsetzt. Nähert man sich von Norden, liegt der Ort weiter „vorn“, das jüngere *Gersdorf* weiter „hinten“.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 39 – Blaschke HOV 21; Postlex. 2, 661 u. 15, 790.

Gersdorf, Hinter- Dorf w. Freital, Kurort Hartha; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1378 *Wengin-Gerhartstorf* RDMM 301; 1447 *Hindergerstorff* EVÄ I 14 u. 15; 1472 *Zcu Hindern Gerstorff* Cop. 59, 328; 1550 *Nidergersdorff* AEB Grill. 31; 1699 *Hinter Gersdorff* SchlachtBll.; 1791 *Hinter Gersdorf* OV 222. – Mda. *hiŋər'gāršdōrf*.

→ *Gersdorf, Förder-*

Dem *groß* #7 als diff. Zusatz von *Fördergersdorf* entspricht *wenig* #7, als Pendant zu *förder* fungiert *hinter* #7 (mit Gutturalisierung *-nd-* > mda. *-ŋ-*), das sich gegenüber *nieder* #7 als weiterem Konkurrenten durchsetzt.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 40 – Blaschke HOV 21; Postlex. 4, 80 u. 16, 897.

Gersdorf, Neu- Stadt sw. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1732 *Gerßdorff* OLKarte; 1759 *Neu Giersdorff* ebd.; 1791 *Gersdorf ... ist Alt und Neu ... Neu=Gersdorf aber ist nach und nach an das alte angebauet* OV 158; 1836 *Neu-Gersdorf* OV 194.– Mda. *nqe gāršdurf*.

→ *Gersdorf, Alt-*

1657 in unmittelbarer Nähe von → (*Alt-*) *Gersdorf* neu angelegtes Dorf (diff. Zusatz *neu* #7), in dem evangelische Exulanten aus Böhmen (Gebiet Rumburg) als Häusler angesiedelt wurden; Stadt seit 1924.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 80; StädteNB 197 – Blaschke HOV 451; Hist. Stätten Sa. 245; Werte Heimat 16, 27.

Gersdorf, Nieder- → ^{5,7}*Gersdorf*; *Gersdorf, Hinter-*

Gersdorf, Ober- → ^{5,7}*Gersdorf*

Gersdorf-Möhrsdorf Gem. sw. Kamenz, 1959 aus ⁵*Gersdorf* und *Möhrsdorf* gebildet; Kamenz (AKr. Kamenz)

Gerstenberg (Thüringen) Dorf n. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1227 *allodium* und *Marquardus miles de Gerstenberch* UB Abg. 119; 1233 *Wachßmudus de Gerstinberg* ebd. 122; 1269 *fratres/milites de Gerstenberch* ebd. 215; 1336 *Gerstinberg*, *Gerstenberc* BV Abg. 402, 409; 1378 *Gerstinberg* RDMM 214; 1418 *Gerstenberg* FRg. Abg. 3; 1445 *Gerstemberg* Erbm. 9; 1528 *Gerstenbergk*, *Gerstenberg* EV Bergerkl. Abg 456, Vis. 201; 1533/34 *Gerstenburgk*, *Gerschenbergk* ARg. Abg. 245, 263. – Mda. *garšnbārg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *gerste* ‘Getreideart mit langen Grannen, Gerste’. – ‘Siedlung am Gerstenberg’. Es ist nicht mehr zu entscheiden, ob es sich primär um einen BergN (vgl. den bewaldeten Bergrücken *Gerstenberg* bei Sebnitz) oder einen SiedlungsN handelt.

Das auslautende *g* wurde zeitweilig zu χ spirantisiert (↑ 1227, 1269,) oder zu *k* <c> verhärtet, *-berg* und *-burg* können wechseln (↑ 1533/34); *n* wurde vor *b* durch partielle Assimilation zu *m* (↑ 1445).

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 110 u. 16, 74; Löbe Abg. I 524; Werte Heimat 23, 87; Heydick Lpz. 277.

(†) **Gertitz** (Görtitz) Dorf. sw. Delitzsch, mit Teilwüstung im 14. Jh., in Flur Delitzsch aufgegangen; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *villa Gorticz* LBFS 105; 1350 *in Gerticz desolata* ebd. 110; 1442 *Gertitz* AEB Del. 3; 1445 *Gerticz* Erbm. 34; 1503 *Gortitz*, *Gertitz* CDS II 10, 93; 1791 *Gertitz* OV 159; [19. Jh.] *Gertitz-Mark* MTBl. Sa.-Anh. u. FWB 2534. – Mda. *jerds*.

Wohl aso. **Gortic* zum PN **Goreta*, zu **gor-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung eines *Goreta*’. Evtl. auch zum PN *Gert*, → *Gertitzsch*.

Das *o* der Stammsilbe wurde unter dem Einfluß des *i* der Folgesilbe und des mda. zu *j* gewordenen *g-* umgelautet und zu *e* entrundet.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 136 – Postlex. 3, 113 u. 16, 78; Reischel WgKBD 248.

Gertitzsch Dorf nö. Roßwein, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Gerths* BV Mei. 380; 1350 *Gercz* LBFS 25; 1351 *Jersch* Cop. 25, 46; (1428) K [um 1500] *Gertz* ER Mei. 15; 1486 *Gertitzsch* LhDr./B 36; 1555 *Gertitz* Vis. 378; 1791 *Gertitzsch oder Gertzsch* OV 159. – Mda. *gādš*.

Aso. **Jarotici*, **Jerotici* zu PN wie **Jarota*, **Jerota*, zu **jar-ljer-* #4, + Suffix *-ici* #5. Evtl. liegt auch der dt. PN *Gert* als KF zu *Gerhard*: *gēr-hart* #2 zugrunde. – ‘Siedlung der Leute eines *Jarota* oder *Gerhard*’. Die Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten fällt schwer, da *g-* für *j-* stehen und omd. *g-* in diesem Gebiet vor *e* in *j-* übergehen kann.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 85; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 136 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 113 u. 16, 78.

Gesau Dorf nw. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1361 *Jesaw* UB Schönbg. Nachtr. 103; 1386 *Gisa* NASG 29, 22; 1445 *das dorff Jhesa* Erbm. 32; [um 1460] *Jhesa* TermB I; 1493 *Jesaw* EZB Schönbg. 58; 1537 *Gesaw* GerB Schönbg. 14; 1578 *Jesau* GerB Glauchau 43, 11; 1828 *Gesau*, *vulgo Gihse*, *auch wohl Gihsche* Postlex. 16, 78. – Mda. *gīsā*.

Wegen der Lage an einem Bach am ehesten aso. **Jězov-* zu **jěz* ‘Fischwehr’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung am Wehr’, evtl. auch alter FIN. Zum App. vgl. 1332 *captura piscium, que Jeze uulgariter nominatur* (Märcker Bgft. Mei. 58) und das Lehnwort *Jese* (Eichler EWB 52) Eine weitere Möglichkeit, da dt. *s* auf aso. *ž* beruhen kann, bietet aso. **Jězov-* zu **jež* ‘Igel’ #3, evtl. auch über

einen PN **Jež* (vgl. nso. PN *Ježik*, apoln. *Jež* usw.). – ‘Siedlung, wo es Igel gibt’ o. ä. bzw. ‘Siedlung eines Jež’. ↗ *Gösau, Jesau; Geschwitz, Jezewitz, Jesewitz*.

↑ 1386 zeigt Hebung *e > i*. Anlautendes *j* entwickelte sich mda. zu *g*.

Hengst ON Glauchau 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 136 – Blaschke HOV 314; Postlex. 3, 113 u. 16, 78.

† **Geschwitz** Dorf s. Markkleeberg, 1951 bis 1953 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, zuletzt Stadt Rötha (AKr. Borna) [Um 1300] *Arnoldus de Gezewiz* ZR Weißenf. 190; 1378 *Jeswicz, Jeschwicz, Geswicz* RDMM 169, 170, 171; 1445 *Jhesewicz* Erbm. 3; 1513 *Geschwitz* LhDr./H 7. – Mda. *geš-wids*.

Bei diesem an der Pleiße gelegenen Ort wohl aso. **Jěžovica* zu **jěž* ‘Fischwehr’ #3 + Suffix *-ovica* #5. – ‘Ort bei einem Fischwehr’. Evtl. auch aso. **Jěžovic-* zu **jež* ‘Igel’ #3 + Suffix *-ovica* #5 oder zum PN **Jež* + Suffix *-ovici* #5. – ‘Ort, wo es Igel gibt’ bzw. ‘Ort der Leute eines Jež’. ↗ *Gesau*.

Anlautendes *j-* ist mda. und in der offiziellen Form des Namens zu *g-* geworden.

Göschel ON Borna 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 136 – Blaschke HOV 134; Postlex. 3, 114 u. 16, 79; Berkner Ortsverl. 119.

Geßlinge Dorf sö. Delitzsch, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1421/22 *Vß der Gaße* ARg. Eil. 8; 1449 *Di Gesselynge* StR Eil.; 1471/72 *Spittelende die Gesseling* ARg. Eil. 28; 1527 *die hinderstetter Geßlinge* AEB Eil. – Mda. †.

Mhd. *gasse* ‘Gasse, Straße im Ort’ bzw. mit dem Suffix *-ling* dazu gebildete Personenbezeichnung **gezzelinge* Pl. für deren Bewohner. – ‘(Ort der) Gassenbewohner’.

Die ehemals selbständige Amtsgemeinde lag am *Spittelende*, d.h. außerhalb der Stadt, in einem von Mulde und Mühlgraben gebildeten Winkel, wo sich das Spital befand.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 36 – Reischel WgKBD 297/98.

Gestewitz Dorf n. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Gostewicz* RDMM 195; 1414/15 *Gostewitz* VoRg. Borna 31; 1424 *Gostwitz* CDS I B 4, 380; 1442 *Jhann zcu Gestewitz* Wenck RA Borna 28; 1515 *Gostewitz* TrStR AGri. 9; 1791 *Gestewitz* OV 159. – Mda. *gešdāwids*.

Aso. **Gostovici* zum KN **Gost*, zu VN wie *Gostimir, Gostislav* u. a., zu *gost* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gost’. ↗ **Gastewitz*.

Das *o* im Stamm wurde zu *ö* umgelautet und zu *e* entrundet.

Göschel ON Borna 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 136 – Blaschke HOV 134; Postlex. 3, 115 u. 16, 80.

Gesundbrunnen → *Marienbrunn*

Gettengrün Dorf w. Adorf, 1950 aus *Ober-* und *Untergettengrün* gebildet, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

Blaschke HOV 333.

Gettengrün, Ober- Dorf w. Adorf, Gem. Gettengrün, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1479 zu *Gettengrün obhalb der Wüstening* Cop. 61, 195 (Raab Reg. I 962); 1793 *Ober Göttengrün* MBl. (Freib.) 180; 1816 *Obergettengrün* OV 61. – Mda. *gegn'grī, gedn'grī*.

→ *Gettengrün, Unter-*

Vielleicht entstand der Ort im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau von *Untergettengrün*. Der diff. Zusatz *ober* #7 erscheint erst seit dem 18. Jh. Das *ö* (↑ 1793) ist hyperkorrekt.

(†) **Gettengrün, Unter-** Dorf w. Adorf, Gem. Gettengrün, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1295 *in villa Gettengrune* UdTOPI. II 42; 1328 *Iettengrune* UB Vö. I 633; 1334 *Het-*

tengrunne UGPI. 326; 1378 *Jettengrunne* RD-MM 130; 1459 (Leibgedinge) *vf einer Wustenunge Gettengrun* Cop. 45, 284 (Raab Reg. I 609); 1467 *Villa Gettengrun* StR VoiPausa 23; 1485 (ettliche Höfe) *in der Wustenunge zu Gettengrun* Cop. 62, 143 (Raab Reg. II 1053); 1542 (ettliche Höfe) *Inn der Wustung zu Gettengrun* Cop. 1291, 41 (Raab Reg. II 771); 1582 *Gettengrun* Vis. 164; 1629 *Göttengrün* Wild Reg. 764; 1791 *Gettengrün*, *Göttengrün* OV 159; 1816 *Untergettengrün* OV 62. – FIN: 1420/40 *in eyn(er) wustunge ein holtz Gettenholtz* Wild Reg. 56; 1578 *Gettenholz (ettliche Häuser)* Vis. 596. – Mda. *gegŋ'grī*, *gedn'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Getto*. – ‘Rodungs-siedlung eines Getto’. Der RN *Getto* kommt in der Sparrenschieldsippe (Waldstein-Sparneberg-Sparneck) vor. Der Sparnecker Ansitz *Gattendorf* legt die Vermutung nahe, daß *Getto* eine Variante von *Gat(t)o* darstellt und mit diesem zu mhd. *gat(e)* ‘Genosse; der einem gleich ist oder es ihm gleich tut’ gestellt werden kann, vgl. ahd. *gegat* Adj. ‘in Beziehung stehend mit’.

Da sich in der Mda. anlautendes *j* zu *g* entwickelt, stellen die Formen mit ⟨I, J⟩ ↑ 1328 und 1378 umgekehrte Schreibungen dar. Wahrscheinlich zeugt auch ⟨H⟩ ↑ 1334 von dem Versuch, einen Reibelaut wiederzugeben. Ebenfalls hyperkorrekte Kanzleischreibungen sind die Formen mit *ö* (vgl. *Göttingrün* n. Hirschberg/Saale: 1368 *czu der Gettengrunne* Rosenkranz ON Gera 37).

Der Ort lag nach 1378 wüst. In der zweiten Hälfte des 15. Jh. lassen sich aber bereits wieder einige Höfe nachweisen. Im 17. Jh. erfolgte der Ausbau zur Streusiedlung. – Der diff. Zusatz *unter* #7, der den Ort von *Obergettengrün* unterscheidet, tritt erst im 19. Jh. auf.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 37; Gerbet Vogtl. Grammatik 187, 288, 291 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 242 u. 16, 223; Werte Heimat 26, 94.

† **Getzling** Wg. sö. Markkleeberg, Stadt Markkleeberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1213 *Geroldesdorp* CDS II 9, 2; 1218 *Geroldestorp* ebd. 5; 1451 *Getzling* Mansb. Erbm. I 225; 1474 *im dorff zu Getzernig* SchöKr. Dipl. II 364, 27; 1482 *zu Getzling, Getzling* Cop. 1301, 11; 1485 *im dorff zcu Geczling* Mansb. Erbm. I 250; 1501 *eine wuste margk genannt Getzelau* AMatr. Lpz. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerold: gēr-walt* #2 bzw. dazu gebildete KF *Getzel*. – ‘Dorf eines Gerold, Getzel’.

Nach dem Wüstwerden der Siedlung wurde der VN *Gerold* unter Anfügung des Suffixes *-ing* sekundär zu *Getzel* umgebildet, vgl. *!Hetzdorf: Hetzel < Hermann*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 37 – Blaschke HOV 208.

Geyer Stadt nw. Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

1395 *zum Gire* Cop. 1303, 39; 1407 *von dem Gyher* CDS II 13, 972; 1426 *Gyer* Manual Chem. 6; 1440 *Geyer* ÄRg. 110; [um 1460] *Geyer* TermB 68; 1485 *Geÿer* Lpz. Teilg. I; 1488 *vom Geyer* Handl. Schneeb. 1; 1490 *vff dem Geyr* LhDr./C 16; 1539/40 *Geyer, ein Bergksetlin* Vis. 307; 1586/87 *Geier* AEB Wolk. 14. – FIN: 1788 *der Geyersberg* MBl. 245; Rgt.: 1791 *Geyersberg, bestehet in einem zum Städtgen Geyer geh. adel. Hofe, sonst auch der Lotterhof gen.* OV 160. – Mda. *gaeɔr*.

Ein reiner PN als ÜN zu mhd. *gīr* ‘Geier’ fügt sich strukturell nicht in die Namen der Region ein. Die Tatsache, daß *Geyer*; z. B. als Name für eine Binge, im Erzgebirge mehrfach im Zusammenhang mit Abbau auf Zinn vorkommt, legt es nahe, die Herkunft des Namens dieser bergmännischen Siedlung in einer bergmännischen Bezeichnung zu suchen. Dabei ist wohl von dem BergN, dessen ursprüngliche Gestalt die präpositionalen Bildungen ↑ 1395, 1407, 1488 und 1490 wi-

derspiegeln, als primärer Bildung auszugehen. Die geologischen Bedingungen und die spezifischen Abbauverfahren (tagebauähnlich bzw. durch Feuersetzen), die größere Hohlräume verursachten, lassen an eine alte metaphorische Bezeichnung denken. Nahelegend wäre eine Anknüpfung an die zur idg. Wz. **ǵhēi-*, **ǵhī-* ‘gähnen, klaffen, offenstehen’ gebildete Benennung des Vogels, ursprünglich ‘einer, der das Maul aufsperrt, gierig ist’, jedoch mit der fachsprachlichen Bedeutung ‘gähnendes Loch’ o. ä. Diese dürfte allerdings verlorengegangen sein. Späterhin wurde offenbar nur noch an den Vogel gedacht, wie die Geierköpfe im Schild des Stadtwappens und die Sage vom räuberischen Geier bezeugen, „welcher auff dem Geyersberge gehecket, dem die Schützen nachgespüret und darüber schöne Ziengraupen angetroffen haben“ (Lehmann Schauplatz 687). Vgl. im Vogtl. die *Geiershäuser* (1720 *Geierhaus* Böhm. Atlas) bei Bärensdorf, in deren Nähe Halden auf Bergbauversuche deuten, sowie die *Geyerin*, eine alte Zinnzeche bei Gottesberg. ↗ *Geierswalde*, *Geyersdorf*.

Eichler/Walther StädteNB 110; Hengst Sprachkontakt 207; Hellfritzsch Geyer 64 – Blaschke HOV 266; Postlex. 3, 120 u. 16, 82; Hist. Stätten Sa. 114; Werte Heimat 31, 189, 195.

Geyersdorf Dorf ö. Annaberg-Buchholz, Stadt Annaberg-Buchholz; Annaberg (AKr. Annaberg)

(1397) K [16. Jh.] *Geyersdorf* Annab. 70; 1411 *Girstorff* CDS I B 3, 197; 1445 *Geyersdorff* EVÄ I 174; 1468 K *das Dorf Geyersdorf am Böelberge* Sehm Annab. 129; 1529 *Geyrstorff* Erbm. Geb. 20; 1547 *Geyersdorff*, *Geersdorff* AEB Annab. 79, 88; 1551 *Geyersdorff* LStR 343; 1555/56 *Geierßdorff* Vis. 299. – Mda. *gaerßdorf*.

GW: -dorf #1. BW: PN *Geyer*. – ‘Dorf eines Geyer’. ↗ *Geierswalde*. Da im Pöhlberggebiet und in unmittelbarer Nähe des Ortes Zinnbergbau eine Rolle gespielt hat, evtl.

sogar durch Bergleute, die aus → *Geyer* herübergekommen waren, wäre bei dieser bäuerlichen Siedlung mit Waldhufenflur als BW auch ein bergmännisch bedingter ÖN, etwa ‘gähnendes Loch’, und damit ‘Dorf beim gähnenden Loch’ o. ä. zu erwägen.

Blaschke HOV 266; Postlex. 3, 125 u. 16, 89; Schiffner Hütten 181; Sehm Annab. 9, 129; Werte Heimat 13, 73.

Gezerisca → Tiefensee

Gieba (Thüringen) Dorf nö. Gößnitz, Gem. Podelwitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] in *Chiowe* UB Abg. 69a; 1210 *Volcuinus de Chyowe* ebd. 66, 67; 1308 *Kyowe*, *Theodericus de Kyow* ebd. 460, 461; 1378 *Gyow*, *Kyow* RDMM 216; 1435 ff. *Kywe*, *Gywe*, *Nickel von Kiwe* Grünert Abg. PN 122; 1445 *Kywe* Erbm. 10; 1498 *Pfarrer zu Kywa* StaB Abg.; 1528 *Gybow*; *Gýba*, *Giba* ER Bergerkl. Abg. 458; Vis. 14, 246; 1533/34 *Gyba* Vis. 57. – Mda. *gīwə*.

Aso. **Kyjov-* zu **kyj* ‘Stock, Stecken, Keule’ #3 (alte Waldbezeichnung) + Suffix -ov- #5. – ‘Siedlung am Stöckicht bzw. Stockholz’. ↗ *Kaimnitz*, **Kaina*, *Kaitz*, *Kiebitz*; dt. *Stöcken*.

Ch- für *k-* ist in älterer Zeit häufig anzutreffen; später trat infolge der binnendt. Konsonantenschwächung Wandel von *k-* zu *g-* ein. Intervokalisch konnten *w* und *b* wechseln, wodurch das *b* schließlich in die schriftsprachliche Form eindrang. Das -a ist kanzeleisprachlicher Herkunft.

Hengst Sprachkontakt 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 138; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 128 u. 16, 91; Löbe Abg. I 226; Werte Heimat 23, 211.

Giegengrün Dorf s. Kirchberg, Gem. Hartmannsdorf bei Kirchberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1437 von *Gygenrunen* [PN] StaB Zwi. 1, 158; [um 1460] *Gigengrun*, *Gygenrun* TermB II, 106; 1465 *Czegengrüne* Cop. 58, 172; 1533 *Grefengrun* Vis. 65; 1553 *Jgen-*

grun LStR 390; 1791 *Giegengrün*. – Mda. *gīdn'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: Wahrscheinlich mda. *giege* 'spitzes Ende; etwas Vorstehendes (bei Siedlungen oder Kleidern)' (vgl. Albrecht, K.: Die Leipziger Mundart. Leipzig 1881, S. 123), wobei der nahegelegene *Giegenstein* Anknüpfungspunkt gewesen sein kann. Auch ein PN (ÜN) zu mhd. *giege* 'Narr, Betörter' – allerdings kaum in der Bedeutung 'Kuckuck' – käme in Frage. *Ziege* (↑ 1465) und *Gräfen-* (↑ 1533, → † *Gräfen*) wurden eingedeutet. Der seit dem 15. Jh. im Vogtland bezeugte PN *Egidius* (so Gerbet Vogtl. Grammatik 275), mda. *Ilg* (vgl. *Egidien, St.*: mda. *diliŋ, diliŋn*) hat auszuschneiden. – 'Rodungssiedlung am spitzen Ende o. ä.', evtl. auch 'Rodungssiedlung eines Giege'.

Schenk ON Werdau (DS 7) 28; Gerbet Vogtl. Grammatik 275 – Blaschke HOV 369; Postlex. 3, 129 u. 16, 93; Werte Heimat 11, 16.

Giesenstein Gutssiedlung s. Pirna, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1551 *Gissenstein* Blaschke HOV 109; 1553 *im Gissenstein* Meiche Pirna 76; 1574 *dem forberge zum Gissenstein* ebd.; 1589 *zu Gießenstein* ebd.; 1791 *Gießenstein, ein SS. Rg. u. D[orf]*. OV 161; 1908 *Giesenstein, Rittergut, Häusergruppe* OV 56. – Mda. *gisnšdēn*. GW: *-stein* #1. BW: mhd. *giezen* 'gießen'. Der an BurgN erinnernde Bestandteil *-stein* bezieht sich auf den Herrensitz, während das BW darauf hinweisen könnte, daß die Siedlung ihren Ursprung in einem Eisenhüttenwerk hatte. ↗ *Berggießhübel, Geising*. Walther Namenkunde 489 – Blaschke HOV 109; Postlex. 3, 130 u. 16, 95; Meiche Pirna 76; Werte Heimat 4, 87.

Gießhübel, Berg-, Kurort Stadt s. Pirna, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1450 *Gißhobel* Rg. Amtleute 238; 1457 *Gyßhobel* Cop. 45, 22; 1470 *eyne schicht uff*

dem eysinberge zcum Gyshofil StaB Königst. 5; 1492 *Gißhuffl* Cop. 72, 156; 1501 *uffm Gießhuefel* Bergw. Geyer 8; 1539 *zum Gußhubel* CDS II 5 Pirna 218; 1548 *Gießhübbel, Gießhübel, im Gießhubel* AEB Pirna I 72, 74, 337; 1554 *aufm Berg Gishubel* Cop. 263, 80; 1569 *im Berckgißhuebell* Cop. 345, 302; 1791 *Berggießhübel ... AS. Städtchen, nebst besonderm Bergamte, und warmen Bad, der Friedrichsborn, auch Friedrichsthal gen. am Wasser Gottleube; wird auch Johann Georgenbad genennet* OV 32. – Mda. *gīshībl*.

GW: *-hübel* #1. BW: mhd. *giezen* 'gießen'. – Wohl 'Häufig überschwemmte Siedlung am Berge'. ↗ *Giesenstein, Geising*.

Der ON entspricht der geographischen Lage der Stadt an einer vielfach überfluteten Stelle des Gottleubatal (1927 fast völlig zerstört). Sie ist vor 1450 als Siedlung für die Bergleute der umliegenden Eisenerzgruben auf der Flur eines damals unbewirtschafteten Vorwerks entstanden. Die häufige Nennung der Siedlung im Zusammenhang mit dem (Eisen-)Berg (↑ 1470, 1554) führte zu der amtlich gewordenen Form *Berggießhübel*. (→ *Berg* #7) Der mit dem im 18. Jh. auf gekommenen Kurbetrieb überlieferte Name *Johann-Georgen-Bad* geht auf den sog. *Johann-Georgen-Brunnen* zurück, der aus einem von Kf. *Johann Georg II.* gebauten Stollen im Dürren Berg floß. Der 1722 entdeckte Sauer- oder *Friedrichsbrunnen* führte später zu dem Namen *Friedrichsthal* für das wohl auf dem Boden des ehem. Vw. *Dürrhof* errichtete Rittergut (1791 *Dórhof, Dürrhof* OV 108, 119). ↗ *Dürr-, Thürnhof*.

Die *ö-(o-)*Schreibungen für mhd. *ü* geben wohl das durch die md. Senkung von *i, ü* entstandene (entrundete) *e* wieder. *Hübel* ist mit nd. Reibelaut (asä. *huvel*) im Gebiet um Dresden durchaus üblich gewesen und in FIN heute noch lebendig: 1503 *der thonhof-fel; hīfl* (Lockwitz usw.), *Höffel*. Es bleibt aber zu beachten, daß *f* auch für sth. *w* (ge-

schrieben auch *b*) erscheinen kann (Fleischer ON Dresden-Stadt [DS 11] 206, 217). Schwarz Pirna II 247; Walther Namenkunde 481; Eichler/Walther StädteNB 51. – Blaschke HOV 109; Postlex. 1, 313 u. 14, 362; Meiche Pirna 76; Hist. Stätten Sa. 27; Werte Heimat 4, 47.

Gießhübel, Klein- Dorf sö. Königstein, Gem. Reinhardtsdorf-Schöna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1379 *Gizobel* KronA Prag Rep. 161; 1412 *zcum Gyßöbel* Cop. 33, 81; 1437/38 *Gißhofel* Cop. 1, 1; 1445 *villa Gishofil* Erbm. 24; 1482 *zu dem Cushobel under dem Zeyrensteine* Donins I 51; 1548 *Gieshüblichen* AEB Pirna I 542; [um 1586] *Gueßhuebelichen* APirna 27; seit 1621 *zum kleine Gofßhuebell* Coll. Schm. Amt Pirna VII Nr. 186; 1791 *Klein Gießhübel ... Amtsdorf* OV 258. – Mda. *gīs-hübl*.

→ *Gießhübel, Berg-*

Die Siedlung wird von dem größeren Ort zunächst durch das Diminutivsuffix *-chen*, seit dem 17. Jh. durch den diff. Zusatz *klein #7* unterschieden.

Blaschke HOV 109; Postlex. 4, 634 u. 17, 355; Meiche Pirna 81; Werte Heimat 4, 50.

Gilsberg Dorf sw. Waldheim, Stadt Waldheim; Döbeln (AKr.Döb.)

1319/29 *Jenchinus de Geilungesberg, Geylyngisberg, Gelingesberg* U 2172, 2306a, b; 1350 *zcu dem Gelingisberge* U 3249, 3250; 1353 *Johannes de Geylingisberg* [Mönch in Altzelle]U3341; 1361 *Geilingesperg* SchöKr. Dipl. II 247; 1465 *Lilgensperg* Cop. 58, 184; 1551 *Gylspergk* LStR 344. – Mda. *gilsbaryχ*. GW: *-berg #1*. BW: mda. *gāling(ə)* ‘jäh, unvermittelt, plötzlich, steil’ (vgl. mhd. *gæhelingen*). – ‘Bergsiedlung am Steilhang’.

Diese Deutung – evtl. ein ursprünglicher FIN – entspricht den natürlichen Gegebenheiten. Möglich wäre aber auch, daß ein PN *Geiling*, Weiterbildung eines *Geilo*: *geil #2*, oder ein App. *Geiling* ‘Amsel’ zugrunde liegen. ↑ 1465 wurde offenbar *Lilie* (mhd.

lilje) eingedeutet, mit ⟨g⟩ für *j*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 85 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 129 u. 16, 93.

Gimmel (Thüringen) Dorf nw. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Gimelen* UB Abg. 6; [um 1200] *in Gimel* ebd. 69 a; 1336 *Gymel* BV Abg. 408; 1413 *Gymmel* U Georgenst. Abg. I 49; 1445 *Gymmel* Erbm. 10; 1528 *Gymeln* Vis. 135; 1533/34 *Zw Gymeln* ARg. Abg. 7; 1548 *Gymeln* AEB Abg. III 248; 1908 *Gimmel* OV 56. – Mda. *giml*.

Aso. **Jimel-*, zu **jemel-* ‘Mistel’, vgl. oso. *jemjel*, nso. *jemjelica*, tsch. *jmeli*, poln. *jemiota*; evtl. auch **Jimel'-n-* mit Suffix *-n-#5*. – ‘Siedlung, bei der Misteln wachsen’.

In Übereinstimmung mit der Mda. zeigt die Überlieferung konsequent ⟨G⟩ für anlautendes *j*; ⟨y⟩ steht gleichwertig für ⟨i⟩.

Hengst Sprachkontakt 127; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 138; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 133 u. 16, 99; Löbe Abg. II 86.

Gippe Häusergruppe s. Elsterberg, Stadt Elsterberg; VogtlKr. (AKr. Greiz)

1791 *Gippe* OV 161; 1816 *Gippe* Postlex. 3, 134; 1850/52 *Gipp Häuser* Oberreit; 1876 *Gippe* OV 309; 1908 *Gippe, Häusergruppe* OV 56. – Mda. *də gib*.

Zugrunde liegt wohl der auf die Siedlung übergegangene vogtl. FIN bzw. BergN *gib* ‘Anhöhe, Kuppe’, vgl. Wörter wie *Kippe, Kipfe, Koppe, Keppe* u.a.

Der Ort, wahrscheinlich wesentlich älter als seine Überlieferung, war ursprünglich wohl eine Ansiedlung von Knechten und Gutsarbeitern der nahe gelegenen *Franzmühle*. Das bislang nicht sicher identifizierte ²*Thierbach* könnte dem Ort *Gippe* vorausgegangen sein.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 37; Gerbet Vogtl. Grammatik 182 – Blaschke HOV 345; Postlex. 3, 134.

Girbigsdorf Dorf w. Görlitz, Gem. Schöpstal; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1282 *Gerwikesdorf* StaA Gör. U 42; [um 1325] *von Gerwigesdorf* StaB Gör. 1, 35; 1362 *Girwigisdorf* ebd. 2, 16; 1418 *Girwigsdorff* RRg. Gör. 4, 234; 1425 *Gerwigstorff* StaB Gör. 56, 91; 1457/58 *Girbisdorf* RRg. Gör. 22, 123; 1500 *Gyrigsdorff* StaB Gör. 47 Zinsverzeichnis; 1592 *Girßdorff* BüRL Gör.; 1629 *Girbsdorf* AJS U 35; 1768 *Nieder-, Mittel-, Obergirbigsdorf* OV 81. – Mda. *girṛšdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerwig*: *gēr-wīg* #2. – ‘Dorf eines Gerwig’. ↗ *Görbersdorf*.

Nach *r* wandelte sich im inneren Silbenanlaut *w* zu *b*. ↑ 1592 und 1629 weisen eine starke Kürzung der unbetonten Mittelsilbe auf.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 81 – Blaschke HOV 418; Postlex. 3, 134 u. 16, 100; Werte Heimat 54, 76.

Gittersee Dorf sw. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1350 *Geterssin* LBFS 25; 1352 *in dem Dorfe zu Gittersin, Gittirsyn* CDS II 5 Dresden 54; Richter VerfGesch. Dr. II 50 Anm. 4; 1370 *Jetirsin* ebd. 70; 1378 *Jetirsyn* RDMM 258; 1445 *Gittirßin* Erbm. 16; 1460 *Gitterße* CDS II 5 Dresden 299; 1494 *Gittersy* Cop. 57, 41; 1495 *Gitterschein* EV Stift Mei. C 355; 1569 *Gittersehe* AEB Dipw. 3; 1618 *Güttersee* U 12830; 1791 *Gittersee, Güttersee* OV 161, 200. – Mda. *gidṛšn*.

Aso. **Jutrošin-* zum PN **Jutroš* o. ä., KF zu VN wie apoln. *Jutrowoj*, *-wuj*, zu **jutro* ‘Morgen’, oso. veraltet, poln. *jutro*, nso. *jutšo*, tsch. *jútro*, + Suffix *-in-* #5 – ‘Dorf eines Jutroš o. ä.’

Die Entwicklung zum heutigen ON vollzog sich offenbar in Etappen. Das *i* der ersten Silbe kann auf eine slaw. Lautentwicklung zurückzuführen sein: Im Tsch. wird *ju*-weithin zu *ji-*. Möglich wäre auch, daß bei der Eindeutschung das in Verbindung mit *j-*

und folgendem Dental stark palatal artikulierte *u* als *jü-*, entrundet *ji-*, gehört wurde. Dieses folgte der mda. Entwicklung *j- > g-*. ↑ 1370 und 1378 spiegeln die md. Senkung *i > e* wider, die im 15. Jh. häufig rückgängig gemacht wurde, so daß Anlehnung an App. wie *Gitter* oder *Güter* – mda. jeweils *gidṛ* – möglich war. Im zweiten Teil des Namens bewahrt die Mda. das abgeschliffene *-šn* aus slaw. *-šin*, während die Schreiber der Kanzlei in die abgeschwächten Endungen *-sy*, *-ße* nhd. *See* eindeuteten. So entstand die Sage von den ‘Gütern am See’, nach der ein Verbrecher zwischen Tharandt und dem Forsthaus des Ortes einen See trockengelegt haben soll, um Begnadigung zu erlangen. In Wirklichkeit ist kein See vorhanden.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 139; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 40 – Blaschke HOV 21; Postlex. 3, 650 u. 16, 634.

† **Glasau, Groß-, Klein-** Wg. w. Markranstädt, ö. Altranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1215 *in Glasowe, in alia Glasowe* CDS I 3, 207; 1289 *in Glasowe magno, Glasowe parvo* UB Mers. 525; 1373 *Groß= u. Klein= Glazow* Beyer AZ 436; 1791 *Groß Glasau, it. Klein= ... zwo wüste Marken, unter Alt= Ranstädt geh.* OV 188. – Mda. †.

Wohl aso. **Głazov-* zu **głaz* ‘(großer) Stein’ #3, oder einem PN **Głaz* + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung auf steinigem Boden’ oder ‘Siedlung eines Głaz’. ↗ *Glesien*.

Die beiden gleichnamigen Siedlungen wurden durch die Zusätze groß #7, lat. *magnus*, und klein #7, lat. *parvus*, unterschieden.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 139 – Wilde Rgt. 415.

Glashütte Stadt sö. Dippoldiswalde; WeiberitzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1445 *Glaßehütte* EVÄ I 24; 1465 *in der Glaßhutte* Cop. 58, 119; 1486 *Glaßhutzen* LhDr./B 85; 1493 *der Glaßhutzen* Bergw. Glash. 3; 1540 *Glashütten* Vis. 163; 1555/56

Glaßhuttenn, *Stedtlein* Vis. 51; 1575 *aus der Glashütten* BüB Freib. 97; 1589 *Glashütten ... ein Bergstadt* Albinus Chronik 15; 1791 *Glashütte* OV 161; 1908 *Glashütte, Stadt* OV 56. – Mda. *dlōshidā*.

Mhd. *glashütte* ‘Glashütte’. Der Ort trägt seit Beginn der Überlieferung den Namen nach einer Glashütte (um 1400) im Waldgebiet. ↗ *Glasten*.

Knauth ON Osterzgeb. 121; Walther Namenkunde 484; Eichler/Walther StädteNB 111 – Blaschke HOV 5; Postlex. 3, 135 u. 16, 105; Hist. Stätten Sa. 115; Werte Heimat 8, 125.

Glashütte s. a. Rudolphsdorf

Glashütte, Weiters- Werkssiedlung s. Eibenstock, Stadt Eibenstock; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1746/47 *die Weither-Glas-Hütte* Forberger Manuf. 179 Anm. 4; 1791 *Weiters Glashütte* OV 605; 1800 *Glashütte* SchnWei. Karte; 1816 *Weiters Glashütte* OV 33; 1831 *Glashütte* Zobel Atlas 34; 1908 *Weitersglashütte* OV 213. – FIN: [um 1600] *Die weider wiese* Ur-Oeder Fie; 1771 *Wiederswiesen, Weiderswiesen* SchockStR Voi. 32; 1817 [Segen Gottes] *an der Weiters-Wiese* Postlex. 4, 469; 1908 *Weiterswiese (Häusergruppe)* OV 213. – Mda. *waedōrs dlōshid*.

Der Name der Siedlung, die bei der 1629 von Christoph Seelig (Eibenstock) und Jobst Schuster (Schneeberg) gegründeten Glashütte entstand, knüpft an den Namen für eine Wiese an, der, falls er nicht einen FN *Weiter* bzw. *Weider* enthält, wohl zu dem Verb *weiden* gebildet wurde.

Blaschke HOV 359; Postlex. 4, 469 u. 18, 969; Forberger Manuf. 179; Werte Heimat 11, 176, 178.

Glasten Dorf nw. Colditz, Stadt Bad Lausick; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Glasehuttten* LBFS 83; 1420/21 *Glasehutte, Glaßhutte* ARg. Col. 3, 4; 1424 *czu Glaßehuten* CDS II 15, 91; 1489/90 *Glaßhutte(n)* ARg. Col. 2, 9; 1514/46 *Glasten*

TrStR Gri. 16; 1529/32 *Glasten, Glasten* KIR Gri. 2, 11, 65; *Glasten* CDS II 15, 244 Anm.; 1510 *Glastenn* FronB Col. 87; 1535 *Glasten* ebd. 167; 1548 *Glasten* AEB Roch. I 385; 1611 *Clafßen* [LBr. Pomßen] Klingner Slg. I 218; 1791 *Glasten* OV 162. – Mda. *dlāsn, glāsn*.

→ *Glashütte*

Seit dem 16. Jh. zeigen die Belege Ausfall der unbetonten Mittelsilbe Von *-hütten* blieb nur *-ten* erhalten, wahrscheinlich weil *-en* eine häufige ON-Endung ist. In der Mda. wurde *-st-* zu *-s(s)-* assimiliert (↑ 1611 ⟨B⟩). Naumann ON Grimma (DS 13) 81 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 139 u. 16, 109.

† **Glasten, Wenig-** Wg. nw. Colditz, s. Grimma, sö. Glasten, Stadt Bad Lausick; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Wusten-Glashuten villa* Cop. 25, 41; LBFS 292; 1606 *Wenig Glasten* AMatr.; 1791 *Wenig Glasten ... eine wüste Mark* OV 608; 1800 ff. *Wüstung Wenig Glasten* MBI. (Freib.), *Wenig Glastener Stücken* Oberreit. – Mda. *wēniḡ glāsnōr šdign*.

→ *Glasten*

Es handelt es sich wohl um eine Platzverlegung wegen großen Holzbedarfs oder um eine Abbausiedlung (*wenig* #7) infolge des Zurückgehens der Glasherstellung. Die Flur war zum Ackerbau nicht geeignet, so daß sich die Einwohner andernorts niederlassen mußten.

Naumann ON Grimma (DS 13) 81 – Blaschke HOV 185.

Glaubitz Dorf nō. Riesa; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

1271 *Berchtoldus de Glubozk* UB Naumbg. 395, 397; 1271, 1277 *Otto de Gluboc, Petrus de Glubozc* Dipl. Ilebg. 89; 1292 ff. *Guntherus de Glubo* UB Naumbg. II 666 ff.; 1303 *Glubozc* U 1744; 1319 *Glubotzk* U 2180; 1410 *Glubacz* CDS I B 3, 172; 1488 *Glawbczk* U 8763c; 1495 *Glaubatz* BtMatr. Mei. 205; 1520 *Glaubitz* Cop. 87, 207. –

Mda. *glaobds*.

Wohl aso. **Głubočsk-* zu **gluboky* ‘tief’ #3 + Suffix *-sk-* #5. – ‘Tief gelegener Ort’. Evtl. könnte man auch eine Grundform **Głubočk-* annehmen. ↗ *Laubach*.

– Das slaw. *u* wurde im Dt. als lang empfunden und daher diphthongiert. *-itz* ist sekundär entstanden, wohl in Analogie zu entsprechend endenden ON der Umgebung.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 139 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 139 u. 16, 109; Mörtzsch Grh. 24.

Glaubnitz, oso. **Hłupońca**, Dorf sö. Elstra, Gem. Panschwitz-Kuckau/Pančicy-Kukow; Kamenz (AKr. Kamenz)

1374 *Glupenicz* KIA Marst. U 127; 1519 *Gloppenicz* StaB Bau. 4, 90; 1565 *Glaubnicz* LBud. 2, 18. – Mda. *glaobnids*.

Oso.: 1800 *Wuponicza* OLKal. 147; 1843 *Hłupońca* HSVolksl. 296; 1886 *Hłupońca* Mucke Stat. – Mda. *wupojńtsa*.

Aso. **Głuponici* zum PN **Głupon*, vgl. atsch. PN *Hlupen*, apoln. *Glupen*, zu **glupy* ‘dumm’, oso. *hlupy*, nso. *glupy*, tsch. *hloupyj*, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung (der Leute) eines Glupon’.

Das slaw. *u* wurde im Dt. als lang empfunden und daher diphthongiert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 81; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 140 – Blaschke HOV 435; Postlex. 3, 140 u. 16, 110.

¹**Glaucha** (Nieder-, Ober-) Dorf nw. Eilenburg, Gem. Zschepplin; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1350 *Gluch* LBFS 5 Anm. 21, 113; 1350 *villa dicta Nidergluch* ebd. 6; 1404 *Gluch inferior* RRgDel.; 1442 *Neddern-, Oberrglawch* AEB Del. 71, 72; 1464 *Gluch* Cop. 59, 462; 1791 *Nieder Glaucha, Ober Glaucha* OV 378, 392. – Mda. *glaox*.

Aso. **gluchy* ‘taub, unfruchtbar’ #3 neben nso. *glušina* ‘Waldesdickicht’. – ‘Siedlung am/im Wald’ (wohl alte Waldbezeichnung) oder ‘Siedlung auf unfruchtbarem Boden’,

evtl. auch ‘Rodungssiedlung’. ↗ *Glauchau, Glauschnitz, Glossen*.

Das *u* wurde im Dt. diphthongiert; *-a* ist kanzeleisprachlichen Ursprungs. – Die Differenzierung erfolgte durch die Zusätze *nieder* #7, lat. *inferior*; und *ober* #7.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 140 – Postlex. 7, 224 u. 449 u. 18, 325 u. 370; Reischel WgKBD 319; Heydick Lpz. 156.

²**Glaucha** Dorf sw. Lommatzsch, Gem. Zschaitz-Ottewig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1197 *Hermannus de Gluch* CDS I 3, 22; 1317 *Gluch* ebd. II 1, 365 S. 296; 1350 *Glouch* ebd. II 1, 453, S. 375; 1445 *Gluch* EVÄ I 143; 1501 *Glawcha* LhDr./G 44 b; 1551 *Glaucha* LStR 350, 160. – Mda. *glaoxə*.

→ ¹*Glaucha*

↑ 1350 weist bereits den Diphthong auf; das *i* (↑ 1317) dürfte die Länge des *ū* anzeigen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 140 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 140 u. 16, 111.

Glauchau Stadt n. Zwickau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1240 ff. *Heinricus de Gluchowe* UB Abg. 142, 145, 158; 1308 *Fridericus advocatus de Gluchowe* UBDtOTh I 601; 1360 *Fridericus ... dominus in Gluchow* CDS II 8, 55; 1372 *Glouchowe* UB Schönbg. I 390 [in Thüringen ausgestellt]; 1377 *Gluchaw* CDS II 13, 930; 1417 *zu Glawchaw* ebd. I B 3, 204; 1418 *czu Glucha* Schönbg. U 37; 1436 *zcu Gluchaw* ebd. 44; [um 1460] *Glauchaw, Glauch, Glaucha* TermB 2, I, II; [um 1470/80] *Gluchaw* BtMatr. Naumbg.; 1513 *zcu Glauche* ebd. II 12, 688; 1536 *Glauch* BüB Freib. 32; 1720 *Glaucha, Glauchau* Trenckm. Schönbg. 21, 50. – Mda. *klaoxə*.

Wohl aso. **Głuchov-*, zu **gluchy* ‘still’ #3, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Stillter Ort, dichter Wald’, wahrscheinlich slaw. FIN. ↗ *Glaucha*.

Etwas ungewöhnlich ist die Anfügung von *-ov-* #5 an das Adj., evtl. analog zu Bildungen wie **Brezov-*, **Tornov-*, gerade in Wald-

bezeichnungen häufig. Ein PN **Gluch* und damit ein poss. ON kommt kaum in Betracht.

Hengst ON Glauchau 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 140; Eichler/Walther StädteNB 111 – Blaschke HOV 314; Hist. Stätten Sa. 116.

Glauschnitz, oso. Hlušnica, Dorf w. Königsbrück, Gem. Laußnitz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1376 *Glubenschwicz* Cop. 26, 134; 1420 *Glufenicz* Cop. 33, 269; 1455 *zcur Glaußnitz* Cop. 44, 228; 1520 *Glauschnitz* Cop. 84, 53; 1586 *Clauschnitz* StA Bau. Königsbrück U 128; 1759 *Glauschnitz* OLKarte. – Mda. *glaošnids*.

Oso.: 1886 *Hlušnica* Mucke Stat. 492. – Mda. †.

Aso. **Glušnica* zu **gluš*, vgl. slk. *hluš*, poln. *glusza* 'stiller, leerer, wilder Ort' (vor allem für Wald), zu **gluchy* #3, + Suffix *-nica* #5. – 'Siedlung im dichten Wald'. ↗ *Glossen*; *Glauchau*.

Der erste Beleg ist sicher entstellt. Das *u* wurde im Dt. als lang empfunden und deshalb diphthongiert. – Im Sorb. erscheint dt. anlautendes *g* vor Labial als *h*, → ²*Gleina*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 81; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 140 – Blaschke HOV 435; Postlex. 3, 155 u. 16, 132.

¹**Gleina** (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Lehdorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1286 *Gebehardus de Glina* [in Altenburg] UB Abg. 293; 1336 *Gline* BV Abg. 403; 1356 *in villa Gline* UB Abg.I (20. 07.); 1445 *Glyne* Erbm. 10; 1528 *Gleýnn* Vis. 151; 1548 *Gleýna* AEB Abg. III 200; 1908 *Gleina* OV 56. – Mda. *glaenə*.

Aso. **Glina* oder **Gliny* Pl. zu **glina* 'Lehm' #3. – 'Siedlung auf Lehm Boden bzw. wo Lehm gewonnen wird'.

Aso. *i* wurde im Dt. zu *ei* diphthongiert. Das *-a* ist kanzeleisprachlichen Ursprungs.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 141; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 173 u. 16, 139; Löbe Abg. I 474, 476; Werte Heimat 23, 176.

²**Gleina**, oso. **Hlina**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1433 *Cleyne* StA Bau. Baruth U 31; 1447 *Glyn* DA Bau. XXII 11b; 1453 *zur Gleyne* StaB Gör. 40, 103; 1484 *Gleyne* ZV Bau.; 1510 *Gleina* DA Bau. XXXVI U; 1519 *Gleyne* StaB Bau. 4, 90; 1658 *Gleina* StAnschl. Bau. 2665; 1732 *Kleina* OLKarte; 1791 *Gleina* OV 163; 1908 *Gleina, Dorf, Rittergut* OV 57. – Mda. *glaenə*.

Oso.: 1700 *Hlina, Lina* Frenzel Lex.; 1800 *Lina* OLKal. 147; 1843 *Hlina* HSVolksl. 288; 1866 *Hlina* Pfuhl WB 206; 1959 *Hlina* OV 61. – Mda. *lina*.

→ ¹*Gleina*

Im Sorb. erscheint dt. anlautendes *g* vor Labial als *h*, → *Glauschnitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 141 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 173 u. 16, 139.

† ³**Gleina** Wg. nw. Dresden bei Radebeul, etwa zwischen Kaditz und Trachau; Meißen (AKr. Dresden)

1303 *prope villam Gline* CDS II 5 Dresden 19; 1350 *tota villa Glyne* ebd. II 1, 453 S. 374; [um 1370] *in Glyn* ebd. II 5 Dresden 70; 1529 *Glina ein wust dorff* EVic. 143 – FIN: *Gleinteich, Gleine* [Flur Kaditz]. – Mda. *glaenə* (FIN).

→ ¹*Gleina*

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 141 – Blaschke HOV 21; Werte Heimat 22, 144.

⁴**Gleina** Dorf nw. Lommatzsch, Gem. Stauchitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

[Um 1256] *Gline* CDS II 1, 183; 1334, 1336 *Glinen* BV Mei. 380; (1428) K [um 1500] *Glyn* ER Mei. 18; 1501 *Gleyne* LhDr./G 24; 1551 *Gleynau* LStR 351; 1791 *Gleina* OV 163. – Mda. *glaenə*.

→ ¹*Gleina*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 141 – Blaschke HOV 71.

Gleisberg Dorf ö. Roßwein, Stadt Roßwein; Döbeln (AKr. Döbeln)

1248 *Glizperch* Beyer AZ 109; 1288 *Glizberg* ebd. 192; 1360 *Glizperg* U 3585; 1489 *Gleisperg* U 8774; 1495 *Gleßberg* BtMatr. Mei. 10. – Mda. *glaesbāryx*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *glīzen* 'glänzen', Subst. *glīz* 'Glanz'. – 'Siedlung am glänzenden, leuchtenden Berg'.

G. ist ein typisch hochmittelalterlicher Burg- oder auch BergbauN. Er könnte daher entweder den alten Rittersitz an dieser Stelle bezeichnen oder auf den Schieferglanz zurückzuführen sein, der für das dort vorherrschende Gestein typisch ist. Namenübertragung, etwa von *Gleisberg* nö. Jena (1158 *mons Glizberch*), wäre ebenfalls möglich.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 87 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 174 u. 16, 141.

Glesien Dorf n. Schkeuditz, Stadt Schkeuditz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Glesin*, *Glesen* LBFS 12, 110; 1378 *Glesyn* RDMM 182; 1399 *zu Glessine* Mansb. Erbm. IV 25; 1445 *Glesyn* Erbm. 34; 1518 *Gleßein* AEB Del. 30; 1570 *Glesienn* JRg. ADEL. 110; 1791 *Gleßina*, oder *Glesien* OV 163. – Mda. *glę-, χlę-, jlę'sīnā*.

Wohl aso. **Glazin-* zu **glaz* '(großer) Stein' #3 + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung auf steinigem Boden'. ↗ *Glasau*.

Die Belege mit *e* sind Ablaut- oder Umlautformen. *Gleßina* (↑ 1791) ist eine Schreibform der Kanzlei. Die Betonung auf der Endsilbe muß schon im Aso. gegolten haben, → *Battaune*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 141 – Postlex. 3, 175 u. 16, 143.

† **Gleumen** (Thüringen) Wg. n. Altendorf, an der Blauen Flut, sw. des Großen Teiches in Altenburg, Stadt Altenburg (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *de villa Glume* UB Abg. 69a; 1300 *Glumin* ebd. 150; 1283 *in villa Glumin* ebd. 282; 1294 *in Glumene*, *in villa Glvmen* ebd. 372, 377; 1465 *in Glumen* UB Abg. II (15.10.); 1482 *in pago vulgariter das Gluymchen* ebd. (16.04.). – FIN: *das Gleimchen* [Tälchen an der Höhe Geraer Straße-Flurgrenze Kosma]. – Mda. †.

Aso. **Glumy* oder **Glumi*, wohl Pl., zu **glum-* 'Scherz, Spott', atsch. *hluma* 'Gaukler', evtl. auch PN. – 'Siedlung der Spielleute o. ä.' Verwiesen sei auch auf den poln. FlußN *Glumia*, der noch nicht einwandfrei geklärt wurde.

Das aso. *u* wurde im Dt. als [ū] aufgefaßt, zu *eu* diphthongiert und später mda. zu *ei* entrundet, vgl. den FIN.

Hengst Sprachkontakt 127; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 143; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 17, 975; Werte Heimat 23, 119.

Globenstein Häusergruppe sö. Schwarzenberg, Gem. Pöhla; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

BergN: [um 1600] *Am kloben Stein* Ur-Oeder XXII; 1699 *Klobenstein* Lehmann Schauplatz 116. – ON: 1791 *Globenstein*, *bey Rittersgrün*; 5 *Berghäuser*, *so beym Dorfe Rittersgrün am Globensteine liegen* OV 163, 586. 1816 *Globenstein* OV 32; 1908 *Globenstein* OV 57 – Mda. *glūmšdā*.

Der dem ON zugrunde liegende BergN dürfte mhd. frnhd. *klobe* 'gespaltenes Holzstück zum Klemmen, Festhalten, besonders zum Vogelfang' enthalten.

Blaschke HOV 163.

† **Glodewitz** Wg. sw. Delitzsch, bei Flemsdorf/Ettelwitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Glodwicz* LBFS 115; 1378 *Glādwicz*

desolata, *Klodewicz* RDMM 177; 1404 *Glodewicz*, *Glotevicz* ZR Del.; 1442 *Gloderwicz* AEB Del.; 1486 *wüste Mark zu Glotz* Cop. 53, 173; 1570 *Glodewitz* JRg. ADEL. 57, 102. – Mda. †.

Wohl aso. **Glodovici* zum PN **Glod*, zu **glod* ‘Hunger’, oso. *hlód*, nso. *glod*, tsch. *hlad*, oder **glodati*, oso. *hlodać* ‘nagen’, nso. *glodaś* ‘schaben’ (vgl. den apoln. PN *Glod*), + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Glod’.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 143; Reischel WKBD 36.

Glösa Dorf n. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

1286 *Al. de Glese* SchieReg. 1384; 1330 *zur Gleßa* CDS II 6, 340; 1345 *zu der Glese* Cop. 1302, 14; [1491] *zu der Glesaw* CDS II 6, 426; 1501 *zur Glesaw* TStR V 263; 1530 *Glesa* LStR 309; 1539/40 *Die Glesawe* Vis. 369; 1590 *zur Glösa*, *zur Glesa* AEB Chem. 74b, 544; 1791 *Glösa* OV 163. – Mda. *glēsā*, *glēs*.

Der ON beruht wahrscheinlich auf einem älteren GewN zur idg. Wz. **ghel-/ghel-/ghlē-* ‘glänzen, schimmern; gelb, grün, grau, blau’, so daß man eine Grundform **G(h)lēs-a* ‘die Glänzende’ ansetzen kann. Möglicherweise liegt Namenübertragung aus dem Rheinland vor, vgl. z. B. *Glessen*, *Glees* im Raum Köln-Koblenz. Eine Entlehnung von **glēz-* ins Aso. ist denkbar. Die Schreibungen mit *ö* beruhen ebenso wie die heutige Form auf hyperkorrekter Rundung; die *-aw(e)*-Belege sind durch Analogie zu ON auf *-au* #1 zu erklären.

Walther Namenkunde 283; Hengst Sprachkontakt 194; Strobel ON Chemnitz 48 – Blaschke HOV 284; Postlex. 3, 177 u. 16, 146; Werte Heimat 33, 125; Chem. Vororte 159.

¹Glossen Dorf w. Mügeln, Gem. Sorntzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1013 *Glussin* CDS I 1, 62; 1283 *in villa Glozzene* Dipl. Iebg. 101; 1287 *Vlozne apud Mo-*

gelin SchieReg. 1456; 1378 *Glozzin*, *Glossyn* RDMM 235; (1428) K [um 1500] *Glossin* ER Mei. 18; 1445 *Glossen* Erbm. 36; 1551 *Glossenn* LStR 346, 319; 1791 *Gloßen* OV 163. – Mda. *glōsn*.

Zu aso. **glušina* ‘Dickicht (im Walde)’, nso. *glušyna* in dieser Bedeutung und als PflanzenN, russ. *glušina* ‘dichter Wald’. – ‘Siedlung am/im dichten Wald’ bzw. ‘Rodungs-siedlung’. ↗ *Glauschnitz*; *Glauch*.

Das betonte *u* wurde hyperkorrekt zu *o* gehoben.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 87; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 143 – Blaschke HOV 227; Postlex. 3, 178 u. 16, 147.

²Glossen, oso. *Hlušina*, Dorf sö. Weißenberg, Gem. Kittlitz; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1241 *Glussina* CDS II 1, 121 (OLGU); 1381 *Lucz von Glossin* StaB Bau. 1, 78; 1419 *Glossen* RRg. Gör. 4, 254, 272; 1584 *Glossen* StA Bau. Glossen U 1. – Mda. *glōsn*.

Oso.: 1700 *Hluschina* Frenzel Hist. pop. 420; 1843 *Hlušina* HSVolksl. 296; 1886 *Hlušina* Mucke Stat. 8. – Mda. *wušina*, *wu-pqlina*.

→ ¹*Glossen*

Im Sorb. unterbleibt die Hebung des *u* zu *o*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 143 – Blaschke HOV 451; Postlex. 3, 179 u. 16, 148.

Gnadschütz (Thüringen) Dorf n. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in G[n]aswiz* UB Abg. 69a; 1256 *Gnaschwiz* ebd. 178; 1290 *in Gnaswiz* ebd. 339; 1336 *Gnazewicz* BV Abg. 408; 1378 *Gnacschewicz* RDMM 210; 1395 *Knatsch Löbe* Abg. II 86; 1445 *Gnacschewicz* Erbm. 10; 1528 *Gnotis* ER Bergerkl. Abg. 456; 1533/34 *Gnatschitz* ARg. Abg. 69; 1548 *Gnadschietz* AEB Abg. III 212. – Mda. *gnādš*.

Aso. **Gnašovici* zum PN **Gnaš*, zur Wz.

**gna-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gnaš’. ↗ *Gnaschwitz*.

Seit dem 14. Jh. wurde das inlautende [š] ⟨s, sch⟩ zu [tš] ⟨csch, czsch tsch, dtisch⟩ „verzischt“, wobei möglicherweise mhd. *gnade* eingedeutet wurde. *Knatsch* (↑ 1395) stellt die Mdaf. dar, die evtl. mit dem gleich lautenden dt. Mundartwort für ‘Geschwätz’ identifiziert wurde.

Hengst Sprachkontakt 127; Eichler Slaw.ON Saale-Neiße I 144; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 186 u. 16, 150; Löbe Abg. II 86; Werte Heimat 23, 171.

Gnandorf Dorf sw. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Gnendorf* RDMM 195; 1414 *Gnendorff* VoRg. Borna 31; 1486 *Genendorf*, *Gennendorf* ARg. Borna 2, 3; 1490 *Gnendorf* StaA Borna 51; 1493 *Gnendorff* StaA Borna 55; 1791 *Gnandorf* OV 164. – Mda. *knândōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gnanno*: wohl wie *Nanno* altes Kose- bzw. Lallwort für ‘Vater’ (Fö. I 658, 1147f.). – ‘Siedlung eines Gnanno’, hier wohl des in unmittelbarer Nachbarschaft 1149 bezeugten *Gnanno von Bennendorf*, des vermutlichen Ortsgründers. Sein Name oder der eines seiner Söhne dürfte mit dem des Erbauers oder Burgherrn des nahen → *Gnandstein* identisch sein. Das in den älteren Belegen auftretende *G(e)nen-* ist ein Rest des alten Präfixes *ge-*.

Göschel ON Borna 54 – Blaschke HOV 134, Postlex. 3, 186 u. 16, 151.

Gnandstein Dorf und Burg sö. Frohburg, Stadt Kohren-Sahlis; Leipziger Land (AKr. Geithain)

(1197 ff.) [mit BeiN *Gn.* erst seit 1228] *Heinricus marscalcus, Conradus camerarius fratres de Nannenstein, Gnannenstein* CDS I 3, 26, 99, 196, 405, 406 u. a., vgl. Baudisch Herrensitze II 68 ff.; 1267 *Heinricus de Gnanstein* CDS II 15, 264; 1310 *Conradus de Gnannenstein* UB Mers. 664; 1333 *Genantstein* SchöKr. Dipl. II 336; 1357 *her Hannus Kemrer von Genansteyn*

CDS II 15, 342; 1409 *Gnanstein* ebd. I B 3, 121; 1485 *zcum Gnanstein* Lpz. Teilg. I; 1526 *Gnanttsteyn* CDS II 6, 463. – Mda. *gnānsdēn*.

GW: *-stein* #1. BW: PN *Gnanno*, → *Gnandorf*. – ‘Felsenburg des Gnanno’.

Das jüngere *d* und *t* nach der Doppelkonsonanz *nn* und vor *st* muß als Sproßkonsonant angesehen werden oder in Anlehnung an das App. *genannt* entstanden sein.

Göschel ON Borna 55 – Blaschke HOV 134, Postlex. 3, 187 u. 16, 151; Hist. Stätten Sa. 118; Heydick Lpz. 245; Baudisch Herrensitze I 50, 143, II 68.

Gnaschwitz, oso. **Hnašecy**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1241 *Burkardus de Gnaswiz* CDS II 1, 121 (OLGU); 1311, 1350 *Gnaschwiz* ebd. 347 S. 277, 453, S. 375; [um 1400] *Gnaszewicz* [PN] StV Bau. 1, 3; 1447 *Sigmund Naschwicz* StaA Gör. U. v. 24. 9.; 1533 *Gnaßwitz* StaA Bau. U v. 26. 9. 1539 *Gnaschwitz* U 10902. – Mda. *gnašwids*.

Oso.: [Um 1840] *Naschezy* JuWB; 1843 *Hnašecy* HSVolksl. 288; 1866 *Našecy, Hnašecy* Pfuhl WB 412, 1069. – Mda. *našętsə*.

→ *Gnadschiütz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 144 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 189 u. 16, 158.

(†) **Gniebitz** Dorf nw. Torgau, Gem. Trosin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1223 *Bnewetiz, villa* [verschrieben für *Gnewetiz*] CDS I 3, 312; 1510 *Knibitzsch ein wusterney oder dorfstete* AEB Tor. 2, 477; 1553 *Knibitz* ebd. 3, 221; 1594/98 *Kniebitzsch* Trift Wetzsch. 72; 1598 *Kniewitzsch* Weide Wetzsch. 30; 1601 *wüste feldmark Kniewitz* Viehtrift Wetzsch. 42; 1768 *Gniebitz* OV 61. – Mda. *dər gnīwids*.

Aso. **Gněvotici* zum PN **Gněvota*, vgl. apoln. PN *Gniewota*, atsch. *Hněvota*, zu **gněv* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gněvota’. ↗ *Gniwalitz*.

Für aso. *ě* erscheint zunächst ⟨e⟩. Die späteren Formen mit ⟨i, ie⟩ dürften auf der mda. Hebung $\bar{e} > \bar{i}$ beruhen. Da *b* in der Mda. intervokalisches *w* spirantisiert wird, sind die seit dem 16. Jh. bezeugten Schreibungen mit *-b-* als falsche Rückbildungen zu verstehen.

Wieber ON Torgau 33; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 144; Bily ON Mittelbe (DS 38) 176 – Postlex.

† **Gniwalitz** Wg. wohl sö. Dresden (AKr. Dresden oder Pirna)

1288 *decimam solventem ... sitam iuxta Dresden in villis quarum nomina subsecuntur ... Gniwalitz* CDS II 4, 18. – Mda. †.

Aso. **Gněvalici* zum PN **Gněval*, zu **gněv* #4, wohl als *-l-* Partizip zu **gněvati* ‘erzürnen’, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gněval’. ↗ *Gniebitz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 145 – Blaschke HOV 21.

Göbeln, oso. **Kobjelń**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Cobelen* RRLVo. Bau.; 1534 *Cobelen* StaB Bau. 4, 88; 1655, 1681 *Göbeln* Boett. Adel II 302. – Mda. *gēbln*.

Oso.: 1800 *Kobeln* OLKal. 147; 1843 *Kobjelń* HSVolksl. 289. – Mda. *kōbəlń*.

Wohl aso. **Kobyl-n-* zu **kobyła* ‘Stute’ #3 + *-n-* Suffix #5. – ‘Stutenort’. Diese Deutung bietet sich an, da *Göbeln* an der Neiße liegt und Pferde oft auf Uferwiesen gehalten werden. ↗ *Coblentz*. Es käme aber auch **kobjel* ‘Bügelkorb, Kober, Köcher’ #3 in Betracht, wenn man die top. Bedeutung ‘Vertiefung’ annimmt (‘Siedlung in einer [Quell-]Mulde’ o. ä.), zumal FIN wie oso. *Kobjel*, *Kobjele* Pl. und slowen. *Kobila* bezeugt sind.

Unter dem Einfluß des sorb. *y* wurde *o* zu *ö* umgelautet. Die heutige Namenform mit *g-* ⟨G⟩ ist auf die binnend. Konsonantenschwächung zurückzuführen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 145 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 191 u. 16, 160.

Göbschelwitz Dorf n. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1417 *Gozliz* [eher: *Gozeliz*] Mansb. Erb. II 296; 1450 *Geuschelwicz* Cop. 43, 194; 1486 *Gotzschelicz* Lh.Dr./Plaußig; 1541 *Gosslytz* CDS II 9, 473; 1551 *Gotzelwitzs* LStR 336; 1660 *Gebchelitzer Marck* U 13435, 13436, Bl. 26; 1696 *Göbschelwitz* AMatr. Lpz. – Mda. *gēšl̥wids*.

Aso. **Godislavici* zum PN **Godislav*, zu *god-slav* #4 (evtl. auch **Chotěslav-* oder **Choc-l-*) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Godislav’. ↗ *Gaschwitz*, *Göda*, *Gödissa*.

↑ 1450 ist vom Schreiber *b* durch *u* ersetzt worden und als *Gebchelwicz* zu lesen, da mda. *v* und *b* wechseln können; das *e* müßte als entrundetes *ö* verstanden werden. Das ursprüngliche *tzsch* wurde durch *bsch* ersetzt.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 145 – Blaschke HOV 208; Postlex. 3, 191 u. 16, 161.

Göda, oso. **Hodźij**, Dorf nw. Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1007 (*castellum*) *G[od]ouui* CDS I 1, 59; (1071) F [12. Jh] *in burcardo Godiwo* ebd. 142; 1216 *Pribizlaus sacerdos de Godowe* ebd. I 3, 217; 1222 *Wolfgerus et Wolfgangus de Godowe* ebd. II 1, 93; 1241 *Rudolfus de Godow* ebd. 121 (OLGU); 1350 *Godow* DA Mei. U 295; 1388 *Godaw* DA Bau. XII U 6; 1426 *Godaw* ebd. U 2; 1456 *Goede* RRg. Gör. 21, 195; 1459 *Jodaw* U 7634; 1474, 1479 *Gedow* StaB Bau. 3, 44, 48; 1488 *in der Jodischen Pflege* LB Salh. 13 b; 1511 *Gedaw* U 9898; 1732 *Göde* OLKarte; 1836 *Göda* OV 80. – Mda. *gēdā*, *gēdā*.

Oso.: 1413 *rivulus Hoziwicze* Lib. Rud. 68 b; 1767 *Hodźij* Knauthé KiG 359; 1843 *Hodźij* HSVolksl. 288; 1866 *Hodźij* Pfuhl

WB 210. – Mda. *hōdžij*.

Wohl. aso. **God'ov-*, neben **God'eva* (falls die Schreibung von ↑ 1071 zuverlässig ist) zum PN **God* bzw. **Goda*, zu *god* #4, + Suffix *-ev-* später *-ov* #5. – ‘Siedlung eines God oder Goda’. ↗ *Gaschwitz*, *Göbschelwitz*, *Gödissa*.

Aso. *g* im Anlaut wird im Oso. etwa vom 14. Jh. an zu *h*, während im Dt. *g* meist erhalten bleibt. Im Dt. wird *o* > *e* mda. entrundet, während die Entwicklung von *o* > *ö* auf der sorb. Namenform mit *i* in der zweiten Silbe beruht. Anlautend können *g* und *j* im md. Raum wechseln (↑ 1459 *Jodaw*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 145 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 192 u. 16, 161.

Gödelitz Dorf sw. Lommatzsch, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Gedlicz* BV Mei. 384; 1378 *Gedelicz* RDMM 276 u. 287; 1445 *Gedelitz* EVÄ I 142, 146; 1555/56 *Gedelitz* Vis. Mei. 378; 1570 *Gidelitz* U 11876e; 1791 *Giedelitz* OV 161; 1908 *Gödelitz*, *Rittergut* OV 57 – Mda. *gīsls*, *gīsls*.

Aso. **Jedlica* zu **jedlā*, **jedl'a* ‘Tanne’ # 3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Tannenort’. ↗ *Gödlau*, *Jiedlitz*.

Das anlautende *g* (G) hat sich mda. aus *j*-entwickelt; unter dem Einfluß des *i* im Suffix wurde *e* zu *i* gehoben oder wie im heutigen ON hyperkorrekt zu *ö*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 88 – Blaschke HOV 71; Postlex. 3, 194 u. 16, 163.

Gödern (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Göhren; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

(1165/70) K [16. Jh.] *Petrus de Guderin* UB Naumbg. I 277; [um 1200] *in Gudrin* UB Abg. 69a; 1256 *in Guderin* ebd. 176; 1290 *in Gvderin* ebd. 339; 1336 *Guderin* BV Abg. 415; 1396 *czu Joderin* UB Vö. II 374; 1406 *im dorff zu Gödrein* ebd. 462; 1445 *Goddern* Erbm. 11; 1528 *Gödern*, *Godernn*

ER Bergerkl. Abg. 442; Vis. 13. – Mda. *gīdorn*.

Wohl aso. **Gud-rin-* zum PN **Gud-r* oder zum App. **gud-r'* ‘Fiedler’ zu **gud-* ‘musizieren, fiedeln’ #4. – ‘Siedlung eines Fiedlers, Geigers’. ↗ *Gaudlitz*.

Ein Beleg mit *J-* (↑ 1396) bezeugt, daß *g-* in der abg. Mda. auch palatalisiert wurde. Das ursprüngliche *u* bzw. *ü* wurde zu *i* entrundet (vgl. Mda.) und zu *o* bzw. *ö* gesenkt.

Hengst Sprachkontakt 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 146 (zu *Chud-r-*); Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 194 u. 16, 164; Löbe Abg. I 236; Werte Heimat 23, 114.

Gödissa (Thüringen), Dorf n. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

976 *Godessouua* UB Abg. 1; 1140 *Godiscowe* ebd. 6; [um 1200] *in Godessowe* ebd. 69a; 1324 *in Kudeschowe*, zu *Gudeschowe* UB Vö. I 550, 560; 1413 *Godeßow* U Georgenst. Abg. I 39; 1430 *Judischaw* ebd. V 84; 1445 *Goddesaw* Erbm. 10; 1520 *Judissenn* Löbe Abg. II 86; 1528 *Gödißaw* ER Bergerkl. Abg. 456, 208; 1548 *Godisa* AEB Abg. III 151. – Mda. *gīdsə*.

Aso. **Godišov-* zum PN **Godiš*, **Godeš*, zu **god* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Godiš, Godeš’. ↗ *Gaschwitz*, *Göbschelwitz*, *Göda*.

Die späten Formen mit *J-* sind wohl umgekehrte Schreibungen, welche die mda. Entwicklung *j-* > *g-* widerspiegeln; *o* wurde zu *u* gehoben.

Hengst Sprachkontakt 127; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 146; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 195 u. 16, 165; Löbe Abg. II 86; Werte Heimat 23, 170.

Gödlau, oso. Jėdlow, Dorf sö. Elstra, Stadt Elstra; Kamenz (AKr. Kamenz)

[1374/82] *Hannos*, *Henczil de Jedle* ZR Marst. 49, 50; (1420) Vidimus 1453 *Jhedel* StaA Bau. LBr. (Carpzov Ehrent. II 166); 1503 *Gedell* Knothe Adel 426; 1522 *Jhedel* DA Bau. XX U 4; 1658 *Jedlaw* StAnschl.

Bau. 2667; 1721 *Gödttla* ÄBer. Mühlen; 1732 *Gödel* OLKarte; 1768 *Gödelau* OV 61. – Mda. *gēdl*.

Oso.: [Um 1840] *Jědlow* JuWB; 1843 *Jjedlow* HSVolksl. 296; 1886 *Jědlow* Mucke Stat. 37; 1959 *Jědlow* OV 82. – Mda. *jedloy*. Aso. **Jedla*, **Jedla*, **Jedli* Pl. bzw. **Jedle* Koll. zu **jedla*/**jedla* ‘Tanne’ #3. – ‘Tannenort’. ↗ *Gödelitz*, *Jiedlitz*.

Die Mda. entwickelt *j-* zu *g-* (*G-* zuerst ↑ 1503); aus *e* wurde im dt. Namen hyperkorrektes *ö*. Das dt. *-a* bzw. *-au* ist in der Kanzlei entstanden: Die Mda. bleibt bei der ursprünglichen Form. – Das jüngere oso. *-ow* geht auf das Adj. *jedlowy* zurück.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 146 – Blaschke HOV 435; Postlex. 3, 195 u. 16, 166.

Goes Dorf s. Pirna, Gem. Dohma; Sächschweiz (AKr. Pirna)

1350 *de Goszow* LBFS 46; 1388 *von der Gozze* U 4652; 1445 *Goetz* Cop. 43, 173; 1445 *Goß* EVÄ I 26, 27; 1465 *zcum Goys* Cop. 58, 116; 1533 *zum Gois* Cop. 69, 146; [um 1540] *Gueß* Hosp. Dohna 1; 1546 *von dem Goßbau* NKG Pirna 72; 1548 *Goes, Goys* AEB Pirna I 109, II 1050; [um 1570] *Guß* Rep. XLVII Dippoldiswalde 3; 1791 *Goes oder Goos* OV 168; 1908 *Goes (Goos)* OV 58. – Mda. *də gōsə*.

Aso. **Gošov-* bzw. **Gosov-* zum PN **Goš*, **Gos*, der zu VN wie **Gostimír*, zu *gost* #4, gehört (vgl. den atsch. PN **Hoš* im tsch. ON *Hosov* < *Hošov*, apoln. *Gosz*, *Goszo* usw.), + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Goš bzw. Gos’. ↗ **Gastewitz*.

Das slaw. Suffix *-ov-* fiel früh ab, wobei *-au* (↑ 1546) eine Kanzleischreibung darstellt. ⟨e⟩ und vereinzelt ⟨i, y⟩ bezeichnen sicher die Länge, wie ↑ 1791, 1908 und die Mdaf. erkennen lassen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 147; Schwarz Pirna I 65 – Blaschke HOV 109; Postlex. 3, 239 u. 16, 216; Meiche Pirna 83; Werte Heimat 9, 185.

Gohla Dorf nö. Nossen, Gem. Heynitz; Meißen (AKr. Meißen)

1287 *in villa Gole* CDS II 12, 609; 1408 *Gole* ebd. II 4, 248 S. 196; 1466 *Gole* ZV Supan. 84; 1539/40 *Gola* Vis. 114; 1552 *Golaw* LStR 385, 53; 1555/56 *Gula* Vis. 382; 1791 *Gohla, Jole* OV 169, 240. – Mda. *gūla*.

Aso. **Gola* zu **gola* ‘Heide, Wald’ #3. – ‘Siedlung in der Heide, auf einer Lichtung’. ↗ *Gohlis*, *Göhlis*, *Golenz*, *Göllnitz*, *Göltzsch*; dt. **Heida*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 88; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 147 – Blaschke HOV 71; Postlex. 3, 244 u. 16, 226.

¹Gohlis (Ober-, Nieder-) Dorf nw. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1144 *Goluz* CDS II 1, 48; 1297 *Goluez* U 1542; 1315 *Goluz inferior* U 2042; 1316 *Goluz inferior* U 2073; 1350 *Goluz* LBFS 39; 1414 *Golis* Cop. 32, 33; 1425 *Golis* StaB Dr. 82; 1445 *Goluß* Erbm. 16; 1494 *Gulys* Cop. 41, 57; 1579 *Nider Golicz* KB Briesnitz 12; [um 1600] *Nider Golus* Oeder 9; 1607 *Joliß* Coll. Schm. Dresden XX 12; 1768 *Ober Gohliß* OV 155; 1791 *Nieder Gohlis, oder Johlis, Ober Gohlis* OV 378, 393. – Mda. *nīdər-, ōwər-gōls*.

Aso. **Gohuš(a)* zu einem entsprechenden App., zu **goty* ‘kahl leer,’ #3 + Suffix *-uš(a)*. – ‘Siedlung auf kahlem/waldlosem Land’.

Da *u* auch aso. *y* wiedergeben könnte, ist auch an **Gotyš* zum App. **gotyš* in ähnlicher Bedeutung zu denken. ↗ *Gohla*. Die beiden Ortsteile werden entsprechend ihrer Lage durch die Zusätze *ober* #7 und *nieder* #7 differenziert.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 147 – Blaschke HOV 21; Postlex. 7, 225 u. 18, 325.

²Gohlis Dorf n. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1317 *Goluz* CDS II 10, 38; 1359 *Golusch* ebd. II 8, 53; 1384 *Golos* ebd. II 10, 87; 1541 *Golitz* ebd. II 9, 436; 1547 *Golis* AEB

Lpz. 18; 1791 *Gohlis* OV 169. – Mda. *gōlis*.

→ ¹*Gohlis*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 147 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 244 u. 16, 227.

† ³**Gohlis** Wg. s. Markranstädt, sw. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

[Anf. 19. Jh.] (*Wüste Mark*) *Gohlis* MBl. 17; Oberreit; 1953 FIN im Volksmund *die Ober- und Untergolzche*. – Mda. *gōldsχə*.

→ ¹*Gohlis*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS8) 39 – Blaschke HOV 209.

⁴**Gohlis** Dorf nō. Meißen, Gem. Niederau; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *Golicz* LBFS 48; 1406 *Golisch* BV Hain 6; 1435 *Golicz* U 6364; 1539/40 *Goliß* Vis. Mei. 135; 1791 *Gohlis* OV 169. – Mda. *gōls*.

→ ¹*Gohlis*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 245 u. 16, 228.

⁵**Gohlis** Dorf n. Riesa, Gem. Zeithain; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1186/90 *Goliz* CDS I 2, 564; 1234 *Goliz* SchieReg. 406; 1299 *Goluz* CDS II 1, 332; 1309 *Golus* U 1869; 1350 *Goluz* Cop. 29, 115; 1406 *Dy Golicz* BV Hain 12; 1539/40 *Goliß*, *Golis* Vis. Mei. 645. – Mda. *gūls*.

→ ¹*Gohlis*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 227; Postlex. 9, 176 (Riesa).

Göhlis Dorf ö. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1214 *Golenze* CDS II 1, 83; 1431 *Golis* ebd. II 3, 934; [um 1800] *Vorwerk Göhlis* MBl. 98. – Mda. *gīls*.

Kaum aso. **Goleńc-*, sondern eher **Goł'nica* zu **goła* 'Heide, Wald' #3 + Suffix *-nica* #5, da (heutiges) *-enz* auf *-nica* beruhen kann. –

'Siedlung auf/in der Heide oder auf/im Wald'. ↗ *Gohla*. – In der Mda. ist *ō* als *ī* vertreten.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 195; Mörtzsch Grh. 25.

Göhra Dorf sö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1288 *in villa Goren* CDS II 1, 286; 1303 *Goren* U 1744; 1350 *Goren* LBFS 8; 1378 *Goren* RDMM 144; 1406 *Dy Gore* BV Hain 4; 1465 *Goren* U 7907; 1473 *die Gorre* Cop. 59, 436; 1527 *Goher* Cop. 94, 45; 1540 *Gera, von der Göre* Vis. 50, 677; 1791 *Göhra* OV 165. – Mda. *gēirə*.

Evtl. **Gor-n-*, → *Gera*, *Klein-*.

⟨e⟩ ↑ 1540 ist Ausdruck der mda. Entrundung *æ* > *ē*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 196 u. 16, 167; Mörtzsch Grh. 25.

Gohrau → † *Gor*

¹**Göhren** (Thüringen) Dorf sw. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Goren* UB Abg. 69a; 1291 *in Goren* UB Vö. I 263; 1336 *Goren*, *Gören* BV Abg. 406, 412; 1340 *Joren*, *Goren* UB Abg. 599; 1350 *in Geren* LBFS 78; 1378 *Goren* RDMM 202; 1445 *Goren* Erbm. 11; 1533/34 *Gören* ARg. Abg. 69. – Mda. *gīrn*.

Die stereotype *-en*-Endung der Belege ermöglicht es nicht, die genaue Primärform des aso. ON, der zu **gora* 'Berg' #3 oder **gońny* 'oben gelegen' #3 gehört, anzusetzen. Möglich sind **Gońny*, *-a*, *-e* oder **Gořane* 'Bergbewohner' zu **gora* + Suffix *-jane* #5. – 'Bergsiedlung' bzw. '(Siedlung der) Leute an/auf dem Berg'. ↗ *Kleingera*.

Der Umlaut *o* > *ö* wird in den Belegen erst spät gekennzeichnet; ⟨e⟩ ↑ 1350 zeigt mda. Entrundung *æ* > *ē*, die auch bis zum *ī* führen konnte.

Hengst Sprachkontakt 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 196 u. 16, 168; Löbe Abg. I 148; Werte Heimat 23, 115; Heydick Lpz. 277.

(†) ²**Göhren** zeitweilige Wg. ö. Grimma, s. Döben, Stadt Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *villa Goren* LBFS 5; 1418 *Görin* Cop. 1301, 7; 1421 *Gören* ZV Gri. 56. – FIN: 1835ff. *Göhrenholz*, -stücke. – Mda. *gērn*.

→ ¹*Göhren*

Naumann ON Grimma (DS 13) 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 185.

† ³**Göhren** Dorf s. Leipzig, seit 1934 Gem. Magdeborn, um 1980 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig, Land)

1287ff. *Johannes de Gore*, *Gor* CDS II 10, 23; II 9, 35, 47 [Zuweisung unsicher]; 1322 *Gören* UB Mers. 744; 1378 *Goren* RDMM 168; 1446 *Gorin* DA Mers. 187, 31; 1462 *Jorin*, *Joren* ebd. 48; 1516 *Goren* TrStR Gri. 118; 1612 *Gehren* GerB Güldengossa 64. – Mda. *gērn*.

→ ¹*Göhren*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 196 u. 16, 167.

⁴**Göhren** Dorf sw. Rochlitz, Gem. Wechselburg; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1282 *Goren* SäKG 10, 14; 1324 *Gören* Cop. 1302, 3; 1354 *Goren* SchöKr. Dipl. II 337; 1448 *Gorin* Cop. 43, 172; 1551 *Gören* LStR 338. – Mda. *gērn*.

→ ¹*Göhren*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 148 – Blaschke HOV 250; Postlex. 3, 196 u. 16, 167.

Göhrenz Dorf sö. Markranstädt, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1428 *Gorenc* TStR Mers. 15; [um 1443] *Gorentz* LB Bose 29; 1483 *Korentz* LB Thilo Mers. 91; 1518 *Korencz* Mansb. Erbm. I 294; 1590 *Gorentz* OV. – Mda. *gērnds*.

Der Ansatz einer Grundform **Goreńc* aus **Gorńńc* ist unsicher. Urk. -entz, mda. -nds, setzt eher aso. -nica um. Daher am ehesten aso. **Gońnica* zu **gora* 'Berg' #3 + Suffix -nica#5. – 'Siedlung auf der Höhe'. ↗ *Kleingera*.

Angesichts der mda. Entwicklung *k-* > *g-* stellen die *K-* Schreibungen hyperkorrekte Formen dar.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 149 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 29 u. 15, 988 (Gä[h]renz).

Gohris Dorf n. Döbeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1291 *Corenz* CDS II 4, 179; 1315 *Gorentz* ebd. II 1, 360; 1316 *Gorencz* *prope Ostrowe* ebd. 363; 1378 *Gorenczk* RDMM 282; 1479 *Gorenß* CDS II 4, 300; 1551 *Guhritz* LStR 346, 319; [um 1600] *Goriß* OV 82; 1753 *Göhriß* Sächs. Atlas. – Mda. *gērds*.

→ *Göhrenz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 149 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 246 u. 16, 169.

† **Gohrisch** ehem. Vw., später Schäferei und Försterei nö. Strehla, 1895 infolge Vergrößerung des Truppenübungsplatzes Zeithain abgebrochen (AKr. Riesa)

1474 *Gorisch* Cop. 58, 200; 1501 *Vorwerk zum Gorisch* LhDr./G 511; 1587 *Göriczsch* [LBr.] LhDr./Zabeltitz 102f.; 1791 *Gohrisch ... ein Forw. u. Forsthaus* OV 169. – Mda. *gōrš*.

→ *Gohrisch, Kurort*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 92; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 149 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 248 u. 16, 230; Mörztzsch Grh. 26.f

Gohrisch, Kurort Dorf ö. Königstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1437 *Gorusch* Cop. 1, 1; 1438 *Gorisch* Cop. 40, 191; 1445 *Gorusch* EVÄ I 77; 1451 *Gurisch* Cop. 10, 36; 1548 *Gorisch, Goritzsch* AEB Pirna I 443, 457; 1586/87 *Gorizsch*

APirna 1510–1696, 26; 1791 *Gohrisch* OV 169. – Mda. *gōriš*.

Aso. **Goruš*, **Goriš* zum PN **Goruš*, evtl. auch **Goriš*, **Goruch*, zu *gor-* #4, mit Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines *Goruš*, *Goruch* oder *Goriš*’. Vgl. tsch. ON wie *Horšovice*. ↗ *Görschnitz*, *Görschwitz*. Wegen der felsigen Umgebung (ein Felsen ist nach dem Ort *Gohrischstein* benannt) kommt auch eine Herleitung von **gora* ‘Berg’ #3 in Frage, erweitert mit dem Suffix *-išče* zu **Gorišče* oder mit einem Suffix *-š* zu **Goriš* oder **Goryš*. – ‘Siedlung an/auf dem Berg’. ↗ *Kleingera*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 149 – Blaschke HOV 109; Postlex. 3, 246 u. 16, 229; Meiche Pirna 84; Werte Heimat 1, 150.

Göhrisch Einzelhof nw. Meißen, gegenüber Diesbar, 1313 Herrensitz, ehem. Dorf?, Gem. Diera-Zehren; Meißen (AKr. Meißen) 1313 *Heinricus de Geres* U 1998; 1368 *Jeres* CDS II 2, 582; 1378 *Jerez* RDMM 290; 1445 *Geriß* EVÄ I 166; 1466 *Gericz* ZV Supan. 7; 1487 *Goriszsch* DCM U 785; 1598/99 *Gerisch* Vis. 380; 1791 *Göhrisch* OV 165. – Mda. *gērš(ə)*.

Am ehesten aso. **Jerež* zu **jar* ‘Graben’ #3, vgl. App. wie aso. **čirtež* (→ *Schirtis*), **trebež* (→ *Trebus*) ‘Rodung’; zum Suffix *-ež* vgl. abulg. aruss. *gbež*, *grabež*, *lupež* usw. – Vielleicht ‘Siedlung in einer Niederung’ o.ä. ↗ *Jerisau*.

Der ON schließt sich der Entwicklung von *j-* zu *g-* im Nord- und Ostmeißn. an.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 90; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 149 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 248 u. 16, 230.

† **Golben** Wg. nw. Torgau, bei Mockritz, sö. Dommitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1371 *zcu Golbin* Cop. 30, 47; 1380 *uf Golbyn* U 4316; 1408 *Gulbin* ZR Tor.; 1887 *Golben*, *Gollmen* Progr. Tor. 4. – Mda. †.

Am ehesten aso. **Gołubin-* zu aso. **gotub*

‘Tauben’, oso. *hołb*, nso. *gotub*, *gotb*, tsch. *holub*, poln. *gołub*, oder einem entsprechenden PN **Gołub* + Suffix *-in-* #5. – ‘Taubenort’ oder ‘Siedlung eines *Gołub*’. ↗ *Taubenheim/Spree*: oso. *Holbin*.

Wieber ON Torgau 34; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 150; Bily ON Mittelbe (DS 38) 177.

Golberode Dorf s. Dresden, Gem. Banne-witz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1288 *Holbrode* CDS II 4, 18; 1304 *Holebrude* ebd. II 5, 20; 1350 *Holbrode* LBFS 40; 1378 *Holbrode*, *Hollebrode* RDMM 257; 1425 *Gollebrode* CDS II 12, 135; 1451 *Golbarde* Cop. 44, 206; 1456 *Golberde* Cop. 44, 256; 1474 *Golwerden* Cop. 59, 378; 1547 *Gelbrode*, *Gelbern*, *Gallenbrott* AEB Dr. 21a, 47, 346, 419; 1577 *Gulberde*, *Gulberda* GerB Kleinnaundorf 135; 1658 *Golbergen* AMatr. 235; 1717 *Golberoda* Loc. 13662, 58; 1791 *Golbern od. Golberoda* OV 170; 1908 *Golberode* OV 59. – Mda. *gulworn*.

Wahrscheinlich aso. **Gołobrody* ‘Kahlbärte’ als SpottN zu **goły* ‘kahl, leer’ #3 und **broda* ‘Bart’ (→ *Casabra*). – ‘Siedlung der Kahlbärte’. Da der Ort in der Nähe des Gerberbaches liegt, wäre auch aso. **Goł(y)brod* zu **goły* und **brod* ‘Furt’ #3 möglich. – ‘Siedlung an der Furt (die im walddreichen Gebiet als kahle Stelle auffällt)’. ↗ *Brodau*, *Broditz*, *Sabrodt*.

Verwunderlich ist das *H-* der frühesten Belege, da *g-* älter ist und sich daraus erst im Oso. *h-* entwickelte. Die alte *g-* Form war offensichtlich noch bekannt und setzte sich im Dt. durch, vielleicht unter dem Einfluß der Nachbarorte *Goppeln* und *Gaustritz*. Die Anfangsbetonung führte zur Reduktion des Nebensilbenvokals. Die Belege ↑ 1577 widerspiegeln die mda. Hebung *o > u*. Die heute amtliche Form wurde an die ON auf dt. *-rode* #1 angelehnt, auch wenn solcherart Bildungen in dieser Gegend nicht vorkommen.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 219; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 43; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 150 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 249 u. 16, 232.

Goldbach Dorf w. Bischofswerda, Stadt Bischofswerda; Bautzen (AKr. Biw.)

[Um 1226] *Goltbach* CDS II 1, 101; 1227 *Rudegerus scultetus de Goltbach* ebd. 102; 1359/ 60 *Goltbach, Goltpach* [PN] StaB Bau. 1, 3, 4; [um 1400] *Gultbachynne* [PN] StV Bau. 1; 1428 *Goldbach* U 6104; 1509 *Goltpach* LB Salh. 167. – Mda. *gulbχ*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *golt* ‘Gold’. – ‘Siedlung am goldfarbenen, hellen Bach’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 84 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 250 u. 16, 233.

Goldener Pflug → Pflug

Goldhausen Häusergruppe ö. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1584 *Gut zur Jahna* HOV 228; 1627 *Goldhausen* LhDr./Goldh.; 1791 *Goldhausen ... ein SS. Guth mit 19 Unterth. im Dorfe Jahna bey Mügeln* OV 171; 1908 *Goldhausen, Dorf, Rgt.* OV 60. – Mda. *goldhaosn*.

Der junge, wohl symbolische Name soll vermutlich die ertragreiche Flur kennzeichnen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 91 – Blaschke HOV 228.

Göldnitz Dorf s. Mügeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döb.)

1268 *Geltiz, Geltyz* U 723, 724; 1274 *Goltiz* Schie. Reg. 1033; 1286 *Geltiz* U 1145; (1428) K [um 1500] *Gelticz* ER Mei. 18; 1547 *Geltnitz* AEB Mei. VI 12b; [um 1750] *Göldniz* Sächs. Atlas 8. – Mda. *gældns*.

Wahrscheinlich aso. **Galotici* zum PN **Galota*, zu verschiedenen homonymen Stämmen, z. B. tsch. *hálit se* ‘hell und laut lachen’, russ. *galit'sja* ‘verspotten’, apoln. dial. *galić komu* ‘jmd. begünstigen’, tsch. *rozhálit* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Galota’. ↗ *Gallen*.

Obgleich kein *J-* vorkommt, muß der An-

schluß an aso. **jelito* ‘Darm’ mit berücksichtigt werden. Das könnte sich auf die sich länger hinstreckende Form des Dorfes beziehen. Die Endung *-nitz* ist wohl in Analogie zu umliegenden Orten wie *Graumnitz* und *Jeßnitz* entstanden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 91; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 151 – Blaschke HOV 228; Postlex. 3, 197 u. 16, 170.

Goldschau (Thüringen) Dorf n. Gößnitz, Gem. Podelwitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Culscowe* UB Abg. 69a; 1286/1300 *Culscowe*, *in Kulschowe* ebd. 107; 1350 *in Kultschow* LBFS 79; 1378 *Culcschow*, *Kulczsow* RDMM 217; 1445 *Culczschaw* Erbm. 11; 1449 *Kolczschaw* UB Abg. II (15. 04); 1498 *Goldscha* StaB Abg.; 1528 *Göltzschaw*, *Göltzaw* ER Bergerkl. Abg. 457, 474; 1818 *Kultzscha(u)*, *Külttscha* Postlex. 5, 256; [um 1900] *Goldschau* GrKarte. – Mda. *guldšə*.

Aso. **Kučov-/*Kotčov-* zu **koč*/**kuč* ‘Baumstumpf’, oso. *koč* ‘hohler Baumstock, Bienenstock’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung am Stöckicht, Stockholz’ (↗ dt. *Stöckigt*) oder ‘Siedlung, wo Waldbienenstöcke unterhalten werden’. ↗ *Culitzsch*, *Kölsa*, *Koltzsch* (ursprünglicher Name von → *Bärenklause*), *Koltzsch*, *Kultschau*, *Kültzschau*.

Vor *l*, *r* + Konsonant schwankte die mda. Aussprache zwischen *o* und *u*. Seit dem Ende des 15. Jh. wurde dt. *Gold* eingedeutet, zumal *k-* durch die binnend. Konsonantenschwächung zu *g-* wurde.

Hengst Sprachkontakt 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 151; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 256 u. 17, 666; Löbe Abg. II 158; Werte Heimat 23, 209.

Göldschen (Thüringen) Dorf n. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Cotelzcan* [kaum leserlich] UB Abg. 6; [um 1200] *in Chotilschen* ebd. 69a; 1204 *in*

Codelschen ebd. 52; 1303 *in villa Kodilschen* ebd. 434; 1327 *in villa Kodelzzen* ebd. 560; 1336 *Godilzken*, *Godelschen* BV Abg. 404, 412; 1351 *czu Godilzzen* UB Abg. II (11. 10); 1378 *Godelcschen*, *Godilcschen* RDMM 211; 1445 *Kolczschen* Erbm. 11; [15. Jh.] *in Coedelschen* Dors. UB Abg. 52; 1528 *Kultzschen* ER Bergerkl. Abg. 473; 1528 *Goltzschen* Vis. 121; 1548 *Goltzschen* AEB Abg. III 184. – Mda. *gělšn*.

Aso. **Kotelčane* zu aso. **kotel'k*, Diminutivum zu **kotel* 'Kessel, kesselförmige Vertiefung' #3 + Suffix *-jane* #5. – '(Siedlung der) Leute im kleinen Talkessel'. ↗ *Köthel*; dt. *Kessel*, *Kesselshain*.

Bei *k-* trat binnend. Konsonantenschwächung zu *g-* ein. *Kol-* entstand durch Kontraktion über *-d-* aus *Kodel-*.

Hengst Sprachkontakt 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 151; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 200 u. 16, 175; Löbe Abg. II 88; Werte Heimat 23, 169.

Golenz, oso. **Holca**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1498 *zu der Golitz* DA Bau. VIII U 1; 1510 *Gullitz* ebd. XIII U 8; 1542 *Gölitiz* LBud. 1, 46; 1588 *Golenz* Loc. 1877, Kirche zu Gaußig betr. – Mda. *gölēnds*.

Oso.: 1767 *Holza* Körner WB I 295; 1866 *Holca* PfuhiWB 211. – Mda. *hqltsa*.

Aso. **Golica* zu **goľa* 'Heide, Wald' #3 bzw. **goły* 'kahl, leer' #3 + Suffix *-ica* #5. – 'Siedlung in der Heide'. ↗ *Gohla*. Dt. *-enz* ist hier sekundär. Aso. *g-* im Anlaut entwickelt sich im Oso. zu *h-*, und das Suffix *-ica* erfuhr eine Kürzung zu *-za* bzw. *-ca*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 151 – Blaschke HOV 393; Postlex. 3, 259 u. 16, 241.

Golk Häusergruppe nw. Meißen, Gem. Diera-Zehren; Meißen (AKr. Meißen)

1380 *ein Holz am Kolke* Beyer AZ 464; 1385 *das Holz an dem Kolke* U 4506, 4510; 1541 *holtz die Kolickaw* Loc. 38021, Rep.

47 Nossen 5, 10; [nach 1800] *die Golkhäuser* Oberreit. – Mda. *gu'lk*.

Wohl zu aso. **Kolk* zu **kol'k*, ursprünglich Diminutivum zu **kol* 'Pfahl, Holzpflock' #3. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Waldbezeichnung, worauf auch das erwähnte *Holz* hinweist. – 'Siedlung am/im Kolk-Wäldchen'. Evtl. ist auch mit einem PN **Kolk* zu rechnen. ↗ **Cölln*.

Im Zuge der binnend. Konsonantenschwächung wurde *k-* zu *g-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 91; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 151 – Blaschke HOV 72.

Gollmencz Dorf ö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Kalmincz* LBFS 109; 1378 *Kolmencz* RDMM 176; 1442 *Golmencz* AEB Del. 2; 1445 *Kolmencz* Erbm. 35; 1570 *Golmen(t)z* JRg. ADEL. 21; 1791 *Golmencz* OV 171. – Mda. *jqlms*.

Wohl aso. **Chołmīnica* zu **chołm* 'Hügel' #3 + urk. *-incz*, *-encz*, das wahrscheinlich auf Integration des aso. Suffixes *-nica* #5 beruht. – 'Siedlung auf/an dem Hügel'. ↗ *Collm*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 152 – Postlex. 3, 260 u. 16, 243.

Göllnitz (Thüringen) Dorf sw. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Golniz* UB Abg. 6; [um 1200] *in Golniz* ebd. 69a; 1258, 1265 ff. *Conradus de Golniz*, *Golnicz* Schie. Reg. 727; UB Naumbg. II 337, 339, 352; 1314 *Golnicz* U 2014; 1378 *Golnitz* RDMM 211; 1413 *Golnicz* U Georgenst. Abg. I 42; 1445 *Golnicz* Matr. Abg.; 1528 *Golnitz* ER Bergerkl. Abg. (W) 183; 1609 *Gölnitz* Karte Abg. – Mda. *gelnds*.

Aso. **Gol'nica* zu **goľa* 'Heide, Wald' #3 oder **goły* 'kahl, leer' #3 + Suffix *-nica* #5. – 'Dorf an/in der Heide bzw. in kahler Gegend'. ↗ *Gohla*.

Das aso. *o* wurde infolge des *i* der Endung im Dt. zu *ö* umgelautet, dieser Umlaut jedoch erst spät in der Schrift gekennzeichnet.

Hengst Sprachkontakt 127; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 152; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 198 u. 16, 171; Löbe Abg. I 245; Heydick Lpz. 287.

† ²Göllnitz Rittersitz bzw. Vw. s. Oelsnitz in Flur Oelsnitz, Stadt Oelsnitz; VogtKr. (AKr. Oelsnitz)

1266 *Iohannes de Golniz* UB Vö. I 134; 1328 *Hanse von Golnicz* UPIVo. 280; 1378 *Golnicz* RDMM 131; [um 1435] *das geseße hoff Golnitz* Wild Reg. 82; 1447 *Erkel von Golnicz* ErbM. 54. – Mda. †.

→ ¹Göllnitz

Der am linken Elsterhang, auf dem *hohen Rang* gelegene ehem. Rittersitz erscheint im AEB Voi. nicht mehr. Er wurde 1454 bzw. 1520 von der Stadt Oelsnitz angekauft, diente als Ratsvorwerk und wurde später abgetragen. Vgl. ähnlich † *Gatzenhof*.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 152 – Blaschke HOV 333; Wild Siedl. 160.

Göllnitzhof → ¹Göllnitz

† **Gölpen** Wg. w. Eilenburg, nö. Kospa; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1450 *Gelpen, eine wüste mark die Gelpingen* Cop. 43, 194; 1459 *Gelpyn, das wüste dorff* Cop. 45, 201; 1527 *wüste Mark Gelpen* AEB Eil.; 1791 *Golpen, oder Gölpen ...eine wüste Mark bey Coßa* OV 171; [19. Jh.] *Gölpen* MTBl. Sa.-Anh. 2609. – Mda. †.

Wegen der späten Überlieferung ist unsicher, ob der aso. PN **Chelp-*, **Chołp-*, vgl. poln. *chelpić się* ‘sich aufblasen, prahlen’, russ. *cholpit’* ‘wehen’, + Suffix *-in-* #5 zugrunde liegt. – ‘Siedlung eines *Chelp-/Chołp-*’.

Der *i*-Laut in unbetonter Stellung wurde zu *e* abgeschwächt bzw. das Suffix pluralisch zu *-ingen* erweitert (↑ 1450). Das *ö* im heutigen Namen entstand durch hyperkorrekte Schreibung.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 152 – Reischel WgKBD 37, 144.

Goltsche → † Kultschau

Göltzsch, Ober-, Unter- Dörfer n. Auerbach/Vogtl., Stadt Rodewisch; VogtKr. (AKr. Auerbach)

GewN: 1122 *ad aquam Golz* UB Nbg. 124; 1266 *Goltsch* Dob. Reg. Reg. III 3470; 1329 *iuxta aquam que dicitur Golcz* UGPI. 307; 1597 *ahn der Göltzsch* DtORG. Pl. 2, 55. – Mda. *geldš*. – ON: 1350 *Nikel, Heinrich Goltsch* UB Zwi. 75; 1450 *Golczschs* Cop. 43, 203 (Raab Reg. I 517); [um 1460] *Golsch* TermB 113; 1531 *in der Goltzsch* (Burg) TStR 26; 1563 *Zum Ansitz Geltzsch* Flath Schönh. 186; 1750 *Ober Göltzsch, Unter Göltzsch* HuV 50, 1; 1791 *Göltzsch, Ober= u. Unterth*. OV 166. – Mda. *də gölidš, geldš*. Der Name des Flusses ist auf den Rittersitz und den Ort übergegangen: wohl aso. **Golica*, **Golc-* zu **gola* ‘Heide, Wald’ #3. ↗ *Gohla*. ↑ 1563 handelt es sich um eine entrundete Form. – Die beiden Rittergüter und Orte werden durch die Zusätze *ober* #7 und *unter* #7 differenziert.

Ulbricht FlußN (DS 2) 230; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 153; Gerbet Vogtl. Grammatik 56 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 199; 9, 312 u. 16, 172; Hist. Stätten Sa. 307 (Rodewisch); Werte Heimat 59, 35 (GewN), 84 (Rodewisch).

(†) **Goltzscha** Dorf sw. Großenhain, Gem. Diesbar-Seußlitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1406 *Golczkewicz* BV Hain 6; 1465 *Koltzke-witz* Cop. 10, 85; 1473 *das wüste dorff Kolschwitz* Cop. 59, 502; 1508 *Golcschicz* LhDr./G 372; 1628 *die Golscha* SchStR 29; 1660 *in der Golczscha* Loc. 30685 Zottewitz. – Mda. *gulšə, guldšə*.

Wahrscheinlich aso. **Golčovici* zum PN **Golc*, zu **golc* ‘Knabe’ #3, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Golc*’. Möglich wäre auch **Kolšovici* zum PN **Koliš*, zu **kol* ‘Pfahl, Holzpflock’ #3. – ‘Dorf der Leute eines *Koliš*’. Sollte im Anlaut *k-* zugrunde liegen, was wegen der späten Über-

lieferung schwer zu entscheiden ist, könnte auch von **Koľčovica* zu **kuľč/*kolč* 'Baumstumpf' #3 + Suffix *-ovica* #5 ausgegangen werden. – 'Siedlung mit Bienenstöcken'.

Das Suffix *-witz* – später nur *-itz* – verschwand im Dt. allmählich und wurde durch *-a* ersetzt. – Der Ort war 1465 und im 16. Jh. wüst.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 92; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 153 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 266 u. 16, 249; Mörtzsch Grh. 26.

(†) **Göltzscha** Dorf nö. Nossen, Gem. Heynitz; Meißen (AKr. Meißen)

(1428) K [um 1500] *Golczicz* ER Mei. 15; 1435 *Goleschicz* U 6364; 1465 *Goltschitz* Cop. 58, 146; 1466 *Kolschewitz* ZV Supan. 96; 1476 *Geltschitz* Cop. 418; 1515 *Golczicz*, *Goltzschitz*, DCM U 880; 1555 *Golschitz* Vis. 382; [um 1600] *Goltzsche* OV 78; 1605 *Göltzsche ist eine Wüste* LStR 860 IV 245. – Mda. *gēldšə*.

Evtl. aso. **Golešici*, **Golčici* zum PN **Goliš*, **Goľk*, zu **goľy* 'kahl, leer' #3, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Goliš'. Da es unsicher ist, ob von aso. *g-* oder *k-* auszugehen ist, kommen weitere Grundformen in Frage, evtl. **Koleš* (PN), zu **kol-* #4, oder **kuľč/*kolč* 'Baumstumpf' #3.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 92; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 153 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 200 u. 16, 174.

† **Göltzschen** Dorf sö. Markkleeberg, 1977 bis 1980 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

1335 *Kollynschen* BV Lpz. 398; 1359 *Johannes von Kollisene* StaB Lpz. 1; 1378 *Golycschen*, *Gollecschen*, *Goliczschen* RDMM 168; (1462) *Koltzen* LBr. Bose DA Mers.; 1528 *Goltschen* CDS II 9, 424; 1552 *Gölczschen* LStR 380; 1791 *Göltzschen* OV 166. – Mda. *gēldšn*.

Es liegt ein aso. Name vor, doch scheint ↑ 1335 verschrieben zu sein, richtig: *Kollyschen*. Ein solches schließt sich ↑ 1359 und

allen weiteren Belegen einwandfrei an, daher aso. **Kol-šin-* oder **Kol-čin-* zum PN **Kol-š* oder **Kol-k*, zu **kol-* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Kol-š oder Kol-k'. Evtl. auch zu **kuľč/*kolč* 'Baumstumpf' #3 + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung, wo hohle Bäume (für Bienenschwärme) vorkommen'. Letzterer Deutung ist der Vorzug zu geben, da *Göltzschen* am Rande eines „Honigwaldes“ lag. Vgl. das in der Nähe gelegene *Magdeborn* < **Medubor* 'Honigwald'. Das anlautende *k* wurde schon früh zu *g* abgeschwächt, ebenso die Endung *-in* zu *-en*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 153 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 200 u. 16, 174.

Golzern Dorf nö. Grimma, Stadt Nerchau; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1350 *Golczhorn* LBFS 5; 1421 *Goltzhorn* StR Gri. 11; 1427 *Golczhorn* CDS II 9, 199; 1439 *Goldshornn* Cop. 1306, 62; 1517 *Goltzschorn* TrStR Gri. 134; 1529 *Goltzern* Vis. 533; 1791 *Goltzern* OV 171. – Mda. *golsørn*, *guldsørn*.

Bezüglich des Erstgliedes deutet die späte Überlieferung auf eine Bildung zu aso. **goľy* 'kahl, leer' #3 + Suffix *-ica* #5: wohl **Golica* (→ *Golenz*), an das dt. *-horn* 'Land-, Berg-, Waldspitze, Horn' #1 offenbar erst sekundär verdeutlichend angetreten ist. – 'Siedlung am Bergvorsprung', hier dem *Golk* (Oberreit). So könnte *Golz-horn* auch aus *Golks-horn* entstanden sein. Eine Anlehnung an dt. *Gold* (↑ 1439) lag nahe.

Naumann ON Grimma (DS 13) 82; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 154 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 266 u. 16, 248; Heydick Lpz. 266.

Gombsen Dorf s. Dresden, Gem. Kreischa; Weißeritzkr. (AKr. Freital)

1445 *Komessen* EVÄ I 12; 1445 *Gomsyn* ErbM. 21; 1500 *Komissen* ADr. cont. 11; 1539 *Komsen* Vis. 185; 1541 *Gunsen* ER AltenDr. 5; 1548 *Komsenn* AEB Pirna II 1043; 1555/56 *Komßenn* Vis. 231; 1791

Gomßen OV 172. – Mda. *gumsn*.

Aso. **Kom-šin-*, am ehesten **Komošin-*, zum PN **Komoš(a)*, zu **kom* #4, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Komoš(a)’. – Auch ein PN-Stamm **Chom-* ist nicht ganz auszuschließen.

Aso. *k-* wurde durch *g-* ersetzt, das in die amtliche Namenform eindrang. ↑ 1541 und die Mdaf. widerspiegeln die Hebung *o > u*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 154 – Blaschke HOV 6; Postlex. 3, 266 u. 16, 249; Werte Heimat 21, 157.

Gomlitz Dorf n. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1378 *Komenicz*, *Komnicz* RDMM 258; 1450 *Kommenicz* U 7146; 1547 *Kommelitz* AEB Dr. 21a, 522; 1750 *Gomlitz* Sächs. Atlas; 1791 *Gommlitz bey Lausa* OV 172. – Mda. *gqmls*.

Aso. **Kom-nic-* können mehrere App. und PN zugrunde liegen: 1. aso. **Komonica* zu **komoñ* ‘altes Pferd’, vgl. tsch. *komoñ* ‘Pferd’ + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo es alte Pferde gibt’; 2. aso. **Komonica*, vgl. tsch. *komonice* ‘Steinklee’. – ‘Siedlung, wo viel Steinklee wächst’; 3. zum aso. PN **Koman*, **Komon*, zu **kom* #4 (→ *Gombsen*) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung eines Koman, Komon’; 4. aso. PN **Chom-n* (→ *Gombsen*) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung eines Choman, Chomon’.

Die beiden Nasale wurden dissimiliert: *mn > ml*. Das anlautende *k* wurde zu *g* leniert.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 154 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 267 u. 16, 255; Werte Heimat 22, 114.

Gommern Dorf nw. Pirna, Stadt Heidenau; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1206 *F[ridericus] de Komeram* CDS II 1, 74; 1288 *villa Komeran* ebd. II 4, 18; 1350 *G[elfradus] de Kameran* LBFS 44; 1378 *Gomerel*, *Komerel* RDMM 268; 1420 *Gumeran*, *Komerel* Cop. 33, 263, 266; 1473 *Gomeran* Cop. 59, 541; 1493 *Gommerel* Cop. 55, 123; 1497 *Gommerelle* Geneal. Körbitz; 1511 *Gommern* U 9903; 1555/56 *Kommereln*, *Kommerellen* Vis.; 1638 *Gom-*

merlein Coll. Schm. XXI 23; 1791 *Gommern* OV 172. – Mda. *gqmörn*.

1. Aso. **Komořane* zum Lehnwort **komora* ‘Kammer’, vgl. oso. nso. tsch. *komora* ‘Kammer, Gerichtskammer’, + Suffix *-jane* #5. – ‘(Siedlung der) Untertanen der herzoglichen Kammer’; 2. nicht ganz auszuschließen ist eine Grundform **Komafno* ‘Mückenort’ zu aso. **komor* ‘Mücke’ #3 + Suffix *-n-* #5, zumal die Elbniederung, in der die Siedlung liegt, reich an Mücken ist. Auf Grund des frühesten Belegs ist der ersten Deutung der Vorzug zu geben.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 154; Schwarz Pirna I 63 – Blaschke HOV 109; Postlex. 3, 267 u. 16, 250; Meiche Pirna 85; Werte Heimat 9, 16.

Gompitz Dorf w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1206 *Hildebrandus de Gonpitz* CDS II 1, 74 S. 71; 1378 *Gúmpicz* RDMM 256; 1582 *Gumpicz* KB Briesnitz 15; 1791 *Gompitz* OV 172. – Mda. *gumds*.

Der Name ist schwer erklärbar. Da die Belege durchweg *-p-* haben, stößt die Herleitung aus aso. **Gqbica* zu **gqba* ‘Schwamm’ (oso. *huba*, nso. *guba*, tsch. *houba*), oso. *hubica* ‘Astloch in kranken Bäumen; Baumschwamm’, nso. *gubica* ‘Baumschwamm’, russ. *guba* ‘Bucht’ oder oso. *huba*, nso. *guba* ‘Lippe, Mund’ auf Schwierigkeiten. Zu bedenken ist Einfluß bair. Schreibtradition mit *-p-* für *-b-* (vgl. *Wipertus* für *Wi[g]bertus* in der gleichen Urkunde von 1206). Allerdings ist der Erhalt des aso. nasalisierten Vokals *q* (↑ 1206 *-on-*) ebenfalls unwahrscheinlich. Ein dt.-slaw. MN, etwa verkürztes **Gundbald* + *-ici* > *Gumpitz*, bleibt zu erwägen.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 155 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 268 u. 16, 256.

Gönnsdorf Dorf sö. Dresden, n. Pillnitz, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1378 *Godinsdorff* RDMM 266; 1411 *Go-*

dinßdorf Cop. 32, 78; 1445 *Jodenstorf* Erbm. 20; 1459 *Godestorff* Cop. 45, 240; 1478 *Godißdorff* Cop. 61, 174; 1526 *Godemsdorf* Cop. 91, 77; 1555/56 *Godigßdorff* Vis. 320; 1587 *Gönßdorff* Amt Dresden 271, 13; 1791 *Gónnsdorf* OV 166. – Mda. *gęnsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Godwin*: *gotwini* #2. – ‘Dorf eines Godwin’.

Von dem abgeschwächten bzw. kontrahierten BW blieb schließlich nur noch eine Silbe. Die Bezeichnung des Umlauts erscheint erst gegen Ende des 16. Jh. Die Form mit *J*- (↑ 1445) ist Mitte des 15. Jh. wohl noch als hyperkorrekte Schreibung zu beurteilen (später allmählich Rückbildung von *g*- [*<j-*] > *j-*).

Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 201 u. 16, 175; Werte Heimat 27, 140.

Göpfersdorf (Thüringen) Dorf n. Waldenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1336 *Gotfridisdorf*, *Gotfirdisdorf* BV Abg. 403, 410; 1378 *Gotfrydistorf*, *Gotfridisdorff* RDMM 199; 1413 *Gótfirstorf* U Georgenst. Abg. I 43; 1445 *Gopperstorf* Erbm. 10; 1454 *Goppirsdorff* UB Abg. II (25. 10.); 1533/34 *Gopperßdorff*, *Göppersdorff* ARg. Abg. 7, 69; 1548 *Goppersdorff* AEB Abg. I 238 – Mda. *gębšdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gotfrid*: *got-fridu* #2. – ‘Dorf eines Gotfrid’. ↗ *Göppersdorf*.

Die Lautfolge *-tfrid-* wurde zu *-fir(d)-* bzw. *-pfir(d)-* assimiliert und umgestellt. Das mda. *-pp-* für *-pf-* wurde zeitweilig schriftsprachlich. Der Umlaut *o* > *ö* wurde zunächst schriftlich nicht gekennzeichnet, aber mda. zu *ę* entrundet.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 201 u. 16, 176; Löbe Abg. I 578.

Goppeln Dorf sö. Dresden, Gem. Bannewitz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1286 *Guppil*, *Guppyl* Schie. Reg. 1402; 1288 *Guppel* Beyer AZ 194; 1350 *Cuppel*, in *Gupil* CDS II 1, 453 S. 374; LBFS 38; 1445 *Goppel*

Erbm. 16; 1500 *Goppellnn* U 9385; 1791 *Goppeln* OV 172. – Mda. *gubln*.

Wahrscheinlich ein vordslaw. germ. Name zur idg. Wz. **ghe^b(h)-*, einer Erweiterung von **ghēi*, *ghē* ‘gähnen, klaffen’, vgl. dazu ahd. *goufana* ‘hohle Hand’. Der Name müßte dann als germ. **Gupilo* vor der zweiten Lautverschiebung von den Sorben als **Gьpьlo* übernommen worden sein und sich zu **Gep-*to** bzw. **Gopto* entwickelt haben; später wäre er den Dt. so überliefert worden. Da der Ort am Nordrand des Gerbergrundes liegt, könnte man den Namen etwa mit ‘Siedlung an der Schlucht’ interpretieren. Das *-n* wäre dann sekundär und der bequemeren Artikulation geschuldet.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 155 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 268 u. 16, 257.

¹Göppersdorf Dorf s. Burgstädt, Stadt Burgstädt; Miw. (AKr. Chemnitz)

[Um 1412] *Gotfirstorff* Cop. 1303, 48; 1436 *Gotfirstorff* Cop. 1302, 30; 1445 *Goppersdorff* SchöKr. Dipl. II 342; 1466 *Gotfristorff* CDS II 6, 405; 1551 *Jöppersdorff* LStR 345; 1791 *Göppersdorf* OV 166. – Mda. *gębšdürf*. GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gotfrid*: *got-fridu* #2. – ‘Dorf eines Gotfrid’. ↗ *Göpfersdorf*.

Das Mittelglied wurde stark verkürzt und *-tf-* zu *-pf-* assimiliert, das mda. nur durch *-pp-* (unverschoben) vertreten war. Da die Mda. *j-* zu *g-* entwickelte, konnte ↑ 1551 eine umgekehrte *J*-Schreibung entstehen. Die heutige Mdaf. hat das Mittelglied noch weiter verkürzt und *ö* zu *e* entrundet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 58 – Blaschke HOV 250; Postlex. 3, 201 u. 16, 176.

²Göppersdorf Dorf sw. Pirna, Gem. Bahretal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1437 *zcu den großen Gotfridestorf* Cop. 1, 2; 1447 *großen Gotwirstorff* Cop. 43, 162; 1455 *Goppfirstorff* Cop. 44, 194; 1465 *Goppfresstorff* Cop. 58, 176; 1507 *Gotterßdorf* Cop. 54,

101; 1515 *Geppersdorf* Cop. 69, 6; [um 1600] *Göppersdorf* Oeder 3; 1791 *Geppersdorf* OV 157. – Mda. *gebəršdurf*.

→ ¹*Göppersdorf*

Die ersten Belege weisen den diff. Zusatz *groß* #7 auf als Unterscheidungsmerkmal zum heutigen → *Wingendorf*, das ursprünglich als *Kleingöppersdorf* bezeichnet wurde. Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 109; Postlex. 3, 202 u. 16, 177; Werte Heimat 4, 76.

³**Göppersdorf** Dorf s. Rochlitz, Gem. Wechselburg; Miw. (AKr. Rochlitz)

1378 *Gotfritsdorf* RDMM 225; 1385 *Gottfrydisdirf* U 4526; 1489 *Goppersdorf* U 8794; 1528 *Goppersdorff* Vis. 348; 1550 *Geppersdorff* ARg. Webg.; 1548 *Gopffersdorff* AEB Roch I 501; 1791 *Göppersdorf* OV 166. – Mda. *gebšdōrf*.

→ ¹*Göppersdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 59 – Blaschke HOV 250; Postlex. 3, 202 u. 16, 176.

Gopplasgrün Dorf nō. Markneukirchen, Gem. Erlbach; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1310 *Gopoldsgrun* Mon. Egr. 587; 1378 *Goppolsgrune* RDMM 130; 1445 *Gobpoltsgrun* Erbm. 37; 1460 *Gompelßgrune* StR AdfOel. 5; 1466 *Goppeltzgrune* Cop. 58, 306 (Raab Reg. I 802); 1467 *Jopolsgrun* StR Voi-Pausa 16; 1542 *Goppelsgruhn* AEB Voi. 295; 1557 *Göpelsgruen* LStR 421; 1582 *Goblatsgrun*, *Goplitzgrüen* Vis. 219, 293; 1720 *Goppelsgrün* Böhm. Karte; 1791 *Goppelsgrün*, auch *Gopplasgrün* OV 172. – Mda. *goblās'gröi*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Gottbold*, *-bald*, *-walt*: *got-bald*, *-walt* #2. – 'Rodungssiedlung eines Gottbold o. ä.'

Die Belege widerspiegeln die Abschwächung der Mittelsilbe in vielerlei Varianten. Die mit *j* anlautende Form (↑ 1467) stellt eine umgekehrte Schreibung infolge der mda. Entwicklung *j* > *g*-dar.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38; Hellfritsch ON Erzgeb.-Vogtl. 203 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 268 u. 16, 257; Werte Heimat 26, 121.

† **Gor** Wg. ö. Oschatz, in Flur Oschatz, an der Straße nach Riesa; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1350 *Gore*, *villa Gor* LBFS 14, 139; 1395 *Gor* CDS II 2, 739 S. 271; 1401 *Goher* (wüstes Dorf) ebd. 758; 1410 *Goer* U 5487, 1470 *Gorre* Cop. 59, 311; 1524 *Gora* [LBr.] LhDr./Altoschatz; 1791 *Gohrau* ... *eine wüste Mark*, *Gordörfgen* ... *eine wüste Dorfstätte* OV 169, 172. – Mda. †.

→ *Göhra*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 92; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 156 – Blaschke HOV 228; Postlex. 3, 268 u. 16, 257; LBFS 316; Beschorner WgV.

Gora → † *Gor*

Görbersdorf Dorf ö. Flöha, Stadt Oederan; Freiberg (AKr. Flöha)

1366 *Gerwirsdorff pro Oderen* Cop. 26, 66; 1378 *Gerwigistorf* RDMM 253; 1403 *Gerwigsdorf*, *Girbegisdorff* U 5283, 5291; 1445 *Gyrbirsdorff* EVÄ I 174; 1501 *Gerberßdorff* TStR V 225; 1527 *Girberßdorff* GerB Aubg. 1,7; 1791 *Gorbersdorf* OV 166. – Mda. *gürbs-, gērbōršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gerwig*: *gēr-wīg* #2. – 'Dorf eines Gerwig'. ↗ *Girbigsdorf*.

Das zweite Glied des PN erfuhr Kürzung, und mhd. *w* entwickelte sich nach *r* mda. zu *b*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 39 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 202 u. 16, 177.

Gorbitz, Nieder- Dorf w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1579 *Ngorbicz* KiB Briesnitz 8; 1581 *Klein Gorwicz* ebd. 14; 1585 *Klein Gorwicz* ebd. 18; 1601 *Nidergorwitz* ebd. 33; 1768 *Nieder Gorbitz* OV 148. – Mda. *nīdōr'gōrbds*.

→ *Gorbitz, Ober-*

Für den im 16. Jh. als Tagelöhnersiedlung

des Rittergutes unterhalb des alten *Gorbitz* entstandenen Ort konkurrieren zunächst die diff. Zusätze *klein #7* und *nieder #7*, bis sich entsprechend der Lage letzteres durchsetzt.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 46; Keller ON Dresden-Stadt 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 156 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 269; 7, 225 u. 16, 257; Werte Heimat 42, 226.

Gorbitz, Ober- Dorf sw. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1206 *Hartlip de Gurbewiz* CDS II 1, 75; 1235 *Bvrchardus de Gorbuiz* Beyer AZ 84; 1299 *Lodewicus de Gurbewicz* CDS II 5 Pirna 12; 1305 *Lutoldus de Goruwitz* ebd. II 1, 339; 1303 *Lutoldus de Gurwitz* ebd. 353; 1378 *Gorewicz* RDMM 257; 1412 *Gorwicz* U 5590; 1505 *Gurbitz* U 9596; 1570 *Öbergorbitz* KiB Briesnitz 6; 1768 *Ober Gorbitz* OV 155. – Mda. *ōwōr'gōrbds*.

Auf Grund der Lage wohl aso. **Gorbovica*, zu **gorb* 'Buckel, Höcker, Rücken' #3, + Suffix *-ovica* #5. – 'Siedlung auf dem Hügel/hoch gelegenen Ort'. Da auch PN wie apoln. *Garb*, tsch. *Horb* usw. bezeugt sind, käme auch ein patron. ON **Gorbovici* in Frage, wohingegen die Schreibung *Goruwitz* eher auf eine patron. Form **Gorovici* bzw. **Gořovici* zum PN **Gor*, **Goř*, zu **gor-* #4, + Suffix *-ovici* #5 weist. – 'Siedlung der Leute eines Gorb bzw. Gor, Goř'.

In den Namen des Gebietes um Dresden steht *-ur-* für etymologisches *-or-* (↑ 1206 u. ö.) und umgekehrt. Wahrscheinlich galt lange Zeit ein in die Siedlungszeit zurückreichendes Nebeneinander von mainfrk. *-ur-* und md. *-or-*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 47, 212f.; Keller ON Dresden-Stadt 16; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 156 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 269 u. 7, 454; Werte Heimat 42, 226.

† **Görbitz** Wg. sö. oder nö. Leipzig, bei Probstheida oder Taucha; Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1287 *villula dicta Gorbuz* CDS II 9, 28; 1295 *villa Gorbuz* ebd. 46; 1305 *in villa et*

pago Gorbuz ebd. 62; 1339 *Gorbus* ebd. 97; 1475 *Gorbis* LStR 288; 1541/42 *Korbitermargk* CDS II 9, 473 S. 436; 1684 *Görbitzer Mark* StaA Leipzig XVa 46d. – Mda. †.

→ *Garbus*

Die Endung wurde im Dt. abgeschwächt und an die aso. ON auf *-ici*, *-ica* oder *-ec* angeglichen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 156 – Blaschke HOV 209.

Gordemitz Dorf sw. Eilenburg, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

[1156 *Gurdunewice* CDS I 2, 262; (1201) Trs. 1290 *Gordenwizze* U 1289 eher zu *Gördenitz*]; 1404 *Gordewicz* ZR Del.; 1438 *Gorduwicz* CDS II 8, 194. – Mda. *jōrdāmid*s. Aso. **Gordonovici* zum PN **Gordon*, zu **gord* #4, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Gordon'. ↗ *Gördenitz*.

Die Endung *-mitz* wurde analog zum ON → *Ochelmitz* gebildet, vgl. auch *Gostemitz*. Die Mdaf. bezeugt die Entwicklung omd. *g-* > *j-*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 39; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 156 – Postlex. 3, 270 u. 16, 259.

Gördenitz Häusergruppe nw. Delitzsch, zu Pohritzsch, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1156 *Gurdunewice* CDS I 2, 262; 1184 *Gordenewiz* NLM 34, 474 (ungedr. U); 1460 *das dorff Jordenicz* Cop. 45, 210; 1477 *Görniz* Mansb. Erbm. IV 30; 1501 *auf Ger-nitzer marke* U 9415; 1791 *Gördenitz* OV 166. – Mda. *jērnds*.

→ *Gordemitz*

Bereits ↑ 1477 ist das inlautende *d* (vor *n*) ausgefallen, weil der ON ursprünglich mindestens viersilbig war und der Akzent auf die erste Silbe fiel, wodurch die nachfolgenden drei Silben zu einer verkürzt wurden (↑ 1501). Die Mda. mit omd. *g-* > *j-* verkürzte dann weiter zur einsilbigen Form.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 157 – Postlex. 3, 203 u. 16, 178.

† ¹**Göritz** Wg. ö. Delitzsch, sö. Beeren-
dorf; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1359 *Gericz* LBFS 110; 1378 *Jericz*, *Gericz*
RDMM 182; 1464 *Gerittz* Cop. 59, 462;
1491 *Geritz* Cop. 56, 142; 1520 *Geritz*
(wüst) Cop. 9, 125. – Mda. †.

Aso. **Jaric-*, **Jeric-*, aus: 1. **Jarici*, **Jerici*
zum PN **Jar*; **Jer*; zu **jar/jer* #4, + Suffix
-*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Jar,
Jer’. ↗ *Gärnitz*; 2. evtl. auch zu **jar* ‘Gra-
ben’ #3, → *Göhrisch*. Eine Entscheidung ist
schwierig.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 41; Eichler Slaw. ON
Saale-Neiße I 157 – Reischel WgKBD 157.

²**Göritz** Dorf nw. Eilenburg, Gem. Schön-
wölkau; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1222 *Gericz* CDS II 1, 95; 1350 *Gericz*
LBFS 117; 1404 *Gericz* ZR Del.; 1442
Geritz AEB Del. 3; 1791 *Göritz* OV 166;
1816 *Gäritz*, *Göritz* Postlex. 3, 29. – Mda.
jēr(i)ds.

→ ¹**Göritz**

Die heute gültige Form († 1791) stellt eine
falsche, hyperkorrekte Wiederherstellung
eines vermeintlich zu *e* entrundeten *ö* dar.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 40; Eichler Slaw. ON
Saale-Neiße I 158 – Postlex. 3, 29 u. 15, 958.

Göritzhain Dorf nö. Penig, Stadt Lunze-
nau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1208 *Gerardeshagen* CDS I 3, 124; 1280
Gerhardishayn UB DtOTh 332; 1350 *Gerbo-
tinhain* LBFS 66; 1535 *Gerischhayn* GerB
Roch. 2. 306; 1539/40 *Goretzhain*, *Goriß-
hain* Vis.; 1569 *Jerichshain* GerB Roch.;
1659 *Geritzhan* PfA Wiederau: TageB d.
Müllers in Stein; [16./17.] Jh. *Girtzen* Karte
I/26/9; 1791 *Göritz*hayn OV 167. – Mda.
girdsn, *gerdsn*, *gardsn*.

GW: -*hain* #1. BW: PN *Gerhard*: *gēr-hart*
#2. – ‘Rodungssiedlung eines Gerhard’.
↗ **Gersdorf*.

† 1350, 1445 liegen Umdeutungen des PN
vor. Das Mittelglied zeigt verschiedene For-

men der Abschwächung, u. a. die Schrumpfformen -*isch*, -*ichs* und eine Angleichung an die ON auf -*itz*. In der Mda. ist der Name noch weiter verkürzt worden, wobei das GW -*hain* zu -*en* (mda. -*n*) verkümmerte († 16./17. Jh., → *Geithain* u. a.). Die heutige amtliche Form zeigt die schriftsprachliche hyperkorrekte Rundung des Stammsilbenvokals *ē*, der vor *r* in der Mda. die Tendenz der Öffnung zum *a* hin aufweist; † 1569 erscheint im Anlaut *j* für *g*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 59; Hellfritsch ON
Erzgeb.-Vogtl. 203 – Blaschke HOV 250; Postlex. 3,
204 u. 16, 180.

Gorknitz Dorf w. Pirna, Stadt Dohna;
SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1321 *Chorkenuz* U 2225; 1350 *villa Korke-
nas* LBFS 47; 1350 *in Gorkewicz* ebd. 49;
1378 *Korgkanus* RDMM 258; 1418 *Korgke-
nisch* Cop. 38, 7; 1420 *Korkonos* Cop. 33,
268; 1420 *Gorkenicz* Cop. 33, 266; 1456
Korkeniß U 7501; 1463 *Gorkoniß* DefSa-
chen 49; 1465 *Korkenuß* Cop. 58, 168; 1469
Korknis Cop. 10, 155; 1538 *Gorgkenitz* Cop.
104, 38; 1548 *Korckenitz* AEB Pirna 1008;
1587 *Korgknicz* ADr. 271, 8; 1699 *Gorcke-
witz* Vis. 151; 1791 *Gorcknitz* oder *Korcknitz*
OV 172; 1908 *Gorknitz* OV 60. – Mda. *gqrk-
nids*.

Aso. **Korkonoš-*, identisch mit *Krkonoše*,
der tsch. Bezeichnung für das Riesenge-
birge, zur urslaw. Wz. **krk-* ‘Knieholz’ und
**nos-* ‘tragen’ (oso. *nosyć*, nso. *nosyś*). –
‘Siedlung der Knieholzträger’, wohl ein Ro-
dungsN oder die Übertragung eines Flur-
bzw. GebirgsN auf den Ort. Schwarz (Pirna
I 63) geht von aso. **Korkonosy* ‘Halsträger’,
einem SpottN, aus.

Die ältesten Schreibungen mit *Ch-* für sorb.
k- und *u* für sorb. *o* in der letzten Silbe deu-
ten darauf hin, daß der Name den Deutschen
schon um 1300 bekannt war. ⟨G⟩ setzt sich
infolge der binnendt. Konsonantenschwä-
chung durch.

Schwarz Pirna I 63; Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 220; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 158 – Blaschke HOV 109; Postlex. 3, 270 u. 16, 258; Meiche Pirna 86; Werte Heimat 21, 163.

¹**Görlitz**, oso. Zhorjelc, Stadt an der Neiße (AKr. Görlitz, Stadt)

1071 (villa) *Goreliz* CDS II 1, 31; 1131 (castrum) *Yzhorelik in partibus Milesko* [Gau der Milzane] *juxta flumen Niza* [= *Neiße*], *quod antea et Drenow vocabatur* MGH S XI 137 [Continuator Cosmae]; (1230) 1241 *Florinus de Gorlitz, Gorliz, Zgorliz* CDS II 1, 121 (OLGU); 1319 *Gorlice* StA Bau. Baruth U 42; 1234 *Gorlez, J. pleb. de Gorliz* KIA Marth. U 1; CDS II 1, 117; 1436 *Gorlicz* RRg. Löbau 1, 29; 1474 *Görlicz* StA Bau. Baruth U 43; 1526 *Görlitz* BürgerRL Gör.; 1599 *Görlitz* BüRL Gör.; 1732 *Görlitz* OLKarte. – Mda. *gerlds, garlds*.

Oso.: 1700 *Sorlze, Solerze, Zorleze, Zhorlice* Frenzel Nomencl. 39, Frenzel Lex.; 1843 *Zhořelc* HSVolksl. 297; 1848 *Solerz* JaKu. 34; 1866 *Zhorjelc, gesprochen Zholerc* Pfuhl WB 1015. – Mda. *zqřelts*.

Aso. **Zgorělc* (älter **Izgorělc*), zu *(i)zgorěly ‘ausgebrannt’, zu einem entsprechenden Verb *(i)zgorěti, nso. *zgóřés* ‘ausbrennen’, russ. *izgorěti* (→ **gor-* #4). Der z-Anlaut ist durch die spätere oso. Namenform und die Oberlausitzer Grenzkunde 1228/41 gesichert. – Der poln. Stadtteil heißt seit 1945 *Zgorzelec*.

↑ 1131 *Drenow (Drehna)* wurde als dörfliche Siedlung im Bereich der späteren Stadt Görlitz betrachtet. Lokalisierung und Zuweisung der einmaligen Nennung des Ortes sind umstritten: evtl. eine Siedlung in Böhmen (Jeht NLM 70, 1894, 222 ff.).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 85, 382; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 158; Eichler/Walther StädteNB 113 – Blaschke HOV 418; Postlex. 3, 209 u. 16, 186; Hist. Stätten Sa. 119; Werte Heimat 54, 96.

²**Görlitz** Dorf sö. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1268 *Gorlis, Gorlyz* U 723, 724; 1286 *Gor-*

liz U 1145; 1314 *Gorlicz* U 2013; (1428) K [um 1500] *Gorlicz* ER Mei. 18; 1539/40 *Jorlitz* Vis. 132; 1791 *Görlitz* OV 167. – Mda. *gerlids*.

→ ¹*Görlitz*

↑ 1539/40 handelt es sich um die hyperkorrekte Wiederherstellung eines vermeintlichen *j-*, das in der Mda. anlautend zu *g* wurde.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 93; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 158 – Blaschke HOV 228; Postlex. 3, 231 u. 16, 208.

† ³**Görlitz** Wg. nö. Delitzsch, nö. Werben; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Gerolticz* LBFS 107; 1404 *Jerticz* ZR Del.; 1520 *Jerlicz margk* Cop. 9, 125. – Mda. †. MN: aso. **Geroltici* zum dt. PN *Gerold: gēr-walt* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gerold’.

↑ 1404 und 1520 widerspiegeln die Wandlung von anlautendem omd. *g* zu *j* vor Vokal.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 158 – Reischel WgKBD 158.

Görlitz, Dorf → (†) Lunze

Görlitz, Klein → (†) Lunze

Gorma, ehem. *Gormar*, (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, Gem. Rositz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Gormir* UB Abg. 69a; 1336 *Gormir, Gormar* BV Abg. 406, 414; 1350 *in villa Gormar* LBFS 76; 1378 *Gormer, Garmar* RDMM 204; 1418 *Gormar* FRg. Abg. 7; 1445 *Garmar* Erbm. 11; 1533/34 *Gormar* ARg. Abg. 69; 1753 *Gorma* Sächs. Atlas. – Mda. *gqrmə*.

Aso. **Gorěmir* zum PN **Gorěmir* zu **gor-* #4 und **mir/měr* #4 + Suffix *-j-* #5. – ‘Dorf eines Gorěmir’.

Der slaw. PN *Gorěmir* klang an dt. PN auf *-mar* wie z. B. *Germar* an, weshalb aso. *-mir* durch *-mar* ersetzt wurde. Auch die Dat./Lok.-Endung *-arn, -ern* bei dt. ON im Plural (wie etwa *Sattlern, Schiltern, Zeitlarn*) wur-

de zuweilen eingedeutet (↑ 1528). Nimmt man eine vorslaw. germ. Vorform an – evtl. für den *Gormaer Berg* – könnte ein germ. PN *Garumār* im Aso. angeglichen worden sein. Alte BergN tragen oft einen reinen PN, vgl. etwa den *Kottmar* in der Oberlausitz.

Hengst Sprachkontakt 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 158; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 271 u. 16, 260; Löbe Abg. I 475; Werte Heimat 23, 81.

Görna Dorf sw. Meißen Gem. Käßschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Kyrnen* BV Mei. 389; 1368 *Kirnen* CDS II 2, 582; 1378 *Gernen* RDMM 282; 1547 *Kyrne* AEB Mei. II 164; 1551 *Kirnn* LStR 352; 1590 *Kirna* OV 18; 1696 *Görna* AMatr. – Mda. *gørnə*.

Wohl zum aso. App. **kyrna* zu **kyrna/*ker-na* 'Quelle, Brunnen' #3, hier am ehesten 'Rinne, Wasserrinne'. ↗ *Kirnitz*.

Aso. *k-* wurde durch *g-* ersetzt und *y* wie dt. *i* vor *r* + Konsonant zu *e* gesenkt. Die Kanzleischreibung hat in der heute offiziellen Form (↑ 1696) das als mda. empfundene *e* der Stammsilbe fälschlicherweise (hyperkorrekt) zu *ö* gerundet und auslautendes *-e* [ə] durch *-a* ersetzt.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 107; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 93; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 158 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 232 u. 16, 209; Werte Heimat 32, 179.

Gornau/Erzgeb. Dorf nw. Zschopau; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1445 *Gorne*, *Gorn* EVÄ I 22; 1449 *zcur Gorne* Cop. 43, 239; 1457 *die Gornaw* Cop. 45, 62; 1529 *zur Gornn* LStR 297; 1572 *Gorna* Erbm. 2; 1592 *zum Aldenhain vnd der Gornau* AEB Aubg. 585. – Mda. *gørnə*. Ursprünglich wohl slaw. Bach- oder FIN: aso. **Gořn-*, zum Adj. **gořny* 'Berg-, hoch bzw. oben gelegen', nso. *górny* 'auf den Bergen befindlich', oso. *horni*, tsch. *horný*, poln. *górný* (→ **goren-* #3). Das Genus des aso. Ansatzes ist anhand der vorliegenden Belege nicht mehr genau zu bestimmen.

↗ *Kleingera*.

Die späteren Formen auf *-aw/-au* sind Analogiebildungen zu dt. ON auf *-au* #1.

Walther Namenkunde 285; Strobel ON Chemnitz 49 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 271 u. 16, 260; Werte Heimat 28, 151.

Gornewitz Dorf nö.Grimma, Stadt Nerchau; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1417 *Garnewitz* Cop. 1306, 5; 1421 *Gornewicz* StR Gri. 7; 1446/48 *Garnewitz* ebd. 112; 1529 *Gornewitz* Vis. 492. – Mda. *gørns*, *gørns*.

Wohl aso. **Gornovic-*, am ehesten zu aso. **gorn-* aus urslaw. **gørn-*, woraus auch oso. *horno*, nso. *gjarno*, tsch. *hrnec* 'Topf' entstanden sind. Die suffixlose Form liegt in russ. *gorn* 'Feueresse, Herd, Schmelzofen' usw. vor, vgl. auch ukr. *horn* 'Topf', 'Brandstelle', poln. *garnek* 'Topf' usw. In Betracht kommt eine Bedeutung 'Töpferwerkstätte' oder 'Brandstätte; Schmiede'. – Theoretisch wäre auch ein PN **Gor-n-*, zu **gor-* #4, möglich.

Naumann ON Grimma (DS 13) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 272 u. 16, 262.

† 'Görnitz' Dorf w. Borna, 1961 bis 1963 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr.Borna)

1350 *Girnicz*, *Górencz* LBFS 73, 89; 1406 *Gorenczk* U 5388b; 1445 *Girnicz* ARg. Abg. 10; 1515 *Gorentz* TrStR Borna 13; 1551 *Gornicz* LStR Borna. – Mda. *gørnds*.

Aso. **Gořnica* zu **gora* 'Berg' #3 + Suffix *-nica* #5. – 'Erhöht gelegener Ort'. Vgl. oso. FIN *Hórnica* und WaldN *Görnitz* (→ ³*Görnitz*). ↗ *Göhrenz*, *Gohris*, *Hörnitz*; *Kleingera*.

Nach Sonor entwickelt sich aso. *-nica* im Omd. zu *-enz*.

Göschel ON Borna 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159 – Blaschke HOV 134; Postlex. 3, 232 u. 16, 210; Berkner Ortsverl. 119.

²**Görnitz** Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1274 *Gornitz* Schie. Reg. 1024; 1289 *Gornyzc* SchöKr. Dipl. II 207; 1304 *Gornicz* U 1747; 1378 *Gornicz* RDMM 306; 1403 *Jornicz* EV Leis. 460; 1510/11 *Gornitz* FronB Leis. 3; 1556 *Gerenitz* AEB KIA Sorn. 2. – Mda. *gōrnids*.

→ ¹*Görnitz*

Da *j-* mda. zu *g-* wurde, konnte bei etymologisch undurchsichtigen Namen *G-* in der Kanzlei hyperkorrekt zu *J-* (↑ 1403) zurückgesetzt werden. ↑ 1556 zeigt mda. Entrundung *ö > e* und Sproßvokal *e*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 94; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159 – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 232 u. 16, 210.

³**Görnitz** Dorf sö. Oelsnitz, Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Gornicz* RDMM 127; 1414 *Gornicz* Cop. 33, 153; 1445 *Gornicz* Erbm. 37; 1460 *Gornitz* StR AdfOel. 2; 1542 *Görnitz* WidB 47. – WaldN: 1378 *silva, lignum Gornicz* RDMM 127. – FlußN: (piscatura) in *Gornicz* ebd.; 1383 *Smid an der Gornitz* VoRg. Voi. 50. – Mda. *gōrnids, gernids*.

Abgeleitet vom Wald- und BachN *Görnitz*, → ¹*Görnitz*.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 233 u. 16, 211; Werte Heimat 59, 204 (Görnitzbach).

Gornsdorf Dorf ö. Stollberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

1415 *zcu Jordanstorf* CDS II 6, 90; 1446 *Jornstorff* Cop. 43, 256; 1457 *Gornstorff* CDS II 6, 398; 1507 *Jornßdorff* LhDr./G 336; 1540 *Gorrensdorff* Vis. 253; 1557 *Gornsdorf* LStR 427. – Mda. *gornsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Jordan* #6. – ‘Dorf eines Jordan’. – Die Mda. entwickelte *j-* zu *g-*.

Hengst ON Glauchau 40 – Blaschke HOV 285; Postlex. 3, 272 u. 16, 262; Werte Heimat 35, 172.

Görschlitz Dorf sö. Bad Düben, Gem. Kossa; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1464 *Gorselwiz* Cop. 59, 462; 1464 *das dorf Gorselwitz* Wilde Rgt. 190; 1555 *Hans Gorselitz* [HerkN in Gräfenhainichen] Vis. Kurkr. 108; 1750 *Görschlitz* Sächs. Atlas 15. – Mda. *jeršls*.

Wohl aso. **Gorěstavici* zum PN **Gorěstav*, zu **gor-* #4 und **stav* #4 + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Gorěstav*’. ↗ *Görschnitz, Görschwitz*.

Das erste Namenglied wurde durch Ausfall des *ě* der zweiten Silbe so verkürzt, daß *r* und *s* zusammenrückten; diese Konsonantenverbindung ergab im Dt. *-rsch*. Auch das Zweitglied des PN wurde abgeschwächt, so daß sich *-stav-* zu *-sel(v)-* umstellte, an das dann *-itz* anschloß. Der Umlaut des *o* wurde in der Schrift erst spät gekennzeichnet.

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 31; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159 – Postlex. 3, 235 u. 16, 213; Reischel WgKBD 318.

Gorschmitz Dorf w. Leisnig, Stadt Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1258/59 *Jacobus de Cortzemiz* U 1624r; 1278 *Otto de Korsmicz* Schie. Reg. 1144; 1290 *Kurzmyzc* SchöKr. Dipl. II 212; 1308 *Curzemitz* ebd. 224; 1378 *Garcshemicz, Gorschemicz* RDMM 308; 1419/20 *Korczemicz* VoRg. Leis. 4; 1445 *zcum Korcschemicz* Erbm. 13; 1487 *Korszemitz* DCM U 785; 1548 *Gortzschmitz* AEB Leis. 351. – Mda. *gōršmids*.

Aso. **Korčmic-*, zu **korčma/kurčma* ‘Schenke’ #3, + Suffix *-ica* #5 bzw. *-ici* #5. – ‘Siedlung bei einer Schenke’ o. ä. ↗ *Dreikretscham, Kretscham(-Rothensehma)*.

Slaw. *k-* wurde durch dt. *k-* und *g-* ersetzt. Letzteres drang in die amtliche Form des ON ein.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 94; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159. – Blaschke HOV 157; Postlex. 3, 272 u. 16, 265; Baudisch Herrensitze I 34, II 233.

Görschnitz Dorf sw. Elsterberg, Stadt Elsterberg; VogtlKr. (AKr. Greiz)

1383 *Goerschicz* Mitt. Pl. 13, 12; 1421 *Gorschitz* Raab Reg. I 255; 1440 *Gorsenitz* UB Elstb. 150; 1449 *Jörsitz* Schneider Urk. 78; 1461 *Gorsitz* Cop. 45, 241 (Raab Reg. I 646); 1464 *Gerschitz* Cop. 58, 99 (Raab Reg. I 669); 1516 K *Gorßnitz* Wild Reg. 411; 1578 *Görschitz* Vis. 213; 1701 *Gorschnitz* UB Elstb. 505; 1791 *Görschnitz* OV 167. – Mda. *garšnids*.

Aso. **Gor-šici* zum PN **Gor-š* (**Goriš*, **Goruš* o. ä.), zu **gor-* #4, + Suffix *-ici*. – ‘Siedlung der Leute eines Goriš, Goruš usw.’ ↗ *Görschlitz*, *Görschwitz*,

Die Erweiterung zu *-nitz* erfolgte im 16. Jh., evtl. in Anlehnung an den benachbarten ON *Tremnitz*. – Da die Mda. anlautendes *j* vor Vokal zu *g* entwickelte, stellt die Form mit *J-* († 1449) eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar.

Reiser ON Greiz 114; Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 160; Gerbet Vogtl. Grammatik 358 – Blaschke HOV 345; Postlex. 3, 236 u. 16, 213.

† **Görschwitz** Wg. w. Zwenkau, ö. Kitzen bzw. Hohenlohe; Leipziger Land (Leipziger Land)

1261 *Gorscuwiz* UB Mers. 299; 1265 *Gorsenwitz* Dob. Reg. Reg. III 3266; 1270 *Gorstiwitz* UB Mers. 357 (nach SchöKr. Dipl. II 375, 20). – FIN: [19. Jh.] *der Görschweg* [von Thesau zur wüsten Dorfstatt] Küstern. Hochst. Mers. 17, 474. – Mda. †.

Wohl aso. **Gor-šovici*, zum PN **Gor-š* (**Goriš*, **Goruš*) o. ä., zu **gor-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Goriš, Goruš o. ä.’ ↗ *Görschlitz*, *Görschnitz*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 159.

Görsdorf Dorf nö. Marienberg, Gem. Pockau/Flöhatal; MerzgebKr. (AKr. Flöha)

1434 *Gerstorff* Klage Laut. 7; 1487 *Gerßdorff* U 9123b; 1497 *Gerstorff* U 9196; 1539

Gorßdorf Bergw. Mar. 30; 1539/40 *Gersdorffe* Vis. 319; 1552 *Gerßdorff* LStR 383; 1560 *Gersdorff* Holzordn. Laut. 60; 1787 *Görsdorf* MBl. (Freib.) 273; 1791 *Gersdorf*, *Górsdorf* OV 158, 168. – Mda. *gēršdōrf*.

→ ³*Gersdorf*

Die heutige Form mit *ö* beruht auf hyperkorrekter Rundung.

Knauth ON Osterzgeb. 121 – Blaschke HOV 323; Postlex. 3, 236 u. 16, 214.

Görtitz Dorf nö. Nossen, OT von Krögis, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Gorenczg*, BV Mei. 389; 1378 *Gorenczk* RDMM 282; 1445 *Gorenczig* EVÄ I 144; 1466 *Garenczk* ZV Supan. 8; 1547 *Gorentz* AEB Mei. I 780, 799; 1551 *Goericz* LStR 350; [um 1600] *Gäritzs* Notizzettel; 1696 *Gärtitz* AMatr.; 1791 *Gärtitz*, *Gertitz*, *Görtitz* OV 150, 158, 168, 1908 *Görtitz* (*Gärtitz*) bei Meißen OV 58. – Mda. *gārds*.

Am ehesten aso. **Goreńsk-* zu **gońny* ‘oben gelegen’ #3 + Suffix *-sk-* #5. – ‘Oben/erhöht gelegener Ort’ o. ä. Identisch wohl mit tsch. *Hořensko*, auch wenn dies erst spät belegt ist. ↗ *Kleingera*.

Slaw. *o* wurde zu *ö* umgelautet und in der Mda. entrundet (⟨ä⟩ ↑ um 1600, 1696 und später), wobei zugleich Längung des nunmehr einsilbigen Namens eintrat. In den Schreibungen des 18. Jh. wurde das [ä] wieder beseitigt, wobei mda. Lautung und (erneut) gerundete Formen noch lange miteinander konkurrierten.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 95; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 160 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 113 u. 16, 78 (Gertitsch); Werte Heimat 32, 182.

Görtitz s. a. (†) *Gertitz*

¹**Görzig** Dorf nw. Großenhain, Gem. Zabeltitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1401 *Gorczk* Cop. 30, 146; 1406 *Gorcyge* BV Hain 14; 1467 *Gortzke* Cop. 58, 308;

1495 *Gorc* BtMatr. Mei. 17; 1540 *Gortzigk* Vis. 652; 1552 *Goertzick* LStR 381; 1791 *Görzig* OV 168. – Mda. *gōrdsy*.

Aso. **Gořsk-* (am ehesten **Gořsko*), zu **gora* ‘Berg’ #3, + Suffix *-sk-* #5. – ‘Erhöht gelegener Ort’ o.ä. ↗ *Kleingera*.

In jüngerer Zeit ist [ō] zum Diphthong [iō], hier [i̯ō], weitergebildet worden, wird aber in den Schreibformen nicht mehr sichtbar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 95; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 160 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 238 u. 16, 215; Mörtzsch Grh. 25.

²**Görzig** Dorf n. Strehla, Stadt Strehla; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1445 *Görzk*, *Goriczk* EVÄ I 12, Erbm. 36; 1488 *Gortzsch* LhDr./C 1; 1513 *Gortzk* LhDr./H 12; 1540 *Görtzigk* Vis. 660; 1555/1556 *Gortzigk* Vis. 821; 1791 *Görzig* OV 168. – Mda. *gōrdsy*.

→ ¹*Görzig*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 95; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 160 – Blaschke HOV 228; Postlex. 3, 238 u. 16, 216.

Gosa Häusergruppe sö. Riesa, OT von Althirschstein, Gem. Hirschstein; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1791 *Gosa oder Gasa* OV 173; [um 1800] *die Gose* MBl. 122; [um 1900] *Gosa* MTBl. 4746; 1908 *Gosa (die Gose)*, Teil von *Althirschstein* OV 60. – Mda. *də gōsə*.

Wahrscheinlich ein ursprünglicher FIN *die Gose* zu nd. *gose* ‘trocken’. Evtl. auch wie → *Gose*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 96 – Blaschke HOV 72; Postlex. 16, 265; Werte Heimat 32, 50.

Gösau Dorf nw. Glauchau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1336 *Geyse* RDMM 416; 1360 *dy Ieze*, *Yetze* SchöKr. Dipl. II 515; 1361 *Jesau* UB Schönbg. I 309; 1386 *Gisa* E. Eckardt, Chronik v. Glauchau 1882, S. 67; 1445 *Jhese* Erbm. 32; 1530 *Gesa* AEB Cri. 90; 1552 *Jesaw* LStR 372; 1791 *Gösau* OV 168. – Mda. *gīsə*.

→ *Gesau*

Aso. *ě* entspricht in der Mda. *ī* (↑ 1386). In der amtlichen Form setzen sich hyperkorrektes *ö* und mda. *-ə* (< *-ov*) beseitigende *-au* (aw), vorher auch *-a*, durch.

Schenk ON Werdau (DS 7) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 160 – Blaschke HOV 369; Postlex. 16, 217.

† **Goschwitz** ehem. Dorf s. Bautzen, in der Vorstadt von Bautzen aufgegangen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1362 *Nyckil u. Petrus Goszcic* StaB Bau. 1, 12, 17; 1363 ff. *in der Goszcic*, *Goschicz*, *Goschicz* ebd. 19, 34, 36, 52, 67; 1400 *Gossicz* StV Bau. 1–3; 1433 ff. *in der Goschicz*, *Goschicz*, *Gosschicz*, *Gosschicz* StaB Bau. 2, 11, 19, 21 ff., 34, 45, 67, 75; 1497 *in der Goschitz* DA Bau. VII U 9; [um 1501] *auf der Goschwitz* StaA Bau. Ger; 1572 *in der Goschwitz* DA Bau. C IX U 8. – Mda. †.

Aso. **Gošici* bzw. **Goščici*, zum PN **Gošk*, **Goš* o.ä. (vgl. atsch. PN *Hošek*, apoln. *Gosz[o] Goszcza*, *Goszek*), zu **gost* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gošk, Goš o.ä.’. ↗ **Gastewitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 85; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 161 – Blaschke HOV 394.

(†) **Gösdorf** (Thüringen) Dorf nö. Gößnitz, Gem. Podelwitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Goswindsdorf* BV Abg. 416; 1557 *Goeßdorf wueste Marck* ThStA Abg. Obersteuer 76; 1753 *Gößdorff* Sächs. Atlas; 1908 *Gösdorf (Sichelmuth)* OV 58. – Mda. *sixlmuds*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Goswin*, *Göswin*: *gōz-wini* #2. – ‘Dorf eines Goswin, Göswin’. ↗ *Göswein*, *Jöhstadt*.

Das PN-Zweitglied wurde eingespart. Die Mda. verwendet einen spottenden OÜN: *Sichelmuth* enthält *Sichel* ‘kleines Werkzeug zum Schneiden von Gras und Getreide’ und *Mutz* ‘etwas zu Kleines, zu Kurzes, Verstümmeltes’ (Osä. WB III 270). Es bezeichnet ein altes, abgenutztes Gerät zum Reinigen, z. B.

von Wagenachsen.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 240 u. 16, 219; Löbe Abg. I 228.

† **Gose** Wg. nw. Meißen, s. Zadel; Meißen (AKr. Meißen)

1205 *Choza* CDS II 4, 147, 149; 1213 *Choza* ebd. 152; 1276 *Choze, Coze* Beyer AZ 158, 159; 1282 *Kosen* U 1020; 1343 *Koze* Beyer AZ 335; 1344 *Goze* ebd. 337; 1402 *Kosa* ZR Afra 4, 10. – FIN: 1498 *Kösenäcker* U 9236; 1725 *Felder, die Gose genannt* GerB Mei. 1507; [19. Jh.] *Gosebacht, -born* MTBl. 4746. – Mda. *də gosə*.

Aso. **Choža* zu **choža* ‘Gang’ (< urslaw. **chodja*) neben **ochoža* ‘umgangenes Waldstück’ im nso. ON *Hochoza*, dt. *Drachhausen* (Eichler ON NL 41; Körner ON Niederlaus. [DS 36] 142) zu **chod*, vgl. oso. nso. *chód*, tsch. *chod*, atsch. *chózě* ‘Gang’, tsch. *chůze*, poln. dial. *chodza* ‘ausgetretener Weg, Steig, Pfad’ usw. Als alter FIN bezeichnete der Name offensichtlich einen regelmäßig benutzten Pfad von der Elbe n. Meißen über die bewaldeten Höhen in Richtung Wantewitz zur Röder bei Großenhain. – Die frühe Eindeutschung des *ch-* erfolgte mit *k-* (↑ 1282 u. ö. *K-*), das durch die binnend. Konsonantenschwächung zu *g-* wurde (*G* ↑ 1344 u. ö.).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 50 – Blaschke HOV 72.

Gosel Dorf nw. Glauchau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Schmölln) 1315 *Kosele* Cop. 1303, 7; 1349 *zcu der Kosel, Kosele, Kozele* SchöKr. Dipl. II 514; [um 1460] *villa Kosele* TermB 23; 1554 *Gossell* LStR 399, 1791 *Gosel* OV 173. – Mda. *gūsl*.

→ *Cosel*

Für stimmloses unbehauchtes slaw. *k* im Anlaut hat sich in Mda. und offizieller Form *g* behauptet; die mda. Hebung aso. bzw. mhd. *o* > *u* hat schriftlich keinen Niederschlag

gefunden.

Schenk ON Werdau (DS 7) 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 161 – Blaschke HOV 369; Postlex. 3, 277 u. 16, 271.

Goselitz Dorf nö. Döbeln, Gem. Zschaitz-Ottewig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1313 *Goslitz* CDS II 1, 353; 1328 *Gozelicz* ebd. 395; 1412 *Gosselicz* ebd. II 2, 845; 1505 *Geselwitz* U 9590; 1530 *Goselitz* Loc. 9866, Gävernitz. – Mda. *gūsls*.

Aso. **Goslici*, zum PN **Gosl(a)* bzw. **Gosll(a)* (vgl. apoln. *Gostaw* neben urk. *Gosil*, oso. *Hostaw*, tsch. *Hoslav*), wohl KF zu VN wie **Gostislav* oder **Godislav*, zu **gost* #4 bzw. **god* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gosl(a) bzw. Gosla’.

Aso. *o* ist gedehnt, mda. zu *u* gehoben und zu dem jüngeren Diphthong *ūā* entwickelt worden, der in der Schrift allerdings nicht (mehr) zum Ausdruck kommt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 96; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 162 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 277 u. 16, 271.

Goseln, Nieder- Dorf ö. Mügeln, Stadt Mügeln; Riesa-Großenhain (AKr. Oschatz)

1334, 1336 *Cozele, Kozele* BV Mei. 384; 1378 *Kosel, Gosel* RDMM 276; 1445 *Kosl, Kosil* EVÄ I 142, 147; 1501 *Gofsele* LhDr./G 126; 1517 *Kosselen* CDS II 3, 1360; 1696 *Nieder Goseln* AMatr. – Mda. *nidǝrgōsln*.

→ *Gosel*

Anstelle des auslautenden *-e* ist ein *-n* angetreten, welches dann zur häufig begegnenden ON-Endung *-eln* beitrug.

Da *Gostenitz* (→ *Goseln, Ober-*) seit dem 16. Jh. unter den Einfluß des Namens von *Goseln* ö. Mügeln kam, Vermischung eintrat und dieser Ort schließlich den gleichen Namen trug, begegnet seit dem 17. Jh. der diff. Zusatz *nieder* #7.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 96; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 162 – Blaschke HOV 228; Postlex. 7, 226; Werte Heimat 30, 154; Heydick Lpz. 200.

Goseln-, Ober- Dorf n. Döbeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1378 *Gostenicz* RDMM 304; 1551 *Gosselitz* LStR 349; 1554 *Goslitz* AEB Döb. 102; 1564 *Cleine Kasell* [LBr.] LhDr./Rittmitz; 1696 *Dürrgoseln* AMatr.; 1753 *Obergoseln* Sächs. Atlas. – Mda. *gūasln, ōwǝrgūsln*.

→ ¹*Gastewitz*

Falls das -n- ↑ 1378 nicht ursprünglich ist, wäre der ON wie → *Goselitz* zu deuten. – *Gostenitz* wurde *Gos(t)litz* und dann an *Gosel(n)*, das spätere *Niedergoseln*, angeglichen. Zur Unterscheidung dienten seit dem 16. Jh. die Zusätze *klein #7* und *dürr #7*, seit dem 18. Jh. *ober #7*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 97; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 162 – Blaschke HOV 158; Postlex. 7, 454.

¹**Gospersgrün** Dorf nö. Plauen, Stadt Treuen; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1418 *Goßpergrun* LBBJ 57; 1438 *Gospesgrune* ARg. Pl. 2; [um 1460] *Goßmersgrun, Gosmersgrun* TermB 137, II; 1557 *Gospersgruenn* LStR 428; 1590 *Gospersgrün* OV 126. – Mda. *košbǝrš-, gošbǝrš'grī*.

GW: -grün #1. BW: PN *Gosbert: gōz-beraht #2*. – 'Rodungssiedlung eines Gosbert'.

↑ 1460 wurde das zweite PN-Glied als -mar (→ *māri #2*) verstanden.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38; Gerbet Vogtl. Grammatik 259, 289 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 281 u. 16, 275; Werte Heimat 59, 78.

²**Gospersgrün** Dorf s. Werdau, Gem. Frau-reuth; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1400 *Gezpreczgrune* UB Vö. II 404; 1430/32 *Gospersgrun* VoRg. Zwi. 7; 1445 *Gospersgrün, Guspersgrun* Erbm. 25, 26; 1456 *Gacperßgrune* Cop. 45, 172; [um 1460] *Gosmersgrün* TermB 151; 1474 *Joßperßgrune* Cop. 59, 378 (Raab Reg. I 900); 1791 *Gospersgrün* OV 173. – Mda. *gōšbǝrš-, gasbǝrš'grī*.

→ ¹*Gospersgrün*

Der Vokal des ersten PN-Gliedes zeigt eine relativ große Schwankungsbreite. Die Form mit *J-* (↑ 1474) stellt angesichts der mda. Entwicklung von anlautendem *j* zu *g* eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar.

Schenk ON Werdau (DS 7) 30 – Blaschke HOV 369; Postlex. 3, 280 u. 16, 275.

Gossa, Gülden- Dorf sö. Markkleeberg, Gem. Störmthal; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1285 *Theodericus de Ghozouue* CDS II 8, 13; 1350 *Heinricus de Gossowe* LBFS 130; 1359 *von Gossowe* CDS II 8, 53 S. 34; 1384 *Wernher v. Gossow* ebd. I B 1, S. 491; 1393 *Heinrich von der Gosse* ebd. II 10, 213; 1412 *Gerhard v. d. Goßaw* ebd. I B 3 S. 488; 1496–1527 *zu der Gossau, Gossen* AR Lpz. 3; 1580 *Gossa* Vis. Lpz. 11; 1752 *Güldengossa* Blaschke HOV 209; 1791 *Güldengossa ... heißt auch Goßa* OV 199. – Mda. *də gusə*.

Der Name des Ortes mit altem Herrensitz bereitet Schwierigkeiten: 1. vielleicht zu ahd. mhd. *gōz* wie in 9. Jh. *Gozacha* (Dob. Reg. I 287), heute *Goseck*, und FlußN dieser Wz. Als zweites Glied erschiene dann ahd. *ouwa* 'Insel', mhd. *o(u)we* 'Land am Wasser, nasse Wiese, Halbinsel, Insel' (→ -au #1), was sich gut zu der Lage des Ortes in einer Mulde (mehrere Teiche) fügen würde. Ein PN-Stamm, etwa *gōz #2*, an den dann ahd. *ouwa* bzw. mhd. *ouwe* angetreten wäre, ist unwahrscheinlich; 2. im Falle eines slaw. ON käme aso. **Gošov-* oder **Gosov-* zum PN **Goš* bzw. **Gos*, zu **gost #4*, in Betracht. Vgl. tsch. *Hosín*, älter *Hošín*, poln. *Goszyn* usw. – Der Zusatz *gülden #7* erscheint seit dem 18. Jh. und dürfte eine Anspielung auf den wirtschaftlichen Wohlstand des Ortes bzw. seines Rittergutes sein.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 162 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 642 u. 16, 626; Baudisch Herrensitze I 97, II 95.

Goßberg Dorf ö. Hainichen Gem. Striegistal; Mittweida (AKr. Hainichen)

1428 *Gogisberg* CDS II 3, 924 S. 17; 1470 *Cosperk* ebd. II 6, 209; 1539/40 *Goczbergk* Vis. 206; 1542 *Goßberg* LStR 316; 1670 *Goßbergk* GerB Freib. 522, 50; 1828 *Goßberg vulgo Gußbrich* Postlex. 16, 272. – Mda. *gösberg*.

Die Rekonstruktion des spätmittelalterlichen Namens muß offenbleiben. Vielleicht ein ursprünglicher FIN. Auch ein PN zu mhd. *gogen*, *gogelen* 'ausgelassen sein, sich possenhaft hin und her bewegen' ist möglich. Vgl. auch *Gückelsberg*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 39 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 278 u. 16, 272.

Goßdorf Dorf n. Bad Schandau, Stadt Hohnstein; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1445 *Gossmantorff* EVÄ I 47; 1446 *Gossmantorff* Irrungen 21; 1451 *Gozmantorff* Rg. Amtleute 317; [um 1518] *Gosdorf* Erbm. 1486, 123. – Mda. *gesdürf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Goßmann*: *got-*, *gōsman* #2. – 'Dorf eines Goßmann'.

An den urk. Namenformen läßt sich der allmähliche Schwund der unbetonten Mittelsilbe, die hier mit dem zweiten PN-Bestandteil identisch ist, gut nachvollziehen.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 110; Postlex. 3, 273 u. 16, 267; Meiche Pirna 87; Werte Heimat 2, 39.

Göbnitz (Thüringen) Stadt s. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1253 ff. *Tuto*, *Tudo*, *Dudo de Gosniz* UB Abg. 166, 170, 182, 217, 349; 1290 *Otto plebanus in Gozniz* Schie. Reg. 1652; 1336 *Gossenicz* BVB Abg. 416; 1390 *Henriche von Goßnicz* UB Vö. II 340 S. 289; 1413 *Goßenicz*, *Gosnicz* U Georgenst. Abg. I 37, 38; 1445 *Gessenicz* Erbm. 10; 1488 *in dem dorfe zu Goßnicz* Patze Rechtsqu. 169; 1528 *Gössnitz* Vis. 15; 1533/34 *Gosnitz* ebd. 25; 1548 *Gesenietz* AEB Abg. I 203. – Mda. *gesnds*.

Wohl aso. **Gozd'nica* zu **gozd* 'Wald' #3 + Suffix *-nica* #5. – 'Siedlung am/im Wald'. ↗ *Gozne*, *Gvosdez*, *Hoske*.

Die Lautgruppe *-zdn-* wurde offenbar schon vor Beginn der Überlieferung zu *-sn-* assimiliert. Ein PN **Gos* bzw. **Gosen*, KF zu VN wie *Gostav*, zu **gost* #4, kommt als Ableitungsbasis weniger in Betracht. – ↑ 1445 zeigt bereits das von der Mda. zu *e* entrundete ö.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 163; Eichler/Walther StädteNB 113; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 241 u. 16, 221; Löbe Abg. II 114; Hist. Stätten Thür. 148; Heydick Lpz. 287.

Goßwitz, oso. *Hosćilecy*, Dorf nö. Löbau, Stadt Reichenbach/O.L. (AKr. Görlitz)

(1345) späte K von böhm. U *Coswicz* CDLS I 249; 1382, 1387 *Gostolwi(t)z* VOLU I 125, II 438; 1396 *Gostłowicze* ReichsR 176; 1420 *Gustilwicz* RALöbau U 24; 1447 *Gostewicz* StaB Gör. 23, 45; 1767 *Goßwitz* StaBau. Glossen U 9. – Mda. *guswids*.

Oso.: 1700 *Hostineze* Frenzel Hist. Pop. 420; 1886 *Hosćinecy* Mucke Stat. 8; 1920 *Hosćilecy*, *Hoswecy* Řezak Słownik 425. – Mda. †.

Aso. **Gost-łowici* zum PN **Gost-ł*, zu **gost* #4, wobei der Vokal vor *ł* nicht mehr bestimmt werden kann, vgl. atsch. *Hostilka*, apoln. *Gostal*; **Gostel*, **Gostoła* (aus ON erschlossen), + Suffix *-owici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Gostel o.ä.' ↗ **Gastewitz*.

Die Mda. hat den Namen stark gekürzt und aso. *o* zu *u* (↑ 1420) gehoben.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 163 – Blaschke HOV 451; Postlex. 3, 281 u. 16, 276.

Gostemitz Dorf sw. Eilenburg, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1161 *Gostelize villa* CDS I 2, 298; 1176 *Gosteliz* CDA I 3, 409; 1190 *Gosteliz* CDS I 2, 562; 1378 *Gústemicz deserta*, *Wustemicz desolata* RDMM 182; 1404 *Gostemicz* ZR

Del.; 1791 *Gostemitz* OV 174; 1828 *der Fauler Anger* Postlex. 16, 277 – Mda. *jōsdāmid*s.
→ *Goßwitz*

Analog zu den Namen der benachbarten Orte → *Ochelmitz* und → *Gordemitz* wurde *-litz* zu *-mitz*. *Fauler Anger* (↑ 1828) ist wohl OÜN.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 164 – Postlex. 3, 282 u. 16, 277.

¹**Gostewitz** Dorf s. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1334 *Gostewicz* BV Mei. 384; 1351 *Goystuwicz* U 3279; 1445 *Gostewicz* EVÄ I 154; 1500 K *Güstewitz* BeyerAZ 804; 1552 *Gostewicz* LStR 374; 1791 *Gostewitz* OV 174. – Mda. *gōsds*.

Aso. **Gostovici* bzw. **Gostavici*, zum PN **Gost(a)* bzw. **Gostava*, zu **gost* #4, + Suffix *-(ov)ici*. – ‘Siedlung der Leute eines *Gost(a)* bzw. *Gostava*’. ↗ **Gastewitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 97; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 164 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 282 u. 16, 277; Mörtzsch Grh. 26; Werte Heimat 30, 137.

† ²**Gostewitz** Wg. n. Torgau, bei Großtreben; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1420 *wüste marke Gostitz* Cop. B 3, 202; 1440 *uff eyner wustin dorffstete Gostewitz gnant* Cop. 40, 120; 1455 zu *Gostiß* SchöKr. Dipl. III 524; 1470 *wüste margke Gustewitz, zcu Gostewitz* Cop. B 6, 83; 1555 *Gositerhufen* Vis. Kurkr. III 179; 1575 *Jostwitzer Opfer* ebd. 181; 1791 *Gastewitz ... eine wüste Mark, unterm Hause Treben* OV 152; 1816 *Gastewitz* Postlex. 3, 43. – Mda. †.

→ ¹*Gostewitz*

Wieber ON Torgau 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 164; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 182.

Gostritz Dorf s. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1378 *Gosterticz* RDMM 257; 1399 *Gostirticz* Beyer AZ 537; 1405 *Gustirticz* CDS II 3, 1015; 1459 *Costretitz* Cop. 45, 207; 1471

Kusteritz Cop. 59, 313; 1547 *Kosterditz* AEB Dr. 21c, 871 ff.; 1768 *Gostritz* OV 63. – Mda. *gusdōrds*.

Wohl aso. **Gostiradici* zum VN **Gostirad*, zu **gost* #4 und **rad* #4, kaum **Gostirat* (zu *rat* #4, das selten als Zweitglied begegnet, → *Rottewitz*), + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Gostirad*’.

↗ **Gastewitz*.

Die Mda. hob aso. *o* zu *u*, und *-radici* wurde in unbetonter Stellung offenbar zu *-rditz* > *-ritz* abgeschwächt.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 47; Keller ON Dresden-Stadt 17; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 164 – Blaschke HOV 22; Postlex. 3, 282 u. 16, 277; Werte Heimat 42, 210.

‡ **Göswein** Häusergruppe w. Oelsnitz, Streusiedlung des 19. Jh., vermutlich auf alter Wüstungsflur errichtet; Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1791 *Gößwein ... ein einzelnes Haus* OV 168; 1847/50 *Goeswein* Oberreit; 1876 *Göswein, Gößwein* OV 339; 1908 *Göswein (Gößwein) Flecken* OV 59. – Mda. *gōs-waen, ge^swaen, gēs-waen*.

Der alt anmutende Name des ehem. Vorwerks zum Rgt. Planschwitz deutet auf einen (nominativischen) ON, der einen reinen PN darstellt: *Goswin*: *gōz-wini* #2 mit Diphthongierung der unter Nebenton entstandenen Länge *wīn* > *wein*: ‘Siedlung eines *Goswin*’. Eine Bildung dieser Art (→ *Herold*, *Rottluff*, *Siegmar*) wäre im mittleren Vogtland allerdings ungewöhnlich. ↗ *Gösdorf*, *Jöhstadt* (auf der Wüstungsflur eines *Goswindsdorf* angelegt).

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 241; Werte Heimat 44, 168.

Goswindsdorf → Jöhstadt

Gotha Dorf s. Eilenburg, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1394 *Got, Gat* REil. 19, 35; 1399/1400 *Gad* ARg. Eil. 10; [um 1400] *Gath* ZR Eil. 36; 1421/22 *Goth* ARg. Eil. 8; 1443 *Gesesse* zu

Goeth Cop. 43, 152; 1445 *Gota* Erbm. 6; 1449 *Gathaw* StR Eil. 19; 1587 *gutt Gotta* HuV 9; 1791 *Gotha* OV 174. – Mda. *jōdā*. Wohl aso. **gat*/**gat* 'Teich' #3, evtl. auch 'Damm, Faschinenweg'. ↗ *Gatzen, Gatzenhof*. Kaum Übertragung des Namens der Stadt *Gotha* (775 *Gothaha*) in Thüringen, der wohl ein alter GewN (asä. *gota* 'Rinne, Graben, Kanal') ist (Eichler/Walther Städte-NB 114). – Die Mdaf. zeigt den mda. Wandel *g-* > *j-* vor Vokal.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 164 – Postlex. 3, 362 u. 16, 298; Heydick Lpz. 156.

† **Göther** Wg. sw. Delitzsch, s. des ehem. Ortes Kattersnaundorf, n. Gerbisdorf; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Gothere, Gotere desolata* RDMM 177; 1496 *Gutter mark* Cop. 60, 97; 1537 *auf Gottere Mark* Cop. 9, 142; 1570 *Götter, Göder* JRg. Amt. Del.; 1791 *Göter Marck ... grenzet mit der Mark des Dorfs Grabschütz* OV 168. – Mda. †.

Evtl. aso. **Choter-*, **Chotor-*, zu einem PN zu **chot-* #4; auch KF zu VN wie **Chotěrad*, ist möglich. – Zu prüfen ist jedoch auch eine Ableitung aus dem Dt. wie der BewohnerN *Gottern* n. Langensalza (auf *-are* bzw. *-äre/-ere*), etwa zu *gote, gute* (urverwandt mit lat. *gutta* 'Tropfen?'), mnd. mnl. *gōte* 'Abzugskanal' o. ä. (Walther ON Saale-Mittelbe [DS 26] 141, 264).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 164 – Reischel WgKBD 157.

Gottesberg Dorf n. Klingenthal/Sa., Gem. Tannenbergesthal; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

[Um 1600] *Gottsbergk* Ur-Oeder Fie; 1611 *Gottesberg* KiB Rodewisch; 1699 *Gottesberg* Lehmann Schauptatz 279; 1720 *Gottesberg* Böhm. Karte; 1791 *Gottesberg* OV 175; 1792 *Gottesberg* MBI. (Freib.) 210; 1804 *Gottesberg* Leonh. Erdbeschr. III 413; BergN: [um 1600] *Das Holtz vfm Gotsbergk*

Ur-Oeder Fi^c. – Mda. *gudsbārç*.

Der ON geht auf den gleichnamigen Berg zurück. Der Zinnbergbau zu Beginn des 17. Jh. könnte zu dem BW *Gott* als Ausdruck reichen Erzsegens durch die Gnade Gottes geführt haben. Evtl. war auch ein entsprechender GrubenN im Spiel.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 362 u. 16, 300; Werte Heimat 59, 217.

Gottgetreu Häusergruppe sö. Altenberg, OT von Fürstenau, Stadt Geising; Weißeritz-Kr. (AKr. Dippoldiswalde)

1828 *Gottgetreu vulgo Gotterey* Postlex. 16, 302f.; 1908 *Gottgetreu (Gotttreu)* OV 61. – Mda. *gōdğādrae*.

Die Spätsiedlung wurde 1720 von 11 Vorderzinnwalder Exulanten auf dem nordwestlichen Teil der Flur von Fürstenau gegründet. Der Name soll die Glaubensfestigkeit ihrer Bewohner zum Ausdruck bringen, s. a. *Georgenfeld*.

Knauth ON Osterzgeb. 122 – Blaschke HOV 6; Postlex. 16, 302; Löscher Nachbesiedl. 134; Werte Heimat 7, 174.

Gotthard, St. → Jahna

Gotthelffriedrichsgrund Häusergruppe n. Freiberg, Gem. Reinsberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1685 *Gotthelffriedrichsgrund* GerB Nossen 35, 1; 1719 *Gotthelf Friedrichs Grund* ebd. 98; 1786 *Neudörfel, genannt Gotthelf-Friedrich-Grund* Blaschke HOV 72; 1791 *Gotthelffriedrichsgrund* OV 175; 1908 *Gotthelffriedrichsgrund* OV 61; 1952 *Gotthelffriedrichsgrund, Ortsteil von Burkersdorf (Mulde)* OV 35; 1986 *Burkersdorf B* OV 54 – Mda. *gōdhelffridriçgrund, 's derfçn*.

GW: *-grund* #1. BW: PN *Gotthelf*, eine pietistische Neubildung 'Gott möge helfen', und *Friedrich: fridu-rīh(h)i* #2. – 'Talsiedlung des Gotthelf Friedrich'. ↗ *Grund*.

Der Ort wurde nach dem Grundherrn von

Bieberstein, *Gotthelf Friedrich von Schönberg*, benannt, der 1675 15 ha Rittergutsflur zur Verfügung stellte, um Berg- und Hüttenarbeitern Ansiedlungsmöglichkeiten zu geben. Die Häuslersiedlung, mda. auch 'das Dörfchen', wurde 1934 nach ⁷Burkersdorf eingemeindet und 1939 in *Burkersdorf B* umbenannt. S. a. ¹*Neudörfel*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 40 – Blaschke HOV 72; Werte Heimat 47, 18, 73.

Gottleuba, Bad, Kurort Stadt sö. Dresden, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

ON: 1363 *Gotlauia* Lib. conf. 1, 16; 1374 *Gothlewen* ebd. 3, 20; 1378 *Gotleeb* KronA Prag Rep. 161; 1386 *von der Gotelobe* CDS II 5 Pirna 53; 1388 *zcu der Gotelewbe* U 4652; 1405 *stetchen Goteloybe* CDS II 5 Pirna 66; 1406/08 *Gottloube, Gotleibe* ARG. Pirna 18, 33; 1463 *Gottlewbe* U 7782; 1478 *Getelewben* Cop. 61, 30; 1511 *zur Gutleube By Pirn* NLM 85, 185; 1548 *Stedlein Gottleben, Gottlebe, von der Gottleube* AEB Pirna I 36, 37, 338. – GewN: 1445 *wasser zcur Gotleube* ZV Gottl.; 1452 *in den bechern Goteleube und Seydewicz* CDS II 5 Pirna 131. – Mda. *gødlbøe*.

Schwieriger ON, möglicherweise dt. Herkunft. Evtl. zu einem PN *Gottlieb*: *gotliob* #2 bzw. and. *Godlēv*, der als BergN fungierte und auf die Siedlung übertragen wurde. In diesem Fall dürfte der Bach, an dem die Stadt liegt, ursprünglich einen anderen, vielleicht (wie die Bäche der Umgebung) einen slaw. Namen getragen haben und dann nach der Stadt benannt worden sein. Das Zweitglied schwankt zwischen and. *-leiv-*, *-lēv-* (Schlaug Asä. PN 96, 123) und *-lob-* (an mhd. *lop* 'Lob' angeglichen, vgl. ähnlich *Gottlob*, Berg in Stadtflur Friedrichroda/ Thüringen), woraus sich als Kontaminationsform *-loib-* ergab, das sich rasch durchsetzte. Die Form *-lauia* (↑ 1363) stellt eine Latinisierung dar. Im 15./16. Jh. könnte

der zweite Namenbestandteil auch an mhd. *loube*, *löube* 'Laubwald' angelehnt worden sein. Eine Herleitung des ON aus aso. **Kotlova* zu aso. **kotel-* 'Kessel' #3 + Suffix *-ova* #5 kommt u. a. wegen des konstanten *G-* nicht in Frage. – *Gottleuba* wurde bald nach 1300 durch seinen Bergbau auf Eisen und Silber bekannt. Zuzug von Bergleuten aus dem Harz (→ *Freiberg: Sächsstadt*) wird seitens der regionalhistorischen Forschung für möglich gehalten.

Schwarz Pirna II 250; Eichler/Walther StädteNB 114 – Blaschke HOV 110; Postlex. 3, 364 u. 16, 303, 306; Meiche Pirna 88; Hist. Srätten Sa. 15; Werte Heimat 4, 82.

Gottleuba-Berggießhübel, Bad Stadt sö. Dresden; 1998 aus *Bad Gottleuba* und *Kurort Berggießhübel* gebildet; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

Gottsdorf Dorf nö. Königsbrück, Gem. Neukirch; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Goztin* CDS II 7 Kamenz 1; 1384 *Gosilsdorff, Gosthissdorf* DA Bau. I U 3; 1385 *Gotzschalsdorff* ebd. XXXIX U 12; 1427 *Gozssentorff* ebd.; 1428 *Gotschendorf* StaA Görlitz Vol. „Räuberzettel a. 1429“; 1430 *Gotschalgdorff* StaB Bau. 3, 8; 1432 *Goczilßdorff* CDS II 7 Kamenz 82; (1438) K 1580 *Gōtzinsdorf* CDLS IV S. 51; 1445 *Gotschsdorff* CDS II 7 Kamenz 100; 1565 *Gotzschdorff* StA Bau. Königsbrück U 10; 1768 *Gottsdorf* OV 65. – Mda. *gødšdurf*. Die Form *Goztin* (↑ 1225) weist auf aso. **Gostin-* zum PN **Gost* bzw. **Gosta*, vgl. atsch. *Host, Hosta*, zu **gost* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Gost bzw. Gosta'. ↗ **Gastewitz*. Daneben existierte als Entsprechung dieses poss. ON offensichtliche eine dt. Namenform **Gostensdorf* 'Dorf eines Gost bzw. Gosta' (MN), in deren BW ein dt. PN eingedeutet wurde: *Gotschel-, Gotschalk: got-scalk* #2, schließlich *Gotsch-*. Damit liegt ein im sorb.-dt. Berührungsgebiet seltenes Namenpaar vor.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 86 – Blaschke HOV 435; Postlex. 3, 366 u. 16, 307.

Gottscheina Dorf n. Taucha, Gem. Seehausen; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1305 *Timo de Gotschene* UB Mers. 641; 1399 *Godczschin* Cop. 30, 129; 1445 *Goczschin* Erbm. 7; 1437 *Góczschen* CDS II 8, 193; 1438 *Goczschen* ebd. II 11, 21; 1532 *Götschin* ebd. 368; 1753 *Gödscheune* Sächs. Atlas; 1791 *Gottscheina* OV 176. – Mda. *gqđ'saenā*.

Evtl. aso. **Chotčín-* zum PN **Chotk*, zu **chot-* #4, oder **God-šin-* bzw. **Godčín-* zum PN **God-š* bzw. **Godk*, zu **god* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Chotk, Godiš o. ä. bzw. Godk'.

Bemerkenswert ist der heutige Akzent auf der zweiten Silbe (→ *Battaune*) und die Diphthongierung des *i* (↑ 1753 mit hyperkorrektem *eu* bzw. Anlehnung an *Scheune*), die sich jedoch nicht vor dem 18. Jh. fassen läßt.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 166 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 369 u. 16, 307; Heydick Lpz. 130.

Göttwitz Dorf ö. Grimma, Stadt Mutzschen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1028 *Chotiza* CDS I 1, 69; 1378 *Gatewicz* RDMM 235; 1421 *Gotenwicz* StR Gri. 50; 1446 *Gottenwitzc*, *Gotewitz* JRg. Gri. 4, 5; 1446/48 *Gottewitz* ebd. 124; 1529 *Gotwitz* Vis. 538; 1577 *Göttewitz* FA 1067; 1791 *Göttwitz* OV 169. – Mda. *gęds*.

Aso. **Chotici* bzw. **Chotovici* zum PN **Chot*, zu **chot-* #4, + Suffix *-(ov)ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Chot'. ↗ *Katnewitz*, *Kattnitz*, *Köthenitz*, *Kettewitz*, *Kotteritz*, **Kottewitz*, **Köttewitz*, *Kottenewitz*, *Köttschewitz*; *Kotten*, *Kötten*; *Chotimes-*, *Köthens-*, *Kottmarsdorf*.

In der Mda. wird der ON bis zur Einsilbigkeit kontrahiert.

Naumann ON Grimma (DS 13) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 166 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 243 u. 16, 225.

Götzenthal (Ober-, Unter-) Dorf nw. Glauchau, Stadt Meerane; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1525 *jm Götzenthall zu Mheraw gelegen* HeimatB Meerane 93; 1588 *jm Gotzenthall* Heimatstimmen Meerane u. Umgeb. 11, 1935, 11; 1666 *in obern Götzenthal* HeimatB Meerane 457; 1682 *jm Niedern Götzenthal* ebd.; 1683 *jm Neudörffel oder Götzenthal* ebd.; 1691 *im Öbern Götzenthal* ebd.; 1697 *in Untern Götzenthal* ebd.; 1720 *Götzenthal* Trenckm. Schönbg. 13; 1791 *Ob. Götzenthal* OV 169, 393; 1816 *Götzenthal, Ober- u. Unter-* Postlex. 3, 243; 1908 *Obergötzenthal; Untergötzenthal* [Kr. Altenburg] OV 143, 203; 1952 *Obergötzenthal, Untergötzenthal* OV 83, 203. – Mda. *ōwōr-*, *unōr-gędsndāl*.

GW: *-thal* #1. BW: PN *Götz(e)*: *got-(fridu* o. ä.) #2 + *-z-* Suffix. – 'Im Tal gelegene Siedlung eines Götz(e)'.

Götz I. (1470) und *Götz II.* (1528) sind als Besitzer des Rgt. Ponitz belegt. Der Ort ist eine Gründung aus der Zeit um 1500. ↑ 1525 und 1683 zeigen, daß *Götzenthal* von Meeraner Flur abgebaut und eine junge Gründung ist. – Die Zusätze *ober* #7 und *unter* #7 differenzieren verschiedene Teile des Ortes.

Hengst ON Glauchau 40 – Blaschke HOV 314; Postlex. 3, 243 u. 7, 450.

† **Götzevalde** Wg.w. Oschatz, bei Fremdiswalde-Roda-Wermsdorf (AKr. Oschatz)

1318 *silva Gezzcenwald* U 2117; 1419 *Gočzinwalde* U 5767; [um 1460] *Gotzin Wald* Cop. 1306, 141; 1565 *Wüsteney Gotzevalde* LStR 481. – Mda. †.

GW: *-walde*. BW: PN *Götz(e)*, → *Götzen-thal*. – 'Rodungssiedlung eines Götz(e)'.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 98 – Blaschke HOV 228; Beschorner WgV.

† **Gozne** untergegangener Burgwardort w. Döbeln, s. der Zschopaumündung in die Freiburger Mulde, in Flur Ziegra, Ringwall „Schwedenschanze“ auf dem Steilufer der Zschopau; Döbeln (AKr. Döbeln)

(981) K [12. Jh.] *castella quedam et loca ... Doblin et Hwoznie nuncupatur in pago Dalminze* CDS I 1, 28; 1214 *in burcardo Gozne* ebd. II 1, 82; 1222 *in burcardo Goz(n)e* ebd. 92. – Mda. †.

Aso. **Gvozđno*, -e zu **gvozđ* ‘Wald, Bergwald’ (→ **gozd* #3) + Suffix -n- #5. – ‘Siedlung im Bergwald’. ↗ *Gößnitz*, *Gvosdez*, *Hoske*, s. a. *Ziegra*.

Die Lautfolgen *gvo-* und *-sdn-* wurden im Dt. zu *go-* bzw. *-sn-* vereinfacht. ⟨Hw⟩ beruht offensichtlich auf einer Verlesung des ⟨G⟩ durch den Kopisten, falls *g-* in seiner Mda. nicht spirantischen Charakter hatte.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 98; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 166 – Blaschke HOV 160 (Hwoznie); Hist. Stätten Sa. 370 (Ziegra); Billig BgwOrg. 118.

Goztin → Gottschdorf

† **Grabau** Wg. n. Glauchau, s. Jerisau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1219 *Grabowe* CDS I 3, 266; (1248) *Hermannus de Graben* UB Abg. 158; 1517 *garten zcw Grabe* (GerB Glau. 1516, 156) Heimatstimmen Meerane 10 (1934) 26; 1539 *ein garthen zu Grabe gensit der wasserprucke* GerB Schönbg. 198. – Mda. †.

Aso. **Grabov-* zu **grab* ‘Weißbuche’ #3, + Suffix -ov- #5, ‘Buchenort’ bzw. direkt zum Adj. **grabovy* (oso. *hrabowy*, nso. *grabowy* usw.). ↗ **Grabe*, **Gräbchen*, *Grabitz*,.

Hengst ON Glauchau 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 168 – Blaschke HOV 314; Schles. SchönbgL 98, 107.

Gräbchen, Grün-, oso. *Zelena Hrabowka*, Dorf n. Königsbrück; Kamenz (AKr. Kamenz)

1528 *Grindiggrebichen* LBud. 1, 36; 1569

Grebchen ebd. 2, 32; 1658 *Grün Gräbichen* StAnschl. Bau. 2667; 1768 *Grüngräbchen* OV 75. – Mda. *grīngrēb̄xn*.

Oso.: [Um 1840] *Zelena Hrabowka* JuWB. – Mda. †.

→ † *Grabau*

Diminutivform mit Suffix -chen.

Vermutlich Tochttersiedlung von *Großgrabe*.

– Der diff. Zusatz *Grindig-*, später beschönigend zu *grün* #7 verändert, unterscheidet den Ort von *Straßgräbchen*. Er ist zu *Grind* ‘Wundschorf, Krätze, Ausschlag’ zu stellen und sollte das ärmliche Aussehen des Ortes und seiner Bewohner kennzeichnen. Oso. *Zelena Hrabowka* ist die Entsprechung von dt. *Grüngräbchen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 87; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 167 – Blaschke HOV 435; Postlex. 3, 599 u. 16, 560.

Gräbchen, Straß-, oso. *Nadrózna Hrabowka*, Dorf n. Kamenz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Grabowe* CDS II 7 Kamenz 1; [1374/82] *Hungheregen Grabow* ZR Marst. 80; 1396 *Hongeremsgrabow* CDS II 7 Kamenz 41; 1455 *Parva Grabow* ebd. K 111; 1476 *Cleine Grabichin* ebd. K 143; 1566 *Grebichen* LBud. 2, 48; 1658 *Straßgräbchen* StAnschl. Bau. 2667. – Mda. *šdr̄qs gr̄b̄xn*.

→ *Grabe*, *Groß-*

Beide Orte bildeten eine Zwillingsiedlung. Das kleinere *Grabow* wurde durch die diff. Zusätze *klein* #7 bzw. *hungrig* #7 als der ärmere Ort geringerer Ausdehnung gekennzeichnet. Da diese Attribute den Bewohnern mißfallen mußten, ersetzte man in jüngerer Zeit *klein* durch *Straß-* #7 bzw. oso. *nadrózna*, womit die Lage an der Straße von Kamenz nach Ruhland bzw. Senftenberg namenbildend wirksam wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 87; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 167 – Blaschke HOV 436; Postlex. 11, 476 u. 18, 822.

Grabe, Groß-, oso. Hrabowa, Dorf nw. Kamenz, Stadt Bernsdorf; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Grabowe* CDS II 7 Kamenz 1; [1374/82] *Grabow maior* ZR Marst. 80; 1433 *zur Grabe* StaB Bau. 3, 16; 1443 *by Grosin Grabaw* NLM 83, 94; 1479 *zu Grosse Grabe* ebd. 48; 1509 *Grossen Grabaw* StA Bau. Königsbrück U 48; 1658 *Großgrabe* StAnschl. Bau. 2667; . – Mda. *grōs grāwā*.

Oso.: 1767 *Rabow* Knauthé KiG 355; [um 1840] *Hrabowa* JuWB. – Mda. †.

→ † *Grabau*

Der diff. Zusatz *groß* #7 unterscheidet den Ort von *Straßgräbchen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 88; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 167 – Blaschke HOV 436; Postlex. 3, 498 u. 16, 429.

Graben → Dörfgen

(†) **Gräben im Tal** Häusergruppe sw. Oelsnitz, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1420/40 *Greuen* Wild Reg. 74; 1533 *vier Guthlein zu Grebenn Inn einer Wüstung gebawet* Cop. N 31 (Raab Reg. II 516); 1542 *Uff der wüstung ... Grebern* AEB Voi. 186; 1545 *Grobenn* WidB 48; 1582 *Greiben* Vis. 376; 1791 *Gräben, im Thal; Groben, im Thal* OV 177, 181; 1847/50 *Thal* Oberreit; 1908 *Gräben im Tal* OV 61. – Mda. *grēm*.

Zu mhd. *grabe* 'Graben', meistens Pl. – 'Siedlung bei den Gräben'.

Die Siedlung, Gutslehn von Posseck-Sachsgrün, wurde vor 1418 auf einer Wüstung neu angelegt. – Das *u* des ältesten Beleges drückt den bilabialen Charakter [*w*] des intervokalischen *b* aus. Die Sg.-Formen ↑ 1545 und 1791 geben die mda. Dehnung *a* > *ō* in offener Silbe wieder. ↑ 1542 könnte *Gräber*, Pl. von *Grab*, eingedeutet sein.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 38 – Blaschke HOV 333; Postlex. 11, 665 (Thal); Wild Siedl. 160.

† **Grabisch** Wg. n. Nossen, sw. Raußnitz; Meißen (AKr. Meißen)

1466 *villa Grabisch* ZV Supan. 11; 1488 *holz, die Krobischow* LB Salh. 16, 261; [um 1500] K 1583 *Krabisch* (silva) RFEM 38; 1515 (Holz) *Krobisch* LB Salh. 261; 1575 *der müller in der Gräbsch* PfMatr. Raußnitz; [um 1800] *die Grabsche, Grabsch-Mühle* MBl. 159; [19. Jh.] *Das Grabischholz, Die Grabischmühle, Der Grabbach* FINV Raußnitz. – Mda. *de grābšā*.

Die Grundform ist nicht gesichert. Aso. **Grabišče* zu **grab* 'Weißbuche' #3, das einen WaldN bilden könnte, hätte eher **Grabis*, **Grābis* ergeben und bleibt deshalb fraglich. So ist auch mit einem poss. ON zu rechnen: **Grab-šov-*, **Grab-čov-* (?) zum PN **Grabiš*, **Graboš* o. ä., zu **grab-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines Grabiš, Graboš o. ä.' Schließlich könnte wegen der *K*-Schreibungen auch an **Krobšov*/**Chrobšov* o. ä. gedacht werden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 98; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 167 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 371 u. 16, 309.

† **Grabitz** Wg. sw. Eilenburg, bei Gordenitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1156 *Grabowice* CDS I 2, 262; 1290 *Grabuwizze* (U 1289) NLM 34, 481; [19. Jh.] *Grabitz-Mark* ebd. – Mda. †.

Aso. **Grabovica* bzw. **Grabośc*, zu **grab* 'Weißbuche' #3, + Suffix *-ovica* bzw.

-ośc #5. – 'Buchenort'. ↗ *Grabau*, **Gräbchen*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 167 – Postlex. 3, 373; Reischel WgKBD 41.

† **Grabschütz** Dorf sw. Delitzsch, 1985 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Delitzsch)

1350 *Grabicz, Grabschicz, Grobschicz, Grabtschicz* LBFS 115f., 118; 1442 *Grapschicz, Graptczschicz* AEB Del. 1, 38; 1497 *Greppischer ... Marckt, Gropnitzsch* Cop. 9, 76; 1537 *Grappitz* Cop. 101, 150; 1570 *Grabschitz, Grapschitz* JRg. Amt. Del. 8f.;

1791 *Grabschütz* OV 177. – Mda. *grābš.*
 Aso. **Grab-šici* oder **Grab-čici* zum PN
 **Grab-š* (*Grabiš*, *Graboš* o.ä.) oder **Grab-*
k, zu **grab-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung
 der Leute eines Grabiš, Grabik, Graboš o.ä.’
 Eine Entscheidung zwischen den beiden
 Grundformen ist schwierig. ↗ *Gröbschütz*.
 Zur Entwicklung der Endung *-schütz*
 → *Auerschütz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 43; Eichler Slaw. ON
 Saale-Neiße I 168 – Postlex. 3, 373 u. 16, 311; Berkner
 Ortsverl. 120; Wilde Verl. Orte Del. 41.

Graditz Dorf sö. Torgau, Stadt Torgau;
 Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1240 *villa Grautitz* UB Dobr. 28; 1253 *Gra-*
wetiz, *Grautice* ebd. 39, 40 S. 36; 1286
grangia in Grawetitz ebd. 77; 1378 *Grauticz*
 RDMM 241; 1431 *Grawtitz* UB Dobr. 287;
 1535 *Grotitz*, *Gratitz* ebd. 646, 658; 1572
Gradwitz ebd. 510; 1768 *Graditz* OV 66. –
 Mda. *grāds.*

Offenbar ein patron. ON zu einem aso. PN,
 den man wegen des stabilen *au* ⟨au, aw⟩ aus
-av- weniger mit *b* als **Grabota*, sondern
 eher als **Grav-t-* (**Gravota* o.ä.), + Suffix
-ici #5, angeben könnte. – ‘Siedlung der
 Leute eines Gravota o.ä.’. Doch ein solcher
 PN ist isoliert, evtl. verwandt mit den
 schles.-poln. PN, die von *Graw-* abgeleitet
 sind (poln. dial. *grawać* ‘oft spielen’, zu
grać ‘spielen’, oso. *hrać* usw.). Für Schle-
 sien sind die PN *Grawka*, *Grawęda* bezeugt.
 Wieber ON Torgau 35; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße
 I 168; Bily ON Mittelbe (DS 38) 185 – Postlex. 3,
 374 u. 16, 312; Hist. Stätten Sa.-Anh. 145; Heydick
 Lpz. 162; Wilde Rgt. 481.

† **Gräfen** Wg nw. Auerbach/Vogtl., zwi-
 schen Limbach und Gospersgrün; VogtlKr.

1536 *die wustenuung Greffen genant* Cop.
 1288, 154. – WaldN: (1380) K *Holz im Grä-*
fenstein Raab Reg. I 9; 1419 *ii halbe huffen*
vnd wisen vnd holcz in dem Grefenstein
 LBBJ 59 (Raab Reg. I 211); 1506 *Greff-*
enstein AEB Pl. 196. – Mda. †.

Genitivischer ON: *Grefen(-)*, *Gräfen(dorf)*

o.ä. zu mhd. *grāve*, md. *grābe*, *grēve*, *grēbe*
 ‘königlicher Gerichtsvorsitzender, Graf’,
 auch ‘Dorfrichter, Dorfvorstand, Schult-
 heiß’, bzw. dazu gebildeter PN *Gräfe*, *Gref-*
(f)e-. – ‘Siedlung eines Grafen bzw. eines
 Gräfe, Gref(f)e o.ä.’ ↗ *Dänkrütz*: *Gun-*
zen, *Thossen*. Zum PN → *Gräfendorf*, *-hain*.
 Ende des 14. Jh. muß die Siedlung bereits
 verschwunden gewesen sein, denn seit 1380
 erscheint der nach einer Felsengruppe be-
 nannte Wald *Gräfenstein* in den Urkunden,
 dessen BW den genitivischen ON offenbar
 weiterführt.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 39; Hell-
 fritsch Gen. ON 118 – Beschonerer WgV Auerbach.

Gräfendorf Dorf sw. Torgau, Gem. Mock-
 rehna; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Greuendorph* CDS II 15, 251; 1314
villa Grevendorf BV Tor. 365; 1350 *Greven-*
dorf LBFS 34; 1380 *Grauentorff* Cop. B1,
 53 Nr. 165; 1470 *Greffindorf* U 2159; 1529
Grevendorf Vis. Kurkr. IV 183, 1598 *Vor-*
werk Gräfenorff ebd. 191; 1791 *Gräfen-*
dorf ... Rg. *mitten in der Heyde, nebst 2 Häus-*
lern, u. 3 Zehendnern OV 177. – Mda. *grē-*
ändōrf.

GW: *-dorf* #1. BW: → † *Gräfen*. – ‘Dorf
 eines Grafen bzw. eines Gräfe, Grewe o.ä.’

Wieber ON Torgau 36; Bily ON Mittelbe (DS 38) 185
 – Postlex. 3, 376 u. 16, 315.

¹**Gräfenhain** Dorf sö. Königsbrück, Stadt
 Königsbrück; Kamenz (AKr. Kamenz)

1309 *Greuinhain* U 1882; 1350 *Grawinhain*,
Grevenhain LBFS 28, 43; 1375 K *Grevin-*
hain U 4109; 1412 *Grefinhain* Lib. Rud. 33;
 1551 *Greffenhain* AEB Lau. 5; 1768 *Gräfen-*
hayn OV 66; 1791 *Gräfenhayn* ... *Ober-*
dorf ... *Ober=Gräfenhayn* OV 177; 1908 *Gräfen-*
hain OV 61. – Mda. *grēfn.*

GW: *-hain* #1. BW: → † *Gräfen*. Hier ver-
 mutlich ‘Rodungssiedlung eines königlichen
 Burggrafen (auf Königsbrück)’, kaum
 die eines Lokators *Gräfe*.

In der Mda. kommt es zur Kürzung, wobei

das GW völlig an das vorausgehende *n* assimiliert wird.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 88 – Blaschke HOV 436; Postlex. 3, 377 u. 16, 316.

† ²**Gräfenhain** Wg. in Stadtflur Dahlen, nw. Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz) 1284 K *Gräfenhain* Dob. Reg. Reg. IV 2361; [um 1430] *Greffenhayn*, StaB Dahlen 12; 1775 *der Gräfenhayn* FIB Dahlen IIa 4263; 1791 *Grafenhayn, eine Mühle* OV 177; [19./20. Jh.] *Der Gräfenhain* FINV Dahlen – Mda. [19. Jh.] *grāraeχ* (Hoffmann Osch. II 19).

→ ¹*Gräfenhain*

Hier 'Rodungssiedlung im (mark)gräflichen Walde oder einer Person namens *Gräfe*'. Die altüberlieferte Mdaf. bleibt unklar. Ob 'reich an Krähen'?

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 99 – Blaschke HOV 228; Postlex. 16, 316.

Gräfenhain, Nieder- Dorf w. Geithain, Stadt Geithain; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1274 *Iohannes plebanus in Grevenhain* UB Abg. 235; 1350 *Grefinhain* LBFS 66; 1378 *Grefinhain inferior, Under-Grefinhaynn* RDMM 225; 1528 *Greffenhayn* ER Bergerkl. Abg. 463; 1791 *N. Gräfenhayn* OV 378. – Mda. (*nid̥r*) *grāfm̥*.

→ ¹*Gräfenhain*

Hier 'Rodungssiedlung eines Grafen' bzw. 'Siedlung im Walde eines Grafen'.

Den diff. Zusatz *nieder* #7, lat. *inferior*, vorher auch *unter* #7, erhielt der ON im Gegensatz zum höhergelegenen *Obergräfenhain*.

Göschel ON Borna 57 – Blaschke HOV 135; Postlex. 7, 227 u. 18, 326.

Gräfenhain, Ober- Dorf nw. Penig, Gem. Langensteinbach; Mittweida (AKr. Geithain)

1274 *Grevenhain* UB Abg. 235; 1345/51 *superior Grevenhayn* ebd. 617; 1378 *Grefin-*

hayn superior, Ober-Grefinhaynn RDMM 225; 1548 *Obergrefften* AEB Roch. II 313; 1791 *Ober Gräfenhayn* OV 393. – Mda. *grāfn̥*.

→ *Gräfenhain, Nieder-*

Möglicherweise bezieht sich das BW auf Graf Wiprecht von Groitzsch, eher noch auf Graf Dedo von Wettin, die beide in diesem Gebiet siedlungsfördernd gewirkt haben.

Der diff. Zusatz *ober* #7 unterscheidet den Ort vom tiefer gelegenen *Niedergräfenhain*.

– Zur Kürzung und Assimilation des GW → ¹*Gräfenhain*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 60 – Blaschke HOV 250; Postlex. 7, 455 u. 18, 370.

Gräfenhain, Ober- s. a. ¹*Gräfenhain*

Gräfenstein → † *Gräfen*

Graicha (Thüringen) Dorf nö. Schmölln, Gem. Wildenbörthen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Grichawa* UB Abg. 6; 1336 *Grichow* BV Abg. 416; 1350 *Grichow* LBFS 79; 1413 *Grichow* U Georgenst. Abg. I 49; 1495 *Greichow* [LBr. Puster] Löbe Abg. II 88; 1548 *Greycha* AEB Abg. III 248; 1753 *Greicha* Sächs. Atlas; 1886 *Greicha, neuerdings auch Graicha* Löbe ebd.; 1908 *Graicha* OV 61. – Mda. *graeχ̥ə*.

Aso. **Grichov-* zum PN **Grich*, wohl zu aso. **grimati* 'donnern, zürnen', vgl. nso. *grimaś* 'donnern, poltern', oso. *hrimać*, tsch. *hřímat* usw., KN wie *Bych-*, *Mich-*, *Rach-* u. a. + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines Grich'.

Aso. *i* (in offener Silbe lang) wurde im Dt. zu *ei* diphthongiert (in der Schrift seit dem ausgehenden 15. Jh. erkennbar) und das zu erwartende Endungs-*au* (mda. zu *-ə* abgeschwächt) an die im Abg. üblichen *-a*-Endungen angeglichen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 169; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 408 u. 16, 337; Löbe Abg. II 88.

† **Granaten** Handwerkersiedlung sw. Dresden, am Fuße der Burg Tharandt, Stadt Tharandt; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1457 *Städtleyn Granathen* Loc. 35920 Rep. VIII Grillenburg. 8, 58; 1501 *das erbgerichte zum Granath* Loc. 6590, 39; 1520 *Granath vnder dem Schloß und pflege zum Tharandt* Loc. 9915; 1540 *Tharande das Schloß, Granath, das Stetlein unterm Schloß* Loc. 10599, 96; 1613 *Granaten und Thorandt* Coll. Schm. Grillenburg V 13, Tharandt I. Abt.; 1781 *Tharand, Granaten* Sächs. Atlas; 1791 *Granaten, oder Tharandt* OV 178; 1833 *Das Städtchen selbst, sonst auch Granaten genannt Weißeritz-Thäler* 72. – Mda. †.

Die in der zweiten Hälfte des 15. Jh. entstandene städtische Siedlung *Granaten*, unterhalb der Burg im Schloitzbachtal aufgereiht, erhielt ihren Namen nach den hier gefundenen Halbedelsteinen. Allmählich wurde der Name der Burg auf die Siedlung an ihrem Fuße übertragen. Seit Mitte des 18. Jh. begegnet *Granaten* nur noch in wenigen Einzelfällen.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 48 – Werte Heimat 21, 25; Postlex. 11, 680 (Tharandt).

Granewitz → † Kranewitz

† **Gränick** Wg. sw. Dommitzsch, bei Trossin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1440 *in den dorffern zcu Meltewicz und Grenick* Cop. 40, 119; 1446 *uff den wusten marken zcu Greynick vnd zu Meltewicz* Cop. 43, 228; 1447 *Gernick* ebd. 161; 1553 *Grenigk* AEB Tor. 3, 202; 1589 *Gronigk, Grönig* ebd. 4, 23; 1791 *Gränick, oder Gränig ... eine wüste Mark zwischen Dommitzsch u. Droßien* OV 178. – Mda. *krēnix, grēnik*.

Wegen der späten Überlieferung ist die Grundform unsicher. Evtl. aso. **Grańka*, **Granik* zu **gran, grań* 'Ecke, Kante, Grenze (des Flurstücks)' #3. – 'Siedlung an der Flurgrenze' (Lage der Siedlung am Grenz- bach). Andererseits muß beachtet werden,

daß in diesem Raum mit (nd.) Entwicklung -z [ts] > -k zu rechnen ist und daher auch aso. **Granica* (→ *Gränitz*), eingedeutscht als **Grenitz* und verändert zu *Grenik*, vorausliegen kann.

Die Belege ↑ 1589 stellen hyperkorrekte Formen dar.

Wieber ON Torgau 36; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 170; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 186 – Postlex. 3, 400.

Gränitz Dorf sw. Freiberg, Gem. Lange- nau; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1376 *die Grenicz* CDS II 6, 373; 1378 *Grenicz* RDMM 253; 1445 *Grenicz* ErbM. 23; 1551 *Graenitz* LStR 343; 1629 *Gränitz* LhDr./Mittel-Seyda ErbBr. 43; 1791 *Gränitz* OV 178. – Mda. *grānds, grēnds*.

Hier kann sowohl direkt aso. **Granica* zu **granica* 'Grenze, Abgrenzung im Gelände' #3, ins Dt. übernommen als *Grenze*, als auch ebendieses Lehnwort vorliegen, das gerade bei Markbeschreibungen oft verwendet wurde. ↗ *Gränze*.

Für den Umlaut von aso. *a* steht ⟨e, ae, ä⟩.

Walther Namenkunde 286; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 40; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 170 – Blaschke HOV 303; Postlex. 3, 400 u. 16, 324.

Gränze, oso. **Hrańca**, Dorf ö. Kamenz, Gem. Ralbitz-Rosenthal/Ralbicy-Róžant; Kamenz (AKr. Kamenz)

1352, 1354, 1401, 1433 (Familie) *von der Grenicz* KIA Marst. U 97, 108, 143, 155; 1419 *Grenitz* RRLVo. Bau. 106; 1423 *off die Grenitz* RRg. Gör. 5; 1486 *zur Grenicz* CDS II 7 Kamenz 159; 1514 *Grenicza* StA Bau. Königsbrück U 60; 1759 *Reinßdorff* Sächs. Atlas; [um 1800] *Gränze oder Rainsdorf* Oberreit. – Mda. *grēndsə*.

Oso.: 1703 *Reinza* PfA Crostwitz: OV Pfarrei; 1800 *Reinitz oder Reunze* OLKal. 192; 1886 *Hrańca* Mucke Stat. 33. – Mda. *rańtsa*.

→ *Gränitz*

Benennungsanlaß war die Lage an der Ost-

grenze der Herrschaft Kamenz. – Die Formen mit *Reinß-* bzw. *Rains-* (↑ 1759, um 1800) nutzen die oso. Mdaf. als BW einer verdeutlichenden Bildung auf *-dorf* #1, wobei auch Anlehnung an dt. *Rain* ‘Ackergrenze’ erfolgt sein kann.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 88; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 170 – Blaschke HOV 436; Postlex. 16. 326; Werte Heimat 51, 112.

† **Grasdorf** Wg. s. Markranstädt, sö. Seebenisch, Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1590 *Crasdorf* OV; [um 1800] (*Wüste Mark*) *Grasdorf* MBl. 17, Oberreit. – Mda. †.

MN. GW: *-dorf* #1. Das BW bleibt wegen der späten Überlieferung ungeklärt, evtl. wie → *Graßdorf*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 42 – Blaschke HOV 209.

Graßdorf Dorf nw. Taucha, Stadt Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 *Grabisdorf*, *Grasdorf* LBFS 70, 133; 1378 *Grabestorf prope Tuch* RDMM 170; 1445 *Grobstorff* ErbM. 4; 1501 *Grabestorff* LhDr./Taucha; 1501/27 *Grobstorff* AR Lpz. 55; 1543 *Graßdorff* CDS II 10 S. 248; 1547 *Grabstorff* AEB Lpz. 3; [vor 1600] *Rechte Grobsdorf* Beschorner Erl. RDMM 1536; 1791 *Graßdorf* OV 178. – Mda. *gräsdōrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Grab* (vgl. sorb. PN *Grab[a]*, *Grabak* usw., apoln. PN *Grabia*, *Grabisza*) zu **grab-* #4 bzw. **grab* ‘Weißbuche’ #3. – ‘Dorf eines Grab’. Die heutige Gestalt des ON steht wohl unter dem Einfluß von nhd. *Gras*. – Der diff. Zusatz *recht* #7 unterscheidet den Ort von *Wüstgraßdorf*, mit dem er ursprünglich wohl eine Doppelsiedlung bildete.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 41 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 403 u. 16, 330.

† **Graßdorf, Wüst-** Wg. w. Taucha, Stadt Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 *Grasdorf* LBFS 133; 1378 *in Grabes-*

torf prope Tuch, *Grabisdorff* RDMM 170; 1501 *Wüst Grasdorffer Mark* LhDr./Taucha; 1547 *Wüste Grobstorff* AEB Lpz.; 1552 *Wusten Grobsdorf, sonst Grastorf genant* [abgegrenzt von *Rechte Grobsdorf*] Müller Lpz. Tiefl. 95. – Mda. †.

→ *Graßdorf*

Wie der diff. Zusatz *wüst* #7 zum Ausdruck bringt, ist der Ort (Ende 15. Jh.) aufgelassen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 42 – Blaschke HOV 209.

Graumnitz Dorf s. Mügeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1268 *Grubeniz*, *Grubenyž* Schie. Reg. 899; 1282 *Hertwicus de Grubinicz*, *Grubenizc* ebd. 1091, 1263; 1428 *Grawenwicz* CDS II 3, 924 S. 18; 1543 *Graubnitz* Loc. 8973 Kloster. Seußlitz 99; 1555/56 *Graubenitz* Vis. 689; 1791 *Graumnitz* OV 179. – Mda. *graomnds*.

Aso. **Grub-nici* zum PN **Grub-n* (**Gruban* o.ä.), zu **gruby* #4 (vgl. sorb. FN *Gruban*, tsch. *Hruban*, apoln. *Grębina/Grębina*, *Grąbek* usw.), + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gruban o.ä.’ ↗ *Grubnitz*, *Grubschene*, *Grubschitz*, *Grubschütz*, *Grobschau*, *Groptitz*.

Aso. *u* schloß sich nach Dehnung (vor *b*) der Diphthongierung von mhd. *ū* > *au* an; *bn* wurde zu *mn* assimiliert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 99; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 171 – Blaschke HOV 228; Postlex. 3, 404 u. 16, 332.

Graupa Gem. nw. Pirna, 1933 aus *Groß-, Klein- und Neugraupa* mit *Vorderjessen* gebildet, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

Blaschke HOV 110.

Graupa, Groß-, Klein-, Neu- Dörfer nw. Pirna, 1933 zu *Graupa* vereinigt, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1350 *villa Crup* LBFS 47; 1378 *Krup maior*,

Gros-Krub RDMM 258; 1378 *villa Crup* Cop. 26, 142 [wahrscheinlich Kleingraupa]; 1401 *villa et allodium Crup* Cop. 30, 146; 1417 *Cleyne Crauppen* Seidemann, Überlieferungen z. Gesch. v. Eschdorf ... Dresden 1860, 12; 1438 *zcu Krawp* Cop. 40, 95; 1445 *Grossen und Klein Gruppe* Cop. 43, 138; 1465 *Gruß und cleine Krawpe* Cop. 58, 119; 1476 *Grossen Kruppen* Cop. 59, 504; 1525 *Crawppe* Cop. 84, 93; 1549 *Graupen* Cop. 176, 6; 1551 *Kraupa* Tagzettel 21; [um 1600] *Klein Kraupa* Oeder 4; 1604 *Graupa* Coll. Schm. XXX 76; 1791 *Graupe ... Groß=, Klein= u. Neu=Graupe geh. dazu* OV 179. – Mda. (*də*) *graoba*.

Graupa gehört zur Gruppe der Namen, die sich auf **krup-* ‘grob’ bzw. ‘Graupe’ #3 zurückführen lassen. Wahrscheinlich liegt dem Namen dieser auf Schwemmsand der Elbe entstandenen Siedlung die Bedeutung ‘grobkörnig’ zugrunde. In der näheren Umgebung gibt es mehrere Sandgruben, und es wird Spargel angebaut; Zinnvorkommen sind aber unbekannt, so daß ‘Zinnort’ o. ä. ausscheidet. ↗ *Krippenhna*.

Slaw. *u* wurde als lang empfunden und zu *au* diphthongiert. Das *g* im Anlaut setzte sich infolge der binnend. Konsonantenschwächung durch; *-a* (zuerst ↑ 1551) ist kanzeilsprachlichen Ursprungs. – Die beiden Nachbarsiedlungen gleichen Namens wurden frühzeitig durch die Zusätze *groß* und *klein* #7 differenziert. Vgl. ↑ 1378: Beide Belege lassen darauf schließen, daß auch ein *Kleingraupa* bestand. Die durch *neu* #7 gekennzeichnete Siedlung ist ein Häuslerabbau auf Flur *Großgraupa*.

Schwarz Pirna I 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 171 – Blaschke HOV 110; Postlex. 3. 405, 500 u. 4, 634; Meiche Pirna 93; Werte Heimat 9, 35.

Graupzig mit OT *Neugraupzig*, Dorf n. Nossen, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1334 *Gruzg* BV Mei. 383; 1350 *Grupicz*

LBFS 25; 1417 *Grucz* CDS II 4, 259; 1443 *Gruczig* Beyer AZ 683; 1451 *Grawczk* Cop. 44, 206; 1466 *Grupicz* ZV Supan. 7; 1510 *K Grawbsack* Beyer AZ 836; 1514 *Grautzigk* LhDr./H 25; 1515 *Graupthks* DCM U 880; 1551 *Grawbzigk* LStR 343; 1791 *Graupzig ... NSS Rg. nebst Dorfe u. Neu=Graupzig* OV 179. – Mda. *graodsχ, grābsχ*.

Man kann annehmen, daß der Labial *b* bzw. *p* enthalten war. Daher kommt aso. **Grub-sk-* zum PN **Grub*, zu **grub-* #4, + Suffix *-sk-* #5 in Frage. ↗ *Graumnitz*. Rechnet man mit ursprünglichem *p*, ist der Anschluß schwierig. Hinweise könnten poln. dial. *grzęba* ‘Erhebung’ und *grzępa* ‘Gestein in seichem Wasser’, auch *grępa, gręba*, geben. Wegen der balt. Entsprechungen (z. B. lit. *grūbti, grumbū* ‘uneben, rau, holperig werden’) muß mit einer slaw. Entsprechung **grōb-* gerechnet werden, die evtl. mit **grōp-* wechselte. Dieses poln. Wort kommt auch in der Toponymie vor (FIN *Grzęba, Grzępy*).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 99; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 171 – Blaschke HOV 72; Postlex. 3, 405 u. 16, 332.

¹**Grauschwitz** Gem. w. Mügeln, 1936 aus *Nieder- und Obergrauschwitz* gebildet, Gem. Sorzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

Blaschke HOV 228.

²**Grauschwitz** Dorf ö. Mügeln, Stadt Mügeln; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1254/71 *Gruzewiz* SchöKr. Dipl. II 178; 1334, 1336 *Gruzwicz* BV Mei. 384; 1378 *Gruzenwicz, Grusewicz* RDMM 290; 1399 *Gruszewicz bie Mogelin* U 5093; 1445 *Gruschewitz* EVÄ I 147; 1547 *Grauslitz* AEB Mei. I 838; 1570 *Grauschwitz* U 11860. – Mda. *graošds*.

Aso. **Gruš(o)vica* zu **gruš(v)a* ‘Birne, Birnbaum’ #3 + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung bei einem Birnbaum’ o. ä. ↗ *Grauswitz, Graußnig, Krauschütz, Krauschwitz, Krausnitz, Kraußnitz*.

Der Diphthong *au* aus in offener Silbe gedehntem *u* < aso. *u* kommt in der Schrift erst seit dem 16. Jh. zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 100; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 172 – Blaschke HOV 228; Postlex. 16, 333; Werte Heimat 30, 154.

Grauschwitz, Nieder-, Ober- Dörfer w. Mügeln, 1936 zu *Grauschwitz* vereint, Gem. Sorntzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1206 *Thitmarus de Gruzwitz* CDS I 3, 100; 1308 *Gerhardus de Grüseuic* U 1848; 1312 *Hermannus dictus de Gruyzwitz* U 1973; 1378 *Gruzewicz maior, Grusewicz maior* RDMM 235; 1521 *Grauschwitz* CDS II 15, 471; 1529 *Nider-, Obergraußwitz* Vis. 449; 1551 *Grauschwitz* LStR 346. – Mda. *graosds*.

→ ²*Grauschwitz*

Im Gegensatz zu → *Greußnig* ist der Umlaut *ū* > *ũ* hier unterblieben. – Die beiden Orte, der alte Rundweiler (*Obergrauschwitz*) und das Großgut mit Häuserzeilen (*Niedergrauschwitz*), werden durch die diff. Zusätze *groß* #7, lat. *maior* #7 (*klein* #7 bzw. *minor* für *Niedergrauschwitz* sind nicht belegt), und seit dem 16. Jh. durch *ober* #7 und *nieder* #7 unterschieden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 101; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 171 – Blaschke HOV 228; Postlex. 3, 405 u. 16, 332.

Grauswitz Dorf nw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Gruzkwicz* BV Mei. 380; 1372 *Grusewicz* CDS II 2, 617; 1428 *Grwschewicz* ebd. II 3, 924 S. 18; 1491 *Grawswicz* Cop. 56, 192; 1517 *Grawßewicz* CDS II 4, 338; 1539/40 *Grauschwitz* Vis. 119. – Mda. *graosds*.

→ ²*Grauschwitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 101; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 172 – Blaschke HOV 73; Postlex. 11, 815 u. 18, 878 (Trogen, Tragen); Werte Heimat 30, 208.

Grebehna Dorf sw. Delitzsch, Gem. Zwochau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1219 *Arnoldus de Gribene* CDS I 3, 262; 1262 ff. *Heinricus de Gribbene* UB Mers. 265, 302, 333; 1350 *Gribene, Greben* LBFS 104, 111, 115; 1378 *Grebene* RDMM 178; 1442 *Grebene* AEB Del. 41; 1464 *Grebin* Cop. 59, 462; 1497 *zu Grebeine* Cop. 9, 76; 1518 *Grebenne* AEB Del. 39; 1570 *Grebehne* ARg. Del. 11f.; 1791 *Grebehna* OV 179. – Mda. *grę'bēna*.

Am ehesten zu aso. **grebeñ* 'Kamm' (ursprünglich 'Weberkamm', dann top. für den Gebirgskamm), oso. *hrjebeñ* 'Hahnenkamm, Gebirgskamm, Schramme', nso. *grjebjeñ*, tsch. *hřeben*, poln. *grzebień*, bulg. maked. *greben*, zu skr. *greben* 'Flachsheckel, Berg Rücken'. Wegen der ⟨i⟩ ist jedoch auch aso. **grib* 'Pilz', oso. *hrib*, nso. *grib*, tsch. *hřib*, zu beachten. – Die heute offizielle Form mit *-a* geht auf die Kanzlei zurück. Zur Betonung → *Battaune*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 43; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 172 – Postlex. 3, 406 u. 16, 334.

† **Grechsdorf** nördlicher Stadtteil von Zittau, in diesem aufgegangen, Gebiet der heutigen Goethestraße; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1309 *Grechsdorf* (StaB Zittau) Pescheck HandB I 29; 1370 *Grechsgasse* (StaB Zittau) Reg. Zittau 320; 1415 *in der Gryschgasse* ebd. 1186; 1432 *Griesgasse* (Acta Judic. 27) ebd. S. 321; 1585 *Grisgasse* (ZV Johanniskirche Zittau) Pescheck Zittau I 749. – Mda. †.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Grěch* zu **grěch* #4. – 'Dorf eines Grěch'.

Seit dem 15. Jh. wurde wohl frnhd. *gries* 'Sand' eingedeutet. Der atsch. PN *Hřiech* ist seit dem 15. Jh. bekannt. ↗ *Grechwitz*.

Das GW *-dorf* wechselt mit *-gasse* #1 'Gasse, Quartier, Stadtviertel'

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 89 – Blaschke HOV 474; Reg. Zittau 320; Werte Heimat 16, 156.

Grechwitz Dorf ö. Grimma, Stadt Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Grechwicz* LBFS 54; 1378 *Grecewicz* RDMM 236; 1421 *Grechewicz* StR Gri. 12; 1529 *Grochwitz* Vis. 533. – Mda. *grīχds*.

Aso. **Grěchovici* zum PN **Grěch*, zu **grěch* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Grěch’. ↗ *Grechs Dorf*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 85; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 172 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 408.

Grefenau → Pfannenstiel, Nieder-
Grefen → Gräfen

† **Greifenbach** Wg. bei Bärenstein-Falkenhain-Johnsbach, evtl. identisch mit *Hain* (Klein-); WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde) 1791 *Greifenbach ... sind zwischen Bärenstein, Bärenhecke u. Johnsbach wüste liegende Baustellen, welche von den Einwohnern zu Falkenhain, Dittersbach etc. zeither benutzt worden*. OV 179; 1817 *Greifenbach* Postlex. 4, 373. – Mda. †.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *grīfe*, *grīf* ‘der Vogel Greif’ bzw. ein entsprechender PN. – ‘Siedlung am *Greifenbach*’ bzw. ‘am Bach gelegene Siedlung eines Grīfo bzw. Grīfe’. Blaschke HOV 6; Beschomer WgV Dippoldiswalde 14.

Greifendorf Dorf s. Waldheim, Gem. Rossau; Mittweida (AKr. Hainichen)

1267 *Cristanus de Grifendorph* CDS II 15, 10; 1284 *Grifendorf*, *Gryfendorf* UB Abg. 287, 288; 1296 *Grifindorph* ebd. 399; 1317 *Grifendorf* U 2089; 1350 *Heinricus de Grifendorf* LBFS 74; 1354 *Heinrich von Griefendorf* CDS II 15, 339; 1495 *Greiffendorff* BtMatr. Mei. 10; 1791 – Mda. *graefndūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Grīfo* bzw. *Grīfe*, abgeleitet von ahd. *grīfo*, mhd. *grīfe*, *grīf* ‘der Vogel Greif’; kaum zu diesem App. selbst. – ‘Dorf eines Grīfo bzw. Grīfe’.

Der Diphthong *ei* (< mhd. *ī*) kommt in der Schrift Ende des 15. Jh. zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 102 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 408 u. 16, 338.

Greifenhain Dorf ö. Frohburg; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1172, 1174 *Radeboto de Griphinhagen* UB Abg. 15, UB Mers. 112; 1184 *Heinricus de Grifinhagen* UB Mers. 126, 127; 1220 *Heinricus de Griphenhain* UB Abg. 96; 1350 *Griffenhain*, *Grifenhain*, *Grifinhain* LBFS 68, 74, 76; 1413 *Grifenhain* CDS I B 3, 294; 1528 *Greiffenhain* Vis. 18; 1791 *Greifenhayn* OV 180. – Mda. *graefm*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Grīfo* bzw. *Grīfe* oder mhd. *grīfe*, *grīf* ‘der Vogel Greif’. – ‘Rodungssiedlung eines Grīfo bzw. Grīfe’, evtl. auch sog. heraldischer Name zum App. Göschel ON Borna 58 – Blaschke HOV 135; Postlex. 3, 409 u. 16, 339; Heydick Lpz. 247; Baudisch Herrnsitze I 51, II 82.

† **Greifenstein** ehem. Burg auf der Haupterhebung der Felsengruppe Greifensteine w. Ehrenfriedersdorf und Mittelpunkt einer angenommenen Herrschaft; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1350 *Grifenstein* LBFS 6; 1372 *Gryfenstein* U 4036; 1530 *Greiffenstaynn* BergB Geyer 74; 1816 *Greifenstein* Postlex. 3, 410; 1839 *der Greifenstein* Schiffner Top. I 288. – Mda. *də graefmšdē* (Felsengruppe).

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *grīfe*, *grīf* ‘der Vogel Greif’. Hochmittelalterlicher BurgN, der typologisch ähnlichen Bildungen dieser Art (mit Tierbezeichnung als erstem Element) entspricht. ↗ *Bären-, Falken-, Rabenstein*.

Strobel ON Chemnitz 50; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 266; Postlex. 3, 410 u. 16, 340; Hist. Stätten Sa. 127.

Greipzig (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, ö. Lehdorf, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Gribisiz* UB Abg. 69a; 1336 *Gripcz*, *Gribicz* BV Abg. 402, 410; 1378 *Gripczk*, *Grypcz(i)k* RDMM 199; 1445

Gribczk Erbm. 10; 1528 *Greiptzick* EV Bergerkl. Abg. 467; 1533/34 *Greipzicgk* ARG. Abg. 69; 1548 *Greiptzicgk* AEB Abg.; 1609 *Greipzig* Karte Abg. – Mda. *graebdsy*.

Aso. **Grib'sk-* zu **grib* 'Pilz' #3 + Suffix -*sk-* #5. – 'Siedlung, wo (viele) Pilze wachsen'.

Aso. *i* entsprach dem mhd. Langvokal *ī* und wurde mit diesem zu *ei* diphthongiert. Das Suffix -*sk-* erfuhr die übliche Eindeutschung als -*zig*, -*zigk*, -*zik*.

Hengst Sprachkontakt 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 172; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 410 u. 16, 343; Löbe Abg. I 476; Werte Heimat 23, 192.

Greitschütz Dorf s. Pegau, Gem. Elstertrebnitz; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *Grutschicz* LBFS 292; 1436 *Grůtschiz* Dep. Pegau U 16; 1441/42 *Gruczschiez* Loc. 4333, Nr. 3; 1451 *Greitschitz* U 7225; (1455) [16. Jh.] *Greitschitz* CDS II 8, 318; 1791 *Greitschůtz* OV 180. – Mda. *graedš*.

Wohl aso. **Gručic-* zu **gruč-*, das am ehesten eine Entsprechung zu apoln. *grucz* 'Drüse, Beule, Buckel' darstellen könnte, + Suffix -*ica* #5. Top. evtl. Bezeichnung einer Erhebung oder auch für einen Bach. Vgl. die apoln. PN *Grucza/Gruca*.

Der aus [ū] entstandene Diphthong erscheint zuerst Mitte des 15. Jh. (↑ 1451), das mda. entrundete *ei* im 16. Jh. Zur Entwicklung der Endung -*schütz* → *Auerschütz*.

Göschel ON Borna 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 173 – Blaschke HOV 135; Postlex. 3, 411 u. 16, 344.

Grenzkirch → Podrosche

Grethen Dorf w. Grimma, a. d. Parthe, Gem. Parthenstein; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1251 *Greden* CDS II 15, 251; 1269 in *Gradibus* ebd. 265; 1297 *Heinricus de Greten* ebd. II 9, 40; 1373 *czwuschen ... vnd den Gretin* Lorenz Grimma 310; 1514/24 *Grethen* TrStR Gri. 10; 1529 *Greten* Vis. 503; 1791 *Grethen* OV 180. – Mda. *grēdn*.

Es kommt sowohl eine Erklärung aus dem Aso. als auch aus dem Dt. in Frage: 1. aso. **Gredina*, **Gredno*, -*a*, zu aso. **greda*, älter **gręda* 'Balken, Stange', auch (homonym?) 'Sandbank, erhöhtes Terrain im Sumpfe', vgl. oso. *hrjada*, nso. *gręda*, tsch. *hřada*, + Suffix -*n-* #5. – 'Siedlung bei einer Sandbank, auf erhöhtem Terrain' o. ä. Der Ort liegt an einem alten Weg am Partheübergang, am Rande des damaligen Bannforstes, neben einer großen Kieseinlagerung. Der Name wäre dann an mhd. *grēde*, *grēte* (→ 2.) angelehnt; 2. bei dt. Ursprung dürfte es sich am ehesten um Namenübertragung handeln, wobei wohl von mhd. *grēde*, *grēte* 'Stufe, Treppe', auch 'stufenartiges Unterlager für Waren' von lat. *gradus* (↑ 1269) auszugehen wäre. Nicht abzuweisen ist auch eine Ableitung von mhd. *grāt*, md. *grēte* 'Gräte, Spitze, Unebenheit' mit Angleichung an das Vorige. Nach der geologischen Struktur spricht auch einiges für eine Ableitung von mnd. *grēt* 'Sandkörner', hd. *Grieß*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 174 – Blaschke HOV 185; Postlex. 3, 401 u. 16, 327 (Gräthen); Heydick Lpz. 227.

† **Gretzsch** Wg., ehem. Vw. sw. Grimma, n. Otterwisch, Gem. Otterwisch; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1522 *wuste mark Grechwitz* Lorenz Grimma 1050; 1530 *beym Groitzsch* (PfA) NSKG Eph. Grimma links d. Mulde 530; 1724 *Groitzsch* FIK Otterwisch; 1791 *Kroitzsch ... ist ein Forw. bey m Rg. Otterwisch* OV 281. – FIN: 1813 *Gröitzschwiese* FIV; [19. Jh.] *Groitzschloch*, *Groitzschspitze* volkssprachl. – *dor grēdš*.

Die erste Bezeugung ist wohl eine Verschreibung (→ *Grechwitz*). Daher evtl. aso. **Grodč* zu **grođc* 'Burg(stätte), befestigter Ort' #3. ↗ **Gröditz*, **Groitzsch*.

Der Ort liegt an einem alten Übergang über die *Gösel*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 87; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 174 – Blaschke HOV 185 (Grechwitz).

Greudnitz Dorf nw. Dommitzsch, Stadt Dommitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Wittenberg)

1454 *Grudenitz* LA Mabg. U 10a, 494; 1464 *Grudenitz* ebd. 603; 1491 *Greudenitz* Reg. X 870; 1528 *Greudnitz* LA Mabg. U 10a, 450; 1791 *Greudnitz* OV 180. – Mda. *jaens*.

Aso. **Grud'nica* zu **gruda*, wohl in der Bedeutung 'Erdklumpen, Erhöhung' o. ä. (vgl. tsch. *hrouda* 'Erdklumpen', auch *hruda*, dial. *hrud* 'Erhöhung im Gewässer', slk. *gruda*, poln. russ. *gruda* 'Haufen [Steine], Stoß [Holz]' gegenüber oso. *hrudž*, nso. *gruža* 'Brust', tsch. *hrud*; russ. GewN *Grudnica* usw.), + Suffix *-nica* #5. – 'Siedlung auf einer Erhöhung' o. ä.

Das zu *ū* ⟨u⟩ umgelautete (gedehnte) *ū* wurde mda. zu *ī* entrundet und zu *ei* diphthongiert Die Formen mit *eu* (↑ 1491 ff.) sind wohl hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlei.

Willnow ON Wittenberg 100; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 174; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 187 – Postlex. 3, 415 u. 16, 347.

Greußnig ehem. zwei Großgüter (eines Stadt Döbeln) mit Häuslerzeile *Neugreußnig*, Dorf s. Döbeln, OT von Ebersbach, Gem. Ziegra-Knobelsdorf; Döbeln (AKr. Döbeln)

1378 *Gruzenicz*, *Grußenig*, *Gruzenick* RDMM 303; 1445 *Grußnig* EVÄ I 3; 1491 *Grewssing* LhDr./C 31; 1501 *Grawsenig* ebd. G 88; 1554 *Greussing(k)* AEB Döb. 97; 1696 *Greißnig* AMatr.; 1791 *Greißing*, oder *Greißnig*, ein ehemaliges Forweg bey Döbeln, dasigem Rathe gehörig; *Greußnitz* OV 180, 181; 1791 *Greißnitz*, bey Ebersbach, zur Stadt Döbeln geh. Forweg; *Neu Greißnig*, zur Stadt Döbeln geh. OV 180, 365; 1908 *Greusnig* OV 62; 1816 *Greissing* Postlex. 3, 411; 1908 *Greusnig*, Dorf OV 62. – Mda. *grqesniχ*, *graesniχ*.

Aso. **Grušnik*, zu **gruš(v)a* 'Birne, Birnbaum' #3, + Suffix *-nik* #5 bzw. bereits als

App. *grušnik*. – 'Siedlung bei einem Birnbaum' o. ä. ↗ *Grauschwitz*.

Der im Dt. umgelautete und – da als lang empfunden – zu [qe] diphthongierte Stammvokal erscheint als ⟨ew, eu, aw⟩. Die Formen mit *ei* (↑ 1696 und später) stellen mda. Entrundungen dar, die Bildung auf *-ing* ist eine hyperkorrekte Rückbildung (↑ 1791). – Zur Unterscheidung von der anderen gleichnamigen Siedlung wird der spätere Ortsteil von Ebersbach durch den Zusatz *neu* #7 differenziert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 102; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 174 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 411 u. 16, 344.

Griesbach Dorf w. Aue, Stadt Schneeberg; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schneeberg, Stadt)

1386 *Hennel von Grysbach* Lib. proscr. Zwi. 7; 1396 *Grysbach* NASG 40, 259 Anm. 3; [um 1460] *Grispoch*, *Grispach* TermB I, 79; 1479 *das dorff Grißbach ... das hat vor Graßbach geheissen* (Brief Martin Römers) NASG 24, 46 Anm. 18; 1529 *Griesbach*, *Grisbach* Vis. 24, 143; 1563 *Grißbach* Flath Schönh. 184; 1589 *Grießbach* Albinus Chronik 28. – Mda. *grisbâx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *griez* 'Sand, Kies-sand; Sand am Ufer und am Grunde des Wassers; sandiges Ufer'. – 'Siedlung an einem sandigen Bach' o. ä.

Der Zwickauer Bergherr Martin Römer (↑ 1479) gibt eine volksetymologische Erklärung.

Blaschke HOV 359; Postlex. 3, 419 u. 16, 351; Werte Heimat 31. 155.

Grießbach Dorf s. Zschopau, Gem. Venusberg; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1386 *Grisbach* CDS I B 1, 173; 1486 *Grißpach* Cop. 53, 244; 1492 *Grispach* LhDr./C 58; 1501 *Gryßpach* TStR III 87; 1508 *Grispach* LhDr./G 363; 1791 *Grießbach* OV 181. – Mda. *grīs̄bâx*, *grisbâx*.

→ *Griesbach*

Strobel ON Chemnitz 51 – Blaschke HOV 323; Postlex. 3, 419 u. 16, 350; Werte Heimat 28, 179.

Grillenburg Dorf mit Jagdschloß sw. Freital, Stadt Tharandt; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1557 *zu der Gryllenburg* Loc. 35920 Rep. VIII Grillenbg. Nr. 6; 1560 *Grüllenburg* Coll. Schm. Grillenbg. III Nr. 6; 1592 *Grillenburgk oder Nawbaw* Blaschke HOV 23; 1791 *Grillenburg* OV 181; 1828 *Gryllenburg* Postlex. 16, 602. – Mda. *grilnbürg*.

Der Name des 1554–1557 erbauten Jagdschlusses wird in einem „Gedicht“ des kurfürstlichen Geheimsekretärs Johann Jeniz vom Jahre 1585 folgendermaßen erklärt: „Herzog August zu Sachsen“ habe dies Jagdschloß, „welchs Er selbst die Grillenburg nennt“, erbaut, um hier „von schwerer sorg vnnnd gedancken“ Erholung und Entspannung zu finden „mit jagen“. Wer Grillen und Mucken habe, solle hier Zuflucht finden. – Seit dem 15. Jh., vereinzelt schon im 14. Jh., wird *Grille* bereits im Sinne von ‘wunderlicher Einfall, Laune’ verwendet, als ‘trübselige, sorghafte Gedanken’ allerdings erst im 17. Jh. Damit lägen für den Namen und das Gedicht, falls echt, bereits sehr frühe Zeugnisse der wohl auf md. Boden entstandenen neuen Bedeutung vor. – Möglich ist jedoch auch eine Übertragung dieses Namens, der sich in eine Reihe entsprechender oder ähnlicher, aber anders zu erklärender ritterlicher BurgN stellt.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 48 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 589, 628 u. 16, 606; Hist. Stätten Sa. 127; Werte Heimat 21, 104.

Grimma Stadt sö. Leipzig, markgräflich-meißnische Burg seit 12. Jh. (domus); MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1200 F *Grimme* CDS I 3, 46; 1212 *de domo Grimme* ebd. 163; 1220 *civitas Grymme* ebd. 280; 1230 *Grimmis* ebd. 426; 1236 *datum Grimme* CDS II 9, 11; 1243 *Grymm* ebd. II 15,

9; 1290 *Grimme de stat* ebd. II 8, 22; 1399 *czu Grymme* ebd. 115; 1485 *Gryme* Lpz. Teilg. II; 1528 *zu Grymm, nach Grymme* CDS II 10, 306; 1547 *Grym* KaOrd.; 1753 *Grimma* Sächs. Atlas. – Mda. *grimə*.

Zu aso. **grim* ‘Gesträuch’, das am ehesten aus **grьmь* entstanden sein dürfte. Im elbostslaw. Gebiet ist der FIN *Grimmen* bezeugt, der eine tiefegelegene, von nassen Wiesen oder Wasser umgebene Geländestelle bezeichnet. Die Bedeutung ‘Gebüsch’ kennen auch die südslaw. Sprachen: bulg. dial. *grьm*, skr. slowen. maked. *grm*. ↗ *Biesern*.

Die Endung *-is* (↑ 1230) stellt eine Latinisierung dar (lat. Lok. Pl.), das heutige *-a*, im Gegensatz zum älteren urk. *-e* und mda. *-ə*, geht auf die seit dem 16. Jh. erscheinende Kanzleiform zurück.

Naumann ON Grimma (DS 13) 88; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 175; Eichler/Walther StädteNB 118; Eichler OSG XVI (1988) 43–46 – Blaschke HOV 186; Postlex. 3, 436 u. 16, 362; Hist. Stätten Sa. 128; Heydick Lpz. 227; Baudisch Herrensitze I 65, II 83.

Grimma, Reinhardts- Dorf ö. Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1206 *Reinoldus de Grimme* CDS II 1, 74 S. 71; 1348 *Johannes von Reynoldisgrimme* Beyer AZ 344; 1378 *Grymme* RDMM 256; 1402 *Reynardsgrymme* CDS II 4, 238; 1404 *Reynharzgrym* Cop. 30, 160; 1418 *zcu Reynoldesgrymme* CDS II 1, 2, 178; 1493 *Reynoltsgryme, Reinelßgrymme* LhDr./C 176; Cop. 55, 108; 1502 *Reynersgrym* Cop. 73, 16; 1539/40 *Reinertzgrim, Reinerschgrim* Vis. 170; 1548 *Reinolts Grim* AEB Pirna II 1140, 1140; 1555/56 *Reynhardts Grimme* Vis. 87; [um 1600] *Reinhartsgrum* Oeder 8; 1791 *Reinhardtsgrimma* OV 460. – Mda. *grimə*.

→ *Grimma*

Der Name des Rittersitzes *Grimma* wurde durch den PN eines Mitglieds des dort ansässigen Geschlechts, *Reinold* (*ragin-walt* #2), näher bestimmt. Die Herren von *Reinhardtsgrimma*, wohl Gründer des Ortes,

gehörten bis 1402 zur Dienstmannschaft der Burggrafen von Dohna.

Knauth ON Osterzgeb. 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 175 – Blaschke HOV 12; Postlex. 9, 81 u. 18, 574; Hist. Stätten Sa. 299; Werte Heimat 8, 51.

† **Grimme** Wg. s. Großenhain; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *in villa Gryme* LBFS 27 u. Anm. 2; 1377 *Grymmische Hufen* Mörtzsch Grh. 37 – Mda. †.

→ *Grimma*

Blaschke HOV 48; Mörtzsch Grh. 37.

¹**Gröba** (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, Gem. Wintersdorf, rechts der Schnauder; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Griwe* UB Abg. 69a; 1277 *in Grev* UB DtOth. 288; 1336 *Grow(w)e* BV Abg. 405, 412; 1340 *in pago ville Grev*, *Albertus de Grev* UB Abg. 596; 1350 *in villa Grew* LBFS 76; 1445 *Grew* ErbM. 12; 1454 *Guttingraw* Cop. 44, 194; 1470 *Gutengrew* Cop. 59, 483; 1494 *in Groben* Löbe Abg. I 570; 1533/34 *Gröbe* ARg. Abg. 68; 1548 *Grobe* AEB Abg.; 1753 *Gröba* Sächs. Atlas. – FlN: [19.Jh.] *Gröbamühle*. – Mda. *grīwā*. Aso. **Griva* zu **griva* ‘Mähne’, top. ‘Berg-rücken’ #3. – ‘Siedlung am bewaldeten Berg-rücken’.

Mda. wurde das *i* zu *e* gesenkt, das dann hyperkorrekt als ⟨ö, õ⟩ erscheint. Der Copialbeleg von ↑ 1454 mit ⟨a⟩ ist ein Kanzlei-produkt. Die *Grobe(n)*-Formen können Anlehnung an aso. **grob* ‘Graben’ widerspiegeln, → ²*Gröba*. Nach Löbe Abg. I 570 einst auch *Gutengröba* genannt. Nördlich von diesem lag das zeitweilig wüste → *Bosengröba*.

Hengst Sprachkontakt 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 176; Hengst/Walther ON Abg. s. n.; Göschel ON Borna 60 – Postlex. 3, 462 u. 16, 379; Löbe Abg. I 570; Werte Heimat 23, 52.

²**Gröba** Dorf nw. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1064 *burwardum Grobe* CDS I 1, 125; 1168

in Groben ebd. I 2, 350; 1234 *in Grobe* Schie. Reg. 1288 *Grobe* CDS II 4, 176; 1416 *Gröbe* DCM U 613; 1540 *Valten von der Criebe* U 10965; 1551 *Greiben* LStR 343; 1555/56 *Grobe* Vis. 757; 1791 *Gröba* OV 182. – Mda. *grāwā*.

Zu **grob* ‘Graben’ #3. Die Gräben (aso. **Groby*?) gehörten zur Befestigungsanlage des Burgwardes. ↗ *Grobau*, *Grobi*, *Grö-bisch*, *Gröblitz*.

Das zu *ö* umgelautete aso. *o* wird omd. zu *ī* gehoben und erscheint ↑ 1540 in der mda. diphthongischen Variante *-īā-*; ↑ 1551 *Greiben* bezeugt die im gesamten Osä. eingetretene Entrundung von *ö* bzw. *ō* zu *e*, *ē*. Das heutige *-a* ist auf das Bestreben der Kanzlei zurückzuführen, mda. *-ə* durch einen voller klingenden Laut zu ersetzen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 102; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 176 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 460 u. 16, 377; Mörtzsch Grh. 26; Hist. Stätten Sa. 131; Werte Heimat 30, 58.

(†) **Gröba, Bosen-** Mühle und Häusergruppe sö. Lucka, Gem. Wintersdorf; Altenburger Land (AKr. Borna)

1378 *Grew* RDMM 195; 1414 *Bosengrow* Reg. Bb. 626, 32; 1465 *Bosengraw* Cop. 44, 195; 1470 *die mole und wustenuung zcu Bosengraw* Cop. 59, 483; 1548 *Bosengrobenn* Loc. 37869, 4; 1590 *Böse Gröben* Blaschke HOV 135; 1791 *Bösengröba* OV 49; [um 1800] *vulgo Maus* Oberreit; 1908 *Bosengröba* OV 17. – Mda. *būsngrēwā*, OÜN: *dā maos*.

→ ¹*Gröba*

Der diff. Zusatz *bose* (→ *böse* #7, hier zu ahd. *bōse*, deshalb ohne Umlaut) unterscheidet die Siedlung von *Gutengröba*, beides zunächst alte Wassermühlen. Er weist ebenso wie der OÜN *dā maos* ‘die Maus’ auf die Winzigkeit der Siedlung hin und beruht offenbar auf der häufigen Überschwemmung und Zerstörung durch die wasserreiche Schnauder im Frühjahr, weshalb der Ort

auch zeitweilig wüst lag (↑ 1470). Andernfalls müßte er auf einen geläufigen PN *Bose* in dieser Gegend zurückgehen und umgedeutet worden sein.

Göschel ON Borna 59; Hengst/Walther ON Abg. s.n.; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 176 – Blaschke HOV 135; Postlex. 1, 440 u. 14, 564; Werte Heimat 23, 52.

† **Gröba, Guten-** Mühlengut sö. Rötha, ehem. OT von Hain, 1970 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1350 *villa Grewe* LBFS 76; 1454 *Guttin-graw* Cop. 44, 194; 1484 *die gute Grobe* Cop. 1301, 136; 1506 *Guttengrau* Mansb. Erbm. II 530. – Mda. *grēwə, grēwər mīlā*.

→ ¹*Gröba*

Der Zusatz *gut* #7 trat offenbar erst hinzu, nachdem *Bosengröba* den diff. Zusatz *bose* erhalten hatte.

Göschel ON Borna 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 176 – Blaschke HOV 135.

Grobau Dorf sw. Plauen, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1302 *in villa Crobowe* UB Vö. I 346; 1313 *in villa Grobowe* ebd. 447; 1418 *Gruba, Groba* LBBJ 56, 57; 1422 *Groba* LBBF 402 (Raab Reg. I 267); 1438 *zw Groben* ARg. Pl. 1; 1508 *Grobawe* MuR Pl. 6; 1520 *Growaw* AEB Pl. 85; 1527 *Grobaw* ER KomtHPl. 5; 1577 *Grobau* LStR 424. – Mda. *gruəbā*.

Wohl aso. **Grobov-* zum Adj. **grobovy* ‘Graben-’ (→ **grob* ‘Graben’ #3), vgl. tsch. *hrobový*, poln. *grobowy* usw. – ‘Siedlung bei einem Graben’ o. ä. ↗¹*Gröba*.

↑ 1520 zeigt *w* für intervokalisches *b*. Nach Dehnung in offener Silbe entwickelte sich o mda. zu [uə]. Heutiges *-au* ist eine seit dem 16. Jh. erscheinende Form der Kanzlei.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 137; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 176 – Blaschke HOV 345; Postlex. 3, 458 u. 16, 373.

Gröbern Dorf nö. Meißen, Gem. Niederchau; Meißen (AKr. Meißen)

1180 *Thiemo de Grobere* UB Mers. 121;

1205 *in Grobere* CDS II 4, 147 S. 103; 1233 *Chrob(e)re* ebd. 399; 1350 *Größer, Grober* LBFS 28; 1388 *Grober* CDS B 1, 256; 1539 /40 *Gröbernn* Vis. 137. – Mda. *grēworn*.

→ *Cröbern*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 103; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 177 – Blaschke HOV 73; Postlex. 3, 463 u. 16, 380.

† **Grobi** bisher nicht nachgewiesener Burgwardhauptort in der Gegend von Leisnig, evtl. identisch mit Döben ö. Grimma (AKr. Grimma)

1046 *in burchwardo Grobi et Bolechina* [Polkenberg] *et in burchwardo Cholidistcha* (Colditz) CDS I 1, 106. – Mda. †.

→ ²*Gröba*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 103; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 177 – Blaschke HOV 47; Hist. Stätten Sa. 131.

† **Gröbisch** Wg. n. Eilenburg, bei Pristäblich, Gem. Laußig; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

[Um 1600] *Gröbitzsch* Oeder. – FIN: [nach 1900] *die Gröbsche; Gröbschstücke, -anger, im Gröbsch* MTBl. Sa.-Anh. 2536. – Mda. †. Wahrscheinlich aso. **Grob-c-*, zu **grob* ‘Graben’ #3, + Suffix *-c-* #5. – ‘Siedlung am Graben’. Vielleicht nur FIN. ↗¹*Gröba*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 44 – Reischel WgKBD 41, 145.

Gröblitz Dorf ö. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Grobelicz* LBFS 68; 1378 *Grobelicz* RDMM 225; 1445 *Groblicz* Erbm. 12; 1476 *Gröbelitz* Cop. 61, 135; 1548 *Groblitz* AEB Roch I 413; 1791 *Gröblitz* OV 182. – Mda. *grēwlds, grāwlds*.

Aso. **Groblica*, zu **groblica* ‘Graben’, dieses zu **grobļa* ‘Graben’ (→ **grob* #3), + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung am (kleinen) Graben’, zum ON erhobener ursprünglicher FIN. ↗¹*Gröba*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 177 – Blaschke HOV 250; Postlex. 3, 465 u. 16, 382.

Grobosdorf → † Grobschau

Gröbsch → † Gröbisch

† **Grobschau** (Thüringen) Wg. sw. Altenburg, ö. Meucha; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Grobosdorf* UB Abg. 6; [um 1200] in *Grubscowe* ebd. 69a; 1413 *Albrecht Grobeschou* Grünert Abg. PN 126. – Mda. *grqbš-dorf*.

Aso. **Grub-šov-* zum PN **Grub-š* zu **grub-* #4 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Dorf eines Grub-š’. ↗ *Graumnitz*.

↑ 1140 scheint ein Verdeutschungsversuch des Schreibers oder Ausstellers zu sein, der einen MN mit *-dorf* bildete. In der Mda. konnte *u* zu *o* gesenkt werden (↑ 1140, 1413). Hengst Sprachkontakt 128; Beschorner WgV 67.

Gröbsch → † Gröbisch

Gröbschütz Dorf ö. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

(1325) F [um 1460] *Grobschicz* U 2352; 1378 *Grabeschicz*, *Grobeschicz* RDMM 225; 1498 *Grebschitz* LhDr./C 139; 1548 *Grebschietz* AEB Roch I 449; 1791 *Gröbschütz* OV 183. – Mda. *grębšds*.

Am ehesten aso. **Grab-šici* zum PN **Grab-š* (**Grabiš* o.ä.), → *Grabschütz*. – Wegen der älteren *o*-Schreibungen kann ein PN **Grob-š* (neben *Grob-k* im tsch. PN *Hrobek*, vgl. ON *Hrobčice*, dt. ehem. *Hrobschitz*) nicht ganz ausgeschlossen werden. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 178 – Blaschke HOV 250; Postlex. 3, 465 u. 16, 382.

Grödel Dorf ö. Riesa, Gem. Nünchritz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1324 *Apezc der genant ist Gredil* U 2326; 1435 *Nigkil und Mattis Crodil* U 6337; 1529

zum *Gredel* Cop. 92, 138; 1540 zum *Grödel* CDS II 4, 386. – Mda. *grēdl*.

Zu aso. **gredel*, älter **grēdel*, entsprechend tsch. *hřídel* ‘Walze, Achse’, poln. *grządziel*, *grzędziel* ‘Gabeldeichsel am Hakenpflug’, russ. *grjadil*, *gredil* ‘Pflugbaum, -deichsel’. Der Name nimmt offenbar auf einen Holzbau (ein Wellgerüst an der Elbe o.ä.) Bezug. Die Formen mit *ö* sind hyperkorrekt und stellen ein in der Mda. vermeintlich entrundetes *ō* wieder her.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 103; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 178 – Blaschke HOV 47; Postlex. 3, 466 u. 16, 383; Mörztzsch Grh. 27; Hist. Stätten Sa. 131.

¹**Gröditz** Stadt nö. Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1217 *Johannes de Grodiz* ThHStAW U 4726 [Zuweisung unsicher]; 1383 *Grodiz* U 4407; 1406 *Grodiz* BV Hain 10; 1436 *Groditz* Cop. 35, 142; 1464 *Grödiß* Cop. 10, 70; 1540 *Grodiz* Vis. 664; 1791 *Gröditz* OV 183. – Mda. *grēds*.

Zu aso. **grodišče* ‘Burgstätte, befestigter Ort’ #3. ↗ *Gretzsch*, *Groitzzsch*.

Die Endung *-išče* wurde als *-is* eingedeutscht (z. B. ↑ 1383, 1406) und später den zahlreichen ON auf *-itz* angeglichen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 104; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 179; Eichler/Walther StädteNB 119 – Blaschke HOV 47; Mörztzsch Grh. 28; Hist. Stätten Sa. 132.

²**Gröditz**, oso. **Hrodzišćo**, Dorf w. Weissenberg, Stadt Weissenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1222) K 1550 *Gradis* CDLS I S. 295; 1333 *Greist* DA Bau. VII U 9; 1350 *Grac* ebd. U 7; 1381 *Czaslaw de Grodis* RRg. Gör. 1, 75; 1394 *Grodiz* DA Bau. XIII U 6; 1445 *Grodiz*, *Gradis* RRg. Gör. 18, 184, StaB Gör. 40, 58; 1498 *Groditz* StA Bau. Baruth U 39; 1514 *Grödis* Dipl. JS S. 108; 1653 *Gröditz* DA Bau. Gaußig U VI 7; 1791 *Gröditz* OV 183. – Mda. *grēds*.

Oso.: 1700 *Hrodžischčo* Frenzel Hist. Pop. 420; 1767 *Rodžischczo* Knauthe KiG 355; 1800 *Rodzischczo* OLKal. 148; 1843 *Hrodžiščo* HSVolksl. 288; 1866 *Hrodžiščo* Pfuhl WB 221. – Mda. *rodžišćq, rōšćq*.

→ ¹*Gröditz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 179 – Blaschke HOV 394; Postlex. 3, 467 u. 16, 384; Hist. Stätten Sa. 132.

¹**Groitzsch** Dorf s. Eilenburg, Gem. Jese-witz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1184 *Groitz* BüPlaten Eil. 47; 1217 *Groizc* Dipl. Ileg. I 6; 1270 *Groits* ebd. 48; 1317 *Groiz* U 2113; 1378 *Groycz* Dipl. Ileg. I 740. – Mda. *grēdš*.

**Grod'c* zu **grođc* 'Burg(stätte), befestigter Ort' #3. ↗ *Gretzsch, Gröditz*.

Die frühe Kontraktion bzw. Vokalisierung des *d* ergab den Diphthong [qe] ⟨oi, oy⟩, der zu [ae] entrundet und zu [ē] monophthongisiert wurde, vgl. Mdaf.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 179 – Postlex. 3, 471 u. 16, 389.

²**Groitzsch** Stadt s. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1079) [um 1150] *Groisca* Ann. Pegav. 236; (1080) 1150 *cum urbe Groischa* ebd. 242; (1090) 1150 *in vicinia suae urbis Groischa* ebd. 243; (1105) [um 1150] *in burgwardo Groiska* (Ann. Pegav.) CDS I 2, 7; 1172 *Sigeboto et Fridericus de Grousch* ebd. 385; 1172 *Sigeboto de Grovtsa* UB Abg. 15; 1180 *Dedo comes de Grvze* ebd. 21; 1181 *Fridericus de Groiz* ebd. 26; 1196 *Theodericus illustris de Growitsh* CDS I 3, 9; 1197 *Gerhardus prefectus de Groizh, Greuz* ebd. 14, 15; 1209 *Albertus dapifer de Groez* ebd. 141; 1331 *Groysz* U 2569; 1350 *Greysch, Greutsch* LBFS 84, 88; 1355 *Groucz* (Cop. 25) RDMM Anhang 302; 1382 *Groyczs* CDS I B 1, 51; 1446 *Groitzsch* U 6894. – Mda. *grēdš*.

Grundform evtl. **Grod'c*, → ¹*Groitzsch*; doch ist auch aso. **Grod'sko*, identisch mit tsch. *Hradsko*, maked. *Gradsko*, skr. *Grad-*

ska usw., möglich. S. a. *Groitzsch, Alten-*

Der Ort entstand aus der vor Burg *Groitzsch* befindlichen Siedlung (villa), die von den Wettinern um 1200 zur Stadt ausgebaut wurde.

Göschel ON Borna 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 179; Eichler/Walther StädteNB 120 – Blaschke HOV 135; Postlex. 3, 472 u. 16, 390; Hist. Stätten Sa. 132; Heydick Lpz. 259; Baudisch Herrensitze I 9, 139, II 84.

³**Groitzsch** Dorf ö. Nossen, Gem. Triebischtal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Greuchs* BV Mei. 389; 1378 *Groyczs, Grousch* RDMM 283; 1438 *Groyczsch* Cop. 40, 99; 1445 *Groucz* EVÄ I 144, 147; 1543 *Grořtsch, Grotsch* GV Mei. 325; 1551 *Groitzsch* LStR 350. – Mda. *grqedš*.

→ ¹*Groitzsch*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 104; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 179 – Blaschke HOV 73; Postlex. 3, 469 u. 16, 387 (Grötsch).

Groitzsch s. a. † *Gretzsch*

Groitzsch, Alten- Dorf s. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1090) [um 1150] *Nible antiquitus, nunc Alde Groischa dicto* Ann. Pegav. 244; 1188ff. *Wichmannus de Aldengroz* UB Mers. 131, UB Naumbg. I 394; (1254) [15. Jh.] *Herbordus de Aldengroiz* UB Abg. 169a; 1378 *Aldingroyczs, Grousch antiqua* RDMM 162; 1548 *Aldengrōtzsch* AEB Pegau 6. – Mda. *ālngrēdš*.

→ ²*Groitzsch*

Nible antiquitus, der ursprüngliche Name, gehört evtl. zu germ. **neþula-*, enthalten in nhd. *Nebel*, zu idg. **nebh-* 'feucht, Wasser, Dunst'. Wohl kaum zu einem aso. PN **Ni-/Neběl-* oder **Nebyl-* (→ ²*Nebelschütz, Neblitz*). – Der vorlaw. Name wurde offenbar slawisiert. – Der diff. Zusatz *alt* #7 unterscheidet den Ort (nahebei älterer slaw. Burgwall, Errichtung einer dt. Burg durch Wiprecht von *Groitzsch* um 1080) von

²*Groitzsch*, der durch die Wettiner um 1200 sö. der Burg angelegten Stadt.

Göschel ON Borna 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 179, III 17; Eichler/Walther StädteNB 120 – Blaschke HOV 135; Postlex. 1, 71 u. 14, 81; Hist. Stätten Sa. 133; Baudisch Herrensitze I 1.

Grolzig → † Krolwitz

Gröppendorf Dorf nw. Mügeln, Gem. Wermsdorf; Torgau-Oschatz (AKr.Osch.)

1350 *Johannes de Groperdorf* LBFS 56; 1378 *Gropperndorf, Groppendorff* RDMM 234; 1381 *Peter Groppindorf* DCM U 477; 1421 *Groppirndorff* StR Gri. 8; 1495 *Gropperndorff* TStR Gri. 25; 1548 *Gröppendorff* AEB Gri. 418; 1551 *Groppendorff* LStR 335. – Mda. *grębndōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: *Gropper* ‘Groppenfänger’ zu mhd. *groppe* ‘Kaulkopf (Fischart)’. – ‘Dorf der Gropper’. – Da der Ort an der wasserreichen Döllnitz liegt, kaum ein ‘Töpferdorf’ zu nd. *Groper, Gröper* ‘Topfmacher, Eisengießer’, mhd. *grop(p)e*, nd. *grape* ‘weiter, eiserner Kochtopf’. Sollten die künstlichen Wassergräben in der Bachaue sehr alt sein, so wäre noch mhd. *grobe*, nl. *grop, greppel*, nd. *grobe, gruppe, gropel* ‘Abzugsgraben’ zu erwägen. – Die Mda. entrundet das zu *ö* umgelautete *o*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 104 – Blaschke HOV 229; Postlex. 3, 468 u. 16, 385.

Groptitz Dorf sw. Riesa, Gem. Stauchitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1323 *Tymo de Gruptitz* ThHStAW U 4839; 1334, 1336 *Grubticz* BV Mei. 384; 1378 *Grupticz* RDMM 453; 1445 *Gruptitz* EVÄ I 143; 1501 *Grobtitz* LhDr./G 40; 1547 *Grup-tietz* AEB Mei. II 147; 1555/56 *Gruppiz* Vis. 485; 1791 *Groptitz* OV 184. – Mda. *grōbds*.

Aso. **Grub-tici* zum PN **Grub-ta* (**Grubota*, **Grubęta* o.ä.), zu **grub-* #4, neben **Grqb-k-* (vgl. apoln. *Grąbek* usw.), + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines

Grubota, Grubęta o.ä.’. ↗ *Graumnitz*.

Der Beleg mit *o* (↑ 1501) bezeugt die im Nordmeißn. und Omeißn. eingetretene Senkung *u > o*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 105; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 180 – Blaschke HOV 229; Postlex. 3, 475 u. 16, 397; Werte Heimat 30, 125.

† **Großendorf** Wg. nw. Delitzsch, w. Zaasch, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1424 *uf Grotendorff marcke* BV Mei. 63; 1442 *Großendorf* AEB Del.; 1462 *Großendorff* ebd.; 148(?6) *Grossendorf* Cop. 53, 152; 1526/27 *Grotindorff* KlRg. Bre. – FIN: [19. Jh.] *Großendorfer Mark* (Flur Zaasch) MTBl. Sa.-Anh. 2534. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *grōz*, mnd. *grōt* ‘groß’ bzw. nd. PN *Grote*. – ‘Zum großen Dorf’ bzw. ‘Dorf eines Grote’. – Der Ort wurde im 16. Jh. wüst.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 44 – Reischel WgKBD 161.

Großenhain Stadt nö. Riesa, vor dem 16. Jh. nur *Hain*; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1205 *Ozzec, Haynensis mensura* CDS II 4, 147, 149; 1207 *Ozcek* ebd. I 3, 107; 1220 *K in oppido Ozzec* ebd. II 4, 389b; 1224 *Berwardus plebanus de Hagen* ebd. II 1, 98; 1227 *Ozcek* ebd. 103; 1235 *Indago marchionis* UB Dobr. 24; 1238 *stat obir Elbe genant der Hayn* Cop. 1, 74; (1239) Trs. 1301, K [16. Jh.] *Ozeck quae nunc in Hain vocitatur* Hosp. Hain 14; 1255 *Hagin, Marcgrevinhain* CDS II 4, 10; 1358 *tzum Hain* UB Dobr. 173; 1378 *Hayn castrum* RDMM 291; 1415 *Hayn ober Elbe* CDS I B 3, 405; 1485 *Hayn* Lpz. Teilg. I; 1663 *Großen Hain* U 1350r; 1791 *Großen Hayn* OV 187. – Mda. *hqen, grūāsnhqen*.

Aso. **Osěk* zu **osěk* ‘Verhau’ #3. – ‘Platz, der durch einen Verhau geschützt ist’. ↗ *Oschatz*; *Hain, Hainichen, Hā(h)nichen* u.a. ON auf *-hain*.

Seit Anfang des 13. Jh. begegnen die dt.

Übersetzung *Hagen, Hain* (→ *-hain* #1) und lat. *indago* mit gleicher Bedeutung. Ob die Burg (↑ 1378) mit der Siedlung entstand oder später der Name auf sie übertragen wurde, ist nicht sicher zu entscheiden. ↑ 1663 ff. erscheint der Zusatz *groß* #7 zur Unterscheidung von den vielen anderen *Hain*-Orten.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 105; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 44; Eichler/Walther Städte-NB 122 – Blaschke HOV 48; Postlex. 3, 569 u. 16, 533; Mörtzsch Grh. 28; Hist. Stätten Sa. 135.

Großtreben-Zwethau Gem. nö. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau), 1994 aus *Großtreben* und *Zwethau* gebildet

Großwig Dorf w. Torgau, Gem. Dreieiche; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1441 *Graßwich* Cop. 40, 80; 1471 *Großewig* Loc. 4360 Oerter I 151; 1495 *Groswig* Bt-Matr. Mei 13; 1510 *Grosszewig* AEB Tor. 2, 202; 1575 *Großwig* Vis. Kurkr. IV 185. – Mda. *jrōsewix*, *grōswix*.

Wohl aso. **Grožovik*, evtl. zu aso. **groža*, *grož* 'Umzäunung, Zaun', atsch. *hrázě*, tsch. *hráz* 'Damm', slk. *hradza*, poln. *grodza*, russ. dial. *goroža*, skr. *građa* usw., verwandt mit **grod* 'Burg' #3 aus **gord-* (dazu gehört oso. *hródž* 'Kuhstall'), + Suffix *-ovik* #5. – 'Umzäunter Ort' o.ä. – Weniger wahrscheinlich ist die Herleitung von einem aso. PN **Groš*, der neben **Groch* (atsch. *Hroch*) stand, oder **Groza* (apoln. *Groza*, *Grozim*) zu *groza* 'Schrecken' (→ **grožny* 'schrecklich' #3).

Wieber ON Torgau 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 180; Bily ON Mittelbe (DS 38) 191 – Postlex. 3, 550 u. 16, 510; Wilde Rgt. 490.

Grottewitz Dorf nö. Grimma, Stadt Nerchau; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1030 *Grothomizi* CDS I 1, 73; 1378 *Grotticz* RDMM 236; 1421 *Gropticz* StR Gri. 28; 1514 *Grotwitz* TrStR Gri. 20; 1521 *Grotte-witz* Reg. Gri. 2. – Mda. *grqds*.

Evtl. aso. **Grot-mici* zum PN **Grot-m*, der

wie apoln. *Grot*, *Grotek*, *Grotko* zu **grot* 'Spitze, Lanze' (poln. *grot*) gehören kann, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Grotom o.ä.' Inwieweit auch homonymes *grot* als Bezeichnung eines Gefäßes (vgl. tsch. dial. *hrot* 'Zuber' usw.) in Betracht kommt, bleibt zu prüfen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 90; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 181 – Blaschke HOV 186; Postlex. 3, 585 u. 16, 545; Heydick Lpz. 236.

Grubditz, oso. **Hruboćicy**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Groptitz* RRLVo. Bau. 106; 1473 *Gropticz* StaA Bau. U; 1486 *Grobtiz* ebd. U; 1532 *Kroptitz* StaB Bau. 4, 22; 1557 *Grup-titz*, *Grubticz* DA Bau. XLI U 12; 1805 *Rubelschütz* MBl. 140; 1816 *Grubtitz*, *Grubditz*, *Krobtitz*, *Krubtitz* Postlex. 3, 589. – Mda. *grubdids*.

Oso.: 1800 *Ruboczizy* OLKal. 148; 1843 *Hruboćicy* HSVolksl. 288; 1866 *Hruboćicy* Pfuhl WB 222. – Mda. *hrubqtšitsə*.

→ *Groptitz*

Die <K>, zuerst ↑ 1532, sind hyperkorrekte Formen. ↑ 1805 stellt eine Angleichung der os. Namenform ans Dt. dar (*Rubel-* und *-schütz*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 181 – Blaschke HOV 394; Postlex. 3, 589 u. 16, 549; Werte Heimat 12, 121.

Grube, oso. **Jama**, Dorf sw. Weißenberg, OT von Nostitz/Nosaćicy, Stadt Weißenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

1483 *in der Grube(n)* StaB Gör. 57, 101, 104; 1504 *in der Grube* ebd. 55, 174; 1567 *Traußwitz* *zusamt der Mühle die Grube genannt* LBud. 2, 24; 1768 *Grube* OV 74. – Mda. *grübə*.

Oso.: 1800 *Jama* OLKal. 148; 1843 *Jama* HSVolksl. 288; 1886 *Jama* Mucke Słowniċk 9. – Mda. *jama*.

Zu mhd. *gruobe* 'Grube; Steinbruch; Loch, Höhlung'. – 'Siedlung in der Grube, im

tiefen Talkessel'. ↗ *Gruben*.

Der oso. Name bildet die Entsprechung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 361 – Blaschke HOV 451.

Gruben → 'Scharfenberg

¹**Grubnitz** Dorf sw. Riesa, Gem. Stau-
chitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

[Um 1320] *Grobanuwicz* CDS II 4, 446b;
1334, 1336 *Grubanewicz*, *Grubanvicz* BV
Mei. 380; 1378 *Grubenwicz* RDMM 271;
1445 *Grubanwitz*, *Gruwanwitz* EVÄ I 142,
145; 1539/40 *Grubenitz* Vis. 129; 1543 *Grub-*
nitz GV Mei. 323. – Mda. *grūm̄ds*.

→ *Graumnitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 106; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße I 181 – Blaschke HOV 229;
Postlex. 3, 587 u. 16, 547; Werte Heimat 30, 166.

²**Grubnitz** Dorf w. Wurzen, Stadt Wurzen;
MuldenalKr. (AKr. Wurzen)

1335 *Grubenewicz* BV Naunh. 399; 1378
Grobenwicz, *Grubenwicz* RDMM 191; 1421
Grobilwicz, *Grubelwicz* StR Gri. 3, 6; 1446
Grobilwitz JRg. Gri. 9; 1495 *Grubenitz*
TStR Gri. 12. – Mda. *grūms*.

→ *Graumnitz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 91; Eichler Slaw. ON
Saale-Neiße I 181 – Blaschke HOV 186; Postlex. 3,
588 u. 16, 548.

† **Grubschene** Wg. w. Delitzsch, bei Poh-
ritzsch-Sultitz, n. Klein-Kyhna; Delitzsch
(AKr. Delitzsch)

1378 *Grūbschene deserta*, *Grupschene deso-*
lata RDMM 181; 1394/95 *Gruptzen* ZR
Del.; 1424 *Grupczhene*, *Grypczschene*, *Grup-*
zen ebd.; 1442 *Gruppschener marg* Cop. 43,
148; 1445 *Krupschen* ebd. 221; 1466 *Grib-*
czene margk Cop. 9, 22. – Mda. †.

Die Grundform ist nicht mehr genau zu
erkennen. Entweder aso. **Grub-šin-* zum PN
Grub-š* (Gruboš* o. ä.) oder **Grubčín-* zum
PN **Grubk-*, zu **gruby* #4 ('Siedlung eines
Gruboš o. ä. '), und dann an die *-ene-* bzw.

*-ehna-*Namen dieses Gebietes angeglichen
(Betonung *-'ene*, → *Battaune*) oder direkt
als *-jane-*Bildung #5 zum PN (? **Grub-šane*
bzw. **Grubčane*) aufzufassen ↗ *Graum-*
nitz.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 44; Eichler Slaw. ON
Saale-Neiße I 181 – Reischel WgKBD 42.

† **Grubschitz** Wg. w. Delitzsch, n. Klein-
Lissa, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. De-
litzsch)

1350 *Grubschicz* LBFS 112; 1378 *Grūb-*
schicz desolatatum, *Grupschicz desolat[a]*
RDMM 174; 1394/95 *Gruptzitz* ZR Del.;
1556 *Gruptzitz bei Lissaw* Verschr. 162. –
Mda. †.

Aso. **Grub-šici* zum PN **Grub-š* (*Gruboš*
o. ä., vgl. apoln PN *Grębosz*), zu **gruby* #4,
+ Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines
Gruboš o. ä. ' ↗ *Graumnitz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 45; Eichler Slaw. ON
Saale-Neiße I 181 – Reischel WgKBD 161, 334.

Grubschütz, oso. **Hrubjelčicy**, Dorf sw.
Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobru-
ša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Gropschitz* RRLVo. Bau. 106; 1466
Grobschitz StaA Bau. U; 1497 *Gropsicz*,
Grobschicz DA Bau. XXXVI U 9b, c; [um
1550] K [18. Jh.] *Grubschitz des Kapitels*
Urbar LVo. 116; 1550 *Rubelschitz* StaA
Bau. U; 1590 *Grubschitz* ebd. U; 1620 *Ru-*
bolschütz Meschgang ON OL 58; 1663 *Ru-*
belschütz DA Bau. Loc. 1841 sept.; 1768
Grubschütz OV 74; 1791 *Grubschütz ... wird*
auch Rubelschütz gen. [irrtümlich auf *Grub-*
ditz bezogen, s. d.] OV 194; 1792 *Rubel-*
schütz ZR OL 116. – Mda. *grubšids*.

Oso.: 1700 *Robelscheze* Frenzel Lex.;
1800 *Rubelczicy* OLKal. 195; 1843 *Hrubel-*
čicy HSVolksl. 288; 1866 *Hrubjelčicy* Pfuhl
WB 222. – Mda. *hrubeltšitsə*.

→ *Grubschitz*

Der Zusatz des Beleges ↑ um 1550 nennt das
Domkapitel Bautzen als Grundherrschaft. –

Seit dem 16. Jh. tritt nach *b* ein sekundäres *l* hervor, das sich in der oso. Namenform erhalten hat. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → Auerschütz.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 90; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 182 – Blaschke HOV 394; Postlex. 3, 588 u. 16, 549; Werte Heimat 12, 103.

¹**Grumbach** Dorf nw. Hohenstein-Ernstthal, Gem. Callenberg; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

(1390) F K [15. Jh.] *Grumbach, Grunbach* UB Bü. 81; [um 1460] *Grunboch, Grunbach* TermB I, 6; 1482 *Grumbach* Rechtl. Satz Wald. 3; 1488 *Grümbach* U 8721; 1491 *Grumpach* EZB Schönbg. 3; 1493 *das dorff Grunpach* U 9016; 1546 *Grunnbach* CapB; 1791 *Grünbach* OV 195. – Mda. *krumix, krumiš, krumš, krumbš*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *grüene* 'grün', mit md. Nebenform *gruon*. – 'Siedlung am grünen (wiesenreichen) Bach'. ↗ *Grünbach*.

Die Mda. assimiliert *n* vor Labial *b* zu *m*. Infolge der binnendt. Konsonantenschwächung wird für anlautendes *b* des GW umgekehrt *p* geschrieben (↑ 1491).

Hengst ON Glauchau 42 – Blaschke HOV 314; Postlex. 3, 623 u. 16, 594.

²**Grumbach** Dorf n. Jöhstadt, Stadt Jöhstadt; Annaberg (AKr. Annaberg)

1386 *Grunbach* CDS I B 1, 173; 1465 *Crumpach* U 7876b; 1519 *Grumpach* Erb. Geb. 15; 1539/40 *Krumpach* Vis. 306; 1550 *Grünpach, Grünbach* AEB Wolk. 2, 52, 60; 1551 *Grumbach* LStR 339. – Mda. *grumbix*.

→ ¹*Grumbach*

Blaschke HOV 266; Löscher Nachbesiedl. 137; Werte Heimat 41, 157; Postlex. 3, 623 u. 16, 592.

³**Grumbach** Dorf s. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1223 *Grömbach* CDS II 4, 153; 1259 *Grumpach* ebd. II 1, 188; 1260 *Grunbach* ebd. 189; 1279 *Hermannus de Grunenbach* Schie. Reg. 1171; 1286 *Crumpach* ebd. 1402; 1313

Grunenbach Märcker Bgft. Mei. S. 441; 1334, 1336 *Grunbach* BV Mei. 390; 1350 *Grunbach, Crumpach* LBFS 57, 67. – Mda. *grumbix*.

→ ¹*Grumbach*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 107 – Blaschke HOV 73; Postlex. 3, 621 u. 16, 589.

Grumbach s. a. Siehdichfür

† ¹**Grün** Wg. nö. Adorf, zwischen Adorf und Hermsgrün, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Pilgerimsgrune* RDMM 130 [Zuweisung unsicher]; 1485 *In der Wustenunge genant die Grun* Cop. 62, 143 (Raab Reg. I 1053); 1533 *die Wustung gnant die Grun* Cop. N9 (Raab Reg. II 500); 1542 *in der Wustung gnant die Grunn, Der von Adorff wusstung ... Gruenn* Cop. 1291, 41 (Raab Reg. II 771), AEB Voi. 226; 1583 *von Hoff vff der Grun* USlg. Künzel 36; 1593 *auff der Grun* ebd. 40. – Mda. †.

Mhd. *grüene* 'grüne Fläche, Grasplan, die dem Wald abgerungene grüne, sich begründende Fläche' bzw. 'Rodungssiedlung auf solcher Fläche' (→ *-grün* #1) ↗ *Grüna, Grünau*. – Wenn ↑ 1378 hierher und nicht zu → *Pillmannsgrün* gehört, was nach der Reihenfolge der Aufzählung im RDMM sehr wahrscheinlich ist, dann ursprünglich 'Rodungssiedlung eines Bilgrim/Pilgrim'. Das BW wäre später weggefallen. Die ehem. Siedlung gehört zu einem Kranz von Wüstungen (→ *Schadendecker, Limberger*), vormals teilweise Einzelgehöfte, deren Einwohner später nach Adorf zogen. Um 1500 errichtete der Rat auf der Wüstung *Grün* ein Vorwerk mit Schäferei, das später (*die Neue*) *Sorge* hieß (→ ¹*Sorge*).

Eichler/Hellfritzsch/Richter ON Vogtl. I 39 – Blaschke HOV 333; Werte Heimat 26, 101.

²**Grün** Dorf sö. Reichenbach/Vogtl., Stadt Lengenfeld; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1399 *Di Grune* Cop. 1303, 52 (Raab Reg. I

48); 1455 *obn in der Grune ... einen neuen hamer* U 7432 (Raab Reg. I 570); [um 1460] *Grun*, von der *Grün* TermB II, 120; 1542 *Grun* TStR 43; 1557 *Grun das Dorff* LStR 427; 1768 *Grüna* OV 75; 1791 *Grúna* OV 195. – Mda. *də grī*.

→ ¹Grün

Das auslautende *a* (↑ 1768) ist eine Kanzleiform.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 39 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 592 u. 16, 553; Schiffner Hütten 183; Werte Heimat 59, 52.

† ³Grün Wg. w. Frauenstein, im Staatswald zwischen Mulda und Dorfchemnitz, vermutlich beim Alten Schloß, sw. des Katzensteins; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1350 *villam desolatam dictam zcu der Grüne* LBFS 61. – WaldN: [20. Jh.] *die Grüne* ebd. Anm. 8. – Mda. †.

→ ¹Grün

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 42; Blaschke HOV 303; Beschorner Erl. WgKarte: Freiberg 7.

Grün s. a. Grünstädtel, Sachsgrün

¹Gruna Dorf sö. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

[Um 1370] *Grūnow* CDS II 5 Dresden 70; 1378 *Grūnow*, *Grunow* RDMM 256; 1408 *Grunow* CDS II 5 Dresden 129; 1445 *Grunaw* Erbm. 17; 1477 *Grune* StaB Dr. 2; 1618 *Gruna* U 12830b. – Mda. *grünə*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *grüene*, mda. (md.) umlautlos *gruone* ‘grün’. – ‘Siedlung in der grünen (Elb-)Aue’. ↗ *Grunau*.

Das in der Mda. zu *-ə* reduzierte GW wurde durch kanzleisprachliches *-a* ersetzt.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 49 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 618 u. 16, 585 (Gruhna); Werte Heimat 42, 181.

† ³Gruna Wg. nw. Dresden, bei Niederwartha, Gem. Cossebaude; Meißen (AKr. Dresden)

1296 *Gronowe* CDS II 1, 320 [Zuweisung

unsicher]; 1485 *dy Grunaw an der Niederwart* ebd. II 3, 1255; 1584 *Gartten vf der Gruna* GerB Mei. 475, 90; 1791 *Gruhna*, b. *Nieder Warthe* OV 195. – StrN: *Grunaweg* Cossebaude. – Mda. †.

→ ¹Gruna

Schon früh in Flur *Niederwartha* aufgegangen. – Sollte ↑ 1296 heranzuziehen sein, liegt eine Erklärung aus dem Slaw. näher, vgl. ⁵Gruna (*Nieder-, Wendisch-*); *Wartha, Nieder-*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 50.

³Gruna Dorf n. Eilenburg, Gem. Laußig; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1285 *Gronowe* Dipl. Ileb. I 111; 1377 *Grunow* CDA IV 355; 1394 *Grunaw* REil.; 1417 *Grunaw* CDS IB 3, 483; 1464 *Grūnaw* Cop. 59, 462; 1753 *Grune, Gruhna* Sächs. Atlas; 1791 *Gruna an der Mulda* OV 198. – Mda. *grünə*.

→ ¹Gruna

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 45 – Postlex. 3, 619; Reischel WgKBD 319 u. 60; Hist. Stätten Sa.-Anh. 163.

† ⁴Gruna Dorf sö. Markkleeberg, 1977 bis 1980 infolge Braunkohlentagebaus als OT von Magdeborn abgebrochen, Reste Gem. Großpösna; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1456 *Grunaw* Mansb. Erbm. I 200; 1473 *Grunaw* Cop. 1301, 88; 1477 *Grunaw* ebd. 130; 1551 *Grunau* LStR 336; 1590 *Gruna* OV. – Mda. *grünə*.

→ ¹Gruna

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 42 – Blaschke HOV 209; Berkner Ortsverl. 120.

⁵Gruna (*Nieder-, Wendisch-*) Dorf n. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1306 K *Gruno* Beyer AZ 234 [Zuweisung unsicher]; 1436 *Wendischengrunow* U 6397; 1552 *Ghrune* LStR 385; 1791 *Gruna b. Roßwn. ... wird auch Nieder=Gruna gen.* OV 198 1862 *Niedergruna* OV 202.

– Mda. *grūnā*.

Daß ↑ 1436 den Ort mit dem diff. Zusatz *wendisch* #7 als Slawensiedlung kennzeichnet, bedeutet nicht unbedingt die slaw. Herkunft seines Namens. Dieser könnte auch in dt. Munde geprägt worden sein, → ¹*Gruna*. – Bei Erklärung aus dem Slaw. wäre möglich: poln. *gron* ‘Hügel, Berg, Bergrücken’, vgl. tsch. ON *Hronov*, möglicherweise auch mit einem PN *Gron* gebildet. Dann müßte das inlautende *o* in der dt. Mda. zu *u* gehoben worden sein (wie *Brōt* > *brūd*). – Im Unterschied zu *Obergruna* trat für den tiefergelegenen Ort der diff. Zusatz *nieder* #7 an.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 107 – Blaschke HOV 73; Postlex. 3, 625 u. 16, 597.

?† ⁶**Gruna** zweifelhafte Wg. s. Wurzen, ö. Nitzschka, w. Pyrna; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1478 *an den Grynnschen Holtz* Cop. 1301, 135; 1574 *Kronsches Holz*, 1621 *das grunitzer Holtz* Ebert Wur. 102; 1800ff. *Kronsches Holz* MBl., Oberreit, MTBl.; 1835 *Grundsches Holz* FIV Nitzschka. – Mda. *’s grūnšā holds*.

Die Lokalisation dieser fraglichen Wüstung ist nahezu unmöglich. Nach der Parzelleneinteilung an dieser Stelle in den Fluren Nitzschka und Pyrna hat der Ort vielleicht am Stockteich gelegen. Sollte es sich wirklich um einen ON und nicht um einen BesitzerN handeln, dann wie → ¹*Gruna*. Wegen der Lage der Wüstung. wäre auch eine Abl. von slaw. *granь* ‘Grenze, Markstein’, poln. *grań* ‘Ecke, Winkel, Rand, Grenze’, dial. ablautend *groń, gróń, gruń* ‘Berg, Hügel, Bergkette, Bergrücken’, zu erwägen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 92 – Blaschke HOV 186; Lorenz Grimma 1057; Herzog WüMarken II 78.

Gruna, Ober- Dorf s. Nossen, Stadt Siebenlehn; Freiberg (AKr. Freiberg)

1218 *Sifridus de Grunowe* CDS II 1, 350;

1378 *de Grūnowe* (Freib. Bürgerrechtsliste) ebd. II 14, S. 413; (1428) K [um 1500] *Grunaw superior* ER Mei. 18; 1488 *Obern Grunow* LB Salh. 16; 1501 *Gruna* CDS II 12, 827; 1551 *Obergrunaw* LStR 351; 1791 *Ober Gruna* OV 393; 1908 *Obergruna* OV 143. –

Mda. *ōwǝrgrūnā*.

→ ¹*Gruna*

Zur Unterscheidung von dem tiefer gelegenen Ort gleichen Namens (→ ⁵*Grunā*) trat der diff. Zusatz *ober* #7 hinzu.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 107 – Blaschke HOV 73; Postlex. 7, 457.

¹**Grüna** Dorf w. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz)

1263 *Gruna* CDS II 6, 310; 1375 *villa dicta Grune* ebd. 371 S. 330; 1442 *czu der Grune* ebd. 395; [um 1460] *Grun* TermB 164; 1539/40 *Grunawe* Vis. 371; 1543 *Grüne, Grüna* LStR 315; 1590 *zur Grunau* AEB Rab. 9, 228; 1791 *Grūna* OV 195. – Mda. *dǝ grī, grīnā*.

→ ¹*Grün*

↑ 1263 mit der Endung *-a* ist als Latinisierung aufzufassen, die heutige Form als Ergebnis der Kanzlei. Die Formen auf *-au* bzw. *-awe* (↑ 1539/40, 1590) dürften Angleichungen an die zahlreichen benachbarten ON mit dem GW *-au* #1 (z. B. *Schönau*) darstellen.

Strobel ON Chemnitz 51 – Blaschke HOV 285; Postlex. 3, 591 u. 16, 549; Werte Heimat 5, 153.

(†) ²**Grüna** Dorf n. Aue, Stadt Löbnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1432 *zu der Grune* Cop. 1302, 16 [Zuweisung unsicher]; 1470 *an der Grüne* MemB Löbn. 16; 1531 *Grüne* EZR Grünh. 3; 1535 *Gronaw* (Amts- u. ZinsB d. Schönbg. Hft. 1535 ff., 50) Löscher Nachbesiedl. 139; 1555 *Gruene* Vis. 666; 1761 *Grühna* Sächs. Atlas; 1791 *Grūna* OV 195; 1825 *Waitzengrün* Postlex. 12, 351. – Mda. *dǝ grī, grīnā*.

→ ¹*Grün*

Der Ort ist, nachdem er zeitweilig wüst gelegen war, wiederbesiedelt worden, denn er wird 1546 als ein neues Dorf bezeichnet. Diese Wiederbesiedelung erfolgte wohl auf einem Reststück der Vorgängersiedlung, das sich anscheinend die Herrschaft bei der Aufteilung der Wg. unter den angrenzenden Dörfern vorbehalten hatte und für das erst im 18. Jh. die Namen → *Kämpfersgrün* und *Waltzengrün* (→ ²*Grüna*) bezeugt sind. Bei *Waltzengrün* handelt es sich evtl. um einen OÜN, zu dessen Bedeutung keine sicheren Aussagen möglich sind.

Blaschke HOV 359; Beschorner WgV Schwarzenberg; Löscher Nachbesiedl. 139; Postlex. 3, 592 u. 12, 351; Werte Heimat 31, 108.

¹**Grunau** Dorf s. Döbeln, Gem. Niederstriegeis; Döbeln (AKr. Döbeln)

1185 *usque in cumulum Gronowa* CDS I 2, 510; 1350 *in Grünawe* LBFS 52; 1378 *Grunow* RDMM 303; 1500 K *Grünaw* Beyer AZ 804; 1552 *Gruna* LStR 385. – Mda. *grünā*.

→ ¹*Gruna*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 107 – Blaschke HOV 158; Postlex. 7, 233, 457.

† ²**Grunau** Wg. ö. Wurzen, sö. Kühnitzsch, nw. Dornreichenbach; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

?1218 *Sifridus de Grunowe* CDS I 3, 254; 1461 *Grunaw* ebd. II 3, 1047; (1470) 1826 *Grunau wüst* Postlex. 13, 357; 1495 *Grunaw villa deserta* DA Mei. A 1b (Ebert Wur. 100); 1502 *wusteney Grunaw* LB Salh. 89; 1538 *wuste marcken Grunaw* Cop. 1325, 36. – FIN: 1800ff. *Gruner Mark* MBl., *Grüner Mark* Oberreit. – Mda. †.

→ ¹*Gruna*

Naumann ON Grimma (DS 13) 92 – Blaschke HOV 186.

¹**Grunau** Dorf ö. Kirchberg, Gem. Langenweißbach; Zwickauer Land (AKr. Zwickau) 1401 *das gantze dorf die Grün* SchöKr. Dipl. II 546; [um 1460] *Grun, Grün* TermB

I, 84; 1499 *Steyngrun* StaB Löbn.; 1533 *Grunau* Vis. 61; 1555 *Grunaue* Vis. 698; 1791 *Grüna* OV 195; 1816 *Grüna oder Kalkgrün* OV 36. – Mda. (*kaliχ*)'grī.

→ ¹*Grün*

Die Endung *-a* bzw. *-au* entstammt der Schreibstube und wurde wohl in Analogie zu anderen ON auf *-au* (vgl. benachbartes *Schönau*) angefügt. Vgl. ³Grunau. – Zur Unterscheidung von anderen *-grün*-Siedlungen der Umgebung wurde der Ort ↑ 1499 *Steingrün* genannt. In neuerer Zeit entwickelte sich eine ähnliche Kennzeichnung: Wegen der hier vorhandenen Kalkbrüche wird der Ort in der Mda. auch *kaliχ*'grī 'Kalkgrün' genannt.

Schenk ON Werdau (DS 7) 30; Gerbet Vogtl. Grammatik 274 – Blaschke HOV 369; Postlex. 3, 591 u. 16, 552; Hist. Stätten Sa. 139; Werte Heimat 31, 83.

²**Grünau** Neubaugebiet w. Leipzig, Stadt Leipzig

Der Name des 1976–1985 erbauten Wohngebietes wurde von der in den dreißiger Jahren an dieser Stelle befindlichen Gartenkolonie übernommen.

³**Grünau** Dorf sö. Zschopau, Gem. Großolbersdorf; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1386 *die Grune* U 4542; 1486 *das dorf die Grune* Cop. 53, 244; 1501 *Grünaw* TStR III 87; 1529 *Gruna das Dorff* LStR 298; 1553 *Grunaw, Gruna* ebd. 390; 1542 *Furberck Grunaw* ebd. 317; 1791 *Grüna* OV 195. – Mda. *grīnā*

→ ¹*Grün*

Strobel ON Chemnitz 52 – Blaschke HOV 323; Postlex. 3, 593; Werte Heimat 41, 38.

Grünbach, Höhenluftkurort Dorf sw. Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1532 *Grunbach* Kühnel Grünb. 16, 25; 1576 *Grunbach* LStR 708a; 1750 *Grumbach, Ober- und Unter Theil* HuV 50, 1; 1791 *Grünbach* OV 195. – Mda. *grībōx, grībō^x*,

grībāx.

→ ¹*Grumbach*

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 39; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 594 u. 16, 555; Werte Heimat 59, 178.

¹**Grünberg** Dorf sö. Flöha, Stadt Augustusburg, Freiberg (AKr. Flöha)

1352 *Gruninberg* U 3296; 1378 *Grunenberg* RDMM 250; 1445 *Grunberg* EVÄ I 174; 1552 *Grünbergk* LStR 366; 1791 *Grünberg* OV 196. – Mda. *grībārg*, *grīnbārg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *grüene* 'grün'. – 'Siedlung am grünen, bewaldeten Berg'.

Die Formen belegen den allmählichen Abfall der Flexionsendung des BW.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 41 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 594 u. 16, 556; Werte Heimat 28, 109.

²**Grünberg** Dorf n. Kamenz, Gem. Straßgräbchen; Kamenz (AKr. Kamenz)

1825 *Grünberg* MBl. (Freib.) 205; 1836 *Grünberg* OV 96; 1908 *Grünberg bei Kamenz* OV 66. – Mda. *grīnbērg*.

→ ¹*Grünberg*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 90 – Blaschke HOV 436; Postlex. 16, 557.

³**Grünberg** (Thüringen) Dorfsö. Schmölln, Gem. Ponitz, 1936 aus *Nieder-* und *Obergrünberg* gebildet; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

Blaschke HOV 369.

⁴**Grünberg** Dorf sö. Waldheim, mit ³*Lichtenberg* schon frühzeitig zu *Grünlichtenberg* vereinigt, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1324 *Grünberg* U 2293; 1328 *Grunenberg* Beyer AZ 293; 1336 *Grunenberg* CDS II 1. 420; 1495 *Grunenberg* BtMatr. Mei. 6; 1542 *Grunbergk* CDS II 12, S. 513; 1791 *Grünberg ... Dieser Ort wird mit dem anliegenden kleinen Noßner Dörfchen Lichtenberg, insgem. Grūn Lichtenberg gen.* OV 196. – Mda. *grīnbārç*, *grīmārç*.

→ ¹*Grünberg, Grünlichtenberg*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 108 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 612 u. 16, 577.

Grünberg b. Radeberg Dorf nö. Dresden, Gem. Ottendorf-Okrilla; Kamenz (AKr. Dresden)

1350 *Grunenberg* LBFS 38; 1465 *Grunenberg* Cop. 45, 176; 1514 *Gruneberg* Cop. 84, 12; 1559 *Grünbergk* U 12397; 1611 *Grünbergk* U 12740. – Mda. *grīnbārg*.

→ ¹*Grünberg*

Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 594 u. 16, 556; Werte Heimat 27, 40.

Grünberg, Nieder-, Ober- (Thüringen) Dörfer sö. Schmölln, 1936 zu *Grünberg* vereinigt; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1271 *Grunenberch* SchöKr. Dipl. II 510, Dob. Reg. IV 669; 1282 *Heynricus de Grunenberch* UB Vö. I 209; 1286 *conventus in Grunenberch* Wiemann Frankenh. 32; 1318 *Apez Grunenberch* UB Abg. 493; 1336 *Grummburg* BV Abg. 416; 1445 *Grunenberg* Erbm. 31; 1753 *Nieder-, Obergrünberg* Sächs. Atlas; 1791 *Nied. Grünberg, Ober Grünberg* OV 378, 393. – Mda. *grīnbārç*.

→ ¹*Grünberg*

Die Lautgruppe *-nen-* wurde zu *-n(n)-* bzw. durch teilweise Assimilation an das *b-* des GW zu *-m-* ((m, mm), ↑ 1336, 1445).

Schenk ON Werdau (DS 7) 30; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Blaschke HOV 369; Postlex. 7, 230; Löbe Abg. I 31; Heydick Lpz. 290.

Grund Bergmannssiedlung sw. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1569 *im Grunde* AEB Dipw. A 3; 1575 *Dorf Ziegenruck* Loc. 38640 A, 6; 1591 *Im Ziegenrucker Grunde* Loc. 7360 I 132; 1643 *Bettelgrund* Loc. 13669, 33; 1658 *in Grunde* Loc. 35920 A Nr. 7, 43; 1670 *in bettel Krundt* Loc. 38640, 2; 1706/24 *Bettelgrund, Silbergrund* Coll. Schm., Amt Grillenburg III Nr. 7, 5; ebd. B III Nr. 6, 5; 1791 *Grund ... wird auch Bettelgrund, it. Silbergrund gen.;*

Herndorf, mit Grund und Erligt ... Grund und Erligt sind neu angebaut, und bestehen in Gärtnern und Häuslern OV 198, 216; 1831 *Silbergrund* Loc. 2170; 1908 *Grund (Silbergrund)* OV 67. – Mda. in *grundə*.

Die Siedlung *im Grunde* (→ -grund #1) entstand im Triebischtal, zu dem von Mohorn aus das Gelände über einen Höhenrücken steil abfällt. Die Metapher *Ziegenrück(en)* für eine entsprechend geformte Bodenerhebung erscheint bereits in Verbindung mit dem ältesten Bergwerk: 1485 *Bergwerck auf dem Tarandischen Wald an der Tribisch, der Ziegenrugk genant* Loc. 4491 III 12, 124; vgl. auch 1562 *An der Waldecken vnd am Ziegenrucken* Genr. 9. Nach dem Niedergang des Bergbaus, als sich die Bewohner durch Lumpensammeln ernährten, erhielt der Ort von den Mohorner Bauern den abschätzigen Namen *Bettelgrund* (OÜN). Daneben stehen heute *Huren-, Lause- und Mausegrund*. Am gebräuchlichsten für die zwischen Grund und Spechtshausen gelegenen Häuser ist *Wüst-Arabien*. Als im 18. Jh. der Bergbau nochmals auflebte (s. a. *Krone, Edle*), entstand der Name *Silbergrund*. – Das eher volkstümliche *Grund* (auch *Hinter-, Nieder-, Obergrund*, OT von Zöblitz bzw. Pobershau) ist in den ON Sachsens weniger häufig vertreten als *Tal*. ↗ *Blankenauer -; Gotthelffriedrichs-, Heinsdorfer-, Mörtel-, Oelsen-, Rauner-, Sachsen-, Scheer-, Wolfsgrund; Grundau*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 142, 152; ebd. (DS 12) 173 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 625 u. 16, 599

Grund s. a. Weesenstein

Grund, Blankenauer Sammelbezeichnung für die Dörfer *Borna, Heinersdorf, Draisdorf, Glösa* und *Furth* n. Chemnitz, Stadt Chemnitz; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz, Stadt)

1791 *Blanckenauer Grund ... also werden die unters A. Chemnitz geh. 5 Dörfer, Borna,*

Draysdorf, Fürth, Glösa und Heynersdorf genennet. OV 42. – Mda. †.

Diese im Tal bzw. Grund des Chemnitzflusses gelegenen Dörfer bildeten einst die Herrschaft → *Blankenau*. Die zusammenfassende Bezeichnung war noch im 19. Jh. geläufig. ↗ *Grund*.

Strobel ON Chemnitz 21 – Blaschke HOV 282; Postlex. 1, 397 u. 14, 477; Werte Heimat 33, 123; Chem. Vororte 83 (Furth).

Grund, Heinsdorfer- Großgem. ö. Reichenbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Reichenbach), 1994 aus *Hauptmannsgrün, Ober- und Unterheinsdorf* gebildet

Der GemN wurde unter Verwendung einzelner Namenteile (*Heinsdorf*) und Hinzufügung des neuen Namengliedes *Grund* (→ -grund #1) gebildet. ↗ *Grund*.

Grund, Rauner- Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1791 *Raunergrund, Römergrund* OV 455, 474 – Mda. *raonɔrgrund*.

‘Siedlung im Grund des Raunerbaches’, → *Raun*. ↗ *Grund*.

Bei dem BW *Römer* handelt es sich um eine Eindeutung, wie sie in dieser Quelle verschiedentlich vorkommt (vgl. auch *Raum: Rauen*).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 64 – Blaschke HOV 338; Postlex. 8, 802 u. 18, 558; Werte Heimat 26, 159.

Grundau Dorf w. Olbernhau, Stadt Zöblitz; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1559 *die Grundtaue, das neue dorf also genandt* U 11637a, 247; 1560 *Grundaue (9 Mann)* Holzordn. Laut. 78; 1572 *Grundt Aue* Erb. 32, 6; 1587 *Grundau* HuV; 1595 *Grundaw* AEB Laut. 62; [um 1600] *Die Grundaw* Ur-Oeder 51/52; 1791 *Grundau ... sonst auch Neudörfelgen* OV 198; 1836 *Grundau, ursprünglich Neudörfel* Schiffner Geogr. 243. – Mda. † *naedōrf; (də) grundao*.

GW: -au #1. BW: mhd. *grunt* ‘kleines Tal, Bodensenke’ (→ -grund #1). – ‘Siedlung in

der Talaue', in dem Wiesental sö. des Theisenwaldes. ↗ *Grund*.

Die auf Veranlassung der Herren von Berbisdorf in Lauterstein erfolgte Gründung des Ortes Mitte des 16. Jh. (Erbgärtner, Forstarbeiter, Flößer) kommt in dem volkstümlichen Namen *Neudörfel* zum Ausdruck. Knauth ON Ostergeb. 123 – Blaschke HOV 323; Postlex. 3, 626 u. 16, 600; Werte Heimat 43, 91.

Grünhain Stadt nö. Schwarzenberg, mit ehem. Zisterzienserkloster (1231 ff.), Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

[Um 1231/33] in *Gruninhain* Schmidt Urk. Grünh. 28, U (Faks.) Enderl. Grünh. 23 f.; (1238) K 1533 in *Grunhain* Cop. Grünh.; (1253) K [16. Jh.] *Heidenricus de Gruninhagen* UB Bü. 89; 1286 *Grunenhaghen* Schie. Reg. 1394 [Zuweisung unsicher]; 1339 *vome Grunenhain* Märcker Bgft. Mei. 70; 1347 *Grunhain, Grunenhain* Cop. 5, 1, 4 (in: LBFS, Anhang, 272, 276); 1353 *Gruenhayn* CDS II 1, 472; 1378 *curia monachorum in Grünhayn, Grunhayn* RDMM 220; 1422 *des abts von Grünenhan* CDS I B 4, 202; 1485 *Das closter zcum Grunhain* Lpz. Teilg. II; 1548 *Grunhan* AEB Grünh. 2a, 3; 1572 *Ampt Grunhain* Erb. 32, 11; 1593 *Grünhain* AEB Grünh. 3a, 7; [um 1600] *Grünhan* Ur-Oeder Fi°. – Mda. *grīhā* (Gerbet Vogtl. Grammatik 266), *grinhā*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *grüene* 'grün'. – 'Rodungssiedlung im grünen Wald'.

Die Formen auf *-han* sind mda. beeinflusst.

Eichler/Walther StädteNB 123 – Blaschke HOV 359; Postlex. 3, 602 u. 16, 567; Hist. Stätten Sa. 140; Werte Heimat 20, 46.

Grünheide Häusergruppe sö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1791 *Grünheyde ... ein Waldguth und Forsthaus* OV 197; 1804 *Grünheyde* Leonh. Erdbeschr. III 413; 1816 *Grünheide, Grünhaide* Postlex. 3, 611. – Mda. *grī'hād*.

Der Name der von Oberforstmeister Hans

von Reibold auf Rößnitz im (grünen) Walde angelegten Siedlung knüpft an den FIN *Heide* an, vgl. *Kleine Heide* in unmittelbarer Nähe (s. a. ¹Heide).

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 39 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 611; Werte Heimat 59, 164.

Grünlichtenberg Dorf sö. Waldheim, Name für die schon frühzeitig vereinigten Dörfer ⁴*Grünberg* und ³*Lichtenberg*, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1791 *Grünberg ... Dieser Ort wird mit dem anliegenden kleinen Noßner Dörfchen Lichtenberg, insgem. Grün Lichtenberg gen; Grünlichtenberg* OV 196, 197; 1908 *Grünlichtenberg* OV 67. – Mda. *grīnbār̄χ, grīnbēr̄χ*.

→ ⁴*Grünberg, 3**Lichtenberg*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 108 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 612 u. 16, 577 (Grünberg).

† **Grünroda** Wg. sö. Döbeln, ehem. Herrsitz (Ruine Kempe?); Rest: Mühle und Spinnerei, Gem. Niederstregis; Döbeln (AKr. Döbeln)

1276 *Thimo de Grunenrode* Märcker Bgft. Mei. 415; 1327 *Ranvoldus de Gronenrode* CDS II 4, 420; 1350 *Thymo de Grunrode, Grünrode* LBFS 23, 27; 1378 *Grynrod* Lib. conf. III/IV 86; 1505 *Grunrode* LhDr./G 250; 1555/56 *Grunrade* Vis. 628b; 1590 *Grünroder Mühle* OV. – Mda. †.

GW: *-rode* #1. BW: mhd. *grüene* 'grün'. – 'Zur grünen, sich begrünenden Rodungssiedlung'.

↑ 1378 zeigt die mda. Entrundung *üe* > *ī* sowie Abfall des *-e* (Apokope).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 108 – Blaschke HOV 158.

Grünstädtel Dorf sö. Schwarzenberg, Gem. Raschau; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

[Um 1460] *Grun, villa Grūn, Stetel* TermB I, 62; 1480 *bey dem dorffe Stettel gnant* Verschr. Bergw. 52; 1495 *Stettel, Grune* Cop.

C2, 1, 187, Fröbe Schwb. 45, 118; 1533 *Stedlen vnd Grune das dorffe* EZR Schwb. 15; 1533 *Stedtel-Grune* Fröbe ebd.; 1533 *zum Stetlen, dorf Stetlen* Vis. Zwi 3, 73; 1536 *Stedtlenn* AEB Schwb. 102; 1551 *Stedtlein vnd Grun* LStR 338; 1555/56 *Dorffstedtlein* Vis. 277; 1568 *des Dorffstedtleins* LaBräume Schwb. 7; 1572 *Dorff Stedtlein* Erbm. 32, 13; 1590 *Grünstädtlein* OV 138; 1699 *Grünstädel* Lehmann Schauplatz 64; 1720 *Grünstädtl* Böhm. Karte; 1777 *Grünstädtel sonst Dorffstädtel genannt* Oesfeld Hist. Beschr. II 203; 1791 *Grünstädtel ... wird eigentlich Dorffstädtel, auch Grúna gen. wegen der angenehmen Lage* OV 197. – Mda. *grīšdādl*.

Der Ort bildete sich aus zwei kleinen, zunächst unterschiedlich benannten Siedlungen. Der nördliche Teil, *Städtel* genannt (↗ *Neustädtel*), Diminutivum zu mhd. *stat* ‘Stätte, Ort, Platz, Wohnstätte; Siedlung, Ortschaft’ (→ *-städtel* #1), entstand eng gedrängt um die Kirche auf einer geschützten Talterrasse am Zusammenfluß zwischen Großer Mittweida und Pöhlwasser, der südliche Teil, *Grün(e)*, eine Rodungssiedlung bezeichnend (→ ¹*Grün*), mit Waldhufenflur, liegt auf leichter Anhöhe am Pöhlwasser. Bis zur dauerhaften Namensführung seit etwa Ende des 17. Jh. gab es wechselnde Benennungen.

Der Beleg von ↑ 1791 knüpft an die Lage des Ortes in waldreicher Umgebung an (Ausgangspunkt für Wanderungen, besonders ins Fichtelberggebiet), konstruiert zum Zwecke eines „Erklärungsversuchs“ in der Art der Kanzlei ein *Grúna* und läßt erkennen, daß die ursprüngliche Bedeutung des Wortes nicht mehr verstanden wurde.

Blaschke HOV 359; Postlex. 1, 776 u. 16, 580; Werte Heimat 20, 143.

† **Grünstraße** ehem. Außengemeinde und Amtsdorf der Stadt Delitzsch, in der es 1862 aufgegangen ist (Südost-Vorstadt); Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *in villa Grunestraz*e LBFS 105; 1442 *in der Grunen Strasse* Cop. 43, 148; 1481 *die Grunstraß* AEB Del.; 1547 *Grünstraße* TaufR Del. 4f.; 1570 *Grunstraß* ARg. Del. 9f; 1622 *in der Grünstrassen* KastenRg. Del.; 1791 *Grünstraße ... Amtsvorstadt bey Delitzsch* OV 197. – Mda. †.

GW: *-straße* #1. BW: mhd. *grüene* ‘grün’. – ‘Siedlung an einer grünen (von Wiesen gesäumten bzw. durch grünen (Laub-)Wald führenden) Straße’.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 46 – Postlex. 3, 595 u. 16, 558; Reischel WgKBD 292.

¹**Grünthal** (Thüringen) Häusergruppe w. Altenburg, bei Drescha, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1813 *Grünthal* Thümmel Karte VII. – Mda. *grīndāl*.

Die sehr junge Siedlung erhielt einen modernen Namen mit dem GW: *-tal* #1. BW: *grün*. – ‘Siedlung im grünen Tal’.

²**Grünthal** Werkssiedlung ö. Olbernhau, ehem. Kupferhammer, Stadt Olbernhau; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1538 *im Griennenthal zu Obern Alberhau* Pinder, Gesch. d. Kirchfahrt Olbernhau. 1925, 89 nach Loc. 10894; 1542 *die Saigerhütte* GKSlg. VIII 182; 1552 *im Grüenthal* LStR 348; 1595 *Seygerhütte Grün- und Rothenthal* AEB Laut. 241; [um 1600] *Grüenthal* Ur-Oeder 51/52; 1699 *zu Seigerhütten Grünthal* Lehmann Schauplatz 127; 1791 *Grünthal, Saigerhütte ... ein AS. Guth, nebst Forst= und Zollhaus, besteht aus lauter Churfürstl. Gebäuden für die Arbeiter an der Flöhe* OV 197; 1908 *Kupferhammer Grünthal* OV 102. – Mda. *grīndāl*.

GW: *-t(h)al* #1. BW: *grün* ‘grün’. – ‘Siedlung im grünen Tal’.

Die Siedlung geht auf eine Saigerhütte zurück, die, durch Holzreichtum und Wasserkraft ihrer Lage begünstigt, seit 1537 von dem Annaberger Bürger Hans Lienhardt am

Zusammenfluß von Natzschung und Flöha betrieben wurde. Die Anlage zur Verarbeitung von Silber und Kupfer erhielt die Form einer durch Palisaden abgeschlossenen, seit 1693 auch ummauerten Siedlung.

Knauth ON Osterzgeb. 123 – Blaschke HOV 323; Postlex. 3, 614 u. 16, 582; Schiffner Hütten 185; Werte Heimat 43, 108.

Gryme → † Grimme

† **Gruppach** Wg. sö. Delitzsch, im Gebiet Beuden-Mocherwitz-Kreuma; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Scrobek* LBFS 81; 1378 *Grubpach desolata*, *Gruppach desolat[a]* RDMM 175; 1442 *Grupach bie Mocherwicz* AEB Del.; 1556 *Gruppach* Verschr. 49ff.; 1740 *Grubpach* Tab. Del. 16; 1753 *Kroppach* Sächs. Atlas; 1791 *Gruppach ... eine wüste Mark, auch Leine=Mark gen.* OV 199. – GewN: [nach 1900] *der lange, kurze Gruppach, Grubig* MTBl. Sa.-Anh. 2608. – Mda. †.

Der älteste Beleg für den in der ersten Hälfte des 15. Jh. wüst gewordenen Ort bleibt unklar (*-bek* könnte nd. *beke* 'Bach' enthalten). Die spätere Überlieferung ließe sich zu mnd. *gruppe* 'Abzugsgraben' stellen. Der BachN wäre dann eine Tautologie, weil die alte Bedeutung des *Grup-* nicht mehr verstanden wurde. – Zum Namen *Leine=Mark* (↑ 1791) → *Leina*, *Hohen-*; vgl. auch † *Leina*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 46 – Reischel WgKBD 43, 334.

† **Guben** Wg. sw. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1332 *Johannes de Gubbyn* Mitt. Wur. II 1, 45 [Zuweisung unsicher]; 1394 *Peter Gubin* UB Torgau 58 [Zuweisung unsicher]; 1505 *Guben wusterney* AEB Tor. 1, 67; 1575 *Gueben* Vis. Kurkr. IV 332; 1589 *Gubinn* AEB Tor. 4, 225; 1791 *Guben ... eine wüste Mark ... liegt zwischen Melpitz und dem großen Teiche, besteht in 12 Hufen Land* OV

199. – Mda. †.

Die aso. Grundform dürfte **Gubin-*, adj. Bildung zu **guba* 'Mund', top. 'Mündung, Mündungsgebiet' sein, vgl. oso. *huba* 'Mund, Lippe, Maul, Kuß', nso. *guba* 'Lippe, Mund, Maul', tsch. *huba*, poln. *geba*, russ. *guba* usw.

Wieber ON Torgau 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 182; Bily ON Mittelbe (DS 38) 192 – Postlex. 3, 630 u. 16, 608.

† 'Gückelsberg Wg. nö. Burgstädt, Flurteile kamen als *Folgen* an die Nachbarfluren Göritzhain, Berthelsdorf, Heiersdorf, Mohsdorf; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1545 *Gückellberg* StAC Schönbg. RgA Abt. B III Nr. 42, 70; 1562 *am Juckelsberge* GerB Roch. 379, 116; [16. Jh.] *Gickelberg* ARG. Roch.; 1799 *Gickelsberg* MBl. 114. – Mda. *χiglbārg*.

Es handelt sich um einen alten FIN mit noch immer umstrittener Deutung. Sachlich zutreffend wäre die allgemein vorgenommene Zuweisung zu mhd. *gugel(e)* (< mlat. *cuculla*) 'Kapuze' als Bezeichnung für eine Höhe mit kapuzenartiger Waldhaube. Offenbar ist aber Anlehnung an mhd. *giege*, *giegel* 'Narr' eingetreten. Dieses könnte wiederum von *Kuckuck*, das mhd. *gouch* ablöst, bzw. frnhd. *kucken* 'Kuckuck rufen' beeinflusst sein. In enger sprachlicher Nähe stehen u. a. auch mda. *Gockel* und *Gickel* 'Hahn' und 'Henne', *gogel* 'Scherz, Possen', *gogeler*, *gugelære*, *goukelære* 'Gaukler, Possenreißer'. Der ON (FIN) kann also einen Berg mit kapuzenartiger Kuppe wie auch einen Berg bezeichnen, auf/bei dem sich Auerhähne aufhielten (vgl. *Grigelhahn* 'Auerhahn', lat. *grygallus*). ↗ *Jückelberg*; *Jugel*, *Jugelsburg*. – Die Anlautschreibung schwankt zwischen *G-* und *J-*, wobei letzteres entweder [χ] wiedergibt oder eine hyperkorrekte, umgekehrte Schreibung darstellt; *ü* ist in der Mda. zu *i* entrundet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 64 – Blaschke HOV 250.

²**Gückelsberg** Dorf n. Flöha, Stadt Flöha; Freiberg (AKr. Flöha)

1365 *Guckilberg* Cop. 27, 70; 1367 *dorff genant Juckelsberg* CDS II 6, 30; 1522 *Gö-gkelßberge* GerB Aubg. 106, 2; 1524 *Jog-kelsperg* ebd. 3; 1528 *Gückelsberg* ebd. 7; 1540 *Kuckelsberg* Vis. 235; 1544 *Gickelsperg* GerB Aubg. 106, 17; 1592 *Gückelsberg* AEB Aubg. 160; [um 1600] *Gückelsbergk* Ur-Oeder XXb; 1791 *Gückelsberg, od. St. Jacobsberg* OV 199. – Mda. *giglsbārg*.

→ ¹*Gückelsberg*

Offensichtlich ist erst in jüngerer Zeit an *Jogel, Jockel, Jöckel*, KF zum RN *Jakob* #6, angeschlossen und der Name auch als ‘Berg-(siedlung) eines Jockel’ aufgefaßt worden.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 42 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 642; 10, 147 u. 16, 626.

Guhra, oso. **Hora**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Puschwitz/Bóšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1312 *Ticzco de Gor* KIA Marst. U 67; 1354 *Nicolaus de Gor* ebd. U 97; [um 1400] *von Gor, Gore* [PN] StV Bau. 2, 3; 1419 *Goer* RRLVo. Bau. 106; 1444 *Gor* RRg. Gör. 18, 174; 1558 *Guere, Gure, Guhre, Guhere* StA Bau. Neschwitz 2, 3, 5, 7; 1559 *Gora* AEB Stolp. A 25, B 74; 1658 *Guhra* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Guhra* OV 76. – Mda. *gūrā*.

Oso.: 1800 *Hora* OLKal. 149; 1843 *Hora* HSVolksl. 288; 1866 *Hora* Pfuhl WB 212. – Mda. *hōra*.

Aso. **Gora* oder auch **Gory* Pl. zu **gora* ‘Berg’ #3. ↗ *Kleingera*.

Seit Mitte des 16. Jh. widerspiegelt ⟨ue, uh⟩ die mda. Hebung *o* > *u*, wobei ⟨e⟩ auch ↑ 1419, 1558 die Länge bezeichnen dürfte. *Guhere* (↑ 1558) stellt eine „Zerdehnung“ dar. Die Endung *-a* der heutigen (dt.) Form (↑ 1559 u. ö.) ist Produkt der Kanzlei, die mda. *-e* [-ə] auf diese Weise ersetzte.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 91; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183 – Blaschke HOV 394; Postlex. 3, 642 u. 16, 625; Werte Heimat 51, 159.

Gummelitz, Gummels → † *Gumnis*

† **Gumnis** Wg. sw. Leipzig, n. Bösdorf; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

(1468) K *Gummeniß* LB Bose Mers. 37; 1477 *Gumnis* Irrungen Pfluge; 1492 *Gumeliss* DA Mers. U 638; 1558 (?) *Gumeliss* (EinwV Bösdorf) PfA Eythra Loc. VII 9; 1564 *am Gomlitzer Dorf* Vis. Me. 195. – FIN: 1564 *an der Gummelitzbrücken* ebd. 196; [Anf. 19. Jh.] *der Kummels* MBl. (Freib.) 11, Oberreit. – Mda. *guməls, gumbls*. Aso. **Gumnišče*, zu **gumno* ‘Dreschplatz, Tenne’ + Suffix *-išče*, evtl. schon zu einem solchen aso. App., vgl. oso. *huno* (aus **gumno*), nso. und poln. dial. *gumno*, nso. Diminutivum *gumnyško* ‘Blumen-, Gemüsegarten’, oso. *humjeńca* ‘Bansenwand der Scheune, Vogelherd’, tsch. slk. *humno* usw. – ‘Siedlung am Dreschplatz’.

Die Nasalgruppe *-mn-* wurde zu *-m-* dissimiliert, das Suffix als *-s* eingedeutscht, zeitweilig auch an die dt. ON auf *-itz/-litz* angeglichen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 43, Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183.

Gundorf Dorf nw. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

(974) 1012/18 *Gunthorp* Thietmar Chronik III 1; (1091) K [15./16. Jh.] *Gundtorff* UB Mers. 82; (1115) [um 1150] *Guntorph* Ann. Pegav. 252; (1269) K 1474 *Guntdorff* UB Mers. 350 ff.; 1322 ff. *Guntorff* ebd. 740; 1470 *Guntorff* CDS II 8, 447; 1753 *Gundorff* Sächs. Atlas; 1908 *Gundorf mit Neuscherbitz* OV 68. – Mda. *gundōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gundo, Gunno: gund* #2, zu VN wie *Gundheri, Gund(h)ram, Gundomar* usw. – ‘Dorf eines Gundo, Gunno’. S. a. *Scherbitz, Neu-*.

Falls die *-nd-*Form des KN zugrunde lag, ist das *d* mit dem Anlaut des GW *-dorf* verschmolzen. Die frühen Schreibungen mit *-t* (*Gunt*) und *-p* (*-torp*) bezeugen den damals noch nd. Schreibgebrauch der Merseburger Bischofskanzlei, die erst im 12. Jh. zum Hd.

übergang.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 43 – Blaschke HOV 209; Postlex. 3, 652 u. 16, 636; Heydick Lpz. 128.

Gunnersdorf Dorf nö. Chemnitz, Stadt Frankenberg; Miw. (AKr. Hainichen)

1350 *Gundrams Dorf* LBFS 59; 1363 *Gunderamstorf* Cop. 25, 121; 1465 *Gondramsstorff* U 7876b; 1486 *Gundirmstorff* Cop. 53, 246; 1492 *Gundremstorff* Cop. 56, 237; 1501 *Gunderssdorff* TStR IV 102; 1540 *Guntersdorff* Vis. 272; 1551 *Gunerßdorff* LStR 349. – Mda. *gun̄r̄šd̄orf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gundram*: *gundhraban* #2. – ‘Dorf eines Gundram’.

Das schwachtonige Mittelglied wurde bereits frühzeitig zu *-ram-* kontrahiert und weiter abgeschwächt (↑ seit 1486) sowie *-nd-* zu *-nn-* assimiliert. ↑ 1465 wurde das u des PN-Erstglied mda. zu *o* gesenkt.

Gebhardt ON Mittelzgeb. 43 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 643 u. 16, 637.

Günsdorf Dorf sö. Stollberg, Stadt Zwönitz; Stollberg (AKr. Stollberg)

1531 *Güntzelsdorff* EZR Grünh. 6; 1532 *zcu Güntzelsdorff* GerB Stollb. 94, 9; 1540 *Guntzelsdorffe* Vis. 345; 1548 *Gunseldorff* AEB Grünh. 2a, 90; 1555 *Gunczeldorff* Vis. 428; 1590 *Gonßdorff* OV 56; 1828 *Günsdorf*, heißt auch *Giensdorf* Postlex. 16, 628. – Mda. *ginsdōrf*, OÜN: *ginskams*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gunzel(īn)*: *gund* #2. – ‘Dorf eines Gunzel(īn)’.

Der OÜN *ginskams* ist eine ironische Anspielung (geringe Größe des Ortes) auf den Namen der Stadt → *Chemnitz*.

Hengst ON Glauchau 43 – Blaschke HOV 285; Postlex. 3, 647 u. 16, 628; Werte Heimat 31. 55.

† **Gunterdorf** rechtselbische Wg. im Amt Torgau, genaue Lage unbekannt

1314 *villa Gunterdorf* BV Tor. 370. – Mda. †. GW: *-dorf* #1. BW: PN *Gunt(h)er*, *Günther*: *gund-hari*, *-heri* #2. – ‘Dorf eines Gunter’ ↗ *Güntheritz*, *Günthersdorf*.

Wieber ON Torgau 38; Bily ON Mittelbe (DS 38) 420.

Güntheritz Dorf s. Delitzsch, Gem. Rackwitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Gunthericz* RDMM 179; 1442 *Gunteritcz* AEB Del. 50; 1445 *Guntericz* Erbm. 35; 1570 *Güntheriz* JRg. Amt. Del. 4, 1791 *Güntheritz* OV 200. – Mda. *jindārds*.

MN: aso. **Gunt(h)erici* zum dt. PN *Gunt(h)er*, *Günther*: *gund-hari*, *heri* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Gunter, Günther’. ↗ *Gunter-*, *Günthersdorf*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183 – Postlex. 3, 647 u. 16, 629; Wilde Rgt. 272.

Günthersdorf, oso. **Hunčericy**, Dorf ö. Bischofswerda, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1230) 1241 *Gunt(h)ersdorf* CDS II 1, 121 (OLGU); 1381 *H. de Gunthersdorf* StaB Bau. 1, 78; 1399 *Lorencz czu Gunthersdorff* ebd. 88; 1488 *Güntherstorff* StaB Bau. Gaußig U I A 1; 1559 *Guntersdorff* AEB Stolp. A 56, B 110. – Mda. *gindōršdorf*.

Oso.: 1473 *Huntzericz* StaB Bau. 3, 43; [um 1840] *Kuzerezy* JuWB; 1848 *Hunčerizy* JaKu. 26; 1866 *Hunčoricy* Pfuhl WB 225; 1866 *Hunčericy* Mucke Stat. 25. – Mda. *huntsqřitsa*. → *Gunterdorf*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 91 – Blaschke HOV 394; Postlex. 3, 647 u. 16, 630.

Gunzen Dorf sö. Schöneck; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1418 *zu der Gunczen* LBBJ 57; 1421 *czu der Guczen* LBBF 87 (Raab Reg. I 264); 1452 *dorfflein dy Goenczen genant* Wild Reg. 140; 1466 *Guntzenn* Raab Reg. I 781; 1478 *ein dorf zur Gontzen genant* Wild Reg. 804; 1545 *Guntzen* WidB 40. – Mda. *gun(d)sn*.

Genitivischer ON: Evtl. *Gunzen(grün)* (vgl. Artikel) zum PN *Gunzo*: *gund* #2. – ‘Siedlung eines Gunzo’. ↗ *Dänkritz*: *Gräfen*, *Thossen*.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 39; Hellfritsch Gen. ON 118 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 653 u. 16, 637; Werte Heimat 26, 72.

Gurig, Nieder-, oso. **Delnja Hórka**, Dorf n. Bautzen, Gem. Malschwitz; Bautzen (AKr. Bautzen)

1349 *Gorg* DA Bau. XXX U 8a; 1363 *P. et N. de Gurk* StaB Bau. 1, 18; 1365 *prope Gorke* ebd. 32; 1419 *Gork*; *Gorik*, *Gurk* RRLVo. Bau. 106; 1493 *Gurgk* StA Bau. Baruth U 7; 1502 *Gorig* CDS II 7 Kamenz 195; 1516 *Gorg* DA Bau. XVI U 8; 1634 *Gurigk* ebd. Neschwitz U 1; 1768 *Nieder Gurig* OV 148; 1908 *Niedergurig* OV 138. – Mda. *nīdǫrgūriχ*.

Oso.: 1700 *Delna Hóhrka* Frenzel Lex.; 1767 *Delna Hóhrka* Körner WB I 291; 1800 *Delna Hórka* OLKal. 149; 1843 *Delna Hórka* HSVolksl. 288. – Mda. *dělná hurka*.

→ *Gurig, Ober-*

Ober- und *Niedergurig* liegen nicht in unmittelbarer Nachbarschaft. Ihre Namengebung erfolgte unabhängig voneinander, so daß es erst relativ spät zur Unterscheidung durch diff. Zusätze (hier *nieder* #7, oso. *delnja*) kam.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 91; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183 – Blaschke HOV 394; Postlex. 7, 233 u. 16, 638; Hist. Stätten Sa. 248.

Gurig, Ober-, oso. **Hornja Hórka**, Dorf s. Bautzen, seit 1936 nach Mönchswalde eingemeindet, seit 1950 mit *Großdöbschütz* und *Singwitz* Name der Gesamtgemeinde; Bautzen (AKr. Bautzen)

1272 *Goric* CDS II 1, 215; 1430 *czu Gorg* DA Bau. XX U 9; 1477 *Gorck*, *Gorik* U 8288; 1525 *Gurgk* DA Bau. XXXIX U 10; 1556 *Ober Gorcka* LB Haugwitz 104; 1768 *Ober Gurckau* OV 155; 1836 *Obergurk* (-*gurkau*, -*gurig*) OV 220; 1908 *Obergurig* (*Obergurk*) OV 143. – Mda. *ǫwǫr gūriχ*.

Oso.: 1700 *Hóhrna Hóhrka* Frenzel Lex.; 1843 *Hornja Hórka* HSVolksl. 288. – Mda. *hǫrńa hurka*.

Zu aso. **gorka* 'kleiner Berg' #3. – 'Siedlung bei/auf dem kleinen Berg'. ↗ *Gurig, Hórka*.

Seit dem 16. Jh. erscheint (gedehntes) *o mda.* zu *u* gehoben. – Der relativ spät auftretende diff. Zusatz *ober* #7 (oso. *hornja*) unterscheidet den Ort von *Niedergurig*, das nicht in direkter Nähe liegt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 92; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183 – Blaschke HOV 394; Postlex. 7, 460; Werte Heimat 12, 139.

Gurigk, oso. **Hórka**, Dorf nw. Reichenbach/O.L., Stadt Reichenbach/O.L.; (AKr. Görlitz)

1238 *Gorch* Reg. Zittau 5; 1239 *Gorhe* ebd. 7; 1346 *Gorck* [PN] StaA ReiOL U v. 25. 10; 1439 *Gorg* StaB Gör. 34, 25; 1497 *Gork* KIA Marth. U 114; 1555 *Gorgke* ebd. U 127; 1768 *Gorck* OV 64; 1791 *Gurig* OV 201; 1831/45 *Jurg*, auch *Gurick* OV 407. – Mda. *gūriχ*.

Oso.: 1831/45 *Hórka* OV 407; 1886 *Hórka* Mucke Słowniěk 9; 1920 *Hórka* Rězak Słownik 438. – Mda. †.

→ *Gurig, Ober-*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 92; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183 – Blaschke HOV 418; Postlex. 3, 653 u. 16, 638.

(†) **Gürth** Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Girt*, *Jirt* RDMM 130; 1460 *Girth* StR AdfOel. 5; 1464 *Gertz* (Wüstung) Raab Reg. I 699; 1467 *villa Gertte* StR VoiPausa 23; 1503 3 *Gütlein in der Wüstung genannt Girte* Raab Reg. II 239; 1533 *drei Gutlein Inn ainer Wustenuung gnannt Gyrt (bey Brambach gelegenn)* Cop. N 31 (Raab Reg. II 516); 1542 *Gerth* AEB Voi. 299; 1578 *Girtt* Vis. 569; 1590 *Gierth* OV 71; 1700 *Gürth* DtORg. Pl. Haus Adorf 63. – Mda. *gird*.

Mhd. *gerte* 'Rute, Zweig, Stab; Meßrute, Ackermaß', hier wohl eher 'Siedlung bei einem Rutenstück (Ackermaß)' als 'Siedlung bei den Gerten, Ruten'. – Das Wort erscheint frnhd. und mda. auch als *girt(e)*. Da die Mda. *j-* zu *g-* entwickelt, handelt es sich bei der Form *Jirt* († 1378) um eine umge-

kehrte, hyperkorrekte Schreibung.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 40 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 650 u. 16, 633; Werte Heimat 26, 156.

Guteborn (Thüringen) Dorf s. Gößnitz, Gem. Ponitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1800] *Gasthof Gutenborn* Oberreit; 1821 *Gasthof zum guten Born mit um denselben neu angebauten Häusern, gewöhnlich die neue Welt, ... auch Oberschönhain genannt* Postlex. 8, 501 f.; 1908 *Guteborn, Dorf* OV 68. – Mda. *gūdnborn*.

GW: *-born* #1. BW: mhd. *guot* ‘gut, tauglich, brauchbar’. – ‘Siedlung am guten Quell’. S. a. *Schönhain*. ↗ **Born a*.

Postlex. 18, 388 (Oberschönhain); Löbe Abg. II 162.

Gutenfürst Dorf sw. Plauen, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1418 *zum Guten First* LBBJ 56; 1438 *Guten Frist* ARg. Pl. 1; 1466 *Zum Gutenforst* U 7972 (Raab Reg. I 756); 1506 *Gutenfürst* AEB Pl. 251; 1527 *Guten fierst* ER KomtHPl. 5; 1529 *Gutenfürst* Vis. 7; 1557 *Güttenfürst* LStR 424; 1578 *Zum guten Fürst* Vis. 162, 1640 *Gutenfürst* DtORg. Pl. 10, 26 f. – Mda. *gūdn'feršd*.

GW: mhd. *virst* ‘Bergrücken, Gebirgskamm, Gipfel’. BW: mhd. *guot* ‘gut, tauglich, brauchbar’. – ‘Siedlung zum guten, d. h. sich durch gute Anbaubedingungen auszeichnenden Bergrücken’. Es handelt sich allerdings mehr um eine hoch gelegene ebene Fläche. Vereinzelt dürfte *Forst* (↑ 1466), im Verein mit hyperkorrekten *u-* bzw. *ü-*Formen (mhd. *ür*; *ir* > mda. *er*) ansonsten *Fürst* eingedeutet worden sein.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 40; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 345; Postlex. 3, 657 u. 16, 640.

† **Gütersreuth** Wg. bei Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1420/40 *zu Gutersrute I wustunge* Wild

Reg. 62. – Mda. †.

GW: *-reut(h)* #1. BW: PN *Gut(h)er*; *Güt(h)er*: *guot-hari*, *-heri* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Gut(h)er, Güt(h)er’.

Eichler/Hellfritsch/Richter ON Vogtl. I 40 – Wild Siedl. 161.

Guttau, oso. **Hučina**, Dorf nw. Weißenberg; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1222) K 1550 *Guttin* CDLS I S. 295; 1331 *Gutthin* DA Bau. V U 12; 1373 *zu der Guttyn* StaB Bau. 1, 53; 1404 *dy von der Gotte* StaB Gör. 38, 42; 1416 *zur Gutte* StaA Bau. U; 1453 *zur Gottaw* ebd. 40, 103; 1562 *zur Gotte* LBud. 2, 20; 1597 *Gotta* StA Bau. Baruth 450; 1768 *Guttau* OV 77. – Mda. *gudao*.

Oso.: 1710 *Huczini* KiB Großpostwitz; 1719 *Huczina* Frenzel Nomencl. 42; 1767 *Huczina* Knauthe KiG 365; 1800 *Huczina* OLKal. 149; 1843 *Hučina* Pfuhl WB 224. – Mda. *hutšina*.

Wohl oso. **Gutina* zur Wz. **gut* (älter **gqt-*), wie im tsch. Adj. *hutný* (vgl. auch russ. dial. *gut* ‘Gestrüpp, Dickicht, schwer passierbarer Ort’, verwandt mit *gostb* ‘dicht’, tsch. *hustý* ‘dicht’), + Suffix *-ina* #5. – ‘Siedlung im/beim Dickicht’ o. ä. – Aso. **gutina* wäre dann mit **husćina* ‘Dickicht’ (FIN *Husćina* bei Radibor) verwandt, womit eine wichtige Parallele zum Tsch. vorläge.

↑ 1404 und 1562 zeigen im Auslaut altes mda. *-a*, das schriftsprachlich durch *-a* bzw. in der amtlichen Namenform festgewordenes *-au* ersetzt wurde

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 93; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 183 – Blaschke HOV 394; Postlex. 3, 658 u. 16, 641.

† **Gvosdez** ehem. Burgward sö. Meißen, wohl identisch mit dem jüngeren Niederwartha nw. Dresden, genaue Lage unbekannt; Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1045 *in burchwardo Guodezi* CDS I 1, 99/ DH III 146; (1071) F [12. Jh.] *in burgwardo Woz* ebd. 142; (1087) [um 1125] *quodam*

castrum nomine Gvozdek prope urbem Missen, castra ultra oppidum Guozdec Cosmas Chronik II 39, III 53; (1088) *castrum Gvozdec in alium firmiorem locum transferrat* ebd. II 40; (1091) *F in burgwardo Wosice* CDS I 1, 166/DH IV 420; (1123) *ultra oppidum Guozdec* Cosmas Chronik III 53; 1140 *in burgwardo Woz* CDS I 2, 134. – Mda. †.

Aso. **Gvozd(e)c* zu **gvozd* ‘Wald, Bergwald’ (→ **gozd* #3) + Suffix *-c*- #5, vgl. nso. FIN *Gózd*, *Gózd*; poln. *Gwoździec*, skr. *Gvozdac* usw. – ‘Wallburg im Bergwald’. ↗ *Gößnitz*, *Gozne*, *Hoske*.

Die bei Cosmas bezeugten Nennungen sind offenbar an tsch. *Hvozdec* angelehnt worden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 108; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 184 – Blaschke HOV 74; Billig BgwOrg. 145.

H

Haara Dorf n. Kirchberg, Stadt Wilkau-Haßlau; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

[Um 1460] *Villa Czu dem Harde* TermB 85; 1551 *Haar* LStR 347; 1555 *Harte* Vis. 698; 1791 *Haara* OV 201; 1908 *Haara* OV 69. – WaldN: 1367 *daz Hartholz* UB Vö. II 162; 1424 *das Hartholz* [keine Originalschreibung] ebd. 707. – Mda. *hārā*.

Mhd. *hart* ‘Wald, waldiger Höhenzug’. – ‘Siedlung am (Berg-)Wald’. Vgl. den WaldN *Haarholz* bei Silberstraße. ↗ *Hartau*, *Harth*, *Harthau*, *Harthdorf*, *Hartroda*; *Lindhardt*.

Die Konsonantenverbindung *-rt-* bzw. *-rd-* wurde zu *-r(r)-* assimiliert. Das *-a* ist eine Umbildung der Kanzlei nach dem Muster anderer auf *-a* endender ON.

Schenk ON Werdau (DS 7) 31 – Blaschke HOV 369; Postlex. 3, 659 u. 16, 643.

Hagen → Ehrenhain

Hagenest Dorf w. Regis-Breitingen, Stadt Regis-Breitingen; Leipziger Land (AKr. Borna)

1260 *Theodericus de Hogeniste* UBNaumbg. II 310; 1270 *Heinricus et Godescalcus de Hogenist* ebd. 385; 1272 ff. *Godescalcus de Hogeniste* CDS II 9, 22, UB Mers. 382, UB Pf. I 240, UB Abg. 262, 276 u. a.; 1281 [ders. u.] *Heino de Hogeniste* UB Abg. 265; 1289 *Gotschalcus de Alto nido* UB Mers. 529; 1289 *Gotshalco de Hongeniste* CDS II 10, 26; 1328 *die erbern lüte von dem Hogeniste genand* UB Vö. I 642; 1416 *Conrad von Hageniste* Grünert Abg. PN 128; 1419 *czum Hogeniste* FRg. Abg. 10; 1445 *Hans von Hagenist* Erbm. 38; 1451 *Brosius vom Högnest* CDS II 9, 236; 1533/34 *Hagenest* ARg. Abg. 237; 1791 *Hagenest* OV 203. – Mda. *hōxənasd*.

GW: mhd. *genist(e)*, Kollektivbildung zu mhd. *nest* ‘Nest’. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Siedlung zum hohen Nest’ (vgl. die Übersetzung *de Alto nido*, zu lat. *altus* ‘hoch’ und *nidus* ‘Nest’). Nicht aus dem Aso.

Der oberhalb der Schnauderaue hoch gelegene Ort liegt zugleich in einer nestartigen Mulde. – Die Belege ohne flexivisches *n* (↑ 1270 *de Hogenist* u. a. gegenüber 1289 *de Hongeniste*) sind dadurch zu erklären, daß im Mhd. das Adj. vor Subst. zuweilen endungslos und unflektiert stehen kann. Zudem erscheint *hō* mit *-ch*-Abfall neben gewöhnlichem *hōch*. Später wurde offenbar *Hagen* wie in *Hagenau* u. ä. eingedeutet. Göschel ON Borna 63; Eichler Studien (DS 19) 77 ff. – Blaschke HOV 135; Postlex. 3, 668 u. 16, 657.

Hagenwerder Dorf s. Görlitz, bis 1936 *Nickrasch*, Stadt Görlitz; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1335 *Nickers* StaB Gör. 1, 61; 1336 *Nikrosch* VOLU II 436; 1340 *von Nikrozhin* StaB Gör. 1, 78; 1399 *Nickrischin* RRg. Gör. 1, 221; 1434 *Nikrusch* RRg. Gör. 14, 3; 1550

Nickerisch LBud. 1, 52; 1732 *Nickrisch* OL-Karte; seit 1936 *Hagenwerder*. – Mda. *nigors, nigords*.

Am ehesten aso. **Nikraš*, **Nikrašin* (evtl. als Varianten) zum PN **Nikraš* o. ä., zur Negation **ni* und **kras* #4 (vgl. PN wie atsch. *Nekrase*, *Ne-drah*, *-mil*, *-chval* u. a., apoln. *Niekrasz*, aruss. *Nekras*), evtl. + Suffix *-in*-#5. – ‘Siedlung eines *Nikraš*’. Möglicherweise auch **Ni-kroš* (?), vgl. eoslaw. PN ? *Kroš*, KF zu VN wie *Kroměmir* usw., zu slaw. *kromě* ‘außer, außerhalb’.

In nationalsozialistischer Zeit wurde der alte sorb. Name *Nickrisch* durch *Hagenwerder* ersetzt, das wohl an ähnliche FIN anknüpft: zu mhd. *hagen* ‘Dornbusch, umhegter Ort’ (→ *-hain* #1) und mhd. *werder* ‘Flußinsel’ (→ *-werd[a]* #1).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 93; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 18 – Blaschke HOV 420; Postlex. 7, 710 u. 18, 313 (*Nickrisch*).

Hahnefeld Dorf sw. Riesa, Gem. Stau-chitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1289 ff. *Johannes de Hanvelt* UB Naumbg. II 608, 676, 703, 712 u. a.; 1319/46 *Haninuelt* CDS II 4, 446b; 1334, 1336 *Haneveld* BV Mei. 380; 1378 *Hanvelt*, *Hanefeilt* RDMM 271; 1501 *Hanefeldt* LhDr./G 62. – Mda. *hānfeld*.

GW: *-feld* #1. BW: mhd. *hane* ‘Hahn’, evtl. auch mda. *hān* < mhd. *hagen* ‘Dornstrauch, umhegter Ort’ (→ *-hain* #1). Es handelt sich offenbar um einen ursprünglichen FIN mit der Bedeutung ‘Feldflur, in der Hähne (Feld-, Rebhühner o. a. Vogelarten) angetroffen werden’. – ‘Siedlung zum *Hahne(n)feld*’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 109 – Blaschke HOV 229; Postlex. 3, 679 u. 16, 676; Werte Heimat 30, 161.

† **Hahnekrat** Wg. n. Delitzsch, bei Rödgen; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1207, 1208, 1209, 1211, 1222 *Martinus de Hanecrade*, *Hanecrat* UB Abg. 80, Reischel WgKBD 162; 1350 *Hanenkre* LBFS 116;

1486 *Hanekrat* Cop. 53, 152; 1541 *Hanekröth*, *Hanekrätthe* Loc. 8295. – FIN: *am Haynekrauts-Raine* n. Flurgrenze von Zaasch, *die Hahnenkrauts-Mark* b. Petersrode MTBl. Sa.-Anh. 2534 – Mda. †.

Es handelt sich wohl um einen ursprünglichen FIN zu mhd. *han-*, *hane(n)krät* ‘das Krähen des Hahns’, also ‘Siedlung zum Hahnekrat’. Die jüngeren (FIN-)Belege zeigen, daß der Name bald nicht mehr verstanden und deshalb an andere Wörter, z. B. *Kröte* mit verschiedenen Ablautformen und *Kraut*, angelehnt wurde.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 47 – Reischel WgKBD 162.

Hähnichen Dorf n. Niesky; NSchles-OLKr. (AKr. Niesky)

1390 *Heynichen* StaB Gör. 19, 17; 1399 *von Heynechin* RRg. Gör. 1, 217; 1403 ff. *vom Heynechin*, *Henichin* StaB Gör. 38, 38, 58, 67; 1411 *czum Heynchin* ebd. 33, 14; 1455 *zum Henchin* ebd. 35, 6; 1513 *das Henni-chen* ebd. 58, 105; 1664 *Hänichen* StA Bau. Glossen U 3. – Mda. *hēnyxn*.

Mhd. *hagen* ‘Dornbusch, umhegter Ort’ (→ *-hain* #1) + Diminutivsuffix *-chen*. – ‘Siedlung am/im kleinen gehegten Wald’ bzw. ‘kleine Rodungssiedlung’. ↗ *Hainichen*, *Großenhain* u. a. ON auf *-hain*.

Die Mdaf. und Schreibungen mit *e* und *ä* bezeugen die Kontraktion über intervokalisches *g* und Monophthongierung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 94 – Blaschke HOV 462; Postlex. 3, 664 u. 16, 653.

Haide, oso. **Hola**, nach 1700 angelegtes Vw. mit Dörfchen s. Bad Muskau, Gem. Weißkeißel/Wuskidô; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1704 *Heyde* StA Bau. Muskau 1180; 1753 *Heyde-Vorweg* KrKarte Gör.; 1791 *Heyda* ... zur Herrschaft *Mußkau* geh. Forw. OV 219; 1831/45 *Haide*, *Heyde* OV 199. – Mda. *haeda*.

→ *Heida, Probst-*

Der oso. Name entspricht dem dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 94 – Blaschke HOV 462; Postlex. 4, 56 u. 16, 856 (Heyde).

Haide, Hohen- → Hohenhaide und Sackhaus

Haideschachen Häusergruppe ö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

Nach 1816 *Haideschachen* OV 62; 1821/31 *der Heid Schachen* Oberreit; 1876 *Haideschachen* OV 300; 1908 *Haideschachen, Häusergruppe* OV 70. – Mda. *haedašaxj*.

GW: mhd. *schache* ‘einzeln stehendes Waldstück oder Vorsaum eines Waldes’, obd. ‘Reststück eines großen Waldes; kleines zungenförmiges Gehölz, Waldrand, Wald(stück)’.

BW: → *Heida, Probst-*. – ‘Siedlung am/beim Haideschachen’, ursprünglich FIN. → *Auerbacher kleine Waldorte*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 40 – Blaschke HOV 273.

† **Hain** Dorf n. Borna, 1968–1971 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1350 *Hain* LBFS 72; 1378 *Hayn maior, Gros-Hayn* RDMM 194; 1414 *Hayn* VoRg. Borna 31; 1485 *der Hayne* ebd. 629, 3; 1528 *zum Hayn* Vis. 363. – Mda. *hānə*.

Mhd. *hagen* ‘Dornbusch, umhegter Ort’ (→ *-hain* #1) – ‘Siedlung am/im gehegten Wald’ bzw. ‘kleine Rodungssiedlung’.

↗ *Hayna* und Bildungen wie *Gräfen-, Nieder-, Greifenhain*. Nur RDMM kennt den diff. Zusatz *groß* #7, wobei unklar bleibt, von welchem anderen *-hain*-Ort (evtl. → *Stolzenhain* oder *Molendinum Hain* ebd. 197) unterschieden werden soll. Die Mda. bewahrt eine nichtdiphthongierte kontrahierte Form des ON.

Göschel ON Borna 65 – Blaschke HOV 135; Postlex. 3, 723 u. 16, 740; Berkner Ortsverl. 119.

³**Hain** Dorf sw. Zittau, Ortsteil von Oybin; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1564 *Henügen, der Heun* Geschbl. Zittau 13, 1936, 6; 1685 *Heyn* Pescheck Zittau I 247; 1699 *Hayn* NSKG Zittau 45; 1732 *Hahn* OLKarte; 1759 *Hayn* ebd.; 1791 *Hayn ... zur Stadt Zittau geh. Dorf* OV 209. – Mda. *həen*.

→ ¹*Hain*

Der Ort wurde seit 1550 angelegt. – Die Form *Henügen* (↑ 1564) stellt eine Diminutivform in hyperkorrekter Schreibung dar (→ *Hähnichen*), *Heun* gibt die mda. Lautung wieder.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 94 – Blaschke HOV 474; Postlex. 3, 724 u. 16, 740; Werte Heimat 16, 218.

Hain, Großen- → Großenhain

Hain, Hinter- Dorf ö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1791 *Hintern Hayn* OV 222; 1792 *Tollengrün oder Hinter Hayn* MBl. (Freib.) 157; 1817 *Hinternhain, Hinterhain* Postlex. 4, 83; 1821/31 *Hinterhayn oder Tollengrün* Oberreit; 1852 *Tollengrün* Williard Karte; 1908 *Hinterhain (Tollengrün)* OV 78. – Mda. *hindər'hā* (†), *hā*.

Die ‘Siedlung hinter dem Hain’ (→ ¹*Hain*), dem Stadtwald von Auerbach, ist wohl aus einer Schäferei hervorgegangen. Werte Heimat 59, 122 nennt für 1662 ein *Häuslein hinter dem Hain*. – *Tollengrün*, in Analogie zu dem alten Typ der ON auf *-grün* #1 gebildet, dürfte ein OÜN sein.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 44; Gerbet Vogtl. Grammatik 152 – Blaschke HOV 274; Postlex. 4, 83 u. 16, 901; Werte Heimat 59, 122.

† **Hain, Klein-** Wg. s. Glashütte, zwischen Bärenhecke, Falkenhain und Bärenstein (evtl. identisch mit → *Greifenbach*); WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1731 *Haynigen* Beschorner WgV Dippoldiswalde 14; 1733 *Kleinhayn* Coll. Schm. A. Pirna VII Nr. 178a. – Mda. †.

→ *Hähnichen*, ¹*Hain*

Der diff. Zusatz *klein* #7 dient evtl. der Unterscheidung von *Hänichen*.

Blaschke HOV 6.

Hainersdorf, Amts- Dorf w. Sebnitz, Stadt Sebnitz; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

[Um 1433] *Heynnerstorff by der Sebenicz* (NLM 80, 2) Meiche Pirna 96; 1451 *Henirstorff* Gautsch SächsSchweiz 111; 1456 *Heynrichstorff* Cop. 45, 159; [um 1518] *Hennersdorff* Erbm. (1486); 1525 *Hainersdorff* ÜBT VII 188; 1791 *Hennersdorf, b. Sebnitz, oder Haynersdorf... Amtsdorf* OV 214; 1836 *Hainersdorf* OV 100; 1908 *Amtshainersdorf (Hainersdorf)* OV 4. – Mda. *hēnəršdürf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Heinrich: heimarīh(h)i* #2. – ‘Dorf eines Heinrich’.

Der diff. Zusatz *Amts-* bezieht sich auf den Status des Dorfes und dient gleichzeitig der Unterscheidung von der kleinen Siedlung *Hofhainersdorf*.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 110; Postlex. 3, 820 u. 16, 813 (*Hennersdorf*); Meiche Pirna 96; Werte Heimat 2, 29.

Hainersdorf, Hof- Dorf (Gutssiedlung) w. Sebnitz, auf Flur (Amts-)Hainersdorf, Stadt Sebnitz; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

[Um 1804] *Hofhainersdorf* Meiche Pirna 97; 1813 *Hofgemeinde zu Hainersdorf* Hofgem. 28; 1836 *Hof-Hainersdorf* OV 116; 1908 *Hofhainersdorf (Johannisthal)* OV 80. – Mda. *dər hōf*.

→ *Hainersdorf, Amts-*

Der diff. Zusatz *Hof* (→ *Mdaf.*) bezieht sich auf das im 16. Jh. aus aufgekauften Bauernhöfen angelegte Vorwerk (im 18. Jh. Rittergut).

Blaschke HOV 110; Meiche Pirna 97; Werte Heimat 2, 29.

Hainewalde Dorf w. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1326 in *Heyninwalde* KIA Marth. U 31; 1359–1399 *Heinwald, Heinwelde, Heynewald* Mansb. Erbm. IV 496f.; 1413 *Heynewalde* StA Bau. Baruth U 5; 1524 *Henewald* LBud. 1, 1; 1609 *Heinewalda* StaA Neukirch/Lausitz U 15b; 1782 *Henewalde* StA Bau. Ullersdorf U 3; 1791 *Hainewalde* ebd. Sproitz U 1. – Mda. *hēnəwālə*.

GW: *-walde* #1. BW: mhd. *hagen* ‘Dornbusch, umhegter Ort’ (→ *-hain* #1). – ‘Rodungssiedlung im umhegten Wald’.

Heinwelde knüpft möglicherweise an den mhd. Pl. *welde* an. Die Formen mit *e* (↑ 1524, 1782) widerspiegeln die mda. Lautung, wohingegen das *-a* (↑ 1609) kanzleisprachlicher Herkunft ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 94 – Blaschke HOV 474; Postlex. 3, 728 u. 16, 744; Werte Heimat 16, 109.

Hainichen Dorf nö. Borna, Stadt Kitzscher; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Heynichin, Henigchen* RDMM 197; 1411 *Heinchen* CDS I B 3, 214; 1414 *Heynichen* VoRg. Borna 32; 1416 *Heinchen* ARg. Borna 11; 1485 *Heinichen* ebd. ARg. Borna 3; 1515 *bey dem Heynichen* BüB Freib. 20; 1791 *Haynichen* OV 209. – Mda. *hēn(i)χn*.

→ *Hähnichen*

Henigchen (↑ 1378) bringt den durch Kontraktion über *g* entstandenen mda. Monophthong *ē* zum Ausdruck.

Göschel ON Borna 66 – Blaschke HOV 136; Postlex. 3, 731 u. 16, 747.

Hainichen Dorf n. Eilenburg, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1394 *Heynchin in der Awe* REil. 19; [um 1400] *Henichin in der Awe* ZR Eil. 37a; 1421/22 *Heinchin* ARg. Eil. 8; 1449 *Heynchin* StR Eil. 2; 1471 *Heynchen* ARg. Eil. 19; 1791 *Haynichen* OV 209. – Mda. *hēnχn*.

→ *Hähnichen*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 48; Postlex. 3, 730 u. 16, 747.

³**Hainichen** Stadt nw. Freiberg; Mittweida (AKr. Hainichen)

1276 *Heynichen* Beyer AZ 157; 1282 *Heynnechyn* ebd. S. 558; 1335 *Heynchin* U 2711; 1350 *opidum Heinchin, Henichin* LBFS 60; 1473 *Heynichen* CDS II 3, 1174. – Mda. *haeniχn*.

→ *Hähnichen*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 44; Eichler/Walther Städte-NB 126 – Blaschke HOV 158; Postlex. 3, 731 u. 16, 748; Hist. Stätten Sa. 141.

(†) ⁴**Hainichen** (Thüringen) Gutsdorf sö. Gößnitz, Stadt Gößnitz; Altenburger Land

1344 *Heynichen, Heynchin* Löbe Abg. II 119; 1418 *vom Heynchen* FRg. Abg. 3; 1487 *forbergk zum Heinnichen* Heimatb. Meerane 455; 1609 *Heuchin* Karte Abg.; 1753 *Heynichen* Sächs. Atlas. – Mda. *hēniχn*.

→ *Hähnichen*

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 3, 734 u. 16, 757; Löbe Abg. I 229, II 119.

Hainichen, Fichten- (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, ö. Rositz, Gem. Rositz; Altenburger Land

1331 *Heynichen* UB Abg. 576; 1336 *Heyn(i)chin* BV Abg. 405, 413; 1378 *Heyn(i)chin* RDMM 202; 1419 *czum Fichtenheynechen* FRg. Abg. 10; 1445 *Heinchen* Erbm. 11; 1533/34 *Henichen* ARg. Abg. 69; 1609 *Fichtenhenchen* Karte Abg. – Mda. *fiχdn hēniχn*.

→ *Hähnichen*

Zur besseren Unterscheidung der häufigen *Hain-* und *Hainichenorte* in den Randgebieten der Altsiedellandschaften, die etwa 1150–1250 entstanden, wurde hier seit etwa 1500 der diff. Zusatz *Fichte* #7 mit Bezug auf den reichen Fichtenwald der Umgebung gewählt. ↗ *Fichte*.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 2, 633 u. 15, 760; Löbe Abg. I 475; Werte Heimat 23, 82.

Hainichen, Grün- Dorf sö. Flöha; MERZgebKr. (AKr. Flöha)

1350 *Heinchin* LBFS 61; 1445 *Grunhaynchin* EVÄ I 174; 1501 *Grünheinichen* LhDr./Grünhainichen 1; 1530 *Grunhenichen* LStR 305; 1539 *Grünhänichen* LhDr./ebd. 3; 1556 *Grunhainichen* Loc. 36078 Nr. 13, 7. – Mda. *grīnhēniχn*.

→ *Hähnichen*

Der diff. Zusatz *grün* #7 unterscheidet den Ort von ³Hainichen. – Die Formen mit *e* bzw. *ä* (↑ 1530, 1539) geben den durch Kontraktion über *g* entstandenen mda. Monophthong *ē* wieder.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 42 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 610 u. 16, 575; Werte Heimat 28, 142.

Hainichen, Schnauder- (Thüringen) Dorf w. Regis-Breitungen, Stadt Meuselwitz; Altenburger Land

1404 *Haynichen* Postlex. 18, 707; 1413 *zu dem Heinchine* UGeorgenst. Abg. I 52; 1529 *Heynchen* Vis. (Altenburg); 1753 *Schnauderhaynichen* Sächs. Atlas. – Mda. *šnaodər hēniχn*.

→ *Hähnichen*

Die Siedlung liegt an der *Schnauder*. Der BachN differenziert von den gleichnamigen Orten dieser Gegend.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 10, 438 u. 18, 707; Löbe Abg. I 347.

Hainitz, oso. Hajnicy, Dorf n. Schirgiswalde, Gem. Großpostwitz; Bautzen (AKr. Bautzen)

1404 *Haynicz* DA Bau. XV U 10; 1419 *Haynitz* RRLVo. Bau. 106; 1461 *Haynicz* Lib. fund.; 1473 *Haynicz* StaB Bau. 3, 42; 1534 *Haynitz* GrdstV Bau.; 1759 *Haynitz* Sächs. Atlas. – Mda. *haenids*.

Oso.: 1719 *Haineze* Frenzel Nomencl. 43; 1719 *Hainize* Frenzel Lex.; 1800 *Hajnizy* OLKal. 151; 1866 *Hajnicy* Pfuhl WB 195. – Mda. *haenętsə*.

Aus oso. *Hajnica* zu *haj* ‘Hain’, nso. poln. *gaj*, tsch. *háj*, vgl. oso. *haj*, *hajk*, *hajina*, *hajno* in FIN (Mucke FIN Nr. 57), + Suffix *-nica* #5. – ‘Siedlung am/im Hain’. Zu beachten bleibt auch tsch. *hejno*, poln. dial. *gajno* usw. ‘Herde’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 95; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 185 – Blaschke HOV 395; Postlex. 3, 734 u. 16, 759; Werte Heimat 12, 143.

Hainsberg Dorf sw. Freital, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1220 *Cunradus de Hainsberc* CDS I 3, 269; 1230 *Ludewicus de Hvnsberc* ebd. II 12, 11; 1266 *Hermannus de Honsbergk* ebd. 25; 1269 *Henricus de Hoinsberch* UB DtOTH. 215; 1292 *Thylich von deme Hunesberge* UB Naumbg. II 681; 1377 *Hoensperg* Cop. 29, 189; 1420 *Haynsberg* Cop. 33, 263; 1547 *Haylsdorff*, *Hailsperck* AEB Dr. 21a, 506; ebd. 21c, 823; 1569 *Heilsbergk oder Hainßbergk* Loc. 9769, 43; 1589 *Hainßpach* Cop. 528, 625; 1590 *Hainschpergk* GerB Tharandt 112, 127; 1614 *Hansperg* GerB Saalhausen 148; 1686 *Hainßberg* Coll. Schm. Amt Dresden VII Nr. 76; 1696 *Hahnsbach* Riß VIII/7/54a-bb; 1791 *Haynsberg* OV 210; [um 1840] *Hainsberg* Serra-Oseti Gründe, Karte. – Mda. *haensbērg*, älter: *hqensberg*. GW: *-berg* #1. BW: mhd. *hagen* ‘Dornbusch, umhegter Ort’ (→ *-hain* #1). Ursprünglicher FIN mit der Bedeutung ‘Berg mit dem Hain’, also ‘Siedlung am Hainberg’.

Der Name bezieht sich auf einen steilen Berg (auch *Vorholz* genannt), der sich am rechten Ufer der Weißeritz zu den hoch gelegenen Schweinsdorfer Fluren erstreckt. Der hier in die Weißeritz mündende *Vorholzbach* ist unter dem Namen *Hainsbach* auf den Ort übertragen worden (↑ 1589, 1696). Bis ins 19. Jh. wechseln *-berg* und *-bach*. Die im

16. Jh. belegten Formen mit *l* sind auf eine lautlich begünstigte (nicht selten auch Wechsel von *n* und *l*, besonders in nebetoniger Silbe), vom Feudalherrn geförderte Übertragung des Namens des benachbarten Vw. *Heilsberg* (→ ²Heilsberg) zurückzuführen. Die Varianten ↑ 1230, 1266 und 1614 widerspiegeln den völligen *-g*-Schwund der Lautgruppe *-age-* mit Entwicklung zu mda. *ā*; ↑ 1230 und 1292 wurde offenbar mhd. *huon* ‘Huhn’ eingedeutet.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 51 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 735; Werte Heimat 21, 58.

Halbau, oso. Jiłow, sö. Bautzen, Gem. Cunewalde; Bautzen (AKr. Löbau)

1567 *zur Halbe* LBud. 2, 62; 1579 *Halbe* StA Bau. Königsbrück U 12; 1581 *Halb* ebd. U 68; 1647 *Dörflein Halbe* Boett. Adel III 189; 1768 *Halbe* OV 78; 1836 *Halbau* (*Halbe*) OV 101. – Mda. *halwə*.

Oso.: 1886 *Jiłow* Mucke Słowniċk 10; 1920 *Jiłow* Rězak Słownik 445. – Mda. †. Die Bezeichnung *die Halbe* für die um 1550 entstandene Waldarbeitersiedlung bezog sich entweder auf die ausgesetzte Siedlungsfläche (‘die halbe Hufe’) oder auf die Lage des Ortes auf der Südseite des bewaldeten Höhenzuges n. Cunewalde (mhd. *halbe* auch ‘Seite’). Das jüngere *-au* ist analog zu anderen ON gebildet worden. Vgl. auch die schles. Stadt *Halbau*, nso. poln. *Jiłwa*. – Die umgedeutete oso. Namenform geht von *jił* ‘Lehm’ aus.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 95 – Blaschke HOV 451; Postlex. 3, 671 u. 16, 662 (Halbe); Werte Heimat 24, 90.

Halbmeile Häusergruppe ö. Johanngeorgenstadt, Gem. Breitenbrunn; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

[Um 1600] *zwey Heuslein vfm Finkenfloch sonst vf der halben Meil genannt* Ur-Oeder 2, 5; 1634 *der alte Stoln vf der Halbenmeile*

VerlB Schwb. I 252; 1699 *Der Weg von Breitenbrunn auf die halbe Meile* Lehmann Schauptatz 153. – Mda. *də hãlbmael*.

Die Kleinsiedlung in altem Bergbauggebiet (Zinn), ↑ um 1600 auch *auf dem Finkenflug*, erhielt ihren Namen wohl nach der eine *halbe Meile* betragenden Entfernung vom Mutterort Breitenbrunn oder vom etwa ebenso weit entfernten Platten (Horní Blatní). Vgl. 1542 *hinter der Platten ein halbe meil wegs* BergwNachr. 83 (1. Prager Vertrag).

Blaschke HOV 360; Werte Heimat 20, 186.

¹Halbendorf, oso. Brězowka, Dorf n. Weißwasser, Gem. Groß Düben; NSchles-OLKr. (AKr. Weißwasser)

1458 *Bresselugk* Reg. Biberstein 1002; 1464 *Brißlug* ebd. 1090; 1597 *Dorff Breßbug* [wohl *Breßlug*] Donins II 119; 1704 *Halbendorff* StA Bau. Muskau 1180; 1768 *Halbendorff* OV 78; 1791 *Halbendorff ... Anth. der Herrsch. Mußkau, Anth. des Rg. Zimpel* OV 203; 1831/45 *Breßlugk* OV 57. – Mda. *halbmdorf*.

Oso.: 1458, 1464, 1579 s. o.; 1831/45 *Bresoky oder Brijesowka* OV 200; [um 1840] *Brijesowka* JuWB; 1843 *Brjezowka* HS-Volksl. 287; 1885 *Brězowka* Mucke Stat. 15; 1969 *Brězowka* OV 171. – Mda. *brězowka*. Aso. **Brezotug* zu **breza* ‘Birke’ #3 und **lug* ‘Sumpf’ #3. – ‘Siedlung beim Birken-sumpf’, wozu wohl auch der heutige oso. Name gehört. *Halbendorf* kam erst spät auf. Es bezieht sich offenbar auf die Zweiteilung (↑ 1791) in einen standesherrschaftlich-muskauischen und einen Rittergutsanteil *Zimpel*, → *Halbendorf/Spree*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 96 – Blaschke HOV 462; Postlex. 3, 672 u. 16, 663.

²Halbendorf Ortsteil von Seifhennersdorf w. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1566 *Klein Hennerßdorf* Werte Heimat 16, 68; 1696 *Halbendorff* SchöB Seifh. 1, 404; 1719 *das halbe Dorf* Dorfspiegel Seifh.

1960, 10; 1805 *das Halbedorf* MBl. (Freib.) 374; 1899 *Halbendorff* MTBl. 5053; 1908 *Halbendorff* OV 70. – Mda. *halbmdurf*.

→ ¹*Halbendorf*

Das Dorf ist durch die Mandau in zwei Hälften geteilt. Möglich wäre auch ‘auf der Seite – links der Mandau – liegendes Dorf’. Ob zwei verschiedene Grundherren die Ursache für die späte Benennung waren, läßt sich nicht feststellen. – Bei dem ursprünglichen Namen diene der diff. Zusatz *klein* #7 zur Unterscheidung von → *Seifhennersdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 96 – Werte Heimat 16, 68.

Halbendorf/Gebirge, oso. Wbohow, Dorf n. Schirgiswalde, Gem. Crostau; Bautzen (AKr. Bautzen)

1374, 1400, 1419 → ¹*Halbendorff*; 1460 *zum Halbindorff* StaB Bau. 3, 39; 1557 *Halbendorff* DA Bau. XXXII U 2; 1619 *Halbendorff* StA Bau. Gaußig U VI 2. – Mda. *halbmdorf*.

Oso.: 1719 *Bohow (pro Pohow, Połow)* Frenzel Nomencl. 27; [um 1840] *Bohow* JuWB; 1843 *Bohow* HSVolksl. 286; 1866 *Bohow, Wbohow* Pfuhl WB 37; 1959 *Wbohow* OV 62. – Mda. †.

→ *Halbendorf/Spree*

Das Dorf gehörte zwei Grundbesitzern, dem Domkapitel Bautzen und dem Rgt. Halbendorf. Möglicherweise war es auch zur Hälfte von Sorben und zur Hälfte von Deutschen bewohnt. Der von Halbendorf/Spree differenzierende Zusatz *Gebirge* ist jungen Datums. – Der sorb. Name entspricht dem von → ²*Uebigau*. Ob eine Umgestaltung aus **Połow* zu *pot* ‘Hälfte’ vorliegt, muß offen bleiben.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 95 – Blaschke HOV 395; Postlex. 3, 672; Werte Heimat 12, 186.

Halbendorf/Spree, oso. **Polpica/Sprjewja**, Dorf n. Bautzen, Gem. Guttau/Hucina; Bautzen (AKr. Bautzen)

1374, 1400 *de Halbindorf(f)* [PN] StaB Bau. 1, 56; StV Bau. 1–3; 1419 *Halbendorff* RRLVo. Bau. 106; 1545, 1565 *Hal(l)ben-dorff* LBud. 1, 41; ebd. 2, 18; 1759 *Halbendorff* Sächs. Atlas; 1908 *Halbendorf a. d. Spree* OV 70. – Mda. *halbmdorf*.

Oso.: (1458/71) K [1. Hä. 16. Jh.] *Polowicz* StA Wien Hs 185, 529 [Böhm. Registerband, Zuweisung unsicher]; 1800 *Polpica* OLKal. 150; 1843 *Polpica* HSVolksl. 291; 1959 *Polpica* OV 62. – Mda. *pø^upitsa*. GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *halbe* ‘die Hälfte von etwas’. – ‘In zwei Hälften geteiltes Dorf’.

Die im ON ausgedrückte Zweiteilung bezog sich auf das auf der anderen Seite der Spree gelegene *Geißlitz*, mit dem der Ort eine Flur bildete, evtl. auch auf die räumliche Trennung von Rittergut und Häusler- bzw. Gärtner-siedlung. Der Zusatz *Spree* differenziert die Siedlung von dem gleichnamigen, später → *Halbendorf/Gebirge* genannten Ort. – Die oso. Namenform *Polpica* drückt Desemantisierung aus *Połowica* aus.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 96 – Blaschke HOV 395; Postlex. 3, 672 u. 16, 663; Werte Heimat 12, 86

Halbendorf, Neu- → Carlsberg

Halbestadt Häusergruppe w. Bad Schandau, Stadt Königstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1592/93 *uf der Halbestadt* Oeder; 1818 *Halbestadt und Ebenheit liegen auf dem rechten Ufer der Elbe, also von den übrigen gerennt* Postlex. 5, 3. – Mda. †.

GW: *-stadt* #1. BW: mhd. *halbe* ‘Seite, Richtung’ und ‘Hälfte von etwas’. – ‘Siedlung auf der anderen Seite’, auch ‘Stadtteil’. ↗ *Dorfstadt*.

Halbestadt ist auf Äckern und Wiesen eines alten Vorwerks, das 1558 von Königstein gekauft und anschließend in 11 Teile zerlegt wurde, entstanden. Der Name bezieht sich wohl kaum auf diese Teilung, vielmehr könn-

te – im Gegensatz zu den übrigen Stadtteilen (außer Ebenheit) auf dem linken, d. h. der anderen ‘Seite’ – die Lage auf dem rechten Elbufer namengebend gewesen sein.

Blaschke HOV 113 (Königstein); Postlex. 5, 3 (Königstein); Meiche Pirna 98; Werte Heimat 1, 154.

† **Halendorf** Wg. ö. Groitzsch, vermutlich in Flur Leipen, 1965–1966 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1612 *Halendorf* Beschorner WgV; 1770 *das wüste Dorf* FlB Leipen. – Mda. †.

Der Einzelbeleg († 1612) läßt keine sichere Deutung zu.

Göschel ON Borna 66 – Blaschke HOV 136; Berkner Ortsverl. 119.

Hallbach Dorf w. Sayda, Gem. Pfaffroda; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1445 *Halbpach* Cop. 43, 219; 1451 *Holpach* Cop. 44, 158; 1512 *Holbach* LhDr./G 5007; [um 1600] *Halbach* Ur-Oeder XXb. – Mda. *hålbåx*.

Die spät einsetzende Überlieferung läßt keine sichere Deutung zu. GW: *-bach* #1. BW: evtl. das seit dem 15. Jh. neben *hellen* auftretende, von *Hall* abgeleitete *hellen* ‘schallen’ (‘Siedlung am hallenden Bach’), obwohl der Dorfbach, zumindest in der Gegenwart, ein relativ ruhig fließendes Gewässer darstellt. Das *o* ↑ 1451 könnte die mda. Entwicklung *a* > *å* widerspiegeln oder eine Anlehnung an mhd. *hol* ‘hohl’, mda. *die Hohle* ‘Hohlweg’ darstellen. Der Erstbeleg läßt auch an mhd. *halbe* in der Bedeutung ‘Seite’ denken.

Knauth ON Osterzgeb. 83 – Blaschke HOV 303; Postlex. 3, 673 u. 16, 664; Werte Heimat 43, 35.

Hals Gutssiedlung n. Freiberg, Gem. Halsbrücke; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *villam dictam, allodium dictum zcu dem Halse* LBFS 22, 61; 1441 *czum Hals* CDS II 13, S. 417 Anm.; 1469 *den Hals* ebd. II 14, S. 392; 1555 *der Halß* Vis. 134. – Mda. *hals*.

Mhd. *hals* ‘Hals; fortlaufend schmale Anhöhe, schmale Erdzunge’. – ‘Siedlung auf der Landzunge’. ↗ *Halsbrücke*.

Der ON bezieht sich auf eine große Schleife, eine Landzunge bzw. einen „Hals“, den die Mulde an dieser Stelle bildet. Dieser Lage des Vorwerks und späteren Kanzleilehnguts am südlichen halsförmigen Rücken der Flußschlinge entsprach auch die Bezeichnung *Inselgut*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 44 – Blaschke HOV 303; Postlex. 3, 673 u. 16, 665; Werte Heimat 47, 95.

Halsbach Dorf ö. Freiberg, Stadt Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1294 *alodium dictum Habichsbach* CDS II 12, 50; 1430 *an der Habichbach* ebd. II 14, S. 319; 1468 *dy Hayßbach* ebd. S. 390; 1469 *dy Haelsbach* ebd. S. 393; 1474 *Halsbach* ebd. II 12, 421; 1555 *Halßbach* Vis. 79. – Mda. *halsbax*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *habech*, *habich* ‘Habicht’. – ‘Siedlung am Habichtsbach’, ursprünglich wohl der Name des in der Ortsflur fließenden Baches, später an die benachbarten ON *Hals* und *Halsbrücke* angeglichen. ↑ 1468 und 1469 widerspiegeln die Entwicklung der Lautgruppe *-abi-* zu *-ai-* ⟨ay, ae⟩ – Der als Streusiedlung für Berg- und Hüttenleute im Anschluß an ein Rittergut entstandene Ort hieß im Volksmund auch *das Dörfchen*. Später wurde der ON an *Hals* (→ *Hals*, *Halsbrücke*) angelehnt.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 44 – Blaschke HOV 303; Postlex. 3, 674 u. 16, 671; Schiffner Hütten 203; Werte Heimat 47, 133.

Halsbrücke Dorf n. Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1441 *czu der brucken am Hals* CDS II 14, S. 333; 1654 *an der Halßbrücken* GerB Freib. 480, 7; 1706 *Halßbrücke* ebd. 110. – Mda. *halsbrig*.

GW: *-brücke* #1. BW: → *Hals*. – ‘Siedlung an der Brücke zum Hals’. ↗ *Fährbrücke*.

Der Name bezieht sich auf eine Muldeüberquerung mit der ältesten Straße nach Krummenhennersdorf-Meißen bzw. Freiberg. Das eigentliche *Halsbrücke*, eine Siedlung von Berg- und Hüttenleuten, liegt auf dem früher zu → *Tuttendorf* gehörigen *Meusgenfelde*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 45 – Blaschke HOV 303; Postlex. 3, 674 u. 16, 665 (Hals); Schiffner Hütten 203; Werte Heimat 47, 95.

Hammer, Schönheider → Schönheiderhammer

Hammerbrücke Dorf nw. Klingenthal/Sa.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1792 *Hammerbrück* MBl. (Freib.) 183; 1821/31 *Hammerbrück* Oberreit; 1828 *Hammerbrück* Postlex. 16, 674; 1908 *Hammerbrücke* OV 71. – Mda. *də hāmərbrig*.

Die Anfänge der zwischen 1786 und 1790 angelegten Siedlung gehen auf ein Hammerwerk samt Hochofen zurück, das der kurfürstliche Floßmeister Peter Ficker 1595 erbauen ließ. Die Anlage wurde 1606 mit Schneide- und Mahlmühle (Hammergut) an anderer Stelle neu errichtet. Der Ort erhielt seinen Namen nach der ehem. zum Hammergut führenden Brücke über die *Mulde*. ↗ *Fährbrücke*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 40; Gerbet Vogtl. Grammatik 192 – Blaschke HOV 273; Postlex. 16, 674; Werte Heimat 59, 185.

Hammerstadt, oso. **Hamoršć**, Dorf s. Bad Muskau, Gem. Rietschen; NSchles-OLKr. (AKr. Weißwasser)

1403 *Hammerstad* StaB Gör. 38; 1423 *Hammerstatt* ebd. 39, 167; 1448 *von der, zur Hammerstat* ebd. 40, 69; 1463 *von der Hamerstat, zur Hamerstad* ebd. 24, 213; 1533 *Hammerstat* PGV; 1768 *Hammerstadt* OV 78. – Mda. *hamoršdad*.

Oso.: 1800 *Hamorszcza* OLKal. 150; 1843 *Hamoršč* HSVolksl. 288; 1866 *Hamorišća* Pfuhl WB 196; 1885 *Hamoršč* Mucke Stat. 19; 1969 *Hamoršč* OV 171. – Mda. *hamer-šiša*.

GW: *-stadt* #1. BW: mhd. *hamer* ‘Hammerwerk’. – ‘Siedlung bei der (Eisen-)Hammerstätte’. ↗ *Hammerbrücke*, *-unterwiesenthal*, *-rittersgrün*; *Auer-*, *Burg-*, *Hell-/Höll-* (Klingenthal), *Mulden-*, *Spree-*; *Kratz-*; *Neu-*; *Auer-*, *Schönheider-*; *Einsiedel-Sensenhammer*; oso. *Hamor* (Boxberg/ O.L.).

Im Oso. wurde das dt. GW durch das Suffix *-šč-* ersetzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 97 – Blaschke HOV 462; Postlex. 3. 678 u. 16. 675.

Hänchen, Groß- (Meißner und Oberlausitzer Seite), oso. **Wulki Wosyk**, Dorf nö. Bischofswerda, Gem. Burkau; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1290ff. → *Hänchen, Klein-*; [1374/82] *Maior Heynchin, Henichyn*; *Maior Heynechin* ZR Marst. 89, 91; [um 1400] *Heynechin, Heinchin, Henchin* StV Bau. 1, 3; 1419 *Heynchin pentzk* RRLVo. Bau. 106; 1454 *zcum Grosßen Henichen* Lib. Theod. 570; [um 1550] K [18. Jh.] *Henichen pretitz* Urbar LVo. 117; 1559 *Groß Hanichen, Heinichen* AEB Stolp. A 50, B 106; 1658 *Hänichen* StAnschl. Bau. 2667; 1768 *Groß Hähnichen* OV 70; 1792 Oberlausitzer Seite: *Hänchen sub senatu* [Rat zu Bautzen], *Hänchen sub Bolbritz* [Rgt.-Anteil] ZROL 117. – Mda. *grūs henxn, hānyn*.

Oso.: [Um 1730] *Woßek* Frenzel Lex.; 1778 *Wulki Wosyk* KiB Radibor; 1800 *Wulki Woßyk* OLKal. 151; 1843 *Wulki Wósek* HSVolksl. 292; 1959 *Wulki Wosyk* OV 16. – Mda. *wulki wosyk*.

→ *Hähnichen*

Der oso. Name bildet die Entsprechung und beruht auf aso. **vosěk*, das nur noch in ON und FIN vorkommt. Vgl. dazu auch den älteren Namen *Ozzec* (1205) für *Großen-*

hain. – Der Zusatz *groß* #7 unterscheidet den Ort von *Kleinhänchen*, ↑ 1419 erscheint der PN *Pentzk* (Grundherr, Besitzer, Dorfherrschaft), um 1550 der PN *Pretitz*, 1792 die grundherrschaftliche Zugehörigkeit in differenzierender Funktion.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 97 – Blaschke HOV 395; Postlex. 3, 501 u. 16, 431; Werte Heimat 40, 67.

Hänchen, Klein-, oso. **Mały Wosyk**, Dorf n. Bischofswerda, Gem. Burkau; Bautzen (AKr. Kamenz)

1290, 1296 *Fridericus, Frisco de Heinichen, Heinichin, Heinechen* KIA Marst. U 35, 43, 44; 1419 *Heinichin clux, Heynchin opitz* RRLVo. Bau. 106; 1466 *zum Cleynen Henchin* Lib. Theod. 150; 1526 *Hennichen beym Taucher* (WaldN) StaA Bau. U; [um 1550] K [18. Jh.] *Henichen opitz am Taucher* Urbar LVo. 117; 1559 *Klein-Hänichen, Kleine Heinichen* AEB Stolp. A 23, B 72; 1617 *Klein Haynchen* Vis. Göda 208; 1768 *Klein Hänichen* OV 97. – Mda. *glē henxn*.

→ *Hänchen, Groß-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den Zusatz *klein* #7 differenziert; ↑ 1419 dienen die PN *Clux* (wohl zum ON *Klix*) und *Opitz* zur Unterscheidung. – Der oso. Name entspricht dem dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 97 – Blaschke HOV 436; Postlex. 4, 636 u. 17, 338; Werte Heimat 51, 185.

Hänichen Dorf s. Dresden, Gem. Banne-witz; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1324 *Jenz vom Henechin* Richter Verf-Gesch. Dr. III 361; 1418 *Heynchin* CDS II 5 Dresden 160; 1488 *Heynichen* Cop. 56, 25; 1501 *Henychenn* Cop. 77, 27; 1791 *Hänichen*. – Mda. *hānyn*.

→ *Hähnichen*

Die Mdaf. zeigt meißn. *ā* in der kontrahierten Lautgruppe *-age-*. Die Diphthong-Schreibungen stellen wohl Versuche dar, den vokalischen Nachklang des geschwundenen *g* widerzugeben.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 50 – Blaschke HOV 6; Postlex. 3, 664 u. 16, 652; Werte Heimat 21 73.

²Hänichen Dorf ö. Schkeuditz, Gem. Lützschena-Stahmeln; Leipzig Stadt (AKr. Leipzig)

1330 *Indago prope Scudiz* UB Mers. 844; 1337 *Heynigen* ebd. 928; (1431) K *Heynichen* LB Bose Mers. 1, 4; 1497 *zum Hennichen* DA Mers. U 706; 1545 *Henchen* Vis. Mers. 257; 1753 *Hänichen* Sächs. Atlas. – Mda. *hēnyxn*.

→ ¹Hänichen

Der älteste Beleg erscheint in der lat. Übersetzung als *indago*, ursprünglich ‘Umzingelung; Umstellung des Waldes (bei der Treibjagd)’, er könnte sich auch auf → *Hayna* beziehen.– In der Mda. wurde das zugrundeliegende mhd. *hagen* zu *hān* monophthongiert und infolge des *-i-* haltigen Suffixes *-(i)chen* zu *ē* umgelautet, vgl. z. B. osterl. *wēnixn* ‘kleiner Wagen’.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 43 – Blaschke HOV 210; Postlex. 3, 664 u. 16, 652; Heydick Lpz. 135.

Hartau Dorf s. Zittau, Stadt Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

(1375) [nach 1400] *Harte* Ann. Zittau 42; 1391 *von der Harte* Urbar St. Jakob Zittau 9; 1415 *zur Harte* ebd. 27; 1473 *uff der Harte* StaB Bau. 3, 43; 1563 *Hartaw* LBud. 2, 11; 1768 *Harthau* OV 79. – Mda. *h^uq̄rdā*.

→ *Haara*

Das mda. *-a* wurde von der Kanzlei für ein ursprüngliches *-au* #1 gehalten und als solches „wiederhergestellt“ bzw. in Analogie zu anderen ON auf *-au* angefügt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 98 – Blaschke HOV 474; Werte Heimat 16, 221; Postlex. 3, 701 u. 16, 705.

Härtensdorf Dorf n. Wildenfels, Stadt Wildenfels; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1329 *Hertwigezdorf* UB Zwi. 44; 1352 *Heinricus dictus Hertwindsorfer* Lib. proscr. Zwi. 119; 1358 *zcu Hartwigsdorff* UB Zwi. 951; [um 1460] *Hertmansdorff* TermB 82; 1533 *Hertmanßdorf* Vis. 54; 1696 *Härtensdorff* Blaschke HOV 370 (AMatr.); 1791 *Härtensdorf* OV 202. – Mda. *hērdnsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hartwig*: *hart-wīg* #2. – ‘Dorf eines Hartwig’. ↗ *Hertigswalde*. Das *ī* des zweiten PN-Gliedes bewirkte Umlaut *a > e* im ersten Glied. Die Mittelsilbe wurde zu *-wins-* bzw. *-mans-* > *-ens-* abgeschwächt.

Schenk ON Werdau (DS 7) 31 – Blaschke HOV 369; Postlex. 3, 666 u. 16, 654; Werte Heimat 31, 35.

Hartenstein Stadt sö. Zwickau; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1280 *comitatus* [= Grafschaft] *Hartenstein* Märcker Bgft. Mei. 17, S. 418; 1322 *Hartenstein* UB Zwi. 945; 1336 *zcu deme Hartinsteyne* UB Vö. I 778; 1338 *zue dem Hartenstein* Märcker Bgft. Mei. 69; 1406 *czum Hartensteyne* Schönbg. U 17; 1426 *zum Hartenstein* UB Vö. II 733; [um 1460] *Hartensteyn* TermB 53. – Mda. *hārdnsdē*.

GW: *-stein*. BW: mhd. *herte*, *hert*, *hart* ‘hart, fest’. – ‘Zur starken, festen, schwer einzunehmenden Burg’. Der typisch mittelalterliche BurgN ging auf den Ort über. ↗ *Rauenstein*, *Scharfenstein*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 32; Walther Namenkunde 404; Eichler/Walther StädteNB 129 – Blaschke HOV 370; Postlex. 3, 690 u. 16, 692; Hist. Stätten Sa. 142; Werte Heimat 31, 95.

† **Harth** Wg. w. Grimma, zwischen Beiersdorf und Grethen (Flur der Wg. in Flur Grimma); MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1277 *villa Hard* CDS II 15, 269; 1312 *Hermannus de Hart* Beyer AZ 242; 1349 *das halbe dorf zu der Harte* CDS II 15, 334; 1350 *villa desolate zcū der Harte* LBFS 54; 1357 *len czur Harte* CDS II 15, 342; 1499

vorwerck zcur Hardt ebd. 220; 1529 *buste forbergk dy Harth* Vis. 482. – FIN: 1446 *dy Harte* JRg. Gri. 112; 1529/30 *auf der Hart* (Teich) KIR Gri. 3, 60; 1800ff. *in der Harth, Harther Stücken, Harthwiese* FIV Gri. – Mda. †.

→ *Haara*

Infolge der mda. Entwicklung von *b* zu *w* in bestimmten Positionen wird ↑ 1529 umgekehrt *b* für *w* geschrieben.

Naumann ON Grimma (DS 13) 93 – Blaschke HOV 186.

¹**Hartha** Stadt sö Leisnig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1223, 1233, 1248 *Heinricus de Hart(h)* UB Abg. 110, Dob. Reg. III Nachtr. 17, Beyer AZ 111; 1404 *daz stetichin die Harte* Cop. 30, 171; 1445 *Stetchen die Harthe* Erbm. 12; 1590 *Haritta* Blaschke HOV 159; 1791 *Hartha* OV 205. – Mda. *də hārd*.

→ *Haara*

Durch die Kanzleien wurde im 16. Jh. ein (latinisierendes) *-a* angefügt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 109; Eichler/Walther StädteNB 130 – Blaschke HOV 159; Postlex. 3, 694 u. 16, 697; Hist. Stätten Sa. 143; Heydick Lpz. 212.

²**Hartha** Dorf nö. Flöha, Gem. Frankenstein; Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Harte* RDMM 252; 1445 *Harte* Erbm. 23; 1459 *die Hart* Cop. 45, 207; 1528 *Harthau* GerB Aubg. 2, 4; 1555 *Harta* Vis. 149; 1791 *Hartha* OV 206. – Mda. *hārdə*.

→ ¹*Hartha*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 45 Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 696 u. 16, 699.

³**Hartha** (Schlotter-, Frosch-) Dorf s. Rochlitz, Gem. Wechselburg; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1448 *Harte* Cop. 43, 172; 1493 *Harte* LhDr./C 70; 1551 *Hart* LStR 339; 1791 *Hartha, an der Mulde ... wird auch Schlotter-Hartha gen.* OV 206; [um 1900] *Buttermilchsharthe*

(in Wiederau gebräuchlich), *Froschhartha* (in Wechselburg gebräuchlich), vgl. Pfau, W. C.: Die Gemeinde der Rochlitzer Saupen, in: Rochl. Tagebl. Dez. 1935.

→ ¹*Hartha*, hier: ‘Siedlung am Harthberg (-Nordhang)’.

Die jungen diff. Zusätze unterscheiden den Ort vom nahen *Himmelhartha*. *Schlotter* gehört zu mda. *schlottern* ‘gerinnen, sauer werden (von der Milch)’ und entspricht dem ebenso geläufigen *Buttermilch*-Hartha (Osä. WB IV 95).

Walther ON Rochlitz (DS 3) Blaschke HOV 251; Postlex. 3, 699 u. 16, 703.

⁴**Hartha** (Thüringen) Dorf nw. Schmölln, Gem. Lumpzig; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Dy Harte, Ty Harte* BV Abg. 408, 415; 1407 *die Harte* UB Vö. II 475; 1445 *Hart* Wagner Coll. X 363, 187; 1753 *Hartha* Sächs. Atlas. – Mda. *də hārd*.

→ ¹*Hartha*

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 700 u. 16, 704; Löbe Abg. I 396.

⁵**Hartha** Dorf n. Wilsdruff, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1378 *Harta* RDMM 286; (1428) K [um 1500] *Harte* ER Mei. 18; 1445 *Harte* EVÄ I 144; 1515 *zu der Harte* Cop. 64, 172; 1543 *Hartha* GV Mei. 326. – Mda. *də hārd*.

→ ¹*Hartha*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 110 – Blaschke HOV 74; Postlex. 5, 77 (Konstappel).

Hartha, Kurort Dorf w. Freital, Stadt Tharandt; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1426 *Mertin von der Harte* StaB Dr. 98; 1550 *auf der Hartte* AEB Grill. 122; 1670 *Harta* Coll. Schm. Grill. I Nr. 4; 1791 *Hartha, b. Fördergersdorf* OV 206. – Mda. *hārdə*.

→ ¹*Hartha*

1550 wird sieben Zeidlern das Recht eingeräumt, auf der *Harte*, einem *Dorffleck* vorm *Darandischen Walde*, Häuser zu bauen. Tochttersiedlung der Fördergersdorfer Zeidler, → *Zeidler*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 52 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3. 696 u. 16, 698; Mörtzsch, Unsere Heimat (Beil. z. Wochenbl. f. Wilsdruff u. Umgeb.) XVIII, 1929, 14; Werte Heimat 21, 22.

† **Hartha, Alt-** Wg s. Hainichen, bei Langenstriegis, Bockendorf, Schönerstadt (AKr. Hainichen)

[Um 1830] *die Wüstung Oberreit*. – Mda. †. Belege fehlen; wohl wie → *Hartha*.

Der Ort wurde bereits 1385 von den Bewohnern von Langenstriegis als wüste Holzmark benutzt. – Der diff. Zusatz *alt #7* unterscheidet die Wüstung von *Hartha*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 46 – Blaschke HOV 159; Beschoner Erl. WgKarte: Flöha 3.

Hartha, Himmel- Dorf sw. Rochlitz, Stadt Lunzenau; Mittweida (AKr. Rochlitz) (1324) K [15. Jh.] *Synnenhard* Cop. 1302, 3; 1551 *Hartt* LStR 338; 1580 *Harta* Vis. Lpz; 1696 *Himmelharta* AMatr.; 1791 *Himmelharthe* OV 221. – Mda. *də hãrd*.

→ *Hartha*

Der diff. Zusatz der ältesten Form, der den hoch gelegenen Ort von dem nahe gelegenen *Schlotterhartha* (→ *Hartha*) unterscheidet, gehört zu mhd. *sunne* ‘Sonne’ mit analogem Umlaut aus flektierten Formen, vgl. auch mhd. *sünnen*, *sunnen* ‘der Sonne aussetzen’. In jüngerer Zeit trat *Himmel* als Kennzeichnung der hohen Lage an seine Stelle.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 65 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 78 u. 16, 895.

¹**Harthau** Dorf s. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

1382, 1387 *Wartta* CDS II 6, 51, 55; 1495 *Harthe* BtMatr. Mei. 21; 1501 *zw der Harth* TStR V 252; 1530 *Harthta* LStR 309; 1590

zur Hartau AEB Chem. 74a, 500; 1791 *Hartha* OV 206; 1828 *Harthau*, *vulgo die Harth* Postlex. 16, 699. – Mda. *də hãrd*.

→ *Hartau*, *Haara*; s. a. † ¹*Wartha*.

Bei dem *W-* der ältesten Formen dürfte es sich um eine Verschreibung oder Eindeutung handeln.

Strobel ON Chemnitz 53 – Blaschke HOV 285; Postlex. 3, 697 u. 16, 699; Werte Heimat 33, 204; Chem. Vororte 164.

²**Harthau** Dorf sö. Crimmitschau, Gem. Lauenhain; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

(1271) K 1392 *villa, que vocatur Harte, sita apud Crymazscowe* UB Naumbg. II 388; 1322 *Hart* UB Schönbg. I 150; 1445 *die Harthe* Erbm. 32; [um 1460] *Hart* TermB 21; 1791 *Hartha* OV 206. – Mda. *də hãrd*.

→ *Harthau*

Schenk ON Werdau (DS 7) 32 – Blaschke HOV 370; Postlex. 3, 699 u. 16, 702.

³**Harthau** Dorf nw. Waldenburg, Gem. Oberwiera; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1488 *zur Harte* UB Schönbg. III 1263; 1493 *Zcu der Hartt* EZB Schönbg. 111; (1365) K [16. Jh.] *unser dorf die Hart genannt* UB Bü. 231; (1517) K 1725 *Haerdtt* ER Remse 37; 1547 *Hartha, Harthaw* CapB – Mda. *də hãrd*.

→ *Harthau*

Hengst ON Glauchau 44 – Blaschke HOV 314; Postlex. 3, 699 u. 16, 703.

Harthau, Groß- Dorf sw. Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

(1230) 1241 *Hart* CDS II 1, 121 (OLGU); 1350 *czũ der Harthe* ebd. 455; 1402 *Harta* DA Mei. U 559; 1426 *zcur Harte* DA Bau. XXXIX U 12; 1465 *die Harth* U 7925b; 1539 *Harthaw* LB Maltitz 60; 1768 *Hartha bey Goldbach* OV 78; 1836 *Harthau (Groß- und Klein-)* OV 104. – Mda. *grũs hãrdə*.

→ *Harthau*

Der diff. Zusatz *groß #7* kam auf, als eine Abbausiedlung im Süden der Flur entstand, die man im Gegensatz zur größeren, älteren Siedlung *Klein-Hartau* (mda. *klē hārdə*) nannte.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 98 – Blaschke HOV 395; Postlex. 3, 700 u. 16, 705.

† **Harthdorf** Wg. nö. Zwenkau, an der ehem. Harth (Forst), Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1378 *Hartdorff* RDMM 163; 1501 *Hartorf* LhDr./Gautzsch; 1540 *das wüste dorff Hartorf* ebd. – Mda. †.

GW: *-dorf #1*. BW: mhd. *hart* ‘Wald, waldiger Höhenzug’. – ‘Dorf am (Berg-)Wald’. ↗ *Haara*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 44 – Blaschke HOV 210; Postlex. 3, 694 (Harth, Haart).

Hartmannsbach Dorf s. Pirna, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1412 *Hartmanspach* Cop. 33, 29; 1447 *Hartmansbach* Cop. 43, 162; 1470 *Harttenßbach* Cop. 59, 307; 1548 *Hartischbach, Hartzbach* AEB Pirna 1019 u. 926; 1565 *Harczschbach* Loc. 13632 LBr. B. A. Meczschen 1673, 21; 1634 *Hartzschbach* DefSach. 99; 1653 *Hartmansdorff* U 13285c; 1791 *Hartmansbach od. Harzschbach* OV 206; *Ob. Hartmansbach, oder Harzschmansbach* ebd. 393; *N. Hartmannsbach, oder Harzschmansbach und Harzschbach* ebd. – Mda. *hardšbqx*.

GW: *-bach #1*. BW: PN *Hartmann: hartman #2*. – ‘Siedlung am Hartmannsbach’. Der BachN wurde wohl auf den Ort übertragen. In mehreren Belegen erscheint die unbetonte erste Silbe in kontrahierter, der Mda. nahe stehender Gestalt (↑ 1470, 1548 u. a.). – Ursprünglich unterschied man *Ober- und Niederhartmannsdorf* (↑ 1791) als Ortsteile.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 110; Postlex. 7, 235 u. 461; Meiche Pirna 99; Werte Heimat 4, 80.

† ¹**Hartmannsdorf** Dorf w. Borna, 1957 bis 1960 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1350 *Hartmarsdorff, Hartransdorf* LBFS 75; 1421 *Hartmerßdorf* StR Gri. 72; 1488 *Hartmonstorff* ARg. Borna 39. – Mda. *hordnsdorf, hordmānsdōrf*.

GW: *-dorf #1*. BW: PN *Hartmar: hartmāri #2*. – ‘Dorf eines Hartmar’.

Göschel ON Borna 67 – Blaschke HOV 136; Postlex. 3, 701 u. 16, 706; Berkner Ortsverl. 119.

²**Hartmannsdorf** Dorf s. Burgstädt; Mittweida (AKr. Chemnitz)

(1428) K [um 1500] *Hartmannsdorf* CDS II 3, 924; 1436 *Hartmannstorff* Cop. 1302, 30; [2. Hä. 15. Jh.] *Harttersdorf* CDS II 6, 297; 1758 *Hartmannsdorff* Sächs. Atlas. – Mda. *hārd(s)n(dōrf)*.

Infolge der späten Überlieferung ist das ursprüngliche PN-Zweitglied nicht gesichert, da *-mann* oft aus *-mar* entstehen konnte. Evtl. wie ¹*Hartmannsdorf*. – Die Mda. hat das Mittelglied stark gekürzt.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 66 – Blaschke HOV 251; Werte Heimat 5, 66; Postlex. 3, 703 u. 16, 709.

³**Hartmannsdorf** Dorf n. Frauenstein, Gem. Hartmannsdorf-Reichenau; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1349 *Hartmansdorf* U 3178; 1445 *Hartmanstorff* Erbm. 33; 1501 *Harttmansdorff* TStR IV 207; 1551 *Harttensdorf* LStR 342. – Mda. 1878 *Hortsdorf* (Göpfert Mda. Erzegeb. 23); *hordšdōrf*.

Gw: *-dorf #1*. BW: PN *Hartmann: hartman #2*. – ‘Dorf eines Hartmann’.

Blaschke HOV 6; Postlex. 3, 702 u. 16, 707; Werte Heimat 10, 59.

⁴**Hartmannsdorf** Dorf nw. Zwenkau, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1465 ff. *Hartmannsdorf* Loc. 4341 Mansb. Erbm. I 232f.; 1551 *Hartma[n2sdorff]* LStR 345; 1568 *Hartmannsdorf* ebd. 580. – Mda. *hārd(s)ndorf*.

→ ³Hartmannsdorf

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 44 – Blaschke HOV 210; Postlex. 3, 701 u. 16, 706.

⁵Hartmannsdorf Dorf nw. Zwickau, Stadt Zwickau (AKr. Werdau)

1273 *Hartmansdorff* UPIVo. 52; 1319 *Hartmansdorff* ebd. 201; 1350 *Hartmarsdorff* SchöKr. Dipl. II 542; [um 1460] *Hartmansdorff* TermB 48; 1530 *Hartmansdorff* AEB Zwi. 87; 1590 *Hartmansdorff* OV 195. – Mda. *hårdnsdōrf*.

→ ³Hartmannsdorf

Schenk ON Werdau (DS 7) 33 – Blaschke HOV 370; Postlex. 3, 703 u. 16, 709.

Hartmannsdorf b. Kirchberg Dorf s. Kirchberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau) [Um 1219] *Sifridus de Hartmannisdorf* CDS II 1, 89 [wohl hierzu]; (1322) K [15./16. Jh.] *Hertmansdorff* UB Zwi. 1159; [um 1460] *Hartmansdorff* TermB 106; 1497 *Hertmons-dorf* EZB Schönbg. 4; 1529 *Hertmensdorff* Vis. Zwi. 19; 1555 *Hertmansdorff* Vis. 668; 1590 *Harttensdorff* OV 196; 1791 *Hartmansdorf* OV 206. – Mda. *hårdnsdōrf*.

→ ³Hartmannsdorf

Die Formen mit *Hert-* dürften trotz alter Scheidung von *e* im Adj. gegenüber *a* im Adv. (ahd. *harto*, mhd. *harte*) und Vordringens von (md.) *hart* als Adj. eine spätere Analogiebildung darstellen.

Schenk ON Werdau (DS 7) 33 – Blaschke HOV 370; Postlex. 3, 702 u. 16, 708; Werte Heimat 11, 17.

Hartmannsdorf, Groß- Dorf s. Freiberg; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1368 *Hartmanstorph* CDS II 12, 505; 1432 *Hardtmansdorff* ebd. 203; 1435 *Grossen Hartmansdorf* ebd. II 14, S. 225; 1457 *Grossen Hartmannsdorff* ebd. II 12 S. 428; 1539/40 *Großhartenßdorffe* Vis. 246; 1560 *Groß Hardtmansdorff* BüB Freib. 75; 1581

Großhartmannsdorff ebd. 107; 1791 *Groß Hartmannsdorf* OV 188. – Mda. (*grūs*)*hardnsdōrf*, (*grūs*)*hardmansdōrf*.

→ ³Hartmannsdorf

Der diff. Zusatz *groß* #7 diente zur Unterscheidung vom benachbarten *Kleinhartmannsdorf*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 46 – Blaschke HOV 303; Postlex. 3, 501 u. 16, 432.

Hartmannsdorf, Klein- Dorf sö. Flöha, Gem. Eppendorf; Freiberg (AKr. Flöha)

1370 *Hartirsdorf* Cop. 30, 43; 1376 *Hartirsdorf* CDS II 6, 373; 1378 *Hartirstorf* RDMM 246, 253; 1408 *Cleyne Hartterstorff* Örter: Linda 1; 1474 *Kleinen Hartirßdorf* Cop. 59, 382; 1495 *Hartmanßdorff Minor* BtMatr. Mei. 8; 1539/40 *Kleinhartensdorff* Vis. 254; 1555 *Kleinhartmansdorf* Vis. 408. – Mda. *glē(n)hardnsdōrf*, (*glē[n]*)*hardmansdōrf*.

→ ¹Hartmannsdorf

Der diff. Zusatz *klein* #7 diente zur Unterscheidung vom benachbarten *Großhartmannsdorf*, als das Zweitglied des PN an *-mann* angeglichen war, das beim Namen des Nachbarortes primär vorlag.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 47 – Blaschke HOV 304; Postlex. 4, 636 u. 17, 338.

Hartmannsdorf-Reichenau Gem. n. und ö. Frauenstein, 1994 aus ³Hartmannsdorf und *Reichenau* gebildet; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

¹Hartmannsgrün Dorf nw. Auerbach/Vogtl, Stadt Treuen; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1415 *Hartmansgrune* Cop. 33, 97 (Raab Reg. I 136); 1458 *czu Hartmansgrünne* Erbm. 57; [um 1460] *Hartmersgrün* TermB 118; 1462 *Hertmansgrüne* Cop. 45, 248; 1476 *Hermarßgrune* Cop. 59, 435; 1495 *Hartmanßgrun* Cop. C2, 153 (Raab Reg. II 108). – Mda. *håbmās'grī*, *hårdmās'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Hartmann*: *hartman* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Hartmann’.

Das zweite PN-Element wechselte als unbetontes Mittelglied mit *-mar* bzw. *-mer*. *Her(t)-* (↑ 1462, 1476) dürfte, falls nicht ein ganz anderer PN eingedeutet wurde, in Analogie zu ähnlichen Formen (→ ²*Hartmannsgrün*, *Hartmannsdorf b. Kirchberg*) entstanden sein.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 40; Gerbet Vogtl. Grammatik 298 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 705 u. 16, 713; Werte Heimat 59, 67.

²**Hartmannsgrün** Dorf nö. Oelsnitz, Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Hertwigisgrune* RDMM 131; 1417 *Hertwisgrune* Cop. 33, 153 (Raab Reg. I 152); 1448 *Hartmanßgrün* Cop. 45, 149 (Raab Reg. I 496); 1542 *Hertmansgruhn* AEB Voi. 301; 1557 *Hertmansgruen* LStR 421; 1582 *Hartmanßgrun* Vis. 17. – Mda. *herdmās'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Hertwig*: *hart/hertwīg* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Hertwig’. Die relativ spät einsetzende Überlieferung und die Mdaf. deuten darauf hin, daß *Hert* gegenüber *Hart*- primär ist. Bei Kürzung des PN-Zweitgliedes ist *-mann* aus *-wīg(es)* entstanden.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 41 – Blaschke HOV 333; Postlex. 3, 705 u. 16, 713.

Hartroda (Thüringen) Dorf nw. Schmölln, Gem. Wildenbörten; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1291 *Harthenrode* UB Vö. I 254; 1306 *in Hartenrode* ebd. I 390; 1336 *Hartinrode* BV Abg. 408, 416; 1445 *Hartenrode* Erbm. 11; 1528 *zu Hartennrode* Vis. 19; 1548 *Hartenrode* AEB Abg. III 394. – Mda. *hårdrūdā*.

GW: *-rode* #1. BW: mhd. *hart* ‘Wald, waldiger Höhenzug’ – ‘Rodung im/am (Berg-) Wald’. ↗ *Haara*.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 705 u. 16, 714; Löbe Abg. II 134.

† **Hasela** Wg. sw. Wilsdruff, sö. Limbach; die Flur wurde zu Sora gezogen; Meißen (AKr. Freital)

1186 *Hasela* CDS I 2, 523; 1313 *Hasela* U 1984; 1727 *Wiese in der sogenannten Häsen Laube* GerB Mei. 1727; 1745 *Wiese ... die Haßlebe genannt* ebd. 1745; 1776 *Wiese ... die Haselebe genannt* ebd. 1776. – Mda. *hāslnaowā*.

Ahd. *hasala*, mhd. *hasel* ‘Haselstrauch’ + *-a* < *-aha* ‘Bach’ oder mhd. *lō, lā* ‘niederer Holz, Gebüsch’. – ‘Siedlung am Haselbach bzw. Haselgebüsch’. ↗ *Haselbach*, *-berg*, *-born*, *-brunn*, *-rain*; *Häselich*, *Häslich*, *He-selich*, *Heeselicht*, *Haßlau*. – Der FIN wurde in der Mda. zu *Hasenlaube* umgedeutet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 110 – Blaschke HOV 74; Beschorner WgV.

¹**Haselbach** (Thüringen) Dorf n. Altenburg, s. Regis-Breitungen; Altenburger Land 1282 *Haselbach* UB Abg. 270; 1306 *Johannes de Haselbach* UB Abg. 451; 1336 *Haselbach* BV Abg. 401, 409; 1378 *Haselbach* RDMM 213; 1418 *Haselbach* FRg. Abg. 5; 1445 *Hasselbach* Erbm. 11; 1533/34 *Haselbach* ARg. Abg. 70. – Mda. *håslbåx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *hasel* ‘Haselstrauch’. – ‘Siedlung am Bach mit Haselsträuchern’. ↗ *Hasela*.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 707 u. 16, 718; Löbe Abg. I 611; Werte Heimat 23, 47.

²**Haselbach** (Nieder-, Ober-) nw. Sayda, Gem. Pfaffroda; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

GewN: 1559 *die Fischereyen in der Haßelbach* U 11637a, 254. – ON: 1434 *Haselbach* Klage Laut. 7; 1488 *Haselbach* U 9123b; 1494 *Hasselbach* LhDr./C 91; 1539/40 *Haselbach* Vis. 320; 1540 *Haselbach* Vis. 215; 1559 *Haselbach* U 11637a, 278; 1595 *Haselbach* AEB Laut. 240; 1754 *Oberhaselbach*, *Niederhaselbach* HuV 47, 36, 66;

1761 *Ober Haselbach, N: Haselbach* Sächs. Atlas; 1791 *Ober Haselbach ... Nieder=Haselbach gegenüber* OV 393 – Mda. *hāslbāx*.

→ ¹*Haselbach*

Namengebend war der durch den Ort, den Dörnthaler Teich und Forchheim fließende Bach.

Knauth ON Osterzgeb. 85 – Blaschke HOV 323; Werte Heimat 41, 154; Postlex. 6, 236, 462 u. 18, 236 u. 372.

Haselberg Werksiedlung und ehemaliges Hamergut s. Pirna, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna) 1445 *Hippe Rorer in dem Haselperge ... in sinem Hammer* ErbM. 22; 1486 *eyn hammer under dem Haßelberge* Cop. 58, 73; 1501 *der haselberg* Loc. 10505; 1548 *Hamer Haselbergk* AEB Pirna I 393; 1791 *Haselberg, ein Hammerguth unter Amtsdörfern* OV 207; 1908 *Haselberg, Häusergruppe, Abbau* OV 72. – Mda. *hōsl*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *hasel* 'Haselstrauch'. – 'Siedlung am Berg, der mit Haselbüschen bestanden ist'. Ursprünglicher FIN. ↗ *Hasela*.

Blaschke HOV 11; Postlex. 3, 708 u. 16, 710; Werte Heimat 4, 81.

† **Haselborn** Wg. nö. Frauenstein, Wg. Helbigsdorf benachbart; darauf Vw. *Heilsberg* angelegt (zweite Hälfte 16. Jh.), später *Neubau* genannt; auf Flur ³*Hartmannsdorf*; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1349 *Hasilburn* Märcker Bgft. Mei. 83; 1581 *Haselborn* Blaschke HOV 6; 1787 *Haselborn* Fraust. ADörfer 31. – Mda. †.

GW: *-born* #1. BW: mhd. *hasel* 'Haselstrauch'. – 'Siedlung am von Haselgebüsch umstandenen Quell, Brunnen'. ↗ *Hasela*. S. a. *Heilsberg, Neubau*.

Knauth ON Osterzgeb. 86 – Blaschke HOV 6; Postlex. 3, 709; Beschorner WgV Dippoldiswalde 11.

¹**Haselbrunn** (Alt-, Neu-, Ober-) Dorf n. Plauen, Stadt Plauen; VogtlKr. (AKr. Plauen, Stadt)

1418 zu *Haselbrun* LBBJ 55; 1428 *Hans Roder czum Haselbrun* U 6102 (Raab Reg. I 312); 1506 *Haselbrun, Hasselbrun, Haselbrunn* AEB Pl. 149, 167, 253. – Mda. *hāsl-brun*.

GW: *-brunn* #1, → *Haselborn*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 41 – Blaschke HOV 345; Postlex. 3, 709 u. 16, 720; Werte Heimat 44, 83.

† ²**Haselbrunn** Wg. bei Schöneck, jetzt FIN für den nw. Teil der Schönecker Stadflur, Quellgebiet des Görnitzbaches; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1420/40 *eyne wüstunge zu Haselbrun* Wild Reg. 59; 1444 *vnsere Wüstung ... genannt der Haselbrun* Kreysig Beitr. I 308f.; 1491 *villa deserta Haselbrun* Wild Markn. 160; 1533 *eine Wüstung, der Haselbrunn* genannt Kreysig Beitr. I 313. – Mda. †.

→ ¹*Haselbrunn*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 41 – Postlex. 3, 709 u. 16, 720; Wild Siedl. 160; Werte Heimat 26, 42.

Haselbrunn s. a. *Haselrain*

Häselich Häusergruppe sw. Pirna, Gem. Müglitztal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1412 *daz Heselich* Cop. 33, 29; 1445 *Heßlicht in der Donyschen pflege* Cop. 43, 138, 1465 *Heßlich* Cop. 58, 119; 1501 *Heselich* TStR III; 1791 *Heselicht* OV 218; 1821 *Häseligt* Oberreit. – Mda. *heşliç*.

Mhd. *hasel* 'Haselstrauch' + Kollektivsuffix *-ich(t)*. – 'Siedlung am Haselgebüsch'. ↗ *Hasela*: *Häslich, Heeselicht*.

Der Umlaut wurde durch das *i* der Folgesilbe bewirkt. Zum Suffix → ¹*Birkigt*. Verschiedene Belege (↑ 1445, 1791, 1821) weisen ein sekundäres, sogenanntes euphonisches *-t* auf. Blaschke HOV 111; Postlex. 4, 47 u. 16, 861; Meiche HOV Pirna 95; Werte Heimat 21, 209.

(†) **Haselrain** Mitte 16. Jh. neubebaute Wg., Dorf sw. Oelsnitz, Gem. Triebel/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1542 *eyn neue bebautte wustunge, welliche gen Posseck gehorig, der Hasselbrun genant* AEB Voi. 360; 1543 *Haselpruen* ebd. 476; 1545 *Haselrain* WidB 48; 1557 *Haselrein, Hasselreun* LStR 421, 723; 1582 *Haselrehin, Hasellrein* Vis. 376, 387; 1583 *Haselrainhn* LStR 751; 1590 *Haselrainn* OV 170; 1750 *Haselbrunn (und Bockwiesen)* HuV 50, 32; 1768 *Haselbrunn, Wird auch Haselrinne genennet* OV 79; 1791 *Haselbrunn, Haselrinne, oder Haselrein* OV 207; 1794 *Haselbrun oder Haselrain* MBl. (Freib.) 153; 1816 *Haselrain* OV 60. – Mda. *hāslrā*.

→ *Haselbrunn*

Später wechselt das GW *-brunn* mit *Rain* und *Rinne*, wobei für lange Zeit die verschiedenen Varianten nebeneinander stehen. Zu *Bockwiesen* → *Wieden*. – Die Schreibungen mit *p-* im GW (↑ 1543) und *-eu-* (↑ 1557) stellen hyperkorrekte Formen dar; mit *-rehin* (↑ 1582) erscheint das GW in „zerdehnter“ Form.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 41 – Blaschke HOV 334; Postlex. 3, 709 u. 16, 720 (Haselbrunn).

Haselrinne → (†) *Haselrain*

Hasenbrücke → Georgenthal, Deutsch-

† **Hasenreuth** Häusergruppe sw. Oelsnitz, in Flur Sachsgrün, den Grenzsicherungsanlagen der DDR 1952 zum Opfer gefallen; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1750 *Haßenreuth* HuV 50, 41; 1816 *Haasenreuth, Hasenreuth* Postlex. 3, 661; 1847/50 *der Hasenreuth* Oberreit; 1876 *Hasenreuth* OV 31. – Mda. †.

GW: *-reut(h)* #1. BW: zum App. *Hase* oder zum FN *Ha(a)se*. – ‘Siedlung auf/bei der Hasenreuth’; ursprünglich wohl FIN, evtl. auch in Anlehnung an den alten Typ der ON auf *-reuth*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 41 – Blaschke HOV 334; Postlex. 3, 661 u. 16, 647.

Häslich, oso. Haslowy, Dorf w. Kamenz, Gem. Bischheim-Häslich; Kamenz (AKr. Kamenz)

1320 *Hasulach* CDLS I 170; 1338 *Henricus de Hezelech* KIA Marst. U 95; 1417 *czu dem Hezelecht* CDS II 7 Kamenz 63; 1534 *Heselicht* LBud. 1, 10; 1612 *Haßelicht* U 12797a; 1658 *Häßlich* StAnschl. Bau. 2667; 1816 *Häselich, Häßlich, Häselicht* Postlex. 3, 667. – Mda. *hasliḡ*.

Oso.: 1800 *Haslowi* OLKal. 150; [um 1840] *Haßlowje* JuWB; 1920 *Haslowy* Rězak Słownik 477. – Mda. †.

→ *Häselich*

Die sorb. Namenbildung knüpft an die dt. an und überführt den dt. Namen mit dem Suffix *-ov-* #5 ins Oso.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 98 – Blaschke HOV 436; Postlex. 3, 667 u. 16, 656; Werte Heimat 51, 122.

Häslich, Nieder- Dorf s. Freital, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1330 *Wyndischen Heselech* U 2515; 1378 *Heselich, Heselech* RDMM 268; 1445 *das Heselecht* Erbm. 19; 1548/64 *Niederheselecht* Güter Dipw. 6; 1554 *zum Heslich* GerB KINau. 223; 1572 *von niedern Heßlich* ebd. 69; 1754 *Nieder Häßlich* HuV 48, 1; 1833 *Heßlich* Weißeritz-Thäler 9. – Mda. *nīd̄or-’hāsliḡ*.

→ *Häselich*

Das BW *windisch* #7 und FIN wie *Golken, Mucksche, Pritzsche, Ritzsche, Sanse* deuten auf eine alte slaw. Siedlung, deren Name verloren ging. Seit dem 16. Jh. erscheint zur Unterscheidung von *Oberhäslich* der diff. Zusatz *nieder* #7.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 52 – Blaschke HOV 23; Postlex. 7, 241 u. 18, 328; Werte Heimat 21, 56.

Häslich, Ober- Dorf nö. Dippoldiswalde, Stadt Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1445 *Heselich* EVÄ I 82; 1501 *Heßelicht* TStR III 66; 1503 *Heßlich* LhDr./G 172; [2. Hä. 15. Jh.] 1504 *zum Hesseligt* Acta Rol 63; 1506 *vor dem Hesselich, Heßelich* ebd. 133f.; 1540 *Heselicht* Vis. 143; 1548/64 *Oberheselicht* Güter Dipw. 10; 1569 *Heselicht* AEB Dipw. 1, 40; 1590 *Ober Heßelicht* OV 30; 1791 *Ober Heßlich* OV 394. – Mda. *ōbr'hēsliχ*.

→ *Häselich*

Seit dem 16. Jh. erscheint zur Unterscheidung von *Niederhäslich* der diff. Zusatz *ober* #7.

Knauth ON Osterzgeb. 124 – Blaschke HOV 6; Postlex. 7. 464 u. 18, 373; Werte Heimat 21, 193.

Haßlau Dorf sö. Döbeln, Stadt Roßwein; Döbeln (AKr. Döbeln)

1248 *Hasela* CDS II 12, 606; 1288 *Hasela* ebd. 610; 1323 *Hasela* U 2255; (1428) K [um 1500] *Haeselaw* ER Mei. 17; 1521 *Hasela* Beyer AZ 879; 1552 *Haselaw* LStR 385. – Mda. *hāsln*.

→ *Hasela*

Die Endung *-au* ⟨aw⟩ (↑ 1428, 1552) ist eine Schreibform der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 110 – Blaschke HOV 159; Postlex. 3, 712 u. 16, 726.

Haßlau, Nieder-, Ober- Dörfer s. Zwickau bzw. w. Wildenfels, Stadt Wilkau-Haßlau; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1540 *die Hasel* NASG 27, 262 Anm. 2; 1555 *die Haßel* Vis. 704; 1720 *Hasel* Böhm. Karte; 1791 *Nieder Haßlau, oder Hasel; Ober Haßlau, oder Hasel* OV 379, 393. – Mda. *də hās̄l*.

Mhd. *hasel* 'Haselstrauch'. – 'Siedlung, wo Haselsträucher wachsen'. ↗ *Hasela*.

Zur Endung *-au* → *Haßlau*. – Die beiden nahe beieinander gelegenen Orte werden durch die Zusätze *nieder* und *ober* #7 differenziert.

Schenk ON Werdau (DS 7) 33; Eichler/Walther StädteNB 294 – Blaschke HOV 370; Postlex. 7, 235, 462; Hist. Stätten Sa. 362.

¹Haubitz Dorf n. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1305 *Thiliche von Hugewitz* CDS II 1, 338; 1325 *Gunzelinus de Hugewicz* UB Vö. I 580; 1350 *Hugewicz* LBFS 73, 89; 1442 *Hawbitz* Wenck StaA Borna 28; 1514 *Hawwitz* TrStR Borna 118; 1548 *Haubietz* AEB Borna 4. – Mda. *haobds*.

MN: aso. **Hugovici* zum dt. PN *Hugo*: *hugu* #2 + slaw. Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Hugo'.

Der wohl durch Kontraktion über *g* entstandene Diphthong *au* ⟨aw⟩ und der Wechsel *w/b* (↑ 1442) treten in der Schrift seit dem 15. Jh. in Erscheinung.

Göschel ON Borna 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 185 – Blaschke HOV 136; Postlex. 3, 714 u. 16, 728.

²Haubitz Dorf ö. Grimma, Gem. Thümmelitzwalde; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1232ff. *Guntherus de Hubewiz, Hv̄gewiz* CDS I 3, 475, 497; UB Abg. 166 u. a.; 1290 *Gelfradus de Huguwicz* SchöKr. Dipl. II 211; 1418 *Haugwitz* Cop. 1301, 8; 1493/1497 *Hawbitz* CDS II 15, 443; 1495 *Hanns von Hawicz* TStR Gri. 70; 1542 *Haubitz* ebd. 5. – Mda. *haowids*.

→ ¹*Haubitz*

In der Lautfolge *-g(e)w(iz)* wurde *g* schon früh an *w* assimiliert und deshalb zu *b*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 93; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 185 – Blaschke HOV 186; Postlex. 3, 714 u. 16, 728.

Hauersdorf (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Hugoldistorf* UB Abg. 69a; 1336 *Hugoldisdorf* BV Abg. 408, 411; 1378 *Hugoldistorf, -dorf* RDMM 201; 1420 *Hūgisdorff* FRg. Abg. 14; 1445 *Hugelsdorf* AMatr. Abg.; 1445 *Haugoldesdorf* Erbm.

Abg.; 1548 *Haugelsdorff* AEB Abg.; 1609 *Hauelsdorf* Karte Abg.; 1816 *Hau(g)ersdorf* Postlex. 3, 715. – Mda. *haoꝛšdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hugold*: *hugu-walt* #2. – ‘Dorf eines Hugold’.

Durch die nhd. Diphthongierung entwickelten sich *ū* zu *au*; das *g* zwischen den Vokalen wurde infolge der Schwächung des Zweitgliedes eliminiert und die Lautfolge *-el(d)s-* aus demselben Grunde zu *-ers-* abgewandelt.

Hengst Sprachkontakt 119; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 715 u. 16, 729; Löbe Abg. I 206; Werte Heimat 23, 193.

Hauptbrunn Dorf sö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtKr. (AKr. Auerbach)

1542 *Hauptbrunn* TStR 35; 1551 *Hauptbronn* LStR 354; 1578 *Hauptbron* Vis. 255; 1750 *Hauptbrunn* HuV 50, 10. – Mda. *haobd'brun*.

GW: *-brunn* #1. BW: mhd. *houbet* ‘Haupt’ in hervorhebender Funktion (‘das Wichtigste’) und damit wohl ähnlich mhd. *houbetwazzer* ‘hauptsächlicher Nebenfluß’ in der Bedeutung ‘Siedlung am wichtigsten (wasserreichsten) Quell’ o. ä. – Möglicherweise liegt auch eine Doppelbildung (Tautologie) vor, bei der *-brunn* das Wort *Haupt* im Sinne von ‘Ursprung, Quelle’ verdeutlicht.

Neben dem im Vogtl. dominierenden *-brunn* erscheint in Formen des 16. Jh. das auch im Obd. vorkommende *-bronn* mit Senkung *u > o*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 41 – Blaschke HOV 273; Postlex. 3, 717 u. 16, 731; Werte Heimat 59, 154.

Hauptmannsgrün Dorf ö. Reichenbach/Vogtl., Gem. Heinsdorfergrund; VogtKr. (AKr. Reichenbach)

(1140) Trs. 1283, F [um 1460] *Hertmasgrun* UB Naumbg. I 151; (1367) K [17. Jh.] *das Dorff Hartmannsgrün* UPIVo. 466; 1440 *Hartnnsgrune* Cop. 40, 121; 1450 *Hertwiss-*

grune Cop. 43, 265 (Raab Reg. I 518); [um 1460] *Hertmannsgrün* TermB 132; 1461 *Hertwigsgriene* Cop. 45, 287 (Raab Reg. I 647); 1474 *Hertwigwigßgrune* Cop. 59, 380 (Raab Reg. I 900); 1551 *Hertmanßgrun* LStR 347; 1791 *Hauptmannsgrün* OV 208; 1816 *Hauptmannsgrün* Postlex. 3, 717. – Mda. *hardmäs'grī* †, *hābmäs'grī*, *habm's'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Hartmann* bzw. *Hartwig*: *hart-man*, *-wīg* #2. – ‘Rodungs-siedlung eines Hartman bzw. Hartwig’.

Angesichts der relativ spät einsetzenden Überlieferung und der Veränderung der zweiten PN-Komponente unter Nebenton ist keine eindeutige Entscheidung zu treffen. Die Eindeutung von *Hauptmann* kann kaum vor dem 17. Jh. erfolgt sein.

Schenk ON Werdau (DS 7) 34; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 42; Gerbet Vogtl. Grammatik 237, 273, 296 – Blaschke HOV 345; Postlex. 3, 717 u. 16, 731.

Hausberg Häusergruppe in Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1415 *ein gartin uff Hawsberge* CDS II 5 Pirna, 82; 1423 *Hawsborn* ebd. 94; 1452 *ecker uff dem Hußberge gelegen* ebd. 131. – Mda. *haosberg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *hūs* ‘Haus, Schloß’. – ‘Siedlung am Hausberg’.

Der für Burg- bzw. Schloßberge häufig anzutreffende Name (vgl. z. B. den *Hausberg* bei Oybin) bezeichnet die Pirna vorgelagerte Siedlung am Fuße des Schlosses Sonnenstein.

Blaschke HOV 111; Postlex. 3, 718; Meiche Pirna 100; Werte Heimat 9, 133.

Hausdorf Dorf sö. Colditz; MuldentalKr. (AKr. Rochlitz)

1368 *magnum Hugildistorf, parvum Hugildistorf* UB Tepl. 413; 1420 *Hugelstorff* JRg. Col. 5; 1473/74 *Haugelsdorff* ebd. 3; 1483 *Hawgesdorff* CDS II 12, 853 Anm.; 1510 *Haustorff* FronB Col. 50; 1529 *Hauchsdorff* Vis. 416; 1529 *Hausdorff* JRg. Col. 2. – Mda. *haosdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hugold: hugu-walt* #2. – ‘Dorf eines Hugold’.

Das lange *u* des ersten PN-Glieds wurde diphthongiert, das zweite Glied im Laufe der Entwicklung stark abgeschliffen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 94 – Blaschke HOV 186; Postlex. 3, 719 u. 16, 734; Werte Heimat 21, 207.

²**Hausdorf** Dorf ö. Dippoldiswalde, Gem. Reinhardtsgrimm; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1350 *Hugesdorf* LBFS 44; 1402 *Hugestorff* CDS II 4, 238; 1445 *Hußdorff* Erbm. 22; 1504 *Haußdorff* Cop. 85, 60; 1516 *Hugesdorff* LhDr./H 100; 1520 *Hawgestorff* Cop. 84, 50; 1539/40 *Haußdorffe* Vis. 168; [um 1600] *Hausdorff* Oeder 8. – Mda. *haosd̄orf*. GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hug(o): hugu* #2. – ‘Dorf eines Hug(o)’.

Die Diphthongierung des langen *u* tritt in der Schrift seit dem 16. Jh. zutage.

Knauth ON Osterzgeb. 124 – Blaschke HOV 6; Postlex. 3, 718 u. 16, 733.

³**Hausdorf** Dorf n. Flöha, Stadt Frankenberg; Mittweida (AKr. Flöha)

1350 *Hugesdorff* LBFS 61; 1378 *Hugistorf* RDMM 245; [um 1445] *Hußdorff* ebd. 444 (Anhang); 1482 *Haußdorff* Cop. 53, 165; 1548 *Haiücksdorf* AEB Freib. 3; 1551 *Haußdorff* LStR 349. – Mda. *haosd̄orf*.

→ ²*Hausdorf*

Gebhardt ON Mittelzgeb. 47 – Blaschke HOV 295; Werte Heimat 28, 47; Postlex. 3, 719 u. 16, 735.

⁴**Hausdorf**, oso. Łukecy, Dorf n. Kamenz, Gem. Schönteichen; Kamenz (AKr. Kamenz)

1308 *Hvgisdorf* CDS II I S. 132; [1374/82] *Hugisdorf* ZR Marst. 58; 1404 *Hugisdorf* KIA Marst. U 143; 1525 *Hawsdorff*, *Hawgesdorff*, *Haustorff* ZR Marst. 101 Nachtr.; 1768 *Haußdorf* OV 80. – Mda. *haosdurf*.

Oso.: 1400 ff. *Wuchecze*, *Wuchecze* [PN] StV Bau. 1, StaB Bau. 2, 1, 7, 18, 29, 39 u. a.; 1767 *Wukeza* Knauthe KiG 369; 1800

Wukecze OLKal. 151; [um 1840] *Wukezy* JuWB; 1866 *Łukecy* Pfuhl WB 327; 1886 *Wukecy* Mucke Stat. 31. – Mda. †.

→ ²*Hausdorf*

Der PN bezieht sich auf den 1225 genannten Ministerialen *Hug(o) de Kamenz* der Herren von Kamenz (CDS II 6, 1). – Der dt. Name wurde wohl auf Grund der Schwankung von *w* und *h* im Anlaut als *Wukecy* sorabisiert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 98 – Blaschke HOV 436; Postlex. 3, 719 u. 16, 735; Werte Heimat 51, 42.

Hauswalde Dorf sö. Pulsnitz, Gem. Brettnig-Hauswalde; Kamenz (AKr. Bischofswerda)

[Um 1276], 1285, 1305 *Arnoldus de Hvgeswalde*, *Arnolt von Huginwalde* CDS II 1, 242, 338; KIA Marst. U 26, 27; 1350 *Hugeswalde* LBFS 4; 1376 *Hüswald* U 4143b; 1377 *Hauswalde* StaB Bau. 1, 67; 1455 *Hawswald* ReichsR 1420; 1534 *Hauswalth* LBud. 1, 10; 1658 *Haußwalda* StAnschl. Bau. 2667; 1791 *Haußwalda* OV 208. – Mda. *haoswāl̄*. GW: *-walde*. BW: PN *Hug: hugu* #2. – ‘Rundungssiedlung eines Hug’ (→ ²*Hausdorf*).

In der Familie der Herren von Pulsnitz ist kein *Hug* bezeugt, doch könnte es sich auch hier (→ ⁴*Hausdorf*) um einen ihrer Ministerialen handeln. – Die auf *a* endenden Formen († 1658, 1791) sind Schreibungen der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 99 – Blaschke HOV 436; Postlex. 3, 721 u. 16, 736; Werte Heimat 40, 100.

Hayna Dorf s. Delitzsch, Stadt Schkeuditz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1190 *Petrus de Hagene* CDS I 2, 561; 1271 *Hain* Nd. Mitt. 18, 1891, 116f.; 1350 *in Hainowe*, *Hainow* LBFS 108, 118; 1378 *Haynow* RDMM 180; 1442 *Haynnow* AEB Del. 112; 1445 *Haynow* Erbm. 35; 1548 *vom Hain* TaufR Del. 24; 1570 *Haynaw* JRg. Amt. Del. 104; 1791 *Hahna* OV 203. – Mda. *im h̄ōn̄a*.

→ ¹Hain

Dem Simplex mhd. *hagen* wurde später mhd. *ouwe* (→ *-au* #1) hinzugefügt, das schließlich durch kanzleisprachliches *-a* ersetzt wurde.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 48 – Postlex. 3, 668 u. 16, 658 (Hahna).

Heeselicht Dorf n. Königstein/Sächs. Schw., Stadt Stolpen; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1378 *Heselich* U 4238; 1412 *Heselecht* CDS II 2, 846; 1456 *Heselich* Cop. 45, 167; 1468 *Heßelicht* Cop. 58, 426; 1542 *Heselicht* Gercken Stolp. 705; 1659 *Heßlicht* Coll. Schm. VIII 16; 1791 *Heselicht* OV 218. – Mda. *heslix*.

→ *Häselich*

Der Umlaut wurde durch das *i* der Folgesilbe bewirkt. Ursprünglich handelt es sich um einen WaldN, der auf den kleinen Ort übertragen wurde.

Blaschke HOV 111; Postlex. 3, 748 u. 16, 769; Meiche Pirna 100; Werte Heimat 17, 153.

Heida, Hohen- Dorf nw. Taucha, Stadt Leipzig; Leipzig, Stadt (AKr. Leipzig)

1399 *Windysche Heide* Cop. 30, 126; 1437/38 *die Windischeheide* CDS II 8, 193; 1449 *Hoeheide* StR Eil. 18; 1547 *Hocheheide* AEB Lpz. 74; 1580 *Hohenhaida* Vis. Lpz. 7; 1791 *Hohenheyda ... ein SS. Universitäts ... Dorf* OV 227. – Mda. †.

→ *Heida, Probst-*

Der diff. Zusatz *windisch* #7 benannte den Ort im Gegensatz zu *Probstheida* nach seiner Lage im ehemaligen aso. besiedelten Umfeld. Das später an seine Stelle getretene *hoch* #7 kennzeichnet die Ortslage in Relation zu der von Taucha am tiefer gelegenen Parthelauf. – Die Form auf *-a* († 1580) entstammt der Kanzlei.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 44 – Blaschke HOV 210; Postlex. 4, 139 u. 16, 954; Heydick Lpz. 130.

Heida, Probst- Dorf sö. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1213 (*villa*) *Heide* CDS II 9, 2; 1218 *Heyda* ebd. 5; 1222 *Heyde* ebd. II 1, 92; 1293 *J. von der Heyde* ebd. 39; 1378 *Heyde* RDMM 167; 1438 *Probetheide* CDS II 11, 21; im 16. Jh. noch überwiegend (*die*) *Heide*, *Heyde* geschrieben; 1753 *Propstheyde* Sächs. Atlas 13; 1791 *Probstheyda* OV 441. – Mda. *də hēdə*. Mhd. *heide* 'ebenes, unbebautes, wildbewachsenes Land, Heide', omd. vorwiegend 'größeres Waldgebiet' (→ *-heide* #1). – 'Siedlung auf der Heide'. ↗ *Haide, Heide, Hayda, Heyda, Heidecke, Haideschachen, Heidelbach, -berg*, ON auf *-heide*.

Der diff. Zusatz *Probst* #7 kennzeichnet die frühere Zuständigkeit des Ortes zum Leipziger Thomaskloster. Er trat erst spät hinzu, als eine Unterscheidung von *Hohenheida* erforderlich wurde. Das *-a* ist von der Kanzlei angefügt worden. Im Volksmund blieb der Ort 'die Heide'.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 44 – Postlex. 8, 593 u. 18, 520; Blaschke HOV 210.

† ¹Heide Wg. sw. Delitzsch, s. (Groß-) Klitschmar, Gem. Wiedemar; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Heyde* RDMM 183; 1421/22 *Heyde* ARg. Eil. 7; 1445 *Heyde* Erbm. 7; 148[?6] *of der Heide* Cop. 53, 152. – Mda. †.

→ *Heida, Probst-*

Der Ort wurde im 14. Jh. wüst.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 49 – Reischel WgKBD 7.

† ²Heide Wg. s. Markneukirchen, Stadt Markneukirchen; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1378 *dy wuste uf der Heyde* RDMM 130; 1493 *auff der Heyde* Cop. Cop. 2, 125 (Raab Reg. II 70); 1542 *öd feldt und holtz uff der Heyde* Wild Markn. 33. – Mda. †.

→ ¹Heide

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 42 – Blaschke HOV 334; Wild Siedl. 160, Wild Markn. 51.

† ³Heide Wg. sw. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *villa Heyda* BV Tor. 368; 1350 *villam Heide et Conratsdorf et Nuwendorf villas desertas* LBFS 14; 1357 *czur Heyde* U 3500; 1534 *Christoff von Schleinitz zur Heide, den leuten zur Heide* Vis. Kurkr. IV 211; 1575 *wustenei auf der Heiden* ebd. 351. – Mda. *dā glōsdārhdā*.

→ ¹Heide

Wieber ON Torgau 38; Bily ON Mittelbe (DS 38) 194 – Postlex. 4, 55 u. 16, 873

Heideanger → Kreba

† Heidecke Wg. ö. Eilenburg, bei Paschwitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1378 *dye Heydechein* Dipl. Iebg. I 738; 1394 *Heydekin daz wuste dorff* REil. 15; 1399/1400 *Heydechin* ARg. Eil. 9; [um 1400] *daz wuste dorff Heydeken* ZR Eil. 54; 1471 *Haydicke wustenuung* ARg. Eil. 27; 1527 *Heydecke* AEB Eil. [wüste Mark]. – Mda. †.

Mhd. *heidechīn*, nd. *heidekīn*, Diminutivum zu *heide*, → *Heida*, *Probst-*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 49 – Postlex. 4, 56 u. 16, 875; Reischel WgKBD 45.

Heidelberg Dorf s. Sayda, Gem. Neuhausen/Erzgeb.; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1611 *Glasemeister in der Heidelberg* Werte Heimat 43, 128; 1711 *Heydelbach oder Glaßhütte* Ausparrg. 32; 1760 *Heydelbach* Sächs. Atlas; 1786 *Heydelbach* MBl. (Freib.) 318; 1831 *Heidelberg* Zobel Atlas 17. – Mda. *haedlbāx*.

GW: *-bach* #1. BW: *Heidel* 'kleine Heide' (s. a. *Heidecke*), ursprünglich wohl Name eines im *Heidel*, einem Wald im Gebiet um den Ahorn- und Schwartenberg, fließenden Bächleins. – 'Siedlung am Heidelberg'. ↗ *Heidelberg*, **Heida*.

Vorläufer der nur wenige Gebäude umfassenden Siedlung war vermutlich eine bereits 1451 bezeugte Glashütte, die 1488 an einem

kleinen, vom Schwartenberg herabfließenden Bach, ehem. wohl *Heidelberg* geheißen, neu entstand. Das Dorf wurde 1659 von böhmischen Exulanten angelegt, etwa zu gleicher Zeit wie *Heidelberg*.

Knauth ON Osterzgeb. 23, 86 – Blaschke HOV 304; Postlex. 3, 749 u. 16, 771; Dietrich Exul. 32.

Heidelberg Dorf sö. Sayda, Kurort Seiffen/Erzgeb.; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1711 *Heydelberg* Ausparrg. 55; 1786 *Heydeberg* MBl. (Freib.) 317, 318; 1791 *Heydelberg* OV 219; 1831 *Heidelberg* Zobel Atlas 17. – Mda. *haedlbārg*.

GW: *-berg* #1. BW: wohl zum WaldN *Heidel*, → *Heidelberg*. – 'Siedlung an dem mit Wald bewachsenen Berg' o. ä. Auch ein ursprünglicher BergN *Heidelberg* 'Berg, an dem Heidelbeeren wachsen', Klammerform von *Heidel(bear)berg*, kommt in Frage. In diesem Sinne deutet das alte Gemeindesiegel den ON.

Die Besiedlung ging von dem heutigen, zwischen Ahorn- und Schwartenberg gelegenen Seiffener Flurteil *Hörn* aus (1658 *ufm Hörnel*, evtl. zu *Ahorn*), wo sich nach dem Dreißigjährigen Krieg die ersten Ansiedler, *die Hörmischen*, darunter böhmische Exulanten, niederließen.

Knauth ON Osterzgeb. 86 – Blaschke HOV 304; Postlex. 3, 750 u. 16, 773; Dietrich Exul. 31; Werte Heimat 43, 144.

Heidenau Stadt sö. Dresden; Sächschweiz (AKr. Pirna)

1347 *in Heydenowe* Cop. 25, 7; 1388 *Heydenaw* CDS II 5 Dresden 89; 1425 *Nigkil von Heydenau* StaB Dr. 82; 1445 *Heidenaw* Erbm. 21; 1446 *Heydena* U 6905; 1460 *Hedenawe* Loc. 9698 Friedr. zu Sachsen contra H. v. Glumen 2; 1522 *Friedr. u. Joh. v. Dohna auf Heydenau* Donins I 54; 1548 *Heidenaw, Hedenaw* AEB Pirna I 111, 295; 1791 *Heydenau* OV 219. – Mda. *haedənao*.

GW: mhd. *ouwe* 'Land am Wasser, nasse Wiese, Aue' (→ *au* #1). BW: wohl PN *Heydo* bzw. *Heyde* (sw. flektiert oder *-n-* als Hiatusstilgung): *heid* #2 – 'Siedlung in der Aue eines Heyde'.

Wahrscheinlich besteht Zusammenhang mit den Burggrafen von Dohna, bei denen der VN *Heyde* üblich war, z.B. 1347 *Fridericus et Heido de Dony*n Donins I 32. Die Lage des Ortes in der Elbaue spricht kaum für ein BW zu mhd. *heide* (→ *-heide* #1).

Eichler/Walther StädteNB 132; Schwarz Pirna II 264 – Blaschke HOV 111; Postlex. 4, 57 u. 16, 876; Meiche Pirna 103; Werte Heimat 9, 20.

Heidersdorf Dorf s. Sayda; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1451 *Heyderstorff* Cop. 44, 158; 1486 *Heydersdorff* Erbm. 55; 1512 *Heyderstorff* LhDr. JG 507; 1791 *Heydersdorf* OV 220. – Mda. *hēdr̥sdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Heider*, vereinzelt zu *Heidenreich*: *heidan-rīhi* #2, aber auch HN zu ON wie *Haida*, *Haide*, *Heide*, *Heida* u. ä. oder WohnstättenN zu mhd. *heide* 'ebenes, unbebautes, wildbewachsenes Land, Heide' (→ *-heide* #1). – 'Dorf eines Heider'. Knauth ON Osterzgeb. 86 – Blaschke HOV 304; Postlex. 3, 59 u. 16, 877; Werte Heimat 43, 57.

Heidersdorf s. a. † Geitersdorf

Heiersdorf (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

(1244) F [1286/1300] *in villa Heydenrichstorf, Thuringus in H.* UB Abg. 150; (1286) K [vor 1682] *Cunradus de Heidenrichsdorf* UB Abg. 294; 1336 *Heydenrichdorf* BV Abg. 403, 408, 410; 1378 *Heydenrichstorf, Heidinrichsdorff* RDMM 201; 1445 *Heinrichstorf bie Vochshain* Erbm. 10; 1533/34 *Heiersdorff* ARg. Abg. 69; 1548 *Heyersdorff* AEB Abg. I 298; 1609 *Heuersdorf* Karte

Abg.; 1817 *Heyders-, Heyers-, Heuersdorf* Postlex. 4, 60; 1908 *Heiersdorf* OV 74. – Mda. *hæør̥sdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Heidenrich*: *heidan-rīh(h)i* #2. – 'Dorf eines Heidenrich'. ↗ *Heinersdorf*.

Durch Verkürzung des PN wurde das Zweitglied bis auf das *r* eingespart; durch Eliminierung des *d* des Erstgliedes ergab sich die Endform: *Heiders-* > *Heiers-*. Die ⟨eu⟩ sind hyperkorrekt.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 60 u. 16, 881; Löbe Abg. I 206.

Heiersdorf Dorf n. Burgstädt, Stadt Burgstädt; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1436 *Heinerstorff* Cop. 1302, 33; 1445 *Heinersdorff* SchöKr. Dipl. II 333; 1551 *Heyerßdorff* LStR 338; 1575 *Hörßdorff* Vis. Superint. Rochlitz; 1786 *Hoyersdorf* KiB Burgstädt; 1791 *Heyersdorf* OV 220. – Mda. *hēør̥sdōrf*.

→ ¹*Heinersdorf*

Das ⟨oy⟩ beruht auf hyperkorrekter Schriftumsetzung.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 67 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 61 u. 16, 881.

Heiersdorf (Thüringen) Dorf nw. Waldenburg, Gem. Ziegelheim; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Heinrichstorf* UB Abg. 69a; 1274 *Fridericus de Heinrichdorf* ebd. 235; 1305 *Tizemannus de Heinrichsdorf* ebd. 445, 446; 1445 *Heinrichstorf* Erbm. 10; 1548 *Heyersdorff* AEB Abg. I 298; 1908 *Heiersdorf (Hoyersdorf)* OV 74. – Mda. *hēør̥sdōrf*.

→ ¹*Heinersdorf*

Die heutige Namenform entstand durch Ausfall des *-n-* im BW und Verkürzung des PN-Zweitgliedes zu *-er-*. *Hoyersdorf* wurde zeitweilig inoffiziell gebraucht, wohl zur Unterscheidung von den anderen *Heiersdorf*.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 60 u. 16, 881; Löbe Abg. I 398.

Heiligenborn Dorf sw. Waldheim, Stadt Waldheim; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *in dem dorffe zcu dem Heyligen Burne* U 3249, 3250; 1361 *Heiligenburne* U 3659, 3660; 1465 *Heyligen Born* Cop. 58, 184; 1791 *Heiligenborn* OV 211. – Mda. *haelyn-burn*.

GW: *-born* #1. BW: mhd. *heilec, heilic, hēlic* ‘Heil bringend, heilig’. – ‘Siedlung am heiligen Quellwasser’.

Der Ort liegt an einem Bachquell, der sich in Kloster- oder Kirchenbesitz befand, vermutlich im Besitz des Klosters Waldheim.

↗ *Borna*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 111 – Blaschke HOV 159; Postlex. 3, 751 u. 16, 749.

Heiligenleichnam (Thüringen) Dorf s. Altenburg, ehem. Wallfahrtskapelle, Gem. Lehnendorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1435/39 *Kapelle zum H. L. Löbe* Abg. I 476; 1473 *zum Heiligen Leichnam* StaA Abg. U 122; 1548 *Heilig Leichnam* AEB Abg.; 1753 *Heil. Leichnam* Sächs. Atlas. – Mda. *vulgo Heleken* Postlex. 9, 627; *hēlexn*.

Dem ON liegt der Name einer ehemaligen Wallfahrtskapelle zugrunde; gemeint ist der Leib des gekreuzigten Christus.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 9, 627 u. 16, 780; Löbe Abg. I 476; Werte Heimat 23, 179.

¹**Heilsberg** ehem. Vw. nō. Frauenstein, in der zweiten Hälfte des 16. Jh. auf Wg. Haselborn und Helbigsdorf angelegt, später *Neubau* genannt, Stadt Frauenstein; Weißeritz-Kr. (AKr. Dippoldiswalde)

1597 *Helsberg* Blaschke HOV 6; 1638 *das Gut Heylsbergk oder Neubau* U 13083; 1657 *Heißbergk oder Neubaw* HOV 6; 1760 *Neubau* Sächs. Atlas; 1787 *Neubau* (Vw.) 1591/92 *von Heinrich von Schönberg angelegt und Heilsberg benennet* Fraust. ADörfer 96; 1791 *Neubau, ein Forw. ... Dieser Neubau ist Ao. 1702. als ein frey Cammerguth ... vererbet worden.* OV 360; 1819 *Neubau, der, ...*

auch der Bau oder auf dem Bau genannt ... An der Stelle von Neubau stand ehem. das Dörfchen Helbigsdorf, Helsdorf oder Heilsberg Postlex. 6, 823 f.; 1908 *Neubau* (Teil) OV 127. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *heil* ‘Gesundheit, Glück’. Wie ²*Heilsberg* gehört der Name offensichtlich zur Gruppe der ritterlichen BurgN vom Typ *Freudenstein, Minneburg* usw., wie sie z. B. auch für Vorwerke verliehen werden konnten (vgl. ähnlich *Bärenklause*). – *Neubau* nimmt Bezug auf die Wiederbesiedlung ehem. Wüstungsbodens. Zu dem aus *Heilsberg* hervorgegangenen Dorf *Neubau* → ¹*Neubau*.

Blaschke HOV 6; Herzog WüMarken II 81; Postlex. 6, 823 u. 18, 267 (Neubau); Werte Heimat 10, 61.

²**Heilsberg** ehem. Vw. sw. Freital, an Coßmannsdorf und Somsdorf angrenzend, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

[Um 1370] *Haylsberg* CDS II 5 Dresden 70; 1378 *Haylsberg* RDMM 257; 1402 *Hailsberg* CDS I B 2, 399; 1412 *zcu Haylsperg uff dem furweg* ebd. II 5, 142; 1413 *in allodio Heilsbergk* Hasche Dr. III 196, U 118; 1427 *Hailsberg* StaB Dr. 105; 1445 *Heilsperg ... vorweg* ErbM. 18; 1539/40 *Gut Hallsbergk* Loc. Vis. 100; 1719 *Vorwerk Heilsberg* Loc. 13979, 22; 1791 *Heilsberg ... ein Freigüthgen ohnw. Potschappel* OV 211. – Mda. *haelsbērg*. – Vgl. hierzu auch die unter *Hainsberg* verzeichneten Belege.

→ ¹*Heilsberg*

Es ist kaum anzunehmen, daß hier, wie in der älteren Literatur verschiedentlich angenommen, ursprünglich ein selbständiges, von *Hainsberg* getrenntes Dorf vorhanden war. Auch die onomastischen Befunde weisen nur auf ein Vorwerk. Das ganze 19. Jh. hindurch wird noch das *Gut Heilsberg* vom Ort *Hainsberg* unterschieden. Seit Anfang des 19. Jh., als ein Engländer das Gut erwarb (Wiederverkauf Mitte 19. Jh.), wird es auch *die Engländerei* genannt.

↑ 1540 zeigt kanzleisprachliche Anlehnung an nhd. *Hals*, die dadurch erleichtert wurde, daß ⟨y, i⟩ der ältesten Belege irrtümlich als Dehnungszeichen aufgefaßt werden konnten.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 53 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 755 u. 16, 784; Beschorner Erl. RDMM 2351; Leßke Pl. Grund II-III.

Heimat, Neue Neubauernsiedlung nö. Waldenburg, w. Wolkenburg/Mulde, Stadt Limbach-Oberfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1952 *Neue Heimat, Neubauernsiedlung* OV 76; 1986 *Neue Heimat* OV 213. – Mda. *naeə haemād*.

Der Name soll die mit dem Neubesitz von Grund und Boden zugleich gewonnene *neue Heimat* der Bauern symbolisieren.

¹**Heinersdorf** Dorf ö. Borna, Stadt Bad Lausick; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

(1069) 1150 *Heinrichesdorf* Ann. Pegav. 245; 1181 *Heinrichstorp* UB Mers. 125; 1305 *Tizemannus de Heinrichsdorf* SchöKr. Dipl. II 222; 1350 *Heinrichsdorf* LBFS 292; 1414 *Heinrichsdorff* ARg. Col. 4; 1473 *Heinersdorf* ebd. 3. – Mda. *haenqršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Heinrich: hagan-rīhhi* #2. – ‘Dorf eines Heinrich’. – Das unbetonte Mittelglied des ON (zweites PN-Glied) ist verkürzt worden. ↗ *Heiersdorf, Heyersdorf, Hoyersdorf, Heinersgrün, Heinrichsort, Heinsdorf, Heinsdorfergrund, Heinezbank, Hennersbach, -dorf*.

Göschel ON Borna 68 – Blaschke HOV 136; Postlex. 4, 62 u. 16, 883.

²**Heinersdorf** Dorf n. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

1338 *Heinrichsdorff* CDS II 6, 347; 1530 *Heinerstorff* LStR 309; 1540 *Heinerschdorff* Vis. 282; 1547 *Heinersdorff* LStR 328; [um 1570] *Hennerstorff* Riß XII/4/8/77; 1791 *Haynersdorf* OV 209. – Mda. *haenqršdōrf*.
→ ¹*Heinersdorf*

↑ 1540 kommt mda. *rš* zur Geltung, wohingegen ⟨eu⟩ auf hyperkorrekter Schreibweise beruht. *Hennerstorff* [um 1570] (→ *Hennersbach, -dorf*) gibt mda. Kürzung des Diphthongs wieder.

Strobel ON Chemnitz 53 – Blaschke HOV 285; Postlex. 4, 62 u. 16, 883; Werte Heimat 33, 122; Chem. Vororte 116.

Heinersgrün Dorf w. Oelsnitz, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1296 [nicht 1306, vgl. Flach Urk. Vögte 157] *Heinrichsgrune* UB Vö. I 387; 1328 *Heinrichesgrune* ebd. 633; 1376 *Heinrichsgrune* Cop. 27, 90; 1378 *Heynrichsgrune* RDMM 132; 1460 *Heinerßgrune* StR Adf-Oel. 4; 1467 *Villa Heinrichßgrün* StR Voi-Pau. 13; 1557 *Heynersgrün* DtORg. Pl. 63/4. – Mda. *hqnərš'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Heinrich: hagan-rīhhi* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Heinrich’. ↗ *Heinersdorf*.

Das unbetonte Mittelglied des ON (zweites PN-Glied) ist verkürzt worden.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 42 – Blaschke HOV 334; Postlex. 4, 62 u. 16, 884.

† **Heinitz** Wg. sw. Pirna, auf südlicher Flur von Borthen, Stadt Dohna; Sächschweiz (AKr. Freital)

1403 *Heinicz* Cop. 30, 167; 1445 *Heynitsch* Cop. 43, 149. – FIN: [um 1600] *Im Heintzen Oeder* 8; 1835 *Heinzengrund, Heinzenwiesen, Wiesen im Heinzenrunde* FIV Groß- u. Kleinborthen. – Mda. *undər-, ōwər-, midl-haensns* (Feld und Wiesen in Borthen).

Es kommen in Betracht: 1. aso. **Hajnica* zu **haj* ‘Hain’. ↗ *Hainitz*; 2. ein MN aso. **Heinici* zum dt. PN *Hein(z)*, KF zu VN wie *Heinrich: hagan-rīhhi* #2 + Suffix *-ici* #5 – ‘Ort der Leute eines Hein’. Eine Entscheidung ist schwierig. ↗ *Heynitz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 185 – Blaschke HOV 111; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 105.

Heinrichsort Dorf s. Lichtenstein; Chemnitz Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1791 *Heinrichsort* OV 211; 1908 *Heinrichsort* OV 74. – Mda. *kūwər*; *dər kale kūwər*; OÜN: *maoskūwər*.

GW: -ort #1. PN: *Heinrich*: *hagan-rīhhi* #2. – ‘Siedlung eines Heinrich’. ↗ *Heinersdorf*.

Es handelt sich um eine junge Gründung des Grafen *Heinrich* zu Solms um 1714. In Mda. und Umgangssprache heißt der Ort ‘(auf dem) Kober’. Dieses Wort bezeichnet im Westerbirge die kleineren Güter und Flurstücke an den oberen Ortsenden, vielfach auch jüngeren Ausbau auf schlechtem Boden (vgl. ‘kalt’ in *dər kale kūwər* mit Bezug auf die dem Wind ausgesetzte Höhenlage, vgl. dagegen *Siebenhitz*). Es dürfte weniger zu spätmhd. omd. *kober* ‘Korb, Tasche’ frnhd. *kober* ‘Schweinestall’ als vielmehr zu (*er*)*kobern* ‘alle Mittel anwenden, etwas zu erlangen’, auch ‘unredlich aneignen, gewinnen’ zu stellen sein. ‘Mause-Kober’ zu *mausen* ‘stehlen’ nimmt als OÜN wohl Bezug auf die frühere Armut der Häusler, könnte in gleicher Funktion aber direkt mda. *Mausekober* ‘Behältnis für Gestohlenes, Scheltwort für Gesindel’ sein.

Schenk ON Werdau (DS 7) 34; Walther ON Rochlitz (DS 3) 182 (Kober) – Blaschke HOV 315; Postlex. 3, 761 u. 16, 788; Werte Heimat 35, 114.

Heinsdorf, Ober-, Unter- Dörfer ö. Reichenbach/Vogtl., Gem. Heinsdorfergrund; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1140) Trs. 1283, F [um 1460] *Heynrichsdorff*, *Heinrichdorff* UB Nbg. 151; 1274 *Heinrichstorff* UB Vö. I 168 [Jahreszahl 1273 ist S. 629 in 1274 geändert]; 1292 *superior Heinrichesdorff* UPIVo. 106; 1323 *Heinrichesdorf* ebd. 534; [um 1460] *Heynrichsdorff*, *Obirheinrichsdorff* TermB 130, 132; 1464 *beyde Heynrichstorff* Cop. 58, 128 (Raab Reg. I 708); 1472 *Heinerstorff* Cop. 59, 326; 1557 *Oberheinstorff*, *Vnder*

Heinstorff LStR 426, 427; 1579 *Oberheinstorff*, *Untter Heinstorff* DtORg. Pl. 1/51. – Mda. *ēwər hānsdūrf*, *indər hānsdūrf*.

→ *Heinersdorf*

Die beiden Orte werden seit dem 15. bzw. 16. Jh. durch die diff. Zusätze *ober* #7 und *unter* #7 voneinander unterschieden.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 42 – Blaschke HOV 345; Postlex. 7, 463 u. 12, 134; 18, 373, 906.

Heinsdorfergrund → Grund, Heinsdorfer-

Heinzebank Häusergruppe (ehem. Lehn- und Schenke; Gasthaus und Forsthaus) nö. Wolkenstein, Stadt Wolkenstein; MERzgebKr. (AKr. Zschopau)

1550 *Heintzbangk* AEB Wolk. 105; 1572 *Heintzbanck* Erbm. 32, 4; 1699 *hinter der Heintzbanck* Lehmann Schauplatz 107; 1754 *das Lehn Guth Heintzebanck* HuV 47, 164; 1758 *Heintzebanck* Sächs. Atlas; 1777 *die Heinzebank* Oesfeld Hist. Beschr. II 207; 1791 *Heinzebanck ... ein Lehngut* OV 212. – Mda. *də haendsəbāng*.

GW: *Bank* im Sinne von ‘Wirtshaus-, Ruhebank’. BW: FN *Heinz(e)*, KF zur VF *Heinrich*: *hagan-rīhhi* #2. – ‘Wirtshaus eines Heinz(e)’. ↗ *Heinersdorf*.

Der in 606 m Höhe auf freier Fläche, an der Kreuzung zweier Fernverkehrsstraßen (B 101 [alte Silberstraße] und B 174) gelegene Fleck erhielt seinen Namen, als 1543 ein Wolkensteiner Bürger *Heinz(e)* von der Witwe Herzog Heinrichs des Frommen einen Platz am Lengefelder Wald zum Lehen erhielt und eine Schenke mit Ausspannung errichtete. Der angrenzende *Heinzewald*, ursprünglich *Lautenhain* genannt, hatte dem Herzog als bevorzugtes Jagdgebiet gedient, wenn er in Wolkenstein residierte. Deshalb waren bereits eine Schutzunterkunft und in ihrer Nähe ein Forsthaus errichtet worden.

Knauth ON Osterzgeb. 125 – Blaschke HOV 323; Postlex. 3, 763 u. 16, 790; Werte Heimat 41, 45.

Heißenstein Häusergruppe s. Adorf, Stadt Bad Elster; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1414 *Hof auf dem Steine* Raab Reg. N 27; 1557 *Haussenstein* LStR 723; 1576 *Häussenstein* ebd. 708a; 1582 *Heissenstein* Vis. 164; 1634 *die Hausner Ursel vom Heißenstein* Johnson Altert. 286; 1791 *Heisenstein* OV 212; 1816 *Heisenstein* Postlex. 3, 763. – Mda. *ħasnšdā*.

Mhd. *stein* ‘Fels, Stein’ (→ *-stein* #1). BW: Es dürfte der später im Sinne von *heiß* umgedeutete, in dieser Gegend seit Alters bezeugte FN *Hausner* (↑ 1634), zugrunde liegen, evtl. aber auch FIN zu mhd. *heiz* ‘heiß’. – ‘(Hof) am sonnenbeschiedenen Fels/Berg’.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 42; Hellfritzsch FNB Vogtl. (DS 37) 100 – Blaschke HOV 334; Postlex. 3, 763 u. 16, 791; Werte Heimat 26, 144.

Helbersdorf Dorfs. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

(1316) *Helbigsdorf* (Regest) Richter Chem. II 291; (1375) K [16. Jh.] *Helbegisdorff* CDS II 6, 371 S. 330; *Helwigesdorff* ebd. II 6, 387; [um 1460] *Helbigesdorff* TermB 169; 1533 *Helwigßdorff* U 10700b; [um 1570] *Helwerstorff* Riß I/11/5/29; 1791 *Helbersdorf* OV 212. – Mda. *ħelwəršdōrf*, *ħelwəršdōrf*.

→ ¹*Helbigsdorf*

Das zweite PN-Glied wurde in tonschwacher Silbe reduziert. Da *b* in der Mda. zwischen Vokalen und nach *l* zu *w* wird (vgl. *hīwl* ‘Hübel’), kann für *w* umgekehrt *b* geschrieben werden (↑ um 1460, heutige Form).

Strobel ON Chemnitz 54 – Blaschke HOV 285; Postlex. 3, 767 u. 16, 792; Werte Heimat 33, 165; Chem. Vororte 78.

¹**Helbigsdorf** Dorf sö. Brand-Erbisdorf, Gem. Mulda/Sa.; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1324 *Helwigstorff* U 2319; 1335 *Helwygisdorf* U 2683; 1465 *Helbigstorff* Cop. 58, 142; 1501 *Helbistorff* TStR IV 208; 1555 *Helbigßdorff* Vis. 103. – Mda. 1878 *Hals-*

dorf (Göpfert Mda. Erzgeb. 23); 1927 *Helsdorf* (Knauth ON Osterzgeb. 86), *ħelbiχs-dōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Helwig*: *heil-wīg* #2. – ‘Dorf eines Helwig’. ↗ *Helwigs-*, *Helbers-*, *Helms-*, *Helsdorf*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 47 – Blaschke HOV 304; Postlex. 3, 768 u. 16, 794.

† ²**Helbigsdorf** Wg. nö. Frauenstein, auf Flur Hartmannsdorf und Anteil Reichenau, mit Wg. Haselborn benachbart, darauf in zweiter Hälfte 16. Jh. Vw. *Heilsberg* (später *Neubau*) angelegt; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1581 *Helbistorff* AEB Fraust. 69; 1787 *Helßdorf* Fraust. ADörfer 31; [18. Jh.] *Helßdorf*, *Helbigsdorf* Blaschke HOV 7. – Mda. †.

→ ¹*Helbigsdorf*

Blaschke HOV 6; Herzog WüMarken II 81.

³**Helbigsdorf** Dorf sw. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; Meißen (AKr. Freital)

1334, 1336 *Helwigsdorf* BV Mei. 391; 1378 *Helwigistorff*, *Helewigisdorff* RDMM 284; 1445 *Hilbigisdorff*, *Helwisdorff* EVÄ I 144, 148; 1539/40 *Helbißdorff* Vis. 86; 1543 *Helwingstorff* GV Mei. 326; 1551 *Helmssdorff* LStR 350. – Mda. *ħelwiχsdorf*.

→ ¹*Helbigsdorf*

Da sich *-ing* mda. zu *-ig* [iχ] entwickelte, konnte für *-ig-* umgekehrt *-ing-* geschrieben werden (↑ 1543).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 111 – Blaschke HOV 74; Postlex. 3, 767 u. 16, 793.

Helfenberg Dorf sö. Dresden, n. Pillnitz, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1350 *castrum Helfenberg* LBFS 40; 1397 *czum Helfenberge* U 5002; 1410 *Helffinberg* U 5499; 1505 *zum Helffenberge* Cop. 73, 103; 1791 *Helfenberg* OV 212; 1908 *Helfenberg* (Rittergut) OV 75 – Mda. *ħelmbərg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *helfen* ‘helfen, unterstützen’. – ‘Zum helfenden, Schutz bietenden Berg’, ursprünglich Berg- bzw. BurgN, der auf den Ort übergegangen ist. Vgl. den BurgN *Helfenstein* (Bach DNK II 2, 518). ↗ *Brausenstein*.

Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 778 u. 16, 799; Werte Heimat 27, 146 – Walther Namenkunde 404.

Hellendorf Dorf sw. Königstein/Sächs. Schw., Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1379 *Heldisdorf* AKČ Rep. 161; 1404/08 *Heldestorf* ARg. Pirna 32; 1452 *Heldißdorff* U 7234; 1445 *Hellistorff* Erbm. 22; 1480 *Helßdorf* Cop 61, 137; 1539 *Hellendorf* Hämmer II 88; 1548 *Hellendorf* AEB Pirna I 102; [um 1600] *Hellendorff* Oeder 3; 1791 *Hellendorf*, *Höllendorf* OV 212, 224; 1828 *Höllendorf* Postlex. 16, 930. – Mda. *heln-dūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Held: helid* #2. – ‘Dorf eines Held’.

Die unbetonte Mittelsilbe konnte ausfallen (↑ 1480). *-ll-* entstand durch Assimilation aus *-ld-*, wobei in die amtliche Form wohl auch das App. *hell* eingedeutet wurde. Dem hyperkorrekten *Höllendorf* liegt möglicherweise ein SpottN zugrunde.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 111; Postlex. 3, 779 u. 16, 930; Meiche Pirna 105; Werte Heimat 4, 112.

Hellerau Gartenstadt n. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

Der Ort entstand 1908/09 als erste deutsche Gartenstadt im Zusammenhang mit den von Karl Schmidt gegründeten Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst auf Teilen der Dorffluren Klotzsche und Rähnitz am Rand der Dresdener Heide. Sie sind Ausdruck der seit der Jahrhundertwende aufgekommenen Ideen zur Lebensreform und der damit verbundenen Reformbewegung im Kunstgewerbe. Die Siedlung hat ihren Namen (*-au* in Analogie zu → *-au* #1) von dem alten

Straßengasthof *Zum letzten Heller*, der 1716 als *Hellerschenke* bezeugt ist und auf die umgebende Heideflur übertragen wurde (1749/50 *Hellerberg*, *Hellergründel*; *Heller* Häusergruppe bei Rähnitz). 1919 wurde *Hellerau* mit → *Rähnitz* zu *Rähnitz-Hellerau* vereinigt und dieses seit 1938 *Hellerau* genannt.

Meiche ON Ostsachsen 150; Keller ON Dresden-Stadt 19 – Blaschke HOV 23; Postlex. 3, 779 u. 16, 801; H. Dorn, Die Gartenstadt Hellerau. Jena 1908; Hist. Stätten Sa. 143; Werte Heimat 22, 188 u. 42, 160.

Hellhammer → *Klingenthal/Sa.*

¹**Helmsdorf** Gem. nö. Pirna, 1937 aus *Nieder-* und *Oberhelmsdorf* gebildet, Stadt Stolpen; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

Blaschke HOV 111; Werte Heimat 17, 79.

²**Helmsdorf** Dorf nw. Zwickau, Stadt Zwickau (AKr. Zwickau)

1421 *Helwigistorff* StaA Zwi. Alme I 4, 1; [um 1460] *Helbigesdorf* TermB 16; 1552 *Helmnstorff* LStR 374; 1576 *Helmsdorff* GerB Zwi, 173 B; 1791 *Helmsdorf* OV 213. – Mda. *helb'γsdōrf*.

→ ¹*Helbigsdorf*

Schenk ON Werdau (DS 7) 35 – Blaschke HOV 370; Postlex. 3, 784 u. 16, 806 (Helwigsdorf).

Helmsdorf, Nieder- (Klein-), **Ober-** (Groß-) Dörfer nö. Pirna, 1937 zu *Helmsdorf* vereinigt, Stadt Stolpen; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1247 *Helwigesdorf* CDS II 1, 142; 1262 *Helwigisdorph* ebd. 191; 1412 *Helwischsdorf* ebd. II 2, 849; 1467 *Helwigistorff* Lib. Theod. 430; 1547 *Helmsdorff* AEB Hohnst. 11a, 440; 1586/87 *Helleßdorff* AStolp. 23; 1586/87 *Helßdorff* AHohnst. 70; 1589 *Helwigsdorff* Loc. 9873 Rgt. Helmsdorf 6; 1791 *Helmsdorf* oder *Helbigsdorf* OV 213; [Anfang 19. Jh. *Niederhelmsdorf*, *Kleinhelmsdorf*; *Ober-*

helmsdorf, Großhelmsdorf Blaschke HOV 111; 1908 *Niederhelmsdorf, Oberhelmsdorf* OV 138, 143. – Mda. *helmsdūrf*.

→ ¹*Helbigsdorf*

Das dreisilbige BW wurde allmählich zum einsilbigen, indem die unbetonten Silben ausfielen und sich *-lw-* zu *-lm-* entwickelte. Die diff. Zusätze *nieder* #7 bzw. *klein* #7 und *ober* #7 bzw. *groß* #7 kennzeichnen die Orte nach ihrer Lage bzw. Flurgröße. Sie sind erst relativ spät bezeugt.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 111; Postlex. 3, 783 u. 16, 805; Meiche Pirna 106; Werte Heimat 17, 79.

Helmsgrün Dorf nö. Plauen, Gem. Pöhl; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1418 *vom Helmbrechtzgrun, zu der Helma(n)ßgrun, zu der Helmwarczgrun* LBBJ 54, 56, 58; 1419 *zu Helbrechtgrune; Helmersgrune, Helmensgrune* ebd. 61, 62; 1428 *Nickel Schuler czu Helmbrechtzgrün* U 6102 (Raab Reg. I 312); 1438 *Helmesgrune* ARG. Pl. 1; 1506 *Helmsgrün* AEB Pl. 252; 1578 *Helßgrun* Vis. 380. – Mda. *helməs'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Helmbrecht: helmberaht* #2. – 'Rodungssiedlung eines Helmbrecht'.

Mit Beginn der Überlieferung zeigt das zweite PN-Glied mannigfaltige Formen der Abschwächung bzw. Umdeutung (↑ 1418 *-man, -wart* #2).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 43; Gerbet Vogtl. Grammatik 302 – Blaschke HOV 346; Postlex. 3, 784 u. 16, 806; Werte Heimat 44, 70.

Helsdorf Dorf n. Burgstädt, Stadt Burgstädt; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1436 *Hellewigistorff, Helbigistorff* Cop. 1302, 30, 33; 1551 *Helßdorff* LStR 338; 1791 *Helßdorf* OV 213. – Mda. *hel(d)sdōrf*.

→ ¹*Helbigsdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 68 – Blaschke HOV 251; Postlex. 3, 768 u. 16, 796.

Helßdorf → ³*Helbigsdorf*, Neubau

† **Helwigsdorf** Siedlung n. Zittau, in Stadtflur Zittau aufgegangen; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1380/81 *Heilgensdorf* [wohl korrumpiert] ReichsR 102 [Zuweisung unsicher]; 1585 *Helwigßgasse, Helbiggasse* ZV der Johanskirche Zittau; 1716 *Helwigsgasse* Carpzov *Analecta* I 30; 1834 *Helwigs Gasse, Helwigsdorf* Pescheck Zittau I 29 u. Karte im Anhang 23. – Mda. †.

→ ¹*Helbigsdorf*

Es handelt sich wohl nicht um eine Altsiedlung, da ursprünglich Teil der Flur Eckartsberg und eine neu angebaute Gasse (später deshalb *Helwigsgasse*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 99 – Blaschke HOV 474.

Hemmendorf Dorf sö. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Heymendorf* RDMM 196; 1391 *Gunther von Heymendorf* Grünert Abg. PN 131; 1416 *Heymdorff* Reg. Bb 627, 15; 1485 *Heymdorff* ebd. 629, 3; 1515 *Heymendorf* TrStR Borna 4; 1590 *Hemmendorf* Blaschke HOV 136; 1791 *Hemmendorf* OV 213. – Mda. *hemdōrf, hēms*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Heimo: heima* #2. – 'Dorf eines Heimo'.

Göschel ON Borna 69 – Blaschke HOV 136; Postlex. 3, 785 u. 16, 807.

Hengistorf → ¹*Pfarrsdorf*

Hennebach Dorf s. Markneukirchen, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

GewN: 1542 *ein kleiner wasserfluß, der Hennebach genandt; uffn Hannabach* AEB Voi. 319. – ON: 1577 *im Hennepach* LStR 722; 1591 *Hennebach* Johnson *Altert.* 126; 1630 *im Hennebach* ebd.; 1634 *der Hammermeister in Hennebach* ebd.; 1791 *Hennebach ... ein Dörfgen* OV 213. – Mda. *hannebōx*.

GW: *-bach* #1. BW: wohl südvogtl. *hanə* ‘Hahn’ (↑ 1542) mit Bezug auf den Auerhahn, dann Vermischung mit *Henne*; ursprünglich BachN (heute *Hanna-*, *Hennebach*). – ‘Siedlung am Hannabach, d.h. am Auerhahn-/Hennebach’. ↗ *Henneberg*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 43 – Blaschke HOV 334; Postlex. 3, 787 u. 16, 809; Werte Heimat 26, 163.

Henneberg (Vorder-, Hinter-) Häusergruppe nw. bzw. sw. Schwarzenberg, Stadt Schwarzenberg; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1550 *Hennebergk* (Dorf) AEB Schwb. 193; 1559 *Grosse Hennebergk* ebd. 306; 1568 *des dorffs Hennebergk* Laßräume Schwb. 3; 1592 *Henneberg* AEB Schwb. 6a, 227; 1791 *Henneberg, drey Forw. Gúthgen* OV 213; 1908 *Henneberg* (Häusergruppe) OV 75. – Mda. *henəbārg*.

GW: *-berg* #1. BW: *Henne*, hier wohl mda. ‘Huhn’ im Sinne von ‘Auerhuhn’, ursprünglich BergN (mehrfach im Erzgebirge, auch OT von Johannegeorgenstadt). – ‘Siedlung am *Henneberg*’. ↗ *Hennebach*.

Die im 16. Jh. eröffneten Gruben brachten häufig nur geringen Ertrag. So dienten die kleinen Güter von *Henneberg* dazu, den Bergleuten durch zusätzliche landwirtschaftliche Produktion die Existenz zu ermöglichen. Mitte des 16. Jh. war der Ort Amtsdorf. Blaschke HOV 360; Werte Heimat 20, 77, 117.

Hennersbach Dorf sw. Kurort Bad Gottleuba, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1403 *Heinrichspach* Cop. 30, 154; 1501 *Heynerspach* Cop. 77, 86; 1516 *Haynerspach* LhDr./H 100; 1791 *Hennersbach* OV 213. – Mda. *henərsbāx*.

GW: *-bach* #1. BW: PN *Heinrich*: *hagan-rīhhi* #2. – ‘Am Bach gelegene Siedlung eines Heinrich’. ↗ *Heinersdorf*.

Der Name zeigt Erscheinungen der Kontraktion bzw. Abschwächung in beiden PN-Gliedern.

Blaschke HOV 7; Postlex. 3, 816 u. 16, 811; Löscher Nachbesiedl. 133; Werte Heimat 4, 96.

¹**Hennersdorf** Dorf s. Flöha, Stadt Augustsburg; Freiberg (AKr. Flöha)

1350 *Heinrichsdorf* LBFS 39; 1378 *Heynrichstorf* RDMM 253; 1445 *Heinersdorff* EVÄ I 174; 1539/40 *Heinersdorffe* Vis. 332; 1540 *Haynersdorf* Vis. 235; 1592 *Hennersdorf* AEB Aubg. 324. – Mda. *henərsdōrf*.

→ ¹*Heinersdorf*

Der Name zeigt Erscheinungen der Kontraktion bzw. Abschwächung in beiden PN-Gliedern. ↗ *Hennersbach*.

Gebhardt ON Mittelerggeb. 48 – Blaschke HOV 295; Postlex. 3, 820 u. 16, 815; Werte Heimat 28, 133.

²**Hennersdorf** (Klein-) Dorf nö. Frauenstein, Gem. Obercarsdorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1332 *Heinrichsdorf* U 2221; 1445 *Heinrichstorf* Erbm. 33; 1452 *Heynerstorff* Cop. 44, 156; 1552 *Hennersdorff* LStR 371; 1569 *Heinersdorff* AEB Dipw. 1, 97; [um 1600] *Hennersdorff* Oeder 7; 1791 *Hennersdorf, Klein Hennersdf. od. Heynersdf.* OV 214, 259. – Mda. *henərsdōrf*.

→ ¹*Hennersdorf*

Es handelte sich ursprünglich um zwei Gemeinden: das Oberdorf und das Niederdorf. 1831 wurden beide vereinigt. Der diff. Zusatz *klein* #7 bezieht sich auf das Oberdorf.

Knauth ON Osterzgeb. 124 – Blaschke HOV 7; Postlex. 3, 816 u. 16, 812; Werte Heimat 10, 63.

³**Hennersdorf**, oso. Hendrichecy, Dorf s. Kamenz, Stadt Kamenz/Kamjenc; Kamenz (AKr. Kamenz)

1263 *Heinrichisdorf* CDS II 7 Kamenz 5; 1382 *Heinrichsdorf* StaA Kam. U 50; 1455 *Heinrichsdorff* Böhm Reg. 1420; 1466

Heinnerstorffer Berg StaB Kam. 2, 129; 1532 *Hennerssdorff* LBud. 1, 9; 1658 *Hennerßdorff* StAnschl. Bau. 2667; 1754 *Catholisch Hennersdorff* Loc. 30392 Vol. III Fasc. 24; 1768 *Hennersdorf bey Camenz* OV 82. – Mda. *hēnršdorf*.

Oso.: 1843 *Hendrichecy* HSVolksl. 296; 1954 *Henrichecy* Kreiskarte Kamenz. – Mda. †.

→ ¹*Hennersdorf*

Der diff. Zusatz *katholisch* #7 hebt die Zugehörigkeit zur katholischen Kirchgemeinde von Kamenz hervor.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 100 – Blaschke HOV 436; Postlex. 3, 821 u. 16, 816; Werte Heimat 51, 129.

† ⁴**Hennersdorf** Wg. nö. Wurzen, nw. Thammenhain (in Ortsflur, geschlossenes Waldgebiet), nö. Zwochau; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1221 *Cvnradius de Heynrichisdorf* SchöKr. Dipl. II 176; 1284 *villa in Heynrichsdorf* CDS II 1, 263; 1462 *wuste margk Heynersdorff* Cop. 45 (Ebert Wur. 102); [um 1600] *forwergk Hennersdorff 2 heuslein dabei* Oeder; 1800 ff. *wüste Mark Hennersdorf* MBl., MBl. (Freib.), Oberreit, MTBl. – Mda. *hēnršdorf*.

→ ¹*Hennersdorf*

Naumann ON Grimma (DS 13) 95 – Blaschke HOV 186.

Hennersdorf, Dürr- Dorf sw. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *Heinrickesdorpp* CDS II 7 Löbau 6 (brandenbg. U); 1348 *Fricze von Henrichisdorf* ebd. L 17; 1419 *Heynerßdorff dorre* RRLVo. Bau. 106; 1448 *Heinirsdorff* RRg. Löbau 1, 174; 1483 *Heinerßdorff* RALöbau U 48; 1503 *Dorreynerßdorff* StaB Löbau 1, 64; 1569 *Dorrenhennersdorff* LBud. 2, 31; 1657 *Dürrhennersdorff* StAnschl. Bau. 2666. – Mda. *dērə hēnršdorf*

→ ¹*Hennersdorf*

↑ 1306 zeigt nd. Lautstand. – Der diff. Zusatz *dürr* #7 dient der Unterscheidung von den anderen gleichnamigen Orten der Oberlausitz.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 100 – Postlex. 2, 311 u. 15, 449; Werte Heimat 24, 153.

Hennersdorf, Groß- Dorf sö. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1296–1326 *Vlmannus de Henrichstorf, Heinrichsdorf* KIA Marst. U 42, 61; Knothe Eig. Kr. 15 ff.; CDLS 172 ff.; 1322 *Otto de Heinrichsdorff* KIA Marth. U 29; 1352 *Henrici villa scriptoris* PapstZehntV; 1378 *Heinersdorff schreibers* U v. 25.03. (verl.), n. Reg. Zittau 408; 1429 *Heinersdorff Schreybers* KIA Marth. U 83; 1542 *Hennersdorff* StaA Bau. U v. 12.06.; 1764 *Marckhennersdorff* Diebssachen; 1768 *Groß Hennersdorf* OV 71; [18. Jh.] *auch Markthennersdorf und Hennersdorf unter dem Königsholz genannt* Boett. Adel III 299; 1789 *Groß Heñersdf. ... ist ein Marktflücken am sogenannten Königsholze* OV 189. – Mda. *grūs hēnršdorf*.

→ ¹*Hennersdorf*

Vermutlich ist der Ort nach dem 1267 bezeugten *Heinrich von Schreibersdorf* (KIA Marth. U 3) benannt, dessen FN dann auch als diff. Zusatz erscheint. Dieser Ort liegt bei Lauban. Von den später auftretenden diff. Zusätzen, die *Hennersdorf* von den gleichnamigen Orten der Oberlausitz unterscheiden, setzt sich *groß* #7 durch. *Mark* bezieht sich auf die Grenzlage zum Zittauer Weichbild, *am Königsholz* auf die Lage an ebendiesem Wald.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 100 – Blaschke HOV 452; Postlex. 3, 503 u. 16, 437; Hist. Stätten Sa. 137; Werte Heimat 16, 43.

Hennersdorf, Klein- Dorf s. Bad Schandau, Gem. Gohrisch; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1439 *das Wyndesche Heynersdorff* Cop. 43, 233; 1451 *Heinrichstorf* Cop. 44, 161; 1465 *Windischen Heynerstorff* U 7896; 1498 *Win-*

dischen Heynersdorff Irrungen (1490–1531) 6; 1501 *Hennerstorff* TStR III; 1502 *Heynerßdorff* U 9458; 1530 *Wildenheinersdorff* LStR 305; 1548 *Klein Heinersdorff* AEB Pirna I 459; 1791 *Klein Hennersdf.* OV 259; 1908 *Kleinhennersdorf* OV 92. – Mda. *hęnwršdūrf.*

→ ¹*Hennersdorf*

Der Ort war ursprünglich böhmischer Besitz und kam wahrscheinlich Anfang des 15. Jh. mit Königstein nach Sachsen, daher der diff. Zusatz *wendisch #7*, der später – wohl zur Unterscheidung von *Langenhennersdorf* – durch *klein #7* ersetzt wurde. *Wilden-* (↑ 1530) steht wohl irrtümlich für *Windisch*. Schwarz Pirna I 76 – Blaschke HOV 112; Postlex. 4, 637 u. 17, 340; Meiche Pirna 110; Werte Heimat 1, 174.

Hennersdorf, Klein- s.a. ²Halbendorf

Hennersdorf, Kruppen- Dorf n. Freiberg, Gem. Halsbrücke; Freiberg (AKr. Freiberg)

1241 *Heinrichesdorff* CDS II 12, 14; 1334 *Heynrichsdorff, Heinrichsdorff das do heisit das krumme* ebd. 80, 83; 1378 *Krummenheynrichstorff* RDMM 245; 1439 *Krummenheinerßdorff* BtMatr. Mei. 10; 1574 *Heinersdorff* BüB Freib. 95; 1578 *von Crummenhennersdorf* ebd. 100; 1588 *von Kromen Heinersdorff* ebd. 116; 1791 *Crumhennersdorf, Krumhennersdorf* OV 89, 282; 1908 *Krummen- (Crum-)hennersdorf* OV 100. – Mda. *grumhęnwršdūrf.*

→ ¹*Hennersdorf*

Einige Belege (↑ 1495, 1588) zeigen die mda. Senkung *u > o* im BW. – Der diff. Zusatz *krumm #7* wird bereits früh zur Unterscheidung von *Langhennersdorf* und ¹*Hennersdorf* verwendet. ↗ *Krumhermers-, Krum(m)hermsdorf, Krummlampertswalde.*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 48 – Blaschke HOV 304; Postlex. 5, 231 u. 17, 940; Werte Heimat 47, 76.

Hennersdorf, Lang- Dorf nw. Freiberg, Gem. Oberschöna; Freiberg (AKr. Freiberg) (1428) K [um 1500] *Langinheinersdorff* ER Mei. 13; 1447 *Langenheinrichstorff* ebd. II 12, 264; 1495 *Langenhennersdorff* U 9123; 1539/40 *Langeheinersdorff* Vis. 211; 1555 *Langhennersdorf* Vis. 158. – Mda. *lanhęnwršdūrf.*

→ ¹*Hennersdorf*

Der diff. Zusatz *lang #7* unterscheidet den Ort von *Krummenhennersdorf* und ¹*Hennersdorf*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 48 – Blaschke HOV 304; Postlex. 5, 310 u. 17, 722; Werte Heimat 47, 60.

Hennersdorf, Langen- Dorf sw. Königstein/Sächs. Schw., Stadt Bad Gottlieb-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1356 *Henriciuilla* Lib. conf. I 51; 1379 *Heinrichsdorff* AKČ (Katalog) Rep. 161; 1406/08 *Heynerstorff, Heinrichstorff* ARG. Pirna 32, 33; 1445 *Heinerstorff, Heynersdorff* EVÄ I 33; 1451 *Heinrichstorff* Cop. 44, 161; 1548 *Lang Heinersdorff, Langen Hennerßdorff* AEB Pirna I 164, II 1238; 1548 *Hennerßdorff* ebd. 1243; 1641 *Langenhenerßdorff* ÄMatr. Pirna 231; 1791 *Langenheñersdf.* OV 291. – Mda. *hęnwršdūrf.*

→ ¹*Hennersdorf*

Der diff. Zusatz *lang #7* dient der Unterscheidung von dem in der Nähe gelegenen *Kleinhennersdorf*.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 112; Postlex. 5, 309 u. 17, 721; Meiche Pirna 111; Werte Heimat 3, 9 u. 4, 42.

Hennersdorf, Nieder- → *Hennersdorf, Seif-Hennersdorf, Ober-* → *Hennersdorf, Seif-*

Hennersdorf, Seif- Stadt w. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1352 *Henrici villa apud Romberch [= Rumburg] PapstZehntV*; 1358 *Heinrichstorff* Lib. conf. I 62; 1384 *Henricivilla prope*

Romberg n. Hey, NSKG Zittau 743; 1402 *im Seyffen, in den Seyffen zu Heinrichsdorff (bey Ronberg gelegen)* AKČ Katalog 5, 207; VOLU I 156, 158; 1447 *Heynerstorff am Seyffe* RRg. Löbau 1, 142; 1483 *zu Hennersdorff im Seyffenn* StaB Gör. 57, 75; 1584 *Niederhennersdorf sammt den Seyffen* VOLU II 234; 1657 *Hennersdorf in Seyffen* StAnschl. Bau. 2666; 1791 *Hennersdorf in Seyfen* OV 214; 1836 *Seifhennersdorf* OV 294. – Mda. *hēnršdorf*.

→ *Hennersdorf*

Es handelt sich um eine ursprüngliche Doppelsiedlung. Das zweireihige *Hennersdorf* und das einreihige *Seifen H.* wurden getrennt in *Ober-H.*, das zu Böhmen kam, und das im Zittauer Gebiet verbliebene *Nieder-H.* (diff. Zusätze *ober* #7, *nieder* #7). S. a. *Halbendorf*, das ursprünglich *Klein-Hennersdorf* genannt wurde. – Zu *Seifen*, entstanden aus *in den/dem Seifen*, zu mhd. *sifen* ‘tröpfeln, triefen’, → *Seifen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 100; Walther Namenkunde 488; Eichler/Walther StädteNB 254 – Blaschke HOV 474; Postlex. 3, 821 u. 18, 759; Werte Heimat 16, 67.

Herbergen Dorf sw. Pirna, Stadt Liebstadt; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1455 *Herbergen* Cop. 44, 194; [um 1527] *Herberychen* Schreiben 160; [um 1600] *Herbrichenn* Oeder 3; 1724 *Herbrigen* RiMatr. 1066; 1791 *Herbergen* OV 214. – Mda. *herbaeryn*.

Mhd. *herberge* ‘Ort oder Haus zum Übernachten für Fremde; Unterkunft, Wohnung’. – Hier kaum in der Urbedeutung ‘das Heer bergender Ort’, sondern ‘Siedlung mit/bei einer Unterkunft/Herberge’.

Herbergen liegt an der alten Straße von Dresden über den Nollendorfer Paß nach Nordböhmen. ↑ Um 1527 und 1724 tritt *i* (i, y) als Sproßvokal auf.

Blaschke HOV 112; Postlex. 3, 8, 26 u. 17, 819; Meiche Pirna 113; Werte Heimat 4, 19.

† **Heringsdorf** Wg. n. Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1451 *Heryngistorff* (StaB Borna) Wolfram Borna 288; 1477 *Heringsdorf* Cop. 59, 453; 1494 *Heringstorff* Wenck RA Borna; 1551 *Heringsdorffer Lehnn* LStR Borna. – Mda. *hēriṅsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hering*: *heri* #2 + Suffix *-ing*. – ‘Dorf eines Hering’.

Der Ort ist nach 1477 wüst geworden.

Göschel ON Borna 70 – Blaschke HOV 136.

Herlagrün Dorf sw. Kirchberg, Gem. Crinitzberg; Zwickauer Land (AKr. Auerbach)

1555/56 *Herngrun* LStR 427; 1577 *Herrngrun* ebd. 722; 1583 *Herlegrühn* ebd. 751; 1791 *Herlasgrün, am Walde* OV 215; 1817 *Herlachsgrün, Herlegrün* Postlex. 4, 3; 1828 (*officiell*) *Herrlagrün* ebd. 16, 823; 1852 *Herlagrün* Williard Karte. – Mda. *herla'grī*. GW: *-grün* #1. BW: mhd. *herre*, *hēre* ‘Gebierter, Herr; Patron, Schutzheiliger; Geistlicher; vornehmer Vasall oder Dienstmann; Mann von Adel’ bzw. die evtl. auch als ÜN aufzufassende Diminutivform *herrelīn* ‘Herrlein’. – ‘Rodungssiedlung eines Herren bzw. Herrlein’. ↗ *Herrngrün*. Evtl. auch wie → *Herlasgrün*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 43 – Blaschke HOV 274; Postlex. 4, 3 u. 16, 823; Werte Heimat 59, 97.

Herlasgrün Dorf nö. Plauen, Gem. Pöhl; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1380 *Herlyssgrun* Raab Reg. I 9; 1441 *Horleßgrün* Cop. 40, 130 (Raab Reg. I 416); 1458 *Herlinghs grüne* Erbm. 56; 1459 *Herloßgrune* Cop. 45, 274 (Raab Reg. I 620); [um 1460] *Herlsgrun, Herlißgrün* TermB II, 135; 1545 *Herlasgrün* WidB 37; 1557 *Herlesgrun, Herrlosgrün* LStR 421 u. 425; 1791 *Herlasgrün* OV 215; 1816 *Herlachsgrün, Herlasgrün, Herelsgrün* Postlex. 3, 828. – Mda. *herliṅs'grī*, *herlas'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: mhd. *herrelin*, → *Herlagrün*. *Herrlein* hier evtl. im Sinne von vogtl. *herlā* ‘Großvater’. – ‘Rodungssiedlung eines Großvaters’.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 43 – Blaschke HOV 274; Postlex. 3, 828 u. 16, 823; Werte Heimat 44, 42.

¹Hermannsdorf Dorf w. Annaberg-Buchholz, Stadt Elterlein; Annaberg (AKr. Annaberg)

[Um 1460] *Hermanstorff* TermB 68; 1486 *Hermanßdorf* LhDr./B 75; 1495 *Hermanßdorff prope Grünhain* BtMatr. Mei. 21; 1531 *Hermansdorf* EZR Grünh. 3; 1551 *Hermersdorf* LStR 335; 1555 *Hermßdorf* Vis. 267; [um 1600] *Hermerßdorf* Ur-Oeder XXII; 1791 *Hermansdorf, od. Hermersdf.* OV 215. – Mda. *hĕrməršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Herman*: *heri-man* #2. – ‘Dorf eines Hermann’. ↗ *Hermers-*, *Herms-*, *Herrns-*, *Hetzdorf*; *Hermsgrün*.

Blaschke HOV 267; Postlex. 4, 3 u. 16, 825; Werte Heimat 13, 26.

²Hermannsdorf Dorf ö. Zwickau, Gem. Weißbach; Zwickauer Land (AKr. Zwickau) 1529 *Hermesdorf* Vis. Zwi. 10; 1533 *Hermesdorf* Vis. 34; 1752 *Hermersdorf* Sächs. Atlas; 1791 *Hermersdorf* OV 602; 1828 *Hermersdorf* Postlex. 16, 828; 1908 *Hermannsdorf* OV 76. – Mda. *hĕrməršdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Die spät einsetzende Überlieferung zeigt das Mittelglied bereits in abgeschwächter Form.

Schenk ON Werdau (DS 7) 36 – Blaschke HOV 36; Postlex. 4, 6 u. 16, 828.

³Hermannsdorf, oso. Kutý, Dorf ö. Weißwasser, Stadt Weißwasser/Bela Woda; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1759 *Neu Weißwasser* Sächs. Atlas; 1800 *Hermannsdorf oder Neuweißwasser* OLKal. 153; 1831/45 *Hermannsdorf oder Neu-Weißwasser* OV 224. – Mda. †.

Oso.: [um 1840] *Kuty* JuWB; 1843 *Kuty* HSVolksl. 289; 1920 *Kuty* Rězak Słownik 471; 1969 *Hermanecy* OV 171. – Mda. †.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der Ort wurde um 1780 von *Hermann von Callenberg* auf Muskau gegründet und nach ihm benannt. Wegen seiner Lage dicht bei → *Weißwasser* war auch ein auf dieses bezogener Name mit dem diff. Zusatz *neu* #7 in Gebrauch. – Der sorb. Name beruht auf einem FIN zu oso. *kut* ‘Winkel, Ecke, seitwärts entfernt liegende Feld- oder Waldparzelle’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 101 – Blaschke HOV 462; Postlex. 7, 160 u. 18, 310.

Hermersdorf, Krum- Dorf sö. Zschopau, Stadt Zschopau; MERzgebKr. (AKr. Zschopau)

1480 *zcu Hermßdorff* Cop. 61, 51; 1495 *Hermanßdorff prope Zschopp* BtMatr. Mei. 21; 1530 *Hermstorff bey der Zschoppaw gelegenn* LStR 309; 1530 *Hermerßdorff* LStR 305; 1539/40 *Krom Hermeßdorffe* Vis. 335; 1542/43 *Krummenhermsdorf, Krüemmenhermsdorf* AEB Aubg. 70c, 46, 49; 1555 *Kromhermßdorff* Vis. 448; 1818 *Krumhermersdorf, Crumhermsdorf, Krommhermersdorf* Postlex. 5, 230. – Mda. *hĕrməršdōrf, grumhĕrməršdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

In den meisten Belegen ist das zweite PN-Glied bis auf das Genitiv-*s* geschwunden. Da *-man* und *-mar* als PN-Glieder häufig miteinander wechseln, konnte das ursprüngliche *-man* durch *-mar* bzw. abgeschwächtes *-mer* ersetzt werden. – Der diff. Zusatz *krumm* #7, in einigen Belegen mit Senkung *u > o*, bezieht sich auf die Anlage des Dorfes entlang dem Dorfbach bei 250m Höhenunterschied. Er unterscheidet den Ort von *Nieder-* und *Oberhermersdorf*. ↗ *Krummenhennersdorf*.

Strobel ON Chemnitz 54 – Blaschke HOV 296; Postlex. 5, 230 u. 17, 637; Werte Heimat 28, 169.

Hermsdorf, Nieder- Dorf ö. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

(1331) K [16. Jh.] *Hermanstorff* CDS II 6, 13 S. 10; (1442) Zusatz [? 16. Jh.] *Nyderhermerstorff* ebd. 132; 1518 *Niderhermesdorff* Erbm. 1486, 77; 1530 *Nyderhermanstorff* LStR 309; 1548 *Niderhermersdorf, Niderhermesdorff* AEB Chem. 5b, 202, 210; [um 1570] *Hermschdorf, Niederhermstorff* RisBI/11/5/30, 37. – Mda. *hērməršdōrf, nīdərōrdōrf, ādlsbērg-hērməršdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der diff. Zusatz *nieder* #7 unterscheidet den Ort von *Oberhermersdorf*. Beide Orte bildeten früher eine Kirchgemeinde, so daß in der Alltagssprache auch nur vom *Oberdorf* und *Unterdorf* die Rede war. Die 1934 erfolgte Vereinigung beider Orte zu → *Adelsberg* führte zur entsprechenden Mdaf.

Strobel ON Chemnitz 55 – Blaschke HOV 285; Postlex. 7, 238 u. 18, 328; Werte Heimat 33, 179; Chem. Vororte 152 (Adelsberg).

Hermsdorf, Ober- Dorf sö. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

(1290) [16. Jh.] *Oberhermsdorff* CDS II 6, 319; 1442 Zusatz [16. Jh.] *Oberhermerstorff* ebd. 132; 1501 *zw Hermerstorff* TStR V 267; 1530 *Oberhermanstorff* LStR 309; 1590 *Ober Hermßdorff* OV 66; 1839 *Oberhermersdorf* Schiffner Top. I 49. – Mda. *hērməršdōrf, ēwōrdōrf, ādlsbērg-hērməršdōrf*.

→ *Hermsdorf, Nieder-*

Der diff. Zusatz *ober* #7 zur Unterscheidung von *Niederhermersdorf* fand wohl schon sehr früh Verwendung.

Strobel ON Chemnitz 56 – Blaschke HOV 285; Postlex. 7, 238 u. 18, 328; Werte Heimat 33, 179; Chem. Vororte 152 (Adelsberg).

¹**Hermsdorf** (am Wilisch) Dorf nö. Dippoldiswalde, Gem. Reinhardtsgrimba; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1350 *Hermansdorf* LBFS 49; 1488 *Hermsdorff* LhDr./B 147; 1524 *Hermsdorff* ebd. 314; 1555/56 *Hermßdorff* Vis. 231; 1590 *Hermßdorff unterm Wultzschberge* OV 26. – Mda. *hērmśdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Das zweite PN-Glied wurde in schwachtoniger Silbe so weit reduziert, daß nur noch das *s* des Genitivs erhalten ist. – ↑ 1590 nennt die Lage am *Wilisch*, deshalb, zugleich zur Unterscheidung von *Hermsdorf/Erzgeb.*, inoffiziell auch *Hermsdorf am Wilisch*.

Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 8 u. 16, 830; Werte Heimat 21, 196.

²**Hermsdorf** Dorf sö. Döbeln, Stadt Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Hermansdorf* LBFS 52; 1378 *Hermanstorff* RDMM 305; 1445 *Hermanstorff* Erbm. 14; 1488 *Hermsdorff* Cop. 56, 80; 1502 *Hermßdorff* Cop. 108, 19. – Mda. *hārmsdūrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 111 – Blaschke HOV 159; Postlex. 4, 8 u. 16, 831.

³**Hermsdorf** Dorf nw. Geithain, Stadt Froburg; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1350 *Hermansdorf* LBFS 291; 1551 *Hermsdorff* [LStR] Blaschke HOV 136; 1566 *Hermsdorff* ebd.; 1791 *Hermßdorff, bey Geithayn* OV 215. – Mda. *hārmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

↑ 1566 zeigt *r*-Umstellung.

Göschel ON Borna 70 – Blaschke HOV 136; Postlex. 4, 9 u. 16, 832.

?† ⁴**Hermsdorf** fragliche Wg. n. Glauchau, bei Remse-Weidensdorf-Pfaffroda; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1517) K 1725 *das Forwegk zu Hermansdorff, zu Hermßdorff* ER Remse 4; 1543 *vff dem Forwegenn zu Hermesdorff* Kreisig Beitr. II 213; 1594 *10 pauren so zu Herms-*

dorf haben geackert FronR Remse 47; 1798 *die Hermsdorfer Felder* MBl. (Freib.) 117. – Mda. *hērmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Im Verzeichnis der Klosterdörfer von Remse 1390 (UB Bü. 281) fehlt ein entsprechender Ort. Dieser müßte also vielleicht schon vorher abgegangen sein. Evtl. wurde das Vw. *Hermsdorf* vom Kloster Remse errichtet, nachdem es das Dorf *Hermsdorf* ausgekauft hatte.

Hengst ON Glauchau 45 – Blaschke HOV 315; Beschorner WgV Glauchau; Schles. SchönbgL 108.

† ⁵Hermsdorf Wg. nö. Großenhain, zwischen Strauch und Ölsnitz, nördlicher Teil der Flur Krauschütz, Gem. Zabeltitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1406 *Hermanstorff* DCMU 581; 1423 *Hermsdorf* DCM U 623; 1426 *Hermanstorff* CDS II 3, 917; 1465 *Hermeßdorff* Cop. 58, 170; 1586 [Streit wegen der] *Hermsdorffischen wüsten fluhr* Cop. 229, 183; 1809 *die Hermsdorfer Lehden* Loc. 2177 Walda. – Mda. *hērmsdurf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 111 – Blaschke HOV 48; Mörtzsch Grh. 41.

⁶Hermsdorf Dorf sw. Hohenstein-Ernstthal, Gem. Bernsdorf; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

[Um 1460] *Hermansdorff* TermB 94; 1493 *Hermersdorff* EZB Schönbg. 184; 1497 *Hermßdurff* ebd. 3; 1535 *Hermsdorf* [von wüsten Gütern] ARg. List. 3; 1791 *Hermßdorf ... liegt b. Lichtenstein* OV 216. – Mda. *hārmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Hengst ON Glauchau 44 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 15 u. 16, 835.

⁷Hermsdorf Dorf s. Königstein, Gem. Rosenthal-Bielatal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1410 *Hermansdorff* Cop. 33, 45; 1451 *Hermanstorff* Cop. 44, 161; 1474 *Hermißdorff* Cop. 10, 118; 1548 *Hermßdorff* AEB Pirna II 1085; 1791 *Hermßdorf, bey Langenhennersdf.* OV 215. – Mda. *hērmsdūrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 112; Postlex. 4, 8 u. 17, 831; Meiche Pirna 113; Werte Heimat 3, 26.

⁸Hermsdorf Dorf nö. Mittweida, Gem. Rossau; Mittweida (AKr. Hainichen)

1350 *Hermansdorf* LBFS 21; 1379 *Hermansdorf* Cop. 30, 80; 1445 *Hermestorf* Erbm. 23; 1449 *Hermstorff* Cop. 43, 238. – Mda. *hārmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 69 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 10 u. 16, 833.

⁹Hermsdorf Dorf nw. Radeberg, Gem. Ottendorf-Okrilla; Kamenz (AKr. Dresden)

1350 *Hermansdorf (prope Rederam)* LBFS 38; 1378 *Hermanstorf trans mericam* RDMM 257; 1445 *Hermerstorf* Erbm. 17; 1476 *Hermßdorff* U 8277; 1791 *Hermßdorf, bey Lausa* OV 215. – Mda. *hērmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der Zusatz ↑ 1350 bezieht sich auf die *Röder*, an der der Ort liegt; der Zusatz ↑ 1378 meint die Dresdener Heide, → ²*Heyda*: 1308 *Merica*.

Blaschke HOV 24; Postlex. 4, 6 u. 17, 826; Werte Heimat 22, 70.

¹⁰Hermsdorf (Hoch-) Dorf nö. Rochlitz, Gem. Zettlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1489 *Hermisdorff* Bernhardi Geringsw. S. 21; 1590 *Hermsdorff* ebd. S. 78 Nr. 27; 1791 *Hermßdorf, bey Geringswalde* OV 215; 1799 *Hoch-Hermsdorf oder Holz-Hermsdorf* MBl. 92 Beilage; 1812 *Hohn-Hermsdorf* GerB Rochlitz 330, 559. – Mda. *hārmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Die Siedlung wurde wohl vor 1213 nach *Hermann I. v. Schönburg* auf Geringswalde benannt. – Der diff. Zusatz *hoch* #7 dient zur Unterscheidung vom benachbarten ⁸*Hermsdorf*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 69 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 9 u. 16, 832.

Hermsdorf s. a. Herrnsdorf

Hermsdorf/Erzgeb. Dorf sö. Frauenstein; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1445 *Hermanstorff* Erbm. 33; 1482 *Hermsstorff* Cop. 62, 111; 1486 *Hermerßdorff* Erbm. 58; 1501 *Hermisdorff* TStR IV 209; 1581 *Hermsdorff* AEB Fraust. 127. – Mda. *hērmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Kauth ON Osterzgeb. 124 – Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 10 u. 16, 834; Löscher Nachbesiedl. 136; Werte Heimat 10, 91.

Hermsdorf/Spree, oso. **Hermanecy**, Dorf sö. Hoyerswerda, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1419 *Hermanßdorff* RRLVo. Bau. 106; 1506 *Hermannsdorff*, *Hermeßdorff* DA Bau. XXI U 11, XI U 8; 1542 *Hermesdorff*, *Hermßdorff* DA Bau. XXVI U 11; XXVII U 1; 1658 *Hermßdorff* StAnschl. Bau. 2667; 1768 *Hermßdorf bey Milckel* OV 83. – Mda. *hērmsdorf*.

Oso.: 1800 *Hermanecy* OLKal. 153; 1843 *Hermanecy* HSVolksl. 288; 1969 *Hermanecy* OV 161. – Mda. *hērmanętsy*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der oso. Name bildet die Entsprechung.

Echler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 101 – Blaschke HOV 425; Postlex. 4, 16 u. 16, 837.

Hermsdorf, Groß- Dorf nw. Regis-Breitungen, Stadt Regis-Breitungen; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Hermanstorff magnum*, *Hermannsdorff maior* RDMM 196; 1422 *Hermsdorff maior* BV Borna 1; 1485 *Groß Hermsdorff* ebd.

629, 3; 1528 *Hermeßdorff* Vis. 364; 1791 *Groß Hermsdf.* OV 189. – Mda. *grūshārmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der diff. Zusatz *groß* #7 dient der Unterscheidung vom benachbarten *Kleinhermsdorf*.

Göschel ON Borna 71 – Blaschke HOV 136; Postlex. 3, 504 u. 16, 439.

Hermsdorf, Hinter- Dorf sö. Sebnitz, Stadt Sebnitz; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1445 *Hermanstorff* EV Ä I 44, 45; 1446 *Hermistorff* Irrungen Hohnst. 18; 1468 *Hinderhermansdorf* Rg. Amtleute 320; 1480 *Behemischin Hermeßdorff* Irrungen Hohnst. 4; 1488 *Hinder Hermeßdorff* ebd.; [um 1490] *Behemischen Hermeßdorff* ebd. 11; 1557 *Hinder Hermsdorff* Meiche Pirna 115; 1791 *Hinter Hermsdorf* OV 222. – Mda. *hīrmsdürf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der diff. Zusatz *hinter* #7 (in Richtung Landesgrenze) unterscheidet den Ort von *Krumhermsdorf*. Der vereinzelt belegte Zusatz *böhmisch* #7 bezieht sich auf die zeitweilige Zugehörigkeit des Ortes zum böhmischen Anteil (Tollenstein-Schluckenau) der Hft. Hohnstein.

Blaschke HOV 112; Postlex. 4, 80 u. 16, 898; Meiche Pirna 114; Werte Heimat 2, 143.

Hermsdorf, Klein- (Wendisch-) Dorf nw. Regis-Breitungen, Gem. Berndorf; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Hermanstorff parvum*, *Hermansdorf mynor* RDMM 196; 1414 *wyndysschen Hermeßdorff* VoRg. Borna 31; 1421 *Hermistorff minor* ARg. Borna 11; 1485 *klein Hermsdorff* ebd. 629, 3; 1548 *Fernehermsdorf* AEB Borna 4; 1791 *Klein Hermsdorf*. OV 259; 1908 *Kleinhermsdorf* OV 92. – Mda. *klē hārmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der diff. Zusatz *klein* #7 unterscheidet den Ort vom benachbarten *Großhermsdorf*; der Zusatz *fern* #7 (↑ 1548) bezieht sich auf die relativ weite Entfernung von dieser Siedlung. Der Zusatz *windisch* #7 (↑ 1414) soll wohl darauf verweisen, daß in dem Ort auch Sorben gelebt haben.

Göschel ON Borna 71 – Blaschke HOV 136; Postlex. 4, 638 u. 17, 341.

Hermsdorf, Krum- Dorf nw. Sebnitz, Stadt Neustadt i. Sa.; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1432 *Hermansdorff* U 6243; 1446 *Hermesdorff* Gautsch SächsSchweiz 116; 1451 *Hernstorff* Cop. 45, 112; 1463 *Hernstorff* DefSach. 48; 1468 *Kromen Hermanstorff* Rg. Amtleute 319; 1468 *Langen Hirmansstorff* ebd. 320; 1551 *Hermstorff* Cop. 45, 112; 1586/87 *Hermsdorf* AHohnst. 69; 1598 *Krummenhermsdorff* ASassenV 36; [um 1600] *Krum Hermersdorf* Oeder 4; 1683 *Crummhermsdorff* RiMatr. 182; 1791 *Crumhermsdorf od. Crummenhermsdorf* OV 89; 1908 *Krum- (Crum-) hermsdorf* OV 100 – Mda. *hirmsdürf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der diff. Zusatz unterscheidet den Ort von *Hinterhermsdorf*. Anstelle des zu erwartenden *vorder* #7 wurde *krumm* #7 gewählt, weil die Flur den Talwindungen folgt. Daher sicher auch der Zusatz *lang* #7 (↑ 1468) ↗ *Krummenhennersdorf*.

Blaschke HOV 112; Postlex. 5, 230 u. 17, 639; Meiche Pirna 115; Werte Heimat 2, 12.

?† **Hermsdorf, Krumm-** wahrscheinliche Wg. sö. Sebnitz, bei Hinterhermsdorf im Kirnitzschtal an der Grenze zu Tschechien; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1543 *Rotenkele Grund, das krumme Hermsdorff, Gebreche* [Forstorte im Amt Hohnstein] Meiche Pirna 115; 1547 *Krommen Hermsdorff fäheth sich an der Bemischen Straßen an und gehet hinauf bis an die Weißbach* [Hohnsteinische Amtswälder] ebd.;

1562 *am Lindich, umb Krummenhermsdorff, am Steinberge an der grenitz im gebirge* [Forstorte im Revier Lichtenhain] ebd. – Mda. †.

→ *Hermsdorf, Krum-*

Der Sage nach soll die Hinterhermsdorfer Niedermühle ein Überrest des Dorfes sein.

Blaschke HOV 112; Meiche Pirna 115; Werte Heimat 2, 155.

Hermsdorf, Nieder- Dorf nw. Freital, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1381 *zcu Nydern Hermansdorf* CDS II 5, Dresden 84; 1445 *Nidder Hermestorff* Erbm. 18; 1488 *Niderhermerstorff* Cop. 56, 75; [16. Jh.] *der Nider Hermersdorffer leithe Riß* VI/78/5; 1564 *ober vnd vntter Hermsdorff* Genr. 4, 2; 1791 *N. Hermsdorff* OV 379. – Mda. *nīdər hērmsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Der Ort ist ein jüngerer Abbau von dem benachbarten *Oberhermersdorf*. Ein diff. Zusatz (*nieder* #7) erscheint hier rund 200 Jahre früher als das *ober* #7 der Muttersiedlung, ebenfalls ein Zeichen für das geringere Alter des Ortes.

Feischer ON Dresden-West (DS 11) 55 – Blaschke HOV 24; Postlex. 7, 239 u. 18, 328.

Hermsdorf, Ober- Häusergruppe s. Hohenstein-Ernstthal, ehem. OT von ⁶*Hermsdorf*, Stadt Oberlungwitz; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1839 *Oberhermsdorf* Schiffner HandB Geogr. I 513; 1876 *Oberhermsdorf, OT von Hermsdorf* OV 349; 1908 *Oberhermsdorf (Teil)* OV 143. – Mda. *ēwərħārmsdōrf*.

→ ⁶*Hermsdorf*

Von diesem wird der unmittelbar an Oberlungwitz und Gersdorf anschließende Ortsteil durch den Zusatz *ober* #7 unterschieden.

Hengst ON Glauchau 162.

²Hermsdorf, Ober- Dorf nw. Freital, Gem. Kesselsdorf; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1140 *Hermannis villa* CDS II 1, 47; 1315 *Hermansdorf* U 2042; 1371 *Fridmannus de Hermandorf* Richter VerfGesch. Dr. III 195 Anm. 2; [um 1400] *Hermanstorf* CDS II 5 Dresden, 112; 1445 *Hermestorf*; *Hermersdorf* Erbm. 16, 19; 1470 *Hermenßdorff* Cop. 58, 272; 1555/56 *Ober Hermsdorff* Vis. 170; 1652 *Hermsdorf* U 13261b; 1791 *Ob. Hermsdorf* OV 394. – Mda. *ōwər'hērms-dōrf*.

→ *Hermsdorf, Nieder-*

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 56 – Blaschke HOV 24; Postlex. 7, 464 u. 18, 373.

Hermsgrün Dorf nō. Adorf, OT von Hermsgrün-Wohlbach, Gem. Mühlental; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1323 *Hermansgrune* UPIVo. 219; 1328 *Hermansgrune* UB Vö. I 633; 1378 *Hermansgrune trans rypam versus Adorf* RDMM 129; 1445 *Hermansgrun* Erbm. 37; 1460 *Hermaßgrune* StR AdfOel. 6; 1480 *Hermaßgrun* Cop. 61, 248; 1791 *Hermsgrün, od. Hermansgrün bey Adorf* OV 216. – Mda. *hermäs'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Hermann*: *heriman* #2. – 'Rodungssiedlung eines Hermann'.

Die Hervorhebung der Nähe zu Adorf dient der Unterscheidung von *Ober-* und *Unterhermsgrün*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. 43; Gerbet Vogtl. Grammatik 242 – Blaschke HOV 334; Postlex. 4, 17 u. 16, 840; Werte Heimat 26, 68.

Hermsgrün, Ober- Dorf sö. Oelsnitz, Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1328 *obernHermansgrune* UBVö. I 633; 1378 *Ubern-Hermansgrune* RDMM 131; 1445 *Hermansgrun* Erbm. 37; 1460 *Hermaßgrune* StR AdfOel. 2; 1527 *Ober Herma[n]sgrune* ER KomtHPl. 14; 1542 *Oberhermansgruhn*

AEB Voi. 340; 1557 *Oberhermans Grün* LStR 427; 1582 *Ober Hermanßgrun* Vis. 62; 1791 *Ob. Hermsgrün*. – Mda. *ōbərhermäs'grī*.

→ *Hermsgrün*

Der diff. Zusatz *ober* #7 unterscheidet den Ort von dem benachbarten *Unterhermsgrün*, aber auch von *Hermsgrün* bei Adorf.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 43 – Blaschke HOV 334; Postlex. 7, 464 u. 18, 373.

Hermsgrün, Unter- Dorf s. Oelsnitz, Gem. Oberhermsgrün; Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Nyderh-Hermansgrune* RDMM 131; 1445 *Niderharmansgrun* Erbm. 37; 1467 *Nyderh Hermanßgrun* StR VoiPausa 21; 1542 *Unterhermansgrun* AEB Voi. 412; 1557 *Vnterhermans Grün* LStR 427; 1590 *Nider Hermansgrün* OV 171; 1791 *Unt. Hermsgrün* OV 584. – Mda. *draehēf, undərhermes'grī*.

→ *Hermsgrün*

Die diff. Zusätze unterscheiden den Ort von dem benachbarten *Oberhermsgrün*, aber auch von *Hermsgrün* bei Adorf. Im 16. Jh. löst *unter* #7 altes *nieder* #7 ab. – Der volkstümliche Name *draehēf* 'drei Höfe' ist darauf zurückzuführen, daß die Bauernhufen des Ortes bis in die Neuzeit nur von drei Höfen besetzt waren.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 44 – Blaschke HOV 334; Postlex. 12, 134 u. 18, 907.

Herold Dorf n. Ehrenfriedersdorf, Stadt Thum; Annaberg (AKr. Zschopau)

1386 *den Herult* CDS I B 1, 173; 1485 *zum Herolt, vff dem gut zum Herolt* Cop. 62, 139 f.; 1486 *Das Dorf zcum Herolt* Cop. 9, 59; 1492 *zum Herold* Cop. 55, 102; 1501 *zum Heroldt* TStR III 13; 1537 *das dörff Herolt* Cop. 39, 153; 1542 *Im Herollth* LStR 316; 1586/87 *Herolt* AEB Wolk. 15; 1791 *Herold* OV 216. – Mda. *hērlđ, hērđld*.

PN *Herold*: *heri-walt* #2. – ‘Siedlung eines Herold’. Es handelt sich um einen (nominativischen) ON in Gestalt eines reinen PN.
 ↗ *Siegmar*; *Rottluff*; *Göswein*.

Strobel ON Chemnitz 56; Hengst Sprachkontakt 207 – Blaschke HOV 267; Postlex. 4, 17 u. 16, 840; Werte Heimat 31, 73.

?† **Heroldisdorph** vermutliche Wg. bei Stolpen, nö. Pirna; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1262 *Heroldisdorph* CDS II 1, 191. – Mda. †. GW: *-dorf* #1. BW: PN *Herold*: *heri-walt* #2. – ‘Dorf eines Herold’.

Möglicherweise handelt es sich um keine Wüstung, sondern um einen alten Namen für *Nieder-* und *Oberhelmsdorf*, oder *Heroldisdorph* ist identisch mit *Rennersdorf*.

Blaschke HOV 112; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 116.

† **Herrendorf** ehem. selbständiges, nach 1275 in der Stadflur Zittau aufgegangenes Dorf nahe der Frauenkirche, nö. des Stadtkerns; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1275 *villa dicta Herrendorf* [U] NLM 110, 69f. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *herre*, *hērre* ‘Gebiet, Herr; Geistlicher’ – ‘Dorf der (geistlichen) Herren’, d.h. der *Herren* des Johannerordens, die den Ort besaßen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 102 – Blaschke HOV 474.

Herrenhaide Häusergruppe s. Burgstädt, Stadt Burgstädt; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1791 *Herrenheide* MBl. 138; 1908 *Herrenhaida* (Ortsteil) OV 76; 1986 *Herrenhaide* OV 129. – Mda. *harnhēd*.

GW: *-heide* #1. BW: *Herr*. – ‘Siedlung an/auf der *Herrenheide*’.

Der Name der um 1870 entstandenen Siedlung von Strumpfwirkern (Häuserzeilen in Flur ¹Göppersdorf) knüpft an einen FIN für

das Jagdrevier des oder der Peniger Herren (Herrschaft Penig) an. – Vgl. 1908 *Herrenhaide*, OT von ¹*Kühnhaide* (OV 76).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 70 – Blaschke HOV 251.

Herrenwalde Dorf w. Zittau, Gem. Waltersdorf; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1732 *Herrnwalde* OLKarte; 1768 *Herrenwalda* OV 83; 1836 *Herrenwalde* OV 111. – Mda. *harn'wālā*.

GW: *-walde* #1. BW: *Herr*. – ‘Siedlung im Stadtwald, Ratswald (von Zittau)’, um 1580 von Zittauer Ratsherren in ihrem Walde angelegt.

Echler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 102 – Blaschke HOV 475; Postlex. 4, 23; Werte Heimat 16, 136.

Herrndorf Dorf nö. Freiberg, Gem. Niederschöna; Freiberg (AKr. Freiberg)

1532 *Herndorff* Cop. 98 Teil 4, 35; 1555 *Herrenndorff* Vis. 105; 1729 *Herrndorf* GerB Tharandt 55, 3; 1791 *Herndorf, mit Grund und Erligt* OV 216. – Mda. *herndōrf*. GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *hērre*, *herre* ‘Gebiet, Herr; Geistlicher’ – ‘Dorf eines Grundherrn’.

Da alle Dörfer einem Grundherren unterstanden und dies kein besonderes Merkmal war, ist wohl auch an das Dorf eines Freiburger Domherrn o.ä. zu denken. – Der Ort soll erst spät, wahrscheinlich im 16. Jh., auf dem nördlichen Teil der Wg. *Hetzelsdorf* (→ *Hetzdorf*, *Wüst-*) entstanden sein.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 49 – Blaschke HOV 304; Postlex. 4, 23 u. 16, 848; Beschorner Erl. WgKarte: Freiberg 9; Werte Heimat 47, 91.

† **Herrngrün** ehem. Ansiedlung mit Glashütte und Mühle sö. Reichenbach/Vogtl., Stadt Lengenfeld; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1464 *die Glashütte zu Herrngrün* Raab Reg. I 681; 1531 *Herrngrün* TStR 43; 1542 *Herrngrun* ebd. – Mda. †.

GW: *-grün*. BW: mhd. *hërre, herre* ‘Gebiet, Herr’. – ‘Ansiedlung eines Herrn’. ↗ *Herlagrün*.

Der Name der relativ jungen Siedlung oberhalb des an der Göltzsch gelegenen Hammerwerkes *Grün* (→ ²*Grün*) wurde wohl analog zu diesem gegeben. Das BW könnte sich auf einen Hammerherrn, den Besitzer der Glashütte o. ä., beziehen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 44.

Herrnhut Stadt sö. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1759 *Herrn Huth* Sächs. Atlas; 1791 *Herrnhuth* OV 216; 1836 *Herrnhut* OV 111. – Mda. *harnhüd*.

Die von Graf Nicolaus von Zinzendorf, dem Begründer der Brüdergemeinde, innerhalb seiner Berthelsdorfer Standesherrschaft gewährte, 1722 von böhmisch-mährischen Brüdern angelegte Siedlung trägt einen religiös motivierten Namen. Die Exulanten wollten sich unter die *Hut des Herrn*, d. h. die Obhut, den Schutz Gottes, stellen (als *Ochranov*, zu *ochránit* ‘schützen’, ins Tschechische übersetzt). Der nahe gelegene *Hutberg*, Viehweideberg oder nach der Form benannt, dürfte mit dem ON kaum etwas zu tun haben.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 102; Eichler/Walther StädteNB 134 – Blaschke HOV 452; Postlex. 4, 24 u. 16, 849; Hist. Stätten Sa. 144; Werte Heimat 56, 196.

Herrnsdorf Dorf s. Wolkenburg/Mulde, Stadt Limbach-Oberfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1551 *Hermßdorf* LStR 352; 1791 *Hermßdorf, bey Wolkenburg* OV 215; 1812 *Hermsdorf* FIB Kaufungen 1; 1817 *Hermsdorf, auch Herrnsdorf* Postlex. 4, 9, 13, 256. – Mda. *hqrnsdōrf*.

→ ¹*Hermannsdorf*

Die Umdeutung von *Herms-* zu *Herrnsdorf* im 18. Jh. wird im Zusammenhang mit dem in der Flur errichteten herrschaftlich-wolkenburgischen Gut erfolgt sein.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 70 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 9 u. 16, 833.

Hertigswalde Dorf sö. Sebnitz, Stadt Sebnitz; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1446 *Hertewigisswalde* Irrungen 21; 1451 *Hertingesswalde* Wechsel; 1451 *Hertigswalde* Cop. 45, 112; 1468 *Hartswalde, Hartswalde* Rg. Amtleute 317, 323; 1488 *Hertzigißwalde* Irrungen 4; 1791 *Hertigswalde* OV 217; 1908 *Hertwigswalde* OV 77. – Mda. *hqrdswälə*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: PN *Hartwig*: *hartwīg* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Hartwig’. ↗ *Härtensdorf*.

Der Name wurde im Laufe der Zeit bis zu der Form *Hartswalde* (↑ 1468) gekürzt. In den meisten Belegen ist das *a* vor Konsonantenhäufung zu *e* gehoben. ↑ 1488 liegt eine Eindeutung von *herzig* o. ä. vor.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 112; Postlex. 4, 40 u. 16, 854; Meiche Pirna 116; Werte Heimat 2, 59.

Herwigsdorf (Mittel-, Nieder-, Ober-), oso. Hërkecy, Dorf sö. Löbau, Gem. Rosenbach; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1317 *Herwigsdorff* CDS II 7 Löbau 9; 1345 *Hertwigsdorf* CDLS I 249; 1419 *Herbigsdorf* ReichsR 836; 1434 *Herbigsdorff* RRg. Löbau 1, 5; 1469 *Hertwigistorff* U 8067; 1499 *Herwigßdorff* RALöbau U 71; 1532 *Herbßdorf* DA Bau. XXIII U 2; 1533 ff. *Herbisdorff im Lobischen, itzlich heißen’s Hermisdorff bey der Lobau* PGV; 1536 zu *Herbesch* StaB Löbau 4, 230; 1546 *Herwigsdorf* StaA Bau. U v. 16.06.; 1791 *Herwigsdorf, Ober= u. Nieder= ... wird auch die Scheibe gen. it. ... Herwigsdorf, Mittel=* OV 217; 1908 *Herwigsdorf bei Löbau (Ober-, Mittel- u. Nieder, auch Herbigsdorf)* OV 77. – Mda. *hërşdurf, härşdurf*.

Oso.: 1719 *Hierkeze* Frenzel Nomencl. 43; [um 1840] *Hjerkezy* JuWB; 1843 *Jjerkecy* HSVolksl. 296; 1866 *Hërkecy* Pfuhl

WB 200; 1886 *Herbikecy* Mucke Stat. 35; 1920 *Hěrkecy*, *Hewjerkecy*, *Herbikecy* Řězak Słownik 475. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Herwig*: *heriwīg* #2. – ‘Dorf eines Herwig’.

Insbesondere das Mittelglied zeigt verschiedene Formen der lautlichen Umgestaltung bzw. Abschwächung. Am stärksten kommt dies in der Mdaf. zum Ausdruck, in der sich das *r* des PN-Erstgliedes und das verbliebene Genitiv-*s* des Zweitgliedes zu *rš* entwickeln, so daß die Kanzlei in *Hirschdorf* „verhochdeutschen“ konnte († 1791). – Die diff. Zusätze *mittel* #7, *nieder* #7, *ober* #7 differenzierten zeitweilig einzelne Ortsteile einschließlich der drei im 18. Jh. vorhandenen Rittergüter. Zu *Scheibe* († 1791) → † ¹*Scheibe*. – In der sorabisierten Form wurde *g* durch *k* ersetzt, da sich oso. *g* vorher zu *h* entwickelt hatte.

Echler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 102 – Blaschke HOV 452; Postlex. 4, 41 u. 16, 856.

Herwigsdorf, Mittel- Dorf nw. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1352 *Heruici villa* PapstZehntV; 1359 *Hertwici Villa* Lib. conf. I 85; (1369) K [15. Jh.] *Herwigsdorff* Reg. Zittau 316; 1391 *Herwigistorf* Urbar St. Jakob Zittau 7; 1431 *Herwigistorff* RRg. Gör. 10, 56; 1595 *Herwigßdorff* SchöppenB Mittelherwigsdorf 1; 1768 *Mittel-Herbigsdorf* OV 82; 1817 *Herwigsdorf*, *Hartwigsdorf*, *vulgo Herschdorf* Postlex. 4, 41. – Mda. *hēršdurf*.

→ *Herwigsdorf*

Der im 18. Jh. aufkommende diff. Zusatz *mittel* #7 unterscheidet den Ort von *Oberherwigsdorf*, mit dem er ursprünglich eine lange Reihendorfsiedlung mit Waldhufen bildete, und wohl auch von *Herwigsdorf* sö. Löbau.

Echler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 103 – Blaschke HOV 475; Postlex. 4, 41 u. 16, 855; Werte Heimat 16, 119.

Herwigsdorf, Ober- Dorf nw. Zittau, Gem. Mittelherwigsdorf; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1410 *Bertilstorf* [U Hospital St. Jakob Zittau] NSKG Zittau 223; 1412 *Herwigsdorf* genannt *Bertellsdorf* [verl. Hs. Stiftsbibl. Marienthal] Reg. Zittau 1097; 1412 *Ober Herwigsdorff* VOLU I 175; 1523 *Oberherbigsdorff* SchöffenB Oberherwigsdorf; 1657 *Ober Herwigsdorff* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Ober-Herbigsdorf* OV 82. – Mda. *hēršdurf*.

→ *Herwigsdorf*

Wie die Belege zeigen, war der Ort anfangs offenbar das ‘Dorf eines Bertold’, → ²*Berthelsdorf*. Der neue Name scheint sich erst von *Mittelherwigsdorf* her auf die Siedlung ausgedehnt zu haben. Der Zusatz *ober* #7 ist allerdings wesentlich früher bezeugt.

Echler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 103 – Blaschke HOV 475; Postlex. 4, 41 u. 16, 855; Werte Heimat 16, 114.

Herzogswalde Dorf s. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

(1428) K [um 1500] *Hartigiswalde* ER Mei. 18; 1445 *Hertigiswald* EVÄ I 148; 1475 K *Hertchiszwalde* CDS II 3, 1185; 1542 *Harttißwa(l)de* ebd. 12 736; 1551 *Herczwalde* LStR 346; 1696 *Herzogswalda* AMatr. – Mda. *hards'wālə*.

GW: *-walde* #1. BW: PN *Hartung* oder *Hartwig*: *hart* #2 + Suffix *-ung* bzw. *-wīg* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Hartung oder Hartwig’.

Das zweite PN-Glied wurde früh abgeschwächt und verkürzt: *Hartunges-*, *Hertinges-* > *Hertichs-* > *Herts-* bzw. *Hartwīges-* > *Hertichs-* > *Herts-*. Da gleichzeitig Bedeutungsverlust eintrat, konnte sich *Hertigs-/Hertichs-* als *Herzogs-* erneuern.

Echler/Walther ON Daleminze (DS 20) 112 – Blaschke HOV 74; Postlex. 4, 46 u. 16, 859.

† **Heselich** Wg. nö. Dresden, sö. Radeberg, wahrscheinlich der sw. Teil der Arnsdorfer Flur; Kamenz (AKr. Dresden)

WaldN: 1349 *Heselicht* Cop. 40, 131. – ON: 1350 *villa Heselich* LBFS 41; 1364 *villa Heselech* Cop. 25, 123; 1439 *der wald uber Arnsdorff, so was Heselich genant wird* Cop. 40, 131. – Mda. †.

→ *Häselich*

Blaschke HOV 24.

Hessen, Klein- (Nieder-) Dorf nö. Werdau, Gem. Neukirchen/Pleiße; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

[Um 1460] *Nider Hessen* TermB 36; 1791 *Klein Hessen*. – Mda. *klēhasn*.

→ *Hessen, Langen-*

Der diff. Zusatz *nieder* #7 bezieht sich auf die Lage im Gelände, *klein* #7 auf den Größenunterschied zu *Langenhessen*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 36 – Blaschke HOV 370; Postlex. 4, 638 u. 17, 341.

Hessen, Langen- Dorf n. Werdau, Stadt Werdau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1270 *in Hessen* SchieReg. 934; 1285/89 *Hessen* ebd. 1369; 1381 *in Hassia, in villa Hessin* UBvö. II 268; 1430/32 *Hessen, Hessin* ARg. Zwi 22; 1445 *Hessen* Erbm. 25; [um 1460] *Hessen* TermB 46; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Hessenn* AEB Zwi. 6; 1510/11 *zum Hessenn* ARg. Werdau 21; 1525 *Langen Hessen* ARg. Zwi. 6; 1529 *zu Langen Hessen* Vis. Zwi. 3; 1533 *Langenhessen* ebd. 7; 1551 *Langenhessen* LStR 358. – Mda. *hasn, lān-ħesn, ħesn*.

Mhd. **Ze den Hessen*, zum Stammes- bzw. LandschN *Hessen* #2. – ‘Siedlung der *Hessen*’. ↗ *Beiern, Flemmingen, Franken, Schwaben*.

Seit dem 16. Jh. unterscheidet der diff. Zusatz *lang* #7 den Ort von *Nieder-* bzw. *Klein-* *hessen*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 36 – Blaschke HOV 371; Postlex. 5, 310 u. 17, 724.

Heßmühle Werkweiler nö. Klingenthal/Sa., Gem. Morgenröthe-Rautenkranz; Vogtl-Kr. (AKr. Klingenthal)

1683 *Heßenmühle* Prot. Mühlen 92; 1791 *Heßenmühle, od. Haßenmühle; Hessenmühle* OV 218, 517; 1816 *Hassenmühle, Hessenmühle* Postlex. 3, 712; 1828 *Hassenmühle* ebd. 16, 725; 1876 *Heßenmühle, Hessenmühle* OV 326. – Mda. *dā hesmil*.

Die Siedlung, einer der Auerbacher kleinen Waldorte (→ *Waldorte, Auerbacher Kleine*), wurde nach *Melchior Heß* benannt, der die Mühle 1667 errichtete. Die Belege mit *-a-* sind wohl an den FN *Haß* angelehnt worden.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. 44 – Blaschke HOV 274; Postlex. 3, 712 u. 16, 725.

Hetzdorf Dorf nö. Freiberg, Gem. Niederschöna; Freiberg (AKr. Freiberg)

1409 *Hetzelstorff* RgV 118; 1454 *Heczilstorff* Cop. 45, 152; 1568 *Hetzdorff* Amtsgericht Tharandt Nr. 1; 1731 *Hetzdorff* GerB Nossen 85, 4; 1791 *Hetzdorf* OV 218. – Mda. *ħędsd5rf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hetzel*, hier wohl KF zu *Hermann: heri-man* #2. – ‘Dorf eines Hetzel’.

Der Ort, südlich von *Wüsthetzdorf* auf Boden des einstigen Freigutes Niederschöna entstanden, führt den Namen seiner Vorgängersiedlung (→ *Hetzdorf, Wüst-*) weiter, wobei das schwachtonige Diminutivsuffix *-l* ausfiel. Auch wegen ihrer parzellierten Flur gibt sich die Siedlung als jüngere Gründung zu erkennen.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 49 – Blaschke HOV 304; Postlex. 4, 49 u. 16, 868; Werte Heimat 47, 87.

Hetzdorf Dorf nö. Leisnig, Gem. Bokkelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1215 *Hecilisdorf, Hecelesdorph* SchöKr. Dipl. II S. 172f. IV, V; 1231 *Hecilisdorf* U 303; 1246 *Hecilsdorf* CDS II 1, 136; 1378 *Heczestorf* RDMM 307; 1419/20 *Heczels-*

dorff VoRg. Leis. 8; 1454 *Hetzelsdorf* Cop. 45, 151; 1548 *Hetzdorf* AEB Leis. 145, 389; 1791 *Hetzdorf* OV 218. – Mda. *hędsdorf*.

→ ¹*Hetzdorf*

Echler/Walther ON Daleminze (DS 20) 112 – Blaschke HOV 159; Postlex. 4, 49 u. 16, 868.

³**Hetzdorf** Dorf ö. Flöha, Stadt Oederan; Freiberg (AKr. Flöha)

1378 *Heczelsdorf* RDMM 253; 1382 *Etzilsdorf* undir *Schellinberg* *gelegin* CDS I B 1, 52; 1445 *Hetzelsdorff* EVÄ I 174; 1501 *Hetzdorff* TStR V 224; 1540 *Hetzdorf* Vis. 95; 1791 *Hetzdorf* OV 218. – Mda. *hędsdōrf*, *hądsdōrf*.

→ ¹*Hetzdorf*

↑ 1382 zeigt Eindeutung des PN *Etzel* (dt. Form von *Attila* [got. ‘Väterchen’ ?] bzw. KF zu Bildungen mit *adal-* #2). Es könnte sich auch um eine nicht aspirierte Form des PN *Hetzel* oder um Anlehnung an → *Etdorf* handeln.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 50 – Blaschke HOV 296; Postlex. 4, 50 u. 16, 848, 867; Werte Heimat 28, 83.

(†) **Hetzdorf, Wüst-** Dorf nö. Freiberg, Gem. Niederschöna; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *Heczilsdorf desolata* LBFS 57; 1378 *Heczelsdorf deserta* RDMM 301; 1454 *Heczilstorff* Cop. 45, 152; 1733 *Wüst Hetzdorff* GerB Nossen 85,26; 1791 *Wüst Hetzdorf* OV 628; 1908 *Wüsthetzdorf* OV 220. – Mda. *wısdhędsdōrf*.

→ ¹*Hetzdorf*

Der zwischen Herrndorf und ¹*Hetzdorf* gelegene Ort war im 14., 15. und wahrscheinlich noch im 16. Jh. wüst. Die Wiederbesiedlung an dieser Stelle erfolgte von Herrndorf aus, wobei der alte Name beibehalten und zur Unterscheidung von ¹*Hetzdorf* der diff. Zusatz *wüst* #7 hinzugefügt wurde.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 49 – Blaschke HOV 305; Postlex. 13, 337 u. 18, 1027; Werte Heimat 47, 87.

Hetzschen Häusergruppe ö. Markneukirchen, Gem. Erlbach; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1578 *Hätzschen* Vis. 623; 1582 *Hötschen* Vis. 220; 1583 *Hetzschen* LStR 751; 1595 *Hötschen* LStR 833; 1602 *Hötschenn* ebd. 855 I; 1758 *Hetzschen* Sächs. Atlas; 1764 *auff der Hezschen* HuV 31, 67; 1791 *Hetzschen* OV 218; 1839 *Hetschen, Hetzschen* Schiffner Top. I 431. – Mda. *hędšn*.

Der ON wurde bislang zum vogtl. VogelN *Hätsche/Hetsche* [hędš] ‘Elster’, aus *Agel-, Adel-, Hader-* oder *Haberhetsch*, gestellt (Johnson Altert. 112). – ‘(Siedlung bei den) Hetschen [Elstern]’. Vgl. 1794 *Hetzschenhäus, Hetzschenholz* (Tiefenbrunn) MBI. (Freib.) 153. ↑ 1764 deutet allerdings auf *Hetsche* swf. (bzw. *Hotsche*) ‘Wiege, Schaukel’, vgl. *hetschen* ‘vorsichtig, langsam gehen’, das man evtl. als FIN toponymisch-metaphorischer Bedeutung ähnlich *Hetscher* ‘schwankender Sumpfboden’ (Bayer. WB II 1, 1192) verstehen könnte. – ‘Siedlung bei schwankendem (Wald-)Boden’ o.ä., zumal es kaum möglich ist, FIN des Typs *Finken, Krähen*, also ‘VogelN im Lok./Dat. Pl.’, beizubringen. Etymologisch gehören *Hetsche* ‘Elster’ (wohl wegen ihres wippenden Ganges) und ‘Wiege, Schaukel’ offenbar zusammen.

Da die Mda. mhd. *ö* zu *e* entrundet, stellen die Formen mit *ö* umgekehrte, hyperkorrekte Schreibungen dar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 44; Gerbet Vogtl. Grammatik 178; Barthel Vogtl. Wörter II 7; KIVogtl. WB 20, 48 – Blaschke HOV 334; Postlex. 4, 50 u. 16, 862; Werte Heimat 26, 124.

Hetzwalde Dorf nw. Zittau, Gem. Leutersdorf; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1791 *Hetzwalda, ein neu angelegtes Dorf* OV 218; 1907 *Hetzwalde* OV 77; [20. Jh.] *Hetze, Hetzeschenke* (volkssprachl.) Werte Heimat 16, 25. – Mda. *hędsæ*.

Der Name, analog zu den Formen auf *-walde* #1 gebildet, hat offensichtlich mit der *Hetzjagd* zu tun und knüpft wohl an den Namen der Schenke (altes Jagdgut ?) an.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 103 – Werte Heimat 16, 25.

Heuersdorf Dorf nw. Regis-Breitingen; Leipziger Land (AKr. Borna)

1487 *Heyersdorf* ARg. Abg. 72; 1494 *Heynersdorff* Wenck StaA Borna 55; 1590 *Heyersdorff* Blaschke HOV 137; 1791 *Heuersdorf* OV 218; 1817 *Heyersdorf, Hoyersdorf* Postlex 4, 60; 1908 *Heuersdorf* OV 77. – Mda. *hēqršdōrf*

→ ¹*Heiersdorf, Heinersdorf*

Der Schwund des *n* ist durch Kontraktion eingetreten (vgl. auch die Mdaf. von ¹*Reichersdorf* und ⁴*Seifersdorf*). Das seit dem 18. Jh. auftretende ⟨eu⟩ ist hyperkorrekt,

Göschel ON Borna 72 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 60 u. 16, 881.

† **Heuge** dörfliche Vorstadtsiedlung, heute Gegend des Holzmarktes in Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1374 *Mertin uf dem Heuge* StaB Bau. 1, 57; 1399 *Hanne vom Heuge* ebd. 89; [um 1400], 1438 ff. *uff dem Heuge, Hewge* StaB Bau. 2, 22, 23, 26, 35 usw.; 1459 *wf dem Huge* ebd. 84; 1504 *am Hewgenthor* ebd. 64. – Mda. †. *Heuge* war eine Flurbezeichnung am Rande des alten Bautzen: mhd. *houc*, Gen. *houges*, mda. auch *Hoik, Höck, Heig* u. ä. ‘Hügel’. – ‘Siedlung auf dem Hügel’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 103 – Hist. Stätten Sa. 21.

Heukendorf (Thüringen) Dorf ö. Meuselwitz, Gem. Wintersdorf; Altenburger Land

[Um 1200] *Hoychindorf* UB Abg. 69a; 1336 *Hóykindorf, Hoykendorf* BV Abg. 406, 413; 1528 *Heuckentorf* Vis. 70; 1557 *Hewckendorff* ThStA Abg. Obersteuer 76; 1609 *Heukendorf* Karte Abg. – Mda. *hēgnerf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hoiko* < *Hōhiko* (vgl. 1198 *Hoiko de Donin* CDS I 3, 31): asä. *hō(h)/hā(h)* ‘hoch’ (Schlaug Asä. PN 112, ders. Studien 204). – ‘Dorf eines Hoiko’. ↗ *Heukewalde, Höckendorf; Hoyerswerda*.

Hengst Sprachkontakt 119; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 53 u. 16, 870; Löbe Abg. I 570; Werte Heimat 23, 54.

Heukewalde (Thüringen) Dorf sw. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1191, 1203 *Hugo de Hokinwalde, de Hokenwalt* UB Abg. 34, 49; [um 1200] *in Hoychinwalde* UB Abg. 69a; 1307 *in villa Hoykenwalde* UB Vö. I 394; 1384 *in Heckenwalde* ebd. II 297; 1413 *zu Houkenwald* U Georgenst. Abg. I 44; 1495 *zu Hewckenwalde* [U für H. Puster zu Posterstein] Löbe Abg. II 301; 1528 *Heuckenwalde* Vis. 97; 1753 *Klein Heckewalda* Sächs. Atlas. – Mda. *hēgəwālə*.

GW: *-walde* #1. BW: PN *Hoiko*, → *Heukendorf*. – ‘Rodungssiedlung eines Hoiko’. ↗ *Heuken-, Höckendorf; Hoyerswerda*.

Durch Kontraktion des BW konnte *ö* entstehen, das mda. zu *e* entrundet wurde (↑ 1384 und 1753, ebd. mit Eliminierung des *n* in der Lautgruppe *-nw-* und kanzleisprachlichem *-a*).

Hengst Sprachkontakt 119; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 52 u. 16, 870; Löbe Abg. II 301.

Heuscheune ehem. Vw., Häusergruppe sö. Löbau, Gem. Großhennersdorf; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1657 *Heuscheune* Boett. Adel I 434; 1791 *Heuscheune ... zum Rg. Groß=Hennersdorf geh. liegt zwischen Hennersdorf und* OV 218; 1904 *Heuscheune* OV 56. – Mda. *hqešqenə*.

Die Siedlung, eine Häuslerzeile, wurde nach der großen Heuscheune des ehem. Vorwerks benannt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 365 – Blaschke HOV 452; Werte Heimat 16, 42.

¹**Heyda** Dorf s. Döbeln, Gem. Ziegra-Knobelsdorf; Döbeln (AKr. Döbeln)

1555/56 *Die Knobelsdorfer Heide* Vis. 638; 1606 *zur Heyda* AMatr.; [um 1800] *Heyda* MBl. 117. – Mda. *dā hēdā*.

→ *Heida, Probst-*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 112 – Blaschke HOV 159; Postlex. 4, 55 u. 16, 874.

²**Heyda** Dorf sö. Riesa, Gem. Mehltheuer; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

1214 *Heida* CDS II 1, 83; 1234 *Heide* Schie. Reg. 406; 1283 Arnold v. *Heide* Schie. Reg. 1276; 1308 *Merica* DCM U 205; 1334, 1336 *Heyde* BV Mei. 392; 1445 *Heide* EVÄ I 144; 1543 *Heydaw, Heida* GV Mei. 325. – Mda. *hēdā*.

→ *Heida, Probst-*

Kanzleisprachliche Formen auf *-a* bzw. *-au* (↑ 1543) treten schon früh auf. Auch die Übersetzung durch lat. (gr.) *ericē* ‘Heidekraut’ ist in diesen Zusammenhang zu stellen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 112 – Blaschke HOV 48; Postlex. 4, 54 u. 16, 872; Mörtzsch Grh. 41 Werte Heimat 32, 29.

³**Heyda** Dorf ö. Wurzen, Gem. Falkenhain; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1350 *villa dicta Heide circa Bûrlin* LBFS 14; 1357 *zcur Heyde* Diplomat. Ilebg. I 288; 1529 *Heyden (forwerck)* Vis. 368; 1534 *zur Heide* GeschQ Prov. Sa. 41 II 4, 211; 1575 *zur Heiden* ebd. 200. – Mda. *hēdā*.

→ *Heida, Probst-*

Naumann ON Grimma (DS 13) 95 – Blaschke HOV 186; Postlex. 4, 55 u. 16, 873.

Heyersdorf (Thüringen) Dorf s. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *Henrichistorf* UB Abg. 69a [oder *Heiersdorf* b. Ehrenhain]; 1296 *Heinrichsdorf* Wiemann Frankenh. 33, 88; 1336 *Heynrichsdorf* BV Abg. 416; 1348 *Heynrichsdorf* Wiemann ebd. 36; 1445 *Heynerstorff* Erbm.

32; 1527 *Hey(e)rstorff, -dorff* Wiemann ebd. 88, 1552 *Heuerßdorff* LStR 372; 1753 *Hoyersdorff* Sächs. Atlas; 1828 *Heyersdorf* Postlex. 16, 878. – Mda. *hēršdorf*.

→ ¹*Heinersdorf*

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Heinrich: hagarīh(h)i* #2. – ‘Dorf eines Heinrich’.

In dem früh verkürzten *Heinersdorf* (↑ 1445) wurde auch noch das *n* aufgegeben, vgl. ³*Heiersdorf*. Die späten ⟨eu, oy⟩ sind hyperkorrekte Umsetzungen.

Schenk ON Werdau (DS 7) 37; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 59 u. 16, 878; Löbe Abg. I 206.

Heynitz Dorf nö. Nossen; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Heynicz* BV Mei. 389; 1350, 1349 *Jenchin von Heynnicz* (Cop. 25, 32) LBFS Anhang, S. 284; 1378 *Heynicz* RDMM 282; 1445 *Heynitz* EVÄ I 144; 1485 *Heynitz* Lpz. Teil. I; 1543 *Heinitz* GV Mei. 325. – Mda. *hānds*.

→ *Heinitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 113; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 185 – Blaschke HOV 74; Postlex. 4, 64 u. 16, 885; Hist. Stätten Sa. 147.

Hilbersdorf Dorf nö. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

1290 [16. Jh.] *Hillebrandisdorff* CDS II 6, 318; 1318 [16. Jh.] *Hillebrandesdorff* ebd. 337; 1402 *an der Hylbirsdorffer bach* ebd. 76 S. 63; 1502 *Hilberstorff* ebd. 439; 1530 *Hilwerstorff* LStR 309; 1540 *Hilberschdorf* Vis. 282; 1791 *Hilbersdorf* OV 220. – Mda. *hilwōršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hildebrand: hiltibrant* #2. – ‘Dorf eines Hildebrand’.

Der älteste Beleg zeigt Assimilation von *-ld-* zu *-ll-*. Das zweite PN-Glied wurde abgeschwächt und gekürzt. Weitere mda. Einflüsse zeigen sich in der Entwicklung der Lautgruppe *-lb-* > *-lw-* (↑ 1530) und von *rs* zu *rsch* (↑ 1540).

Strobel ON Chemnitz 58 – Blaschke HOV 285; Postlex. 4, 69 u. 16, 888; Werte Heimat 33, 143; Chem. Vororte 69.

²**Hilbersdorf** Dorf ö. Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1272 *Hildebrandisdorf* CDS II 12, 28; 1346 *Hildebranstorf* ebd. 92; 1404 *Hilfferstorff* ebd. II 14, S. 303; 1441 *Hilbransdorf* ebd. S. 333; 1445 *Hilberstorff* Erbm. 23. – Mda. *hilborsdōrf*.

→ ¹*Hilbersdorf*

Die Lautgruppe *-lw- < -lb-* erscheint ↑ 1404 hier als *-lf-* (lff).

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 50 – Blaschke HOV 305; Postlex. 4, 68 u. 16, 887; Werte Heimat 47, 138.

† ³**Hilbersdorf** Wg. nw. Strehla, bei Paußnitz – Schirmenitz; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1270 *Hildebrandestorf, Hildebrandesdorf* CDS II 1, 209, 210; 1290 *Hildebrandesdorf* ebd. 296; 1311 *Hildebranzdorf* ebd. 374; 1357 *Hildebrandisdorf* ebd. II 2, 500; 1407 *in dem wusten dorff czu Hilbersdorff bey der Pustenicz* U 5393; 1530 *Hylbersdorff ein wuste Dorff* LStR 310; 1599 *Hilberßdorfer Felder* Vis. Kurkr. IV 553; 1791 *Hilbersdorf ... eine wüste Mark ... nach Schirmenitz und Pausitz geh.* OV 220. – Mda. *hilwarsdōrf*.

→ ¹*Hilbersdorf*

Wieber ON Torgau 39; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 195 – Postlex. 4, 68 u. 16, 887.

⁴**Hilbersdorf** Dorf ö. Weißenberg, Gem. Vierkirchen; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1419 *Hilbersdorff* StaB Gör. 59, OV (Kopie); 1486 *Hilbrißdorff* ebd. 57, 89; 1543 *Hilbirsdorf* BürgerRL Gör.; 1566 *Hilbersdorff* Kühnel Slav. ONFIN 1, 240; 1768 *Hilbersdorf* OV 84; 1817 *Hilbersdorf, Hüllersdorf, Hillersdorf* Postlex. 4, 70. – Mda. *hilorsdūrf*.

→ ¹*Hilbersdorf*

Da das zweite PN-Glied mit Beginn der Überlieferung schon abgeschwächt ist, könnte auch ein PN *Hildebert: hiltia-beraht* #2 o.ä. zugrunde liegen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 103 – Blaschke HOV 418; Postlex. 4, 70 u. 16, 889.

† **Hilmersbach** Wg. s. Marienberg, Teil der Stadtflur; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1791 *Hilmersbach ... ein amts. Guth* OV 221. – Mda. †.

GW: *-bach* #1. BW: Da keine älteren Belege überliefert sind, kann ein PN *Hilmar* o.ä. (→ *Hilmersdorf*) nur vermutet werden.

Blaschke HOV 323; Postlex. 4, 77 u. 16, 893; Beschorner WgV Mar. 4; Schiffner Top. I 258; Werte Heimat 41, 131.

Hilmersdorf Dorf nw. Marienberg, Stadt Wolkenstein; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1539/40 *Hilmersdorffe* Vis. 303; 1540 *Hilmerschorff* Vis. 197; 1550 *Hilmsdorff*, AEB Wolk. 2; 40a, 65; 1553 *Hilmerstorff* LStR 390; 1590 *Hilbersdorff* OV 185; 1699 *Hilmersdorff* Lehmann Schauptz 322; 1791 *Hilmersdorf* OV 221. – Mda. *hilmorsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Da mit Beginn der Überlieferung das Mittelglied des ON bereits abgeschwächt ist, läßt sich das zweite PN-Glied nicht mehr mit Sicherheit bestimmen. Am wahrscheinlichsten ist der PN *Hil(de)mar: hiltia-māri* #2. – ‘Dorf eines Hil(de)mar’. ↗ *Hilmsdorf*.

↑ 1590 handelt es sich wohl um eine Analogiebildung zu den ON ¹⁻²*Hilbersdorf* die in den Nachbargebieten vorkommen. ↑ 1540 zeigt die mda. Entwicklung *rs > rš* (rsch).

Strobel ON Chemnitz 58 – Blaschke HOV 323; Postlex. 4, 78 u. 16, 894; Werte Heimat 41, 39.

Hilmsdorf Dorf nō. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1587 *Hilmßdorf* AEB Roch. 154; 1749 *Hilmsdorff* Sächs. Atlas; 1791 *Hilmßdorf* OV 221. – Mda. *hilmsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Der zweite Namenbestandteil ist wegen der nur späten Belege nicht sicher anzugeben. Es könnte der PN *Hildemar*, *-mund*, *-bald*, *-win* (*māri*, *munt*, *bald*, *wini* #2) o.ä. zugrunde liegen. ↗ *Hilmersdorf*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 71 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 78 u. 16, 894.

Hiobsbad → Wiesenbad, Thermalbad
Hirsch, *Weißer* → Weißer Hirsch

Hirschbach Dorf ö. Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1422 *Hirspach* Cop. 38, 29; 1445 *Herspach* Erbm. 20; 1490 *Hirßpach* LhDr./C 11; 1497 *Herspach* LhDr./C 221; 1539/40 *Hirschbach* Vis. 170; 1548 *Herssbach* AEB Pirna II 975; 1555/56 *Hirßpach* Vis. 87; 1590 *Hirschbach* OV 30. – Mda. *heršbax*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *hirz*, *hirze* ‘Hirsch’. – ‘Siedlung am *Hirschbach*’, ursprünglich BachN (‘Bach, an dem sich Hirsche aufhalten’).

Vor *r* + Konsonant konnte *i* mda. zu *e* gesenkt werden (↑ 1445 u. a.). Die Entwicklung *rs* > [rʃ] kommt als ⟨rsch⟩ erst im 16. Jh. zu Ausdruck.

Knauth ON Osterzgeb. 125 – Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 85 u. 16, 902; Werte Heimat 21, 201.

Hirschberg Dorf s. Sayda, Stadt Olbernhau; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1647 *Hirschbergk* Blaschke HOV 305; 1777 *das Dörfgen Hirschberg* Oesfeld Hist. Beschr. II 207; 1787 *Hirschberg* MBl. (Freib.) 317; 1791 *Hirschberg* (Amtsdorf) OV 223. – Mda. *heršberg*.

GW: *-berg* #1. BW: nhd. *Hirsch*. – ‘Siedlung am *Hirschberg*’, ursprünglich BergN: ‘Berg, an dem sich Hirsche aufhalten’.

Die wenigen Häuser des Ortes entwickelten sich im Zusammenhang mit einem um 1615 entstandenen Vorwerk, das zunächst Jagd-

haus und Witwensitz einer um Frauenstein ansässigen Seitenlinie der Familie v. Schönberg war.

Knauth ON Osterzgeb. 125 – Blaschke HOV 305; Postlex. 4, 86 u. 16, 904; Werte Heimat 43, 125.

Hirschfeld Dorf w. Kirchberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1282 *Hermannus plebanus de Hirschfeld* UPI-Vo. 78; 1350 *Ticzen von Hirsvelde* UB Zwi. 75; 1414 *Hersfeld* Cop. 37, 22; [um 1460] *Hirßfelt*, *Hirsfelt* TermB 123, II; 1474 *das Dorff Hirßfelt* Cop. 59, 378 (Raab Reg. I 900); 1528 *Hirsfeldt* Vis. 424; 1533 *Hirsfeldt* ebd. 79; 1791 *Hirschfeld* OV 223. – Mda. *hqršfald*, *heršfald*, *hiršfald*.

GW: *-feld* #1. BW: mhd. *hirz*, *hirze* ‘Hirsch’. – ‘Siedlung am Hirschfeld’; ursprünglich wohl FIN (‘Feld, auf dem sich Hirsche aufhalten’). Nicht völlig auszuschließen, aber weniger wahrscheinlich ist mhd. *hirs*, *hirse* ‘Hirse’ und damit ‘Siedlung am Hirsefeld’.

Schenk ON Werdau (DS 7) 37; Gerbet Vogtl. Grammatik 243 – Blaschke HOV 371; Postlex. 4, 92 u. 16, 908.

Hirschfeld Dorf sö. Nossen, Gem. Reinsberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1241 *Magnus de Herswâlde* CDS II 1, 122; 1292 ff. *Reinhardus de Hersuelde* U 136, CDS II 4, 25; ebd. 180; 1294 Reinhard v. *Hersuelde* Schie. Reg. 1787; 1327 ff. *Arnoldus de Hersuelde, Hersfelde* CDS II 4, 32, 420; 1334, 1336 *Hersvelde* BV Mei. 390; 1338 *Thiczmann v. Hersfelde* Beyer AZ 317; 1408 *Hirsfelt* U 5442; 1433 *Hersfelt, Hirßfelt* U 6247, 6250; 1551 *Hirshfeldt* LStR 344. – Mda. *hqršfald*.

→ ¹*Hirschfeld*

Nicht ausgeschlossen ist auch ‘Wald, in dem Hirsche auftreten’, da neben mhd. *-walde* auch frnhd. *welde* weit verbreitet war und die ältesten Schreibungen überwiegend mit *u* und *w* auftreten. Nicht unmöglich bleibt auch eine Übertragung des Namens aus dem dt. Altland: Kloster *Hersfeld* in Hessen (779

Hariulfisfeld, 1134 *Hersfeld*, 1617 *Hirschfeld*, zumal das Kloster *Hersfeld* auf Grund einer älteren Schenkung noch im 12. Jh. Ansprüche auf dieses Gebiet erhob.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 113 – Blaschke HOV 74; Postlex. 4, 91 u. 16, 905.

³**Hirschfeld** Dorf s. Taucha, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1335 *Herswelt* BV Lpz. 398; 1350 *Hersvelde* LBFS 132; 1378 *Hersveld*, *Hersfeilt* RDMM 166; 1471/81 *Hyrsefeld* CDS II 10 S. 127; [um 1536] *Hirschfeld* ebd. S. 126. – Mda. *heršfeld*.

→ ¹*Hirschfeld*

Das *e* des BW in den älteren Belegen spiegelt die mda. Senkung *i* > *e* oder nd. Lautung (mnd. *hert(e)* wider; das *-ei-* im GW *-feld* (↑ 1378) zeigt die Palatalität des folgenden *-ld-* an.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 45 – Blaschke HOV 210; Postlex. 4, 92 u. 16, 907.

Hirschfelde Dorf, ehem. Stadt (1396, 1936 ff.), Flecken (1550, 1834) nö. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1310, 1312 *Nicolaus de Hirschfeld*, *Hirsveld* CDLS I 131, U 1970; 1327, 1332 *Hermannus, H. Junior de Hersveldia, Hersveld* KIA Marth. U 33, 37; 1350 *Hyrsveld* DA Bau. VII U 7; 1424 *Hirschfelde* RRg. Gör. 5, 251; 1450 *kein* [= gegen] *Hersfelde* ebd. 19, 72; 1457 *gein Hirschfelde* ebd. 21, 281. – Mda. *hiršfel*.

Oso.: 1719 *Jelenize* Frenzel Nomencl. 43; 1920 *Jelenjowe Polo* Rězak Słownik 487. – → ¹*Hirschfeld*

Frenzel schreibt: „dixerim“ = „würde ich sagen“; Rězak übersetzt lediglich die Bestandteile des dt. Namens, also nur Gelehrtenform.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 104 – Blaschke HOV 45; Postlex. 4, 93 u. 16, 910; Hist. Stätten Sa. 147; Werte Heimat 16, 96.

Hirschsprung Dorf n. Altenberg, Stadt Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1574 *Hirsprung* LhDr. Hirschspr. 1; [um 1586] *Hirschsprung* ÄAlt. 38; [um 1588] *Hirschbrun* Coll. Schm. Altenberg II 5; 1598 *Hirschpurk* ASassenV Altenberg; 1760 *Hirschsprung* Sächs. Atlas; 1789 *Ritterguth Hirschsprung* ER Alt. 3; 1791 *Hirschsprung od. Hirschbrun, ein einzelnes Guth* OV 223; 1908 *Hirschsprung (Hirschstein), Dorf, Rittergut* OV 79 – Mda. *herššbrun*.

Die Überlieferung unterschiedlicher Formen für das ehem. Einzelgut deutet auf einen ÖN bzw. BachN mit dem GW mhd. *sprunc* ‘Ursprung, Quell’ (→ *Ursprung*) und dem BW mhd. *hirz*, *hirze* ‘Hirsch’ und damit ‘Siedlung am Hirschquell’, d.h. am ‘Quell, aus dem der Hirsch trinkt’. Vgl. 1118 (fossa) *quae Hirsissprunck dicitur*, ein Abzugsgraben, jetzt *Wildgraben*, bei Glauchau (CDS I 2, 53). Dieses GW wechselte schon frühzeitig mit bedeutungsgleichem *-brunn* #1. Da es sich bei der Siedlung zunächst um ein Rittergut bzw. Vorwerk handelte, konnte selbst *-burg* #1 (↑ 1598) bzw. *-stein* #1 (↑ 1908, → *Hirschstein, Alt-*) verwendet werden, womit der Name in die Nähe ritterlicher BurgN gestellt wurde, vgl. *Bärenstein, -fels, -klause, Heilsberg* usw. Später wurde *Hirschsprung* als ‘das Springen, der Sprung des Hirsches’ aufgefaßt.

Knauth ON Osterzgeb. 28 – Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 98 u. 16, 912.

Hirschstein Burg bzw. Schloß, Großgem. sö. Riesa, 1996 aus den Dörfern *Bahra, Böhla, Boritz, Heyda; Althirschstein, Neuhirschstein, Kobeln, Mehltheuer, Pahrenz, Prausitz* und *Schänitz* gebildet; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

Der Name führt die ON *Alt-* und *Neuhirschstein* fort.

Blaschke HOV 74; Hist. Stätten Sa. 148.

Hirschstein, Alt- Dorf sö. Riesa, Gem. Hirschstein; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa) 1205, 1234, 1242 *Wic(h)nandus, Wignandus, Wienandus (senior) de Herstein, Hersteyn, Hersten* CDS II 4, 147; I 3, 497; U 374; 1262 *Herstein* CDS II 1, 192; 1311 *Herstein* ebd. 347; 1427 *Alden Herstein* Cop. 34, 18; 1466 *Alden Hersten* ZV Supan. 42; 1518 *Alde Hirsstein* LhDr./H 123; 1791 *Alt Hirschstein ... zum Ritterg. Hirschstein gehór. mit Neu=Hirschstein* OV 9. – Mda. *hårššdēn*.

Ein ursprünglicher FIN oder BurgN mit dem GW *-stein* #1. Das BW ist mehrdeutig: 1. mhd. *hirz, hirze* ‘Hirsch’, 2. mhd. *heher*, kontrahiert *hēre* ‘Häher’, 3. mhd. *her(e)* ‘Heer’. Das spätere *Hirsch-* ist möglicherweise erst eine Umdeutung. – Ursprüngliche BergN weiterführende Siedlungen *Hirschstein* finden sich auch als Ortsteile von Bermesgrün (Blaschke HOV 360; Werte Heimat 20, 94) und Marienberg (1552 *Sich dich vor* [Vw.] LStR 381; 1791 *Siehdichfür; od. Hirschstein; ein amts. Guth und Forw.* OV 536; Blaschke HOV 324; Werte Heimat 41, 82f.).

Die diff. Zusätze *alt* #7 und *neu* #7 unterscheiden die beiden neben der Burg entstandenen gleichnamigen Siedlungen, → *Hirschstein, Neu-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 113 – Blaschke HOV 74; Postlex. 1, 98 u. 16, 914; Hist. Stätten Sa. 148; Werte Heimat 32, 50.

Hirschstein, Neu- Dorf sö. Riesa, Gem. Hirschstein; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa) 1551 *Nau Hirstein* LStR 344; 1588 *Nau-Hirschstein* LhDr. Vol. Lehn 1501–1680; 1791 *Neu Hirschstein* OV 366. – Mda. *hårš-šdēn*.

→ *Hirschstein, Alt-*

Die frühen Belege zeigen md. *au* < mhd. *iuw* bzw. *ūw*.

Postlex. 4, 99 u. 16, 914.

Hirschwalde → Tschernske

Hirtstein Großgem. s.-sö. Marienberg, 1994 aus *Kühnhaide, Reitzenhain, Rübenau* und *Satzung* gebildet; MERzgebKr. (AKr. Marienberg),

Die Gemeinde wurde nach dem *Hirtstein* n. *Satzung* benannt. Der Berg wurde von den Satzunger Bauern bis in diese Höhe als Gemeindeftrift genutzt, so daß sein Name die Bedeutung ‘von den Hirten zur Trift genutzter Berg’ hat. Vgl. auch den *Hirtenberg* s. Schwarzenberg.

Werte Heimat 41, 169.

Hochkirch, oso. Bukecy, Dorf nw. Löbau; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1222) K 1550 *Bukewiz* CDLS I S. 295; 1368 *Hoynkirche, Hoenkirche* DA Bau. U 10; [um 1400] *Honkirche, Honkyrche* StV Bau. 1–3; 1419 *Hoenkirch* RRLVo. Bau. 106; 1481 *zur Hoenkirchin* StaB Gör. 57; 46; 1499 *zur Hoekirchen* ebd. 58, 11; 1534 *Hoe-kirch* StaB Bau. 4, 73; 1671 *Hochkirch* DA Bau. XL U 10. – Mda. *hōxkirç*.

Oso.: 1718 *Bukeze* Frenzel Nomencl. 43; 1800 *Bukezy* OLKal. 154; 1843 *Bukecy* HS-Volksl. 287; 1959 *Bukecy* OV. – Mda. *bu-kętsə*.

GW: *-kirchen* #1. BW: mhd. *hōch, hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’ (→ *hoch* #7). – ‘Siedlung mit der/zur hoch gelegenen Kirche’.

Der ursprüngliche Name war aso. **Bukovica*, **Bukov(e)c* zu **buk* ‘Buche’ #3 + Suffix *-ovica, -ov(e)c* #5. ↗ *Bocka*.

Ein Hügel nördlich des Ortes wird heute noch im Oso. *Bukowc* genannt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 104 – Blaschke HOV 452; Postlex. 4, 161 u. 16, 980; Hist. Stätten Sa. 148; Werte Heimat 24, 59.

Höckendorf Dorf nw. Dippoldiswalde, WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1235 *Hoico de Hoikendorph* Donins I 6; 1319 *Heukendorf* U 2181; 1350 *Heukendorf* LBFS 39; 1378 *Houkendorf* RDMM 302;

1445 *Hackendorff* Erbm. 15; 1457 *Hoeckendorff* Cop. 45, 301; 1459 *Hawckendorff* Cop. 50, 102; 1515 *Hoickendorff* LhDr./H 58; 1521 *Heigkendorf* Cop. 81, 1; 1539/40 *Höckendorff* Vis. 289; 1552 *Heckendorff* LStR 374; 1791 *Höckendorf* OV 223. – Mda. *hēgndōrf*.

→ *Heukendorf*

Bei den Formen mit ⟨ou, aw⟩ (↑ 1378, 1459) ist der Umlaut nicht bezeichnet. Die mda. Entwicklung führt über die Entrundung *eu* > *ei* (↑ 1521) zu *e* [ɛ] (↑ 1552), wobei die Varianten mit *ö* hyperkorrekt sind. ↑ 1445 wurde wohl an mhd. *hacke* ‘Axt, Hacke’ angelehnt.

Knauth ON Osterzgeb. 125 – Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 107 u. 16, 923.

²**Höckendorf** Dorf nw. Döbeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1333 *Hoykindorf* U 2626; 1334, 1336 *Hoykendorf* BV Mei. 387; 1336 *Houkendorph* CDS II 1, 420 1445 *Hewkindorff*, *Hoickindorff* EVÄ I 143, 146; 1547 *Heckendorf* AEB Mei. II 368; 1724 *Höckendorff* BtMatr. Mei. 150. – Mda. *hēgndūrf*.

→ *Heukendorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 114 – Blaschke HOV 159; Postlex. 4, 111 u. 16, 927.

³**Höckendorf** Dorf nö. Glauchau; Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1405 *Heukendorff* Schönbg. U 31; 1413 *das dorff czu Heukendorff* ebd. 34; 1418 *Howkindorff* ebd. 37; [um 1460] *Hayckendorff*, *Hoykendorff* TermB I, 2; 1493 *Hewkendurff* EZB Schönbg. 57; 1579 *Haickendorff* GerB Glau. 43, 21; 1720 *Höckendorff*, *Henckendorff* Trenckm. Schönbg. 20; 1791 *Hinckendorf* OV 221; 1828 *Höckendorf* Postlex. 16, 926. – Mda. *hēgndōrf*.

→ *Heukendorf*

Hencken- (↑ 1720), falls nicht als ‘aufhängen’ (von Gegenständen aller Art) verstanden, ist wohl der Versuch, die mda. Lautung *hēgŋ-* wiederzugeben, wohingegen ↑ 1791 wohl an *hinken* angelehnt wurde.

Hengst ON Glauchau 45 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 111 u. 16, 926.

⁴**Höckendorf** Dorf s. Königsbrück, Gem. Laußnitz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1309 *Hoykendorf* U 1882; 1350 *Houkendorf*, *Hökendorf* LBFS 4, 26; 1378 *Houkendorpf* Cop. 28, 30; 1471 *Hewckendorff* Cop. 59, 365; 1551 *Heckendorff* AEB Lau. 12; 1575 *Höckendorff* Cop. 407, 23. – Mda. *hēdndorf*.

→ *Heukendorf*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 105 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 109 u. 16, 925.

⁵**Höckendorf** Dorf sö. Waldheim, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1336 *Houkendorph* CDS II 1, 420; 1465 *Heuckendorff* Cop. 58, 184; 1551 *Hoeckendorff* LStR 344; 1768 *Höckendorf* OV 85. – Mda. *hēgndurf*.

→ *Heukendorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 114 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 111 u. 16, 925.

Höckericht ehem. Herrensitz (Wasserburg), Vw. und Rgt. w. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

(1375) K [16. Jh.] *Henczlinus de Huckericht in Huckericht* CDS II 6, 371; (1396) K [16. Jh.] *Hockericht* ebd. 384; 1436 *Peter von Höckerich* ebd. 119; 1473 *zcum Hockerig* Cop. 59, 413; 1518 *Hekricht* TrStR Nr. 2; 1527 *forwerg und gesess zum Hockricht* CDS II 6, 464; 1555 *Naustadt oder Hocke-richt* Vis. 389; 1590 *Höckericht, zum Höckricht* AEB Chem. 74c, 24, 27. – Mda. *dōr hēgōriχ*.

Mhd. *hovereht*, jünger *hogereht*, *hockereht*, *hokereht*, *hockericht*, *hogkericht*, *höckericht* ‘mit einem Buckel, mit Vorsprüngen, Unebenheiten behaftet, höckerig’. – ‘Siedlung auf unebenem Gelände’, s. a. ¹*Neustadt*.

Strobel ON Chemnitz 59 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 111 u. 16, 927; Werte Heimat 33, 158; Chem. Vororte 179.

Hof Dorf s. Oschatz, Gem. Naundorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1264 *in Hove* Märcker Bgft. Mei. 412; 1265 *in Hove* ebd. Anm.; 1279 *in Houe* ebd. 417; 1360 *zcue dem Hóve* CDS II 2, 517; 1413 *zcum Hofe* Beyer AZ 586b; 1495 *Hoeff* BtMatr. Mei. 8; 1551 *Hoff* LStR 344. – Mda. *hūf*.

Mhd. *hof* ‘Gehöft’. Der Name bezeichnete zunächst das herrschaftliche Großgut.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 115 – Blaschke HOV 229; Postlex. 4, 124 u. 16, 938; Werte Heimat 30, 165; Heydick Lpz. 195.

Höfchen Dorf s. Waldheim, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1445 *das Hoffchen* Erbm. 12; 1465 *dorff zcum Hoffechin* Cop. 58, 184; 1551 *Hoeflichen* LStR 344; 1791 *Höffgen mit Moritzfeld* OV 224. – Mda. *hefχn*.

→ ¹*Höfgen*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 115 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 113 u. 16, 929.

Höfgen Dorf sö. Grimma, Stadt Grimma; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1275 *villa que Hove vulgariter nuncupatur* CDS II 15, 268; 1308 *in Houechin* ebd. 307; 1310 *villa que Curia censetur* ebd. 311; 1322 *hovemeister czu deme Houfchin* ebd. 315; 1372 *de grangia dicta Hofegin, Hofchin* U 4027, CDS II 15, 358; 1385 *Höfchen* U 4517 1421 *Höffchen* StR Gri. 23; 1495 *Hoffgen* BtMatr. Mei. 19; 1533/34 *Hofichen* Vis. 171; [um 1535] *Hoffichenn* ZR Nimb. 362. – Mda. *hefχn*.

→ *Hof*

Diminutivum mit Suffix *-chen*. ↗ *Höfchen*, *Höflein*.

Die beiden lat. Formen heben Unterschiedliches hervor: *curia* (↑ 1310) meint einen Hof, *grangium* (↑ 1372) bezeichnet den Getreidespeicher. Es scheint sich ursprünglich um ein Vorwerk gehandelt zu haben. – Die umgekehrte Schreibung *g* für *ch* bezeugt die mda. Spirantisierung des *g*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 186 – Blaschke HOV 186; Postlex. 4, 112 u. 16, 928; Heydick Lpz. 233.

Höfgen (Alt-, Neu-) Dorf n. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1312 *villa Hovechyn prope Cellam sanctae Mariae sita* CDS II 4, 193; 1326 *in villa Hofchin* ebd. II 1, 391; 1334, 1336 *Hovechin* BV Mei. 385; 1336 *Hofgyn* Beyer AZ 309; 1445 *Hofichen* EVÄ I 142; 1543 *Höffgin* GV Mei. 234; 1791 *Abend mit Neuhöfgen, Althöfgen* OV 1, 9; 1908 *Althöfchen mit Neuhöfchen* OV 3 – Mda. *hefχn*, *hafχn*.

→ ¹*Höfgen*

Die diff. Zusätze *alt* #7 und *neu* #7 unterscheiden das alte *Höfgen* von dem im 18. Jh. entstandenen, damals zu → *Abend* gehörigen, aber mit (*Alt*-)*Höfgen* ein Dorf bildenden *Neuhöfgen*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 115 – Blaschke HOV 75; Postlex. 4, 111 u. 16, 928.

Höflein, oso. Wudwoř, Dorf nö. Elstra, Gem. Räckelwitz/Worklecy; Kamenz (AKr. Kamenz)

1301 *Hovelin* KIA Marst. U 48; 1318 *Hövelin* ebd. 78; 1469 *Hoüelein* StaB Bau. 3, 40; 1524 *zum Höfflein* LBud. 1, 1; 1590 *Hevel* OLKarte; 1610 *zum Hoeffel* LBud. 2, 119; 1617 *Höffgen* LŽ II 15; 1768 *Höfflein* OV 86; 1817 *Höfgen, Höflein* Postlex. 4, 114. – Mda. *'s hēfl*.

Oso.: 1800 *Wudwor* OLKal. 154; 1843 *Wudwoř* HSVolksl. 292; 1866 *Wudwoř* Pfuhl WB 897; 1959 *Wudwor* OV 83. – Mda. *wudwoř*.

→ ¹Höfgen

Wie die oso. Benennung zeigt, handelt es sich ursprünglich wohl um ein Vorwerk. – Das von Anfang an vorhandene obd. Diminutivsuffix *-l(in)* konnte sich gegenüber md. *-chen* (↑ 1817 hyperkorrekt *-gen*) behaupten.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 105 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 114 u. 16, 930; Werte Heimat 51, 140.

Hohburg Dorf n. Wurzen; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1185 *Tidericus de Hoberch* CDS I 2, 512; 1198 *Theodoricus de Hoberg* Seyffarth Sitzenz. 1; 1222ff. *Conradus de Hoberch* CDS II 1, 95; ebd. I 3, 417; 1306 *Tammo de Hoberc* CDS II 15, 303; [um 1341] [ders.] *de Hoberc(h)* U 5114; 1352 *in villa Hoberg* ebd. II 1, 462; 1477 *zu Hoberg* ebd. II 3, 1206; 1495 *Hobergk* LB Salh. 71; 1539 *Hoburgk* Cop. 1325, 82; 1791 *Hohburg* OV 226. – Mda. *hūwriχ*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’ (→ *hoch* #7). – ‘Siedlung am/beim hohen Berg’, evtl. zunächst auch ‘hohe Burg’, da bis ins späte Mittelalter häufig noch *-berg* für *-burg* #1 steht. Zur Namenumbildung dürfte die Schloßruine beigetragen haben, von der noch um 1700 Reste vorhanden waren.

Naumann ON Grimma (DS 13) 97 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 131 u. 16, 944; Hist. Stätten Sa. 149; Heydick Lpz. 179.

Hohendorf Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1395 *Hohdorf* Gradl ChronEger 242; 1474 *das Dorff Hondorff* Cop. 59 (Raab Reg. I 902); 1542 *Hoennendorff* AEB Voi. 385; 1577 *Hoturff* LStR 722; 1582 *Hohdorff*, *Hoehendorff* Vis. 259, 262; 1603 *zur Hodorf* USlg. Künzel 54; 1791 *Hohdorf*, *oder Hohendorf* OV 226. – Mda. † *hānərəf*; *hadərif*, *hādərəf*, *hādorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Das hohe Dorf’ bzw. dativisch ‘Zum hohen Dorf’. ↗ *Hohndorf*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 45; Gerbet Vogtl. Grammatik 119, 273, 304 – Blaschke HOV 334; Postlex. 4, 131 u. 16, 945; Werte Heimat 26, 173.

Hohendorf Dorf sö. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1105) [um 1150] *Wiseska* (Ann. Pegav.) CDS I 2, 7; 1210 *villa in Hondorf* ebd. I 3, 156; 1297 *Theodericus de Hohendorf* UB Abg. 408; 1378 *Hondorf(f)* RDMM 195; 1421 *Hoendorff* StR Gri. 65; 1485 *Hondorf*, *Hohendorf* ARg. Borna 3, 29. – Mda. *hūndōrf*.

→ ¹Hohendorf

Slaw. und dt. Namen sind für die auf einer Höhe liegende Siedlung in der gleichen Bedeutung überliefert: Der Erstbeleg, wohl eine Verschreibung statt *Wiseka*, gehört zu aso. **vysoky* ‘hoch (gelegen)’ #3.

Göschel ON Borna 72 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 135 u. 16, 950.

Hoheneck Dorf ö. Stollberg, ehem. burgartige Schloßanlage, später Strafvollzugsanstalt, Stadt Stollberg/Erzgeb.; Stollberg (AKr. Stollberg)

1702 K *Forweg Stolberg* Archiv Ah. Stollberg Abt. XIX, VI 84; 1706 *Forwegk Hoheneck zu Stollbergk* Coll. Schm. Amt Stollb. Vol. I 2, 5; 1791 *Hoheneck, wird das Schloß im Städtgen Stollberg genennet. It. eine Commun von 37 Häusern ...* OV 226. – *hōneķ*.

GW: *-eck* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Zum hohen Eck’.

Der Name bezeichnete nach 1700 zunächst das bereits im 15. Jh. neben dem Schloß gelegene Vorwerk bzw. Kammergut. Es ging 1702 in Privatbesitz des Amtmanns von Stollberg über und wurde wahrscheinlich von diesem in Anlehnung an *Schloß Stoll-*

berg, die ehem. Burg in Spornlage, und die BurgN auf *-eck Hoheneck* genannt. Im 18. Jh. wurde der Name auf das Schloß (1704), auf die sich seit 1706 entwickelnde Siedlung, das 1809 auf den Ruinen des Schlosses erbaute Justizamthaus sowie auf die 1862 errichtete, später umfassend erweiterte Strafanstalt übertragen. S. a. *Stollberg/Erzgeb.*

Hengst ON Glauchau 47 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 170 u. 16, 986; Werte Heimat 35, 156.

Hohenfichte Dorf sö. Flöha, Gem. Leubsdorf; Freiberg (AKr. Flöha)

1542/43 *Höhe Fichte* AEB Aug. 70c, 821; 1552 *Hohe Fichte* LStR 366; 1753 *Hohenfichte* GerB Aug. 113, 4; 1791 *Hohen Fichte* OVB 227. – Mda. *hünfixd, hönfixd*.

GW: mhd. *viehte* 'Fichte' BW: mhd. *hōch, hō* 'aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen'. – 'Siedlung an/bei der hohen Fichte'. Die flektierte Form des Adj. tritt erst im 18. Jh. auf. ↗ *Hohentanne, -walde*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 51 – Blaschke HOV 296; Postlex. 4, 138 u. 16, 953.

Hohengrün Dorf sö. Auerbach/Vogtl., Stadt Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1411 *Hoengrun* UB Vö. II 549; 1531 *Hoengrun* TStR 28; 1542 *Hohengruen* ebd. 35; 1750 *Hohengrun* HuV 50, 1. – Mda. *hā'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: mhd. *hōch, hō* 'aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen'. – 'Zur hoch gelegenen Rodungssiedlung'. ↗ *Hohenroda*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 45; Gerbet Vogtl. Grammatik 265 – Blaschke HOV 274; Postlex. 4, 138 u. 16, 954; Werte Heimat 59, 153.

Hohenhaide und Sackhaus Häusergruppe n. Klingenthal/Sa., Gem. Morgenröthe-Rautenkranz; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

[Um 1600] *Blosch holtz haus Im Sack genant* Ur-Oeder Fi^c; 1791 *Sack, ein einzeln Waldhaus beim Muldenhammer* OV 489;

1816 *Hohenhaide* (*Auerbacher Waldort*), Anm.: *nach dem Jahre 1816 entstanden* OV 62; 1876 *Hohenhaide, Sackhaus* OV 330; 1908 *Hohenhaida, Sackhaus* OV 80, 173. – Mda. *hā'hād, sāghaos*.

'Siedlung auf der hoch gelegenen Heidefläche' bzw. in Analogie zu anderen ON auf *-heide* #1 gebildet. Der FIN *Sack* bezeichnet einen toten Winkel, eine Stelle (im Wald), an der kein Weiterkommen ist. Vgl. nhd. *Sackgasse*. ↗ *Sacka*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 45 – Blaschke HOV 274; Werte Heimat 59, 192, 201.

Hohenheida → Heida, Hohen-

Hohenkirchen Dorf s. Rochlitz, Stadt Lunzenau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1209 *Honkirke* CDS I 3, 131 [ausgestellt in Köpenick]; 1215 *Honkirchen* SchöKr. Dipl. II 174; 1220 *Hohenchirche* ebd. 175; 1235 *Hoenkirchen* ebd. 182; 1280 *Hoenkirche* UB DtOTh 332; 1489 *Hoenkirchen* U 8794. – Mda. *hün'kārçn*.

GW: *-kirche(n)* #1. BW: mhd. *hōch, hō* 'aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen'. – 'Siedlung bei der/mit der hoch gelegenen Kirche'.

Die Endung *-en* beruht auf dem älteren Dat./Lok. 'zur hohen Kirchen'.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 71 – Blaschke HOV 251; Postlex. 4, 140 u. 16, 956.

Hohenlauff ehem. Herrensitz, Rg., Vw. s. Döbeln, Gem. Niederstregis; Döbeln (AKr. Döbeln)

1293, 1302 *Pezoldus dictus Holeufer, Holopher* UB Abg. 370, Beyer AZ 229; 1324 *Syffridus Holoufer* CDS II 1, 388; 1380 *das gut zum Hollauff* Cop. 1303, 12; 1394 *zumb Hohloufte* ebd. 36; 1416 *Hollouft* Beyer AZ 592; 1539 *Hoenufft* ebd. 921; 1552 *Hohnlaufft* LStR 385; 1555/56 *Hollauft* Vis. 628b; 1791 *Hohenlauff* OV 227. – Mda. *ufm hōnlōf(d)*.

GW: mhd. *louf*, *louft* ‘Lauf, Wasserlauf’.
 BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Siedlung zum /am hohen (Wasser-)Lauf’.

↑ 1539 ist wahrscheinlich an *Luft* angelehnt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 115 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 142 u. 16, 957.

Hohenlohe Dorf w. Zwenkau, Gem. Kitzen; Leipziger Land (AKr. Merseburg)

1191 Gregorius *sacerdos de Lo* UB Mers. 134; 1235 ff. *Lo* ebd. 229, 282, 300 usw.; 1281 *ecclesia in Lo* ebd. 449; 1330 *Lo* ebd. 842, 844; 1545 *Lohe* Vis. Mers. 126; 1753 *Hohenlo* Sächs. Atlas.; 1791 *Hohenlohe* OV 227. – Mda. (*hōn*)*lō*.

Mhd. *lō(ch)* ‘Gebüsch, Niederholz, lichter Wald’ bzw. mhd. *lō* ‘zur Lohegewinnung angelegtes Gehölz’, ein ursprünglicher WaldN. – ‘Siedlung am/im niederen Holz bzw. Lohwald’.

Das zusätzliche BW *hoch* #7 tritt erst sehr spät auf, es könnte eigentlich nur auf den ö. beim Ort liegenden ‘Steinberg’ Bezug nehmen, doch handelt es sich im allgemeinen Flachland nur um eine sehr geringe Erhebung. Eine späte Übertragung des Namens der Familie *Hohenlohe* aus Mittelfranken (Burg *Hohenloch* bei Uffenheim) durch einen Adligen dieses Namens ist kaum anzunehmen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 45 – Postlex. 4, 148 u. 16, 961.

Hohenroda Dorf ö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Rode* LBFS 113; 1442 *Hoenrode* AEB Del. 3; 1547 *Hohenrode* TaufR Del. 3; 1791 *Hohenroda* OV 228. – Mda. *hōn'rōdā*.

GW: *-rode* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Zur hoch gelegenen Rodungssiedlung’. ↗ *Hohengrün*.

Die Endung der heutigen Form (↑ 1791) hat ihre Ursache in Schreibungen der Kanzlei bzw. stellt eine Analogie zu anderen ON auf *-a* dar.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 50 – Postlex. 4, 153 u. 16, 968.

Hohenstein Stadt w. Chemnitz, 1898 mit *Ernstthal* zu *Hohenstein-Ernstthal* vereinigt; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1411 *dy jagt uf dem Hohensteyne vnd gehulcze wy daz benant ist* Schönbg. U 33; 1491 *drey wustenunge vff dem Hoinstein* U 8904b; 1517 *uber Honstein* UB Schönbg. V 69; 1578 *Honsteinn* GerB Glau. 43, 13; 1720 *Berg Städtlein Hohnstein* Trenckm. Schönbg. 35, 78; 1817 *Hohnstein, Hohenstein* Postlex. 4, 155. – Mda. *hūnšdēn*, *hōnšdēn*, *hūšdē*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Siedlung am hohen Stein’, ursprünglich BergN. ↗ *Hohnstein*. Zum GW vgl. die ON der näheren und weiteren Umgebung, die auf BurgN zurückgehen: *Lichten-*, *Harten-*, *Wolkenstein*, ²*Stein*.

Hengst ON Glauchau 48; Eichler/Walther StädteNB 137 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 155 u. 16, 969; Hist. Stätten Sa. 149.

Hohenstein-Ernstthal Stadt w. Chemnitz, 1898 aus *Hohenstein* und *Ernstthal* gebildet, Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

Blaschke HOV 315.

Hohentanne Dorf nw. Freiberg, Gem. Großschirma; Freiberg (AKr. Freiberg)

1343 *Hotanne* CDS II 12, 88; 1350 *zcu der Hotanne* LBFS 21; 1449 *Hoetanne* Cop. 43, 212; 1477 *czu der Hoentanne* CDS II 14, S. 408; 1550 *Hotan* LStR 341; 1791 *Hohentanne* OV 228. – Mda. *hōndanā*.

GW: mhd. *tan* 'Wald, Tannenwald' bzw. mhd. *tanne* 'Tanne'. BW: mhd. *hōch*, *hō* 'aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen'. – 'Siedlung am hohen/hoch gelegenen (Tannen-)Wald' bzw. 'Siedlung an der hohen Tanne'.

Die älteren Belege weisen auf eine nicht flektierte Form des Adj. hin. ↗ *Hohenfichte*, *-walde*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 51 – Blaschke HOV 75; Postlex. 4, 159 u. 16, 977; Werte Heimat 47, 42.

† **Hohenwalde** Wg. sö. Dippoldiswalde, s. Oberfrauendorf; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1404 *Hoenwalde* Cop. 30, 160; 1492 *wustung an dem Hoenwalde* Cop. 56, 180; [19. Jh.] *der hohe Wald* [Teil des Staatsforstreviers Schmiedeberg] Oberreit. – Mda. †.

GW: *-walde* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* 'aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen'. – 'Siedlung am hohen/hoch gelegenen Wald'. ↗ *Hohenfichte*, *-tanne*.

Blaschke HOV 7; Beschorner WgV Dippoldiswalde 20a.

Hohle Häusergruppe ö. Pirna, Gem. Lohmen; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

[Um 1830] *die Hohle* Oberreit; 1904 *Hohle* OV 265. – Mda. *də hōlə*.

Der FIN *Hohle*, zu mhd. *hol* 'Höhle, Höhlung, Loch, Vertiefung', wurde auf die Häusergruppe im Uttewalder Grund übertragen. – 'Siedlung in der Hohle, am Hohlweg'. ↗ *Holbach*.

Blaschke HOV 112; Meiche Pirna 359 (Uttewalde).

Hohlendorf → Holdenberg

Hohnbach Dorf sw. Colditz, Stadt Colditz; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1368 *Hombuch* UB Tepl. 413; (1363) 1373 *Hohenbuch* AKČ Katalog 2, 1084; 1420 *Hombuch* ARg. Col. 3; 1473/74 *Honbach* ebd. 3; 1510 *Honpach* FronB Col. 60; 1529 *Hohnbach* ebd. 2. – Mda. *hoⁿnbax*.

GW: *-buch* #1. BW: mhd. *hōch*, *hō* 'aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen'. – 'Siedlung am hohen (Buchen-)Wald'. ↗ **Buch*.

Der ON hat sich an die *-bach*-ON der Nachbarschaft (→ ¹*Schönbach*, ²*Schwarzbach*, ⁴*Weißbach*,) angeglichen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 98 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 168 u. 16, 982.

† **Hohndorf** Wg. w. Delitzsch, bei Klitschmar; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1301 *Hondorf* Koehler Brehna 30; 1350 *Hoendorff*, *Hondorf* LBFS 110, 119; 1437 *Hoendorff* Cop. 45, 227; 1570 *Hondorff* JRg. Amt. Del. 18. – Mda. †.

→ ¹*Hohendorf*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 50 – Reischel WgKBD 49.

† ²**Hohndorf** Wg. sw. Dommitzsch, s. Trossin, vor 1219 *Niprodevitz*; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1. Niprodevitz: 1219 *villa olim Niprodeviz ... nunc Hagenendorpph dicta* CDS I 3, 262.

Wohl aso. **Niprodavici* zum PN **Niprodav* + Suffix *-ici* #5 bzw. **Niprodanovici* zum PN **Niprodan* + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Niprodav oder Niprodan'. Der PN ist zu *prodati* 'verkaufen' gebildet.

2. Hohndorf: 1392 *Haindorf* UB Tor. 57; 1510 *Håndorff* AEB Tor. 2, 469; 1534 *zu Hohendorff, sonst wustenei genant* Vis. Kurkr. IV 40; 1753 *Hohndorf* Sächs. Atlas; 1791 *Hohndorf... eine Feldmark bey Troßien und Dommizsch* OV 229; 1834 *Heim- oder Hoindorf* Förstemann WgV 62. – Mda. FIN *hōndorfdaex*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Hagan(o)* zu ahd. *hagan* #2. – 'Dorf der Leute eines Hagen'.

Nach dem Wüstwerden im 14. Jh. das BW zu *hoch* #4 umgedeutet.

Wieber ON Torgau 40, 72; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 22; Bily ON Mittelbe (DS 38) 197, 284 – Postlex. 16, 984.

³**Hohndorf** Dorf sö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1283 *Honendorf* Schie. Reg. 1276 [Zuweisung unsicher]; 1350 *allodium in Hoendorf* LBFS 43; 1361 *Hondorf* CDS II 2, 530; 1406 *Hondorff* BV Hain 9; 1445 *Hoendorf* Erbm. 17; 1539/40 *Hondorff* Vis. 50. – Mda. *hūendorf*.

→ ¹*Hohndorf*

Der Ort liegt als einziger seiner Umgebung auf einer Hügelkuppe, und zwar 20 bis 30 m höher als alle anderen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 116 – Blaschke HOV 48; Postlex. 4, 169 u. 16, 983; Mörtzsch Grh. 42.

⁴**Hohndorf** Dorf ö. Lichtenstein; Stollberg (AKr. Stollberg)

[Um 1460] *Hoendorff* TermB 92; 1493 *Hondorff* EZB Schönbg. 170; 1497 *Hondurff* ebd. 2; 1546 *Hondorff* MuR Schönbg.; 1720 *Hohndorf* Trenckm. Schönbg. 77. – Mda. *hūdōrf*.

→ ¹*Hohndorf*

Der Ort liegt höher als die Nachbarorte Gersdorf, Oelsnitz und Rödlitz.

Hengst ON Glauchau 49 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 169 u. 16, 985; Werte Heimat 35, 74.

⁵**Hohndorf** Dorf s. Zschopau, Gem. Großolbersdorf; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1486 *Hoendorf* Cop. 53, 244; 1494 *zum Hondorff* Cop. 60, 3; 1539/40 *Hohndorffe* Vis. 303; 1542/43 *Hundorff* AEB Aubg. 70e, 542; 1592 *Hohendorf* ebd. 70b, 610; 1791 *Hohndorf* OV 229. – Mda. *hūdōrf*.

→ ¹*Hohndorf*

Die hohe Lage des Ortes ergibt sich aus dem Vergleich mit der 250 m tiefer gelegenen Stadt Zschopau und dem Flußübergang des alten Fernhandelsweges nach Prag. – ↑ 1542/43 zeigt die mda. Hebung *ō* > *ū*.

Strobel ON Chemnitz 59 – Blaschke HOV 296; Postlex. 4, 169 u. 16, 984; Werte Heimat 28, 190.

Hohndorf, Nieder- Dorf nw. Zwickau, Stadt Zwickau (AKr. Zwickau)

1350 *Hoendorf* LBFS 80; 1367 *Nidern Hoendorff* StaA Zwi. Cop. 3, 55; 1421 *Nidernhondorff* ebd. Alme I 4, 1; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Nider Hondorf* AEB Zwi. 63; [um 1460] *Nyder Hoendorff* TermB 16; 1530 *Nyderhondorff* AEB Zwi. 88; 1590 *Nider Hondorff* OV 195; 1791 *Nieder Hohndorf*. OV 379. – Mda. *hūdōrf*.

→ ¹*Hohndorf*

Der diff. Zusatz *nieder* #7 unterscheidet den Ort von dem weiter südlich gelegenen *Oberhohndorf*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 37 – Blaschke HOV 371; Postlex. 7, 241 u. 18, 329.

Hohndorf, Ober- Dorf sö. Zwickau, Stadt Zwickau (AKr. Zwickau)

1219 *Hoendorf* CDS I 3, 266; 1278 *Hoendorff* SchöKr. Dipl. II 532; [um 1460] *Hoendorff* TermB 16, [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Ober Hondorff* AEB Zwi. 66; 1530 *Oberhondorf* ebd. 109; 1590 *Ober Hondorff* OV 195; 1791 *Ober Hohndorf* OV 394. – Mda. *hūdōrf*.

→ *Hohndorf, Nieder-*

Von diesem Ort wird die Siedlung durch den diff. Zusatz *ober* #7 unterschieden.

Schenk ON Werdau (DS 7) 38 – Blaschke HOV 371; Postlex. 7, 468 u. 18, 374.

Hohnstädt Dorf n. Grimma, Stadt Grimma; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1269 *Hoenstat* CDS II 15, 265; 1301 *Honstete* ebd. II 9, 54; 1348 *Honstat* ebd. II 15, 333; 1372 *in Honstad* ebd. 39; 1514 *Hohnstadt* TrStR Gri. 12; 1533/34 *Honstadt* Vis. 186; [um 1535] *Honstadt* ZR Nimb. 367; 1678 *Hohenstädt* Klingner Slg. II 672. – Mda. *hōnš, hūnš, hūnš*.

GW: *-städt* #1. BW: mhd. *hōch, hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Zur hohen Stätte’. ↗ *Dorfstadt*.

Der Ort liegt auf dem höchsten Punkt eines Berges. – Das GW schwankt schon früh zwischen ahd. mhd. *stat* und ahd. *steti*, mhd. *stete*. Die nhd. Schreibung hat sich an ‘Stadt’ angeglichen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 98 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 170 u. 16, 987.

Hohnstein Stadt n. Königstein/Sächs. Schw.; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1317 *Hoinstein* Knothe EigKr. 66; 1333 *territorium Honsteinense* U 2635; 1335 *Hohenstein* U 4037; 1353 *castrum Hohensstayn* Cop. 1318, 74; 1388 *czu dem Honstein* U 4639; 1391 *Hoensstain* Lib. conf. V 82; 1413 *Hostein* Lib. conf. VII 81; 1430 *Hoynstein* U 6157; 1443 *Hoensstein an der Politz* U 6751; 1445 *das statichen zcum Honsteyne, im stadichin under dem Honsteine* Meiche Pirna 121; 1510 *ken* [= gegen] *Huntzstein* Loc. 4503 Bergw. Geising 164; 1543 *Honsteyn* U 11124; 1791 *Hohnstein* OV 229. – Mda. *hundšdēn*.

→ *Hohenstein*

Die ‘Burg auf dem hohen Stein’, einer Anhöhe (Sporn) über dem Polenztal (↑ 1443), hat der Stadt (Ersterwähnung 1445) den Namen gegeben. Die Mdaf. (↑ 1510) gestattete die Eindeutung von *Hund*, der figürlich auch im Stadtwappen erscheint.

Blaschke HOV 112; Eichler/Walther StädteNB 138; Postlex. 4, 185 u. 16, 1000; Meiche Pirna 118; Hist. Stätten Sa. 151; Werte Heimat 1, 46.

Hohwald Großgem. n. Sebnitz, 1994 aus ⁸*Berthelsdorf, Langburkersdorf, Niederottendorf, Oberottendorf, Rückersdorf* und *Rugiswalde* gebildet; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

† **Holbach** nicht genau lokalisierbare Wg. n. Wurzen, nö. Thammenhain, wohl völlig in der heutigen Flur Thammenhain aufgegangen; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1462 *Holbach* Cop. 45 (Ebert Wur. 102); 1495 *Holbach villa deserta* ebd.; 1504 *Holbach* LB Salh. 105; 1538 Thammenhain mit *Holbach vnd mit gehultze* Cop. 1325, 34; [um 1500] K 1583 *villa Holbach prope Th.* RFEM 53; 1824 *ehemals Dörfchen Holbach* Postlex. 11, 572. – FIN: [19. Jh.] *die Holbach, Hohlbach, Hohlbachwiesen* MBl. (Freib.), Oberreit; *Ellenbogen-* oder *Holbachteich* volkssprachl. – *də hōlbax*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *hol* ‘Höhle, Höhlung, Loch, Vertiefung’. – ‘Siedlung am Bach in der Hohle’, ursprünglich vielleicht BachN. ↗ *Hohle*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 99 – Blaschke HOV 187.

Holcina → † Ölsen

† **Holdenberg** Wg., vermutlich ö. Delitzsch, bei Brinnis; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *in villa Holdenberg* LBFS 121; 1442 *Holde bie Rebicz*; 1465 *mit der wüsten mark ... gnant die Holdenbergk* Cop. 58, 199; 1475 *Holderberg* Cop. 59, 431; 1501 *das wüste dorf und marke Holdenberg* U 9415; 1740 *Holda* Tab. Del. 16. – FIN: [nach 1900] *Hohlendorfer Mark* MTBl. Sa.-Anh. 2535. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *holde* ‘Freund, Diener, Dienstmann, Hintersasse’ bzw. *holden* ‘(Haus-)Geister, Dämonen’ oder PN *Holdo*: *huldī* #2. – ‘Bergsiedlung eines Hintersassen/eines Holdo’ bzw. ‘Siedlung am Holden-, d.h. Geisterberg’, zu einem ursprünglichen BergN, o.ä. ↑ 1475 ist wohl mhd. bzw. frnhd. *holder* ‘Holunder’ einge-deutet worden.

Die Lokalisierung dieses in der ersten Hälfte des 15. Jh. wüst gewordenen Ortes, bereitet Schwierigkeiten (↑ nach 1900).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 50 – H. Beschorner, in: LBFS 34 Anm. 4, 319 f; Reischel WgKBD 49, 146.

Höllenstein Häusergruppe sw. Oelsnitz, Gem. Triebel/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1750 *Hehlensteg* HuV 50, 40; 1752 *Hölenstegen* Blaschke HOV 334; 1791 *Hellensteg*, *Höllenstein* OV 212, 224; 1816 *Hellensteig*, *Hölenstegen*, *Höllenstein* Postlex. 3, 779. – Mda. *heľnšdēχ*.

‘Siedlung am Höllensteig/-steg’ bzw. ‘bei den Höllenstegen’; ursprünglich wohl FIN zu *Hölle* ‘abgelegene, schwer zugängliche Stelle im Wald’.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 45 – Blaschke HOV 334; Postlex. 3, 779.

Höllhammer → Klingenthal/Sa.

† **Hollober** Wg. sö. Delitzsch, bei Zschölkau, Gem. Kletzen-Zschölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Holaber*, *Hohenlaber* LBFS 108, 135, 1378 *Holóber deserta*, *Holuber*, *Holober verwüst* RDMM 180; 1444 *Hoelabir* Cop. 43, 151; 1570 *Hollober* JRg. Amt. Del. 18f.; 1753 *Hollober* Sächs. Atlas, 1791 *Hollobermarck ... wüste Mark* OV 230. – Mda. †.

GW: FlußN *Lober*. BW: mhd. *hōch*, *hō* ‘aus einer Ebene herausragend, hoch gelegen’. – ‘Siedlung in erhöhter Lage am/an der Quelle des Lober’.

Der in der zweiten Hälfte des 14. Jh. wüst gewordene Ort lag erhöht auf abfallendem Gelände, in dem der *Lober* entspringt. – Die slaw. Lautgruppe *Lob-* kann nur auf frühes **lab-*, **lob-*, umgestellt aus **alb-*, **olb-*, zurückgehen. Für **alb-* käme idg. **albhos* ‘weiß’ (vgl. lat. *albus*) in Frage, das dem FlußN *Elbe* (oso. nso. *Lobjo*, tsch. *Labe*, poln. *Laba*) zugrunde liegt. – Die Belege mit *Hohen-/Hoen-* sind aus einer präpositionalen Gruppe (*zum *Hohen Lober* o. ä.) hervorgegangen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 51, 140 – Postlex. 4, 195; Reischel WgKBD 50.

Holscha, oso. **Holešow**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Neschwitz/Njeswačidło; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] (*von*) *Holusschaw*, *Holeschaw*, *Holesaw* [PN] StV Bau. 1–3; 1419 *Goleschaw* RRLVo. Bau. 106; 1469 *Holisscho*, *Holeschaw* DA Bau. XXVI U 1, 4; 1487 *Holyscho* ebd. VI U 6; 1488 *Holischow* SA Bau. Baruth U 47; 1497 *Holsche* DA Bau. VII U 11; 1548 *Hollschaw* LBud. 1, 3; 1566 *Holitschaw* SA Bau. Neschwitz U 32; 1658 *Holscha* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Hollscha* OV 87. – Mda. *hulša*.

Oso.: 1684 ff. z *Holešowa*, z *Holž(ow)a* KiB Radibor; 1700 *Wolschow* Frenzel Lex.; 1800 *Holeschow* OLKal. 155; 1843 *Holešow* HSVolksl. 288; 1959 *Holešow* OV 63. – Mda. *hqləšou*.

Aso. **Hol-šov-* (älter **Gol-šov-*) zum PN *Hol-š* (*Holeš*, evtl. *Holuš*), zu **goły* ‘kahl’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Holeš/Holuš’. ↗ **Gallschütz*.

Der Name belegt den oso. Wandel *g > h*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 105; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 185 – Blaschke HOV 395; Postlex. 4, 195 u. 16, 1007.

Holtendorf Dorf w. Görlitz, Gem. Markersdorf; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

[Um 1325] *Hollothendorph* StaB Gör. 1, 33; 1352 *Holathindorf* Kühnel OFIN 1, 233; 1396 *Hultendorf* StaB Gör. 33, 1; 1411 *Holtendorff* ebd. 38, 66; 1412 *Holintindorff* ebd. 69; 1413 *Holtindorf* RRG. Gör. 4, 2; 1428/40 *Holentendorff* OV, Beilage zu RRG. Gör. (CDLS II 1, 469 Anm. 5); 1500 *Holtendorf* StaB Gör. 47, ZR; 1817 *Holtendorf*, auch *Hotendorf* Postlex. 4, 196. – Mda. *hōndndurf*, *huldndurf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: wahrscheinlich aso. PN, etwa *Holota* oder *Hołata* (alt **Gołeta*), zu **goły* ‘kahl’ #3. Vgl. die ON tsch. *Holotice* zum PN *Holota*, poln. *Gołocino*, *Gołoty* zum PN *Gołota*. ↗ **Gallschütz*.

Das BW kann der schwache Genitiv des eingedeutschten aso. PN, möglicherweise aber auch der eingedeutschte aso. poss. ON **Holotin*- bzw. **Holatin*- 'Siedlung eines Holotin/Joŀatin' sein, allerdings ohne völlig sichere Parallelen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 106 – Blaschke HOV 418; Postlex. 4, 196 u. 16, 1008; Werte Heimat 54, 81.

Holzdorf → Murschnitz

Hölzel Dorf sw. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1539 *bey Hilbrants Holtzigen* GerB Schönbg., 190; 1569 *Heußlein vnd garten im Hölzel gelegen* GerB Glau. 245, 61; 1720 *Hölzel* Trenckm. Schönbg. 39; 1828 *Hölzel* Postlex. 16, 932. – Mda. *hēldsl*.

Mhd. *holz* 'Wald, Gehölz'+ Diminutivsuffix *-chen* bzw. *-el*, ursprünglicher FIN. – 'Siedlung im Gehölz'. – Die Häuslersiedlung ist Gründung der zweiten Hälfte des 16. Jh.

Hengst ON Glauchau 46 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 115 u. 16, 932.

† **Holzenhain** Wg. nö. Schwarzenberg, bei Beierfeld-Grünhain-Waschleithe, evtl. in heutiger Flur *Breites Feld*; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1233 *quondam ville Holzinhain* U (Faks.) Enderl. Grünh. 23; 1361 *das bergwerk genant Holzinhain* Beschorner WgV Schwarzenberg 2. – Mda. †.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *hūlzīn*, *hulzīn*, *holzīn* 'von Holz, hölzern'. – 'Rodungssiedlung im Walde'.

Blaschke HOV 360; Schmidt Urk Grünh. 30; Werte Heimat 20, 82.

Holzchau Dorf sö. Frauenstein, Gem. Reichenberg-Bienenmühle; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1542 *der Holtz Hawe* LStR 314A; 1551 *Holtzchau* ebd. 371; 1555 *Ober Muldaw* Vis. 57; 1581 *im Holtz Haw, im Holtzhaw* AEB Fraust.

161, 163; [um 1600] *Dorf Holtzhaw* Oeder 6; 1712 *Holtzhau* GerB Fraust. 56, 1; 1787 *Holtzhau ... ehemdem auch zuweilen Obermulde genennet* Fraust. ADörfer 59. – Mda. *huldsō*.

GW: *-hau* #1. BW: mhd. *holz* 'Wald, Gehölz', ursprünglich wohl Stellenbezeichnung. – 'Siedlung am Holzschlag'.

Gründung und Anbau erfolgten 1534 durch Holz- und Flößereiarbeiter, die für die Holzversorgung Freibergs und seiner Gruben tätig waren. Vgl. (1787) Insert 1534 *das Holz an der Mulda über Rechenberg* Fraust. ADörfer 59. – Im 16. Jh. unterscheidet der diff. Zusatz *ober* #7 den Ort von → *Mulda*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 51 – Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 197 u. 16, 1010; Löscher Nachbesiedl. 137; Werte Heimat 10, 104.

Holzhausen Dorf sö. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1289/98 *Johannes de Holzhusen* CDS II 9, 32, 46 ff.; II 10, 28 [Zuweisung unsicher]; 1335 *Holzhuysen* BV Naunh. 399; 1350 *Holzhusen* LBFS 15, 134; 1459 *Holzhusen* CDS II 8, 338; 1533/34 *Holtzhausen* Vis. 183; 1753 *Holtzhausen* Sächs. Atlas; – Mda. *hōldshaosn*.

GW: *-hausen* #1. BW: mhd. *holz* 'Holz, Wald, Gehölz'. – 'Wohnstätten im Wald'.

Die nhd. Diphthongierung *ū* > *au* trat schon viel früher ein, als sie in den Belegen erscheint; † 1335 könnte in dem ⟨uy⟩ nd. Einfluß ([qe] < [ū]) vorliegen, falls es sich bei dem ⟨y⟩ nicht um ein Zeichen für die Länge des vorangehenden *u* handelt. Der Lok. dieses GW lautete in älterer Zeit auf *-en* aus, der Plural des Appellativs dagegen auf *-er*: *Häuser*; Lok. *Häusern*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 45 – Blaschke HOV 210; Postlex. 4, 198 u. 16, 1011; Heydick Lpz. 131.

Holzhausen Dorf sw. Waldheim, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1445 *Holzhusen* Erbm. 12; 1465 *Holtzhußen* Cop. 58, 184; 1551 *Holtzhausen* LStR 344. – Mda. *huldshaosn*.

→ ¹*Holzhausen*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 116 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 198 u. 16, 1011.

¹**Hopfgarten** Dorf nw. Geithain, Gem. Eulatal; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1286 *Henricus de Hopgartin* CDS II 10, 21; 1290 *H. de Hophegartin* ebd. II 4, 4122; 1368 *Hoppegarte* UB Tepl. 413; 1424 *Hoppfen-garte* CDS I B 4, 380; 1487 *Hoppfegarten* ARg. Abg. 30; 1528 *zum Hopffgartten* Vis. 17; 1595 *Hopfgarten* FA 592 Borna 7. – Mda. *hubægṛdn.*

Mhd. *hopfegarte* ‘Hopfengarten’. – ‘Siedlung am Hopfengarten’. – Die Belege mit *p* bzw. *pp* (↑ 1286, 1368) widerspiegeln md. Lautstand, vgl. die Mdaf.

Göschel ON Borna 73 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 205 u. 16, 1017; Heydick Lpz. 247.

²**Hopfgarten** Dorfs. Zschopau, Gem. Großobersdorf; MErzgebKr. (AKr. Zschopau)

1386 *Hophegarten* CDS I B 1, 173; 1386 *Hopgartin* Cop. 30, 99; 1486 *das Dorff Hoppfegarten* Cop. 53, 244; 1492 *Hopfgarten* Cop. 56, 164; 1561 *beidem Hopffegarten* BergCop. 68. – Mda. *hobgṛdn.*

→ ¹*Hopfgarten*

Strobel ON Chemnitz 60 – Blaschke HOV 324; Postlex. 4, 205 u. 16, 1018.

¹**Horka**, oso. **Hórki**, Dorf ö. Kamenz, Gem. Crostwitz; Kamenz (AKr. Kamenz)

[1374/82] *Hannos Harke* [Einwohner im Nachbardorf Räckelwitz, falls HerkN] ZR Marst. 81 [Zuweisung unsicher]; 1746 *Horcke* KrKarte Bud.; 1768 *Horcka* OV 88. – Mda. *hṛkə.*

Oso.: 1794 *z Horkow* KiB Crostwitz; 1843 *Hórka* HSVolksl. 288; 1866 *Hórki* Pfuhl WB 215; 1886 *Hórka* Mucke Stat. 33; 1959 *Hórki* OV 83. – Mda. *hurki.*
Grundform **Horka* oder **Horky* Pl., → *Gurig*, *Ober-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 106; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 186 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 207 u. 16, 1019; Werte Heimat 51, 110.

²**Horka** Dorf ö. Niesky, 1929 aus *Mittel-, Nieder- und Oberhorka* sowie *Oberhorka* Anteil Mückenhain entstanden, 1936–1947 *Wehrkirch*; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

In nationalsozialistischer Zeit wurde der sorb. Name beseitigt und durch die dt. Neubildung *Wehrkirch* ersetzt.

Blaschke HOV 462.

Horka, Mittel-, Nieder- (Deutsch-), **Ober-** (Wendisch-) ehem. selbständige Dörfer bzw. Dorfteile der 1929 gebildeten Gem. ²*Horka*; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

[Um 1305] *von der Horka* StaB Gör. 1, 4; 1390 *versus Horke* RRg. Gör. 1, 120; 1399 *kein der Horke* ebd. 175; 1404 *de Horkaw* StaB Gör. 19, 264; 1429 *kein* [= gegen] *der Hurke* RRg. Gör. 9, 102; 1493 *von der windischen Horcke* SA Bau. Baruth U 40; 1553 *zur Teutzschen Horrcka* LBud. 1, 51. 1670 *ober Horcka* ebd. See U 1; 1768 *Ober-Horcka* OV 88.; 1791 *Horcka ... Ober=, Mittel= u. Nieder=Horcke, sind 2 adel. Rg. mit † Dorfe* OV 231. – Mda. *hurkə.*

Oso.: 1800 *Horka* OLKal. 156; 1831/45 *Dotha Horka* OV 238; 1959 *Hórka* OV 95. – Mda. †.

→ ¹*Horka*

Die früh zusammengewachsenen Orte wurden entsprechend ihrer Lage durch *nieder* #7, *ober* #7 (und *mittel*) #7 bzw. durch *deutsch* #7 und *wendisch* #7 als entsprechende Siedlungen differenziert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 106; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 186 – Blaschke HOV 462; Postlex. 4, 207 u. 16, 1019.

Hormersdorf Dorf sö. Stollberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

1446 *Harmerstorff* Cop. 43, 256; 1447 *Hermarßdorff* ebd. 193; 1466 *Hermanstorff* Cop. 58, 170; 1478 *Hormerstorff* Cop. 61, 205;

1495 *Hormßdorff* BtMatr. Mei. 21; 1530 *Hormarstorff* LStR 309; 1539/1540 *Hormerßschdorffe* Vis. 345; 1590 *Hormersdorff* OV 141. – Mda. *hāmāšdōf*, *hōmāšdōrf*, *hāmāšdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl PN *Horsmar*: (*h*)*ros-māri* #2. – ‘Dorf eines Horsmar’.

Der Ausfall des *s* erklärt sich wohl durch Dissimilation. – Vielleicht liegt Namenübertragung von *Hormersdorf* nō. Nürnberg vor (1344 *Horsmarstorff*, 1370 *Hormansdorff*), wofür vor allem auch die *r*-losen Mdaf. sprechen: *hāmāšdōf* (b. Stollberg) – *huamašduaf* (b. Nürnberg). Nur noch im benachbarten Auerbach (→ *Auerbach*) wird im Gegensatz zum Westertgeb. *r* in *-dorf* nicht artikuliert. ↑ 1466 ist wohl eine in Analogie zu *Hermannsdorf* entstandene falsche Rücksetzung. ↑ 1539/40 ⟨ßsch⟩ zeigt die mda. Entwicklung *rs* > *rš*.

Hengst ON Glauchau 49 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 208 u. 16, 1021; Werte Heimat 31, 56.

Hörnitz Gem. w. Zittau, 1912 aus *Alt-* und *Neuhörnitz* gebildet, Gem. Bertsdorf-Hörnig; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

Blaschke HOV 475.

Hörnitz, Alt-, Neu- Dörfer w. Zittau, Gem. Bertsdorf-Hörnitz; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1366 *Hörnicz* Reg. Zittau 293; 1369 *Hurnicz* ebd. 318; 1386 *Hornicz* ebd. 517; 1420 *Hornicz* ebd. 1373; 1453 *Hornicz* StaB Bau. 3, 32; 1768 *Alt -*, *Neu Hörnitz* OV 3, 143. – Mda. *hurnds*, *hirnds*.

Aso. **Hořnica* (älter **Gořnica*), → *Görnitz*. Ein 1540 abgebauter Ortsteil führte zur Differenzierung beider Siedlungen durch die Zusätze *alt* #7 und *neu* #7.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 107; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 186 – Blaschke HOV 475; Postlex. 1, 89 u. 7, 66; 14, 106 u. 18, 286; Werte Heimat 16, 124.

Hornleite Häusergruppe sw. Sebnitz, OT von Hofhainersdorf, Stadt Sebnitz; Sächschweiz (AKr. Sebnitz)

1904 *Hornleite bei Hofhainersdorf* OV 253. – Mda. *hōrn*.

Der Name der Häuslerzeile geht auf den FIN *Horn* ‘Felsen’, (besonders im Elbsandsteingebirge) – und auf *Leite* ‘Abhang, langgezogener Bergrücken’ (→ *-leithe(n)* #1) zurück. ↗ *Crinitzleithen*.

Blaschke HOV 113.

Horscha, oso. *Hóršow*, Dorf w. Niesky, 1936–1947 *Zischelmühle*, Gem. Petershain/Hóznica; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1451 zu *Hursche* StaB Gör. 40, 88; 1483 *Horysschaw* VOLU I 2, 150; Knothe Adel 115; 1551 *Hersche* MuROL; 1768 *Horscha* OV 88; 1777 *Hörsche* HEV Kr. Gör. – Mda. *hōršā*.

Oso.: 1831/45 *Horschow* OV 238; 1843 *Horšow* HSVolksl. 288; 1885 *Hóršow* Mucke Stat. 17. – Mda. *hōršōy*.

Aso. **Horišov-* (älter **Gorišov-*) zum PN **Horiš* o.ä., zu **gor* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Horiš o.ä.’

Neben *Horscha* stand die umgelautete Form *Hörsche* (↑ 1777; 1551 entrundet mit *e*). – In nationalsozialistischer Zeit wurde der slaw. Name beseitigt und durch dt. *Zischelmühle* ersetzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 107; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 186 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 210 u. 17, 5.

† **Horst** Wg. nō. Großenhain, zwischen Adelsdorf und Niegeroda, in Flur Skäbchen, Gem. Zabeltitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1307 *quo et dictus Horst cingitur* UB Dobr. 128; 1380 *das dorf zcu deme Horste* CDS II 2, 664, 665; 1381 *Horst* ebd. 670; 1540 *das Hōrschtgenn* Vis. 653. – Mda. *hōršd*.

Mhd. *hurst* ‘Gebüsch, Gesträuch’. – ‘Siedlung beim Gebüsch’.

↑ 1540 widerspiegelt die mda. Entwicklung *rs* > *rš*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 116 – Blaschke HOV 48; Mörtzsch Grh. 42.

† **Hosche** Wg. nw. Großenhain, nö. Riesa, Wald- und Wiesengelände bei Tiefenau-Pulsen; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1197 *villa sita in nemore quod dicitur Howisce*, [13. Jh.] Dors. *De Howisc*, [15. Jh.] *super villa et nemore Howisch* CDS I 3, 16; 1234 *Howiske cum foresto continente* U 321a, b; 1323 *Johannes Hobesche, Hobische* ThHSAW U 4839, 4840; 1388 *Dy Howisch* (Wald und wüstes Dorf) U 4632; 1525 *in der Hawischen* U 10468; 1542 *das Holz die Hoitzsch* Genr. 25; 1577 *auff der Hoischen* ebd.; 1585 *in der Hoischa* Loc. 38679 Hain Nr. 417; [um 1800] *die Hosche, Hoschteich, Hoschfelder* MBl. 99, Oberreit. – Mda. *da hoša*.

Auch wenn heute *Wisch(e)* f. ‘Wiese’ (zu asä. *wiska*, mnd. *wisch[e]*, neben ahd. asä. *wisa*, mhd. *wise* ‘Grasfläche’) allein auf das Nd. beschränkt ist, wird man es auf Grund des tief liegenden, von vielen Wiesenflächen durchbrochenen Laubwaldgebietes diesem ursprünglichen WaldN zugrunde legen dürfen (evtl. liegt eine Übertragung vor). Er müßte dann als *hou(w)-wische* ‘Heuwiesengelände’, mda. mhd. *houwe* neben *höuwe* ‘Heu’, aufgefaßt werden. Daneben wäre zu erwägen, ob es sich nicht um einen WaldN ‘zum hohen, hochaufgesteckten Wisch’ handeln könnte, auch wenn *Wisch* ‘Strohwisch, Büschel, Besen’ männliches Geschlecht aufweist. Der aufgesteckte Wisch galt seit alters als Flurzeichen (Hegewisch), hier möglicherweise für das früh unter landesherrlichem Bannrecht stehende Gebiet. In jüngerer Zeit wurde der Name stark kontrahiert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 116 – Blaschke HOV 48; Mörtzsch Grh. 42.

Hoske, oso. Hózk, Dorf s. Hoyerswerda, Stadt Wittichenau/Kulow, 1936–1947 *Elsterrode*; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

[1374/82] *Gosik* ZR Marst. 65; 1486 *Gossk* ebd. 41 Nachtrag; 1510 *Gosigk* ebd. 95 Nachtrag; [um 1600] *Gößigk* LŽ II 20; 1732 *Hosky* OLKarte; 1768 *Hoßcke* OV 88; 1791 *Hoske* OV 232; 1816 *Goßig, auch Hoßke* Postlex. 3, 279; 1936–1947 *Elsterrode* Blaschke HOV 425. – Mda. *hōskə*.

Oso.: 1719 *Husska* (Frenzel) Meschgang ON OL 64; 1843 *Hósk* HSVolksl. 288; 1885 *Hózk* Mucke Stat. 11; 1969 *Hósk* OV 161. – Mda. *husk*.

Zu aso. **gozdk*, Diminutivum zu **gozd* ‘Wald’ #3. – ‘Siedlung im Wäldchen’ o. ä. ↗ *Gößnitz, Gozne, Gvosdez*.

In nationalsozialistischer Zeit wurde der sorb. Name durch einen dt. ersetzt, der an den FlußN *Elster* (→ *Elster, Bad*) und den alten Typ der ON auf *-rode* #1 anknüpft.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 108; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 186 – Blaschke HOV 425; Postlex. 3, 279 u. 16, 273 (Gossig).

Hosterwitz (Klein-) Dorf sö. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1371 *Henricus de Ossenbricz* CDS II 2, 608; 1406 *Hostembricz* Lib. conf. VI 195; 1414 *Hostenbricz* Cop. 33, 55; 1415 *forwerg zcu Hostebritz* StaB Dr. 36; 1445 *Hostenbricz* Erbm. 15; 1471 *zcu Hostenbricz* CDS II 5 Dresden 350; 1515 *Hosterwitz* ebd. Pirna 213; 1791 *Klein Hosterwitz* OV 259. – Mda. *hōsdōrwids*.

Aso. **Hostimirici* (älter **Gostimirici*), zum PN **Hostimir*, *-měr*; zu **gost* #4 und **mir*/**měr* #4 + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Hostimir, *-měr*’. ↗ **Gaste-witz*.

Der diff. Zusatz *klein* #7 unterscheidet die jüngere Siedlung (OT) von *Hosterwitz*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 186 – Blaschke HOV 24; Postlex. 4, 211 u. 17, 7; Werte Heimat 27, 173; ebd. 42, 170.

Hoyersdorf Dorf ö. Rochlitz, Stadt Geringswalde; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1233 *Heinrichisdorf* [U Faks.] Müller Schönbg. S. 34, Tafel 6 ; 1238 *Heinrichsdorf* Bernhardi Geringsw. 54; 1283 *Heinrichsdorf* ebd. 56; 1587 *Hayerßdorff* AEB Roch. 152; 1791 *Hoyersdorf* OV 232. – Mda. *hějoršdōrf*.
→ ²*Heiersdorf*

Der gerundete Diphthong der jüngsten Formen beruht auf hyperkorrekter Wiedergabe des ursprünglichen *ei* (> *oi*).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 72 – Blaschke HOV 252; Postlex. 4, 212 u. 17, 9.

Hoyerswerda, oso. **Wojerecy**, Stadt nō. Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1268 *Hoyerswerde* CDLS I 58; CDBr. II 1, 129; 1272 *Hogerswerde* CDS II 1, 215; 1293 *Fr. de Hoierswerte* DA Bau. U 7; 1399 *Hoierswerd*, *Hogerswerd* RRg. Gör. 1, 252, 254; 1431 *fur Hoversswerde* UB Dobr. 282; 1475 *Hewerswerde* DA Bau. XXVII U 9a; 1513 *Heyerswerde* StaB Gör. 58, 120; 1577 *Hoierschwerda* SA Bau. Königsbrück U 11; vor 1635 *Hayerschwerda* ER Hoyw.; 1658 *Hoyerswerda* StAnschl. Bau. 2665. – Mda. *haejoršwēra*, *hjejoršwēra*.

Oso.: 1719 *Wojereze*, *Worieze* Frenzel Nomencl. 43; 1744 *Woj(e)rez* Frenzel Hoyw. 9; 1767 *Wojrez*, *Wojyrez* Knauthe KiG 362; [um 1840] *Wojerezy* JuWB; 1866 *Wojerecy* Pfuhl WB 830. – Mda. *wqřetsy*.

GW: *-werd(a)* #1. BW: PN *Hoyer* < *Hōgēr*: *hō(h)-gēr* #2 (Schlaug Asä. PN 111, ders. Studien 214). – ‘Am Wasser gelegene Siedlung eines Hoyer’. ↗ *Heukendorf*, *Heukewalde*, *Höckendorf*; *Werda*.

Die Stadt wurde zwischen 1230 und 1250 von dem Edlen *Hoyer (I.) von Friedeberg* gegründet und nach ihm benannt (1241: *Hoigerus de Vrideberch*). – Einige Belege (↑ 1513 und vor 1635) zeigen mda. entrundetes [ae] ⟨ey, ay⟩, letzterer (ebenso ↑ 1577) auch mda. *rs* > *rš* ⟨rsch⟩. Das *-a* ist eine Schreibform. Die Sorabisierung des dt. Namens zeigt

das Suffix *-ecy* für das GW *-werda*. Dabei entspricht oso. *w-* dem dt. *h-* als Reflex des Wechsels *h/ū* im Oso. ↗ *Bischofswerda*, *Elsterwerda*, ³*Werda*, ³*Werdau*, *Dreiwerden*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 108; Eichler/Walther StädteNB 138 – Blaschke HOV 425; Postlex. 4, 221 u. 17, 13; Hist. Stätten Sa. 152.

Hubertusburg kurfürstliches Jagdschloß (1721–1733 erbaut, 1743–1751 erweitert), später Landesheil- und Pflegeanstalt w. Oschatz, Gem. Wermsdorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1791 *Hubertusburg ... ein Lust= und Jagdschloß bey dem Dorfe Wermsdorf* OV 232; 1908 *Hubertusburg (Anstalt)* OV 82. – Mda. *huberdusbūrç*.

GW: analog den ON auf *-burg* #1. BW: *St. Hubertus*: *hugu-beraht* #2, seit dem 13. Jh. Schutzpatron der Jäger.

Blaschke HOV 229; Hist. Stätten Sa. 154 – Postlex. 4, 228 u. 17, 15.

Hühndorf Dorf nō. Wilsdruff, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1283 *Honendorf* Schie. Reg. 1276; 1350 *Honendorf* CDS II 1, 453; 1378 *Honendorf* RDMM 265; 1539/40 *Hundorf* Vis. 61; 1547 *Hoendorff* AEB Dr. 8a, 7; 8c, 342; 1590 *Hindorf* OV 78; 1791 *Hindorf*, *Hündorf* OV 221, 232. – Mda. *hīndūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl mhd. *hæhe* ‘Höhe’, in einigen Mundarten *höhin*, Pl. *höhinen*, kaum zum PN *Huni*: *hūnn* #2 o. ä. mit Senkung *ü* > *ö* oder zum FN *Höhne* zu mhd. *hæne* ‘verachtet, schmachvoll, böse’. Der Ort liegt im Sattel zwischen zwei dicht nebeneinander liegenden, die Umgebung beherrschenden Anhöhen, deshalb wohl ‘Höhendorf’.

Mhd. *æ* wurde mda. durch *ī*, hyperkorrekt durch *ū* wiedergegeben. Der Umlaut wird erst seit dem 16. Jh. bezeichnet (↑ 1547).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 117 – Blaschke HOV 75; Postlex. 4, 233 u. 17, 16.

Hundsgrün Dorf sö. Oelsnitz, Gem. Eichigt; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1414 *Hundczgrune* Cop. 33, 34 (Raab Reg. I 126); 1417 *Hundisgrune* Cop. 33, 34; 1423 *zcu Hundersgrune* Cop. 38, 27 (Raab Reg. I 287); 1445 *Hundesgrun* Erbm. 37; 1460 *Hundißgrune* StR AdfOel. 3; 1533 *Huntensgrun* Cop. N 9 (Raab Reg. II 500); 1557 *Hundtz Grün* LStR 427; 1590 *Hundtgrün* OV 170. – Mda. *hunds'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Hund(t)*, *Hunt* aus kontrahiertem *Hunold*: *hūnn-walt* #2 oder ÜN zu mhd. *hunt* 'Hund'. – 'Rodungssiedlung eines Hund'.

Sowohl *Hunold* als auch *Hund* sind in der PN-Gebung des Vogtlandes belegt: 1244 *Heinrich Canis*, 1274 *Cuno Hunoldi*, beide in Plauen (Hellfritsch FNB Vogtl. [DS 37] 109). Für ahd. *hunto*, *hunno* 'Hauptmann', etwa in der andernorts bezeugten Bedeutung 'Untervogt' o. ä., gibt es keinen Anhaltspunkt. Es wäre auch möglich, den Namen in die Nähe von Bildungen zu TierN wie → *Schneckengrün* oder *Froschgrün* (Oberfranken) zu stellen, deren BW ebenfalls als ÜN aufgefaßt werden kann.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 45 – Blaschke HOV 334; Postlex. 4, 254 u. 17, 22.

Hundshübel Dorf n. Eibenstock, Gem. Stützengrün; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

1533 *Hundesudell* (*ein neuhe Dorf*) Fröbe Schwb. 118, 343 ff.; 1536 *Hundes Sudell*, *Hundesud*, *Hundesudell* AEB Schwb. 175, 176, 177; 1550 *Hundesiedell*, *Hundtsiedell*, *Hundt Siedel* ebd. 198, 199, 203; 1572 *Hundeßhubell* Erbm. 32, 13; 1590 *Hundtshübel* OV 138; 1592 *Hundtshuebel* AEB Schwb. 6c, 234; 1699 *vom Hundshübel* Lehmann Schauplatz 550. – Mda. *hundshīwl*.

GW: mhd. *sudel* 'Morast, Sumpf, Pfütze', werkgeb. 'Jauche, Schlamm, schmutziges Wasser', eine Bildung mit *-l*-Suffix neben mhd. *sut(t)e* 'Lache, Pfütze', werkgeb. 'Pfü-

ze, nasse Stelle auf der Wiese' (Osä. WB I 347, 353; ↑ 1536 *Hundesud*). BW: *Hund*. – 'Siedlung bei der Hundesudel'.

Der Name dieser späten Nachsiedlung des 16. Jh., deren Bewohner zumeist aus dem benachbarten Eibenstock zuzogen, kann einen ursprünglichen FIN fortsetzen, aber auch einen derben OÜN darstellen. Das GW wurde bald umgedeutet: erst zu *-siedel* (↑ 1550) wie in → *Einsiedel*, dann, begünstigt durch die Lage des Ortes an bzw. auf einem Berg, zu *Hübel* (↑ 1572 ff.).

Gerbet Vogtl. Grammatik 178 Blaschke HOV 360; Postlex. 4, 254 u. 17, 22; Löscher Nachbesiedl. 140; Werte Heimat 11, 82.

† **Hungerau** Wg. s. Bischofswerda; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

1427 *villa Hungeraw* DA Bau. XXXI 12; 1454 *Hungerow* Gercken Stolpen 461. – Mda. †.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *hunger* 'Hunger'. – Wahrscheinlich 'Siedlung auf kargem Boden' o. ä.

Blaschke HOV 395.

Hurengrund → Grund

Hutha ursprünglich Einzelgut nö. Freiberg, OT von Herrndorf, Gem. Niederschöna; Freiberg (AKr. Freiberg)

1511 *auf der Hute* Verschr. Bergw. 134; 1571 *auf der Hut* Cop. 369, 3; 1648 *Hutte* Acta Hutha 1; 1722 *zur Hutha* SchlachtBll. 3; 1787 *Hutha* MBl. (Freib.) 274. – Mda. *hūda*. Mhd. *huote* 'Vorratshaus, Hut, Fürsorge, Aufsicht', falls nicht bereits ein FIN in der Bedeutung '(Vieh-)Weide' vorangegangen ist (→ ²*Hutha*). – 'Siedlung beim Vorrats- bzw. Huthaus'.

Die Ersterwähnung erfolgte im Zusammenhang mit Erzlieferungen an die Freiburger Münze. – Bei der Verdoppelung des *t* (↑ 1648) könnte Anlehnung an *Hütte* mitge-

wirkt haben. Auslautendes *-a* tritt als Folge falscher Angleichung erst in den Kanzleischreibungen des 16. Jh. auf.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 52 – Blaschke HOV 305; Postlex. 4, 236 u. 17, 26; Werte Heimat 47, 90.

²Hutha Dorf w. Sayda, Exulantengründung von 1672, Gem. Pfaffroda; MErzgeb-Kr. (AKr. Marienberg)

1661 *Die Hutte* P. O. Pinder., Gesch. d. Kirchfahrt Olbernhau. Olbernhau 1925, 53; 1688 *die Huthe* ebd.; 1791 *Hutha* OV 233. – Mda. *də hūd*.

Mhd. *huote* '(Vieh-)Weide'. – 'Siedlung bei der Viehweide'.

Ursprünglich handelte es sich um ein Vorwerk des Rgt. Dörnthal, an dessen Stelle Caspar v. Schönberg acht Exulanten ansiedelte

Knauth ON Osterzgeb. 87 – Blaschke HOV 305; Postlex. 4, 255 u. 17, 27; Werte Heimat 43, 37.

Hüttelsgrün Häuserzeile sw. Zwickau, Stadt Zwickau (AKr. Zwickau)

1908 *Hüttelsgrün* OV 82. – Mda. *hidls'grī*.

Der Name des um 1900 entstandenen Abbaus von Ebersbrunn, dessen GW analog zu dem alten Typ der ON auf *-grün* #1 gewählt wurde, soll im BW den FN eines Gustav Adolf *Hüttel* enthalten.

Schenk ON Werdau (DS 7) 38 – Blaschke HOV 371.

Hütten Werksiedlung w. Königstein/Sächs. Schw., Stadt Königstein/Sächs. Schw.; Sächs-Schweiz (AKr. Pirna)

1445 *Ouch syn noch da czwene hemmer adir czwey smedewerg; da czinst der eyne eyn jar 30 gr. von der hutten...* Meiche Pirna 123; 1791 *Hütten formiren eine besondere Gemeinde von 26 Hausbesitzern* OV 233; 1908 *Hütten* OV 82. – Mda. *də hidn*.

Mhd. *hütte* 'Hütte, Gebäude zum Schmelzen der Erze'. – 'Hüttensiedlung'. ↗ *Ober-, Mulden-, Steinhütten*.

Das bis 1865 selbständige Dorf mit den OT *Elbe* und *Strand* dankt seine Entstehung und seinen Namen den Gieß- und Hammerhütten bei Königstein.

Blaschke HOV 113; Postlex. 4, 236 u. 17, 17; Meiche Pirna 123; Werte Heimat 1, 127.

Hütten, Mulden- Industrieanlage sö. Freiberg, Gem. Hilbersdorf; Freiberg (AKr. Freiberg)

1353 *casa cum quatuor follibus sita circa Muldam* CDS II 13, 880; 1363 *smelczhutten mid vier blasbalgen* ebd. 895; 1393 *eyne hütte an der Molda* ebd. 14, S. 281; 1397 *in der smelczehotten ... an der Moldaw* ebd. 13, 959; 1479 *eyn hutestad ... an der Mulde gelegen* ebd. 14, S. 411; 1734 *Unter-Mulden Schmelzhütte* Bergkanzlei O; 1862 *Oberen und niederen Muldenhütten* ProkAkten O; 1908 *Muldenhütten, Bergwerk* OV 123. – Mda. *muldnhidn*.

Mhd. (*smelz*)*hütte* 'Schmelzhütte'. – 'An der Mulde gelegene Schmelzhütten', → *Mulde*. ↑ 1353 wird die Anlage lat. als 'an der Mulde gelegene Hütte mit vier Blasebälgen' bezeichnet. Die Form *Muldenhütten* ist erst im 19. Jh. entstanden.

Walther Namenkunde 484; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 65f. – Blaschke HOV 306; Hist. Stätten Sa. 238; Werte Heimat 47, 137 f.

Hütten, Ober- ehem. Hammerwerk, Werksiedlung s. Königstein/Sächs. Schw., Gem. Rosenthal-Bielatal; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1452 *Rosintal kirchelehen und hemern* (LBr. Mogelin) Meiche Pirna 286; 1478 *daß selbige Rosental mit sampt dem hammer doselbist* Böhm. Sachen: Grafen u. Herren 97; 1518 *die Obirhütte* Meiche Pirna 126; 1537 *Vhaltenn Weckschmidz in der Ober Hutt* ebd.; 1548 *Hamer Oberhütten* AEB Pirna I 360; 1791 *Ober Hütte ein Hammergeuth* OV 394; 1908 *Oberhütte (Oberhütten)* OV 144. – Mda. *hidn*.

→ *Hütten*

Von dieser Siedlung wird der Ort durch den Zusatz *ober* #7 unterschieden.

Blaschke HOV 113; Postlex. 7, 471 u. 18, 374; Meiche Pirna 126.

† **Hütten, Stein-** fragliche Wg. sö. Königstein/Sächs. Schw., s. Cunnersdorf bei Königstein; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1589 *Der Forstort Steinhutte* Meiche Pirna 31; [vor 1618] *Dörfchen Steinhütten* (wüst) ASG II 197. – Mda. †.

GW: mhd. *hütte* 'Hütte', hier wohl 'Steinmetzhütte' BW: *Stein* 'Fels, Stein'. – 'Siedlung mit einer Steinmetzhütte'.

Die geographische Lage spricht für einen Ort mit diesem Namen, denn die Umgebung ist sandstein- und wasserreich.

Meiche Pirna 324 u. 31.

¹**Hüttengrund** Häusergruppe w. Hohenstein-Ernstthal, Stadt Hohenstein-Ernstthal; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1792 *Hütten Grund* MBl. 151; 1819 *der Hüttenbach* Postlex. 6, 95; [um 1830] *der Hütten Grund* Oberreit; 1908 *Hüttengrund, Flekken, Bad* OV 82. – Mda. *dər hidnkrund*.

Anfang des 16. Jh. entstanden im Tal bzw. Grund (→ *-grund* #1) des *Hüttenbachs* Erzaufbereitungsstätten (Poch- und Waschwerke sowie Schmelzhütten). Versuche, die Siedlung, auf die der Name *Hüttengrund* übergegangen war, zu einer selbständigen Gemeinde zu machen, scheiterten.

Hengst ON Glauchau 153 – Postlex. 6, 95; Schiffner Hütten 205.

²**Hüttengrund** (Niederer, Oberer) Häusergruppe ö. Marienberg, Stadt Marienberg; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1572 *Hutgrundt Mohl* ErbM. 32, 4; 1791 *Hüttengrund ... mit 6 Wohn= u. Zechenhäusern* OV 233; 1908 *Hüttengrund* OV 83. – Mda. *dər hidnkrund*.

Der sich zu beiden Seiten des ehemaligen *Hüttenwassers* im engen Tal des heutigen *Schlettenbachs* hinziehende Stadtteil wurde nach dem *Hüttengrund* benannt, der seinen Namen nach den ehemals hier befindlichen Erzaufbereitungsstätten trägt (Silberhütten: *obere* 1523, *untere* 1538; Zinnschmelzhütte, Kupferhammer, Mühlen). Noch Ende des 19. Jh. wurde dieser Marienberger Stadtteil mittels der Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 differenziert.

Blaschke HOV 324; Schiffner Hütten 98; Werte Heimat 41, 98.

Hwoznie → Gozne

I

Ibanitz Dorf nw. Lommatzsch; Gem. Stauchitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1329 *Ywanwicz* U 2494; 1350 *Ywenwicz, Ywanuwicz, Ywanewicz* LBFS 67, 21; 1378 *Iwanwicz, Iwanewicz* RDMM 272; 1422 *dorf unde forwerg Iwanwicz* U 5875; (1428) K [um 1500] *Ybenwicz* ER Mei. 18; 1518 *Jebenitz* LhDr./H 124b; 1543 *Ibanitz* GV Mei. 323. – Mda. *īms*.

Aso. **Ivanovici* zum PN *Ivan*, einer slaw. Umformung von *Johannes* #6, + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Ivan'. Vermutlich ist der PN einem Mönch des Klosters Corvey, Sohn des Obodritenfürsten Gostomysl, der 844 im Kampf gegen die Deutschen gefallen ist, zuzuordnen. – Intervokalisches können *w* und *b* wechseln.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 117; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 187 – Blaschke HOV 75; Postlex. 4, 267 u. 17, 50.

Ickowitz Dorf ö. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *Eczk(e)wicz* LBFS 25; 1362 *Yskewicz* Cop. 29, 155; 1371 *Izkewicz* Cop. 28, 5; (1428) K [um 1500] *Yschkowicz* ER Mei.

17; 1466 *Eczkewicz* ZV Supan. 7; 1501 *Iczkewicz* LhDr./G 44; 1551 *Itzschkowitzs* LStR 350; 1724 *Ickowicz* AMatr. 148. – Mda. *idsy*.

MN: aso. **Isikovici* oder **Ezzikovici* zu dt. KN wie *Isiko*: *is(an)* #2 bzw. *Ezzo*, *Azzo*: *adal* # + *-k-* Suffix + slaw. Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Iso oder Ezzo, Azzo’.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 187 – Blaschke HOV 75; Postlex. 4, 273 u. 17, 54.

Ilkendorf Dorf nö. Nossen, Gem. Heynitz; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Eylkendorf*, *Eilkendorf* BV Mei. 383; 1341 *Elkendorf* DCM U 280; 1378 *Eylkendorf* RDMM 275; 1412 *Eylkendorff* DCM U 600, 601; 1445 *Ilkendorff* EVÄ I 143, 147; 1543 *Ilgkendorf* GV Mei. 326; 1817 *Ilkendorf*, *Ilckendorf* Postlex. 4, 319. – Mda. *ilgndūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Eiliko* KF zu *Eilo* + *k-* Suffix < *Agilo*: *agal/agil* #2. – ‘Siedlung eines Eiliko’. Infolge der Kürzung und Zusammenziehung des Namens wurde das *ei-* zu *e-* bzw. *i-*.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 187 – Blaschke HOV 75; Postlex. 4, 319 u. 17, 87.

Illsitz (Thüringen) Dorf nö. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Hilsice* UB Abg. 6; 1171 ff. *Gumbertus (et Cunradus) de Brunessowe* [→ *Bornshain*] UB Naumbg. I 283, 292, 367, 382; 1192 ff. *Gumbertus de Ilsitz, Elsitz* ebd. 371, 391; 1336 *Ilsicz* BV Abg. 404, 412, 1378 *Ilsicz*, *Ylsicz* RDMM 209; 1445 *Ilsicz* Erbm. 10; 1528 *Iltschitz* Vis. 152; 1533/34 *Ilsitz* ARg. Abg. 70; 1548 *Ilsietz* AEB Abg. III 410; 1753 *Illsitz* Sächs. Atlas. – Mda. *ilsds*.

Evtl. aso. **Łžici* zu **lež* ‘Lüge, Lügner’, vgl. oso. *hać*, nso. *łgaś*, tsch. *lhát*, poln. *łgąć* ‘lügen’, oder zu dem PN **Leg/Lež* + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lež’.

Aso. *lž-* wurde als *ils-* eingedeutscht. Die erste Belegform zeigt *H-*, wie es von Schreibern oft unberechtigt vor fremde Namen mit anlautendem Vokal gesetzt wurde; es hat keinen Lautwert.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 187; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 320 u. 17, 89; Löbe Abg. II 92; Werte Heimat 23, 174.

Imnitz Dorf s. Zwenkau, Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

[1177] *Svidegerus*, 1182 ff. *Suidegerus de Imeniz, Imnez, Ymniz* CDS I 2, 427, 461, 510, 523, 535; 1184 *Bruno de Iminez* UB Naumbg. I 322; 1206, 1213 *Heinricus de Ymenez* ebd. 427, CDS I 3, 182; 1306 *Lvdwicus de Imnitz* UB Mers. 648; 1548 *Imnietz* AEB Pegau; 1753 *Imnitz* Sächs. Atlas 13. – Mda. *innids*.

Aso. **Imanici*, **Imenici* o.ä. zum PN **Iman* bzw. **Imen* (vgl. den apoln. VN **Imi-*, *Jimi-sław*, KN *Imek/Jimek*), zu urslaw. *(j)*eti*, **jьmъ* ‘nehmen’, dazu *jьmati*, vgl. oso. *ječ*, atsch. *jieti*, poln. *jęć*; oso. *jimać*, nso. *jimaś*, tsch. *jímati* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Iman bzw. Imen’.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 187 – Blaschke HOV 211; Postlex. 4, 346 u. 17, 96; Baudisch Herrensitze I 98, II 100.

Ingramsdorf (Thüringen) Dorf w. Schmölln, Gem. Löbichau; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Iggeramsdorf* BV Abg. 408, 416; 1378 *Ingramstorf, -dorff* RDMM 210; 1413 *Ingelmerstorf* U Georgenst. Abg I 49; 1445 *Ingramstorf* Erbm. 11; 1548 *Ingramsdorff* AEB Abg. III 400. – Mda. *injoršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Ingram*: *ing-hra-ban* #2. – ‘Dorf der Leute eines Ingram’.

⟨gg⟩ gibt [ŋ] wieder (griech. Schreibtradition). Das Zweitglied des bereits im 12./13. Jh. veralteten PN unterlag leicht der Variation.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 4, 346 u. 17, 97; Löbe Abg. II 269.

Inselgut → Hals

Inselheide → ²Werda

Irbersdorf Dorf sw. Hainichen, Stadt Frankenberg; Mittweida (AKr. Hainichen)

1443 *Erbirstorff* Cop. 42, 139; 1539/40 *Erberschorff* Vis. 360; 1542 *Erbersdorff* LStR 315; 1547 *Irberßdorff* LStR 328/1. – Mda. *ęrbōršdōrf*, *irbōršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Der PN ist infolge der relativ späten Belege mit abgeschwächtem Zweitglied nicht mehr exakt zu bestimmen. Es könnten vorliegen: *Erbhard*, *-ward*, *-her*: *erbi/arbi-hart*, *-wart*, *-hari/-heri* #2, aber auch *Erpher*, *Erfarich* o. ä. – ‘Dorf eines Erbhard, Erpher o. ä.’

e wurde mda. vor *r* zu *i* gehoben, *rs* entwickelte sich zu [rš] bzw. *rsch* (↑ 1539/40).

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 52 – Blaschke HOV 296; Postlex. 4, 374 u. 17, 120.

Irfersgrün Dorf ö. Reichenbach/Vogtl., Stadt Lengenfeld; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1140) Trs. 1283, F [um 1460] *Ernphornzgrune* UB Naumbg. II 389; 1329 *Jan de Ernfridergrün* UB Zwi. 46; 1333 *Eberlein von Yrnfridesgrun* UB Vö. I 723; 1410 *Ernfridesgrune* Cop. 1303, 78 (Raab Reg. I 98); 1445 *Ernfortsgrün* Erbm. 26; [um 1460] *Irfersgrun*, *Irfersgrün* TermB II, 122; 1482 *Erffarsgrün* Raab Reg. I 1009; 1529 *Erfortsgrün* Vis. 19. – Mda. *erfōrš'grī*, *ōrfōrš'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: wohl ähnlich → *Ehrenfriedersdorf* eher PN *Irminfrid*: **irminfridu* #2 als *Erinfrid*: *ēra-fridu* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Irminfrid’.

Beide Glieder des PN wurden verkürzt, *i* erfuhr vor *r* in der Mda. Öffnung zu *e* (↑ 1329 u. a. Belege).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 46 – Blaschke HOV 274; Postlex. 4, 374 u. 17, 120; Hist. Stätten Sa. 155.

Irgersdorf, oso. *Wostašecy*, Dorf nw. Schirgiswalde, Stadt Wilthen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1430 *Erichsdorf*, *Erigissdorff*, *Erigistorf*, *Ergirstorf*, *Erigeßdorff* DA Bau. II U 5, 6; 1466 *Yegirsdorf* StaA Bau. U; 1477 *Erigßtorff* U 8288; 1488 *Ergißdorff* DA Mei. LB Salh. 15; 1493 *Ergirstorff* ebd. 65; 1559 *Irgersdorff*, *Jegersdorff* AEB Stolp. A 55, B 110; 1597 *Jegersdorff* Oeder; 1768 *Irgersdorf* OV 91. – Mda. *ęrgōršdorf*.

Oso.: [Um 1840] *Helheřezy*, *Helgerezy*, *Wostašecy* JuWB; 1843 *Helheřezy* HSVolksl. 296; 1866 *Wostašecy* Pfuhl WB 853; 1959 *Wostašecy* OV 63. – Mda. *wōstajšetsə*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Erger*: *erkan-gēr* #2 oder *Erich*: hd. Form von *Erik* < anord. *Eirrikr* ‘der allein Herrschende’ bzw. *ēra-rīh(h)i* #2, oder zu **aiwa-* ‘Gesetz’. – ‘Dorf eines Erger oder Erich’. ↗ *Jerchwitz*.

Da *-ir-* mda. zu *-ēr-* wurde, konnte aus *Ergers-* die hyperkorrekte Kanzleiform *Irgers-* entstehen. Die Umbildung zu *Jägersdorf* (↑ 1466 usw.) erfolgte wegen des lautlichen Anklangs. – Im Oso. trat Dissimilation des ersten *r* zu *l* und *h*-Prothese ein. Der zweite oso. Name *Wostašecy* beruht auf einer gelehrten Übersetzung eines irrtümlich angenommenen PN *Ährenreich*, oso. *Wostach* (‘mit schönen Ähren’).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 109 – Blaschke HOV 395; Postlex. 4, 374 u. 17, 121.

† **Irrenberg** Wg. in der Nähe des Schlosses in Stadt Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1318 *Yrrenberc* DA Bau. IV U 10; 1345 *Jentz super Irrenberg* DA Bau. VI U 9; 1377 *uff dem Irrenberge* StaB Bau. I, 68; [um

1400] *uff dem Irrenberg, Yrrenberg* StV Bau. 1–3; 1480 *villa Irrenberg* DA Bau. 39 U 12. – Mda. †.

‘Siedlung an auf/dem irdenen, erdfarbenen Berg’, → ^{3–4}*Ehrenberg*.

Da die Siedlung in der Nähe des Schlosses lag, könnte das BW *-burg* #1 gewesen sein und auf unmittelbare Burgnähe hingewiesen haben, zumal *-berg* und *-burg* im Laufe der Jahrhunderte häufig wechseln.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 109.

† ²Irrenberg Wg. sw. Dahlen, z. T. auf Flur Deutschluppa; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1533 *Errenberger Flur* CDS II 4, 511; 1549 *umb den Erenbergk* ebd. 524; 1555 *holtz und wissenwachs zu Irrenbergk in einer wustenn* Vis. 709; [19. Jh.] *Irmerich* Deutschluppa FlNV. – Mda. *erm̄orix*.

→ † ¹Irrenberg

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 119 – Blaschke HOV 229, Postlex. 17, 122.

J

† **Jäcksdorf** (Nieder-, Ober-) Wg. n. Hohenstein-Ernstthal, bei Langenberg-Wüstenbrand-Oberlungwitz, s. der Langenberger Höhe; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1493 *von wusten guttern in der Lungwitz ..., auff dem Hoestein, ... gein Brandt* EZB Schönbg. 132; 1493 *von zweyenn wusten guttern uff dem Hohestein* [Zins Meinsdorfer Bauern] ebd. 105; 1766 *Gäcksdorf* Sebastian Hohenst. 132; 1858 *Gecksdorf, Gebsdorf* Geisler Urspr. 9; 1864 *Gecksdorf, Jäcksdorf* Herzog Marken II 74. – Mda. *gęgsdōrf, ęęgsdōrf, gębsdōrf, gęblsdōrf*.

Der ON ist urk. nicht belegt, so daß eine sichere Deutung wegen der späten Überlieferung nicht gegeben werden kann. Der ON

(-dorf #1 könnte jung sein) gehört wohl zum PN *Jäck* bzw. *Geck* (mit mda. Wechsel *j > g*), KF zu *Jakob* #6, wofür auch die Form *Gebsdorf* († 1858) spricht. Der PN ist im Geschlecht derer von Kauffungen belegt, die in dieser Gegend Besitz hatten.

Die diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 zeigen vermutlich die Scheidung des wohl schon vor dem 15. Jh. seiner ungünstigen Lage wegen aufgegebenen Ortes an der Betkapelle auf dem sog. *Kapellenberg* an.

Hengst ON Glauchau 51 – Blaschke HOV 314; Werte Heimat 5, 145.

Jacobsthal Dorf nö. Strehla, Gem. Zeithain; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1341 *Kobethal* Cop. 27, 25; 1350 *Kobital* ebd. 25, 2b; 1406 *Kobental* BV Hain 13; 1472 *Kobinthal* Cop. 59, 363b; 1501 *Kobental* LhDr./G 150; 1535 *Kofenthal* Cop. 85, 343; 1791 *Cobenthal, Jacobsthal* OV 80, 234. – Mda. *komdāl, kūbēdl*.

GW: *-thal* #1. BW: mhd. *kobe* ‘Stall, Hütte’. – ‘Siedlung, die aus Hütten und Ställen besteht’. Die Form mit *-f-* († 1535) ist nd. beeinflusst. Die Umdeutung zu *Jacobsthal* vollzog sich erst im 18. Jh. Sie lag nahe, da *St. Jacobus* der Heilige der Ortskirche ist und im Kirchensiegel dargestellt wird. Mda. *kūbēdl*, wohl ‘Kuhbettel’, dürfte einen spottenden OÜN darstellen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 119 – Blaschke HOV 229; Postlex. 4, 257 u. 17, 29.

Jägerhof ehem. Rg., Gutssiedlung s. Flöha, Stadt Augustusburg; Freiberg (AKr. Flöha)

[Um 1600] *Jegerhaus* Ur-Oeder XXb, 1728 *zu dem Jägerhoffe* LhDr./AubgJ 5; 1756 *Guth Jägerhof* ebd. 116; 1791 *Jägerhof... SS. Guth ohne Unterthanen, liegt beym Städtgen Schellenberg* OV 234; 1842 *Jägerhof Canzleilehngut* OV 17. – Mda. *gāx̄orhūf*.

‘(Siedlung beim) Hof des herrschaftlichen Jägers’.

Der *Jägerhof*, zunächst *Jägerhaus*, soll 1527 als selbständiger Gutsbezirk entstanden sein. Er gehörte ursprünglich nicht zur Stadt und war Sitz der Wild- und Fischmeister.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 105 – Blaschke HOV 296; Postlex. 4, 258 u. 17, 30.

Jägersgrün Dorf sö. Auerbach/Vogtl., Gem. Tannenbergstal/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1758 *Jägersgrün* Sächs. Atlas; 1791 *Jägersgrün ... Der Ort selbst besteht aus 1 Jägerhause, das hohe Haus genannt, ferner aus 1 Mühle ... und noch 4 Häusern* OV 234; 1817 *Jägersgrün* Postlex. 4, 259. – Mda. *gē'χcrš'grī*.

Die Siedlung hieß ursprünglich *Konrads-* bzw. *Konradigrün* und war nach Amtmann *Konradi* benannt, der den Messinghammer in Muldenhammer besessen hatte. Der neue, analog zu dem alten Typ auf *-grün* #1 gebildete Name der Streusiedlung schließt an die Existenz eines Jägerhauses (→ *Jägerhof*) an.

Benedict ON Vogtl. 120; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 46 – Blaschke HOV 274; Postlex. 4, 259 u. 17, 31; Werte Heimat 59, 200.

Jahmen, oso. **Jamno**, Dorf s. Weißwasser, Gem. Klitten/Klětno; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1390 *Jamen* HeimatB Rothenbg. 237; 1402 *von Jomen* StaB Gör. 38, 35b; 1417/22 *Jamen* ebd. 56, 42, 86; 1506 *zcum Jamenn* DA Bau. XI U 2; 1533 ff. *Jomen* PGV; 1768 *Jahmen* OV 89. – Mda. *jām*.

Oso.: 1800 *Jamno* OLKal. 156; 1886 *Jamno* Mucke Stat. – Mda. *jamnq*.

Aso. **Jańno* zu **jama* 'Grube, Höhle, Vertiefung', oso. nso. poln. *jama*, tsch. *jáma* usw., + Suffix *-n-* #5– 'Siedlung bei einer Grube, Wildfalle o.ä.'

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 110; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße 189 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 261 u. 17, 34.

Jahna Dorf ö. Mügeln, nahe der Zentraltalburg der Daleminzer, an der Jahna, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

BurgN: (929/930) [um 960] *urbs quae dicitur Gana* Widukind RGS I 35; 1150 *burgwardus ad Ganam* CDS II 4, 1. – GewN: (1015) 1012/18 *usque ad Ganam fluvium* Thietmar Chronik VII 23; 1090 *prope fluvium Gana* CDS II 1, 37; 1504 *bei der Ghane* ebd. II 3, 1324. – ON: 1203 *ecclesia in Gan* CDS II 1, 71; 1206 *Robertus de Gane* CDS I 3, 100; 1210 *Heinricus et Gero de Gan* ebd. 156; 1250 *Heidenricus de Gana* Schie. Reg. 599; 1313 *in villa Gana ad sanctum Gothardum vulgariter nominata* CDS II 1, 354, 355; 1317 *in Gana* ebd. 364; 1338 *in villa apud sanctum Gothardum* ebd. 426; 1470 *guter zcur Gane* ebd. II 3, 1126; 1500 *Jhan* U 9379; 1552 *Gane* LStR 377, 245; 1555 *zur Jane* Cop. 268, 274. – Mda. *gūpnə, gōnə*.

'Siedlung an der Jahna'. – Da der Ort am *Jahna-Bach* liegt, handelt es sich hier um eine Übertragung des GewN: Weil das *g-* erst spät in *j-* überging, ist der GewN wahrscheinlich identisch mit dem Namen der *Hana* (r. Nfl. d. *March/Marova*), der aus germ. **gānā* zu einer Dehnstufe von idg. **gʰhen-* 'schwelen, strotzen, Fülle' zu erklären ist. – Der Name *St. Gotthard* bezieht sich auf das Patrozinium der Pfarrkirche, die erst nach 1131, als Bischof *Gotthard von Hildesheim* heilig gesprochen wurde, errichtet worden sein kann.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 120; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 189 – Blaschke HOV 230; Postlex. 4, 262 u. 17, 35.

Jahna, Nieder- (Klein-), **Ober-** (Groß-) Dörfer w. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1205/06 *in utroque Kanin* CDS II 4, 147 S. 103, 150; 1285 *superior Canin* ebd. II 4, 173; 1334, 1336 *Kanyn superior* BV Mei. 392; 1373 *dy grose Kanyn* Märcker BgfMei. 500; 1414 *die Nickil Kundige von der Gane*

StaB Dr. 32; 1443 *czu der Kayn* CDS II 4, 96; 1445 *Obirkayn* EVÄ I 12, 142; 1486 *Ny-der Khayne* LhDr./B 119; 1539/40 *Oberkain* Vis. 73; 1547 *Oberjahn* AEB Mei. IV 533. – Mda. *ęwɔr gānə, xánə*.

Aso. **Kanin-* zum PN **Kan(a)* bzw. **Kańa* (→ ²*Canitz*) + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Kan(a), Kańa’. ↗ ³*Cannewitz*; *Kaana* (Reichendorf).

Das ⟨ai, ay⟩ in den Belegen des 15. und 16. Jh. entstand durch Zusammenziehung bzw. Ausfall des *n* zwischen *a* und *i*. Die heute offizielle Form *Jahna* beruht auf Angleichung an den BachN *Jahna* oder den Ort gleichen Namens im Kreis Döbeln. Ein Lautwandel *k > g > j* ist nicht anzunehmen.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 122; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 189 – Blaschke HOV 76; Postlex. 7, 471 u. 18, 374; 7, 243 u. 18, 329.

Jahnishausen Dorf s. Riesa, Stadt Riesa, bis um 1500 *Watzschwitz*; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1. *Watzschwitz*: 1334, 1336 *Wacswicz* BV Mei. 384; 1378 *Wacschewicz* RDMM 275; 1445 *Watzzewicz, Batzewicz, Patzwicz* EVÄ I 143 u. 147; 1458 *Watzschewicz* Cop. 45, 282; 1466 *Watzschewicz* ZV Supan. 26b. – Mda. *wādš*.

→ *Watzschwitz*

Da *b* in bestimmten Positionen zu *w* werden konnte, wurde ↑ 1445 für *W-* umgekehrt *B-* bzw. *P-* geschrieben.

2. Jahnishausen: 1503 *Jhan vonn Sleinitz zcu Jhanshaußen* Cop. 73, 18; 1506 *Jhon von Schleynitz zu Jhonßhausen, im dorffe Watzcewicz, iczunder Jhonshausen genant* CDS II 4, 496; 1543 *Janshausen* GV Mei. 453; 1555 *Johnßhausen* Vis. 485. – Mda. *χōvns-haasn*.

Zu Beginn des 16. Jh. wurde der Ort nach seinem damaligen Besitzer, *Jan von Schleinitz* (KF *Jan* < *Johann[es]* #6), umbenannt. Das GW wurde wohl vom benachbarten → *Seerhausen* übertragen. ↗ *Gansgrün*.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 122 – Blaschke HOV 48 u. 201; Postlex. 4, 262 u. 12, 451; 17, 37; Mörtzsch Grh. 42; Werte Heimat 30, 42.

Jahnsbach Dorf nw. Annaberg-Buchholz, Stadt Thum; Annaberg (AKr. Zschopau)

1442 *Jhanspach* Cop. 42, 183; 1540 *Jansbach* Vis. 223; 1555 *Johispach, Jonßpach* Vis. 274; 1562 *Ganßbach* Cop. 316, 172; 1586/87 *Janßbach* AEB Wolk. 14. – Mda. *gāsbsš*.

GW: *-bach* #1. BW: PN *Jahn*, KF zu < *Johann(es)* #6. – ‘Am Bach gelegene Siedlung eines Jahn’.

Verschiedene Formen spiegeln den Einfluß der Mda. wider: ↑ 1555 die Entwicklung *ā > ō* bzw. *ā̄*, ↑ 1562 den Wandel *j > g* im Anlaut. ↗ *Gansgrün*.

Strobel ON Chemnitz 61 – Blaschke HOV 267; Werte Heimat 31, 63; Postlex. 4, 263 u. 17, 41.

Jahnsdorf/Erzgeb. Dorf nö. Stollberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

1412 *Jansdorf* [U] Richter Chem. II 293; 1415 *Iandorff* CDS II 6, 391; [um 1460] *Jansdorff* TermB 166; 1486 *Jhansdorff* Erbm. 77; 1555 *Jonßdorff* Vis. 421; 1830 *Jahnsdorf, vulgo Gahnsdorf* Postlex. 17, 42. – Mda. *gāsdörf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Jahn*, KF zu < *Johann(es)* #6. – ‘Dorf eines Jahn’. ↗ *Gansgrün*.

Hengst ON Glauchau 52 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 264 u. 17, 42; Werte Heimat 35, 95.

(†) **Jahnsgrün** Wg. sö. Kirchberg, OT von ⁴*Hartmannsdorf*; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1460 (Wg.) *Jannßgrünn* Blaschke HOV 371; [um 1485] K. [1. Hä. 16. Jh.] *Wüstnung ... die Jahnns Grún genanth* AEB Zwi. 36; 1525 *wüstung Jansgrün* ebd. 4; 1529 *Jannßgrün ein holtz und wüstung* AEB Zwi. 53; 1791 *Jahnsgrün ... ein Forsthaus ohnweit Hartmannsdorf* OV 235, 1908 *Jahnsgrün, Häusergruppe* OV 84. – Mda. *gās'grī*.

GW: *-grün* #1. BW: PN *Jahn*, KF zu *Johann(es)* #6. – ‘Rodungssiedlung eines Jahn’. ↗ *Gansgrün*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 38 – Blaschke HOV 371; Werte Heimat 11, 30; Postlex. 4, 264 u. 17, 45.

Jahnshain Dorf sw. Geithain, Stadt Kohren-Sahlis; Leipziger Land (AKr. Geithain) 1385 *Jahnshayn* U 4526; 1398 *Jahnshain* Mansb. Erbm. I 372; 1551 *Johnßhain* LStR 349; [16. Jh.] *Jahnshayn*, *Jahnizhayn*, *Jahnshheim*, *Janien* KiB Kohren. – Mda. *χḡnsn*, *χḡnsn*, *gḡnsn*, *χḡnχn*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Jahn*, *John*, KF zu *Johann(es)* #6. – ‘Am/im Walde gelegene Siedlung eines Johannes’. ↗ *Gansgrün*. Die Mda. hat im Anlaut neben *j* auch *g*; das GW wird zu *-(χ)n* verkürzt.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 72 – Blaschke HOV 252; Postlex. 4, 264 u. 17, 45; Heydick Lpz. 247.

Jahnshorn Dorf s. Penig, Gem. Niederfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

1552 *Ganßhorn* LStR 375; 1578 *Gantzhorn* Vis.; 1677 *Ganshorn* Rg. Kaufungen, Erbreger B; 1760 *Ganshorn* Karte d. Schönbg. Herrsch., in: Müller Schönbg.; 1791 *Ganshorn*, *Jahnshorn* OV 151, 235. – Mda. *gāns-horn*.

GW: mhd. *horn* ‘Landspitze, Bergspitze, Waldspitze, Horn’. BW: mhd. *gans* ‘Gans’. Da nur relativ späte Belege vorhanden sind, könnte es sich auch um mnd. mhd. *hore*, *hor* ‘Schmutz, Sumpf’ handeln, in das, als es aus dem Sprachgebrauch verschwand, *horn* eingedeutet wurde. – ‘Siedlung an/auf der Wald- oder Landspitze, wo Gänse gehalten werden’ bzw. ‘Siedlung an sumpfigem Ort mit (vielen) Gänsen’.

Die heute offizielle Form mit *J-* entstammt der Kanzlei, die – wohl im Bewußtsein der mda. Entwicklung von anlautendem *j* > *g* (→ *Gansgrün*) – fälschlicherweise ein vermeintliches *j-* wiederhergestellt und dabei den PN *Jahn* eingedeutet hat.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 73 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 264 u. 17, 46.

Jänkendorf, oso. Jenkecy, Dorf s. Niesky, Gem. Waldhufen; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1390 *Kune von Jenkendorf* StaB Gör. 19, 11b; 1404/09 *Jenkindorff* ebd. 38, 42, RRg. 3, 236; 1422 *Jenkendorff* ebd. 5, 156; 1503 *Janckenndorff* DA Bau. IX U 4; 1569 *Jenckendorff* ebd. C IX U 6; 1597 *Jencken-*, *Jengkhendorff* ebd. Jänkendorf 119; 1708 *Jenckendorf* SA Bau. See U 4; 1831/45 *Jänken-*, *Jenken-*, *Jenkindorf* OV 245. – Mda. *jengḡdorf*.

Oso.: [Um 1840] *Jenkezy* JuWB; 1843 *Njemske Jenkecy* HSVolksl. 296, 1886 *Němske Jenkecy* Mucke Stat. 492. – Mda. †. GW: *-dorf* #1. BW: oso. PN *Jank*, KF zu *Johann(es)* #6. – ‘Dorf eines Jank’, + Suffix *-ovici* #5.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 110 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 260 u. 17, 33.

Jannowitz, oso. **Janecy**, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodźy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1417 *Janowicz* ReichsR 752; 1506 *Jonewicz* CDS II 4, 497; 1511 *zcum Janwitze* U 9906. – Mda. *janəwids*.

Oso.: 1800 *Janezy* OLKal. 157; 1866 *Janecy* Pfuhl WB 230. –Mda. *janətsə*.

Aso. **Janovici* zum oso. nso. PN *Jan*, KF zu *Johann(es)* #6, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Jan’. ↗ *Gansgrün*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 110; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 190 – Blaschke HOV 396; Postlex. 4, 265 u. 17, 47.

Jauer, oso. **Jawora**, Dorf ö. Elstra, Gem. Panschwitz-Kuckau/Pančicy Kukow; Kamenz (AKr. Kamenz)

1304 *Jaur*, *Jauwer* KlA Marst. U 51 u. 54; 1350 *Jawir* DA Bau. VII U 3; [1374/82] *Jawir* ZR Marst. 29, 30; 1518 *bey dem Jauer* ebd. Nachtr. 93. – Mda. *jaowr*.

Oso.: 1800 *Jauery* OLKal. 157; 1843 *Jawora* HSVolksl. 288; 1866 *Jawora* Pfuhl WB 231. – Mda. *jawɔr*.

Aso. **Javor* zu **javor* ‘Ahorn’ #3. – ‘Siedlung am Ahornbaum’, ursprünglicher FIN. ↗ *Gauernitz*.

Während im Dt. durchgängig die maskuline Form überliefert ist, wird im Sorb. eine feminine auf *-a* favorisiert, möglicherweise in Anlehnung an den oso. BachN *Jawora* bzw. *Jaworka* (Sperber Sorb. FIN [DS 18] 96).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 111; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 190 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 266 u. 17, 48; Werte Heimat 51, 148.

Jauern (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] in *Gauren* UB Abg. 69a; [um 1248] *Rudolfus de Jauren* ebd. 158; 1275 *Conradus de Gawern* UB Vö. I 179; 1281 in *villa Jauren* UB DtO Th. 339; 1291 in *Jauren* UB Vö. I 263; 1336 *Jauren, Jauran* BV Abg. 404, 412; 1445 *Jauvern* Erbm. 10; 1533/34 *Jhauern* ARg. Abg. 70; 1548 *Gauernn* AEB Abg. III 159; 1753 *Jauern, Gauren* Sächs. Atlas. – Mda. *gaoɔrn*.

Aso. **Javořno* zu aso. **javor* ‘Ahorn’ #3 + Suffix *-no* #5. – ‘Siedlung am Ahornwald’. ↗ *Gauernitz*.

Anlautendes *j* wurde mda. durch *g* ersetzt; daher wechseln ⟨G⟩ und ⟨J⟩.

Hengst Sprachkontakt 127; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 191; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 3, 46 (Gauern) u. 15, 1008; Löbe Abg. II 91; Werte Heimat 23, 170.

¹**Jauernick**, oso. Jawornik, Dorf sw. Görlitz, Gem. Markersdorf; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1228/41 *Jawornich, Jawor(n)ik* CDS II 1, 121; 1242 *Javornik* KlA Marth. U 6; 1350 *Jawornik* DA Bau. VII U 7; 1389 *Jauwernig* StaB Gör. 1, 224; 1440 *Jawernig* StaB Gör. 3, 80; 1582 *Jaurnig* BüRL Gör.; 1768 *Jauernick bey Görlitz* OV 89. – Mda. *jaoɔrnik*.

Oso.: 1700 *Jawornik* Frenzel Lex. – Mda. †. Aso. **Javořnik* zu **javor* ‘Ahorn’ #3 + Suffix *-nik* #5. – ‘Siedlung am/im Ahornwald’. ↗ *Gauernitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 111; Eichler ON Saale-Neiße I 191 – Blaschke HOV 418; Postlex. 4, 266 u. 17, 49.

²**Jauernick**, oso. **Jawornik**, Dorf nw. Löbau, Gem. Hochkirch/Bukey; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1276] *Jawernic* CDS II 1, 242; 1390 *Jauwernick* CDS II 7 Löbau 31; 1390 Trs. *Awernick* StaA Löb. U 132; 1491 *Jawernig* CDS II 7 Löbau 92; 1519 *Jawernig* StaB Bau. 4, 90; 1657 *Jauernick* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Jauernick bey Löbau* OV 89. – Mda. *jaoɔrnik*.

Oso.: 1700 *Jawornik* Frenzel Lex.; [um 1840] *Jawornik* JuWB, 1843 *Jawornik* HS-Volksl. 288; 1954 *Jawornik* KrKarte Löbau. – Mda. *jawořnik*.

→ ¹*Jauernick*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 111; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 191 – Blaschke HOV 452; Postlex. 4, 266 u. 17, 48.

?† **Jazelitz** nicht lokalisierte Wg. in der Nähe von Niederwartha, evtl. identisch mit *Oberwartha*, nw. Dresden; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1140 *Jazelice* CDS II 1, 47. – Mda. †.

Der Einzelbeleg erlaubt keine eindeutige Lokalisierung und keine sichere Deutung. Sollte die Schreibung die aso. Lautgestalt gut bewahren, könnte aso. **Jaslica* zu **jasla* ‘Viehkrippe, -raufe, Schafhürde’, oso. nso. *jasla* Pl., atsch. *jěsli*, poln. *jasła* usw., zu **ěsti* ‘essen’, + Suffix *-ica* #5 zugrunde liegen. – ‘Siedlung bei einer Viehkrippe’, ‘Siedlung, wo Schafe gehalten werden’ o. ä. Ein großes Heidegebiet in der Nähe (Tharandter Heide) spräche für diese Bedeutung.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 191 – Blaschke HOV 24.

Jeesewitz Dorf sö. Grimma, Stadt Mutzschen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Gesewicz*, *Jesewicz* LBFS 55; 1378 in *Gesewicz* RDMM 237; 1417 *Gesebitz* Cop. 1306, 9; 1418 *Geswitz* Cop. 1301, 16; 1421 *Gesewicz* StR Gri. 35; 1446 *Geßewitz* ARg. Gri. 62; 1478 (*Satilhoff*) *Geßwitz* Cop. 1301 28; 1495 *Jhesebitz* TStR Gri. 3; 1514 *Jeßwitz* HilfeR AGri. 5; 1515 *Jesewitz*, *Jheßwitz* EB Gri. 45 f., HilfeR AGri. 57; 1516 *Jheschwitz* HilfeR AGri. 105; 1529 *Geßewitz* Vis. 53; 1791 *Jehsewitz*, oder *Jeesewitz*; *Jesewitz* OV 236, 238. – Mda. *gēr-wids*, (*šēbls*).

Aso. **Jězovica* zu **jěz* ‘Wehr’ #3 + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung am Wehr’. Wegen der Lage am Hang, in der Nähe eines Baches, trifft diese Bedeutung am ehesten zu. Da dt. *-s-* auch auf aso. *-ž-* beruhen kann, ist aso. **Ježovici* zum PN **Jež* + Suffix *-ovici* #5 (→ *Geschwitz*) ebenfalls möglich. – ‘Siedlung der Leute eines Jež’. ↗ *Gesau*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 99; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 191 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 275 u. 17, 55.

Jenkwitz, oso. **Jenkecy**, Dorf ö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1360 ff. *Jankewicz*, *Jenkewicz* StaB Bau. 1, 4, 6b usw.; [um 1400] *Jankewicz* [PN] StV Bau. 1–3; 1437 ff. *Jangkwicz* StaB Bau. 2, 90, 91, 93; 1564 *Jangkwicz* LBud. 2, 14, 15; 1618 *Jenckwitz* SA Bau. Gaußig U VII 3. – Mda. *jenkwids*.

Oso.: 1800 *Jenkezy* OLKal. 157; 1866 *Jenkecy* Pfuhl WB. – Mda. *jenk'itsə*, *-ətsə*.

Aso. **Jańkovic* zum PN oso. nso. *Jank*, einer Bildung zu *Jan*, KF zu *Johann(es)* #6, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Jank’. ↗ *Gansgrün*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 111; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 192 – Blaschke HOV 396; Postlex. 4, 309 u. 17, 74.

† **Jenschwitz**, oso. *Jeńšecy*, Wg. s. Hoyerswerda; Hoyerswerda, Stadt (AKr. Hoyerswerda)

1650 *obenwendig der Jenzischen Brücken* StaA Kam. Statuten Hoyerswerda § 16. – FIN: 1744 *Jenschwitzer Flur, -Felder, -Brücke* Frentzel Hoyw. 263. – Mda. *də jənšwids*; oso. *jeńšętsy*.

Oso. **Jan-šovici*, dann *Jeńšecy* zum PN *Janiš*, *Jańš/Jeńš*, KF zu *Johann(es)* #6. – ‘Siedlung der Leute eines Janiš’. ↗ *Gansgrün*. Vgl. oso. *Jeńšecy* für *Johnsdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 112; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 192 – Blaschke HOV 425.

† **Jentschdörfel** Wg. s. Sebnitz, s. Ottendorf im Staatsforstrevier Hinterhermsdorf-Ottendorf; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1543 *im Jentschdorffel* Meiche Pirna 127; 1582 *ufm forder Jentschdorffel* ebd.; 1588 *ufn förder Jentschdörfel* ebd.; 1592 *uffm Genschdorffel* Oeder; 1821/22 *Jenschdörfel* Oberreit. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1 + Diminutivsuffix *-el*. BW: entweder slaw. PN *Janiš* o. ä. oder zum sorb. FN *Jen(tz)sch*, beides KF zu *Johann(es)* #6. – ‘Kleines Dorf eines Janiš oder Jentsch’. ↗ *Gansgrün*.

Wahrscheinlich wurde zwischen *Vorder* (↑ 1582, 1588) und *Hinterjentschdörfel* unterschieden, wobei für letzteres die Belege fehlen. ↑ 1592 widerspiegelt die mda. Entwicklung *j- > g-*.

Blaschke HOV 113; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 127.

Jerchwitz, oso. *Jerchecy*, Dorf n. Weißenberg, Gem. Hohendubrau/Wysoka Dubrawa; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1373 *Erichstorf* StaB Gör. 2, 74; 1400 ff. *Er(g)isdorf* ebd. 19, 198 usw.; 1533 *Gyrgisdorff*, *Erdorff*, *upf wendisch Gercho* PGV; 1546 *Girchitz* StaA Gör. Memoriale über

kriminelle Sachen; 1569 *Jeherwitz* DA Bau. C IX U 6; 1758 *Jergwitz* NLM 102, 30. – Mda. *jerywids*.

Oso. 1800 *Jerkezy* OLKal. 158; 1843 *Jerchecy* HSVolksl. 288; 1886 *Jerchecy* Mucke Stat.; 1920 *Jěrchecy*, *-icy* Režak Słownik 531. – Mda. *jeryčitsa*.

MN: aso. **Erichovici* zum dt. PN *Erich* (→ *Irgersdorf*) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Erich’. Die oso. Namenform setzte sich in jüngerer Zeit durch, wobei die *j*-Prothese im Sorb. zeitweilig im Dt. mit ⟨G⟩ wiedergegeben wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 112; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 192 – Blaschke HOV 436; Postlex. 4, 309 u. 17, 74.

Jerisau Dorf n. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1170/75) K [16. Jh.] *Hugo sacerdos de Gerese* UB Naumbg. I 284; 1270 (?F) in *Geres* UB Abg. 219; 1363 *Friedrich von Jeris* UB Schönbg. I 320; [um 1460] *Jaryß*, *Jeriß* TermB 2, I; 1497 *Jerße* EZB Schönbg. 2; 1528 *Jirchaw* Vis. 351; 1534 *Geris* UB Schönbg. VII 8; 1593 *Gersau* FronR Rem. 5; 1830 *Jerisau*, *vulgo ... Gähsche oder Jäh-sche*, *auch Jährsche* Postlex. 17, 74. – Mda. *gāršā, gēršā*.

→ *Göhrisch*

Das Endungs-*e* (↑ 1497) ist sekundäre dt. Flexionsendung, das erst seit dem 16. Jh. auftauchende *-au* ⟨aw⟩ falsche Rücksetzung für mda. *-a*.

Hengst ON Glauchau 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 192 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 310 u. 17, 47.

Jesau, oso. **Jěžow**, Dorf nö. Kamenz, Stadt Kamenz/Kamjenc; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Jesowe* CDS II 7 Kamenz 1; 1264 *Jesowe* CDLS I S. 69; [1374/82] *Jesow*, *Jesa* ZR Marst. 38, 39, 75; 1445 *Jesaw* CDS II 7 Kamenz 99. – Mda. *jěžā*.

Oso.: 1800 *Gischowe* OLKal. 157; 1866 *Jěžow* Pfuhl WB 240; 1959 *Jěžow* OV 83. – Mda. *jěžōy*.

→ *Gesau*

Die Bedeutung ‘Siedlung am Wehr’, evtl. ‘Siedlung, wo Fische gefangen wurden’, ist wegen der Lage des Ortes an der Schwarzen Elster am wahrscheinlichsten. – Bei oso. *Jěšow* ist wahrscheinlich *jež* ‘Igel’ sekundär eingedeutet worden. – ‘Siedlung, wo Igel vorkommen’. – Evtl. auch zum PN **Ješ*, → *Jeschütz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 112; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 192 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 311 u. 17, 76; Werte Heimat 51, 102.

Jeschütz, oso. **Ješicy**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

1364 *Gessicz* ReichsR 42; 1365 ff. *Jeschicz* StaB Bau. 1, 32b; 1513 *Jesschicz* DA Bau. XV U 4. – Mda. *jěšids*.

Oso.: 1684 ff. z *Jěžitz*, *Yeschitz* KiB Radibor; 1800 *Jeschůzy* OLKal. 157; 1866 *Ješicy* Pfuhl WB 239. – Mda. *jěšitsa*.

Aso. **Ješici* zum PN **Ješ*, zu *Jan*, KF zu *Johann(es)* #6, oder Abl. von VN, die mit *Je-* anlauten (**Jeroslav*, zu **jar-/jer-* #4, u. a.) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Ješ’. ↗ *Gansgrün*.

Die Entwicklung aso./oblaus. *j* > *g*- ist nur vereinzelt belegt (↑ 1364).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 113; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 192 – Blaschke HOV 396; Postlex. 4, 311 u. 17, 77.

† **Jeser** Wg. nw. Delitzsch, nw. Zaasch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1303 *Jezer* Dipl. Bren. 33; 1329 *Jeßere* ebd.; 1378 *Jeser*, *Gesere* RDMM 181; 1442 *Jheser marg* Cop. 43, 148; 1570 *Jhesar* JRg. ADEL. 9. – Mda. †.

Aso. **Jezer(o)* oder **Jezer(a)* Pl., zu **je-ser(o)* ‘See’ #3. – ‘Siedlung am See’. ↗ *Jesseritz*.

Der Wechsel *J-* und *G-* (↑ 1378) kann mit der Lage des um 1450 wüst gewordenen Ortes im Interferenzraum zwischen Nd. und Md. erklärt werden.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Reischel WgKBD 166.

Jesewitz Dorf sw. Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1404 *Gesewitz* Reischel WgKBD 411; 1495 *Jhesewitz* UB Tor. 68. – Mda. *jēsawids*.

→ *Jeesewitz*

Da anlautendes *g* vor Vokal mda. zu *j* wird, konnte für *J(h)-* umgekehrt *G-* geschrieben werden.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Reischel WgKBD 411; Postlex. 4, 275 u. 17, 55; Heydick Lpz. 158.

¹**Jessen** Dorf sw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1326 *Jessen* U 2373; 1406 *Jessin* CDS II 2, 793, 795; 1547 *Gessen* AEB Mei. II 75 u. 121; 1552 *Jessen* LStR 377. – Mda. *gasn*.

Aso. **Jeseñ* zu **jaseñ*/**jeseñ* 'Esche' #3. – 'Siedlung bei der Esche/den Eschen'. Es ist schwer zu entscheiden, welche aso. Grundform vorliegt: **Jeseñ* Sg., **Jeseni* Pl. oder **Jesen'e* (**Jesen'je*) Koll. ↗ *Gähnsnitz*, ¹*Jeßnitz*, *Jößnitz*.

↑ 1547 zeigt mda. *j* > *g*.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Blaschke HOV 76; Postlex. 4, 314 u. 17, 80.

²**Jessen** Dorf nö. Meißen, Gem. Niederau; Meißen (AKr. Meißen)

1272 *Gezzen ultra Albeam* CDS II 1, 214 ; 1311 *Yessen*, *Gessen* ebd. 347; 1350 *Yessen ultra Albeam* ebd. 453 S. 374; 1378 *Yezzen*, *Jessen* RDMM 298; 1406 *Gessen* BV Hain 10; 1539 *Gessen* Vis. 137. – Mda. *gasn*, *χesn*.

→ ¹*Jessen*

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Blaschke HOV 76; Postlex. 4, 315 u. 17, 80.

Jessen, Hinter- Dorf n. Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

[Um 1474] *möl hat beym Yessin legin Meiche Pirna* 127; 1587 *Zu New Jeßendorf uff den Bischoffs Senden seind itzo 20 Heuslein aufferbauet* ebd.; 1623 *Hinter Jeßen* (LBr. J. v. Loß) ebd.; 1791 *Hinter Jessen* OV 222; 1908 *Hinterjessen* OV 78. – Mda. *jasn*.

→ ¹*Jessen*

Die relativ späte Anlage des Ortes auf den *Bischofssänden* (bischöflicher Besitz um Liebethal) in der zweiten Hälfte des 16. Jh. hat zunächst zu der mit dem Zusatz *neu* #7 verbundenen Bildung *Jessendorf* (→ *-dorf* #1) geführt. Mit der Entstehung der benachbarten Gutssiedlung gleichen Namens (→ *Jessen*, *Vorder-*) wurden beide Dörfer durch die Zusätze *hinter* #7 und *vorder* #7 differenziert.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Blaschke HOV 113; Postlex. 4, 81 u. 17, 79; Meiche Pirna 127; Werte Heimat 9, 41.

Jessen, Vorder- Dorf n. Pirna, Gem. Graupa; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

[Um 1474] → *Jessen*, *Hinter-*; 1600 *zum Jeßen* (LBr. Chr. v. Loß) Meiche Pirna 128; 1623 *das ritterguth Jeßenn* [und das Dorf] *Förder Jeßen* (LBr. J. v. Loß) ebd.; 1791 *Förder Jessen* OV 139; 1825 *Vorder Jessen*, auch *Förder-Jessen am schönen Wesenitzthale* Postlex. 12, 322; 1908 *Vorderjessen* OV 206. – Mda. *jasn*.

→ *Jessen*, *Hinter-*

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Blaschke HOV 113; Postlex. 12, 322 u. 18, 929; Meiche Pirna 193; Werte Heimat 9, 46.

Jesseritz Dorf nw. Meißen, Gem. Kabschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1292 *Jesseherycz* (DCM U 175) Wilke Ticem. 98; 1311 *Yesseritz* CDS II 1, 347; 1378 *Jesericz* RDMM 289; 1466 *Gesericz* ZV Span. 9; 1547 *Jesseritz* AEB Mei. II 444. – Mda. *gasy*.

Aso. **Jezeřc*, Diminutivum zu **jezer(o)* ‘See’ #3 . – ‘Siedlung am kleinen See’.
↗ *Jeser*.

Die G-Schreibung (↑ 1466) bezeugt den mda. Wandel von anlautendem *j* zu *g*.

Eichler/Walther Daleminze (DS 20) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 193 – Blaschke HOV 76; Postlex. 4, 316 u. 17, 82.

¹**Jeßnitz**, oso. **Jaseńca**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1365 (PN) *Jesnicz* StaB Bau. 1, 32, 39, 40; 1427 *Gessenicz* DA Bau.; 1456 *czur Jesenicz* DA Bau. XXIII U 10; 1529 *Jesnitz* LBud. 1; 36. – Mda. *ješnids*.

Oso.: 1800 *Jaßenza* OLKal. 158; 1886 *Jasénca* Mucke Stat. 12, 28. – Mda. *jašintsä*. Aso. **Jesenica* oder **Jasenica* zu **jaseń*/**jeseń* ‘Esche’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung bei der Esche/den Eschen’. ↗ *Jessen*, *Gähnsnitz*, *Jößnitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 113; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 149 – Blaschke HOV 396; Werte Heimat 12, 120.

²**Jeßnitz** Siedlung nw. Döbeln, Gem. Großweitzschen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1276 *Gezemisz* CDS II 1, 241; 1378 *Gesemicz*, *Jesemicz* RDMM 279, 305; (1428) K [um 1500] *Gesemicz* ER Mei. 17; 1445 *Gesemitz* EV Mei. 143; 1543 *Jeßenitz*, *Jesenitz* GV Mei. 324. – Mda. *gisnds*.

Die Grundform bleibt unsicher. Vermutlich aso. **Jězvinica*, **Jězýnica* zu **jězva*, **jazva* ‘Höhle, Loch’, vgl. nso. *jazw* ‘Dachs’, poln. *jaźwa* ‘Dachshöhle’, slowen. *jazba* ‘Höhle’ usw. Entweder ‘Siedlung, wo es Dachshöhlen gibt’, oder – da im Quellgebiet des Jah-nabaches gelegen – eher ‘Siedlung in einer Talsenke’.

Die dem Dt. fremde Lautgruppe *-zvn-* wurde als *-sm-* bzw. *-sem-* übernommen. Wegen des *-m-* in den ältesten Belegen geht der Name jedenfalls nicht wie ¹Jeßnitz auf **Jesenica* zu **jeseń* ‘Esche’ zurück.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 194 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 316 u. 17, 82.

† ³**Jeßnitz** Wg. s. Groitzsch, s. Großpriesligk, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1105) [um 1150] (*villa*) *Gesenice* (Ann. Pegav.) CDS I 2, 7 [dort fälschlich *Sescuice*, vgl. Blaschke HOV 137]; 1824 *Jeßnitz*, *Geßnitz* FlurB Groitzsch; [um 1825] *die Geßnitz* Oberreit 8. – Mda. *də ęsnds*.

→ ¹Jeßnitz

Göschel ON Borna 74; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 194 – Blaschke HOV 137.

Jeßnitz, Dürr-, oso. **Jaseńca**, Dorf nw. Bautzen, Gem. Puschwitz/Bóšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

[1374/82] *Yesnitz* ZR Marst. 88; 1452 *czur Jessenicz* DA Bau. XXIII U 10; 1458 *den Wald Jeßenitz genant* KIA Marst. U 166; 1487 *Gessenicz* DA Bau. VI U 7; 1658 *Jeß-niz* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Dürr Jesnitz* OV 45. – Mda. *ješnids*.

Oso.: 1684 ff. *z Yaßencze* KiB Radibor; 1700 *Jaßonze* Frenzel Lex.; 1843 *Jasońca* HSVolksl. 288; 1866 *Jasońca* Pfuhl WB 231. – Mda. *jasqńtsə*, *jaseńtsä*.

→ ¹Jeßnitz

Der erst spät bezeugte diff. Zusatz *dürr* #7 unterscheidet den Ort von der gleichnamigen Siedlung sö. Bautzen (→ ¹Jeßnitz).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 113; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 194 – Blaschke HOV 396; Postlex. 2, 311 u. 15, 450; Werte Heimat 51, 152.

Jetscheba, oso. **Jatřob**, Dorf n. Bautzen, Gem. Großdubrau, oso. Wulka Dubrawa; Bau. (AKr. Bau.)

1419 *Jetzrebie* StaA Bau. Eidbuch 78; 1441 *zum Habich* StaB Gör. 40, 40; 1630 *Jatzebe* SA Bau. Milkel 788; 1658 *Jetzschob*, *Jetzschub* ebd. StA 2665; 1732 *Ietzscheba* Schreibers OLKarte; 1768 *Jetzscheba* OV 91. – Mda. *jedšəbā*.

Oso.: 1684 ff. *zYaczěba* KiB Radi.; 1800 *Jazeb* OLKal. 158; [um 1840] *Jazeb, Jatschjeb* JuWB; 1843 *Jatsjob'* HSVolksl. 288; 1866 *Jatřob'* Pfuhl WB 231; 1959 *Jatřob* OV 63. – Mda. *jatsoup*.

Wohl aso. **Jestrebi* 'Habichts-', poss. Adj. zu **jastřab/jastreb* 'Habicht', tsch. *jestřáb*, poln. *jastrząb*, das zu **Jastreb'* und schließlich oso. *Jatřob'* verkürzt wurde. Die zu mhd. *habech* 'Habicht' gehörende übersetzte dt. Form (↑ 1441) konnte sich nicht durchsetzen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 114; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 194 – Blaschke HOV 396; Postlex. 4, 317 u. 17, 84.

Jiedlitz, oso. Jědllica, Dorf ö. Elstra, Gem. Burkau; Bautzen (AKr. Kamenz)

1355 *Gedelicz* KIA Marst. U 112; [1374/82] *Jedlitz* ZR Marst. 33; 1534 *Gedelicz* GrdstV Bau.; 1580 *Jedlitz* Vis. 11, 26; 1658 *Jiedlitz* StAnschl. Bau. 2667; 1791 *Giedlitz, Idlitz, Jüdlitz* OV 161, 236, 241. – Mda. *jıldids*.

Oso.: 1800 *Jilza* OLKal. 146; 1843 *Jjelcy* HS Volksl. 288; 1886 *Jědllica, Jělca* Mucke Stat. 30. – Mda. *jeltsa*.

→ *Gödelitz*

Die einzelnen <G> sind Reflex der Entwicklung aso./obl. *j-* > *g-* wie im Falle von → *Gödlau* u. a. Die dt. Mdaf. mit [j] wurde zum amtlichen Namen. Die oso. Mdaf. zeigt Verkürzung und den Wandel *-dl-* > *-l-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 114; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 195 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 274 u. 17, 54.

Jobsbad → Wiesenbad, Thermalbad

Jochgrim, Jockrim → ²Altstadt, ¹Stolpen

Jocketa Dorf nö. Plauen, Gem. Pöhl; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1438 *Kogte* ARg. Pl. 1; 1506 *Gokta, Goctaw* AEB Pl. 196, 251; 1508 *Gocta* MuR Pl. 7; 1527 *Jocktaw* ER KomtHPl. 58; 1533 *Kotkaw* Cop. N 7 (Raab Reg. II 499); 1533 *Kotkaw, Jogkta* LhDr./Pöhl; 1545 *Gockaw* WidB

36; 1569 *Jockta* LhDr./Pöhl; 1578 *Jockta* Vis. 380; 1630 *Jockau* DtORg. Pl. 9, 45; 1791 *Jockta o. Jockau item Jocketa* OV 239. – Mda. *gqgə*.

Im Zusammenhang mit dem 1122 in der Grenzurkunde des Gaus *Dobna* genannten BachN *Cocotwia* (UB Naumbg. I 124), der aso. **Kokot-v-* zu **kokot* 'Hahn' (oso. nso. apoln. atsch. *kokot*) enthält, wohl nicht zu einem PN. Aso. *k-* ist zu *g-* geschwächt worden. Angesichts des mda. Wandels *j-* > *g-* (→ *Jöβnitz*, mda. *gēsuids*: um 1263 *Jezenicz; gā(ə)s'grī* → *Gansgrün*: 1327 *Johansgrune*) usw. stellen die Formen mit *J-* ebenso wie die Versuche, das im ältesten Beleg noch zu erkennende mda. *-ə* zu *-a* oder *-au* (<aw) umzugestalten, falsche Rücksetzungen der Kanzlei dar. Diese erst mit dem 16. Jh. in Erscheinung tretenden Merkmale hyperkorrekten Schreibens sind in der heute amtlichen Form des ON fest geworden. ↑ 1419 *Koctaw* (Raab Reg. I 211) ist aufzugeben. Der Originalbeleg (LBBJ 59) lautet: *ij halbe huffen* [nicht *Höfe*] in *Koczaw*.

Gerbet Vogtl. Grammatik 193; E. Eichler, in: Leipziger Studien (DS 5) 100; Eichler OLGU 52–61; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 195 – Blaschke HOV 346; Postlex. 4, 356 u. 17, 100 (Jockau, Jockta); Werte Heimat 44, 68.

Johanngeorgenstadt Stadt s. Aue; Aue-Schwarzenberg (AKr. Johanngeorgenstadt)

[1654] *Johan Georgenstadt* Riß I/2/8; 1699 *Johan Georgen Stadt, Johann=Georgenstadt, Berg=Stadt Johann=Georgen=Stadt* Lehmann Schauplatz 10, 16, 19; 1705 *St. Georgen-Stadt* Priv. XXXI Register (unter L); 1716 *die neue Johann Georgen Stadt* Meltzer Schneeb. 19; 1720 *Hanns Iörgenstadt* Böhm. Karte; 1791 *Johanngeorgenstadt* OV 240. – Mda. *Hannsgörgnstad* (Anton Günther, Liedpostkarte „De Draakschen“. Gottesgab 1904); *də šdād; jōhānšdād* (weit außerhalb der näheren Umgebung).

1652/54 von böhmischen Exulanten aus Platten (Horní Blatná) auf dem *Fastenberg* auf wilder Wurzel gegründetes, 1654 von Kurfürst *Johann Georg* I. von Sachsen genehmigtes und nach ihm benanntes Bergstädtlein (1656 Stadtprivileg). ↗ *Georgenfeld*, *-grün*, *-thal*; *Georgewitz*.

↑ 1720 dürfte auf böhmischer Seite üblich gewesen sein, vgl. auch die Mdaf. des aus Gottesgab (tsch. Boží Dar) stammenden Heimatdichters)

Eichler/Walther StädteNB 143 – Blaschke HOV 360; Postlex. 4, 360 u. 17, 106; Oesfeld Hist. Beschr. II 76; NASG 24, 48; Hist. Stätten Sa. 157; Werte Heimat 20, 170.

Johannishof Häusergruppe u. Vw. sw. Königstein/SächsSchweiz, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1657 *Das Forwergk im Raume oder der Johannishoff* Meiche Pirna 128; 1724 *Johannishof*, *ein Forwerg* ebd.; 1791 *Johannishof ein Forwerg (Meyerhof) beym Rg. Langenhennersdorf* OV 240. – Mda. †.

GW: *-hof* #1. BW: PN *Johann(es)* #6. – ‘Siedlung am Hof des Johann(es)’.

Auf der Oberreitschen Karte (1821/22), Sektion Stolpen, und im Postlex. 17 (1830) 721 findet sich der Name *Kalbenhof* für das Vorwerk und die wenigen, später abgebrannten, dazugehörigen Häuser; in neuerer Zeit wieder angebaut.

Blaschke HOV 113; Postlex. 4, 372 u. 17, 721; Meiche Pirna 128.

Johannisthal, oso. Janowy Doł, Häusergruppe w. Hoyerswerda, Nebensiedlung Kolonie) in Flur Leippe-Torno; 1960 infolge Braunkohlentagebaus teilweise abgebrochen (AKr. Hoyerswerda)

1825 *Johannisthal* HOV 425; 1925 *Johannisthal* OV Schles. 97. – Mda. *jo'hanisdōl*.

Oso.: 1884 *Janowy Doł* Mucke Serb. 4; 1920 *Janowy Doł* Rězak Słownik 532. – Mda. *janowy doł*.

GW: *-t(h)al* #1. BW: PN *Johannes* #6. – ‘Talsiedlung eines Johannes’.

Der oso. Name entspricht dem dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 114 – Blaschke HOV 425.

Johannisthal s.a. Hainersdorf, Hof-

Johnsbach (Nieder-, Ober-) Dorf sw. Dippoldiswalde, Stadt Glashütte; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1332 *Vlricus dictus de Janspach* CDS II 4, 202; 1406 *Janspach* Cop. 30, 187; 1491 *Jhonßbach* Cop. 56, 156; 1506 *Janspach* LhDr./G 307; 1539/40 *Jonßpach* Vis. 173; 1548/64 *Jonssbach* Güter Dipw. 8; [um 1600] *Gonssbach* Oeder 7; 1754 *Unter Johnsbach*, *Ober Johnsbach* HuV 48, 91, 97. – Mda. *jönsbax*.

→ *Jahnsbach*

Die diff. Zusätze *nieder* #7 bzw. *unter* #7 und *ober* #7 (↑ 1754) bezeichnen unterschiedlich hoch gelegene Ortsteile in ansteigendem Gelände, wobei auch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Rittergutsbezirken (*Niederjohnsbach* zu Naundorf) eine Rolle gespielt haben dürfte.

Knauth ON Osterzgeb. 126 – Blaschke HOV 7; Postlex. 4, 372 u. 17, 116; Löscher Nachbesiedl. 132; Werte Heimat 8, 172.

Johnsdorf, oso. **Jeńšecy**, Dorf nw. Bautzen, Stadt Königswartha/Rakecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1565 *Janßdorff* LBud. 2, 45; 1658 *Jahnsdorff* StAnschl. Bau. 2666; 1732 *Ionsdorff* OLKarte; 1768 *Johnsdorf* OV 91; 1800 *Johnsdorf* OLKal. 157. – Mda. *jönsdorf*.

Oso.: 1800 *Jenschezy* OLKal. 157; 1843 *Jeńšecy* HSVolksl. 288; 1886 *Jeńšecy* Mucke Stat. 20; 1959 *Jeńšecy* OV 63. – Mda. *jeńšitsə*, *jeńšetsə*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Jan*, KF zu *Johann(es)* #6. – ‘Siedlung eines Jan’. ↗ *Jonsdorf*, *Gansgrün*.

Im Dt. wurde das *a* des PN *mda.* zu *ō*, das in der amtlichen Form des ON festgeworden ist. Zur oso. Form → † *Jenschwitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 115 – Blaschke HOV 396; Postlex. 17, 118.

Jöhstadt Stadt sö. Annaberg; Annaberg (AKr. Annaberg)

1380 *Goswindsdorf* U 4542; 1386 *Goswynsdorf* CDS I B 1, 173; 1539 *zw Gorßdorf, Gestetter Flur* Bergw. Mar. 30, 31 f.; 1539/40 *Göstatt* Vis. 305; 1541 *zw Jöstatt* Bergw. Mar. 58; 1550 *Jostadt* AEB Wolk. 111; 1551 *Göestadt* LStR 339; 1559 *tzu Göestadt* BergCop. 20; 1572 *Gosstadt, Flecklein* Erbm. 32, 4; 1586/87 *Gösstadt* AEB Wolk. 13; 1590 *Gößstedt* OV 185; 1591 *Gösstadt Ist Ein Offen Flecken* AEB Wolk. 3, 94; [um 1600] *Joe-stadt* Oeder 11; 1605/58 *Jöh- oder Josephs-Stadt* Arnold Annab. 6; 1662 *zum Jöstädcl* LB Annab. 6; 1668 *Joseph Stadt* Sächs-BergA OBA-F/165 Nr. 430, 21; 1699 *Jöstadt, aus dem Jostädcl* Lehmann Schauptplatz 54, 317; 1747 *Göstadt oder Josephsstadt* OV 20; 1817 *Jöstädt, Göstädt, Göstädcl, eigentlich Josephs Stadt* Postlex. 4, 357; 1839 *Jöhstadt, vulgo in früherer Zeit Juhstädel, jetzt Gehstädtel oder Gehstadt* Schiffner Top. I 280. – Mda. (ə)s *šdādl, gēšdād, jēšdad*.

Der Ort geht auf ein um 1200 an der Straße nach Böhmen in der Herrschaft Wolkenstein gegründetes Waldhufendorf zurück: *Goswindsdorf*, mit dem GW *-dorf* #1 und dem PN *Goswin*: *gōz-wini* #2 als BW. – ‘Dorf eines Goswin’. ↗ *Gösdorf, Göswein*.

Auf der Wüstungsflur der Anfang des 15. Jh. untergegangenen bäuerlichen Siedlung wurde um die Jahrhundertwende ein Bergbauort angelegt (1539 Dorf, 1555 Bergstädtlein, 1655 Stadtrecht). Bei der Neugründung knüpfte man offensichtlich an den Namen der Vorgängersiedlung an, wobei das neben-tonige zweite PN-Glied letztlich ausfiel und ein isoliertes *Gö-* entstand (↑ 1539). Dieses undurchsichtig gewordene Element wurde

zeitweise als PN *Joseph* #6 interpretiert (↑ 1605/58, 1747). Infolge der *mda.* Entwicklung von anlautendem *j* zu *g* schrieb die Kanzlei hyperkorrekte, umgekehrte Formen mit *J-*, die zum heute amtlichen Namen führten. Mda. *šdādl* knüpft an eine alte Diminutivbildung an (↑ 1662).

Eichler/Walther StädteNB 143; – Blaschke HOV 267; Postlex. 4, 357 u. 17, 101; Hist. Stätten Sa. 157; Löscher Nachbesiedl. 137; Werte Heimat 41, 173.

Jonaswalde (Thüringen) Dorfs w. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Janswalde* UB Abg. 69a; 1400 *zcu Janniswalde* UB Vö. 399, 400; 1423 *in Janswalde Löbe* Abg. II 372, 1495 *in Jhanßwalde* ebd. 302, 1753 *Joniswalda* Sächs. Atlas. – Mda. *gānswälə*.

GW: *-walde* #1. BW: PN *Jan, Jahn, Jo(h)n*, KF von *Johannes* #6. – ‘Rodungssiedlung eines Jan’. ↗ *Gansgrün*.

Hengst Sprachkontakt 119; Hengst/Walther ONAbg. s.n. – Postlex. 4, 373 u. 17, 118; Löbe Abg. II 301.

Jonsdorf (Alt-), **Kurort** Dorf sw. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1539 *das claine forwerg oder Mairhoff* *zw Yansdorff* NLM 83, 110; 1553 *Yansdorff* Zittauer Heimatblätter 1927, 4; 1565 *Janßdorff* LBud. 2, 45; 1721 *Jonnßdorff* ÄBer. Mühlen; 1791 *Johnsdorf, Alt=* OV 240; 1908 *Jonsdorf (Alt- und Neu-)* OV 86; 1986 *Kurort Jonsdorf* OV 143. – Mda. *jōnsdurf*.

→ *Johnsdorf*

Die Siedlung entstand um das 1539 vom Kloster Oybin aus gegründete Vorwerk und wurde wahrscheinlich nach einem Prior *Johannes* benannt. Mit der Entstehung von *Neu-Johnsdorf*, das mit (*Alt-*)*Jonsdorf* zusammenwuchs, erschiebt seit dem 18. Jh. der diff. Zusatz *alt* #7.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 115 – Blaschke HOV 475; Postlex. 1, 90 u. 14, 108; 7, 68 u. 18, 287; Werte Heimat 16, 203.

Jonsdorf, Neu- Häusergruppe sw. Zittau, Kurort Johnsdorf; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1791 *Johnsdorf, Neu*= OV 240; 1908 *Jonsdorf (Alt- und Neu-)* OV 86. – Mda. †.

→ *Johnsdorf, Kurort*

Die Siedlung, seit 1667 angelegt und durch den Zusatz *neu* #7 von (*Alt-*)*Johnsdorf* unterschieden, wuchs mit dem älteren Ort zusammen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 115 – Blaschke HOV 457.

Josephsdorf Dorf nw. Zittau, Gem. Leutersdorf; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1706 *Josephidorf* Dorfspiegel Seifhennersdorf 4, 1959, 2; 1791 *Josephidórfel* OV 240; 1836 *Josephidorf (Josephsdorf)* ebd. 124. – Mda. 's *lqedəršdurǝr nqedurf, jōsəfsdurǝ*.

GW: -dorf #1. BW: PN *Joseph* #6. – 'Dorf eines Joseph'.

Da der Ort bis 1848 zu einer böhmischen Herrschaft gehörte, muß er von dort aus gegründet und nach einem Mitglied der Grundherrenfamilie von Lichtenstein benannt worden sein.

'Das Leutersdorfer Neudorf' (Mda.) bezieht sich auf *Josephsdorf* als Ortsteil von *Leutersdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 115 – Blaschke HOV 475; Werte Heimat 16, 61 u. ö.

Jößnitz mit OT *Oberjößnitz*, Dorf nö. Plauen, Stadt Plauen (AKr. Plauen)

GewN: 1244 *fluvius, qui dicitur Iezniz* UB Vö. I 83. – ON: (1230) K 1510/13 *Gesnitz* [nicht *Besnitz*, vgl. Diezel Mildenf. 59] UB Vö. I 57; [um 1263] *Jezenicz* UDtOPl. I 9 u. S. 86f.; 1282 *Jeczenicz* UB Vö. I 211; 1317 *Gesniz* U 2083; 1328 *Yesnicz* LBBJ 56; 1438 *Gessenicz* ARg. Pl. 1; 1506 *Jhessnitz* AEB Pl. 271; 1527 *Gefßnitz, Jheßnitz* ER KomtHPl. 5, 67; 1720 *Jößnitz* DtORg. Pl. 63, 23; 1908 *Oberjößnitz* OV 144. – Mda. *gēsuids*.

→ ¹*Jeßnitz*

Der aso. Name des Jößnitzer Baches, heute *Kaltenbach*, wurde auf den Ort übertragen. – Die Schreibungen mit *G-* geben die mda. Entwicklung *j- > g-* wieder. Die heutige Form mit *ö* geht angesichts der mda. Entrundung *ö > e* auf eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibweise der Kanzlei zurück. – An der Eisenbahnstrecke Plauen-Syrau ist abseits vom Ort auf erhöhter Fläche eine durch den Zusatz *ober* #7 unterschiedene Siedlung mit kleinen Wohnhäusern, Gärten und Wochenendgrundstücken entstanden.

Eichler Slaw. FlußN 99; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 195 – Blaschke HOV 346; Postlex. 4, 360 u. 17, 106; Werte Heimat 44, 53.

Juchhöh häufiger Name für Häuser, Häusergruppen, Schäfereien, Abbaue bzw. Ortsteile, z. B. von Ellefeld s. Auerbach/Vogtl. (1791 *Jughöh* OV 242) und von Droßdorf nö. Oelsnitz (1830 *Juchheh* Postlex. 17, 126); VogtlKr. (AKr. Auerbach bzw. Oelsnitz), weiter bei Glauchau, Döbeln, Flöha, Niederbobritzsch, Oschatz usw. – Mda. *də gux-'hē* (vogtl.).

Der Name, eigentlich FIN, auch *Juchdehöh* u. ä., bezeichnet fast ausnahmslos hoch gelegene Flurstücke, Bergkuppen bzw. Anhöhen, von denen aus der Freudenruf *Juchhe* weithin erschallen kann, und ging dann auf die jeweiligen Gebäude oder Häusergruppen über.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 26 u. ö.; Fleischer ON Dresden-West (DS 12) 132; Naumann ON Grimma (DS 13) 30; usw.; Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 47; Werte Heimat 59, 161 (Ellefeld-Juchhöh).

Jückelberg (Thüringen) Dorf sö. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Guckilberg, Gúckelberch* BV Abg. 403, 410; 1378 *Gúgkelberg* RDMM 200; 1427 *Gockelberg* CDS I B 4, 573; 1445 *Juckewerg* Erbm. 10; 1533/34 *Juckelberg* ARg. Abg. 70; 1548 *Jückelbergk* AEB Abg. I 320. – Mda. *χiglbaryχ*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *gugel(e)*, *kugel*, *kogel*, (< mlat. *cuculla*) ‘Kapuze; kapuzenartige Waldhaube auf einer Anhöhe’, vermennt mit *gockel* ‘Hahn’. – ‘Siedlung an einer bewaldeten Anhöhe’, ‘(Auer-)Hahnberg’. ↗ *Gückelsberg*, *Jugel*, *Jugelsburg*.

Mda. wandelte sich *g-* zu *j-*.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Löbe Abg. I 220.

† **Judenberg** ehem. Vorstadt von Freiberg und Bergwerk; Freiberg (AKr. Freiberg)

1384 *zcu dem Jodenberge* CDS II 13, 942; 1449 *uff den Judenberg* ebd. 1009; 1545 *aufm Judenberge* GerB Freib. 122, 7. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *jude*, *jüde* ‘Jude’. – ‘Siedlung am Berg, wo Juden wohnen’, ursprünglich wohl BergN. – Es handelt sich um die *Vorstadt vor dem Erbischen Tor*.

Gebhardt ON Mittelerg. 53 – Blaschke HOV 305.

Jüdenhain Dorf nö. Zwickau, Gem. Crossen; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1385 *Judinhein* UB Schönbg. I 485; 1421 *Judenhein* StaA Zwi. Alme I 4, 1; [um 1460] *Jodenheÿn* TermB 9; 1791 *Jüdenhayn* OV 241. – Mda. *gīdnhēn*.

GW: *-hain* #1. BW: möglicherweise zu einem dt. PN *Judo* (*jut* #2) o. ä. – ‘Rodungssiedlung eines *Judo* o. ä.’. Allerdings ist der VolksN der *Juden* (→ *Judenberg*), der auch ÜN sein könnte, nicht auszuschließen.

Die Mda. kennt den Wandel *j-* > *g-*. Vgl. auch das ehem. im Wald gelegene Vw. *Jüdenhain* in Flur Lauta nw. Marienberg; 1699 *Judenhāyn* Lehmann Schauptplatz 107.

Schenk ON Werdau (DS 7) 39 – Blaschke HOV 371; Postlex. 4, 381 u. 17, 128.

Jugel (Ober-, Unter-) Glashütte 1579 und 1791, Hammerwerk 1791, Dorf s. Johanngeorgenstadt, Stadt Johanngeorgenstadt; Aue-Schwarzenberg (AKr. Johanngeorgenstadt)

GewN: (1556) K 1699 *Gugelwasser* Lehmann Schauptplatz 133. – ON: 1561 *an der Gugell* BergCop. 60; 1592 *Glasehütt Vf der Jugell* AEB Schwb. 6a, 458; [um 1600] *Die Glashütt zur kleinen Jugell, Vf der Großen Jugel genant* Ur-Oeder F^{id}; 1777 *Bey der Untern Jugel* Oesfeld Hist. Beschr. II 203; 1791 *Jugel, Ober Jugel* OV 241, 394; 1817 *Jugel, sonst Gugler Glashütte. Es wird in Ober- und Unterjugel eingeteilt* Postlex. 4, 389. – FIN: 1699 *Klein und grosse Jugel* Lehmann Schauptplatz 117. – Mda. *dā gūgl*.

Mhd. *gugele*, *gugel*, *kugel*, *kogel* (< mlat. *cuculla*) ‘Kapuze; kapuzenartige Waldhaube auf einer Anhöhe’, frnhd. *gugel*, ursprünglicher FIN bzw. BergN. – ‘Siedlung auf/an der Gugel’. ↗ *Gückelsberg*, *Jugelsburg*, *Jückelberg*.

Da die Mda. *j-* zu *g-* entwickelt, entstanden in der Kanzlei frühzeitig hyperkorrekte, umgekehrte Schreibungen mit *J-*. – Während man zunächst mittels der Zusätze *groß* #7 und *klein* #7 differenzierte, wurden die Ortsteile späterhin durch *unter* #7 (der *Pechhöfer Bach* tieft sich in Richtung *Unterjugel* ein) und *ober* #7 unterschieden.

Gerbet Vogtl. Grammatik 188; Hengst Sprachkontakt 215 – Blaschke HOV 360; Postlex. 4, 389 u. 17, 130; Schiffner Hütten 209; Werte Heimat 20, 196.

Jugelsburg ehem. Rgt. und Wehranlage „Alte Jugelsburg“, Häuslerreihe und Streusiedlung s. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1483 *vff der Gugelsperg* Cop. 63, 168 (Raab Reg. I 1023); 1491 *auf der Gugelsburg* Wild Reg. 330; 1542 *uff der Gugelssburgkh* AEB Voi. 198; 1557 *Jugelsburg* LStR 425; 1578 *Jugelspurk* Vis. 596; 1582 *Gugelsburgk* Vis. 164; 1791 *Jugelsburg* OV 241; 1839 *Jugelsburg, vulgo Gugelschburg* Schiffner Top. I 432. – Mda. *dā kūglšburç*.

GW: *-burg* #1. BW: BergN *Gugel*, → *Jugel*. – ‘Siedlung an der Gugelsburg’. ↗ *Hohn-*, *Wolkenstein*, *Wolkenburg*.

Das Dorf entwickelte sich auf Rittergutsflur aus dem Gutsweiler der alten *Gugels-* bzw. *Jugelsburg*. Diese Anlage befand sich auf einem aus dem rechten Talhang der Weißen Elster hervorragenden Bergsporn.

-burg #1 und *-berg* #1 (vgl. die Belege des nahe gelegenen ²*Freiberg*) können in der Überlieferung miteinander wechseln. Die Mda. hat *Gugel-* an das verständlichere *Kugel* angelehnt. Die alten mit *g-* ⟨G⟩ anlautenden Formen wurden erst relativ spät zugunsten hyperkorrekter, umgekehrter ⟨J⟩ der Kanzlei aufgegeben.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 47; Gerbet Vogtl. Grammatik 188, 359 – Blaschke HOV 335; Postlex. 4, 398 u. 17, 132; Werte Heimat 26, 97, 108.

K

Kaana → † Reichendorf

?† **Kabelmark** wüste Holzmark sw. Wurzen, sw. Schmölen, nw. Pausitz im Waldgebiet; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1495 *das eich holcz kobel genandt, Bichen cum villis ... Kabelmargk* DA Mei. A 1b (Ebert Wur. 102); [nach 1500] *Kabelmarg alias planvicz holte cognominata* ebd.; 1508 *die Kabelmarck, das man Plawnitzer holtz nennet* CDS II 3, 324; 1538 *kabelmarg die man sonst plawniczzer Holtz nennet* Cop. 1325, 8; [nach 1900] *Kabelmarg* FrBogen Püchau (In Mark Ottendorf). – Mda. †.

GW: *-mark* #1. BW: *Kabel* f. m. ‘Los, Losanteil’, eigentlich ‘zugerichtetes Stück Holz zum Losen’, dann ‘ausgeloster Teil, der einem zufällt’, und ‘Anteil an einem Gebiet’, später durch Verwischung der Begriffe ‘ein *Kabel* Holz’ als ‘eine gewisse Anzahl stehender Bäume, die verkauft und auf dem Standort in Parzellen verteilt werden sollen’. Offensichtlich handelt es sich um einen (sekundären) FIN, wobei († 1508, 1538) auch Anlehnung an einen slaw. FIN erfolgt sein

kann, der zu aso. **plávnica* gehört, zu **plav-* ‘schwemmen, flößen’ #3 (→ *Planitz, Plaue, Plauen*).

Naumann ON Grimma (DS 13) 100.

Käbschütz Dorf sö. Lommatzsch, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Cabacswicz, Kabacswicz* BV Mei. 383; 1378 *Kabacs(ch)wicz* RDMM 225; 1412 *Kabeschicz* CDS II 4, 255; 1445 *Kabat, Kabatzwitz* EVÄ I 143, 147, 148; 1501 *Kabeschicz* LhDr./G 515; 1551 *Kaebeschicz* LStR 350; 1791 *Käbschütz* OV 243; 1908 *Käbschütz* OV 87. – Mda. *kābš*.

Aso. **Chabačovici* zum PN **Chabač*, am ehesten zu **chab-* #4 (vgl. die PN atsch. *Chabič*, apoln. *Chabaj, Chabiel* usw.) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chabač’.

Der Name wurde um mehrere Silben gekürzt. Der Umlaut wird in der Schrift erst seit dem 16. Jh. bezeichnet. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 8 – Blaschke HOV 76; Postlex. 4, 406 u. 17, 137; Werte Heimat 32, 153.

Käbschütztal Großgem. nw.-w.-sw. Meißen, 1994 aus *Barnitz, Canitz, Deila, Gasern, Görna, Großkagen, Jessoritz, Käbschütz, Kaisitz, Kleinkagen, Kleinprausitz, Krögis, Leutewitz, Löbschütz, Löthain, Luga, Mauna, Mehren, Mohlis* (früher *Altmohlis*), *Neumohlis, Niederjana, Niederstößwitz, Nimitz, Nössige, Oberjahna, Pauschütz, Planitz, Porschnitz, Priesa, Pröda, Schletta, Schönnewitz, Sieglitz, Soppen, Sornitz, Stroischen* und *Tro-nitz* gebildet; Meißen (AKr. Meißen)

Die zusammengeschlossenen ehem. Gemeinden *Jahna-Löthain, Krögis* und *Planitz-Deila* einschließlich ihrer damaligen Ortsteile wurden nach ihrer Lage im Tal des *Käbschützba-ches* (→ *Käbschütz*) bzw. seines Einzugsbereiches benannt. ↗ *Bahretal*.

Kabul → Kobel, Ober-

Kaditz Dorf nw. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1273, 1311 *Kaytiz* CDS II 1, 218, 347 S. 277; 1378 *Kaytiz* RDMM 265; 1445 *Catticz* Erb. 17; 1476 *Koititz* U 8277; 1501 *Koytitz* Cop. 77, 41; 1791 *Kaditz* OV 242. – Mda. *kāds*.

Aso. **Koj-tici* zum PN **Koj-ta* (wohl **Ko-jęta*, vgl. atsch. *Kojata*, apoln. *Kojęta*), zu **koj* #4, + Suff. *-ici* #5'. – 'Siedlung der Leute eines *Kojęta* o.ä.' ↗ **Kötitz*.

Der Diphthong *oj* (oi, oy) wurde entrundet und erscheint als ⟨ay⟩. Die heutige monophthongische Form beruht auf *j*-Schwund (↑ 1445) mit Dehnung des *a* in offener Silbe.

Keller ON Dresden-Stadt 22; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 9 – Blaschke HOV 24; Postlex. 4, 405 u. 17, 137; Werte Heimat 42, 144.

Kaditzsch Dorf sö. Grimma, Stadt Grimma; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1274 *Heinricus de Kaschicz* CDS II 15, 267 [Zuweisung unsicher]; 1350 *Katicz* LBFS 136; 1384 *Gatschicz* CDS II 15, 370; 1385 *Kātschicz*, *Katschiz* ebd. Anm.; 1421 *Caschicz* StR Gri. 22; 1473 *Gaschitez* CDS II 15, 423; [um 1535] *Katzschitz* ZR Nimb. 363; 1590 *Katitzsch* EB Gri. (Lorenz Grimma 1107); 1768 *Kaditzsch* OV 92. – Mda. *gādš*, *kādš*.

Ausgehen ist wohl von *Katsch-* (↑ 1385), das aso. **Kačica* zu **kača* 'Ente' #3 + Suffix *-ica* #5 (ÖN, wohl lautnachahmend) wiedergeben kann. Weiterhin kommt in Frage: aso. **Kačici* zum PN **Kač(a)* + Suffix *-ici* #5'. – 'Siedlung der Leute eines *Kač(a)*'. ↗ *Katschitz*.

Nach Abschleifung der Endsilbe bewahrt die heute geschlossene Silbe der Mdaf. die in ursprünglich offener Silbe entstandene Länge. Die heutige Schreibweise des ON ist in falscher Rücksetzung der Mdaf. durch die Kanzlei begründet.

Naumann ON Grimma (DS 13) 101; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 9 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 480 u. 17, 244.

?† **Kadorf** fragliche Wg. sö. Döbeln, Flur Seifersdorf, Stadt Roßwein; Döbeln (AKr. Döbeln)

1688 *Kadorff* StaA Roßwein StR; 1816 *Kadorf* Blaschke HOV 160; [19. Jh.] *Kadorfer Flur* Oberreit. – Mda. *kādorf*.

Das GW *-dorf* #1 ist offenbar erst sekundär an ein ursprüngliches *Kaue*, mhd. *kowe*, *kowe*, mda. *kā*, angetreten, im bergmännischen Wortschatz 'ein kleines Gebäude, ein Überbau über einem Schacht (Schachtkau) oder einem Stollenmundloch (Stollenkau) als Schutz gegen Einflüsse der Witterung'. Bergbau ist um Roßwein bis in die frühe Neuzeit bezeugt und auch an diesem Orte nachgewiesen.

Walther Namenkunde 489; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 124 – Blaschke HOV 116.

† **Käferbruch** Wg. nw. Mügeln, w. Mahlis, im Waldrevier Laubenthal; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1489 *wusteney den Kefferbruch* LB Salh. 37; [um 1500] K 1583 *Keferbruch villa deserta* RFEM 35. – Mda. †.

GW: *-bruch* #1. BW: mhd. *kever(e)* 'Käfer'. – 'Siedlung im käfer- bzw. insektenreichen Sumpfbereich'. ↗ *Käferhain*; *Bern-*, *Wehrbruch*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 125.

† **Käferhain** Dorf sö. Groitzsch, Gem. Auligk, 1985 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1399 *Hans Bruwer de Kefernain* (Pegau) Hohlfeld StaRg. 151; 1441/42 *Keffernain* RgV 3; 1487 *Keberhain*, *Kefernain*, *Keffernain* ARg. Abg. 74; 1540 *Kewerhaynn* Blaschke HOV 137; 1548 *Kefernain* AEB Peg. 2. – Mda. *kāforhēn*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *kever(e)* 'Käfer'. – 'Rodungssiedlung im käferreichen Wald'. ↗ *Käferbruch*; *Mücken-*, *Raupenhain*.

Göschel ON Borna 74 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 406 u. 17, 138.

Kagen, Groß- (Nieder-), **Klein-** (Ober-) Dörfer w. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1205 *in utroque Kagan* CDS II 4, 147; 1220 *praedia Cagan* ebd. II 1, 365; 1279 *in utroque Kagarum* ebd. II 4, 167; 1283 *Chagan* ebd. II 1, 254; 1334, 1336 *Kagan parvum*, *Kagan magnum* BV Mei. 391 f.; 1378 *Gagan parvum*, *Gagan magnum* RDMM 285, 289; 1445 *Kagan magnum*, *Kagan parvum* EVÄ 144, 148; 1491 *Kleynen Kagen* Cop. 36, 192; [15. Jh.] *Obir Kagen* Blaschke HOV 77; 1539/40 *Grosse, Kleyne Kagen* Vis. 73; 1791 *Groß Kagen*, *Klein Kagen* OV 189, 259. – Mda. *grūas-*, *glēkāŋ*.

Wahrscheinlich zu aso. **kagan* entsprechend nso. *kahan*, poln. *kagan* ‘Feuerpfanne’, tsch. *kahan*, slk. *kahan(ec)*, russ. *kaganec* ‘Fettlampe, Lämpchen’. Die Etymologie ist umstritten. Es kann ein PN **Kagan* (vgl. tsch. PN *Kahanec*, apoln. *Kaganek*, → *Kahnsdorf*, *Cainsdorf*) zugrunde liegen, der in den Plural trat (**Kagany*) oder – kaum wahrscheinlich – mit Suffix *-j-* #5 erweitert wurde (**Kagaŋ* – ‘Siedlung eines Kagan’). Auch eine top. Bedeutung ‘Feuerstelle’ (?) wäre zu erwägen. Schließlich ist der PN 974 (servus) *Chagan* (MGH DO II 79) im Sorbengebiet zu nennen, der auffallend mit dem Namen des Awarenfürsten *Chaganus* übereinstimmt und evtl. auch hier namengebend gewesen sein kann, zumal aso. *ch* anlautend durch *k* vertreten sein konnte. Aso. *k* wurde sowohl durch *k* (K, C) als auch durch *g* (↑ 1378 *Gagan*) ersetzt. – Beide Teile des Doppeldorfes werden in den Quellen seit dem 14. Jh. durch *groß* #7 bzw. lat. *magnus* und *klein* #7, lat. *parvus*, dann (inoffiziell) auch durch *nieder* #7 und *ober* #7 differenziert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 9 – Blaschke HOV 76; Postlex. 3, 507 u. 4, 641; 16, 441 u. 17, 343; Werte Heimat 32, 103.

† **Kahlhausen** Wg. (nach 1529) w. Hainichen, n. Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1322 *Caldinhusyn* U 2235; 1326 *in campo villae Kaltenhusen* U 2359; 1348 *zu Kaldinhusen* U 3142; 1529 *zu Kaldenhaußen* Vis. 557; 1791 *Kahlhausen*, *Kalthausen* OV 243, 245; 1834 *Gallhausen* Förstem. WgV 94; [um 1900] *Wüste Mark Kahlhausen* FeldwB. Hain. – Mda. †.

GW: *-hausen* #1. BW: mhd. *kalt* ‘kalt’. – ‘In kaltem Umland, auf (naß)kaltem Boden gelegene Siedlung’. ↗ *Kalthausen*.

Da *ld* mda. zu *l(l)* assimiliert und der vorangehende Vokal gedehnt wurde (vgl. *alte* > *āle*), konnte in das auf diese Weise entstandene *kāl(ə)*, hd. *kahl* eingedeutet werden (↑ 1834, gestützt durch die Schwächung *k* > *g*-, Anlehnung an *Galle* ‘nasse Stelle im Felde’).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 35 – Reischel WgKBD 33.

† **Kahlhausen** Wg. n. Delitzsch, n. Rödgen; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1486 *Kalthausen* Cop. 53, 152. – Mda. †.
→ † **Kahlhausen**

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 52 – Reischel WgKBD 163; Postlex. 4, 442 u. 17, 175.

Kahnsdorf Dorf s. Rötha, Gem. Neukieritzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *Heinemannus de Kansdorf* LBFS 88; 1378 *Kanstorff*, *Konsdorf* RDMM 194; 1416 *Cansdorff* VoRg. Borna 31; 1422 *Kanistorff* BV Borna 1; 1424 *Kainstorff* CDS I B 4, 380; 1485 *Konnstorff* ARg. Borna 3; 1488 *Hans Hoeberg zcu Canstorff* Cop. 1301, 1 – Mda. *kānsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. Das BW ist schwer zu deuten. Eine Herleitung des PN aus dem Dt. (evtl. KF *Gagan* < *Gagan[hart]* o. ä. zu ahd. *gagen*, *kagan*, *gagin* usw. ‘gegen, entgegen, gegenüber’) kann nicht recht überzeugen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen slaw.-dt. MN, dessen BW vielleicht den aso. PN **Ka-*

gan (→ *Cainsdorf*; *Kagen*, *Groß-*, *Klein-*) enthält. Das intervokalische *g* wäre dann ausgefallen: 'Dorf eines Kagan'. – Einige Belege mit *o* (↑ 1378, 1485, 1488) zeigen die mda. Verdunkelung *a > o*.

Göschel ON Borna 75 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 418 u. 17, 149.

Kaimnitz (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Lehdorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Kiniz* UB Abg. 69a; 1336 *Kynicz* BV Abg. 403, 411; 1378 *Kynicz*, *Kynycz* RDMM 216; 1528 *Keynitz* ER Bergerkl. Abg. 457; 1548 *Keynitz* AEB Abg. III 434; 1753 *Keimnitz* Sächs. Atlas. – Mda. *kaemds*. Aso. **Kyjnica* zu **kyj* 'Stock, Knüttel' #3 + Suffix *-nica* #5, vgl. auch tsch. mda. *kyjanica* 'hölzerner Stock'. – 'Siedlung am Stockholz, Stöckicht'. ↗ *Gieba*; dt. *Stöckigt*.

Die als [i] übernommene aso. Lautgruppe *-yj-* wurde im Dt. zu *ei* ⟨ey, ei⟩ diphthongiert; das erst spät eingefügte *m* vor *-nitz* dürfte auf Ausspracheerleichterung beruhen.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 11; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 498 u. 17, 232; Löbe Abg. I 477; Werte Heimat 23, 176;

Kaina, Nieder-, oso. **Delnja Kina**, Dorf nö. Bautzen, Stadt Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1222) *K* 1570 *Kyna* CDLS I S. 293; 1261 *China* DA Bau. Cop. II U2; 1293 *Conradus de Kyna* ebd. U 6; 1372 *von der Nedirsten Kyne* StaB Bau. 1, 46; 1419 *Keyne* RRLVo. Bau. 106; 1420 *Hawg, Hawck von der Keine, Keyne* StaB Gör. 56, 71, 72; 1440 *Keyne inferior* DA Bau. XXII U 6; 1449 *czu der Nediren Keyne* ebd. III U 3; 1507 *Nyder Keyne* ebd. XII U 3; 1658 *Nieder Caina* StAnschl. Bau. 2665; 1791 *Nieder Keyna* OV 379. – Mda. *nīdʒr kaenə*.

Oso.: 1700 *Delna Kina* Frenzel Lex.; 1843 *Delnja Kina* HSVolksl. 289. – Mda. *dəl̥na kina*.

Wohl aso. **Kyjina*, **Kyjna* zu **kyj* 'Stock' #3 + Suff. *-ina* #5. – 'Siedlung, wo Baumstämme gerodet wurden' o.ä., wohl alter WaldN, ↗ *Gieba*; dt. *Stöckigt*.

Seit dem 15. Jh. wird der Diphthong *ei* aus der als *i* übernommenen aso. Lautgruppe *-yj-* in der Schrift sichtbar und der Ort von dem am gleichen Bachlauf liegenden *Oberkaina* durch den diff. Zusatz *nieder* #7 unterschieden. Das heutige *-a* ist ein Erzeugnis der Kanzlei, die mda. *-ə* beseitigte.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 116; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 11 – Blaschke HOV 396; Postlex. 7, 244 u. 18, 329; Werte Heimat 12, 79.

Kaina, Ober-, oso. **Hornja Kina**, Dorf s. Bautzen, Stadt Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1431 *Mertin von Kinen* StaB Bau. 2, 39; 1436 *Obir Keyne, zcu der Abir Keyne, zcur Abirkyne* ebd. 50, 22, 93; 1473 *zur Keyne* ebd. 3, 43; [um 1550] *Oberkeine* StaA Bau. U; 1590 *Keihne* OLKarte; 1768 *Ober Kayna* OV 156. – Mda. *ḗwʒr kaenə*.

Oso.: 1700 *Hohna Kina* Frenzel Lex.; 1800 *Horna Kina* OLKal. 159; 1843 *Hornja Kina* HSVolksl. 289. – Mda. *hʒr̥na kina*.

→ *Kaina, Nieder-*

Der diff. Zusatz *ober* #7 erscheint in der Überlieferung seit dem 15. Jh.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 116; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 11 – Blaschke HOV 396; Postlex. 7, 473; Werte Heimat 12, 112.

Kaisa Dorf s. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1540 *Kosa* Vis. Kurkr. VI 520; 1555 *Kahse, Kase* ebd. 521; 1590 *Kaisa* AEB Mühlb. 315; 1768 *Kaysa* OV 94; 1791 *Kaysa od. Keyßa* OV 24; 1817 *Kaysa, Kaisa* Postlex. 4, 49. – Mda. *gāzə*.

Wegen der spät einsetzenden Überlieferung ist die Grundform nicht mehr feststellbar. Vielleicht **Kozy* Pl. oder Adj. **Koži* zu **koza*

‘Ziege’ #3. Evtl. ist auch mit **Kos-* (zu **kosy* ‘schräg, schief’ #3) oder einem PN **Kaz-* (**Kazov-* ?) zu rechnen.

Wieber ON Torgau 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 11; Bily ON Mittelbe (DS 38) 204 – Postlex. 4, 495 u. 17, 231.

† **Kaisershain** Wg. sö. Borna, im Raum Reichersdorf-Trebishain-Elbisbach, zu dem die Flur heute gehört; Leipziger Land (AKr. Borna)

1442 *Keysershain* Dep. Geith. U 13; 1474 *das wuste dorff Keisershain* Cop. 1301, 119; 1595 *Kaisershain* FA Nr. 592 Borna 7; 1791 *Kaysershayn ... zum Rg. Hopfgarten* OV 249. – Mda. *is kēsqršə (šdigə); kaesqršhēn*. GW: *-hain* #1. BW: mhd. *keiser* ‘Kaiser’. – ‘Rodungssiedlung am/im Walde des Kaisers’. Göschel ON Borna 76 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 495.

Kaisitz Dorf w. Meißen, Gem. Käbschütz-
tal; Meißen (AKr. Meißen)

1245, 1300 *Quaskewicz* CDS II 4, 158, 188; 1328 *Caschkewicz* U 2429; 1402ff. *Quayskewicz* ZR Afra 57; (1428) K [um 1500] *Quaschkewitz* ER Mei. 16; 1515 *Quaswicz* Cop. 99, 152; 1547 *Kassietz* AEB Mei. II 695; 1549 *Quaschitz* LhDr./Schieritz LBr.; 1590 *Kasitz* OV 15; 1724 *Kaisicz* RiMatr. 148. – Mda. *koesds, kaesds*.

Aso. **Kvaskovici* zum PN **Kvask* (vgl. aso. eoslaw. PN **Kvas*, atsch. PN *Kvas[a]*, *Kvasoň*, apoln. *Kwasek, Kwasko* usw.) zu aso. **kvas* ‘Sauerteig’ #3 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Kvask*’. ↗ *Quasnitz, Quesitz, Quaß* (Falken).

Auffallend ist die Entwicklung von aso. *kv-* zu *k-* im Omd. – Zur jungen mda. Diphthongierung bzw. Überdehnung des Langvokals → *Kasitz* (↑ 1590), wohl mda. *kāsds, kāšds, kāsds*, das *-ai-* (↑ 1724) ergab. Vgl. die ähnliche Entwicklung in den ON *Poischwitz, Roitzsch, Troischau*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 126 u. (21) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 11 – Blaschke HOV 77; Postlex. 4, 420; Werte Heimat 32, 157.

Kaitz Dorf s. Dresden, Stadt Dresden
(AKr. Dresden, Stadt)

1206 *Burchardus de Kiz* CDS II 1, 74; 1350 *Kicz* LBFS 38; 1378 *Kytz* RDMM 258; 1408 *Kyczsch* CDS II 5, 129; 1445 *Keicz* Erbm. 18; 1495 *Keytz* U 9115; 1656 *Kaiz* Loc. 37681 Rep. XLIII, Genr. Nr. 17a. – Mda. *kaeds*.

Aso. **Kyj-c-* (**Kyjica* oder **Kyjc*) zu **kyj* ‘Stock’ #3 + Suffix *-c-* #5. – ‘Siedlung, wo Baumstämme gerodet wurden’ o. ä. Evtl. auch zum PN **Kyj* (↗ *Gieba*) bzw. zu aso. **chyča* (neben **chyža*) ‘Haus’.

Der Diphthong *ei* ⟨ey, ai⟩ aus der als *i* übernommenen aso. Lautgruppe *-yj-* wird in der schriftlichen Überlieferung seit dem 15. Jh. sichtbar. Ein Beleg (↑ 1408) zeigt den Wechsel [ts] ⟨z, cz, tz⟩ zu omd. [tš] ⟨czsch⟩.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 11 – Blaschke HOV 24; Postlex. 4, 420 u. 17, 153; Werte Heimat 42, 203.

Kakau (Thüringen) Dorf nw. Schmölln,
Gem. Wildenbörten; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Coacowe* UB Abg. 6; 1207 *Hertwicus de Coucou* ebd. 64; 1445 *Kawkaw* Erbm. 11; 1437 *Jurge Kauke* Grünert Abg. PN 135; 1476 *Vintze und Valtin Gaucke* ebd.; 1533/34 *Kawkau* ARg. Abg. 5; 1548 *Kaukaw* AEB Abg. III 470; 1753 *Kaucka* Sächs. Atlas; 1817 *Kacke, Kake, Kauka* Postlex. 4, 405; 1908 *Kakau* OV 87. – Mda. *gāgə*.

Wohl aso. **Kov(a)kov-* zum PN **Kov(a)k* (vgl. atsch. PN *Kováč*, poln. *Kowek* usw.), zu **kovati* ‘schmieden’ #3, auch ‘lärmern’, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines *Kov(a)k* o. ä.’

Das intervokalisches *v* schwand zwischen *o* und *a* bzw. wurde mit diesen zum Diphthong *ou, au* (↑ 1207 ff.). Infolge der gleichlauten-

den Endung kam es später zur Dissimilation zu *-a-*. Das anlautende *k* wurde zu *g* geschwächt (↑ 1476).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 12; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 4, 405 u. 17, 136; Löbe Abg. II 135.

† **Kalau** sö. Vorstadt von Görlitz (Uferstraße), an der Neiße; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1305 *Calow* StaB Gör. 1, 6, 13, 21; 1364 *Kalaw* UB Dobr. 179; 1368 *Kalow* StaB Gör. 2, 24; 1377 *an der Kalaw* RRg. Gör. 1, 25; 1391 *Kala* StaB Gör. 1, 235, 237; 1398 ff. *in der Kale* RRg. Gör. 1, 203; 2, 64, 221; 3, 63, 304; 4, 25, 31; 1435 *in der Kalen, Kalo* ebd. 14, 33, 36, 112; 1463 *an dem Kalwege* ebd. XXIII 204. – Mda. †.

Aso. **Kalov-*, **Kalava* zu **kał* ‘Sumpf, Morast’ #3 + Suffix *-ov-* #5 bzw. *-ava* (beide können als ⟨ow, aw⟩ erscheinen). – ‘Sumpfiger Ort’. ↗ *Calbitz, Kalbitz, Kalitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 117; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 12 – Jecht Gör. I 2, 681.

Kalbenhof → Johannishof

Kalbitz Dorf sw. Riesa, Gem. Stauchitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1283 *Calewicz* Dipl. I Iebg. I 101; 1350 *Kaluwicz* CDS II 1, 453 S. 375; 1378 *Kalewicz* RDMM 275; 1445 *Kalewitz* EinkVÄ I 143, 147; 1501 *Callwicz* LhDr./G 40; 1551 *Kalbitzs* LStR 350. – Mda. *kalb(d)s*.

→ *Calbitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 13 – Blaschke HOV 230; Postlex. 4, 425 u. 17, 161; Werte Heimat 30, 123.

† **Kalbsdorf** Wg. sw. Eilenburg, n. Galen, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1378 *Kalbstorff* Dipl. I Iebg. I 738; 1508 *Kalbeßdorf* CDS II 3, 1339; 1511 *wüste Mark Kalbisdorff* LB Salh. 347; 1527 *Kalbßdorff* (*wüst*) AEB Eil.; [um 1750] *Kalbesdorff*

Sächs. Atlas; 1791 *Kalbisdorf... eine wüste Dorfstätte ohnweit Wölpern* OV 244. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. Das BW ist vieldeutig. Mhd. *kalp* ‘Kalb’ ist fraglich (OÜN ‘Ort mit viel Kälberhaltung’?), evtl. erscheint es hier als PN (ÜN). Bei mhd. mnd. *kal* ‘kahl’ wäre **Kahlendorf* (< **ze dem kalwen dorfe*) zu erwarten.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 52; Reischel WgKBD 51.

Kalitz bisher nicht nachgewiesener Ort im Gebiet um Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *allodium* (bzw. *residens*) *in Kalicz* LBFS 52. – Mda. †.

Aso. **Kalč* bzw. **Kalica* zu **kał* ‘Sumpf, Morast’ #3 + Suffix *-c-* #5 bzw. *-ica* #5. – ‘Sumpfiger Ort’. ↗ *Kalau, Calbitz, Kalbitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 13 – Blaschke HOV 160.

Kalkgrün → ¹Grünau

Kalkreuth Dorf sö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

(1226) Trs. 1340/49 *munitio Kalkenruth* MGH S XXX 1 S. 606; 1284 Heinrich *de Kalcruthe* Schie. Reg. 1331; 1311 *Kalickrute* U 1947; 1356 *Kalcrüte* DCM U 325; 1378 *Kalgrut, Kalgrute* RDMM 296; 1406 *Calgrid* BV Hain 3; 1440 *Kalckried* Cop. 40, 124; 1509 *Kalkart, Kalkreyt* Cop. 110, 172, 183; 1539/40 *Calckrat* Vis. 50; 1552 *Kalckreuth* LStR 375. – Mda. *kalkꝛd, galgꝛd*.

GW: *-reut(h)* #1. BW: mhd. *calc* (< lat. *calx*) ‘Kalk’. – ‘Rodungssiedlung auf Kalkboden’.

Da in der Umgebung des Ortes kein kalkhaltiges Gestein auftritt und das auf verschiedene Weise abgewandelte, teilweise verkürzte GW landschaftsfremd ist, handelt es sich wohl um Namenübertragung aus dem (m)frk. oder obd. Altland.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 127 – Blaschke HOV 48; Postlex. 4, 427 u. 17, 164; Hist. Stätten Sa. 158; Mörtzsch Grh. 43.

¹Kaltenborn Dorf ö. Colditz, Gem. Hausdorf; MuldentalKr. (AKr. Rochlitz)

1215 *Albertus de Caldinburne* SchöKr. Dipl. II 173; 1265 *fratres de Chaldenburne* ebd. 190, 192; 1266 *Chaldenburne* ebd. 192; 1328ff. *Vlricus de Caldenburn, Kaldynburn* ebd. 230; UB Tepl. 409; 1340 *Caldenborn* AKČ Katalog 2, 223; 1368 *Caldembrun* UB Tepl. 413; 1420 *Kaldenborn* ARg. Col. 5; 1510 *Kalnborn* FronB Col. 33; 1529 *Kalnbornn* ebd. 2; 1623 *Kaltenborn* FA Nr. 780 I. – Mda. *kālnborn*.

GW: *-born* #1. BW: mhd. *kalt* 'kalt'. – 'Siedlung zum/am kalten Quell'.

Das BW ist mit *r*-Metathese überliefert, wobei sich md. *-born* durchsetzt. ↗ *Borna*.

↑ 1368, 1529 zeigen verschiedene Formen der Assimilation: *nb* > *mb*, *lt* (*ld*) > *l(l)*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 102 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 432 u. 17, 170.

²Kaltenborn allodium (1428) sw. Nossen, Vw. des Klosters Altzella, heute Stadtteil von Nossen; Meißen (AKr. Hainichen)

(1428) K [um 1500] *Kaldenborn* ER Mei. 17; 1552 *Kaldenborn* LStR 385; 1791 *Kaltenborn ... ein CF. Kloster=Forw.* OV 245. – Mda. †.

→ ¹*Kaltenborn*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 127 – Blaschke HOV 160.

³Kaltenborn Wg. nö. Schkeuditz; Leipziger Land (Leipziger Land)

[Um 1600] *Die Kalteborner Marck* Oeder 16; 1651 *im Kaltenborn* Wilde Rgt. 437; [Anf. 19. Jh.] *der (Hähnichener) Kalte Born* MBl. 8, Oberreit. – Mda. †.

→ ¹*Kaltenborn*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 47 – Blaschke HOV 211.

† **¹Kalthausen** (Thüringen) Wg. n. Altenburg, nö. Knau; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Calthusin* UB Abg. 69a; [Evtl. hierzu:] 1531 *Andres Kaltheuser*, 1557 *Jochim Kaltheusen* Grünert Abg. PN 136. – Mda. †.

→ † ¹*Kahlhausen*

Die spät bezeugten Wohnstätten- bzw. HerkunftsN auf *-hausen* (↑ 1531, 1557) sind durch die Ableitungssilbe *-er* gebildet und haben sich dem app. Plural von *-haus* vermischt.

Hengst/Walther ON Abg. s. n.

† **²Kalthausen** wüste (? Dorf-, Vw.-)Mark n. Glauchau, bei Remse; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1593 *Handfroner von Gersau ... die das Korrrn zu Kalthausen gesat hawen* FronR Remse 5; 1594 *Pauern die zu Kalthausen geackert haben* ebd. 49; 1611 *Kalthäuser Feldf.* Schles. SchönbgL 108; [um 1830] *Kalthausen* Oberreit. – Mda. *kaldhaosn*.

→ † ¹*Kahlhausen*

Vermutlich FIN für eine zum Kloster Remse gehörige Feld- und Wiesenmark.

Hengst ON Glauchau 55 – Blaschke HOV 315; Beschorner WgV Glau.

³Kalthausen Dorf nw. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1340 *Kalthusen* StA Prag J. 22b, Rep. 39; 1445 *Kalthusen* Erbm. 13; 1516 *Kalthausbenn* AEB Leis. 30. – Mda. *kāldsn, kālsn*.

→ † ¹*Kahlhausen*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 128 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 442 u. 17, 175.

Kaltofen Dorf nö. Hainichen, Gem. Striegistal; Mittweida (AKr. Hainichen)

1297 *zume Kaldovene* Beyer AZ 223; 1428 *Kaldoffin* CDS II 3, 924 S. 17; 1497 *Kaldofen* LStR 289b; 1539/40 *Kaldoffen* Vis. 206. – Mda. *kaldūfm*.

GW: mhd. *oven* ‘Ofen (zum Backen, Brennen, Heizen, Schmelzen); Felsenhöhle, Fels’.
 BW: mhd. *kalt* ‘kalt’. – Vermutlich ‘Siedlung am Ofen, der nicht mehr in Betrieb ist’.

Evtl. handelt es sich um einen terminus technicus für einen Ofen, der bzw. dessen bei ihm entstandener Ort, anfänglich zum Gebiet von Altzella gehörig, in der Frühzeit der Errichtung des Klosters Baumaterialien für dieses zu liefern hatte. Möglicherweise wurden nach der Lostrennung vom Kloster aber ein stillgelegter *Kalkofen* (FIN *Kalkofen*, *Kalkweg* bezeugt) und dann der Ort als *Kalt-ofen* bezeichnet, auch wenn die Belege keine *k*-Formen aufweisen. – Sollte die seltene Bedeutung ‘Felsenhöhle, Fels’ zutreffen, so wäre der bergmännische Gebrauch von *kalt* für Gestein zu beachten, das beim Anschlagen mit dem Fäustel keinen Klang gibt.

Knauth ON Osterzgeb. 126; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 53 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 427 u. 17, 164.

Kaltwasser Dorf sö. Niesky, Gem. Neiße-
 aue; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1385 *de Kaldinwasser* Meschgang ON OL 68; 1408 *zum Kalten Wasser* ReichsR 786; 1455 *zum Kaldenwasser* StaB Gör. 24, 76; 1462/63 *Das Kelde Wasser* StaA Gör. UB II 158; 1533ff. *Kaldenwaßer* PGV; 1708 *Kaltwaßer* StA Bau. See U 4. – Mda. *kaldwasər*.
 GW: *-wasser* #1. BW: mhd. *kalt* ‘kalt’. – ‘Siedlung am kalten Bach/Gewässer’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 117 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 442 u. 17, 175.

Kamenz, oso. **Kamjenc**, Stadt nö. Dresden, Kamenz (AKr. Kamenz)

1220 ff., 1225 *Bernhardus et Cvnradus de Kamenz*, *Camenz* CDS II 4, 389b, 399; I 3, 292; II 1, 92, 117, 121, 215 u. a.; 1225 *Kamenz* CDS II 7 Kamenz 1; (1230) 1241 *Kamenz* ebd. II 1, 121 (OLGU); 1248 *civitas Kamenz* ebd. II 7 Kamenz 4; [1374/82] *Kamencz* ZR Marst. 87. – Mda. *kāmends*.

Oso.: 1719 *Kamiencz* Frenzel Nomencl. 31; [um 1840] *Kaměncz* JuWB; 1866 *Kamjenc* Pfuhl WB 246. – Mda. *kaĕments*.

Aso. **Kameńc* zu **kameń* ‘Stein’ #3 + Suffix *-c-* #5 oder direkt zu app. (nso.) *kamjeńc* ‘steiniger Ort’. ↗ *Chemnitz*.

Der Name bezieht sich offenbar auf die Burgsiedlung in Spornlage über der Schwarzen Elster.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 117; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 13; Eichler/Walther StädteNB 145 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 445 u. 17, 178; Hist. Stätten Sa. 158; Werte Heimat 51, 77.

Kamitz ehemaliges Vw., später Rgt. sö. Torgau, OT von Triestewitz, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

? 1496 *Ludewig von Canitz* UB Tor. 167; 1534 *forwerk Kamitz* Vis. Kurkr. IV 384; 1555 *Kanitz* ebd. 425; 1575 *aufm Canitz, zum Camitz, Kanitz* ebd. 386, 425f.; 1577/86 *Eberhart von Hirschfeld zum Kamez* ebd. 277; 1618 *Kamitz* ebd. 435. – Mda. *gāms*.

Die spät einsetzende Überlieferung läßt nicht mehr erkennen, ob eine Grundform mit *n* (**Kanica* ?, → *Kaana* bzw. *Reichendorf*) oder mit *m* (**Kamen-c-*, → *Kamenz*) vorliegt; *n* konnte mit *m* wechseln.

Bei Plotha, Gem. Staritz, lag eine 1497 bezeugte *wusternye* (Wg.) *Camitzc* (Mansb. Erbm. IV 84).

Wieber ON Torgau 41; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 14; Bily ON Mittelbe (DS 38) 206 – Postlex. 4, 453 u. 17, 186; Wilde Rgt. 494.

† **Kämmerei** Wg. nw. Naunhof, w. Fuchshain, heute Feld und Wiese in Flur Fuchshain; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1335 *Kemerige* BV Naunh. 399; 1458 *mit der wösten Kemerey* Cop. 45, 268; 1461 *das wueste Dorff Kammereyen* [LBr., ursprüngliches Freigut] NSKG Eph. Grimma links d. Mulde 782; 1462 *wueste Kämerey* ebd. 783; 1789 ff. *Cämmerey* FIB, FIV Fuchshain. –

FIN: *Cämmereystücken* FIB Fuchshain; *Cämmereiwiesen* MBL., Oberreit. – Mda. *də kəmɔ'rae(wīsn)*.

→ *Cämmerei*

Da *g* im Inlaut mda. zu [χ] wurde, konnte für inlautendes [j] bzw. [χ] des Suffixes *-īe* umgekehrt *g* geschrieben werden (†1335).

Naumann ON Grimma (DS 13) 102 – Blaschke HOV 211; Postlex. 4, 409 u. 17, 139.

Kämmereiforst → *Cämmerei*

Kammerhof Werksiedlung sö. Kurort Bad Gottleuba, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1445 *Paul Richmeister ... in sinem Hammer* Erb. 22; 1548 *Hammer Marckerßbach* Meiche Pirna 129; 1674 *Hans Christoph Richter zum Cammerhoff* ebd.; 1688 *Cammerhoff Kohlrevier* ebd.; 1765 *Cammerhoff* [dazu 4 wüste Bauerngüter] ebd.; 1791 *Cammerhof ... ein Eisenhammer u. Hammerguth, mit dazu geh. 4 Bauerngüthern, nebst Mahl-, Bret- und Lohmühlen* OV 73; 1908 *Kammerhof, Hammergut* OV 88. – Mda. *kamɔrhōf*.

Schon im 15. Jh. wird ein Hammerwerk in Markersbach erwähnt. Um den Hammer entstand eine Siedlung mit dem Hammergut *Cammerhoff* und einigen Häusern für die Arbeiter, die oft gleichzeitig Bauern waren. *Kammergut* bzw. *Kammerhof* (→ *Cämmerei*) für ein landesherrliches Gut ist hier zugleich Name des Hammerguts, der auf die Siedlung, übertragen wurde.

Blaschke HOV 113; Postlex. 4, 456 u. 17, 188; Meiche Pirna 129.

Kändler Dorf s. Burgstädt, Stadt Limbach-Oberfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

(1375) K [16. Jh.] *villa Kenlern* CDS II 6, 371; 1396 *Kenlern* ebd. 384; 1471 *Kennern* Cop. 1301, 87; 1480 *das gut zu Kenneler* SchöKr. Dipl. II 366; 1522 *zum Kennern* Cop. 1308, 7; 1539/40 *zum Kendeler* Vis. 377;

1543 *zum Kannler* LStR 315; 1552 *zum Kendler* ebd. 365; 1791 *Kändler* OV 243. – Mda. *kāndlɔr*.

Der Name ist evtl. als 'Siedlung eines Ken(ne)ler' zu verstehen, wobei auf dem Lande wohl weniger von mhd. *kanne*, *kannel*, jünger *kandel* 'Kanne' als vielmehr von mhd. *kan(d)el*, *kenel* m. 'Kanal, Röhre, Rinne' auszugehen und ein auf einer Berufsbezeichnung beruhender Bei- bzw. FN anzunehmen wäre, etwa im Sinne von 'Hersteller von (Holz-)Röhren'. Aber auch 'Siedlung an/in/ zu der Rinne' ist möglich, wenn man bedenkt, daß mda. (besonders rheinfrk., rheinhess.) *-er* für *-el* gebraucht wird und Vermischung der verschiedenen mda. Formen *kännel*, *kennel* und *känner*, *kenner* vorliegen kann. In struktureller Hinsicht ist *Kändler* nicht in unmittelbare Nähe von ON wie → *Herold*, *Siegmar*, *Zöblitz* oder *Geyer* zu rücken. ↗ *Kandelgasse* (Karls-gasse).

Hengst Sprachkontakt 199; Strobel ON Chemnitz 61; Hellfritsch Geyer 63 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 410 u. 17, 143; Werte Heimat 5, 110.

† **Kanitz** Wg. w. Torgau, bei Großwig, ehem. Vw.; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau) 1510, 1524 *Canitz* (wüste Dorfmark) (AEB Tor.) Wilde Rgt. 491; 1791 *Canitz ... eine wüste Mark, ohnweit Dommitzsch bey Weydenhayn, gegen Großwig* OV 73; 1887 *Kamitz, Canitz, freies Gut* Knabe ATor. 8. – Mda. †. Die sehr späte Überlieferung gestattet keine sichere Deutung. Die Problematik ähnelt der von → *Kamitz*.

Wieber ON Torgau 41; Bily ON Mittelbe (DS 38) 421 – Postlex. 4, 460 u. 17, 192; Wilde Rgt. 490 (Großwig).

Kappel Dorf sw. Chemnitz, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz, Stadt)

[Um 1200] *in Capella* CDS II 6, 303; 1402 *czu, von, yn der Cappellen* ebd. 76; (1442) Zusatz ? [16. Jh.] *Kappelle* ebd. 132; 1504 *inn der Capel* ebd. 440; 1539/40 *Kappel* Vis. 395; 1791 *Kappel* OV 245. – Mda. *kābl*.

Mhd. *kap(p)elle* (< mlat. *cap[p]ella*) 'kleine Kirche'. – 'Siedlung bei einer Kapelle'. Das Dorf wurde wahrscheinlich nach der Kirche St. Nicolai, einer ursprünglichen Kapelle, benannt. ↗ *Kappelsberg*.

In der heutigen Form des ON hat sich die anfangsbetonte mda. Eindeutschung (↑ 1504, 1539/40) erhalten.

Strobel ON Chemnitz 63 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 465 u. 17, 201; Werte Heimat 33, 101; Chem. Vororte 36.

Kappelsberg OT von Meißen, Vorstadt-siedlung (1551 Amtsdorf) auf der rechten Elbseite; Meißen (AKr. Meißen)

1551 *vffm Cappels Berge* LStR (Meißen); 1791 *Kappelsberg mit Vorbrücke ... Amtsvorstadt an der Brücke zu Meißen* OV 246; 1819 *der Kappelsberg* Postlex. 6, 327. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *kap(p)elle* 'kleine Kirche'. – 'Siedlung am Berg, auf dem eine Kapelle steht', ursprünglicher BergN. Vgl. den *Kapellenberg* (→ ¹*Schönberg*) an der südlichen Landesgrenze Sachsens. ↗ *Kappel*.

Blaschke HOV 77; Postlex. 6, 327.

Kapsdorf Dorf nö. Wurzen, Gem. Hohburg; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

[Um 1500] K 1583 *Kapstorff* RFEM 53; 1717/68 *Kapsdorf* ebd. 480 ff., Verz. S. 93; 1791 *Kapsdorf ... nach Hohburg geh. ist mit selbigem eine Gemeinde*. OV 246. – Mda. *kabsdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: entweder der PN *Kapp*, vielleicht zu dem vieldeutigen *Kapp(o)*, oder es liegt ein stark veränderter Name vor, dessen ursprüngliche Gestalt wegen der späten Belege nicht mehr zu ermitteln ist: evtl. eine Bildung zu ahd. *kapfēn* 'schauen, anschauen (nach)' bzw. *chapf* 'Höhe, Anhöhe, Gipfel' mit z. T. militärischer Bedeutung (vgl. *Hohburg* und den dort bezugten FIN *Retzschin*).

Naumann ON Grimma (DS 13) 102 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 466 u. 17, 202.

Karcha Dorf nö. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1435 *Corschaw* Märcker Bgft. Mei. 270 ff.; 1466 *Korchaw* ZV Supan. 90; 1514 *Korche* LhDr./H 26; 1547 *Korcha* AEB Mei. II 777; 1555/56 *Karchenn* Vis. 382; 1791 *Carga* OV 74; 1817 *Karga*, *Karche* Postlex. 4, 466; 1908 *Karcha mit Neukarcha* OV 88. – Mda. *kārχə*.

Aso. **Korchov-* zum PN **Korch* (vgl. sorb. *Korch*, atsch. *Krch*, apoln. *Karch* usw.) zu aso. **korchy* 'link', oso. *korch* 'linke Hand', tsch. slk. *krchý*, poln. *karśniawy* 'linkshändig' (urslaw. **křchъ*). – 'Siedlung eines Korch'.

Die Lautgruppe *-or-* wird mda. zuweilen bis zu *-ar-* geöffnet, was sich in den Schriftformen des Namens (↑ 155 ff.; mda. *ār*) widerspiegelt. Zur Unterscheidung des sich sö. anschließenden jungen Ortsteils (Häuslerzeile) dient der diff. Zusatz *neu* #7.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 16 – Blaschke HOV 77; Postlex. 4, 466 u. 17, 202; Werte Heimat 32, 184.

† **Karlewitz** Wg. s. Borna, bei Zedtlitz ?; Leipziger Land (AKr. Borna)

Siegel derer von *Carlowitz*: 1447 *Karlewicz*, 1451 *Karlevicz*, 1461 *Karlewicz* Posse Siegel I 97. – Mda. †.

MN: aso. **Karlovici* zum dt. PN *Karl*: *karl* #2 + slaw. Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Karl'. ↗ *Carsdorf*, *Carlsberg*.

Möglicherweise liegt ON-Übertragung vor.

Karl-Marx-Stadt → Chemnitz

Karlsdorf OT von Arnsdorf, ö. Weißenberg, Gem. Vierkirchen; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1831/45 *Karlsdorf* OV 272; 1925 *Karlsdorf* OV Schles. 102. – Mda. *karlsdorf*.

→ *Carlsdorf*

Eine Gründung (um 1800) des Besitzers von Rgt. Arnsdorf, v. Goldschmieden; nach ihm bzw. seinem Sohn benannt. ↗ *Carlsberg, Carsdorf*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 121.

Karlgasse OT von Jugelsburg, s. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1464 *die Kandelgasse* Cop. 58, 92 (Raab Reg. I 693); 1483 *die Kandelgaße vor Adorff* Cop. 33, 168 (Raab Reg. I 1023); 1550 *In der Kandelgaß* USlg. Künzel 10; 1557 *Kandlgas* LStR 421; 1582 *Kannengassen, Kandelgaß* Vis. 164, 175; 1593 *vff der Carelgas* USlg. Künzel 40; 1791 *Carlgasse, Kandelgasse* OV 75, 245; 1817 *Carlgasse, Carlgasse* Postlex. 4, 471; 1908 *Carlgasse* OV 24. – Mda. *kanlgas*.

Der Name der *Kandelgasse* (GW: *-gasse* #1, BW: mhd. *kannel*, jünger *kandel* ‘Kanne’), in der vermutlich die Adorfer Kannen- bzw. Zinggießer ihren Sitz hatten, ging auf die Siedlung über. 1385 ist in Adorf der FN *Kanneler*; 1542 *Kandelgisser* bezeugt. Zu beachten bleibt, daß der BergN *Kandelberg* (1473 [Gut zu] *Kandelberg* Raab Reg. Nachtr. 33) zu der Klammerform 1694 *Kannelhof* (KiB Krebs), Vw. bei Krebs sw. Plauen, geführt hat, so daß auch hier eine entsprechende Entwicklung (< **Kandel[berg]gasse*) denkbar wäre. Vielleicht ist auch mit einer metaphorischen Bedeutung zu rechnen, evtl. zu mhd. *kan(d)el*, *kenel* m. ‘Kanal, Röhre, Rinne’ (→ *Kändler*) für einen tief eingeschnittenen Weg o. ä. bzw. auf Grund einer wirtschaftlichen Beziehung zum Rgt. → *Jugelsburg* (s. a. *Kniegasse*, Gehöftreihe beim Rgt. → *Carthause*).

Ob das zu *Carls-/Karls-* veränderte BW an einen PN *Karl* (→ ¹*Carsdorf*) oder die betont velare Aussprache des mhd. *a* im Gebiet um Adorf (Gerbet Vogtl. Gramm. 84) zu diesem Wechsel beigetragen hat, bleibt unklar.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 26; Hellfritsch FNB Vogtl. (DS 37) 114 – Blaschke HOV 331; Werte Heimat 26, 100.

Karnal, Karnhain → † *Kornhain*

Karsdorf Dorf nö. Dippoldiswalde, bis 1937 *Wendischcarsdorf*, Stadt Rabenau; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1501 *Karßdorff* TStR III 68; 1530 *Windischs Karschorff* LStR 304; 1548/64 *Windischkarsdorff* Güter Dipw. 10; 1552 *Windisch Karsthorff* LStR 371; 1569 *Windischen Karsdorff* AEB Dipw. 1, 52; 1572 *Wendischenkarßdorff, Wendischkarsdorf* Erbm. Nr. 32, 36; [um 1600] *Wendischen Karsdorff* Oeder 8; 1679 *Wensch Kahrschdorff* Coll. Schm. Dippoldiswalde XI 33; 1791 *Wend. Carsdf.* OV 607; 1908 *Wendischcarsdorf* OV 213; 1952 *Wendischcarsdorf ... jetzt Karsdorf* OV 125. – Mda. *kãřdõrf*.

→ ¹*Carsdorf*

Die spät einsetzende Überlieferung läßt den PN *Karl* in seiner ursprünglichen Gestalt nicht mehr erkennen, er darf aber auf Grund der Namenentwicklung der übrigen *Carsdorf*, insbesondere von → *Ober-* und *Klein-carsdorf*, mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden.

Ein Grundbesitzer *Windisch* (Knauth ON Osterzgeb. 115) ist nicht nachweisbar. So wird man den diff. Zusatz für diesen dem Wind stark ausgesetzten Ort wohl auf mhd. *windec*, *windic* ‘windig’ zurückzuführen haben, vgl. auch mhd. *windisch* ‘wetterwendisch’ und den ON *Wetterwitz*. Er wurde später aber im Sinne von ‘wendisch, slawisch’ (→ *wendisch/windisch* #7) verstanden und in nationalsozialistischer Zeit beseitigt. ↗ *Wendischbaselitz*.

↑ 1679 widerspiegelt die mda. Entwicklung *rs* > *rš* ⟨rsch⟩ einschließlich der Verschleifung des BW.

Knauth ON Osterzgeb. 115 – Blaschke HOV 3; Postlex. 12, 659 (Wendisch-Carsdorf).

Kaschel, oso. **Košla**, Dorf w. Niesky, Gem. Klitten/Klětno; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky) 1419 *Koschele bie deme Cletin* StaB Gör. 59 OV; 1621 *zu Kascher* Loc. 9517, 54; 1719 *Caschel* StA Bau. See U 5; 1768 *Caschel* OV 27; 1791 *Caschel, Kaschel* OV 75, 246; 1800 *Kaschel* OLKal. 158. – Mda. *kašl*.

Oso.: 1800 *Koschla* OLKal. 158; 1843 *Košla* HSVolksl. 288; 1885 *Košla* Mucke Stat. 16. – Mda. *køšla*.

Der oso. ON scheint mit oso. *košla* ‘Hemd’ zusammenzuhängen (vgl. oso. nso. *košula* ‘Hemd, Weiberrock’, gemeinlaw. Entlehnung aus lat. *casula*), doch fehlen vergleichbare Namen. – Andererseits kann auch an nso. *košela* ‘aus Ästen geflochtene Hürde, Hirtenbude, Pferchhütte’, poln. *koszałka* ‘Körbchen’, apoln. *koszela* ‘großer Flechtkorb’, zu **košb* ‘Korb’, gedacht werden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 121; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 16 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 476 u. 17, 211.

Kaschka Dorf w. Meißen, OT von Jahna, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Meißen)

1205 *Kascowe* CDS II 4, 147; 1206 *Kaschowe* ebd. I 3, 96 1402 ff. *Kaschkow, Kaßka* Chart. KIAfra II 94, 99 (CDS II 4, 239); 1547 *Kaskaw* AEB Mei. II 715; 1551 *Kaschka* LStR 337; 1791 *Kaschka, Katzschke* OV 246, 247 – Mda. *in dər kōškə*.

Aso. **Kaškov-* zum PN **Kašk*, *-k*-Erweiterung zum PN **Kaš(a)* + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Kašk’. Der PN **Kaš* kann zurückgehen auf: 1. **kaša* ‘Brei’ (atsch. PN *Kaša, Kašě*); 2. VN wie **Kazimir*, zu urslaw. **kaziti* in abulg. *kaziti* ‘verderben, vernichten’, oso. *kazyć*, nso. *kazyś*, poln. *kazić*, tsch. *kazit* und **mir* #4; 3. VN wie **Kanimir*, zu **kan-* #4. ↗ *Kaschwitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 16 – Blaschke HOV 77; Postlex. 4, 476 u. 17, 211.

Kaschwitz, oso. **Kašecy**, Dorf sö. Elstra, Gem. Panschwitz-Kuckau; Kamenz (AKr. Kamenz)

[1374/82] *Cassicz* ZR Marst. 78; (1420) 1453 Vidimus *Casicz* [nicht: *Tusicz*] Carpzov Ehrentempel II 166; 1559 *Kaschwi(t)z* AEB Stolp. A 25, B 74; 1600 *Kaschitz* KIA Marst. U; 1768 *Kaschwitz* OV 93. – Mda. *kašwids*.

Oso.: 1800 *Kaschezy* OLKal. 158; 1843 *Kašicy* HSVolksl. 288; 1866 *Kašecy* Pfuhl WB 246. – Mda. *kašętsy*.

Aso. **Kašovici* zum PN **Kaš(a)*, → *Kaschka*, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kaš(a)’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 121; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 17 – Blaschke HOV 437; Postlex. 4, 477 u. 17, 211; Werte Heimat 51, 180.

Käseberg → Augustusberg

Katharinenberg, Deutsch- Dorf s. Sayda, Gem. Deutschneudorf; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1708 *Catharinenberg, St. Catharinenberg* BergB Mar. 448, 492, 494; 1760 *Kathrinberg, Töpfer* Sächs. Atlas; 1767 *zu Deutsch Catharinenberg, Böhmisch Catharinenberg gegenüber* gelegen LB Mar. 32; 1787 *Teutsch Katharinberg oder Töpffer* MBl. 317; 1791 *Deutsch Catharinenberg* OV 98; 1831 *Deutsch Catharinenberg* Zobel Atlas 17. – Mda. *dębfjor*.

GW: *-berg* #1. BW: PN *Katharina* #6. – ‘Am Berg gelegener, nach der Hl. *Katharina* genannter Ort’.

Für die 1663 von böhmischen Exulanten gegründete Siedlung wurde der ON des benachbarten *Katharinaberg* jenseits der Grenze (1528 *Hora Swate Katherziny*, 1549 *Kathrnbergk*) übertragen und später durch *deutsch* #7 von seinem als *böhmisch* gekennzeichneten Pendant unterschieden (vgl. die Nachbarorte *Deutschneudorf* und *Deutscheinriedel*). ↗ *Deutschbaselitz*. – Die Mdaf. ‘Töpfer’ geht vermutlich auf einen

gleich lautenden FIN zurück, wie er in Sachsen als Simplex verschiedentlich belegt ist. Evtl. handelt es sich dabei um eine *-er*-Ableitung zu *Topf*, das im Mhd. auch ‘Kappe, Kapsel, Deckel, Buckel’ bedeutet und im Sinne von ‘Vertiefung, Höhlung’ wie *tief* letztlich zu einer idg. Wz. **dheub-*, **dheup-* ‘tief, hohl’ gehört. Vgl. *derfaule Topf*, FIN für ein kleines Quellgebiet bei Froberg (Müller-Fr. 229), aber auch den BergN *Töpfer* bei Oybin. Ein ON zu einem reinen PN bzw. einer Berufsbezeichnung dürfte, u. a. aus strukturellen Gründen, kaum vorliegen.

Knauth ON Osterzgeb. 93 – Blaschke HOV 301; Postlex. 17, 244 u. 18, 854 (T-); Dietrich Exul. 33; Werte Heimat 43, 165.

Kathewitz Dorf sö. Torgau, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1267 *Chotewiz* CDS II 15, 264; 1350 *Kothe-wicz cum allodiis* LBFS 3; 1448 *Katewitz* Cop. 43, 174; 1529 *Katwitz*, *Kathwitz* Vis. Kurkr. IV 421; 1533/34 *Kathwitz* Vis. 243; 1534 *Cothwiß*, *Kathwitz* ebd. 17; 1791 *Kathewitz* OV 246. – Mda. *gāds*.

Aso. **Chotovici* oder auch **Kotovici* zum PN **Chot* (vgl. nso. PN *Chót*, tsch. *Chot*, *Chota*, apoln. *Chot*), KF zu VN wie **Chotěbud* usw., zu **chot-* #4 (↗ *Göttwitz*) bzw. zum PN **Kot*, zu **kot* ‘Katze’ #3, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chot bzw. Kot’.

Wieber ON Torgau 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 18; Bily ON Mittelbe (DS 38) 207 – Postlex. 4, 479 u. 17, 213.

† **Katschitz** Wg. s. Belgern, sö. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

? 1197 *Otto de Kacis* CDS I 3, 22; 1251 *Kacisz* ebd. II 15, 251; 1350 *Kaschicz deserte* LBFS 16; 1397 *mit der wustin dorffstat czu Kaczicz da selbst in der pflege czu molberg* U 5024; (1493) *zcu Katschitz, wüste Dorffschaft Katschitz* Chart. Mühlb. 118; 1551 *Kaytzschytz* LStR 346, 484; 1555 *holz Kaditsch* Vis. Kurkr. IV 559; 1575 *Kaytzsch* ebd.

560 f.; 1602 *Catitz* ebd. 567; 1791 *Katitzsch* ... *eine Holzmark bey Bockwitz* OV 246; 1824 *Katzschütz* Postlex. 11, 306. – Mda. †.

Aso. **Kačica* bzw. **Kačici* zu **kača* ‘Ente’ #3, → *Kaditzsch*.

Aso. *o* wurde mda. gedehnt und zu *a* gesenkt. Zu *-schütz* (↑ 1824) → *Auerschütz*.

Wieber ON Torgau 42; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 18; Bily ON Mittelbe (DS 38) 208 – Postlex. 4, 480 u. 17, 214 (Katitzsch).

Katschwitz, oso. **Kočica**, Dorf sw. Bautzen, Gem. Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1230) 1241 *Kossicz*, *Kosschiz* CDS II 1, 121 (OLGU); 1345 *Coswicz* CDLS I 249; 1419 *Cotschitz* RRLVo. Bau. 105; 1521 *Kotschitz* DA Bau. XIX U 2; 1588 *Kazschiz* KiGaußig. – Mda. *kqđšwids*.

Oso.: 1843 *Kačicy* HSVolksl. 288; 1866 *Kočica* Pfuhl WB 265. – Mda. *kqčšitsa*.

Aso. **Kočic-* oder evtl. **Koččic-*, zu **koč* ‘Katze’ #3 neben **kočka*, evtl. über einen PN **Koč(a)*, **Kočka*, + Suffix *-ica* bzw. *-ici* #5 – ‘Siedlung, wo es Katzen gibt’ o. ä. bzw. ‘Siedlung der Leute eines Koč(a), Kočka’.

Aso./oblaus. *o* wurde mda. zu *a* gesenkt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 19 – Blaschke HOV 396; Postlex. 17, 215; Werte Heimat 12, 96.

Kattersnaundorf → Naundorf, Katters-

Kattnitz Dorf n. Döbeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1256 *K Otto de Cozzawiz* Dob. Reg. III 2439; 1334 *Cozcewicz* BV Mei. 388; 1378 *Koczcewicz* RDMM 290; 1539/40 *Kothwitz* Vis. 544; 1551 *Kottewitz* LStR 347; 1578 *Katte-witz* Vis. 287; 1696 *Kattmitz* AMatr.; 1753 *Kattmiz* Sächs. Atlas; 1768 *Kattnitz* OV 93. – Mda. *kadnds*.

Aso. **Chocovici* zum PN **Choc* neben **Chot*, KF zu VN wie **Chocemyśl*, zu **chot-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Choc’. ↗ *Kötzschwitz*, *Göttwitz*.

Kattnitz scheint an den benachbarten ON *Trebanitz* angeglichen zu sein; zu *Kattmi(t)z* (↑ 1696, 1753) → das benachbarte *Rittnitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 18 – Blaschke HOV 160; Postlex. 4, 482 u. 17, 215.

Katzenberg Dorf nö. Nossen, Gem. Heynitz; Meißen (AKr. Meißen)

[Um 1600] *das Holtz der Katzenberg* Oeder 16; 1662 *Katzenberg* LhDr./Raußnitz LBr.; 1724 *Keczemberg* RiMatr. 143; 1791 *Katzenhäuser ... nebst dem Katzenberge* OV 247; 1817 *Katzenberg, vulgo die Katzenhäuser* Postlex. 4, 483; 1908 *Katzenberg (Katzenhäuser) Dorf* OV 89. – Mda. *kadsn-barg*.

GW: *-berg* #1. BW: nhd. *Katze*, etymologisch wohl ‘Tier mit krummem Rücken’. – ‘Siedlung am/auf dem Katzenberg’.

Es handelt sich um einen ursprünglichen FIN. 1662 bestand nur eine Schenke. Das Vw. *Katzenberg* wurde 1737 von Amtsinспекtor Kranschütz angelegt. *Katzenhäuser*, zunächst wohl nur für die dazugehörige Häuslerzeile, ist vermutlich eine Klammerform *Katzen(berg)häuser* und bezeichnet im weiteren Sinne auch eine lang gezogene Hochfläche zwischen den Dörfern Saultitz und Miltitz sw. Meißen. Der Berg heißt außerdem *Sommerberg*, sein bewaldeter Teil *Katzenbusch*. Evtl. besteht auch Zusammenhang mit dem in der Nähe entspringenden *Ketzerbach* (→ *Ketzerbachtal*).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 130 – Blaschke HOV 77; Postlex. 4, 483; Hist. Stätten Sa. 161.

Katzendorf → † Rosnezau

Katzenhäuser → Katzenberg

Kauerndorf (Thüringen) Dorf n. Altenburg, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Curindorf* UB Abg. 69a; 1336 *Curndorf* BV Abg. 402, 415; 1350 *in Curindorf, Kurendorf* LBFS 76f.; 1378 *Kurndorf*(f)

RDMM 214; 1413 *Kuwerntorf, Kurentorf* U Georgenst. Abg. I 47; 1445 *Kuwerndorf* Erbm. 11; 1533/34 *Kaurndorff* ARg. Abg. 70. – Mda. *kaorndōrf*.

MN. GW *-dorf* #1. BW: aso. PN **Kur(a)*, zu **kur* ‘Hahn’ bzw. **kura* ‘Henne’, vgl. PN wie *Kura, Kurak, Kuraš, Kureńc* usw. (Wenzel Sorb. PN II 1, 234). – ‘Dorf eines Kur(a)’.

Im Dt. wurde *u* zu *au* ⟨au, aw⟩ diphthongiert. In der Lautfolge *-aurn* entstand der Sproßvokal *e*: *-auren* bzw. *-auern*.

Hengst Sprachkontakt 126; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 4, 490 u. 17, 224; Löbe Abg. I 444; Werte Heimat 23, 95.

Kaufbach Dorf ö. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; Meißen (AKr. Freital)

1281 *Cofbach* CDS II 1, 251; 1283 *Koufbach* ebd. 255; 1299 *Chofbach* ebd. 329; 1378 *Koufbach* RDMM 265; 1539/40 *Kauffbach* Vis. 58. – Mda. *kōbax; mujdn*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *koufen* ‘Handel treiben’, ahd. *koufo* ‘Händler’. – ‘Siedlung, an dem Händler ansässig waren oder wo Handel stattfand’. ↗ *Martbach* (Marbach). Vielleicht auch ‘Siedlung, wo die Bauern ihren Grund und Boden erkaufte’. Das GW ist unter dem Einfluß der nahe gelegenen Orte *Stein-*, *Grum-* und *Limbach* wohl schematisch verwendet worden, wenn es nicht gar wechselte (ursprünglich etwa **Koufstat*). ↗ *Kaufungen*.

Altes *ou* ist mda. durch *ō* vertreten. Mda. *mujdn* bleibt unklar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 130 – Blaschke HOV 77; Postlex. 4, 487 u. 17, 219.

Kaufungen Dorf sw. Penig, Gem. Wolkensberg-Kaufungen, Stadt Limbach-Oberfrohna; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1226 *Guelferamus et Cunradus de C[ou]-fung[en]* [Lesung unsicher] UB Abg. 115; 1231 *Heinricus de Khoufungen* CDS I 3, 436; (1254) K [16. Jh.] *Heinricus plebanus de Cophungen* UB Naumbg. II 267; 1282ff. *Heinricus de Coufungen* UB Abg. 270, 285;

1298 *Conradus dictus Tunzoldus de Coyfungen* ebd. 412, 443, 461; 1445 *Hans von Kouffungen* Erbm. 9; 1485 *Kouffung* Lpz. Teilg. II; 1495 *Kauffungen* BtMatr. Mei. 21; 1528 *Kauffungen* Vis. 16. – Mda. *kēfn*.

Ahd. mhd. *koufen* ‘tauschen, Handel treiben, kaufen’ + das eine Zugehörigkeit bezeichnende Suffix *-ungen* #1, vgl. mnd. *kopinge* ‘Kaufstelle, Handelsplatz’. ↗ *Kaufbach*.

Der ON dürfte mit dem von *Kaufungen* bei Kassel stammenden, hier um 1170 ansässig gewordenen ritterlichen Geschlecht aus Hessen übertragen worden sein, was durch weiteres Namengut wahrscheinlich hess. Herkunft (z. B. FIN um Penig und Mittweida) gestützt wird.

Mda. *ē* geht auf *öu* (↑ 1298 ⟨oy⟩), monophthongiertes mhd. *ou* zurück.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 74 – Blaschke HOV 252; Postlex. 4, 488 u. 17, 220; Hist. Stätten Sa. 161.

† **Kaukendorf** Wg. ö. Eilenburg, n. Paschwitz, Gem. Doberschütz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Kuckindorf* LBFS 107; 1378 *Kuken-dorf* Dipl. Ileb. I 783; 1459 *Kukendorffer mark* Cop. 45, 222; 1529/30 (wüste Mark) *Kaukendorff* Vis. 580; 1791 *Kaukendorf ... eine wüste Mark, ohnweit der Mark Heydeck* OV 247. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. Das BW weist auf einen schwach flektierten dt. PN, der allerdings nur schwer zu bestimmen (**Gug-*, *Gucko* o. ä.) und für den evtl. auch slaw. Ursprung (*Guk* ?) zu erwägen ist.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 53 – Reischel WgKBD 52.

Kauklitz Dorf sö. Torgau, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Kukeliz* CDS II 15, 251; 1470 *Kukulitz* UB Dobr. 406; 1529 *Kauklitz* Vis. Kurkr. IV 420; 1536 *Cokelitz* UB Dobr. 677; 1545 *Kaukelitz*, *Keucklitz* ebd. VI 505; 1553 *Guckelitz* AEB Tor. 3, 202; 1575 *Kaukelitz*, *Kauklitz* Vis. Kurkr. IV 425 f. – Mda. *gaogls*.

Aso. **Kuk-lic-*, und zwar: 1. **Kukolica* bzw. **Kukolici* zu **kukol* ‘Korn-, Ackerrade’ #3, wozu auch PN (vgl. apoln. *Kąkol*, sorb. *Kukol*, atsch. *Kúkol*) Gehören, + Suffix *-ica* #5 bzw. *-ici* #5. – ‘Ort, wo Kornraden wachsen’ oder auch ‘Siedlung der Leute eines Kukol’. – 2. **Kuklici* zum PN **Kukla*, zu **kukla* ‘Kapuze’ #3, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kukla’. Vielleicht auch app. **Kuklica*. Vgl. die tsch. WaldN *Kuklice*, *Kukla*. ↗ *Kuklatitz*.

Der nhd. Diphthong für das aso. *u* tritt in der Schrift seit dem 16. Jh. auf. Im Anlaut hat die Mda. *g-*.

Wieber ON Torgau 43; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 19; Bily ON Mittelbe (DS 38) 209 – Postlex. 4, 486 u. 17, 218.

† **Kaupnitz** Wg. im Burgward Mochau nö. Döbeln, zusammen mit *Theeschütz* genannt; Döbeln (AKr. Döbeln)

1250 *Cupnicz* Märcker Bgft. Mei. 408; 1251 *Cupen* (vom Schreiber aus *Cupenicz* „verbessert“) ebd. 410. – Mda. †.

Aso. **Kupnica* zu **kupa* ‘Flußinsel, Horst, Hügel, der aus dem Wasser herausragt’ #3 + Suffix *-nica* #5. – ‘Siedlung auf erhabener Stelle’ o. ä. – ↗ *Kauppa*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 130; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 20 – Beschorner WgV.

Kauppa, oso. **Kupoj**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] *Kupe* [PN] StV Bau. 3; 1417 *von der Kawpen* StaB Gör. 56, 49; 1423 *kein [= gegen] der Kaupe* RRg. Gör. 5, 195; 1498 *wald die Cawpe genanth* Lib. Salh. 163; 1543 *zur Kaupe* StA Bau. Neschwitz U 1; 1658 *Kauppa* StAnschl. Bau. 2665. – Mda. *kaobə*.

Oso.: 1800 *Kuppoj* OLKal. 158; 1843 *Kupoj* HSVolksl. 289; 1866 *Kupoj* Pfuhl WB 301. – Mda. *kupqi*.

Zu **kupa* #3 ‘Flußinsel, Horst, Hügel, der aus dem Wasser herausragt’, als *Kaupe* dann Reliktwort in den dt. Mda. der Niederlausitz. ↗ *Kaupnitz*.

Die oso. Namenform könnte aus dem älteren Koll. **kupoŕe* entstanden sein, vgl. auch oso. *kupojty* ‘hügel-, inselähnlich, kaupig’. Die nhd. Diphthongierung von aso. *ul* oblaus. *ū* hat sich Anfang des 15. Jh. in der Schrift durchgesetzt. Das *-a* der heutigen Form entstammt der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 20 – Blaschke HOV 397; Postlex. 4, 490 u. 17, 224.

Kauritz (Thüringen) Dorf s. Gößnitz, Stadt Gößnitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

(1121) K [14. Jh.] *Coarwiz* UB Naumbg. I 123 S. 106; [um 1200] in *Chowaruwiz* UB Abg. 69a; 1256 in *loco Choarwicz vulgariter nominato* UB Naumbg. II 285 S. 308; 1482 *zcu Kawertitz* HeimatB Meerane 455; 1753 *Kauriz* Sächs. Atlas. – Mda. *kaoꝛds*. Aso. **Kovařovici* zu **kovař* ‘Schmied’ #3 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung mit einer Schmiede’, vermutlich eine sog. Dienstleutesiedlung, die Schmiedearbeiten für einen der Herrensitze in Gößnitz ausführen mußte.

Zum Schwund des *v* zwischen *o* und *a* bzw. der Entwicklung *-ov-* > *-au-* → *Kakau*.

Hengst Sprachkontakt 124; Hengst/Walther ON Abg. s. n.; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 20; – Postlex. 4, 490 u. 17, 224; Löbe Abg. II 119.

Kauscha Dorf sö. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Freital)

1288 *Cudeschowe* CDS II 4, 18; 1310 *Kudeschowe* U 1913; 1350 *Caspar de Kudischowe* LBFS 47; 1357 *Kudischow* U 3501; 1424/36 *Kudisschaw* StaB Dr. 144; 1445 *Kudischaw* Erbm. 17; 1453 *Kaudischow* U 7302; 1524 *Kauscha* Cop. 74, 134; 1548 *zcu gros Caudisch, zcu clein Cawdische* Land-

KB Dr. 383, 203; 1589 *Kauscha, oder Kudischa* Loc. 9769, 41; [um 1600] *Kauscha* Oeder 8. – Mda. *kaošə*.

Aso. **Chudošov-* zum PN **Chudoš*, zu **chudy* #4, vgl. PN *Chud*, *-a*, *-k(a)*, *-oba*, *-yš* usw. (Wenzel Sorb. PN I 1, 164), poln. *Chudisz*, tsch. *Chuděj*, *Chuděn* in ON usw., + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Chudoš’. ↗ *Kautzsch*.

Die unbetonte Mittelsilbe wurde zu *-de-* abgeschwächt, dann an das Suffix *-isch* angelehnt, bis sie schließlich schwand. Der nhd. Diphthong *au* ⟨au, aw⟩ tritt in der schriftlichen Überlieferung seit Mitte des 15. Jh. auf. Für mda. *-ə* erscheint kanzeleisprachliches *-a*. – Die gelegentlich erscheinenden diff. Zusätze *groß* #7 und *klein* #7 bezeichnen wohl nur verschiedene Teile des Ortes.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 20 – Blaschke HOV 24; Postlex. 4, 491 u. 17, 224; Werte Heimat 21, 83.

Kauschwitz Dorf nw. Plauen, Stadt Plauen (AKr. Plauen)

1263 *Cusiczt* UDtOPl. I 8 u. S. 82; 1266 *Cuswiz* ebd. 14; 1267 *Cussicz* UB DtOTH. 198; 1317 *Kuswiz* UPIVo. 192; 1328 *Kúswiz* UB Vö. I 633; 1397 *Kuschwicz* ebd. II 380; 1418 *Kauschwicz, Kawschwicz* LBBJ 55, 57; 1419 *Kautschwicz* ebd. 67; 1438 *Kouschewicz* ARg. Pl. 1; 1472 *Kawschwitz* Cop. 59, 321. – Mda. *kaošwids*.

Am ehesten aso. **Kušovici* zum PN **Kuš*, zu oso. *kuši*, nso. *kušy* ‘(ab)gestutzt, ver-stutzt, schwanzlos’, vgl. sorb. PN *Kuš*, *Kuša*, apoln. *Kusz*, *Kusza* usw., atsch. *Kušě* usw., + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kuš’.

Die Diphthongierung des zu *ū* gedehnten aso. *u* zu *au* kommt in der Schrift seit dem 15. Jh. zum Ausdruck.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 21 – Blaschke HOV 346; Postlex. 4, 491 u. 17, 225; Werte Heimat 74; Hist. Stätten Sa. 162.

Kautzsch Dorf s. Dresden, Gem. Kreischa; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1288 *in alio Cudescowe* CDS II 4, 18; 1350 *Kuschicz* LBFS 40; 1448 *Kauschicz* Cop. 44, 185; 1482 *Kawtschitz* Cop. 62, 111; 1522 *Cautzitz* Cop. 74, 30; 1482 *Kawtschitz* Cop. 62, 111; 1485 *Kawtschitz* Lpz. Teilg. I; 1547 *Kautzschitz*, *Kautitz* AEB Dr. 21a, 631, 684; 1548 *Kautzsch* AEB Pirna II 1094; 1587 *Großkauczsch*, *Kleinkauczsch* LhDr./GG 76ff.; 1791 *Kautzsch* OV 248. – Mda. *kaodš*.

Wohl aso. **Chudošov-*, → *Kauscha*.

Der Name wurde an die zahlreichen ON auf *-itz* angeglichen (z. B. *Zscheckwitz*). Ob etwa Suffixwechsel *-ov/-ici* #5 vorliegt, bleibt unsicher. – Die diff. Zusätze *groß* #7 und *klein* #7 treten nur vorübergehend auf. Es handelt sich nicht um eine Aufspaltung in zwei Orte.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 21 – Blaschke HOV 8; Postlex. 4, 491 u. 17, 225; Werte Heimat 21, 144.

Kegel Streusiedlung ö. Markneukirchen, Gem. Erlbach; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1791 *Kegel* OV 249; 1793 *Kegel* MBl. 208; 1817 *Kegel* Postlex. 4, 496; 1839 *Kegel*, *Kögel* Schiffner Top. I 432; BergN: 1542 *ob Erelbach uber dem bergk, der Kegel genannt* AEB Voi. 423. – Mda. *kiəxl*.

‘Siedlung am Kegel’, einem nach seiner Gestalt benannten Berg.

Die Schreibung mit *ö* ist hyperkorrekt.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 47 – Blaschke HOV 335; Postlex. 4, 496 u. 17, 231; Werte Heimat 26, 126.

Keilbusch Dorf nw. Meißen, Gem. Dieratzehren; Meißen (AKr. Meißen)

1402 *Kylepusch* CDS II 4, 239 S. 187; 1408 *yn dem Kilepusch* ebd. 248 S. 196; 1409, 1410 *vnder, bie, yn dem Kylpusche* Märcker Bgft. Mei. 125, CDS II 4, 250; 1445 *Kilpusch* EinkVÄ I 21; 1551 *Keylpusch* LStR 346; 1791 *Keilpusch* OV 249. – Mda. *kaelbuš*.

GW: mhd. *busch* ‘Busch, Gesträuch; Gehölz, Wald’ (→ *-busch* #1). BW: mhd. *kīl* ‘Keil’. – ‘Siedlung am keilförmigen Busch, Gehölz’, ursprünglich FIN (WaldN).

Die Form *-pusch* mit anlautendem *p-* vor *u* als zweitem Kompositionsglied ist außerordentlich häufig. Sie dürfte kaum nur mit bair. Einschlag zu erklären sein, sondern ist md. weithin verbreitet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 131 – Blaschke HOV 77; Postlex. 4, 497 u. 17, 232; Werte Heimat 32, 109.

Keiselwitz Dorf nw. Leisnig, Gem. Thümmelitzwalde; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1340 *Kyselwicz*, *Kiselwitz* Cop. 27, 75; 1446/48 *Keyßelwicz* ARg. Gri. 103; 1548 *Keuselitz* AEB Col. 703; 1551 *Keiselwitz* LStR 333, 286. – Mda. *kaesls*, *kaeslds*.

Aso. **Kys(ě)lovica* zu **kysěty* ‘sauer’ #3 + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung auf saurem Boden’ o. ä. ↗ **Geißlitz*. – Es ist allerdings auch ein PN **Kys(ě)l-* zu beachten, vgl. tsch. *Kyselovice*, das zum PN gehört.

Das ⟨eu⟩ (↑ 1548) stellt eine umgekehrte, hyperkorrekte Schreibung dar, als sei ursprüngliches *eu* mda. zu *ei* entrundet worden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 131; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 22 – Blaschke HOV 161; Postlex. 4, 570 u. 17, 278.

Kemmler Häusergruppe sö. Plauen, Stadt Plauen; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1506 (Schäferei) *Reynstorff oder auffm Kemler gnannt* AEB Plauen 196; 1554 *auff der Schefferrey auff dem Kemler* ZR Pl. 28; 1557 *Kemler die Schefferey* LStR 424; 1595 *Kemler* ebd. 833, 1758 *Kemler* Sächs. Atlas; 1794 *der Kemler* MB1. (Freib.) 128. – Mda. (*dər*) *kemlɔr*.

Die Siedlung (ursprünglich Schäferei des Vw. Reinsdorf, heute Häusergruppe) wurde nach dem Berg benannt, auf dem sie liegt bzw. zu dessen Gipfel sie sich hinaufzieht. Bei dem Namen des Berges, einer aus um-

gebendem Tonschiefer herausragenden Diabaskuppe, handelt es sich wohl um eine *-ler*-Ableitung zu mhd. *kamme* 'Kamm', in der Bergmannssprache 'festes Gestein, das aus weicherem hervorschießt und den Bau eines Gangs behindert'. – Vgl. auch ¹*Reinsdorf*.

Entsprechend md.-obd. Schreibgewohnheit erscheint nach *m* ein *b* (↑ 1595).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48 – Blaschke HOV 346; Werte Heimat 44, 131.

(†) **Kemmlitz** Dorf sw. Oschatz, Gem. Sornzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1276 *Kemenitz*, *Keminiz* SchieReg. 1090, 1091; 1341 *Kemnicz* U 2897; 1347 *Kempniz* (wüstes Dorf) U 3067, 3109; 1466 *Kempniz* ZV Supan. 63; 1551 *Kemlitz* LStR 349. – Mda. *kamlds*.

→ *Chemnitz*

Das Gewässer, dessen Name auf den Ort übertragen wurde, heißt jetzt *Kemmlitzbach*, mit späterem dt. GW. – Der Sekundärumlaut *a > e* ist seit Beginn der Überlieferung vorhanden. Die Lautgruppe *-mn-* wurde zu *-ml-* dissimiliert, evtl. auch in Analogie zu dem benachbarten ²*Pommlitz*. Entsprechend md.-obd. Schreibgewohnheit bzw. mda. okkasionell erscheinendem Sproßkonsonanten wird nach *m* häufig *b* bzw. *p* geschrieben (↑ 1347, 1466).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 131; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 22 – Blaschke HOV 230; Postlex. 4, 507 u. 17, 236; Heydick Lpz. 196.

¹**Kemnitz** Dorf w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1254 *Arnoldus de Kemeniz* [Zuweisung unsicher, evtl. zu *Kemmlitz*] Schie. Reg. 678; 1297 *Heinricus de Kemenyitz* CDS II 5 Dresden 12; 1324 *Kemnitz* ebd. II 1, 388; 1332 *Nickil von der Kempnicz* Richter VerfGesch. Dr. III 361; 1445 *Kempnicz dorf* Erbm. 17. – Mda. *kamds*.

→ *Chemnitz*

Der in die Elbe mündende *Zschonergrundbach* heißt im Oberlauf *Steinbach* (→ ²*Steinbach*). Der Zusatz *dorf* (↑ 1445) dürfte hier sowohl den Gegensatz zum Bach als auch zur Stadt *Chemnitz* verdeutlichen, → *Chemnitz, Dorf-*; s. a. *Schellenberg, Dorf-*.

Keller ON Dresden Stadt 24; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 23 – Blaschke HOV 25; Postlex. 4, 508 u. 17, 237; Werte Heimat 42, 238.

²**Kemnitz** Dorf sö. Löbau, Stadt Bernstadt a. d. Eigen; AKr. Zittau (AKr. Löbau)

[Um 1276] *Otto de Kemnicz* CDS II 1, 242; 1307 *Kemnicz* KlA Marst. U 61; 1401 *Kemmenicz* VOLU I S. 152; 1413 *Kempnicz* StA Bau. Baruth U 5; 1488 *von der Kempniz* StaB Gör. 28, 214; 1694 *Cemnitz* StA Bau. Neschwitz U 41; 1719 *vulgo Chemltz* Frenzel Nomencl. 32; 1768 *Kemnitz* OV 94. – Mda. *kamlds*.

Oso. nur rekonstruierte Formen: 1886 *Kamjenica* Mucke Stat. 35; 1920 *Kamjeńca* Rězak Słownik 549. – Mda. †.

→ *Chemnitz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 23 – Blaschke HOV 452; Postlex. 4, 509 u. 17, 238.

³**Kemnitz** Dorf sw. Plauen, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Postlex.)

GewN: 1122 *in Kamenizam* UB Naumbg. I 124; 1174 *in Kamenizam fluvium* UB DtOTh. 296b. – ON: 1298 *Bezoldus de Kemeniz* UB Vö. I 327; 1419 *Kemnicz* LBBJ 61; 1428 *Heincz Tenner czur Kempnicz* U 6102 (Raab Reg. I 312); 1506 *Kempniz* AEB Pl. 256; 1537 *Kemnicz* Cop. 1291, 1 (Raab Reg. II 7704); 1578 *Kemnitz* Vis. 162; 1791 *Chemnitz* OV 76. – Mda. *kemnids*.

→ *Chemnitz*

↑ 1578 zeigt Assimilation *mn > mm*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 23 – Blaschke HOV 346; Postlex. 4, 508 u. 17, 237.

Kemtau Dorf s. Chemnitz, Gem. Burkhardtshausen; Stollberg (Chemnitzer Land)

1464 *Kempnat* Cop. 10, 63; 1501 *Kempnat* TStR III 91; 1551 *Kempthe* AEB Aubg. I 287; [um 1570] *das Dorff Kempt* Riß III/37/7b; 1791 *Kemtau* OV 250; 1839 *Kemtau*, *Kemta* u. Schiffner Top. I 46. – Mda. *kembd*.

Mhd. *kemenāte*, *kamenāte* ‘mit einer Feuerstätte (Kamin) versehenes (Schlaf-)Gemach, Frauengemach, Wohnhaus’. – ‘Siedlung bei der Kemenate’.

Der ON ist im omd. Sprachraum nur einmal anzutreffen und fügt sich typologisch nicht recht in die Namenlandschaft ein. Ob, ähnlich dem nicht weit entfernten → *Einsiedel*, an die Bedeutung ‘für sich stehendes Gebäude, Wohnhaus’, evtl. im Sinne eines zum Rgt. Dittersdorf gehörigen einzelnen Wohnhauses, anzuknüpfen ist, bleibt unklar. So ist wohl am ehesten mit ON-Übertragung aus dem frk.-bair. Raum zu rechnen. – Die hauptsächlich seit dem 18. Jh. erscheinende Endung *-au* ist eine sehr junge Angleichung an die ON auf *-au*, wie die nahe gelegenen *Gelenau*, *Schönau* usw. – Bei den meisten Belegen erscheint *b* ⟨p⟩ als Gleitlaut nach *m*, → Mdaf.

Strobel ON Chemnitz 63 – Blaschke HOV 286; Werte Heimat 35, 106; Postlex. 4, 556 u. 17, 265.

Kerstenwitz → *Kirstenwitz*

Kertitz Dorf w. Delitzsch, Stadt Delitzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Kerticz* LBFS 109; 1442 *Kerticz* AEB Del. 3; 1518 *Kertitz* ebd. 58; 1547 *Kertz* TaufR Del. 16, 20; 1791 *Kertitz* OV 250. – Mda. *gerds*.

Wohl aso. **Kertica* mit sekundärem *er*, nicht *or*, für *r* aus **Krtica* < **Krtica* mit *ʁ* in schwacher Stellung, zu **kret* ‘Maulwurf’ (→ **krot* #3, *Crotta*), + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo es Maulwürfe gibt’ o.ä. Evtl. liegt Angleichung an das benachbarte *Gertitz* vor.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24 – Postlex. 4, 557 u. 17, 267.

Kertschütz (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Göllnitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Kirsiz* UB Abg. 6; [um 1200] in *Cvrsiz* ebd. 69a; 1291 *Otto de Kyrzicz* UB Vö. I 263; 1307 ff. *Conradus (dictus, de) Kirts, Kirtz, Kyrz* (in Altenburg) UB Abg. 455, 481 u. a.; 1336 *Kirzicz* BV Abg. 416; 1445 *Kerczsch, Kerczschicz* Erbm. 9; 1455 *Peter Kertzschütz, Kertzschütz* Grünert Abg. PN 137 – Mda. *kerdš*.

Wohl aso. **Kyrčica* zu **kyrč* ‘Baumstumpf’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung auf einer Rodung’. ↗ *Kertzsch, Kieritzsch*.

In der abg. Mundart wird *i* – also auch das als *i* ⟨i, y⟩ eingedeutschte aso. *y* – vor *r* + Konsonant zu *e* geöffnet (↑ 1445, 1455). In der Mda. trat Verkürzung zu *kerdš* ein (↑ erster Beleg 1445), wohingegen als offizielle Form eine Angleichung an die ON auf *-schütz* (→ *Auerschütz*) fest wurde.

Hengst Sprachkontakt 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 4, 557 u. 17, 267; Löbe Abg. I 247, 253.

Kertzsch Dorf sw. Waldenburg, Gem. Remse; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1143) K [15. Jh.] *usque in campum Kirtzsch ultra Muldam* UB Naumbg. I 158; (1390) K [15. Jh.] *Kertzsch* ebd. 279; 1493 *zu Kirzke* UB Schönbg. IV 1380; 1528 *Die Kertscher Kirch* Vis. 341; 1547 *Kertzsch* CapB; 1720 *Kertisch, Kertitzsch* Trenckm. Schönbg. 22, 23; 1817 *Kerzsch, Kertitzsch* Postlex. 4, 558. – Mda. *kardš*.

→ *Kertschütz*

Die sich dem System der zweigliedrigen dt. ON anpassenden kanzleisprachlichen Formen *Kerti(tz)sch* (vgl. *Culitzsch*) konnten sich amtlich nicht durchsetzen.

Hengst ON Glauchau 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24; Hengst OSG XXI, 1994, 95 – Blaschke HOV 315; Postlex. 4, 558 u. 17, 268.

¹**Kessel** Häusergruppe ö. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1542 *vom guett im Kessell* AEB Voi. 226; 1793 *Keßel* MBl. (Freib.) 208; 1817 *Kessel* Postlex. 4, 558; 1852 *Kessel* Williard Karte; 1908 *Kessel* OV 89. – Mda. *kesl*.

Mhd. *kezzel* 'Kessel, kesselförmige Vertiefung'. – 'Siedlung im kesselförmigen Tal', ursprünglicher FIN. ↗ *Kesselshain*; slaw. *Göldschen, Köthel*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48 – Blaschke HOV 335; Werte Heimat 26, 119.

²**Kessel** Häusergruppe w. Bad Elster, Stadt Bad Elster; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1691, 1712 *im Kessel* Johnson Altert. 125; 1847/50 *Keßel* Oberreit; 1876 *Kessel* OV 335. – Mda. *kesl*.

→ ¹*Kessel*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48 – Blaschke Blaschke HOV 335; Werte Heimat 2, 144.

Kesseldorf Dorf sö. Wilsdruff; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1223 *Gerhardus miles de Kezcelesdorph* CDS II 153; *Gunther von Kessilstorf* Richter VerfGesch. Dr. III 361; 1366 *Kesseldorf* CDS II 5, 64; 1378 *Kezzilstorf* RDMM 258; 1445 *Kessilstorf* Erbm. 17. – Mda. *keşlşdōrf* GW: *-dorf* #1. Das BW enthält offenbar einen älteren, nach *-l*-Suffix stark flektierenden dt. PN im Gen., etwa *Cacil, Kecil, Chezil* o. ä. – 'Siedlung eines Cacil, Kecil, Checil o. ä.'

Die ursprünglich gesprochene Affrikate wurde zum Reibelaut erleichtert, vielleicht unter Anlehnung an mhd. *kezzel* 'Kessel'. Sollte ⟨zc⟩ mhd. *zz* wiedergeben, dann käme als BW wohl ein FIN *Kessel* 'kesselförmige Vertiefung' (→ ¹*Kessel*) in Frage. – 'Dorf im Kessel, im kesselförmigen Tal', was der tatsächlichen Lage entspräche. ↗ *Kessel, Kesselshain*; slaw. *Göldschen, Köthel*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 59 – Blaschke HOV 77; Hist. Stätten Sa. 162; Postlex. 4, 559 u. 17, 268.

Kesselshain Dorf n. Borna, Stadt Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *Kesselshain* LBFS 74; 1396 *Kessels-hain* CDS IB 2, 4; 1791 *Kesselshayn, fördern u. hint. Th.* OV 251; 1817 *Kesselshain, Kößelshain* Postlex. 4, 563f. – Mda. *keşlshān*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *kezzel* 'kesselförmige Vertiefung'. – Der tatsächlichen Lage entsprechend 'Siedlung im kesselförmigen Tal'. ↗ *Kessel*; slaw. *Göldschen, Köthel*.

Die Mda. bewahrt im GW mit *ā* eine auf das Osterl.weisende Aussprache. Die Form mit *ö* (↑ 1817) ist hyperkorrekt.

Göschel ON Borna 77 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 563 u. 17, 271.

Keßling → Köselich

Kettewitz Dorf sw. Meißen, Gem. Taubenheim; Meißen (AKr. Meißen)

(1428) K [um 1500] *Katenwiciz* ER Mei. 17; 1435 *Cottenwiciz* Märcker Bgft. Mei. 270ff.; 1487 *Köttewitz* DCM U 785; 1547 *Köthewitz* AEB Mei. III 204; 1555/56 *Kothwitz* Vis. 409; 1791 *Kettewitz; Köttewitz, bey Taubenheim* OV 251, 272. – Mda. *geđawids*.

Aso. **Chotěnovici* zum PN **Chotěn*, zu **chot-* #4, + Suffix *-ovici*. – 'Siedlung der Leute eines Chotěn'. ↗ *Kotten(e)witz, Göttwitz*.

Der Umlaut *ö* wird in der Schrift seit dem 15. Jh. bezeichnet, die Entrundung zu *e*, wie sie auch die heutige amtliche Form aufweist, wird ↑ 1791 sichtbar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 132; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24 – Blaschke HOV 77; Postlex. 5, 32 u. 17, 481 (Köttwitz); Werte Heimat 32, 189.

Ketzerbachtal Großgem. n. Nossen, 1994 aus *Priesen, Raußlitz, Rhäsa* und *Rüsseina* gebildet; Meißen (AKr. Meißen)

Der GemN wurde entsprechend der Lage der Orte im Gebiet des *Ketzerbaches* (zu *Ketzer* → *Ketzergasse*) gebildet. ↗ *Bahretal*.

Ketzergrasse OT von Leuben s. Lommatzsch, jüngerer Name von *Kotten(e)witz*, ehem. Weiler oder Einzelgut an der Stelle des heutigen Ortes, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1. (†) *Kotten(e)witz*: [vor 1190] *Hermanus de Chotanewiz* CDS I 2, 552 [Zuweisung unsicher]; 1203 *Chottenwiz*, Dors. *De predio in Chottenewiz* ebd. I 3, 67; 1216 *Hugo de Kottenewiz* ebd. 217 [Zuweisung unsicher]; [um 1220] *Cotenewiz contigua Vliz VAZ*; 1224 *Cotenewiz* CDS II 1, 98; 1368 *Kottenewicz* ebd. II 4, 51; 1466 *Gottenwicz, Kottenicz* ZV Supan. 8. – Mda. †.

→ *Kettewitz*

2. *Ketzergrasse*: 1413 in der *Ketzerige*, in der *Keczergasse*; Dorsual: *jnn der Nyderketzerryge* U 5609, Märcker Bgft. Mei. 131, Beyer AZ 585; 1552 *Ketzergrasse* LStR 385; 1585 die *Ketzerei* GerB Mei. 1585; 1791 *Eulitz mit Ketzergrasse, Kezergasse* OV 132, 252; 1908 *Ketzergrasse, Vorwerk* OV 90. – Mda. *də kədsɔrixə*.

Da zwischen dem älteren, slaw. benannten Weiler *Kotten(e)witz* und dem jüngeren Ort *Ketzergrasse* siedlungsmäßige Kontinuität, wenn auch nach kurzer Wüstungszeit, nicht zu bezweifeln ist, wird sich der jüngere ON aus dem älteren unter Anlehnung und Angleichung an mhd. *ketzer* 'haereticus' entwickelt haben, etwa über **Köttewitzer Gasse* > **Kötzergrasse* > *Ketzergrasse*. Bei *-ige* handelt es sich um das mhd. Suffix *-ie* (nhd. *-ei*), mda. *-ixə* < *-ije* (mit Gleitlaut *-j-*). Da *g* intervokalisiert spirantisiert wird (vgl. *Liega*: mda. *līxə*), erscheint [χ] hier umgekehrt als ⟨g⟩, vgl. z. B. das folgende *Keuern*. Das Suffix *-ie* wurde oft sekundär an Örtlichkeitsbezeichnungen angefügt, vor allem wenn die betreffende Siedlung – wie hier – einige Zeit lang wüst lag. Das sekundäre GW *-gasse* #1 ist evtl. in Anlehnung an das benachbarte *Eulitz* < **Ulica* angetreten. – Der nur ein-

mal vorkommende diff. Zusatz *nieder* #7 dürfte sich auf einen bestimmten Teil des Ortes beziehen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 144, 132 – Blaschke HOV 77; Beschorner WgV; Postlex. 5, 631 u. 17, 844 (Leuben).

Keuern Dorf w. Döbeln, Stadt Döbeln; Döbeln (AKr. Döbeln)

1204 *Heinricus de Cure[n]* CDS I 3, 78; 1220 *Vlricus de Kvrin* ebd. II 4, 388; 1350 *Heinricus de Kuern* LBFS 52; 1378 *Ticzman von Kuyern* Dep. Leisnig U 2; 1445 *Nickel vnd Heinrich von Kugern* ErbM. 14; 1466 *Kufern* ZV Supan. 52; 1482 *Kewern* Cop. 1307b, 95; 1554 *Keiern* AEB Leis. 127; 1546 *Keuern* FA U 1056; 1791 *Keuern* OV 251. – Mda. *kœɔrn*.

Aso. **Kuřno*, am ehesten zu **kuř* 'Rauch, Qualm, Staub' #3 + Suffix *-n-* #5. – 'Rauchiger, staubiger Ort' o. ä. ↗ *Nickern*. Vgl. auch *Kauern* nw. Greiz (1497 *Kawern* Reiser OSG VI 115). – **Kuřno* könnte jedoch auch zu **kur* 'Hahn', **kura* 'Henne' gestellt werden.

Das kurze aso. *u* wurde (vor *r*) gedehnt, zu *ū* umgelautet und zu *eu* diphthongiert. Die Mda. hat *eu* im allgemeinen nicht entrundet, doch deutet die umgekehrte Schreibung mit *ei* († 1554) darauf hin, daß man – wohl unter dem Einfluß entrundender Nachbarmundarten – in der Wiedergabe des Diphthongs unsicher war. Das *y* († 1378) bezeichnet in der Schrift wohl die Grenze zu der *j*-artig anlautenden Folgesilbe. Da inlautendes *-g-* mda. palatalisiert bzw. spirantisiert werden konnte (vgl. z. B. das vorhergehende *Ketzergrasse*), wurde für dieses gesprochene *-j-* umgekehrt *-g-* geschrieben († 1445). Ähnlich, eher im Sinne einer Zerdehnung, dürfte die Schreibung mit *-h-* († 1466) zu werten sein, vgl. auch *Flöha*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24 – Blaschke HOV 161; Postlex. 4, 566 u. 17, 273.

¹**Keula**, oso. Kij, Dorf s. Muskau, Gem. Krauschwitz; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1380 *versus Kulen, Kule* RRg. Gör. 1, 59, 60; 1409 *zu der Küle* RRg. ebd. 3, 230; 1463 *Kewle* StaB Gör. 24, 213; 1597 *Keulle* Donins II 119; 1732 *Keile* OLKarte; 1768 *Keule* OV 94. – Mda. *kqelä*.

Oso.: 1800 *Ky* OLKal. 159; [um 1840] *Kij* JuWB. – Mda. *kij*.

Entweder zu aso. **kuĭa* ‘Kugel’ #3 (→ *Culten*) oder zu mhd. (omd.) *kiule* ‘Keule’, mit unsicherem Benennungsmotiv. Letztlich sind Formen wie *Kugel, Kuhle, Kaule* (slaw. *kuĭa* evtl. daraus entlehnt), *kauern* usw. mit *Keule* urverwandt. Bemerkenswert ist die Umsetzung von dt. *Keule* in oso. *Kij*, zu *kij* ‘Keule, Stock’. – Das spät erscheinende *-a* ist kanzeleisprachlicher Herkunft.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 566 u. 17, 274.

²**Keula**, oso. **Kulowc**, Dorf s. Hoyerswerda, Stadt Wittichenau/Kulow; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1286 *villa Chula sita juxta Witegenhaw* KIA Marst. U 30; [1374/82] *Kuele, Kule* ZR Marst. 71, 72; 1443 *zu Kuelin* StaB Bau. 3, 29; 1486 *czu der Kewle* ZR Marst. 41 Nachtr.; 1732 *Keila* OLKarte; 1759 *Keula* Sächs. Atlas. – Mda. *kqelä*.

Oso.: 1700 *Kulow* Frenzel Nomencl. 62, Frenzel Lex.; 1800 *Kulowcz* OLKal. 159; 1843 *Kulowc* HSVolksl. 289. – Mda. *kulouts*.

→ ¹*Keula*

Vielleicht Bezeichnung für einen Ort an der Krümmung des Klosterwassers. Für den benachbarten Ort → *Wittichenau* gilt oso. *Kulow* zu *kula*, wozu das seit Beginn des 18. Jh. bezeugte Diminutivum *Kulowc* für ²*Keula* gebildet wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 24 – Blaschke HOV 425; Postlex. 4, 567 u. 17, 274.

† ¹**Kiebitz** Wg. sö. Eilenburg (Stadtflur); Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1314 *Kiwicz* BV Tor. 363; 1350 *villa Keywicz* LBFS 15; 1378 *Keywicz* Dipl. Ileg. I 738; 1394 *Kywitz* REil. 21; 1399/1400 *Kywicz* ARg. Eil. 10; [um 1400] *Kywicz* ZR Eil. 48; 1461 *Kiwicz* Cop. 45, 88; 1527 *Kibitz* AEB Eil. – FIN: [19. Jh.] *großer, kleiner Kiebitz* (Flur Eilenburg) FWB 2609. – Mda. †. Sicher aus der aso. Grundform **Kyjov-c-*: 1. **Kyjovica* bzw. **Kyjovc*, direkt zu **kyj* ‘Stock, Stecken, Keule’ #3 + Suffix *-ovica* #5 bzw. *-c-* #5 als alte Waldbezeichnung oder 2. **Kyjovici* zum PN **Kyj* + Suffix *-ovici* #5: ‘Siedlung der Leute eines Kyj’. ↗ *Gieba*.

Der ON wurde später wohl an dt. *Kiebitz* angeglichen. Da mhd. *i* zu *ei* diphthongiert wurde, schrieb die Kanzlei *Keyw-* (↑ 1350, 1378) für das nach der Eindeutschung entstandene [kīw-]. Dabei könnte aber bereits eine Anlehnung an frnhd. (auch obd.) Formen mit *ei* (*geybitz, geibitz* usw.) für den onomatopoetisch motivierten VogelN vorliegen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 25 – Reischel WgKBD 54.

²**Kiebitz** Dorf s. Oschatz, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1185 *Saxo et Iarus de Kiwiz* CDS I 2, 510 S. 353; [vor 1190] *Conradus de Chewiz* ebd. 522; 1216 *Kiwiz* ebd. II 1, 84; (1256) K [14. Jh.] *Chiwitz* UB Naumbg. II 285 S. 309; 1334, 1336 *Kywicz* BV Mei. 387; 1378 *Kiebicz* RDMM 280; 1543 *Kywitz* GV Mei. 325; 1791 *Kiebitz* OV 252. – Mda. *kībds*.

→ ¹*Kiebitz*

Für aso. *k-* wird auch *Ch-* geschrieben (↑ vor 1190 1256).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 25 – Blaschke HOV 230; Postlex. 4, 571 u. 17, 278.

Kienheide → ¹*Kühnhaide*

Kieritzsch Dorf s. Leipzig, Gem. Lippendorf-Kieritzsch; Leipziger Land (AKr. Borna) (1145) K [14. Jh.] *Kirsi* [entstellt] UB Naumbg. I 175; 1378 *Kirczs, Kercsch* RDMM 195; 1414 *Kirczsch, Kircz* VoRg. Borna 31, 32; 1421 *Kerczsch* StR Gri. 62; 1424 *Kercze* CDS IB 4, 380; 1452 *Kiritzsch* U 7239; 1528 *Kieritzsch, Kiritsch* Vis. 22, 394; 1791 *Kieritzsch* OV 252. – Mda. *kīrdš*.

→ *Kertschütz*

Die ⟨e⟩ (↑ 1378, 1421, 1424) bezeugen die mda. Senkung *i* > *e* vor *r* + Konsonant, unter schriftsprachlichem Einfluß blieb aber das ursprüngliche *i* (aso. *y*) ebenso erhalten wie der alte Sproßvokal *i* (zuerst ↑ 1452 *Kiritzsch*).

Göschel ON Borna 78; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 25 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 572 u. 17, 279; Heydick Lpz. 261.

Kieritzsch, Neu- Gem. s. Leipzig, 1935 aus *Kahnsdorf, Pürsten* (mit *Siedlung Bahnhof Kieritzsch*) und *Zöpen* gebildet; Leipziger Land (AKr. Borna)

1904 *Bahnhof Kieritzsch in Flur Pürsten* OV 278; 1971 *Neukieritzsch* OV 364. – Mda. *kīrdš*.

→ *Kieritzsch*

Der diff. Zusatz *neu* #7 unterscheidet den als Werkweiler im 19. Jh. entstandenen Ort von *Kieritzsch*. Die Siedlung wurde auf den Fluren *Pürsten* und *Zöpen* angelegt.

Göschel ON Borna 78 – Blaschke HOV 137.

Kiesdorf a. d. Eigen (Nieder-, Ober-) Dorf sö. Löbau, Gem. Schönau-Berzdorf a. d. Eigen; AKr. Zittau (AKr. Löbau)

1264 *in villis que vocantur Kysilingistorf* KIA Marst. U 9; 1285 *Kieselingistorf et item Kieselingistorf* KIA Marst. U 26, 27; 1323 *Kieselingesdorf* KIA Marst. U 83; 1333 *Conradus de Kyzelingisdorf* KIA Marst. U 90; 1347 *von Keselingistorf* StaB Gör. 1, 98; [1374/82] *Slavicum und Teutunicum Kezelingisdorf* ZR Marst. 36, 37; [15. Jh.] *Slavicum und Theutu-*

nicum Kislingsdorf ebd. 99 Nachtr.; 1496 *Nyderkißdorff* StaB Gör. 55, 101; 1528 *Obirkyeßdorf* BüRL Gör. 3; 1541 *Niederkyssdorf* VOLU II 157 nach K in: Knothe EigKr. 38; 1768 *Nieder- und Ober-Kießdorf* OV 95; 1908 *Kiesdorf a. d. Eigen* OV 90. – Mda. *kīsdūrf*. GW: *-dorf* #1. BW: PN *Kiesling*, zu mhd. *kiselinc* ‘Kieselstein’. – ‘Dorf eines Kiesling’. ↗ *Kieselbach*.

Es kann sich um einen ÜN oder HN (ON *Kiesling, Kißling* öfter, z. B. in Bayern) handeln. Auch als Bezeichnung für einen Kiesberg (Burgberg ?), eine Kiesgrube oder steiniges Gelände (Ostthüringen) kommt das Wort vor. Nach SchieMinist. 32 und Exkurs 83f. sind die 1245 genannten *Chiselingi de Kamenze* Mitglieder einer frk. Ministerialenfamilie aus Mellrichstadt und als Gründer der hier genannten Orte anzusehen.

Bereits 1264 wird von zwei Orten gesprochen. Diese sind später durch Zusätze differenziert: im 14. Jh. (lat.) *deutsch* #7 und *wendisch* #7, seit dem 15. bzw. 16. Jh. erscheinen *nieder* #7 und *ober* #7, wobei der ON um die nebetonige Mittelsilbe gekürzt wird. Demzufolge waren an der Gründung des Ortes (Reihendorf) offensichtlich bereits beide Nationalitäten, die getrennt angesiedelt wurden, beteiligt. – Das *e* (↑ 1347) bezeugt die mda. Senkung *i* > *e*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 124 – Blaschke HOV 452; Postlex. 7, 244, 473; Werte Heimat 54, 195.

Kieselbach Dorf s. Leisnig, Gem. Gersdorf; Döbeln (AKr. Döbeln)

1245 *Kiselbach* SchöKr. Dipl. II 185; 1255 *Ulricus de Kyselbach* Schie. Reg. 699; 1277 *Kisilbach* SchöKr. Dipl. II 197; 1378 *Keselbach, Kesilbach* RDMM 308; 1396 *Kizilbach* U 4946. – Mda. *keslbax*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *kisel* ‘Kieselstein’. – ‘Siedlung am kieselsteinreichen Bach’. ↗ *Kiesdorf*.

Die *e*-Schreibungen (↑ 1378) bezeugen den Anteil des Meißn. an der omd. weit verbreiteten, heute nur noch innerhalb des Dreiecks Roßwein-Lommatzsch-Nossen und ö. Großenhain begegnenden Senkung und anschließenden Dehnung des mhd. Kurzvokals *i* in offener Silbe zu *ē*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 134 – Blaschke HOV 161; Postlex. 4, 573 u. 7, 280; Baudisch Herrensitze I 35, II 103.

Kieseling(e) → † Köselich

Kindisch, oso. Kinč, Dorf s. Elstra, Stadt Elstra; Kamenz (AKr. Kamenz)

(1420) 1453 Vidimus *Kynsch* Carpsov Ehrentempel II 166; 1658 *Kindisch* StAnschl. Bau. 2667; 1732 *Kindisch* OLKarte; 1800 *Kindisch* OLKal. 159. – Mda. *kindš*.

Oso.: 1800 *Kinaichtzi* OLKal. 159; [um 1840] *Kinaschzy* JuWB; 1920 *Kinč* Rězak Słownik 553. – Mda. †.

Wegen der spät einsetzenden Überlieferung bleibt die Deutung unsicher: Entweder liegt mhd. *kienech(t)* vor, Koll. zu mhd. *kien* 'Kien-span, Fackel, Nadelbaum', frnhd. 'Kiefer' (durch Metathese zu *Kind[i]ch*, *Kind[i]sch* umgebildet) oder evtl. eine aso. Grundform wie bei → *Kynitzsch*. Die zuerst belegten sorb. Namen deuten wohl auf eine dt. Ausgangsform *Kienicht*, *Kühnaicht*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 25 – Blaschke HOV 438; Postlex. 4, 583 u. 17, 286; Werte Heimat 40, 55.

Kipsdorf, Kurort Dorf nw. Altenberg, Stadt Altenberg; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1530 *Kypeßdorf*, *Kyppersdorff* LStR 307; 1539/40 *Zcipsdorffe* Vis. 169; 1551 *Kappelsdorff*, *Kipsdorf* Blaschke HOV 8; 1555/56 *Kipßdorff* Vis. 82; 1564 *Kippelsdorf* Loc. 37335, Rep. 22, Pirna Nr. 22, 16; [um 1600] *Kiepsdorf* Oeder 7; 1652 oder 1654 *Kipßdorf* Jagden 1661; 1747 *Kipsdorf* OV 89; 1754 *Kipsdorf* HuV 47, 1. – Mda. *kibsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. – Das BW bereitet Schwierigkeiten und ist bereits früh nicht mehr verstanden worden (↑ 1539/40 *Zc-*, 1551 *Kappels-*). Offensichtlich hat man es mit verschiedenen ähnlichen Wörtern in Verbindung gebracht: (fr)nhd. bzw. mda. *Kippe*, *kippe(l)n*, osterzgeb. *Kappel* 'Brotschrank' usw. Den Namen der zu Beginn des 16. Jh. von Bärenstein aus gegründeten Siedlung kann man zu mda. *Kipse*, einer Nebenform zu *Kippe* 'Anhöhe, Berg, Spitze, Rand' u. ä., stellen (vgl. mda. *Kips* 'Mütze', *kipsen* = *abkippen*, *abkuppen* 'eine Gänsefeder anspitzen', eigentlich 'die Kuppe/Koppe abschneiden' [Müller-Fr. II 5, 37 f.]). Er dürfte sich auf die nahe gelegene *Tellkoppe* bzw. deren Gipfel beziehen, so daß die Bedeutung 'Dorf an der Kipse' vorliegen könnte.

Blaschke HOV 8; Löscher Nachbesiedl. 135; Postlex. 4, 585 u. 17, 287; Werte Heimat 8, 163.

(†) **Kirchbach** ö. Flöha, Stadt Oederan; Freiberg (AKr. Freiberg)

1376 *Kirbach* CDS II 6, 373; 1376 *Kirchbach* Cop. 30, 43; 1378 *Kirchbach* RDMM 246, 253; 1556 *Kirpach* GerB Aubg. 120, 5; 1791 *Kirbach*, oder *Kirchbach* OV 253. – Mda. *kerχbax*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *kirche* 'Kirche'. – 'Am Bach gelegene Siedlung mit Kirche'. ↗ *Kirchberg*, ON auf *-kirch(en)*.

Der Ort war zeitweise wüst. – Einige Belege enthalten das zu *Kir-* gekürzte *Kirch-*, wie es besonders im Md. seit dem 15. Jh. in Zusammensetzungen wie mhd. *kirmesse*, mnd. *kermisse* < **kirch(weih)messe* auftritt.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 54 – Blaschke HOV 296; Postlex. 4, 585 u. 17, 287; Beschorner Erl. WgKarte: Freiberg 11.

?† 'Kirchberg fragliche Wg. nö. Dahlen; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1612 *Kirchberg* (Karte d. Rgt. Dahlen) Fach 31c/8; 1775 *Kirchberg* FIB Dahlen IIa 4263. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *kirche* ‘Kirche’, hier ursprünglicher FIN. – ‘Berg, an/auf dem eine Kirche erbaut wurde oder der der Kirche gehört’. ↗ *Kirchbach*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 134 – Blaschke HOV 230; Beschomer WgV.

† ³Kirchberg Wg. w. Hohenstein-Ernstthal, bei Oberlungwitz-Kuhschnappel-Rüsdorf; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1493 *Von wusten guttern vff dem Hohenstein* EZB Schönbg. 183. – Mda. *d̄r k̄r̄χ-b̄rk̄*.

→ ¹Kirchberg

Die 1493 Zinsenden sind Bauern aus Rüsdorf, Hermsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach und Lungwitz, so daß eine Wüstung w. Hohenstein zu vermuten ist. Der ON ist bisher nicht belegt. Vielleicht ist der Hohensteiner Ortsteil → *Hüttengrund* auf altem Wüstungsboden entstanden.

Hengst ON Glauchau 57, 153 – Blaschke HOV 316; Beschomer WgV Glauchau.

³Kirchberg Dorf. n. Stollberg, Gem. Erlbach-Kirchberg; Stollberg (AKr. Stollberg) [Um 1460] *Kirchperck* TermB 98; 1487 *zu Kirchpergk* Acta Roth 4; 1531 *Kirchperg*, *Kyrchberck* EZR Grünh. 35; 1548 *Kyrchbergk* AEB Grünh. 186; 1587 *Kürchberg* 1. KiB Oberlungwitz, Hochzeiten; 1839 *Kirchberg* (v. *Kerrbrich*) Schiffner Top. I 98. – Mda. *k̄r̄briχ*, *k̄r̄briχ*.

→ ¹Kirchberg

Kirchberg ist der Name für den Teil von *Erlbach*, der 1273 an das Kloster Grünhain kam (s. a. *Lungwitz*, *Ober-*, *Abtei*). Sehr wahrscheinlich erhielt der Ort danach eine eigene Kirche und nach deren Lage den Namen: ‘Siedlung bei der am Berg erbauten Kirche’. Von einem FIN, der kirchlichen Besitz am Berg bezeichnet, ist wohl kaum auszugehen, da klösterlicher Besitz ein anderes BW (*Pfaffen-* o. ä.) erwarten ließe.

Das *p-* für etymologisches *b-* des GW († 1460 u. ö.) bezeugt als umgekehrte Schreibung die binnendt. Konsonantenschwächung. Bei dem *-ü-* († 1587) handelt es sich um eine hyperkorrekte Rundung. Die mda. Formen zeigen die Senkung von *i* zu *a* vor *r* (*k̄r̄r-*), den in betonter Silbe bei Konsonantenhäufung eingetretenen Schwund des *-ch-* sowie in unbetonter Silbe Sproßvokal *i* zwischen *r* und *χ* < *-g* mit Verkürzung des GW zu *-briχ*.

Hengst ON Glauchau 56 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 586 u. 17, 288.

⁴Kirchberg Stadt s. Zwickau; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1317 *uf unsem bercwerke czu Vürstenberg* UB Vö. I 477; 1317 *das kyrchleen auf dem berge* CDS II 13, 872; 1320 *Kyrchberg* U NASG 29, 15; 1348 *opidum Kirperg* UB Vö. I 905; 1350 *opidum Kirperg* LBFS 2; [um 1460] *Kirchperck* TermB 104; 1533 *Kyrchperg* Vis. 16; 1699 *Kirchberg/insgemein Cörperich genannt Lehmann Schauptplatz* 294; – Mda. *k̄r̄bəriχ*, *k̄r̄bəriχ* (†), *k̄r̄briχ*, *k̄r̄briχ*; *k̄r̄χb̄rg*, *k̄r̄χb̄rg*.

→ ¹Kirchberg

Hier: ‘Siedlung mit der auf dem Berge gelegenen Kirche’. Zugrunde lag ein kirchliches Lehen auf Bergbaugelände. Als das Gelände bzw. die Siedlung vorübergehend im Besitz der Wettiner war, erhielt es den Namen *Fürstenberg*. Der Berg und vor allem das Bergwerk erscheinen meistens als *Hohenforst*: 1324 *umme den berg zcu dem Hoenvorste* UB Vö. I 549; 1331 *eyn bercwerc ... und eyn hus, daz hyez zū dem Hohenforste* ebd. 702 u. a. Für die Siedlung setzte sich die volkstümliche Bezeichnung mit dem BW *Kirche* durch.

Zu den Belegen ohne *ch* († 1348, 1350), den *p-*Schreibungen des GW und den mda. Formen → ³Kirchberg.

Schenk ON Werdau (DS 7) 40; Eichler/Walther Städte-NB 148; Gerbet Vogtl. Grammatik 119, 242 – Blaschke HOV 371; Postlex. 4, 586 u. 17, 289; Hist. Stätten Sa. 163.

† **Kirnitz** heutige *Görnische Vorstadt* (sw.) von Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1287 (vicus) *Kernitz* CDS II 1, 276; 1357 *Kyrnicztoyr* ebd. II 2, 499; 1361 *Kirnicz* ebd. II 4, 215; 1446 *das Kirniczsch thor* ebd. 100; 1459 *bie den Kirnischen thorme* ebd. 121; 1503 *platea dicta dy Kyrnisch gasse* ebd. 323. – Mda. *də ɡernšə ɡasə*.

Wohl aso. **Kyrnica*, evtl. auch **Kernica*: 1. zu **kyrna/kerna* ‘Quelle, Brunnen’ #3 bzw. suffigiertem **kyrnica/*kernica* mit → *-ica* #5. – ‘Siedlung bei einer Quelle’ o. ä. ↗ *Görna*. Vgl. GewN *Kirnitzsch* (r. zur Elbe): 1410 *an der Kernitzsch*, 1445 *von der Kirnytz* Meiche Pirna 130. – 2. zum aso. PN **Kyrn-* entsprechend atsch. *Krn-* (zu **kryn-* ‘verstümmelt, von kleinem Wuchs’ usw.) in tsch. ON wie *Krňovice*, *Krnín*. – ‘Siedlung eines Kyrn-’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 134; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 26 – Blaschke HOV 72.

Kirnitzschtal Großgem. nö. Bad Schandau, 1994 aus *Altendorf*, *Lichtenhain*, *Mittelndorf*, *Ottendorf* und *Saupsdorf* gebildet; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz bzw. Pirna)

Nach der *Kirnitzsch* (→ *Kirnitz*: 1.), r. Nfl. der Elbe. ↗ *Bahretal*.

Kirschau, oso. **Korzym**, Dorf n. Schirgiswalde; AKr. Zittau (AKr. Bautzen)

(1349, 1351, 1352, 1359) *zur Kürsch*, *Schloß Kirsche*, *die Körse*, *zur Kirsche* StaChronik Bau. 168 ff.; 1406 *czur Kürssen* DA Bau. XVI U 1; 1427 *zur Körse* ebd. XX U 7; 1488 *Körsche*, *Kursche* ebd. XXX U 4, 7; 1581 *Kirschaw* ebd. XXXVIII U 7; 1593 *zcur Kirscha* ebd. XL U 3; 1768 *Kirschau* OV 95. – Mda. *kiršə*, *kyršə*.

Oso.: 1700 *Korse*, *Korsim* Frenzel Nomencl. 34, Frenzel Lex.; 1767 *Korsym* Knauth KiG 356; 1800 *Korsym* OLKal. 160; 1843 *Korzým* HSVolksl. 289; 1866 *Korzým* Pfuhl WB 275. – Mda. *kqzrym*.

Die spät einsetzende Überlieferung weist auf älteres *Kürsch-/Kirsch-*, das auf verschiedenen aso. Grundformen beruhen kann: 1. aso. **Kors-/Korš-*, vgl. tsch. *krs* ‘Zwergbaum’, *zakrsly* (vom verkümmerten Baum), poln. dial. *karślak* ‘gekrümmter Baum’ (→ *korsy* ‘verkümmert’ #3, ↗ *Garsebach*), das mit **korch-*, oso. *korch* ‘linke Hand, Linkshänder’ zusammengestellt wird. Die Bedeutung einer solchen Grundform ist nicht mehr erschließbar. Ein PN **Kors-/Korš-* müßte in den Plural getreten sein, was aber fraglich ist. – Eine aso. Parallele **korz-* zu tsch. *krzno* ‘Pelzkleid’, slowen. *krzno*, aruss. *kbrzno* ‘Pelz’ befriedigt nicht; das aus dem Slaw. entlehnte ahd. *kursina*, mhd. *kürsen*, *kursen*, md. *kurse*, *korse* ‘Pelzrock’ (vgl. nhd. *Kürschner*) könnte aber eingewirkt haben. – 2. Evtl. ist an russ. *korzina*, ukr. *korzyna* ‘Korb’, ukr. *korzyty* ‘flechten’ anzuknüpfen (daher oso. *Korzym*, evtl. zum Part. Präs. Pass. **korzim-*?) und die Grundform **Korz-* hier anzuschließen. Doch ist fraglich, ob das ostslaw. Wort eine Parallele im Westslaw. hatte. – 3. Eine weitere Möglichkeit böte evtl. eine aso. Entsprechung zu ostslaw. **kbrž-* in russ. *korž* ‘eine Art Fladen mit Schmalz’, evtl. verwandt mit *korga* ‘Knieholz’ in russ. *koržava* ‘sumpfige Stelle’, *koržavyj* ‘schmutzig’, tsch. *krh* ‘Augentriefen’. – Im Dt. wurde leicht *Kirsche* eingedeutet. Die Endungen *-a*, *-au* ⟨aw⟩ sind kanzleisprachlich bedingt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 126; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 26 – Blaschke HOV 397; Postlex. 4, 596 u. 17, 300; Hist. Stätten Sa. 163; Werte Heimat 12, 173.

† **Kirstenwitz** Wg. nw. Döbeln, n. Zscheppelitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Kirstenewicz* LBFS 69; 1378 *villa deserta Kirstynwicz*, *Kerstenewicz* RDMM 305. – Mda. †.

MN: aso. **Kirstenovici* zum dt. (christl.) PN *Kirsten* < *Christian* #6 + slaw. Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kirsten’. Im

Westslaw. ergab der christl. PN oso. *Chrystan*, nso. *Kristan*, poln. *Krzystan*, tsch. *Křišťan*, so daß wegen der *r*-Umstellung von einer dt. Form auszugehen ist. *Kirsten*, *Kersten* usw. sind in diesem Gebiet als FN belegt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 135; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 26; Neumann FN Oschatz (DS 33) 87– Blaschke HOV 161.

Kittlitz, oso. *Ketlicy*, Dorf n. Löbau; AKr. Zittau (AKr. Löbau)

1160ff. *Heinricus Chideliz*, *Kiteliz*, *Kyteliz* CDS II 1, 54; U 119; CDS I 3, 31; 1185 *Bertoldus* etc. *de Kiteliz* ebd. I 2, 510; 1290 *Heynemannus de Kithelicz* KIA Marst. U 35; 1319 *B. de Kethelicz* DA Mei. U 225; 1376 *Kethelicz* RRG. Gör. 1, 5; 1419 *Kittelitz* RRLVo. Bau. 107; 1390 *Kitlicz* CDS II 7 L 31 S. 240ff.; [1491] *Kytlitz* ebd. L 92; 1529 *Kittlitz* LBud. 1, 7. – Mda. *kidlds*.

Oso.: 1719 *Ketlize* Frenzel Nomencl. 33; 1767 *Kettlitz* Knauth KiG 356; 1843 *Ketlicy* HSVolksl. 288. – Mda. *ketltsə*.

Aso. **Chyt-lici* zum PN **Chyt-l-* (**Chytele[a]*, **Chytol[a]* o.ä.) zu **chyt-* #4. ↗ *Geithain*. Es fehlen jedoch sichere VergleichsN zu diesem PN-Stamm; slaw. **kyta* ‘Strauß, Busch’ hat wohl fern zu bleiben. Den sorb. PN *Kitan/Kytan* (um 1400) kann man dazu stellen, falls er nicht zum christl. PN *Christian* #6 gehört. – ↑ 1319 zeigt Senkung von *i* zu *e*, die oso. Namenform *Ketlicy* offenbar die von *y* zu *e*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 127; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 27 – Blaschke HOV 452; Postlex. 4, 599 u. 17, 303; Hist. Stätten Sa. 164; Werte Heimat 56, 67.

Kitzen Dorf w. Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Merseburg)

1277 *Kicin* UB Mers. 428; 1296 *Kizin* ebd. 591; 1311 *Kiczin* ebd. 673 S. 533; 1344 *Kyczin* ebd. 968f., 974; 1477 *Kitzschen* LBr.

Mers. 14; 1562 *Kitzen*, *Kitzschen* Vis. Mers. 166, 167; 1791 *Kitzen*, *Kützen* OV 254, 284. – Mda. *gidsn*.

Aso. **Kyč-n-* zu **kyka* ‘Baumstock’ #3 (↗ *Kitzscher*) oder **Chyč-n-* zu **chyča* ‘Haus, Hütte’ (neben **chyža*), oso. *chěža*, nso. *chyz*, poln. *chyža*, apoln. auch *chycza*, + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung bei der Stockrodung’ oder ‘Siedlung zu den Hütten’. Die Deutung als Stockrodung ist vorzuziehen wegen des Nachbarortes → *Schkorlopp*, dessen Bewohner ebenfalls Rodungsbauern waren.

Aso. *č* wurde mit dt. [ts] ⟨c, z, cz, tz⟩ übernommen, wofür entsprechend der omd. Entwicklung [ts] > [tš] (vgl. *Fritze* – *Frit[z]sche*) auch [tš] ⟨tزش⟩ eintreten konnte (↑ 1477, 1562). Der Lautwert von ⟨czs⟩ ↑ 1344 kann nicht eindeutig zugeordnet werden.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 27 – Postlex. 4, 600 u. 17, 304; Hist. Stätten Sa.-Anh. 239; Heydick Lpz. 131.

Kitzscher Stadt nö. Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

1251 *Guntherus de Kiczschere* CDS II 15, 251; (1309) K [16. Jh.] *Kythir*, *Conradus de Kyczir* ebd. II 10, 202; 1318 *Conradus de Kiczher* U 2141; 1350 *Heinricus de Kiczher* LBFS 74; 1378 *in Kiczschern* RDMM 197; 1391 *Petir Kiczscher* UB Abg. I 6; 1440 *Reynhardus et Thymo de Kitschere* Wenck StaA Borna 28; 1528 *Kytzscher*, *Kitzscher* Vis. 20, 368; 1541 *Görg von Kitzscher* ebd. 61. – Mda. *kidšɔr*.

Die Grundform scheint aso. **Kyčera* gelautet zu haben, eine Bildung zu **kyka* ‘Baumstock’ #3, doch mit unsicherer Bedeutung, ohne Parallelen im Westslaw. ↗ *Kitzen*. Eine Anknüpfungsmöglichkeit könnte ukr. *kyčera* ‘Berg, auch ‘bewaldeter Berg mit kahlem Gipfel’ usw., poln. dial. *kiczera* usw. bieten, doch hat man dieses Wort meist aus rumän. *chicera* mit derselben Bedeutung abgeleitet.

Da Identität des aso. und ukr. poln. Wortes besteht, ist Entlehnung aus dem Rumän. ausgeschlossen.

Göschel ON Borna 79; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 28; Eichler/Walther StädteNB 148 – Blaschke HOV 137; Postlex. 4, 598 u. 17, 302; Heydick Lpz. 261; Baudisch Herrensitze I 14, II 103.

Klaffenbach Dorf s. Chemnitz; Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz)

[Um 1200] *Claffinbach* CDS II 6, 303; (1331) K [16. Jh.] *Claffenbach* ebd. 13; 1464 *Michel Claffenbach* SchöffB Chem. 6; 1530 *Claffenpach* LStR 309; 1539/40 *Klaffenbach* Vis. 396; 1590 *eine Mühle zum Claffenbach* AEB Chem. 74b, 536; 1791 *Claffenbach, Klaffenbach* OV 78, 254. – Mda. *glåfmbåx*.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *klaffen* ‘schallen, tönen, klappern’ Part. Präs. – ‘Siedlung am schallenden Bach’. ↗ *Brausenstein*. Strobel ON Chemnitz 65 – Blaschke HOV 286; Postlex. 4, 601 u. 17, 305; Werte Heimat 35, 99.

Klappendorf Dorf n. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1286 *Clapperndorf* Märcker Bgft. Mei. 422; 1286 *Clappirndorf* ebd. 424; 1289 *Clapperndorf* SchöKr. Dipl. II 207; 1334 *Klappendorf* BV Mei. 388; 1445 *Clappindorff* EVÄ I 148; 1543 *Klappendorff* GV Mei. 340. – Mda. *glabmdōrf*, *dlabmdōrf*.

Es verwundert, daß in unmittelbarer Nähe des ehem. Kultmittelpunktes der Daleminzier (Lommatzsch) ein ON vorkommt, wie er auch in rein dt. Siedlungsgebiet kaum noch einmal auftritt. Man könnte ihn als OÜN ansehen: GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *klappern*, *kleppern* ‘klappern’, ehemals Part. Präs. (‘Siedlung, wo es klappert’ [Mühlentort], eigentlich ‘zum klappernden Ort’) mit dissimilatorisch bedingtem Schwund einer Silbe (↗ *Klaffen-*, *Rauschenbach*, *Brausenstein*). Möglich wäre auch eine Bildung zu mhd. *klapper* ‘Klapper’ in der Bedeutung ‘Siedlung wo Klappern (Geräte für die Jagd) aufbewahrt werden’. – Falls eine

slaw. Grundlage umgebildet wurde, wäre am ehesten an aso. **chtop* anzuknüpfen, vgl. oso. *khlop[c]* ‘Bursche’, poln. *chtop* ‘Bauer, Kerl, Mann’, tsch. *chlap* ‘Nichtadliger, Untertan, Bauer, Gemeiner Mensch’, *chlapec* ‘Junge, Bube’ usw.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 135 – Blaschke HOV 78; Postlex. 4, 602 u. 17, 308.

Klaus (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1437 *Nickil Cluße* Grünert Abg. PN 138; 1596 *Klaus ann der Leyna* AEB Abg. 50; 1753 *Clausa* Sächs. Atlas; 1817 *Klaussa, Clause* Postlex. 4, 603. – Mda. *glaosā*.

Mhd. *klūse*, *klūs*, entlehnt aus mlat. *clusa* ‘eingehegtes Grundstück, Klosterzelle, Behausung eines Einsiedlers’. ↗ *Bärenklause*. Nach Postlex. 17, 309 ursprünglich eine Einsiedelei, die 1590 abbrannte.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 4, 603 u. 17, 309; Löbe Abg. I 205.

Kleba Dorf s. Dresden, Gem. Kreischa; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1288 *Clebe* CDS II 4, 18; 1378 *in Kleben* RDMM 268; 1445 *Clebe* Erbm. 19; 1460 *Klebe* Cop. 45, 218; 1501 *Clawe* Cop. 77, 40; 1547 *Klaue* AEB Dr. 21a, 47; 1590 *Clawe* OV 27; [um 1600] *die Clawe* Oeder 8; 1781 *Kl. Kleba, Klewa* Sächs. Atlas; 1791 *Kleba* OV 255; [1. Hä. 19. Jh.] *Gros Kleba, Klein Kleba* Oberreit. – Mda. (*dlē*) *dlāwā*.

Entweder zu mhd. *klebe* ‘klebriger Lehm’ mit mda. *ā* für in offener Silbe gedehntes mhd. *e* (*ē*) und *w* (*u*) für intervokalisches *b* (↑ 1501, 1547, 1590) und damit sachlich zutreffend ‘Siedlung auf (klebrigem) Lehm-boden’ (↗ *Kleedorf*) oder zu aso. **chlēb* ‘Getreide’ (oso. nso. *chlēb* ‘Brot’), da *ā* für älteres *ē* aus aso. *ě* (→ ²Strehla) durchaus bezeugt ist. Eine Entscheidung läßt sich nicht treffen. ↗ *Klebendorf*. – Der diff. Zusatz *klein* #7 bezieht sich auf einen jungen Abbau, ohne daß sich demgegenüber eine Form mit

groß #7 (der Beleg bei Oberreit bleibt vereinzelt) für den alten Ort herausbilden konnte. Das *-a* ist jüngeren kanzeleisprachlichen Ursprungs.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 29 – Blaschke HOV 8; Postlex. 4, 604 u. 17, 312; Werte Heimat 21, 142.

† **Klebendorf** Wg. sw. Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 *in Clebisdorf* LBFS 69; 1388 *villa deserta Clebedorf deserte* RDMM 170; 1471/81 *uf Clebendorf marck* CDS II 10 S. 127; 1495 *Hanß Clebendorf* Wustm. Quellen Lpz. I 57; 1471/81 *Clebendorf marck* CDS II 10 S. 127; 1501 *Cleindorffer* Mark LhDr./Taucha. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *klep*, *-bes* ‘Leim, klebriger (Lehm)boden’. – ‘Dorf auf klebrigem Boden’. Nicht völlig auszuschließen ist ein MN zu aso. **chlēb* ‘Brot’, etwa **Chlēbn-* ‘Siedlung, wo Brot gebacken wird’, verdeutsch durch das GW *-dorf*. ↗ *Kleba; Kleedorf*.

Die Lautgruppe *-ebe-* wurde spät zu *-ē-* kontrahiert und mda. *klēn* zu *klein* (↑ 1501) umgesetzt.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 47 – Blaschke HOV 211.

Kleeberg → Torga

Kleeberg, Knaut- Dorf sw. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1190 *Bero de Cleberg* CDS I 2, 560, 561; 1234 *in Cleberch* UB Naumbg. II 133; 1329 *fratres dicti de Clebergh* UB Mers. 828; 1350 *Cleberg* [oder zu *Markkleeberg*] LBFS 133; 1458 *Cleberg* Lib. Theod. 158; 1465 *Cleberg* Mansberg. Erbm. I 232; 1485 *Cleberg* Lpz. Teilg. I; 1522 *Cleberg* CDS II 9, 413, 414; 1696 *Knaut-Kleebergk* AMatr.; 1791 *Knaut Kleeberg* OV 268. – Mda. *glēbriχ*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *klē* ‘Klee’. – ‘Siedlung am Hügel, der mit Klee bewachsen ist’. Möglich ist auch eine Namenübertragung von *Kleeberg* in Hessen-Nassau.

Das zusätzliche BW *Knaut*, zum PN *Knüt*, wurde spät eingeführt, um diesen Ort von *Markkleeberg* zu unterscheiden. Es bezieht sich auf die Adelsfamilie *Knüt*, die seit 1298 im Nachbargebiet → *Knauthain* und weiteren Orten, so auch *Kleeberg*, ansässig wurde. Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 48 – Blaschke HOV 211; Postlex. 4, 730 u. 17, 429; Baudisch Herrensitze I 81, 152; II 11.

Kleeberg, Mark- Stadt s. Leipzig; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1212 *Cunradus de Cleberc* CDS I 3, 163; 1225ff. *Heinricus de Cleberc* CDS I 3, 342; UB Mers. 285; 1350 *Cleberg* LBFS 133 [evtl. *Knautkleeberg*]; 1372 *ecclesia Cleberg* CDS II 9, 132; 1455 *moller von Cleberg* ebd. II 8, 318; 1484 *Klebergk* ebd. II 10, 244; 1606 *Marck Clebergk* AMatr. Lpz.; 1791 *Marck Kleeberg* OV 324.– Mda. *glēbriχ*.

→ *Kleeberg, Knaut-*

Zur Unterscheidung wurde der erst spät erscheinende diff. Zusatz *Mark* #7 angefügt. Er bezieht sich auf die Lage in der *Mark* ‘Feldmark’ bzw. an der ‘Grenze’ des Amtes Leipzig.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 48 – Blaschke HOV 211; Postlex. 6, 164 u. 18, 54; Hist. Stätten Sa. 219; Heydick Lpz. 135; Baudisch Herrensitze I 100, II 157.

(†) **Kleedorf** Dorf s. Adorf, Gem. Bad Brambach; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1378 *Clebedorf dy wustunge* RDMM 130; 1533 *Clebedorf ein wuestes gut* Wild Siedl. 161; 1639 *ein Wiesenflecklein im Clehedorff gelegen* (USgl. Künzel) Johnson Altert. CXXVII; 1680 *die Hut in Kleedorf* ebd.; 1830 *Kleedorf* Postlex. 17, 313; 1876 *Kleedorf* OV 340. – Mda. *klēidroq*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *klebe* stf. 'klebriger Lehm' bzw. *klep*, *-bes* stm. 'Leim, Kleister', auch 'klebriger Boden'. – 'Dorf auf (klebrigem) Lehm Boden'. Vgl. 1542 *einpechlein die Klehedorff genant* AEB Voi. 217. ↗ *Kleba*, *Klebendorf*.

Als der Ort als junge Waldsiedlung neu entstand, wurde der Name an *Klee* angelehnt (so wohl bereits in der zerdehnten Form ↑ 1639).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48 – Blaschke HOV 335; Postlex. 17, 313; Werte Heimat 26, 164.

Kleinhempel, der → ¹Muldenhammer

Kleinolbersdorf-Altenhain Gem. sw. Chemnitz, 1974 aus *Kleinolbersdorf* und ³*Altenhain* gebildet, Stadt Chemnitz (AKr. Chemnitz)

† ¹**Kleppisch** ehem. Hammerwerksiedlung nw. Bischofswerda, in Flur Rammenau; Bautzen (AKr. Bischofswerda)

FIN: 1720 *Kleppischeich* FINV Rammenau; 1783 *Kleppisch-Berg* MBl. (Freib.) 285. – Mda. †.

Aso. **klepač*, oso. *klepač* 'Hammer, Klopfer' zur lautmalenden Wz. **klep-/klap-* als Bezeichnung des Hammerwerks, um das die Siedlung entstand.

Walther Namenkunde 483; Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 127.

²**Kleppisch** Werkssiedlung sö. Pirna, in Flur Hellendorf, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1445 *Clepatzsch* EVÄ I 31; 1445 *in dem Clepaczsch* [Hammer] Erbm. 22; 1480 *im Cleppisch* Cop. 61, 165; 1480 *Klepisch, Klipisch* Hämmer II 93; 1548 *Hamer der Klepitzs* AEB Pirna I 377; 1552 *Klebisch* Cop. 176, 276; 1553 *Kleppisch* ErbhB 53; 1791 *Kleppisch ... ein Hammerwerk zu den Pirnaer Amtsdörfern geh.* OV 265. – Mda. *dar klębš*.

→ † ¹*Kleppisch*

Schwarz Pirna I 69; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 30 – Blaschke HOV 113; Postlex. 4, 686 u. 17, 388; Meiche Pirna 130; Werte Heimat 4, 113.

† ¹**Klessig** Wg. nö. Eilenburg, ö. Doberschütz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1378 *Klesewik* Dipl. Itebg. I 738; 1399/1400 *Glessa* ARg. Eil.; [um 1400] *Glessaw* ZR AEil.; 1471/72 *Clesewig wuste mark treiben die von Doberschütz* ARg. Eil.; 1527 *Cloßwigk* AEB Eil.; 1529 *Klese* Vis. 598. – FIN: [um 1700] *am Klößig* Riß 26/95/b. – [19. Jh.] *Klössigsche Stücken* MTBl. Sa.-Anh. 2610. – Mda. †.

Wohl aso. **Klesovik* zu **kles-* 'Einsenkung, Höhlung, Einbuchtung' #3 + Suffix *-ovik*. – 'Siedlung, wo Bodenvertiefungen vorkommen' o. ä.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 31 – Reischel WgKBD 169.

²**Klessig** Dorf nw. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1319 *Clezik* CDS II 1, 374; 1334 *Klesg* BV Mei. 390; 1378 *Clessig* RDMM 288; (1428) K [um 1500] *Clesk* ER Mei. 15; 1547 *Klessigk* AEB Mei. II 759. – Mda. *glęsę, glęsz, dlęsę, dlęsz*.

Wohl aso. **Kles-k-* zu **kles-*, → ¹*Klessig*. Evtl. auch **Klęs-ęsk-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 135; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 31 – Blaschke HOV 78; Postlex. 4, 686 u. 17, 389.

Kletzen Dorf sö. Delitzsch, Gem. Krostitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *in Clesten* LBFS 13; 1363 *Cletsten* Cop. 25, 123; 1378 *Clecsene, Clescene* RDMM 179; 1394/95 *Cletsceyn* (Zinsregister) LBFS 106 Anm. 11; 1442 *Cletczstein* AEB Del. 5; 1495 *Cletzstejn* ebd. 100; 1497 *Cletstein* Cop. 9, 76; 1547 *Kleitzschen* Matr. Mers. 182; 1570 *Cletzenn* ARg. Del. 7; 1791 *Clezen* OV 78; 1817 *Kletzen* Postlex. 4, 689. – Mda. *ględsn*.

Wegen der spät einsetzenden Überlieferung ist die urk. Widerspiegelung der aso. Konsonanten im Wortinnern nicht mehr durchsichtig. Als Grundformen kommen in Betracht: 1. aso. **Klěščno* bzw. **Klěščina* zum FischN nso. *klěšč* 'Brassen, Blei, Breitling', tsch. *dlešt*, apoln. *kleszcz* usw., wohl verwandt mit oso. nso. *klěšč* 'Schafzecke', + Suffix *-n-* #5 bzw. *-ina* #5. – 'Siedlung, wo es Brassen gibt' o.ä. In diesem Falle wäre aso. *šč* sowohl mit ⟨st⟩ als auch mit ⟨ts⟩ wiedergegeben; 2. aso. **Kleč-n-* zu oso. *klak* 'Pflugsterze, Pfluggriff', eher in der älteren Bedeutung 'Krummholz' wie tsch. *klek*, ukr. dial. *klak* usw., bzw. tsch. *kleč* 'Knieholz'. – 'Siedlung, wo es Knieholz gibt' o.ä. – Zugehörigkeit zu **klěť* 'Haus, Vorratskammer, Speicher, Lehmhütte' #3 (→ *Klitten*, *Klötitz*) dürfte kaum in Betracht kommen.

Die diphthongischen ⟨ei, ey, eý⟩ könnten auf aso. *-ina* #5 deuten, falls in diesen unverständlich gewordenen Namen (↑ 1547) seitens der Kanzlei nicht frühzeitig mhd. *-stein* #1 eingedeutet wurde.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 32 – Postlex. 4, 689 u. 17, 392.

† **Kleudritz(sch)** Wg. links der Elbe, wohl Kr. Torgau-Oschatz (AKr. Torgau) 992 *Cliudirici* MGH D O III 103. – Mda. †. Evtl. aso. **Kludarici*, falls der Schreiber für *a* nach *d* versehentlich *i* eingesetzt hat, zu einer Personenbezeichnung **kludař*, vgl. oso. *kludžić* 'räumen, reinigen, zähmen', *kludžeř* 'Zähmer' (mit fraglichem Alter) zu **klud-* 'Ruhe', + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Zähmers o. ä.'

Wieber ON Torgau 23; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 34; Bily ON Mittelbe (DS 38) 422.

Klinga Dorf ö. Naunhof, Gem. Parthenstein; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1251 *Gerlaus de Clinga* CDS II 15, 251; 1334 *zu der Clingen* Mansb. Erbm. I 203; 1372 *Clinge* CDS II 15, 37; 1378 *Clyngin*

RDMM 192; 1446 *Clinge, Klinge* ARg. Gri. 7, 13; 1548 *Clinga* AEB Naunh. 323; 1768 *Klinga* OV 102. – Mda. – Mda. *glijə*.

Mhd. *klinge* 'Gebirgsbach, Talschlucht, Bachgrund'. Es handelt sich um eine Parallele zu dem benachbarten slaw. ON *Staudt-nitz* im Sinne von 'Quelle, Bach, Brunnen'. – 'Siedlung bei der Quelle' o.ä. In beiden Orten und in deren Nähe finden sich mehrere Teiche und der Beginn eines Wasserlaufes.

Die Endung *-a* ist kanzleisprachlichen Ursprungs. ↗ *Klingenberg, -hain, -thal, Klingewalde, Kringelsdorf*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 103 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 690 u. 17, 393; Heydick Lpz. 233.

Klingenberg Dorf sw. Freital, Gem. Pretzschendorf; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1350 *Clingendorf* LBFS 39; 1378 *Klyngenberg* RDMM 302; 1420 *Clingenberg* Cop. 33, 259; 1489 *Clingendorff* CDS II 12, 787; [16. Jh.] *Am Klingwicher steige* Riß VI/78/10a; [um 1600] *Klingenberk* Oeder 8. – Mda. *glijbērg*.

GW: *-dorf* #1 bzw. *-berg* #1. BW: mhd. *klinge* 'Gebirgsbach, Talschlucht, Bachgrund'. – 'Zur Klinge, dem Bachgrund, gehöriges Dorf' bzw. 'Siedlung an dem zur Klinge, dem Bachgrund, gehörigen Berg'. Von den konkurrierenden GW setzt sich im 16. Jh. das den Geländebeziehungen entsprechende anschauliche *-berg* durch. Der Kartenbeleg aus dem 16. Jh. scheint auf **Klingenbach* zurückzugehen. Vgl. den Wechsel von *-berg* und *-bach* bei → *Hainsberg*. ↗ *Klinga*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 61 – Blaschke HOV 25; Postlex. 4, 691 u. 17, 394; Werte Heimat 21, 165.

Klingenhain Dorf nw. Strehla, Gem. Cavertitz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1314 *Clingenhayn* BV Tor. 370; 1425 *Klingenhain* Mansb. Erbm. II 183 o. Q; 1503 *beide Klingenhain* Hasche Mag. IV 589f.; 1551

Klyngenhainn LStR 346, 474; 1791 *Klingenhayn* OV 266; 1908 *Klingenhain* OV 95. – Mda. *glinhān, dlinhān*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *klinge* ‘Gebirgsbach, Talschlucht, Bachgrund’. – ‘Rodungssiedlung an der Klinge, dem Bachgrund’.

↗ *Klinga*.

Zu ↑ 1503 s. a. *Klingenhain, Alt-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 136 – Blasche HOV 230; Postlex. 4, 692 u. 17, 395.

† **Klingenhain, Alt-** Wg. sö. Belgern, bei Schirmenitz; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau) 1503 *beide Klingenhain* Hasche Mag. IV 589 f.; 1550 *von den alten Klingenhainischen guttern* AEB Mühlb. I 144; 1590 *die neuen vnd Alten Klingenhainischen feldgüthere* Hasche Mag. V 684; 1694 *wüste Marck Klingenhayn* LA Mabg. Rep. D. Amt Mühlberg A IV Nr. 30, 1; 1791 *Alt=Klingēhayn ... eine wüste Mark, Klingenhayn ehedem Alt Klingenhayn ... eine wüste Mark ... besteht aus Feld und Wiesen* OV 9, 266; 1814 *Alt Klingehain* Postlex. 1, 92; 1829 *Klingenhain, wüste Mark* ebd. 17, 395. – FIN: [nach 1900] *Klingenhain* MTBl. Sa.-Anh. 4645. – Mda. *də wīsdə mārg*.

→ *Klingenhain*

Von dieser unmittelbar angrenzenden Siedlung wird der wüst gewordene Ort durch den diff. Zusatz *alt* #7 unterschieden.

Wieber ON Torgau 43; Bily ON Mittelbe (DS 38) 215 – Postlex. 1, 91 u. 14, 111.

Klingenthal/Sa. Stadt s. Auerbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

FIN: 1542 *das wasser Zwottaw ... in Hehlegrundtt gelegen* AEB Voi. 423. – 1629 *Georg Christoff Boxberger zu Klingenthal* Wild Reg. 763; 1636 *Georg Christof Boxberger auf Klingenthal* ebd. Nachtr. 822; 1699 *zum Klingenthal* Lehmann Schauptatz 80; 1747 *Klingenthal* OV 93; 1758 *Ober Unt. Klingenthal* Sächs. Atlas; 1791 *Höllhammer, Klingenthal olim Hellhammer* OV 224, 266; 1792

Ober Klingenthal, Unter Klingenthal MBl. (Freib.) 239; 1804 *Klingenthal ehedem Hellhammer* Leonh. Erdbeschr. III 412. – Mda. *dlöhədōl, dlihdōl*.

GW: *-t(h)al* #1. BW: wohl mhd. *klinge* ‘Gebirgsbach, Talschlucht, Bachgrund’. – ‘Siedlung im Bachgrund’, ursprünglich FIN. ↗ *Klinga*.

Das bei der Einmündung der *Brunndöbra* tief eingeschnittene Tal der *Zwota* ist ↑ 1542 zunächst als *Hehlegrundtt* ‘Höllengrund’ überliefert. *Hölle*, ein in Sachsen weit verbreiteter FIN, auf mhd. *halde, helde* ‘Halde, Bergabhang’ (im übertragenen Sinne ‘enge, wilde Gegend’) zurückzuführen (vgl. obd. *Hölle* ‘Schlucht, tiefer Hohlweg, entlegener Winkel’), wurde nach der verborgenen Lage im allgemeinen wohl an mhd. *helle* ‘verbergende und verborgene Unterwelt, Hölle; der Raum zwischen dem Ofen und der Wand’ angelehnt. Zumeist handelt es sich um weit vom Ort entfernt liegende sumpfige oder nasse, tief eingeschnittene Flurstücke (Fleischer ON Dresden-West [DS 11] 123; Naumann ON Grimma [DS 13] 268).

Die Siedlung entstand im Anschluß an ein 1589 im *Hell(e[n])-* bzw. *Höllengrund* errichtetes Hammerwerk, den *Hell-* bzw. *Höllhammer* (↗ *Hammerstadt*), und soll bereits 1604 *Klingenthal* geheißen haben. Ob der ON aber auf den FN des damaligen Besitzers *Nikol Klinger* (vgl. auch *Klinger*, einige Häuser von *Schöneck*) zurückzuführen ist, darf angesichts fehlender, aber zu erwartender Belege **Klingersthal* bezweifelt werden. Eher wäre ein durch Dissimilation verkürztes, auf das Pochen des Hammerwerkes Bezug nehmendes Part. Präs. **zum klingenden Tal* (↗ *Klaffenbach, Brausenstein*) denkbar, wie es, durch den Musikinstrumentenbau neu motiviert, heute bekannt ist (auch als Plural *die klingenden Täler* für die gesamte Region). – Seit Mitte des 18. Jh. differenzieren die Zusätze

unter #7 und ober #7 den sich entlang der Zwota erstreckenden von dem nach Norden ansteigenden Ortsteil.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48; Eichler/Walther StädteNB 149; Gerbet Vogtl. Grammatik 122 – Blaschke HOV 274; Postlex. 4, 692 u. 17, 395; Hist. Stätten Sa. 166; Werte Heimat 26, 82.

Klingewalde Dorf n. Görlitz, Stadt Görlitz; (AKr. GörSta.)

FIN: 1468 *in der Clinge* StaB Gör. 57, 4 – 1565 *Klingewalde* BüRL Gör.; 1595 *Klingewalda* ebd.; 1685 *Vorwerk in der Klinge* Jecht Gör. 2, 739; 1768 *Klingewalde* OV 102; 1817 *Klingewalde, Klingenwalde, Klingswalde* Postlex. 4, 694. – Mda. *glijəwālə*.

GW: -walde #1. BW: mhd. *klinge* 'Gebirgsbach, Talschlucht, Bachgrund'. – 'Siedlung in der bewaldeten Klinge, dem Bachgrund'. ↗ *Klinga*.

Der 1539 auf Vorwerksflur angelegte Ort wurde analog zu den alten RodungsN auf -walde #1 benannt. Die Formen auf -a stellen Schreibungen der Kanzlei dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 128 – Blaschke HOV 418; Postlex. 4, 694 u. 17, 396; Werte Heimat 54, 79.

Klipphausen Dorf n. Wilsdruff, vor 1528 *Rüdiges-, Röhrsdorf*; Meißen (AKr. Meißen)

1286 *Otto de Rudinghesdorf* CDS II 4, 175; 1334, 1336 *Rudingsdorf* BV Mei. 390; 1370 *Rudingistorf* U 3952; 1458 *das cleyne Rudigistorff* Cop. 45, 216; 1524 *forbergk zcu Cleynen Rwgerstorff* U 10458; 1539/40 *Klein Rurschdorff* Vis. 689; 1554 *Klipphausen, so hiebevorn Rürsdorff genant gewest* Loc. 7860 I 310; 1791 *Klipphausen* OV 267 – Mda. *glibs, dlibs*.

→ ⁵*Röhrsdorf*

Von diesem auch als *Großröhrsdorf* bezeugten Ort wird die Siedlung durch den Zusatz *klein* #7 unterschieden. Den Namen *Klipphausen* gab 1528 Hieronymus v. Ziegler dem Dorfe und dem von ihm erbauten Schloß. ↗ *Klipphäuser*.

↑ 1539/40 zeigt *rsch* < *rs*. Die Mdaf. ist eine Kürzung der Art, wie sie auch für *Dippoldiswalde* (*dibs*) gebräuchlich ist.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 136 – Blaschke HOV 78; Postlex. 4, 694 u. 17, 397; Werte Heimat 27, 110.

Klipphäuser Häuslerzeilen nö. Schirgiswalde, Gem. Cunewalde; Bautzen (AKr. Löbau)

1685 *Klipphaus* AJS U; 1805 *Klipphausen* MBl. (Freib.) 358; 1836 *Klipphäuser, Klipphausen* OV 138; 1904 *Klipphäuser* OV 54. – mda. *klibhaozn*.

Im Jahre 1681 gründete *Rudolf v. Ziegler und Klipphausen* auf Cunewalde diese Siedlung für schles. Exulanten. Sie wurde nach ihm benannt, ebenso → *Zieglertal*. Vgl. auch das von einem der Vorfahren nach seinem Geschlecht benannte *Klipphausen*, bis 1528 *Kleinröhrsdorf*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 28) 128 – Blaschke HOV 453.

Klitschmar (Groß-, Klein-) Dorf w. Delitzsch, Gem. Wiedemar; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *in villa Kliczchen, in villa Gliczsene, in Clitschen; in Glitschme, in Clitschow* LBFS 105, 108, 113, 118; 1378 *Klycschim minor, Clycschin mynor; Klycsin maior* RDMM 174, 175; 1404 *Kliczim, Kliczschim* ZR Del. 4; 1421/24 *Cliczsche* BV Mei. 25; 1442 *Klitzschzem, Klitzschmar, beide Klitzschen* AEB Del. 5, 9, 36; 1460 *Cliczschmar* Cop. 45, 227; 1791 *Klitzschmar* OV 267. – Mda. *glidšmār*.

Evtl. aso. **Kličem* zum PN **Kličem*, aus Part. Präs. Pass. **kličem-*, zu aso. **klicati/kliču* 'rufen' (→ **klik-* #4), vgl. atsch. *klíčeti, klíču* + Suffix -j- #5. – 'Siedlung eines Kličem'. ↗ *Klitzschen*.

Das seit dem 15. Jh. nachweisbare *-mar* beruht auf dem Einfluß des südlich gelegenen *Wiedemar* (dt. Herkunft). Um den Namen „deutscher“ zu gestalten, wurde in nationalsozialistischer Zeit das *z* entfernt.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 33 – Postlex. 4, 698 u. 17, 400.

Klitten, oso. **Klětno**, Dorf nw. Niesky; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1396 *de Cleten* StaB Gör. 19, 129; 1399 *zum Kletin* RRg. Gör. 1, 216; 1421 *zcum Cleten* StaB Gör. 39, 144; 1511 *uff Clethen* ebd. 58, 78; 1703 *Klitten* StA Bau. Königsbrück U 23. – Mda. *glidn*.

Oso.: 1767 *Kljetno* Knauthe KiG 365; 1800 *Kljetno* OLKal. 160; 1885 *Klětno* Mucke Stat. 16. – Mda. *klětno*.

Aso. **Klětn-* (wohl **Klětno*) zu **klět* ‘Haus, Vorratskammer, Speicher, Lehmhütte’ #3 + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung bei einem Speicher o.ä.’. ↗ *Klötitz*.

Offenbar bringt *i*, das sich schriftsprachlich (erster Beleg spät: ↑ 1703) und mda. durchsetzte, den verengten Charakter von aso. *ě* zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 34 – Blaschke HOV 463; Postlex. 4, 695 u. 17, 399.

Klitzschen Dorf sw. Torgau, Gem. Mockrehna; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Klitsene, Klitsowe* CDS II 15, 251; 1350 ... *habent ... curiam Clitschen cum villa ibidem* LBFS 32; 1378 *Klycschen* RDMM 239; 1392 *Kluczen* U 4802; 1411 *Cliczchen* U 5537; 1480 *Hans von Mergental ritter zu Klitzschen* UB Tor. 136; 1495 *Clitzschen* BtMatr. Mei. 13; 1533/34 *Clitschen* Vis. 233; 1791 *Klitzschen* OV 267. – Mda. *glidšn*.

Es kommen in Frage: 1. aso. **Kličin-* zum PN **Klik(a)* bzw. **Klič-* (→ *Klitschmar*) + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung eines Klik(a) bzw. Klič-’; 2. aso. **Kluč-n-* zu **kluč* ‘Quelle’ #3 + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung bei der Quelle’.

Aso. *u* nach *l* konnte im 13. Jh. evtl. als *i* bezeichnet werden, doch sind *u*-Belege zu erwarten. ↑ 1392 könnte auf *kluč* weisen.

Wieber ON Torgau 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 34; Bily ON Mittelbe (DS 38) 216 – Postlex. 4, 697 u. 17, 399.

Klix, oso. **Klukš**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Großdubrau/Wulka Dubrawa; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1222) K 1550 *Klix* DA Bau. Cop. I 11; 1282 *Waltherus de Kluz* [*Klucz, Klux* ?] CDLS I 68; 1324, 1334 *Jenchin von Clux, de Klucz* ebd. 179, 217; 1346 *Hartung von Klúx* StaB Gör. 2, 5; 1359ff. *Henricus, Heyniche von/de Clúx, Clux, Klux* StaB Bau. 1, 3, 13, 22 usw.; [um 1390] *Klux* CDS II 7 Löbau 31 S. 241; 1419 *Clux* RRLVo. Bau. 105; 1534 *Clux* RiPfv Bau.; 1630 *Klix* StA Bau. Königsbrück U 17. – Mda. *gligs*.

Oso.: 1667ff. *Kligksch* KiB Radibor; 1767 *Kluchs* Knauthe KiG 356; 1800 *Kluchs* OLKal. 160; 1843 *Klukš* HSVolksl. 288. – Mda. *klukš*.

Aso. **Klúk-š* (**Klúkuš, *Klúkoš*) wohl zu lautmachendem **klúkati* ‘glucksen’, nso. *klukaš*, poln. dial. *klukać; klukotać*; russ. *kljukat’* ‘sich betrinken’ + seltenes Suffix *-š-* als Gewässerbezeichnung (Lage des Ortes in wasserreicher Gegend: Spreearme, viele Teiche). – ‘Siedlung beim (glucksenden) Gewässer’ o.ä. ↗ *Klotzsche*. – Wohl kaum zu homonymem **klúk-* in oso. nso. *kluka* ‘Krümmung, Haken’.

Das nach palatalem *l* aus aso. *u* entstandene *ü* (*u*) wird mda. entrundet, wobei *i* auch in die amtliche Form eingedrungen ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 128; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 34 – Blaschke HOV 397; Postlex. 4, 699 u. 17, 400.

Kloschwitz Dorf w. Plauen, Gem. Weischlitz; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1264 *Theodericus de Closwicz* UDtOpl. I 10; (1321) K *Closwicz* UB Vö. I 517; 1328 *Closkwiz* ebd. 633; 1418 *Cloßwicz* LBBJ 56;

1419 *Kloschwicz*, zu *Closschewicz* ebd. 59, 62; 1422 *czu Kloschwitz* LBBF 90; 1438 *Klosewicz* ARg. Pl. 1; 1506 *Closchwitz* AEB Pl. 149; 1578 *Kloschwitz* Vis. 320. – Mda. *dlqšwids*, *glošwids*, *klqšwids*.

Wohl aso. **klōsovica* zu **klōs* ‘Ähre’, oso. *klōs*, nso. poln. *klōs*, tsch. *klas* usw., + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung bei den Ähren’ o. ä. mit Bezug auf Getreideanbau.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 35 – Blaschke HOV 346; Postlex. 4, 702 u. 17, 404; Werte Heimat 44, 98.

Klosterbuch → Buch, Kloster-

Klösterlein ehem. Kloster (1173 gegr.) und Rg. n. Aue, ehem. OT von Zelle, Stadt Aue (heute größtenteils Bahnhofsgelände); Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

(1286) Hs. [18. Jh.] *Closterlin* CDS I 1, S. 196; 1407/08 *das gotzhuß eygen am Closterlin* NASG 27, 260; [um 1460] *Closterleyn* TermB 75; 1533 *zum Closterlein* Vis. 116; 1555 *Closterlein* Vis. 533; 1586 *das Gutt Klosterlein* LhDr./GG 3; 1720 *Clösterlein* Böhm. Karte; 1790 *Ritterguth Clösterlein* MBl. (Freib.) 187; 1791 *Clösterlein, mit Zelle ... SS. Rg. mit dazu geh. Dörfgn Zelle* OV 79; 1816 *Klösterlein, zu Zelle gehörig* OV 33. – Mda. *glēsdr̥laen*.

Mhd. *klōsterlīn* ‘kleines Kloster’.

Im Anschluß an die Klostergebäude *Klösterlein*, auch *Klösterlein Zelle* genannt, entwickelte sich → *Zelle*, die Siedlung der Klosterleute. S. a. *Aue*.

Blaschke HOV 360; Hist. Stätten Sa. 167; Werte Heimat 20, 18; Postlex. 4, 701 u. 17, 403.

Klötitz Dorf n. Oschatz, Gem. Lieb- schützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1445 *Cleticz* Erbm. 36; 1501 *Cleticz* LhDr./G 126; 1540 *Kletitz* Vis. 567; 1555/56 *Kletitz* Vis. 823; 1791 *Klötitz od. Glötitz* OV 267. – Mda. *glīads*.

Aso. **Klētica* zu **klēt* ‘Haus, Vorratskammer, Speicher, Lehmhütte’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung bei einem Speicher o. ä.’. ↗ *Klitten*.

Wie die Mdaf. zeigt, ist das in offener Silbe gedehnte *e* (*ē*) zu *ī* gehoben und im Nordmeißn. in jüngerer Zeit weiter zu *ī̄* diphthongiert worden. In der offiziellen Form wurde auf Grund des mda. Entrundungsvorganges *ö* > *e* altes, mda. empfundenes *e* nach *l* durch die Kanzlei in umgekehrter Schreibung fälschlicherweise (hyperkorrekt) zu *ö* gerundet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 137; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 36 – Blaschke HOV 230; Postlex. 4, 702 u. 17, 403.

Klotzsche Dorf n. Dresden, ehem. Stadt, Stadt Dresden (AKr. FrSta.)

1309 *Kloiczowe* Donins I 27; 1321 *Clozschowe* DCM U 233; 1329 *Clozcowe* CDS II 5, 41; 1350 *Clotschowe* LBFS 28; 1361 *Clozccowe* Cop. 26, 27; 1445 *Clozschaw* Erbm. 16; 1501 *Klotzscha* CDS II 4, 492; 1791 *Klotzscha* OV 267. – Mda. *glqđšā*.

Wohl aso. **klōčov-*, am ehesten zum PN **klōč neben *klōk* (vgl. apoln. PN wie *klōkowski*), offenbar zu **klōk-* in oso. *klōkać* ‘gluck(s)en’, tsch. *klokat* ‘sprudeln, brodeln’, dazu skr. dial. *klok* ‘Quelle’, abulg. *klokotati* ‘brodeln’, mit *-t*-Erweiterung. ↗ *Klix*. Da in der Nähe kein Gewässer vorhanden ist, bleibt die Herleitung aus einem GewN zum App. **klōč* unwahrscheinlich.

Die Endung *-a* (↑ 1501, 1791) ist kanzleisprachlich und steht für *-e*, mda. *-ā*.

Keller ON Dresden-Stadt 26; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 36 – Blaschke HOV 25; Postlex. 4, 727 u. 17, 424; Hist. Stätten Sa. 167; Werte Heimat 42, 161.

Kmehlen Dorf sw. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1282 *Jutta de Zmelin* Beyer AZ 170; 1293 *Zmelin* Schie.Reg. 1741; 1378 *Kmelyn* RDMM 298; 1406 *Cmelin* BV Hain 4; 1466 *Gmelin*

ZV Supan. 9; 1547 *Qmelen* AEB Mei. V 281; 1791 *Kmehlen* OV 267. – Mda. *kmēln*, *gmēln*, *gmī^āln*.

Aso. **Chmeln-* zu **chmel* ‘Hopfen’, oso. nso. *chmjel*, poln. *chmiel*, tsch. *chmel* usw., wohl direkt zum aso. Adj. **chmelny*. – ‘Siedlung, wo Hopfen wächst’ o. ä. Die Schreibungen mit *Zm-* können einen Lautersatz *šm-* für die dem Dt. fremde Anlautgruppe *chm-* andeuten, der aber keinen Bestand hatte und durch *km-* bzw. *gm-* abgelöst wurde; daher nicht zu *čmel* ‘Hummel’.

Die Mdaf. *gmī^āln* zeugt von der jüngeren Weiterbildung des zu *ī* gehobenen gedehnten *e* [ē] zum Diphthong im Ostmeißn.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 137; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 37 – Blaschke HOV 49; Postlex. 4, 728 u. 17, 425; Mörtzsch Grh. 44; Werte Heimat 32, 71.

Knappenrode Dorf sö. Hoyerswerda, bis 1950 *Werminghoff*, Stadt Hoyerswerda (AKr. Hoyerswerda)

1986 *Knappenrode* OV 162. – Mda. *knabm-rōdā*.

Die seit 1914 entstandene Siedlung wurde nach *Joseph Werminghoff*, dem Begründer und Direktor der Braunkohlenwerke und Brikettfabriken AG „Eintracht“, benannt. Dieses Unternehmen hatte 1913 begonnen, ein neues Werk anzulegen und seit 1917 Rohbraunkohle zu fördern. – 1950, zu Zeiten der DDR, ersetzte man den an den Namen eines kapitalistischen Aktionärs erinnernden ON *Werminghoff* durch eine Neubildung, deren GW analog zu den in der Oberlausitz seltenen alten ON auf *-rode* #1 gewählt wurde. Das BW nhd. *Knappe* ‘Bergmann’ stellte den Bezug zum Bergbau her. Vgl. den Namen des seit 1950 in unmittelbarer Nähe aus einer stillgelegten Grube entstandenen Erholungsgebietes *Knappenteich*, später *Knappensee*, heute Gem. → *Knappensee*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 130 – Blaschke HOV 431.

Knappensee Gem. sö. Hoyerswerda, 1995 aus den Orten *Groß Särchen*, *Koblentz* und *Wartha* gebildet; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

GW: *See*. BW: *Knappe* ‘Bergmann’. – ‘Siedlung am Knappensee’, dem aus einem Restloch des Braunkohlentagebaus entstandenen See, an dem die genannten Orte liegen. ↗ *Knappenrode*.

(†) **Knapsdorf** ehem. Dorf n. Dresden, OT von Kurort Volkersdorf, Stadt Radeburg; Meißen (AKr. Dresden)

1310 *Knapatsdorf* Mörtzsch Grh. 44; 1350 *Knapaczdorf* LBFS 41; 1437 *Knappendorff* Lib. Theod. 163; 1445 *Knapsdorf* Mörtzsch Grh. 44; 1551 *Knobsdorff* LStR. – Mda. †.

Wahrscheinlich ein MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Knapat*, **Knapač* oder auch **Knopa*, nso. *Knopa*, wohl zu nso. *knepa* ‘Knopf’ (Wenzel Sorb. PN II 1, 199). Wegen der ersten beiden Belege erscheint eine Zuordnung des Namens zu dt. *Knappe* nicht möglich. – ‘Dorf eines Knapat, Knapač oder Knopa o. ä.’

Blaschke HOV 49; Postlex. 4, 728 u. 17, 425; Mörtzsch Grh. 44.

Knatewitz Dorf ö. Wurzen, Gem. Melte-witz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1504, 1505 *Knathewitz*, *Knatewitz* CDS II 3, 1324, 1327; 1529 *Knotwitz* Vis. 368; 1578 *Knatewicz* Loc. 37820; 1717 *Knotwitz*, *Knatewitz* Schöttgen Wur. 476 ff., 215 ff.; 1791 *Knathewitz* OV 268. – Mda. *gnāds*, *gnads*, *gnāds*.

Wegen der spät einsetzenden Überlieferung bleibt die Grundform unsicher. Für slaw. **knat-/knot-* findet sich kein Anschluß. Evtl. aso. **Gnatovic-* zu **gnat* ‘Knochen, Gelenk’, vgl. atsch. *hnát*, PN *Hnát*, poln. *gnat*, dial. auch ‘Stock, Klotz’, + Suffix *-ovica/-ovici* (?) #5. Evtl. Wald- oder RodungsN.

Die im Mhd. seltene Anlautgruppe *gn-* konnte im Dt. als *kn-* wiedergegeben werden; sonst ist Ersatz von aso. *g-* durch *k-* fast nie erfolgt. Fraglich bleibt auch, ob ein omd. PN *Knot(e)* zu mhd. *knode*, *knote* 'Knoten' zugrunde liegt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 104; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 37 – Blaschke HOV 187; Postlex. 4, 728 u. 17, 425; Heydick Lpz. 182.

Knau (Thüringen) Dorf n. Altenburg, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Cnewe* UB Abg. 69a; 1244 *Helwicus de Knewe* UB Abg. 150; 1291 ff. *Cunradus de Knewe*, *de Kneben*, *miles* UB Vö. I 263; UB Abg. 375, 387; 1301 *Henricus de Knew* UB Abg. 430; 1350 *Bernike de Knowe* LBFS 75; 1378 *Knáw*, *Knaw* RDMM 212; 1445 *Knaw* ErbM. 11; 1516 zu *Knawen* Patze Rechtsqu. 62; 1528 *Knawen* Vis. 155; 1533/34 *Knauhen* ARg. Abg. 71; 1609 *Knau* Karte Abg. – Mda. *gnao*.

Aso. **Knev-/Knov-/Kńov-* zu **ken-/keń-* 'abgehauener Baumstamm, Baumstumpf' + nicht sicher bestimmbare vokalische Endung, wohl Pl. Vgl. poln. *kien* 'Baumstumpf', *wy-kno* 'Ausrodung im Wald'.

Der alternierende Vokal *e-o* bzw. das palatale oder nichtpalatale *n* (*ń/n*) führten im Dt. zu *Kneu* (*Knew-*) und *Knau* (*Know-*, *Knaw-*, *Knau*). Das Letztere setzte sich schließlich durch.

Hengst Sprachkontakt 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 37; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 4, 729 u. 17, 427; Löbe Abg. I 588; Werte Heimat 23, 94.

Knauthain Dorf n. Zwenkau, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1174 ff. *Petrus de Hagen(e)*, *Hagin*, *Hayn* CDS I 2, 404, 560; UB Pf I 29; CDS I 3, 254 u. a.; 1185 ff. *Hermannus de Hagen* ebd. 510; [Familie weiterhin auch bezeugt: *de Indagine*, zu lat. *indago* 'Hain'] 1285 ff. *militēs dicti Knut* ebd. II 8, 12 ff.; 1350 *Knutenhain* LBFS 129; 1440 *Knuthain* U 6628; 1465

zum *Knawthayn* CDS II 8, 390; 1490 zum *Knawthen* DA Mers. U 647; 1520 *Knauthan* ebd. II 10, 297; 1791 *Knauthayn* OV 268. – Mda. *gnaqdhān*.

GW: mhd. *hagen*, *-hain* #1. BW: FN *Knaut* < ahd. *Knūt* (Fö. I 366). – 'Rodungsort eines Angehörigen der Adelsfamilie Knūt'.

Der ON entstand, weil der typisch dt. RodungsN *Hagen* in großer Zahl auftrat und ein diff. Zusatz erforderlich war. Dieser ergab sich dadurch, daß die Familie der *Knaut* hier Fuß faßte. *Knutenhain* (↑ 1350) fügt sich gut in den gängigen, aus BW + GW bestehenden ON-Typ ein. ↗ *Knaut-kleeberg*, *-naundorf*.

Der PN, seit dem 15. Jh in diphthongischer Schreibung, ist bis auf ↑ 1350 unflektiert hinzugetreten. In den GW-Formen *-hen/-han* (↑ 1490, 1520) widerspiegeln sich abg./osterl. Unterschiede in der mda. Entwicklung der mhd. Lautgruppe *-age-*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (D 8) 49 – Blaschke HOV 211; Postlex. 4, 730 u. 17, 427; Baudisch Herrensitze I 80, 152, II 106.

† **Kneesen** Wg. sö. Torgau, bei Loßwig; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1119 *de stagno a piscatoribus in Knosene* UB Tor. 6; 1228 *Heynricus de Knossin* CDS I 3, 417; 1233 *Heinricus de Chnüssin* ebd. II 4, 401; 1242 *H. de Knussin* U 380, 381; 1251 *stagnum apud Knose* CDS II 15, 251; 1373 *Knussyn*, *Knüssyn* UB Dobr. 191; 1386 *Knese* CDS II 15, 372; 1440 *Knesin* Cop. 40, 120; 1589 *Knesen* AEB Tor. 4, 253; 1791 *Kneesen* OV 268. – FIN: [nach 1900] *Knesen* [in der Schlinge des n. Loßnig gelegenen alten Elbarms] MTBl. Sa.-Anh. 4444. – Mda. *gnęzn*. Wohl aso. **Gnus-n-* (**Gnusina* o. ä.) zu **gnus* 'Schmutz', evtl. 'Sumpf, Stelle mit fauligem Wasser' o. ä., vgl. atsch. *hnus*, *hñus*, *hnis* 'Fäulnis, Eiter, Mist, Schmutz', dazu Adj. *hñusný*, *hnisný*, poln. *gnus* 'Faulpelz',

skr. *gnus* ‘Schmutz, Mist, Ekel’, russ. *gnus* usw., + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung, wo es sumpfig, faulig ist’.

Da eine Grundform **Knus-/*Knos-* nicht ermittelt werden kann, dürfte aso. *gn-* durch *kn-* ersetzt worden sein; *u* lautete zu *ü* um, wurde zu *ö* gesenkt und zu *e* entrundet.

Wieber ON Torgau 45; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 38; Bily ON Mittelbe (DS 38) 217 – Postlex. 4, 730 u. 17, 429.

Kneipe → ². ⁶Neudörfel, ²Sora

† **Knickwitz** Wg. wahrscheinlich w. Pirna, sö. Dohna; SächsSchweiz (AKr. Dresden) 1288 *Knickewitz* CDS II 4, 18; 1460 *Knigkewitz* Cop. 45, 217; 1509 *Knyckewitz* [Beschorner WgV Pirna: *Knychwitz*] Dohna Kn. 1 f.; 1541 *der Knigwitz*, *Knickwitz* Cop. 164, 91; 1548 *der Knickts* AEB Pirna I 233, 239; 1628 *im Knix* Blaschke HOV 113. – Mda. †. Wohl aso. **Knikovici*, evtl. zu einem PN **Knik*, vgl. PN *Knyk* zu nso. *knykaś* ‘knacken, knicken’, *knykac* ‘Ackerschachtelhalm u. a.’, oso. *knykać*, *knikać* ‘knicken’ (Wenzel Sorb. PN II 1, 200), + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Knik’ oder zu einem App. mit der Wz. **knik-*, wobei oso. *knikać* bzw. *knykać* mit dt. *knicken* (im Sinne von ‘abbiegen’) zusammenhängen dürfte, also evtl. auch ‘Siedlung an einer Weg- oder Bachkrümmung’ (vgl. dt. *Knick*), oder, wenn man den onomatopoetischen Charakter des Wortes für ausschlaggebend hält: – ‘Siedlung der Leute, die roden’.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 38 – Blaschke HOV 25, 113; Beschorner WgV Pirna, Meiche Pirna 131; Werte Heimat 9, 79.

Kniegasse Gehöftreihe des Großgutes Carthause s. Crimmitschau, Gem. Neukirchen/Pleiße; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1445 *in der gossen* Erbm. 32; [um 1460] *Newkirchen Kn[iegasse]* TermB I [hinzugefügter Eintrag im Register; nach *Kn* ist der Rand des Blattes abgebröckelt; die beiden

Orte sind auf Bl. 37, wo sie zu erwarten wären, nicht vorhanden]; 1530 *Knygaß* AEB Cri.; 1590 *Kniegaße* OV 196; 1791 *Kniegasse* OV 268. – Mda. †.

Der älteste Beleg deutet auf frnhd. (md.) *gosse* ‘Abflußrinne, Abzugskanal’. Es hat den Anschein, als sei mhd. *gazzze* ‘Gasse (un-gepflasterter Weg)’ erst später eingedeutet worden. Das BW *Knie* hat wohl noch die alte Bedeutung ‘Biegung, Krümmung’. – ‘Siedlung an der knieförmigen, gebogenen Abflußrinne’ o.ä.

Wie berichtet wird, soll ein dort befindliches St.-Martins-Kreuz (→ *Carthause*, ehem. Martinskloster) die Menschen zum Niederknien veranlaßt haben (Volksetymologie).

Schenk ON Werdau (DS 7) 17 – Blaschke HOV 372; Postlex. 4, 731 u. 7, 75.

Knobelsdorf Dorf sw. Döbeln, Gem. Ziegra-Knobelsdorf; Döbeln (AKr. Döbeln) 1197 *Isenhardus de Dobelin* CDS I 3, 22 = 1203 *Isenhardus de Clouelokesdorp* [von nd. Schreiber] ebd. 65; 1239 *Cristianus de Cnovelochistorph* Beyer A 88; 1265, 1290 *Otto de Kloblochsdorf, Chloblochisdorf, Knobellochesdorf, Knobellouchesdorf* Schö-Kr. Dipl. II 190, 210; 1378 *Knobelouchstorf* RDMM 304; 1465 *Knoblachstorf* Cop. 58, 184; 1547 *Knobelsdorff* AEB Mei. II 749. – Mda. *gnöwlsdörf*, *gnöwlsdurf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *klobelouch*, *knobelouch* ‘Knoblauch’, auch PN (als ÜN bereits im 12. Jh. belegt). – ‘Dorf eines Knoblauch’ bzw. ‘Dorf, in dem Knoblauch angebaut wird’ ↗ *Köllsdorf*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 138 – Blaschke HOV 161; Postlex. 4, 732 u. 17, 430.

† ²**Knobelsdorf** ehem. dörfliche Siedlung ö. Zittau, im 16. Jh. in Stadt Zittau aufgegangen; AKr. Zittau (AKr. Zittau)

1340 *Knobelsdorff* VOLU I 42; 1351 *Knoblauchstorf* Lib. conf. I 132; 1392 *Knobelochstorf* Urbar St. Jacob 9; 1415 *Knoblochsdorff*

ebd. 35; 1430 *Knobelauchdorffer (Gebrüder)* StaB Bau. 3, 8; 1432 f. *U. von Knoblochsdorff* Reg. Zittau 321. – Mda. †.

→ ¹*Knobelsdorf*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 130 – Blaschke HOV 475.

† **Kobel, Ober-** unbekanntes Wg. ö. Döbeln, in der Supanie Gödelitz, in der Nähe von Maltitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Cobule superior*; *Kobule superior* BV Mei. 384; 1378 *Kabul superior*; *Kobul superior* RDMM 276; 1435 *Kubele* [nicht *Rubele*] U 6364; 1497 *Kobel* LhDr./C 222; 1518 *Kubule* ebd./H 123. – Mda. †.

Die Grundform ist schwer bestimmbar: aso. **Kobyty* Pl., **Kobyła* o.ä. Adj., **Kobyłe* o.ä. zu **kobyła* ‘Stute’ #3. – ‘Siedlung der Stutenzüchter’ o.ä., offensichtlich Hinweis auf Pferdezucht. ↗ *Coblenz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 138; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 38 – Blaschke HOV 76.

Kobeln Dorf s. Riesa, Gem. Hirschstein; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

[Nach 1233] *Martinus ... de Kobelowe* CDS II 4 S. 451; 1334 *Cobelow* BV Mei. 385; 1378 *Kabelow*, *Kobelow* RDMM 290; 1445 *Kobelaw* EinkVÄ I 147; 1546 *Kobeln* U 11276; 1791 *Kobbeln*, od. *Kobeln* OV 268. – Mda. *kōwln*.

Aso. **Kobylov-* zu **kobyła* ‘Stute’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Stutenort’ o.ä. ↗ *Coblenz*. Evtl. auch zu einem PN (vgl. atsch. PN *Kobyła*, apoln. *Kobyłka*, *Kobyl-in*, *-ic*, *-ina* usw.) neben sorb. *Kobela* zu **kobjel* ‘Bügelkorb, Kober, Köcher’ (Wenzel Sorb. PN II 1, 201); → *Göbeln*. Eine Entscheidung ist schwierig.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 139; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 39 – Blaschke HOV 49; Postlex. 4, 733 u. 17, 431; Mörtzsch Grh. 45; Werte Heimat 32, 47.

Köbeln, oso. **Kobjelin**, Dorf n. Bad Muskau, Stadt Bad Muskau (1811 bis 1815 Verlegung vom rechten auf das linke Neißeufer); NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

[Um 1590] *Gobelin* [richtig: C-] OLKarte; 1597 *Köbeln* Donins II 119; 1657 *Köbeln* StAnschl. Bau. 2666; 1704 *Köbeln* StA Bau. Muskau Nr. 1180. – Mda. *köbln*.

Oso.: 1800 *Kobeln* OLKal. 161; 1843 *Kobelin* HSVolksl. 289; 1866 *Kobelín* Pfuhl WB 246; 1885 *Kobjeliń* Mucke Stat. 13; 1920 *Kobjelin* Rězák Słownik 567. – Mda. *kobelín*.

→ *Göbeln*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 130; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 39 – Blaschke HOV 464; Postlex. 4, 772 u. 17, 445.

Kobelsdorf Dorf (Einzelgut und Streusiedlung) sö. Döbeln, Stadt Roßwein; Döbeln (AKr. Döbeln)

1506 *Kobelstorff* LhDr./G 302; 1516 *Kobelsdorf* U 10128; 1791 *Kobelsdorf* OV 269. – Mda. *kōwlsdorf*.

GW: *-dorf* #1. Das BW dieses vermutlich erst im ausgehenden Mittelalter gegründeten Ortes ist infolge der späten Überlieferung nicht mehr sicher zu deuten. Dem Bildungstyp nach dürfte es einen verkürzten PN enthalten, vielleicht einen ÜN zu mhd. *kobolt* ‘übermütiger Hausgeist, Wichtel, Kobold’. ↗ *Kobitzschwalde*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 139 – Blaschke HOV 161; Postlex. 4, 733 u. 17, 431.

Kobershain Dorf sw. Torgau, Gneisenaustadt Schildau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1205 *Kobirshagen* Reg. Arch. Mabg. II 226; 1334, 1336 *Bernharticz pars Cobirshains*, *Schilcz pars Cobirshain*, *Luschen pars H[einrici oder Hermann]* *Cobirshain* BV Mei. 381, 382, 383; 1379 *Kobirshayn* U 4293; 1402 *daz dorff undd vorwerk zu Kobirshayn* U 5209; 1495 *Koberßhain* BtMatr. Mei. 13; 1533/34 *Kobirshain* Vis. 246; 1574 *am*

Kolberhanischen wege, am Kolberhainischen wege, am Kolberhanischen thore Vis. Kurkr. IV 465; 1791 *Kobershayn* OV 269. – Mda. *guwərsq̄n, guwərlux*.

GW: *-hain* #1. BW: PN (ÜN) *Kober* zu mhd. *kober* ‘Korb, Tasche’, Adj. *kober* ‘eifrig suchend, spürend’. – ‘Rodungssiedlung eines Kober’.

Die Mdaf. *guwərlux* ‘Koberloch’ dürfte auf die Lage des Ortes Bezug nehmen (↗ *Loch* [Untereichtig]), so daß zu erwägen wäre, ob *Kober* nicht einen FIN darstellt (vgl. den *Koberbach* b. Werdau) und der ON im Sinne von ‘Rodungssiedlung am Kober’ (↗ *Klingenhain*) aufzufassen ist.

Wieber ON Torgau 45; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 218 – Postlex. 4, 733 u. 17, 432; Heydick Lpz. 162.

Kobitzsch Dorf s. Meißen, Gem. Taubenheim; Meißen (AKr. Meißen)

1258 *Tymo de Kowiz* SchieReg. 727; 1334, 1336 *Quabs, Quabichs* BV Mei. 391; 1378 *Quabs* RDMM 284; 1412 *Qwabiczh, Qwabitz* CDS II 2, 840, 841; 1423 *Quabitsch* ebd. 909; (1428) K [um 1500] *Kowacz* ER Mei. 17; 1547 *Kowietz* AEB Mei. II 801; 1551 *Kobitzsch* LStR 346. – Mda. *kōbš*.

Wohl aso. **Kovači* Nom. Pl. ‘Schmiede’, evtl. auch **Kovače* Akk. Pl., zu **kovač* ‘Schmied’ (→ **kovati* #3). – ‘Siedlung bei den Schmieden’ o. ä. ↗ *Kakau*.

Die urk. Formen wie *Quabs, Qwabitz* usw. beruhen wohl auf dt. dial. Entlehnungen des aso. *-ova-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 139; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 39 – Blaschke HOV 78; Postlex. 4, 734 u. 17, 432; Werte Heimat 32, 199.

Kobitzschwalde Dorf w. Plauen, Gem. Weischlitz; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1328 *zū Kowoldeswalde* UB Vö. I 633; 1418 *zu Kobilczwald* LBBJ 58; 1467 *zcum Koberßwalt* Cop. 58, 343 (Raab Reg. I 807); 1481 *zum Koberßwalde* Cop. 62, 98, 103 (Raab Reg. I 998); 1506 *Kowiswalde* AEB Plauen 150; 1545 *Kowitzschwalde* WidB

31; 1579 *czu Kowitzwald* DtORg. Pl. 1, 83; 1700 *Kobitzschwaldt* ebd. 43, 7; 1791 *Kobitzschwalde* OV 269. – Mda. *kōbidšwāldə*. GW: *-walde* #1. BW: bereits im 12. und 13. Jh. belegter PN (ÜN) *Kobold* zu mhd. *kobolt* ‘übermütiger Hausgeist, Wichtel, Kobold’. – ‘Rodungssiedlung eines Kobold’ (↗ *Kobelsdorf*) oder, zumal die ON auf *-walde* #1 im Vogtland keine nennenswerte Rolle spielen, zu einem WaldN *Koboldswald* und dann ‘Siedlung am Koboldswald’ (↗ *Reinhardtswalde*). Allerdings könnte der WaldN auch sekundär nach dem ON gebildet worden sein.

Intervokalisches *b* erscheint mda. als *w* (↑ 1328 u. ö.). Im Wortinneren kam es zur Kürzung und Herausbildung einer *i*-haltigen Silbe (↑ 1506), die sich zu *-itz-* und ihrer (omd.) „verzichten“ Variante *-itzsch-* weiterentwickelte.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 49 – Blaschke HOV 346; Postlex. 4, 734 u. 17, 432; Werte Heimat 44, 101.

¹Koblenz (Thüringen) Dorf ö. Gößnitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Chobliz* [nicht: *Colliz*] UB Abg. 69a; 1336 *Kobelicz* BV Abg. 416; 1445 *Kobelicz* Erbm. 10; 1528 *Köbelentz* ER Bergerkl. Abg. 457; 1548 *Kobelentz* AEB Abg. III 563; 1596 *Kobolenntz*s AEB Abg. 50; 1741 *Koblenz* Sächs. Atlas. – Mda. *koblēnds*. → *Coblentz*

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 40; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 4, 734 u. 17, 433; Löbe Abg. I 205.

²Koblenz, oso. **Koblicy**, Dorf sö. Hoyerswerda, Gem. Knappensee; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1419 *Cobelen* RRLVo. Bau. 105; 1527 *Koblitz* Knothe Adel 495, 566 (verwechselt mit *Kolbitz*); [15. Jh.] *Cobelen* MühlenR Bau.; 1732 *Coblentz* OLKarte; 1768 *Coblentz* OV 29. – Mda. *kōblēnds*.

Oso.: 1800 *Coblitz* OLKal. 130; 1843 *Koblicy* HSVolksl. 289. – Mda. *kōblitsə*.

Der Erstbeleg deutet auf aso. **Kobyľno*, **Kobyľna*, → *Göbeln*. Später erfolgte Angleichung an ON wie *Köbeln*, *Coblenz*, *Koblenz*, *Köblitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 131; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 40 – Blaschke HOV 426; Postlex. 4, 734 u. 17, 433.

Köblitz, oso. Koblica, Dorf nö. Schirgiswalde, Gem. Cunewalde; Bautzen (AKr. Löbau)

1419 *Cobelitz* RRLVo. Bau. 105; [um 1430] *Kobelicz* StaB Bau. 3, 15; 1450 *Cobelicz* DA Bau. U; 1506 *Cobelitz* DA Bau. VIII U 13; 1535 *Kobelitz* LBud. 1, 38; 1572 *Kobelitz* DA Bau. CIX U 8; 1604 *Köblitz* (LU) Knothe NLM 69, 200; 1732 *Kobelts* OL-Karte; 1768 *Köblitz* OV 103. – Mda. *kęwłds*, *kęblids*.

Oso.: 1886 *Koblicy* Mucke Stat. 36; 1920 *Koblica* Ręzak Słownik 567. – Mda. †.

→ *Coblenz*

Der durch *i* der Folgesilbe bewirkte Umlaut *o* > *ö* tritt in der Schrift seit dem 16. Jh. in Erscheinung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 131 – Blaschke HOV 453; Postlex. 4, 772 u. 17, 446.

Kobschütz Dorf n. Groitzsch, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1300 *Conradus de Copschicz* SchöKr. Dipl. II 220; 1486 *Cobschütz* ARg. Borna 28; 1504 *Kopschicz* LhDr./G 222; 1522 *Kabschicz* ebd./H 268; 1548 *Kobeschietz* AEB Pegau 20; 1791 *Kobschütz* OV 269. – Mda. *guwiš*.

Wohl zu einem mit *-š-* (oder *-k-*) Suffix gebildeten PN, der sich wegen später Bezeugung nicht mehr sicher angeben läßt: evtl. **Chab-čici* zu **Chab-k-* bzw. **Chab-šici* zu **Chab-š*, zu **chab-* #4 (→ *Käbschütz*), oder **Kob-šici* usw. zum PN **Kob-š* entsprechend atsch. *Kobeš*, *Kobiš*, apoln. *Kobosz* (vgl. verschiedene Wz. slaw. **kob-*, z. B. poln. *kobiec* ‘eine Art Falke’, **kob-*

‘voraussagen’); auch eine KF zu *Jakob* #6 ist in Betracht zu ziehen, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chab-k-, Kobeš o. ä.’ – Sollte *-p-* ursprünglich sein, dann etwa **Kop-š-/Kop-k-* usw. Zur Entwicklung von *-schütz* → *Auerschütz*.

Göschel ON Borna 80; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 40 – Blaschke HOV 138; Postlex. 4, 735 u. 17, 433; Baudisch Herrnsitze I 15, II 112.

† **Kochwitz** Wg. nw. Torgau, w. Domnitzsch, bei Falkenberg; Riesa-Großenhain (AKr. Torgau)

1372 *zwey wuste dorph Zcodelwicz und Kochwicz* U 4025; 1378 *villa deserta Kochwicz* RDMM 241; 1399 *deplace ville die Kochewicz* Cop. 30, 124; 1510 *Kochwitz* AEB Tor. 2, 491; 1784 *Kochlitz, Kochwitz* Hasche Mag. I 322. – Mda. †.

Aso. **Kochovici* zum PN **Koch(a)*, zu: 1. **kochati* ‘lieben’, vgl. atsch. *kochati* ‘ergötzen, lieblosen’, poln. *kochać* ‘lieben’ usw., fehlt im Sorb., vgl. auch sorb. PN *Kochan*, apoln. *Koch* neben *Kochan*, *Kochna* usw.; 2. einer Ableitung mit Suffix *-ch-* von VN wie atsch. **Kolimir*, zu **kol-* #4 oder **koj* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Koch(a)’.

Wieber ON Torgau 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 40; Bily ON Mittelbe (DS 38) 218.

Kockisch Dorf nö. Mittweida, Stadt Mittweida; Mittweida (AKr. Hainichen)

(1300) Trs. 1403 *Kakacz, Kuckatzschs* Schie. Reg. 1985; (1303) K 1532 *Kuckatzschs* Dep. Mittw. 1; 1551 *Kockitzsch* LStR 356; 1791 *Kockisch* OV 269; 1822 *Kokitzsch, Kockisch, Kokisch, vulgo die Kohksch* Postlex. 9, 365. – Mda. *kōgš(d)*, *kukš*.

Ursprünglicher FIN: aso. **Kokač* zu **kokač* ‘Spitze, Felsvorsprung, äußerstes Ende’, vgl. nso. *kokac* ‘Spitze verschiedener Gegenstände’, u. a. ‘äußerstes Ende eines Ortes’. – ‘Siedlung am Geländevorsprung (an der Zschopau)’.

Wegen der Kürze des aso. *o* konnte dieser Vokal im Dt. zwischen *o*, *a* und *u* variieren. Durch Schwächung der Endsilbe entwickelten sich *-ač* im Dt. zu *-itzsch*, *-isch*; noch stärkere Verkürzung ergab in der Mda. einsilbige Formen (↑ 1822 *Kohksch*).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 76, 287; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 41 – Blaschke HOV 252; Postlex. 4, 771 u. 9, 365.

Kodersdorf Dorf sö. Niesky; NSchles-OLKr. (AKr. Niesky)

(1402) K [um 1580] *Kosmirdorf* Scult. Ann.; (1421) *Kozmarsdorf* ebd.; 1409 *Kosmendorff* StaB Gör. 19, 349; 1419 *Kosmarsdorff* ebd. 59 OV; 1455 *Kosemenstorff* ZR HI Geist 25; 1462/63 *Kozemarßdorff* Scult. Ann. II 52; 1490 *Kossemansdorff* Kühnel NLM 66, 243 [o. Q]; 1523 *von Koserßdorff* BüRL Gör.; 1533 ff. *Kosersdorff*, *Keßmannsdorff*, *Kodersdorff* PGV; 1557 *von Kodersdorf* BüRL Gör.; 1791 *Kodersdorf* OV 269. – Mda. *kōdršdurf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: wohl aso. PN **Chocemir*, **Chočeměr* zu **chot-* #4 und **mir*/**měr* #4. – ‘Dorf eines Chocemir, Chočeměr’.

Das aso. Zweitglied *-mir* wurde zuerst durch dt. *-mar* eingedeutscht und später durch *-mann* (→ *man* #2) ersetzt. Die seit dem 16. Jh. auftretende jüngere Form *Kodersdorf* ist durch Dissimilation aus *Kosersdorf* (↑ 1523 u. a.) entstanden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 131 – Blaschke HOV 464; Postlex. 4, 772 u. 17, 445.

Köhlergrund → ²Neida

Kohlgärten Sammeln für *Anger*, *Crottendorf* und *Reudnitz* ö. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1446 *die Kolestucken* CDS II 8, 240; 1508 *ym Kolgarten* ebd. II 9, 373; 1541 *im Kolgarten* ebd. II 10 S. 131; 1791 *Reudnitz, Anger u. Crottendorf ... sind Rathsdörfer*,

welche ihrer Lage nach für ein Dorf zu halten, und die Kohlgärten genennet werden. OV 465. – Mda. †.

GW: mhd. *stücke* ‘Stück’ Pl., später mhd. *garte* ‘Garten’ Pl. BW: mhd. *kōl*, *kæl(e)* ‘Kohl, Kohlkopf’. – ‘Gartenland mit Kohl- bzw. Krautanbau’. Vgl. die Leipziger *Kohlgartenstraße*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 49 – Blaschke HOV 211.

Kohlsdorf ehem. Gutsweiler nw. Freital, OT von Wurgwitz, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1378 *Dictus Qualstorf ibidem ministrat unum equum pheudi, Item in Quolsdorff I equum feudalem* RDMM 268 [umstrittener Beleg]; [15. Jh.] *Colostorff* Schöttgen Wur. Anhang 30; 1469 *Kolßdorff* Cop. 58, 269; [um 1470] *Quolsdorff* SchöKr. Nachlese VII 418; 1485 *Coelßdorff* Extr. Kramer 5389; 1514 *Colßdorff* U 10037; 1587 *Kuelßdorf* Loc. 37913 7; [um 1600] *Kösdorf* Oeder 8; 1616 *tzu Culßdorff oder im Hammer* KiB Briesnitz 51; 1791 *Kohlsdorf* OV 273. – Mda. *kōlsdōrf*.

Der Name ist nicht eindeutig. In Übereinstimmung mit dem ältesten Beleg ist wohl *kw-* ursprünglich, so daß man einen MN mit dem GW *-dorf* #1 und wie bei *Cosßmannsdorf*, *Pohrsdorf*, *Possendorf* im Randsaum des slaw. Siedelgebietes und im benachbarten Pirnaer Gebiet einen slaw. PN im BW annehmen darf. Es kommen in Frage: 1. PN **Chval(a)* zu *chval-*, urslaw. **chval’q*, **chvaliti*, oso. *chwalić* ‘loben’, mit Eindeutschung von *chv-* als *kw-* ⟨Qu⟩; *a > o* spiegelt mda. Aussprache (Verdumpfung) wider, *kwo-* entwickelt sich weiter zu *ko-*. Evtl. erfolgte noch Anlehnung an einen dt. PN *Colo* und schließlich Anlehnung an *Kohle*; 2. eine Ableitung von **kovati* ‘schmieden’ #3, PN oder App. **kovał*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 61 – Blaschke HOV 25; Postlex. 5, 43 u. 17, 490; Beschorner Erl. RDMM Nr. 2422.

Kohlung Häuslerreihe sw. Nossen, Gem. Großschirma; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *forestum dictum die Holunge* [verschrieben für *Kolunge*] LBFS 60; [um 1600] *Reichenbacher Kohlung* Oeder 163; 1876 *Kohlung* OV 127. – Mda. *kölun*.

Es liegt ein mit dem Suffix *-ung* gebildeter ursprünglicher Wald- bzw. FIN zu mhd. *kol* ‘Kohle’ vor, etwa ‘Kohlenmeilerstätte’. – ‘Siedlung bei der Kohlenmeilerstätte’.

Knauth ON Osterzgeb. 30 Anm. 108; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 55 – Blaschke HOV 305; Postlex. 5, 43 u. 17, 491; Werte Heimat 47, 38.

Kohlwesa, oso. **Koŵwaz**, Dorf nw. Löbau, Gem. Hochkirch/Bukeycy; Bautzen (AKr. Löbau)

1363 ff. *Kolewas* (*sinne*), *Kolwas*, *Colvas* (*sinne*) u. ä. [PN] StaB Bau. 1, 19, 29, 39, 56; 1377 *Colwaz* ebd. 69; 1399 *Kolewachs* RRg. Gör. 1, 178; 1419 *Colewas* RRLVo. Bau. 105; 1437 *Kolewass* StaB Bau. 3, 24; 1492 *Colowas* VOLU II S. 14; 1545 *Colowas* LBud. 1, 40; 1640 *Cohlwese*, *Kollwäse* StA Bau. Wurschen U 1; 1791 *Kohlwesa* OV 273. – Mda. *kōl'wāzə*.

Oso.: 1700 *Kohlwasa*, *Kowasa* (*vulgo*) Frenzel Hist. pop. 421; 1800 *Kowas* OLKal. 162; 1843 *Koŵwaza* HSVolksl. 289. – Mda. *ko*waza*.

Aso. **Koŵovoz*, wohl zum App. **koŵovoz*, wahrscheinlich ‘Fahrweg, Wagenspur’, vgl. in ähnlichen Bedeutungen poln. dial. *koŵovoz*, slowen. skr. *kolovoz*, gebildet aus *koto* ‘Rad’ und *-voz* zu **voziti* ‘fahren’. Ebenso könnte an eine Dehnstufe zu *voz-* bzw. *vod-* (dann **vaz-*, **vad-*, evtl. mit Suffix *-j-* #5 erweitert zu **važ-*, **vaź-*) gedacht werden. Vielleicht gibt der Name einen Hinweis auf einen älteren Verkehrsweg. Ein PN **Koŵovod* mit Suffix *-j-* #5 dürfte nicht vorliegen. – VergleichsN sind bisher nicht nachgewiesen. – Das *-a* der amtlichen Form hat seine Ursache in Schreibungen der Kanzlei.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 132; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 42 – Blaschke HOV 453; Postlex. 5, 43 u. 17, 491; Werte Heimat 24, 65.

Köhra Dorf sö. Leipzig, Gem. Belgershain; Muldentalkr. (AKr. Grimma)

1335 *Koren* BV Naunh. 399; 1350 *Korin* LBFS 71; 1354 *dorf czu der Khoren* CDS II 15, 339; 1378 *Koryn* RDMM 192 (Hs. B); 1421 *Körin* StR Gri. 39; 1478 *in der Kore, zu der Korre* (*frey gut*) Cop. 1301 133, 137; 1515 *Chur* TrStR Gri. 70; 1517 *zwr Koer* Cop. 1305, 145; 1529 *Köhre* Vis. 552; [um 1535] *Kore* ZR Nimb. 367; 1630 *Köhra* FA Nr. 592 Gri. 27. – Mda. *də kērə*.

Aso. **Choryni*, am ehesten zum PN **Choren* (→ *Choren*) oder zu **Koreń*, zum App. **koreń* ‘Wurzel’ als Waldbezeichnung.

Das Suffix bewirkte Umlaut *o > ö* († 1421), die heute offizielle Form, überdies auf *-a*, ist aber hyperkorrekt gegenüber mda. *ē* (vor *r*). Das weiter bis zu *-ə* abgeschwächte Suffix *-yni* wurde kanzleisprachlich zu *-a*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 104; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 43 – Blaschke HOV 188; Postlex. 4, 774 u. 17, 448.

Kohren Stadt sw. Geithain, 1934 mit *Sahlis* zu *Kohren-Sahlis* vereinigt; Leipziger Land (AKr. Geithain)

(974) 1012/18 *Chorin* Thietmar Chronik III 1; (983) *civitatem Corin nominatam* MGH DO II 270; CDS I 1, 31; 1017 *ad Chorun* Thietm. Chron. VIII 21; 1190 ff. *Heinricus de Chorun, Korun* CDS I 2, 560, 561; I 3, 10, 251; II 4, 151; UB Abg. 121 u. a. (1191) K [15. Jh.] *Thimo et de Corun* ebd. I 2, 565; 1292 *parrochia in Chorun* UB Abg. 364; 1303 *Corun* ebd. 440; 1350 *allodium in Korun, in Korun* LBFS 68 79; 1365 *Korungen* CDS II 6, 29; 1456 *Koran* Cop. 45, 10; 1528 *Korhen* Vis. 17; 1791 *Kohren* OV 274. – Mda. *kürn*.

→ *Köhra*

Bei den wechselnden Endungen *-in* und *-un* überwiegt letzteres. Nach Dehnung in offener Silbe wird *ō* mda. zu *ū* gehoben: *kūrn*.

Göschel ON Borna 80; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 43; Eichler/Walther StädteNB 150 – Blaschke HOV 138; Postlex. 5, 43 u. 17, 491; Hist. Stätten Sa. 168; Baudisch Herrensitze I 52, 145, II 112.

Kohren-Sahlis Stadt sw. Geithain; 1934 aus *Kohren* und *Sahlis* gebildet; Leipziger Land (AKr. Geithain)

Eichler/Walther StädteNB 150 – Blaschke HOV 138; Heydick Lpz. 247.

Koitzsch Dorf w. Kamenz, Gem. Neukirch; Kamenz (AKr. Kamenz)

1438 *Kayetz* StaA Kam. U (verloren) K in: Lus. Sup. Dipl. 33, vgl. Knothe Adel 488, 557; 1453 *Coyacz* U 7331b; 1511 *Koitsch* StaB Gör. 58, 77; 1527 *Goitzsch*, die *Kotzscher* StA Bau. Königsbrück U 7; 1579 *Goitzsch* ebd. U 13; 1590 *Coytsch* OLKarte; 1658 *Koitzsch*, *Kotzschdorff* StAnschl. Bau. 2667; 1768 *Koitzsch* OV 106. – Mda. *kqedš*. Aso. **Choj-c-*, Grundform wegen später Überlieferung unsicher, evtl. **Chojica* (vgl. nso. oso., dial. *chójca* 'Kiefer'). Vielleicht alter WaldN. – 'Siedlung am/im Kiefernwald' o. ä.

Für mda. *k > g* im Anlaut gibt es nur vereinzelte Belege (↑ 1527, 1579). Aso. *c* ist unter dem Einfluß der sog. omd. Verzischung (vgl. *Fritze > Fritzsche*) zu [tš] (tsch, tzsch) geworden. Das verdeutlichende GW *-dorf* #1 (↑ 1658) bleibt Ausnahme.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 132; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 43 – Blaschke HOV 438; Postlex. 5, 46 u. 17, 496.

Kokalitz → Kuckelitz

† **Kolba** Wg. n. Markranstädt, n. Priesteblich; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1285 *Colbowe* UB Mers. 480; [um 1326] *Kulpow(e)* ebd. S. 1070; (1454) K *Kolbow* LB Bose 40; 1515 *Kolbemargk* LB Adolph Mers. 20ff.; 1590 *Colba* OV. – Mda. †.

Wohl aso. **Kolb'ov-* bzw. **Kolbov-* zu **kolb*/**kolb* 'Gründling' #3 + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung an der Stelle, wo es Gründlinge gibt' o. ä.; vermutlich auf Fischfang hinweisend. Ein PN dürfte kaum in Betracht kommen.

Das aso. Suffix *-ov-* wurde als [ō] eingedeutscht und zu [e] abgeschwächt (↑ 1515) und später durch ein Kanzlei-*a* ersetzt. Das *o* der Stammsilbe konnte mda. zu *u* gehoben werden, (↑ um 1326).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 43 – Blaschke HOV 211.

¹**Kolbitz**, oso. **Kolpica**, Dorf sö. Hoyerswerda, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1557 *die Mühle Collbitz* [nicht *Collnitz*] LBud. 1, 55; 1590 *Kolwitz* OLKarte; 1617 *Kolbitz* LOL 3, 317; 1791 *Kolbitz*, *Kolpiz od. Kolbiz* OV 274. – Mda. *kqlbids*.

Oso.: 1800 *Ko(l)bizy* OLKal. 162; 1843 *Kolbic* HSVolksl. 289; 1920 *Kolpica* Řezak Słownik 569. – Mda. *kqlbitsə*.

Infolge später Überlieferung ist die Grundform unsicher. Evtl. zu aso. **kolb* 'Gründling' #3 (→ *Kolba*), doch kann auch **Katovic-* (→ *Calbitz*) vorliegen. Die oso. Form ist offenbar sekundär, an oso. *kolp* 'Schwan' angelehnt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 44 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 48 u. 17, 497.

† ²**Kolbitz** Wg. s. Leipzig, n. Markkleeberg; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

(1436) K *Kolbitz* LB Bose Mers. 15; 1465 *Cullewitz* LhDr./Markkleeberg; 1501 *Kollewitz* ebd.; 1559 *Kolbitz* ebd. – Mda. †.

Aso. **Kolovic-*, wobei nicht zu entscheiden ist, ob von aso. **kol* 'Pfahl' #3 + Suffix *-ovici* #5 oder *-ovica* #5 oder aso. **kolb* 'Gründling' #3 + Suffix #5 *-ici* oder *-ica* #5 auszugehen ist. – Entweder 'Mit Pfählen

gesicherter Ort' (↗ *Cölln) oder 'Siedlung, wo man Gründlinge fängt' (↗ Kolba). Ein PN **Koľ* ist ebenfalls nicht auszuschließen.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 49; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 44 – Blaschke HOV 211.

† ³Kolbitz Wg. sw. Torgau, sö. Klitzschen; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Kalewiz* CDS II 15, 251; 1283 *Calewiz* SchieReg. 1294; 1433/35 *Callewicz* ARg. Tor.; 1510 *Collwicz* AEB Tor. 2, 389; 1533 *Kollowitz* LhDr./M 66; 1573 K *Calbitz* StaA Torgau 2a 11, 69; 1818 *Kollwitz* Postlex. 5, 75. – FIN: [nach 1900] *Wüste Mark Kolbitz* MTBl. Sa.-Anh. 4443. – Mda. *gql-wids*.

→ *Calbitz*

Wieber ON Torgau 47; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 44; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 220.

Kolka Dorf sw. Geithain, Gem. Ossa; Leipziger Land (AKr. Geithain)

1378 *Kulkow prope Ozze, Kulkaw* RDMM 226; 1445 *Kolkaw* Erbm. 12; 1478 *Kolka* Cop. 1301, 68; 1548 *Kulcka bei Oßa* AEB Roch II 93 1551 *Golckaw* Blaschke HOV 138; 1791 *Kolcka, bey Oßa* OV 274. – Mda. *gulgə*.

Wohl aso. **Koľkov-* zu **koľk* 'Stock, Stecken', Diminutivum zu **koľ* 'Pfahl, Holzpflock' #3 + Suffix *-ov-* #5. Das Motiv der Namengebung ist schwer rekonstruierbar: evtl. 'Siedlung mit Pfahlbauten, palisadengeschützter Ort' o. ä. und/oder Hinweis auf Holz, Wald o.ä. ↗ *Cölln. – Auch ein PN **Koľk* entsprechend apoln. *Koľek/Koľk*, tsch. *Kolek*, poln. FN *Koľek/Koľk* wäre zu erwägen, wobei einerseits o.g. **koľk*, andererseits auch *Koľ-* zu *Nikolaus* #6 in Betracht käme. Ein aus dem ON *Koloměřice* zu erschließender atsch. VN *Kolimir* kann zu **koľ-* #4 gestellt werden, das mit **koľ* verwandt ist. – Nicht auszuschließen ist aso. **Kul-kov-* zum PN **Kul-k-*, der wiederum zu verschiedenen Wz. gehören könnte, z. B.

zu **kuľ-* in poln. *kulić* 'krümmen' slowen. *kuljav* 'verstümmelt' oder zu **kuľa* 'Kugel, Beule' #3. ↗ *Kolkau*.

Obwohl *Kolka* nicht im Gebiet mda. Lenisierung von *k-* vor Vokal zu *g-* liegt, erscheint ↑ 1551 *G-*. Die Mdaf. *gulgə* wurde evtl. an **goľa* 'Heide' #3 angeglichen.

Göschel ON Borna 81; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 44 – Blaschke HOV 138; Postlex. 5, 63 u. 17, 504.

Kolkau Dorf sö. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Culkowe* LBFS 67; 1378 *Kulkow* RDMM 226; 1445 *Kolkaw* Erbm. 12; 1548 *Kulcka* AEB Roch. II 93; 1555 *Golga* Vis.; 1791 *Kolcka, b. Sehlitz* OV 274. – Mda. *kulgə, kqlgə*.

→ *Kolka*

Da *k-* bzw. *-k-* in der Mda. zur Lenis wurde, konnte dafür auch *g* (G) eintreten (↑ 1555).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 77; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 45 – Blaschke HOV 252; Postlex. 5, 63 u. 17, 505.

(†) **Kolkwitz** ehem. Dorf, später Einzelgut sw. Großenhain, bei Strießen; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1243 *Kolanequiz* Schie. Reg. 484; 1288 *Kolanequiz* ebd. 1486; 1334 *Colenkuwiz* CDS II 4, 203; 1350 *Colanequis* Cop. 29, 115; 1406 *Kolkewicz* BV Hain 6; 1540 *Kolckwitz* Cop. 169, 26; 1555 *Colkewiz* Vis. 494. – Mda. *dər gulg*.

Wohl aso. **Koľańkovic* (evtl. auch **Koľańkovic*) zum PN **Koľańk* (oder **Koľańk*) zu **koľ* 'Pfahl' #3, **koľ-* (*kłoti*) 'spalten, stechen' #4 oder evtl. *Koľ-* zu *Nikolaus* #6, erweitert durch *-ańk*. – 'Siedlung der Leute eines Koľańk bzw. Koľańk'. – Vgl. andererseits poln. dial. *kolanko* 'das höher liegende Ufer eines Flusses in einer Biegung des Flußlaufes'.

Die mda. kontrahierte und stark gekürzte Namenform zeigt Lenisierung des *k-* vor Vokal zu *g-* und Hebung *o > u*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 140; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 45 – Blaschke HOV 49; Postlex. 5, 64 u. 17, 506; Mörtzsch Grh. 45.

Kollau Dorf s. Eilenburg, Gem. Thallwitz; MuldentalKr. (AKr. Eilenburg)

1284 *Kolowe* CDS II 1, 263; 1313 *molendinum in Kolow* ebd. 356; 1317 *Colowe* U 2113; 1378 *Kalow* Dipl. Ileg. I 740, Bü-Platen Eil. 37 [Zuweisung unsicher]; 1461 *Kollaw* Cop. 45, 88; 1791 *Collau mit Zischwitz* [= *Zschischwitzer Häuser*] OV 81, 639. – Mda. *gqla*.

Wohl aso. **Kolov-*, das sowohl zum PN **Koľ* (neben **Koľk* usw., → *Kolka*) als auch zum App. **koľ* ‘Pfahl’ #3 selbst gehören kann, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Palisadengeschützter Ort, Siedlung bei den Pfählen’ o.ä. bzw. ‘Siedlung eines Koľ’. ↗ *^Cölln*.

Die Mdaf. zeigt Lenisierung *k > g*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 45 – Postlex. 5, 65 u. 17, 506.

Kollewitz → *^Kolbitz*

Köllitsch Dorf n. Belgern, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *Coldicz* BV Tor. 370; 1378 *Koldicz* RDMM 241; 1413/14 *Kelz* ARg. Tor.; 1428 *Koilditz* UB Tor. 76; 1505 *Coelditz* AEB Tor. 1, 140; 1575 *Koltz, Kelditz, Kolditzsch* Vis. Kurkr. IV 390f.; 1589 *Kollitzs, Kolzsch, Koltzs* AEB Tor. 4, 260, 381, 762; 1791 *Cöllitzsch od. Collitz, m. Döbeltitz; Köllitzsch* OV 80, 270. – Mda. *gclidš*.

→ *Colditz*

Dieser ON weist wohl ebenfalls auf Siedler (ehemalige Angehörige?) des Stammes der *Colodici* hin.

Die Mdaf. zeigt Lenisierung von *k > g*, Entrundung des durch Umlaut entstandenen *ö* (vgl. die Schreibungen mit *e*) und (omd.) Entwicklung von *-itzsch* des durch Synkope und Kontraktion verkürzten Namens; *ld* wurde zu *l* vereinfacht.

Wieber ON Torgau 46; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 45; Bily ON Mittelbe (DS 38) 221 – Postlex. 4, 777 u. 17, 449.

Kollm, oso. Choľm, Dorf w. Niesky, Gem. Quitzdorf am See; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1396 *in dem dorffe zu Kolme* Böh. Reg. 167; 1421 *zum Kolman* StaB Gör. 39, 144; 1469 *Culmen* StaA Kam. U 192; 1536 *Kollmen* LBud. 1, 42; 1791 *Collm* OV 82. – Mda. *kulm*.

Oso.: 1767 *Kowm* Knauth KiG 364; 1800 *Kolm* OLKal. 131; 1843 *Khoľm*. – Mda. *kqum*. → *Collm*

Die Grundform lautet in diesem Falle wohl aso. **Choľmno* bzw. **Choľmina*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 464; Postlex. 5, 69 u. 17, 513.

Kollm, Schwarz-, oso. Čorny Choľmc, Dorf w. Hoyerswerda, Stadt Hoyerswerda (AKr. Hoyerswerda)

(1360 ?) *Colmen* VOLU I 75; 1394 *Colmyn* DA Bau. XIII U 6; 1401 *Colm* StA Breslau Rep. 7 U 5; 1495 *Kolmen* BtMatr. Mei. 25; 1551 *Kolmen* AEB Senft. 202; 1768 *Collm, Schwarz Collm* OV 29; 1818 *Schwarz-Collmen, wendisch Czorny Kunz* Postlex. 5, 68; 1831/45 *Schwarz-Colm, auch Schwarz Cullm* OV 80. – Mda. *kqlm*.

Oso.: 1719 *Czorne Koinze, Masane Koinze* Frenzel Nomencl. 33, Frenzel Lex.; 1744 *Czorne Kunz* Frenzel Hoyw. 201; 1843 *Czorny Choľmc* HSVolksl. 289 – Mda. *tšqrny konts*.

→ *Collm*

Die urk. Überlieferung kann auf die Grundform **Chuľmno*/**Choľmno* weisen, falls *-en* nicht Flexionsendung darstellt. Die oso. Namenform zeigt das diminuierende Suffix *-c* #5. – Die diff. Zusätze *schwarz* #7 und *weiß* #7 (→ *Kollm, Weiß-*) entstanden erst im 18. Jh. ↗ *Roth-, Schwarz-, Weißnaußlitz*.

– Der oso. Zusatz *Mazany* bei Frenzel geht auf das Adj. *mazany* ‘beschmiert, unrein’ zurück.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 68 u. 17, 512.

Kollm, Weiß-, oso. **Běty Cholmc,** Dorf ö. Hoyerswerda, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1492 *zcum Colmen* DA Bau. VII U 1; 1521 *Colmen* ebd. XVIII U 12; 1551 *Kulmen* MuR OL; 1569 *zum Culmen* DA Bau. C IX U 6; 1768 *Weiß Collm* OV 238; 1831/45 *Weiß-Colm*, auch *Weiß-Cullm* OV 80. – Mda. *kqlm*.

Oso.: 1719 *Biele Koinze* Frenzel Nomencl. 33; 1800 *Bjely Kunz* OLKal. 131; 1843 *Bjely Cholmc* HSVolksl. 289. – Mda. *bʲeɥy kuntu*.

→ *Kollm, Schwarz-*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 133; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 69 u. 17, 512.

Köllmichen Dorf ö. Grimma, Stadt Mutzschen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1354 *Köllmicheyn* (Wien, böhm. U) Truöl Hft. Col. 43; 1378 *Kolmechen* RDMM 236; 1421 *Colmichin* ARg. Gri. 9; 1510 *Colmichen* FronB Col. 26; 1529 *Kolmen* Vis. 538; 1600 *Kölbichen* Oeder; 1791 *Köllmichen* OV 270. – Mda. *kəlmixn*.

→ *Collm*

Der ON wurde mit dem dt. Diminutivsuffix *-chen* (< [i]chīn) erweitert. ↑ 1354 zeigt diphthongiertes *ī*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 106; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 188; Postlex. 4, 777 u. 17, 450; Hist. Stätten Sa. 169.

(†) **Köllsdorf** ehem. Wg. nö. Borna, neu ausgebaute Mark, StaT von Bad Lausick; MuldentalKr. (AKr. Geithain)

(1096) 1150 *Cloveldechesdorf* Ann. Pegav. 245; 1181 *Clobelochstorph* UB Mers. 125; 1235 *Conradus de Cloblovghesdorpf* ebd.

229; 1269 *magister Cunradus de Cnobel-loucdorff* Grünert Abg. PN 139; 1405 *Knobelouchsdorff* Dep. Pegau II 5; 1481 *Knobelochsdorff* ebd. 98; 1548 *Kelstorffer Margk* AEB Borna; 1791 *Köhlsdorf und Heegeholz ... zwey wüste Marken zum Städtgen Lausig geh. wird auch Kößldorf geschrieben* OV 269; 1908 *Köllsdorf (Markköllsdorf)*, Teil OV 96. – Mda. *kəlsdōrf*.

→ *Knobelsdorf*

Im Erstbeleg dürfte eine Verschreibung oder Verlesung (*-de-* statt *-ou-*) vorliegen. Über welche Stufen es zu der starken Abschleifung des ON gekommen ist, läßt sich urk. nicht nachvollziehen.

Göschel ON Borna 82 – Blaschke HOV 138; Postlex. 4, 774.

† **Kolmen** Wg. sö. Leipzig, sö. Holzhausen, in Flur Holzhausen aufgegangen; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1335 *Kolmyn* BV Naunh. 399; 1350 *villa Koln desolata*, in *Kolmen* LBFS 54, 134; 1377 *Kolmen*, *daz wuste Dorf* CDS II 9, 143; 1379 *villa Colme quae rustici de Holczhusen et Syfrishayn colunt* ebd. 124; 1524 *Kolmer marck* ebd. 415; 1744 *Colmerberg* Klingner Slg. II 919; 1791 *Collm ... und † Dorf am sogenannten Collmberge* OV 82. – Mda. *dar golmbērg* (FIN).

→ *Collm*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 50; Naumann ON Grimma (DS 13) 105; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 46 – Blaschke HOV 211.

† **Kolmen, Scharf-** Wg. nö. Wurzen, nw. Lüptitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1488 *Scharffenkolmen* LB Salh. 3; 1495 *villa Scharfkolmen* DA Mei. A 1a (Ebert Wur. 112); 1515 *wusterney Scharffkolmen* ebd. 100f.; 1551 *wustenmargk Scharfkollmen* Cop. 1312, 80; 1791 *Scharfkolmen ... eine wüste Mark* OV 499; 1835 *Mark Colmen* FIV Lüptitz. – Mda. †.

→ *Collm*

Der diff. Zusatz *scharf #7* dürfte auf die Lage in unmittelbarer Nähe des *Spitzen Berges* (rauhe Gegend, abfallendes Gelände o. ä.) Bezug nehmen und den Ort zugleich insbesondere von ²*Collmen* unterscheiden.

Naumann ON Grimma (DS 13) 106; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 47 – Blaschke HOV 188.

† **Kölmnitz** (Kölms) Wg. nw. Oschatz, bei Groß- und Kleinböhla, nahe der *Kölmsmühle* am *Colmnitzbach*; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1350 in *Kolmenicz* LBFS 35; 1461 *das wuste dorf Kolmenicz* Cop. 45, 238; 1791 *Cöllmsmühle* OV 81; [um 1800] *die Kölmes Wiesen, Kölmes Mühle* MBl. 53; [19. Jh.] *Cölmnitzmühle, Kölmsmühle* FINV Großböhla. – Mda. *gęłmsmęłə*.

→ ¹*Colmnitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 140; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 47 – Blaschke HOV 230.

Kölms → † **Kölmnitz**

Kolonie Kleinwelka → Welka, Klein-

† **Kolpen**, oso. Kolpin, Dorf ö. Hoyerswerda, 1960 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Hoyerswerda)

1531 *Golpan* StaA Bau. U v. 11. 6.; 1538 *beim Golppen gelegen* LOL 1, 203; 1539 *zum Kollppen* LBud. 1, 44; 1612 *zum Kholpen* U 12758; 1704 *Kolpen* LBud. 4; 1768 *Kolpen* OV 106. – Mda. †.

Aso. **Kolpin-*, **Kolpno* zu **kolp* ‘Schwan’, oso. *kolp*, Diminutivum *kolp-ic*, *-ik*, russ. *kolpik* ‘Löffelreihler’, aruss. *kolp*, ukr. *kolpec* + Suffix *-n-* #5 oder *-in-* #5. – ‘Siedlung, wo es Schwäne gibt’ o. ä.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 134 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 74 u. 17, 517; Förster Ortsabbr. 115.

Kölsa Dorf sw. Delitzsch, Gem. Wiedemar; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

(1158)Trs. 1457 *Colsow* CDS I 2, 289; ? 1222 *Henricus de Coltsowe* UB Abg. 80; 1423 *Koelsse* Heimatbilder 1913, 7; 1442 *Kölsow*

AEB Del. 1; 1449 *Colczschaw* StR Eil. 21; 1460 *Kolsaw* Cop. 45, 227; 1562 *Koltzen, Költzen* Vis. Mers. 276 f.; [um 1600] *Költzschaw* Oeder. – Mda. *gęlsə*.

Die Originalüberlieferung setzt erst im 15. Jh. ein. Der Name steht im Zusammenhang mit dem der im Norden des Ortes gelegenen Wg. *Plönekölsa* (→ † *Kölsa, Plöne*): aso. **Kulčov-/Kotčov-*, → *Goldschau*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 48 – Postlex. 4, 780; Wilde Rgt. 280.

† **Kölsa, Plöne-** Wg. w. Delitzsch, n. Kölsa; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *villa dicta Plonokolsaw* LBFS 105; 1378, 1383/90 *Plenekolschow, Plenekolsow desolat[a]* RDMM 175 (Hss. A, B); 1404 *Plenekolsow* ZR Del.; 1421 *Plenekolsow* BV Mei.; 1460 *uf Plonekolsaw marke* Cop. 45, 227; [um 1465] *auf Plonekulscher Mark* Cop. 58, 103; 1570 *Plonekolsaw* ARG. Del. – Mda. †.

Offenbar ein DoppelON, bestehend aus *Plöne*, dies wie → *Plohn*, und → *Kölsa*. In sorb. Munde evtl. noch als **Plony Kotčov-* ‘das wüste, ebene, unfruchtbare Dorf Kotčov-’ o. ä. verstanden. Slaw. BW sind westlich der Lausitz nur sehr selten erhalten.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 87; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße III 79 – Reischel WgKBD 85 (Plöna).

Koltzsch → Bärenklause

Koltzschen Dorf sö. Colditz, Gem. Zschadraß; Muldentalkr. (AKr. Rochlitz)

1286 *Kuldahin* [wohl *Kuldchin* zu lesen] Tobias Reg. 25; 1368 *Kulczein* UB Tepl. 413; 1439 *Koltzschen* Cop. 1306, 148; 1510 *Koltzschen* FronB Col. 47; 1522 *Kolschen* TrStR Gri. 219; 1529 *Kultschen* Vis. 416 ff.; Mda. *guldšn*.

Wahrscheinlich aso. **Kolč-n-/Kulč-n-* zu **kolč/*kulč* ‘Baumstumpf’ #3 + Suffix *-n-* #5, → *Goldschau*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 107; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 49 – Blaschke HOV 188; Postlex. 5, 74 u. 17, 518.

† **Kommerau** Teil der westlichen Görlitzer Vorstadt, als StrN *Kummerau* bewahrt (AKr. Görlitz, Stadt)

1429 *Komeraw* RRg. Gör. 8, 160; 1431 *uff der Commeraw, Kommeraw* ebd. X 37, 40, 44, 45, 60; 1449 *Commeraw* ZR HIGeist; 1456 *uff der Cummergassen gelegin* StaB Gör. 24, 111. – Mda. *kumꝛao*.

→ *Commerau*

Es bleibt unsicher, ob dieser ON evtl. zu oso. *komora* 'Kammer' zu stellen ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 135; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 49 – Werte Heimat 54, 81.

¹**Kömmlitz** Dorf n. Borna, Gem. Espenhain; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *Kimelicz, Kemelwicz* LBFS 56, 73; 1401 *Kymmenicz* Mansb. Erbm. I 441; 1416 *Kympnicz* ARg. Borna 52; 1493 *Kymmnicz* ebd. 2; 1524 *Kemnitz* Hilfe RAGri. 262; 1580 *Kemmlitz* Blaschke HOV 138; 1791 *Kómlitz* OV 270. – Mda. *gẽmls*.

Die Grundform ist unsicher. Am ehesten liegt ein Lexem mit dem aso. Vokal *y* zugrunde. Vielleicht aso. **Kym-nici*/**Kym-lici* zum PN **Kym-n-/*Kym-l-*, vgl. schles.-poln. PN *Kimata* zu *kimać* 'schlafen' (Gäunersprache), poln. FN *Kimach* usw., evtl. zu **kymati*, erhalten in tsch. *kýmat se* 'schwanken', dazu wohl auch *kymáćeti* 'schwanken, schütteln', skr. slowen. *kimati* usw., das man aus *kyvati* '(mit dem Kopf) nicken, winken' erklärt, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Mannes solchen Namens', wobei unsicher ist, inwiefern diese Wz. als PN-Stamm fungiert.

Göschel ON Borna 83; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 50 – Blaschke HOV 138.

† ²**Kömmlitz** Dorf sw. Delitzsch, 1987 bis 1989 infolge Braunkohlentagebaus mit Schladitz abgebrochen (AKr. Delitzsch)

1350 *Kumlicz* LBFS 115; 1378 *Komelicz* RDMM 178; 1404 *Komelicz* ZR Del.; 1442 *Komelicz* AEB Del. 1; 1518 *Komelicz* ebd.

27; 1560 *Komlitz* Verschr. 370; 1570 *Kömlitz, Köhmlitz* JRg. ADEL; 1791 *Kómlitz* OV 270. – Mda. *gẽmls*.

Wohl aso. **Komolic-* zu **komol-*, vgl. tsch. *komolý* 'stumpf, gestutzt', apoln. *komoły*, aruss. *komolýj* 'stumpf, gestutzt', dazu auch russ. *komel* 'dickes Ende eines Balkens, Besenstiel', slowen. *komolec* 'Ellbogen', + Suffix *-ica* #5 mit nicht mehr sicher feststellbarer Bedeutung dieser ursprünglichen Stellenbezeichnung. – Evtl. auch zum PN **Komol* entsprechend atsch. PN *Komolec*, vgl. sorb. PN *Komol* und poln.-schles. *Komoły*, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Komol'. Eine Entscheidung zwischen den beiden Grundformen ist schwierig.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 50 – Postlex. 4, 780 u. 17, 452; Berkner Ortsverl. 120; Wilde Verl. Orte Del. 88.

Konershün → † *Kunnershain*

Königsbrück, oso. Kinporck, Stadt w. Kamenz; Kamenz (AKr. Kamenz)

1248 *Küningesbruk, Künigesbruc, Conradus de Ponte* CDS II 7 Kamenz 4; 1268 *Königsbrucke* ebd. L 3; (1304) *K Theodericus de Ponte Regis* KIA Marst. U 52; 1331 *Künigsbruke, unser stat* CDLS I 210; 1350 *prope Kungesprucken* LBFS 26; 1447 *Konigesbrucke* DA Bau. III U 1; 1492 *Kungsperg* StA Bau. Königsbrück U 26; 1543 *Königsbrug* RiPfV Bau.; 1561 *Khunigspruckh* CDS II 7 Kamenz 271; 1768 *Königsbrück* OV 104. – Mda. *kĩnsbrik*.

Oso.: 1719 *Kunsberg* Frenzel Nomencl. 55; [um 1840] *Kinsburg, Kejnigsberk* JuWB; 1843 *Kinsbórk* HSVolksl. 296; 1886 *Kinspórk* Mucke Słowniçk 13; 1920 *Konspórk* Řezak Słownik 573. – Mda. †.

GW: *-brück(e)* #1, lat. *pons*. BW: mhd. *künic, küneç* 'König'. – 'Brückenort des (böhmischen) Königs'. ↗ *Fährbrücke*.

Seit Ende des 15. Jh. ist für die auf einer Anhöhe liegende Stadt (um 1200 Grenzburg mit Burgsiedlung zwischen böhm. Oberlausitz

und Mark Meißen) auch das GW *-berg* #1 belegt. Die oso. Namenformen stellen Umbildungen mit lautlicher Angleichung an die mda. dt. Lautung dar (Kontraktion des BW zu *kīns-*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 136; Eichler/Walther StädteNB 151 – Blaschke HOV 438; Postlex. 4, 789; Hist. Stätten Sa. 170.

Königsfeld Dorf mit Werksiedlung Neukönigsfeld n. Rochlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1273 ff. *Heinricus de Kunigesvelt* Schönburgische Geschichtsbll. 26, 1915, 101 f.; Mitt. d. Dt. Ges. zu Leipzig I 162 (U); ders. bis 1337 als Urkundenzeuge u. a. mit folgenden Schreibungen des ON: 1283 *Chuningesvelt* Schie. Reg. 1276; 1290 *Konigesuelt* UB Abg. 336; 1291 *Kuniginsvelt* CDS II 12, 44); 1293 *Kunigisvelde* UB Vö. I 278; [Anf. 14. Jh.] *Kūngesveld* ebd. 331; 1326 *Kōngesveld*, *Kunegisveld* ebd. 596, 601; 1327 *Konigisveld* ebd. 609; 1329 *Cungisfelt* ebd. 665; 1485 *zcu Konigsfelt* Lpz. Teilg. I; 1791 *Kōnigsfeld* OV 270; 1908 *Neukönigsfeld* OV 132. – Mda. *kēnyşfeld*.

GW: *-feld* #1. BW: mhd. *kūnic*, *kūnec* ‘König’. – ‘Siedlung an/auf der zum königlichen Wirtschaftshof gehörenden bebauten Ackerflur, an/auf dem Königsland’. Es handelt sich um eine Siedlung (königliche Domäne [*curia regis*] des 11. Jh.) mit ehem. Rittergut und Vorwerk.

Die (obd.) Form mit *ü* ⟨u⟩ findet bereits ↑ 1326 ein Pendant mit md. *ö* ⟨ō⟩. Der Nasal vor *g* (↑ 1283 noch vorhanden) ist in mhd. Zeit geschwunden. Anfang des 14. Jh. sind kontrahierte Formen (*Kūnges-*, *Kōnges-*) bezeugt. – *Kuningins-* (↑ 1291) liegt das Femininum mhd. *kūnegin(ne)*, *kūniginne* zugrunde. Vermutlich war um diese Zeit die Erinnerung an die Gemahlin Heinrichs III., Königin Agnes, die 1064 Rochlitz mit *Königsfeld* als Witwensitz innehatte, noch lebendig. Dies stellt einen Hinweis dar auf die

Mitte des 11. Jh. als Entstehungszeit des königlichen Wirtschaftshofes *Königsfeld* bei der Königsburg Rochlitz.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 78 – Blaschke HOV 252; Postlex. 4, 802 u. 17, 456; Baudisch Herrrensitze I 111, II 125.

Königsfeld, Neu- Werksiedlung nahe der ehem. herrschaftlichen Steingutfabrik w. Rochlitz, Gem. Königsfeld; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1908 *Neukönigsfeld* (Dorf) OV 132. – Mda. *naekēnyşfeld* (†).

→ *Königsfeld*

Die junge Siedlung vom Ende des 18. Jh. wird durch den diff. Zusatz *neu* #7 unterschieden.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 78 – Blaschke HOV 252.

Königshain Dorf w. Görlitz; NSchles-OLKr. (AKr. Görlitz)

1298 ff. *Peczoldus*, *Gunzelinus*, *Schibanus de Kunigeshain*, *Kungeshain*, *Kongeshain* [Bürger von Görlitz] CDLS I 157, StaB Gör. 1, 2ff.; 1321 *Czibanus de Konigishain* (RA Gör.: Zollregister in Statut von 1304) NLM 82, 227; 1346 *Kunigyshayn* Reg. Zittau 157; 1367 *silva ... que der Kuniginnefurst vulgari nomine appellatur* [Forst bei Königshain, später *Königshainer Berge*] NLM 100, 137; 1383 *Konigshain* Blaschke HOV 419; 1557 *Köngißhain* ebd.; 1600 *Könißshan* BüRL Gör.; 1630 *Königßhain* StA Bau. Gaußig U VIII 3; [um 1840] *Kinshajn* JuWB. – Mda. 1835 *Kinshan* [JuWB]; *kişşdn*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *kūnic*, *kūnec* ‘König’ bzw. *kūniginne*, *kūneginne* ‘Königin’. – ‘Rodungssiedlung im Forst der Königin’, wie ↑ 1367 zu erkennen gibt (wohl altes Jagdgebiet der böhmischen Könige).

Mda. wurde das BW zu *kins-* bzw. *kings-* und das GW zu *-han* kontrahiert, letzteres in jüngster Zeit mit Einschlebung von *d* weiter zu *-en* bzw. *-n* reduziert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 136 – Blaschke HOV 419; Hist. Stätten Sa. 170; Werte Heimat 54, 58; Postlex. 4, 804 u. 17, 460.

²**Königshain** Dorf w. Mittweida, Gem. Königshain-Wiederau; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1448 *Königshayn* Cop. 43, 172; 1489 *Königshain* U 8794; [16./17. Jh.] *Kinges Han* Karte I/26/9; 1791 *Königshayn* OV 270; 1830 *ulgo Kingsen* Postlex. 17, 459. – Mda. *kiŋ-sn* (älter), *kindsŋn*.

→ ¹Königshain

Die 'Rodungssiedlung im königlichen Wald' steht sicher im Zusammenhang mit dem ehemals königlichen Bannwald, der sich 1174 im Besitz der Wettiner befand (vgl. 1349 *rubeta dicta Kungeszczwig* [Gepülziger Wald ?] LBFS 68).

Die mda. Formen (↑ 16./17. Jh.) spiegeln die Entrundung *ü* > *i* wider und bezeugen die Verkürzung *-(s)hain* > *(s)en* [sn] im GW (↗ *Göritzhain*, *Röllingshain* u. a.).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 79 – Blaschke HOV 252; Postlex. 4, 804 u. 17, 459.

Königshain-Wiederau Gem. w. Mittweida, 1994 aus *Königshain*, *Wiederau* und *Topfseifersdorf* gebildet; Mittweida (AKr. Rochlitz)

Königsmühle → † Königsteich

Königsnase → Vogelgesang, Ober-

† **Königsteich**, oso. *Krałowski Młyn*, wüstes Gut ö. Bautzen, sw. Niederkeyna, seit dem 16. Jh. nur noch *Königsmühle*, ehem. Krondomäne; Bautzen (AKr. Bautzen)

1284 *allodium sive predium, quod piscina regis est nuncupatum iuxta Budesin situm; possessiones, que vocantur allodium regis iuxta Budesin sitae* DA Bau. II U 4, 5; 1431 ff. *by des Koniges teiche, Konigis teiche, Kunigfteiche* StaB Bau. 2, 14, 26, 34, 49; 1791

Königsmühle OV 271; [um 1800] *Königs Wiese oder Teich, Königs Mühle* (FIN sw. Niederkeyna) Oberreit. – Mda. †.

GW: mhd. *tīch* 'Teich'. BW: mhd. *künic*, *küneec* 'König'. – 'An einem Teich gelegenes königliches Eigengut (allodium, predium)', später 'Mühle auf königlichem Eigen'. Der oso. Name bietet die Übersetzung.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 136 – Knothe Adel 589.

Königstein/Sächs. Schw. Festung und Stadt sö. Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1241 *in Lapide regis* CDS II 1, 121 (OLGU); 1289 *castrum in Lapide* Schie. Reg. 1531; 1336 *Chunigstein* CDS II 3, 418; 1379 *Kunigstein mit dem stetil* Reg. Boh. Rep. 161; 1388 *Kyngstein* Lib. conf. III-IV 202; 1395 *Kunygsten* ebd. V 235; 1396 *Kunigenstein* CDS II 5, 59; 1401 *Konigestein* U 9347qq; 1404 *Khynysstein* StA Wien tsch. U 185; 1406/08 *Konigisstein* ARg. Pirna 32; 1410 *Kynigstein* Lib. conf. VII 12; 1412 *Konigestein* CDS I B III 231; 1433 *Konigstein* U 6263; 1437/38 *im stetchin zcum Steine* Cop. 1, 1; 1548 *Stedlein Königsstein* AEB Pirna I 401; 1791 *Königstein, eine Bergfestung an der Elbe; ein ... Städtg. hinter der Festung, gegen Böhmen* OV 271. – Mda. *kēnyšdēn*.

Die Stadt hat ihren Namen von der königlich-böhm. und später meißn.-sächs. Burg und Festung, an deren Ostfüße sie liegt. Abgesehen davon, daß *-stein* #1, lat. *lapis*, ein typisches Zweitglied von BurgN ist, bezeichnet *Stein* auch den markanten Tafelberg, auf dem die Festung liegt. So sind die Namen für die Festung und die Stadt auch ohne das BW *König* überliefert (↑ 1289 1437/38). Die Stadt wird wahrscheinlich schon im 13. Jh. bestanden haben, aber erst ↑ 1379 dürfte sich der Name nicht nur auf die Festung, sondern auch auf die Stadt beziehen.

Schwarz Pirna II 246; Eichler/Walther StädteNB 152 – Blaschke HOV 113; Postlex. 4, 810 (Festung) u. 5, 3 (Stadt); Meiche Pirna 134; Hist. Stätten Sa. 171; Werte Heimat 1, 138.

Königstein, Festung OT der Stadt Königstein/Sächs. Schw. sö. Pirna; Sächs-Schweiz (AKr. Pirna)

→ *Königstein/Sächs. Schw.*

Blaschke HOV 113.

Königswald Siedlung n. Dresden, Stadt Dresden, StaT Klotzsche (AKr. Dresden, Stadt)

[Um 1900] *Königswald* GrKarte 417/443; 1908 *Königswald, Ortsteil* OV 97; 1953 *Königswald* KrKarte Dr. – Mda. *kēniṡwāld*.

‘Siedlung im Wald des sächsischen Königs’ (Sächs. Staatswald). Wohl ein Ort vom Ende des 19. Jh. am Rande der Dresdner Heide.

Werte Heimat 42, 160 f.

¹Königswalde Dorf sö. Annaberg; Annaberg (AKr. Annaberg)

(1367) Insert in U 1436 *Kunigswalde* Horn Hist. Bandbibl. II 635; 1413 *Konigswalde, Konigβwalde* ebd. I 314, UB Schönbg. Nachtr. 313; SchönKr. Dipl. II 547; 1486 *Kunigβwald* LhDr./B 26; 1501 *Konigeβwaldt* TStR II 88; 1531 *Konigswalde* EZR Grünh. 4; 1590 *Königswalda* OV 195; 1593 *Königswalde* AEB Schl. 145. – Mda. *kinixwāl*, OÜN: *šlādōrf*.

GW: *-walde* #1. BW: mhd. *künic, küneec* ‘König. – ‘Rodungssiedlung im königlichen Wald’ (der Könige von Böhmen).

Das *-a* (↑ 1590) entstammt der Kanzlei. Der OÜN ‘Schlagdorf’ ist wohl als NeckN im Sprachgebrauch junger Burschen entstanden.

Blaschke HOV 267; Postlex. 5. 11 u. 17. 467; Werte Heimat 13, 120.

²Königswalde Dorf nö. Werdau, Stadt Werdau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1270 *Konigiswalde, Kunegeswalde* UB Vö. I 156, 157, 158; 1273 *Konigiswalde* ebd. 170; 1319 *Konigiswalde* ebd. 498; [um 1485] K

[1. Hä. 16. Jh.] *Konigβwalde* AEB Zwi. 67; 1530 *Konigβwalde* ebd. 86. – Mda. *kinəš-walə †, kiniswālə, kuniswāl*.

→ ¹*Königswalde*

Gemeint ist der königliche Bannwald ö. Werdau.

Schenk ON Werdau (DS 7) 40; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 372; Postlex. 5, 12 u. 17, 469.

Königswartha, oso. **Rakecy**, Dorf (ehem. Städtchen) nw. Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

1238, 1239 *Suidegerus de Warta* CDLS I 32, 35 [wohl hierzu]; 1350 (*stetlin*) *Conigswarte* Knothe Adel 564, VOLU I 58; 1359 *Kunigisswarte* StaB Bau. 1, 2; [1374/82] *Kunigiswarte* ZR Marst. 90; 1418 *in ville Konigiswarthe* CDS II 7K 65; 1431 *Konigiswarte* ebd. Nachtr. 89; 1509 *Königβwartha* DA Bau. XIII U 1. – Mda. *kēniṡwardə*.

Oso.: 1719 *Rakeze, olim Rekeze* Frenzel Nomencl. 44; 1767 *Rakezy* Knauthe KiG 361; 1843 *Rakecy* HSVolksl. 291. – Mda. *ra-kętsə*.

GW: *-wart(e)* #1. BW: mhd. *künic, küneec*. – ‘Siedlung an der königlichen Warte, Wachstation’. – Der oso. Name dürfte auf aso. **Rakovici* zum PN **Rak*, zu **rak* ‘Krebs’ #3, + Suffix *-ovici* #5 ‘Siedlung der Leute eines Rak’ oder auf aso. **Rakovica* mit Suffix *-ovica* #5 (ursprünglicher BachN) ‘Siedlung am Krebsbach’ zurückgehen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 137– Blaschke HOV 397; Postlex. 5, 13 u. 17, 469; Hist. Stätten Sa. 172; Werte Heimat 51, 69.

Konradsgrün → Jägersgrün

Konsulsdorf → Kunzensdorf

Koppelsdorf Dorf s. Bad Schandau, Gem. Gohrisch; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1438 *Koppelstorf* Cop. 40, 191; 1461 *Cappelsdorf* U 7718; 1461 *zcu Cappelsdorf ... und die Cappelberge* Meiche Pirna 146; 1474 *Kuppelβdorff* Cop. 10, 118; 1501 *Copilstorf das dorff* [LBr. v. Ölsnitz] Meiche

Pirna 147; 1548 *Koppelsdorff* AEB Pirna I 486; 1791 *Koppelsdorf* OV 275. – Mda. *ku-blisdūrf*.

Die Erklärung des BW bereitet Schwierigkeiten. Vielleicht handelt es sich um einen MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Kopot* zu **kopati* ‘hacken’, oso. *kopać*, nso. *kopaś*, dazu oso. *kopot* ‘Misthaken’, übertr. ‘Tölpel’, dazu oso. Abl. *kopolanski*, *kopolojty* ‘dämlich’ (Wenzel Sorb. PN II 1, 210). – ‘Siedlung eines Kopot’. Möglicherweise liegt hier ein SpottN vor. Mda. wäre dann der Wandel *o > u* eingetreten. Wenig sinnvoll erscheint, den ON auf mhd. *koppel*, *kuppel* ‘Weide, an der mehrere gleiches Recht haben’ zurückzuführen. Da der Ort im 15. Jh. mehrfach mit seinem Zubehör, den *Koppels-/Kuppels-*, *Kappel(s)bergen*, genannt wird, wäre zu erwägen, ob nicht ein ursprüngliches mhd. *kupfe*, *gupf(e)*, md. *kuppe* ‘Spitze, Gipfel’ unter den Einfluß von *koppel*, *kuppel* geraten ist, wobei bestimmte Formen (↑ 1461) offenbar auch an mhd. *kap(p)elle* ‘kleine Kirche’ (→ *Kappel*, *Kappelsberg*) angelehnt wurden.

Blaschke HOV 146; Meiche Pirna 146; Werte Heimat 1, 220.

Kopschin, oso. **Kopšin**, Dorf ö. Elstra, Gem. Crostwitz/Chróścicy; Kamenz (AKr. Kamenz)

(1343) K [Ende 18. Jh.] *Kobschiwn* Inv. DA Bau.; [1374/82] *Coppfhzrin* ZR Marst. 90; 1511 *Kupschin* DA Bau. XIV U 5; 1559 *Kopschen* AEB Stolp. A 23, B 72; 1580 *Kopschin* Vis. 11, 24; 1617 *Kopschin* Vis. Göda 209. – Mda. *kopšin*.

Oso.: 1800 *Kopschin*, *Kopschin* OLKal. 162, 189; 1843 *Kopšiny* HSVolksl. 289; 1866 *Kopšin* Pfuhl WB 1077. – Mda. *kopšin*. Aso. **Kopřiv-n-* (**Kopřiven/-na/-no*) zu **kopřiva* ‘Brennessel’, oso. *kopřiwa*, nso. *kopšiwa*, tsch. *kopřiva*, poln. *koprzywa* usw.,

+ Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung, wo Brennesseln wachsen’. ↑ 1511 zeigt die mda. Hebung *o > u*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 137; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 53 – Blaschke HOV 438; Postlex. 5, 79 u. 17, 524; Hist. Stätten Sa. 173; Werte Heimat 51, 181.

† **Korbetha** (Thüringen) Wg. n. Altenburg, nw. Gerstenberg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Chorwete* UB Abg. 69a; 1326 *Korwete* UB Vö. I 605; 1333 im *Dorfe Corvet* ebd. I 726; 1339 *Korwete* ebd. I 817. – FIN: [19.] *die Körbzige* UB Abg. 542. – Mda. †. Aso. **Chorvati*, alter ost- bzw. südslaw. StammesN, der mehrfach in ON des Altsorbengebietes bewahrt wurde; erhalten auch im Namen der *Kroaten* (skr. *Hrvati*), dessen Etymologie umstritten ist.

Durch das Endungs-*i* wurde *a* zu *e* umgelautet. Der spätere FIN *Körbzige* beruht auf Anlehnung an dt. *Korb*, das mit dem örtlichkeitsbenennenden Suffix *-ige* [-iχə], verknüpft wurde.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 53; Hengst/Walther ON Abg. s.n.

† **Körbigsdorf**, oso. *Korbjelcy*, Dorf nö. Löbau, Stadt Löbau; AKr. Zittau (AKr. Löbau)

1422 *Korbirstorff* StaA Löb. U 27; 1445 *Korbirßdorff* ebd. U 35; 1492 *Kerbisdorff* RRg. Löb. 3, 82; 1552 *Kerbigsdorf* (Bericht über Pönfall) NLM 79, 133; 1732 *Kerbsdorff* OLKarte; 1791 *Kerbisdorf* OV 250; 1817 *Kerbisdorf*, *Kirbisdorf*, *Kirbigsdorf*, *Körbisdorf*, *Körbitzdorf* Postlex. 4, 557; 1836 *Körbigsdorf* (*Kerbisdorf*) OV 142. – Mda. *kerbsdurf*.

Oso.: 1700 *Kyrbule* Frenzel Hist. pop. 421; [um 1840] *Korbelcy*, *Kyrbel* JuWB; 1843 *Kyrblje* HSVolksl. 296; 1886 *Korbjelcy*, *Khorbelcy* Mucke Stat. 6, Mucke Slowničk 13. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl mhd. *korber* (osä. oft *Körber*) ‘Korbmacher’. – ‘Dorf der Korbmacher/eines Korbmachers’, falls es sich nicht bereits um einen reinen FN handelt. Da sich in der Umgebung des Ortes eine ganze Anzahl von Siedlungen mit MN finden, wäre auch ein solcher (evtl. zu einem slaw. PN mit dem Erstglied **Chor-* zu **chory* #4) denkbar, vgl. tsch. *Chorotice* und *Choroušky/Choroušice*. Noch hypothetischer wäre die Umgestaltung eines aso. **Korbov-* (→ *Corba*). – Die oso. Form knüpft offensichtlich an *Korber/Körber* an (vgl. oso. *korbár* ‘Korbmacher, Körber’).

Auf dem Territorium des bereits 1888 eingemeindeten Ortes bzw. Rittergutes wurden seit 1913 Kasernen errichtet.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 138 – Blaschke HOV 453; Werte Heimat 56, 111, 116.

Korbitz Dorf sw. Meißen, Stadt Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1336 *Corewicz* BV Mei. 391; 1358 *Gelfrat von Korbicz* CDS II 2, 504; 1378 *Karewicz, Korwicz* RDMM 286 (Hs. A, B); 1451 *Korebitz* Cop. 44, 147; 1475 *Gorwitz* Cop. 59, 556; 1504 *Kurwicz* CDS II 4, 325; 1547 *Korwitz* AEB Mei. III 218; 1791 *Korbitz* OV 275. – Mda. *körbs*.

Als Grundformen kommen in Frage: 1. aso. **Korovici* zum PN **Kor(a)* zu **kor-*, am ehesten in der Bedeutung ‘sich demütigen’, vgl. oso. *po-korić* ‘unterwerfen, erniedrigen’, nso. Adj. *po-kor-ny* ‘demütig, ergeben’, tsch. *pokořit*, poln. *po-korzyć* ‘demütigen’, daneben *kor-* in tsch. *kůra*, poln. russ. *kora* ‘Rinde, Kruste’, im Oso. Nso. jedoch mit *s*-Anlaut (oso. *skora*, nso. *škora*), doch dürfte auch mit aso. **kora* zu rechnen sein. Vgl. entsprechende PN wie sorb. poln. *Kora*, tsch. *Pokorný* usw.; 2. aso. **Chorovici* zum PN **Chor(a)* zu **chory* #4 + Suffix *-ovica* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Ko-

r(a) bzw. Chor(a)’. – Die Lautgruppe *-rb-* hat sich erst sekundär im Dt. gebildet; deshalb nicht zu aso. **korb* wie → *Corba*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 141; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 54 – Blaschke HOV 78; Postlex. 5, 80 u. 17, 525.

† **Körbitz** Wg. in der südlichen Stadtflur von Bad Dübener; Delitzsch (AKr. Eilenburg) [Um 1600] *Körbitzer gemein* Oeder (Amt Dübener); 1764 *Körbitzmark* HuV Amt Dübener 1759 ff. – FIN: *Körbitz Mark, Körbitzhöfe, Körbitzbusch* MTBl. Sa.-Anh. 2536. – Mda. †.

Wegen der späten Überlieferung schwer deutbar. Evtl. aso. **Korbic-* zu **korb* ‘Feuerherd, Rauchloch’ #3. S. a. *Korbitz, Corba, Kürbitz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 59 – Reischel WgKBD 232.

Korgitzsch Dorf sö. Torgau, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *Gorgacz* BV Tor. 370; 1350 *Korgacz* LBFS 3; 1371 *Korgatzschs* SchöKr. Nachlese IX 8; 1412 *Korgitzsch* UB Tor. 66; 1448 *Korgasch* Cop. 43, 260; 1448/49 *Korgatz* ARg. Schwei.; 1529 *Korgitzsch* Vis. Kurkr. IV 379; 1533 *Korgisch* AEB Tor. 3, 515; 1791 *Korgitzsch und Collitzsch* OV 275. – Mda. *gōrgš*.

Wohl aso. **Korgač* zu **korg-*, älter **krg-* ‘Knieholz’, vgl. russ. *korga* ‘Knieholz, verkrüppelter Baum, im Fluß versunkener Baumstamm’, poln. *kargol* usw., wobei sich **krg-* mit homonymem **krž-* berührt. Dazu kommt slaw. **krg-* in tsch. *krhati* ‘tränen (vom Auge)’, *krhavý* ‘triefäugig’, wohl auch in slowen. *krgati* ‘schmatzen’. Ob das Suffix *-ač* (vgl. oso. *kopač* ‘Hügel’) hier bereits dem app. und nicht erst dem top. Bereich zuzuweisen ist, bleibt unsicher. – Seit dem 15. Jh. wurde der Name an die ON auf *-it(z)sch* angeglichen (vgl. die nahe gelegenen *Köllitsch, Mehderitzsch* u. a.).

Wieber ON Torgau 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 55; Bily ON Mittelbe (DS 38) 224. – Postlex. 5, 82 u. 17, 526.

Körlitz Dorf ö. Wurzen, Gem. Falkenhain; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1495 *Korliz* BtMatr. Mei. 20; 1529 *Korlitz* Vis. 511; 1717 *Körlitz* Schöttgen Wur. 476 ff.; 1791 *Körlitz* OV 272. – Mda. *gerlds*, *kerls*.

Die evtl. schon verkürzte Grundform ist unsicher: Möglicherweise aso. **Chor-lici* zum PN **Chor-l-* zu **chory* #4 oder **Kor-lici* zum PN **Kor-l-* zu *kor-* (→ *Korbitz*) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chorel bzw. Korel- o. ä.’

Naumann ON Grimma (DS 13) 108; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 56 – Blaschke HOV 188; Postlex. 5, 19 u. 17, 473.

Korna Dorf nw. Schöneck, Stadt Schöneck/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1224 *Cunradus de Cornowe* UB Vö. I 50; 1418 *zu der Kornow* LBBJ 59; 1452 *Karnaw* Wild Reg. 142; 1476 *Kornaw* Cop. 59, 448; 1506 *Kornawe* AEB Pl. 258; 1545 *Korna* WidB 47; 1791 *Korna oder Kornau* OV 275. – Mda. *kornā*.

GW: *-au* #1. BW: Angesichts des GW fällt es schwer, von mhd. *korn* ‘Getreide(pflanze), Halm, Kornfeld’ auszugehen und eine Bedeutung ‘Siedlung in der Aue, in der Korn angebaut wird’, anzunehmen. Wahrscheinlich liegt früh an *korn* angeglichenes mhd. *kürn(e)*, *kurn* ‘Mühle’, evtl. auch mhd. *kornmül* und damit ‘Siedlung in der Mühlenau’ bzw. als Klammerform ‘Siedlung in der Korn(mühlen)au’ zugrunde. Vgl. 1683 Die *Kornmühle unter Kornau* Prot. Mühlen 95. Hier, am Görnitzbach, lagen einst neun Mühlen. ↗ *Kornbach*.

Auslautendes *-a* und jüngeres *-au* entstammen der Kanzlei.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 49 – Blaschke HOV 335; Postlex. 5, 82 u. 17, 526; Werte Heimat 59, 207.

Kornbach Dorf w. Plauen, Stadt Mühltruff; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1418 *Kornpach* LBBJ 57; 1419 *Kornbach*, *Korenbach* ebd. 60, 64; 1438 *Kornbach* ARg. Pl. 1; 1506 *Kornnbach* AEB Pl. 170. – Mda. *kornbāx*.

GW: *-bach* #1. BW: *korn* in der Bedeutung ‘Mühle’, → *Korna*. – ‘Siedlung am Mühlen- bzw. Korn(mühlen)bach’.

Die Belege ↑ 1419 zeigen Assimilation *nb* > *mb* sowie Sproßvokal *e* zwischen *r* und *n*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 49 – Blaschke HOV 346; Postlex. 5, 82 u. 17, 527.

† **Kornhain** (Karnal, Cardinal) Wg. sö. Wurzen, nw. Mühlbach; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1441 ... *allodii in deserto cardinal* DA Mei. A 1a (Ebert Wur. 96); 1472 *in der Mark zu Carnal* CDS II 3, 1164; 1495 *Cardinal villa deserta* Ebert Wur. 98 f.; 1504 *Karnal* LB Salh. 115; 1538 *wuste dorffmarcken ... Carnall* Cop. 1325, 71; 1551 *wuste dorffmargk Carnal* (mit Schäferi) LB Karlowitz (Ebert Wur. 96); [um 1500] K 1583 *Cardinal villa deserta* RFEM 52; 1574 *Karnhain* Ebert Wur. 96; 1717 *Karnhayn, Carnahl, Cardinal* Schöttgen Wur. 772; [Anf. 19. Jh.] *Vorwerk Kornhain, Kornhayn* MTBl.; *die Kornheide* FIV Mühlbach; 1908 *Kornhain, Schäferi, Gasthaus* OV 98. – Mda. *as kornhaen*.

Bei diesem schwierigen ON liegt wohl keine unmittelbare Besitzbezeichnung *Cardinal* vor wie bei → *Cämmerei*. Falls slaw., kommt evtl. ein aso. PN **Kornal-* in Frage (*o* nach Anlehnung an *Korn* erst im 19. Jh.), gebildet zu **korn-* < **körn-* ‘verstümmelt’, vgl. tsch. *za-krnělý* ‘verkümmert’, poln.-schles. PN *Karnal* neben Bildungen wie *Karne* usw. Dieser PN konnte mit Suffix *-j-* #5 erweitert werden (**Kornalʹ*) oder im Plural stehen (**Kornaty*). – ‘Siedlung eines Kornal o. ä.’ Vgl. auch die atsch. PN *Krn*, *Krně*, FN *Krnek*, *Krňal*. Auch an eine

Direktübertragung von *Karnoel* bei Aachen ist zu denken. Die *Cardinal*-Formen wären falsche Anlehnungen. Das erst spät auftretende *Kornhain* ist eine falsche Umsetzung ins Hochdeutsche (s. o.), gestützt durch den Nachbar-ON *Burkhartshain*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 108; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 56 – Blaschke HOV 188.

Korpitzsch Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1277 *Jacobus de Curpezc* SchöKr. Dipl. II 197; 1353 *Kurpacz* AKČ Katalog 5, 448; 1551 *Korpitzsch* LStR 332; 1791 *Korpitzsch* OV 275. – Mda. *kōrbs*.

Die Bedeutung kann nicht mehr sicher angegeben werden. Am ehesten zu aso. **korp-/ *kurp-*, verwandt mit einer Reihe slaw. Wörter, die semantisch nicht einheitlich sind. In Betracht kommt vor allem eine Entsprechung zu **korp-* aus **kyp-*, offenbar ein Terminus der Herstellung von Schuhwerk, vgl. tsch. dial. *krpec* ‘eine Art Schuhwerk’, *krpě*, *krpěte*, dazu poln. dial. *karple*, *karpie* ‘Gerät zum Gehen auf Schnee oder im Sumpf’, *kurp*, *korpoty* ‘Schuhwerk’ usw.; hierher auch **kypati* ‘flicken, Lappen zu einem Schuh zusammenfügen’, vgl. poln. *karpać*, slowen. *krpati*, skr. *krpiti*, russ. *korpat* usw. Als Grundform könnte aso. **Korp-c-*, **Korpač-* (‘Dorf der Schuhmacher’?) erwo-gen werden. – Die Lage des Ortes würde sogar ein Benennungsmotiv ‘die im Tale Siedelnden (Hockenden, Kauernden)’ rechtfertigen, vgl. tsch. *krpět* ‘kauern, hocken’. Auch ein aso. **Korpici* zum PN **Korp-*, vgl. die apoln. PN *Karp-a*, *-acz*, *-an*, *-osz*, + Suffix *-ici* #5 ‘Siedlung der Leute eines Korp o. ä.’ wäre in Betracht zu ziehen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 141; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 56 – Blaschke HOV 161; Postlex. 5, 83 u. 17, 528.

(†) **Kortitz**, oso. **Kortecy**, ehem. Weiler nw. Hoyerswerda, in Flur Geierswalde/Lejno, Gem. Elsterheide (Rest: Mühle und Häusergruppe [Neusiedlung]); Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1441 *Gorticz* StaB Gör. 40, 39; [vor 1635] *Forbergk zur Curtitz* ER Hoyw.; 1689 *Kurtiz* (Testament Ch. W. v. Watzdorfs) NLM 88, 244; 1744 *Cortitz* Frentzel Hoyw. 219; 1768 *Cortitz* OV 30; 1939 *Kortitz Mühle* Genr-Karte. – FIN: *Im alten Dorfe*. – Mda. *kōr-dids*.

Oso.: 1767 *Kortiz* Körner WB I 427; 1831/45 *Cortitz MoIn* OV 152; 1843 *Kortejski mlyn* (Kortitzmühle) HSVolksl. 289; 1866 *Kortecy* Pfuhl WB 275; 1920 *Kortecy, Kortečan mlyn* Řezak Słownik 580. – Mda. *kōr-titsə*.

Wegen der spät einsetzenden Überlieferung bleibt die Deutung unsicher. Evtl. aso. **Chortic-* zu **chort* ‘Windhund’ #3 + Suffix *-ica* #5 als Stellenbezeichnung oder **Chortici* zum PN **Chort*, vgl. atsch. PN *Chrt*, apoln. *Chart* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chort o. ä.’ ↗ *Cortnitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 138; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 57 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 84 u. 17, 528.

Kose → † *Gose*

Kosel (Nieder-, Ober-), oso. *Kózło*, Dorf nw. Niesky, Stadt Niesky; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1430 *von der Kosela* StaB Bau. 3, 14 [wohl dieser Ort]; 1463 *von der Kossil* StaB Gör. 24, 213; 1490 *die Kossel, Koßel* StA Bau. Baruth U 41; 1768 *Kosel, Ober- und Nieder-* OV 106. – Mda. *kōzl*.

Oso.: 1719 *Koslow* Frenzel Nomencl. 35; 1767 *Koslow* Knauthe KiG 355; 1800 *Koslo* OLKal. 131; 1843 *Kózłje, Kózłow* HSVolksl. 296; 1866 *Kózło*, Gen. *Kózła* Pfuhl WB 279. – Mda. *kōzlq*.

→ *Cosel*

Im Oso. einerseits Subst., an Neutra angeglichen, oder Adj. (Gen. *-oho*). – Seit dem 18. Jh. unterscheiden die diff. Zusätze *nieder* #5 und *ober* #5 einzelne Ortsteile.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 140; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 58 – Blaschke HOV 464; Postlex. 5, 86 u. 17, 531.

† **Köselich** Wg. n. Rochlitz, wüstes Vw. (Rest davon? Im 16./17. Jh. eingegangen), Stadt Rochlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1399 *alodium in Koselich* Cop. 30 118, 128; 1400 (*alodium*) *Kosselich* ebd. 139; 1516 *ufm Keselicht* GerB Roch. 2, 22; 1520 *Koßelitz* ebd. 264ff.; 1587 *Köselichaue, Kößlich Aue* StaRg. Roch.; 1630 *uf den Kießelingen* GerB Roch. 327, 69; 1647 *Köselinger Aue* StaRg. Roch.; 1656 *der Kießling* ebd.; 1696 *auf der Kieselinge* GerB Rochlitz 348, 164. – Mda. *đor kešlij*.

Wahrscheinlich aso. **Kozlik-* zu oso. *kózlo* ‘Hügel, Schanze’, auch ‘Brückenjoch’ oder **kozel* ‘Ziegenbock’ #3 + das relativ seltene Suffix *-ik*. – ‘Siedlung am Hügel oder wo Ziegen gehalten wurden’. ↗ *Cosel*.

Die einmalig bezeugte Endung *-itz* dürfte nur eine Angleichung an *-ic*-Bildungen darstellen. Das Suffix *-ik* wurde im Dt. zu [-iχ] ⟨ig⟩ abgeschwächt. Da das lautlich nahe stehende Zugehörigkeitssuffix *-ing* #1 ebenfalls zu [-iχ] ⟨ig, ich⟩ abgeschwächt wurde, konnte es falsch restituiert werden. Da bei FeldN, die zu einer Wüstung gehörten, häufig *-inge(n)* angefügt wurde, setzte sich dieses durch (↑ 1630). – Der Umlaut *ö* wird mda. stets mit *ī* wiedergegeben, so daß dt. *Kies* eingedeutet werden konnte.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 80 – Blaschke HOV 252; Koselitz; Hist. Stätten Sa. 305.

Koselitz Dorf nö. Riesa, Gem. Röderaue; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

1388 *Kasilwicz* U 4632; 1406 *Kaselwicz* BV Hain 10; 1476 *Kaselbitz* Cop. 59, 516; 1522 *Kosselbitz* Cop. 9, 138; 1540 *Kaselitz* Vis. 653; 1551 *Koselytz* LStR 350. – Mda. *kuslds*.

Aso. **Kozłovic-* zu **kozel* ‘Ziegenbock’ #3 oder zu einem entsprechenden PN (ÜN) + Suffix *-ovica* bzw. *-ovici* #5. – ‘Siedlung, wo Ziegen gehalten werden o.ä.’ bzw. ‘Siedlung der Leute eines Kozeł’. ↗ *Cosel*.

Da *b* mda. in bestimmten Positionen zu *w* werden konnte, schrieb man für *w* umgekehrt *b* (↑ 1476, 1522).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 142; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 58 – Blaschke HOV 49; Postlex. 5, 94; Mörtzsch Grh. 45.

† **Kosenz** Wg. sö. Delitzsch, ehem. Flur Hohenleina, bei Mutschlena; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1345 *rubeta in Kosencz, in villa Kosencz* LBFS 115, 122; 1445 *das dorf Kasencz* Cop. 43, 144; 1527 *Kosentz wuste marke* AEB Eil. – Mda. †.

Da zwischen aso. **kos-* und **koz-* schwer zu differenzieren ist, bleiben Grundform und Bedeutung unsicher: daher evtl. **Kos-n-c-* bzw. **Koz-n-c-* zu **kos* ‘Amsel’ #3, **kosy* ‘schräg, schief’ #3 oder **kosa* ‘Sense’ #3 bzw. **koza* ‘Ziege’ #3. Vielleicht eher zu **kosy*, denn der um 1500 wüst gewordene Ort lag auf einem Abhang (vgl. die unbekannte Wg. MTBl. Sa.-Anh. 4549).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 59 – Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 59 – Reischel WgKBD 55.

Kosma (Thüringen) Dorf sw. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Chosmin* UB Abg. 69a; 1230 *Theodericus plebanus de Cozzemin* UB Naumbg. II 93 S. 114; 1336 *Kosmin* BV Abg. 404, 412; 1378 *Cosmen, Kosmyn* RDMM 210; 1413 *Kosmyn* U Georgenst. Abg. I 48; 1419 *zu Cosmyn* ebd. II 310; 1445 *Cosma* Erbm. 11; 1516 *Cosma* LBDtOAbg. 9; 1528 *Coßma* ER Bergerkl. Abg. 457, Vis. 16; 1533/34 *Cosma* Vis. 24; 1534 *Kosman* ARg. Abg. 273; 1609 *Cosm(a)* Karte Abg. – Mda. *kusn*.

Aso. **Kosmin-* zum PN **Kosma* zu **kosm-* ‘Haar’ #3 + Suffix *-in* #5. – ‘Dorf eines Kosma’. ↗ *Kosmatitz*.

Aso. *k-* ⟨K⟩ erscheint älter auch als ⟨Ch, C,⟩. Die Endung *-en/-in* wurde offenbar für die dt. Lokativendung gehalten und dazu ein Nominativ auf *-a* gebildet, oder es erfolgte analogische Anknüpfung an das sich immer stärker durchsetzende *-a* bei benachbarten Namen wie *Gleina*, *Bocka* usw.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 59; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 95 u. 17, 541; Löbe Abg. II 197; Werte Heimat 23, 118.

† **Kosmatitz** Wg. ö. Torgau, wahrscheinlich bei Zschackau, seit 1938 mit Zeckritz Gem. Beilrode; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau) 1251 *Cosmatiz* CDS II 15, 251; 1252 *villa una Cozmatiz* UB Dobr. 38; 1253 *molendinum Costmatice* ebd. 40; 1373 *Kosmaticz*, *Cosmaticz* ebd. 191; 1465 *uff der wusten dorfstete zcu Costentitz* ebd. 397; 1512 *Cosmatitz* ebd. S. 11. – Mda. †.

Aso. **Kosmatc* bzw. **Kosmatica* zu **kosmaty* ‘rauh, zottig, behaart’ bzw. ‘bemoost’ (→ *kosm-* #3) + Suffix *-c-* #5 bzw. *-ica* #5, wohl ursprünglicher GewN ‘Bach mit bemoostem Boden/Ufer o. ä.’, der auf den Ort übertragen wurde (das ↑ 1253 als *molendinum* erwähnte *Costmatice* ist offensichtlich an dem stark gewundenen Bachlauf im Süden von Zschackau zu suchen). ↗ *Kosma*. Aso. **Kosmatici* zum PN **Kosmata* kommt weniger in Betracht.

Wieber ON Torgau 48; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 60; Bily ON Mittelbe (DS 38) 226.

Kospa (Hohen-) Dorf w. Eilenburg, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1233 *Kozzebude* CDS II 1, 103; 1359 *Kospoda* Dipl. I lebg. I 236; 1394 *Hoenkossebude* REil. 19; 1399/1400 *Hoekosbad* ARg. Eil. 59; [um 1400] *Hoe Kossebude* ZR Eil. 36; 1421/22 *Cospude* ARg. Eil. 8; 1449 *Hoencospode* StR Eil. 22; 1450 *Kossebode* Cop. 43, 194; 1460 *Cospade uff der Hoge*

Cop. 455, 222; 1471 *Cospode* ARg. Eil. 32; 1527 *Cospade* AEB Eil.; 1791 *Cospa* OV 84. – Mda. *gqsba*.

→ *Cospuden*

Der Ort wurde von der gleichnamigen, im 14. Jh. wüst gewordenen Nachbarsiedlung *Niederkospa* zeitweilig durch den Zusatz *hoch* #7 bzw. *auf der Höhe* differenziert (↑ 1460 ohne bezeichneten Umlaut, mit ⟨g⟩ wohl für intervokalisches *h* zur Füllung des Hiatus).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 60; Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 222; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 60 – Postlex. 5, 89 u. 17, 533.; Reischel WgKBD 147.

† **Kospa, Nieder-** Wg. w. Eilenburg, n. Kospa, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1394 *Nyder Kossebude desolata* REil. 19; 1399/1400 *Nyder Kosbode*, ARg. Eil. 10; [um 1400] *Nyder Kossebuden daz wuste dorff* ZR Eil. 40; 1449 *villa Nedircospude margke* StR Eil. 12; 1471 *Neder Cospode, wüste Mark* ARg. Eil. 24. – Mda. †.

→ *Kospa*

Von diesem Ort wurde die Siedlung durch den Zusatz *nieder* #7 differenziert.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 60 – Reischel WgKBD 56.

Kossa Dorf nö. Bad Düben; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1350, 1384 *Kossa* [keine Originalschreibung] (Cop. 30) Mansb. Erbm. IV 150 u. Tafel 59; 1464 *Kassaw* Cop. 59, 462; 1529 *Cosse, Kosse* Vis. Kurkr. IV 377f.; 1534 *Cossa* ebd. 374; 1791 *Cofa* OV 84. – Mda. *gqsä*.

→ † *Cossa*

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61 – Postlex. 5, 90 u. 17, 535; Heydick Lpz. 158; Wilde Rgt. 192.

Kossa, Ober- (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Naundorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1291 in *Koszow* UB Naumbg. II 658; 1336 *Kossow* BV Abg. 405, 413; 1378 *Kozsow* RDMM 207; 1445 *Cossaw* Erbm. 11; 1533/34 *Cossa* ARg. Abg. 67; 1548 *Oberkossa* AEB Abg. II 37. – Mda. *kqsā*.

→ † *Cossa*

Der Ort wird von dem in der Nähe gelegenen → *Kostitz*, auch *Unterkossa* genannt, durch den Zusatz *ober* #7 differenziert.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 7, 435 u. 18, 306; Löbe Abg. I 330.

Kossa, Unter- → *Kostitz*

† **Kossacke** Wg. nō. Bad Düben, w. Kossa, Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1384 *Kossaucke* Mansb. Erbm. IV 150; 1394 *Kossowke* U 4851; 1434 *Kaßawke*, *Kossawke* ZB Düben 22; 1438 *Cossauw* ebd. 5; 1498/99 *Kossawke* AR Düben 20; 1541/42 (wüste Mark) *Kossawkaw* ARg. Düben; 1592 *Coßacker Mark* Verschr. 559; [um 1600] *Kossacke-Mark* Oeder. – Mda. †.

Aso. **Kosovk* bzw. **Kosovka*, Diminutivbildung mit Suffix *-k(a)* #5 zum benachbarten → *Kossa* Zu diesen im westlichen aso. Sprachgebiet seltenen Bildungen vgl. z. B. oso. *Budyšink*, → *Bautzen*, *Klein-*.

Die aso. Lautfolge *-ov-* entwickelte sich zu dt. *-au-*, wurde dann aber – wohl in Anlehnung an den Namen der *Kosaken* (?) – zu *-a-* verkürzt. ↑ 1541/42 wurde mda. empfunden *-e* durch die Kanzlei als *-au* ⟨aw⟩ ersetzt.

Freydank ON Bitterfeld (DS 14) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61 – Reischel WgKBD 56.

† **Kossebode** (Thüringen) Wg. nw. Altenburg, nw. Rautenberg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Chozbude* UB Abg. 69a; 1336 *Kossebode* BV Abg. 408, 415; 1341 in *villa Kozbode* UB Abg. 605; 1378 *Kozzebode*,

Kossebuden RDMM 208; 1402 in *Kossebude wuste* Cop. 1303, 55b; 1412 *Kossebude* ebd. 87. – Mda. †.

→ *Cospuden*

Hengst Sprachkontakt 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 61; Hengst/Walther ON Abg. s.n.

Kossen Dorf s. Eilenburg, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1421/22 *Kossin* ARg. Eil. 8; 1443 *Kossen* Cop. 43, 152; 1445 *Kossin* Erbm. 6; 1449 *Cossen* StR Eil. 20; 1791 *Coßen* OV 84. – Mda. *qōsn*.

→ *Cossen*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 62 – Postlex. 5, 94 u. 17, 539; Wilde Rgt. 281.

Kössern Dorf sö. Grimma, Gem. Großbothen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1300 *Kozzer(wer)* [Wehr bei *Kössern*] CDS II 15, 299; 1348 *Apez von Kozzer* ebd. 332; 1368 *Cosser* UB Tepl. 413; 1397 *Anna von Kosser*, *Metke von Kossirn* CDS II 15, 379; 1473/74 *Kössern* ARg. Col. 3; 1490 *Kossirn* ebd. 7. – Mda. *kēsorn*.

→ *Cossern*

Grundform wohl ohne Suffix *-n-* #5 (**Kosr-*, evtl. **Kosory* o. ä.); auch hier ist aso. **Kosare* ‘Sensenschmiede’ möglich. – Der Umlaut von *o* erscheint seit dem 15. Jh. als *ö*. Naumann ON Grimma (DS 13) 110; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 63 – Blaschke HOV 188; Postlex. 5, 25 u. 17, 476; Heydick Lpz. 233; Baudisch Herensitze I 67, II 132.

† **Kössern** Wg. wohl s. Markranstädt, bei Schkölen; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 in *campis ville dicte Koserin* UB Mers. 1022. – Mda. †.

→ *Cossern*

† **Koßwitz** Wg. nw. Colditz, bei der Einmündung des ehem. Thumirrichter Kirchweges in die Hauptstraße in Flur Colditz w. der Mulde; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

(1363) 1373 *Cossicz* AKČ 1084; 1368 *Kossicz* UB Tepl. 413; 1529 *Coßwitz* Vis. 434; 1573 *Koßwitzer Anger* GerB Col. 463, 115. – Mda. †.

Wohl aso. **Kosic-*, am ehesten **Kosici* zum PN **Kos*, zu **kos* ‘Amsel’ #3, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kos’. Evtl. auch **Košic-*, zu **koš* ‘Korb’ #3 oder zum PN **Koš*, → ¹*Coschütz* (aso. **Košovic*).

† ²**Koßwitz** (Thüringen) Wg. u. Mühle nö. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1446 *Lorentz von Koswitz* Grünert Abg. PN 142; 1495 *Hans Kossewitz, Keßewitz* ebd.; 1537 *der Koßwitzmoller* ebd.; 1824 *Koßwitzmühle* Löbe Abg. II 8. – Mda. †.

Aso. **Kosovic-* zum App. **kos* ‘Amsel’ #3 oder einem gleich lautendem PN + Suffix *-ovica* #5 bzw. *-ovici* #5, → ¹*Coschütz* (aso. **Kosovic-*).

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Löbe Abg. II 8.

Kostitz, auch *Unterkossa* genannt, (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Starkenberg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Chozziz* UB Abg. 69a; 1244 *Merbot(h)o de Kozziz* ebd. 150; 1269 *Cozicz* ebd. 215, 216; 1445 *Cossicz* Erbm. 11; 1609 *N[ieder] Coßa* Karte Abg.; 1825 *Untercossa oder Unter-Costitz* Postlex. 12, 128. – Mda. *kusds*.

Aso. **Kosic-* oder **Chocic-*, wohl zum PN **Kos*, zu **kos* ‘Amsel’ #3 oder **Choc*, zu **chot-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kos oder Choc’.

⟨Ch, C⟩ vertritt den *k*-Laut, ersteres auch den velaren Reibelaut des Aso., der mit *k*-eingedeutscht wurde. Das ⟨zz, sz, zs⟩ im Inneren des Wortes kann sowohl *s* als auch *c* anzeigen, für das zuweilen ⟨ss⟩ erscheint. – *Unterkossa* stellt eine Anpassung an *Oberkossa* (→ *Kossa*, *Ober-*) dar. Beide Orte liegen nahe beieinander und gehörten zum Rgt. Starkenberg.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 64; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 12, 128. u. 17, 544; Löbe Abg. I 41.

Köthel Dorf n. Meerane, Gem. Schönberg; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1336 *Kottelin, Kötelin* BV Abg. 408 u. 411; 1378 *Kotelyn, Kötelin* RDMM 215; 1445 *Cottile* AMatr. Abg.; 1548 *Kottel* AEB Abg.; 1753 *Kothel* Sächs. Atlas. – Mda. *də kēdl, kēdl*.

Aso. **Kotlina* oder **Kotel'no* zu **kotel* ‘Kessel, kesselförmige Vertiefung’ #3 + Suffix *-in-* oder *-no* #5. – ‘Siedlung im Talkessel (Köthelbach)’. ↗ *Göldschen*; dt. *Kessel, Kesselshain*.

Im Dt. zeigt ⟨tt, th⟩ ein Schwanken zwischen Kürze – wie meistens vor *-el* – und Länge [ō] des Vokals an; die Mda. hat zu *el̥ē* entrundet.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 65; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 29 u. 17, 477.

Köthenitz (Thüringen) Dorf n. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Chotmiz* [nicht: *Chotiniz*] UB Abg. 69a; 1336 *Kottemicz* BV Abg. 416; 1427 *Kothemicz* CDS I B 4, 573; 1485 *Nicl. Kettenitz* Grünert Abg. PN 142; 1517 *Kilian Kottenitz* ebd.; 1753 *Köttenicz* Sächs. Atlas. – Mda. *kēdnids*.

Aso. **Chotimici* zum PN **Chotim*, KF zu VN wie **Chotimir* o. ä. zu **chot-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chotim’. ↗ *Göttwitz*.

Erst seit dem ausgehenden 15. Jh. trat an die Stelle des *m* ein *n*; ↑ 1485 zeigt die mda. Entrundung des durch Umlaut aus *o* entstandenen *ö* (in den älteren Belegen unbezeichnet) zu *e* an.

Hengst Sprachkontakt 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 66; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 29 u. 17, 478; Löbe Abg. II 7; Werte Heimat 23, 171.

Köthensdorf Dorf ö. Burgstädt, OT von Köthensdorf-Reitzenhain, Gem. Taura bei Burgstädt; Mittweida (Chemnitzer Land)

1490 *Kotmarstorff* Cop. 1301, 314; 1490 *Köthmansdorf* Cop. 1304, 113; 1520 *Kottenßdorff* LhDr./B 181; 1527 *Kottesdorff* U 10531; 1551 *Kotzdorff* LStR 345; 1791 *Köthensdorf* OV 272. – Mda. *kēdsdōrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Chotěmir*, zu **chot-* #4 und *mir/měř* #4. – ‘Dorf eines Chotěmir’. ↗ *Göttwitz*.

Das aso. Glied *-mir* wurde durch dt. *-mar* (→ *māri* #2) ersetzt und dieses dann zu (→ *-man* #2) abgeschwächt und umgedeutet. In der Mda. kommt es zu einer weiteren Reduktion des Namens, wobei der Umlaut von *o* als *ē* (Entrundung) erscheint.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 82 – Blaschke HOV 252; Postlex. 5, 29 u. 17, 478.

Köthensdorf-Reitzenhain Gem. ö. Burgstädt, 1909 aus *Köthensdorf* und *Reitzenhain* gebildet, Gem. Taura bei Burgstädt; Mittweida (AKr. Chemnitz)

Blaschke HOV 252, 256.

Kotitz, oso. **Kotecy**, Dorf sw. Weißenberg, Stadt Weißenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

1280 *Vitgo et Cunradus fratres de Kotwitz* CDLS I 63; 1285, 1290 Dies. *de Cothewitz* Knothe EigKr. 5, 9; 1348 *Cotwitz* StA Bau. Baruth U 48; 1462 *Cottewicz* StaB Bau. 3, 36; 1597 *Kottitz* StA Bau. Baruth 450. – Mda. *kōdids*.

Oso.: 1700 *Koteze* Frenzel Hist. pop. 421; 1719 *Kotwiza* Frenzel Nomencl. 35; 1767 *Kotezy* Knauth KiG 357; 1800 *Kotezy* OLKal. 162; 1843 *Kotecy* HSVolksl. 289. – Mda. *kōtętsə*.

Aso. **Kotovici* zum PN **Kot* zu **kot* ‘Kater, Katze’ #3 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kot’. – Im Hinblick auf den oso. Wandel *ch* > *k* im Anlaut sollte eine

(evtl. überlagerte) Grundform **Chotovici* zum PN **Chot* zu **chot-* #4 im Blickfeld bleiben. Vgl. auch *Cottewitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 141; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 66 – Blaschke HOV 453; Postlex. 5, 98 u. 17, 545; Werte Heimat 24, 39.

¹**Kötitz** Dorf sö. Meißen, Stadt Coswig; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *Kothenewicz, Koterwicz* [verschrieben] LBFS 37, 49 u. Cop. 25, 45; 1496 *Cottewitz* U 9157; [um 1500] K 1583 *Koetewitz* RFEM 31; 1539/40 *Kethwitz* Vis. 26; 1557 *Köthewitz* FA U 1060; 1753 *Caititz, Kaititz* Sächs. Atlas; 1791 *Kötitz* OV 272. – Mda. *kēds*.

→ *Kettewitz*

Auf Grund der omd. Monophthongierung mhd. *ei* > *ē* dürften die Belege mit *ai* (↑ 1753) falsche Rücksetzungen des Schreibers darstellen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 142; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 67 – Blaschke HOV 78; Postlex. 5, 30 u. 17, 479.

²**Kötitz** (Alt-, Neu-) Dorf nw. Oschatz, Gem. Lupp; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1398 *Koyticz* Dep. Osch. U 19; 1410 *Kōyticz* ebd. U 29; 1417 *Koticz, Kawtitz* Cop. 1306, 2, 4; 1439 *Koiticz* ebd. 17; 1484 *Kaititz* Cop. 1307b, 8; 1552 *Alden vnd Nawen Koticz* LStR 375; 1570 *Koytitz* FA 592 Nr. 592 Oschatz 6; 1791 *Kötitz, Alt= u. Neu ... ASS. Rg. ohne Dorf* OV 272. – Mda. *gēds*.

→ *Kaditz*

Die Lautgruppe *-oj-* hat sich, wie die Mdaf. erkennen läßt, der omd. Monophthongierung mhd. *ou* > *ē* angeschlossen. Der ON wurde offenbar an ¹*Kötitz* angeglichen. – Die diff. Zusätze *alt* #7 und *neu* #7 beziehen sich auf die beiden Rittergüter (1552–1791).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 143; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 67 – Blaschke HOV 230; Postlex. 1, 92 u. 7, 91.

Kotten, oso. **Koćina**, Dorf nö. Kamenz, Stadt Wittichenau/Kulow; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1264 *Chotin* KIA Marst. U 9; 1291 *Chotin* KIA Marst. U 32; [1374/82] *Cottin*; *Kuthyn*, *Kuttyn*; *Cuttyn*, *Kuttin*, ZR Marst. 41, 67, 68, 92; 1440 *Kottin* ebd. 93 Nachtr.; [um 1600] *Kotten* LŽ II 20. – Mda. *kqdn*.

Oso.: 1700 *Koschczina* Frenzel Hist. Lus. 443; 1800 *Kotzina*, *Kottna* OLKal. 162, 132; 1866 *Koćina* Pfuhl WB 265. – Mda. *kqšin(a)*.

Aso. **Chotin*-zumPN**Chot(a)*, zu **chot*- #4, + Suffix *-in*- #5. – ‘Siedlung eines Chot(a)’. – ↑ 1264, 1291 geben wohl die alte Grundform **Chot*- gut wieder. ↗ *Göttwitz*. Ansonsten müßte an homonymes aso. **kot(-)* #3 in mehreren Bedeutungen gedacht werden, insbesondere an ‘Stall’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 142; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 68 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 112 u. 17, 549.

(†) **Kötten** Dorf ö. Torgau, Gem. Arzberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1242 *Cotin* Schie. Reg. 467; 1378 *curia Kothien*, *Kotyn* RDMM 242; 1540 *Kotten* Vis. Kurkr. V 242; 1550 *Cöthen* ebd. 243; 1570 *Kottenn* U 11860; 1644 *das wüste Dörflein Kötten* LA Mabg. Cop. 1321c, 63; 1791 *Kötten ... NSS. Rg. ohne Unterthanen*. OV 272. – Mda. *gedn*.

→ *Kotten*

Crome ON Liebenwerda (DS 22) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 68 – Postlex. 5, 31 u. 17, 480; Wilde Rgt. 503.

Kotten(e)witz → Ketzergasse, ‘Kötitz

Kottengrün Dorf nw. Schöneck, Gem. Werda; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1320 *Cottengrune* UB Vö. I 503; 1421 *Kottengrune* Cop. 33, 278 (Raab Reg. I 256); 1460 *Kottingrune* StR AdfOel. 7; 1462 *Got-*

tengrun Cop. 45, 248 (Raab Reg. I 655); 1557 *Kottengruen* LStR 421. – Mda. *kqdn-grī*.

GW: *-grün* #1. BW: mhd. *kote*, md. *kot* ‘Hütte’ bzw. ein entsprechender Bei- bzw. FN, z.B. *Kotte* o. ä. – ‘Rodungssiedlung bei einer Hütte/den Hütten bzw. eines Kott(e)’. Eine Bildung zu mhd. md. *kutte* ‘Grube, Bergwerk’ (→ *Kottenheide*) ist wenig wahrscheinlich, auch nicht der aso. PN **Chot(a)*. Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 49 – Blaschke HOV 274; Postlex. 5, 113 u. 17, 550; Werte Heimat 59, 172.

Kottenheide Dorf ö. Schöneck, Stadt Schöneck/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1472 *uff der Kutteneheide bey Schoneck berckwerck* Verschr. Bergw. 9; 1487 *zu Sanct peter zur Chutteneheide* Raab Reg. II 16; 1517 *auff der Kottenheyde* Wild Reg. 416; 1535 *die welde der Kottenhaide* ebd. 517; 1578 *Cottenhaid* Vis. 615; 1699 *Kutteneheyde bey St. Peters Kirchen* Lehmann Schauplatz 279; 1716 *die Kutteneheyda* Meltzer Schneeb. 29; 1791 *Kutteneheyda, od. Kutteneheyde ... ein Forst= und Zeughaus* OV 276; 1818 *Kottenhaida, Kutteneheide, Cottenhaide, auch Sanct Peter und Cottenhaide genennet* Postlex. 5, 113. – Mda. *də kqdn'hād*.

GW: *-heide* #1. BW: mhd. md. *kutte* ‘Grube, Bergwerk’. – ‘Siedlung im Waldgebiet, in dem es Grubenanlagen gibt/Bergbau betrieben wird’, ursprünglich FIN. – Die Formen auf *-a* sind Schreibungen der Kanzlei. ↗ *Vierkuttin*, *Eiserkuth*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 49 – Blaschke HOV 275; Postlex. 5, 113 u. 17, 550.

Kotteritz (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Cotirdiz* UB Abg. 69a; [um 1204] *Coterdiz* ebd. 53; (1223) Trs. 1279 *Kotherdiz* ebd. 107; 1274 *in Koterdiz* ebd. 236; 1378 *Kotherdicz, Kotirdicz* RDMM 201; 1445 *Cotterdicz* Erbm. 10; 1528 *Kuter-*

witz, *Kottheritz*, ER Bergerkl. Abg. 444, 457; 1533/34 *Kotterditz* ARg. Abg. 71; 1548 *Kotterietz* AEB Abg. I 342; 1596 *Cotteritzs* AEB Abg. 72. – Mda. *kudǫrids*.

Aso. **Chotěradici* zum PN **Chotěrad*, zu **chot-* #4 und + **rad* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Dorf eines Chotěrad’. ↗ *Göttwitz*.

Das auslautende *-d* des PN schwand im Dt. erst mit dem 16. Jh., ansonsten blieb der ON sehr konstant.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 68; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 114 u. 17, 550; Löbe Abg. I 412; Werte Heimat 23, 164.

Kötteritzsch Dorf n. Colditz, Gem. Großbothen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1287ff. *Henricus de Kotherycz* SchöKr. Dipl. II 205, 218; 1329 *Henricus de Kothericz (plebanus)* CDS II 1, 398; 1339ff. *Otto de Kotericz, von Kótericz* ebd. II 15, 324, 337; 1368 *Kothericz* UB Tepl. 205 Nr. 413; 1399 *Adelh. v. Kothericzsch* ebd. I B 2, 520; 1420 *Kotteritzsch* ARg. Col. 4; 1529 *Kotteritzsch, Kötteritzsch* Vis. 434, ARg. Col. 2; 1791 *Kötteritzsch* OV 272; 1908 *Kötteritzsch, Dorf, Rgt.* OV 97. – Mda. *gędǫřš*.

Da *k-* auf aso. *ch-* bzw. *k-* beruhen kann, kommen in Betracht: 1. aso. **Chotěrici* zum PN **Chotěr*, gekürzt aus **Chotěrad* (→ *Kotteritz*), evtl. auch mit *-r-* Suffix, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chotěr’; 2. evtl. zu einer Entsprechung zu russ. *kotora* ‘Streit, Zwietracht’, doch ist dies unsicher; 3. ist auch mit einem slaw. App. **kotatar-* (zu **kot* ‘Stall’ #3) zu rechnen (vgl. ukr. dial. *kotara* ‘Schafstall’, skr. *kotar* ‘geflochener Zaun für das Vieh’, bulg. dial. *kotara* ‘Gehege für das Vieh’, ursprünglich ‘Geflochtenes’), nur im Südslaw. und Ukr., evtl. auch im Westslaw. in Relikten; Grundform dann **Kotarica* o.ä. mit Suffix *-ica* #5: ‘Siedlung bei einem Viehperch’ o.ä.

Naumann ON Grimma (DS 13) 111; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 68 – Blaschke HOV 188; Postlex. 5, 31 u. 17, 480; Baudisch Herrensitze I 68, II 132.

Köttern Dorf n. Rochlitz, Gem. Seelitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1378 *Kutterin, Kutternn* RDMM 107; 1439 *Kotterin* NASG 31, 272ff.; 1484 *Kottern* SchöKr. Dipl. II 363; 1548 *Kottern* AEB Roch. II 23; 1555 *Kutteren* Vis.; [16. Jh.] *Kettern, Kodtern, Kodern, Kattern* ARg. Roch.; 1791 *Köttern* OV 272. – Mda. *kidǫrn*.

Auszugehen ist wohl von aso. **Kut-r-n-*, wofür mindestens zwei Möglichkeiten in Betracht kommen: 1. **kut*, erweitert **kutr-*, vgl. oso. *kućić* ‘tun, machen; Unfug treiben’, tsch. *kutat* ‘wühlen, graben’, poln. dial. *kutać* ‘etwas zusammenraffen’; 2. **kut-* (zu **kqt-*) in poln. *kutać* ‘einhüllen’, tsch. dial. *vykutrať, vykutať* ‘ausgraben, ausdenken’, russ. *kutať* ‘einhüllen, verstecken’, abulg. *śkqtati* ‘beruhigen, stillen’. Der ON *Köttern* dürfte eine auffallende Parallele zu tsch. ON wie *Kutřín, Kutrovice* bilden, die zu dem atsch. PN *Kutra*, wohl einer Form mit *-r-*, gestellt werden, + Suffix *-n-* #5. – Mda. konnte *u* bzw. durch Umlaut entstandenes *ü* zu *o* (ö) gesenkt und zu *i* (*kidǫrn*) bzw. *e* (↑ 16. Jh.) entrundet werden. Das ö der heute amtlichen Form geht auf hyperkorrekte Kanzleischreibungen zurück. – Da ⟨u⟩ auch auf aso. *o* beruhen kann, bleibt andererseits **Kot-r-n-* (→ *Kötteritzsch*) zu beachten.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 88; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 68 – Blaschke HOV 253; Postlex. 5, 32 u. 17, 481.

Kottewitz Dorf s. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1286 *Johannes de Chotatscwitz* CDS II 4, 175; 1350 *Kotatschwicz* LBFS 29; 1378 *Kotecswicz, Katecschwicz* RDMM 294; 1406 *Kattaczschwicz* BV Hain 4; 1474 *Kotzschkewitzsch* U 8194; 1543/44 *Kottewitzsch* Loc. 8973, 98; 1555/56 *Cothwiz* Vis. 494; 1791 *Kottewitz, bey Staude* OV 276. – Mda. *gǫdǫwids*.

Aso. **Chotačovici* zum PN **Chotač*, zu **chot-* #4, gebildet wie aso. *Drogač*, *Velkač*, oso. *Borač*, skr. russ. *Milač*, tsch. *Dobráč* usw., + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chotač’. ↗ *Göttwitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 144; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 69 – Blaschke HOV 49; Mörtzsch Grh. 46.

²**Kottewitz** Dorf sw. Meißen, Gem. Heynitz; Meißen (AKr. Meißen)

1203 (*molendinum*) *Chotwiz* CDS I 3, 67 [Zuweisung unsicher]; 1334, 1336 *Kothebuz*, *Kotebiz*, *Kotenwic* BV Mei. 389, 395; 1378 *Kotebuz* RDMM 282; 1438 *Cottebuß* Cop. 40, 99; 1486 *Kotewitz* LhDr./B 168; 1547 *Kattewitz* AEB Mei. II 613; 1551 *Kottewicz* LStR 345; 1791 *Kottewitz*, *bey Heynitz* OV 276. – Mda. *koḁwids*.

Aso. **Chotěbuž* zum VN **Chotěbud*, zu **chot-* #4 und **bud* bzw. **bōd* (→ *byti*) #4, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Chotěbud’. Der PN ist bisher nur aus ON erschlossen worden, vgl. *Cottbus*, nso. *Chošebuz* (1156 *Chotibuz* [PN] Eichler Studien [DS 19] 182; Körner ON Niederlaus. [DS 36] 137). ↗ *Cottewitz*, *Göttwitz*.

Im Zusammenhang mit der Spirantisierung des intervokalischen *b* zu *w* wurde das zweite Element an die Namen auf *-witz* angelehnt.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 182; Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 143 – Blaschke HOV 78; Postlex. 5, 114 u. 17, 550.

³**Kottewitz** Dorf nō. Strehla, Gem. Zeit-hain; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1445 *Cottewicz* U 6628; 1503 *Cotwuß* Cop. 108, 294; 1524 *Kottwitz* Cop. 84, 87; 1791 *Cottewitz* OV 85; 1836 *Kottewitz* (*an der Elbe*) OV 144; 1908 *Kottewitz* ... *auch Lorenzkirch* OV 98. – Mda. *koḁwids*.

→ ²*Kottewitz* oder wie → *Kotitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 144; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 69 – Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 115 u. 17, 551.

Köttewitz Dorf w. Pirna, Stadt Dohna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1288 *villa Kothennitz* CDS II 4, 18; 1403 *Kathenez oder Kathemicz* Cop. 30, 153; 1409 *Kothemicz* Cop. 31, 125; 1438 *Kotenicz* Cop. 40, 191; 1451 *Kottemitz*, *Kothemitz* Cop. 44, 161 u. 10, 36; 1458 *Kattenitz* DefSach. 25; 1474 *Kottenmicz* Cop. 10, 118; 1503 *Koetwitz* Cop. 108, 168; 1519 *Katewitz* Cop. 87, 118; 1548 *Kottewitzs* AEB Pirna 1024; 1587 *Köttewitz* U 12278a; 1791 *Köttewitz bei Meusegast* OV 272. – Mda. *keḁwids*.

Aso. **Chotěnici* zum PN **Chotěň*, zu **chot-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chotěň’ oder, wegen der *-m*-Schreibungen aso. **Chotimici* zum PN **Chotim* (→ † *Chotimesdorf*) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Chotim’. ↗ *Göttwitz*.

Der Umlaut *o* > *ö* wurde durch das folgende *i* in *-nitz*, *-witz* bewirkt und war sicher früher vorhanden, als in den Belegen zum Ausdruck kommt.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 69; Schwarz Pirna II 246 – Blaschke HOV 113; Postlex. 5, 32 u. 17, 481; Meiche Pirna 144; Werte Heimat 9, 88.

Kottmarsdorf Dorf s. Löbau, Gem. Obercunnersdorf; AKr. Zittau (AKr. Löbau)

1306 *Khotdemersdorpp*, *Khotemersdorff* CDS II 7 Löbau 6 (brandenbg. U); 1311 *mons Khotmersberg* ebd. 8; 1419 *Cotmerßdorff* RRLVo. Bau. 105; 1430 *Kottemersdorff* StaB Bau. 3, Eintrag v. 3.2.; 1442 *Kotmarsdorff* RRg. Löb. 1, 77; 1564 *Kuttmarsdorff* LBud. 2, 69; 1657 *Cottmarsdorff* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Kottmarsdorf* OV 107. – Mda. *kuḁršdurf*.

Oso.: 1843 *Kotmař* HSVolksl. 296; 1886 *Kotmarecy*, *Khotmař* Mucke Stat. 36 [rekonstruiert]; Mucke Słowničk 13. – Mda. †. MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Chotěmir/-měr* zu **chot-* #4 und *mir/měr* #4, vgl. apoln. *Chociemir* usw., oder eher BergN *Kottmar* (↑ 1311), der seinerseits auf diesem

PN beruht (**Chotěmir* < **Chotěmir* + Suffix -j- #5?). ↗ *Göttwitz*. – ↑ 1564 zeigt die mda. Hebung *o* > *u*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 142 – Blaschke HOV 453; Postlex. 5, 115 u. 17, 552.

Köttwitzsch Dorf w. Rochlitz, Gem. Königshausen; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1350 *Kitewys* LBFS 66; 1378 *Kethewicz* RDMM 232; 1445 *Kettewicz* Erbm. 12; 1513 *Kettwitzsch* GerB Roch. 1, 187; 1548 *Kottewitzsch* AEB Roch. II 248; 1573 *Ketwitzsch* ARg. Roch., 1602 *Keppitsch* ebd.; 1618 *Kepitsche* ebd.; 1791 *Köttwitzsch* OV 273. – Mda. *kębš*.

→ *Gadewitz*

Das *a* oder *o* wurde durch das palatale Suffix zu *e* bzw. *ö* umgelautet. Letzteres wurde entrundet, blieb in der amtlichen Namenform jedoch erhalten.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 70 – Blaschke HOV 253; Postlex. 5, 33 u. 17, 483.

Kötzschau, oso. **Koča**, Dorf w. Löbau, Gem. Lawalde; AKr. Zittau (AKr. Löbau)

1546 *Ketschenborn*, 1547 *Keytschendorff*, 1573 *zu Kätsche*, *Ketscha* GerB [mitgeteilt von Th. Schütze]; 1651 *Ketscha* (LU v. Nostitz) Boett. Adel II 288 f., III 319; 1732 *Ketsche* OLKarte; 1768 *Ketzscha* OV 94; 1791 *Ketzscha*, *Kötzscha* OV 251, 273; 1800 *Kötsche* OLKal. 162; 1836 *Kötzschau* (*Kötzsche*) OV 142. – Mda. *kędšə*.

Oso.: 1886 *Koča* Mucke Stat. 36; 1920 *Koča* Řezak Słownik 581. – Mda. *kętša*.

Wegen später Bezeugung bleibt die Deutung fraglich. Evtl. schließt der Name an das oso. Adj. **koči* ‘Katzen-’ (→ **koč* #3) an. Da es sich um nasses Wiesengelände handelt, bleibt auch mda. *kätsch*, *kätschig* ‘breiartig, weich’ und damit dt. Herkunft zu beachten: QuellN zum GW *-born* #1?

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 143; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 70 – Blaschke HOV 453; Werte Heimat 24, 92.

Kotzschbar Dorf s. Leipzig, Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

(1403) K einer U *Koschber* PfA Großdeuben; 1472 *Koczber* DA Mers. 175, 118; 1548 *Koetzschewer*, *Kotzschbar*, *Gotzsch* AEB Pegau; 1562 *Kotzschbahr*, *Kotzbahr*, *Kotzschbar* Vis. Mers. 197, 201, 204; 1578 *Kutzschwar* ebd. 340; 1791 *Kotzschbar* OV 277; 1818 *Kotzschbar*, *Kötzschbar* Postlex. 5, 116. – Mda. *gędšbər*.

Ein zweigliedriger aso. ON im Plural, wohl aso. **Kočvary* zu **kočka* ‘Katze’ und **variti* ‘kochen, siedeln’. – ‘Katzenkocher, -sieder’ (?). Offenbar ein SpottN. Die Überlieferung setzt relativ spät ein, so daß vor allem das Zweitglied wegen seiner Schwankungsbreite schwer abzusichern ist. Da eine Reihe anderer zweigliedriger BewN im Leipziger Land Parallelen zu atsch. ON besitzt, könnte evtl. mit dem allerdings erst spät bezeugten, offenbar von einem PN *Kočvar(a)* zu *kočvar* ‘großer Topf’ gebildeten tsch. ON *Kočvary* verglichen werden. Dieses App. ist allerdings unklarer Herkunft. – Nicht auszuschließen wäre weiterhin eine Bildung mit Suffix -j- #5 zum PN **Chocebor* (neben *Chotěbor*; vgl. tsch. ON *Chotěboř*), zu **chot*- #4 und **bor* #4. – ‘Siedlung eines Chocebor’.

Anscheinend ist die dt. Bildungssilbe *-bar* (vgl. mhd. *-bære*, ahd. *-bāri*, zu **ber-a* ‘tragen’, s. a. *Diesbar*) für aso. *-var*- einge-deutet worden. Altes *o* konnte mda. zu *u* gehoben werden (↑ 1578). Im Anlaut konnte mda. *g* für *k* eintreten (↑ 1548).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 71 – Blaschke HOV 211; Postlex. 5, 116 u. 17, 554.

Kötzschenbroda Dorf nw. Dresden, Stadt Radebeul; Meißen (AKr. Dresden)

1226 *Zisimo de Schozebro* CDS I 3, 351; 1242 *Scisemo de Schosebrode* ebd. II 4, 156; 1271 *Coschebrude* Schie. Reg. 966; 1286 *villa Kotzebrode* CDS II 1, 272; 1330 *Koth-*

schlenbroda U 2539; 1350 *de Ketschbrode* LBFS 46; 1378 *Koczschlenbrode* RDMM 258; 1401 *Koczbrode* CDS I B 2, 367; 1409 *zcu Koczbrade* StaB Dr. 20; 1414 *zcu Koczbrode* ebd. 34; 1429 *zcu Koczschlenbrode* ebd. 122; 1590 *Kötzschlenbroda* OV. – Mda. *keđšbør*.

Aso. **Skočibrod(y)* zu **skočiti*, oso. *skočič*, nso. *skocyś* ‘springen, hüpfen’, und **brod* ‘Furt’ #3. – ‘Spring über die Furt’. Der ON gehört zu den seltenen slaw. SatzN und deutet auf eine Furt über die Elbe hin, an der sich *Kötzschlenbroda* heute nur 250 m entfernt entlangzieht. Der aso. Anlaut *sk* wurde zu *k* bzw. [š] (↑ 1242 *Sch-*) vereinfacht.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 71 – Blaschke HOV 25; Postlex. 5, 36 u. 17, 485; Werte Heimat 22, 146.

† **Kötzschwitz** Dorf sö. Markkleeberg, 1963 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Leipzig)

1256 ff. *Otto de Cozzawiz, Kozzawiz* Dob. Reg. III 2439; CDS II 12, 24; 1445 *Kotczewicz* Erbm. 4; 1488 *Kotschwitz* Cop. 1301, 1; 1551 *Koetzschitz* LStR 366; 1791 *Kötzschwitz ... Amts. Rg. ohne Dorf* OV 273. – Mda. *geđš*.

→ *Kattnitz*

Wohl aso. **Chocovici* zum PN **Choc* zu **chot-* #4 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Choc’. Ein PN **Chot-š* kommt weniger in Betracht. – Der Umlaut des *o* zu *ö* wird in der Schreibung erst seit dem 16. Jh. gekennzeichnet.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 71 – Blaschke HOV 211; Postlex. 5, 41 u. 17, 487; Berkner Ortsverl. 119.

Kraasa (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Naunhof; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Cra(a)zowe* UB Abg. 69a; 1336 *Crassow, Crasow* BV Abg. 406, 413; 1337 *Crossow* UB Vö. I 780; 1378 *Krazsow,*

Krozssow RDMM 204; 1445 *Crassaw* Erbm. 11; 1533/34 *Crassa* ARg. Abg. 67. – Mda. *kräs*.

Aso. **Krasov-* zum PN **Kras*, zu aso. **kras-* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Kras’. ↗ *Krasdorf, Kraschwitz, Nicollschwitz* (1284 *Nicraswiz*).

Für den Spiranten *s* stehen ⟨s, ss, z, zs⟩ gleichwertig als Andeutung auch für die Länge des vorangehenden Vokals. Sie ist noch heute durch die Schreibung mit Doppel-*a* bezeugt.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 72; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 117 u. 17, 555; Löbe Abg. I 329.

Krachs Dorf → ¹¹Neudorf

† **Krakau** Wg. ö. Delitzsch, nw. Brinnis; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Krakow* LBFS 115; 1404 *Krakow* ZR Del. 1; 1442 *Kragkow margke, Krakow bie Smorode, Krakaw* AEB Del. 5; 1536 *Kracke* Cop. 101, 100. – FIN: [19. Jh.] *Krakenstücke* MTBl. Sa.-Anh. 2535. – Mda. †.

Aso. **Krakov-*: 1. zum PN **Krak* zu **krak-* #4 (↗ *Kratschütz, Kreckwitz*) oder einem entsprechenden App. + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Krak’ bzw. ‘Siedlung, wo es Raben gibt’ o. ä.; 2. Bei Siedlungen an Gewässern (Flußarmen, späteren Regulierungen) usw. (hier: am Sprödaer Bach) sind Bezeichnungen als Entsprechungen zum skr. App. *krak* ‘langes Bein, Flußarm’ (vgl. auch Diminutivum *kračok* ‘Nebenfluß’) zu beachten.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 72 – Reischel WgKBD 58.

† ²**Krakau**, oso. *Krakow*, Dorf nw. Königsbrück, im 16. Jh. Städtchen (Flecken), 1938 wegen Anlage eines Truppenübungsplatzes abgebrochen (AKr. Kamenz)

1248 *Rudegerus de Cracowe* KIA Marst. U 3; 1315 *Heinricus de Cracow* StaA Gör. U v. 3.9.; 1420 *Krakow* Cop. 33, 269; 1479

Krokow StaB Bau. 3, 46; 1495 *Crokaw* Bt-Matr. Mei. 25; 1527 *Krockaw* StA Bau. Königsbrück U 7; 1658 *Krackaw* StAnschl. Bau. 2667. – Mda. †.

Oso.: [um 1840] *Krakawa* JuWB; 1843 *Krakow* HSVolksl. 296; 1886 *Krakow* Mucke Stat. 492. – Mda. †.

→ ¹*Krakau*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 143; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 73 – Blaschke HOV 438.

(†) ³**Krakau** Wg. s. Markranstädt, heute OT von Stadt Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1350 in *Krakowe* LBFS 108; (1462) zu *Krakov* LB Bose Mers. 47; [um 1820] *W. M. die Krakau, die Krake Teiche* Oberreit 1. – Mda. .†

→ ¹*Krakau*

Es ist nicht auszuschließen, daß bei der Benennung von (Mark[t]) *Ranstädt* (→ *Ranstädt*, *Mark-*) dieselbe Motivation wie für die aso. Vorgängersiedlung *Krakau* (zu aso. **kraka* ‘Rabe’ bzw. ‘Krähe’) ausschlaggebend war und *Ran-* zu → *hraban* #2 gebildet wurde, so daß in beiden Fällen eine Bezeichnung für eine Siedlung vorliegt, wo es Rabenvögel gibt.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 73 – Blaschke HOV 211; Postlex. 6, 168 u. 18, 57 (Markranstädt).

Kralapp Dorf s. Colditz, Gem. Zettlitz; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1241 *Cralop* SchöKr. Dipl. II 184; 1325 *Cralob* ebd. 229; 1447 *Cralupp* ebd. 290; 1529 *Cralup*, *Kralup*, *Cralap* Vis. 454; 1617 *Cralab* Vis. Col.; 1768 *Kralapp* OV 107. – Mda. *kralab*.

Aso. **Krolupy*/**Kralupy*, offenbar Pl. eines aso. Nomen agentis, das **krolup* oder (dem Atsch. nahe stehend) **kralup* ‘Rindenschäler’ gelautet haben dürfte (urslaw. **korlupъ*, zu **kora* ‘Rinde’ [tsch. *kůra*, poln. *kora* usw. gegenüber oso. *skora*] und **lupiti*

‘schälen’). – ‘(Siedlung der) Rindenschäler’, ein BewohnerN, der genau mit tsch. *Kralupy* (Elbegebiet) übereinstimmt.

Naumann ON Grimma (DS 13) 112; Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 224; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 73 – Blaschke HOV 188; Postlex. 5, 124 u. 17, 558.

† **Kranewitz** Wg. ö. Torgau, wohl bei Graditz; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1242 *Kranewitz* UB Dobr. 31; 1250 *Cranuwitz*, *allodium* ebd. 34; 1251 *Crenewitz* CDS II 15, 251; 1253 *Granewice*, *grangia* UBDobr. 40; 1267 *de villis, que olim Cranewitz et Werdar dicebantur* ebd. 49; 1270 *Granewitz* ebd. 60. – Mda. †.

Die frühen *K*-Belege deuten weniger auf aso. **Granovica* o. ä. zu **gran/grañ/grana* ‘Ecke, Kante, Grenze (des Flurstücks)’ als vielmehr auf aso. **Kranovic-* zum Partizipialstamm **kran-* aus **krajati* ‘schneiden’, vgl. oso. *krać*, *kraju* und das Part. Prät. *kranj*, bzw. auf einen entsprechenden PN **Kran* + Suffix *-ica* #5 oder *-ici* #5. – ‘Siedlung, wo geschnitten wird’ o. ä. bzw. ‘Siedlung der Leute eines Kran’. Doch ist das Alter der aus **krajati* kontrahierten Form **krati* unsicher (vereinzelt nur oso.; fraglich, ob im Aso. bekannt). Die späteren *G*-Schreibungen dürften unter dem Einfluß der binnendt. Konsonantenschwächung entstanden sein.

Wieber ON Torgau 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 170; Bily ON Mittelbe (DS 38) 186 (**Kranovic-*), allesamt unter Gr- – Wilde Rgt. 506.

Kranichau Dorf nw. Belgern, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Cranekowe* CDS II 15, 251; 1314 *villa Cranekov* RDMM 367; 1349 *Cranekow* U 3117; 1414/15 *Cranichaw* ARg. Tor.; 1446 *Cranchaw* Cop. 43, 223; 1529 *Kranichaw*, *Kranch*, *Krancha* Vis. Kurkr. IV 498 f.; [um 1535] *Cranchaw* ZR Nimb. 368; 1575 *Kranich*, *Kranche* Vis. Kurkr. IV 386, 390; 1768 *Cranichau* OV 31. – Mda. *grānjā*, *grāniχā*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *kranech*, *kranch*, mnd. *kraneke* ‘Kranich’. – ‘Siedlung in der Kranichau’.

Wieber ON Torgau 50; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 231 – Postlex. 5, 126 u. 17, 560.

Krappe, oso. Chrapow, Dorf s. Weißenberg, Gem. Kittlitz; AKr. Zittau (AKr. Löbau) 1390 *Krapicz*, *Kropezz* CDS II 7, L. 31, 32; 1396 *Crapust* ReichsR 167; [um 1400] *Crapus*, *Krapus* [PN] StV Bau. 1–3; 1452 *Crapus* DA Bau. XXIII U 5a; 1456 *Crapicz* StaB Gör. 40, 129; 1657 *Krappa* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Krappe* OV 107. – Mda. *grabā*.

Oso.: 1800 *Krappow* OLKal. 163; 1843 *Krapow* HSVolksl. 289; 1886 *Krapow* Mukke Stat. 7. – Mda. *krapoŭa*.

Am ehesten zu einem aso. PN **Chrapuš* (als ON oder im Pl. **Chrapuši* ?) zu **chrap-*/**chrop-* #4, dazu PN wie atsch. *Chrāpa*, *Chrapava*, apoln. *Chrapisz*, *Chrapek* usw., poln.-schles. *Chrapek*, *Chrapiec* usw., aruss. *Chrapač*, *Chrapun*.

Das slaw. PN-Suffix *-uš* wurde im Dt. zu *-s/-itz* umgestaltet und dann weggelassen; im Oso. scheint *-ow* analogisch angetreten zu sein.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 144; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 73 – Blaschke HOV 453; Postlex. 5, 137 u. 17, 563; Werte Heimat 24, 75.

Kraschwitz (Thüringen) Dorf nō. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Nicraswiz* UB Abg. 69a; [1295] K 1392 *Cunradus et Guntherus etc. de/in Nicrazwicz, Nikravshitz* ebd. 382, 401; 1341 ff. *Theodericus, Dytherich de/von Nicrosowicz* ebd. 602, 617; 1380 *Nickraswiz* (U Magdalenenkloster Altenburg) nach Löbe Abg. I 553; 1420 *czu Nicrasewicz* U 11 Georgenstift Abg.; 1445 *Craschewicz* ErbM. 9; 1528 *Kraschwitz* Vis. 14; 1533/34 *Craßwitz* ARg. Abg. 8; 1548 *Craschwietz* AEB Abg. I 131; 1609 *Kraschwitz* Karte Abg. – Mda. *krašds*.

Aso. **Nikrasovici* oder **Nikrašovici* zum PN **Nikras* oder **Nikraš*, zur Negationspartikel **ne-/ni-* #4 und **kras-* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Dorf der Leute eines Nikras, Nikraš’.

Die aso. Negationspartikel **ni-* hielt sich bis Anfang des 15. Jhs. und wurde dann weggelassen. ↗ *Nebelschütz: Nicollschwiz* (1284 *Nicraswiz*), *Kraasa*, *Krasdorf*.

Hengst Sprachkontakt 132; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 73; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 137 u. 17, 564; Löbe Abg. I 553; Werte Heimat 23, 162.

† **Krasdorf** (Thüringen) Wg. nō. Altenburg, evtl. identisch mit Kraschwitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1330 *in pago ville Crazdorf* [-dorf auf Raur], *Crasdorff* UB Abg. 569, 570; 1336 *Kraysdorf, Crasdorf* BV Abg. 408, 415; 1364 *in villa desolata Crasdorff* StaA Abg.; [um 1400] *Crazdorf* Cop. 1306. – Mda. †.

Vermutlich MN für → *Kraschwitz*. An den aso. PN **Kras* oder **Kraš* wurde das dt. GW *-dorf* #1 angefügt. – ‘Dorf eines Kras oder Kraš’.

Da 1364 eine Verödung des Dorfes angezeigt wird, kann es sich auch um einen OT von *Kraschwitz* oder um eine slaw.-dt. Zwillingssiedlung gehandelt haben, die durch Zusammensiedeln im weiter bestehenden *Kraschwitz* unterging.

Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 137 u. 17, 564; Werte Heimat 23, 162.

† **Krasitz** (Chrasitz) Wg. nw. Borna, bei dem ehem. Dorf Kleinzössen, Gem. Lobstädt; Leipziger Land (AKr. Borna)

1497 *Crosicz* [evtl. verschrieben für *Crosnicz* oder *Crostitz*?] LStR 289b, 450. – Mda. †.

Da der Ort wohl am Ufer der Wyhra lag und das jüngere Vw. *Crossen* (nō. davon) auf den Namen zurückweist, wohl zu **krosna* ‘Webstuhl usw.’ #3. ↗ *Crossen*. Legt man

Crosticz zugrunde, wäre von aso. **chrost* ‘Gesträuch, Reisig’ + Suffix *-ic-* #5 auszugehen. ↗ *Crosta*.

Da das *-a-* ohne älteren urk. Nachweis bleibt, ist auch eine Ausgangsform *Crasicz* zum aso. PN *Kras(a)* möglich, → *Kraasa*.

Göschel ON Borna 31 (Chrasitz); Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 74.

Kratschütz (Thüringen) Dorf n. Schmölln, Gem. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Craz* UB Abg. 6; [um 1200] in *Crasc* ebd. 69a; 1336 *Craycz*, *Kracz* BV Abg. 404 u. 412; 1378 *Cracß* RDMM 218; 1430 *zcu Kroczech* U Georgenst. Abg. 26; 1445 *Craczech* Erbm. 10; 1533/34 *Cratzsch* ARg. ABg. 68; 1548 *Krotzsch* AEB Abg. III 454; 1609 *Krätsch* Karte Abg.; 1753 *Kratschütz* Sächs. Atlas. – Mda. *kradž*, *krōdš*.

Wohl aso. **Krač-* zum PN **Krak*, zu **krak-* #4, -*j-* #5, das die Palatalisierung des vorangehenden *k* zu *č* bewirkte. – ‘Siedlung eines Krak’. ↗ *Krakau*, *Kreckwitz*.

Im einsilbigen älteren ON war das inlautende *a* Langvokal. Da der einsilbige Name eine zu geringe Lautfülle besaß, trat später ein für slaw. Namen typisches *-itz* hinzu, das mit dem vorangehenden *č* zu dt. *-schütz* entwickelt wurde (→ *Auerschütz*). *Krätsch* (↑ 1609) wurde wohl an das gleich lautende dt. Mundartwort für ‘umherstehendes Geschirr auf dem Tisch; Gebrauchssachen’ oder *Krätsch* < *Kräutich* angeschlossen.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 74; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 138 u. 17, 564; Löbe Abg. II 89; Werte Heimat 23, 169.

† **Kratzersdorf** in Stadt Zittau aufgegangene dörfliche Siedlung im Gebiet um die Mandau- und Wasserpforte; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1415 *Craczerstorff* [Urbar St. Jakob Zittau] Reg. Zittau 1189. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: Kaum zum HIN *Pankratius* #6, dt. *Pankraz*, das im allgemeinen nur zum RN oder FN *Kratz*, *Kraatz* usw. führte. Deshalb wohl *Kratzer* zu mhd. *kratzen* ‘kratzen’, Berufsbezeichnung oder FN. – ‘Dorf der (Woll-)Kratzer oder einer so benannten Familie’. Doch ist für den zugleich in Böhmen bezeugten Namen auch ein HerkN zum ON *Kratzau* bei Reichenberg/Liberec oder ein ÜN zu mhd. *kratzhart* ‘Wucherer, Geizhals’ möglich.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 144 – Blaschke HOV 473; ASG 2, 211.

Kratzhammer Werkweiler n. Altenberg, ehem. OT von Lauenstein, Stadt Geising; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1791 *Cratza*, m. *Hammergutte* ... nach *Lauenstein mit 3 Häuslern geh.* OV 86; 1908 *Cratzhammer (Teil)* m. *Hammergut*, *Kratzhammer (Teil)* OV 28, 99. – Mda. *krādsə*.

→ *Cratza*

Blaschke HOV 8.

Krauscha, Groß- Dorf n. Görlitz, Gem. Neißeaue; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

[Um 1315] *de Crushin* StaB Gör. 1, 20; 1399 *von der Crusche* RRg. Gör. 1, 171; 1410 *de magna Krewsche* StaB Gör. 38, 64; 1411 *czu der grossen Kruschen* VOLU I 175; 1429 *kein [= gegen] der Crussche, zur Crawsche* RRg. Gör. 9, 47, 97; 1564 *Grosse Crausche* BüRL Gör.; 1642 *Groß Krauscha* StA Bau. Glossen U 2. – Mda. *grūs graošə*.

Wohl zu aso. **kruša*, neben **gruša* ‘Birne, Birnbaum’ #3. Es ist jedoch unsicher, ob als Grundform etwa Pl. **Kruše* oder Koll. **Kruš’e* anzusetzen ist. Evtl. liegt auch Umgestaltung zu einem femininen Subst. im Dt. vor., und die Grundform hätte ein Suffix *-n-* #5: **Krušn-* bzw. **Krušina* (→ *Krauschen*). – Nicht ausgeschlossen ist die Anknüpfung an **krušina* ‘Faulbaum’ #3, zu

**kruch* ‘spröde’, evtl. mit Bezug auf die Bodenbeschaffenheit: ‘Siedlung auf klumpigem Boden’ o. ä.

Der Diphthong *au* (↑ 1410 umgelautet) aus dem im Dt. in offener Silbe gedehnten aso. *u* erscheint in der Schrift seit dem 15. Jh. Das *-a* (↑ 1642) ist kanzleisprachlichen Ursprungs. – Die beiden benachbarten gleichnamigen Orte (s. a. *Krauscha*, *Klein-*) werden durch die diff. Zusätze *groß* #7 und *klein* #7 unterschieden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 145; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 75 – Blaschke HOV 419; Postlex. 3, 510 u. 16, 446.

Krauscha, Klein- Dorf n. Görlitz, Gem. Neißeau; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1408 *Chruschaw* Kühnel OFIN 2, 60; 1419 *Crausche parva* StaB Gör. 59 OV; 1495 *Klein-krausche* VOLU II 26; 1791 *Klein Krauscha* OV 260. – Mda. *glē graošə*.

→ *Krauscha*, *Groß-*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 145; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 74 – Blaschke HOV 464; Postlex. 4, 644 u. 17, 346.

(†) **Krauschen** Wg., seit 1795 neu angebaute Ort (Neuer Anbau) ö. Meißen, ö. Oberau, Gem. Weinböhla; Meißen (AKr. Meißen)

1350 *in villa Cruschin* LBFS 48; 1378 *in dem wusten dorff czu Kruchschin* Cop. 26, 142; 1435 *Crussin*, zu *Kruschen in dem wusten dorff* U 6364; 1465 *Kruwschen* Cop. 58, 142; 1539/40 *vom dorffe Krausch* Vis. 14. – FIN: [um 1600] *Krauschenteich* Oeder 9; 1795 *Karauschenwiese* FINV Oberau; [um 1800] *die neuen Häuser* MBl. 211, Oberreit; 1816 *Neuer Anbau* Blaschke HOV 53; 1840 *Klein Naunhof* ebd.; 1908 *Neuer Anbau (Karauschenhäuser)* OV 129. – Mda. *ka'raošn-haesɔr*

Am ehesten aso. **Krušina* bzw. Pl. **Krušiny* zu **krušina* ‘Faulbaum’ #3. Für das homonymische aso. **kruš-* kommen noch in Betracht: 1. aso. *kruš(v)ina* zu **kruš(v)*

‘Birne, Birnbaum’ #3, vgl. oso. *krušwina*, nso. *kšušwina* und dazugehörige PN wie. sorb. *Kruša*, *Kruška*, poln. *Krusza*, die zu einem ON **Krušin-* mit Suffix *-in-* #5 führen würden. – ‘Siedlung eines Kruša’; 2. aso. **kruš-* in oso. nso. *krušny* ‘zerstückelt, zerkleinert’, zu *kruch* ‘Stück, Teil’, *krušiti* ‘brechen’, evtl. auf die Bodenbeschaffenheit bezogen (‘Siedlung auf felsigem Gelände’ o. ä.). ↗ *Krauscha*. Im 18. Jh. wurde *Krauschen* an den Namen des karpfenartigen Süßwasserfisches *Karausche* angelehnt. – Die neu angelegte Siedlung wird als *Neuer Anbau* bezeichnet bzw. vereinzelt durch den diff. Zusatz *klein* #7 von ³*Naunhof* unterschieden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 144, 394; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 75 – Blaschke HOV 49, 53; Beschorner WgV; Mörzsch Grh. 46.

Krauschütz (Klein-) Dorf nö. Großenhain, Gem. Zabeltitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1406 *Krußewicz* BV Hain 8; 1456 *Krauschwitzchin* Cop. 10, 46; 1462 *Krawschwytzen*, *Kleyne Kraschwytz* Cop. 10, 54, 55; 1474 *Crauschwitz* Slg. Berichte 54; 1500 *Cleynen Krauschitz* U 9397; 1586 *Klein Krauschitz* Cop. 528, 157; 1791 *Krauschütz*, *bey Hayn* OV 277. – Mda. *graoš*.

→ ²*Grauschwitz*

Der Diphthong *au* (< *ū* nach Dehnung in offener Silbe < aso. *u*) kommt in der Schrift seit dem 15. Jh. zum Ausdruck. – Das Suffix *-chen* (↑ 1456), in nd. Lautung *-ken* (↑ 1462), bzw. der Zusatz *klein* #7 heben die ursprünglich wohl nur geringe Größe des Ortes hervor. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 145; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 75 – Blaschke HOV 49; Postlex. 5, 140 u. 17, 566; Mörzsch Grh. 46.

Krauschwitz, oso. **Krušwica**, Dorf s. Bad Muskau; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

[1374/82] *Kruzhewicz* [PN] ZR Marst. 82 [Zuweisung unsicher, evtl. zu *Krauschütz*]; 1400 ff. *Krusewicz*, *Kruchzewicz*, *Kruschewicz* [PN] StV Bau. 1–3; StaB Bau. 2, 39, 59 [evtl. ebenfalls zu *Krauschütz*]; 1597 *Krauschwitz* Donins II 119. – Mda. *graošwids*.

Oso.: 1800 *Kruschwitz* OLKal. 163; 1885 *Krušwica* Mucke Stat. 14. – Mda. *krušwitsa*.

→ ²*Grauschwitz*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 145; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 75 – Blaschke HOV 464; Postlex. 5, 140 u. 17, 567.

† **Krausnitz** Wg. sö Torgau, s. Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *molendinum Crussenicz* BV Tor. 370; 1367 *Crusenicz* U 3858; 1406 *mole* zu *Krusewitz* UB Tor. 61; 1510 *möhle ... zur Kraußwitz* AEB Tor. 2, 476; 1534 *Krausitz* Vis. Kurkr. IV 446; 1575 *die Krausnitze* ebd. 447; 1553 *Kraysmetz eyne mule* AEB Tor. 3, 233; 1791 *Krauschützer Mühle ... wird auch die Kraußnitzer Mühle gen.; Kraußnitz, mit Kraußnitzer Mühle ... eine wüste Mark bey Neißten, nebst der Kraußnitzmühle* OV 277f. – FIN: [19. Jh.] *Kraussnitz Stücken* MTBl. Sa.-Anh. 4544. – Mda. *graozsmilā*.

Aso. **Krušnica* zu **kruš(v)a* ‘Birne, Birnbaum’ #3 + Suffix *-nica* #5. – ‘Siedlung bei einem Birnbaum’ o. ä.

Der Diphthong *au* (< *ū* nach Dehnung in offener Silbe < aso. *u*) wird in der Schrift erst im 16. Jh. sichtbar.

Wieber ON Torgau 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 76; Bily ON Mittelbe (DS 38) 231 – Postlex. 5, 141 u. 17, 567.

Kraußnitz Dorf ö. Großenhain, Gem. Schönfeld; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Crusnicz*, *Krusnicz* LBFS 26, 27; 1406 *Krußenicz* BV Hain 9; 1476 *zu der Krausenitz* Cop. 59, 415; 1555/56 *Kraußnitz* Vis. 558. – Mda. *krāosnds*, *grāosnds*.

→ *Krausnitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 145; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 76 – Blaschke HOV 49; Postlex. 5, 141 u. 17, 567; Mörtzsch Grh. 46.

Kraxdorf → ¹Neudorf

Kreba, oso. Chrjebja, Dorf nw. Niesky, 1936–1947 *Heideanger*; Gem. Kreba-Neudorf/Chrjebja-Nowa Wjes; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1409 *zum Crobe* StaB Gör. 38, 61; 1419 *kein [= gegen] der Króbe* RRg. Gör. IV 273; 1453 *uf der Crebischin heyden* StaB Bau. 3, 32; 1490 *die Crobe* StA Bau. Baruth U 41; 1511 *Crebe* ebd. U 55; 1658 *Kroebaw* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Creba* OV 31. – Mda. *greba*.

Oso.: 1767 *Krebja* Knauthe KiG 355; 1800 *Krebja* OLKal. 132; 1843 *Křebja* HSVolksl. 289; 1885 *Krjebja* Mucke Stat. 16; 1959 *Krjebja* OV 95. – Mda. *křejbja*.

Der ON ist wegen der späten Überlieferung schwer erklärbar. Evtl. zu aso. **krob-*, das zu tsch. *krab* ‘Höhle, Unebenheit, Falte usw.’, *krobice* ‘Schachtel’, poln. *krobia* ‘Schachtel, aus Holz geflochten’, aruss. *korobʹ* ‘Schachtel, aus Bast gebogen’ usw. gehört. Die dem Toponym zugrunde liegende Bedeutung ist unsicher: z. B. ‘Fischkorb’ (Siedlung liegt am Schwarzen Schöps), Bezeichnung einer Unebenheit im Gelände o. ä. Wohl kaum zu lautnachahmendem aso. **chrob-*, vgl. oso. *chrobot* ‘Geprassel, Gerassel’, poln. *chrobotac* ‘rasseln’ usw.

Aso. *o* wurde zu *ö* umgelautet (z. B. ↑ 1419) und im Dt. zu *e* entrundet, worauf die oso. Form beruhen dürfte. ↑ 1658 ist eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlei. – In nationalsozialistischer Zeit wurde der slaw. Name beseitigt und durch die dt. Neubildung *Heideanger* ersetzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 146; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 76 – Blaschke HOV 464; Postlex. 5, 150 u. 17, 569.

Kreba-Neudorf, oso. **Chrjebja-Nowa Wjes**, Dorf nw. Niesky, 1973 aus *Kreba* und ^o*Neudorf* gebildet ; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

Krebes Dorf sw. Plauen, Gem. Burgstein; VogtlKr. (AKr. Plauen)

(1390) Hs. [1. Hä. 15. Jh.] *Kregweins*, *hodie Krebes* [spätere Hand] ABeschr. Hof 11, 40; 1502 *Krewis*, *Krebis* LandB Hof 63, 78; 1524 *Krebeß* USlg. Künzel 8; 1529 *Krebes*, *Krebs*, *Krewes* Vis. VoiPl. 7, 22; 1545 *Krebes* WidB 55; 1768 *Kröbes* OV 108; 1818 *Kröbes*, *Krebes* Postlex. 5, 210. – Mda. *krēwās*.

Genitivischer ON: **Kregwīns(dorf)* o. ä. zum PN *Kregwīn/Kregwein* o. ä.: *kreg* (zu jüngerem *kregel* ‘munter, lebensfrisch’?) -*wini* #2. – ‘Siedlung eines Kregw(e)in o. ä.’ ↗ *Dänkritz*.

Der Beleg *Kregweins* zeigt wohl Diphthongierung des unter Nebenton gelangten *ī* zu *ei*. Da intervokalisches *b* in der Mda. als *w* erscheint, wird für *w* umgekehrt *b* geschrieben, wobei evtl. Anlehnung an nhd. *Krebs* (↑ 1529) eine Rolle gespielt haben mag. Auch die Belege mit *ö* (↑ 1768, 1818) sind hyperkorrekte Kanzleiformen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 49; Hellfritsch Gen. ON 114 – Blaschke HOV 346; Postlex. 5, 210 u. 17, 609.

Krebitzsch (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Monstab; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

(1172) F Trs. [1286/1300] *allodium Crebeschowe*. UB Abg. 252; 1282 *Herborto de Crewisch*, *servus* ebd. 272; 1290 *Crepschouwe* ebd. 271; 1297 *Henricus de Crebt(z)schowe* ebd. 408; 1307 *Crebschowe* ebd. 350; 1492 *zcw Krebitzschaw* UB Abg. I (11. 12); 1528 *Krebitzsch*, *Krebitzschaw* ER Bergerkl. Abg. 438, 455. – Mda. †.

Evtl. aso. **Krev-šov-* zu einem PN **Krev-š*, der nicht mehr sicher rekonstruiert werden kann, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Kreveš, Kreviš’.

Im Dt. schwankte der Labial (*b/w*) zwischen Vokalen, der PN-Auslaut zwischen *-sch* [š] und *-t(z)sch* [tš]. Die junge ON-Endung *-en* (*-in*) dürfte auf Angleichung an die des Nachbarortes Kreutzen beruhen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 77; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 151; Löbe Abg. I 41; Werte Heimat 23, 107.

Krebs Dorf w. Pirna, Stadt Dohna; Sächschweiz (AKr. Pirna)

1288 *Crawas* CDS II 4, 18; 1378 *Grauwez*, *Krawas* RDMM 268; 1431 *Krauwas* Cop. 39, 109; 1438 *Krawas* Cop. 40, 190; 1445 *Crawaß* Erbm. 21; 1462 *Krawes* Cop. 45, 261; 1493 *Krawitz* Registr. Orig. Örter K 367; 1501 *Krawisch* Cop. 69, 167; 1519 *Krawis* Cop. 87, 118; 1548 *Craws*, *Krebs* U 11367, AEB Pirna II 1098; 1552 *Krebs* Cop. 176, 279; 1791 *Krebs* OV 278. – Mda. *kraebs*.

Wahrscheinlich aso. **Kraṽas*, Lok. Pl. auf *-as* zu **Kraṽane* Pl. ‘Rinderzüchter’, zu **krava* ‘Kuh’. – ‘Siedlung der Rinderzüchter’. Die Kasusendung *-as* wurde zu *-es* bzw. *-s* abgeschliffen und ↑ 1493, 1501 durch *-witz* bzw. *-wisch* ersetzt. In die gekürzte Form wurde dt. *Krebs* eingedeutet.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 77 – Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 151 u. 17, 570; Meiche Pirna 147; Werte Heimat 9, 147.

Kreckwitz, oso. **Krakecy**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1352 *Cristianus de Krekewicz* DA Bau. I U 1; 1367ff. *Krekewicz*, *Crekewicz* [PN] StaB Bau. 1, 35, 39, 78; [um 1400] *Krekewicz* StV Bau. 2, 3; 1419 *Krekewitz* RRLVo. Bau. 106; 1430 *Krakewicz* DA Bau. XX U 10; 1529 *Kreckwiz* LBud. 1, 36. – Mda. *gręgwids*.

Oso.: 1800 *Krakezy* OLKal. 163; 1843 *Krakecy* HSVolksl. 289; 1866 *Krakecy* Pfuhl WB 1070. – Mda. *krakętsə*.

Wohl aso. **Krakovici* zum PN **Krak* zu **krak-* #4 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Krak’. ↗ *Krakau*, *Kratschütz*. Doch könnte auch aso. **Krekovici* zum PN **Krek* zu **kek-* #4 + Suffix *-ovoci* #5 vorliegen, denn offenes omd. *e* konnte im Oso. als *a* wiedergegeben werden. – ‘Ort der Leute eines Krek’. ↗ *Krickau*. Letztlich ist auch eine Verbindung mit aso. **krěk* o. ä. nicht auszuschließen, vgl. oso. *křěk* ‘Wasserlinse, Schmutz(ablagerung)’, nso. *kšěk*, poln. (*s*)*krzek* usw.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 146; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 77 – Blaschke HOV 397; Postlex. 5, 153 u. 17, 573.

Krei → Birmenitz

Kreina Dorf sö. Oschatz, Gem. Naundorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1334 *Cryne* BV Mei. 380; 1378 *Kryn*, *Cryne* RDMM 271; (1428) K [um 1500] *Gryn* ER Mei. 16; 1486 *Kreyne* LhDr./B 47; 1547 *Kreyne* AEB Mei. III 134; 1554 *Greine* AEB Döb. 104; 1791 *Kreyne* OV 279. – Mda. *graenə*.

Aso. **Krina* zu **krina* ‘Mulde, schüsselförmige Vertiefung im Gelände’ #3. – ‘Siedlung in einer Bodenmulde’ o. ä. ↗ *Crinitz*, *Kreinitz*.

Die *Gr*-Schreibungen entsprechen der Mda., in der anlautendes *k* vor Liquiden und Nasalen – hier vor *r* – seine Behauchung verlor. Die Diphthongierung des *ī* (in offener Silbe gedehnt) wird in der Schrift seit dem 15. Jh. sichtbar. Das *-a* der heute amtlichen Form Form (↑ 1791) ist eine Schreibung der Kanzlei, die das mda. *-ə* zu Gunsten eines als hd. angesehenen *-a* beseitigt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 146; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 78 – Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 166 u. 17, 582; Werte Heimat 30, 155.

Kreinitz Dorf nö. Strehla, Gem. Zeithain; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1298 *Hartungus miles de Criniz* U 1572; 1310 *Crinicz* U 1919; 1406 *Krynycz* BV Hain 13; 1464 *Crinitz* U 7772; 1501 *Kreynitz* U 9416; 1555/56 *Kreiniz* Vis. 584. – Mda. *graends*.

→ *Crinitz*, *Nieder-*

Der Diphthong des in offener Silbe gedehnten aso. *i* kommt in der Schrift seit dem 16. Jh. zum Ausdruck.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 146; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 78 – Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 154 u. 17, 574

Kreisch (Nieder-, Mittel-, Ober-) Dorf nö. Dippoldiswalde; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1282 *Heinricus de Kryschowe* Beyer AZ 171; 1288 *Crischowe* CDS II 4, 18; 1350 *Crischowe*, *Nicolaus de Crissow* LBFS 47. 49; 1378 *K[r]yschow* RDMM 258; 1414 *Kreischaw* Cop. 33, 63; 1487 *Kreische* LhDr./B 139; 1548 *Kreyschaw* AEB Pirna II 1074; 1620 *Gros Kreuscha*, *Klein-Kreuscha* EZR Kreischa 125, 130; 1791 *Kreisch*, *Kreyscha od. Nieder Kreyscha*, *Ober=Kreisch*; *Ob. Kreyscha*, *od. Gros Kreisch* OV 279 f., 395; 1908 *Kreisch* (*Ober-, Mittel-, Nieder- u. Neu-*) *bei Dippoldiswalde* OV 99. – Mda. *graešə*.

Am ehesten aso. **Krišov-* zum PN **Kriš-*, vgl. sorb. *Kriš(a)*, poln. *Krzysz*, *Krysz*, apoln. *Krzysza* usw., slaw. KF zu den christl. PN *Christian* #6 bzw. *Christophorus* #6 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Kriš’. ↗ *Kreischau*, *Kreißa*.

Die den Diphthong (< *ī*) bezeichnende *-ei-/ey-*Schreibung tritt seit dem 15. Jh. in Erscheinung; hyperkorrektes *-eu-* und *-a* sind Formen der Kanzlei (↑ 1620 usw.). – Seit dem ausgehenden Mittelalter ist zu unterscheiden zwischen *Nieder-*, *Mittel-* und *Oberkreisch*. *Oberkreisch* erscheint auch als *Großkreisch*. *Mittelkreisch* gehörte

zum Rgt. Zehista. Später erscheint die Orts-
erweiterung *Neukreischa* († 1908). Vgl. die
diff. Zusätze *nieder #7, mittel #7, ober #7,*
neu #7.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 78 – Blaschke HOV
8; Postlex. 5, 168 u. 17, 585; Hist. Stätten Sa. 173;
Werte Heimat 21, 148.

²**Kreischa** Dorf sw. Oschatz, Stadt Oschatz;
Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1486 *Kreyschaw* LhDr./B 133; 1539/40 *Krei-*
sche Vis. 560; 1587 *Kreischa* FA U 1085;
1791 *Kreyscha* OV 280. – Mda. *draešə*.

→ ¹*Kreischa*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 147; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße II 79 – Blaschke HOV 231;
Postlex. 5, 168 u. 17, 584; Werte Heimat 30, 94.

† ¹**Kreischau** Wg. ö. Eilenburg, s. Hohen-
prießnitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1350 *prata dicta Crischow* LBFS 115; 1378
Krischow Dipl. Ileg. I 738; 1394 *Krischaw*
REil. 27; [um 1400] *Kryeschawe* ZR Eil.
34; 1450 *Kryschaw* [verwüstete Mark] Cop.
43, 194; 1791 *Kreyschau ... eine wüste*
Mark bey Hohenpriesnitz OV 289. – FIN:
[19. Jh.] *Kreischaer Aue, - Kabeln, - Anger,*
- Göhren MTBl. Sa.-Anh. 2536. – Mda. †.

→ ¹*Kreischa*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 61; Eichler Slaw. ON
Saale-Neiße II 79 – Reischel WgKBD 60.

† ¹**Kreischau** Wg. n. Leisnig, s. Bockel-
witz, vermutlich in Bockelwitz aufgegan-
gen; Döbeln (AKr. Döbeln)

1234 (*villa*) *Criszowe* CDS I 3, 497; 1245
Grischowe CDS II 2, 586; 1306 *Criscowe,*
Krischowe SchöKr. Dipl. II 222. – FIN: 1783
Creutzschge FINV Bockelwitz; 1879
Kraitschische ebd.; [nach 1900] *die Greitsje*
(Acker) ebd. – Mda. †.

→ ¹*Kreischa*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 147; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße II 79. – Beschorner WgV.

³**Kreischau** Dorf ö. Torgau, Gem. Groß-
treben-Zwethau; Torgau-Oschatz (AKr. Tor-
gau)

1251 *Crisov* CDS II 15, 251; 1269 *Rambol-*
du de Crisowe UB Dobr. 58; 1376 *Krischaw*
UB Tor. S. 88; 1495 *Krischaw* BtMatr. Mei 13.;
1419 *Crischow, Cresschow* Cop. B3, 104f.;
1496 *Kreyschow* UB Tor. 228; 1529 *Kreis* Vis.
Kurkr. IV 3; 1533/34 *Kreyschaw* Vis. 234;
1575 *Kreuschaw, rittergut Kreischau* ebd.
362ff. – Mda. *graešə*.

→ ¹*Kreischa*

Wieber ON Torgau 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße
II 79; Bily ON Mittelbe (DS 38) 232 – Postlex. 5,
167 u. 17, 583; Wilde Rgt. 510.

Kreiβa Dorf n. Nossen, Gem. Ketz-
erbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1234 *villa Criszowe* CDS I 3, 497; 1314 *Her-*
mannus miles de Criβow U 2006; 1334, 1336
Cryzow, Cryzowe, Crizow BV Mei. 384, 396;
1350 *Criskow* LBFS 23; 1352 *Heinricus de*
Crischow U 3296; 1445 *Krysa* EinkVÄ I
158; 1466 *Krissaw* ZV Supan. 8; 1539/40
Kreische Vis. 141; 1547 *Kreysa* AEB Mei. III
72; 1791 *Kreiβa o. Kreyβa, Kreyssa* OV 279. –
Mda. *kraesə*.

→ ¹*Kreischa*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 147; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße II 79 – Blaschke HOV 78;
Postlex. 5, 167 u. 17, 583.

Krensitz Dorf sö. Delitzsch, Gem. Kro-
stitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Crensicz* LBFS 13; 1442 *Crensitz* AEB
Del. 60; 1443 *Grensiz* Cop. 42, 226; 1449
Kronsicz StR Eil. 23; 1464 *Grensitz* Cop.
59, 462; 1791 *Cremsitz, oder Crensitz* OV
86. – Mda. *grends*.

Schwieriger ON. Aso. **Kręz*-**Kręs*- bzw.
Kren-š*-/Kran-š*- usw. haben keinen siche-
ren urslaw. Anschluß. – Hypothetisch viel-
leicht zu einem aso. App. **kręz*, das eine
Entsprechung zu russ. *krjaž* ‘Gebirgskette,
Balken, Klotz’, auch ‘Bienenstock’, aruss.

ukr. *krjaž* 'Balken' usw., darstellen könnte, aber im Westslaw. bisher keine Parallele findet. In russ. Dialekten tritt dieses Wort auch in der Bedeutung 'trockene Stelle im Sumpf, Erhebung, steiles Ufer usw.' auf.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 61; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 80 – Postlex. 5, 156 u. 17, 577.

Krepta Dorf sw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1334 *Crepth* BV Mei. 385; 1350 *Crepk* LBFS 20; [um 1350] *Krepppe* Cop. 25, 7; 1351 *Krep* U 3285a; 1378 *Kreb*, *Creb* RDMM 290; 1466 *Krept* ZV Supan. 9; 1547 *Krepta* AEB Mei. III 156; 1724 *Krepta* RiMatr. 147. – Mda. *grębdā*.

Wohl zu aso. **chrebt* 'Berg, Hügel', vgl. oso. *chribjet*, dial. auch *chrjebjet*, nso. *kšebjat*, tsch. *hřbet*, atsch. *chřibet*, dial. *křibet*, poln. *grzbiet*, dial. *grzebiet*, *chrzebiet*, slk. dial. *hřebet*, russ. *chrebet* usw. – 'Siedlung an/auf einem Berg', was durch die topographischen Verhältnisse bestätigt wird.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 148; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 80 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 156 u. 17, 577.

Kretscham-Rothensehma Streusiedlung n. Oberwiesenthal, Gem. Sehmatal; Annaberg (AKr. Annaberg)

1524 *des neuen Kretschmars reinung*, vnter dem *Kretschmar* SchöKr. Dipl. II 562; [? 1526] K einer U 1559 *dem Neuen Kretschmar an der Rotenn Sehm gelegenn* AEB Schwb. 277; 1559 *Kretschmar vf der Roten Sehme*, *vf der Rotensehma* ebd. 276, 342; 1592 *Kretschmar Vf der Roten Sehma* ebd. II 235; 1699 *an der rothen Sehme beym neuen Kretschmar* Lehmann Schauplatz 121; 1761 *Rothe Sehm* Sächs. Atlas; 1777 *Der Erbkretschmar; Erbkretschmar, die rote Sehma genannt; die rothe Sehma; bey dem Kretschmer Rothen=Sehma* Oesfeld Hist. Beschr. II 201 ff., 209; 1789 *Kretschem die rothe Seehm* MBl. 292; 1791 *Rothen Sehma*,

ein Kretschmar oder Schenke OV 482; 1816 *Kretscham Rothensehma* OV 33. – Mda. *grādšm*.

Kretscham bzw. *Kretschmar* (→ *Dreikretscham*) + GewN *Rote Sehma* (1524 *den grossen Bach, die rote Sema genand; an den roten Sehmerbach* SchöKr. Dipl. II 561 f.), → *Sehma*. – 'Gasthaus (und Siedlung) an der Roten Sehma'.

Es handelt sich um eine späte Niederlassung (Einzelbesitz) auf Restflur, aus der sich eine kleine Siedlung entwickelte.

Blaschke HOV 267; Postlex. 5, 157; 9, 490 u. 18, 628; Werte Heimat 13, 155.

† **Kreudnitz** Dorf nw. Borna, 1968 bis 1969 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1417 *Krudenicz* ARg. Borna 54; 1421 *Crudenicz* StR Gri. 79; 1424 *Grudenicz* CDS I B 4, 380; 1514 *Kreydnitz* TrStR Gri. 17; 1515 *Kreudenitz* TrStR Borna 3; 1791 *Kreudnitz* OV 279. – Mda. *kraedns*.

Das Etymon kann nicht sicher bestimmt werden. In Betracht kommen: 1. aso. **Chruden-ic-* zu aso. **chrūd-* > **chrud-* entsprechend tsch. *Chrud-* in den ON *Chrudim* und *Chrudichromy*, wobei man an ablautendes **chrūd-* neben **chręd-* in tsch. *chřadnout* 'welken, darben, einschrumpfen', *chřada* 'Schwund' denkt. Für nso. *kšuna* 'Krätze', tsch. *chruna* 'struppige Tierhaare' wurde urslaw. **chrūd-yna* angenommen, doch taucht *-d-* nicht auf. Die Bedeutung eines solchen zum Toponym gewordenen Wortes ist unsicher. – 2. Sollte oso. *krjud* 'Geißel, Peitsche' auf urslaw. **křudь*/**chřudь* beruhen, ist mit **Křud-/Chřud-nic-* zu rechnen, vorausgesetzt, das Wort ist nicht aus dem Dt. (vgl. mnd. *krude* 'Bedrängnis, Gewalttat') entlehnt. – 3. Urslaw. **chrud-*, ablautend zu **chryd-* (letzteres ist enthalten in skr. *hrid* 'Fels, Steinwand'), so daß auch eine entsprechende aso. Grundform **Chrud-* + Suffix *-nica* #5 'Siedlung auf rauhem felsigem Boden' (?) vor-

liegen könnte. Doch ist der Zusammenhang mit den tsch. ON *Chrudim*, *Chrudi-chromy* nahe liegender als mit skr. *hrid*.

Göschel ON Borna 84; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 81 – Blaschke HOV 138; Postlex. 5, 158 u. 17, 578; Berkner Ortsverl. 119.

† **Kreuelsdorf** ehem. dörfliche Siedlung, in Stadt Görlitz aufgegangen, Gebiet um die Krölstraße (AKr. GörSta.)

1383 *Crowilsdorf* StaB Gör. 1, 196; 1385 *Kreulsdorf* ebd. 213; 1409 *Krewelsdorf*, *Crewisdorf* ebd. 282, 285, 294; 1413 *Crouwylsdorf* RRg. Gör. IV 1 1; 1500 *Creulsgasse* StaB Gör. 47, ZR; 1556 *auf der Kroulsgassen* StaB Gör. 60, 351. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: FN *Kreuel*, *Kräuel*, zu mhd. *kröuwel* ‘Haken, Gabel mit hakenförmigen Spitzen, Kralle u. ä.’, nach einem Görlitzer Geschlecht benannt: 1339 ff. *Nikel Krowil*, 1395 *Else Kreulin*, 1377 *Kreuwyl* usw. RRg. Gör. I 24; StaB Gör. 1, 75, 77 usw. – ‘Dorf eines Kreuel/einer Familie Kreuel’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 146 – Blaschke HOV 417; Jecht Gör., 2. Halbbd. 576.

Kreuma Dorf sö. Delitzsch, Gem. Zschorntau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

[Vor 1221] *Hartmannus de Crime* UB Abg. 79; 1350 *Crime* LBFS 12; 1404 *Cryme* ZR Del.; 1445 *Cryme* Erbm. 34; 1497 *zu Kreyne* Cop. 9, 76; 1518 *Kryme* AEB Del. 62; 1623 *Kreyma* ARg. Del.; 1791 *Creuma* OV 86. – Mda. *graemā*.

Es bleibt fraglich, ob aso. **Krimov-* zu einem ungeklärten PN-Stamm **krim-* angesetzt werden kann, weil der Plural des PN **Krim(a)* in alter Zeit ungewöhnlich sein dürfte. Liegt ein vorslaw. Substrat zugrunde? ↗ *Crimmitschau*, *Krimmen*.

Der Diphthong *ei* tritt in der Schrift seit dem 15. Jh. in Erscheinung. Seine hyperkorrekte Rundung zu *eu-* (↑ 1791) ist eine Form der Kanzlei.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 81 – Postlex. 5, 159 u. 17, 578.

Kreutzen (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Tegkwitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Cricin* UB Abg. 69a; 1260 ff. *Helpericus de Cricin* Dob. Reg. III 2810, UB Abg. 402, UBVö. I 390; 1280 ff. *Lutoldus de Cricin*, *Criczin* UB Abg. 263, 264; 1336 *Cricin* BV Abg. 408, 413; 1350 *Theodericus de Cryzcin* LBFS 79; 1378 *Kryczen* RDMM 206; 1445 *Criczen* Erbm. 11; 1467 *Steffin von Kreyczen* Grünert Abg. PN 144; 1498 *Nickel von Kreitzen* UB Abg. II (17.8); 1512, 1528 *Kreytzenn* ER Bergerkl. Abg. 451; 1533/34 *Creitzen* ARg. Abg. 67; 1543 *Hannus u. a. von Kreytzen*, *Creyczen* (*zu Hoickewalda*, *Hockenwalt*) CDS II 10, 284, 248; 1596 *Creißenn* AEB Abg. 74. – Mda. *kraedsn*.

Aso. **Kričín-* zum PN **Krik(a)*, **Krič*, zu **krik* #4 + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Krik(a) oder Krič’. Vgl. auch † *Krickau*.

Das inlautende *č*, durch Palatalisierung aus *k* entstanden, wurde mit *<c, cz, zc, tz>* wiedergegeben. Aso. *i* im PN-Stamm unterlag der dt. Diphthongierung zu *ei-* dieses wurde erst spät hyperkorrekt zu *eu* umgebildet.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 82; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 164 u. 17, 581; Löbe Abg. I 504.

† **Kreyern** Wg. nw. Dresden, ö. Weinböhlä (Rest: Forsthaus Kreyern); Meißen (AKr. Meißen)

1406 *Kryre* BV Hain 12; 1421 *Kryer* U 5862; 1445 *Krire* Erbm. 19; 1457 *Kriher* Cop. 45, 179; 1542 *Kreygern* U 11038; 1552 *Kreyern* LStR 365. – Mda. *graeorn*.

Aso. **Kryry*, Pl. eines App. **kryr* bzw. zum aso. Verb **kryrati*, das man wohl analog zu poln. *krerac*, älter *kryrac*, tsch. *krerati* ‘den Laut des Kranichs oder der Gans von sich geben; schnattern’, also lautnachahmend, ansetzen darf.

Der Ort wurde nach 1556 von Kurfürst August zwecks Vergrößerung der Wildbahn geräumt, die Bauern siedelte man nach Coswig und Neu-Zaschendorf um.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 149; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 82 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 164 u. 17, 582; Hist. Stätten Sa. 173

† **Krickau** Wg. s. Taucha, Stadt Taucha; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1378 *villa Krekow, Crekow* RDMM 170; 1569 *Krickermarck bey Taucha* Vis. Lpzg. Loc. 15186 Nr. 608; [16. Jh.] *Krigkauer Mark* LBr. Mers. 8067, 16; 1791 *Krickauer-marck ... eine wüste Mark ... ohnweit Taucha* OV 280; [um 1820] *die Krückauer mark, der krücker Weg* Oberreit – Mda. †.

Aso. **Krekov-* oder **Krikov-* zum PN **Krek* oder **Krik*, zu **kek-* #4 bzw. **krik* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Krek oder Krik’. Nicht völlig auszuschließen ist auch eine Bildung zu aso. **kek(et)ati*, lautmalend zum Ruf von Wasservögeln und Fröschen, da der Ort an der Parthenaue lag. – ‘Siedlung, wo Wassertiere rufen oder quaken’. Auch eine Bedeutung ‘Krümmung’ wurde aus oso. *kekula* erschlossen: Die Parthe machte hier eine jähe Wendung von West nach Nord. Im Dt. wurde möglicherweise altes *e* zu *i* gehoben; letzteres erscheint ↑ um 1820 als hyperkorrektes *ü*. Vgl. auch *Kreckwitz, Kreutzen, Krietzschwitz*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 82 – Blaschke HOV 211; Postlex. 5, 217 u. 17, 617.

Kriebethal Dorfs. Waldheim, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1551 *Kriebethal* LStR 344; 1791 *Grieben-thal, Kriebethal* OV 181, 280. – Mda. *’s dārfʏn*. Die Siedlung, kurz vor 1550 unter Georg v. Carlowitz auf Kriebstein gegründet, liegt unterhalb der Burg *Kriebstein* am Ufer der Zschopau. Daran knüpfte die junge Namen-

gebung an, → *Kriebstein*. – Die Mdaf. (‘das Dörfchen’) bezieht sich auf die ursprünglich nur geringe Ausdehnung des Ortes.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 149 – Blaschke HOV 161; Postlex. 5, 186 u. 17, 591.

Kriebitzsch (Thüringen) Dorf sö. Meuselwitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *dominicale in Criwisc* UB Abg. 69a; 1216 *ecclesia in Criwiz* UB Naumbg. II 23; 1216ff. *Hugo de Kriwiz(e), Criwzc* ebd. 42, 50; 1274ff. *Herborto de Criviz, Criwicz, Crewitsch* UB Abg. 237, 255; 1308 *in Criwths* ebd. 462; 1336 *Criwicz, Kriwicz* BV Abg.; 1378 *Krywicz, Krywicsch* RDMM 205; 1413 *Krywicz, Kriwicz* U Georgenst. Abg. I 39, 43; 1445 *Kriwiczsch* Erbm. 11; 1528 *Kribischtz, Kribitzsch, Krywitzsch* ER Bergerkl. Abg. 439, 442, 455; 1533/34 *Kribitzsch, Crybitsch* ARg. Abg. 237, Vis. 18. – Mda. *kribš, křiwidš*.

Aso. **Krivica* oder **Křivc* zu **krivy* ‘krumm’ #3. – ‘Siedlung an der Bachkrümmung’. ↗ dt. *Crum-, Krumbach; Krieschendorf*.

Aso. *v* wurde zunächst durch dt. *w* ersetzt, das zwischen Vokalen auch zum labialen Verschlusslaut *b* werden konnte: Seit dem 16. Jh. wird es in der amtlichen ON-Form dominant. Die heutige Endung *-itzsch* ist sekundär aus dem älteren *-itz* entstanden; zum Umlaut → *Lehmitzsch* und *Zschernitzsch*.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 83; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 186 u. 17, 592; Löbe Abg. I 27 u. ö.; Werte Heimat 23, 75; Heydick Lpz. 278.

Kriebstein Burg auf Felsen am Steilufer der Zschopau und Gutssiedlung s. Waldheim; Mittweida (AKr. Hainichen)

1384 *Krywensteyn* CDS I B 1, 125; 1395 *daz huez Kriwenstein* U 4879; 1407 *Criwenstein* CDS I B 3, 10; 1410 *Kriwinstein* ebd. 3, 172; 1445 *vom Cribenstein Nemlich von dem Slosse doselbst* Erbm. 12; 1475 *zcum Kriebstein* DCM U 751; 1485 *zcum*

Kribenstein Lpz. Teilg. I; 1523 *Kriebenstein* U 10417; 1791 *Kriebenstein* OV 280. – Mda. *grībšdēn*.

Der Name dieser Burg knüpft wahrscheinlich an einen der Jägersprache entstammenden ForstN an. GW: *-stein* #1. BW: *krebe, kriebe* ‘Eingeweide’ (DWB 5, 2127). – ‘Felsen, wo man nach Beendigung der Jagd dem Rotwild die Eingeweide herausnimmt’. An mhd. *griebe* ‘Ausgeschmolzenes, Fettgriebe’ und damit **Griebenstein* im Sinne von ‘Pechpfanne’ ist wegen der konsequenten ⟨K, C⟩ wohl kaum zu denken.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 149; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 161; Postlex. 5, 182 u. 17, 587; Hist. Stätten Sa. 174.

Kriepitz, oso. Krěpjecy, Dorf ö. Elstra, Stadt Elstra; Kamenz (AKr. Kamenz)

1419 *Crippitz* RRLVo. Bau. 105; 1453 *Vidimus Kripitz* [LBr.] Carpsov Ehrentempel II 166; 1511 *Crepitz* DA Bau. XIV U 6; 1514 *Crepitz* StaA Bau. U; 1768 *Kriepitz* OV 108. – Mda. *krīpds*.

Oso.: 1800 *Krjepezy* OLKal. 164; 1843 *Krjepicy* HS Volksl. 296; 1959 *Krěpjecy* OV 108. – Mda. *krěpetsy*.

Aso. **Krěpici* zum PN **Krěp(a)*, zu **krěpy* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Krěp(a)’.

⟨i, ie⟩ dürfte die Hebung *e > ī* bei Dehnung widerspiegeln.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 147; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 83 – Blaschke HOV 438; Postlex. 5, 188 u. 17, 595; Werte Heimat 51, 167.

Krieschendorf Dorf nw. Pirna, nö. Pillnitz, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1378 *Krywenstorff*, *Krywansdorff*, *Krywensdorff* RDMM 258; 1445 *Kriweschendorff* Erbm. 20; 1445 *Krybsendorff* Cop. 43, 138; 1502 *Cribisenrode* Cop. 73, 25; 1547 *Kriebeschendorff* AEB Dr. 21a, 714; 1587 *Krieschendorff* Coll. Schm. 27, 68; 1791

Kritzschendorf OV 281; 1818 *Krietzschendorff*, *Krischendorf* Postlex. 5, 189. – Mda. *grīšdūrf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. PN **Kriv-n* oder **Kriv-š* zu **krivy* ‘krumm’ #3. – ‘Dorf eines Krivoš o.ä.’ ↗ *Kriebitzsch*.

Intervokalisch wechseln die Labiale *w* und *b* und fallen vor dem Zischlaut schließlich ganz aus.

Meiche ON Ostsachsen 154; Blaschke HOV 25; Postlex. 5, 189 u. 17, 596; Werte Heimat 27, 187.

Krietzschwitz Dorf sö. Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1359 *Kritzewitz* CDS II 5 Pirna 43; 1408 *Kreczschewicz* Cop. 31, 125; 1410 *Kreschewicz*, *Kirschewicz* Cop. 32, 87; 1445 *Krischewicz* Erbm. 21; 1505 *Kretzschwitz* U 9595b; 1533 *Krietzschwitz* Cop. 69, 146; 1534 *Kertzschwitz* Cop. 101, 105; 1548 *Kryschwitz* AEB Pirna I 169; 1791 *Krietzschwitz* OV 280. – Mda. *grīdš*.

Wohl aso. **Krečovici* zum PN **Kreč* (neben **kre-* #4, → *Krickau*), vgl. atsch. PN *Křeč*; FN *Křeč* usw. – ‘Siedlung der Leute eines *Kreč*’.

Auffallende Parallele zu tsch. *Křečovice*. ↑ 1410 (*Kirsche-*) und 1543 tritt *r*-Metathese auf, ↑ 1410 wohl in Anlehnung an dt. *Kirsche*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 83; Schwarz Pirna I 68 u. 72 – Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 189 u. 17, 596; Meiche Pirna 149; Werte Heimat 9, 183.

† **Krimmen** Wg. ö. Großenhain, vermutlich zwischen Folbern und Brockwitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 (*villa*) *Gryme* LBFS 27; 1368, 1374 *Heyn(r)ich von Krymmen*, *Crymmen* CDS II 2, 584, 637, 664–666, 670; 1377 *von eyner Grymmischin hufe* DCM U 460. – Mda. †.

Für die Grundform kann *gr-* oder *kr-* angenommen werden, demnach entweder aso. **Grim-* (→ ‘*Grimma*) oder **Krim-*: wohl aso. **Krimov-* zu noch ungeklärtem (PN-)Stamm **krim-* (vgl. atsch. PN *Grima*), der den tsch.

ON *Křim-ice*, *-ín*, *-ov* zugrundeliegen könnte, + Suffix *-ov*- #5. – ‘Siedlung eines Kríma o. ä.’. ↗ *Crimmitschau*, *Kreuma*. Ob ein alter idg. Wortstamm vorliegt?

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 84.

Kringelsdorf, oso. Krynhelecy, Dorf s. Weißwasser, Gem. Boxberg/Hamor; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1400 *Klyngisdorff*RRG. Gör. II 13; 1415 *Clingesdorff* ebd. IV 141; 1418 *Clingelstorf*, *Clingelsdorff* StaB Gör. 56 (Eintrag v. 12. 1.); 1428 *Kringilsdorff* ebd. 39, 208; 1447 *Kringersdorf* Kühnel OFIN 1, 44; 1522 *Kringelßdorff* DA Bau. XX U 8; 1732 *Krengelsdorff* OLKarte; 1768 *Kringelsdorf* OV 108. – Mda. *greñsdorf*.

Oso.: 1800 *Krengylezy* OLKal. 164; [um 1840] *Krenkylezy*, *Krinhelezy* JuWB; [1843 *Krynhelecy* HSVolksl. 289. – Mda. *kryņeļetsə*.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl mhd. *klinge* ‘Gebirgsbach, Talschlucht, Bachgrund’ oder PN *Klinge* (als WN zu ebendiesem Wort). – ‘Dorf an der Klinge, der Talschlucht’ bzw. ‘Dorf eines Klinge’. ↗ *Klinga*.

Durch Dissimilation des ersten *l* erfolgte schon früh Umdeutung bzw. Anlehnung an *Kringel*, *Krengel*, Diminutivformen zu *Kring* ‘Kreis’, auch ‘Dorfplatz’ bzw. ‘rundes Gebäck’. – Der oso. Name entstand in Anlehnung an die dt. Variante *Kringel*-.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 147 – Blaschke HOV 464; Postlex. 5, 201 u. 17, 601.

Krinitz, oso. Krónica, Dorf nw. Bautzen, Gem. Neschwitz/Njeswačidło; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Crebenitz* RRLVo. Bau. 105; [15. Jh.] *Crebenitz* MühlenR Bau.; 1528 *Crynnietz* StaA Bau. U; 1635 *Grinitz* StaA Bau. Neschwitz U 52; 1732 *Krönitz* OLKarte; 1768 *Cri-nitz* OV 32. – Mda. *krīnids*.

Oso.: 1711 *Kronze* KiB Radibor; 1800 *Kraniza* OLKal. 164; 1843 *Krónica* HSVolksl. 289; 1866 *Krónica* Pfuhl WB 290. – Mda. *krointsə*.

Die Deutung ist unsicher. Aso. **Krab'anici* zum nso. PN **Krab'an* (Wenzel Sorb. PN II 1, 217), vgl. nso. *korabja*, dial. *krab'e*, *krabja* ‘Rückgrat mit den Rippen, Rippe; Skelett’, + Suffix *-ici* #5 (‘Siedlung der Leute eines *Krab'an*’) ist aus lautlichen Gründen fraglich. Umgelautetes *Crebenitz* könnte mda. zu **krēnids* verkürzt und *ē* zu *ī* gehoben worden sein; es gelangte dann ins Oso. Evtl. aso. **Krob'nica*, vgl. nso. *krobija* ‘Unebenheit’, tsch. *krabit* ‘holpern’ mit Bezeichnung des Umlautes *ö* (< aso. *o*) durch *e* (?), + Suffix *-nica* #5 und damit ‘Siedlung auf unebenem Gelände’ o. ä. – Die oso. Namenform geht auf **kryn-* zurück und zeigt den Wandel *y* > *ó*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 147; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 83 – Blaschke HOV 397; Postlex. 5, 188 u. 17, 595.

Krippenhna Dorf nw. Eilenburg, Gem. Zschepplin; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

[o.J.] *Creppene* Reischel WgKBD 360; 1394 *Kruppene*, *Kruppen* REil. 17, 18; 1399/1400 *Kruppen* ARg. Eil. 8; 1421/22 *Croppene*, *Croppene* ARg. Eil. 3, 7; 1445 *Krippene* Erbm. 7; 1449 *Crippen* StR Eil. 5; 1471 *Cruppenn*, *Crippen* ARg. Eil. 18, 108; 1527 *die von Crippene* AEB Eil.; 1533/34 *Krippen* Vis. 206; 1548 *Crypehne* TaufR Del. 39; 1593 *Krippena* PfA Krostitz, PfB Priester; 1791 *Krippenhna* OV 280. – Mda. *grī'bēnə*.

Wegen der ältesten Schreibungen und des Akzentes auf der Zweitsilbe (→ *Battaune*) kann angenommen werden, daß im Dt. geschwächtes vortoniges *i* hier am ehesten auf aso. *o* zurückgeht. Somit vielleicht **Krop'ane* zu **krop-/krep-* (vgl. oso. *krjepić* ‘rieseln, tröpfeln, besprengen’ und aso. **krupa* ‘Quelle’), das hier möglicherweise ein

langsam fließendes Wasser oder eine schwache Quelle bezeichnet, + Suffix *-jane* #5 und damit ein BewN. – '(Siedlung der) Leute an der Quelle o.ä.' Vgl. Wg. *Crupitz* w. Coswig (Bily ON Mittellelbegebiet [DS 38] 234).

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 85 – Reischel WgKBD 360.

Krippen Dorf s. Bad Schandau, Stadt Bad Schandau; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1379 *Krippen* AKČ (Katalog) 161; 1389 *Henel Crippin* [Ratmann zu Pirna] CDS II 5 Pirna 55; 1437/38 *Crippyn* Cop. 1, 1; 1445 *Krippin* Erbm. 24; [um 1474] *Kryppen* Slg. Berichte 70; 1501 *Krippau* TStR III; 1509 *zur Krippen* Cop. 70, 37; 1548 *Krippen* AEB Pirna I 634; 1555/56 *Crippa, Krippaw* Vis. 36; 1597 *Kruppen* Vollz. 207; 1791 *Krippen* OV 281. – Mda. *kribm*.

Zwei Grundformen kommen in Frage, wobei der ersten der Vorzug zu geben ist: 1. aso. **Chrip-n-* zu **chripa* 'Felsen' entsprechend skr. *hripa* ([xr-]) + Suffix *-n-* #5 (evtl. **Chripina*). – 'Siedlung am Felsen'. Das würde sich zu der Lage des Ortes an der Elbe, den Schrammsteinen unmittelbar vorgelagert, gut fügen. Sonst ist mit aso. **chrib* 'Berg, Rücken' zu rechnen, vgl. skr. slowen. *hrib*, tsch. dial. *chřib* usw.; 2. aso. **Krěpin-* zum PN **Krěp(a)*, zu **krěpy* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Krěpa'. In diesem Falle wären allerdings Schreibungen mit *-e-* zu erwarten. ↗ *Kriepitz*. Der nur einmal erscheinende Diphthong *ei* (↑ 1379) ist wohl nur eine hyperkorrekte Schreibform. Das *i* der unbetonten Silbe wurde zu *e* abgeschwächt. Die Endung *-a* bzw. *-au* (↑ 1501, 1555/56) ist in Analogie zu anderen ON angetreten. Das *ü* (↑ 1597) ist hyperkorrekt.

Schwarz Pirna I 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 85; – Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 202 u. 17, 602; Meiche Pirna 150; Postlex. 2, 92.

Krischa → ³Buchholz

† **Kritzschene** Wg. sw. Delitzsch, w. Wiesenena; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

[Um 1370–1400] *Gritzene, Grutzene, Grintzene, Gryntzene* LB EBF. Mabg. 107, 298, 294; 1438 *das dorf Crischin* Cop. 35, 102; 1456 *Critzschin* U 7469a; 1459 *Gritzschin* Cop. 45, 270; 1493 *Grynntschene, Grynshene* U 8976; 1522 *Gritzschin* Cop. 69, 261; 1570 *Krintschene mark* ARg. Del. 9. – Mda. †.

Die Überlieferung gestattet es nicht mehr, die aso. Grundform des im 16. Jh. wüst gewordenen Ortes sicher zu rekonstruieren. Da aso. *k-* zu omd. *g-* werden konnte (und kaum aso. *g-* zu omd. *k-*), könnte man von aso. **Krišin-* als Entsprechung des poss. ON **Krišov-* (→ 'Kreisch') ausgehen, evtl. auch von aso. **Kričin-* zum PN **Krič*/**Krik* zu **krik* #4 + Suffix *-ov-* #5 ('Siedlung eines Krič/Krik'), → *Kreutzen, Krickau*. Dagegen sind die Formen mit *-n-* wohl als sekundär anzusehen (↑ 1493, 1570). Es erfolgte Angleichung an die ON auf *-ena*, vgl. das benachbarte *Wiesenena*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 62; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 86 – Reischel WgKBD 61.

Kröbern (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Monstab; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Chrobrin* UB Abg. 69a; 1297 *in/de Crobin* UB Vö. I 316, 319; 1297 *Crobelin* ebd. I 313, 314, 317; 1305 *in Grobelin* UB Abg. 446; 1336 *Croberin, Kröberin* BV Abg. 405; 1418 *Krobren* FRg. Abg. 5; 1419 *Kröbran* ebd. 10; 1445 *Crobern* Erbm. 11. – Mda. *krēwarn*.

Aso. **Chrobrin-* zum PN **Chrobr*, zu **chrobry* #4, + Suffix *-in-* #5. – 'Siedlung eines Chobr'. ↗ *Cröbern, Gröbern*.

Aso. *ch-* wurde mit *k-* eingedeutscht, vereinzelt das zweite *r* in der Endung *-rin* zu *-lin* dissimiliert (↑ 1297, 1305). Das *o* im Namenstamm erfuhr durch das palatale *i* der

Folgesilbe Umlautung zu *ö*. Durch die Abschwächung der Endung entwickelte sich -*rin* > -*ren/-ern*.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 86; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 151 u. 17, 570; Löbe Abg. I 373; Werte Heimat 23, 84.

Krobnitz, oso. Krobnica, Dorf nw. Reichenbach/O.L.; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz) [Um 1315] *Crobenos* [PN] StaB Gör. 1, 19; 1384 *Crobenos* ebd. 208; 1419 *Crobenos* ebd. 59 OV; 1447 *Crobenis* ebd. 55, 174; 1551 *Krobnitz* MuR OL. – Mda. *krōms*.

Oso.: 1700 *Krobnize* Frenzel Hist. pop. 421; 1886 *Kropnica* Mucke Słowniçk 13. – Mda. †.

Wohl aso. **Chrobonosy*, ein zweigliedriger SpottN wie tsch. *Chvistonosy* (zu **chvistati* ‘pfeifen’), im Erstglied zu aso. **chrob-* ‘rasseln’, vgl. oso. *chrobot* ‘Geprassel, Gerasel’, poln. *chrobotać* ‘rascheln’, dazu tsch. *chrobák* ‘Laufkäfer’, im zweiten Glied zu **nos* ‘Nase’ #3. – (Siedlung der) Leute, deren Nasen rasseln’ o. ä. – Zu bedenken wäre auch aso. **Krobonosy* ‘Korbträger’, vgl. poln. *krobia* usw. ‘Korb’, *nositi* ‘tragen’. Sekundär erfolgte Angleichung an die ON auf -(n)itz, woraus die spätere oso. (künstliche?) Form *Krobnitza* entstand.

Eichler Slaw. Mdaa. (DS 19) 225; Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 87; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 87 – Blaschke HOV 419; Postlex. 5, 208 u. 17, 608.

Krögis Dorf sw. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1183 *Johannes de Creuz* CDS I 2, 475; 1186 *Johannes de Chriguz* ebd. 523; 1206 *Heidenricus de Cre'z* ebd. I 3, 39; 1227 *Criguz* ebd. II 4, 154; 1311 *Criguz* ebd. II 1, 347; 1336 *Cryguz, Crygaz, Kryguz* BV Mei. 389, 395; 1378 *Krebicz, Kreguz, Krebs* RDMM 282; 1445 *Gregus* EinkVÄ I 144; 1456 *Cre-gis* Cop. 44, 228; 1547 *Kregis* AEB Mei. II 635; 1724 *Krögis* RiMatr. 145. – Mda. *krēgs*.

Wohl aso. **Krēguš* zu aso. **krēg-*, vgl. oso. *krjechki*, nso. *kšěki* ‘brüchig, spröde, zerbrechlich’, tsch. *křehký*, apoln. *krechki* usw., vgl. noch nso. *kšěk* ‘Weide mit spröden Ruten’, tsch. dial. *křehuľa* ‘Bruchweide’. Der Name wurde evtl. mit Bezug auf die Bodenbeschaffenheit gegeben, aber das Motiv ist unklar. Als PN-Stamm ist slaw. **krēg-* kaum gesichert.

Intervokalisches *g* wurde offenbar spirantisiert bzw. schwand (↑ 1183, 1206) oder wurde gelegentlich durch *b* ersetzt (↑ 1378).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 87 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 211 u. 17, 610; Werte Heimat 32, 181

Krölsdorf → † Kreuelsdorf

† **Krolwitz** (Grolzig) (Thüringen) Wg. nw. Schmölln, w. Altkirchen; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Croluwiz* UB Abg. 6; [um 1200] in *Crolowiz* ebd. 69a; 1291 in *Krolawizt* UB Vö. I 263; 1336 *Grolewicz* BV Abg. 416. – FIN: [um 1880] *Gehölz der Grolziger* Löbe. – Mda. †.

Aso. **Krol'ovici* zu **krol* ‘König’ #3 + Suffix -*ovici* #5. – ‘Siedlung der Königsleute’. Für aso. *k-* erscheint in der Schrift auch *C-* mit gleichem Lautwert. Schon im 14. Jh. war die Etymologie des aso. Wortes verblaßt, so daß für *k-* auch *g-* eintreten konnte. Der späte FlurN hat es bewahrt. Das *o* des Wortstammes wurde in parallelen ON durch ein *i* der Endung stets zu *ö* umgelautet.

Hengst Sprachkontakt 125; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße I 180 (Grolzig) u. II 87; Hengst/Walther ON Abg. s.n.

Kromlau, nso. **Kromola**, Dorf w. Bad Muskau, Gem. Gablenz; NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

1474 *Crumelaw* Steller Adel 11; 1482 *Crum-law* ebd. 50; 1509 *Crumlaw* ebd. 23; 1732 *Grommelau* OLKarte; 1831/45 *Kromlau* OV 325. – Mda. *krqmlao*.

Oso.: 1843 *Kromola* HSVolksl. 294; 1848 *Kromula* JaKu. 51; 1920 *Kromola*, *Kromula* Rězak Słownik 590; 1928 *Chromola*, *Kromola* Mucke WB III 146. – Mda. *krōmōla*. Wohl aso. **Kromola* (bzw. **Kromolov*-): 1. zu einem aso. App. **kromola*, das im Nso. noch in FIN wie *Kromotka* ‘das kleine am Rand der Dorfflur gelegene Flurstück’, Ableitung von nso. *kšoma* ‘Rand, Saum’, oso. *kroma*, apoln. *kroma* ‘Ranft, Brot’ usw., bewahrt ist; 2. wahrscheinlicher, da mit deutlichen Parallelen im Tsch., ist der Zusammenhang mit tsch. *kramola* ‘Streit, Hader’, vgl. skr. *kramola*, russ. *koromola* ‘Auf-ruhr’ usw. (slaw. **karmola* aus lat. *carmula* ‘Empörung, Aufstand’, in die meisten slaw. Sprachen gelangt und dort teilweise in top. Relikten faßbar). Der Name konnte ein umstrittenes Stück Land bezeichnen, vgl. dt. FIN *Streitfeld*, ↗ *Streitwald*. Kaum zum PN. Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 149; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 88.

Krone, Edle verwaltungsmäßig zweigeteilte Kleinsiedlung: Bahnstation an der Strecke Freiberg-Dresden und einige Häuser nw. Dippoldiswalde, Gem. Höckendorf (Ortschaftsteil rechts der Wilden Weißeritz) und Gem. Dorfhain (Ortschaftsteil links der Wilden Weißeritz); WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde bzw. Freital)

1557 *die edle Crone, oder edle Zeche; die edle Cron* GKSlg. II 66f; 1719 *aldes Berg gebeudte ... die Crone genant* R. Schumann, in: Mitt. d. Landesverb. Sächs. Heimat-schutz 22, 1933, 299; 1908 *Edle Krone bei Höckendorf* (Bergwerk) OV 39. – Mda. *ēdlā krōnā*.

Der ON geht auf den Namen eines Grubenfeldes bzw. Silberbergwerkes zurück, das im 16. Jh. ersoffen ist. Eigentlich habe „das ersoffene Gruben-Gebäude ... aus sechs zusammengeschlagenen Zechen, St. Georgen, der Crone, schwarzen Crone, Neuen Crone, Niedern Crone, und Obnern Crone,

bestanden, welche, als ein vereinigt Feld zusammen: Die edle Crone benennet worden, worzu noch St. Christoph, und St. Johannes, gekommen sind“ (GKSlg. 67 f.). Zwischen 1798 und 1886 wurden weitere Bergbauversuche unternommen.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 140; Walther Namenkunde 496.

Kroptewitz Dorf n. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1306 *Croptuwitz* SchöKr. Dipl. II 222; 1331 *Croptewitz* U 2540; 1361 *Croptuwicz* U 3652; 1441 *Kropticz* Cop. 40, 79. – Mda. *grābs*, *grōbs*.

Aso. **Chrop(o)tovic*- zu **chrop*- #4 kann bereits auf Stimmassimilation (dann aso. *b*) beruhen. Einerseits kann deappellativische Bildung **Chrop(o)tovisa* zu **chrop(o)*- ‘raschelndes Geräusch’, vgl. tsch. *chropěti* ‘röcheln, heiser sein’ + Suffix *-ovica* #5 vorliegen für einen Ort, bei dessen Betreten der (spröde) Boden knirscht (rasselt), andererseits ein patron. ON **Chrop(o)tovisi* mit Suffix *-ovici* #5 zum PN **Chrop(o)t*. – ‘Siedlung der Leute eines Chrop(o)t’. Weiterhin ist mit einer Entsprechung zu russ. *kropot* ‘mür-risches Wesen, Brummen’ zu rechnen, dazu oso. *škropić* ‘röchelnd kochen’, *krjepić* ‘besprengen’ aus *kropić*, dazu offenbar der aruss. PN *Kropot*, *Kropotka*; evtl. PN.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 151; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 89 – Blaschke HOV 161; Postlex. 5, 217 u. 17, 617.

† **Krost** Wg. sö. Oschatz, sö. Casabra, nw. Teil der Flur Hof, Gem. Naundorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1261 F? *villa Crozt* Schie. Reg. 762; 1291 *Crozt* Märcker Bgft. Mei. 417; 1334, 1336 *Crost* BV Mei. 381; 1378 *Krōst* RDMM 273; 1479 *Crost*, *wuste marck addir dorfstatt* Cop. 61, 99; 1590 *Krōst* OV 6. – Mda. †.

→ *Crosta*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 151; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 91 – Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 222; Werte Heimat 30, 156, 164.

Kröstau Dorf sw. Plauen Gem. Weischlitz; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1328 *Crosteyn* UB Vö. I 633; 1418 *Crosten* LBBJ 56; 1421 *Crosten* LBBF 354; 1428 *Cröstein* U 6102 (Raab Reg. I 312); 1438 *Kresten* ARg. Pl. 1; 1506 *Krostenn*, *Cröstenn* AEB Pl. 150, 164; 1557 *Crösta* LStR 424; 1583 *Crostaw* LStR 751; 1791 *Kröstau*. – Mda. *grēsda*.

Wohl aso. **Chrostina* ‘Gesträuch’ zu **chrost* ‘Gesträuch, Reisig’ #3. – ‘Siedlung, wo es Gesträuch gibt’ o.ä. ↗ *Crosta*.

Der Umlaut kommt in der Schrift seit dem 15. Jh. zum Ausdruck, *Kresten* (↑ 1438) gibt die entrundete, der Mda. nahe stehende Form wieder. Unter Nebenton konnte (gedehntes) *i* zu *ei* ⟨ey⟩ diphthongiert werden (↑ 1328, 1428), falls es sich bei *-ein* nicht nur um bloße (hyperkorrekte) Schreibformen handelt, so daß auch die Grundform **Chrost’no* (vgl. atsch. *Chvrasten*, *Chrastná*, *Chrastno* usw.) zu bedenken wäre.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 91 – Blaschke HOV 347; Postlex. 5, 214 u. 17, 612; Werte Heimat 44, 100.

¹**Krostitz** (Groß-, Klein-) Dorf sö. Delitzsch, Del. (AKr. Delitzsch)

1350 *Krostwicz*, *Krostewicz* LBFS 113 f.; 1378 *Krostewicz* RDMM 176; 1442 *Krostewicz* AEB Del. 1; 1445 *Krostewicz* Erbm. 34; 1518 *Crostewicz* ebd. 20; 1791 *Groß Crostitz*, *Klein Crostitz* OV 185, 256. – Mda. *grōsds*, *grōšdš*.

Aso. **Chrostov-c* (evtl. auch **Chrostav-c-*) zu **chrost* #3 ‘Gesträuch, Reisig’, wobei Ableitung sowohl mit dem Suffix *-c-* #5 (**Chrostovc*) als auch *-ica* #5 (**Chrostovica*) vorliegen kann. – ‘Siedlung, wo es Gesträuch gibt’ o.ä.; wohl kaum zu einem PN (**Krosta* o. ä.). ↗ *Crosta*. – Die diff. Zu-

sätze *groß* #7 und *klein* #7 kennzeichnen zu unterschiedlichen Orten gehörige Ortshälften.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 92 – Postlex. 3, 488 u. 4, 624; 16, 413 u. 17, 327; Heydick Lpz. 147; Wilde Rgt. 284.

† ²**Krostitz** Wg. vermutlich nw. Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1321 *Crostiz* U 2211; 1334 *Crosticz* BV Mei. 383. – Mda. †.

Evtl. aso. **Chrostica* bzw. **Chrost’c* zu **chrost* #3 ‘Gesträuch, Reisig’ + Suffix *-ica* #5 bzw. *-c* #5, → *Crostwitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 151; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 92 – Blaschke HOV 68, Beschorner WgV.

¹**Krumbach** Dorf s. Mittweida, Gem. Auerswalde; Mittweida (AKr. Hainichen)

1350 *Crumpach* LBFS 65; 1378 *Crumpbach* RDMM 223; 1548 *Krumpach* AEB Roch. II 133; 1791 *Crumbach*, *Krumbach* OV 89, 282. – Mda. *krumbix*.

→ *Crumbach*

Walther ON Rochlitz (DS 3) 85 – Blaschke HOV 253; Postlex. 5, 229 u. 17, 636.

† ²**Krumbach** Wg. w. Oschatz, ö. Wermisdorf; Riesa-Großenhain (AKr. Oschatz)

1308 *Crumpach* U 1821; 1347 *Krumpach villa desolata* U 3067; 1424 *Krumpach* U 5967; [um 1500] K 1583 *Grumbach*, *Krumpach villa deserta* RFEM 40; [Mitte 16. Jh.] *Krumpach desolata* KSorn. – Mda. †.

→ *Crumbach*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 151 – Blaschke HOV 232; Beschorner WgV.

Kubschütz, oso. Kubšicy, Dorf ö. Bautzen; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1088] F *Cupcici* Reg. Boh. I 79; 1249 *Cupsyts* CDS II 1, 149, 151; 1272 *Kupscizt* ebd. 216; 1317 *Gupschicz* KIA Marst. U 75; 1361 ff. *Kopczicz*, *Gupsczicyenne*, *Kupschicz* [PN] StaB Bau. 1, 11, 22, 34; [1374/82] *Cupczhicz* ZR Marst. 82; 1419 *Copschitz* RRL-

Vo. Bau. 105; 1456 *Kopschicz* U 7506; 1658 *Cubschütz* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Cubschütz*. – Mda. *kubšids*.

Oso.: 1843 *Kubšicy* HSVolksl. 289; 1886 *Kubšicy* Mucke Stat. 17. – Mda. *kubšitsə*.

Wohl aso. **Kupčici* zum PN **Kupk*, evtl. auch **Kup-šici* zum PN **Kup-š* zu **kup-* in **kupiti* ‘kaufen’, vgl. sorb. PN wie *Kupiš*, *Kupc*, *Kupš*, tsch. FN *Kupec*, *Kupčik* usw., apoln. PN *Kupiec*, *Kupisz*, poln.-schles. FN *Kupka*, *Kupek* usw., + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Kupk* bzw. *Kupiš* o. ä.’. Das konstante *p* spricht gegen eine Herleitung aus einer aso. KF **Kubk* o. ä. zum christl. PN *Jakub* für *Jakob* #6. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*. – Die oso. Form mit *-b-* beruht offenbar auf der dt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 150; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 94 – Blaschke HOV 397; Postlex. 5, 234 u. 17, 644; Werte Heimat 24, 21.

Kuckau, oso. **Kukow**, Dorf ö. Elstra, Gem. Panschwitz-Kuckau/PanÉicy-Kukow; Kamenz (AKr. Kamenz)

1248 *Kucov* CDS II 7 Kamenz 4 [unvollständig]; 1264 *Kukowe* CDLS II S. 8; 1319 *Kuckowe* KIA Marst. U 79; 1518 *Kuckow* ZR Marst. 97 Nachtr.; 1768 *Kuckau* OV 109. – Mda. *kugə*.

Oso.: 1800 *Kukowa* [nicht *B-*] OLKal. 165; 1843 *Kukow* HSVolksl. 289; 1886 *Kukow* Mucke Stat. 32. – Mda. *kukoy*.

Aso. **Kukov-* zum PN **Kuk-*, der 1. zu mehrdeutigem **kuk-* #4 gehören kann, wozu sorb. Parallelen bestehen konnten, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines *Kuk*’; 2. kann **Kukov-* als Entsprechung zu skr. *o-kuka*, dial. *okuč* zu **kuk-* ‘Windung eines Baches’ (hier: des Klosterwassers) gestellt werden. – ‘Siedlung an einer Bachwindung’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 151; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 94 – Blaschke HOV 438; Postlex. 5, 234 u. 17, 644; Hist. Stätten Sa. 174; Werte Heimat 51, 143.

Kuckeland Dorf nw. Leisnig, Gem. Thümmnitzwalde; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1234 *Kugelandt*, *Kogelant*, Dors.: *Supra Ko-keilant* CDS I 3, 499, U 319; 1245 *Cuggelant* CDS I 2, 586; 1254 *Kokeylant* SchöKr. Dipl. II 186; 1378 *Kuckeland*, *Gukelant* RDMM 307; 1462 *Kuckeland* U 7765; 1551 *Kukulannt* LStR 336. – Mda. *gügəland*, *kügeland*.

Mhd. (mda.) *gücken*, *gucken* (älter auch *gocken*) bzw. nd., früher auch md. *kieken* ‘gucken’ und mhd. *lant* ‘Land’. – ‘Siedlung am Guckinsland, Kiekinsland’, ursprünglich am BergN in Gestalt eines mda. variierten SatzN. Eine Verbindung mit *Kugel*, *Kogel* (< mlat. *cuculla* ‘Kappe, [Mönchs-]Kapuze’) kommt kaum in Betracht, höchstens als Umdeutung der Schreiber, die den Namen des mit dem Kloster Buch bei Leisnig in Beziehung stehenden Ortes evtl. damit zusammenbrachten.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 152 – Blaschke HOV 162; Postlex. 5, 234 u. 17, 644.

Kuckelitz → † *Kuklatitz*

(†) ¹**Kühnhaide** Häusergruppe s. Burgstädt, Gem. Hartmannsdorf; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1436 *dy Kinheide* Cop. 1302, 33; 1440 *Kynheide* ebd. 7; 1490 *wustung off der Kynhaid* Cop. 1304, 104; 1511 *dye Kynheyde* Cop. 78, 103; 1757 *Kühnheite* FIB Hartmannsdorf; 1908 *Kühnhaide*, *Teil* OV 101. – Mda. *kīnhēd*.

GW: *-heide* #1. BW: mhd. *kien* ‘Kienspan, Fackel; Nadelbaum’, hier wohl in der frnhd. Bedeutung ‘Kiefer’, aber auch die Fichte wurde so genannt. – ‘Siedlung auf der Kiefern- oder Fichtenheide bzw. in einem großen Kiefern- oder Fichtenwaldgebiet’, ursprünglich FIN. – ↗ *Kühnicht*. Seit dem 18. Jh. erfolgt Angleichung an nhd. *kühn*.

Die Fluren *Kühnhaide* und → *Herrenheide* waren ehem. größtenteils bewaldet und dienten den Peniger Herren als Jagdrevier. Es bleibt unsicher, ob Ende des 15. Jh. bereits ein Ort bestanden hat. Bei der ↑ 1490 erwähnten Wüstung könnte es sich um ein herrschaftliches Jagdhaus gehandelt haben. Walther ON Rochlitz (DS 3) 75 – Blaschke HOV 253.

²**Kühnhaide** Dorf sö. Marienberg, Gem. Hirtstein; MErzgebKr. (AKr. Marienberg) WaldN: 1559 *die Kihnheide* U 11637a, 254. – ON: 1552 *Kynheide* (Vw.) LStR 381; 1572 *Kinheyde*, *Kienheide* Erbm. I 4, II; 1578 *uff der Kinheidte* FristB Mar. 201; 1590 *Kuen Heide* OV 145; 1699 *Kühnheyde* Lehmann Schauplatz 16; 1754 *Kühnheyde* HuV 47, 66; 1787 *Kühnheyde* MBl. 295. – Mda. *da kī'hēd*, in Satzung: *kī'hād*.

→ ¹*Kühnhaide*

Nach GKSlg. VIII 82 (ohne Originalbeleg) bereits 1542 bezeugt.

Knauth ON Osterzgeb. 126 – Blaschke HOV 324; Postlex. 5, 245 u. 17, 651.

³**Kühnhaide** Dorf s. Zwönitz, Stadt Zwönitz; Stollberg (AKr. Aue)

[Um 1460] *Kinheyde*, *Kinheid* TermB I, 72; 1479 *Kynheide* StaB LöB. 6; 1531 *Kyenheyde*, *Kynheide* EZR Grünh. 3; 1546 *Kinhaide* AEB Grünh. 108; 1555 *Khienheide*, *Kiehnheide* Vis. 576f.; 1572 *Kinheide*, *Kienheide* Erbm. I 11, II; 1593 *Küenhayda*, *Künhayda* AEB Grünh. I 422, 442; [um 1600] *Kiehnheide* Ur-Oeder XXII; 1699 *Zur Küheheyde* Lehmann Schauplatz 52; 1816 *Kühnhaide* OV 36. – Mda. *da 'kīhād*.

→ ¹*Kühnhaide*

Die Formen auf *-a* sind „verhochdeutsche“ Schreibformen der Kanzlei. ↑ 1699 handelt es sich um eine Eindeutung von *Kühe*, Pl. von *Kuh*.

Blaschke HOV 287; Postlex. 5, 264 u. 17, 653.

Kühnicht, oso. **Kinajcht**, Dorf ö. Hoyerswerda, Stadtteil von Hoyerswerda (AKr. Hoyerswerda)

1556 (Wiese unterm) *Kinicht* StaA Kam. U; 1568 *Kinecht* Urbar Hoyw.; 1744 *Künicht* Frentzel Hoyw. 239; 1791 *Kühnicht* OV 284. – Mda. *kīnxt*.

Oso.: [Um 1840] *Kinajcht* JuWB; 1843 *Kinajcht* HSVolksl. 289; 1855 *Kinajcht* Mucke Stat. 6; 1969 *Kinajcht* OV 162. – Mda. *kīnaixt*.

Mhd. *kien* 'Kienspan, Fackel; Nadelbaum', frnhd. auch 'Kiefer' + Kollektivsuffix *-ech(t)*, *-ich(t)*. – 'Siedlung im Nadelwald'. ↗ *Kühnhaide*, *Birki g t*.

Das Subst. wurde seit dem 18. Jh. an nhd. *kühn* angeglichen. Die oso. Namenform lehnt sich an die dt. an.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 151 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 247 u. 17, 654.

Kühnitzsch Dorf ö. Wurzen, Gem. Falkenhain, MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1203 ff. *Otto de Kinz*, *Chins* CDS I 3, 65, 254; 1218 *Otto de Chins* ebd. 254; 1333, 1350 *Cunat von Kincz*, *Kyncz* ebd. II 1, 409; U 3234, 3235; 1348 *Conradus de Kinczh* U 3125; 1402 *Gerharde von Kyntsch* CDS II 5, 63; 1441 *Kyniczsch* ebd. II 3, 974; 1469 *Kinisch* ebd. II 15, 420; 1502 *Kynitz* LB Salh. 87; 1791 *Kühmitzsch* [fehlerhaft für *Kühnitzsch*] OV 283. – Mda. *kīndš*.

Am ehesten aso. **Chyńč* zum PN **Chyńk* bzw. **Chyńc* zu **chyn-* #4 + Suffix *-č*. – 'Siedlung eines Chyńk bzw. Chyńc'. ↗ *Kynitzsch*. Nicht ganz ausgeschlossen wäre eine direkte deapp. Bildung **Chyn-c*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 113; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 95 – Blaschke HOV 188; Postlex. 5, 247 u. 17, 654.

Kühren Dorf sö. Wurzen, Gem. Kühren-Burkartshain; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1154 *Coryn* CDS II 1, 50; 1495 *Koren* BtMatr. Mei. 20; 1512 *Kóren* Schöttgen Wur. Anh. 141; 1660 *Kyeren* Coll. Schm. Amt Dresden II Nr. 58; 1717 *Kühren* Schöttgen Wur. 215. – Mda. *kīrn*.

→ *Köhra*

Die Mda. hob das aus *ö* (Umlaut von *o*) ent-rundete *e* zu *i*, das schriftsprachlich zu *ü* ge-rundet wurde, vgl. ähnlich *Müglenz*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 114; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 96 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 248 u. 17, 655; Heydick Lpz. 181,

Kühren-Burkartshain Gemeinde s.-sö. Wurzen; Muldentalkr. (AKr. Wurzen), 1994 aus *Burkhartshain*, *Kornhain*, *Kühren*, *Mühlbach*, *Nitzschka*, *Oelschütz*, *Pyrna*, *Sachsendorf*, *Streuben*, *Trebelshain* und *Wäldgen* gebildet

Kuhschnappel Dorf w. Hohenstein-Ernstthal, Gem. St. Egidien; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

[Um 1460] *Consnapete*, *Consnapel* TermB I, 6; 1464 *zcu Konschnoppel* StaB Cri.; 1476 *zu der Kuesenappel* UB Schönbg. III S. 101; 1485 *zu der Kuschnap* ebd. 144; 1493 *Conschnappel* EZB Schönbg. 183, 203; 1497 *Kwesnapel* EZB Schönbg. 2; 1542 *Kunschnappel* EZR List. 61; 1547 *Khueschnappel* CapB; 1791 *Kuhschnappel ... hieß sonst Frischerbrunn* OV 283. – Mda. (*in dā*) *kūšnabl*.

Auszugehen ist wohl von einem aso. FIN **Końčnopol'e* oder **Końčne pole*, vgl. oso. *kónčny*, nso. *końcny* 'am Ende befindlich', oso. *kónc*, nso. *końc* 'Ende', poln. *koniec*, tsch. russ. *konec*, und oso. *polo* 'Feld, Acker, Ebene', nso. *polo* 'Feld, Gefilde, Flachland' (poln. tsch. russ. *pole* 'Feld'), in der Bedeutung 'End-Feld, weit abgelegenes Gefilde'. *Kuhschnappel* in seiner heutigen Form kam wohl als volksetymologischer SpottN Ende des 15. Jh. auf und bezeichnete den Ort als eine Art „Krähwinkel“. Dabei war weniger die abseitige Lage als vielmehr die Tatsache

bestimmend, daß die ursprüngliche Bedeutung des zweigliedrigen ON nicht mehr verstanden wurde. – *Frischerbrunn* (↑ 1791) als ursprünglicher Name kann nicht belegt werden. Evtl. irrt die Quelle.

Hengst ON Glauchau 58; Hengst Sprachkontakt 175; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 96 – Blaschke HOV 316; Postlex. 5, 237 u. 17, 648.

† **Kuklatitz** (Kuckelitz) Wg. nw. Riesa, zwischen Merzdorf, Gröba und Bahnhof Riesa (Rest: Gasthof *Kuckelitzschenke*) Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1283 ff. *Wernerus de Kyclatiz, Coclatiz, Kuclatyzc* CDS II 1, 224, 239, UB Abg. 269, 280, SchöKr. Dipl. II 73, 86, 90; 1288 *Coclentz* CDS II 4, 149; 1302 *Arnoldus de Kukulentizc* U 1705; 1308 *Coclutitz, Coclatitz* DCM U 205; 1335 *Jacobus dictus Kochelacz* DCM U 267; 1378 *Kukaticz, Puclaticz* RDMM 290; 1435 *Kukolenczk* U 6364; 1486 *Kokolencz das wuste dorff* Cop. 53, 202; 1505 *Kockelicz* LhDr./G 250. – Mda. *guglids, dōr gugl*.

Wohl aso. **Kukletici*, dann **Kuklatici* zum PN **Kukleta*, dann **Kuklata* + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Kukleta bzw. Kuklata'.

Der mit dem Suffix *-eta* erweiterte PN-Stamm läßt sich schwer bestimmen. Am ehesten könnte eine sorb. Entsprechung zu poln. *kukła*, Diminutivum *kukietka* usw. 'längliche Semmel' vorliegen, dazu tsch. dial. *kukla* 'eine Art Semmel' usw. Zu diesem Stamm konnten PN (BeiN) gebildet werden, vgl. poln.-schles. (zum Teil sicher später entstandene) FN wie *Kukła, Kukla, Kukietka* usw., apoln. *Kukla, Kuklic* etc., die meist zu *kukla* 'Kapuze' gestellt werden. ↗ *Kauklitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 152; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 94 – Blaschke HOV 49; Postlex. 5, 235 u. 17, 645; Beschorner WgV.

Kulkwitz Dorf sw. Markranstädt, Stadt Markranstädt, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1360 *Kolkewitz* DA Mers. U 336; [14. Jh.] *Kolkowitz* UB Mers. 1076; 1499 *Kolkewitz marg* DA Mers. U 699; 1545 *Kolckwitz* Vis. Mers. 182; 1578 *Golkwitz* ebd. 436; 1590 *Kulckwitz* OV; 1791 *Kulckwitz* OV 284. – Mda. *gulgs*.

Aso. **Koľkovic-* zu **koľk* ‘Stock, Stecken’, Diminutivum zu **koľ* ‘Pfahl, Holzpflock’ #3, + Suffix *-ovica* #5 bzw. zum PN **Koľk* + Suffix *-ovici* #5. – ‘Palisadengeschützter Ort’ o. ä. oder ‘Siedlung der Leute eines Koľk’. ↗ **Cölln*.

Das mda. *u* für älteres *o* drang spät in die amtliche Form des Namens ein. Wie die *G*-Schreibung (↑ 1578) zeigt, ist die binnend. Konsonantenschwächung auch bei *k* im Anlaut vor Vokal eingetreten.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 51; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 97 – Blaschke HOV 212; Postlex. 5, 253 u. 17, 622; Heydick Lpz. 132.

† **Kulm** Wg. n. Oelsnitz, in den Fluren Untermarxgrün und Oberlosa; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz bzw. Pl.)

1232 *fewdum quoddam Culme* UPIVo. 13; 1303 *bonorum in Culmen* ebd. 155; 1341 *zum Kulm* ebd. Nachtr. 93; 1378 *allodium in dem Culmen* RDMM 127; 1502 *der wüste Kulm* (Reg. Rr 1948) AEB Voi. 66, 101; 1542 *Die wuestunge des Kulms* ebd. 413; BergN: 1297 *bona sita in monte qui Chulmen vulgariter nominatur* UPIVo. Nachtr. 38. – BachN: 1542 *eyn pach genannt der Kullm, entspringt im Kuellm, fleust nach Talticz zw im ambt Plauenn* ebd. 419. – Mda. †.

→ *Collm*

Vgl. das zu Dröda gehörende *Kulm*, auch die *Kulmhäuser* (1908 *Kulm* [Waldhaus]) OV 101; Mda. *də kulmhaesər*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 50; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 97 – Blaschke HOV 335; Werte Heimat 44, 155 (Kulmhäuser).

† **Kultschau** (Goltsche) (Thüringen) Wg. ö. Schmölln, s. Zschernitzsch; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Kulzcow, Kulzchow* BV Abg. 403, 411; 1358 *zcũ wustin Kulczowe* UB Vö. II 17; 1548 *Kültzscha* AEB Abg. III 497; [um 1880] *die Goltsche, Göłtsche* Löbe Abg. II 78. – Mda. †.

→ *Goldschau*

Vor *l* + Konsonant wechselten im Dt. zuweilen *u* und *o*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 98 (Kultsche); Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 256 u. 17, 666; Löbe Abg. II 78.

Kultzsch → Koltzsch, Bärenklause

Kültzschau Dorf nö. Eilenburg, Stadt Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1161 *Culzshowe* CDS I 2, 298; (1201) Trs. 1290 *Colzove* U 1289; 1378 *Kulczaw* Dipl. Plebg. I 740; 1461 *Kulzschaw* Cop. 45, 88; 1791 *Kůłzschau* OV 284. – Mda. *gildšə*.

→ *Goldschau*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 98 – Postlex. 5, 249 u. 17, 657; Wilde Rgt. 288.

Kummer (Thüringen) Dorf sö. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1291 *villa Cumere nuncupata* UB Abg. 349; 1336 *Kummir* BV Abg. 403, 416; 1378 *Kummer* RDMM 217; 1445 *Kommer* Erbm. 10; 1496 *Hans Kummer* Grünert Abg. PN 146; 1533/34 *Kommer* ARg. Abg. 70; 1548 *Kommer* AEB Abg. III 477, 1908 *Kummer* OV 101. – Mda. *kumər*.

Aso. **Komoře* oder **Komory* Pl. zu **komor* ‘Mücke’ #3. – ‘Mückenreicher Ort’. ↗ *Commerau*; dt. *Mücken-, Bremenhain*.

Der Ort liegt in einem alten Waldgebiet s. Schmölln. – Im Dt. wechselte oft *u* und *o* vor dem Nasal *m*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 98; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 258 u. 17, 668; Löbe Abg. II 62.

Kummerau → Kommerau

† **Kummersdorf** Wg. nw. Dresden, zw. Reichenberg u. Volkersdorf; Meißen (AKr. Dresden)

1408 *villa desolata Komersdorff* Cop. 31, 122; 1443 *das wüste dorf Kommersdorff* Cop. 42, 225; 1541 *Kumerßdorff* Cop. 170, 52; 1547 *Konnerßdorff* AEB Dr. 21a, 120, 896; 1798 *Cunnersdorfer wüste Mark* StR IIIa 4469, 4. – Mda. *kunəršdorf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *kumber*, *kummer* ‘Kummer, Mangel, Unrat’ oder PN *Konrad*: *kuoni-rāt* #2. – ‘Dorf, in dem die Leute Not litten’ oder ‘Dorf eines Konrad’.

Die Belege erlauben keine sichere etymologische Festlegung auf den PN; evtl. liegt hier doppelte Umdeutung vor: zunächst ‘Dorf eines Konrad’, das sich schlecht entwickelte und bald wüst wurde, weshalb der Name mit ‘Kummer’ in Verbindung gebracht wurde; später als Wüstung wieder Anlehnung an den verbreiteten ON *Cunnersdorf*. Schließlich setzte sich, vielleicht aus Differenzierungsgründen, die app. Bedeutung durch.

Blaschke HOV 25; Werte Heimat 22, 180 u. 186.

† **Kummershain** Wg. (?) n. Waldheim, ö. Hartha, Rest: die spätere Kummersmühle; Döbeln (AKr. Döbeln)

1404 (*mole*) *Komershayn* Cop. 30, 170; 1412 *dy môle zcum Kumershain* Cop. 1303, 84; 1791 *Kummersmühle* OV 285. – Mda. †.

GW: *-hain* #1. BW: Möglicherweise ein BesitzerN, der auf Grund der späten Überlieferung nicht mehr eindeutig geklärt werden kann. Es könnte sowohl ein alter RN *Gundomar* (*gund-māri* #2) als auch ein Beibzw. FN zu mhd. *kumber* ‘Schutt, Müll, Unrat’, auch ‘Belastung, Mühsal, Not, innere Ungelegenheit, Drangsal’, in der spätmhd. und frnhd. Rechtssprache ‘Beschlagnahme, Arrest, Verhaftung’, vorliegen. Selbst ein **komor* #3 ‘Mücke’ käme in Frage. – Evtl. ‘Rodungssiedlung eines Kummer o. ä.’ oder ursprünglicher FIN?

Das *o* (↑ 1404) kann auf mda. Senkung *u > o* beruhen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 153 – Beschorner WgV.

Kummersheim Dorf w. Nossen, Gem. Tiefenbach; Mittweida (AKr. Hainichen)

(1428) K [um 1500] *Komersheim* ER Mei. 17; 1540 *Komersheim, Komershain* Vis. 27, 124; 1552 *Kommerßheim* LStR 385; 1555 *Khommerßheime* Vis. 181; 1571 *Kummersheim, Kummershain* Vis. WidB.; 1791 *Cummershayn* (Schäferei) OV 90. – Mda. †.

GW: *-heim* #1. BW: Vielleicht der BesitzerN (→ *Kummershain*) der hier ansässigen Adelsfamilie. – ‘Wohnsitz eines Kummer o. ä.’

Die Annahme eines BesitzerN wird durch das in diesem Gebiet im allgemeinen nicht übliche GW *-heim*, das mit *-hain* #1 wechselt, bestärkt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 154 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 259 u. 17, 669.

Kumschütz, oso. **Kumšicy**, Gem. Kumschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1399ff. *Kunyschewicz, Kunissewicz, Kunyssewicz* [PN] StaB Bau. 1, 88; StV Bau. 1, 2; 1419 *Conschitz* RRLVo. Bau. 105; 1476 *Kunschicz* [PN] StaB Bau. 2, 34; 1508 *Konschwitz* DA Bau. VIII U 13; 1562 *Kunswicz* LBud. 2, 7; 1587 *Kumzschitz* StaA Bau. U v. 5.11.; 1768 *Kumschütz* OV 109. – Mda. *kumšids*.

Oso.: 1800 *Kumschizy* OLKal. 165; 1843 *Kumšicy* HSVolksl. 289; 1886 *Kumšicy* Mukke Stat. 17. – Mda. *kumšitsə*.

Aso. **Kunišovici* zum PN **Kuniš*, einer sorb. Bildung zu dt. *kuoni* in PN wie *Conrad/Konrad*: *kuoni-rāt* #2, evtl. an **kuna* ‘Marder’ #3 angelehnt, vgl. sorb. PN *Kuniš*, schles.-poln. *Kuniš*, tsch. FN *Kuniš* usw., + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Kuniš’. ↗ dt. ON wie *Cunewalde, Cun-*

nersdorf usw. Zur Entwicklung der Endung *-schütz* → *Auerschütz*. – Die oso. Form beruht auf der dt. mit *Kun-* > *Kum-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 151; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 98 – Blaschke HOV 397; Postlex. 5, 259 u. 17, 669; Werte Heimat 24, 26.

† **Kunitz** Wg. sö. Delitzsch, bei Kupsal; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1530 *auf dem Kunytzc Flure* U 10577. – FIN: [19. Jh.] (*kleine*) *Kunitzberge, Kunitzmark* MTBl. Sa.-Anh. 2609. – Mda. †.

Aso. **Kunic-*, und zwar: 1. **Kunica* zu **ku-na* ‘Marder’ #3 + Suffix *-ica* #5: ‘Siedlung, wo es Marder gibt’. – 2. **Kunici* zu einem zu dieser Tierbezeichnung denkbaren PN **Kun(a)*. – ‘Siedlung der Leute eines *Kun(a)*’. ↗ *Cunnewitz*, **Gaunitz*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 63; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 99 – Reischel WgKBD 62.

Kunitz, Groß-, oso. **Chójnica**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] *Chogenicz* [PN] StV Bau. 1–3; 1419 *Coynitz superior* RRLVo. Bau. 105; 1455 *Conitz* StaA Bau. U v. 6.1.; 1532 *Groß Konitz* LBud. 1, 8; 1657 *Gros Kunicz* St-Anschl. Bau. 2666. – Mda. *grōs kūnids*.

Oso.: 1700 *Wulka Koinza* Frenzel Lex.; 1710 *Kojnitz* KiB Großpostwitz; 1800 *Wulka Kojniza* OLKal. 165; 1886 *Wulka Khojnica* Mucke Stat. 14; 1959 *Chójnica* OV 62. – Mda. *wulka kujntsa*.

Aso. **Chojnica* zu aso. **chojna* ‘Kiefernwald, Kiefer’, oso. *chójna*, nso. *chojna*, + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung am/im Kiefernwald’ o. ä., vgl. nso. FIN *Chójnica*. – Die diff. Zusätze *groß* #7, lat. *superior* ‘ober’ #7 und *klein* #7, lat. *parvus*, bzw. ihre oso. Entsprechungen *wulka* und *mała* unterscheiden die beiden benachbarten *Kunitz*-Orte voneinander.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 152; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 99 – Blaschke HOV 398; Postlex. 3, 512 u. 16, 447; Werte Heimat 12, 160.

Kunitz, Klein-, oso. **Chójnička**, Dorf sö. Bautzen, Gem. Großpostwitz/O.L./Budestecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1419 *Coynitz parvum* RRLVo. Bau. 105; 1547 *Klain Kunitz* LŽ III 10/11; 1550 *Clein Conicz* ebd. 1/31; 1550 *Kleine Konitz* StaA Bau. U; 1715 *Klein Kojnitz* KiB Großpostwitz; 1768 *Klein Kunitz* OV 98. – Mda. *glē kūnids*.

Oso.: 1700 *Mała Koinca* Frenzel Lex.; 1800 *Mala Kojniza* OLKal. 165; [um 1840] *Khójnička* JuWB; 1959 *Chójnička* OV 64. – Mda. *mała kujńitška*.

→ *Kunitz, Groß-*

Oso. *Chójnička* ‘Klein-Kunitz’ stellt eine Verkleinerung von *Chójnica* dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 153; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 99 – Blaschke HOV 398; Postlex. 4, 645 u. 17, 346; Werte Heimat 12, 159.

Kunnersdorf Dorf s. Flöha, Stadt Augustusburg; Freiberg (AKr. Flöha)

1376 *Conradisdorf* CDS II 6, 373; 1378 *Conratstorf* RDMM 250; 1403 *Cunnersdorf* U 5283; 1501 *Kunerßdorff* TStR V 224; 1699 *Cunersdorff, Cunradsdorff* Lehmann Schauplatz 48, 190A; 1791 *Kunnersdorf* OV 285. – Mda. *kūnršdōrf*.

→ *Conradsdorf*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 55 – Blaschke HOV 296; Postlex. 5, 260 u. 17, 671; Werte Heimat 28, 96.

Kunnersdorf Dorf nw. Görlitz, Gem. Schöpstal; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

1319 *Cunraczdorf* StA Bau. Baruth U 42; 1390 *Cunradsdorf* RRg. Gör. I 122; 1419 *Kunnersdorff* ebd. IV 229; 1454 *Cunersdorff* StaB Gör. 34, 138; 1495 *Kunnersdorff* BtMatr. Mei. 28; 1551 *Cunersdorff* MuR OL; 1768 *Cunnersdorf bey Görlitz* OV 34. – Mda. *kunršdurf*.

→ *Conradsdorf*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 153 – Blaschke HOV 419; Postlex. 5, 265 u. 17, 678; Werte Heimat 54, 53.

Kunnersdorf a. d. Eigen Dorf w. Bernstadt, Stadt Bernstadt a. d. Eigen; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *Conradesdorph* KIA Marst. U 59; 1312 *Cunradisdorf apud Bernhardisdorf* KIA Marst. U 66; [1374/82] *Cunradisdorf* ZR Marst. 29; 1430 *Cunirstorff* VOLU II 27; 1554 *Kunersdorff auffm eigenn* KIA Marst. U 226; 1768 *Kunnerßdorf bey Bernstadt* OV 109. – Mda. *kunǝrßdorf*.

→ *Conradsdorf*

Zu dem Zusatz *auf dem Eigen* → *Bernstadt a. d. Eigen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 153 – Blaschke HOV 453; Postlex. 5, 264 u. 17, 677; Werte Heimat 56, 173.

Kunnersdorf, Spitz- Dorf nw. Zittau, Gem. Leutersdorf; AKr. Zittau (AKr. Löbau) 1352, 1359 *Conradi villa* Lib. conf. I 85; (1347) [um 1360/90] *Kunerstorff* Ann. Zittau 1 ff., 8; (1447) *Conrsdorf* Carpsov Analecta II 257; 1507 *Kwnirstorff* KIA Marth. U 117; 1540 *Kunnerssdorff* LBud. 1, 39; 1560 *Kunnersdorff* ebd. 2, 58; 1666 *Spitzkunnersdorff* (KiB Spitzkunnersdorf) NSKG Zittau 397; 1768 *Spitz Cunnersdorf* OV 214; 1791 *Cunnersdorf, b. Zittau ... ein adel. Dorf am Spitzberge, daher es auch Spitz=Cunnersdorf heißt* OV 92. – Mda. *šbids'kunǝrßdurf*.

→ *Conradsdorf*

Die wegen der zahlreichen Orte dieses Namens notwendig gewordene Differenzierung knüpft an die Lage am südlich gelegenen *Spitzberg* an (↑ 1791).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 154 – Blaschke HOV 476; Postlex. 11, 269 u. 18, 791; Werte Heimat 16, 76.

† **Kunnershain** Wg. s. Großenhain, im n. Teil der Flur Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1651 *vor langen Jahren soll ein dörrfflein, Konershün genand, bei den wüsten Feldern von Priestewitz gestanden haben* Loc. 9901, 111. – Mda. †.

Die fragwürdige und späte Überlieferung erlaubt keine sichere Deutung. Vermutlich ein **Kunnershoin* < **Konradshain*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 154 – Blaschke HOV 49; Mörtzsch Grh. 45.

Kunnerwitz, oso. Konjerjency, Dorf sw. Görlitz, Stadt Görlitz (AKr. Görlitz)

1404 *Kunrewicz* CDLS III 426; 1414 *von Cunnerwicz* StaB Gör. 1, 304; 1500 *Kunerwicz* ebd. 47 ZV; 1768 *Cunnerwitz* OV 34. – Mda. *kunǝrwids*.

Oso.: 1886 *Konjerjojcy* Mucke Stat. 14. – Mda. †.

Aso. **Końarowici* zu **końar* 'Pferdezüchter' (→ *koń* 'Pferd' #3) + Suffix *-owici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Pferdezüchters'. ↗ *Canitz-Christina*.

Aso. *o* wird mda. zu *u* gehoben.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 155; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 99 – Blaschke HOV 419; Postlex. 5, 266 u. 17, 679.

Kunsdorf → † **Kunnersdorf**

Kunstinsdorf → **Kunzensdorf**

† **Kunzensdorf** ehem. dörfliche Siedlung s. Görlitz, in s. Vorstadt von Görlitz aufgegangen., Kern an der Kreuzkirche (AKr. Görlitz)

(1282) [16. Jh.] *dominus Witego de Kunstinsdorf* (Kürbuch Scultetus') NLM 70, 244; 1303 *Petrus de Kunstinsdorf, Cunstinsdorf* KIA Marth. U 20, 21; 1305 ff. *Kunstin-dorph, von Kunstin(s)dorf* StaB Gör. 1, 6, 26, 27; 1344 *Kunstinsdorf* ebd. 88; 1355 *Kon-sulsdorfebd.* 124; 1380 *Kunssisdorf vor Gorlicz der Stad* ebd. 2, 44; 1408 *Kunstorff* ebd. 19, 320; 1428 *Consulsdurff* RRg. Gör. VII 91, 93; 1435 *Consisturff* ebd. XIV 149; 1446 *uff der Consulsgassen* StaB Gör. 3, 125; 1457/

58 *Cunczendorff* ebd. 45 ZV; 1500 *Consulsgasse* ebd. 47 ZV; 1871 *Konsulgasse* (amtlicher StrN). – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Constantin* #6. – ‘Dorf eines Constantin’.

Der PN konnte zu *Constin* bzw. *Cunstin* verkürzt werden. In Schlesien gab es die Variante *Kunstil*, die leicht zu der Umdeutung *Konsul* führen konnte.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 156 – Blaschke HOV 417; Jecht Gör. 1 2, 575.

Kunzwerda zwei ehem. Vw. sö. Torgau, Später OT von Weßnig, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1256 *Werder* UB Dobr. 42; 1267 *de villis, que olim Cranewitz et Werder dicebantur et nunc verse in allodia* ebd. 49; 1270 *Werder* ebd. 60; 1286 Dors. *iuxta Werdere, Werder, Kunzwerde* ebd. 77; 1373 *Chunczenwerder, Cuntzwerdir, grangia u. curia* ebd. 191; 1516 *gut Cuntzwerde, forberg Cuntzwerde* ebd. 531; 1552 *Cuntzwerde Seinnd zwei Forberge* LStR 369; 1791 *Cunzwerda* OV 93. – Mda. *gun(d)s'wērə*.

Mhd. *wert, werder*; mnd. *werder* ‘Insel, Halbinsel, erhöhtes wasserfreies Land zwischen Sümpfen, Ufer’ (→ *-werd(a)* #1). *Werder*; zunächst nur nd., wechselt mit md. *Werd-*. Zur Differenzierung von → ¹*Werdau* trat später der PN *Kunz(e)*, KF des VN *Conrad/Konrad: kuoni-rāt* #2, zu dem Simplex hinzu. Wieber ON Torgau 52; Bily ON Mittelbe (DS 38) 237 – Postlex. 5, 268 u. 17, 684; Wilde Rgt. 513.

Kuppritz, oso. **Koporecy**, Dorf sw. Weißenberg, Gem. Hochkirch/Bukecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1225 ff. *Otto de Kopericz* CDLS I 17, 39; 1330 *Otto et Paulus milites de Copericz* KIA Marst. U 84, 90; 1419 *Copperitz* RRLVo. Bau. 105; 1486 *Kopperitz* DA Bau. VI U 3; 1564 *Kuppericz* LBud. 2, 9; 1547 *Koppritz* DA Bau. XXVIII U 11; 1791 *Kuppritz* OV 286; 1908 *Kuppritz (Alt- u. Neu-)* OV 102 – Mda. *kubrids*.

Oso.: 1700 *Kuperze* Frenzel Hist. pop. 421; 1800 *Koporizy* OLKal. 165; 1843 *Kopořcy* HSVolksl. 289; 1886 *Kopercy* Mucke Stat. 10; 1959 *Koporcey* OV 65. – Mda. *koprtsə*.

Aso. **Koprica* zu aso. **kopř* ‘Dill, Fenchel’, oso. *kopřik*, nso. apoln. tsch. *kopr*, + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung, wo Dill bzw. Fenchel wächst/angebaut wird’.

Aso./oblaus. *o* wurde mda. zu *u* gehoben. – Mit Entstehung des jüngeren, mittels *neu* #7 differenzierten Ortsteils (→ *Kuppritz, Neu-*) konnte der Ort zusätzlich durch *alt* #7 gekennzeichnet werden (↑ 1908).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 156; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 100 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 269 u. 17, 686.

Kuppritz, Neu-, oso. **Nowe Koporecy**, OT von Kuppritz sw. Weißenberg, Gem. Hochkirch/Bukecy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1908 *Neukuppritz (Grauloch), Teil* OV 132; 1986 *Neukuppritz* OV 218. – Mda. (*nae*) *kubrids*.

→ *Kuppritz*

Grauloch dürfte an einen FIN anschließen.

Kupsal Dorf sö. Delitzsch, Gem. Krostitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Kuptal, Kupstal, Gupstal, Koupstal* LBFS 6 Anm. 21, 13, 81, 122; 1394 *Capstal, Kapstal* REil. 20, 27; 1399/1400 *Kopstal* ARg. Eil. 8; [um 1400] *Kopstal* ZR Eil. 35; 1421/22 *Copstal* ARg. Eil. 3; 1445 *Kupstal* Erbm. 6; 1471 *Copstal* ARg. Eil. 19; 1527 *Copstall* AEB Eil. 9; 1548 *Coptal* PFB Priester (Krostitz); 1591 *Kupstall* ebd.; 1791 *Kupsal* OV 286. – Mda. *gubsl*.

Die Deutung dieses schwierigen ON mit wechselndem Stammsilbenvokal zu **kupa* ‘Flußinsel, Horst, Hügel, der aus dem Wasser herausragt’ #3, ist unsicher, da sich zusammen mit dem schwer erklärbaren nachfolgenden *-stal, -tal* keine Grundform (etwa die eines Kompositums) ergibt. Vielleicht wurde

dieses Element erst sekundär an dt. *Tal* angeglichen. Die heutige Form ist offenbar eine Umsetzung von mda. *gubsl*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 100 – Postlex. 5, 269 u. 17, 686; Wilde Rgt. 290.

¹**Kürbitz** (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Kosma; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Curbiz* (*dominical domini regis*) UB Abg. 69a; 1225 *Bruno de Curbiz* UB Naumbg. II 56; (1243) K [15. Jh.] *Heidenricus de Corbis* UB Abg. 146; (1254), 1261 *Ulricus de Kurbitz, Korbiz*, 1275 ff. *Waltherus de Korbizc, Corbi(t)z* ebd. 238, 239, 347; 1291 in *Chorbyzc* UB Vö. I 263; 1322 *Kúrwicz* U 2233; 1336 *Curbicz, Kúrbicz* BV Abg. 404, 412; 1378 *Kúrbicz, Korbicz* RDMM 209; 1413 *Korbicz* U Georgenst. Abg. I 44; 1445 *Corbicz* Erb. 10; 1528 *Körwitz, Körbitz* ER Bergerkl. Abg. 445, 457; 1533/34 *Korbitz, Corbitz* ARg. Abg. 5, 67; 1548 *Corbietz* AEB Abg. III 89. 1753 *Kürbitz* Sächs. Atlas. – Mda. *kärbs*.

Aso. **Kurbica*, **Korbica* zu **kurb*/**korb* 'Feuerherd, Rauchloch' #3 + Suffix *-ica* #5. – 'Siedlung mit einer Feuerstätte'. ↗ *Corba, Körbitz*.

Vor *r* +Konsonant wechselten *o* und *u* leicht miteinander; diese wurden durch das *i* des Suffixes im Dt. zu *ö* bzw. *ü* umgelautet (erst seit dem 14. Jh. kenntlich gemacht). ⟨K, C, Ch⟩ stehen für *k*.

Hengst Sprachkontakt 126. Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 100; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 18 u. 17, 659; Löbe Abg. I 187; Werte Heimat 23, 175.

²**Kürbitz** Dorf sw. Plauen, Gem. Weischlitz; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1225 *Bruno de Curbiz* UB Vö. I 51 [Zuweisung unsicher, evtl. zu ¹*Kürbitz*]; 1294 *Henricus residens in Kurwicz* UDtOPl. II 41; 1298 *Kurbiz, Curwiz* UB Vö. I 325; 327; 1304/06 *Curbitz* UB DtOTh. 690; 1418 *Kürbitz, Kurbicz, Kurwicz* LBBJ 54ff.; 1421 *zcu*

Kurbicze, Kurwicze; Kurwitz LBBF 87, 354; 1438 *Korbicz* ARg. Pl. 2; 1506 *Curbytz, Curwitz* AEB Plauen 166, 199; 1640 *Kürbitz* DtOrg. Pl. 10, 27. – Mda. *kērbids*.

→ ¹*Kürbitz*

Die Schreibungen mit *rw* zeigen den Übergang mhd. *rb* > *rw*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 142; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 100 – Blaschke HOV 347; Postlex. 5, 251 u. 17, 660; Werte Heimat 44, 145.

† **Kurschwitz** (Thüringen) Wg nö. Altenburg, nö. Remsa, bei der Katzenmühle, am Katzenbach und Katzenberg, Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *Kursuwiz* UB Abg. 69a. – Mda. †. Aso. **Kursovica*/**Korsovica* zu **kurs*/**kors* 'verkümmerter Baum' (→ **korsy* 'verkümmert #3') oder einem PN **Kurs*/**Kors* (vgl. atsch. PN *Krs[ek]*) + Suffix *-ovica* #5 bzw. *-ovici* #5. – 'Ort mit/bei verkrüppelten Bäumen' bzw. 'Ort der Leute eines Kurs/Kors'. ↗ *Garsebach, Kirschau*.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 100.

Kursdorf Dorf n. Schkeuditz, Stadt Schkeuditz; Delitzsch (AKr. Leipzig)

1497 *Kunsstorf* DA Mers. U 664; 1502 *Kurzsdorf* ebd. 711; [um 1600] *Kursdorf* Oeder 16; 1753 *Cursdorff* Sächs. Atlas 13. – Mda. *küršdorf*.

→ *Conradsdorf*

Infolge der späten Überlieferung ist der PN *Konrad* nur noch in verschliffener Form überliefert.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 52. – Postlex. 5, 270 u. 17, 687.

† **Kurtswalde** Wg. ö. Naunhof, ö. Klinga, Gem. Parthenstein; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1479 *Kunertswald* [Gehölz] Blaschke HOV 182; 1545 *Cunradswalde* ebd.; 1551 *Khu[n]-ratth's waldtt* ebd. (nach LStR); 1688 *Curts-*

wald ebd.; 1791 *Curtswald ... eine Wüstung ... zum Rg. Pomßen geh.* OV 93 [um 1830] *der große und kleine CurtsWald* Oberreit. – Mda. †.

GW: -wald(e) #1. BW: PN *Conrad/Konrad: kuoni-rāt* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Conrad/Konrad’. Der PN erlitt Verkürzungen zu *Kunert* und *Kurt/Curt*. ↗ *Cune-*, *Kurzwalde*. Blaschke HOV 182 (Curtswald).

(†) **Kurzwalde** Wg. s. Torgau, heute OT von Gneisenaustadt Schildau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *villa Cunraczwalde* BV Tor. 368; 1350 *Conratsdorf et Nuwendorf villas desertas* LBFS 14; 1357 *daz dorf zcu Conradiswalde* U 3500; 1398 *móle czu Cunradiswalde* U 5038; 1505 *Curtswalde* Specht Kl. Sitzenz. 74; 1551 *Wuesternei Curtzwalde* LStR 340; 1574 *der muller zu Curtzwalde, von der wustenei Curtzwalda* Vis. Kurkr. IV 463; 1671 *Kurzwalde* ebd. 481; 1791 *Kurzwalda, bey Schilda ... eine wüste Mark nebst 1 Mühle* OV 286. – FIN: [19. Jh.] *Wüste Mark Kurzwalde* MTBl. Sa.-Anh. 4543. – Mda. *gurds'wālā*.

→ † *Kurtswalde*

Seit dem 16. Jh. ist in den Quellen die KF *Curt/Kurt* sichtbar. Das hyperkorrekte -a (↑ 1791) ist eine Schreibung der Kanzlei.

Wieber ON Torgau 53; Bily ON Mittelbe (DS 38) 237 – Postlex. 5, 268 u. 17, 684.

† **Kutschkau** Wg. sw. Mügeln, ö. Sornzig, wohl an der Stelle des späteren Vw. Lichteneichen, Gem. Sornzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1218 *Cůtskowe* CDS II 1, 347; 1241 *Koschowe* Schie. Reg. 453; 1243 *Kůxowe* ebd. 476; 1250 *Kůskowe* ebd. 599; 1348 *holczir in der Goszkow*, Dors. [15. Jh.] *von der Katschko* U 3124; 1439 (Vw.) *Kuskaw, Kuschkaw* Cop. 1306, 21, 65; 1521 *Gut Kuschke* Cop. 1308, 37; 1540 *Gut Kutzschke* LhDr./Q 393. – Mda. †.

Je nach Beurteilung des Spiranten bzw. der Affrikata in den urk. Zeugnissen kommen als Grundformen in Frage: 1. aso. **Kučkov-* zum PN **Kučk* (neben **Kuk*, → *Kuckau*), vgl. apoln. PN *Kuczek/Kuczka*, aruss. *Kuča, Kučka*. – ‘Siedlung eines Kučk’; 2. aso. **Kuškov-* zum PN **Kušk* zu oso. *kuši* ‘gestutzt’ (→ *Kauschwitz*). – ‘Siedlung eines Kušk’; 3. aso. *Kuskov-* zum PN **Kusk* zu slaw. *kosъ* ‘Stück’, vgl. apoln. PN *Kaska, Kęska*. – ‘Siedlung eines Kusk’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 155; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 101 – Blaschke HOV 162.

Kyhna (Groß-, Klein-) Dorf (bzw. Dörfer) w. Delitzsch, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *in Cynowe, in villa Grosin-Kinow, in Weningen-Kinow, in Chynowe, in Kynow, in Kinow, in villa Ginow* LBFS 104, 106, 107, 118f., 121; 1442 *Großen, Kleyne Kýnow* AEB Del. 2; 1445 *Kynaw* ErbM. 34; 1518 *Grosse, Cleýne Kyhne, Kýnnow* AEB Del. 52; 1547 *Gynna* Matr. Mers. 181; 1570 *Kinaw groß, Kinaw klein, Kinaw beide, Kina* ARg. Del. 9 ff.; 1636 *Klein-Kühna, Groß-Kühna* KastenRg. Del; 1791 *Groß Kůhna, Klein Kůhna* OV 190, 260. – Mda. *χīnā, jīnā*.

Am ehesten aso. **Chynov-* zum PN **Chyn(a)*, → *Kühnitzsch*. Nicht zu **kyj* ‘Stock, Stecken, Keule’ #3.

In diesem Falle bewahrt die Mda. den nd. Ersatz von aso. *ch-* durch *g-* [g, χ].

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 64; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 101 – Postlex. 3, 512 u. 4, 645; 16, 447 u. 17, 346.

Kyhna, Neu- Großgem. wnw. Delitzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch), 1994 aus *Kyhna, Quering, Lissa, Pohritzsch, Zaasch, Serbitz, Zschernitz* und *Doberstau* gebildet

Der GemN schließt an den ON → *Kyhna* an, der um den diff. Zusatz *neu* #7 erweitert wurde.

Kynitzsch oso. Kinč, Dorf nō. Bischofs-
werda, Stadt Bischofswerda; Bautzen (AKr.
Bischofswerda)

1402ff. *Gerhard von Kyntsch, Kynsch, Kincz*
U 5210, Lib. Rud. 12; 1412 *Kynczsch* Lib.
Rud. 39; 1427 *Kinczsch, Kinytsch* DA Bau.
XXXIX U 12, 8; 1488 *Kinitzsch* LB Salh.
19; 1791 *Kynitzsch* OV 286. – Mda. *kindš.*

Oso.: 1886 *Kinč* Mucke Stat. 36; 1920
Kinč, Khójnišćo Rězak Słownik 597. –
Mda. †.

→ *Kühnitzsch*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 157; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße II 101 – Blaschke HOV 398;
Postlex. 4, 583 u. 17, 286 (Kindisch); Werte Heimat
40, 110.

L

Laas Dorf w. Strehla, Gem. Lieb-
schützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)
1270 *Otto de Laz, Lazze* Schie. Reg. 940;
1288 *Cunradus plebanus de Laz* UB Naumbg.
II 593; 1307 *Laze* Dipl. Ileb. I 180;
1445 *Llas* Erbm. 36; 1495 *Laeß* BtMatr.
Mei. 9; 1539 *Loß* Vis. 567. – Mda. *dor lās.*
Aso. **laz* ‘Rodung’ #3. – ‘Siedlung auf ge-
rodetem Boden’. ↗ *Lasitz, Laske, Losa,*
Lohsa.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 155; Eichler
Slaw. ON Saale-Neiße II 102 – Blaschke HOV 231;
Postlex. 5, 273 u. 17, 690; Heydick Lpz. 196.

† **Labaun** Wg. nw. Torgau, w. Dom-
nitzsch, heute Forsthaus; Torgau-Oschatz
(AKr. Torgau)

1621 *Holz zue Labuen* Vis. Kurkr. IV 144;
1713 K *Holzmark Labun* StA Tor. 2 a, 11,
76; 1791 *Labaun ... eine wüste Mark bey*
Domnitzsch ... bestehet in einer Heyde OV
287; 1818 *Labaun, Labun, Labuhn, wüste*
Mark Postlex. 5, 275. – FIN: [19. Jh.] *La-*
waunsche Stücken, Labaun WgB zum MT-
Bl. Sa.-Anh. 4343. – Mda. *la'waon.*

Die späten Belege verhindern eine gesicher-
te Deutung. Wegen der durchgängigen *a-*
Formen (s. a. Mdaf.) käme aso. **Labuñ* in
Frage: zum PN **Labun* entsprechend dem
im tsch. ON *Labouň* überlieferten atsch. PN
1406 *Labun*, zu **lab-* (vgl. tsch. *lábat* ‘sau-
fen’). Evtl. auch aso. **Lubuñ* zum PN **Lu-*
bun, zu *luby* #4, jeweils mit Suffix *-j-* #5. –
‘Ort eines *Ľubuñ* o. ä.’

Wieber ON Torgau 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II
102; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 238 – Postlex. 5, 275.

† **Lakuth** Wg. n. Domnitzsch, nw.
Prettin, in der Elbschlinge; Torgau-Oschatz
(AKr. Torgau)

1428 *zu Lakt* UB Tor. 76; 1575 *von den wu-*
sten Lack und Proschuck, vom Lackt Vis.
Kurkr. IV 125; 1671 *Mark Lakuth, in La-*
cuth, im Lackte Vis. Kurkr. IV 149; 1829 *La-*
cuth Postlex. 17, 695; [19. Jh.] *wüste Mark*
Lakut WgB zum MTBl. Sa.-Anh. 4343. –
Mda. *'lakūt.*

Aso. **Lokt* zu aso. **tokt* ‘Ellbogen’, vgl.
russ. *lokot* ‘Elle, Ellbogen und Flußkrüm-
mung’. – ‘Siedlung am Fluß(Elb-)bogen’.

Der Name entspricht der Lage des ehe-
maligen Ortes an der Elbkrümmung. Hier
soll auch ein Kloster gestanden haben, das
durch Elbhochwasser zerstört wurde. – Das
erst im 17. Jh. auftretende *-u-* ist wahr-
scheinlich ein dt. Einschubvokal, da die
Konsonantengruppe *-kt-* schwer aussprech-
bar war. Auf diese Weise wurde der ON
zweisilbig.

Wieber ON Torgau 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße
II 103; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 239 – Postlex. 5, 278.

Lambzig Dorf ö. Netzschkau, Stadt
Netzschkau; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

(1140) Trs. 1283, F [um 1460] *Lomnitz,*
Lomnitz UB Naumbg. I 151; 1440 *Luncz*
Cop. 40, 195 (Raab Reg. I 403); 1460 *Lunczk*
Cop. 58, 128 (Raab Reg. I 642); [um 1460]
Lumpsch, Lümsch TermBII, 134; 1496 *Lamtzk*
Cop. C2, 167; 1533 *Lammptzigk* Cop. N 20

(Raab Reg. II 511); 1557 *Lumptzick*, *Lamp-
tziegk* LStR 426; 1791 *Lamzig* OV 288. –
Mda. *lām(d)siχ*.

Aso. **Łom̃sk(o)* zu **łom* ‘Bruch, Wind-
bruch, Sumpfgebüsch’ #3 + Suffix *-sk-* #5.
– ‘Siedlung bei einem Windbruch’ o. ä.
↗ *Lomske*; *Lehma*, *Liemehna*, *Lohma*, *Loh-
men*, *Löhmigen*, ³*Lommatzsch*, *Lomnitz*,
Lumpzig, s. a. ³*Sohland*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 50; Eichler Slaw.
ON Saale-Neiße II 103 – Blaschke HOV 347; Postlex.
5, 283 u. 17, 702.

¹Lampersdorf Dorf w. Oschatz, Gem.
Collm; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

(1428) K [um 1500] *Lampirsdorff* ER Mei.
16; 1445 *Llamperstorff* Erbm. 35; 1495
Lamprechstorff BtMatr. Mei. 9; 1555 *Lam-
perßdorff* Vis. 695. – Mda. *lamboršdürf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Lambert* bzw. *Lam-
brecht: lan(t)-beraht* #2. – ‘Siedlung eines
Lambert’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 156 –
Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 280 u. 17, 697; Werte
Heimat 30, 89.

²Lampersdorf Dorf nw. Wilsdruff, Gem.
Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Lamprechtsdorf* BV Mei. 391;
1350 *Lamprechtisdorf* LBFS 58; 1378 *Lam-
prechtstorf* RDMM 284; 1445 *Lampersdorff*
EVÄ I 144, 148; 1547 *Lampersdorf* AEB
Mei. III 366. – Mda. *lamboršdürf*.

→ ¹*Lampersdorf*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 156 – Postlex.
5, 279 u. 17, 697.

¹Lampertswalde Dorf ö. Dahlen, Gem.
Cavertitz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1221 *Wolfaz de Lampregtizvalde*, *Lamprech-
tiswalde* UB Naumbg. II 40, Dipl. Itebg. I
49; [um 1222] *Lamprechtswalde* CDS II 4,
391; 1396 *Lamprechtiswalde* SchKr. Dipl.
II 269; 1485 *zcu Lamperßwald* Lpz. Teilg. I.
– Mda. *lamboršwālā*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: PN *Lamprecht: lant-
beraht* #2. – ‘Rodungsort eines Lamprecht’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 156 – Blasch-
ke HOV 231; Postlex. 5, 280 u. 17, 698; Heydick Lpz.
196.

²Lampertswalde Dorf ö. Großenhain;
Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1205 *Lamprechtswalt* Schie. Reg. 154; [1220]
K *Lamprechtiswalde* CDS II 4, S. 443; 1398
Lampirczwalde Cop. 30, 188; 1445 *Lam-
perswalde* Erbm. 35. – Mda. *lamboršwōlā*,
-wālā.

→ ¹*Lampertswalde*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 156 – Blasch-
ke HOV 49; Postlex. 5, 281 u. 17, 701; Mörtzsch
Grh. 47.

† **Lampertswalde, Krumm-** Wg. nö.
Wurzen, nö. Falkenhain, ö. Voigtshain;
Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1284 *villa Lamprechtswalde* CDS II 1, 263;
1441 *Lamperßwalde* ebd. II 3, 974; LB Salh.
99, 412; [nach 1504] *Lamperswalde (villa
deserta)* ebd. 50, 210; 1520 *wuste marck
Lamperßwalde* DA Wur. (Ebert Wur. 104);
1583 *Lamprechtsuualde al. Lampersuualde*
Schöttgen Wur. Anhang 55; 1600 *Krumbe-
lamreßwalde* Oeder; 1820 *Lamprechtswalde*
oder *Krummlamprechtswalde* Postlex. 17,
701. – FIN: *Krummlampertswalder Bach*
volkssprachl. Frauwalde; *Krummlamperts-
waldaer Wiese* FIV Frauwalde. – Mda. *lam-
boršwālā*.

→ ¹*Lampertswalde*

Der diff. Zusatz *krumm* #7 dient der Unter-
scheidung von den Orten gleichen Namens.
↗ *Krummenhennersdorf*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 115 – Blaschke HOV
189; Postlex. 17, 701.

† **Landeck** ehem. Burg sw. Plauen, in
Flur Geilsdorf, Gem. Burgstein; VogtlKr.
(AKr. Plauen)

1267 *Reinboto et frater eius Erkenbertus de Lantecke* UDtOpl. II 17; 1791 *Laneckhaus ... unterm Rg. Weischlitz* OV 289; 1818 *Laneckhaus, Lang-Eckhaus* Postlex. 5. 292; 1908 *Laneckhaus (Eckhaus, Klein-), Bauerschaft, Wirtshaus* OV 103. – Mda. †.

GW: -eck #1. BW. mhd. *lant* 'Land'. – 'Landeck'.

Typischer Name für Höhenburgen, dessen BW in ähnlichen Bildungen die territoriale Herrschaft des Landesherrn zum Ausdruck bringt. Vielleicht soll hier der Anspruch und das Selbstbewußtsein der letzten Vertreter des Geschlechtes von Straßberg zum Ausdruck gebracht werden, denen es gelang, nach dem Übergang von castrum, Dorf und Forst Straßberg an Heinrich I. von Plauen eine neue Herrschaft zu begründen (*Reinboto* könnte Besitz in Wiedersberg zugefallen sein). – Der Name der ehem. Burg auf dem Sporn über der Mündung des Hainbaches in die Weiße Elster lebt in dem Namen des in ihrem Außenbezirk erbauten Gehöftes (heute Wohnhaus) *Laneckhaus* (mda. *lāneghaos*) weiter.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. II 84 – Billig Wehranlagen 313; Werte Heimat 44, 142.

Landesgemeinde Häusergruppe sw. Klingenthal/Sa., Gem. Erlbach; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1542 *Eyn orthwaldes die Lanndesgemeynn ob dem dorff Goppelsgruhnn, der ist bereint mit kreuczen und zeichen, wass do leitt kegen dem fürstenthumb zu Sachssenn ist Sechssisch und das ander theil kegen dem landt zw Beheimb ist Schlickisch ... Und dieser orttwaldes wirdt umb deswillen Landts-gemein genannt, das in fürfallender noth den amptsvorwannten zw ihren gepeuden und schinttell zw machen darauss vorgonstiget* ARg. Voi. 423; 1583 *in der Landsgemein* Wild Reg. 685; 1633 *im Holtzhau auf der Landsgemein* Wild Markn. 383; 1771 *Landesgemeine* SchStR Voi. 14; 1791

Landsgemeine ... ein Waldguth mit 2 Besitzern, 1 ½ Waldlehn und 2 Håuslern OV 289; 1816 *Landesgemeinde* OV 61. – Mda. *dā lāndsg(ə)mā*.

Mhd. *gemeine* 'gemeinschaftlicher Besitz'. Der Name bezog sich zunächst auf einen zu äußerst gelegenen Wald (↑ 1542 *orthwald* → *ort* #2), der von Sassen des Amtes Voigtsberg, also des sächsischen Landes im Gegensatz zum angrenzenden Böhmen, in besonderen Fällen als eine Art Gemeineigen genutzt werden durfte. Der WaldN ging auf die sich seit 1661 entwickelnde Siedlung über. Im 19. Jh. wird *Gemeine* von *Gemeinde* abgelöst. Hinsichtlich ihrer Bedeutung standen beide Wörter ohnehin nahe beieinander, vgl. mhd. *gemeine* auch 'Gemeinschaft, Gemeinde', mhd. *gemeinde* 'Anteil, Gemeinschaft, gemeinschaftlicher Besitz, Gemeinde'.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 51 – Blaschke HOV 275; Postlex. 5, 291 u. 17, 707; Werte Heimat 26, 127.

Landeskronen ehem. Festung sw. Görlitz, Stadt Görlitz (AKr. Görlitz)

1225 ff. *Christianus, Cirstanus de Landiskrone* DA Bau. I U 4; CDS II 1, 121 S. 109; 1245 *Wilricus et Otto de Landiscrone* CDS II 1, 135; 1267/68 *castrum Landischrone* CDBr. II 1, 129; 1381 *capitaneus de Landiscron* RRg. Gör. I 77; 1439/40 *sloß Landiskronenberge* ebd. XVI 116; 1457 *in dem Landiskronenberge* ebd. 22, 20. – Mda. *landskrūnā*.

Oso.: 1920 *Bubnitz* (Berg), *Krajna Króna* Řezak Słownik 602. – Mda. †.

GW: mhd. *krōne* 'Krone'. BW: mhd. *lant* 'Land'. – 'Landeskronen'.

Der BurgN wurde auf die Siedlung übertragen. Die 1920 bezeugte oso. Namenform *Bubnitz* steht mit oso. nso. *bubon* 'Trommel' in Beziehung und deutet wohl auf die Gestalt hin. Oso. *Krajna Króna* ist eine Übersetzung von dt. *Landeskronen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 157 – Blaschke HOV 419; Postlex. 5, 284 u. 17, 702; Hist. Stätten Sa. 175; Werte Heimat 54, 143.

Landwüst Dorf s. Markneukirchen, Stadt Markneukirchen; VogtlKr. (AKr. Klingenthal)

1319 K *Lantwste* UPIVo. 200; 1378 *Landwuste* RDMM 130; 1381 *Clepperel de Lantwuste* VoRg. Voi. 51; 1459 *Landwust* Cop. 45, 218 (Raab Reg. I 623); 1460 *Landwuste* StR AdfOel. 5; 1467 *Landbust* StR VoiPausa 15; 1542 *Landwust* AEB Voi. 316; 1578 *Landwüst* Vis. 623, 1699 *die Landwüste* Lehmann Schauptplatz 142; 1720 *Landwüst* Böhm. Karte. – Mda. *loadwæsd, lândwisd*. GW: mhd. *wüeste, wuoste* ‘öde Gegend’. BW: mhd. *lant* ‘Land’. Um 1350 lag der Ort inmitten von sechs Wüstungen (*Tockengrün, Rohrbach, Wernitzgrün, Schönwind, Heide und Wintersreuth*). *Land* ist wohl, ähnlich wie → *Landesgemeinde*, auf das Amt Voigtsberg bzw. das Land Sachsen zu beziehen. Der Name kann demzufolge als ‘Siedlung im Land Sachsen, an der Landesgrenze’ verstanden werden., ‘der in einer öden bzw. durch zahlreiche Wüstungen gekennzeichneten Gegend liegt’.

↑ 1467 hat in umgekehrter, hyperkorrekter Schreibung anlautendes *b*, da *b* mda. in bestimmten Positionen zu *w* wurde; ↑ 1720 wird *i* (entrundet) für *ü* geschrieben.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 51 – Blaschke HOV 335; Postlex. 5, 292 u. 17, 707; Hist. Stätten Sa. 176; Werte Heimat 26, 153.

Laneckhaus → Landeck

Langebrück Dorf nö. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1288 *Langenbruke* Schie. Reg. 1514; 1329 *Theodoricus de Longo Ponte* CDS II 5 Dresden 41; 1350 *Langenbrucken* LBFS 53; 1410 *Nickil Langinbrücke* StaB Dr. 21; 1445 *Langenbrücke* EVÄ I 13, 5; 1528 *Langenbruck* Cop. 94, 132; 1618 *Langebruck* U 12835aa. – Mda. *lanəbrig*.

GW: *-brück(e)* #1. BW: mhd. *lanc* ‘lang’. – ‘Siedlung an/bei der langen Brücke’, auch ‘Knüppeldamm oder Bohlenweg (über ein Sumpfgebiet)’. ↗ *Fährbrücke*.

Blaschke HOV 25; Postlex. 5, 293 u. 17, 709; Werte Heimat 27, 68.

¹**Langenau** Gem. sw. Freiberg, 1905 aus *Nieder-* und *Oberlangenau* gebildet; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

Blaschke HOV 305.

²**Langenau** Dorf s. Leisnig, Gem. Gersdorf; Döbeln (AKr. Rochlitz)

1245 *Langenowe* SchKr. Dipl. II 184; 1587 *Langenaw* AEB Roch. 160. – Mda. *lanənao*. GW: *-au* #1. BW: mhd. *lanc* ‘lang’. – ‘Siedlung in der langen Aue, im langgestreckten Bach- und Wiesengrund’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 157 – Blaschke HOV 162; Postlex. 5, 293 u. 17, 710.

Langenau, Nieder-, Ober- Dörfer sw. Freiberg, Gem. Langenau; Freiberg (AKr. Brand-Erbisdorf)

1185 *Langenowa* CDS I 2, 510; 1351 *Langenow* Cop. 27, 16; 1408 *Langenowe* Cop. 31, 122; 1441 *Langenaw* Cop. 40, 132; 1502 *Langenaw* BüB Freib. 9; 1542 *Langenau* CDS II 12, S. 627; 1791 *Nied. Langenau, Ober Langenau* OV 380, 395. – Mda. *lanəna(o)*.

→²*Langenau*

Die Siedlungen werden nach ihrer Lage durch die Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 differenziert.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 56 – Blaschke HOV 305; Postlex. 7, 246 u. 18, 330.

¹**Langenbach** Dorf nw. Plauen, Stadt Mühltröf; VogtlKr. (AKr. Schleiz)

1342 *Langenbach* UB Vö. I 841; 1378 *Langinbach* RDMM 126; 1529 *Langenbach* Vis. 18; 1578 *Langebach* Vis. 223; 1791 *Langenbach* OV 290. – Mda. *lanəwāx*.

GW: *-au*. BW: mhd. *lanc* 'lang'. – 'Siedlung am langen Bach(grund)'.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 51; Gerbet Vogtl. Grammatik 179 – Blaschke HOV 51; Postlex. 5, 294 u. 17, 711.

²**Langenbach** Dorf sö. Zwickau, Gem. Langenweißbach; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1388 *Langenbach* CDS I B 1, 262; 1400 *Langenow* UB Zwi. 185; 1446 *Langenbach* UB Schönbg. II 824; [um 1460] *Lange-[bach]* TermB 81; 1791 *Langenbach* OV 290. – Mda. *lāṅbāx*.

→ ¹*Langenbach*

Wegen der spärlichen Überlieferung läßt sich nicht sicher sagen, ob in Wirklichkeit *-au* #1 primär ist und tatsächlich ein Grundwortwechsel (→ ²*Langenau*) stattgefunden hat. Ein ausgesprochener Bachlauf findet sich jedenfalls nur am unteren Ende dieses in einem linken Seitental der Zwickauer Mulde gelegenen Ortes. Möglicherweise ist *-bach* nur analog zu den Namen der umliegenden Siedlungen *Weiß-*, *Grieß-* und *Wildbach* entstanden.

Schenk ON Werdau (DS 7) 41 – Blaschke HOV 372; Postlex. 5, 294 u. 17, 711; Werte Heimat 31, 91.

¹**Langenberg** Dorf n. Hohenstein-Ernstthal, Gem. Callenberg; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

(1422) K [Mitte 16. Jh.] *auf ... den Langenbergk* Cop. II 278; [um 1460] *Langenberck, Langeberck* TermB 5, I; 1491 *das durffe Langenberg* U 8904b; 1493 *Paul Fogel zcüm Langeberg* EZB Schönbg. 108; 1531 *Langenberg das dorf* ErbM. Schönbg. 4; 1582 *Langenberg* UB Schönbg. VIII/2, 12; 1720 *Langenberg* Trenckm. Schönbg. 15; 1818 *Langenberg* Postlex. 5, 295. – Mda. *lanbārk*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *lanc* 'lang'. – 'Siedlung an/auf dem langen Berge'.

Hengst ON Glauchau 63 – Blaschke HOV 316; Postlex. 5, 295 u. 17, 712.

²**Langenberg** Dorf nö. Riesa, Gem. Glaubitz; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1818 *Langenberg, 47 Feuerstätten* Mörtzsch Grh. 48; 1904 *Langenberg* OV 103. – Mda. *lanberχ*.

1788 überließ der Besitzer des Rgt. Glaubitz einigen Bauern bzw. Tagelöhnern ein wüstes Stück Land zum Anbau, das *der lange Berg* genannt wurde (LhDr./Glaubitz, LBr. 2, 37 ff.), → ¹*Langenberg*. Der ursprüngliche FIN ging auf die Siedlung über.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 157 – Blaschke HOV 50; Mörtzsch Grh. 47.

³**Langenberg** Dorf ö. Schwarzenberg, Gem. Raschau; Aue-Schwarzenberg (AKr. Schwarzenberg)

1699 *Langenberg* Lehmann Schauptplatz 59; 1764 *Langenberg* HuV 17; 1789 *Langenberg* MemB Lößn. 244; 1791 *Langenberg ... Amts. Guth und Dorf, soll vom ehemaligen Rg. Förstel abgebaut seyn* OV 290; 1818 *Langenberg* Postlex. 5, 1295. – Mda. *lāṅbārck*.

→ ¹*Langenberg*

Blaschke HOV 300; Postlex. 5, 295 u. 17, 712; Werte Heimat 13, 82.

Langenhain Dorf sö. Grotzsch, Gem. Berndorf; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Langenhayn* RDMM 161; 1484 *Langenhain* ARg. Abg. 38, 63; 1791 *Langenhayn* OV 29; 1908 *Langenhain* OV 103. – Mda. *lāṅhēn*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *lanc* 'lang'. – 'Rodungssiedlung am sich lang hinstreckenden Auenwald (der Schnauder)'.

Göschel ON Borna 85 – Blaschke HOV 138; Postlex. 5, 306.

Langenleuba-Niederhain → Leuba, Langen-, -Niederhain

Langenleuba-Oberhain → Leuba, Langen-, Oberhain

Langenrinne Dorf s. Freiberg, Stadt Freiberg (AKr. Freiberg)

1425 *zcu dem Rynnewege* CDS II 13, 978; 1443 *Rinneweg* ebd. S. 419 Anm.; 1457 *in dem Renwege* ebd. S. 158; 1470 *Rennewegk* ebd. S. 199; 1657 *Lange Rinne* Conc. Priv. 77; 1791 *Langen Rinna* OV 291; 1839 *Langenrinne* GerB Freib. 188, 1. – Mda. *layrina*.

Mhd. *rinne* ‘Wasserfluß, Rinne, Wasserleitung’ und mhd. *wec* ‘Weg’; seit dem 17. Jh. tritt das Adj. *lang* hinzu. – ‘Siedlung an der (langen) Rinne, am (langen) Wasserfluß’ bzw. ‘Siedlung am Wege, der entlang dem Wasserlauf führt’.

Der Name, zunächst wohl FIN, ging auf ein Vorwerk und schließlich auf den am *Münzbach* (früher *Loßnitz*) gelegenen Ort über. Vielleicht wurde ein Teil des Baches, an dem sich ein Weg entlangzog, als *Rinne* bezeichnet. – *e* statt *i* ↑ 1457, 1470 ist wohl weniger als Senkung *i* > *e* zu werten als vielmehr aus der sprachlichen Verwandtschaft von *rinnen* und *rennen* zu erklären.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 56 – Blaschke HOV 305; Postlex. 5, 319 u. 17, 731; Werte Heimat 47, 182.

Langenweißbach → Weißbach, Langen-

† **Lasitz** Wg. sö. Delitzsch, sö. Boyda; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Lasicz* LBFS 114; 1378 *Lasicz* Dipl. Itebg. I 738; 1394 *Lasitz* REil. 19; 1399/1400 *Lasicz* ARg. Eil. 20; [um 1400] *Lasicz* ZR Eil. 39; 1421/22 *Lasicz* ARg. Eil. 38; 1443 *Lositzer Mark* Cop. 45, 176; 1471 *Laschitz Wustenung* ARg. Eil. 22. – FIN: *der Lassig, der Lasig* MTBl. Sa.-Anh. 2609. – Mda. †.

Wohl aso. **Łaz-c*, am ehesten **Łazc* zu **laz* ‘Rodung’ #3 + Suffix *-c* #5, das hier toponymische oder deminutivische Funktion hat. – ‘Rodungsort’ bzw. ‘Kleiner Rodungsort’. ↗ *Laas*.

Eichler ON Delitzsch 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 104 – Postlex. 5, 350; Reischel WgKBD 63.

Laske, oso. **Łazk**, Dorf ö. Kamenz, Gem. Ralbitz-Rosenthal/Ralbicy-Róžant; Kamenz (AKr. Kamenz)

1417 *Laske* ReichsR 752; 1432 *Lorencz Laßk* CDS II 7 Kamenz 82; 1516 *Paull Laßk* ebd. 228; 1538 *Lasska* Knothe Adel 564. – Mda. *lasgə*.

Oso.: 1800 *Waßkow* OLKal. 165; 1843 *Łazk* Mucke Stat. 34. – Mda. *wask*.

Aso. **Łazk*, **Łasky* Pl., Diminutivum zu **laz* ‘Rodung’ #3. – ‘Siedlung auf gerodetem Land’. ↗ *Laas*.

Im Oso. ist hartes *l*- {*l*} in bilabiales [ɸ] übergegangen. Die mda. Namenform zeigt [w-], so daß ⟨*Ł*⟩ und ⟨*W*⟩ miteinander wechseln.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 158; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 104 – Blaschke HOV 438; Postlex. 5, 350 u. 17, 741.

Lässigherd Streusiedlung ö. Olbernhau, Gem. Heidersdorf; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1708 [Grube St. Johanne] *in Leßig gehau* BergAB Pursch. 83; 1714 *beym Leßig Heerd* ebd. 111; 1780 *am Leesig Heerd* GerB Sayda 86, 62; 1820 *Läßigheerd, vulgo Läßcherd* Postlex. 7, 326f.; 1908 *Lässigheerd* OV 103; 1952 *Lässigherd, Ortsteil von Heidersdorf (Erzgeb)* OV 61 – Mda. *leş(h)ērd*.

Der Name der Exulantengründung von 1680 ist zuerst mit dem GW *Gehau* ‘Hiebabteilung im Wald’ (Kollektivbildung zu *-hau* #1, ↗ *Olbern-*; *Pobers-*, *Schellerhau*, ähnlich: *Niederschlag*) überliefert. Das GW *-herd* (mhd. *hert*, *-des* ‘Erboden [als Feuerstätte]; Feuerstelle; Haus, Wohnung’) verweist auf den im westlichen Erzgebirge bezugten VogelN *Lessing* [*leşix*], Pl. [*leşinj*] ‘Kirschkernelbeißer (Coccothraustes)’ (Osä. WB III 81), der auf tsch. *dlask*, *dlesk* ‘Kernbeißer’ zurückgeht. Der ursprüngliche FIN bezeichnet zunächst eine durch Holzeinschlag gerodete Stelle, an der sich *Les-singe* aufhalten; die zum offiziellen ON ge-

wordene Bildung mit *-herd* gibt zu erkennen, daß Vogelsteller diesen Platz zum Fang der *Lessinge* nutzten. – ‘Siedlung am Lessing-, Lässigherd’.

Knauth ON Osterzgeb. 102 – Blaschke HOV 305; NASG 48, 176; Werte Heimat 43, 123, 125.

Lastau Dorf sö. Colditz, Stadt Colditz; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

(981) 1012/18 *Lostatawa* Thietmar Chronik III 16 [wohl verschrieben, da nach Chron. episc. Mers. MGH S X 176: *Lostaua*]; (1004) F *Lostataua* MGH DH II 65; UB Mers. 32 [F nach DH II 64, wohl Übernahme aus Thietmars Chronik]; 1220 *Loztowe* CDS I 3, 275; 1221 in *Lostowe* UB Naumbg. II 40; 1378 *Lostow* RDMM 231; 1529 *Lustow*, *Lastau*, *Lostau* Vis. 454, 456. – GewN: 1285 *Loztowe fluvius* UB DtOThür. 410. – Mda. *lqsdə*.

Aso. **Vlostov-* zum PN **Vlost'* o.ä., zu **vlost'* ‘Eigentum’, vgl. tsch. *vlast*, slowen. *last*, russ. *volost'*, + Suffix *-ov* #5. Wegen der nicht voll gesicherten Thietmar-Überlieferung kann der aso. PN nicht genau angegeben werden. – ‘Siedlung eines *Vlost'*’.

Das anlautende *v* in *vl-* muß wegen seiner ungewohnten Aussprache im Dt. schon vor dem Überlieferungsbeginn verstummt sein. Kurzes *o* wandelte sich mda. zu kurzem *a*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 116; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 104 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 350 u. 17, 742; Baudisch Herrensitze I 156.

Lauba, oso. Lubow, Dorf w. Löbau, Gem. Lawalde; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *Lube* CDS II 7 Löbau 6; 1481 *dem Lawben* StaB Gör. 57, 56; [1491] *Lawbe* CDS II 7 Löbau 92; 1515 *zcu der Lawbe* StaA Bau. U. – Mda. *laowə*.

Oso.: 1959 *Lubow* OV 91. – Mda. †.

Wegen spät einsetzender Überlieferung ist die Deutung unsicher. Evtl. **Lub*, **Luby* Pl. zu aso. **hub* ‘Borke, Rinde, Bast’, oso. nso. poln. *hub*, tsch. *lub* usw. Wahrscheinlich alter WaldN. – ‘Siedlung im Wald’.

Später – begünstigt durch die Diphthongierung des *u* – wurde der Name an mhd. *loup* ‘Laub’ angelehnt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 158; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 105 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 351 u. 17, 742; Werte Heimat 24, 117.

Laubach Dorf sw. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1288 *Luboz* CDS II 1, 287; 1310 *Lubozc* Märcker Bgft. Mei. 39; 1313 *Lubochzc* ebd. 42; 1341 *Lubochczik* U 2870; 1378 *Lubacz*, *Lubacz* RDMM 298; 1403 *Lubachzig* U 5279; 1418 *Lubach* Märcker Bgft. Mei. 134; 1540 *Glaugkß* Vis. 632; 1543 *Laubachs* HaushSachen Kl. Seußl. 98; 1552 *Laubach* LStR 380. – Mda. *laobax*.

→ *Glaubit*

Wie im Falle von → *Lommatzsch* wurde die Lautgruppe *gl-* hier zu *l-* vereinfacht, d. h. aso. *g-* ging nach dem Wandel zu spirantischem *γ-* und dann zu *h-* verloren. ↑ 1540 ⟨G1⟩ ist evtl. ein später Nachhall gegenüber den zahlreichen früheren ⟨L⟩. Doch bleibt dieser Beleg unsicher. Die Anlehnung an die dt. ON auf *-bach* #1 wird in der Überlieferung mit dem 15., die Diphthongierung des in offener Silbe gedehnten aso. *u* zu *au* seit dem 16. Jh. sichtbar.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 157; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 105 – Blaschke HOV 50; Postlex. 5, 351; Mörtzsch Grh. 48.

Laubegast Dorf sö. Dresden, an der Elbe, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1408 *Lubegast* CDS II 5 Dresden 129 S. 118; 1424 *Meske von Lobegast* StaB Dr. 79; 1465 *Lawbegast* Cop. 58, 170; 1476 *Leubegast* U 8277; 1501 *Lewbegast* Cop. 77, 41; 1529 *Laubigast* Cop. 164, 106; 1791 *Laubegast* OV 292. – Mda. *laowəgəsd*.

Aso. **Lubogošč* zum PN **Lubogost*, zu **luby* #4 und **gost* #4, + Suffix *-j-* #5. – ‘Dorf eines *Lubogost*’. ↗ *Liebegast*; *Laubusch*, **Leuba*, *Leuben*, *Leubetha*, *Leubnitz*,

*Liebau, Liebel, Liebon, Liebschütz, Liptitz, Löbau, Löbichau, Löbnitz, *Löbschütz, Lobstädt, Löbtau, Löpitz, Lubachau, Lublin; Lubschütz; Lautendorf.*

Das *u* wurde zu *au* diphthongiert, das unbe-tonte *o* zwischen den beiden Namenbestandteilen zu *e* bzw. *i* abgeschwächt und der zweite Namenbestandteil an dt. *Gast* angelehnt. ↑ 1476 und 1501 lassen Eindeutung von mhd. *löube, loube* 'Laub, Laubwald' vermuten, doch könnte auch das palatale aso. *l* den Umlaut bewirkt haben.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 64; Keller ON Dresden-Stadt 27; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 105 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 368 u. 17, 748.

† **Laubusch**, oso. **Lubuš**, Dorf nw. Hoyerswerda, infolge Braunkohlenabbaus 1940/41 abgebrochen. Der Name ging 1945 auf die benachbarte, im Ersten Weltkrieg von der *Ilse-Bergbau-AG* gegründete, zunächst nach dem Tagebau *Erika* benannte Werkskolonie über; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1401 *Lubasch* OLU 5; 1568 *Laubusch* Urbar Hoyw.; 1658 *Laubisch* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Laubusch* OV 112. – Mda. *lao-buš*.

Oso.: 1744 *Lubusch* Frentzel Hoyw. 241; 1800 *Lubuschowa* OLKal. 165; 1843 *Lubuš* HS Volksl. 290; 1886 *Lubuš* Mucke Stat. 7. – Mda. *lubuš(ou)*.

Evtl. aso. **Lubuš* zu PN wie **Lubuš*, auch **Lubuch* oder **Lubaš*, zu **luby* #4. – 'Siedlung eines Ľubuš o.ä.' ↗ *Laubegast*.

Das *u* wurde zu *au* diphthongiert und *-buš* o.ä. an das App. *Busch* angelehnt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 159; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 106 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 371 u. 17, 749; Förster Ortsabbr. 121.

Laucha, oso. Luchow, Dorf n. Löbau, Gem. Kittlitz; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *Luchowe* CDS II 7 Löbau 6; 1311 *Hermannus de Luchowe* ebd. L 8; 1348 *Luchow* StA Bau. Baruth U 48; [1491] *Lawchow*

CDS II 7 Löbau 92; 1564 *Lauche* StaA Löbau R I 26; 1791 *Lauche ... an den Löbauer Stadtfeldern* OV 293; 1908 *Laucha* OV 104. – Mda. *laoxə*.

Oso.: 1800 *Luchow* OLKal. 223; 1843 *Luchow* HS Volksl. 290; 1959 *Luchow* OV 91. – Mda. *luxou*.

Aso. **Luchov-* zum PN **Luch*, KF von VN mit *Lub-* (z. B. **Lubogost*) zu **luby* #4, *Ľut-* (z. B. *Ľutobor*) zu **luty* #4 oder **Lud-* (z. B. *Ludimir*) zu **lud* 'Volk' #3 + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eine Ľuch'.

Das *u* wurde zu *au* diphthongiert und das Suffix *-ov-* nach Abschwächung zu mda. *-ə* von der Kanzlei durch *-a* ersetzt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 159; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 106 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 374 u. 17, 751; Werte Heimat 24, 96.

Laue Dorf n. Delitzsch, Stadt Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *in villa Lughe* LBFS 121; 1378 *Luge* RDMM 183; 1442 *zum Lughe* AEB Del. 4; 1445 *Luge* Erbm. 34; 1518 *der Lugk* ebd. 59; 1535 *Lawe* Reischel WgKBD 254; [um 1575] *Lauwe* TaufR Del.; 1791 *Laue* OV 293. – Mda. *laoa*.

Aso. **Lug* bzw. **Lugy* Pl. zu **lug* 'Gras-sumpf' #3. – 'Siedlung im Wiesenbruch'. ↗ *Lauer, Lausen, Lausitz, Lauske, Laußig, Laußnitz, Luga, Lugau*. In zahlreichen Toponymen sind aso. **lug* und **luža* 'Lache, Pfütze' #3 kaum voneinander zu trennen: ↗ *Lausa, Lausick, Lausitz*.

Der Diphthong *au* ⟨aw, auw⟩ < *u* wird seit dem 16. Jh. geschrieben. Heutiges *Laue* beruht auf dt. Spirantisierung des intervokalischen *g*, vgl. die *-gh*-Schreibungen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 106 – Postlex. 5, 391 u. 17, 754; Reischel WgKBD 254; Wilde Rgt. 291.

Lauenhain Dorf sö. Glauchau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1278 *Lawenhain* UB Vö. I 187; 1316 *Leuwenhain* [U Kloster Eisenberg] NASG 29, 74; 1350 *Lawenhain* SchöKr. Dipl. II 542; 1445 *Lauwenhain* Erbm. 32; [um 1460] *Lawenhayn*, *Lawenhayn* TermB 29, I; 1529 *Lawenhayn* Vis. Zwi. 12; 1530 *Lawennhayn* AEB Zwi. 87; 1791 *Lauenhayn* OV 293. – Mda. *lānhēn*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *leu*, *lewe*, *louwe*, *löuwe* ‘Löwe’, Entlehnung < lat. *leo*.

Der Name dieser Rodungssiedlung steht vermutlich in Zusammenhang mit dem Löwen im Wappen des Geschlechts der Reußen, die als Ortsgründer angesehen werden könnten, so daß es sich um heraldische Namengebung handeln könnte. ↗ *Lauenstein*, *Lawalde*; *Löben-*, *Löwenhain*; *Falkenhain*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 41; Walther Namenkunde 404 – Blaschke HOV 372; Postlex. 5, 391 u. 17, 756.

²**Lauenhain** Dorf n. Mittweida, Stadt Mittweida; Mittweida (AKr. Hainichen)

1293 *Lewinhayn* Beyer AZ 216; 1315 *Leuwenhain* U 2039; 1378 *Leywenhain*, *Leuwenhain* RDMM 232; 1412 *Lauwenhayn* Beyer AZ 584. – Mda. *laonhōn*.

→ ¹*Lauenhain*

Einer der heraldischen ON im Umkreis des ehem. Rittersitzes *Ringethal* (*Ringenhain*), → *Falkenhain*, *Rößchen*, *Arnsberg*. – Der Umlaut *öu* wurde analog zu anderen Wörtern im Omd. (z. B. *köufen* > *kaufen*), wieder aufgegeben

Walther ON Rochlitz (DS 3) 86 – Blaschke HOV 253; Postlex. 5, 391 u. 17, 754.

Lauenstein Stadt nö. Altenberg, Stadt Geising; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1241 *Christianus de Lewensteine* Beyer AZ 95; 1289 *castrum Leuensteyn* Donins I S. 288; 1320 *Lewenstein* Märcker Bgft. Mei. 45; 1340 *vnsere hous czum Lewensteyn mit dem stetychein do selbe* U 2861; 1372 *Lauenstein* U 4036; 1438 *zcum Lauenstein*

Cop. 40, 190; 1485 *zcum Lawenstein* Lpz. Teilg. I; 1539/40 *Lawenstein*, *Ein Stetlin* Vis. 274; 1540 *Lauenstein* Vis. 154; 1791 *Lauenstein ... Städtchen, ohnweit Altenberg, am Zusammenfluß der Müglitz, Tief= und Geißingsbach* OV 293. – Mda. *laonšdēn*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *leu*, *lewe*, *louwe*, *löuwe*, ‘Löwe (als Wappentier)’. – Der typisch hochmittelalterliche BurgN ging auf die Burgsiedlung über.

Das Wappen der Stadt zeigt den einen Felsen erklimmenden Löwen, evtl. als Zeichen der Gründung der Burg durch die Markgrafen v. Meißen. ↗ *Lauenhain*.

Walther Namenkunde 404; Eichler/Walther StädteNB 161 – Blaschke HOV 8; Postlex. 5, 393 u. 17, 761; Hist. Stätten Sa. 177; Werte Heimat 7, 58.

† **Lauer** Dorf sw. Leipzig, 1985–1986 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen, zuletzt Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1378 *Lugrede* RDMM 163; 1440 *Luwerde* U 6628; 1488 *Lawerde* LhDr./C 1; 1508 *Lauerde* Cop. 110, 40; 1564 *Lawerde wüst* AMatr. Lpz.; 1696 *Lauer* ebd.; 1753 *Laura* Sächs. Atlas; 1791 *Lauer ... ASS. Rg. ohne Dorf, so nur ein Schloß und Herrnhaus hat.* OV 293. – Mda. *laooɾ*.

Wohl aso. **Lugorady* zu aso. **lug* ‘Grasumpf’ #3 + aso. **rad* #4 oder aso. **raditi* ‘arbeiten’. – ‘Siedlung der Leute, die in der wasserreichen Aue arbeiten’. ↗ *Laue*.

Das *-g* des aso. **Lug-* unterlag im Mda.-Gebiet der Spirantisierung und Auflösung, wie auch das spätere *-w-* zeigt (↑ 1440 u. ö.), so daß es zur Kontraktion **lū(ə)r* kam, das zu **lau(ə)r* diphthongiert wurde. Das ursprüngliche auslautende *-d(e)* fiel ab. ↑ 1753 *Laura* stellt eine amtliche Form der Kanzlei auf *-a* dar, die sich wohl deshalb nicht durchsetzte, weil sie ein Homonym zum weiblichen PN *Laura* bildete.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 107 – Blaschke HOV 212; Postlex. 5, 394 u. 17, 765; Berkner Ortsverl. 120.

Laurich Häusergruppe sw. Pirna, in Flur Nentmannsdorf, Gem. Bahretal; Sächs-Schweiz (AKr. Pirna)

1699 *Schencke bey Laurichs* Meiche Pirna 198; 1791 *Laurich, eine bey Nentmannsdorf an der Töpflitzer Straße gelegene Schenke u. Schmiede, nach Friedrichswalde zum Rg. Weesenstein gehörig* OV 293; 1908 *Laurich, Häusergruppe* OV 104. – Mda. (*dor*) *laorič*. Zum FN *Laurich*. Vgl. 1663 *Jakob Laurig*, 1752 *David Laurich* (Nentmannsdorf) sowie einen Gasthof *Laurich*.

Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 394; Meiche Pirna 154, 198; Werte Heimat 4, 17.

¹**Lausa** Dorf sw. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1251 *Lusene* CDS II 15, 251; 1495 *Lawsen, Lawßen* BtMatr. Mei. 12; 1540 *Laussenn, Laussa* Vis. Kurkr. IV 520; 1818 *Lausen, Lausa* Postlex. 5, 395. – Mda. *laozn*.

Als Grundformen kommen in Betracht: aso. **Luž-n-* (am ehesten **Lužno*) mit Suffix *-n-* #5 bzw. aso. **Lužane* mit Suffix *-jane* #5 (dt. als *-ene* wiedergegeben) zu **lug* ‘Grasumpf’ #3 oder **luža* ‘Lache, Pfütze’ #3. – ‘Siedlung auf sumpfigem Gelände’ bzw. ‘(Siedlung der) Leute in sumpfiger Gegend’ o. ä. ↗ *Laue*.

Wieber ON Torgau 54; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 107; Bily ON Mittelbe (DS 38) 240 – Postlex. 5, 395 u. 17, 766.

²**Lausa** Dorf n. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1351 *in Lusen* LBFS 38; 1377 *in villa Luzen ... prope Dresden* CDS II 5 Dresden 79; 1378 *Lusyn, Lusen* RDMM 259, 269; 1387 *zu Lusen* CDS I B1, 196; 1444 *zcur Luse* Cop. 42, 139; 1445 *zur Luße* Erbm. 17; 1547 *zcur Lausitz* AEB Dr. 8c, 948; 1587 *Lausa* Loc. 37913, Rep. XLVII, Amt Dresden, Nr. 271, 7. – Mda. *laosə*.

Aso. **Luž-n-*, → ¹*Lausa*.

Der Name weist auf die durch *Lausa* und *Schelsbach* entstandene sumpfige Niederung hin, in der die Siedlung angelegt wurde. ↑ 1547 wurde an den LandschN *Lausitz* angelehnt.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 108 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 394 u. 17, 766; Werte Heimat 22, 111.

Lauschgrün Streusiedlung sö. Netzschkau, Gem. Limbach; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

[Nach 1816: um 1850] *Lauschgrün* OV 59; 1851 *Lauschengrün* Reichenbacher Wochenbl. v. 16.07. u. 03.09.; 1876 *Lauschgrün* OV 312. – Mda. *laoš'grī*.

GW: *-grün*. BW: FN *Lausch*. – ‘Siedlung eines Lausch’.

Die auf Netzschkauer Rittergutsflur entstandene Siedlung, zunächst auch als *Obernetzschkau* bezeichnet, wurde in Anlehnung an den alten Typ der ON auf *-grün* #1 nach dem Fuhrmann und Holzfäller Gottfried Carl *Lausch* aus Voigtshain bei Wurzen benannt. Dieser hatte sich 1847, als die Gölzschalbrücke gebaut wurde, als Holzfäller, Fuhrmann und Vorarbeiter angesiedelt und betrieb eine Gastwirtschaft. Der Ort erlangte 1870 politische Selbständigkeit.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 51; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 347; Werte Heimat 59, 34.

Lauschka Dorf sö. Leisnig, Stadt Hartha; Döbeln (AKr. Döbeln)

1350 *Luczzen* LBFS 53; 1378 *Luskow* RDMM 308; 1403 *Lusko* EV Leis. IV a; 1516 *Laufkaw* AEB Leis. 31; 1548 *Lausgke, Laussigke* ebd. 415, 471. – Mda. *laošgə*.

Die Grundform dieses ON läßt sich nicht mehr mit Sicherheit angeben. Möglich wären die folgenden Deutungen: 1. Aso. **Luškov-* zum PN **Lušk*, KF von VN mit *Lub-*, *Lut-* oder *Lud-*, → *Laucha*. – ‘Siedlung eines Lušek’; 2. **luska* ‘Schale’ #3, vgl. oso. *luščić* ‘aushülsen’, vielleicht für ein

Rodungsdorf; 3. aso. **Łužkov-*, vgl. das nso. Adj. *tužkowy* ‘zum Grassumpf, zum Wiesenbruch gehörig’ (→ *Laue*). – ‘Siedlung im Wiesenbruch’. Die letzte Deutung entspricht gut der Lage der Siedlung am Rande des Auenbaches (links zur Mulde).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 158; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 108 – Blaschke HOV 162; Postlex. 5, 397 u. 17, 767.

Lausegrund → Grund

Lausen Dorf ö. Markranstädt, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1234 in *Lusene* UB Mers. 224; 1350 *Lusen*, *Lúsen* LBFS 108, 83; 1481 *Lußin* CDS II 9, 302; 1541 *Lausenn* ebd. II 10, S. 131; 1791 *Lausin od. Lausen* OV 294; 1908 *Lausen* OV 104. – Mda. *laosn*.

Aso. **Łuž-n-*, → ¹*Lausa*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 108 – Blaschke HOV 212; Postlex. 5, 397 u. 17, 767.

Lausick, Bad Stadt sö. Leipzig; Muldentalkr. (AKr. Geithain)

(1096) [] *Luzke* Ann. Pegav. 245; (1105) [um 1150] *Luziki* ebd. u. CDS I 2, 7; 1158 *municio quoque Luzeche* ebd. 277; 1181 *Luzic* UB Mers. 125; 1219 *plebanus in Luzich* CDS I 3, 251; 1230 *Lvžic* UB Pf. I 84; 1414 *Lußigk* VoRg. Borna 24; 1420 *Lußk* ARG. Col. 4; 1478 *Lawßgk* CDS II 6, 271; 1497 *Laussigk* ebd. II 12, 815; 1533/34 *Laussig* Vis. 130; 1791 *Lausick, Laußig* OV 294; 1908 *Lausigk* OV 104; 1986 *Bad Lausick* OV 25. – Mda. *laosy*.

Aso. **Łužk*, Diminutivum zu aso. **ług* ‘Grassumpf’ #3, oder evtl. **Łužka* zu **łužka*, Diminutivum zu **łuža* ‘Lache, Pfütze’ #3. Eine Entscheidung ist schwierig. – ‘Siedlung auf sumpfigem (Wiesen-)Boden’. ↗ *Laue*.

Göschel ON Borna 85; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 108; Eichler/Walther StädteNB 162 – Blaschke HOV 139; Postlex. 5, 398 u. 17, 768; Heydick Lpz. 250.

† ¹**Lausitz** Wg. s. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1241 *villa Lvsitz* CDS II 10, 6; 1248 *Lusiz* ebd. 10; 1287 *Lusiz* ebd. 23; 1504 ff. *uff Lusitzer marcke* ebd. 94. – Mda. †.

Aso. **Łužica*, identisch mit dem LandschN der Lausitz (oso. *Łužica*, nso. *Łužyca*) zu **ług* ‘Grassumpf’ #3 bzw. **łuža* ‘Lache, Pfütze’ #3 + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung in der wasserreichen (Pleiß-)Aue’. ↗ *Laue*. Das aso. *u* wurde im hohen Mittelalter zu *au* diphthongiert, findet aber in den überlieferten Schreibungen noch keinen Ausdruck. Das ursprüngliche *Lusitz* wurde wohl schon im 15./16. Jh. durch den Namen des auf seiner Flur errichteten *Schafhofes* verdrängt (später *Brandvorwerk*).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 159 – Blaschke HOV 213.

† ²**Lausitz** Wg. nö. Mügeln, im sö. Teil der Flur Schweta, Stadt Mügeln; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1219 *Lusicz* Kop. PfA Schweta; 1288 *Lusitz* ebd. – Mda. †.

→ † ¹*Lausitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 158

¹**Lauske**, oso. **Łusć**, Dorf s. Königswartha, Gem. Puschwitz/Bóšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1391 *Lusicz* ReichsR 162; 1413 *Lussicz* ebd. 684; 1416 *Lussicz* U 5699; 1505 *Luschitz* DA Bau. VII U 13; 1558 *Lauschitz* StA Bau. Neschwitz U 26; 1565 *Laußk* LBud. 2, 46; 1634 *Laußka* StA Bau. Neschwitz U 11; 1764 *Laußke* ebd. U 44; 1791 *Laußka* OV 294. – Mda. *laosgə*.

Oso.: 168 ff. z *Wuschtcza* KiB Radibor; 1800 *Wußk* OLKal. 166; [um 1840] *Husz* JuWB; 1843 *Łusk* HS Volksl. 290; 1886 *Łusć* Mucke Stat. – Mda. *huść, wuść, wusk*.

→ † ¹*Lausitz*

Seit dem 16. Jh. treten im Dt. diphthongierte Formen auf, und der Name wurde offenbar an ²Lauske angeglichen. – Im Oso. entwickelte sich das harte *l* ⟨*l̥*⟩ zu bilabialem [ɫ] und fiel weithin mit *w* zusammen. Da *w* und *h* vor *u* wechseln konnten (vgl. die mda. Formen), begegnen Schreibungen mit *W*-, *H*- und *L*-. Vielleicht sind die jüngeren oso. Namenformen auch an oso. *lušć* ‘Hülse, Hülle’ angeglichen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 160; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 109 – Blaschke HOV 398; Postlex. 5, 419 u. 17, 774.

²Lauske, oso. **Łusk**, Dorf sw. Weißenberg, Stadt Weißenberg/Wóspork; Bautzen (AKr. Bautzen)

1445 *Lußk* StaB Gör. 40, 58; 1454 *Lusk* ReichsR 1409; 1475 *Laußgk* StaA Bau. U; 1534 *zur Lausk* ebd. GrdstV Bau. – Mda. *laosgə*.

Oso.: 1700 *Wußk* Frenzel Hist. pop. 421; 1800 *Wußk* OLKal. 166; 1843 *Łusk* HS Volksl. 291; 1886 *Łusk* Mucke Stat. – Mda. *wusk*.

Wahrscheinlich aso. **Lužka*, eingedeutscht als *Lusk*, → *Lausick, Bad*.

Möglich wäre auch eine Beziehung zum App. **huska* ‘Schale’ #3. Vielleicht handelt es sich um eine alte Waldbezeichnung im Sinne von ‘Siedlung, wo es beim Auftreten auf dem Boden knackt’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 160; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 109 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 419 u. 17, 773.

Laußig Dorf n. Eilenburg; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

1283 *Albert von Lucych* Dipl. Ileg. I 60; 1464 *Lusczk* Cop. 59, 462; 1527 *Laussick* Reischel WgKBD 413; 1791 *Laußig* OV 294. – Mda. *laosy*.

→ *Lausick, Bad*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 110 – Postlex. 5, 398 u. 17, 768; Heydick Lpz. 158.

Laußnitz Dorf sw. Königsbrück; Kamenz (AKr. Kamenz)

1289 *municio Lusenytz* Donins I 15; 1350 *zcu der Lusenicz* LBFS 26; 1469 *zcur Lawsenitz* CDS II 3, 1117; 1551 *Lausnitz* AEB Lauß. 3. – Mda. *laosnds*.

Aso. **Lužnica*, → *Lausick, Bad*.

Die diphthongierten Namenformen treten seit dem 15. Jh. auf.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 160; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 110 – Blaschke HOV 439; Postlex. 5, 419 u. 17, 774.

¹Lauta, oso. Łuty, Stadt w. Hoyerswerda; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

[1374/82] *in Luthe* ZR Marst. 88; 1446 *zur Lutte* UB Dobr. 329; 1495 *Lawthe* BtMatr. Mei. 41; 1505 *gen Laute* StaB. Gör. 58, 33; 1555/56 *zur Lauttenn* Vis. 574. – Mda. *laodə*.

Oso.: 1761 *Luta* Hauptmann Gramm. 415; 1843 *Łuta* HS Volksl. 295; 1847 *Luta* Zwahr WB 196; 1900 *Luta, Wuta* Paulitz Senft. 688. – Mda. *wuta*.

Wohl aso. **Łute* Koll. zu **lut* ‘Lindenbast, Bast, Gerte’, im Sorb. heute nicht mehr bekannt, vgl. poln. *łety* Pl. ‘Stengel der Kartoffel’, atsch. *lútie* ‘junger Lindenwald’, tsch. dial. *lut* ‘Bast’ usw. – ‘Siedlung im jungen Lindenwald, von dem man (durch Abschälen) Bast gewann’. Eine Deutung des Namens aus dem Dt. (→ ²Lauta) erscheint nicht angebracht, weil die umliegenden Orte slaw. Namen tragen.

Das slaw. *u* wurde im Dt. diphthongiert. Im Sorb. wechseln *l̥*- und *w*-, weil es sich um den gleichen Laut handelt. – Seit 1917 entstand ö. des ursprünglichen Dorfes eine Werksiedlung (*Lautawerk*). Ihr wurde das Dorf 1925 eingemeindet. 1965 bekam der Ort Stadtrecht.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 161; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 110 – Postlex. 5, 422 u. 17, 776.

²**Lauta** Dorf nw. Marienberg, Stadt Marienberg, MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1434 *die Lute* Klage Laut. 7; 1488 *Lawte* U 9123b; 1497 *Lawte* U 9196; 1501 *Lautte* TStR V 277; 1539/40 *Die Lauthe* Vis. 324; 1559 *Lautte*, zur *Lautten* U 11637a, 257, 267; 1560 *Lautte* Holzordn. Laut.70; 1699 *im Dorff Laute bey Marienberg* Lehmann Schauplatz 432; 1791 *Lauta* OV 294; 1845 *Lauta* (*vulgo die Laude*) Schiffner Beschr. 273. – Mda. *də laod(ə)*.

Ein ursprünglicher GewN **Lūta* ‘die laut Dahinfließende, Laute’ zu ahd. mhd. *lūt* ‘helltönend, laut’, wohl der Name des am östlichen Dorfe vorbeifließenden *Lautenbachs*, wurde auf den Ort übertragen. – Die Diphthongierung von mhd. *ū* zu *au* ⟨aw⟩ wird in der Schrift seit dem 15. Jh. sichtbar. Das *-a* der heutigen, offiziellen Form ist als falsche Rücksetzung des mda. *-ə* kanzleisprachlichen Ursprungs.

Knauth ON Osterzgeb. 127; Hengst Sprachkontakt 224 – Blaschke HOV 324; Postlex. 5, 422 u. 17, 776; Werte Heimat 41, 47.

Lautendorf Dorf nw. Großenhain, nach 1850 neu angebaut, Gem. Röderaue; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1284 *Lubotendorf* UB Naumbg. II 525; 1350 *Lutendorf* LBFS 30; 1508 *Lawtendorff* Cop. 110, 259; 1527 *Lauttendorf* Cop. 84, 106. – Mda. *laodndorf*.

MN. GW: *-dorf* #1. BW: aso. KN **Lubota* zu VN wie **L'ubogost*, **L'ubomir*, zu **luby* #4. ↗ *Laubegast*.

Das slaw. *u* wurde im Dt. zu *au* diphthongiert.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 159 – Blaschke HOV 50; Postlex. 5, 422 u. 17, 777; Mörtzsch Grh. 48.

Lauter/Sa. Stadt sö. Aue; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

[Um 1460] *Lawther*, *Lauthera* TermB 74, I; 1464 *die Luter* Cop. 58, 120, Fröbe 44; 1495 *die Lautere*, *die Lauttere* Cop. C2, 1, 187, Fröbe 45, 118; 1529 *Lauter* Vis. 180;

1533 *Lauder* EZR Schwb. 10; 1536 *Lauder das dorff* AEB Schwb. 70; 1550 *Laudter* ebd. 226; 1568 *Lautter* Laßräume Schwb. 4; 1590 *Lauttera* OV 138; 1791 *Lauter* OV 294. – Mda. *də laodərə*, in *dər laodərə*.

Zugrunde liegt der BachN **Lüteraha* zu mhd. *lüter* ‘rein, klar’. – ‘Siedlung am reinen, klaren Bach’. ↗ *Lauterbach* und die übrigen Namen mit *Lauter-*.

Da *-aha* ‘Wasser, Fluß’ in Sachsen im 12./13. Jh. nicht mehr zur Bildung von BachN verwendet wurde, ist mit Namenübertragung aus dem dt. Altland zu rechnen (etwa *Lauter* in Unterfranken und bei Bad Kissingen, auch im Kr. Gießen). – Mit Beginn der Überlieferung im 15. Jh. zeigt die Schrift diphthongierte Formen mit *au* ⟨aw⟩. Das auslautende *-a* ↑ 1590 ist eine falsche Rücksetzung des mda. *-ə* bzw. eine „Verhochdeutschung“ der Kanzlei.

Eichler/Walther StädteNB 163 – Blaschke HOV 360; Postlex. 5, 422 u. 17, 777; Werte Heimat 20, 64.

¹**Lauterbach** Dorf sw. Grimma, Stadt Bad Lausick; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1350 *Lutirbach* LBFS 83; 1378 *Luttirbach* RDMM 197; 1424 *Luterbach* CDS I B 4, 248; 1473/74 *Lauterbach* ARg. Col. 3; 1510 *Lauterpach* FronB Col. 72; 1529 *Lauterbach (forwerck)* Vis. 457. – Mda. *laodərbax*. GW: *-bach* #1. BW: mhd. *lüter* ‘hell, klar’. – ‘Siedlung am hellen, klaren Bach’. ↗ *Lauter*.

Das *ū* wurde lautgerecht zu *au* diphthongiert.

Naumann ON Grimma (DS 13) 117 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 427 u. 17, 780.

²**Lauterbach** Dorf sö. Großenhain, Gem. Ebersbach; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Luterbach* LBFS 23; 1408 *Luttirbach* U 5447; 1443 *Luterbach* U 6792; 1471 *Lawterbach* U 8113. – Mda. *lōdərbux*, *laodərbux*.

→ ¹Lauterbach

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 159 – Blaschke HOV 50; Postlex. 5, 427 u. 17, 780; Mörtzsch Grh. 48.

³Lauterbach Dorf n. Marienberg, Stadt Marienberg; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1434 *Luterbach* Klage Laut. 7; 1488 *Lawterbach* U 9123b; 1497 *Lautterbach*, *Lawt-terbach* U 9196; 1539/40 *Lauterpache* Vis. 324; 1559 *Lauterbach* U 11637a, 257; 1560 *Lautterbach* Holzordn. Laut. 66; 1791 *Lauterbach* OV 295. – Mda. *laodǝrbǝx*.

→ ¹Lauterbach

Der Ort ist nach dem ihn durchfließenden Bach benannt. – Der Diphthong *au* ⟨aw⟩ kommt in der Schrift seit dem 15. Jh. zum Ausdruck.

Knauth ON Osterzgeb. 127 – Blaschke HOV 324; Postlex. 5, 427 u. 17, 781; Werte Heimat 50.

⁴Lauterbach Dorf s. Oelsnitz, Stadt Oelsnitz; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1265 *Luterbach* UB Vö. I 125; 1378 *Lutterbach* RDMM 131; 1418 *Lauterbach* LBBJ 55; 1445 *Luterbach* Erbm. 37; 1467 *Lawt-tirpoch* ARg. Voi. 12; 1542 *Lautterbach* AEB Voi. 176. – Mda. *laodǝrbǝx*, *laodǝrbox*.

→ ¹Lauterbach

Die Diphthongierung *ū* > *au* ⟨aw⟩ erscheint in den Quellen seit dem 15. Jh. Das *o* im GW (↑ 1467) zeigt die mda. Verdampfung des *a*, *p*- ist wohl durch obd. Einfluß zu erklären.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 335; Postlex. 5, 428 u. 17, 783.

⁵Lauterbach Dorf nö. Pirna, Stadt Stolpen; SächsSchweiz (AKr. Bischofswerda)

1262 *Luterbach* CDS II 1, 191; 1543 *Lauterbach* U 11171; 1560 *Lautterbach* Cop. 303, 377; 1563 *Lauterbach* Cop. 317, 49;

[um 1600] *Lauterbach* Oeder 4; 1791 *Lauterbach Amtstdorf*, 2 *Mühlen mit Gängen* OV 294. – Mda. *laodǝrbux*.

→ ¹Lauterbach

Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 426 u. 17, 780; Werte Heimat 17, 46.

⁶Lauterbach, Dorf n. Werdau, Gem. Neukirchen/Pleiße; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1304 *Johannes de Luterbach* UB Abg. 443; 1318 *Otto et Guntherus de Lutirbach* U 2115; 1445 *Luttirbach* Erbm. 31; [um 1460] *Lauterboch* TermB 48; 1529 *Lauterbach* Vis. Zwi. 12. – Mda. *laodǝrbǝx*.

→ ¹Lauterbach

Die Diphthongierung *ū* > *au* tritt in der schriftlichen Überlieferung seit dem 15. Jh. hervor. Das *o* im GW ↑ 1460 ist Ausdruck der mda. Verdampfung des mhd. *a*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 42 – Blaschke HOV 372; Postlex. 5, 428 u. 17, 782.

Lauterbach, Ober- Dorf sw. Auerbach/Vogtl., Stadt Falkenstein/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1421 *Luterbach* Cop. 33, 278 (Raab Reg. I 256); [um 1460] *Oberluterboch*, *Oberlawterboch* TermB II, 116; 1533 *Lauterbach* Vis. 18; 1578 *Oberlauterbach* Vis. 164; 1750 *OberLauterbach* HuV 50, 1; 1791 *OberLauterbach ... Unter dieser Benennung wird auch Falkenstein Untertheils verstanden*. OV 395. – Mda. *laodǝrbǝx*.

→ ¹Lauterbach

Zur Diphthongierung *ū* > *au* und zur *o*-Schreibung im GW → ⁶Lauterbach. – Der diff. Zusatz *ober* #7 unterscheidet den Ort von dem gleichnamigen Nachbarort *Unterlauterbach*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52 – Blaschke HOV 275; Postlex. 7, 596 u. 18, 375; Werte Heimat 59, 134.

Lauterbach, Unter- Dorf w. Auerbach/Vogtl., Stadt Falkenstein/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Auerbach)

1445 *Luterbach* by Drewen Erbm. 37; [um 1460] *Nider Lauterboch* TermB 118; 1533 *Vnder Lauterbach* Vis. 18; 1557 *Vnter Lauterbach* LStR 428; 1750 *Unter Lauterbach* HuV 50, 1. – Mda. *laodorbō*^x.

→ ¹*Lauterbach*

Der diff. Zusatz *nieder* #7 unterscheidet den Ort von dem Nachbarort *Oberlauterbach*. Er wird vom 15. zum 16. Jh. durch *unter* #7 abgelöst.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52 – Blaschke HOV 275; Postlex. 12, 139 u. 18, 907; Werte Heimat 59, 105.

Lauterhofen Dorf sw. Kirchberg, Gem. Crinitzberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1430/32 *Lutershofen, Lutterhoffen, Lutherhoffen* VoRg. Zwi. 7, 17, 21; [um 1460] *Lawtherhoffen* TermB 108; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Lawtherhoffenn* AEB Zwi. 34; 1499 *zu Lewtershouen* U 9285b; 1530 *Lauterhoffenn* AEB Zwi. 107; 1590 *Lauterhofen* OV 196. – Mda. *laodrhōfn*.

GW: *-hofen* #1. BW: Die spät einsetzende Überlieferung erschwert die Deutung. Die Form mit *-s* (↑ 1430/32) könnte auf einen PN deuten: *Lauter(er)* zu mhd. *lūter, liuter* ‘hell, rein, klar, lauter’, zumeist Herkunftsbzw. WohnstättenN zu ON bzw. BachN. Von einem BachN (→ *Lauter/Sa.*) und einer Bedeutung ‘zu den Höfen an der Lauter’ ist angesichts des BachN *Crinitz* kaum auszugehen. Da ON auf *-hofen* in Sachsen sehr selten begegnen, ist wohl mit einer ON-Übertragung, etwa aus der Oberpfalz, zu rechnen. – ↑ 1499 zeigt Umlaut.

Schenk ON Werdau (DS 7) 42 – Blaschke HOV 372; Postlex. 5, 430 u. 17, 783; Werte Heimat 59, 62.

Lauterholz Dorf sw. Kirchberg, Gem. Crinitzberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1557 *Lauterholz* LStR 347; 1583 *Lauterholz* U 12125b; 1663 *Lauterholz* Klingner Slg. III 236; 1791 *Lauterholz* OV 295. – Mda. *laodrholds*.

GW: *-holz* #1. BW: Offenbar handelt es sich bei *Lauterholz*, einem im Walde gelegenen Ort, um einen jüngeren Abbau von → *Lauterhofen*, so daß sein BW wohl an diesen anzuknüpfen ist. Evtl. liegt ein ursprünglicher FIN (WaldN) ‘Siedlung im Lauter(hofener) Holz’ zugrunde.

Schenk ON Werdau (DS 7) 42 – Blaschke HOV 372; Werte Heimat 59, 62.

Lauterstein, Nieder- Burg, Rg., Schloß und Dorf nö. Marienberg, ehem. Hft.; Stadt Marienberg; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1304 *Johannes in Lutirstein* ThHStA Abg. U v. 28. 10.; 1319 *Lutirstein, Lvtterstein* U 5114^e; 1323 *Lutersteyn* UB Abg. 518; 1360 *veste zcu dem Lutersteyn* Klage Laut. 10; [1384/90] *zu Nitperg = der alte Lauterstein* RDMM 562 unter *Nitperg*, auch S. 291; 1382 *Lutersteyn* CDS I B 1, 51; 1434 *Sloß Lawtersteyn* ebd. 9; 1485 *zcum Lauterstein* Lpz. Teilg. I; 1497 *Das Nyder Sloß Lautersteynn, zum Lawttersteyn* U 9196; 1527 *vffm Nyderlauterstein* Cop. 91, 102; 1551 *Nieder Lauterstein* LStR 345; 1559 *das Schlos Nieder Lauterstein* U 11637a, 246; 1572 *Ampt Lauterstein* Erbm. 32, 6; 1791 *N. Lauterstein ... wird auch das Schweizerforberg genannt, und ist Ao. 1710 neuerbaut worden* OV 380; 1816 *Niederlauterstein* OV 35. – Mda. *laodrhōdē*.

GW: *-stein* #1. BW: Ein PN dürfte ausscheiden. Ob für die Burg unmittelbar mhd. *lūter* ‘hell, rein, klar, lauter’ und damit ‘Burg auf dem hellen (d. h. sich vom Wasser der *Schwarzen Pockau* [s. u.] abhebenden) Fels’ vorliegt, ist angesichts der ältesten Belege ohne Flexionsendung unsicher (vgl. dagegen Formen wie *Blankenstein, Weißenberg, Weißenfels*), aber durchaus denkbar.

Häufig liegt Namen dieser Art ein GewN zugrunde, hier evtl. *die Lüter zu ebendiesem Adj. (→ *Lauter* und das in unmittelbarer Nähe gelegene ³*Lauterbach* zu einem entsprechenden BachN), so daß die Bedeutung 'Burg an der Lauter' und dann 'Siedlung am Lauterstein' anzunehmen wäre. Als *Lüter könnte evtl. ein Flußabschnitt der ansonsten dunkle Moorwässer führenden (*Schwarzen*) *Pockau* bezeichnet worden sein, über deren linkem Ufer sich die Burg auf einem Geländesporn erhebt. Burg und zugehörige Herrschaft wurden 1434 an die Freiberger Patrizierfamilie v. *Berbisdorf* verkauft. 1497 wurde auf der Burg eine Trennmauer errichtet und eine Teilung in *Ober-* und *Niederlauterstein* (diff. Zusätze *ober* #7 und *nieder* #7) vorgenommen. Der Ausbau des Ortes begann mit dem Jahre 1701, als Untertanen des Amtes (seit 1559) daran gingen, sich auf der Flur des ehemaligen Vw. *Niederlauterstein* Häusler- und Gärtnerstellen einzurichten. S. a. *Neidberg*.

Knauth ON Osterzgeb. 127 – Blaschke HOV 324; Postlex. 7, 272 u. 18, 331; Hist. Stätten Sa. 178; Werte Heimat 41, 52; Billig/Geupel Siedlungen 176.

Lauterstein, Ober- Teil des Schlosses Lauterstein nö. Marienberg, Stadt Marienberg; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1501 *das Ober Sloss Lauterstein* LhDr./G 35; 1540 *Öber Lauttersteyn* Cop. 106, 59; 1559 *das Schlos Ober Lauterstein* U 11637a, 246. – Mda. †.

→ *Lauterstein, Nieder-*

Blaschke HOV 324; Postlex. 7, 597.

Lautitz, oso. Łuwoćicy, Dorf sö. Weißenberg, Gem. Kittlitz; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1206 *Henricus de Lutiz* CDS II 1, 74 S. 71; 1318ff. *Otto et Wernerus de Luticz, Luthicz* CDLS I 1, 156, 221; KIA Marst. 84; 1405 *Luticz* RRg. Gör. II 184; [um 1480] *Lewt-*

titcz, Lewtitz; Lauticz StaB Gör. 57, 101, 102, 103; 1503 *Lautitz* StaA Löbau U 189; 1657 *Lautitz* StA Bau. StA 2666. – Mda. *laodids*.

Oso.: 1364 *Lubossicz* ReichsR 42; 1700 *Luocziza* Frenzel Hist. pop. 421; 1800 *Wuwozczizy* OLKal. 166; [um 1840] *Łuwoczizy* JuWB; 1843 *Łuwoćicy* HSVolksl. 290. – Mda. *luwōčitsə, wuōčitsə*.

Wohl aso. **Lutici* zum PN **Lut* bzw. **Luta*, zu **luty* #4, + Suffix *-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Ľut(a)'. ↗ **Leutewitz, Leutwitz, Lüttewitz, Lüttichau, Lüttnitz, Luttowitz*.

Die oso. Formen sind damit schwer zu vereinbaren, es sei denn, man faßt *-uwo-* als Sorabisierung der diphthongierten dt. Namenform auf. ↑ 1364 ist an ein tsch. *Lubošice* angeglichen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 161 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 437 u. 17, 788.

Lautzschen Dorf nö. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1206 *Ramuoldus de Lutsan* CDS I 3, 100; [1221] *Petrus de Lutsene* UB Naumbg. II 40; [nach 1233] *Otto de Lutschen* CDS II 4, 401b; 1309 *Luczschen* U 1870; 1334, 1336 *Luschen* BV Mei. 383; 1416 *Lutschan* Cop. 34, 11; 1470 *in Lawtschen* CDS II 3, 1134; 1547 *Lautzschen* AEB Mei. III 293. – Mda. *laodšn*.

Aso. **Lučane*, ein BewohnerN zu aso. **luka* 'Wiese' #3 + Suffix *-jane* #5. – '(Siedlung der) Leute, die Wiesen bewohnen'. ↗ *Leutzsch, Lockwitz, Luckowehna, Lucka, Luckow, Lungkwitz, Lungwitz, Lutschütz, Lützschen, Lützschena*.

Das Benennungsmotiv der von **luka* abgeleiteten Toponyme kann je nach den topographischen Verhältnissen unterschiedlich gewesen sein, denn oso. *luka* kann auch, ebenso wie russ. *luka*, 'bogenartige Krümmung, Biegung und Windung' bedeuten, was für *Lautzschen* zutreffen könnte, da der Ort am Keppritzbach (rechts zur Jahna)

liegt. Die heutige Namenform entstand durch Diphthongierung des *u* und Verkürzung bzw. Abschwächung des Suffixes *-jane* zu *-en*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 159; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 110 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 437 u. 17, 788.

† ²**Lautzschen** Wg. nw. Wurzen, n. Dögernitz, nw. Nischwitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1357 *Luczhen* Seyffarth Sitznr. 17; 1465 *wusterney zw Lauczschen* StA Mei. A 1 a; 1470 *bei dem wusten Dorffe Lauczzen* ebd.; 1538 *Lautzschen* Cop. 1325, 8. – Mda. *lao-dšn*.

→ ¹*Lautzschen*

Naumann ON Grimma (DS 13) 117; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 110 – Blaschke HOV 189.

Lawalde (Nieder-, Ober-) Dorf w. Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1290ff. *Frisco, Fridericus de Lewenwald(e), Levenwald* KIA Marst. U 35, CDS II 7 Löbau 6, CDLS I 120, 221; 1402 *Johannes Lawenwald* DA Mei. U 559; 1428 *Lauwenwald* RRG. Gör. VI 225; 1481 *J. von Lawwalde* StaB Gör. 57, 46 b; 1491 *Lewenwalde* CDS II 7 Löbau 92; 1495 *Lawinwalde* StaA Löbau U 60; 1574 *Lawalde* DA Bau. C IX U 8. – Mda. *lawälə*.

GW: *-wald(e)* #1. BW: mhd. *leu, lewe, louwe, löuwe*, ‘Löwe’. – ‘Rodungssiedlung eines feudalen Grundherren, der den Löwen als Wappen führte’. ↗ *Lauenhain*.

Möglicherweise ist hier der Böhmenkönig gemeint. – Die unbetonte Mittelsilbe *-wen-* fiel aus, so daß vom BW nur *La-* übrig blieb. Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 162 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 437 u. 17, 788.

† **Lechau** Wg. sö. Riesa, bei Heyda, Gem. Hirschstein; Riesa-Großhain (AKr. Riesa) 1214 *Lechowe* CDS II 1, 354; 1234 *allodium Lechowe* UB Naumbg. II 132 S. 156. – Mda. †.

Aso. **Lechov-* zum PN **Lec*, zu *lech* #4, oder zum App. aso. **lěcha* ‘Ackerbeet’ #3 (vgl. auch die nso. FIN *Lěchy* und *Lěški*) + Suffix *-ov* #5. – ‘Siedlung eines Lech’ bzw. ‘Siedlung mit vielen Gärten’ o.ä. ↗ *Leschen, Leschwitz, Löschau*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 160; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 111 – Blaschke HOV 50; Mörtzsch Grh. 49.

Lechowe → † *Lechau*

† **Leckau** Wg. nö. Wurzen, Gem. Hohburg; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1348 *Leckaw* Schoettgen Wur. 159; 1467 *dorff gnant Leckow* CDS II 3, 1094; 1492 *Leykaw* LB Salh. 29, 120; 1505 *Legka* ebd. 54, 223; 1551 *Leckaw* Cop. 1312, 50. – Mda. †.

1. Aso. **Lekov-* zu **lek* < ‘Biegung, Krümmung’ #3 und davon abgeleitete Bedeutungen wie oso. *lac, laku*, nso. *lěc, lěcu* ‘Fallen stellen’ + Suffix *-ov* #5. Auch ein PN **Lek* ist in Erwägung zu ziehen. – ‘Siedlung an einer Flußkrümmung,’ o.ä. bzw. ‘Siedlung, wo Fallen aufgestellt werden’, oder ‘- eines Lek’; 2. aso. **Lěkov-* zu slaw. **lěk* ‘Heilmittel, Arznei’, oso. *lěkovać (so)* ‘(sich) kurieren, heilen’, atsch. *lekovati*, aruss. *lěkovati* usw., evtl. mit der Bedeutung ‘Siedlung, wo Heilpflanzen angebaut werden’ o.ä.

Naumann ON Grimma (DS 13) 119; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 111 – Blaschke HOV 189.

¹**Leckwitz** Dorf w. Großhain, Gem. Diesbar-Seußlitz; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

1378 *Legkewicz* RDMM 293; 1458 *Leckewitz* Cop. 45, 148; 1501 *Lekewicz* LhDr./G 109; 1555 *Lecksche* Vis. 589; 1791 *Leckwitz, bey Merschwitz* OV 296. – Mda. *legs*. Aso. **Lekovica* oder **Lekovici* zu **lěk* ‘Biegung, Krümmung’ #3 (→ † *Leckau*) + Suffix *-ovica* bzw. *-ovici* #5. – ‘Siedlung (der Leute) an einer Flußkrümmung’ oder ‘Siedlung,

wo Fallen aufgestellt werden' bzw. 'Siedlung der Leute, die Fallen aufstellen' o. ä., Evtl. auch hier zu einem aso. PN **Lek*. Die geographischen Gegebenheiten sprechen eher für die erste Variante: *Leckwitz* liegt an einem Nebenflüßchen der Elbe.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 160; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 112 – Blaschke HOV 50; Postlex. 5, 439 u. 17, 791; Mörtzsch Grh. 49.

²**Leckwitz** Dorf w. Strehla, Gem. Lieb- schützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz) 1445 *zum Lex, Llex* Erbm. 35, 36; 1486 *vom Lecks* Mansb. Erbm. II 148; 1524 *Lex* Cop. 88, 60; 1552 *Lex* AEB Osch. 60; 1696 *Leckwitz* Matr. 249; 1791 *Leckwitz, b. Canitz* OV 295. – Mda. *leks, legs*.

→ ¹*Leckwitz*

Mit Beginn der relativ späten Überlieferung ist der ON bereits in der mda. verkürzten Form bezeugt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 160; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 112 – Blaschke HOV 231; Postlex. 5, 439 u. 17, 790.

† **Leesen** (Thüringen) Dorf nw. Alten- burg, 1952 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Altenburg)

976 *Lysina* UB Abg. 1; 1256 *taberna in Li- sene* UB Abg. 180; 1336 *Lisene, Lesene* BV Abg. 405, 413; 1413 *Lesen* U Georgenst. Abg. I 44; 1378 *Lesene* RDMM 207; 1445 *Lesen* Erbm. 11; 1548 *Lesen* AEB Abg.; 1609 *Lehsen* Karte Abg.; 1753 *Leesen* Sächs. Atlas. – Mda. †.

Aso. **Lysina* zu **lysya* 'kahl' #3 + Suffix -*ina* #5. – 'Siedlung in kahler Gegend'.

In der dt. Mda. trat Senkung des aso. y zu e ein, das vermutlich schon früh zu ē gedehnt wurde, da diesem nie doppelter Konsonant folgt.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 112; Hengst/Walther ON Abg s.n. – Postlex. 17, 792; Löbe Abg. I 374; Werte Heimat 23, 77.

Lehdenhäuser → Milkau, Klein-

Lehelitz Dorf sö. Delitzsch, Gem. Kro- stitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Lelicz* LBFS 15; 1442 *Lehelitz* AEB Del. 6; 1481 *Lehnitz* Cop. 62, 104; 1753 *Lehlitz* Sächs. Atlas. – Mda. *lāχæds*.

Aso. **Lelici* zum PN **Leļ* bzw. **Leļa* zu **leļ-* #4 + Suffix -*ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines Leļ(a)'.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 113 – Postlex. 17, 793.

Lehma (Thüringen) Dorf n. Altenburg, am Südrand des Kammerforstes; Altenbur- ger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Lomen* UB Abg. 69a; 1336 *Lömen* BV Abg. 405, 412; 1350 *in Lömen* LBFS 77 u. 81; 1378 *Lomen* RDMM 206; 1445 *Lohemen* Erbm. 11; 1528 *Lhome, in Lhömen* ER Bergerkl. 439, 458, ; 1609 *Lehmen* Karte Abg.; 1753 *Lehma* Sächs. Atlas. – Mda. *lēmæ*.

Aso. **Lořino* zu **lom* 'Bruch, Windbruch, Sumpfbüsch' #3 + Suffix -*n-* (-*yno*) #5, wegen des Umlautes (↑ 1326 u. ö.) mögli- cherweise auch -*jane* #5(**Lořane*). – 'Sied- lung am Bruchwald (später Kammerforst)' oder '(Siedlung der) Leute am Bruchwald'. ↗ *Lambzig*.

Der Umlaut *ō* > *ö* muß durch einen pala- talen Laut im Suffix bewirkt worden sein; *ö* wurde mda. zu *ē* entrundet.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale- Neiße II 113; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 449 u. 17, 796; Löbe Abg. I 518; Werte Heimat 23, 57.

¹**Lehn**, oso. **Lejno**, Dorf s. Bautzen, Gem. Obergurig/Hornja Hörka; Bautzen (AKr. Bautzen)

1396 *Leen* ReichsR 257; 1419 *Leyn Bobe- litz* RRLVo. Bau. 107; 1447 *Lehen, villa* DA Bau. XXII U 11; 1496 *zcum Lehn* ebd. VII U 5; 1534 *Lehen* GrdstV Bau.; 1732 *Lehn* OLKarte; 1759 *Lehen* OLKarte; 1791 *Lehn* OV 296. – Mda. *lēn*.

Oso.: 1800 *Lehno* OLKal. 166; [um 1840] *Lehno* JuWB; 1843 *Lejno* HSVolksl. 289; 1866 *Leno* Pfuhl WB 334; 1959 *Lejno* OV 65. – Mda. *lej̃n*.

Mhd. *lēhen* ‘geliehenes Gut’. – ‘Siedlung bei dem Lehngut’.

Wie ²*Lehn* und das ursprünglich gleichnamige ²*Lehndorf* wurde die Siedlung nach dem früh vorhandenen Vorwerk, später Rittergut, benannt. – Dt. *Lehen* drang als *leno* ins Sorb. ein (oso. nso. *leno*, poln. *lenno*, tsch. *lénno*). *Lejno* ist eine jüngere, im Falle von ²*Lehndorf* seit dem 18. Jh. belegte Umbildung des älteren *Leno*. Die mit zusätzlicher Lageangabe versehene -y-Schreibung ↑ 1419 dürfte die Länge des *ē* bezeichnen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 162 – Blaschke HOV 398; Postlex. 5, 449 u. 17, 794.

²**Lehn**, oso. **Lejno**, Dorf nw. Löbau, Gem. Hochkirch/Bukecy; Bautzen (AKr. Bautzen) 1419 *Leyn prope Lobaw* RRLVo. Bau. 107; 1438/39 *vom Lehen* RRg. Gör. XVI 27 b; 1473 *Sykora vom Lehne* StaB Bau. 3, 43; 1497 *in Lehne* DA Bau. Loc. 60, 12c; 1519 *Leyn prope Lobaw* StaB Bau. 4, 91; 1560 *Lehngut zum Lehn* LBud. 1, 58; 1657/58 *Lehn, Lehen* StAnschl. Bau. 2666; 1777 *Lehna* SA Bau. Neschwitz U 17; 1791 *Lehn* OV 296. – Mda. *lēn*.

Oso.: 1700 *Leno* Frenzel Hist. pop. 421; [um 1840] *Lejno* JuWB; 1843 *Lejno* HSVolksl. 289; 1886 *Lejno* Mucke Stat. 10; 1959 *Lejno* OV 65. – Mda. *lej̃nq̃*.

→ ¹*Lehn*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 162 – Blaschke HOV 454; Postlex. 17, 794.

(†) **Lehna** Dorf s. Eilenburg, sw. Teil von Gotha, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1443 *das dorf Lehen* Cop. 43, 152; 1464 *zu der Lena* Cop. 45, 317; 1587 *zu dem gutt Gotta und Lena* AEB Eil. – Mda. †.

→ ¹*Lehn*

Das -a wurde in Analogie zu anderen Orten angefügt.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 68 – Reischel WgKBD 250; Wilde Rgt. 258.

Lehna, Groß- Dorf sw. Markranstädt; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1224 *Leine* UB Mers. 185; 1242 *Leine* ebd. 248 u. 250; 1285 *Leine* ebd. 480; 1377 *Leyne* U 786; 1428 *Leyne* TStR Mers. 14; 1515 *Jhan von Leunaw* Cop. 1305, 113; 1563 *Grossen-Leinen, Grosen-Lehna* Vis. Mers. 142, 145; 1791 *Groß Lehna* OV 190. – Mda. *grōslēnā*.

Wohl and. **Lagina* oder **Legina* zum älteren Namen des Baches, an dem der Ort liegt. Dieser dürfte auf der idg. Wz. **legh-*/**logh-* ‘tröpfeln, langsam rinnen, sickern’ beruhen. *ei* (↑ 1515 hyperkorrekt *eu* und -*aw*) wurde mda. zu *ē* monophthongiert. Das -a entstammt der Kanzlei. – Der ebenfalls späte Zusatz *groß* #7 unterscheidet den Ort vom benachbarten *Kleinlehna*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 53 – Postlex. 3, 512 u. 16, 447; Heydick Lpz. 130.

Lehna, Klein- Dorf sw. Markranstädt, Gem. Großlehna; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1345 *Wenigen Leine* UB Mers. 991; 1381 *Wenyngin Leyne* CDS I B 1, 17; 1428 *Leyne parva* TStR Mers. 15; 1562 *Kleine Leine, Kleine Lehna* Vis. Mers. 176, 145; 1791 *Klein Lehna* OV 260. – Mda. *glēlēnā*.

→ *Lehna, Groß-*

Der diff. Zusatz *wenig* #7, später *klein* #7, lat. *parvus*, ist seit Beginn der Überlieferung vorhanden.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 53 – Postlex. 4, 646 u. 17, 347.

Lehndorf (Thüringen) Dorf s. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Lugindorf* UB Abg. 69a; 1301 *Johannes de Logendorff* ebd. 430; 1336 *Lugin(s)dorf* BV Abg. 408, 416; 1596

Lügenndorff AEB Abg. 148; 1609 *Lugendorf* Karte Abg.; 1753 *Lehndorff* Sächs. Atlas. – Mda. *lëndōrf*.

GW: *-dorf* #1. Das BW des Namens wurde mehrfach umgedeutet und läßt verschiedene Erklärungsmöglichkeiten zu. Vielleicht liegt mhd. *luoge* ‘Versteck, Höhle’ neben *luoc* ‘Schlupfwinkel, Loch, Öffnung’ vor. Evtl. handelt es sich auch um einen slaw.-dt. MN zum aso. PN **Luch*, KF zu einem mit **Lu-*, zu **luby* #4, anlautenden VN. – ‘Dorf eines Luch’. Das späte *Lehn-* (↑1753) zeigt Eindeutung von dt. *Lehen*, das nach Löbe (s.u.) auf älterem *Löhndorf* beruhen kann, zumal *o* (wahrscheinlich unbezeichneter Umlaut) bezeugt ist (↑1301). Das mehrfach überlieferte *Lug-* könnte auch **tug* ‘Grasumpf’ #3 wiedergeben. ↗ *Laue*. Zu denken wäre letztlich auch an im Russ. bezeugtes *log* ‘Tal, Vertiefung’, das sachlich ebenso treffend die Lage des Ortes bezeichnet hätte. Da intervokalisches *g* im Dt. meist kontrahiert wurde, ergaben sich *Lün-* oder *Lön-* aus älterem *Lugin-* bzw. *Login-*, schließlich entrundet *Lehn-*.

Hengst Sprachkontakt 130; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 450 u. 17, 797, Löbe Abg. I 478; Werte Heimat 23, 180; Heydick Lpz. 279.

²**Lehndorf**, oso. **Lejno**, Dorf ö.Elstra, Gem. Panschwitz-Kuckau/Pančicy-Kukow; Kamenz (AKr. Kamenz)

1423 *Behnis vom Lehin, Leyn* StaA Kam. U 97; 1438 *B. und J. vom Leyne* ebd. U 121; [um 1500] K 1583 *Lehne* RFEM 49; 1643 zu *Lehn* Boett. Adel III 338; 1768 *Lehn* OV 114; 1777 *Lehndorff* HEV Kam.; 1800 *Lehn bey Prischwitz* OLKal. 166; 1836 *Lehndorf, Lehn bei Crostwitz* OV 154. – Mda. *lëndorf*.

Oso.: 1617 *Lehno* Vis. Göda 208; 1703 *Leino* Pfa Crostwitz OV; 1800 *Lehnig* OLKal. 166 u. 222; 1866 *Lejno* Pfuhl WB 332; 1886 *Lejno* Mucke Stat. 32; 1959 *Lejno* OV 84. – Mda. *le(i)nō*.

→ ¹⁻²*Lehn*

Die erst spät begegnende Form *Lehndorf* dient wohl der Unterscheidung von den anderen beiden gleichnamigen Siedlungen.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 163 – Blaschke HOV 439; Postlex. 5, 448 (Lehen).

Lehnitzsch (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Wilensc* UB Abg. 69a; 1336 *Leyncz* [nicht: *Zeyncz*] BV Abg. 408; 1380 *Lehencz* U Georgenstift Abg.; 1420 zu *Lenzsch* ebd. U 7; 1445 *Leniczsch* AMatr. Abg.; 1493 *Leyniczsch* U Nonnenkl. Abg.; 1528 *Lenitzsch* Vis. 155; 1533/34 *Leniczsch* ARg. Abg. 6; 1554 *Leintz* Postlex. 17, 840; 1596 *Lehenitzsch* AEB Abg. 153; 1753 *Lehnitzsch* Sächs. Atlas. – Mda. *lëndš*.

Am ehesten aso. **Vlen-c-*, vgl. poln. ON *Wleń* mit unklarer Etymologie, evtl. eine Gewässerbezeichnung (BachN) + Suffix *-c-* #5. Da dem Dt. die Lautfolge *vl-/wl-* nicht geläufig war, wurde zur Ausspracheerleichterung ein *i* eingeschoben und das *v-* bzw. *w-* vor dem *l* ganz aufgegeben. Als Wortstamm *lēn* konnte man sowohl mhd. *lēhen*, *lēn* ‘leihen, Lehen’ als auch nhd. *leihen* vermuten, weshalb *ē* ⟨e, eh, ehe [zerdehnt]⟩ und *ei* ⟨ey⟩ alternieren. Das aso. Suffix *-c-* wurde im Dt. schon früh zu [tš] ⟨czsch, tzsch, tsch⟩ „verzischt“; der wohl einsilbige Name (↑1336, 1554) wurde durch Einfügung eines *i* zwischen *n* und [tš, tš] an die zweisilbigen slaw. ON auf *-itz/-itzsch* angeglichen.

Hengst Sprachkontakt 138; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 114; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 623 u. 17, 840; Löbe Abg. I 493; Werte Heimat 23, 191.

Leibnitzdörfel → ²Dörfel

Leichnam → Spreewiese

Leidelshain → † *Leutwinshain*

† **Leina** Wg. sö. Delitzsch, bei Kletzen, Gem. Krostitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Leyne* RDMM 179; 1518 *Leynaw Mark* AEB Del.; 1529 *Leen* Vis. Del. 539; [um 1750] *Leine, ein wüste dorff* Sächs. Atlas. – FIN: [19. Jh.] *Leine-Mark* MTBl. Sa.-Anh. 2608. – Mda. †.

→ *Leina, Hohen-*

↑ 1529 ist möglicherweise *Lehen* eingedeutet.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 67 – Reischel WgKBD 64, 147.

Leina, Hohen- Dorf sö. Delitzsch, Gem Krostitz; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

GewN: 1185 *adfluvium Lynaw* CDS I 2, 512. – ON: 1350 *Linow, Lina* LBFS 13, 113, 122; 1378 *Leyne* RDMM 163; 1394 *Hoeyn* Lina REil. 18; 1399/1400 *Hoeyn Lina* ARg. Eil. 10; 1404 *Leyne* ZR ADEL.; 1442 *Leyne* AEB Del. 55; 1449 *Hoeynaw* StR Eil. 7; 1471 *Ho(e)lynaw* ARg. Eil. 23, 109; 1497 *Leyne* Cop. 9, 76; 1527 *Hohe Leynaw* AEB Del.; 1533/34 *zur Hoheleine* Vis. 210; 1791 *Hohenleina* OV 227. – Mda. *laena*.

Der GewN *Leine*, rechter Nebenfluß des Lober, wurde auf den Ort übertragen: aso. **Linav-*, **Linov-* oder **Liñava*, **Liñova* zu **lin/liñ* ‘Schleie’ #3. – Schwer zu entscheiden ist, inwieweit eine Anlehnung an dt. *Lin-/Lein*-Namen, evtl. auch Übertragung des Namens der *Leine* (linker Nebenfluß der Helme), vorliegt oder gar eine vorlaw. Grundlage umgestaltet wurde. Vgl. *Lehna*, † *Leina*, † *Leine*. – Der diff. Zusatz *hoch* #7 unterscheidet den Ort von der wüst gewordenen Siedlung gleichen Namens.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 68, 138; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 116 – Postlex. 4, 142 u. 16, 957.

† **Leine** Wg. sö. Leipzig, nö. Dösen; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1335 *Leyn* BV Lpz. 399; 1378 *Leyne* RDMM 163; 1753 *Leine* Sächs. Atlas 13. – Mda. †.

→ *Leina, Hohen-*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 54 – Blaschke HOV 212.

Leine=Mark → † Gruppach

† **Leipen** Dorf w. Borna, Stadt Groitzsch; 1965/66 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

(1083, 1096) [um 1150] *Lippen* Ann. Pegav. 241, 245; 1405 *Lipen* Dep. Pegau II Bl. 5; 1481 *Leipenn* ebd. 98; 1548 *Leupen* AEB Pegau 2; 1791 *Leipen* OV 297. – Mda. *laebm*. Aso. **Lipina* oder **Liþno* zu **lipa* ‘Linde’ #3 + Suffix *-n-* #5. – ‘Lindenort’. ↗ *Leipgen*, *Leipnitz*, *Leippe*, *Leippen*, *Leupahn*, *Leupten*, *Lippen*, *-dorf*, *Lippitsch*, s. a. *Leipzig*. Vgl. auch dt. ON wie *Limbach*, *-berg*; *Linda*, *Lindenau*, *-hayn*, *-thal*, *Lindigt* usw. Die Diphthongierung des als lang empfundenen *i* zu *ei* erscheint in der Schrift seit dem ausgehenden 15. Jh., ↑ 1548 als hyperkorrektes *eu*.

Göschel ON Borna 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 116 – Blaschke HOV 139; Postlex. 5, 458 u. 17, 803; Berkner Ortsverl. 119.

† ³**Leipen** Wg. sö. Delitzsch, w. Hohenroda, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1491 *in der Leype* Cop. 56, 142; 1520 *in der Lippe* Cop. 9, 125. – FIN: [19. Jh.] *Leipen-Mark* MTBl. 2608. – Mda. †.

→ † ¹*Leipen*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 116 – Reischel WgKBD 179.

† ³**Leipen** Wg. sö. Dresden, wo die Fluren von Dobritz, Reick und Niedersedlitz zusammenstoßen, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1286 *Lipen* CDS II 1, 274; 1475 *mit den Leipenischen Ackern* Cop. 59, 496; 1548 *im Leipischen Felde*, *Leipisches Feld* AEB Naunh. 550; 1547 *inn Lepschen Felde* GerB Dr. 61, 155; 1577 *im Leupischen Felde* ebd. 189. – FIN: *Lippsche Flur* Oberreit. – Mda. †.

→ † ¹*Leipen*

Neben den Formen mit langem *i*, das zu *ei* diphthongiert wurde (↑ 1577 ist eine hyperkorrekte Form), gab es auch solche mit kurzem *i*, das zu *e* werden konnte (↑ 1547).

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 133 (†Lipen) – Blaschke HOV 27.

⁴Leipen OT von Köllmichen ö. Grimma, Stadt Mutzschen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1418 *Leypen* Cop. 1301, 16; 1478 *Forberck zcu Leipen* ebd. 117; 1478 *Lypen* ebd. 136; 1515 *Leyppen* Cop. 1307, 80. – Mda. *laebm*.

→ † ¹Leipen

Naumann ON Grimma (DS 13) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 116 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 458 u. 17, 803.

Leipgen, oso. **Lipinki**, Dorf n. Weißenberg, Gem. Mücka/Mikow; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1419 *Lipchen* ReichsR 835; 1419 *Leipchin* StaB Gör. 39, 132; 1528 *Leipgen* LBud. 1, 36. – Mda. *laebɣn*.

Oso.: 1684 ff. *Lipinkow* KiB Radibor; 1800 *Lipinki* OLKal. 167; 1843 *Lipinki* HS Volksl. 289. – Mda. *lipĩnkə*.

Die aso. Grundform läßt sich wegen der Anfügung des dt. Diminutivsuffixes *-chen* nicht mehr bestimmen. Sie kann **Lipka* bzw. **Lipinka* gelautet haben, zu **lipa* ‘Linde’ #3 + Diminutivsuffix *-ka* bzw. *-inka* bzw. *-inki* Pl. #5. – Wahrscheinlich ‘Siedlung unter jungen Linden’. ↗ *Leipen*.

Das slaw. *-i-* wurde im Dt. zu *ei* diphthongiert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 163; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 117 – Blaschke HOV 465.

† **Leiploch** Wg. sw. Torgau, nw. Schildau bei Mockrehna; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1399 *Niplok* Cop. 30, 124; 1510 *Leiploch* AEB Tor. 2, 486; 1575 *im Leiploch, ein stuck heide, das Leiblock genant; im Geholze, Leibloch genant; vom holz, Leipfleck ge-*

nant Vis. Kurkr. IV 186, 304; 1589 *am Leiblöch* AEB Tor. 4, 814. – Mda. *laebflqg, laemflqg*.

Wohl aso. **Nipłochy*, Pl. des PN **Ni-płoch*, zur Negationspartikel **ne/*ni* #4 und zum Adj. **płochy* ‘schrecklich’ oder zum Subst. **płoch*, vgl. nso. *płoch* ‘Furcht, Scheu, Schreck’. – ‘Siedlung der Nipłochs’.

Das *i* des aso. **Ni-* wurde im Omd. diphthongiert; die Entwicklung *n- > l-* erfolgte durch Assimilation unter Einfluß des vorhandenen *-l-* im Inlaut. Da weder der PN noch das ihm zugrunde liegende App. im Dt. bekannt waren, wurden im Laufe der Zeit Teile des ON an dt. App. angelehnt, z.B. *Leib-*, *-loch*, *-block*. Diese Entwicklung spiegeln auch die beiden Mdaf. wider.

Wieber ON Torgau 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 117; Bily ON Mittelbe (DS 38) 242.

¹Leipnitz Dorf nw. Leisnig, Gem. Thümmelitzwalde; MuldentalKr. (AKr. Döbeln)

[1259/1266] *Albertus de Lipeniz* SchKr. Dipl. II 192; 1277 *Lipniz* ebd. II 197; 1340 *Lipenicz* Cop. 27, 75; 1488 *Leipnitz* Cop. 1301, 1; 1533. 1534 *Leipnitz* Vis. 127. – Mda. *laebnds, laebms*.

Aso. **Lipnica* zu **lipa* ‘Linde’ #3 + Suffix *-nica* #5. – ‘Lindenort’. ↗ *Leipen*.

Das slaw. *i* wurde im Dt. als *ī* empfunden und diphthongiert. ↑ 1527 ist hyperkorrekt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 161; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 117 – Blaschke HOV 162; Postlex. 5, 459 u. 17, 803; Heydick Lpz. 233.

²Leipnitz ehem. Vw. u. Rgt. nw. Torgau, nö. Dahlenberg, heute OT von diesem, Gem. Trossin; Torgau-Oschatz (AKr. Wittenberg)

1403 *Lipenicz* Cop. 30, 151; 1428 *Lippenitz* LA Mabg. U 10a, 620; 1454 *Lypnitz* ebd. 449; 1464 *Lipnitz* ebd. 605; 1505 *Leipenicz ein forberg* AEB Tor. I 141; 1551 *Leipnitz* LStR 346; 1594 *Leipeniz* LA Mabg. U 10b Pretzsch 6/7; 1618 *Leipnitz* Vis. Kurkr. IV

140; 1791 *Leipnitz* ... ASS. Rg. mit dabey liegenden Dorfe Dahlenberg OV 298. – Mda. *laebnids*.

→ ¹*Leipnitz*

Willnow ON Wittenberg 114; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 117; Bily ON Mittelebe (DS 38) 242 – Postlex. 5, 459 u. 15, 94; Wilde Rgt. 521.

Leippe, oso. Lipoj, Dorf w. Hoyerswerda, Gem. Leippe-Torno; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1401 *Leippe* OLU 5; 1430 *von der Leype* StaB Bau. 3, 8; 1537 *Leippe* StaA Löbau U v. 29.10. – Mda. *laepa*.

Oso.: 1744 *Lippow* Frentzel Hoyw. 242; 1843 *Lipoj* HS Volksl. 196; 1886 *Lipoj*, *Lipoje* Mucke Stat. 12. – Mda. *lipoja*.

Aso. **Lipa*, **Lipy* Pl., zu **lipa* ‘Linde’ #3. – ‘Lindenort’. ↗ *Leipen*.

Das *i* wurde als lang empfunden und daher im Dt. diphthongiert. Die oso. Namenform *Lipoj* könnte unter Einfluß von oso. *lipojty* ‘lindenartig’ entstanden sein und geht wohl auf das Koll. *lipowje* zurück.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 164; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 117 – Blaschke HOV 426; Postlex. 5, 460 u. 17, 804.

Leippe-Torno Gem. w. Hoyerswerda, seit 1992 Name der Gemeinde *Leippe* und ihrer OT *Johannisthal* und *Torno*; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

Leippen Dorf s. Lommatzsch, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1286 *Lipen* CDS II 1, 274; 1323 *Lipne* SchKr. Nachlese II 292 f.; 1334, 1336 *Lypene* BV Mei. 388; 1378 *Lipen* RDMM 290; 1445 *Lypan* EVÄ I 146; 1473 *Leippen* Cop. 53, 70; 1547 *Leupan* AEB Mei. III 458; 1555 *Leibben* Vis. 370. – Mda. *laem*, *laebm*.

Aso. **Lipno* o. ä. zu **lipa* ‘Linde’ #3 bzw. **Lipina*: **lipina* ‘Lindengehölz’. – ‘Lindendorf’.

Wegen der Belege mit *-ene* und *-an* könnte auch **Lipane* mit Suffix *-jane* #5 anzusetzen sein. – ‘Dorf der Leute, die im Lindewald wohnen’. ↗ *Leipen*.

Das slaw. *i* wurde im Dt. als langes *ī* empfunden und daher diphthongiert. ↑ 1547 ist hyperkorrekt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 161; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 118 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 458 u. 17, 803.

Leipzig Großstadt nw. Dresden, ursprünglich aso. Siedlung an der in alter Zeit südlicher fließenden Parthe (der heute westlich an der Altstadt entlangfließende Pleißenmühlgraben wurde erst bei der Stadtgründung an diese herangezogen); bei der seit 930/950 errichteten dt. Burg Ansiedlung dt. Burgmannen und Kaufleute, deren Siedlungen um 1165 zur Stadt Leipzig zusammengefaßt wurden (AKr. Leipzig, Stadt)

(1015) *in urbe Libzi vocata* Thietmar Chronik VII 25; (1017) 1012/18 *aeclesia in Libzi* ebd. 66; (1021) formale u. inhaltliche F [um 1285]: *oppidum* [!] *Libziki nominatum* UB Mers. 60 mit Anm.; [um 1150] *usque Libiz* Ann. Pegav. 241; 1185 *Albertus de Libz et frater suus Bürzlaus* CDS I 2, 510 S. 352; (1188/89) [um 1150] *Libiz oppidum* Ann. Pegav. 266; 1190 *in Lipz*, *Lipzk* CDS I 2, 560, 561; 1200 *Lipz* ebd. I 3, 48; 1213 *Lipz*, *Lipzc* ebd. II 9, 2, 3; 1216 *Lipzenses und civitas Lipzensium* ebd. 8, 3; 1218 *mercatores de Lipz* ebd. I 3, 254; 1219 *apud Lybzek* ebd. II 9, 6; (1193) [13. Jh.] *usque Liptzk Slavorum civitatem pervenit* Ann. Reinhbr. S. 63; 1230 *Johannes de Lipzik* UB Naumbg. II 93 S. 114; 1240 *Lipzk* CDS II 9, 13; 1267 *datum Lypzc* UB Naumbg. II 349; 1350 *Lipzcig* LBFS 81; 1369 *in Lipiczik* CDS II 9, 128; (1050) [um 1427/30] *in burcvario Libizken* UB Mers. 71; 1430 *Leipczke* StaA Bau. GerB 7a; 1459 *Leipczigk* U 7615; 1522 *zu Leiptzigk* CDS II 9, 412 S. 391. – Mda. *laebdš*.

Die ältesten Schreibungen mit **Lib-* könnten auf eine aeur. (idg.) Wurzel **lej(b)-* ‘gießen, fließen’ weisen und somit auf einem GewN **Lej-b-* beruhen, der zu **Lib-* slawisiert und mit slaw. Suffixen wie *-c-* #5 (*-bc-* oder *-ica*) erweitert wurde. Diese Erklärungsmöglichkeit bleibt jedoch sehr unsicher, zumal zu bedenken ist, daß ursprünglich nur die Parthe, die wohl selbst einen vorlaw. bzw. idg. Namen trägt (→ *Bardau*, *Groß-*; *Parthenstein*), die Alt-siedlungen berührte und die Pleiße erst im Mittelalter an die Stadt herangeführt wurde. Westslaw. GewN wie *Liba* usw. sind jedoch bezeugt. Der ON wäre dann mit dem slaw. Suffix *-bšk-* umgebildet und an slaw. **lipa* ‘Linde’ angelehnt worden: aso. **Lipšk(o)* zu **lipa* ‘Linde’ #3 + Suffix *-sk-* #5. – ‘Lindenort’. Die ältesten Belege lassen jedoch auch eine weitere Grundform mit gleicher Bedeutung zu, nämlich aso. **Lipč*, älter **Lipьcbь*. Durch Diphthongierung des *i* der Stammsilbe und Einfügen eines *i* zwischen die Zischlaute und das *-k-* Suffix entstand der heutige amtliche Name. Die *Linde* als Benennungsmotiv war bei den Slawen sehr beliebt und der ON auch in den Nachbarsprachen gut bekannt, z. B. poln. *Lipšk*, russ. *Lipsko*. Das gleiche Benennungsmotiv finden wir auch in dt. ON dieser Gegend, → ²*Linda*, ³*Lindenau*, *Lindenthal*, † ¹*Lindhardt*; vgl. auch *Lindenhayn* im Kr. Delitzsch; ²*Lindhardt* und † *Lindheide* im MuldentalKr. ↗ *Leipen*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8)54; Hengst Sprachkontakt 99; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 118; Eichler/Walther Städte NB 165 – Blaschke HOV 212; Postlex. 5, 465 ff.; Heydick Lpz. 12; Baudisch Herrensitze I 82, II 133.

† ²**Leipzig** Wg. s. Delitzsch, bei Wolteritz, Gem. Radefeld; Delitzsch (AKr. Delitzsch) 1350 *Lipzick* LBFS 117; 1465 *Liptzk Mark* Cop. 58, 164; 1482 *Lipitz Mark* Cop. 62, 128; 1520 *Leipzigk margk* Cop. 9, 125. – Mda. †.

→ ¹*Leipzig*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 69; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 134 – Reischel WgKBD 64.

Leipziger Vorstadt → ⁴Neudorf

Leis, Alt-, Nau- Dörfer sö. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1284 *Lyze superior* Schie. Reg. 1331; 1350 *Lys, Lize* LBFS 46, 137; 1350 *Alden-Lisow* ebd. 29; 1361 *Antiqua Lizs, Nova Lysz* CDS II 2, 530; 1363 *Alden-Lizze* U 3738; 1384 *Nuwelyz* DCM U 495; 1406 *Alden-*, *Nuwe-lissow* BV Hain 5, 3; 1501 *Naweleyß* U 9430; 1516 *Nawgeleyß* U 10092; 1535 *Nawleßigen* Cop. 98 I 20; 1551 *Aldenleis, Nauleis* LStR 335, 657, 658; 1791 *Altleiß; Nauleiß; Neuleiß* OV 9; 354, 367; 1908 *Nauleis (Neuleis)* OV 125. – Mda. *laes, naolaes*.

Aso. **Lysa* f., **Lyse* n. ‘kahle, gerodete Stelle im Waldgebiet’, zu **lysy* ‘kahl’ #3. – ‘Siedlung auf gerodetem Boden’, ursprünglicher FIN.

Beide Orte liegen im älteren Waldgebiet. Sie werden durch die diff. Zusätze *alt* #7, lat. *antiqua*, und *nau* #7 voneinander unterschieden. *Altleis* führt im Erstbeleg den dem dt. *ober* #7 entsprechenden Zusatz *superior*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 161; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 118 – Blaschke HOV 50; Postlex. 1, 97 u. 6, 724; Postlex. 14, 112 u. 18, 244; Mörtzsch Grh. 49.

† **Leisau** (Thüringen) vermutlich Wg. dicht nö. des Altenburger Schlosses, später nur noch Gehölz, heute Schloßpark, Stadt Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[1215] F [nach 1307] *Lysove* Dob. Reg. II 1645; [vor 1229] K 1301 *Andreas miles dicitus de Lisauia; mansos castro et Lysauie adjacentes* UB Abg. 431, 350; 1290 *Lisauia* UB Abg. 339, 271; 1350 *ligna in der Lieze* LBFS 78; 1358 *bi der Lizowe Patze Pleibengau* 94 Anm. 75; 1429 *hynder der Lys-*

saw U 8 Georgenstift Abg.; 1528 *gerten bey der Leißen* ER Bergerkl. Abg. 449. – FIN: [um 1880] *Leiste* Patze *ebd.* – Mda. †.

Aso. **Lysov-* zu **lysy* ‘kahl’ #3 oder **Lisov-* zu **lis* ‘Fuchs’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Kahler Ort’ oder ‘Siedlung, wo sich Füchse aufhalten’. ↗ *Leisnitz, Leißnitz, Lissa, Lissahora*.

Die Formen *Lisauia, Lysauie* stellen Latinisierungen dar; *i* wurde zu *ei* diphthongiert. Bei *Leiste* liegt eine Eindeutung vor.

Löbe Resid. Abg. 4 u. Karte; Werte Heimat 23, 157.

Leise → † Leisau

Leisenau Dorf nw. Colditz, Gem. Großbothen; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

(1363) 1373 *Leyznaw* AKČ (Katalog) 1084; 1368 *Lisnaw* UB Tepl. 413; 1469 *Lisznaw* U 8063b; 1473/79 *Leyßnaw* ARG. Col. 63; 1529 *Leysenaw* Vis. 434; 1791 *Leißnau* OV 298. – Mda. *laes(ə)nao*.

Es ist unsicher, ob der Name slaw. oder dt. Herkunft ist. Evtl. zu einem aso. PN **Lys-n-* zu **lysy* ‘kahl’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines *Łys-n-*’ o.ä. Möglicherweise auch GW *-au* #1 und BW: mhd. *līse* ‘sanft, mild’ – ‘Siedlung in der milden Aue’. In diesem Falle wäre das *-n-* Kasuszeichen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 118; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 119 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 598 u. 17, 818.

Leisnig Stadt nw. Döbeln, alter Burgwardhauptort; Döbeln (AKr. Döbeln)

(1046) K *in burchwardo Lisnich* CDS I 1, 106; (1074) F [12. Jh.] *burchwardus Lisenic* *ebd.* 146; 1158 *castrum Liznich* *ebd.* I 2, 277; 1172, 1185 *Otto et Tiemo de Lisnik, Liznich* UB Abg. 15; CDS I 2, 510 S. 353; 1192 *Lisenik* SchKr. Dipl. II 171; 1210 ff. *burcravii de Liznik, Lizenic, Lyzenich* UB Naumbg. II 6, 54, UB Vö. I 105 S. 55; 1347 *Lizsenik* Cop. 5, 1; 1485 *Lißneck* Lpz. Teilg.

I; 1547 *Leyssnigk* KaOrd. n.; 1555 *Leißnick* Vis. 654; 1791 *Leißnig* OV 298. – Mda. *laesy*.

Aso. **Ližnik* zu **lizati* ‘lecken’ und **lizeñ* ‘Zunge’ + Suffix *-nik* #5. Auch in idg. Sprachen reich vertreten: idg. **leǵh-* ‘lecken’, dazu mit Nasaleinschub lat. *lingua* ‘Zunge’. – ‘Siedlung an der Land-, Fluß- oder Seesiedlung’.

Der Mittelpunkt des 1046 zuerst erwähnten Burgwards liegt auf einer charakteristischen Felszunge, dem äußersten Ende eines langen, schmalen Bergvorsprungs an der Mulde. Die slaw. Siedlung befindet sich unweit sö. davon. Andere Deutungen, etwa zu **lysy* ‘kahl’ #3 oder **lis* ‘Fuchs’ #3, befriedigen weniger.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 162; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 119; Kobuch/Walther OSG XXI, 1994, 79–89 – Blaschke HOV 162; Postlex. 5, 605 u. 17, 822; Hist. Stätten Sa. 197; Heydick Lpz. 212; Baudisch Herrensitze I 36, 149; II 134.

Leisnig, Alt- Dorf nw. Leisnig, Gem. Bockelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1306 *Antiquum Liznik* SchKr. Dipl. II 222; 1322 *in Aldin Liznik* CDS II 1, 384; 1340 *Aldin Liznig* Cop. 27, 75; 1378 *Liznig anti-qua* RDMM 309; 1419 *Aldenleißnig* VoRg. Leis. 7; 1516 *Altenleißneck* AEB Leis. 29, 30; 1533, 1534 *Aldenleisnich* Vis. 142; 1791 *Altleißnig ... Amtsdorf ... zur Stadt Leißnig* OV 9 – Mda. *ālaesy*.

→ *Leisnig*

In der zweiten Hälfte des 13. Jh. wurde die erweiterte Stadt *Leisnig* auf die Hochfläche vor der Burg verlagert. Die am Muldenknie verbliebene Restsiedlung – nunmehr nur noch Dorf – erhielt den rechtlich relevanten diff. Zusatz *alt* #7, lat. *antiquus*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 162; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 119; Kobuch/Walther OSG XXI, 1994, 88 – Blaschke HOV 162; Postlex. 1, 93 u. 14, 112; Heydick Lpz. 212.

† **Leisnitz** Wg. n. Oschatz, zu Welerswalde, Gem. Liebschützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1445 *Llysemicz* Erbm. 36; 1495 *Lesnitz desolatum* BtMatr. Mei. 9; 1501 *Leyβnicz* LhDr./G 126; 1551 *Leisswitz, Leissemitzsch* LStR 352, 71. – Mda. *laesnds*.

Wegen der spät einsetzenden Überlieferung bleibt die Grundform unsicher. Der ON ist ein Integrat aus dem Sorb, wahrscheinlich mit sekundärem Suffix *-nitz*. Daher könnte er 1. auf aso. **Lisica* zu **lis* ‘Fuchs’ #3 + Suffix *-ica* #5 – ‘Siedlung, wo Füchse hausen’ oder 2. auf aso. **Lisici* oder **Lysanici* zu PN wie **Lis* oder **Lysan*, zu aso. **lysy* ‘kahl’, + Suffix *-ici* #5 zurückgehen. – ‘Siedlung eines Lis oder Lysan’.

Das *i* wurde im Dt. zu *ei* diphthongiert. ↗ *Leisau*: *Leißnitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 163; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 119 – Blaschke HOV 232; Postlex. 5, 613 u. 17, 831.

† **Leißnitz** Wg. sw. Dresden, rechts der Weißeritz, wohl in Potschappel aufgegangen, Stadt Freital; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1465 *das dorffchen die Leyßnitz genant* Cop. 58, 125; 1520 *Lyβnicz* LhDr./H 220; 1551 *Leißnitz* ebd.; 1694 K *die Leißnitz* Leßke III 774. – Mda. *laesnids*.

→ † *Leisnitz*

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 65; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 119 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 614 u. 8, 538 (Potschappel).

Leitelshain Dorf nw. Zwickau, Stadt Crimmitschau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

1301 *in Lutoldishayn* SchöKr. Dipl. II 512, Tobias Reg. S. 33; 1375 *Lutoldeshain* U 4117b; 1427 *zcu Lutoldishain* U Georgenst. Abg. 22; [um 1460] *Leutelshayn* TermB 33; 1527 *Leutelshayn* (WirtschaftsB Frankenh.)

Wiemann Frankenh. 103; 1533 *im Leutelshain* Vis. 44; 1791 *Leitelshayn* OV 299. – Mda. *laedlshēn*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Liutold*: *liutwalt* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Liutold’. Vgl. auch † *Leutwinshain*.

Seit dem 15. Jh. erscheint mhd. *iu* [ü], ohne Umlautsbezeichnung *u* geschrieben (↑ 1301, 1375), als Diphthong *eu*. Die heutige, offizielle Form weist durch mda. Entrundung entstandenes *ei* auf.

Schenk ON Werdau (DS 7) 43 – Blaschke HOV 372; Postlex. 5, 614 u. 17, 831.

Lemsel Dorf s. Delitzsch, Gem. Zschortau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1350 *Lomsil* LBFS 80; 1378 *Lomsel* RDMM 179; 1428 *czu Lömsil gesessin* (EphA Del.) Wilde Rgt. 294; 1442 *Lömßell* AEB Del. 1; 1445 *Lomsel* Erbm. 34; 1570 *Lömsell* JRg. ADEL. 62f. – Mda. *lęmsl*.

Am wahrscheinlichsten ist bei diesem schwierigen ON ein poss. **Złomyśl* zum PN **Złomysł*, zu urslaw. **zъlb* ‘böse’ und **mysl* #4, der als *Lomsel* übernommen wurde (zur Wiedergabe von *zl-* als *l-* → *Litschen*), + Suffix *-j-* #5. Auch **Lomyśl*, im ersten Glied **Lo-* zu einem so anlautenden PN (evtl. durch Kürzung aus **Lob-*) käme in Betracht. – ‘Dorf eines Zlomysl, Łomyśl’.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 121 – Postlex. 5, 615 u. 17, 832; Wilde Rgt. 294.

Lengefeld Dorf n. Marienberg, seit 1835/42 Stadt Lengefeld (Süd- und Nordende); MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1360 *Jan von Lengefeld* CDS II 12, 611; 1389 *Lengefeld* Lib. conf. III/IV 214; 1540 *Lengefeld* Vis. 206f.; 1572 *Lengefeldt Stedtlein vnnd Dorff* Erbm. 32, 5; 1590 *Dorff Lengefeldt* OV 137; [um 1600] *Lengefeldt* Ur-Oeder 53; 1777 *das Obere und Nedere Dorf*

Lengefeld Oesfeld Hist. Beschr. II 207; 1791 *Lengefeld ... ein Dorf von 120 Häusern* OV 299. – Mda. †.

GW: *-feld* #1. BW: mhd. *lenge* (neben *lanec*) ‘lang’. – ‘Siedlung zum langen Feld’. Möglicherweise wurde damit auch subst. die Ackerlänge, hier die langen Waldhufenstreifen, bezeichnet. ↗ *Lengenfeld*. S. a. ²*Lengefeld*.

Blaschke HOV 324; Postlex. 5, 618 u. 17, 834.

²**Lengefeld** Stadt n. Marienberg; MERzgebKr. (AKr. Marienberg)

1360 *Lenginfelt* CDS II 2, 519; 1389 *Lengefeld* Lib. conf. III/IV 214; 1501 *Lengenfelt* TStR III 15; 1531 *Lengefelt* BüB Freib. 26; 1539/40 *Lengefeltt* Vis. 310; 1572 *Lengefeldt Stedtlein vnnnd Dorff* Erbm. 32, 5; 1791 *Lengefeld ... SS. Vasallen=Städtchen, zwischen Wolkenstein und Marienberg, an der Flöhe* OV 299. – Mda. *lenfald*.

→ ¹*Lengefeld*

Der Ort, 1398 als Städtchen bezeichnet, entwickelte sich in Einheit mit dem zuerst entstandenen Dorf (→ ¹*Lengefeld*), innerhalb dessen nach 1500 ein Zentrum mit stadtartigem Charakter entstand.

Eichler/Walther StädteNB 166 – Blaschke HOV 324; Postlex. 5, 618 u. 17, 834; Hist. Stätten Sa. 200.

Lengenfeld Stadt sö. Reichenbach/Vogtl.; VogtIKr. (AKr. Reichenbach)

1438 *Lengefeld* Querfeld Orte Rei. 30; 1448 *Lengefeld, Lengenfeld* Cop. 43, 172, 260; [um 1460] *Lengefelt, Lengenfelt* TermB II, 120; 1529 *Lengenfeldt* Vis. 21; 1637 *Lengefeldt* [GerB Auerbach] Rann. Orte 46/1939; 1791 *Lengefeld* OV 299. – Mda. *lenjafeld*.

→ ¹*Lengefeld*

Die Waldhufen dieses ehem. Reihendorfes, auf die sich das BW wohl bezieht, sind noch heute im Straßenverlauf und in der Stadtflur deutlich zu erkennen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52; Eichler/Walther StädteNB 166 – Blaschke HOV 275; Postlex. 5, 620 u. 17, 836; Hist. Stätten Sa. 200; Werte Heimat 59, 45.

Lenkersdorf Dorf w. Zwönitz, Stadt Zwönitz; Stollberg (AKr. Aue)

1312 *villa Nenkersdorf sita juxta Leznicz* Schmidt Urk. Greiz 33, U [Faks.] Enderl. Grünh. 29; 1410 *czum Enckerßdorff, Nenckerßdorff* MemB Löbn. 9; (1413) K 1776 *Enkersdorf* Oesfeld Hist. Beschr. I 119; [um 1460] *Lenckersdorff* TermB 57; 1493 *Nenckerßdorff* EZB Schönbg. 49; 1540 *Lenckersdorff* Vis. 294; 1546 *Nenckersdorff* MuR Schönbg. 79; 1546 *Lenckersdorff* AEB Greiz 33; 1572 *Lengkersdorff* Erbm. 32, 11. – Mda. *lenḡoršdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: Da die ältesten Belege mit *N-* anlauten, wohl PN *Nantker, Nantger* (Fö. II 2, 370): *nand-gēr* #2. – ‘Dorf eines Nantker, Nantger’. ↗ *Nenkersdorf*.

Der PN, mit Umlaut *a > e*, dürfte bald nicht mehr verstanden worden sein. Neben Formen mit Abfall des anlautenden Konsonanten (↑ 1410, 1413) finden sich *N-* und *L-* noch lange Zeit nebeneinander, bis sich *L-* (Ergebnis der Dissimilation beider ursprünglich aufeinanderfolgender Nasale) im 16. Jh. durchsetzt (vgl. entgegengesetzt: Assimilation von *n-* an *l-* in erzgeb. *lūdl̥n* ‘Nudeln’). Zum Wechsel *n > l* vgl. auch die Mdaf. *liwōrds* für → † *Nipperwitz*. Die Lautgruppe *-ndg-* wurde zu [ŋg] ⟨ck, gk, k⟩ vereinfacht.

Blaschke HOV 287; Postlex. 5, 623 u. 17, 840; Werte Heimat 31, 115.

Lenz Dorf s. Großenhain, Gem. Priestewitz; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1318 *Theodericus ... de Lencz* U 2131; 1320 *Lentz* U 2204; 1350 *Lyncz* LBFS 137; 1378 *Lencz, Lyncz* RDMM 294; 1496 *das dorff den Lenncz* LhDr./C 204. – Mda. *len̄ds*. Eine sichere Deutung ist nicht möglich, da mindestens drei Ableitungen denkbar sind: 1. aso. **Leñc* o.ä. zu **len* ‘Lein, Flachs’, oso. *len*, nso. *lan*. – ‘Siedlung, bei der Flachs angebaut wird’; 2. könnte der ON zu poln. *leńce*, Pl. ‘Scheithölzer’ (mit unsicherer

Grundform) gehören und ein RodungsN sein; 3. könnte ein PN oder ein App. zu aso. **lĕn-* 'faul, träge' zugrundeliegen, möglicherweise als SpottN für den Ort.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 163; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 121 – Blaschke HOV 50; Postlex. 5, 623 u. 17, 841; Mörtzsch Grh. 50.

Leppersdorf Dorf nw. Bischofswerda, Gem. Wachau bei Radeberg; Kamenz (AKr. Bischofswerda)

1337 *Luprandisdorf* Beyer AZ 313; 1350 *Luprandisdorf*, *Lupransdorf* LBFS 24, 25; 1375 *Luprersdorf* U 4109; 1393 *Lúprens-torff* U 4827; 1445 *Lupirstorf* Erbm. 8; 1517 *Leuperßdorff* AEB Radeb. 16, 25; 1609 *Lepperßdorf* MuR ASassen; 1768 *Leppersdorf* OV 116. – Mda. *lęboršdorf*. ↗ *Lipprandesdorf*, *Lipprandis*.

GW: -dorf #1. BW: PN *Liutbrand*: *liutbrant* #2. – 'Dorf eines Liutbrand'.

Schon ↑ 1337 ist das *t* des ersten PN-Bestandteils an das folgende *p* assimiliert worden. Später wird das Zweitglied des flektierten PN gekürzt und das *a* zu *e* abgeschwächt (↑ 1375. 1393), wodurch ein zweisilbiger PN bzw. ein dreisilbiger ON entsteht. Als Ausspracheerleichterung tritt *r*-Metathese ein (↑ 1445 ff.). Das [ū] ⟨u, ū⟩ der ersten Silbe wird zu *eu* diphthongiert und die Silbe *Leu-* zu *Le-* gekürzt (↑ 1768 und amtliche Form mit Doppelkonsonant -*pp-*).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 164 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 624 u. 17, 841; Werte Heimat 27, 65.

† **Lepschau** Wg. w. Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1378 *Lepsow*, *Lepshow* RDMM 241; 1386 *hufen zu Lepshow* UB Tor. 44. – Mda. †.

Aso. **Lĕp-šov-* zum PN **Lĕp-š* bzw. **Lĕpš-* zu aso. **lĕpy* 'gut, schön' bzw. Komp. **lĕpši* 'besser', vgl. oso. nso. alt *lĕpy* 'fein, gut, geschickt', tsch. *lepý* 'schön, gut', poln. Komp. *lepszy* 'besser', + Suffix -*ov-* #5. – 'Siedlung eines Lĕp(o)š, Lĕpš(i) o. ä.'

Wieber ON Torgau 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 122; Bily ON Mittelbe (DS 38) 245.

Lercha Dorf s. Meißen, Stadt Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

1410 *molendinum dictum dy Lerche* CDS II 4, 71; 1443 *dy Lerchmole* ebd. 95; 1723 *Lerche* Unterl. Zürner, ÄMei.42; 1791 *Lerche ... zum SS. Rg. Siebeneichen gehörig, besteht in Drescherhäusern* OV 300. – Mda. *lęrxə*.

Mhd. *larche*, *lerche*, *lerchboum* 'Lärche'. – 'Siedlung am/im Lärchengehölz'. Weniger wahrscheinlich ist ein BesitzerN. Offenbar war es ursprünglich ein FIN, der auf eine junge Siedlung (17. Jh.) oberhalb einer gleichnamigen Mühle übertragen wurde. Evtl. ist die *Lärchenmühle* identisch mit der *Angermühle*, die später an die Porzellanmanufaktur kam.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 164 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 625.

Leschen Dorf sö. Döbeln, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Leschen*, *Lechsschen* BV Mei. 380; 1378 *Leczsen*, *Leschen* RDMM 272; (1428) K [um 1500] *Leschin* ER Mei. 15; 1466 *Lescen*, *Lescaw* ZV Supan. 7; 1506 *Lescha* LhDr./G 302; 1543 *Leschen* GV Mei. 323; 1555 *Leschaw* Vis. 378. – Mda. *lęšn*.

Am wahrscheinlichsten aso. **Lešin-* zum PN **Leš* (mit unsicherer Wz., vgl. *Leša*, *Lešk* [Wenzel Sorb. PN II 1, 246]), bzw. **Lech(a)*, zu *lech* #4, + Suffix -*in-* #5. – 'Siedlung eines Leš bzw. Lech(a)'. ↗ *Lechau*, *Leschwitz*, *Löschau*. Es ist kaum anzunehmen, daß aso. **Lěšč-n-* zu **lěska* 'Haselstrauch' #3 zugrunde liegt, weil aso. -*šč-* im Dt. selten durch -*š-* ⟨sch⟩ wiedergegeben wird. Auch aso. **Lěš-n-* zu **lěcha* 'Ackerbeet' #3 kommt kaum in Frage, da alte VergleichsN fehlen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 164; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 122 – Blaschke HOV 79; Postlex. 5, 626 u. 17, 842.

Leschwitz → Weinhübel

Lessa Dorf n. Riesa, Gem. Röderau-Bobersen; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1289 *Heinricus de Lessowe* Schie. Reg. 1549; 1343 *Heinricus et Friczko de Lezzowe* U 2966; [um 1380] *Leßau* Cop. 34, 4; 1472 *Lessaw* Cop. 59, 363; 1555 *Lesse* Vis. 756; 1791 *Leßa* OV 300. – Mda. *leşə*.

Aso. **Lěsov-* zu **lěs* 'Wald' #3 + Suffix -*ov-* #5. – 'Siedlung am/im Wald'. Vgl. auch oso. FIN *Lěsowina* 'mit Wald und Busch bewachsene Fläche'. ↗ *Lieske, Lößnig, *Lößnitz; Saalhausen, Sahlissan, Sahlis*.

Der Name stimmt mit den topographischen Gegebenheiten überein: Die Siedlung lag in altem Waldgebiet, von dem Reste noch heute nö. des Ortes vorhanden sind. – Das -*a* der amtlichen Namenform ist eine „Verhochdeutschung“ des mda. -*ə* durch die Kanzlei.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 164; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 123 – Blaschke HOV 51; Postlex. 5, 626; Mörtzsch Grh. 50.

† **Leuba** Wg. nw. Großenhain, ö. Glaubit; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1507 *wuest dorff die Lewbe genant* LhDr./G 332; 1523 *wüst dorff die Lewben genant* Cop. 74, 103; LhDr./Glaubit; 1612 *ein wustes dorf die Laube genant* LhDr. ebd.; 1738 *die große und die kleine Leube* Loc. 13972, 278. – FIN: [um 1800] *die Leube* [Waldstück] MBl. 98, 122; [19. Jh.] *die Lauben* FINV Peritz. – Mda. †.

Mhd. *loubē, löube* 'Laub, Laubwald'. – 'Siedlung im Laubwald'.

Es handelt sich wahrscheinlich um einen adt. WaldN, der auf die Siedlung übertragen wurde. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen, daß aso. **tub* 'Borke, Bast, Baumrinde' #3 zugrunde liegt oder eingedeutet wurde, da der Name erst spät bezeugt ist.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 165 – Blaschke HOV 51; Mörtzsch Grh. 50.

³**Leuba** (Feld-, Nieder-, Ober-) Dorf n. Ostritz, Stadt Ostritz; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1326 *Lubil* KIA Marth. U 31 (Reg. Zittau 106); 1334 *Lubil, Lubin* ebd. U 39–41 (Reg. Zittau 125–127); 1362 *czu der Luben* ebd. 266; 1376 *von der Lube* StaB Gör. I, 169; 1399 *kein der Leube* RRg. Gör. I 246; 1485 *von der Lewbe* StaB Gör. 28, 39; 1497 *zu der Leubaw* KIA Marth. U 114, 115; 1568 *Leuba* LBud. 2, 63; 1791 *Nieder Leuba, Oberleuba ... zum Kloster Marienthal geh. Dorf, disseits der Neiße. Die sogenannte Feld=Leube ist ein Pertinenz=Stück hiervon* OV 381, 395; 1908 *Feldleube (Teil), Leuba (Ober- u. Nieder-)* OV 45, 107. – Mda. *loewə*.

Falls -*l* in *Lubil* den alten Zustand widerspiegelt, aso. **Lubel* zum PN **Lub-l-*, zu **luby* #4, + Suffix -*j-* #5, ansonsten **Lubin* o. ä. – 'Siedlung eines Lübel' o. ä. ↗ *Laubegast: Liebel*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 165; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 124 – Blaschke HOV 476; Postlex. 7, 272, 597.

Leuba, Langen-, -Niederhain (Thüringen) Dorf ö. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Zu den ältesten Belegen vor dem urk. Erscheinen des diff. Zusatzes *Niederhain* → *Leuba, Langen-, Oberhain*] 1373 *dorff zu der Langen Lubin, genant der Nedirhain* U 4044; 1908 *Langenleuba-Niederhain* OV 104. – Mda. *də laŋə laewə (līwə)*.

→ *Leuba, Langen-, Oberhain*

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 313 u. 17, 725; Löbe Abg. I 267; Heydick Lpz. 278.

Leuba, Langen-, -Oberhain Dorf nw. Penig; Mittweida (AKr. Geithain)

1290 *in Luben maiori, Lange(n)luben, Luben maior* UB Abg. 335, 339, 355; 1291 *in longo Luben* UB Vö. I 263; 1296 *capella in Luben* ebd. 1301 *in Langenluben* UB Abg. 426; 1336 *Longa Luben, Luben maior* BV

Abg. 402, 410; 1349 *superior Luben, Langen-Luben* UB Mers. 1016; 1436 *zu der langen Lubin* Cop. 1302, 30, 33; 1445 *zcur Langen Luben, Luben longum* Erbm. 9, 10; 1528 *In der langen Lewbe, zcvr langen Lewben Im Oberhayn, Mittellewben, Oberlewben* ER Bergerkl. Abg 439, 449, 458, 463; 1533/34 *von der Langelewben, Langeleube* ARg. Abg. 7, 71; 1548 *Lange Leube* AEB Abg. I 382; 1791 *Langen Leube ... wird auch Oberhayn gen. ... wird in Mittel= Nieder= und Ober= eingetheilt* OV 291, 1818 *Langenleuba im obern Hain, die lange deutsche Liebe* Postlex. 5, 313; 17, 726; 1908 *Langenleuba-Oberhain* OV 104. – Mda. *də laewə*.

Aso. **Lub-ń* (**Lubeń*, **Luběń*) zu PN wie **Luben*, **Luběn*, zu **ľuby* #4, + Suffix -*j*- #5 ('Ort eines Luben, Luběn') bzw. **Lub-n-* (vor allem **Lub'no*) zu **ľub* 'Borke, Bast, Baumrinde' #3, + Suffix -*n-* #5, ursprünglich evtl. auch BachN oder WaldN, vgl. späteres dt. *Bastholz*, Waldabschnitt an der Flurgrenze des überlangen dt. Rodungsdorfes. ↗ *Windischleuba*, **Leuben*.

Der dt. Umlaut *ū* > *eu* könnte in Analogie zum häufigen Integrat *Leub-* eingetreten sein. Auch eine Beeinflussung durch mda. *Läube* 'Blätter von Bäumen, Laubdach' wäre möglich. – Wegen der außerordentlichen Länge des Dorfes und der Häufigkeit des Namens *Leuba* trat der diff. Zusatz *lang* #7, lat. *maior* (→ *groß* #7), hinzu. Infolge der Teilung des Dorfes in zwei Gemeinden wurden diese im Volksmund als *Oberhain* und *Niederhain* (→ *Leuba, Langen-, -Niederhain*) bezeichnet. Beide Zusätze gingen später in den amtlichen Namen ein.

Als *Mittelleube* (↑ 1528) wurde die Obergemeinde zwischen der Altgemeinde *Langenleuba* und dem Ortsteil *Oberhain* bezeichnet.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 86; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 125 – Blaschke HOV 253; Postlex. 5, 313 u. 17, 725; Löbe Abg. I 267; Heydick Lpz. 250.

Leuba, Windisch- (Thüringen) Dorf nö. Altenburg; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

(1068) K [15. Jh.] *villa Liuben in pago Plisni* DH IV 205; [um 1200] (*dominicale*) in *Luben* UB Abg. 69a; 1309 *in minori Luben* UB Abg. 465; 1336 *Luben parvum* BV Abg. 402 u. 409; 1378 *Luben mynor, Wenge-Luben* RDMM 213; 1397 *dorf czú der windischen Luben* UB Abg. I; 1445 *Wynndischen Lewben* Cop. 1301; 1528 *In der clein Lewben, zur klainen oder Windischen Lewben* ER Bergerkl. Abg. 448, Vis. 13; 1548 *Kleyne leube* AEB Abg. I 360; 1596 *Clein oder windische Leube* AEB Abg. 7; 1609 *Windische Leube* Karte Abg. – Mda. *winslaewə*.

→ *Leuba, Langen-, -Oberhain*

Die Palatalität des *ľ* ist an der Schreibung *Liub-* (↑ 1068) zu erkennen, die auch zur Diphthongierung des *u* zu *eu* im Dt. geführt haben dürfte. – Die diff. Zusätze lat. *minor* (→ *klein* #7) bzw. *windisch* #7 machten sich wegen des viel größeren *Langenleuba* erforderlich. Letzteres war auch deswegen passender, weil es im aso. Siedlungsraum an der Pleiße lag, während *Langenleuba* im dt. Neurodungsgebiet sö. Altenburg angelegt wurde. ↗ *Wendischbaselitz*.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 124; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 12, 661 u. 18, 973; Löbe Abg. I 554ff.; Hist. Stätten Thür. 491; Werte Heimat 23, 74 u. 98ff; Heydick Lpz. 285.

Leuba, Mittel- → *Leuba, Langen-, -Oberhain*

¹**Leuben** Dorf sö. Dresden; Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1349 *Luben* CDS II 1, 450; 1350 *in Lubene* LBFS 37, 46; 1396 *Leuben* U 4969; 1408 *zcu Luban* CDS II 5 Dresden 129; 1495 *Lewben* BtMatr. Mei. 15; 1753 *Leiben* Loc. 11233 IV 213. – Mda. *laem*.

Aso. **Lub-ń*, evtl. auch **Lub-n-*, → *Leuba, Langen-, -Oberhain*

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 65; Keller ON Dresden-Stadt 29; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 125 – Blaschke HOV 26.

²**Leuben** Dorf s. Lommatzsch, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1069 *in burguardo Lvvine* CDS II 1, 30; 1180 *Gerardus de Liubene* UB Mers. 121; [vor 1190] *Luben* CDS I 2, 552; 1206 *de parrochia Lvbene* ebd. I 3, 99; 1279 *Heinrich et Arnoldus de Lubene* Schie. Reg. 1173; 1284 *in villa Lubene* Märcker Bgf. Mei. 421; 1378 *Lúben, Luben* RDMM 290; 1495 *Lewben* BtMatr. Mei. 8. – Mda. *loem*.

Aso. **Lub-n-*: entweder **Lubin-* zum PN **Lub(a)* bzw. **Lub-ń* zum PN **Luben* usw., → *Leuben, Langen-, -Oberhain*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 165; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 125 – Blaschke HOV 80; Postlex. 5, 630 u. 17, 844.

³**Leuben** Dorf sw. Oschatz, Stadt Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1312 *Lubyl* Beyer AZ 245; 1347 *Fritzko de Lubele, Lubene* Cop. 25, 4; 1413 *Lubel* Märcker Bgft. Mei. 533; (1428) K [um 1500] *Lubel* ER Mei. 16; 1443 *Lvbil* U 6742; 1445 *L(l)uben* Erbm. 35, 36; 1501 *Lewben* LhDr./G 514 bei – Mda. *lqem*.

Aso. **Lub-l-*, am ehesten **Lubel*, **Lubol* zu einem PN mit *-l*-Suffix (**Lubel*, **Lubol* usw.), zu **luby* #4, + Suffix *-j-* #5, evtl. auch **Lub-li* Pl. – ‘Siedlung eines *Lubel*, *Lubol*’.

Die urk. Belege zeigen seit dem 15. Jh. eine Angleichung an *Leuben* bzw. andere ON auf *-en*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 165; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 125 – Blaschke HOV 232; Postlex. 5, 628 u. 17, 844.

Leuben-Schleinitz Großgem. s. Lommatzsch, 1994 aus *Badersen, Dobschütz, Eulitz, Graupzig, ²Leuben, Lossen, Mertitz, Mettelwitz, Perba, Praterschütz, Pröda, Raßnitz, Schleinitz, Wahnitz* und *Wauden* gebildet; Meißen (AKr. Meißen)

Leubetha Dorf n. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1328 *czu der Lewbatein* UB Vö. I 631; 1378 *Lubótin* RDMM 129; 1420/40 *zur Lobeten* Wild Reg. 61; 1445 *Leubeten* Erbm. 37; 1460 *Lewbda* StR AdfOel. 6; 1464 *czu der Leuben* Cop. 58, 92 (Raab Reg. I 693); 1467 *Lewbetin* StR VoiPausa 12; 1485 *zu der Leybeten* Cop. 62, 143 (Raab Reg. I 1053); 1506 *aus der Leybata* Wild Reg. 372; 1542 *Lewbetaw* AEB Voi. 311; 1545 *Leubetha* WidB 47; BachN: 1593 *an der Leybattenbach* Wild Reg. 709. – Mda. *laebəðə*.

Aso. **Lub-tin-* zum PN **Lub-ta* (**Lubota*, **Lubeta* o. ä.), zu **luby* #4, + Suffix *-in-* #5: ‘Siedlung eines **Lubota*, **Lubeta* o. ä.’ – Auch eine Bildung mit dem Suffix *-yni* (tsch. *-yně*) kann nicht ausgeschlossen werden. Ob dieser alte Typ (aso. **Lubotyńi*) auch im Gau Dobna (Vogtland) vertreten war, bleibt unsicher. ↗ *Laubegast*.

Der Diphthong *eu* (ew) des zu [ü] umgelauteten aso. *u*, der sich in der schriftlichen Überlieferung seit Mitte des 15. Jh. durchgesetzt hat, wird vereinzelt bereits Anfang des 14. Jh. (↑ 1328) bezeichnet. Die Belege mit *ey* (↑ 1485, 1506) widerspiegeln die mda. Entrundung des *eu*. Die heutige Form mit *eu* ist eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlei. Ob *-ein* (↑ 1328) tatsächlich mit Diphthong gesprochen wurde, ist kaum zu entscheiden.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 125 – Blaschke HOV 335; Postlex. 5, 632 u. 17, 845; Werte Heimat 26, 62.

† **Leubitz** Wg. sö. Wurzen, n. Burkartshain, nö. Mühlbach; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1421 *Lubitz* StR Gri. 14; 1495 *villa deserta Lubbicz* DA Mei. 1b; 1500 *wuste Dorffmarcke Leubitz* Cop. 1312, 12. – FIN: *der Leubigt, hinter dem Leubitz* FINV Burkartshain. – Mda. *lqewids, lqewixd*.

Aso. **Lubici* zum PN **Lub(a)*, als KF zu VN wie **Lubogost* zu **luby* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Luba’. Möglich wäre auch, daß **Lubica*, aso. **tub* ‘Borke, Bast, Baumrinde’ #3 + Suffix *-ica* #5, zugrunde liegt. – Etwa ‘Siedlung, wo Bast verarbeitet wird’ oder ein RodungsN. In beiden Fällen wäre das slaw. *u* im Dt. als [ū] gehört worden und konnte deshalb zu *eu* diphthongiert werden.

Naumann ON Grimma (DS 13) 120; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 126 – Blaschke HOV 189; Postlex. 13, 357.

¹**Leubnitz** Dorf sö. Dresden, seit 1898 mit *Neuostra* vereinigt, seit 1921 Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1227 *de Lubanitz* CDS I 3, 399; 1284 *Lubeniz* ebd. II 1, 264; 1290 *Lovbenicz* U 1288; 1396 *Leubenicz* U 4969; 1417 *Lubenicz* StaB Dr. 46; 1434 *Lubnicz* Beyer AZ 653; 1479 *Leibnicz* Richter VerfGesch. III 105 Anm. 2; 1534 *an Leubentzer lange wysen* GerB Dr. 312, 310. – Mda. *laemds*.

Aso. **Lubanici* zum PN **Luban*, zu **luby* ‘lieb’ #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Luban’.

Die amtlich gewordenen Formen mit *eu* setzen voraus, daß aso. *u* in **Lu-* als [ū] ins Dt. übernommen wurde, wenn auch noch unbezeichnet. Es wurde zu *eu* diphthongiert bzw. mda. zu *ei* (↑ 1479) entrundet. Durch Abschwächung des unbetonten *a* zu *e*, das schließlich ausfiel, wurde der Name verkürzt.

Fleischer ON Dresden-West 66; Keller ON Dresden-Stadt 30; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 126 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 637 u. 17, 846.

²**Leubnitz** Dorf w. Plauen; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1300 *Guntherus, plebanus de Lubenwicz, Lübenwitz* UDtOPl. II 49, UB Vö. I 334; 1418 *Lewwbenwitz, Lewbnicz, Lewbenwicz* LBBJ 54, 56; 1422 *Lewbnicz* LBBF 347; 1428 *Conrad Roder czu Leubenwicz* U 6102 (Raab Reg. I 312); 1438 *Lubenicz* ARg. Pl.

2; 1466 *das Forwerck zcu Lewbenitz* Cop. 58 (Raab Reg. I 771); 1506 *Levbnitz, Leubnitz* AEB Plauen 150, 170; 1557 *Leumbnitz* LStR 424. – Mda. *laemids*.

Aso. **Lub-novici* zum PN **Lub-n-* (**Luban*, **Luben* usw.) + Suffix *-ovici* #5, → ¹*Leubnitz*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 347; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 126 – Blaschke HOV 347; Postlex. 5, 633 u. 17, 846; Werte Heimat 44, 72.

³**Leubnitz** Dorf s. Werdau, Stadt Werdau; Zwickauer Land (AKr. Werdau)

(1381 K 1749 *Lybenicz* UB Vö. II 268 S. 230; [um 1460] *Leybnicz* TermB 155; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Lewbenitz* AEB Zwi. 60; 1510 *Leubenitz* ARg. Werdau 3; 1552 *Leimnicz, Leubnicz* LStR 376; 1530 *Leubnitz* AEB Zwi. 82. – Mda. *laebnids*.

Aso. **Lub-nici*, → ²*Leubnitz*.

Leim- (↑ 1552) ist aus der Assimilation von *-bn-* zu *-m-* entstanden.

Schenk ON Werdau (DS 7) 44; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 126 – Blaschke HOV 373; Postlex. 5, 638 u. 17, 847.

Leubnitz-Neuostra Gem. s. Dresden, 1898 aus ¹*Leubnitz* und *Neuostra* gebildet, 1921 Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

Blaschke HOV 26.

Leubnitzdörfel → ²Dörfel

Leubsdorf Dorf sö. Flöha; Freiberg (AKr. Flöha)

1347 *Nycolaus Lupoldisdorf* CDS II 12, 94 (= Cop. 24, 15); 1383 *Lupoldisdorf* U 4405; 1421 *Kath. von Luppelsdorff* CDS II 14, S. 419; 1437 *Lubstorf* Cop. 35, 166; 1486 *Leupolßdorf* Erbm. 7; 1501 *Luppeßdorff* TStR V 220; 1528 *Leupßdorf* GerB Aubg. 125, 220; 1555/56 *Leipßdorff* Vis. 458; 1791 *Leubsdorf* OV 301. – Mda. *laebsdörf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Liutpolt/Lüpold: liut-bald/-walt* #2. – ‘Dorf eines Liutpolt bzw. Lüpold’. ↗ *Lippersdorf*.

Durch Assimilation wurde die Lautgruppe *-tp-* zu *-p-* vereinfacht, das zweite PN-Glied bis auf das verbliebene Genitiv-*s* reduziert und das durch Diphthongierung aus [ū] ⟨u⟩ entstandene *eu* mda. zu *ei* entrundet (↑ 1555/56).

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 57 – Blaschke HOV 296; Postlex. 5, 639 u. 17, 848; Werte Heimat 28, 121.

Leukersdorf/Erzgeb. Dorf n. Stollberg, Gem. Jahnsdorf/Erzgeb.; Stollberg (AKr. Stollberg)

1427 *Thomas Lutigerstorf* Manual Chem. 14; 1442 *Lutigerstorff* CDS II 6, 132; [um 1460] *Leutigestorf* TermB 165; 1476 *zcu Lückerßdorff* Ungeld 66; 1479 *Thomas Leukerstorff* CDS II 6, 273; 1531 *Lewkersdorff, Leukersdorff* EZR Grünh. 2f. – Mda. *laeg(or)šdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Liutger: liut-gēr* #2. – ‘Dorf eines Liutger’. ↗ *Leutersdorf*.

Die Lautgruppe *-tg-* wurde durch Assimilation zu *-k-* vereinfacht. Der aus [ū] ⟨u, ü⟩ (↑ 1442, 1476) entstandene Diphthong *eu* wird in der Schrift seit dem 15. Jh. bezeichnet. Die Mda. hat ihn zu *ei* entrundet und kennt zudem eine im BW verkürzte Form.

Hengst ON Glauchau 64 – Blaschke HOV 287; Postlex. 5, 645 u. 17, 850; Werte Heimat 35, 51.

Leulitz Dorf sw. Wurzen, Gem. Bennewitz; Muldentalkr. (AKr. Wurzen)

1284 *Lulytz* CDS II 1, 263; 1421 *Lulicz* StR Gri. 46; 1521 *Lewlitz* ARg. Gri. 54; 1529 *Leulitz* Vis. 521; 1533/34 *Leulitz* Vis. 177. – Mda. *laends*.

Aso. **Lulici* zum PN **Lul(a)*, wohl zu **lulati* ‘einlullen, in den Schlaf singen’, vgl. oso. *lulać* ‘pissen, einlullen’, nso. *lulaś*, tsch. *lulat*, poln. *lulać* usw., lautnachahmend, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lufa’.

Das in offener Silbe gedehnte aso. *u* wurde im Dt. umgelautet, zu *eu* diphthongiert (amtliche Form) und mda. zu [ae] entrundet (zugleich Dissimilation des zweiten *l* zu *n*).

Naumann ON Grimma (DS 13) 120; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 126 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 645 u. 17, 851.

Leupahn Dorf sw. Colditz, Gem. Königsfeld; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1373 *Leypen* AKČ 1084; 1368 *Lipyn* UB Tepl. 205, Nr.413; 1420/21 *Lipan* ARg. Col. 4; 1529 *Leyppen* ARg. Col. 2; 1768 *Leupahn* OV 117. – Mda. *laebm, lqebm*.

Aso. **Lip-n-* mit den möglichen Ausgangsformen **Lipno*, **Lipina* und **Lipane* (BewohnerN), zu **lipa* ‘Linde’ #3 + Suffix *-n-* #5 bzw. *-jane* #5, → ‘Leipen’.

Aso. *i* wurde zu *ei* diphthongiert. Die heute amtliche Namenform mit *eu* könnte auf eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlei zurückgehen. Allerdings ist zu beachten, daß die Mda. ebenfalls eine gerundete Form kennt. Diese erklärt sich aus Analogie zu den benachbarten [qe]-Namen *Leutenhain* und *Seupahn: lqednhqen, sqebm* und der Lage im *-hqen-*Gebiet gegenüber *-haen* für *-hain* #1. An *Seupahn* wurde offenbar auch das Element *-pahn* angeglichen.

Naumann ON Grimma (DS 13) 121, 354; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 126 – Blaschke HOV 189, Postlex. 5, 646 u. 17, 852.

Leupoldishain Dorf sw. Königstein, Stadt Königstein/Sächs.Schw.; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1379 *Leutholdshayn* AKČ (Katalog) 161; 1445 *Lutelshain* Erbm. 24; 1445 *Lewtilshayn* EVÄ I 77; 1494 *Lawtilßhayn* StaB Königst. 42; 1501 *Leutilshaynn* TStR III; 1548 *Leutelshain* AEB Pirna I 582; 1586/87 *Leipolzhain* APirna 27; 1595 *Leutholtshain* NSKG Pirna 405; 1609 *Leittelshain* MuR ASassen; 1619 *Leupoldshayn* Coll. Schm.

Amt Pirna II 11; 1721 *Leupoldishahn* ÄBer. Mühlen; 1791 *Leupoldishayn* OV 301. – Mda. *laidlshān*.

GW: *-hain* #1. BW: PN *Liut(h)old* > *Leupold*: *liut-walt* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Leupold’.

Zahlreiche Belege (↑ 1445 u. ö.) geben die mda. starke Verkürzung des zweiten PN-Gliedes wieder. Die Diphthongierung *iu* > *eu* kommt in der Schrift seit dem 15. Jh. zum Ausdruck (↑ 1379 unsicher). Der *-i*-Einschub der heute amtlichen Namenform geht wohl auf eine bewußt historisierende Schreibung der Kanzlei zurück; zugleich vermeidet er die Konsonantenhäufung *-ldsh-*.

Schwarz Pirna I 82 – Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 646 u. 17, 852; Meiche Pirna 156; Werte Heimat 1, 123.

Leupten, Nieder- (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Lipen* UB Abg. 69a; 1290 *Lypen inferior* ebd. 339; 1336 *Inferior Lipen* BV Abg. 409; 1378 *Nyder Lipen, Lypen inferior* RDMM 212; 1445 *Lypan inferior* ErbM. 9; 1528 *Nyder Leyppen, Nidderleippen* ER Bergerkl. Abg. 458, Vis. 216; 1533 /34 *Vnderleupen* ARg. Abg. 77; 1753 *Nieder Leupen* Sächs. Atlas.; 1820 *Nieder-Leuben, Nieder Leupten, Nieder Leipten* Postlex. 7, 273. – Mda. *laebm*.

Aso. **Lip-n-* zu **lipa* ‘Linde’ #3 + Suffix *-n-* #5. – ‘Lindenort’. ↗ *Leipen*.

Das slaw. inlautende *i* wurde im Dt. zu *ei* diphthongiert (↑ 1528), das als hyperkorrektes *eu* in die amtliche Form einging. Erst seit dem 19. Jh. schob man zur Ausspracherleichterung zwischen *p* und (*e*)*n* ein *t* ein. – Zum Unterschied vom höher gelegenen Dorf gleichen Namens (→ *Leupten, Ober-*) erhielt dieser Ort den diff. Zusatz *nieder* #7, lat. *inferior*.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 7, 273 u. 18, 331; Löbe Abg. I 414; Werte Heimat 23, 168.

Leupten, Ober- (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Nobitz; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in alio Lipen* UB Abg. 69a; 1200 *predium in Lipene* UB Abg. 45; 1227 *predium Lipen* UB Abg. 118; 1336 *superior Lipen* BV Abg. 408 u. 415; 1445 *im Obir Lipan, Lipan superior* ErbM. 9; 1753 *Ober Leupen* Sächs. Atlas.; 1820 *Ober-Leupten* Postlex. 7, 598. – Mda. *laebm*.

→ *Leupten, Nieder-*

Die höhere Lage im Gelände führte zum diff. BW *ober* #7, lat. *superior*.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 7, 598 u. 18, 376; Löbe Abg. I 414; Werte Heimat 23, 193.

Leutenhain Dorf sw. Colditz, Gem. Königsfeld; Mittweida (AKr. Rochlitz)

1236 *Ludenhagen* SchKr. Dipl. II 183; 1241 *Lutenhain* ebd. 184; 1329 *Lutenhayn* ebd. 231; 1473/74 *Leutenhayn* ARg. Col. 11; 1529 *Leutenhayn* JRg. Col. 442. – Mda. *lqednhaen, -hqen, -hān*.

GW: *-hagen, -hain* #1. BW: mhd. *liute*, md. auch *lūte, lūd* ‘Leute’ (vgl. Bildungen wie *liutkirche* ‘Pfarrkirche’) oder zu einem PN zu *liut* #2. – ‘Siedlung der (Pfarrers)Leute/ eines Liuto, Lūto’ o. ä.

Naumann ON Grimma (DS 13) 121 – Blaschke HOV 189; Postlex. 5, 650 u. 17, 854

Leuteritz Dorf w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden)

1071 *Luderuwice* CDS II 1, 32; 1296 *Luderwitz* ebd. 319; 1470 *Luderwitz* ebd. II 3, 287; 1508 *Lewderwitz* U 9754; [um 1600] *Leuteritz Oeder* 9. – Mda. *laedwds*.

Aso. **Luderovici* zum PN **Luder* o. ä. aus mhd. *Liudiger*: *liut-gēr* #2 oder einem verkürzten aso. VN **Ludirad*, zu **lud* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Luder’.

Zwischen *r* und *w* fällt der unbetonte Vokal (*u*) zeitig aus, während sich das *w* im Gegensatz zu anderen ON lange hält, s. o. Daß sich das *d* bis ins 16. Jh. erhält, spräche für eine Ableitung von dem sorb. PN, der dann später an mhd. *liute* ‘Leute’ angeglichen wurde, aber da sich Schreibungen mit *d* für *t* im 9. Jh. finden, ist auch eine dt., evtl. germ. Grundlage nicht auszuschließen.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 66; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 651 u. 17, 854.

Leutersbach Dorf s. Kirchberg, Stadt Kirchberg; Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

[Um 1460] *Lewtzpach*, *Leutilpach* TermB 106, II; 1551 *Lauterßbach* LStR 347; 1554 *Leuterßbach* LStR 404; 1791 *Leutersbach* OV 302. – Mda. *laed̥r̥sb̥āx*.

GW: *-bach* #1. BW: Die späte Überlieferung (bei Raab Reg. I 472 bereits für 1446 in normalisierter Schreibung) gestattet es nicht mehr, den PN genau zu bestimmen. Es handelt sich um eine Form mit den Gliedern *liut-hari*, *-heri*, *-hart*, *-gēr*, *-walt* #2 o. ä. – ‘Am Bach gelegene Siedlung eines Liutheri o. ä.’.

Das zweite PN-Glied wurde abgeschwächt und möglicherweise an benachbarte ON angeglichen (→ ⁶*Burkers-*, ²*Cuners-*, *Saupersdorf*). ↑ 1551 stellt wohl eine Angleichung an ⁶*Lauterbach* dar.

Schenk ON Werdau (DS 7) 44 – Blaschke HOV 373; Postlex. 5, 651 u. 17, 855.

Leutersdorf (Mittel-, Nieder-, Ober-) Dorf nw. Zittau; Löbau-Zittau (AKr. Zittau) 1347 *Lutgersdorf* Meiche, NASG 61, 157; 1368 *Luthegeriuilla* Lib. conf. I 103; 1416 *Llewkerstorff* Reg. Zittau 1236, 1237; 1427

Lewkirsdorff Reg. Zittau 1570; 1487 *Lewckerßdorff* gelegen bey der Sittaw Donins II 70; 1435 *Leuthersdorff* Reg. Zittau 30; 1732 *Leickersdorff* OLKarte; 1768 *Ober-Leutersdorf* OV 156; 1791 *Leutersdorf*, *Ob. und Mittel*= OV302. – Mda. *l̥ęk̥r̥š̥dur̥f*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Liutger*: *liut-gēr* #2. – ‘Dorf eines Liutger’. ↗ *Leukersdorf*.

Die Lautfolge *-tg-* konnte progressiv und regressiv assimiliert werden (↑ 1416 u. ö., 1435 u. ö.).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 165 – Blaschke HOV 476; Postlex. 7, 598 u. 18, 376 [Oberleutersdorf].

Leutersdorf, *Neumittel-* →³*Sorge*

Leuterwitz Dorf n. Leisnig, Gem. Bokkelwitz; Döbeln (AKr. Döbeln)

1273 *Luthoboritz* SchieReg. 1002; 1306 *Lutetboritz* SchKr. Dipl. II 222; 1403 *Luthe-mericz* EV Leis. IV a; 1435 *Lutenbricz* U 6364; [um 1500] *Lautterwitz* Loc. 8904, 456; 1529 *Leutterwitz* Vis. 409. – Mda. *l̥ęd̥w̥r̥ds*.

Aso. **Lutoborici* zum VN **Lutobor*, zu **lut-* #4 + **bor* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lutobor’.

Der PN wurde zu *Leuter-* verkürzt, wobei die Schreiber u. a. an einen mit dt. *-mar* #2 gebildeten VN dachten (↑ 1403).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 166; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127 – Blaschke HOV 162; Postlex. 5, 652 u. 17, 855.

Leutewitz Dorf w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1071 *Luciwice* CDS II 1, 32; 1227 *Luzewiz* ebd. 277; 1311 *Lucewiz* ebd. 347 S. 277; 1350 *Luthewicz* ebd. 453 S. 375; 1378 *Lūczwicz* RDMM 265; 1445 *Luczewicz* Erbm. 17; 1450 *Lūczewicz* Richter VerfGesch. Dr. III 13 Anm. 4; 1547 *Leutewitz* AEB Dr. 8c, 255; [um 1600] *Leudewitz* Oeder, 1791 *Leutewitz*, bey Prießnitz OV 302. – Mda. *laed̥w̥ids*.

Evtl. ein patr. ON, der von einem nicht mehr sicher zu rekonstruierenden PN abgeleitet wurde. Entweder aso. **Lučovici* zu einem PN **Luč*, zu **luka* ‘List, Betrug’ #4 oder aso. **Lučovici* zu **Luč* als KF zu VN wie **Lubogost* (→ *Laubegast*) bzw. *Lutobor* (→ *Leuterwitz*) + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Luč* bzw. *Luč*’. Andererseits könnte dem ON auch ein App. zugrunde liegen: Aso. **luč-* in oso. *lučwo*, nso. *lucywo* ‘Kienholz’. In diesem Falle wäre es ein RodungsN, etwa – ‘Siedlung auf gerodetem Boden’ (wo es Kiefern-rückstände gibt).

Das *-eu-* entstand durch Diphthongierung des [ū] ⟨u, ū, ü⟩; *t* ⟨th⟩ (↑ 1350) ist sicher sekundär und steht vielleicht für *č*. Durch die Anlehnung an nhd. *Leute* hat es sich schließlich durchgesetzt.

Keller ON Dresden-Stadt 31; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127 – Blaschke HOV 26; Postlex. 5, 652 u. 17, 856.

²Leutewitz Dorf sö. Lommatzsch, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1323 *Luteticz* SchKr. Nachlese II 292; 1334, 1336 *Lutaticz* BV Mei. 389; 1428 *Lutenticz* Märcker Bgf. Mei. 547; 1445 *Lutantitz* EVÄ I 147; 1473 *Lewtenticz* Cop. 53, 70; 1527 *Leytenuitz* Cop. 94, 49; 1539/40 *Leutenitz* Vis. 105; 1543 *Leuttwitz* GV Mei. 323; 1791 *Leutewitz b. Meiß.* OV 302. – Mda. *loedawids*.

Aso. **Lutetovici* zum PN **Lutęta*, zu **luty* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Lutęta*’. ↗ *Lautitz*.

Der Umlaut *ü* entstand durch Substitution der slaw. Lautverbindung *Lut* = [l̥iut-] bzw. [ljut-]. Er wurde später zu *eu* diphthongiert: ⟨ew⟩ erscheint urk. seit der zweiten Hälfte des 15. Jh.; ↑ 1527 weist Entrundung zu *ei* ⟨ey⟩ auf.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 166; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127 – Blaschke HOV 80; Postlex. 5, 652 u. 17, 856.

³Leutewitz Dorf sö. Riesa, Stadt Riesa; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1186/90 *Reinhardus de Lutunewiz* CDS I 2, 564; 1266 *Lutanewitz* ebd. II 1, 199; 1378 *Lūtanwicz*, *Lutanewicz* RDMM 274; 1435 *Lutenwitz* U 6102; 1495 *Lewthenwitz*, *Lewtewiz* BtMatr. Mei. 10; 1555/56 *Leutewitz* Vis. 766. – Mda. *loedawids*, *laedawids*.

Aso. **Lutanovici* zum PN **Lutan*, zu **luty* #4, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines *Lutan*’. ↗ *Lautitz*: *Lüttewitz*, *Lüttnitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 167; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 127 – Blaschke HOV 51; Postlex. 5, 652 u. 17, 856; Mörzsch Grh. 51.

† Leutwinshain (Thüringen) Wg. nw. Schmölln, dicht nö. Reichstädt; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Lucinsdorf* UB Abg. 6; 1291 *in Luzwinsdorf* UB Vö. I 263, 128; 1336 *Lütwinshain* BV Abg. 412; 1378 *Lutwynshayn*, *Lutwinshain* RDMM 210; 1427 *zcu Lutoldishayn*, *-hain* CDS I B 4, 573; 1445 *Lutels-hain* Erbm. 11; [um 1880] *der Leidelshainer Kirchsteig* Beschorner WgV Abg. 58. – Mda. †.

GW: *-dorf*, später *-hain* #1. BW: *Liutwin*: *liut-wini* #2, später *Liutold*: *liut-walt* #2. – ‘Dorf der Leute eines Liutwin’. Vgl. auch *Leitelshain*.

Das Erstglied des PN zeigt anfangs Einflüsse der Kurzform *Liuzo*. Da das Zweitglied früh reduziert wurde (*-win* > *-in*), konnte man dieses rekonstruieren, indem man das geläufigere *-old* (< *-walt*) einsetzte (↑ 1427), das seinerseits wieder zu *-el* (↑ 1445) abgeschwächt wurde. Das ursprüngliche *iu* in *Liut-* wurde lautgesetzlich zu *eu* diphthongiert und dieses zu *ei* entrundet. Der Wechsel des GW *-dorf* zu *-hain* hängt wohl mit dem beginnenden Wüstungsprozeß zusammen oder beruht auf Angleichung an andere *hain*-Orte der Umgebung.

Beschorner WgV Abg. 58 – Löbe Abg. I 197, II 136.

Leutwitz, oso. **Lutyjegy**, Dorf nö. Bischofswerda, Gem. Göda/Hodźij; Bautzen (AKr. Bautzen)

1292 *Luthewicz* KIA Marst. U 36; [1374/82] *Luthewicz* ZR Marst. 49; 1488 *Lewtitz* DA Mei. LB Salh. 1; 1768 *Leutwitz* OV 117. – Mda. *lqedwids*.

Oso.: 1800 *Lutijezy* OLKal. 167; [um 1840] *Lutowizy*, *Lutijeczje* JuWB; 1843 *Lutyjegy* HS Volksl. 290. – Mda. *lu'ętsə*.

Aso. **Lutovici* zum PN **Lut(a)* + Suffix *-ovici* #5. – 'Siedlung der Leute eines *Lut(a)*'. ↗ *Lautitz*: *Luttowitz*.

Aso. **Lutovici* entwickelte sich wohl zu oso. *Lutyjegy*, so daß *j* hier sekundärer Herkunft ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 165; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 128 – Blaschke HOV 398; Postlex. 5, 654 u. 17, 857.

Leutzsch Dorf w. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1285 *Lusz* UB Mers. 480; 1295 *Heinricus de Lvitz* ebd. 579; 1350 *Lutsch* LBFS 108; 1399 *Lutsch* CDS II 8, 114; 1468 *Leusch* DA Mers. HS 175, 13; 1541 *Leutsch* CDS II 10, 248; 1791 *Leutzsch* OV 303. – Mda. *laedš*, *lidš*.

Aso. **Luč'e* zu **tuka* 'Wiese' #3 + Suffix *-bje* #5. – 'Siedlung im Wiesengelände'. ↗ *Lautzschen*.

Das aso. *u* schloß sich bei der Eindeutigung dem dt. [ü] an, wurde mit diesem zu *eu* diphthongiert und mda. zu *ei* entrundet. Die verschiedenen Schreibungen für aso. č deuten die Unsicherheit der dt. Schreiber an, diesen Laut treffend wiederzugeben: ⟨szh, sczh, czsch, tsch, tz, tzscht⟩.

Eichler/Walther ON Leipzig (DS 8) 55; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 128 – Blaschke HOV 212; Postlex. 5, 654 u. 17, 857; Baudisch Herrensitze I 84, II 146.

Lichtenau Dorf nw. Eibenstock, Gem. Stützengrün; Aue-Schwarzenberg (AKr. Zwickau)

1535 *Lichtenau* Loc. 10784b; 1791 *Lichtenau* OV 303. – Mda. *liχdā'nā*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *lieht* 'strahlend, hell'. – 'Siedlung in der hellen, freundlichen bzw. gelichteten Aue'. Vgl. die folgenden Orte mit *Lichten-*.

Schenk ON Werdau (DS 7) 45 – Blaschke HOV 373; Postlex. 5, 658 u. 17, 859; Werte Heimat 11, 75.

† **Lichtenau** (Thüringen) Wg. sw. Schmölln, n. Posterstein; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] in *Lichtinowe* UB Abg. 69a. – FIN: [19. Jh.] *die Lichte Aue*. – Mda. †.

→ ¹*Lichtenau*

Hengst Sprachkontakt 119; Hengst/Walther ON Abg. s.n.

Lichtenau, Nieder- Dorf nö. Chemnitz, Gem. Auerswalde; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1350 in *Lichtenow inferiore* LBFS 291; 1355 *Nidern-Lichtenowe* Cop. 25, 74f.; 1445 *Lichtenawe* Erbm. 13; 1542 *Nyderlichtenaw* LStR 316; 1548 *Vnder lichtenau* AEB Roch II 381; 1569 *Niederlichtenau* GerB Frab. 161, 139. – Mda. *nīdərliχdn'ao*.

→ ¹*Lichtenau*

Die beiden aneinandergrenzenden Orte gleichen Namens (→ *Lichtenau*, *Ober-*) werden in den Quellen seit dem 14. Jh. durch *nieder* #7, vereinzelt *unter* #7, und *ober* #7 bzw. die lat. Entsprechungen *inferior* und *superior* differenziert.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 57 – Blaschke HOV 297; Postlex. 7, 273 u. 18, 331.

Lichtenau, Nieder-, Ober- Dörfer nw. Pulsnitz, 1950 zu *Lichtenau* vereinigt, später ²*Oberlichtenau*; Kamenz (AKr. Kamenz)

1350 *Lichtenow* LBFS 4; 1431 *Lichtenaw* CDLS II 2, 265; 1441 *Vberlichtenaw* Cop. 40, 123; 1445 *Neder Lichtenawe* Erbm. 8; 1517 *Nyderlichtenaw* AEB Radeb. 21, 75 u. 85; 1658 *Ober Lichtenaw* StAnschl. Bau. 2667; 1791 *Nieder, Ober Lichtenau* OV 303

u. 380; 1908 *Niederlichtenau bei Pulsnitz, Oberlichtenau bei Pulsnitz* OV 178, 144; 1952 *Niederlichtenau, Oberlichtenau* OV 81, 84; 1986 *Oberlichtenau* OV 228. – Mda. *nīdərliχdn, ēwərliχdn*.

→ ¹Lichtenau

Die benachbarten Siedlungen wurden zunächst durch die diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 unterschieden. 1950 wurden die Orte *Nieder-* u. *Oberlichtenau* zu *Lichtenau* vereinigt. Heute heißt die Gesamtgemeinde *Oberlichtenau* (→ ²Lichtenau, Ober-).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 166 – Blaschke HOV 439; Postlex. 7, 599; Hist. Stätten Sa. 8, 260.

¹**Lichtenau, Ober-** Dorf nō. Chemnitz, Gem. Auerswalde; Mittweida (AKr. Chemnitz)

1350 *in Lichtenow superiore* LBFS 291; 1355 *Uberin-Lichtinowe* Cop. 25, 74f.; 1542 *Oberlichtennaw* LStR 316; 1548 *Oberlichtennau* AEB Roch II 381; 1566 *Oberlichtenau* GerB Frab. 161, 54. – Mda. *ōbərliχdn'ao*.

→ ¹Lichtenau

Zum diff. Zusatz *ober* #7 → *Lichtenau, Nieder-*

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 57 – Blaschke HOV 297; Postlex. 7, 273 u. 18, 331.

²**Lichtenau, Ober-** Gem. nw. Pulsnitz, 1950 als *Lichtenau* aus *Nieder-* und *Oberlichtenau* gebildet, heute *Oberlichtenau*; Kamenz (AKr. Kamenz)

→ *Lichtenau, Nieder-, Ober-*

(†) ¹**Lichtenberg** Häusergruppe sw. Pirna, zwischen Wingendorf und Döbra, Stadt Liebstadt; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1515 *Lichtenberg* LhDr./LBr. G. v. Bünauf; 1540 *Lichtenberg* ebd.; 1689 *ufn Lichtenberge* Meiche Pirna 156; 1791 *der sogen. Lichtenberg* OV 303. – Mda. *ufn bərg*.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *lieht* 'strahlend, hell'. – 'Siedlung am hellen, freundlichen bzw. licht gemachten Berg'.

Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 660; Meiche Pirna 156; Werte Heimat 4, 74.

²**Lichtenberg** Dorf w. Pulsnitz; Kamenz (AKr. Bischofswerda)

1350 *Lichtenberg* LBFS 4; 1375 *Lichtenberg* U 4109; 1393 *Lichtinberg* U 4827; 1517 *Lichtenbergk* AEB Radeb. 34; 1541 *Lichtenberg* Cop. 164, 32. – Mda. *liχdnbarg*.

→ ¹Lichtenberg

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 166 – Blaschke HOV 439; Postlex. 5, 660 u. 17, 863.

³**Lichtenberg** Dorf sö. Waldheim, mit ⁴*Grünberg* schon frühzeitig zu *Grünlichtenberg* vereinigt, Gem. Kriebstein; Mittweida (AKr. Hainichen)

1396 *Lichtenberg* Cop. 30, 106; 1465 *Lichtenberg* Cop. 58, 184; 1552 *Liechtenbergk* LStR 385, Nr. 53. – Mda. *liχdnbarg*.

→ ¹Lichtenberg, *Grünlichtenberg*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 167 – Blaschke HOV 163; Postlex. 3, 612 u. 16, 577.

Lichtenberg/Erzgeb. Dorf sö. Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1309 *Lichtinberc* CDS II 12, 59; 1359 *Lichtenberg* Cop. 29, 146; 1435 *Lichtenberg* CDS II 14, S. 209; 1542 *Lichtenbergk* ebd. II 12, S. 629. – Mda. *liχdnbarg*.

→ ¹Lichtenberg

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 58 – Blaschke HOV 305; Postlex. 5, 661 u. 17, 863.

Lichtenberg, Grün- → *Grünlichtenberg*

Lichteneichen Häusergruppe sw. Mügeln, Gem. Sorntzig-Ablaß; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

[Um 1800] *Lichteneichen* MB1. 70; 1908 *Lichteneichen, Gehöft* OV 108. – Mda. *liχdnēχn*.

Die Häuslerzeile 'zu den hellen/lichten Eichen' ist um 1800 als Ortsteil von Sorntzig entstanden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 167 – Blaschke HOV 232; Postlex. 17, 867; Werte Heimat 30, 185.

Lichtenhain Dorf sw. Sebnitz, Gem. Kirnitzschtal; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1411 *Lichtenhain* Lib. conf. VII 37; 1430 *Lichtinhayn* NLM 77, 256; 1446 *Lichtenhayne* Irrungen 15; [um 1495] *Lichtenaw alias et vero Lychtenhan* CDS I 1, 224; [um 1600] *Lichtenhain* Oeder 4; 1791 *Lichtenhayn* OV 304. – Mda. *liχdnhān*.

GW: *-hagenl-hain* #1. BW: mhd. *lieht* 'licht, hell'. – 'Rodungssiedlung auf einer Lichtung'.

Meiche ON Ostsachsen 149 – Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 674 u. 17, 867; Meiche Pirna 156; Werte Heimat 2, 54.

Lichtensee Dorf n. Riesa, Gem. Wülknitz; Riesa-Großhain (AKr. Riesa)

1284 *Lichtense* UB Naumbg. II 525; 1406 *Lichtinse* BV Hain 12b; 1441 *Lichtensee* Cop. 42, 210; 1552 *Lichtensehe* LStR 381, 13. – Mda. *liχdnsīd*.

GW: mhd. *sē* 'Binnensee'. BW: mhd. *lieht* 'licht, hell'. – 'Siedlung am hellen, glänzenden See'. Vgl. die noch bekannten FIN *Der alte Lichtensee, Seestücken*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 168 – Blaschke HOV 51; Postlex. 5, 677 u. 17, 869; Mörztzsch Grh. 51.

Lichtenstein/Sa. Stadt und Schloß sö. Glauchau, 1920 OT von Lichtenstein-Callenberg, seit 1938 Bezeichnung der Gesamtstadt; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1240ff. *Albertus de Lychtenstein* UB Vö. I 74, 105, 115, 120 u. a.; 1261 *Joh. plebanus in Lictinsten* UB Schönbg. I 24; 1266ff. *Heinricus de Lichtinsein, Lichtenstein* UB Naumbg. II 346, 655; 1297 *Lichtinsten* Bernhardi Geringsw. 59; 1350 *Lichtenstein* LBFS 5; 1411 *zum Lichtinsein* UB Schönbg. Nachtr. 310; [um 1460] *Lichtensteyn* TermB

91; 1497 *das stettein zum Lichtenstein* EZB Schönbg. 2; 1546 *Stadt Lichtensteyn* MuR Schönbg. – Mda. *liχdnšdē(n)*.

GW: *-stein* #1. BW: mhd. *lieht* 'licht, hell', hier auch 'mit wenigen Bäumen bestanden, baumfrei. – 'Zur hell leuchtenden Burg'. Der typische BurgN des hohen Mittelalters ist auf die Siedlung übergegangen.

Hengst ON Glauchau 64; Walther Namenkunde 404; Eichler/Walther StädteNB 168 – Blaschke HOV 316; Postlex. 5, 679 u. 17, 871; Hist. Stätten Sa. 201; Werte Heimat 35, 64.

Lichtentanne Dorf sw. Zwickau, Zwickauer Land (AKr. Zwickau)

1400 (keine originale Wiedergabe) *zu Lichtentanne* UB Vö. II 404; 1411 *Hans Smydes son von der Lichtenthan* UB Zwi. 960; 1421 *zcur Lichtentannen* StaA Zwickau Alme I 4, 1; [um 1460] *Lichtentann* TermB 157; 1528 *zur Lichtenthan* Vis. 430; 1530 *im dorff Lichtenthann* AEB Zwi. 153; 1791 *Lichtentanne* OV 304. – Mda. *liχ'dān*.

GW: *-tanne* #1. BW: mhd. *lieht* 'strahlend, hell'. – 'Siedlung zur lichten Tanne bzw. im gelichteten Tannenwald'.

Schenk ON Werdau (DS 7) 45; Gerbet Vogtl. Grammatik 119 – Blaschke HOV 37; Postlex. 5, 683 u. 17, 877.

Lichtenwalde Dorf nw. Flöha, Gem. Niederwiesa; Freiberg (AKr. Flöha)

1280 *Heinricus de Lychtenwalde* Deutsche Gesellschaft Leipzig U 28; 1289 *castrum Lychtenwalde* Donins I 15; 1292 *Lichtenwalt* Schie. Reg. 1719; 1350 *Lichtenwalde* LBFS 64; 1445 *Lichtenwalde* Erbm. 13; 1485 *Lichtenwalde* Lpz. Teilg. I; 1542 *Lichtenwalda* LStR 315. – Mda. *liχdn'waldə*.

GW: *-walde* #1. BW: mhd. *lieht* 'strahlend, hell'. – 'Rodungssiedlung im/am lichten bzw. gelichteten Wald'.

Das *-a* (↑ 1542) ist kanzleisprachlicher Herkunft.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 58 – Blaschke HOV 297; Postlex. 5, 684 u. 17, 878.

Liebau Dorf n. Plauen, Gem. Pöhl; Vogtl-Kr. (AKr. Plauen)

(1327) K [16. Jh.] *castrum Lúbawe, Lubow* UB Vö. I 611, 613; 1357 *Lobów* ebd. II 12; 1460 *Luba* Raab Reg. I 627; 1529 *Lubaw* Vis. VoiPl. 33; 1533 *das Schloß Luwa* Cop. N7 (Raab Reg. II 499); 1557 *Lüba* LStR 427; 1583 *zur Liba* Wild Reg. 686; 1791 *Liebau* OV 304. – Mda. *līwə*.

Aso. **Lubov-* zum PN **Lub*, zu **l'ub* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines *Lub*’. ↗ *Laubegast: Löbau*.

Aso. *l* führt zum Umlaut *ū* > [ū]. Die Mda. entrundet zu *ī* und entwickelt intervokalisches *b* zu *w* (↑ 1533): Die auf *-a* bzw. *-au* (aw) auslautenden Formen des 15. und 16. bzw. 18. Jh. sind Schreibungen der Kanzlei.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 129; Gerbet Vogtl. Grammatik 64 – Blaschke HOV 347; Postlex. 5, 689 u. 17, 885; Werte Heimat 44, 39.

Liebegast, oso. Lubhozdź, Dorf sw. Wittichenau, Gem. Oßling; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1419 *Lubegast* RRLVo. Bau. 107; 1529 *Lubegast* LBud. 1, 37; 1534 *Lvbegast* StaB Bau. 4, 88; 1625 *Liebegast* Boett. Adel III 270. – Mda. *līwəgast*.

Oso.: 1800 *Luboschiz* OLKal. 169; [um 1840] *Lubhosz, Luboschez* JuWB; 1843 *Lubhosć* HSVolksl. 290. – Mda. *lubqšš*.

→ *Laubegast*

Im Oso. wurde das zweite Namenglied an *hozdź*, dial. aus *gozd* ‘Wald’ (→ **gozd* #3), angeglichen. Das war möglich, weil aso. *g* im Oso. zu *h* wird. Die Formen auf *-schiz, -schez* sind wohl künstlich gebildet.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 166 – Blaschke HOV 427; Postlex. 5, 689 u. 17, 885.

Liebel, Alt-, Neu-, oso. Stary, Nowy Lubolń, Dörfer nw. Niesky, Gem. Rietschen/Rěčicy, NSchlesOLKr. (AKr. Weißwasser)

[Um 1395/1400] *Lorencz de Lobelin* StaB Gör. 38, 9, 28; 1398 *von Lobinleyn* ebd. 38, 21; 1400 *Jone de Lobe* ebd. 38, 27; 1417 *Lubelin* ebd. 56, 49; 1446 *zum Lobeley* ebd. 16, 30; 1581 *Alten Löbelin* StA Bau. Muskau U 16; 1603 K *Alt-, Neu-Lüblein, -lieblein* LhDr./LehnU Görlitz 1319–1615, 84; 1768 *Alt Liebel, Neu Liebel* OV 3, 144. – Mda. *libln*.

Oso.: 1800 *Stary Luban* OLKal. 169; 1843 *Stary, Nowy Lubań* HS Volksl. 290; 1886 *Stary, Nowy Lubolń* Mucke Stat. 16, 19. – Mda. *stary, nowy l'ubqñ*.

Aso. **Lub-lin-* bzw. **Lob-lin-* zu PN wie **Lub-*, zu **l'uby* #4, bzw. **Lob-* zu **lob-* #4, erweitert mit einem *-l-* Suffix, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines *Lub-l-*, *Lob-l-*’. ↗ *Laubegast: Lublin*.

Die Diphthonge *ey* der Endsilben (↑ 1398, 1446) sind wahrscheinlich nur Schreibformen der Kanzlei. – Die ältere oso. Namenform wurde offenbar an *Lauban*, aso. **Lubań* (heute poln. *Lubań*) angeglichen, die neuere jedoch aus dem Integrat *Lübeln, Löbeln* gewonnen, was wechselvolle ethnische Beziehungen zwischen Sorben und Deutschen widerspiegelt. – Seit dem 16. Jh. werden die ältere und die jüngere Siedlung durch die Zusätze *alt* #7 bzw. *neu* #7 differenziert.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 167; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 129 – Blaschke HOV 465; Postlex. 1, 93 u. 7, 95; 14, 115 u. 18, 294.

Liebenau Dorf nö. Altenberg, Stadt Geising; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1340 *Liebenow* U 2861; 1383 *Libenaw* Lib. conf. III/IV 151; 1412 *Lybenaw* U 5596; 1501 *Lybenaw* LhDr./G 121; 1539/40 *Liebenawe, Libenawe* Vis. 275, 712; [um 1600] *Liebenaw* Oeder 3; 1784 *Liebenau* MBl. 336. – Mda. *līmao*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *liep* ‘liebenswert, freundlich, angenehm, lieblich’. – ‘Siedlung in der lieblichen Aue’.

Der Ort ist in einem offenen, fast geradlinigen Tal mit sanften Hängen weitläufig angelegt.

Blaschke HOV 8; Postlex. 5, 690 u. 17, 886; Löscher Nachbes. 133; Werte Heimat 7, 72.

²**Liebenau**, oso. Lubnjow, Dorf nw. Kamenz, Gem. Schönteichen; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Liebenowe* CDS II 7 Kamenz 1; 1261 *Bartholomeus miles etc. dicti de Lybinowe* KIA Marst. U 7; 1263 in *Libennowe* CDS II 7 Kamenz 5; 1355 *Libnaw* ebd. K 22; 1432 *zcu Libeno* ebd. K 82; 1504 *Libenaw* ebd. K 201; 1572 *Liebenaw* DA Bau. C IX U 8; 1658 *Liebenaw* StAnschl. Bau. 2667; 1791 *Liebenau ... liegt von Camenz gegen Biehla* OV 305. – Mda. *līmnao*.

Oso.: 1886 *Lubnjow* Mucke Stat. 37; 1920 *Lubnjow* Řezak Słownik 625. – Mda. †.

→ ¹*Liebenau; Liebenau, Klein-*

Die Form *Lubnjow* stellt die sorb. Übersetzung des dt. Namens dar.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 167 – Blaschke HOV 439; Postlex. 5, 691 u. 17, 887; Werte Heimat 51, 99.

Liebenau, Klein- Dorf sw. Schkeuditz, Stadt Schkeuditz; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

1307 *parvum Lyuenow* UB Mers. 651; 1431 *Wenigen Libenaw* DA Mers. 187, 9; 1545 *Kleyn Liebenaw* Vis. Mers. 240; 1791 *Klein Liebenau ... zwey dermalen combinirte Rg. der Ober= und Untgerhof genannt, mit 13 Häusern nebst der Kirche* OV 260. – Mda. *glēlīmnao*.

→ ¹*Liebenau*

Der Name bezieht sich auf die Lage des Ortes in der Elsteraue.

Das *u* (↑ 1307) steht wohl für *v* (nd. Einfluß). – Der Zusatz *klein* #7 dient hier der Unterscheidung von *Burgliebenau* nö. Merseburg.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 55 – Postlex. 4, 647 u. 17,349.

Liebenhain Häusergruppe ö. Mittweida, Gem. Rossau; Mittweida (AKr. Hainichen)

1384 *Libenheym* U 4452b; 1415 *Lubenheim* U 5658b; 1548 *Libenheim* AEB Freib. 784; 1590 *Liebenheim* OV; 1791 *Liebenhayn* OV 305. – Mda. *līm*.

GW: *-heim* #1. BW: mhd. *liep* ‘liebenswert, freundlich, angenehm, lieblich’. – ‘Liebenswerter, angenehmer Ort (Wohnplatz/Siedlung)’.

Das in sächs. ON relativ seltene GW *-heim* wurde durch das geläufigere *-hain* ersetzt. – Die *u*-Schreibung für [ū] (↑ 1415) dürfte eine hyperkorrekte Wiedergabe des *ie* darstellen.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 148 – Blaschke HOV 253; Postlex. 17, 887.

Liebenhavn → Liebenhain

Liebersee Dorf sö. Belgern, Stadt Belgern; Torgau-Oschatz (AKr.Tor.)

1251 *Lubrose* CDS II 15, 251; 1287 *Luberaz, Luberazc, Lūbraz* Schie. Reg. 1414, 1418, 1427; 1314 *Luberoz, villa superior Luberaz* BV Tor. 364, 366; 1414/15 *Lobrasse, Lobraß, Lobrase* ARg. Tor.; 1501 *Löbrase, Lobrase* TStR II, 35, 36; 1529 *Loberesee* Vis. Kurkr. IV 379; 1555 *Lebersehe* Vis. 559; 1575 *Lübersaw* Vis. 560; 1590 *Lübersehe* AEB Mühlb. II 370; 1768 *Liebersee* OV 118. – Mda. *liwōrš*.

Aso. **Luboraž* zum PN **Luborad*, zu **lub* #4+ *rad* #4, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines *Ľuborad*’. Weil der im Dt. ungewöhnliche PN nicht mehr erkannt wurde, deutete man in den zweiten Namenbestandteil schließlich *-see* ein, während *Lieber-* der Bedeutung des ersten slaw. Namen-glieds entspricht. Vgl. *Lieberose* (Körner ONB NL [DS 36] 185), das auf dem gleichen Namen beruht.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 130; Wieber ON Torgau 56 – Postlex. 5, 711 u. 17, 897; Heydick Lpz. 162; Wilde Rgt. 524.

Liebesdörfel Dorf s. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1805 *Liebedörfel* MBl. (F) 366; 1836 *Liebedörfel* OV 160; 1904 *Liebesdörfel* OV 55. – Mda. *līwāsđērfl*.

Die Neusiedlung wurde nach dem 1707 bezugten Besitzer *Michael Liebe* benannt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 167.

Liebenthal Dorf mit ehem. Schloß n. Pirna, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1241 *Libendal*, *Liebintal*, *Lyfendal* CDS II 1, 121; 1336 *castrum Lybental prope Pynnis* ebd. 417; 1350 *Libintal* LBFS 37; 1364 zu *Libental* CDS II 2, 552; 1373 *Lybintal* ebd. 634; 1402 *vff dem slosse Libental* ebd. II 5 Pirna 63; 1464 *Liebtayl* Lib. Theod. 198; 1475 *Lybentayl* CDS II 3, 1185; 1556 *Liebenthal* U 11576; 1791 *Liebenthal Amtsdorf mit dasigen Steinbrüchen* OV 305. – Mda. *libādāl*.

GW: *-tal* #1. BW: mhd. *liep* 'liebenswert, freundlich, angenehm, lieblich'. – 'Siedlung im lieblichen Tal'.

Für mhd. *ie* steht (i, ie, y); ↑ 1464 fungiert y als Längezeichen. Das Dativ-*n-* (*zum *lieben Tal*) fiel schließlich aus.

Schwarz Pirna I 75 – Blaschke HOV 114; Postlex. 5, 714 u. 17, 898; Meiche Pirna 158; Werte Heimat 9, 47.

Liebon, oso. Liboń, Dorf w. Bautzen, Gem. Göda/Hodźij; Bautzen (AKr. Bautzen)

(1332) späte K *Leubobel* [richtiger wohl *Lu-bobel*] KIA Marst. [U verl.]; 1355 *Lobebyl* ebd. U 111; 1357 *Lubabel* ebd. U 114; 1474 *Lubebel* StA Bau. Baruth U 43; [15. Jh.] *Lubawel* ZR Marst. Nachtr. 95; 1580 *Lubabel* Vis. 11, 26; 1658 *Lieben* StAnschl. Bau. 2666; 1732 *Libon* OLKarte. – Mda. *libōn*.

Oso.: 1767 *Libono* Knauthe KiG 359; 1800 *Libon* OLKal. 168; 1843 *Liboń* HSVolksl. 289; 1866 *Liboń* Pfuhl WB 338. – Mda. *libōń*.

Aso. **Lubobyl'* zum PN **Lubobyl*, zu **luby* #4 und *byl* #4, + Suffix *-j-* #5. – 'Siedlung eines *Ľubobyl'*. ↗ *Laubegast*.

Im Dt. wurde der Name erst spät zu *Lieben* bzw. *Liebon* gekürzt, wozu dann die oso. Namenform gebildet wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 168; Eichler ON Saale-Neiße II 130 – Blaschke HOV 398; Postlex. 5, 655; Werte Heimat 51, 188.

Liebschütz Dorf nö. Oschatz, Gem. Liebschützberg; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1233 *Lubezie* CDS II 4, 401; 1307 *Gerhardus de Lubeschwicz* UB Vö. I 395; 1445 *Llobeschwicz* Erbm. 36; 1473 *Lobschewitz* CDS II 3, 1172; 1555 *Libschütz* Vis. 681; 1696 *Lübschütz* ÄMatr. 248. – Mda. *liwiš*.

Aso. **Lubošovici* zum PN **Luboš* (auch *-iš*, *-eš*, *-uš* möglich) zu **luby* #4 + Suffix *-(ov)-ici* #5. – 'Siedlung der Leute eines *Ľuboš'*. ↗ *Laubegast*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 168; Eichler ON Saale-Neiße II 130 – Blaschke HOV 232; Postlex. 6, 58 u. 17, 1012.

Liebschützberg Großgem. nw.-nö. Oschatz, 1994 und 1997 aus *Clanzschwitz*, *Gaunitz*, *Klötitz*, *Laas*, *Leckwitz*, *Leisnitz*, *Liebschütz*, *Sahlassan*, *Terpitz*, *Wellerswalde*, ³*Borna*, ²*Bornitz*, *Ganzig*, *Klein-ragewitz*, *Schönnewitz*, *Wadewitz* und *Zaufwitz* gebildet; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

Die Gemeinde wurde nach dem *Liebschützer Berg* n. von Oschatz benannt, → *Liebschütz*

Liebstadt Stadt sw. Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1286 *Libenstat* CDS II 1, 272; 1338 *Libin-stat* ebd. II 5 Pirna 30; 1423 *Lybinstad* Lib. conf. VIII 31; 1435 *Libstat* ebd. X 253; 1492 *Liebestadt* U 8945; 1495 *Libenstat* BtMatr. Mei. 16. – Mda. *dā lābšn*.

GW: *-stadt* #1. BW: ahd., mhd. *liep* 'liebenswert, freundlich, angenehm, lieblich'. – 'Zur lieblichen Stadt'.

Die Stadt zeichnet sich in der Tat durch ihre liebliche Lage im Seidewitztal aus, überragt von Schloß Kuckuckstein. – Zum Dativ-*n*- und zur Schreibung des mhd. *ie* → *Liebethal*.

Eichler/Walther StädteNB 170 – Blaschke HOV 115; Postlex. 5, 722 u. 17, 901; Meiche Pirna 164; Werte Heimat 4, 58.

Liebstein Dorf nw. Görlitz, Gem. Schöpstal; NSchlesOLKr. (AKr. Görlitz)

[Um 1330] *Henricus de Lybenstein* StaB Gör. 1, 53, 54; [um 1350] *Liebensteyn* ebd. 61, 51; 1414 *Lybinstein* ebd. 39, 96; 1490 *Libenstein* ebd. 41, 119; 1525 *gut und dorff gnandt der Libenstein* ebd. 8, 176; 1596 *Liebenstein* BüRL Gör.; 1726 *Liebstein* GA Liebstein SchöppenB 1, 179. – Mda. *lib-štēn*.

GW: mhd. *stein* #1. BW: mhd. *liep* ‘liebenswert, freundlich, angenehm, lieblich’. – ‘Zur lieben Burg’, die auf dem *Limasberg* lag (FIN *Alte Schanze*). Der typische BurgN des Hochmittelalters ist auf die Siedlung übergegangen.

Der Schwund der unbetonten Mittelsilbe (↑ 1726) führte zu *Liebstein*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 168 – Blaschke HOV 419; Postlex. 5, 727 u. 17, 904; Werte Heimat 54, 56.

Liega Dorf nö. Großenhain, Gem. Schönfeld; Riesa-Großenhain (AKr.Grh.)

[1259/66] *dominus Conradus Ligav* SchKr. Dipl. 192; 1350 *Ligowe* LBFS 43; 1406 *Legow* BV Hain; 1448 *Legaw* Cop. 43, 195; 1465 *Lege* Cop. 10, 109; 1494 *Lyge* Loc. 9910; 1452 *Ligau* Cop. 170, 83; 1555 *Liege* Vis. 587; 1791 *Liega* OV 306. – Mda. *liχə*. Aso. **Ligava* bzw. **Ligov-* zu aso. **lig-* ‘sumpfig’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung auf sumpfigem Boden’. ↗ *Liegau*.

Das junge *-a* geht auf eine Schreibung der Kanzlei zurück.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 168; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 131 – Blaschke HOV 51; Postlex. 5, 728 u. 17, 906; Mörtzsch Grh. 51.

Liegau-Augustusbad Dorf nw. Radeberg, mit OT *Augustusbad* seit 1922 vereinigt; Stadt Radeberg; Kamenz (AKr. Dresden)

1351 *Lygau* LBFS 58; 1357 *Ligawe, Ligau* Donins I 33; 1378 *Legow* RDMM 259; 1412 *Legaw* Lib. Rud. 33; 1465 *Lege* Cop. 10, 109; 1520 *Lygaw* Cop. 84, 50; 1791 *Liegau, b. Radebg.* OV 306. – Mda. *ligao*.

→ *Liega*

Für einen evtl. Zusammenhang mit nd. *lēge* ‘niedrig, unter-’ Adj. sprechen die überwiegend dt. ON in der Umgebung. – Die Schreibungen mit *i*, *y* (↑ 1351 u. ö.) sind auf die mda. Hebung $\bar{e} > \bar{i}$ zurückzuführen. Wohl mit Eindeutung von *liege(n)*. – ‘Der niedriger liegende Ort [n. Radeberg, an der Röderaue], Ort in der Niederung’.

Der östliche Ortsteil, das Mineralbad *Augustusbad* (1791 *Augustusbad od. Augustusbrunn ... liegt 1 halbe Stunde von Radeberg im Tannengrunde, ist Ao. 1717 entdeckt worden* OV 19) wurde nach König *August I* benannt.

Meiche ON Ostsachsen 152; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 131 – Blaschke HOV 27; Postlex. 5, 728 u. 17, 906; ebd. 1, 223 u. 14, 217; Werte Heimat 27, 61.

Liegau, Klein- → Wachau bei Radeberg

† **Liehmena** Wg. sw. Dommitzsch, bei Roitzsch, Gem. Trossin; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1379 *Limene* Mansb. Erbm. IV 149; 1784 *Liehmena* Wg. Hasche I 323; 1791 *Liemehna ... eine wüste Mark im Amte Torgau, ohnweit Falkenberg* OV 306; 1818 *Liehmena* Postlex. 5, 729. – Mda. †.

Da die Überlieferung erst spät einsetzt, bleibt die Grundform unsicher. Evtl. wie → *Liemehna* zu erklären.

Wieber ON Torgau 57; Bily ON Mittelbe (DS 38) 247 – Postlex. 5, 729.

Liemehna Dorf sw. Eilenburg, Gem. Jesewitz; Delitzsch (AKr. Eilenburg)

(1238) K [15. Jh.] *Lumene* UB Mansf. 19, Dob. Reg. III 771; 1348 *Lummene* U 3150; 1370 *Lummehn* CDS II 8, 70; 1378 *Lümen* Dipl. Ileb. I 470; 1421/22 *Lumene* ARg. Eil. 7; 1442 *Lommene* Reischel WgKBD 93; 1445 *Lumene* Erbm. 35; 1570 *Limmenehe* JRg. ADEL. 107; 1791 *Liemehna* OV 306. – Mda. *li'mēnə*.

Evtl. aso. **Loṃanel-ěne* zu aso. **tom* 'Steinbruch, Windbruch' #3 + Suffix *-n-* #5. – 'Siedlung am Steinbruch', evtl. 'Siedlung am Windbruchgebiet'. Auch mit **Loṃno*, eingedeutscht *Liemen* und dann zu *li'mēnə* umgestaltet, ist zu rechnen. ↗ *Lambzig*, s. a. *Liehmena*. Zur Betonung → *Battaune*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 69; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 131 – Postlex. 5, 728 u. 17, 908.

¹**Lieske**, oso. **Lěskej**, Dorf nö. Bautzen, Gem. Guttau/Hučina; Bautzen (AKr. Hoyerswerda)

1360ff. *Lesyk*, *Lesk(e)* [PN] StaB Bau. 1, 5, 25 usw. [evtl. auch zu ²*Lieske*]; [um 1400] *Lysk*, *Lesk*, *Lyssig* StV Bau. 1–3; 1519 *Leßk* StaB Bau. 4, 91; 1658 *Leißka* StAnschl. Bau. 2665; 1791 *Ließke* OV 306. – Mda. *lišgə*.

Oso.: 1767 *Ließka* Körner WB I 512; 1800 *Ljeskej* OLKal. 169; 1843 *Ljeska* HS Volksl. 289; 1886 *Lěska* Mucke Stat. 18. – Mda. *leşkej*.

Wahrscheinlich aso. **Lěsk* zu **lěs* 'Wald' #3 + Diminutivsuffix *-k* #5. – 'Siedlung am/im Wäldchen'. Das slaw. *ě* wird im Dt. als langes *ī* wiedergegeben. ↗ *Lessa*, *Lößnig*, ¹*Lößnitz*. Nicht ganz auszuschließen ist auch, daß der Name zu aso. **lěska* 'Haselstrauch' #3 gehört. Ansonsten ist das *-a* (↑ 1658) kanzleisprachlicher Herkunft.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 168; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 132 – Blaschke HOV 427; Postlex. 5, 730.

²**Lieske**, oso. **Lěska**, Dorf sw. Wittichenau, Gem. Oßling; Kamenz (AKr. Kamenz) [1374/82] *Lesik* ZR Marst. 87; 1433/37 *Lessk* StaB Bau. 3, 17; 1473 *Lisgk* StaA Kam. U 232; 1559 *Leskau* AEB Stolp. 75; 1581 *Liske* StA Bau. Königsbrück U 68; 1658 *Lißke* SA Bau. StA 2666. – Mda. *liškə*.

Oso.: 1700 *Liske* Frenzel Lex.; 1800 *Ljeska* OLKal. 169; 1843 *Lěskej* HSVolksl. 289. – Mda. *leşkej*, *ljska*.

→ ¹*Lieske*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 169; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 132 – Blaschke HOV 439; Postlex. 5, 730 u. 17, 909.

† ¹**Limbach** (Thüringen) Wg. sö. Altenburg, w. Zschaiga; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1240] *bona in Lintbach* UB DtO Th. 78; 1243 *villa que dicitur Lintbach* ebd. 81; 1336 *Linpach* BV Abg. 408. – FIN: 1813 *D[er] Limbach* [Gehölz] Thümmel Karte VI. – Mda. †.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *linde*, *linte* 'Linde'. – 'Siedlung am mit Linden bestandenen Bach'.

Die Konsonantenfolge *-ntb-* assimilierte zu *-mb-*. Die *p*-Schreibung des GW ist wesentlich durch das stl. *t* im Auslaut des BW (**Lint-bach*) bedingt.

Hengst/Walther ON Abg. s.n. –Beschoner Wg. Abg.

²**Limbach** vor 1883 Dorf, danach Stadt, s. Burgstädt, seit 1950 mit *Oberfrohna* zu *Limbach-Oberfrohna* vereinigt; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

(1351) K [15./16. Jh.] *Titzmannus de Limpach* UB Bü. 185; 1356 *Limpach* Cop. 25, 78; 1366 *Lympach* Cop. 27, 73; 1431 *zcu Lympach* U 6197; [um 1460] *Limpoch* TermB II; 1590 *Lymbach* AEB Chem. 74c, 159. – Mda. *limbχ*.

→ ¹*Limbach*

↑ 1460 bezeugt die mda. Verdampfung (bzw. Hebung) von *a* zu *o*.

Strobel ON Chemnitz 66; Eichler/Walther StädteNB 170 – Blaschke HOV 287; Postlex. 5, 736 u. 17, 914; Hist. Stätten Sa. 204; Werte Heimat 5, 89.

³**Limbach** Dorf sw. Oschatz, Stadt Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1243, 1250, 1278 *Lintbach*, *Limpach* Schie. Reg. 476, 599, 659, 1144 u. a.; 1350 *Limpach* LBFS 139; 1445 *Llympach* Erbm. 35, 36. – Mda. *limb(i)χ*.

→ ¹*Limbach*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 169 – Blaschke HOV 232; Postlex. 5, 734 u. 17, 914; Heydick Lpz. 197.

⁴**Limbach** Dorf sw. Reichenbach/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1349 *Limpach* Beierl. Elstb. II 25; 1336, 1370 in *Linpach* UB Elstb. 73; 1394 *Lymbach* ebd. 94; 1421 *Lympach* Cop. 33, 279 (Raab Reg. I 257); [um 1460] *Limpoch* TermB 135; 1529 *Lymbach*, *Lympach* Vis. VoiPl. 23, 84; 1791 *Limbach* OV 307. – Mda. *limbâx*.

→ ¹*Limbach*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52; Gerbet Vogtl. Grammatik 292 – Blaschke HOV 275; Postlex. 5, 738 u. 17, 917; Werte Heimat 59, 32.

⁵**Limbach** Dorf w. Wilsdruff, Stadt Wilsdruff; Meißen (AKr. Freital)

1334, 1336 *Lympach* BV Mei. 391; 1378 *Lympach* RDMM 284; 1445 *Lympach* EVÄ I 144 b; 1547 *Limbach* AEB Mei. III 404. – Mda. *limbχ*.

→ ¹*Limbach*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 169 – Blaschke HOV 80.

Limbach-Oberfrohna Stadt w. Chemnitz, 1950 durch die Vereinigung von ²*Limbach* und *Oberfrohna* (mit *Rußdorf*) gebildet; Chemnitzer Land (AKr. Chemnitz)

→ ²*Limbach* und *Frohna*, *Ober-*

Eichler/Walther StädteNB 170 – Blaschke HOV 287.

† **Limberg** Wg. nö. Dahlen, zwischen Zeuckritz und Olganitz, Gem. Cavertitz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1285 *Lintberc* Dipl. Ilebg. I 109; 1288 *Lintberg* ebd. 124; 1298 *Lintberg* ebd. 145; 1621 *Der Limberg* Forstkarte 31c/8; 1791 *der große und kleine Limberg, wüste Mark beim Dorfe Buch* OV 307. – Mda. †.

GW: *-berg* #1. BW: mhd. *linde*, *linte* ‘Linde’. – ‘Der mit Linden bestandene Berg’. Vgl. auch † *Limberger*.

Die Lautgruppe *-ntb-* assimilierte zu *-mb-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 169 – Blaschke HOV 232.

† **Limberger** Wg. nö. Adorf, Stadt Adorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1542 *Der von Adorff wusstsein ... Lymperger* AEB Voi. 226; 1590 *von der wiessen Ihn Lieberger* USlg. Künzel 38a; 1593 *Lieberger* ebd. 40; 1596 in *Linwerger* ebd. 42. – Mda. †.

Es könnte sich um einen zu dem PN (HerKN) *Lind(en)-/Limberg(er)* o. ä. (s. a. † *Limberg*) gebildeten ursprünglichen FIN handeln. ↑ 1590, 1593 bezeugen die im Süden und Südwesten des vogtl. Mda.-Gebietes verbreitete Näselerung des Vokals mit Verlust des Nasals *m* und *n*, vgl. [lībegor] FN *Limbecker* (Hellfritzsch FNB Vogtl. [DS 37] 133), [hībēr] ‘Himbeere’, [kīd] ‘Kind’ usw. (Gerbet Vogtl. Grammatik 97, 211, 256). Da *b* in bestimmten Positionen mda. zu *w* wird, kann umgekehrt für *b* auch *w* geschrieben werden (↑ 1596).

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 52 – Blaschke HOV 335; Werte Heimat 26, 101.

Limmritz Dorf w. Döbeln, Gem. Ziegra-Knobelsdorf; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Nymmerklicz* BV Mei. 387; [um 1390] *Nymirglitz* Cop. 1303, 29; 1401 *Nymirquitz* Cop. 65; 1445 *Nymertlitz*, *Nymirquitz* EVÄ I 143, 146; 1477 ff. *Nymerkitz*

Cop. 1301, 138; 1543 *Lymmerlitz* GV Mei. 324; 1554 *Limeritz* AEB Leis. 135; 1791 *Lim-meritz* OV 307. – Mda. *limɔrds*.

Aso. **Nimirkovici* zum PN **Nimirk*, zur Negation **ni* (→ **ne/ni* #4) und **mir/měr* #4, erweitert mit Suffix *-k-* (vgl. die atsch. PN *Nemír*, *Nimír*; apoln. *Niemir[ka]*/*Niemier-[ka]*), + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Nimirk’. ↗ *Nebelschütz*.

Der Name wurde im Dt. stark verändert. Durch Dissimilation Nasal *n* – Nasal *m* > Liquid *l* – Nasal *m* entstand die heute amtliche Form mit *L-* im Anlaut (↑ 1543, 1554).

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 170; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 133 – Blaschke HOV 163; Postlex. 5, 743 u. 17, 918.

¹**Linda** Dorf sw. Freiberg, Stadt Brand-Erbisdorf; Freiberg (AKr. Freiberg)

1350 *in villa Linden* LBFS 39; 1367 *zcu Lyn-de* CDS II 12, 504; 1439 *Lindaw* ebd. 223; 1486 *zur Linde* Cop. 56, 47; 1592 *Lindau* AEB Aubg. 416; 1791 *Linda* OV 307. – Mda. *lində*.

Mhd. *linde*, *linte* ‘Linde’. – ‘Siedlung zu/bei der Linde’. Vgl. die folgenden zu *Linde* gebildeten ON sowie *Limbach*, *-berger*; ↗ (slaw.) *Leipen*.

Das auslautende *-e* der aus einem Dativ (↑ 1350) entstandenen Form *Linde* (↑ 1367) wurde von den Schreibern der Kanzlei als mda. empfunden und durch schriftsprachliches *-au* bzw. *-a* ersetzt.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 58 – Blaschke HOV 305; Postlex. 5, 744 u. 17, 929.

²**Linda** Dorf sw. Geithain, Stadt Kohren-Sahlis; Leipziger Land. (AKr. Geithain)

1393 *Lindaw* Cop. 1302, 15; 1426 *Lindaw* Cop. 1302, 25; 1474 *Lindaw* Cop. 1301, 120; 1791 *Lindau* OV 307. – Mda. *lijə*.

GW: mhd. *ouwe* ‘Aue’ #1. BW: mhd. *linde*, *linte* ‘Linde’. – ‘Siedlung in der mit Linden bestanden Aue’. Die Mdaf. zeigt die im Md. häufige Gutturalisierung *-nd-* > *-ng-*.

Walther ON Rochlitz (DS 3) 88 – Blaschke HOV 253; Postlex. 5, 744 u. 17, 919.

³**Linda**, oso. Podlipa, Dorf nw. Niesky, OT von Hammerstadt/Hamoršć; Gem. Riet-schen/Rěčicy; NSchlesOLKr. (AKr. Weiß-wasser)

1660 *Linda* KiB Daubitz 1589 ff.; 1768 *Linda* OV 119; 1831/45 *Linda* OV 371. – Mda. *lindā*.

Oso.: [Um 1840] *Podlipa* JuWB; 1969 *Podlipa* OV 172. – Mda. *podlipa*.

→ ¹*Linda*

Die oso. Form ist nach dem Typ *Podgora* ‘unterhalb des Berges’ gebildet und bedeutet eigentlich ‘Siedlung unter der Linde’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 169 – Blaschke HOV 465; Postlex. 5, 745 u. 17, 921.

⁴**Linda** Dorf w. Pausa/Vogtl., Stadt Pausa/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Zeulenroda)

1347 *zu der Linten*, *das gut die Linden* UPL-Vo. 1; UB Vö. I 883; 1443 *Lynde* Cop. 42, 233 (Raab Reg. I 441); 1460 *uff der Linden* Raab Reg. Nachtr. 52; 1464 *Lindaw* Raab Reg. I 696; 1467 *Villa Lindt* StR VoiPausa 26; 1485 *Lindaw* Lpz. Teilg. II; 1506 *Lynda* AEB Pl. 100; 1578 *Linde* Vis. 240; 1791 *Linda od. Linden* OV 307. – Mda. *də lind*.

→ ¹*Linda*

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 53 – Blaschke HOV 347; Postlex. 5, 745 u. 17, 920.

Linden → ⁴*Linda*

¹**Lindenau** Dorf w. Aue, Stadt Schneeberg; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

[Um 1460] *Lindenaw* TermB 76; [um 1485] K [1. Hä. 16. Jh.] *Lindenaw* AEB Zwi. 36; 1529 *Lindenaw* Vis. Zwi 15; 1553 *Lyndenaw* LStR 390; 1761 *Lindenau* Sächs. Atlas. – Mda. *lindənao*.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *linde*, *linte* ‘Linde’. – ‘Siedlung in der Lindenaue’.

Blaschke HOV 360; Postlex. 5, 749 u. 17, 924; Werte Heimat 11, 27.

²**Lindenau** Dorf nw. Dresden, Stadt Radebeul; Meißen (AKr. Dresden)

1287 *Lindenowe* Schie. Reg. 1448; 1387 *Lyn-denow* RDMM 268; 1445 *Lindenaw* Erbm. 18; 1566 *Lindennau* Rentm. 219. – Mda. *lindənao*.

→ ¹*Lindenau*

Blaschke HOV 27; Postlex. 5, 747 u. 17, 923; Werte Heimat 22, 150.

³**Lindenau** Dorf w. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1182 *Didericus de Lindinouwe, Lindenowe* UB Mers. 126; 1198 *Henricus de Lindnaw, Lind(e)nouw(e)* CDS I 3, 32f.; 1216 *Henricus de Lindenowe* ebd. 219; 1324 *fratres dicti de Lindenowe* ebd. II 10, 39, 40; 1350 *Lindenow* LBFS 113; 1434 *Lindenaw* CDS II 8, 186. – Mda. *lindənao*.

→ ¹*Lindenau*

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 55 – Blaschke HOV 212; Postlex. 5, 749 u. 17, 925; Baudisch Herrensitze I 85, II 146.

Lindenhayn Dorf ö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1348 *Lindenhoin* Dipl. Iieb. I 199; 1350 *Lindenhain* LBFS 107; 1442 *Lindenhain* AEB Del. 60; 1570 *Lindenhayn* JRg. ADEL. 109, 131; 1623 *Lindenhahn* ebd.; 1636 *Linden Hain* ebd. – Mda. *liŋ'hq̄n*.

GW: *-hain* #1. BW: mhd. *linde, linte* 'Linde'. – 'Siedlung am/im kleinen Lindenwald'.

Während mda. Varianten des GW sowohl mit *-hoin* (↑ 1348) als auch mit *-hahn* (↑ 1623) in die Schreibungen eindringen, ist die Gutturalisierung *-nd- > -ng-* nur der Mdaf. des ON eigen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 69 – Postlex. 5, 752 u. 17, 927.

† **Lindenknoch** Wg. sw. Kurort Bad Gottleuba, in Börnersdorf aufgegangen, Stadt Bad Gottleuba-Berggießhübel; Sächschweiz (AKr. Dippoldiswalde)

1515 *Lindenknoch* Cop. 69, 6. – Mda. †.

GW: mhd. *knoc* 'Nacken', app. in *Nock(en)*, vgl. *Nockenwelle* 'Vorsprung an eine Welle oder Scheibe'; obd. *Nock* 'kleiner gedrungener Berg, Hügel, Kuppe', in das *Knochen* eingedeutet ist. BW: mhd. *linde, linte* 'Linde'. – 'Siedlung am Lindenknoch, -knoch(en)', wohl ein ursprünglicher BergN.

Beschorner WgV Dippoldiswalde 23; Meiche Pirna 168.

Lindenplatz → Plotha

Lindenthal Dorf nw. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1350 in *Lindenthal* LBFS 95, 112; 1438 *H. G. dictus Lindental* CDS II 8, 194; 1568 *Lingtahl* GerB Wahren 72. – Mda. *liŋgl*.

GW: *-thal* #1. BW: mhd. *linde, linte* 'Linde'. – 'Siedlung im Lindental'.

↑ 1568 widerspiegelt die mda. Gutturalisierung *-nd- > -ng-*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 56 – Blaschke HOV 213; Postlex. 5, 753 u. 17, 928; Heydick Lpz. 133.

† **Lindhardt** Wg. nō. Borna, Stadt Kitzscher; Leipziger Land (AKr. Borna)

1350 *villa Lindenhart* LBFS 83; 1350 *Lingenhardt* ebd. 291; 1355 in *dem dorf zcu Lindinhart* ebd. 301; 1514 *Lindenhart* HilfeR AGri. 1630, 70. – Mda. *liŋhqr̄d*.

GW: mhd. *hart* 'Wald, waldiger Höhenzug'. BW: mhd. *linde, linte* 'Linde'. – 'Siedlung am/im Lindenwald'. ↗ *Haara*.

Der Zeitpunkt des Wüstwerdens ist unklar, Göschel (s.u.) gibt 1439 an, Blaschke (s.u.) 1619. *Lingenhardt* (↑ 1350) ist ein früher Beleg für die md. Gutturalisierung *-nd-> -ng-*.

Göschel ON Borna 87 – Blaschke HOV 139.

²**Lindhardt** Dorf s. Naunhof, Stadt Naunhof; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1372 *Lindenhart* CDS II 15, 37; 1417 *Lingenhart* Cop. 1306, 145; 1440 *Lindenhard* U 6628; 1517 *Lyndenhard* Cop. 1305, 145; 1529 *Linderhart* Vis. 552; 1548 *Lindhart*

AEB Naunh. 609 ff.; 1753 *Lindert* Sächs. Atlas; 1791 *Lindhardt ... ein Forw. nebst Mühle ... im Holze, an der Barde* OV 308; 1908 *Lindhardt, Dorf, Vorwerk* OV 109. – Mda. *liŋɔrd*.

→ ¹*Lindhardt*

Der heutige Stadtteil von Naunhof liegt mitten im Gebiet des ehemaligen Bannforstes. – Die mda. Gutturalisierung *-nd- > -ng-* findet in der schriftlichen Überlieferung keinen Niederschlag.

Naumann ON Grimma (DS 13) 122 – Blaschke HOV 190; Postlex. 5, 754 u. 17, 929.

† **Lindheide** Wg. nö. Wurzzen, zw. Kühnitsch u. Watzschwitz, Gem. Falkenhain; MuldentalKr. (AKr. Wurzzen)

1461 *gerichte zcu Lintholcze* CDS II 3, 1047; 1495 *Lindheyde villa deserta* DA Mei. A 1b (Ebert Wur. 104); 1502 *wusteny dye Lyndtheyde* LB Salh. 89, 374; 1538 *wuste marcken ... vnd Lindtheyde* Cop. 1325, 36; 1800 ff. *die Lindheide* M, FIV Kühnitsch. – Mda. *də lindhēdā*.

GW: *-heide* #1. BW: mhd. *linde, linte* ‘Linde’ – ‘Siedlung am/im Lindenwald’. Der Ort ist wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 15. Jh. wüst geworden.

Naumann ON Grimma (DS 13) 122 – Blaschke HOV 190.

† **Lindicht** (Thüringen) Wg. nw. Altenburg, ö. Kriebitzsch; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Linden* UB Abg. 69a; 1240 *in villa Lindech* ebd. 143; 1336 *Lintech* BV Abg. 406, 413; 1378 *Lyntech* RDMM 208; 1596 *Linttich* AEB Abg. 147. – FIN: 1813 *d[as]/d[er] Lencht* Thümmel Karte III. – Mda. †.

Zunächst mhd. *linde, linte* ‘Linde’, → ¹*Linda*. Später mhd. **lintech* mit Kollektivsuffix *-ich(t)/-ech(t)*. – ‘Siedlung am Lindenholz’. ↗ *Lindigt, Birkigt*.

Den gleichen Namen erhielten Einzelgüter und Vorwerke in verschiedenen Gegenden Sachsens. – Der späte FIN *Lencht* zeigt die mda. Senkung *i > e* und Verkürzung zur Einsilbigkeit unter Ausstoßung des ersten Dentals.

Löbe Abg. I 259; Werte Heimat 23, 78.

Lindigt Gut (ehem. Vw.) und Häusergruppe sw. Pirna, OT von Zuschendorf, Stadt Pirna; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1308 *Hannvs vomme Lindech* CDS II 5 Pirna 23 = 1311 *Johannes de Lindech* [Bürgermeister zu Dresden] ebd. 28; 1378 *in pago seu villa videlicet Lindecht* ebd. II 2, 653; 1402 *in Lindech* NASG 22, 268 Anm. 186; 1412 [Acker] *prope Lindechte* ebd. II 5 Pirna, 75; 1476 *Lindicht* LhDr./LBr. N. v. Karlewitz; 1626 *Joachim von Carlowitz zum Lindicht* AGerA Pirna Rep. Vol. III Cap. V 221, Nr. 26; 1791 *Lindicht, bey Zuschendorf ... ein einzeln Guth ... 1 Gärtner und 2 Häusler* OV 308; 1908 *Lindigt bei Zuschendorf (Lindigthäuser), Teil* OV 109. – Mda. *lindix(haesɔr)*, *linsngūd* (Gut Lindigt).

→ † *Lindicht*

Blaschke HOV 115; Postlex. 5, 754 u. 17, 929; Meiche Pirna 168.

Lindigthäuser → Lindigt

† **Linkenau** Wg. ö. Pirna, an der Elbe zwischen Wehlen und Zeichen; SächsSchweiz (AKr. Pirna)

1484 *die wesen und baumgarten zu Linckenaw* Götzinger Hohnst. U 5; 1568 *an der Linckenauer wiesen* [FIV Wehlen] Meiche Pirna 169. – Mda. †.

GW: *-au* #1. BW: mhd. *linc, lenk* ‘links, linkisch; links liegengelassen’. Möglicherweise ‘Siedlung an ärmlicher Stelle in der Elbaue’ o. ä.

Blaschke HOV 115; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 169, 388.

Linz Dorf nö. Großenhain, Gem. Schönfeld; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain) [1220] *H. de Linze plebanus* CDS II 4, 389; 1350 *Lýncz* LBFS 137; 1378 *Lyncz* RDMM 294; 1448 *Lintz* Cop. 43, 177 ; 1520 *zum Lyntze* LhDr./H 206; 1551 *Lyntz* LStR 345, 381. – Mda. *linds*.

Die Grundform ist nicht sicher zu ermitteln. Evtl. aso. **Młyńc* zu **młyn* 'Mühle' #3 (n. des Dorfes die 1500 erwähnte *Finkenmühle*) mit Ersatz der für das Dt. ungewöhnlichen Lautverbindung *mł-* bzw. *ml-* durch *l-* oder zu **lin/liń* 'Schleie' #3 stellen.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 171; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 133 – Blaschke HOV 51; Postlex. 5, 758 u. 17, 932; Mörtzsch Grh. 52.

Lippen, oso. **Lipiny**, Dorf sö. Hoyerswerda, 1963/64 infolge Braunkohlentagebaus teilweise abgebrochen, zuletzt Gem. Lohsa/Laz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda) 1375 *by der Lypen* n. HeimatB Hoyw. 213; 1519 *Lippe* StaB Bau. 4, 91; 1541 *Lippen* LiBud 1, 47. – Mda. *libm*.

Oso.: 1800 *Lippiny* OLKal. 170; 1834 *Lipiny* Hsvolk. 289. – Mda. *lipiny*.

Wohl aus aso. **lipina*, oso., nso. *lipina* 'Lindengehölz' zu **lipa* 'Linde' #3. – 'Siedlung am/im Lindengehölz'. ↗ *Leipen*.

Die oso. Form ist wohl erst später in den Plural getreten.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 170; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 133 – Blaschke HOV 427; Postlex. 5, 759 u. 17, 933.

† **Lippendorf** ehem. Dorf sw. Rötha, durch Luftangriff 1943 völlig zerstört; der Name gilt heute für die 1934 eingemeindeten Orte *Medewitzsch* und *Spahnsdorf*, Gem. Neukieritzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

1378 *Lippendorf* RDMM 161; 1482 *Hans von Bore zu Lippendorf* U 8485; 1548 *Lypendorf* AEB Pegau 2; 1791 *Lippendorf* OV 309. – Mda. *libmdōrf*.

Am ehesten wohl ein MN mit dem sekundären GW *-dorf* #, zu aso. **Liþno* o.ä., → † ¹*Leipen*. Ein dt. PN *Liut-win: liut-wini* o.ä. #2 müßte stark flektiert worden sein.

Göschel ON Borna 87 – Blaschke HOV 139; Postlex. 5, 759 u. 17, 933; Heydick Lpz. 261.

Lippersdorf Dorf nw. Olbernhau, Stadt Lengefeld; MErzgebKr. (AKr. Marienberg)

1350 *Nicolaus Lupoldisdorf* LBFS 63; 1383 *Nyckil von Luppoldisdorf* U 4405; 1434 *Luppsdorf, Lupperstorff* Klage Laut. 7, 9; 1445 *Lupersdorff* EVÄ I 174; 1485 *Luphersstorff* Cop. 1301, 140; 1487 *Lupperßdorff* U 9123b; 1497 *Lüpperstorff* U 9196; 1509 *Luppersdorff* BüB Freib. 14; 1539/40 *Lippersdorffe* Vis. 321; 1540 *Leupperschdorff* Vis. 217; 1552 *Lopperßdorff* LStR 384; 1559 *Leppersdorff, Loppersdorff* U 11637a, 251, 254; 1587 *Lippersdorff, Lepperßdorff* HuV; 1595 *Lippersdorff* AEB Laut. 237. – Mda. *libōršdōrf*.

→ *Leubsdorf*

Das zweite PN-Glied wurde zu *-er-* abgeschwächt, im ersten Beleg ↑ 1434 vollständig reduziert. Das *ü* (md. gesenkt zu *ö*, ↑ 1552 ohne Umlautbezeichnung) wurde mda. zu *i* entrundet (↑ 1587 *ö* zu *e*). Das *eu* der Form ↑ 1540, die mda. *-rsch-* < *-rs-* enthält, ist schwer zu erklären. Es dürfte ein Konstrukt der Kanzlei, evtl. eine Anlehnung an ähnliche ON wie *Leubs-*, *Leukersdorf* sein, in denen mhd. *iu* zu *eu* diphthongiert wurde.

Blaschke HOV 325; Postlex. 5, 760 u. 17, 933.

Lippitsch, oso. **Lipič**, Dorf ö. Königswartha, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1350 *Lyppitcz* DA Bau. Cop. I; 1353 *Lyp-picz* DA Bau. VII U 9; [um 1400] *Lyppicz* StV Bau. 1–3; 1509 *Lipisch* DA Bau. XIII U

4; 1524 *Lyppatzsch* CDS II 7 Kamenz 246; 1528 *Lippitzsch* StA Bau. Milkel 1125. – Mda. *lipidš*.

Oso.: 1800 *Lipitsch* OLKal. 170; 1843 *Lipič* HS Volkl. 289. – Mda. *lipitš*.

Falls die oso. Namenform ursprünglich ist, aso. **Lipič* zu *lipa* ‘Linde’ #3 + Suffix *-ič*. – ‘Lindenort’, ursprünglich wohl FIN. Andernfalls liegt aso. **Lipica* o.ä. vor, das eingedeutscht *Lippitz* und sekundär zu *Lipitsch*, sorabisiert zu *Lipič*, wurde. – ‘Siedlung am/im Lindenwald’. ↗ *Leipen*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 170; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 134 – Blaschke HOV 398; Postlex. 5, 762 u. 17, 935.

† **Lipprandesdorf** Wg. sö. Zuckelhausen, sö. und zu Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1350 *Luprandsdorf* LBFS 130; 1377, 1379 *Lipprandistorf* CDS II 9, 139 u. 146; 1384 *mit deme wusten dorfe czu Lipprandisdorf* ebd. 155; 1441 (*villa*) *Lipprandsdorf (per haereticos Husitas vastata)* ebd. 214. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Liutbrand: liutbrant* #2. – ‘Dorf eines Liutbrand’. ↗ *Lepersdorf*, *Lipprandis*.

Das ⟨u⟩ ↑ 1350 dürfte ein [ü] bezeichnen, das mda. zu *i* entrundet wurde (↑ 1379 ff.). Schließlich fiel die unbetonte Mittelsilbe aus (↑ 1441).

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 56 – Blaschke HOV 213.

Lipprandis Dorf nw. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

(1308) K [17. Jh.] *Luprandis* UB Abg. 380; [um 1460] *Lipprencs* TermB 2; 1493 *Luprants* EZB Schönbg. 61; 1537 *Lupprantz* GerB Schönbg. 14; 1538 *Lipprantz* ebd. 29; 1543 *Liperentz* Kreysig Beitr. II 213; 1593 *Lipperentz* FronR Remse 1; 1720 *Lipprandiß*, *Lipprandis* Trenckm. Schönbg. 13, 18. – Mda. *libørns*.

Genitivischer ON: **Liutbrandes(dorf)* o.ä. zum PN *Liutbrand:liut-brant* #2 + Genitivs. – ‘Siedlung eines Liutbrand’, ↗ *Leppersdorf*, *Lipprandesdorf*; *Dänkritz*.

Durch Assimilation wurde *-tb-* zu *-p-* ⟨p, pp⟩.

Hengst ON Glauchau 66; Hellfritzsch Gen. ON 117 – Blaschke HOV 316; Postlex. 5, 762 u. 17, 935.

Liptitz Dorf ö. Mutzschen, Gem. Wermsdorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1245 *Lvps* U 417 (Schie. Reg. 507); 1372 *Lupticz* CDS II 15, 37; 1529 *Luptitz* Vis. 513; 1551 *Lüptitz* LStR 345, 349. – Mda. *libs*.

Aso. **Lubotici* zum PN **Lubota*, zu **luby* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lubota’. Diese Grundform kann nur unter der Bedingung angenommen werden, daß *Lvps* (↑ 1245) eine schon eingedeutschte, verkürzte Namenform widerspiegelt. Andernfalls wäre von aso. **Lubiš* auszugehen, eingedeutscht als **Lüps*, **Lips*, dann **Lipts*, das schriftsprachlich als *Liptitz* umgesetzt werden konnte. – ‘Siedlung eines Lübiš’. ↗ *Laubegast*. Auch ein PN-Stamm **Lup-* (→ ‘*Luppa*’) kann nicht ganz ausgeschlossen werden, vgl. *Lüptitz*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 171; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 134 – Blaschke HOV 232; Postlex. 5, 763 u. 17, 936.

Lissa (Groß-, Klein-) Dorf sw. Delitzsch, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

(1158) Trs. 1457 *Lisszow* CDS I 2, 289; 1222, 1254 *Egelolfus de Lizowe*, *Lisa* UB Abg. 80, 124; 1350 *in maiori Lissow* LBFS 104; 1378 *Lizs maior, minor* RDMM 173; [um 1400] *Wyngen Lyssaw* ZR Eil. 39; 1442 *Großen, Kleine Liessow* AEB Del. 2; 1445 *Lissow* Erbm. 35; 1621 *Liḡaw* JRg. ADEL.; 1623 *Lissa* ebd; 1791 *Groß Lissa, Klein Lissa ... zum Rg. Groß=Lissa* OV 190, 261. – Mda. *lisə*.

Zwei Grundformen sind möglich: 1. aso. **Lisov-*, Adj. **lisovy*, zu **lis* ‘Fuchs’ #3 bzw. dem gut belegten PN **Lis*, + Suffix

-ov- #5. – ‘Siedlung, wo es Füchse gibt’ oder ‘Siedlung eines Lis’; 2. aso. **Lysov-*, zu **lysy* ‘kahl’ #3, und zwar zum PN **Lys-*, was wiederum für einen poss. ON spräche, oder zum Adj. im Sinne von ‘kahler Ort, Siedlung mit wenig Bäumen’ o. ä. ↗ *Leisau*.

Zeitweilig werden der Rittergutsort und die kleinere Siedlung durch die diff. Zusätze *groß* #7 und *klein* #7 unterschieden.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 134 – Postlex. 3, 514 u. 4, 648 u. 16, 451 u. 17, 350; Wilde Rgt. 299.

Lissahora, oso. **Liša Hora**, Dorf s. Königswartha, Gem. Neschwitz/Njeswačidlo; Bautzen (AKr. Bautzen)

1572 *Lyssehar* DA Bau. CIX U 8; 1573 *Lissogar*, *Lissehor* ebd.; 1634 *Liβkahare* StA Bau. Neschwitz U 11; 1657 *Ließehara* ebd. U 12; 1722 *Liβaharo* ebd. U 10; 1768 *Liβehare* OV 121. – Mda. *lisahqra*.

Oso.: 1719 *Lischa Hohra* Frenzel Lus. nomencl. 46; 1800 *Lieschahora* OLKal. 171; [um 1840] *Ljeschahora* JuWB; 1843 *Ljesa Hora* HS Volksl. 289; 1848 *Lischa Hora* JaKu. 31; 1866 *Liša Hora* Pfuhl WB 342; 1959 *Liša Hora* OV 66. – Mda. *liša hqra*.

Aso. **Liša gora*, ursprünglicher FIN zum Adj. **liša* zu **lis* ‘Fuchs’ #3 und **gora* ‘Berg’ #3. – ‘Siedlung am Fuchsberg’, ursprünglicher FIN. ↗ *Leisau*.

Die Formen mit ⟨ss, β⟩ könnten allerdings auch auf älteres **lysa* ‘kahl’ zurückgehen, das umgedeutet werden konnte.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 171; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 134 – Blaschke HOV 398; Postlex. 5, 764 u. 17, 939.

Litschen, oso. **Złyčín**, Dorf ö. Wittichenau, Gem. Lohsa/Łaz; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

1516 *Lytzschin* StaA Bau. U v.19.8.; 1537 zum *Litzschen* LBud. 1, 31, 51; 1533 *tzum Litschen* DA Bau. XXXI U 4; 1791 *Litzschen* OV 310. – Mda. *lidšn*.

Oso.: 1800 *Swoczín* OLKal. 171; 1843 *Złyčín* HS Volksl. 293; 1884 *Złyčín* Mucke Stat. 9. – Mda. *zųutšin*.

Aso. **Złyčín-* zum PN **Złyk(a)*, evtl. auch **Zlik(a)*, mit -*k*-Suffix, zu aso. **zły* ‘böse’, oso. nso. poln. *zły*, tsch. *zlý*, + Suffix -*in*- #5. – ‘Siedlung eines Złyka oder Zlika’.

Die Anlautgruppe *zl-* ist dem Dt. fremd, deshalb wurde sie zu *l-* vereinfacht. Das unbetonte *i* der Endsilbe wurde zu *e* abgeschwächt.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 171; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 135 – Blaschke HOV 427; Postlex. 5, 765 u. 17, 939.

Littdorf Dorf s. Döbeln, Gem. Niederstrieß; Döbeln (AKr. Döbeln)

1333 *Leitdorph* U 2630; 1350 *Leitdorf* LBFS 52, 53; 1378 *Leytdorf* RDMM 320; 1410 *Leytorf* BeyerAZ 656; 1506 *Littorff* LhDr./G 302; 1554 *Littdorf* AEB Döb. 130. – Mda. *liddūrf*.

GW: -*dorf* #1. BW: mhd. *leite* ‘Fahrweg’. – ‘Siedlung an der Straße’, vgl. App. *Geleit(e)*.

Das Dorf liegt an einer alten Straße, die von Döbeln nach Oederan führte. Die heutige Namenform mit -*i-* entstand wohl durch Kürzung des BW.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 171 – Blaschke HOV 163.

Litten, oso. **Lětoń**, Dorf ö. Bautzen, Gem. Kubschütz/Kubšicy; Bautzen (AKr. Bautzen)

1237 *in villa Letonin* CDLS I 304; 1362ff. *Leteney*, *Leteny* [FN] StaB Bau. 1, 12, 15, 18; 1430 *Letteney* DA Bau. XX U 10; 1430 *Lettena* StaA Bau. U; 1519 *Littanin* StaB Bau. 4, 96; 1538 *Letthen* LBud. 1, 6. – Mda. *lidn*.

Oso.: 1800 *Ljetonn* OLKal. 171; 1843 *Ljeťoň* HS Volksl. 289; 1866 *Lěťoň* Pfuhl WB 337. – Mda. *leťoň*.

Wohl aso. **Lětonin-* bzw. **Lětanin-* zum PN **Lěton* oder **Lětan* (vgl. die PN atsch. *Letoň*, apoln. *Laton-ic*), zu **let-/lět-* #4 + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Lětoň oder Lětan’.

Wahrscheinlich sind die Formen mit *-ey* und *-y* († 1362 ff., 1430) adjektivisch flektierte oso. Namenformen, vgl. oso. nso. *lětny* ‘Sommer-’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 172; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 135 – Blaschke HOV 399; Postlex. 5, 764 u. 17, 939.

† **Litzschen** Wg. w. Delitzsch, ö. Klein-kyhna, Gem. Neukyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1486 *Liczschen* Cop. 53, 152; 1540 *Litzschen* Cop. 69, 171. – Mda. †.

Wegen der späten Belege ist keine sichere Deutung möglich. Zwei Grundformen kommen in Betracht: 1. aso. **Ličĭn-* zum PN **Lik(a)*, **Lič-* o. ä., zu **lik-* #4, + Suffix *-in-* #5 – ‘Siedlung eines Lik(a), Lič- o. ä.’; 2. aso. **Lučane* zu aso. **tuka* ‘Wiese’ #3 + Suffix *-jane* #5. – ‘Siedlung der Leute, die an einer Wiese wohnen’. Diese Variante ist möglich, weil *u* vor *č* als *ü* (mda. > *i*) einge-deutscht werden konnte. ↗ *Litzschene*. Zur Betonung → *Battaune*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 136 – Reischel WgKBD 179.

† **Litzschene** Wg. s. Delitzsch, bei Zschortau, Gem. Zschortau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1475 (*margk*) *Litzschene bei Czortaw* Cop. 59, 498; 1570 *Litzschene* JRg. Del. 48. – Mda. †. [li'dšēnə].

→ † *Litzschen*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 71; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 136 – Reischel WgKBD 220.

Löbau, oso. Lubij, Stadt sö. Bautzen; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1221 *oppidum Lubaw* CDS II 7 Löbau 1; 1238 *advocatus de Lubavia* ebd. 2; 1262 *Conradus de Lubauia* StaA Bau. U v. 13.7.; 1268 *Lubawe civitatem* CDS II 7 Löbau 3; 1306 *stat Lobaw* ebd. 5; [um 1310] *von der Lubaw* StaB Gör. 1, 8; 1356 *Lubaw* StaA Bau. U; 1359 *Lobaw* DA Bau. VIII U 1; 1401 *stat zcur Lobaw* CDS II 7 Löbau 35; 1457/58 *keyn der Lobe, der Lobow, Lobaw* RRg. Gör. XXII 31, 46, 123; 1458 *Löbe* StaA Gör. U v. 8.6.; 1565 *Löbau* StaA Löbau U 109. – Mda. *lěbao, də lĭbə*.

Oso.: 1700 *Lobije, Libije* Frenzel Nomencl. 46; 1767 *Luby* Knauthe KiG 357; 1866 *Lubij* Pfuhl WB 345. – Mda. *lubij*.

Aso. **Lubov-* zu **luby* #4 bzw. zum PN **Lub(a)* + Suffix *-ov-* #5. – ‘Angenehmer, lieblicher Ort’ bzw. ‘Siedlung eines Lub(a)’. ↗ *Laubegast*: *Liebau*. Möglich ist auch **Lubava* als alter BachN (vgl. den tsch. GewN *Libava*). Das *Löbauer Wasser* führt 1228/41 den Namen *Lubotna*, evtl. zu einem PN (→ *Leubetha, Liptitz, Löbtaw*), oso. *Lubata*. – Die oso. Namenform weist auf eine Bildung mit Suffix *-j-* #5, evtl. zum PN **Luběj*, hin. S. a. *Löbau, Alt-*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 172; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 136; Eichler/Walther Städte-NB 171 – Blaschke HOV 454; Postlex. 5, 791 u. 17, 950; Hist. Stätten Sa. 205; Werte Heimat 56, 111.

Löbau, Alt-, oso. Stary Lubij, Dorf w. Löbau, Stadt Löbau; Löbau-Zittau (AKr. Löbau)

1306 *Antiqua Lobavia* CDS II 7 Löbau 6; 1419 *von der alten Lobaw* StaB Löb. 56, 60; 1503 *zu der Alten Lobaw* RRg. Löbau IV 180; 1791 *Alt=Löbau ... zur Stadt Löbau geh. Dorf* OV 10. – Mda. *də aldə lĭbə*.

Oso.: 1843 *Stary Lubij, Libij* HS Volksl. 290; 1886 *Stary Lubij* Mucke Stat. 6. – Mda. †.

→ *Löbau*

Der diff. Zusatz *alt* #7 kennzeichnet das sorb. Dorf, in dessen Flur die Stadt *Löbau* um 1220 auf einer steil zur *Löbau* abfallenden Anhöhe beiderseits der von Bautzen über Zittau nach Böhmen führenden Straße gegründet wurde.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 172; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 136 – Blaschke HOV 455; Postlex. 1, 93 u. 14, 115; Hist. Stätten Sa. 205; Werte Heimat 24, 123.

Löben Dorf w. Zwenkau, Gem. Kitzen; Leipziger Land (AKr. Merseburg)

1191 *Ernfridus de Lewin* CDS I 2, 565 S. 392; 1277 *Lewin* UB Mers. 428; 1334 *Lewin* ebd. 901; 1363 *Lewin* CDA IV 300, 307; 1428 *Lowen* TStR Mers. 14. – Mda. *lēm*.

Aso. **Lěvin-* zum PN **Lěv(a)* zu **lěvy* #4 + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines Lěva’.

Aso. *ě* wurde als *ē* eingedeutscht, dieses später hyperkorrekt zu *ö* umgestaltet. Das späte *b* für älteres *w* beruht wohl auf der Analogie zum TierN und FN *Löwe*, für den schon mhd. die Varianten *lewe* und *lebe* bezeugt sind.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 137 – Postlex. 5, 798 u. 17, 955.

Löbenhain Dorf nw. Chemnitz, Stadt Chemnitz ; Chemnitz, Stadt (AKr. Chemnitz)

(1375) K [16. Jh.] *Lewenhayn* CDS II 6, 371; (1396) K [16. Jh.] *Lebenhayn* ebd. 384; 1555/56 *Lemhain* Vis. 401; 1590 *zum Lebenhain* AEB Rab. 9, 34; 1791 *Löbenhayn* OV 312; 1818 *Löbenhain*, *Lebenhain* Postlex. 5, 798; 1908 *Löbenhain*, *Tl. von Röhrsdorf* OV 111. – Mda. *lēmhān*.

→ *Lauenhain*

Möglicherweise handelt es sich bei diesem Toponym um eine nach dem Vorbild heraldischer ON gebildete Benennung, denn ein Löwe im Wappen des Grundherrn ist nicht nachzuweisen. Wie bei solcherart Namen

auf *-stein* #1 (→ *Bären-*, *Falken-*, *Lauenstein* usw.) wäre denkbar, daß zur Zeit der Hochkolonisation auch bei den *-hain*-Namen Tierbezeichnungen (hier mhd. *leu*, *lewe*, *louwe*, *löuwe*, ‘Löwe’) als BW verwendet wurden. Nicht völlig auszuschließen, aber wenig wahrscheinlich ist ein PN *Lewe* o.ä. Die Lautgruppe *-ben-* wurde mda. (↑ 1555/56) zu *-m-* vereinfacht.

Strobel ON Chemnitz 67 – Blaschke HOV 287; Postlex. 5, 798 u. 17, 955; Werte Heimat 5, 113.

?† **Lobewitz** fragliche Wg. rechts d. Elbe, ehem. Amt Torgau; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1314 *Lobewicz* BV Tor. 370 [möglicherweise verschrieben für *Lonewicz* = Lönnewitz nö. Belgern]. – Mda. †.

Wegen Belegmangels ist keine sichere Deutung möglich. Evtl. **Lubovici* zum PN **Lub(a)*, zu **luby* #4 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Luba’. Auch ein PN-Stamm **Lob-* ist denkbar.

Wieber ON Torgau 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 138

Löbichau (Thüringen) Dorf w. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1282 ff. *Cunradus de Lubechowe* Schie. Reg. 1240; UB Vö. I 209 u. a.; 1336 *Lubichow*, *Lubechow* BV Abg. 408 u. 412; 1378 *Lobichow*, *Lubichow* RDMM 218; 1445 *Lo-bichow* Erbm. 11; 1528 *Löbichaw* Vis. Georgenstift Abg.; 1548 *Lubigaw* AEB Abg.; 1753 *Löbichau* Sächs. Atlas. – Mda. *lěbχa*. Aso. **Lub-chov-* zum PN **Luběch*, **Luboch* o.ä., zu **luby* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Dorf eines Lubač, Luboch o.ä.’ ↗ *Laubegast*.

Das *u* der frühen Belege gibt den Umlaut *ü* wieder, der in der Schrift zunächst nicht gekennzeichnet wurde, denn nur so ist das spätere *ö* zu erklären: als Senkung *ü* > *ö*.

Dieser Umlaut wurde im Dt. durch das palatale *l'* der aso. Form hervorgerufen. Das -g- (↑ 1548) steht für [χ], vgl. die Mdaf.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 138; Hengst/Walther ON Abg s. n. – Postlex. 5, 800 u. 17, 957; Löbe Abg. II 265; Hist. Stätten Thür. 262; Heydick Lpz. 288.

¹Löbnitz Stadt nö. Delitzsch; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

[981] 1012/18 *Liubanici* Thietmar Chronik III 16; (995) *urbs Liubanisci* CDS I 1, 43; 1163 *Lubaniz* ebd. II 1, 55; 1185 *in Lubaniz* ebd. II 1, 59; 1259 *zu Lubaniß* UB Halle 374; 1261 *Lubeniz, Lobenitz* Reg. EMabg. II 667f.; 1284 *Lubeniz* CDS II 1, 264; 1428 *czu Lobenicz gesessin* U Ephoralarchiv Delitzsch; 1442 *Löbenitz* AEB Del. 69; 1499 *Lobbenitz* Reg. Zerbst 669. – Mda. *lęms*.

Aso. **Lubanici* zum PN **Luban* zu **luby* #4 + Suffix -*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Luban’. ↗ *Laubegast*.

Zur Entwicklung *ü > ö* → *Löbichau*. Durch Abschwächung des -*an-* zu -*en-* und Synkope des -*e-* wurde der Name zweisilbig.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 71; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 139 – Postlex. 5, 802 u. 17, 960; Hist. Stätten Sa.-Anh. 285; Heydick Lpz. 147; Wilde Rgt. 303.

²Löbnitz Dorf s. Pegau, Stadt Groitzsch; Leipziger Land (AKr. Borna)

[1267] *Lubaniz* UB Mers. 338; 1378 *Löbenicz* RDMM 162; 1484 *Lobenitz* ARG. Abg. 68; 1488 *Lobnitz* Cop. 1301, 1; 1548 *Lobenietz* AEB Pegau 2. – Mda. *lęm, lęmds*.

→ ¹Löbnitz

Göschel ON Borna 88; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 139 – Blaschke HOV 139; Postlex. 5, 803 u. 17, 961.

Löbsal Dorf nw. Meißen, Gem. Dierazehren; Meißen (AKr. Meißen)

1277 *Lubesowe* Schie. Reg. 1124; Dob. Reg. IV 1429; 1285 *Lobesowe* Märcker Bgft. Mei. 421; 1378 *Lobesow* RDMM 298; 1406 *Lobezow* BV Hain 4; 1476 *Lobbesal* U 8279;

1520 *Lobesaw* U 10284; 1543 *Lobesael, Lobesahl* HaushSachen Kl. Seußl. 98; 1696 *Löbsal* AMatr. Mei. 214. – Mda. *lębsl*.

Wohl aso. **Lub-šov-* zu PN wie **Lubiš*, **Lubeš*, **Luboš*, zu **luby* #4, + Suffix -*ov-* #5. – ‘Siedlung eines Lubiš o.ä.’ Allerdings müßte in diesem Falle das *š* früh als *s* eingedeutscht worden sein, während *š* normalerweise mit ⟨sch⟩ wiedergegeben wird. Das konsequente ⟨s⟩ könnte auch auf aso. **Lobzov-*, etwa zu einem PN **Lob-z-*, zu **lobzati* ‘küssen,’ hinweisen, es sei denn, es liegt der seltene Fall eines PN mit -*s*-Suffix vor. Der zweite Namenbestandteil wurde vom 15. Jh. an umgedeutet, indem er an dt. Abstrakta wie *Lab-*, *Müh-*, *Schicksal* angeglichen wurde.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 172; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 140 – Blaschke HOV 80; Postlex. 5, 804 u. 17, 961.

¹Löbschütz Dorf nö. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1216 *Lubiziz* CDS II 1, 85; 1220 *Lypsitz* CDS II 4, 388; 1227 *Lupziz* ebd. II 1, 397; 1233 *Lubeziz* ebd. II 4, 401; 1311 *Lubueschewiz* CDS II 1, 347; 1350 *Lubeschicz* ebd. 453; 1482 *Lubeßchatz, Lubschacz* CDS II 3, 1242; 1547 *Lobeschütz* AEB Mei. III 244; 1555 *Loebeschütz* Vis. 369. – Mda. *lębš, lębš*.

Aso. **Lub-šici* zum PN **Lub-š*, zu **luby* #4, + Suffix -*ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lubiš’. ↗ *Laubegast: Lobstädt*.

Zur Entwicklung *ü > ö* → *Löbichau*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 172; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 140 – Blaschke HOV 80; Postlex. 17, 962.

²Löbschütz Dorf sw. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1205 *Leusitz* CDS II 4, 147; 1206 *Leuskiz* ebd. II 4, 150; 1334, 1336 *Leuschicz* BV Mei. 389; (1428) K [um 1500] *Lebeschütz* ER Mei. 16; 1445 *Lebeschütz, Leuczschicz*

EVÄ I 144, 148, 155; 1543 *Lobschitz*, *Lóbschitz* GV Mei. 326; 1547 *Löbeschütz* AEB Mei. III 226. – Mda. *lābš*, *lābš*.

Aso. **Lěvošici* oder **Lěvčici* zu PN wie **Lěvoš* oder **Lěvk* zu **lěvy* #4 + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lěvoš oder Lěvk’.

Wie die urk. Belege zeigen, ist der Name seit dem 16. Jh. an *Löbschütz* angeglichen worden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 172; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 140 – Blaschke HOV 80; Postlex. 5, 805 u. 17, 961.

³**Löbschütz** nö. Grimma, Stadt Nerchau; MuldentalKr. (AKr. Grimma)

1446 *Lobeschicz*, *Lobißwitz*, *Lobischitz* ARg. Gri. 5, 63, 64, 67; 1523 *Lobschwicz* Lh.Mut.; 1529 *Lobschitz* Vis. 374; 1582 *Löbschwitz* FA 1065; 1768 *Löbschütz* OV 122. – Mda. *lęwiš*, *lęwaš*.

→ ¹*Löbschütz*

Naumann ON Grimma (DS 13) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 140 – Blaschke HOV 190; Postlex. 5, 804 u. 17, 961.

⁴**Löbschütz** sw. Leipzig, Stadt Zwenkau; Leipziger Land (AKr. Borna)

1307 *Lobscitz* nach NASG 20, 21; 1350 *Lobschicz* LBFS 88; 1412 *Lobschicz* LBFS 136; 1477 *Lebeschitz* ZR Pegau 14; 1548 *Lobschietz* AEB Pegau 2. – Mda. *lęwiš*.

→ ¹*Löbschütz*

Göschel ON Borna 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 140 – Postlex. 5, 805 u. 17, 962.

Lobsciz → **Lobstädt**

Lobsdorf Dorf ö. Glauchau, Gem. St. Egidien; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

[Um 1460] *Ludewigesdorf* [darüber geschrieben: *Lasdorf*], *Ludwigsdorf* TermB 6, I; 1471/79 *Lodewigsdorf* BtMatr. Naumbg.; 1493 *Loßdurffe* EZB Schönbg. 33; 1579 *Lobßdorff* GerB Glau. 43, 23; 1791 *Lobs-*

dorf, so vor Zeiten *Ludwigsdorf* geheißen OV 310; 1839 *Lobsdorf* (v. *Luhsdorf*) Schiffler Top. I 491. – Mda. *lūsdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Lod(e)wig*, *Lud(e)wig*: (*h*)*lūt-wīg* #2. – ‘Dorf eines Lodewig, Ludwig’. ↗ *Lohs-*, *Lotzdorf*, *Lotzen*, *Ludwigs-*, *Lusdorf*.

Da sich eine Senkung *u > o*, die *Lud-* > *Lod-* bewirkt haben könnte, in diesem Gebiet sonst nicht nachweisen läßt, ist wohl von *Lodewig* auszugehen. Das *b* im ON († 1579 ff.) erklärt sich aus dem *w* in *Lod(e)wig*; intervokalisches *d* ist geschwunden. Die Mdaf. mit Hebung *o > u* wurde weiter zusammengezogen.

Hengst ON Glauchau 66 – Blaschke HOV 316; Postlex. 5, 781 u. 17, 943.

Lobstädt Dorf nw. Borna; Leipziger Land (AKr. Borna)

(1215) 1279 *Lobsciz* UB Abg. 79; 1299 *Lobeschitz* UB Mers. 611; 1301 *Lopschitz* UB Abg. 431; 1488 *Lobschicz by Born* ZR Pegau; 1569 *Lubschitz* U 11637 a; 1661 *Lobschwiz* Rep. Ia 540, 14; 1748 *Lobstädt* (HuV) HOV 139. – Mda. *lōbšdēd*.

Ursprünglich aso. **Lubišici* zum PN **Lubiš*, zu **luby* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Lubiš’. ↗ *Laubegast*: ¹*Löbschütz*.

Im 18. Jh. wurde der Name wegen der Erhebung zum Landstädtchen zu einem zweigliedrigen ON auf *-städtl-stedt* #1 umgebildet.

Göschel ON Borna 89; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 141 – Blaschke HOV 139; Postlex. 5, 784 u. 17, 944; Hist. Stätten Sa. 205; Heydick Lpz. 261.

Löbtau-Nord, -Süd Dörfer s. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1068 *Livbitwva* CDS II 1, 29; 1297 *Iohannes de Luptowe* ebd. II 5 Dresden 12; 1350 *Luptow* ebd. II 1, 453 S. 374; 1378 *Lobethow* RDMM 266; 1413 *Lobetaw* StaB Dr. 29; [um 1470] *Lobentaw* SchKr. Dipl. VII 415; 1476 *Lobdo* U 8277; 1531/37 *Lubedaw*

Richter VerfGesch. Dr. I 60 Anm. 1; 1547 *Lobetaw* AEB Dr. 21a, 7; 1568 *Liebetha* Richter Atlas 2; [um 1600] *Lübtaw* Oeder 9; 1791 *Lóbtā* OV 313. – Mda. *lēbdā*.

Aso. **Lub-tov-* zu PN wie **Lubota* oder **Lubeta*, zu **luby* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines *Lubota*, *Lubeta*’. ↗ *Lau-begast*: *Leubetha*, *Liptitz*.

Aso. *u* nach *l-* wurde zunächst mit ⟨iv⟩ (↑ 1068), später mit ⟨u⟩ für *ü* (↑ 1297, 1350) wiedergegeben. Dieses *ü* ⟨u, ü⟩ bzw. das zu *i* ⟨ie⟩ (↑ 1568) entrundete *ü* unterliegt der md. Senkung zu *ö* ⟨o, ö, ȝ⟩, z. B. ↑ 1378, bzw. zu *e* (vgl. das ⟨ę⟩ der Mdaf.). Die *p*-Formen (↑ 1297, 1350) entstanden infolge des Wegfalls des Zwischensilbenvokals, wodurch *b* unmittelbar vor *t* trat. Die durch Konsonantenschwächung bedingte stl. Lenis *d* der Mdaf. erscheint ↑ 1476, 1531.

Keller ON Dresden-Stadt 32; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 69; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 141 – Blaschke HOV 27; Postlex. 5, 806 u. 17, 963; Werte Heimat 42, 223.

Loch → Eichigt, Unter-

Lochau Dorf sw. Pirna, Stadt Liebstadt; SächSchweiz (AKr. Pirna)

1347/48 *Loch* (Leibgedingebrief f. Jutta v. Dohna) Meiche Pirna 169; 1445 *Loch das dorf* ErbM. 21; 1501 *Luch, das dorff* Meiche ebd.; 1529, 1540 *dorf Lochaw* (LBr. v. Büna über Weesenstein) Meiche Pirna 169; 1548 *Luge, Luga* AEB Pirna I 267, II 1059; 1559 *zum Luchen* Meiche ebd.; 1564 *Lochaw* ebd.; 1657 *Lochaw* Meiche Pirna 170; 1724 *Loga* ebd. – Mda. *'s lox, 's lux*.

→ *Loch, Eichigt, Unter-*

‘Die Siedlung im Loch [FIN]’.

Die Formen mit *u* sind Ausdruck der mda. Hebung *o* > *u*, wobei auch Eindeutung von *lugen* bzw. der ON des nahe gelegenen → *Luchau* eine Rolle gespielt haben könnte. *-a* und *-au* ⟨aw⟩ sind kanzeleisprachlichen Ursprungs.

Blaschke HOV 115; Meiche Pirna 169.

Lockwitz (Groß-, Klein-; Nieder-, Ober-) Dorf sö. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1288 *in parvo, in maiori Lucawitz* CDS II 4, 18; 1311 *villa Luckawytz* ebd. II 5 Dresden 28; 1350 *Lukwicz* LBFS 42; [um 1370] *Luckewicz* CDS II 5 Dresden 70 S. 55; 1426 *zcur Lugkewicz* StaB Dr. 98; 1438 *Logwicz* Cop. 40, 100; 1445 *Luckewicz* ErbM. 16; 1453 *zu der Lockewicz* Cop. 44, 213; 1538 *zur Lockwitz* Cop. 102, III 69; 1548 *Lockewitz* AEB Pirna II 1094; [um 1609] *Ober, Nieder Lockwitz* Cop. 716, 2. – FIN: [19. Jh.] *in der Lucks*. – Mda. *lugwids*.

Aso. **Lukavica* zu **luka* ‘Wiese’ #3 + Suffix *-(o)vica* #5. – ‘Siedlung auf Wiesenland’. Angesichts der Bedeutung von russ. *luka* ‘Biegung, Krümmung’ könnte es sich um einen alten BachN (mit den Suffixen *-av[a]* + *-ica*) gehandelt haben, den *Lockwitzbach* (l. Nfl. der Elbe), dessen Name als top. Bildung mit *-ica* übertragen wurde, oder der ON wurde direkt zu **lukavica* (oso. *lukawica* ‘Wiesengelände’, nso. *lukajca* ‘Wiesenbach’) gebildet. ↗ *Lautz-schen*.

Die diff. Zusätze lat. *maior* und *parvus* (→ *groß* #7, *klein* #7) bzw. *nieder* #7 und *ober* #7 für den Ort mit zwei Siedlungskernen und zweigeteiltem Rittergut erscheinen nur vereinzelt im 13. und 17. Jh.

Keller ON Dresden-Stadt 33; Walther Namenkunde 271; Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 68; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 142 – Blaschke HOV 27; Postlex. 5, 787 u. 17, 946; Werte Heimat 42, 197.

Loddenreuth Dorf sw. Oelsnitz, Gem. Triebel/Vogtl.; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

(1390) Hs. [1. Hä. 15. Jh.] *Lodenrewt* ABe-schr. Hof 38; 1426 *Lodenroitt* LBBF 99; 1524 *Lodenreut, Ladenreut* USlg. Künzel 8; 1557 *Lottenreuth* LStR 421; 1578 *Lodnreut* Vis. 579; 1791 *Lodenreuth, Lottenreuth* OV 312; 1908 *Loddenreuth (Lottenreuth)* OV 111. – Mda. *lqdn'raed*.

GW: *-reut(h)* #1. BW: PN *Lod(d)o: (h)lüt* #2, evtl. auch *liut* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Lod(d)o/Lotto’. ↗ *Lottengrün*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 53 – Blaschke HOV 335; Postlex. 5, 790.

Lodenau Dorf n. Rothenburg/O.L., Stadt Rothenburg/O.L.; NSchlesOLKr. (AKr. Niesky)

1378 *vom Lode* StaB Gör. 1, 176; 1390 *versus Lode* RRg. Gör. I 126, 127; 1391 *Nycolaus de Lade* StaB Gör. 1, 236; 1399 *dem Lode* RRg. Gör. I 184; 1452 *zum Lode* StaB Gör. 23, 189 u. 24, 8; 1466 *Lade* ebd. 25, 123; 1577 *zum Lohden* (LehnU v. Nostitz) Mansb. Erbm. IV 494; 1581 *vom Loden* BRL Gör. 3; 1590 *Loden Scultetus* OLKal.; 1768 *Lodenau* OV 121. – Mda. *lōdn*.

Lode f. ‘Schößling’ (früher Beleg Ende 14. Jh.), nd. Form zu obd. *Lote, Lote, Latte* (DWB 6, 1115, 1204, 280), vgl. mhd. *summerlat(t)e* ‘diesjähriger, in einem Sommer gewachsener Schößling’ u. FIN *Im Loden* (Dittmaier Rhein. FIN 189), wohl verwandt mit mhd. *lode* ‘grober Wollstoff, Loden’ (EWBDtS 523). – ‘Siedlung im Jungholz’.

Das GW ist sekundär erst im 18. Jh. ange-treten, wahrscheinlich wegen der Lage des Ortes an der Neißenau. Da in der Ortsflur oso. FIN vorkommen, könnte auch ein oso. ON *Mlode* zu aso. **młody* ‘jung, jugendlich’ (oso. nso. poln. *młody*, tsch. *mlady*) mit der gleichen Bedeutung angenommen werden, vgl. den ON *Mlode* (Körner ONB NL [DS 36] 193). Das anlautende *ml-* wäre in diesem Fall bei der Eindeutschung zu *l-* vereinfacht worden.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 173 – Blaschke HOV 465; Postlex. 5, 790 u. 17, 949.

Lödla, Ober- (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, Gem. Lödla; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] in *Lidillo* UB Abg. 69a; 1218 *Theodericus de Litelawe* ebd. 92; 1243 *Heynricus senior de Ledelaw* UB Abg. 146; 1273 *Lydelo* ebd. 231, 232; 1288 *Ledelowe* UBdtO Th. 448; 1297 in *superiori villa Ledelo* UB Abg. 402; 1336 *superior Lidelow, Lydelow* BV Abg. 405 u. 413; 1378 *Ledelow* RDMM 204; 1445 *Ledelaw superior* Erbm. 11; 1528 *Ober Ledlaw* Vis. 13; 1533/34 *Leddlaw öbern* ARg. Abg. 71; 1548 *Oberledtla* AEB Abg. II 23; 1753 *Ober Lödla* Sächs. Atlas. – Mda. *ēwɔr lēdl, lēdl*.

Wohl aso. **Lud-lov-* zum PN **Lud-l(a)*, zu *lud* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Ludol(a) oder Ludul(a)’. Im Nso. und Tsch. sind dafür die Formen *Lidola* und *Lidula* bezeugt.

Das ohne *-v* bzw. *-w* auftretende Suffix im Erstbeleg kann z. B. durch Eindeutung von mhd. *lō(ch)* ‘Wald’ hervorgerufen sein. Das *i* (i, y) der Erstbelege wurde im Dt. zu *e* gesenkt und erst im 18. Jh. zu hyperkorrektem *ö* umgebildet. – Die beiden benachbarten Orte gleichen Namens (s. a. *Lödla, Unter-*) werden durch die Zusätze *ober* #7, lat. *superior*; bzw. *unter* #7, lat. *inferior*, differenziert.

Hengst Sprachkontakt 129; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 7, 605 u. 18, 377; Löbe Abg. I 595; Werte Heimat 23, 85.

Lödla, Unter- (Thüringen) Dorf nw. Altenburg, Gem. Lödla; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1282 in *inferiori Lidelowe* UB Abg. 275; 1290 *Lidelo inferiori* ebd. 339; 1291 in *inferiori Lyddellow* ebd. 342; 1297 in *inferiori villa Ledelo* ebd. 402; 1336 *Inferior Lidelow, Lydelow* BV Abg. 405, 413; 1378 *Ledelow, Lidelo curia monachorum* in Buch RDMM 204, 220; 1445 *Ledelaw inferior* Erbm. 11; 1485 *der closterhofe bey Lidelaw* U 8597; 1548 *Unterledtla* AEB Abg. I 466; 1596 *Vntterledtla* AEB Abg. 235; 1753 *Unter Lödla* Sächs. Atlas. – Mda. *lēdl, lēdl*.

→ *Lödla, Ober-*

Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 12, 140 u. 18, 908; Löbe Abg. I 595; Werte Heimat 23, 85.

Loga, oso. **Łahow**, Dorf s. Königswartha, Gem. Neschwitz/Njeswačidło; Bautzen (AKr. Bautzen)

1226 in *burcardo Lagowe* CDLS I S. 300; 1280 *Arnoldus de Lagowe* ebd. II S. 10; 1394 *Logow* DA Bau. XIII U 5; 1399ff. *Familie Logaw* StaB Bau. 1, 88; 1499 *zu Loge* ebd. 58, 12. – Mda. *lōgā*.

Oso.: 1697 *z Wahowa* KiB Radib.; 1772 *Wahow* ebd.; 1800 *Wahow* OLKal. 171; 1818 *Wahow* Postlex. 5, 823; 1843 *Łahow* HS Volksl. 289. – Mda. *wa(h)ou*.

Aso. **Łagov-*: 1. zum PN **Łag*, zu **łagoda* ‘Milde, Sanftmut’, vgl. oso. *łahoda* ‘Anmut, Sanftheit’, nso. apoln. *łagoda*, tsch. *lahoda*, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Łag’; 2. zu **łag-* als Dehnstufe zu **łog* (ablautend zu **leg-* ‘liegen’), vgl. russ. *log* ‘Tal’, *v-log* ‘Vertiefung’, *za-log*, *pere-log* ‘Brachfeld’ u. a. top. Lexeme. Da viele *-ov-*-Bildungen von App. abgeleitet sind und **łog* als Bestandteil top. Termini relativ häufig auftritt, ist die zweite Deutungsmöglichkeit (evtl. ‘Siedlung in tiefer Lage’ o. ä.) durchaus zu erwägen. – Im Sorb. geben *w-* und *ł-* den gleichen Laut wieder.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 173; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 143 – Blaschke HOV 399; Postlex. 5, 823 u. 17, 974.

Lohe, Hohen- → Hohenlohe

¹**Lohma** (Thüringen) Dorf sö. Altenburg, Gem. Langenleuba-Niederhain; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

1222ff. *Johannes de Lom* UB Abg. 103, 107, 108, 206 u. a.; 1301 *in villa (et pago) Lom* ebd. 206, 209, 299, 426ff.; 1336 *Lome* BV Abg. 403, 410; 1378 *Lome* RDMM 201; 1445 *Lome* Erbm. 10; 1528 *Lhome bey der Leyne, Loma ann der Leyne* Vis. 15, 182; 1548 *Lhoma* AEB Abg. I 410. – Mda. *lūmā*.

Aso. **Łom* zu **łom* ‘Bruch, Windbruch, Sumpfgebüsch’ #3. Der WaldN (Teil des Leinawaldes) wurde unverändert zum ON erhoben. – ‘Siedlung am Windbruch’ o. ä. ↗ *Lambzig*.

Der lautschwache Name wurde im Dt. durch Anfügung eines *e* zweisilbig. Dieses *-e* konnte als Dativ-/Lokativ-*e* ‘zum Lome’ aufgefaßt werden. Die Kanzleischreiber ersetzten es durch *-a*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II, 143 – Postlex. 5, 824 u. 17, 975; Löbe Abg. I 553.

²**Lohma** (Thüringen) Dorf sw. Schmölln, Gem. Nöbdenitz; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1291 *Lom* UB Vö. I 263; (1295) K [vor 1779] *in villa Lom* ebd. I 299; 1336 *in pago ville Lome* ebd. I 763; 1351 *Lóm* U 3258; 1445 *Lom*, *zu Lome* Erbm. Abg.; 1528 *Loma bey Schmollen* Vis. 189; 1548 *Lohma bei Selka* AEB Abg. – Mda. *lūmā*.

→ ¹*Lohma*

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 143; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 5, 824 u. 17, 974; Löbe Abg. II 145.

Lohmen Dorf nö. Pirna; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1206 *Timo de Lome* CDS II 1, 74; 1292 *in Lomen* ebd. II 5 Dresden 10; 1365 *czu dem Lome* Cop. 29, 166; 1367 *Clomen* Cop. 25, 137; 1445 *zum Lomen* Erbm. 15; 1467 *zcu Klomme* BergwSachen 52; 1485 *Löm* Lpz. Teilg. I; 1495 *Lohmen* BtMatr. Mei. 16; 1543 *Lohm* U 11124; 1611 *Lohma* Justizsachen 292; 1619 *Lomer* Coll. Schm. II 2; 1791 *Lohmen* OV 314. – Mda. *lōmā*.

Aso. **Łom*, **Łomy* Pl. zu aso. **łom* ‘Bruch, Windbruch, Sumpfgebüsch’, auch **Łomno* mit Suffix *-yno* #5. – Hier wohl ‘Steinbruch’, da in *Lohmen* und Umgebung von alters her Sandstein gebrochen wird. – ‘Siedlung am Steinbruch/mit Steinbrüchen’. ↗ *Lambzig*.

Das *-en* geht auf die Flexionsendung zurück (↑ 1292, 1365, 1445).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 144; Schwarz Pirna I 66 – Blaschke HOV 115; Postlex. 5, 825 u. 17, 975; Meiche Pirna 170; Werte Heimat 1, 17.

† **Lohmen, Wüst-** (Thüringen) Wg. n. Gößnitz, n. Löhminen, n. Goldschau; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1336 *Lome* BV Abg. 408, 416; 1341 *zcu wüsten Lomen, daz undir Kulczschowe leit* UB Abg. 602. – Mda. †.

→ ¹*Lohma, Lohmen*

Die Siedlung wurde im 14. Jh. aufgelassen S. a. *Löhminen*.

Löbe Abg. I 604.

Löhminen (Thüringen) Dorf n. Gößnitz, Gem. Zehma; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

[Um 1200] *in Lom* UB Abg. 69a; 1291 *in parvo Lomeche, villam totam Lomizh* UB Vö. I 263; 1336 *Lömichin* BV Abg. 408, 416; 1445 *Lomichen* Erbm. 12; 1548 *Lomichenn* AEB Abg. IV 23; 1908 *Löhmichen* OV 111. – Mda. *līmχn*.

→ ¹*Lohma, Lohmen*

Nach der v. Thümmelschen Karte (1813) lag der Ort am Rande der hier breiten, mit Bruchholz und Wiesen sowie einem alten Flußarm versehenen Pleißenaue, weshalb man hier die Bedeutung 'Wiesenbruch' annehmen sollte. Zur Kennzeichnung dieses kleineren der beiden Zwillingsorte (zum größeren → † *Lohmen, Wüst-*) erhielt er die dt. Diminutivendung *-chen* (< *-ichen*) bzw. den diff. Zusatz lat. *parvus* 'klein'. Das *-ichen* rief den Umlaut *o* > *ö* hervor, der in älterer Zeit jedoch in der Schreibung nicht kenntlich gemacht wurde.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 144; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 5, 807 u. 17, 964; Löbe Abg. I 601; Werte Heimat 23, 209.

Lohrsdorf → † *Lursdorf*

Lohsa, oso. **Łaz**, Dorf sö. Hoyerswerda; Kamenz (AKr. Hoyerswerda)

(1343) [Ende 18. Jh.] *Lose* DA Bau., Inv.; 1397 *czum Losse* CDS II 7 Löbau 34; 1399 *kein dem Lasen* RRg. Gör. I 216; 1416 *kein deme Laze* ebd. IV 169; 1497 *beym Lasse* DA Bau. VII U 7; 1535 *zcum Loße* ebd. XXIII U 12. – Mda. *lōs*.

Oso.: 1767 *Wahs* Knauthe KiG 361; 1800 *Wahs* OLKal. 171; 1843 *Łaz* HS Volksl. 289; 1886 *Łaz* Mucke Słownick 45. – Mda. *uas*.

Aso. **łaz* 'durch Roden urbar gemachtes Land', im Oso. und Nso. nur noch top. vorhanden. – 'Siedlung auf gerodetem Land'. ↗ *Laas*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 174; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 144 – Blaschke HOV 427; Postlex. 6, 7 u. 17, 979.

Lohsdorf Dorf n. Bad Schandau, Stadt Hohnstein; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1445 *Ludwigstorff* EVÄ I 44; 1445 *Ludwigstorff* ebd. 45; 1451 *Lodewigstorff* Cop. 45, 112; 1466 *Ludwigsturf* Rg. Amtleute 317; 1518 *Losdorf* Erbm. 1486, 122; [um 1600] *Loßdorff* Oeder 4; 1791 *Lohsdorf* OV 315. – Mda. *lūsdūrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Lud(e)wig: (h)lüt-wīg* #2. – 'Dorf eines Ludwig'. ↗ *Lobsdorf*.

Die heutige amtliche Form entstand durch radikale Kürzung des Namens.

Schwarz Pirna I 83 – Blaschke HOV 115; Postlex. 6, 8 u. 17, 980; Meiche Pirna 174; Werte Heimat 2, 10.

Lömischau, oso. **Lemišow**, Dorf nw. Weißenberg, Gem. Guttai/Hučina; Bautzen (AKr. Bautzen)

[Um 1400] *Lemschaw, Lemmeschaw* [FN] StV Bau. 1; 1489 *Lehmischaw* Ann. Gör. I 152; 1545 *Lehmisch* Mansb. Erbm. IV 493; 1565 *Lemscha* LBud. 2, 60; 1791 *Lömisch* OV 313. – Mda. *lemišao*.

Oso.: 1800 *Lemischow* OLKal. 167; 1843 *Lemišow* HS Volksl. 289; 1866 *Lemješow* Pfuhl WB 333. – Mda. *lemšoy*.

Aso. **Lemešov-* zu dem im Sorb. verloren-gegangenen App. **lemeš* ‘Pflugschar, Pflugeisen, das den Boden aufschneidet’, vgl. atsch. *lemech*, poln. *lemiesz*, *lemiesz*, slowen. *lemež*, russ. *lemech*, *lemeš* usw., + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung, die von gepflügten (bestellten) Feldern umgeben ist’.

Hyperkorrekt wurde das *e* > *ö* gehoben.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 174; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 146 – Blaschke HOV 399; Postlex. 5, 449 u. 17, 796 (Lehmisch).

Lommatzsch Stadt nw. Meißen; Meißen (AKr. Meißen)

LandschN: (981) K [12. Jh.] *in pago Daleminze seu Zlomekia* MGH DO II 195; 1012/18 *Provincia Glomaci, Glomuži, Glomuči est fons ...*, *Zlomizi, Glomize* Thietmar Chronik I 3, V 36; (908, 1003) [um 1150] *Glomaci, Glumici* MGH SS VI 592, 652 [Annalista Saxo]. – ON: [vor 1190] Trs. 1233 *Thiemo de Lomacz* CDS I 2, 552; 1206 *Heinricus sacerdos de Lomaz* ebd. I 3, 100; 1286 *civitas seu oppidum Lomats* Beyer AZ 188; 1308 *iuxta Lomatsch* ebd. II 1, 344; 1333 *in Lommacz* ebd. II 1, 410; 1408 *Lommaczsch di stat* Märcker Bgf. Mei. 124; 1416 *vuser stad Lomatzsch* CDS II 3, 1048; 1518 *Lumbicz* ebd. II 12, 847; 1547 *Lommatz, Lommitsch, Lummitsch* AEB Mei. VII 529, 534, 537. – Mda. *lumbš*. Schwieriger ON. Offensichtlich aus dem LandschN *Daleminze* zu aso. **Głomęc-*, das sich dann weiter zu **Głomiac* / **Głomač* bzw. **Głomoč* entwickelte, also **głom* ‘offenes Meer, Entfernung vom Ufer’. Da *Lommatzsch* am Paltzschener See liegt, den bereits Thietmar von Merseburg beschrieben hat, könnte ‘Siedlung am offenen See’ zutreffend sein. Die Slawisierung der wahrscheinlich germ. Grundlage müßte durch den aso. Lautwandel *dl* > *gl-* möglich ge-

worden sein. Im Anlaut ist aso. *g* über einen Reibelaut hier offenbar zu *h* geworden, so daß seit dem 12. Jh. nur noch ⟨L⟩ erscheint (→ *Laubach*). ⟨Zl⟩ neben ⟨Gl⟩ ist im Nd. möglich, indem hyperkorrekt *Z-* für *G-* geschrieben wurde. S. a. *Lommatzsch, Alt-*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 173; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 145; E. Eichler, Zur altsorbischen Ethnonymie: Daleminze und Glomaci. In: *Lětopis A 22* (1975) 67–72 – Blaschke HOV 81; Postlex. 6, 9 u. 17, 981; Hist. Stätten Sa. 210.

Lommatzsch, Alt- Dorf nw. Lommatzsch, Stadt Lommatzsch; Meißen (AKr. Meißen)

1268 *Aldenlomazh* (U 723, 724) Schie. Reg. 899, 1166; 1272 *Antiquum Lomatzs* ebd. 981; 1274 *Aldelamaz* ebd. 1033.; 1334, 1336 *Antiquum Lomacz* BV Mei. 385; 1378 *Aldem Lommatzsch, Aldin Lomacz* RDMM 277; 1487 *Alde Lomnitzsch* DCM U 786; 1543 *Aldenlommatsch* GV Mei. 325; 1547 *Aldenlumnitz* AEB Mei. I 104. – Mda. *ālumbš*.

→ *Lommatzsch*

Das dicht neben der Stadt gelegene Dorf gleichen Namens, ehem. Sitz eines Supans, ist im Vergleich zur Stadt wesentlich älter und wird deshalb durch den diff. Zusatz *alt* #7 gekennzeichnet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 174; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 145 – Blaschke HOV 81; Postlex. 1, 94 u. 14, 116; Hist. Stätten Sa. 211.

Lommatzsch, Nieder- Dorf nö. Lommatzsch, Gem. Diera-Zehren; Meißen (AKr. Meißen)

1321 *Lomnicz* U 2211; 1334, 1336 *Lomnicz inferius* BV Mei. 383; 1363 *Nedir Lompnicz* U 3713, 3714; 1378 *Lomnicz inferior* RDMM 274; (1428) K [um 1500] *Nedir Lompnitz* ER Mei. 17; 1445 *Lomtz inferior, Lompnacz, Lompmacz* EV Mei. 142, 146, 153; 1539 *Niderlummitsch* Vis. 134; 1543

Niderlomnitz GV Mei. 323; 1547 *Niderlumbietz* AEB Mei IV 71, 83; 1781 *N. Lommatzsch* OV 380. – Mda. *nědor lumbds*.

→ *Lomnitz*

Möglicherweise alter BachN, der den linken Nebenfluß der Elbe bezeichnet, welcher bei Niederlommatzsch in die Elbe mündet. – Die allmähliche Angleichung des ON an das benachbarte → *Lommatzsch* wird urk. seit dem 15. Jh. faßbar (↑ 1445). Der diff. Zusatz mhd. *nieder* ‘nieder’ #7, lat. *inferior*, unterscheidet den Ort von der gleichnamigen Nachbarsiedlung *Oberlommatzsch*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 175; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 146 – Blaschke HOV 81; Postlex. 7, 278 u. 18, 332.

Lommatzsch, Ober- Dorf nw. Meißen, Gem. Diera-Zehren; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Lomnicz superius*, *Lomcz superior* BV Mei. 383 u. 395; 1359 *Obir Lamenicz* CDS II 4, 430; 1362 *Vbir Lompnicz* U 3669; 1378 *Lomnicz superior* RDMM 274; 1478 *Ober-Lompnicz* CDS II 4, 485; 1539 *Oberlummitsch* Vis. 134; 1547 *Oberlumbitz* AEB Mei. IV 475; 1551 *Ober Lommytz* LStR 346, 308; 1590 *Ober Lommatzsch* OV; 1791 *Ob. Lommatzsch* OV 396. – Mda. *ęwōr lumbds*.

→ *Lommatzsch, Nieder-*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 175; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 146 – Blaschke HOV 81; Postlex. 7, 608 u. 18, 377.

Lomnitz Dorf nō. Dresden, Gem. Wachau bei Radeberg; Kamenz (AKr. Dresden)

1313 *Lomenitz* Märcker Bgft. Mei. 442; 1350 *Lomenicz* LBFS 30; 1357 *Laminicz* Donins I 33; 1449 *Lamnicz* Cop. 43, 237; 1540 *Lemenitz* Cop. 164, 109; 1547 *Lomnitz* AEB Dr. 21a, 674. – Mda. *lunds*.

Aso. **Loǫnica* zu **lom* ‘Windbruch’ #3 + Suffix *-nica* #5. – ‘Siedlung am Wind- oder Steinbruch’. ↗ *Lambzig*. Beide Deutungen wären möglich, denn *Lomnitz* liegt

am Rande der Laußnitzer Heide und am Mühlberg, wo sich ein Steinbruch befand. Wahrscheinlich aber handelt es sich um einen GewN, der von dem Bach, der in die Kleine Röder fließt, auf den Ort übertragen wurde: aso. **Loǫnica* o. ä. ist im Slaw. als GewN häufig (s. a. *Lommatzsch, Nieder-*), auch als LandschN, z. B. *Lomnitzer Spitze* in der Hohen Tatra. – Vor *m* (+*n*) kann der Vokal schwanken: *o, a, e*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 104 (Lamitsch) – Blaschke HOV 27; Postlex. 6, 13 u. 17, 983; Werte Heimat 27, 31.

¹Lomske, oso. **Łomsk**, Dorf sö. Königswartha, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1353 *Lomcz* DA Bau. VII U 9; [um 1400] *Lomczik, Lomischke, Lomsike, Lomyske* [FN] StV Bau. 1–3; 1419 *Lamptzk* RRLVo. Bau. 107; 1447 *Lomßk, Lomsigk* DA Bau. XXII U 11b; 1606 *Lumbske* (LBr. v. 13. 10) PfA Radibor; 1692 *Lumbske* StA Bau. Milkel U 2; 1732 *Lomske* OLKarte. – Mda. *lōmsgə*.

Oso.: 1684 ff. z *Womska* KiB Radib.; 1800 *Lumßke* OLKal. 173; 1843 *Łomsk* HS Volkl. 289. – Mda. *womsk, wumsk*.

→ *Lambzig*

Die Form mit *u* (↑ 1606) widerspiegelt die mda. Hebung *o > u*. – Im Sorb. entspricht *w-* dem *l-*Laut (↑ 1684 ff.).

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 175; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 146 – Blaschke HOV 399; Postlex. 6, 92 u. 18, 10.

²Lomske, oso. **Łomsk**, Dorf s. Königswartha, Gem. Neschwitz/Njeswačidlo; Bautzen (AKr. Bautzen)

1511 *Lombschitz* StaA Bau. U; 1518 *Lumpschk* DA Bau. VIII ZV; 1519 *Lamptzk* StaB Bau. 4, 94; 1569 *Lomsigk* DA Bau. C IX U 6; 1658 *Lumbschk* StAnschl. Bau. 2665; 1768 *Lomßke* OV 123. – Mda. *lōmsgə*.

Oso.: 1800 *Womsk* OLKal. 173; 1886 *Lomsk* Mucke Stat. 21. – Mda. *womsk*.

→ *Lambzig*

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 175; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 146 – Blaschke HOV 399, Postlex. 6, 92 u. 18, 10.

Lonnwitz Dorf sö. Oschatz, Stadt Oschatz; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1350 *Johannes de Lomwicz, Lanewicz, Lownewicz* LBFS 138f.; 1358 *Lanewicz* U 3544 b; 1445 *Lanewicz* Erbm. 36; RDMM 447; 1474 *czu Langkewisst* Loc. 31913, 80; 1555/56 *Lonnwitz* Vis. 664. – Mda. *lonawids*.

Wahrscheinlich aso. **Lonovica* zu **lono* ‘Schoß’, oso. nso. *lono* ‘Schoß, Busen’, in metaphorischer Weise top. wohl in der Bedeutung ‘Vertiefung, Ebene’ + Suffix *-(ov)-ica* #5. – ‘Siedlung in der Ebene’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 232; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 146 – Blaschke HOV 232; Postlex. 6, 14 u. 17, 984.

† **Lonnßewitz**, evtl. ursprünglicher Name von *1Poppitz*. Wg. w. Dresden, Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1495 *allodium Lonnßewitz prope Dresden* DA Mei. C 355. – Mda. †.

Der Einzelbeleg gestattet nur eine Vermutung. Ob slaw. PN mit Suffix *-š-*, z. B. aso. **Loniš*? Vgl. auch † *1Poppitz*.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 147 – Blaschke HOV 27.

(†) **Löpitz** (Thüringen) Dorf s. Altenburg, w. Selleris, Gem. Lehdorf; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Lubuwiz* UB Abg. 69a; 1229 *in Lubuwiz* ebd. 121; 1290 *in Lubewiz* ebd. 339; 1336 *Lubewicz* BV Abg. 408, 416; 1378 *Lowicz* RDMM 220; 1409 *Loúwicz* UB Abg. II (13. 7.); 1528 *Lhöwitz* ER Bergerkl. Abg. 471; 1548 *Lobietz* AEB Abg. IV 9; 1753 *Löpitz* Sächs. Atlas. – Mda. *libds*.

Aso. **Lubovici* zum PN **Lub(a)* zu **luby* #4 + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung eines *Ľub(a)*’. ↗ *Laubegast*.

Das *u* wurde infolge des palatalen *l* als *ü* eingedeutscht, das dann später zu *ö* ⟨o, ö⟩ gesenkt wurde. Das Suffix wurde seit Ende des 14. Jh. verkürzt: *-ovic* > *-(b)ic/-(w)ic*; das *-p-* der modernen Form steht unberechtigt. – Der Ort war zeitweilig wüst.

Hengst Sprachkontakt 130; Eichler ON Saale-Neiße II 147; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 17, 965; Löbe Abg. I 478; Werte Heimat 23, 177.

Lorenzkirch Dorf ö. Strehla, Gem. Zeit-hain; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1274 *plebanus sancti Laurentii* Schie. Reg. 1053; 1308 *Sanctus Laurentius* CDS II 1, 343; 1350 *apud sanctum Laurentium* ebd. 453; 1383 *Laurenz Kirche* U 4407; 1406 *Lorenczkirche* BV Hain 13; 1513 *Lorentzkirch* LhDr./H 3; 1791 *Lorenzkirch ... ein Marktflecken an der Elbe, ohnweit Strehla* OV 316. – Mda. *lurdkärχə*.

GW: *-kirch(e)* #1. BW: PN *Lorenz*, KF zu *Laurentius* #6. – ‘Siedlung mit der Laurentiuskirche’.

Die Verehrung des hl. *Laurentius*, des röm. Erzmärtyrers, war weit verbreitet und ging in Ostdeutschland vor allem vom Bistum Merseburg aus (Helbig Patrozinien 176ff., 185); so hat auch → *Strehla* eine alte *Lorenzkirche*.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 176 – Blaschke HOV 232, Postlex. 6, 17 u. 17, 985.

Losa Dorf sö. Elsterberg Stadt Elsterberg; VogtlKr. (AKr. Reichenbach)

1400 *Lazan* Cop. 30, 140 (Raab Reg. I 54); 1451 *zcu Laßen* Raab Reg. I 526; 1533 *Losaw, Loßa* Cop. N 7, 93 (Raab Reg. II 499, 549); 1557 *Losa* LStR 425, 427. – Mda. *luəsə*.

Aso. **Lažane* zu **laz* ‘Rodung’ #3 + Suffix *-jane* #5. – ‘Siedler auf der Rodung, dem Neuland’. ↗ *Laas*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 147 – Blaschke HOV 348; Postlex. 6, 7 u. 17, 979.

Losa, Ober-, Unter- Dörfer sö. Plauen, Stadt Plauen; VogtlKr. (AKr. Plauen)

1265 *in inferiori Lasan* UPIVo. 30; 1266 *Cletto de Lasan* UB Vö. I 134; 1288 *in inferiori villa Lasan* UDtOPl. II 36; 1328 *zue obern, nydern Lazan* UB Vö. I 633; 1418 *czu Lasan, Nidern Lazan* LBBJ 55; 1421 *czu Losen* LBBF 90; 1422 *zu Nidan Losan* ebd.; 1438 *Obern Lasan* ARg. Pl. 1; 1506 *Ober Lozawe; Lossawe das vnter, Nyder Lozaw* AEB Pl. 198, 260, 290; 1527 *Oberlosa, Nyderlosa* ER KomtHPl. 7; 1557 *Öber- und Untterlosa* LStR 426. – Mda. *ebɔr'luəse, ēwɔr'lūəse, indɔr'lūəsə*.

→ *Losa*

Das -a, ↑ 1506 -au bzw. -awe, letzteres wohl an mhd. *ouwe, owe* (→ -au #1) angelehnt, ist ein Versuch der Kanzlei, mda. -ə zu verhochdeutschen bzw. der Schriftsprache anzugleichen.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 53; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 147 – Blaschke HOV 348; Postlex. 7, 609 u. 12, 141; Werte Heimat 44, 152.

Löschau, oso. **Lešawa**, Dorf w. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1363 *by der Lessow* StaB Bau. I 20; 1535 *Lesso* LiBud 1, 38; 1580 *Leschaw* Vis.; 1615 *Lessaw* LŽ II 65. – Mda. *lešao*.

Oso.: 1800 *Löschawa* OL Kal. 171; 1886 *Lešawa* Mucke Stat. 23. – Mda. *lešawa*.

Wohl aso. **Lešov-* zum PN **Leš* #4 + Suffix -ov #5, da ⟨ss⟩ am ehesten aso. š wiedergeben wird. – ‘Siedlung eines Leš’. ↗ *Lechau, Leschen, Leschwitz*. Wahrscheinlich ist -awa im Oso. erst später (sekundär) angetreten.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 175; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 148 – Blaschke HOV 399; Postlex. 5, 808 u. 17, 965.

† **Löschütz** Wg. sw. Borna, OT von Ramsdorf, Rest: Werkweiler bzw. Mühlen- gut *Löschütz-mühle* (an der Schnauder), 1957/58 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen (AKr. Borna)

1378 *Loßwicz, Loschwicz, Loswicz* RDMM 196; 1414/15 *Louzcicz, Loyssicz wuste* VoRg. Borna, 32; 1421 *Loschewicz, Lösche- wicz* ARg. Gri. 17, 19; 1424 *Louschewicz* Cop. 34, 29 b; 1551 *Leußwicz* LStR; 1566 *Leuschitz* Blaschke HOV 139; 1593 *Löschütz* ebd.; 1791 *Löschütz ... Amtsdorf, mit 1 Mühle von 3 Gång* OV 313; 1821 *Löschütz-mühle* Postlex. 8, 749. 1908 *Löschütz- mühle, Wassermühle* OV 111 – Mda. *lěšds (mēlə)*.

Die spät einsetzende Überlieferung läßt den zugrunde liegenden PN nicht mehr genau erkennen. Wahrscheinlich aso. **Lošovici* zum PN **Loš* neben **Loch* mit unklarem Stamm (s. a. *Loschwitz, Loßwig*) oder evtl. **Lěv-šovici* bzw. **Lov-šovici* zum PN **Lěv-š-* zu **lěvy* #4, bzw. **Lov-š-* zu **loviti* ‘jagen, fangen’, oso. *tojić*, nso. *tojs* usw., **lov* ‘Fang, Jagd’, oso. nso. poln. *łow*, tsch. *lov* usw., + Suffix -ovici #5. – ‘Siedlung der Leute eines Loš o. ä.’

Göschel ON Borna 90; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 148 – Blaschke HOV 139; Postlex. 8, 749; Berkner Ortsverl. 119.

Löschütz-mühle → † *Löschütz*

Loschwitz Dorf ö. Dresden; Stadt Dresden (AKr. Desden, Stadt)

1315 *Loscuicz* U 2042; 1316 *Loschuwitz* U 2073; 1350 *Luzchewicz* CDS II 1, 453; 1378 *Lozskewicz, Loßkewicz* RDMM 268; 1391 *Luschkewicz* CDS II 5 Dresden 93; 1425 *der wynberg zcu Loskewicz* StaB Dr. 86; 1445 *Luskwicz* Erbm. 16; 1548 *Loschwitz* AEB 6, 1194. – Mda. *lušds*.

Aso. **Loškovici* bzw. **Lošovici* zum PN **Loš*, zu unklarem bzw. vieldeutigem **Lo-* (s. a. † *Löschütz, Loßwig*) bzw. **Lošk* mit

Suffix *-k-*, wofür die meisten Belege sprechen, + Suffix *-ovici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Łoż(k)’. Da das anlautende *l* auf *vl-* beruhen kann, käme auch aso. **Vloško-vici* zum PN **Vlošek* in Frage, vgl. oso. *włós* ‘Haar’, nso. *włos*, *łos*, apoln. PN *Włosz*, *Włos*, *Włoszek/Wlosek* usw., PN *Włosak* [Wenzel Sorb PN II 2, 158]).

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 148; Keller ON Dresden-Stadt 35 – Blaschke HOV 27; Postlex. 6, 19 u. 17, 985.

Lossa Dorf n. Wurzen, jüngere Gutsiedlung auf Wüstungsflur † ³*Meltewitz*, Gem. Thallwitz; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1504 *das forberg an der Lossa* LB Salh. 481; 1518 *Jac. Losse* [Vikar in Meißen] CDS II 3, 1363; 1590 *Loßa* OV 192; 1595 *Lossa* FA 592. – GewN: 1500 *an der Losse*, 1548 *Lossa: fischerey uf der Losße* DS 13, 289. – Mda. *losə*, *lusə*.

Am ehesten aso. **Łošov-* zu **łoš* ‘Elch’ #3 wohl direkt aus dem Adj. **łošovy*. – ‘Siedlung, wo es Elche gibt’. Ein PN **Łoš* kann nicht ausgeschlossen werden. Kaum zu **łoš*, Kürzung aus **łosoś* ‘Lachs’.

Naumann ON Wurzen (DS 13) 123; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 149 – Blaschke HOV 190; Postlex. 6, 22 u. 17, 991.

¹Lossen (Thüringen) Dorf w. Altenburg, Gem. Göhren; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

(1165/70) K [16. Jh.] *in Lozne* UB Naumbg. I 277; (1191) K [15. Jh.] *Vlossene* UB Abg. 33, 34; (1192) *in Lozna* ebd. 43; [um 1200] *in Lozene* ebd. 69a; 1281 *in villa ... Lossen* ebd. 267; 1336 *Lozscene*, *Lossen* BV Abg. 405, 412; 1350 *in Lossin* LBFS 78; 1378 *Lozsen* RDMM 207; 1445 *Lossen* Erbm. 11; 1533/34 *Lossen* ARg. Abg. 71. – Mda. *lusn*. Offensichtlich aso. **Vložno* zu **vložny* ‘feucht’ #3 + Suffix *-n-* #5. – ‘Siedlung in feuchtem Gelände’ oder an dem in älterer slaw. Zeit **Vloga* o.ä. genannten Bach, später *Jordanbach*. ↗ *Lössen*.

Der *vl-*Anlaut wurde im Dt. zu *l-* vereinfacht, *-zno* zu dt. *-s(s)en* umgebildet.

Hengst Sprachkontakt 129; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 149; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 6, 23 u. 17, 992; Löbe Abg. I 237; Werte Heimat 23, 116.

† ³**Lossen** Wg. sw. Delitzsch, w. Gerbisdorf, Gem. Radefeld; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Wóllozze desolata*, *Wollessene*, *Wollosse* RDMM 182; 1394/95 *Vlesse* ZR AdEl.; 1404 *wuste Lossin* ZR AdEl.; 1477 *wuste Lossen margk* U 8298; 1493 *Lossin Marke* U 8976. – Mda. †.

→ ¹*Lossen*

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 73; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Reischel WgKBD 180.

³Lossen Dorf sw. Lommatzsch, Gem. Leuben-Schleinitz; Meißen (AKr. Meißen)

1288 *Lozzen* Beyer AZ 202; 1334, 1336 *Lossen* BV Mei. 383; 1501 *Lossen* LB Gör. 514; 1551 *Lassen* LStR 350, 156. – Mda. *lāsn*, *lqsn*.

Mehrere Grundformen kommen in Frage: 1. aso. **Lošno* bzw. **Losina* zu **łoš* ‘Elch’ #3 + Suffix *-n(o)* bzw. *-ina* #5. – ‘Siedlung, wo es Elche gibt’, sachlich unwahrscheinlich; 2. aso. **Lozina* zu **łoza* ‘Reis, Zweig’ #3 + *-ina* #5. – ‘Siedlung am Weidengestrüpp’; 3. aso. **Vlož-n-* zu **vložny* ‘feucht’ #3. – ‘Siedlung an feuchter Stelle’.

Wegen der Lautverhältnisse ist keine eindeutige Entscheidung möglich. Da der Ort am *Dreißiger Wasser*, einem Nebenfluß des *Ketzerbachs*, liegt, könnte man die zweite Deutung favorisieren. Die erste würde die Lage in einem (ehemaligen) Waldgebiet voraussetzen. Diese ist wie die dritte unwahrscheinlich, weil kein Beleg mit *W-* bzw. *vl-* vorliegt, wie es z.B. bei ¹*Lossen* und † ²*Lossen* der Fall ist.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 177; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 81; Postlex. 6, 23 u. 17, 991.

† **Lössen** Dorf s. Delitzsch, ö. Wolteritz, nö. u. Gem. Radefeld; 1985 infolge Braunkohlentagebaus abgebrochen bzw. verlegt (AKr. Delitzsch)

1182 *Wlozne* UB Halle I 84, 86; 1368 *Wolossene, Wlozzen, Willosße* ebd. III 890, 225; 1518 *Lossenn* AEB Del.; 1570 *Lößsenn, Lössen* JRg. Del. 19. – Mda. *leşn*.

→ ¹*Lossen*

Das *o* wurde zu *ö* umgelautet und mda. zu *e* entrundet. Das *ö* der amtlichen Namenform dürfte auf hyperkorrekte Schreibungen der Kanzlei zurückgehen.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 72; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Postlex. 5, 809 u. 17, 965; Reischel WgKBD 413; Berkner Ortsverl. 120; Wilde Verl. Orte Del. 99.

¹**Lößnig** Dorf s. Leipzig, Stadt Leipzig (AKr. Leipzig, Stadt)

1040 *in burchwardo Lesnic in pago Zcudici* CDS I 1, 90; 1168, 1174 *Fridericus de Lesnik* UB Mers. 105; CDS I 2, 404; 1459 *Leßenigk* DA Mers. 175, 100; 1488 *Loßnigk* Cop. 1301, 1; 1509 *Leyßnigk* LhDr./G 405; 1551 *Lesnick* LStR 336; 1791 *Lößnig* OV 313. – Mda. *leşniç*.

Aso. **Lěšnik* zu aso. **lěs* ‘Wald’ #3 + Suffix *-nik* #5. – ‘Siedlung am, im Wald’. Andererseits könnte auch ein Nomen agentis **lěšnik* bzw. **lěšniky* Pl. vorliegen. – ‘Siedlung der Waldbewohner oder Waldwärter’. Beide Varianten könnten zutreffen, da der Ort in einem alten Waldstreifen liegt. ↗ *Lessa, Lieske, *Lößnitz*.

Das *y* (↑ 1509) dürfte die Länge des vorangehenden Vokals bezeichnen. Die heute offizielle Namenform mit ⟨ō⟩ geht auf Schreibungen der Kanzlei zurück.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 56; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 213; Postlex. 5, 810 u. 17, 967; Baudisch Herrensitze I 86, II 147.

²**Lößnig** Dorf n. Strehla, Stadt Strehla; Riesa-Großenhain (AKr. Riesa)

1290 *Heinricus miles dictus de Lesnyk* CDS II 1, 296; 1352 *Ludewig von Leznig* LBFS 297; 1360 *Petrus de Lesnic* Posse Siegel VI 93; 1443 *Lesnyk* U 6742; 1555 *Leißnick* Vis. Kurkr. IV 537; 1617 *Löstnig* ebd. 555; 1791 *Lößnig* OV 313- – Mda. *leşniç*.

→ ¹*Lößnig*

Wieber ON Torgau 58; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 254 – Postlex. 5, 809 u. 17, 966; Wilde Rgt. 526.

Loßnitz (Nieder-) Dorf n. Freiberg, Stadt Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

FlußN: 1244 *an dem Bach Lozniz* Beyer AZ 100; 1331 *Aqua Loznicz* CDS II 12, 74; 1352 (*rivulus*) *Losnicz* ebd. II 13, 879. – ON: 1236 *Lozzeniz* Beyer AZ 86; 1274 *Loznitz* ebd. 155; 1296 *Lesnicz* CDS II 12, 52; 1331 *in Loznicz inferiori* ebd. 74; 1360 *bi der Loznicz* ebd. 611; 1389 *in der Nydern Lossenyyczs* ebd. II 14 S. 276; 1392 *in der Lößncz* Beyer AZ 512; 1502 *uß der Loßnitz* BüB Freib. 9; 1540 *Loßnitz* Vis. 74; 1791 *Lößnitz od. Loßniz it. Lößnitzgrund* OV 313. – Mda. *losnids, lesnids*.

Benannt nach dem Gewässer, heute *Münzbach*, linker Nebenfluß der Freiburger Mulde. Es können vorliegen: 1. aso. **Lošnica* zu **loš* ‘Elch’ #3; 2. aso. **Ložnica* zu aso. **loza* ‘Reis’ (vgl. tsch. dial. *loza* ‘Weinrebe’, skr. slowen. *loza* auch ‘Reis, Zweig, Wald’, poln. *łozą* ‘Weide’), jeweils mit Suffix *-nica* #5 und unklarem Benennungsmotiv.

Die Mda. kennt wohl seit alters eine Form ohne und mit Umlaut. Zur Unterscheidung von der Wg. *Oberloßnitz* wurde der Ort zeitweilig (↑ 1331, 1389) mit dem diff. Zusatz *nieder* #7 bzw. lat. *inferior* versehen.

Walther Namenkunde 269; Gebhardt ON Mittelerzgeb. 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 306; Postlex. 6, 23 u. 17, 992; Werte Heimat 47, 111.

† **Loßnitz, Ober-** Wg. s. Freiberg, auf den Fluren Zug und Langenrinne, Stadt Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1349 *in superiori Loznicz* CDS II 12, 94; 1350 *Ober Lesnicz* LBFS 22; 1378 *Ubirloznic* RDMM 247. – Mda. †.

→ *Loßnitz*

Die Siedlung wurde von dem nahe gelegenen gleichnamigen Ort (→ *Loßnitz*) durch den Zusatz *ober* #7 bzw. lat. *superior* unterschieden.

An die Stelle des bereits Ende des 15. Jh. wüst gewordenen Ortes traten das *Hilgersche* und das *Naukische Vorwerk* sowie der *Turmhof*.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 60; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 306; Postlex. 6, 23 u. 17, 992; Beschorner Erl. WgKarte: Freiberg 12.

¹**Lößnitz** Stadt nö. Aue; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

(1238) K 1533 *Fridericus de Lesnitz* Cop. Grünh. 38; 1284 *Lesniz* U 1067b; 1312 *Lesnicz* Schmidt Urk. Grünh. 33, U (Faks.) Enderl. Grünh. 29; 1329 *Lesnitz* CDS II 1, 399; 1336 *zcu der Lesnitz* UB Vö. I 778; 1406 *di Lessenicz* USchönb. 17, als K [17. Jh.] *die Lößniz* VerpfHart.; [um 1460] *Ciuitas Lesnicz* TermB 54; 1481 *zcu der Leßnitz* StaB Löb. 11; 1497 *Lesenitzs* EZB Schönb. 4; 1546 *Leßnitz* MuR Schönb. 78; 1791 *Lößnitz* OV 313. – Mda. *lēsnds*.

Der Name des *Lößnitzbaches* (r. Nfl. der Zwickauer Mulde) wurde auf den Ort übertragen: aso. **Lěsnica* zu **lěs* 'Wald' #3 bzw. dem Adj. *lěsny* + Suffix *-(n)ica* #5. – 'Siedlung am Waldbach'. ↗ *Lessa*, *Lieske*, *Lößnig*.

Die seit dem 17. Jh. auftretende -ö-Schreibung ist eine hyperkorrekte Form der Kanzlei.

Walther Namenkunde 256; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 151; Eichler/Walther StädteNB 174 – Blaschke HOV 360; Postlex. 5, 811 u. 17, 967; Hist. Stätten Sa. 208; Werte Heimat 31, 165.

²**Lößnitz** Dorf nw. Freiberg; Stadt Freiberg; Freiberg (AKr. Freiberg)

1696 *Lößnitz* Blaschke AMatr. VI: Freiberg; 1764 *Loßnitz* ebd.; 1791 *Lößnitz od. Loßniz ... ein Canzley=Erb=Lehnguth, mit 12 Erbzinshäuserl.* OV 313. – Mda. *lesnids*.

→ *Loßnitz*

Die Streusiedlung *Lößnitz* wurde seit 1789 auf abgetrennten Flächen des früheren Kanzleileihngutes *Loßnitz* angelegt. Zur Unterscheidung wurde an die umgelautete Namenform angeknüpft.

Gebhardt ON Mittelerzgeb. 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 151 – Blaschke HOV 306; Postlex. 17, 992 (*Loßnitz*); Werte Heimat 47, 111.

Lößnitz, Die, seit dem Mittelalter dem Wein- und Gartenbau dienender Landstrich zu Füßen des nö. Elbtalhanges zwischen Kötzschenbroda und Radebeul, Stadt Radebeul; Meißen (AKr. Dresden)

1409 *auff der Lessenitz* CDS II 12, 512; 1791 *Lößnitz, od. Lößnitzgrund, it. Hoflößnitz ... eine Gegend mit verschiedenen Weinbergen, zwischen Dresden und Meißen* OV 313. – *lesnix*.

→ ¹*Lößnitz*, hier: LandschN 'Waldreiche Landschaft' o.ä., s. a. *Lößnitz, Hof-, Nieder-, Ober-*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 28; Hist. Stätten Sa. 207.

Lößnitz, Hof- Teil der *Lößnitz* bei Radebeul-Kötzschenbroda, Stadt Radebeul; Meißen (AKr. Dresden)

1622 *Hofleßnitz* Coll. Schm. XXV 58; 1683 *im kurfürstlichen Löbnicz-Weinbergs-Hofe* ebd.; 1791 *Hoflößnitz* OV 225, 313; 1908 *Oberlößnitz mit Hoflößnitz* OV 144. – Mda. *lesnix*.

→ *Lößnitz, Die*; ¹*Lößnitz*

Der bei Serkowitz gelegene, frühere landesherrliche Teil heißt die *Hoflößnitz*. Hier (vorher kurf. Weinbergshof) ließ Kurfürst Johann Georg II seit 1613 das Schloß *Hoflößnitz* errichten.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 28; Postlex. 4, 128 u. 17, 971; Hist. Stätten Sa. 207; Werte Heimat 22, 175.

Löbnitz, Nieder- Dorf nö. Aue, Stadt Löbnitz; Aue-Schwarzenberg (AKr. Aue)

[Um 1460] *Nider Lesnicz* TermB 58; 1493 *Nyder leßnitz* EZB Schönbg. 49; 1497 *Niderlesenitzs* ebd. 4; 1540 *Niderlesnitz* Vis. 294; 1546 *Nider leßnitz* MuR Schönbg. 78; 1555 *Niderleßnitz* Vis. 666; 1791 *Nieder Lößnitz* OV 381. – Mda. (*nīdōr*) *lēsnds*.

→ ¹*Löbnitz*

Das unterhalb vom Zufluß des *Aubaches* in den *Lößnitzbach* gelegene ursprüngliche Bauerndorf wurde von der gleichnamigen Stadt durch den Zusatz *nieder* #7 unterschieden.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 151 – Blaschke HOV 361; Postlex. 7, 277 u. 18, 332; Werte Heimat 31, 170.

Löbnitz, Nieder-, Ober- Teile der *Löb-*
nitz, Anfang 19. Jh. selbständige Landgemeinden nw. Dresden, Stadt Radebeul; Meißen (AKr. Dresden)

1836 *Löbnitz, Ober-, Nieder-* OV 165; 1908 *Niederlöbnitz, Oberlöbnitz mit Hoflöbnitz* OV 138, 144. – *lesniχ*.

→ *Löbnitz, Die*; ¹*Löbnitz*

Die Siedlungen gleichen Namens wurden durch die Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7 differenziert.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 150 – Blaschke HOV 28; Postlex. 4, 128 u. 17, 971; Hist. Stätten Sa. 207; Werte Heimat 22, 175.

Loßwig Dorf s. Torgau, Gem. Pflückuff; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1243 *Loskewitz* CDS II 15, 248; 1251 *Loskewiz* ebd. 251; 1289 *Lossewic* ebd. 282; 1305 *Loskewik* U 1779; 1314 *Lozwic* BV Tor.

365; 1350 *Loswik* LBFS 35; 1392 *Loswig* U 4800; 1574 *Loßwigk* Vis. Kurkr. IV 460. – Mda. *lōswiχ*.

Wohl aso. **Łoškovici* zum PN **Łošk* mit unklarem bzw. vieldeutigem **Ło-* (s. a. † *Löschütz, Loschwitz*) + Suffix *-(ov)ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Łošk’. Evtl. auch **Łožkovica* zu **ložko* ‘Flußbett’, vgl. oso. *ložko* ‘Lager, Bett’ + Suffix *-(ov)ica* #5. – ‘Siedlung am (ausgetrockneten?) Flußbett’.

-witz wurde an andere ON auf *-wig* angeglichen.

Wieber ON Torgau 59; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 151; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 255 – Postlex. 6, 24 u. 17, 993; Heydick Lpz. 163.

Lösten Dorf nö. Nossen, Gem. Ketzerbachtal; Meißen (AKr. Meißen)

1323 *Lestin* SchKr. Dipl. II 293; 1350 *Lestin* LBFS 67; 1378 *Lesten* RDMM 290; 1445 *Lestin* EV Leis. 153; 1508 *Lesten* LB Gör. 358; 1547 *Lösten* AEB Mei. III 350. – Mda. *lēsdn*.

Wohl aso. **Lěščina* aus **lěščina* ‘Haselgesträuch’, zu **lěska* ‘Haselstrauch’ #3 + Suffix *-ina* #5, vgl. oso. nso. *lěščina*, tsch. *leština*, poln. *leszczyna*. – ‘Siedlung, wo Haselstauden wachsen’.

Das hyperkorrekte *ö* der amtlichen Namensform geht auf die Schreibungen der Kanzlei zurück.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 177; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 151 – Blaschke HOV 81; Postlex. 5, 821 u. 17, 972.

Löthain Dorf sw. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Lethen* BV Mei. 391; 1370 *Lethen* CDS II 2, 604; 1378 *Letan* RDMM 285; 1456 *Letan* Cop. 44, 228; 1539 *Lothen* Vis. 73; 1665 *Löthayn* Loc. 30789; 1724 *Löthan* RiMatr. 145. – Mda. *lēdn, liēdn*.

Wohl aso. **Lět-ń* zu einem PN **Lět-n* (**Lět-an*, **Lět-on* usw.) zu **let-/*lět-* #4, + Suffix *-j-* #5. – ‘Siedlung eines Lět-an oder Lět-on’. ↗ *Litten*.

-an wurde als *-en* oder *-an* eingedeutscht. Letzteres konnte als [hän], die mda. Form für *-hain*, gehalten und durch die Kanzlei, die hyperkorrekt auch *ö* für *e* schrieb, entsprechend „verhochdeutsch“ werden.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 178; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 151 – Blaschke HOV 81; Postlex. 5, 822 u. 17, 972.

Lottengrün Dorf nö. Oelsnitz, Gem. Tirpersdorf; VogtlKr. (AKr. Oelsnitz)

1267 *Lothengrune* UB Vö. I 139; 1378 *Lothengrune* RDMM 131; 1445 *Lottengrun* Erbm. 37; 1542 *Lottengruhn* AEB Voi. 313; 1545 *Lottengrün* WidB 25. – Mda. *lodngrī*. GW: *-grün* #1. BW: PN *Lod(d)o/Lotto: (h)lüt*, evtl. auch *liut* #2. – ‘Rodungssiedlung eines Lotto’. ↗ *Loddenreuth*.

Eichler/Hellfr./Richter ON Vogtl. I 53 – Blaschke HOV 335; Postlex. 6, 26 u. 17, 995; Werte Heimat 44, 156.

Lotzdorf Dorf nö. Dresden, Stadt Radeberg; Meißen (AKr. Dresden)

1341 *Locensdorf* U 2871; 1350 *allodium Ozensdorf* LBFS 48; 1371 *villa dicta dy Luzze* CDS II 5 Dresden 71; 1378 *Luczinstorf*, *Luczinstorff* RDMM 259; 1414 *Luczinstorff* Cop. 33, 34; 1503 *Lutzdorff* Cop. 108, 311. – Mda. *ludsdürf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Lotz(e)*, KF zum VN *Lud(e)wig, Lod(e)wig: hlüt-wīg* #2. – ‘Dorf eines (Lokators) Lotze’. ↗ *Lobsdorf*.

Meiche ON Ostsachsen 154 – Blaschke HOV 28; Postlex. 6, 26 u. 17, 995; Naumann FINB 195; Werte Heimat 27, 89.

Lotzen Dorf nw. Wilsdruff, Gem. Klipphausen; Meißen (AKr. Meißen)

1594 *der Lotze* [Vw.] L. Bönhoff, Unsere Heimat XII 1923, 103; 1696 *Lotzen* ÄMatr. 166; 1791 *Lotzen Forwerg* OV 317; [19. Jh.] *uff den Lutzen* NSKG 741. – Mda. *ludsn*.

Lotze, KF zum PN *Lud(e)wig, Lod(e)wig: liut-wīg* #2. – ‘Siedlung des Lotze’. ↗ *Lobsdorf*.

Vermutlich handelt es sich hier um den Namen des ehemaligen Pächters des Vorwerks, bei dem erst zwischen 1660 und 1688 eine Siedlung angelegt wurde. Der Ort wurde wahrscheinlich in Anlehnung an ein benachbartes Vorwerk, das *Der Philipp* hieß, so benannt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 178 – Blaschke HOV 82, Postlex. 4, 26.

Lötzschen Dorf ö. Großenhain, Gem. Thiendorf; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1406 *Der Leczsche* BV Hain 9; 1448 *Letzschin* Cop. 43, 195; 1460 *Leetzschen* ebd. 45, 276; 1497 *zcum Letzsch* Loc. 9866, 43; 1540 *Lezschen* Vis. 633; 1791 *Lötzschen* OV 314. – Mda. *lędšn*.

Für die in altem Waldgebiet gelegene Siedlung dürfte am ehesten ein alter WaldN aso. **Leč* zu aso. **leč*, älter **leč* ‘Wildfalle’, einer Entsprechung zu atsch. *leč* ‘Schlinge, Fallstrick’, in Frage kommen. – ‘Siedlung an/bei dem Wald, in dem Wildfallen gestellt werden’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 179; Eichler ON Saale-Neiße II 152 – Blaschke HOV 71; Postlex. 5, 822 u. 17, 973; Mörtzsch Grh. 52.

Löwenhain Dorf ö. Altenberg, Stadt Geising; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1340 *Lewenhayn* U 2861; 1477 *Lebenhayn* WA Örter: Lauenstein 4; 1501 *Lobenhayn* Cop. 77, 19; 1501 *Lebenhayn* LhDr./G 121; 1552 *Libenhain* Cop. 176, 304; 1784 *Löwenhayn, Unter Löwenhayn* MBl. 335, 336; 1791 *Löwenhayn ... wird auch Unter=Löwenhayn gen.* OV 314. – Mda. *lāmhān, lēmhān; lēmhaen*.

→ ¹*Lauenhain*

Der Name dieser Rodungssiedlung dürfte in enger Verbindung mit dem heraldisch motivierten ON → *Lauenstein* zu sehen sein.

↑ 1552 wurde wohl mhd. *liep* 'lieb, angenehm, freundlich' (→ *Liebenhain*) einge-deutet. – Die diff. Zusätze *ober* #7 und *unter* #7 bezeichnen das sog. Oberdorf bzw. den unteren (östlichen) Teil des Dorfes und seiner Flur.

Knauth ON Osterzgeb. 128 – Blaschke HOV 9; Postlex. 5, 823 u. 17, 973; Werte Heimat 7, 156.

Lubachau, oso. **Lubochow**, Dorf n. Bautzen, Stadt Bautzen/Budyšin; Bautzen (AKr. Bautzen)

1241 *Hermannus de Lubchow(e)* CDS II 1, 121; 1359 ff. *Lubechow*, *Lobechow* StAB Bau. 1, 3, 4, 10b, 25b, 41b; [um 1400] *Lobechaw* [PN] StV Bau. 1–3; 1510 *Lubacho* DA Bau. VIII ZV.; 1619 *Lubachow* StA Bau. Gaußig U VI 2; 1658 *Lubach* StAnschl. Bau. 2666; 1768 *Lubachau* OV 123. – Mda. *lubaxao*.

Oso.: 1587 *Libochowan* StA Bau. Guteborn U 16; 1800 *Libichow* OLKal. 172; 1843 *Lubachow* HSVolksl. 289; 1886 *Lubochow* Mucke Stat. 12. – Mda. *lubaxoy*, *libuxoy*.

Aso. **Lubochov-* zum PN **Luboch*, , evtl. KF zu VN wie **Lubogast* o. ä., zu **luby* #4, + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines L'uboch'. ↗ *Laubegast*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 176; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 152 – Blaschke HOV 399; Postlex. 6, 28 u. 17, 996.

† **Lubas**, oso. Luboz, Wg. nö. Bautzen, ehem. Dorfteil von Niedergurig, Gem. Malschwitz/Malešecy; Bautzen (AKr. Bautzen) 1400 ff. *Wiczil von Lobewys* StV Bau. 2; 1490 *Lubewoß* StA Bau. Baruth U 41; 1528 *Lubawes* ebd.; 1658 *Lubowes* StA Bau. StA 2665; 1679 *Luboweß* KiB Radibor; 1768 *Lubas* OV 124; 1904 *Vorwerk Lubas* OV 20. – FIN: [um 1900] *Lubasberg*, *-schnauze*, *-teich* MTBl. 4752. – Mda. †.

Oso.: 1800 *Lubos* OLKal. 172; [um 1840] *Lubaz* JuWB; 1843 *Luboz* HSVolksl. 290; 1866 *Luboz* PfuhlWB 346. – Mda. *lubqs*.

Wohl aso. **Lubovaž* zum VN **Lubovad*, zu **luby* #4 und **vad* #4, + Suffix *-j-* #5, vgl. den PN **Roz-vad* in **Rozvaž* (→ *Rasephas*). – 'Siedlung eines L'ubovad'.

↑ 1528 ff. liegt wohl eine Umdeutung zu **Luba ves* 'schönes Dorf' vor.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 368; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 152 – Blaschke HOV 399; Postlex. 6, 28 u. 17, 996.

Lübau Dorf sw. Freital, Stadt Rabenau; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1378 *Lábow*, *Lobouwe* RDMM 259; 1451 *Lobau* Loc. 9911 Somsdorf; 1461 *Lobe* Cop. 59, 484; 1488 *zur Löbe* Cop. 56, 25; 1501 *Lebe* Cop. 77, 22; 1529 *zcur Loebe* LStR 294; 1560 *Löbau* Güter Dipw.; 1620 *zur Liebau* Loc. 9174 Nr. 326; 1791 *Liebau* OV 304. – Mda. in *dor liwə*.

Wegen später Bezeugung bleibt die Grundform unsicher. Es kommen in Betracht: 1. am wahrscheinlichsten aso. **Lbov-* zu einer Entsprechung von poln. *leb*, tsch. *leb* 'Kopf, Schädel', russ. *lob*, auch 'steile Bergwand, Landzunge, steiles Ufer' + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung am Steilufer,' was der im NO vom Steilufer der Weißeritz begrenzten Flur des Ortes entspräche. Die dem dt. fremde Anlautgruppe *lb-* wäre dann durch *lob-* ersetzt worden; 2. aso. **Lobov-* zum PN **Łob* zu **lob-* #4 + Suffix *-ov-* #5. – 'Siedlung eines Łob'; 3. evtl. aso. **Lubov-* zum PN **Lub(a)*, → *Liebau*.

Im Dt. wurde der Name an *lieb* angeglichen (↑ 1620, 1791). Die heute amtliche Form mit *ü* stellt eine hyperkorrekte Schreibung der Kanzlei dar.

Fleischer ON Dresden-West (DS 11) 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 152 – Blaschke HOV 28; Postlex. 6, 44 u. 17, 1005; Werte Heimat 21, 125.

Lubeńc → ³Mehltheuer

† **Lublin** Wg. nw. Torgau, bei Domnitzsch; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1575 von einer halben hufen Lublinn Vis. Kurkr. IV 124. – Mda. †.

Aso. **Lub-lin-* bzw. **Lublin-* zu einem PN *Lub-l/*Lubl(a)*, zu **luby* #4, dessen *-l-* auf einem *-l-*-Suffix oder einem epenthetischen *l* beruhen kann, + Suffix *-in-* #5. – ‘Siedlung eines L’ubl(a)’. ↗ *Laubegast*: **Leuba*, *Liebel*.

Wieber ON Torgau 60; Bily ON Mittelbe (DS 38) 425; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 153.

Lübschütz Dorf nw. Wurzen, Gem. Machern; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

(1004) 1012/18 *Liubizici* Thietmar Chronik VI 16; 1508 *Lobschitz*, das man auch *Poppitz* nennet CDS II 3, 1339; 1570 *Luebschicz* HOV 190; 1717 *Lübschütz* Schöttgen Wur. 480; 1791 *Lübschütz* OV 318. – Mda. *liwiš*, *lęwiš*.

Aso. **Lubišici*, **Lubošici*, zu einem KN aso. **Lub-š* (**Luboš*, *-eš*, *-iš* o. ä.) zu VN wie *Lubimir*, *Lubostav*, zu **luby* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines L’uboš’. ↗ *Laubegast*.

Naumann ON Grimma (DS 13) 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 154 – Blaschke HOV 190; Postlex. 6, 58 u. 17, 1012.

Luchau Dorf sö. Dippoldiswalde, Stadt Glashütte; WeißeritzKr. (AKr. Dippoldiswalde)

1390 *Lochow* CDS II 12, 138; 1403 *Lochaw* Cop. 30, 150; 1445 *Lochaw* Erbm. 21; 1467 *Luchaw* Cop. 58, 268; 1497 *Lochaw* LhDr./C 125; 1510 *Lucha* BüB Freib. 17; 1539/40 *Lochawe* Vis. 170; 1548/64 *Luchau* Güter Dipw. 8; 1551 *Locha* LStR 342; 1555/56 *Lochaw* Vis. 87; 1572 *Lucha* Erbm. 32; 1590 *Lucha* OV 30; [um 1600] *Lucha* Oeder 7; 1791 *Luchau* OV 317. – Mda. *lūxə*.

Die ältesten Belege mit *o* deuten am ehesten auf aso. **Lochov-* zum PN **Loch*, dessen Stamm noch unsicher ist, + Suffix *-ov-* #5.

Ob zu **loch*, KF zu **losos* ‘Lachs’ (vgl. tsch. *losos*, poln. *losos*, nur russ. *loch* neben *losos*), oder urslaw. **lošb* ‘schlecht’ (vgl. skr. bulg. *loš* ‘schlecht’, russ. *lochma* ‘Lumpen’, poln. dial. *loch*), bleibt sehr fraglich. Auch eine Ableitung des PN **Loch* aus einem Stamm **Lob-* ist nicht auszuschließen. – ‘Siedlung eines L’och’.

Der Name könnte früh an *-au* #1 angelehnt worden sein. Allerdings stellen die *-au* (aw) und *-a* des 15./16. Jh. wohl bereits hyperkorrekte Kanzleischreibungen dar. Die Belege mit *u* und die Mdaf. könnten altes gehobenes *ū* in der Dehnung bezeugen.

Knauth ON Osterzgeb. 128 – Blaschke HOV 9; Postlex. 6, 30 u. 17, 998.

Lucka (Türingen) Stadt nw. Altenburg; Altenburger Land

(1284) K *Lucca villa* UB Abg. 289; 1320 *oppidum Luckowe* DA Naubg. PfBer.; 1324 *opidum Luckowe* ThHStAW U 4690; 1331 *stetichen Lückowe* UB Vö. I 702, 703; 1350 *opidum Luckow(e)* LBFS 75, 79, 257; 1396 *Lugkowe* CDS I B 2, 43; 1419 *Lugka* FRg. Abg. 9; 1533/34 *Luckaw* Vis. 17; 1548 *Lucka* AEB Abg. – Mda. *šusdor lugə*.

Aso. **Lukov-*, wohl zu **tuk* ‘Bogen, Waffe’ #3 oder **tuka* ‘Wiese’ #3 + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung an der Krümmung’ (hier der Schnauder) oder ‘Siedlung an der (Fluß)Wiese, Aue’. ↗ *Luckow*. Da das Städtchen zudem am Rande des Luckaer Forstes liegt, muß auch an aso. **tuk* ‘Lauch’ #3 gedacht werden: dann ‘Siedlung am Wald, in dem viel Lauch wächst’.

Das Suffix *-ov-* wurde mit dt. *-au* (*-owe*) wiedergegeben und erst im 16. Jh. zu *-a* abgeändert, das im Abg. vorherrscht. – Der OÜN ‘Schuster-Lucke’ bezieht sich auf die für die Stadt früher bedeutsame Herstellung von Schuhen.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 154; Hengst/Walther ON Abg. s. n. – Postlex. 6, 31 u. 17, 998; Hist. Stätten Thür. 263, 265 (Luckaer Forst); Heydick Lpz. 280.

Lucke → † Luckow

Lückendorf, Luftkurort Dorf s. Zittau, Gem. Oybin; Löbau-Zittau (AKr. Zittau)

1369 *Luckendorf villa desolata* Pescheck Zittau I 236; 1391 *Petir von Luckindorf, Luckendorf* Urbar St. Jakob Zittau 2, 9; 1415 *Luckindorf* ebd. 27; 1554 *Lückersdorff* VO-LU II 180; 1699 *Lückendorff* KiB *Lückendorf*; 1768 *Lückendorf* OV 124. – Mda. *lign-durf*.

GW: *-dorf* #1. BW: mhd. *lücke* ‘Lücke, Durchbruch, Verschuß’. – ‘Dorf am Übergang’. Diese Bedeutung ist auf Grund der Lage des Ortes am Südabfall des Zittauer Gebirges (Paßstraße nach Böhmen) wahrscheinlich. Möglich wäre auch ein zugrunde liegender PN *Luck* oder *Lück* als KF zu VN wie *Ludwig, Ludolf: (h)lüt-wīg, -wolf* o. ä., auch zu → *Lucas* #6. – ‘Dorf eines Lück’.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 176 – Blaschke HOV 476; Postlex. 6, 60 u. 17, 1012; Werte Heimat 16, 226.

Lückersdorf, oso. Lěpkarjegy, Dorf w. Kamenz, Stadt Kamenz/Kamjenc; Kamenz (AKr. Kamenz)

1225 *Liepgersdorf* CDS II 7 Kamenz 1; 1263 *Lipgersdorf* ebd. 5; 1364 *Luckirsdorf* [PN] StaB Bau. 1, 27b; 1420 *Lickirstorf* StaA Kam. U 143; 1491 *Benesslien id est Lückersdorff* VOLU II 10; 1492 *Likersdorff* StA Bau. Königsbrück U 6; 1512 *Luckerschorff* DA Bau. VIII U 13; 1561 *Lückherßdorff* StaA Kam. U 105. – Mda. *ligərš-dorf*.

Oso.: 1848 *Ljepkarezy* JaKu. 21, 129; 1866 *Lěpkarjegy* Pfuhl WB 335; 1886 *Lěpkarjegy* Mucke Stat. 37. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Liebger: liobgēr* #2. – ‘Dorf eines Liebger’. ↑ 1491 wird der Ort auch als ‘Lehen eines Beneš’ bezeichnet.

Das *ī* des ersten Namenbestandteils wurde schriftsprachlich hyperkorrekt zu *ü* gerundet. Der inlautende Labial *b* wurde an den Labial *g* und unter Schärfung desselben zu *-k(k)-* ⟨ck, k, ckk⟩ assimiliert. – Der oso. Name gibt die Sorabisierung des dt. wieder.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 176 – Blaschke HOV 439; Postlex. 6, 60 u. 17, 1013; Werte Heimat 51, 126.

† **Luckow** Wg. sö. Belgern, westlich an der Elbe, bei Mühlberg; Torgau-Oschatz (AKr. Torgau)

1230 *Luckowe* CDS I 3, 426; 1231 *Luckowe iuxta Belgere* ebd. 435; 1255 *Luckowe* Schie. Reg. 687; 1327 *Luk* U 2399; 1378 *Luk, Lug* RDMM 239; 1411 *in dem wusten dorffe zu der Lug* U 5559; 1443 *Luck* U 6762; 1480 *die Lucke, Lucka* Bertram Mühlb. 131; 1491 *die Laucke* ebd. 136; 1514 *die fischerey zu der Laucke* ebd. 143; 1753 *Luckenhaus* Sächs. Atlas; 1791 *Lucke(we), eine Feldmark* OV 317; 1819 *Lucko, Lucke* Postlex. 6, 42. – Mda. *də lugə*.

→ *Lucka*

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 155 (Lucke); Wieber ON Torgau 60; Bily ON Mittelelbe (DS 38) 256 – Postlex. 6, 42.

Luckowehna Dorf ö. Delitzsch, Gem. Schönwölkau; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1308 *Luckowehne* [PN] U 1826; 1350 *Luckewen* LBFS 107; 1404 *Luczquene* ZR ADEL.; 1443 *Loquene* AEB Del. 61; 1445 *Luckewene* Erbm. 34; 1501 *Luckwene* U 9415 (Reischel WgKBD 328); 1791 *Luckewehna* OV 317. – Mda. *lugəwēnə*.

Aso. **Lukóvane* bzw. **Lukověne* ‘Wiesenbewohner’ zu **tuka* ‘Wiese’ #3 + Suffixe *-ov-* #5 + *-(j)ane* #5. – ‘(Siedlung der) Wiesenbewohner’. ↗ *Lautzschen*. Erst in zweiter Linie kommt eine Weiterbildung zu einem ON **Lukov-* in Frage, → *Lucka*.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 73; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 155 – Postlex. 6, 42 u. 17, 1004 Reischel WgKBD 328.

Ludwigsdorf (Nieder-, Ober-) Dorf n. Görlitz, Stadt Görlitz (AKr. Görlitz)

1305 *Lodewigesdorph* StaB Gör. 1, 5; 1310 *Ludwigisdorp* ebd. 7; 1390 *Lodwisdorff* RRg. Gör. I 126; 1399 *zcu Lodewigisdorff* StaB Gör. 19, 181; 1405 *Ludwigisdorf* RRg. Gör. III 9; 1428 *Ludwigstorff* ebd. VII 71, 102; 1590 *Lusdorff* OLKarte; 1599 *Ludwigßdorff* BüRL Gör.; 1831/45 *Ludwigsdorf, Nieder-, Ober-* OV 386. – Mda. *lusdurff*.
GW: *-dorf* #1. BW: PN *Lod(e)wig, Lud(e)wig*; *(h)lüt-wīg* #2. – ‘Siedlung eines Ludwig’. ↗ *Lobsdorf*.

Lodewig ist nd., aber offensichtlich auch im Md. neben *Ludwig* üblich. ↑ 1590 entspricht der Mdaf. mit einsilbigem BW.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 176 – Blaschke HOV 419; Postlex. 6, 42 u. 17, 1005.

Ludwigsdorf, Wüst- → † *Luschdorf*

Lug → *Sagar-Lug*

¹**Luga**, oso. **Łuh**, Dorf nw. Bautzen, s. Königswartha, Gem. Neschwitz/Njeswačidło; Bautzen (AKr. Bautzen)

1415 *Lugk* DA Bau. XVIII U 1; 1440 *Lug* ebd. XXII U 2; 1500 *zcum Lugaw* ebd. VIII U 9; 1510 *Lugk, Luga* ebd. XXI U 2. – Mda. *lūgə*.

Oso.: 1800 *Wuw* OLKal. 172; [um 1840] *Łow, Wuh* JuWB; 1843 *Łuh* HSVolksl. 290. – Mda. *wū, wuə*.

→ *Laue*

Die Diphthongierung *ū > au* unterblieb, da der Name offensichtlich an mhd. *luoc*, nhd. *Lug* ‘Späh-, Lauerhöhle, Versteck’ angelehnt wurde. – Zu den oso. Schreibungen *W-, Ł-* → *‘Lauske*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 177; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 155 – Blaschke HOV 399; Postlex. 6, 85 u. 18, 7.

²**Luga** (Groß-) Dorf sö. Dresden, nw. Dohna, seit 1950 Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1321 *villa dicta Luge* U 2225; 1378 *Luk major* RDMM 259; 1408 *zcum Luge* CDS II 5 Dresden 129; 1445 *Lugk* Erbm. 21; 1529 *Luck* Cop. 94, 214; 1547 *Gros Luga* AEB Dr.; 1548 *Luge* AEB Pirna 298; [um 1600] *Lucha* Oeder 8; 1768 *Groß Luga* OV 71. – Mda. *(grōs)lūxə*.

→ *Laue*

Die beiden benachbarten Orte gleichen Namens (→ ³*Luga* [Klein-]) werden durch die Zusätze *groß* #7, lat. *maior*, bzw. *klein* #7, lat. *minor*, differenziert.

Fleischer ON Dresden (DS 11) 71; Keller ON Dresden-Stadt 37; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 155 – Blaschke HOV 28; Postlex. 4, 649 u. 17, 352; Werte Heimat 9, 14.

³**Luga** (Klein-) Dorf sö. Dresden, nw. Dohna, mit *Großluga* seit 1950 Stadt Dresden (AKr. Dresden, Stadt)

1378 *Lug minor* RDMM 259; 1453 *Lußk* U 7302; 1471 *Lußkaw* Cop. 59, 313; 1529 *Lawßke* Cop. 94, 214; 1547 *Lauschke* AEB Dr. 339; 1554 *Klein Luge* Genr. 16a; 1610 *Klein Lauschka* Meiche Pirna 176. – Mda. *(glē)lūxə*.

→ ²*Luga* (Groß-)

Evtl. stellt aso. **Luž(e)k* die ursprüngliche Form dar und ↑ 1378 eine Übersetzung. Seit dem 15. Jh. setzten sich Formen mit dem aso. Diminutivsuffix *-k(a)* #5 durch (↑ 1471 hyperkorrekt ⟨aw⟩), während die Diphthongierung des als lang empfundenen *ū* zu *au* nicht in die amtliche Namenform eingegangen ist. – Ab dem 17. Jh. finden wir nur noch Belege mit dem diff. Zusatz *klein* vor. Keller ON Dresden-Stadt 37; Fleischer ON Dresden (DS 11) 71; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 155 – Blaschke HOV 28; Postlex. 4, 649 u. 17, 352.

⁴**Luga** Dorf nö. Nossen sw. Meißen, Gem. Käbschütztal; Meißen (AKr. Meißen)

1334, 1336 *Lug* BV Mei. 389; 1466 *Luge* ZV Supan. 91; 1480 *zum Luge* CDS II 4, 486; 1551 *Lugau* LStR 349, 8; 1590 *Luga* OV 19. – Mda. *lūxə*.

→ *Laue*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 179; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 156 – Blaschke HOV 82; Postlex. 6, 85 u. 18, 8 (Lugau).

Luga, Sommer-, oso. Łuh, Häusergruppe ö. Kamenz bei Schmeckwitz, im *Lugawald*, Gem. Räckelwitz/Worklecy; Kamenz (AKr. Kamenz)

WaldN: 1280 *silva Lúk, Loc* KIA Marst. U 13, 18; 1301 *silva Luk* ebd. U 48; 1400 *an dem Lukwalde* ebd. U 139. – ON: 1800 *Sommerluge* OLKal. 205; 1804 *die Lugk* (Wald), *die Lugk Haeuser* MBl.; 1836 *Sommerluga* OV 298. – Mda. *śmǫrlŭgǫ, saǫrlŭgǫ*.

Oso.: 1800 *Wzjoch Keßkow* OLKal. 205; 1868 *Łuh* Mucke Stat. 33. – Mda. *wū*.

Der Zusatz *Sommer* kam zustande, weil ein ursprünglicher WaldN (→ *Laue*) auf die junge Siedlung in sonniger Lage übertragen wurde.

Die Schreibungen mit *-k* bzw. *-c* statt sonstigen *-g* weisen auf den Verlust der Stimmhaftigkeit im Auslaut hin (nach Abfall des hinteren reduzierten Vokals: **lugǫ > *lug > łuk*). Die oso. Form (↑ 1800) gibt *wu třoch chěžkow* ‘bei den 3 Häuschen’ wieder, während der nächste bereits die oso. Entsprechung des WaldN ist.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 177; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 156 – Blaschke HOV 445; Postlex. 11, 193 u. 18, 781; Werte Heimat 51, 140.

Lugau/Erzgeb. Stadt nw. Stollberg; Stollberg (AKr. Stollberg)

1438 *zcum Luge* Cop. 40, 187; [um 1460] *Luck* TermB 96; [um 1470] *Lugk* BtMatr. Naumbg.; 1482 *das dorff der Lugk genant* Cop. 53, 21; 1498 *zu Lugaw* Cop. 72, 349; 1540 *Luga* Vis. 365; 1552 *zum Lug, zum Lugaw* LStR 378; 1720 *Lugau, Lug* Trenckm. Schönbg. 78, 111. – Mda. *lŭx*.

→ *Laue, Luga*

Siedlungsgeschichtlich handelt es sich evtl. um ein slaw. Lehnwort (FIN) *Lug*. – Die Mda. kennt kein Endungs-*e*. Die Auslaut-

schreibung *-gk* (↑ 1482) stellt einen Kompromiß dar zwischen spätmhd. Auslautverhärtung bei Kürzung und sog. „weichen“ Konsonanten zwischen Vokalen. Die Grundform lautete wohl *zum Lug(e)* (↑ 1438), weshalb schriftsprachlich analog ein *-a* (↑ 1540) bzw. *-au* ⟨aw⟩ antreten konnte, da *-a* und *-au* mda. zu *-ǫ* abgeschwächt werden. Die unterbliebene Diphthongierung *ū > au* dürfte durch Anlehnung an mhd. *luoc*, nhd. *Lug* ‘Lauerhöhle des Wildes; Schlupfwinkel, Versteck’ zu erklären sein. Eine ältere Volksetymologie erklärt den Ort dementsprechend als *Aue*, die aus der Waldwildnis hervorgehelt habe.

Hengst ON Glauchau 67; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 156; Eichler/Walther StädteNB 178 – Blaschke HOV 287; Postlex. 6, 85 u. 18, 9; Hist. Stätten Sa. 212; Werte Heimat 35, 82.

† **Lugenheim** Wg. nw. Wilsdruff, zw. Piskowitz u. Taubenheim; Meißen (AKr. Meißen)

1311 *Luginheim, -hein* CDS II 1, 347 S. 278; 1334, 1336 *Lugenheim* BV Mei. 392; 1378 *Lugenheim* RDMM 289; 1547 *Lugenheim* AEB Mei. III 509; 1696 *Lungenheim* ÄMatr. 143. – Mda. †.

GW: *-heim* #1. BW: evtl. zu mhd. *luogen, lugen* ‘ausschauen’ oder mhd. *luoc, -ges* ‘Wildhöhle, Schlupfwinkel, Versteck’. – ‘Wohnstätte bzw. Siedlung, von der man eine (schöne) Aussicht hat bzw. die versteckt liegt’ oder ‘Siedlung in der Nähe von Wildhöhlen’ o. ä. *Luge* ist mda. auch als PflanzenN bezeugt, z. B. für die Ackerdistel und Taubnessel (Osä. WB III 113). Das GW entspricht dem des Nachbarortes → *Taubenheim*. Wohl auszuschließen ist ein slaw.-dt. MN zu PN wie **Ług(o)* neben *Ługota* und *Ługomir*.

Falls ↑ 1696 keine Verschreibung ist, wurde der Name an *Lunge* angelehnt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 180 – Blaschke HOV 82.

Lumpzig (Thüringen) Dorf nw. Schmölln; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Lomzke* UB Abg. 6; 1291 *Lomczk* UB Vö. I 263; 1336 *Lomck*, *Lomczik* BV Abg. 406, 413; 1378 *Lomczk*, *Lomczig* RDMM 208; 1437 *Andres Lomtzk*, *Lomptz* Grünert Abg. PN 153; 1439/41 *Lodewyg Lomptzk*, *Lompczig* ebd.; 1445 *Lompczsch* ErbM. 11; 1528 *Lumpzuck* Vis. 19. – Mda. *lundsx*.

→ *Lambzig*

Das Suffix *-sk* wurde allgemein als *-zig* eingedeutscht. Das mda. *u* für *o* drang erst im 16. Jh. in die amtliche Schreibung ein.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 156; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 6, 89 u. 18, 10; Löbe Abg. I 315; Heydick Lpz. 288.

Lungkwitz Dorf nö. Dippoldiswalde, Gem. Kreischa; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1340 *Weygand von der Lungwitz* U 2861; 1445 *Lunckewitz* ErbM. 21; 1486 *Lungkwitz* LhDr./B 1; 1487 *Lonckewitz* ebd. 139; 1508 *zur Lunckewicz* ebd. G 374; 1555/56 *Lunckewizs* Vis. 231; 1590 *Lungkwitz*, *Lunckewitz* OV 26, 117; [um 1600] *Lunckwitz* Oeder 8, 1791 *Lungwitz* OV 320. – Mda. *luŋgs*.

→ *Lockwitz*

Der Ort liegt wie *Lockwitz* am *Lockwitzbach*.

Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 156 – Blaschke HOV 9; Postlex. 6, 92 u. 18, 10; Werte Heimat 21, 154.

Lungwitz, Langen- Sammelbezeichnung (KollektivN) für Orte am *Lungwitzbach*: *Oberlungwitz* mit *Abtei*, *Oberhermsdorf* und ursprünglich auch *St. Egidien*, sw. Hohenstein-Ernstthal; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1320 *ecclesia Sancti Egidii in Lun[k]wicz* Ledebur Archiv 15, 1834, 353; 1446 *uf gutern in der Langenlunckewicz bie unßer liben frauwen kirchen in der zcwickauchen pflege* Cop. 43, 284; 1480 *im dorffe zur Langenlungwitz bey unser liben frauwen kirchen* Cop. 61, 164; 1533 *Langenlungkwitz*

Vis. Zwi 67; 1791 *Langen Lungwitz ... hat 2 Kirchen, davon die kleinere die Abtey Lungwitz gen. wird* OV 291; 1836 *Langenlungwitz (Damit [mit Oberlungwitz] bilden Abtei-Oberlungwitz ... und das obere Drittel von Hermsdorf den 1 ½ St. langen Ort Langenlungwitz)* Schiffner Geogr. 173.

→ *Lockwitz*; *Lungwitz*, *Ober-*; *Egidien*, *St.*

Der diff. Zusatz *lang* #7 kennzeichnet die Orte auf Grund ihrer langgestreckten Lage im Tale des *Lungwitzbaches*.

Hengst ON Glauchau 69 – Werte Heimat 35, 45; Postlex. 5, 315.

Lungwitz, Nieder- Dorf ö. Glauchau, Stadt Glauchau; Chemnitzer Land (AKr. Glauchau)

1393 *ecclesia in Lunckwitz* [meint *St. Egidien*] UB Schönbg. I 534; 1418 *die Lunckewicz* USchönbg. 37; [um 1460] *Lungkwicz ad sanctum Petrum* TermB 7; 1489 *in der Nider-Lunckwitz* UB Schönbg. IV 1309; 1493 *In der nyder Lungkwitz, Lunckewitzs zw Sand pter* EZB Schönbg. 205, 21; 1531 *Inn der Lunckewitz zu Sant peter* ErbM. 4; 1720 *Niederlungwitz* Trenckm. Schönbg. 18; 1839 *Niederlungwitz, v. Lunxs* Schiffner Top. I 491. – Mda. *də luŋsš*, *də nīdərлуŋsš*, *də luŋš*.

→ *Lockwitz*; *Lungwitz*, *Ober-*

Der diff Zusatz *nieder* #7 bezeichnet den Ort nach seiner Lage näher zur Mündung des *Lungwitzbaches* in die Mulde im Gegensatz zu *Oberlungwitz*. Der Name des Kirchenheiligen *St. Peter* diente sowohl der Unterscheidung von *Oberlungwitz* (*St. Martin*) als auch von *St. Egidien in der Lungwitz* (→ *St. Egidien*). Vgl. auch die *Mülsen*-Orte *St. Jacob*, *St. Michel*, *St. Niclas*.

Walther Namenkunde 253, 271; Hengst ON Glauchau 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 156 – Blaschke HOV 316; Postlex. 7, 279 u. 18, 333.

Lungwitz, Ober- Stadt s. Hohenstein-Ernstthal; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

1362 *magister Thymo de Lunkewitz* CDS II 6, 365; 1411 *jenhalbe der Lonckewicz* U-Schönbg. 33; [um 1460] *Lungwicz* TermB 171; 1482 *in der obirn Lungkewitzt* U-Schönbg. 73; 1533 *in der Lunckewitz* UB Schönbg. VI 238; 1547 *Ober Lunnkwitz* zu S. *Mertten* CapB; 1839 *Oberlungwitz* (v. *Lungwitz schlechthin, oder lunxs*) Schiffner Top. I 513. – Mda. *də luŋsš, də luŋš, də luŋsš; də ɛwɔrluŋgš.*

→ *Lockwitz*

Der erst überwiegend seit dem 16. Jh. erscheinende diff. Zusatz *ober* #7 dient zur Unterscheidung von *Niederlungwitz*. Da dieses meistens durch einen Zusatz gekennzeichnet wurde, kann *Oberlungwitz* als der Hauptort am *Lungwitzbach* betrachtet werden. S. a. *Lungwitz, Ober-, Abtei*.

Hengst ON Glauchau 70; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 157; Eichler/Walther StädteNB 205 – Blaschke HOV 316; Postlex. 7, 610; Hist. Stätten Sa. 260; Werte Heimat 35, 44.

Lungwitz, Ober-, Abtei Teil von Dorf und Flur Oberlungwitz, Stadt Oberlungwitz; Chemnitzer Land (AKr. Hohenstein-Ernstthal)

(1273) K [16. Jh.] *die gutere in der Lunckwitz* (Loc. 8339) Bönhoff Hartenst. 277; (1437) K [Ende 17./Anfang 18. Jh.] *Abtey Lungwiz* Schönbg. GeschBl. Beil. Nr. 24 (1915) 93; 1531 *Lunckwitz* EZR Grünh. 2; 1533 *Lunckwitz* Vis. 65; 1546 *Lungkwitz* AEB Greiz 1; 1720 *in der Abtey Oberlungwitz* Trenckm. Schönbg. 72. – Mda. *āb'dae.*

→ *Lungwitz, Ober-*

Der zweite diff. Zusatz *Abtei* bezeichnet den Teil des Ortes, der seit 1273 zu den Besitzungen des Klosters Grünhain gehörte und zum Grundstock der Tafelgüter des Abtes zählte.

Hengst ON Glauchau 72 – Blaschke HOV 316; Postlex. 1, 4 u. 14, 6; Hist. Stätten Sa. 261; Enderl. Grünh. 71.

Lunitz → † *Lunze*

(†) **Lunze** (auch: *Dorf Görlitz, Kleingörlitz*) ehem. altes *Dorf Görlitz, Kleingörlitz* vor der Stadtgründung, später Stadtteil in d. Nähe d. Nikolaikirche, Stadt Görlitz (AKr. Görlitz)

1298 ff. *de villa, von deme dorfe* StaA Gör. U; 1305 ff. *an der, in der Luncze(n)* StaB Gör. 1, 1, 11, 20; 1413 *in der Luncze* RRg. Gör. IV 3. – GewN: 1537 *die Lunitz*. FIN: [19./20 Jh.] *die Lunze, Luntzenteich*. – Mda. *lundsə.*

Es handelt sich um die Übertragung eines GewN auf den Ort, für den zwei Grundformen in Frage kommen. 1. aso. **Lunica* zu **luń* 'Weihe, Raubvogel' #3 + Suffix *-ica* #5. – 'Siedlung, wo es Raubvögel gibt'; 2. aso. **Młyńc* zu **młyn* 'Mühle' #3 mit Eindeutschung des ungewöhnlichen Anlauts mit *mł-* als *l-* 'Mühlenort' bzw. 'Siedlung mit Mühle'.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 178; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 157.

Lunzenau Stadt nö. Penig; Mittweida (AKr. Rochlitz)

(1333) K 1520 *Luncznaw* GerB Penig 103, 8; 1387 *Lonczenawe* U 4582; [um 1390] *Luntznaw* Cop. 1303, 24; 1436 *Luncznaw* ebd. 20; 1466 *Hans Luntznaw* GMemB Chem. 25; 1490 *Lünczinaw* Cop. 1301, 314; 1791 *Lunzenau* OV 320. – Mda. *lundsən.*

Am ehesten aso. **Łqčnov-* bzw. **Łqčin-*, ersteres evtl. zu einem PN **Łqč-n-* zu einem PN-Stamm **Łqk-* zu aso. **luk-* in **lučiti* in tsch. *lučiti* 'schleudern, werfen', poln. *lużyć*, russ. *po-lučit'* usw., evtl. dazu die apoln. PN *Łuczek/Łuczko, Łuczka* (falls nicht zu apoln. *Łukasz* aus *Lukas*), oder **Łqka* 'List, Betrug' (→ **luka* #4), mit einem KN-Suffix wie *-en/-ěn-*, evtl. auch zu aso. **luk* 'Bogen' #3 + Suffix *-ov-* #5 bzw. *-in-* #5. – 'Siedlung eines Łqk(a) o. ä.' bzw. 'Siedlung an einer Biegung' o. ä.

Die frühe Eindeutschung des *q* als *un* und von aso. *č* als *z* [ts] kann vorausgesetzt werden. – Aso. **Młynčina* o. ä., eine adj. Bildung zu aso. **młyn* ‘Mühle’ #3, gestützt durch *Mühlhausen* (→ ²*Mühlhausen*), das benachbarte dt. Dorf am Südrand der Elsbachau, ist mit den Bildungsverhältnissen (Abl. mit *-ina* und dann evtl. mit *-ov-*) sowie dem frühen *u* nach *l* für aso. *y*) schwer in Einklang zu bringen, doch vgl. *Lunze*, *Lunitz* (BachN in Görlitz).

Walther ON Rochlitz (DS 3) 88; Eichler/Walther StädteNB 178; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 157 – Blaschke HOV 253; Postlex. 6, 95 u. 18, 13; Hist. Stätten Sa. 212.

¹**Luppa** (Alt-, Deutsch-, Wendisch-) Doppeldorf sw. Dahlen, Gem. Wermsdorf; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1213, 1215 *Albertus de Luppe*, *Luppa* CDS I 3, 182, 207; 1220 *Lvppe* ebd. II 4, 388; 1229 *Windisclup* ebd. 398c; 1250 *Lupe* Beyer AZ 115; 1272ff. *Albertus*, *Apetz de Luppe* Schie. Reg. 994, 1414; 1350ff. *fratres de Luppe* LBFS 55 u. a.; 1445 *Dütsche Loppe*, *Windische Loppe* Erbm. 36; 1533 *die von deutzschen Luppa* CDS II 4, 511; 1791 *Wendisch Luppe* OV 607; 1940 *AltLuppa* HOV 233. – Mda. *im dqedšn, im wejšn (lubə)*.

Es liegt wohl aso. **Lupa*, **Lupy* Pl. zu **lupa* ‘Schale, Rinde’ #3 vor. Offenbar nimmt der Name Bezug auf den Rodungsprozeß, in dessen Verlauf die gefälltten Bäume geschält und als Baumaterial verwendet wurden. – ‘Rodungsort’ oder ‘Siedlung auf einem gerodeten Waldstück’. Evtl. ist aso. **Lupa* aus einem vorlaw. Substrat umgedeutet und an **lupa* ‘Schale, Rinde’ sekundär angelehnt worden. Der ON ist mit dem GewN *Luppe* (r. Nfl. d. Saale) verwandt, dem evtl. idg. **Lupia* mit der Wz. **leu-*, **lū*, **lu-* ‘Schmutz’ mit *-p*-Erweiterung zugrunde liegt, vgl. Udolph Germanenproblem 186. In diesem Falle müßte *Luppa* als ‘Siedlung am trüben Wasser’ interpretiert werden.

Die diff. Zuätze *deutsch* #7 und *wendisch* #7 differenzieren die beiden gleichnamigen Siedlungen, die ursprünglich nebeneinander bestanden. In nationalsozialistischer Zeit wurde *Wendischluppa* 1935 nach *Deutschluppa* eingemeindet, das seit 1939 *Luppa* heißt. *Wendischluppa* wurde 1940 in *AltLuppa* umbenannt.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 180; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 157 – Blaschke HOV 232 u. 233; Postlex. 1, 662 u. 12, 662; 15, 137; Heydick Lpz. 198; Baudisch Herrensitze I 147; II 148.

²**Luppa**, oso. **Łupoj**, Dorf sö. Königswartha, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1563 *Luppa* VOLU II 198; 1699 *Luppa* StA Bau. Neschwitz U 8; 1732 *Luppe* OLKarte. – Mda. *lubə*.

Oso.: 1684 ff. *z Wupeye*, *z Hupeye* KiB Radibor; 1800 *Wupoj* OLKal. 173; 1843 *Łupoj* HSVolksl. 290; 1886 *Łupoj* Mucke Stat. 29. – Mda. *wupoj*.

→ ¹*Luppa*

Ob in diesem Gebiet mit einem vorlaw. Substrat gerechnet werden kann, ist unsicher. – Die oso. Namenform wurde an die adj. Deklination angeglichen und der Nom. Sg. als *Łupoj* herausgebildet. – Zu den Schreibungen *W-*, *H-*, *L-* → ¹*Lauske*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 178; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 158 – Blaschke HOV 399; Postlex. 6, 96 u. 18, 15.

† **Lupschitz** Wg. w. Delitzsch, n. Kleinkyhna; Delitzsch (AKr. Delitzsch)

1378 *Lupschicz*, *desolata Łupschicz* RDMM 174; 1394 *Luptzitz* ZR ADEL.; 1404 *Lubschitz* ebd.; 1449 *Loppschicz* StR Eil. 15; 1460 *Luptzitzter mark* Cop. 45, 227; 1481 *Lubschitz mark* ebd. 62, 171; 1556 *Luptzitzsch Mark* [HuV] Reischel WgKBD 334. – Mda. †.

Wahrscheinlich aso. **Lupšici* bzw. **Lupčici* zu den PN **Lupoš*/**Lupiš* bzw. **Lupk* zu **lupiti*/**lupati* ‘schälen’ (→ **lupa*)

‘Schale, Rinde’ #3) + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Łupoš usw.’ Möglich wäre auch eine Grundform aso. **Lub-šici* zum PN **Lub-š*, zu **luby* #4, da aso. *-b* im Omd. früh vor stimmlosem Konsonanten stimmlos werden konnte.

Eichler ON Delitzsch (DS 4) 74; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 158 – Reischel WgKBD 181.

Lüptitz Dorf nö. Wurzen, Gem. Hohburg; MuldentalKr. (AKr. Wurzen)

1185 *Cunradus de Luptiz* CDS I 2, 512; 1321 ff. *Lutholdus de Luptycz* CDLS I 171, 193; 1378 *Lupticz* RDMM 234; 1495 *Luptiz inferior, superior* BtMatr. Mei. 19f.; 1533/34 *Luptitz* Vis. 174. – Mda. *libs*.

Wohl aso. **Łup-tici* zum PN **Łupota* o. ä., zu **łupiti*/**łupati* ‘schälen’ (→ *łupa* #3), evtl. auch ‘plündern’ (vgl. sorb. PN *Łupak*, *Łupiš*, *Łupka* usw. [Wenzel Sorb. PN II 1, 256]) + Suffix *-ici* #5 – ‘Siedlung der Leute eines Łupota o. ä.’ Möglich wäre auch eine Grundform **Lub-tici* zu einem PN **Lubota* zu **luby* #4 (→ †*Lubschütz*), dann müßte die binnendt. Konsonantenschwächung schon ungewöhnlich früh erfolgt sein. ↗ *Liptitz*.

Das *ü* entstand als Substitutionsergebnis für slaw. *Łup-*. In der Mda. wurde das *ü* zu *i* entrundet.

Naumann ON Grimma (DS 13) 124; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 158 – Blaschke HOV 190; Postlex. 6, 61 u. 17, 1014; Heydick Lpz. 181; Baudisch Herrensitze I 128; II 156.

† **Lursdorf** Wg. n. Schkeuditz, ö. Beuditz; Leipziger Land (AKr. Leipzig)

[Um 1600] *Die Lurschdorffer Marck* Oeder 16; 1753 *Lurschdorff* Sächs. Atlas 25; [um 1800] *die wüste Mark Lohrsdorf* MBl. 8; 1897 *Wüste Mark Lursdorf* Ält. MTBl. 1. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: wohl PN *Lothar*: (*h*)*lüt-hari/heri* #2. – ‘Siedlung eines Lothar’. Es könnte auch der PN *Liuther*: (*h*)*lüt-*

hari/heri #2 zugrunde liegen. Offenbar sind die jungen Formen vom benachbarten *Kursdorf* beeinflusst worden.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 57.

† **Luschdorf** Wg. nw. Sebnitz, sö. Stolpen, s. Teil der Flur von Langenwolmsdorf, Stadt Stolpen; SächsSchweiz (AKr. Sebnitz)

1388 *daz wuste Ludwikstorff* Meiche Pirna 175; 1434 *dorf gnant wusten Lodowigistorff by Wolframstorff unde an der Policz gelegen* CDS II 3 959; 1465 *dorff Wuste Lodwigstorff* Gercken Stolp. 607; 1559 *Luschdorf* AEB Stolp. 308; 1577 *Wüstung Luschdorf* AStolp. 31; 1791 *Luschdorf eine Wüstung hinter Langenwolmsdorf, von dessen Unterthanen die Fluren gebraucht werden* OV 320. – Mda. *lušdōrf*.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Lud(e)wig*, *Lod(e)wig*: (*h*)*lüt-wīg* #2. – ‘Dorf eines Ludwig’. ↗ *Lobsdorf*.

Die stark gekürzte Mdaf. wurde zum amtlichen Namen.

Blaschke HOV 115; Beschorner WgV Pirna; Meiche Pirna 177.

Lusitz → †^{1,2}*Lausitz*

Lutschütz (Thüringen) Dorf sw. Altenburg, Gem. Göhren; Altenburger Land (AKr. Altenburg)

[Um 1200] *in Lunsiz* UB Abg. 69a; 1418 *in Luczicz* ebd. II (31.5.); 1445 *Lutzisch* ErbM. 11; 1596 *Lutthschützs* AEB Abg. 60; 1753 *Lütschüz* Sächs. Atlas. – Mda. *lūdš*.

Wohl aso. **Łočica* zu urslaw. **lōka* ‘Wiese’ (→ **luka* #3) + Suffix *-ica* #5. – ‘Siedlung im Wiesengelände’.

Urslaw. bzw. aso. *o* erscheint noch um 1200 als ⟨un⟩, die Nasalität wurde aber bald danach aufgegeben († 1418ff. ⟨u⟩); das *č* konnte im Dt. als ⟨s, cz, sch, tsch⟩ erscheinen. Das *ü* († 1753) wurde durch das *i* der Endung hervorgerufen. Zur Entwicklung von *schütz* → *Auerschütz*.

Hengst Sprachkontakt 130; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 159; Hengst/Walther ON Abg. s.n. – Postlex. 6, 99 u. 18, 16; Löbe Abg. I 238; Werte Heimat 23, 114.

¹Lüttewitz Dorf ö. Döbeln, Gem. Mochau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1334, 1336 *Lutewicz* BV Mei. 386; 1351 *Lutewicz* BeyerAZ 605; 1361 *Luttewitz* CDS II 2, 534; 1428 *Luttenwicz* LhDr./G 238; 1547 *Luthewitz* AEB Mei. III 502; 1791 *Lüttewitz* OV 319. – Mda. *lidawids*.

→ ³*Leutewitz*

Der erst spät bezeichnete Umlaut *ü* entstand durch Substitution der slaw. Lautverbindung *Lut* = [l̥jut-] bzw. [ljut-]. Die Diphthongierung unterblieb. In der Mda. wurde *ü* zu *i* entrundet.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 181; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 159 – Blaschke HOV 82; Postlex. 6, 64 u. 17, 1014.

²Lüttewitz Dorf nö. Döbeln, Gem. Zschaitz-Ottewig; Döbeln (AKr. Döbeln)

1338 *Lutinwitz* CDS II 1, 129; 1378 *Lutenwicz*, *Lútenwicz*, *Luttewicz* RDMM 278; 1480 *Lottenwicz* CDS II 3, 1226; 1519 *Lutewitz* LhDr./H 162; 1791 *Lüttewitz* OV 319. – Mda. *lidawids*.

→ ³*Leutewitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 181; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 159 – Blaschke HOV 163; Postlex. 6, 64 u. 17, 1015.

Lüttichau Dorf nw. Königsbrück, Gem. Thiendorf; Riesa-Großenhain (AKr. Großenhain)

1350 *Groz Lúchtechowe*, *Lutkow* LBFS 28, 32; 1378 *Lüttichow* RDMM 299; 1445 *Lüttichow* Erbm. 46; 1540 *Luttich* Vis. 626. – Mda. *lidχə*.

Oso.: 1886 *Lutochow* Mucke Słowniĉk 47. – Mda. †.

Wahrscheinlich aso. **Lutochov-* zum PN **Lutoch*, KF zu VN wie **Lutobor* o. ä., zu **luty* #4, + Suffix *-ov-* #5. – ‘Siedlung eines Lutoch’. ↗ *Lautitz*.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 179; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 160 – Blaschke HOV 439; Postlex. 6, 65 u. 17, 1016.

Lüttnitz Dorf sö. Mügeln, Stadt Mügeln; Torgau-Oschatz (AKr. Oschatz)

1334, 1336 *Lutanwicz* BV Mei. 384; 1350 *Luthonewicz* CDS II 1, 453; (1428) K [um 1500] *Lutenwicz* ER Mei. 18; 1477 *Littenicz* Örter: Lauenstein 4; 1547 *Luttenitz* AEB Mei. III 442; [um 1600] *Liedentz* OV 64. – Mda. *lidnds*.

→ ³*Leutewitz*

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 181; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 160 – Blaschke HOV 233; Postlex. 6, 66 u. 17, 1016.

Luttowitz, oso. **Lutobč**, Dorf n. Bautzen, Gem. Radibor/Radwor; Bautzen (AKr. Bautzen)

1362 *Kirstanus de Lutevicz* StaB Bau. 1, 18; [um 1400] *Luttewicz* [PN] StV Bau. 3; 1433 *Lotewicz* StaB Bau. 2, 10; 1520 *Luttowitz* StaA Bau. U; 1565 *Leuttowicz* LBud. 2, 18; 1658 *Luthobitz* StAnschl. Bau. 2665; 1608 *Luttowiczsch* LOL 3, 54. – Mda. *ludawids*.

Oso.: 1684ff. z *Lutobcza* KiB Rad.; 1712 *Luttopitsch* ebd.; 1800 *Lutobotsch* OLKal. 173; 1843 *Lutoboć* HSVolksl. 290; 1886 *Lutowič* Mucke Stat. 29; 1959 *Lutobč* OV 66. – Mda. *lutqptš*.

→ *Leutwitz*

-witz unterlag im Oso. offenbar einer sekundären Anlehnung, evtl. an aso. PN wie **Lutovk* (?), die mit *-j-* erweitert wurden. Die Umdeutung wird in Zeugnissen seit dem 17. Jh. ersichtlich, indem statt *-w-* der Labial *-b-* bzw. *-p-* erscheint; *-b-* erhielt sich auch in der oso. Namenform.

Eichler/Walther ON Oberlaus. (DS 28) 179; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 160 – Blaschke HOV 400; Postlex. 6, 98 u. 18, 16.

† **Lützelbach** Wg. sw. Hainichen, zwischen Frankenberg und Dittersbach, Stadt Frankenberg; Mittweida (AKr. Hainichen)

1286 (*villa Luczelbach* Beyer AZ 183. – Mda. †.

GW: *-bach* #1. BW: mhd. *lützel* ‘klein, wenig, gering’. – ‘Siedlung am kleinen Bach’, ursprünglicher BachN.

Markgraf Heinrich der Erlauchte schenkte *Lützelbach* 1286 dem Kloster Alzelle. 1296 wurde es auf dem Kriegszug des Kaisers Adolf gegen Freiberg verwüstet.

Gebhardt ON Mittelerggeb. 60 – Blaschke HOV 297.

† **Lützendorf** (Thüringen) Wg. nw. Schmölln, ö. Graicha; Altenburger Land (AKr. Schmölln)

1140 *Lucinsdorf* UB Abg. 6; 1291 *Luzwindsdorf* UB Naumbg. II 658. – Mda. †.

GW: *-dorf* #1. BW: PN *Liutwin*: *liutwini* #2. – ‘Dorf eines Liutwin’.

Offenbar ist das *-z-* aus dem KN *Lutz* an die Stelle des ursprünglichen *-t* in den Namen eingedrungen; ein MN (aso. **Liut-*) liegt wohl nicht vor.

Hengst-Walther ON Altenburg s. n.

† **Lützschen** Wg. sö. Dresden, zw. Babisnau und Nöthnitz oder an der Heustraße zw. Leubnitz und Rippien; WeißeritzKr. (AKr. Freital)

1377 *in villa dicta Luzen* CDS II 5 Dresden 79; 1445 *in den Lūschen* Erbm. 19. – Mda. †. Evtl. liegt aso. **Luč-n-* zu **luka* ‘Wiese’ #3 + *-n-* Suffix, z. B. *-ina* #5, zugrunde bzw. das zugehörige Adj. **tučny* ‘Wiesen-’ oder das Subst. *tučina* ‘Wiesengelände’. – ‘Wiesenort’ oder ‘Siedlung im Wiesengelände’. Das *-k-* in *luka* wurde durch das folgende Suffix zu *-č-* palatalisiert und im Dt. mit ⟨z⟩ wiedergegeben.

Fleischer ON Dresden (DS 11) 72; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 161.

Lützschena Dorf nw. Leipzig, Gem. Lützschena-Stahmeln; Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

1278 *Luzsene* UB Mers. 435; 1304/49 *Johannes de Lutzcene*, *Lutschen* CDA III 90; 1435 *Lutzschene* LB Bose Mers. 23; 1578 *Lutzscheen* Vis. 463; 1590 *Lützschena* OV. – Mda. *lid'šĕnə*.

→ ¹*Lautzschen*

Der Ort liegt in der Elsteraue. – Der Umlaut, der erst spät bezeichnet wurde, entstand im Dt. als Lautersatz für das slaw. *Lu-*. In der Mdaf. ist das *ü* zu *i* entrundet. Zur Betonung → *Battaune*.

Eichler/Lea/Walther ON Leipzig (DS 8) 57; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 160 – Blaschke HOV 213; Postlex. 6, 84 u. 18, 7; Heydick Lpz. 135.

Lützschena-Stahmeln Gem. nw. Leipzig, 1994 aus *Lützschena* und *Stahmeln* gebildet; Stadt Leipzig (AKr. Leipzig)

Lützschera, Nieder-, Ober- Dörfer sö. Mügeln, Gem. Ostrau; Döbeln (AKr. Döbeln)

1276 *Borasch de Luscherowe* CDS II 1, 241; 1283 *Th. de Luzerowe* UB Abg. 284; 1334, 1336 *Lucscherow*, *Luscherow* BV Mei. 387; 1378 *Lucscherow*, *Lūscherow* RDMM 280; (1428) K [um 1500] *Obir-*, *Nedir Luczeraw* ER Mei. 17; 1539 *Nider Lutscher* Vis. 546; 1547 *Ober Luetzer* AEB Mei. IV 383. – Mda. *lidšor*.

Wahrscheinlich aso. **Lučerov-* zum PN **Lučer(a)* neben **Lukor*, **Lukon*, **Lučk*, zu **luka* ‘List, Betrug’ #4 neben usw., + Suffix *-ov-* #5 + – ‘Siedlung eines Lučer(a) o. ä.’

Das *-ü-* ist durch Substitution der slaw. Lautverbindung *Lu-* entstanden und wurde erst spät bezeichnet. diff. Zusätze *nieder* #7 und *ober* #7.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 182; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 1621 – Blaschke HOV 233; Postlex. 7, 609 u. 18, 377 und 7, 278 u. 18, 333.

Lütznitz Dorf nö. Döbeln, Gem. Zschaitz-Ottewig, Döbeln (AKr. Döbeln)
1278 *Litschenitz* CDS II 1, 246; 1291 *Liths-*
nitz ebd. II 4, 179; 1315 *Litschenitz und*
parvum Litschenitz ebd. II 1, 360; 1445 *Lit-*
zenitz EVÄ I 148; 1518 *Litzschenitz* LhDr./

H 124. – Mda. *lidšnids*.

Am ehesten aso. **Ličenici* zum PN **Ličen*, zu **lik-* #4, + Suffix *-ici* #5. – ‘Siedlung der Leute eines Ličen’.

Eichler/Walther ON Daleminze (DS 20) 182; Eichler Slaw. ON Saale-Neiße II 161 – Blaschke HOV 163; Postlex. 6, 84 u. 18, 7.



Freistaat Sachsen Übersichtskarte

- Staatsgrenze
- - - - - Landesgrenze 2000
- Ortschaft

